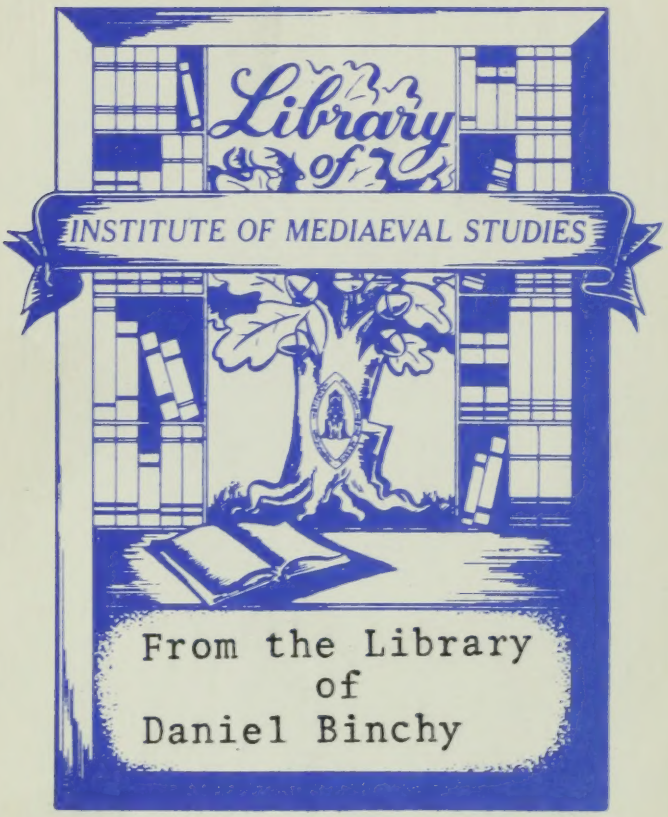
S·P·Q·R· ROMA · OAPVD: MVNDI


Library of
INSTITUTE OF MEDIAEVAL STUDIES
From the Library
of
Daniel Binchy

The Institute of Mediaeval Studies
LIBRARY
Toronto, Ontario

# Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter

Vom V. bis zum XVI. Jahrhundert

Von

Ferdinand Gregorovius

*

Achter Band

Fünfte Auflage

(Omnitypiedruck)

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger

Stuttgart und Berlin 1922

The Institute of Mediaeval Studies
LIBRARY
MAR 22 1987
Toronto, Ontario

# Inhalt des achten Bandes.

## Vierzehntes Buch.

### Erstes Capitel.

1. Cesar Borgia nach dem Tode seines Vaters. Er unterhandelt mit den Cardinälen. Orsini und Colonna dringen in die Stadt. Vertrag Cesar's mit den Colonna. Er stellt sich in den Schutz Frankreichs. Er zieht ab nach Nepi. Conclave. Pius III., Papst, 22. Sept. 1503. Cesar kehrt nach Rom zurück. Alviano und die Orsini rücken in Rom ein. Sie schließen einen Bund mit Consalvo. Cesar Borgia flieht in die Engelsburg. Pius III. stirbt, 18. Okt. 1503. S. 5.

2. Rovere unterhandelt mit Cesar wegen der Papstwahl. Julius II., Papst, 1. Nov. 1503. Die Venetianer in der Romagna. Plane Cesar's, sich dorthin zu begeben. Der Herzog Guidobald in Rom. Unterhandlungen wegen der Burgen Cesar's. Dessen Zusammenkunft mit Guidobald. Untergang der französischen Armee in Neapel. Flucht Cesar's von Ostia nach Neapel, seine Gefangennahme durch Consalvo und sein Ende. Machiavelli und Cesar Borgia. S. 18.

3. Julius II. und die Lage der Welt und Italiens im Beginn des 16. Jahrhunderts. Der Kirchenstaat und seine Barone. Die Nepoten des Papsts. Cardinalsernennungen. Bündniß zu Blois, Sept. 1504. Johann Jordan vermält sich mit Felice Rovere, Marcantonio Colonna mit Lucrezia Rovere. Julius unterwirft Perugia, 1506. Zug gegen Bologna. Sturz der Bentivogli. Triumfe des Papsts. S. 38.

4. Maximilian in Constanz, Mai 1507. Ankündigung seines Romzugs. Krieg mit Venedig. Liga zu Cambray. Schlacht von Agnadello. Not der Venetianer. Versöhnung Julius' II. mit der Republik. Plan zur Vertreibung der Franzosen. Julius bannt den Herzog von Ferrara. Zorn Ludwig's XII. Synode in Tours Chaumont vor Bologna. Julius in Mirandola. Verlust Bologna's. Ermordung Alidosi's. Be-

rufung des Concils in Pisa. Maximilian und das Papsttum. Berufung des lateran. Concils. Krankheit des Papsts. Demokratische Bewegung in Rom. Pompeo Colonna und die römischen Barone. S. 55.

5. Die heilige Liga, Oct. 1511. Das Concil in Pisa mißglückt. Gaston de Foix entsetzt Bologna. Schlacht bei Ravenna, 11. April 1512. S. 87.

6. Eindruck der Schlacht in Rom. Die Schweizer retten den Papst. Das lateranische Concil, 3. Mai 1512. Neue Liga wider Frankreich. Krieg in der Lombardei. Flucht des Joh. Medici. Rückzug der Franzosen. Der Papst gewinnt Bologna. Alfonso in Rom. Julius II. bemächtigt sich Reggio's und Modena's. Die Execution des Bundes gegen Florenz. Rückkehr der Medici. Parma und Piacenza ergeben sich dem Papst. Mißstimmung aller Parteien. Die Schweizer Boten in Rom. Mathias Lang in Rom. Congreß. Bund zwischen Kaiser und Papst wider Venedig. Der Kaiser anerkennt das lateran. Concil. Maxim. Sforza in Mailand eingesetzt. Ende Julius' II. S. 97.

## Zweites Capitel.

1. Rom unter Julius II. Sein Verhältniß zur monumentalen Kunst. Straßenbauten. Via Julia. Neubau von S. Celso. Die Banken. Lungara. Agostino Chigi. Sein Landhaus (Farnesina). Baldassar Peruzzi. Bramante. Seine Bauten. Giuliano di Sangallo. Der Hof des Belvedere. Der Hof des Damasus. Der Neubau des S. Peter. Seine Grundsteinlegung, 18. April 1506. Geschichte seines Baues. S. 117.

2. Erste Sammlung von Antiken im Belvedere. Der Apollo. Die Gruppe des Laokoon. Der Torso. Die Cleopatra oder Ariadne. Andere Antiken, und Sammlungen in Palästen. Moderne Bildhauerei. Andrea Sansovino. Michel Angelo. Sein David. Sein Plan zum Grabmal Julius' II. S. 140.

3. Die Malerei. Die sixtinischen Deckengemälde Michel Angelo's. Das jüngste Gericht. Rafael. Seine Gemälde in den Stanzen des Vatican. S. 155.

## Drittes Capitel.

1. Wahl Leo's X. Sein prachtvoller Umzug zum Lateran. Stellung des Papsts zu den Mächten. Krieg mit Frankreich und Venedig. Schlacht bei Novara, 6. Juni 1513. Ludwig XII. entsagt dem Schisma. Leo X. und seine Nepoten. Portugiesische Gesandtschaft. S. 169.

2. Leo X. nähert ſich Frankreich und bemüht ſich zugleich um eine Liga wider daſſelbe. Tod Ludwig's XII., 1. Jan. 1515. Franz I., König von Frankreich. Julian Medici vermält ſich mit Filiberta von Savoyen. Beitritt Leo's zur Liga Spaniens und des Kaiſers, 17. Juli 1515. Kriegszug Franz' I. nach Italien. Er erobert Mailand. Sein Sieg bei Marignano, 14. Sept. 1515. Beſtürzung des Papſts. Reiſe Leo's zu Franz I. Zuſammenkunft in Bologna, Dec. 1515. Dortige Beſchlüſſe. Tod Julian's Medici, März 1516. S. 190.

3. Tod Ferdinand's des Katholiſchen, 15. Jan. 1516. Sein Erbe und Enkel Carl. Unglücklicher Krieg Maximilian's mit Venedig. Leo X. verjagt den Herzog von Urbino, und gibt das Land dem Lorenzo Medici. Friede zu Noyon, Dec. 1516. Maximilian tritt Verona an Venedig ab. Der Herzog von Urbino bemächtigt ſich ſeiner Staaten wieder. Schimpflicher Krieg des Papſts mit ihm. Verſchwörung der Cardinäle Petrucci und Sauli. Proceß gegen dieſe, Riario, Soderini und Hadrian von Corneto. Maſſenhafte Cardinalsernennung, Juni 1517. Beendigung des Kriegs mit Urbino. S. 205.

4. Lorenzo Medici vermält ſich mit Madelaine la Tour d'Auvergne. Verbindung Leo's mit Frankreich. Schluß des lateraniſchen Concils, März 1517. Verderbniß der Curie. Die Florentiner am Hofe Leo's. Deſſen Prachtliebe, Verſchwendung, Lebensart. Der Ablaß für S. Peter. Luther erhebt ſich. Die deutſchen Humaniſten. Luther in Augsburg. Hutten. Beginn der Reformation. S. 227.

5. Bemühungen Maximilian's um die Königswahl ſeines Enkels. Sein Tod. Wahlkampf. Politik Leo's. Kaiſerwahl Carl's V., 28. Juni 1519. Lorenzo Medici ſtirbt. Plane Leo's auf Parma, Piacenza, Ferrara. Giampolo Baglioni hingerichtet, Juni 1520. Carl kommt nach Deutſchland. Krönung in Aachen. Fortgang der Reformation. Reichstag zu Worms. Das wormſer Edict. S. 244.

6. Liga Carl's V. mit Leo X. Krieg in der Lombardei. Einnahme Mailands. Tod des Papſtes im December 1521. S. 266.

## Viertes Capitel.

1. Heidentum der Renaiſſance. Skeptik und Unglauben. Weltlichkeit der Bildung. Claſſen der römiſchen Geſellſchaft. Mäcenaten-Kreiſe. Chigi und Altoviti. Die Diplomaten. Corruption. Curtiſanen. Urbanität und glänzendes Weſen in Rom. Urteil des Erasmus über Rom. S. 278.

2. Die römiſche Academie. Angelo Colocci. Goritz. Bibliotheken. Die Vaticana. Inghirami. Beroald. Acciajuoli. Aleander. Die römiſche Univerſität. Ciceronianer. Bembo. Sadoleto. Gianfrancesco

Pico. Alberto Pio. Antiquare. Albertini. Inschriftensammlung Mazochi's. Andreas Fulvius. Pierius Valerianus. Rafael's Stadtplan. Mario Fabio von Calvi. Historiker. Paris de Grassis. Egidius von Viterbo. Rafael Volaterranus. Paul Jovius. Hellenisten. Karteromachus. Phavorinus. Joh. Lascaris. Musurus. Verfall des Humanismus. Schmähschrift Gyraldi's und Bekenntnisse des Jovius. S. 296.

3. Neulateinische Poesie. Leo und die Poeten. Die römischen Stadtpoeten des Arsilli. Die Elogia des Jovius. Gyraldi's Literaturgeschichte. Valerianus „Vom Unglück der Schriftsteller". Die Coryciana. Pasquille. Evangelista Maddaleni. Camillo Porzio. Die Mellini. Der Proceß wider Longolius. Blosio Palladio. Casanova. Hadrian von Corneto. Marcantonius Flaminius. Guido Posthumus Sylvester. Sannazar. Vida. Fracastoro. Navagero. S. 332.

4. Italienische Poesie. Verdienste Bembo's um die ital. Sprache. Molza. Tebaldeo. Bernardo Accolti. Beazzano. Vittoria Colonna. Veronica Gambara. Berni und die burleske Poesie. Pietro Aretino. Alemanni. Ruccellai. Ariosto. Trissino. Das Drama. Die Komödie. Die Calandra Bibiena's. Versuche der Tragödie. S. 350.

5. Malerei. Rafael unter Leo X. Giulio Romano. Andre Schüler Rafael's. Marcantonio Raimondi. Michel Angelo unter Leo X. Ehrenbildsäule dieses Papsts. Goldarbeiter. S. Giovanni dei Fiorentini. Beginn des Palazzo Farnese. Rafael als Architekt. Bauten Sansovino's. Façademalereien. Villen. Rom unter Leo X. als Stadt. Neue Stadtviertel. Wachsende Bevölkerung. Verfall des Adels. S. 367.

## Fünftes Capitel.

1. Conclave. Hadrian VI. Papst, 9. Jan. 1522. Seine frühere Laufbahn. Freude Carl's über seine Erwählung. Verwirrung in Italien und Rom. Schlacht bei Bicocca, 27. April 1522. Die Franzosen aus Italien verjagt. Plünderung Genua's. Anarchie in Rom. Pest. Das Stieropfer im Colosseum. Romfahrt und Einzug Hadrian's VI. S. 389.

2. Wesen Hadrian's VI. Enkefort und andre Flamländer. Reformversuche. Tiene und Caraffa. Abberufung Manuel's. Der Herzog von Sessa, Botschafter Carl's. Lannoy, Vicekönig in Neapel. Unglückliche Lage Hadrian's. Seine Reformversuche scheitern. Fortschritte der Reformation. Chieregati. Der Nürnberger Reichstag. Fall von Rhodus. Hadrian sucht seine Neutralität zu bewahren. Intriguen Soderini's. Hadrian tritt der Liga des Kaisers bei. Beginn des Feldzugs Franz' I. Verrat Bourbon's. Hadrian VI. stirbt, Sept. 1523. S. 405.

3. Clemens VII. Papst, 18. Nov. 1523. Giberti und Schomberg.

Unglücklicher Feldzug Bonnivet's in der Lombardei. Die Kaiserlichen rücken in die Provence. Marseille belagert. Rückzug. Schneller Zug Franz' I. auf Mailand. Er belagert Pavia. Schwankende Politik Clemens' VII. Expedition Stuart's nach Neapel. Bruch zwischen Carl und dem Papst. Schlacht bei Pavia. S. 426.

4. Bestürzung der Curie in Rom. Die Spanier bekämpfen dort die Orsini und die Franzosen. Clemens schließt ein Bündniß mit dem Kaiser, 1. April 1525. Franz I. nach Spanien eingeschifft. Reaction gegen die Macht des Kaisers. Der Papst sucht eine Liga wider ihn zu bilden. Die Verschwörung Morone's. Tod Pescara's, Nov. 1525. Friede zu Madrid, 14. Febr. 1526. Der König Franz entlassen. Liga zu Cognac, 22. Mai 1526. S. 450.

## Sechstes Capitel.

1. Clemens VII. als Führer Italiens im Kampf um seine Unabhängigkeit. Der Kaiser schickt Moncada an den Papst. Clemens verwirft seine Anträge. Pompeo Colonna und die Ghibellinen. Unglücklicher Beginn des Kriegs der Liga. Fruchtlose Unternehmung des Herzogs von Urbino gegen Mailand. Die Colonna überfallen Rom, 20. Sept. 1526. Plünderung des Borgo. Clemens wird zu einem schimpflichen Vertrag gezwungen. Manifest des Kaisers an den Papst. Reichstag zu Speier. Festsetzung der Reformation. S. 470.

2. Clemens bricht den Septembervertrag. Frundsberg sammelt Landsknechte. Ihr Zug nach Italien. Clemens greift die Colonna an. Lannoy landet in Gaeta. Die Colonna und Lannoy rücken bis Frosinone; Frundsberg nach dem Po. Fall des Giovanni Medici. Bourbon in Mailand. Er vereinigt sich mit Frundsberg. Aufbruch dieser Armee gen Parma. Ferramosca als Unterhändler in Rom. Sieg der Päpstlichen bei Frosinone. Expedition der Landarmee und der Flotte nach Neapel. Das Landheer löst sich auf. Marsch der Armee Bourbon's. Lagerauffstand. Erkrankung Frundsberg's. Vertrag des Papsts mit Lannoy. Lannoy versucht die Armee Bourbon's aufzuhalten. Sie rückt vorwärts gegen Rom. S. 486.

3. Vertheidigungsanstalten in Rom. Renzo da Ceri und andere Hauptleute. Verblendung der Römer. Der Prophet Brandano. Cardinalsernennung am 3. Mai. Bourbon vor den Stadtmauern, am 5. Mai. Sturm auf die Leonina, 6. Mai 1527. Bourbon fällt. Die Leonina erstürmt. Flucht des Papsts in die Engelsburg. Trastevere erstürmt. Die Stadt Rom erstürmt. S. 522.

4. Der „Sacco di Roma". Fruchtloser Versuch der Bundesarmee Rom zu entsetzen. S. 544.

## Siebentes Capitel.

1. Capitulation des Papsts, 5. Juni 1527. Schrecklicher Zustand Roms und der Armee. Sie zieht in die Sommerquartiere von Umbrien. Narni geplündert. Clemens VII. als Gefangener in der Engelsburg. Eindruck der Katastrophe Roms auf die Mächte. Wolsey, die Seele der Coalition gegen Carl. Lautrec rückt in Oberitalien ein, Juli 1527. Benehmen und Politik Carl's V. Frage, ob die weltliche Gewalt des Papsttums fortbestehen solle. S. 570.

2. Rückkehr der Kaiserlichen nach Rom, Sept. 1527. Die Geißeln in der Gewalt der Landsknechte. Veyre in Rom. Octobervertrag in der Engelsburg. Krieg in der Lombardei. Flucht des Papsts nach Orvieto, Dec. 1527. Die Liga und der Papst. Kriegserklärung der Mächte in Burgos. Zug Lautrec's nach Neapel. Abzug der Kaiserlichen aus Rom, Febr. 1528. Krieg um Neapel. Der Papst geht nach Viterbo. Untergang Lautrec's. Der Papst entschließt sich auf die Seite des Kaisers zu treten. S. 585.

3. Rückkehr des Papsts nach Rom, 6. Oct. 1528. Zustand der Stadt. Ein Blick auf die Schicksale der Künstler und Gelehrten während der Plünderung. S. 605.

4. Mahnung Contarini's an Clemens VII. Die Stellung, welche der Papst nimmt. Seine Erkrankung. Sieg der Kaiserlichen bei Landriano, Juni 1529. Friede zu Barcelona, 29. Juni. Friede zu Cambray, 5. Aug. Der Prinz von Oranien in Rom; Plan zur Unterwerfung von Florenz. Hippolyt Medici. Carl V. landet in Genua. Oranien vor Perugia und in Toscana. Congreß von Bologna. Krönung Carl's V., 24. Febr. 1530. Er kehrt nach Deutschland zurück. Reichstag zu Augsburg. S. 617.

5. Rückkehr des Papsts nach Rom. Sturz Wolsey's. Krieg um Florenz. Schlacht von Gavinana, 3. Aug. 1530. Tod Oranien's und Ferrucci's. Untergang der Freiheit von Florenz. Tiberüberschwemmung, Oct. 1530. Alessandro Medici, Regent, dann Herzog von Florenz. Zweiter Congreß in Bologna, Dec. 1532. Neue ital. Liga. Clemens weicht dem Concil aus. Congreß in Marseille. Vermälung Caterina's Medici mit Heinrich von Orleans. Rückkehr des Papsts nach Rom, Sept. 1534. Er erkrankt. Sein Abschiedsbrief an Carl V. Sein Tod, 25. Dec. 1534. Schluß der Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter. S. 638.

# Geſchichte

der

# Stadt Rom.

## Achter Band.

# Vierzehntes Buch.

Geschichte der Stadt Rom in den ersten drei Decennien des 16. Jahrhunderts.

# Erstes Capitel.

1. Cesar Borgia nach dem Tode seines Vaters. Er unterhandelt mit den Cardinälen. Orsini und Colonna dringen in die Stadt. Vertrag Cesar's mit den Colonna. Er stellt sich in den Schutz Frankreichs. Er zieht ab nach Nepi. Conclave. Pius III., Papst, 22. Sept. 1503. Cesar kehrt nach Rom zurück. Alviano und die Orsini rücken in Rom ein. Sie schließen einen Bund mit Consalvo. Cesar Borgia flieht in die Engelsburg. Pius III. stirbt, 18. Okt. 1503.

Bis zum Tode seines Vaters war Cesar Borgia Gebieter in Rom. Er besaß Geld und Söldner genug, die stärksten Burgen in der Campagna und die dienstbare Freundschaft von acht Spaniern im heiligen Collegium. So konnte er wol eine Papstwahl nach seinem Willen durchsetzen. Nun aber lag er schwer erkrankt im Vatican, und das entschied sein Schicksal. Ich hatte, so sagte er später zu Machiavelli, an alles gedacht, was beim Tode meines Vaters vorfallen konnte und für alles Rat gefunden, nur daran nicht, während seines Sterbens selbst sterbenskrank zu sein. [1]

Cesar Borgia, im Vatican erkrankt.

Er vernahm zuerst den Tod des Papsts, und gab Befehle für den nächsten Augenblick. Micheletto setzte den Dolch auf die Brust des Cardinals Casanova und zwang ihm die Schlüssel zum päpstlichen Schatze ab. Gold und Silber, der Inhalt von zwei Kisten, ward zum kranken

[1] Principe cap. VII.

Papstsohn hinübergeschafft. Alles andere plünderten die Palastdiener, bis auf die Tapeten an den Wänden.[1] Hierauf wurden die Thüren des Vaticans geöffnet und der Tod Alexander's VI. kund gethan. Es war Abend. Rom erscholl von tausendstimmigem Ruf des Jubels und der Rachewut.

Burkard, der die Vorgänge fast Stunde für Stunde verzeichnet hat, befand sich im Palast, wo er die Sorge für den Todten zu übernehmen hatte. Alles floh den gräßlichen Anblick dieser Leiche. Mit Mühe gewann man ein paar Bediente, sie zu kleiden. Am Morgen trugen bezahlte Arme den todten Papst in den S. Peter. Zum üblichen Fußkusse ward er nicht ausgestellt. Aber tausende erfüllten den Dom, und weideten „die haßentflammten Blicke an dem todten Drachen, der die Welt vergiftet hatte". Am Abend legten Lastträger die Leiche in einen Sarg; unter Zoten, mit Fauststößen zwängten sie dieselbe in den Schrein und trugen sie nach der Capelle de Febribus. Keine Kerze brannte dort; ein schwarzer Hund, so fabelte das Volk, lief die Nacht ruhelos im S. Peter hin und her.[2]

Die Cardinäle waren in der schwierigsten Lage, mittellos und ohne Schutz. Die französische Armee unter Francesco Gonzaga befand sich auf dem Zuge nach Neapel schon bei Sutri, während Consalvo an den Liris heraufzog. Zu jeder Stunde konnten die Orsini und Colonna in Rom eindringen, wo das tobende Volk die Borgia anzugreifen, die

[1] Nach Burkard lagen in Kisten 100000 Duc.; nach Berichten bei Sanuto fanden sich 300000 D. bar, und 200000 in sonstigem Wert. E il ducha li a auti tutti.

[2] Matarazzo p. 222. Burkard.

spanischen Cardinäle umzubringen drohte. Den kranken Cesar schützte indeß im vaticanischen Palast sein Kriegsvolk, welches sich durch Zuzug von draußen verstärkte.[1] Es hielt den Borgo abgesperrt und warf Schanzen auf. Der Herzog der Romagna war noch eine Macht, mit der man unterhandeln mußte. Mit den Spaniern vereinigt, konnte er noch jetzt gewaltsam ins Conclave eingreifen. Wol etwas Ungeheuerliches würde geschehen, und eine Katastrophe des Papsttums ohne Vorgang und Beispiel in der Geschichte entstanden sein, wenn Cesar Borgia sich damals der Gewalt hätte bemächtigen können.

Er verschanzt sich im Vatican.

Schon am 19. August kamen 16 Cardinäle in der Minerva zusammen, und hier ernannten sie den Erzbischof von Ragusa zum Governator der Stadt. Als sie sich daselbst auch folgenden Tages versammelten, erschien Micheletto drohend mit Reitern auf dem Platz; der Cardinal von Salerno ging zu ihnen hinaus sie zur Umkehr zu bewegen, und das wütende Volk trieb sie zurück. Zum Glücke blieb der Vogt der Engelsburg, der Bischof von Nicastro, ein Spanier, taub gegen die Vorschläge des Herzogs, ihn dort einzulassen.[2] Aber noch an demselben Tage setzte das Fußvolk Cesar's den Palast Orsini auf Monte Giordano in Brand. Nun bewogen der Stadtgovernator und die Conservatoren den venetianischen Gesandten, Antonio Giustinian, sich in Person zum Herzog zu begeben, um wegen der Frei-

[1] Es zählte DC homini d'arme, mille cavalli legieri et VI mille fanti; so schreibt Card. Cusentanus am 25. Aug. 1503 nach Sermoneta. Originalbrief im Archiv Gaetani X. 43.

[2] Sigismondo dei Conti, Hist. XV. p. 289 sagt ausdrücklich, daß die Weigerung dieses Burgvogts Jacobus de Rochemora, Ep. Neocastrensis prima et potentissima securitatis causa fuit.

heit des Conclave mit ihm zu reden. Der Botſchafter fand ihn im Bette liegend, doch nicht ſo ſchwach, als er geglaubt hatte. Er empfing von ihm nur Worte, die nichts ſagten.[1] Ceſar beriet ſich mit den ſpaniſchen Cardinälen, den Cardinal von Salerno zum Papſt zu machen; zugleich ließ er die Straßen zu Waſſer und zu Land bewachen, um das Eintreffen der Cardinäle Vincula und S. Georg zum Conclave zu verhindern. Aber die Volkswut und die Ankunft ſeiner Feinde fürchtend, unterhandelte er mit dem heiligen Collegium.

Er unterhandelt mit den Cardinälen.

Am 22. Auguſt ſchwor er dieſem durch ſeinen Secretär Agapitus Gehorſam, und es beſtätigte ihm die Würde des Generals der Kirche. Die Cardinäle hatten Colonna und Orſini aufgefordert, von Rom fern zu bleiben, doch ſchon am Abend des 22. Auguſt rückte Proſpero von Marino her mit wenigen Reitern ein. Folgenden Tags kamen mit 400 Pferden und 500 Mann Fußvolks Ludovico der Sohn des Grafen Nicolaus von Pitigliano und Fabio Orſini, der Sohn des erwürgten Paul. Sie zitterten vor Begier, Verwandte und Freunde, Exil und jahrelange Pein an dem Ungeheuer zu rächen, nach deſſen Blut ſie ſchmachteten. Da ſie Ceſar im Vatican nicht erreichen konnten, fielen ſie über das ſpaniſche Viertel der Banken her, welches ſie plünderten. Der wütende Fabio wuſch ſich dort Hände und Geſicht im Blut eines erſchlagenen Borgia.[2]

[1] Depeſche Giuſtinian's an den Dogen v. 20. Aug. 1503. Archiv Venedig: Dispacci di Ant. Giustinian Ambasciatore a Roma da 1502—1505. Dieſelben ſind ſeither edirt worden von Pasquale Villari, Florenz. 1876, 3. vol.

[2] Sabellicus, Ennead. XI. lib. II. 1078. Ulloa, Vita di Carlo V. p. 32, ed. Venet. A. 1574.

Des Herzogs Reiterei lagerte am Monte Mario, während ſein Fußvolk S. Onofrio und alle zum Borgo führenden Straßen befeſtigte.[1] Stets waren bei ihm im Palaſt die ſpaniſchen Cardinäle, welche ihn mit größerer Ehrfurcht behandelten, als einſt den Papſt Alexander.[2] Man hörte nichts als das Parteigeſchrei Colonna! Orſini! Borgia! So ſchrecklich war der Tumult, als ſollte ganz Rom untergehen.[3] Es hieß, daß auch Johann Jordan mit Kriegsvolk heranziehe und ſchon bei Palo lagere.

Die Orſini und Colonna in Rom.

Ceſar war verloren, wenn ihn ſeine diplomatiſche Kunſt verließ; die Colonna von den Orſini zu trennen war ſeine augenblickliche Aufgabe. Jene hatten weniger durch ihn gelitten als dieſe, und die erbliche Feindſchaft beider Geſchlechter war ſelbſt durch das gemeinſame Unglück nicht ausgeſöhnt. Er bot jenen ſofort die Auslieferung ihrer Güter, und Proſpero nahm den Vertrag an, indem er ſelbſt ſich verpflichtete, den Herzog zu ſchützen. Die Colonna ſagten ſich, daß die Wahl eines den Borgia günſtigen Papſts noch möglich ſei.[4] Dies Bündniß rettete Ceſar aus der erſten Not: ganz beſtürzt gaben Fabio Orſini und Pitigliano den

Ceſar Borgia ſchließt Vertrag mit den Colonna.

[1] Depeſche Giuſtinian's v. 24. Aug. 1503.

[2] Et lui tiene per soi capellani: Giuſtinian.

[3] Tantumque undique terroris in urbe fuit, ut actum de ea esse dijudicaretur: Card. Aegidius, Hist. XX. saeculor. Mscr.

[4] Guicciardini's Angaben beſtätigen Briefe im Archiv Gaetani. Am 25. Aug. 1503 ermahnt Card. Cuſentanus aus dem Vatican die Gemeinde Sermoneta, wo Feder. Conti und die Gemalin Guglielmo's Gaetani eine Umwälzung gemacht hatten, nicht von ihrem Herzog, dem kleinen Rodrigo, abzufallen; Ceſar und Proſpero ſeien verbündet: vogliono opprimere questi Orsini. Rod. ſei mit einer Colonna verlobt; man werde einen den Borgia günſtigen Papſt wählen. Am ſelben Tag ſchreibt Proſpero derſelben Gemeinde: nicht zu rebelliren, ſondern Conti und Guglielmo's Weib zu entlaſſen.

Cardinälen und fremden Gesandten nach, indem sie Nachts am 24. August nach Mentana abzogen.

Es galt jetzt auch Cesar zu entfernen, wie das die italienischen Cardinäle entschieden verlangten. Das heilige Collegium, welches bei Caraffa zusammen kam, hatte ein paar tausend Söldner angeworben, und Rom in den Schutz der Botschafter Maximilian's, Spaniens, Frankreichs und Venedigs gestellt. Diese Minister begaben sich am 25. August zum Herzog. Sie fanden ihn, von den spanischen Cardinälen umringt, auf einem Lager ruhend und angekleidet. Sie forderten ihn auf, den Vatican zu verlassen: er weigerte sich dessen, weil er krank und hier allein sicher sei; sie boten ihm Wohnung in der Engelsburg: er aber verlangte deren Besetzung durch seine Truppen. Die Gesandten Frankreichs und Spaniens hießen seine Gründe gut, denn der eine war mit ihm einverstanden, und der andere suchte ihn zu gewinnen.[1] Man unterhandelte mit ihm wie mit einem selbständigen Fürsten; denn noch war er Herzog der Romagna, noch gebot er über 9000 Mann und anderes Volk in Umbrien; noch konnte ein Bündniß mit ihm im neapolitanischen Kriege von Gewicht sein. Er besaß reichliches Geld, zumal in den Banken Alessandro's Spanocchi, der sein Schatzmeister war. Prospero suchte ihn in die Dienste Consalvo's zu ziehen, und auch die Franzosen machten ihm Anerbietungen. Er entschied sich zur großen Bestürzung der spanischen Cardinäle und Prospero's für Frankreich, dessen Armee Rom nahe war. Unter Vermittlung des Cardinals S. Severino machte er am 1. Sept. mit dem französischen Botschafter Grammont

Er schließt einen Schutzvertrag mit Frankreich, 1. Sept. 1503.

[1] Depesche Giustinian's v. 25. Aug. G. glaubte erst an eine verstellte Krankheit Cesar's, bekannte aber später, daß sie ernstlich sei.

einen förmlichen Vertrag, worin er verſprach, ſeine Truppen mit jener Armee zu vereinigen, dem Könige in allen Dingen zu Willen zu ſein, das heißt alſo auch durch ſeinen Einfluß auf die ſpaniſchen Cardinäle die Wahl des Cardinals von Rouen zu befördern. Dafür erhielt er von Frankreich die Zuſicherung des Schutzes für ſich und alle ſeine Beſitzungen.[1] Der franzöſiſche König hoffte nämlich, ſeinen Schützling auszuplündern, indem er ihm für die Abtretung der romagnoliſchen Städte eine Entſchädigung in Neapel verſprach.

Am 1. Sept. traf Ceſar auch ein Abkommen mit dem Cardinalscollegium: er verpflichtete ſich Rom binnen drei Tagen zu verlaſſen, und das ſollte auch Proſpero thun. Lucas de Rainaldis, der Orator Maximilian's, und Francesco de Rojas, der Geſandte Spaniens, bürgten dafür, daß während der Sedisvacanz weder Ceſar noch die Colonna, noch die ſpaniſche Armee ſich Rom auf mehr als 10 Millien näherten; daſſelbe verbürgten für die Armee Frankreichs und die Orſini die venetianiſchen und franzöſiſchen Geſandten In Rom ward ausgerufen, daß niemand den Herzog der Romagna ſchädigen dürfe, bei Strafe des Todes.

Unmutsvoll verließ der Sohn Alexander's Rom, hinter

[1] Capitoli accordati fra il R^mo. Card. de S. Severino li sgri di Trans, de Gramont, lo episcopo de Renes Cancelier, et general de Napoli pro nomine del X^mo. Re de Franza da una parte, et l'alto et possente sigr. mons. el Duca de Valentinoes et de Romagna Cavalier dell' ordine del Re nro. Signor dall' altra ... el primo zorno di Sept. 1503. Trans. — Dieſe Copie des Vertrags findet ſich am Ende der Depeſchen Giuſtinian's. Daſelbſt ein Brief Grammont's an den Dogen aus Campagnano, dem Hauptquartier des Marcheſe von Mantua, v. 7. Sept., worin er den Vertrag mit Ceſar meldet, und den Dogen bittet, dieſem zur Wiedererlangung aller ſeiner Beſitzungen behülflich zu ſein.

sich lassend die kühnen Träume vom Königtum Italiens, vor sich kaum mehr die dunkle Zukunft eines Geächteten.

Cesar Borgia zieht ab nach Nepi.

Am 2. Sept. zog seine Artillerie durch Trastevere ab, und ihn selbst trugen Hellebardirer in einer schwarz bedeckten Sänfte aus dem Vatican; Reiterei deckte ihn; die Gesandten Spaniens, Frankreichs und Maximilian's gaben ihm das Ehrengeleit. Vor der Porta Viridaria erwartete ihn der Cardinal Cesarini, doch er wollte ihn nicht sprechen; auch die Zusammenkunft mit Prospero bei Ponte Molle unterblieb, weil keiner dem andern traute. Der Herzog schlug die Straße über den Monte Mario nach Nepi ein, wo er in der ihm noch gehorchenden Burg verblieb, nahe bei der französischen Armee.[1] Seine Mutter Vanozza, sein Bruder der Prinz von Squillace, und der Cardinal Sanseverino gingen mit ihm. Er wollte auch seine Schwägerin Sancia mit sich nehmen, aber diese galante Dame folgte lieber Prospero auf sein Schloß, wohin sie sich willig entführen ließ.[2]

Jetzt konnten die Cardinäle an die Papstwahl denken. Zunächst begann man am 3. Sept. die verspäteten Exequien Alexander's, wozu Cesar aus den geplünderten Schätzen des Vaters 18000 Scudi hergegeben hatte. Während man das Requiem für die Seele des Todten im S. Peter sang, schrieb der Haß der Römer ihm die Grabschrift in zahllosen Epigrammen.[3]

[1] Sie lagerte in Campagnano. Depesche Beltrando's Costabili vom 3. Sept., im Archiv Modena. Priuli, Diario delle cose Venete (Mscr.) will wissen, daß Cesar mit allen seinen Schätzen, selbst mit den 12 silbernen Aposteln Innoc. VIII. nach Nepi abzog.

[2] Ihn um seine Verbannung aus Rom zu trösten, wie Giustinian sagt, Depesche v. 2. Sept. 1503.

[3] Ich zeichne nur auf:

Die Cardinäle kommen zum Conclave.

Schon trafen zum Conclave Cardinäle ein, zum Teil aus langem Exil. Am 3. Sept. kam Julian Rovere aus einer faſt zehnjährigen Verbannung; Fracaſſo Sanſeverino hatte ihn mit Lanzenreitern ſicher bis nach Ronciglione geführt. Am 6. kam Colonna, welcher fünf Jahre lang in Sicilien verſteckt geweſen war. Am 9. holten die Römer Riario im Triumf ein. Ascanio Sforza, Aragona und Amboiſe der Cardinal von Rouen hielten ihren Einzug am 10. September. Ludwig XII. hoffte jetzt die Papſtkrone auf das Haupt ſeines ehrgeizigen Miniſters zu ſetzen und dadurch Herr Italiens zu werden. Amboiſe hatte deshalb Ascanio, der aus dem Turm von Bourges entlaſſen worden war, vom Hofe Frankreichs mit ſich geführt, auf ſeine dankbare Wahlſtimme rechnend. Er glaubte jetzt auch des Einfluſſes ſeines Freundes Ceſar auf die ſpaniſchen Cardinäle ſicher zu ſein. Der franzöſiſchen Armee hatte er den ausdrücklichen Befehl gegeben, zwiſchen Nepi und Iſola ſtehen zu bleiben.[1] Durch ihre drohende Nähe, wenn nicht durch Gewalt glaubte er das Cardinalscollegium zu ſeiner Wahl zwingen zu können. Doch ſein Empfang in Rom verſtimmte ihn. Niemand achtete ſeiner, während ſich alle Häuſer beleuchteten, als Ascanio

Sextus Alexander periit: quo sospite numquam
Castum se vidit Roma habuisse torum.
Sextus Alexander periit: quo sospite nemo
Tutus ab insidiis dives in urbe fuit.
Sextus Alexander periit: quo sospite bello
Italiam laceram sensit uterque polus.

---

Sextus Alexander jacet hic: conduntur et una
Que coluit luxus, lis, dolus, arma, neces.

[1] Belcarius IX. 273. Le Gendre, Vie du Card. d'Amboise. Rouen 1724. I. 243.

nach seinem Palast zog. Das heilige Collegium nötigte alsbald Amboise, den französischen Truppen, welche bereits haufenweise in die Stadt kamen, die Annäherung zu verbieten.

Conclave. In vollkommener Freiheit bezogen 38 Cardinäle am 16. Sept. das Conclave im Vatican. Sie sicherten zuerst durch die Wahlcapitulation ihre Rechte und gelobten auch die Reformation der Kirchendisciplin, ein nach zwei Jahren zu berufendes Concil und den Türkenkrieg. Den Wahlproceß selbst kürzte die Not der Verhältnisse ab; Italiener und Spanier verbanden sich gegen Amboise und einigten sich in einem Uebergangspapst. Die Politik Frankreichs erlitt eine völlige Niederlage, denn schon am 22. Sept. wurde der Cardinal von Siena als Pius III. ausgerufen.

Pius III., Papst, A. 1503. Francesco Todeschini Piccolomini, der Schwestersohn Pius' II., schon 43 Jahre lang Cardinaldiaconus, war ein unbescholtener Mann, aber gichtbrüchig und dem Tode nah. Er galt zwar als Gegner der französischen Politik, aber nicht gerade als Feind Alexander's VI. Rovere hob ihn als ein Schattenbild auf den Papsttron, um diesen bald selbst zu besteigen. Nun hatte die französische Armee keinen Vorwand mehr ihren Marsch nach Neapel zu verzögern; Pius III. setzte es beim Markgrafen von Mantua durch, daß sie am 26. Sept. über Ponte Molle längs den Stadtmauern fortzog.

Cesar befand sich unterdeß noch in Nepi, wo ihn jetzt die Franzosen nicht mehr schützen konnten, während der von Venedig herbeigeeilte Alviano, von Rache glühend, schon mit Kriegsvolk herannahte.[1] Er erbat daher und erlangte die

[1] Ohne Wissen des Dogen war Alviano verkleidet nach Umbrien geeilt, wo er Todi besetzte. Sabellicus XII. lib. II. 1078.

Erlaubniß zur Rückkehr nach Rom von Pius III. „Ich glaubte nie," so sagte der Papst dem Orator Ferrara's, „mit dem Herzog Mitleid zu empfinden, und doch fühle ich es im hohen Grade. Die spanischen Cardinäle bitten für ihn und sagen mir, daß er sehr krank sei, und sich nicht mehr erholen könne. Er wünscht zu kommen und in Rom zu sterben; das habe ich ihm erlaubt." [1] Die Lage des Herzogs verschlimmerte sich bereits mit jedem Tage; denn schon hatten sich viele seiner Städte empört und ihre alten Herren herbeigerufen. Noch im August waren Urbino, Camerino, Sinigaglia und bald darauf Pesaro und Fano aufgestanden. Piombino, Città di Castello und Perugia nahmen ihre Signoren wieder auf. Dort zogen die Baglioni und Alviano Truppen zusammen; während Orsini und Savelli die Partei Borgia im Patrimonium verjagten. Wenn Cesar ein General gewesen wäre, wie Piccinino oder Sforza, so würde er sich nach der ihm noch treuen Romagna geworfen und dort eine Dynastie gegründet haben. Die Macht und das Geld Alexander's VI. hatten ihn emporgebracht, und Glück wie Thatkraft verließen ihn zugleich mit seinem Vater. Sein Fall lehrt, daß er nicht der Mann war, welchen Machiavelli in ihm gesehen hat.

Einen Teil seiner Söldner hatte er unter Ludovico von Mirandola und Alessandro Trivulzio den Franzosen über-

[1] Beltrando Costabili an den Herzog Ercole, am 2. Oct. Archiv Modena. Ich fand im Archiv Gonzaga Briefe Cesar's an den damals in Campagnano wohnenden Marchese von Mantua, den Generalissimus der franz. Armee. Er beglaubigt bei ihm eine Vertrauensperson: Dat. Nepete XV. Sept. 1503. Er schickt ihm am 17. Sept. Jagdhunde. Demselben Marchese empfiehlt Jofré Borgia einige von den Franzosen ausgeraubte Soldaten seines Bruders Cesar.

Cesar Borgia kehrt nach Rom zurück, 3. Oct. 1503.

lassen, mit dem Rest, 250 Reitern und 500 Mann Fußvolks, zog er am 3. Oct. in Rom ein, dem neuen Papst seine Sache zu empfehlen. Seine Mutter und sein Bruder begleiteten ihn.[1] Er nahm Wohnung im Palast des Cardinals von S. Clemente.

Pius III. wollte die im Kirchenstaat wieder mächtig werdenden Tyrannen schrecken, deshalb schützte er Cesar. Als Baglioni und Orsini einige Orte in Umbrien überfielen, verbot er etwas gegen „seinen geliebten Sohn Cesar Borgia von Frankreich, den Herzog der Romagna und von Valence, den Gonfaloniere der Kirche" zu unternehmen.[2] Er schickte zu dessen Gunsten Breven nach der Romagna, wo die Venetianer nach dem Tode Alexander's mehre Städte besetzt hatten. Spanier bildeten noch die Wache im Vatican: selbst die Engelsburg befehligte noch der bisherige Castellan. Alles dies brachte Rovere und die Botschafter Venedigs auf.[3]

Am 8. October wurde Pius III. gekrönt. Er war so schwach, daß er nicht mehr aufrecht stehen konnte, auch mußte die Procession nach dem Lateran unterbleiben. Zwei Tage darauf erschienen Alviano, Giampolo Baglione und viele Orsini, bald kam auch Johann Jordan. Die Orsini, bisher im Dienste Frankreichs, waren über den Vertrag Rouen's mit ihrem Todfeinde so erbittert, daß sie sich jetzt mit den Colonna vereinigten. Sie erklärten sich für Spanien,

Orsini und Colonna versöhnen sich in Rom.

[1] A dì 3 de Ottob. revenne lo Duca Valentino in Roma ammalato — con la madre madonna Vanozza. Mscr. Branca de Telini.

[2] Breve an Perugia, 25. Sept. 1503: Archiv. Stor. ital. XII. 2. 595.

[3] Berichte bei Sanuto V. 79. ꝛc. Am 7. Oct. beschwerte sich der venet. Orator beim Papst; dieser sagte ganz ängstlich: li havemo promesso, ma in male promissis non est servanda fides.

sie nahmen Sold von Consalvo; nur Johann Jordan wollte nicht von Frankreich abfallen.[1] Dieser Bund der feindlichen Häuser, welchen der Botschafter Venedigs vermittelt und Alviano durchgesetzt hatte, ward am 12. October in Rom ausgerufen, zum Schrecken Cesar's, der dadurch haltlos wurde. Die Orsini verlangten mit Geschrei seinen Proceß, und er flüchtete sich in den Schutz des Cardinals Amboise. Johann Jordan, ein Mensch von unberechenbarem Wesen, erbot sich jetzt seinen ehemaligen Todfeind in Bracciano zu verwahren; und hierüber wurden die andern Orsini so wütend, daß sie ihren Verwandten festnehmen wollten, wozu auch seine eigene Gemalin riet.[2] Er trat hierauf vom Herzog, aber nicht von Frankreich zurück. Der ganz verlassene Cesar wollte deshalb nach Rocca Soriana, oder auf's Meer entfliehen; aber die Orsini bewachten alle Ausgänge Roms. Selbst Mottino, den Capitän der Galeren Alexander's in Ostia, hatte Alviano durch Vertrag verpflichtet, ihm den Herzog auszuliefern, wenn er zur See entfliehen wollte. Das Kriegsvolk Cesar's schmolz täglich mehr zusammen, weil Consalvo hatte ausrufen lassen, daß jeder Vasall Spaniens bei Lebensstrafe zu seinen Fahnen eilen solle. Daher verließen namhafte Capitäne den Herzog, wie Girolamo Olorico und Don Ugo Moncada.[3] Am Morgen des 15. Oct. versuchte er durch die Porta Viridaria abzuziehen; doch sofort fielen zwei Companien seines Fußvolks von ihm ab, und zogen

[1] Carpesanus Comment. suor. tempor. apud Martene Vet. M. Ampl. Collectio V. 1257.

[2] La quale offeriva dar in man loro la fortezza (Bracciano) — per — provedder alle pazzie del marito. Depesche Giustinian's, 15. Oct. 1503.

[3] Ulloa, Vita di Carlo V. p. 32.

Schlimme Lage Cesar's in Rom.

sich in den S. Peter zurück. Mit nur 70 Reitern mußte er umkehren, weil er die Orsini auf seinem Wege fand. Jetzt stürmten Alviano, Fabio, Renzo da Ceri den Borgo, wo sie Feuer an die Porta Torrione legten, um in den Vatican einzudringen. Eilig retteten die spanischen Cardinäle den Elenden durch den Corridor in die Engelsburg, sammt seiner Tochter und den kleinen Herzogen von Nepi und Sermoneta. Wie die grimmige Meute ein wildes Tier, so bewachten die Orsini Cesar in diesem Kerker, aus welchem ihn die spanischen Cardinäle in Mönchskleidung fortzuschaffen hofften. All sein Hab und Gut im Palast war bereits geplündert worden, teils von Alviano, teils vom wachehabenden Capitän, einem Nepoten des Papsts. In der finstern Engelsburg, welche die Todesseufzer Astorre's und so vieler anderer Opfer empfangen hatte, saß jetzt der Sohn Alexander's mit den Trümmern seines Hauses, und hier empfing er am 18. Oct. die erschreckende Kunde, daß auch sein letzter Beschützer Pius III. gestorben sei.

Pius III., † 18. Oct. 1503.

2. Rovere unterhandelt mit Cesar wegen der Papstwahl. Julius II., Papst, 1. Nov. 1503. Die Venetianer in der Romagna. Plane Cesar's, sich dorthin zu begeben. Der Herzog Guidobald in Rom. Unterhandlungen wegen der Burgen Cesar's. Dessen Zusammenkunft mit Guidobald. Untergang der französischen Armee in Neapel. Flucht Cesar's von Ostia nach Neapel, seine Gefangennahme durch Consalvo und sein Ende. Machiavelli und Cesar Borgia.

Julian Rovere, Candidat des Papsttums.

Das Ergebniß der neuen Wahl konnte kaum zweifelhaft sein, denn die allgemeine Stimme bezeichnete Julian Rovere, den stärksten Geist im heiligen Collegium, als den einzig möglichen Papst. Die Hoffnungen des Cardinals Amboise fielen vor einem solchen Bewerber. Venedig unterstützte

eifrig deſſen Wahl, die Italiener alle forderten ſie, und nur der Spanier war er nicht ſicher. Um ſie zu gewinnen ließ er ſich zu Unterhandlungen mit Ceſar herab. Die Orſini verlangten zwar gleich nach dem Tode Pius' III. mit größerem Ungeſtüm den Kopf des Frevlers, aber Julian ſetzte es durch, daß ſie vom Cardinals-Collegium gezwungen wurden, am Ende October Rom zu verlaſſen, nebſt Giampolo und Alviano. Er ſchloß mit Ceſar und den Spaniern einen Vertrag, worin er verſprach, jenen, ſobald er Papſt geworden ſei, zum Gonfaloniere der Kirche zu ernennen.[1] Auch machte er ihm Hoffnung, ihm die Romagna zu erhalten, ja ſeine kleine Tochter Carlotta dem Stadtpräfecten Francesco Maria Rovere, ſeinem eigenen Neffen zu verloben.[2] So verhalf Ceſar Borgia demjenigen Cardinal, welchen ſein Vater am tiefſten gehaßt hatte, zum Papſttum — in Wahrheit ein Widerſpruch, über welchen beide erröten mußten. In beſſerer Lage hätte der Sohn Alexander's alles aufgeboten, Julian nicht Papſt werden zu laſſen, ſondern Amboiſe zu erheben, aber er war jetzt ſo tief geſunken, daß er ſeine Rettung nur in dem großmütigen Schutze ſeines ärgſten Feindes ſah.[3]

Am letzten October trat Julian Rovere ſchon als ge-

[1] Burk. z. 29. Oct. Et vice versa Dux papae, et promiserunt omnes Card. Hispani dare votum pro Card. S. P. ad Vinc. ad papatum. Nach Priuli (I. 214) glaubte man, daß die ſpan. Cardinäle 150000 Duc. für ihre Stimme erhalten hätten.

[2] Guicciardini VI. 38. Machiavelli, Legazione alla Corte di Roma, Bericht v. 4. Nov. 1503.

[3] Machiav. (Princ. VII.) tadelt als einzigen Fehler Ceſar's, daß er Julian ſtatt Amboiſe Papſt werden ließ. Von Julius II. ſagt er: avendo a riconoscere da lui buona parte del Papato: Legazione, 11. Nov. 1503.

Julius II., Papst, A. 1503-1513.

machter Papst ins Conclave. Es war nicht einmal nötig dessen Thüren zu verschließen, denn schon am Morgen des 1. Nov. wurde der neue Papst ausgerufen und von ganz Rom mit Jubel begrüßt. Trotzdem bestieg auch er den heiligen Stul, wie Alexander VI. mit Hülfe simonistischer Mittel. Es ist heute kein Unterschied zwischen dem Papsttum und Sultantum, denn die Würde erhält der Meistbietende: so schrieb damals der venetianische Botschafter in Rom an seine Regierung.[1]

Der Name Julius II. glänzt in der Geschichte des Kirchenstaats und Italiens als der des kraftvollsten Priesterkönigs auf dem vaticanischen Tron.[2] Wie Sixtus IV. war er von niedriger Abkunft und in kümmerlichen Verhältnissen aufgewachsen, bis ihn sein Oheim aus der Dunkelheit zog. Seit 1471 war er Cardinal von S. Pietro in Vincoli gewesen; nach und nach hatte er die Bistümer Carpentras, Avignon, Verdun, Lausanne, Viviers, Albano, der Sabina und Ostia erhalten, so daß er als einer der reichsten Cardinäle galt. Er war 60 Jahre alt;[3] durchaus ein Mensch vom Gepräge des 15. Jahrhunderts, welchem er angehörte, und aus dem er die Willensstärke, den Ungestüm der That, und die Großartigkeit von Planen und Ideen in die neue Zeit hinübernahm. Die Schule eines wechselvollen Lebens hätte ihn zum vollendeten Staatsmanne aus-

[1] Dispacci di Antonio Giustinian, ed. Villari II. 255.

[2] Julius II. wollte sich, so glaubte Giustinian (Depesche vom 31. Oct.), anfangs Sixtus V. nennen.

[3] Julian, Sohn des Raffaello Rovere, Bruders Sixtus' IV., und der Teodora Manerola, war zu Albizzola bei Savona A. 1443 geboren: di vilissima condizione, wie Vettori sagt (Il sacco di Roma, ed. Milanesi p. 457.)

bilden müssen, wenn seine feurige, vorwärts stürmende Kraft ihm Zeit zum Besinnen gelassen hätte. Er war stolz und ehrgeizig, vom stärksten Selbstbewußtsein, jähzornig bis zur Wut, doch niemals niedrig und klein: ein Mann von mächtigem und großem Streben. Es lebte in seinem Wesen viel von der schrecklichen Art seines Oheims Sixtus, derselbe Sinn der Herrschaft, dasselbe hochfahrende Gemüt, doch war diese rohe Rovere-Natur in ihm veredelt. Solche Menschen sind nicht leicht zur Verstellung geneigt. Julius II. galt als ein offener Charakter. Selbst Alexander VI. bekannte, daß er in diesem Rovere unter tausend Lastern die eine Tugend der Wahrheitsliebe entdeckt habe. In ihm lag der Stoff zu einem großen König, keiner zu einem Priester. Von theologischen Trieben war nicht mehr in ihm, als in den Borgia oder Medici. Sein Leben war gleich weltlich und nicht weniger lasterhaft gewesen, als das der meisten Prälaten seiner Zeit.[1] In einem zehnjährigen Exil aus seiner römischen Bahn geschleudert, hatte er den Vorteilen Frankreichs gedient, und seiner blinden Rachsucht edlere Rücksichten aufgeopfert. Er war es, welcher um Alexander VI. zu stürzen die Invasion Carl's VIII. mit Leidenschaft beförderte und dadurch über sein Vaterland grenzenloses Elend gebracht hatte. Dann hatte man denselben Rovere sich den Borgia wieder nähern und Cesar zur Macht verhelfen sehen, als diese Wandlung durch die französische Politik geboten war.

Diesen Cesar nun, mit dem er einst am Hofe Ludwig's XII. als mit einem französischen Großen verkehrt hatte, sah er jetzt als Schutzflehenden in seiner Gewalt, und doch

[1] Vettori (ibid. 459): e benchè fusse summerso ne' vizj, si riposò alla fine in pace, e fu tenuto un grande e buono papa.

zugleich als einen Mann, der stürzend ihm noch die Tiara gereicht hatte. Er haßte ihn, ohne ihn zu verachten; denn die Verbrechen des kühnen Emporkömmlings hatte er so wenig als Machiavelli je mit moralischem Maß gemessen. Aber jetzt mußte er sich von allen Erinnerungen an die Borgia für immer befreien. Noch gehorchten Cesar die Burgen Forli, Cesena, Forlimpopoli, Imola und Bertinoro, worin seine spanischen Vögte befehligten, während die Stadtgemeinden zur Kirche oder zu ihren alten Herren zurückgekehrt waren. Der Besitz jener Pfänder schützte den Sohn Alexander's, und ihrer durfte er sich bei seinen Unterhandlungen mit dem Papst bedienen, der ihre Auslieferung forderte, aber nicht mit Gewalt erlangen konnte. Mit Zeichen des Wolwollens gab deshalb Julius II. dem Herzog Wohnung im Appartamento Borgia, wo er ihm sogar einen Hofstaat gestattete. Alsbald hieß es, daß auch dieser Papst den Sohn Alexander's begünstige und Breven zu seinem Schutz nach der Romagna ausschreiben lasse.[1]

Die Venetianer in der Romagna.

In dieser Provinz eilten die Venetianer die Erbschaft der Borgia anzutreten. Sie griffen ohne weiteres zu; sie besaßen bereits Ravenna; von Pandolfo Malatesta erkauften sie Rimini; sie belagerten Faenza und machten Versuche gegen Cesena. Julius schickte Proteste an den Dogen. Dem

[1] Der venet. Botschafter beklagte sich beim Papst. Dieser sagte ihm: non dubitasse per che non faria breve niuno — lo lasseremo andar via con quanto in so malora ha robato di la chiesa. E che voria le terre di la chiesa ha in romagna. Venet. Bericht, schon vom 2. Nov., Diar. Sanuto's V. 182. Legazione Machiavelli's. Desgleichen schreibt Giustinian dem Dogen am 9. Nov.: havendoli ex necessitate promesso molte cose, de le qual però non attendera se non quelle che non importeranno molto —

Botschafter Giustinian sagte er, daß die Romagna ein Kirchenland sei und nie venetianisch werden solle Zornig wies er alle Vorschläge der Republik zurück. Er rief selbst den Schutz Frankreichs und Maximilian's an.[1] In seiner Verlegenheit wollte er sich Cesar's bedienen, ihn nach der Romagna senden und dort bis auf weiteres als Vicar belassen. Der Gefangene glaubte sogar an die aufrichtige Gunst des Papstes, der ihn schmeichelnd seinen geliebten Sohn nannte; in Julius, so sagte er, habe ich einen neuen Vater gefunden. So bedürftig sittlicher Triebe ist die menschliche Natur, daß selbst in dem Verworfensten der Glaube an Treue nicht ganz erlöschen kann.[2] Cesar fand noch Menschen, die ihm aufrichtig anhingen, und er machte dabei die für den Psychologen wichtige Erfahrung, daß es gerade solche waren, die er in seinem Glück für wirkliche Verdienste belohnt hatte.[3] Vertrauensvoll erbot er sich, dem Papst

[1] Romanin, Storia documentata di Venezia V. 105 etc.

[2] Cesar dankte den Imolesen für ihre Treue: de presto ce ritrovaremo con vuj in tale hordine che senza dilatione li stati nostri serano reduti in la solita unione. E questo mediante la santita prefata in la quale meritamente si mamo sea per noi resuscitata la fel. mem. di Papa Alexandro ... Date rome in palatio Apostolico 7. Nov. 1503. Cesar. Agabitus. (Diar. Sanuto's V. 26.) — Am 10. Nov. bittet der Papst die Florentiner den Herzog passiren zu lassen, welcher gehe seine Länder als Vicar der Kirche wiederzunehmen: In quo nobis rem gratissimam facietis. Ducem enim ipsum propter ejus insignes virtutes et praeclara merita paterno affectu et caritate praecipua complectimur. Archiv Florenz, Atti pubbl. CCLXII. Nach Machiavelli (Legazione) war der Papst sehr froh, daß die Florentiner den Salvaconduct verweigerten. Von seiner gerühmten Aufrichtigkeit kann in diesem Falle nicht die Rede sein.

[3] Caesarem Borgiam — dixisse ferunt, tum cum esset in custodia palatina detentus, nullos fideliores amicos cognovisse, quam eos in quos beneficia propter virtutem contulisset. Paul Cortesius, De Cardinalatu p. 101.

seine Burgen zu übergeben, wenn er, sobald Venedig zurückgedrängt sei, dort Herzog bleibe; aber Julius lehnte das ab, wol weniger aus Scheu wortbrüchig zu werden, als um sich nicht für die Zukunft zu binden.

Cesar Borgia unterhandelt mit Florenz.

Cesar hatte damals öfters Unterredungen mit Machiavelli, dem Orator der Florentiner in Rom. Er klagte ihm sein Mißgeschick, und daß er von Frankreich verraten sei. Er wünschte Florenz zu überzeugen, wie vorteilhaft ein Bündniß mit ihm sein müsse. Am 18. Nov. gab er dem Bischof Ennio Filonardo von Veroli Instructionen für jene Signorie, worin er sagte, daß er ohne ihren Beistand Piombino und seine andern Staaten nicht behaupten könne, seine frühere Politik entschuldigte, sich den Florentinern als Capitän antrug und von ihnen Truppen zur Eroberung der Romagna begehrte, für welchen Fall Ferrara, Bologna und Mantua aus Furcht vor Venedig einen Bund mit ihnen schließen würden; er selbst wolle nach Livorno kommen und dort ihre Entscheidung abwarten.[1] Der Papst genehmigte diesen Plan, aber er wollte nicht, daß Florenz dem Herzog einen Sicherheitsbrief gebe; er wollte ihn loswerden, das übrige sollten die Florentiner thun.[2] Der Gefangene durfte Truppen anwerben, und noch befehligte für ihn einen Heerhaufen in Rocca Soriana sein Leutnant Don Micheletto Coreglia.

Am 19. Nov. ließ der Papst Cesar mit einer Schar

[1] Dies merkwürdige Actenstück: Instrutione de quanto in nome de lo Ill. Sig. Duca di romagna haveva ad tractar Ennio Vescovo di Veruli apresso la Exc. rep. de firenze, ist gezeichnet Rome in palatio apostolico XVIII. Nov. MDIII. (Agapitus), in den handschr. Diar. des Marin Sanuto V. 342.

[2] Machiavelli, Legazione alla corte di Roma, vom 20. Nov. 1503.

Söldner nach Oſtia abgehen, wo zwei ihm gehörige Fahrzeuge unter Mottino lagen, und er ſich nach Livorno einſchiffen ſollte. Der Papſt, ſo verſicherte Giuſtinian dem Dogen, wollte Ceſar's Untergang; aber andere ſollten ihm dieſen bereiten, ohne daß auf ihn ſelbſt die Schuld fiel.[1] Kaum war er fort, ſo erſchien am 20. Nov. der in ſeine Staaten zurückgekehrte Herzog Guidobaldo in Rom.[2] Er forderte hier die Auslieferung Forli's, worin ſein Feind den Raub Urbino's niedergelegt hatte, und zugleich traf die Kunde ein, daß Faenza den Venetianern zu erliegen nahe ſei. Julius bereute jetzt, die Anerbietungen Ceſar's abgelehnt zu haben; er ſchickte die Cardinäle Sorrento und Volterra nach Oſtia, von ihm die Auslieferung ſeiner Burgen zu verlangen, da ſie nicht anders vor den Venetianern zu retten ſeien. Dies lehnte der beſtürzte Herzog ab, denn wie hätte er ſonſt ſeinen Plan auf die Romagna ausführen dürfen? Seine Weigerung verſetzte Julius in Wut; am 26. Nov., dem Tage ſeiner Krönung, ſchickte er Truppen nach Oſtia, und ließ hier Ceſar auf einer franzöſiſchen Galere verhaften. Sofort entſtand das Gerücht, daß er in den Tiber geworfen ſei, und alles jubelte dem Papſt zu. Der Gefangene wurde indeß, trotz ſeiner Bitten, ihm dieſe

Ceſar Borgia in Oſtia.

Er wird gefangen nach Rom zurückgebracht.

[1] Chel Papa attende alla destruction del Duca, ma non vuol che para la cosa vegni da lui: Giuſtinian v. 17. Nov. 1503.

[2] Nach ſeinem verunglückten Verſuch ſeine Staaten wieder zu erobern, hatte ſich Guidobald im Jan. 1503 wieder nach Venedig begeben. Er verließ V. am 24. Aug. Am 28. Aug. zog er in Urbino ein. Am 2. Dec. 1503 kehrte auch ſeine Gemalin dorthin zurück. Briefe im Archiv Gonzaga: Correſpond. der Eliſabetta Gonzaga. — Am 3. Sept. 1503 ſchreibt Joh. Sforza an den Marcheſe von Mantua, er ſei dieſen Morgen unter Jubel des Volkes in Peſaro wieder eingezogen. Ibid.

Schmach zu ersparen, nach Rom zurückgebracht.[1] Man führte ihn Nachts zu Kahn erst nach S. Paul, dann nach der Magliana, von dort am 30. Nov. nach Rom. Cesar mochte den Kerker und Tod erwarten, und in der That rieten auch Guidobaldo und Johann Jordan dem Papst, mit ihm ein Ende zu machen.[2] Doch er nahm ihn freundlich auf und beherbergte ihn ehrenvoll im Vatican. Er bewog selbst Guidobald, ihm die erbetene Audienz zu bewilligen.

Die Begegnung Cesar's mit dem Herzog, den er so verräterisch mißhandelt hatte, fand am 2. Dec. im Vatican statt. In dieser peinlichen Scene zeigte sich der Sohn Alexander's niedrig und würdelos, während sein Feind sich als den edlen Mann bewies, wie ihn Bembo und Castiglione geschildert haben. Den Hut in der Hand, trat Cesar Borgia demutsvoll in das Gemach, worin der Herzog saß. Er näherte sich ihm mit wiederholtem Kniefall; Guidobaldo entblößte sein Haupt, ging ihm entgegen und hieß ihn sich erheben und niedersitzen. Cesar heuchelte Reue bis in's tiefste Herz, entschuldigte seine Frevel mit seiner Jugend, seinen schlechten Ratgebern, der Arglist und boshaften Natur Alexander's VI. Er verbreitete sich über dessen Wesen, verfluchte die Seele seines eigenen Vaters, und alle-diejenigen, die ihn zu seinem Unternehmen gegen Urbino angetrieben, woran er selbst nicht einmal im Traume gedacht habe. Dem Herzog wolle er alles geraubte Gut herausgeben, außer den trojanischen Tapeten, die er schon Amboise geschenkt habe, und andern Dingen, die in der Romagna zerstreut seien.

[1] Non li volesse far questa vergogna de far lo menare qua: Beltrando Costabili an Ercole, 28. Nov. Archiv Modena.

[2] Derselbe an denselben, Depesche vom 1. Dec.

Die Antwort war in Kürze sachgemäß; schnell abgefertigt und hinlänglich aufgeklärt blieb Cesar in nicht geringer Verlegenheit — ein Beispiel des Glücks, welches den Spruch des Psalmisten bestätigt: er hat die Gewaltigen vom Tron gestoßen und die Niedrigen erhöht.[1]

Er erteilte die geforderten Befehle, die Burgen Cesena und Forli auszuliefern; aber Don Diego Ramiro, der Castellan Cesena's, ließ den Boten ohne weiteres aufknüpfen, behauptend, daß der Herzog nicht frei sei. Nun wollte der aufbrausende Papst diesen in den tiefsten Kerker werfen, jedoch er setzte ihn in die Torre Borgia. Ein panischer Schrecken ergriff die Anhänger und Nepoten Alexander's VI. Sie fürchteten, zum Teil alle schuldbewußt, die Einleitung eines Processes über die Frevel der Vergangenheit. Eines Nachts entwichen die Cardinäle Francesco Ramolini von Sorrento und Ludovico Borgia nach Marino. Der Gefangene hörte, daß auch sein letztes Kriegsvolk in Umbrien zerstreut sei; denn Baglione hatte dasselbe überfallen, und der von den Florentinern ergriffene Micheletto wurde auf den Wunsch des Papstes nach Rom ausgeliefert und in die Engelsburg gebracht.

Vertrag Cesars mit dem Papst.

Am 29. Januar 1504 unterzeichnete Cesar, welchem die Abreise des Cardinals von Rouen seine letzte Stütze entzogen hatte, einen Vertrag, worüber eine Bulle ausgefertigt wurde: binnen 40 Tagen sollte er Bertinoro, Cesena und Forli ausliefern, so lange unter der Obhut des Cardinals Carvajal in Ostia bleiben, dann sich hinbegeben wohin er wolle; halte er seine Zusage nicht, so erwarte ihn ewiger

[1] Bericht des Ser. Nicol. Sanson von Urbino bei Ugolino, Duchi d'Urbino II. 524. Das Datum gibt die Depesche Beltrando's am 2. Dec.

Kerker in Rom. Vergebens suchte der venetianische Botschafter den Papst von diesem Vertrage abzubringen, indem er ihm vorstellte, daß der Herzog ein gefährlicher Mensch sei, daß er noch Reichtümer besitze, daß sein Kriegsvolk ihm eifrig anhänge, und daß er einmal in Freiheit gesetzt, dem Papst selbst gefährlich werden könnte. Venedig fürchtete noch immer eine Unternehmung Cesar's in der Romagna, und Giustinian drang in den Papst, diese Provinz der Republik als Vicariat zu überlassen. Doch Julius II. entgegnete dem Botschafter: ich würde dann übler thun, als Alexander VI. gethan hat, welcher dieses Land seinem Sohne gab; denn ich würde es einer Macht überliefern, der ich es nicht mehr entreißen könnte.[1]

Am 16. Februar schiffte Cesar nach Ostia voll Argwohn und Furcht. Er wollte den Schutz Spaniens anrufen, denn auf jenen Frankreichs zählte er nicht mehr. Der Feldzug in Neapel hatte eben das kläglichste Ende genommen; am 28. Dec. 1503 waren die Franzosen bei Sujo am Liris von Consalvo geschlagen worden, wobei Piero Medici in diesem Flusse ertrank, zum Glück für sein Haus, welches nie nach Florenz zurückgekehrt wäre, so lange dieser erbärmliche Medici lebte.[2] Er war mit Alfonsina, der Tochter Roberto's Orsini, Grafen von Tagliacozzo und Alba vermält gewesen, und ließ als Erben den jungen Lorenzo zurück.[3] Am

Niederlage der Franzosen in Neapel, Dec. 1503.

[1] Depeschen Giustinian's 20. 26. Jan. 1504.

[2] Dies sagt Ammirato, Opuscoli, Ritratto di Piero de Medici. Man sieht das Grabmal dieses Piero in Monte Casino, wo es ihm Cosmus Medici A. 1552 setzen ließ.

[3] Sie durfte nach Florenz zurückkehren, wo sie ihre Tochter Clarice mit Filippo Strozzi vermälte. Ihr orsinisches Heiratsgut war S. Angelo bei Tivoli (Empulum, Massa Apollonii), welches später von

1. Januar fiel Gaeta, und die Reste der Armee Ludwig's XII. verließen Neapel, welches nun in der Gewalt Spaniens blieb. Scharen von Franzosen kamen flüchtig nach Rom, wo sie als Jammergestalten die Straßen erfüllten.

Consalvo empfing die Boten Cesar's, der ihn um einen Sicherheitsbrief und ein Schiff bat, um nach Neapel zu kommen und unter den Fahnen Spaniens zu dienen. Dies bewilligte der Vicekönig mit feierlichen Zusagen. Als nun die Nachricht kam, daß Imola, Cesena und Bertinoro übergeben seien, ließ Carvajal seinen Landsmann frei. Der ungeduldige Herzog setzte sich am 19. April in Ostia zu Pferde und ritt neun Millien weit an der Küste gegen Nettuno hin, bis er die spanischen Schiffe traf, die ihn und sein zertrümmertes Glück nach dem falschen Neapel trugen. Dort bezog er eine Wohnung im Hause seines Oheims Ludovico Borgia.[1] Dieser Cardinal hatte sich nämlich, wie gesagt, nach Neapel geflüchtet, dazu beredet durch Francesco Ramolini, welcher, der Mitschuld an der Vergiftung des Cardinals Michiel zur Zeit Alexander's VI. bezichtigt, dem in Rom eingeleiteten Proceß heimlich entronnen war.[2]

Consalvo empfing seinen Schützling am 28. April mit Ehren. Er hörte seine Plane an, und bestärkte sie. Er sagte ihm zu, ihn mit Schiffen zum Entsatz Pisa's zu senden, und erlaubte ihm Truppen anzuwerben. Am 27. Mai 1504 wollte sich der Herzog einschiffen. Mehrmals umarmte ihn

Madama Margarita d'Austria, der Gemalin Alessandro's Medici, Castell Madama genannt wurde.

[1] Depeschen Giustinian's vom 20. April und 15. Mai 1504.

[2] Dieses Factum entnehme ich den Instructionen Julius' II. für seinen Nuntius nach Spanien, Rom 14. März 1504 (Bibl. Marciana Lat. Class. IX. Cod. 42).

Consalvo beim Abschiede im Castel Nuovo, ihm Glück zu seinem Unternehmen wünschend, dann entließ er ihn, und kaum war Cesar aus dem Gemach getreten, so verhafteten ihn Wachen im Namen des Königs von Spanien.[1] In diesem Augenblick empfing der Sohn Alexander's die Strafe für tausendfachen Verrat. Die Welt vernahm den Treubruch Consalvo's mit Beifall, doch er befleckte den Ruf eines Heldenlebens, und der große Capitän empfand darüber noch in späterer Zeit, als sein eigener König ihn mit Ungnade belohnte, quälende Gewissenspein.[2] Zur Verhaftung Cesar's hatte übrigens der Papst selbst dringend geraten, denn es offenbarte sich, daß die Burg Forli nicht übergeben war, weshalb er Carvajal die heftigsten Vorwürfe machte, weil er ihn freigelassen hatte. Er jubelte, als er jene Kunde vernahm; jetzt glaubte er der Romagna sich versichern zu können. Viele Feinde der Borgia, namentlich der Cardinal Riario, der stets in Todesfurcht geschwebt hatte, atmeten auf. Man instruirte einen Proceß gegen Micheletto, der in der Torre di Nona eingesperrt saß; dieser Henker im Dienste Cesar's sollte Rechenschaft ablegen von all den Mordbefehlen, die er vollzogen hatte.[3] Auch der König Ferdinand hatte

Consalvo schickt Cesar gefangen nach Spanien.

[1] Auch sein Bruder, Prinz von Squillace, wurde in Neapel verhaftet, und dann bald freigelassen. Depesche Giustinian's, 31. Mai 1504.

[2] Laudabilis perfidia nennt De Thou den von Consalvo an C. geübten Verrat. Historiar. I. VI.

[3] Et è interrogato della morte di assai persone dei quali quei di più conto sono el Duca de Gandia, el sig. de Camerino, e due suo fioli, che furono appicati tra Arimano e la Catolica, el sigr. de Faenza, e suo fratello bastardo, el Duca de Bisegli, el sigr. Bernardin de Sermoneta, el vescovo di Chagli, e molti altri, tra quali è nominato etiam D. Agnolo, olim fratello del q. m. Zuan da Venezia. Depesche Giustinian's, 31. Mai 1504. Es ist rätsel-

auf die Meldung Consalvo's, daß der Sohn Alexander's in seiner Gewalt sei, dem Vicekönig seine Festnahme befohlen. Am Hofe zu Madrid forderten, so erzählte man in Rom, viele Personen die Bestrafung Cesar's. Man vergaß es nicht, daß er nach dem Tode seines Vaters von der Seite Spaniens auf die Frankreichs getreten war. Die Königin Isabella war besonders gegen ihn aufgebracht, denn an ihrem Hofe lebte die unglückliche Wittwe des ermordeten Herzogs von Gandia, welche jetzt Gerechtigkeit forderte, und dasselbe thaten dort viele andere von Cesar beleidigte Personen, namentlich die Verwandten des von ihm erwürgten Don Alfonso von Biseglia.[1] Consalvo hielt seinen Gefangenen in strenger Haft; er ließ ihm nur einen Pagen, entzog ihm eine galante Freundin, die er bei sich hatte, und erlaubte Niemand den Zutritt zu ihm.[2] Statt nach Pisa zu segeln, wurde der Sohn Alexander's, dem aus Madrid gekommenen Befehle gemäß, in Ischia auf ein Schiff gesetzt und nach Spanien abgeführt, unter dem Geleit und Schutz seines

haft, wie und warum Micheletto trotz alledem im April 1506 freigelassen wurde, um in die Dienste der Florentiner zu treten, als capitano di guardia del contado e distretto di Firenze, mit 30 Bogenschützen zu Pferde und 50 Fanti. Villari, Machiavelli II. 488, Note zu dem amtl. Brief v. 15. Sept. 1508 aus Firenzuola, welchen dieser Henker an den Secretär Machiavelli schrieb, und den Villari als Curiosum abgedruckt hat. Er unterzeichnet don Michel de Orella (häufiger Corella).

[1] Depesche Giustinian's. 30. Mai 1504. Andere, so sagt er, glauben die Festnahme sei geschehen per far star il Pont. più respettivo. — Par ch'el Pont. fazi assai careze all' Orator Spagnolo, e se mostra di voler esser tutto di quella Maestà, si judica fosse per indurli alla morte del preditto Valentino.

[2] Derselbe, 29. Juli 1504. L'è sta tolto una Dama, che prima l'havea con se, e prohibitoli el parlar con alcuno.

edelmütigen Feindes Prospero Colonna. Er landete in Valencia am Ende des Sept. 1504, und von dort wurde er zuerst in das Schloß Chinchilla bei Albacete gebracht.[1] So kehrte Cesar Borgia in das Land zurück, aus welchem sein Geschlecht ausgegangen war, um Rom zu tyrannisiren, Italien mit Gräueln zu erfüllen und in der Geschichte der Kirche einen fluchwürdigen Papstnamen zurückzulassen.

Zwei Jahre lang saß er im Kerker zu Medina del Campo in Castilien, wohin man ihn aus Chinchilla geführt hatte. Er flehte Ludwig XII. an, seine Freilassung zu erwirken, und erhielt keine Antwort: seine Schwester Lucrezia, die Herzogin von Ferrara, verwandte sich wiederholt beim König von Spanien wie beim Papst für ihn. Dann entkam er Anfangs Dec. 1506 nach Navarra, wo sein Schwager Jean d'Albret König war. Er meldete dies am 7. Dec. aus Pampelona dem Markgrafen von Mantua, der allein unter den Fürsten Italiens ihm noch wol wollte.[2] Sein Secretär Federigo, den er mit Briefen an jenen und an seine Schwester nach Italien sandte, hatte wol den geheimen Auftrag zu erkunden, was dort für seinen Herrn zu wagen sei. In Bologna ließ der Papst Julius diesen Abgesandten festnehmen. Cesar fiel bald darauf im Dienst Navarra's in einem Vasallenkrieg vor Viana, am 12. März 1507.[3]

Cesar Borgia, † 12. März 1507.

[1] Charles Yriarte, César Borgia, sa vie, sa captivité, sa mort. Paris 1889, vol. II, 215. Diese Schrift vervollständigt das Leben Cesar's während seiner span. Gefangenschaft durch bisher unbekannte Urkunden.

[2] Siehe den Brief in meiner Schrift „Lucrezia Borgia".

[3] Er wurde begraben in S. Maria de Viana. Man schrieb auf sein Grabmal:

Seine Mutter blieb ungekränkt in Rom, wo sie mit sogenannten frommen Werken ihre Vergangenheit büßte, und am 26. Nov. 1518 im Alter von 76 Jahren starb.[1] Die Nachkommen seines Bruders Juan blieben als Herzoge von Gandia in Spanien; die Joffré's als Prinzen von Squillace in Neapel.

Der Held des Verbrechens im Zeitalter der Renaissance dauert im Erinnern der Menschheit fort als diabolische Charaktergestalt. Er hat großartige Züge von Kraft, so daß sich der Abscheu vor ihm mit Achtung vor jener zu mischen pflegt, und vielleicht hätte sie aus ihm unter andern Verhältnissen einen Mann gemacht, wie es seine abenteuernden Landsleute Cortez und Pizarro waren. Machiavelli schreibt ihm einen großen Sinn und hohe Absichten zu, und das sind freilich hergebrachte italienische Prädicate für jede kühne Tyrannennatur auch in den kleinsten Verhältnissen der Macht.[2] Gewiß, nach großen Dingen strebte der Sohn eines

Aqui yaze en poca tierra
El que toda le temia:
En este vulto se encierra,
El que la paz y la guerra
En su mano la tenia.
O tu! que vas a mirar
Cosas dignas de notar,
Si lo mayor es mas digno,
Aqui acabas tu camino,
De aqui te puedes tornar —

bei Gonzalo Ilescas, Historia pontifical y catolica II. 183. Das Monument ist verschwunden: siehe Yriarte a. a. O. p. 277 sq. Cesar Borgia überlebte eine Tochter Louise; sie vermälte sich mit Louis de Tremouille, dann mit Philipp von Bourbon.

[1] Siehe meine Schrift „Lucrezia Borgia".

[2] L'animo grande e l'intenzione alta: Principe VII.

ruchlosen Papsts, nach der Königskrone in Italien; und wahrscheinlich verachtete er die Menschen so gründlich, daß er sich hätte einbilden können, sogar die Papstkrone an sich reißen zu dürfen, da er doch einst Bischof und Cardinal gewesen war. Hätte er wirklich so ungeheuerliche Pläne gehegt, so würden sie kaum so sehr befremden, als die spätere phantastische Idee des Kaisers Maximilian, sich selbst zum Papst zu machen.

Es wird niemals Petrarca verunehren, daß er in Cola di Rienzo den Helden seines Ideales sah, aber die Huldigung, welche Machiavelli dem verabscheuungswürdigen Cesar Borgia gewidmet hat, trübt noch heute das Andenken dieses großen Gründers der Wissenschaft von der Realpolitik. Das Buch vom „Fürsten" hat als Product staatswissenschaftlicher Experimentalphysik die gleiche Geltung das schrecklichste Zeugniß seiner verderbten Zeit zu sein, wie die geschichtliche Gestalt Cesar Borgia selbst.[1] Es gibt keinen größeren Gegensatz als der ist zwischen der idealistischen Staatsschrift Dante's, seiner „Monarchie", die er dem Kaiser, dem nach seiner Ansicht von Gott berufenen Retter Italiens und dem „Fürsten" Machiavelli's, der einem kleinen raubgierigen Medici gewidmet war.[2] Man kann daraus den Weg ermessen, den das

Machiavelli und Cesar Borgia.

[1] Es machte Machiavelli in Florenz verhaßt, nachdem die Medici wieder gestürzt waren; man vergaß es nicht, als er sich fruchtlos bemühte wieder Staatssecretär zu werden. L'universale per conto del Principe l'odiava: ai ricchi pareva che quel suo Principe fosse stato un documento da insegnare al duca (Lorenzo Medici) tor loro la robba, a' poveri tutta la libertà: Lettere di Giambattista Busini a Bened. Varchi, Flor. 1861. p. 84.

[2] Die Absicht Leo's X. dem Giuliano Medici in Parma und Modena einen Staat zu gründen, inspirirte Machiavelli zu seinem Principe; er wollte die Schrift jenem Giuliano widmen, nach dessen

Erkennen von der deductiven Scholastik zur inductiven Erfahrung zurückgelegt hatte. Das machiavellische Programm wurde mit theoretischer Entrüstung verdammt, und mit praktischer Begier von Päpsten, Königen und Staatsmännern Europa's als das politische Evangelium angenommen.[1] Die Verläugnung der Menschheitsideale Dante's rächte sich bei den Italienern durch die Unfähigkeit für die Reform ihrer Gesellschaft. Wenn der Irrtum ihrer langen Messiashoffnung über die Mission Heinrich's VII., Cola's, Ludwig's des Bayern, Ladislaus' von Neapel, und selbst Carl's VIII. verzeihlich, weil geschichtlich erklärbar ist, so kann doch nichts so sehr ihr tiefes moralisches und staatliches Elend darthun, als die Thatsache, daß einer ihrer größesten Denker gerade in Cesar Borgia das Muster des Fürsten seiner Zeit aufgestellt hat. Machiavelli's Buch „Il Principe" stellt nicht, wie die Politik des Aristoteles, eine Untersuchung an über den besten Staat an sich, sondern über die Eigenschaften und Verbrechen, die ein Fürst besitzen und ausüben muß, welcher ein neues Reich regieren soll (principe nuovo); sein Fürst ist nicht das absolute Ideal des Regenten überhaupt, sondern der Mann in den gegebenen Verhältnissen der Renaissance. Da nun Italien gründlich verderbt war, konnte es seinen Retter nur in einem Gewaltmenschen suchen, welcher ohne moralische Bedenken

Tode (1516) aber widmete er sie Lorenzo Medici. Villari, N. Machiavelli e i suoi tempi. 1881. II. 365 f.

[1] Un gran principe (Friedr. II. von Preußen) lo biasimò colla penna e lo raccomandò colla spada: sagt Corniani, Letteratura Italiana II. 236. Es ist die Politik der List und Gewalt, des Fuchs und des Löwen, welche von jeher die Welt beherrscht hat. Machiavelli hat sie nur wissenschaftlich dogmatisirt.

mit allen Mitteln das eine Ziel verfolgte, den Feudalismus weltlicher wie geistlicher Natur auszurotten, und die moderne Monarchie, den nationalen Einheitsstaat zu gründen. Diese politische Größe entdeckte Machiavelli, der an der sittlichen Kraft der Gesellschaft verzweifelte, in Borgia, und derselbe schwebte ihm in seinem Principe vor[1]. Ist man aber deshalb berechtigt zu behaupten, daß er geglaubt hat, ein Cesar Borgia könne je der Stifter des italienischen Einheitsstaates werden? In diesem Falle müßte Machiavelli das Verständniß für die Machtverhältnisse der Zeit und namentlich der Natur des Papsttums verloren haben. Er haßte dies und die Hierarchie als die Quelle der ewigen Verderbniß und Zerrissenheit seines Vaterlandes. „Wir Italiener," so sagte er, „verdanken es der Kirche und den Priestern, daß wir irreligiös und schlecht geworden sind, aber sie haben noch eine größere Schuld gegen uns, die unsern Untergang veranlaßt hat. Sie besteht darin, daß die Kirche dieses unser Land in Zerrissenheit gehalten hat und noch so erhält. In Wahrheit kein Land war je einig oder glücklich, wenn es nicht einer Republik oder einem Fürsten gehorsamte, wie es jetzt Frankreich und Spanien thun. Die Ursache aber, daß sich Italien nicht in derselben Verfassung befindet, daß es nicht auch von einer Republik oder einem Fürsten regiert wird, ist allein die Kirche. Denn da sie hier ihren Sitz und eine weltliche Herrschaft besaß, war sie nicht so mächtig

[1] Ueber die Bedeutung des Principe hat zuletzt die einsichtigsten und gründlichsten Untersuchungen angestellt Villari in seinem genannten Werk (B. II), und bei ihm findet der Leser auch die ganze Uebersicht der Machiavelli-Literatur, deren Grundlage Rob. v. Mohl gegeben hat (Gesch. u. Literatur der Staatswissenschaften 1855—1858, B. III).

und stark, um den Rest Italiens unter ihrem Scepter zu vereinigen, und wiederum nicht schwach genug, um nicht aus Furcht ihr weltliches Dominium zu verlieren, einen Mächtigen zu berufen, der sie gegen den in Italien Mächtigsten verteidige."[1]

Die Zerrüttung seines Vaterlandes machte Machiavelli, den einseitigen Politiker, die glänzenden Schöpfungen des Geistes vergessen, welche gerade aus der Individualisirung seiner Städte und Provinzen entsprangen und niemals entstehen konnten, wenn Italien schon im 12. Jahrhundert einig gewesen wäre. Dieselbe Zerrissenheit ließ ihn das guelfische Princip der Conföderation mit der ghibellinischen Idee der Monarchie vertauschen, weil nur diese das weltliche Papsttum beseitigen, und den Bann des Mittelalters überhaupt zersprengen konnte. Hier hat Machiavelli so klar gesehen, daß man ihn einen Propheten nennen kann. Der Gang der Geschichte hat seine Ansicht vollkommen bestätigt, denn Italien hat sich schließlich in eine Monarchie mit der Hauptstadt Rom verwandelt, deren tausendjähriger Besitz dem Papst entrissen worden ist. Nach seinem Programm ist das neue, einige Italien entstanden. Wenn aber Machiavelli damals in Cesar Borgia nur das Werkzeug sah, welches einer künftigen Einigung Italiens dienen konnte, indem er die Tyrannen des Kirchenstaats ausrottete und dessen Säcularisation anbahnte, so mußten doch in seiner Zeit solche

[1] Discorsi I. c. 12. Man möge, so sagt M., das römische Papsttum nur nach der Schweiz hinüberführen, welches Land in Bezug auf Religion und Verfassung am meisten dem antiken Ideal sich nähere, und man werde sehen che in poco tempo farebbero più disordine in quella provincia i costumi tristi di quella Corte, che qualunque altro accidente che in qualunque tempo vi potesse surgere.

Hoffnungen an der Natur aller politischen und kirchlichen Verhältnisse scheitern, zumal sich die Italiener an der Reformation der Kirche nicht beteiligten. Nur die Nachfolger Alexander's VI. erndteten den Segen der Thaten Cesar's: nämlich die monarchische Einheit des Kirchenstaats. Schon Julius II. konnte daher von den ‚außerordentlichen Verdiensten" des Herzogs der Romagna sprechen; denn er selbst trat dessen Erbe an und stiftete die päpstliche Monarchie, welche, wie derselbe Machiavelli sagte, sogar Frankreich furchtbar zu werden begann. Sie aber verhinderte den Nationalstaat der Italiener noch mehr als 300 Jahre lang, ohne die Fremdherrschaft abzuhalten, mit welcher sie vielmehr einen Vertrag schloß, und alles dies mag lehren, ob auch jenes beste Resultat der Verbrechen des Hauses Borgia wirklich preiswürdig gewesen ist.[1]

3. Julius II. und die Lage der Welt und Italiens im Beginn des 16. Jahrhunderts. Der Kirchenstaat und seine Barone. Die Nepoten des Papsts. Cardinalsernennungen. Bündniß zu Blois, Sept. 1504. Johann Jordan vermält sich mit Felice Rovere, Marcantonio Colonna mit Lucrezia Rovere. Julius unterwirft Perugia, 1506. Zug gegen Bologna. Sturz der Bentivogli. Triumfe des Papsts.

Als Julius II. im Beginn des großen 16. Jahrhunderts zur Regierung kam, war die abendländische Welt in heftiger Umwälzung. Aus den Trümmern des Mittelalters ragten die Ideen des römischen Reichs und der römischen Kirche nur noch wie die letzten zersplitterten Säulen eines

[1] Die Geschichte des Cesar Borgia ist neuerdings behandelt worden von Edoardo Alvisi, Cesar Borgia duca di Romagna, Imola 1878, einer Schrift, welche besonders die romagnolischen Verhältnisse durch Documente neu beleuchtet.

Prachttempels hervor. Neues Leben, neue Probleme, und zwar alle diese, welche das heutige Europa seit 300 Jahren treiben und gestalten, wuchsen rings umher auf. Neue Völker- und Staatengruppen bildeten sich. Die moderne Staatsidee, die moderne Kirche zeigten ihre mächtigen Reformationskeime. Kunst und Wissenschaft, der Handel und Völkerverkehr suchten neue Bahnen, entwickelten neue Formen. Amerika und Indien wurden in die Lebenssphäre Europa's gezogen, und sie veränderten hier die altgewohnten Sitze und Canäle des Reichtums und der Industrie. Bisher dürftige Staaten wurden mächtig, bisher mächtige neigten sich zum Fall. Von Byzanz her stieg die furchtbare Macht des Islam drohend über Europa auf, in derselben Zeit, wo die deutsche Reichsgewalt in jammervoller Erniedrigung, die katholische Kirche in heidnischer Verderbniß lag, und dies ganze Abendland aus dem untergehenden System des feudalen Mittelalters sich zu einer neuen Gliederung emporarbeiten sollte. Hier schien ein Ordner dieser gährenden Welt kommen zu müssen, wie es einst Carl der Große gewesen war. Es ist begreiflich, daß in einem kraftvollen Papst jener Zeit der Wahn entstehen konnte, zu solchem politischen Reformator berufen zu sein. Wenn er von den Zinnen des Vatican einen durchdringenden Blick in die Welt zu werfen vermochte, so mußte er sich sagen, daß alle diese Wogen ihrer Bewegung sich nach Rom drängten; Spanien, Deutschland, Frankreich, der Islam, ja auch alle Kräfte der reformirenden Wissenschaft trieb ein geschichtlicher Zug nach dem Lande, wo das Papsttum, der letzte feste Kern des Mittelalters, der Mittelpunkt der bisherigen Cultur, seinen Sitz hatte. Nur mit diesem Papsttum und auf diesem Schauplatz konnte der

große Entscheidungskampf um die Reform des europäischen Geistes ausgekämpft werden.

Das Schicksal Italiens lag schon in den Händen der Großmächte, von denen die eine über Mailand, die andere über Neapel gebot. Das deutsche Reich, über die Alpen zurückgedrängt, mußte früher oder später den Kampf mit Frankreich im Polande aufnehmen. Venedig war gezwungen sich mit der einen oder der andern dieser Mächte zu verbünden, und naturgemäß neigte es zu dem minder gefährlichen Frankreich, dem es bereits zum Besitze Mailands verholfen hatte. Durch die Umwälzungen seit Carl VIII. waren alle kleineren Staaten hülflos geworden. Die schwindende Republik Florenz, welche seit 1502 der lebenslängliche Gonfaloniere Piero Soderini regierte, erschöpfte ihre letzte Kraft im Kriege gegen Pisa. Die Selbständigkeit der Städte Perugia, Siena, Bologna, Lucca war nur noch eine Frage der Zeit. Wenn nach dem Sturz der Borgia viele kleine Dynasten in ihre Länder wieder zurückkehrten, so konnten sie doch ihre frühere Bedeutung nicht mehr herstellen.

Auf diesem umgewühlten Boden stand Julius II., willens die Kirche nach den Gräueln der Borgia herzustellen, und den Kirchenstaat neu aufzurichten. Dieser weltliche Staat erschien als Bedingung der Fortdauer des Papsttums überhaupt, für dessen durch die in Italien eingedrungenen Großmächte ganz veränderte Stellung neue Grundlagen nötig wurden. Erst wollte sich der Papst in Rom fest auf die Füße stellen, dann auf Größeres seine Hände legen. Am liebsten würde Julius die ganze Erbschaft der Borgia für die Kirche übernommen haben, aber er mußte doch manche

Reſtauration geſchehen laſſen. Er ließ die Wiederherſtellung einiger von Ceſar Borgia vertriebener Tyrannen zu, um ſpäter unter ihnen aufzuräumen. Dem Giovanni Sforza von Peſaro beſtätigte er den Lehnsbrief für ſeine Staaten, im Mai 1504. Schon am 24. Januar ſetzte er Guglielmo Gaetani in Sermoneta wieder ein, durch eine Bulle, worin er Alexander VI. als einen raubluſtigen Heuchler brandmarkte.[1] Er haßte das Andenken ſeines Vorgängers und machte daraus kein Hehl; wenn er am 18. Auguſt die Todtenmeſſe für ihn leſen ließ, ſo geſchah es nur weil er das Ritual nicht umgehen konnte.[2] Francesco Colonna, welchen Ceſar noch im Mai 1503 aus Paleſtrina verjagt hatte, wurde im Beſitz dieſer Stadt beſtätigt. Die Colonna und die Orſini nahmen ihre Caſtelle wieder. Julius konnte ſie nicht daran hindern, weil die wenigſten Güter dieſer Familien Kirchenlehen waren. Proſpero und Fabrizio jubelten, denn auf ihren eigenen Beſitzungen fanden ſie ſtattliche Burgen, welche Alexander dort erbaut hatte, ſo auf dem Algidus, in Subiaco, in Genazzano, in Frascati, und in Nettuno.[3] Aber wenn die Vorgänger Julius' II. ſich bald

Julius II. ſtellt römiſche Barone wieder her.

[1] Bulle Romani Pontificis Providentia, IX. Kal. Febr. A. II. (Archiv Gaetani). Sie iſt ſehr ſauber ausgefertigt: in der Initiale J das Porträt des Papſts, noch ohne Bart; darunter das Wappen Rovere; alles kunſtvoll, von einem Eichenkranz umfaßt. Cum dictus predecessor ad ipsas Terras Sermonete et alias inhians ut suos locupletaret, causas quereret privationis — non zelo justitie sed cupiditate et immoderata suos etiam aliena jactura postposita ditandi — — per illusionem, dolum, et fraudem — postmodum dicto Predecessore sicut Domino placuit sublato de medio etc.

[2] Paris de Graſſis (Mſcr. Chigi I. 20) berichtet von dieſer Meſſe.

[3] Jovius, Vita Pompeii Columnae (Florent. Ausgabe 1548, ohne Seitenzahl). Noch dauert die verlaſſene Burg bei Nettuno.

an dieses, bald an jenes Geschlecht angelehnt hatten, so wandte er selbst keinem seine Gunst zu. Aus keinem römischen Hause zog er ein Mitglied in das Cardinals-Collegium.

Mit den Bedürfnissen des Nepotismus fand er sich auf glückliche Weise ab. Er machte sich freilich kein Gewissen daraus, seine Angehörigen nach Rom zu ziehen und glänzend zu versorgen, doch hielt ihn das Beispiel Sixtus' IV. und Alexander's ab, des Guten zu viel zu thun. Sein Nepot Francesco Maria, der Sohn des Giovanni Rovere Herrn von Sinigaglia und der Johanna von Montefeltre, war auch der Neffe des Herzogs Guidobaldo, des letzten der uralten Montefeltri von Urbino. Er lebte damals am französischen Hofe, wo er mit Gaston de Foix erzogen wurde. Der Papst ließ ihn, einen Knaben von dreizehn Jahren, nach Rom kommen; schon war er Stadtpräfect. Eine glänzende Zukunft eröffnete sich ihm, denn Guidobaldo adoptirte ihn auf den Wunsch des Papsts, am 10. Mai 1504, und so wurde den Rovere die Nachfolge in Urbino gesichert. Die Cardinäle gaben nur widerstrebend ihre Zustimmung; Julius II. aber hat in der Folge nichts mehr für seine Nepoten beansprucht.[1] Denselben jungen Erben des Hauses Montefeltre vermälte er schon am 2. März 1505 mit Leonora Gonzaga, der Tochter des Marchese Francesco von Mantua. Das Hochzeitsfest wurde im Vatican mit großer Pracht gefeiert, unter dem Beisein von 18 Cardinälen und allen Gesandten der Mächte; der Papst selbst war ab-

Francesco Maria Rovere, Stadtpräfect und Erbe von Urbino.

[1] Bulle bei Raynald ad A. 1504. n. 37. Am 4. Jan. 1505 hielt Guidobald mit dem Stadtpräfecten seinen Einzug in Rom: Paris de Grassis.

weſend, wegen Unpäßlichkeit, die er wol nur zum Vorwand nahm.[1]

Sein Liebling war Galeotto, Sohn ſeiner Schweſter Lucchina aus ihrer erſten Ehe mit dem Luccheſen Franciotto. Er hatte dieſelbe von Savona nach Rom kommen laſſen, wo ſie in Begleitung der Prefetteſſa Johanna am 11. Juni 1504 eintraf, ihrem Bruder, dem Papſt, ſeine natürliche Tochter Felice zuführend. Als dieſe Frauen im öffentlichen Aufzuge, geleitet von einer Cavalcade von Cardinälen und Höflingen, dem Papſt in der Engelsburg ihren Beſuch machten, konnten die Römer ſich der Zeit Alexander's VI. erinnern; denn wiederum zeigte ſich eine Papſttochter im Vatican.[2] Madonna Lucchina hatte noch einen zweiten Sohn bei ſich, den jungen Nicolaus Rovere. Schon in der erſten Cardinalsernennung am 29. Nov. 1503, wo Clemente Groſſo Rovere, François Guillaume von Clairmont, und Juan de Zuniga den roten Hut erhielten, war ihr älteſter Sohn Galeotto Cardinal von S. Pietro in Vincoli geworden, der Titelkirche des Hauſes Rovere. Der Papſt häufte auf ihn zahlloſe Beneficien; nach dem Tode Ascanio's Sforza erhielt er auch das Amt des Vicekanzlers. Dieſer berühmte Cardinal hatte ſich vergebens bemüht, Mailand wieder an ſein Haus zu bringen, und ſtarb in Rom am 27. Mai 1505. Julius vervollſtändigte das heilige Collegium am 12. Dec. deſſelben

Galeotto Rovere, Cardinal.

[1] Guidobald an den Marcheſe Gonzaga, Rom 2. März 1505. — Franciscus Maria Feltrius de Rovere Pref. Urbis an denſelben, ſeinen Schwiegervater, Rom 3. März. Archiv Gonzaga. Es war Vermälung durch Procuration, da Leonora in Mantua geblieben. Der Act v. 9. April 1505 findet ſich im Protocollbuch Beneimbene's.

[2] Depeſche Giuſtinian's, Rom 11. Juni 1504. Der Papſt gab den Frauen ſpäter ein Feſt im Vatican.

Jahres. Den Purpur erhielten Marco Vigeri von Savona, Francesco Alidosi von Imola, Robert Chaland von England, Leonardo Grosso Rovere, der Bruder des Cardinals Clemens, Carlo del Carretto Graf von Finale, Antonio Ferreri von Savona, Fazio Santoro von Viterbo, Gabriel de Gabrielibus von Fano, und Sigismondo Gonzaga von Mantua.

Der glänzende Galeotto wurde bald der Liebling Roms; er machte von seinen Reichtümern den edelsten Gebrauch: er war der vergötterte Mäcen der Künstler und Gelehrten. Aber nur wenige Jahre genoß er sein Glück, denn er starb schon am 11. September 1508, von ganz Rom betrauert und von seinem Freunde dem Cardinal Medici mit heißen Thränen beweint. Galeotto's Nachfolger wurde sein Halbbruder Sixtus Gara Rovere, welchen Julius noch am Todestage seines geliebten Nepoten zum Cardinal von S. Pietro in Vincoli machte. Der neue Günstling erbte von seinem Vorgänger die Beneficien, aber nicht die Tugenden.[1]

Er stirbt am 11. Sept. 1508.

Alexander VI. hatte nur das eine Ziel verfolgt, seine Kinder groß zu machen; Julius II. dachte nur daran den Kirchenstaat aufzurichten. Er verschleuderte nichts an die Nepoten, er hielt stets einen Schatz in der Engelsburg bereit. Sein glühendes Verlangen den Venetianern die Romagna zu entreißen, mußte er noch zurückhalten, bis seine Kräfte erstarkt waren. Indem er Bundesgenossen suchte,

[1] Spottend sagte der Card. v. Portugal, Julius II. habe die Klinge von Stal verloren und eine hölzerne in die Scheide gesteckt. Dieser Card. Georg Costa, creirt A. 1476, starb 102 Jahre alt am 24. Sept. 1508; er liegt begraben in S. Maria del Popolo. Am 26. Sept. 1508 starb der Card. Joh. Colonna, creirt 1480; begraben in Sti. Apostoli.

unterstützte er die Verhandlungen Frankreichs und Spaniens in Blois. Diese um den Besitz Neapels entzweiten Mächte, beide tief erschöpft, schlossen Waffenstillstand, während Ludwig XII., der Kaiser, und der Erzherzog Frieden mit einander machten. In Blois verabredeten zugleich die Mächte am 22. Sept. 1504 den Krieg wider Venedig, ja eine Teilung des Besitzes dieser Republik, und Julius II. war der Urheber dieses Bundes.[1] Die erschreckten Venetianer gaben hierauf einige geringere Orte der Romagna zurück, den Papst zu beschwichtigen, aber sie behielten Faenza und Rimini. Da sich nichts Praktisches aus jenem Vertrage in Blois ergeben wollte, mußte Julius ruhig verbleiben, während er Geld sammelte und sich rüstete.[2]

Vertrag von Blois, 22. Sept. A. 1504.

Nun beruhigte sich auch Italien durch den Definitivfrieden, welchen Frankreich und Spanien am 26. Oct. 1505 in Blois mit einander schlossen. Im November 1504 war die Königin Isabella von Castilien gestorben, und obwol Ferdinand durch Testament die Regierung jenes Landes erhielt, machte doch Philipp von Habsburg-Flandern als Gemal von deren Tochter Johanna darauf Ansprüche. Er drohte selbst nach Castilien zu kommen. Weil nun auch der König von Frankreich die aufstrebende Größe Habsburgs fürchtete, bot er dem gleich argwöhnischen Ferdinand den Frieden zu Blois. Hier entsagte er den neapolitanischen Ländern, die er seiner Nichte Germaine de Foix als Mitgift gab, und die französische Prinzessin wurde die Gemalin Ferdinand's des Katholischen.

Mit Ausnahme des Krieges der Florentiner gegen Pisa

[1] Traité de Blois, 22. Sept. 1504. Dumont IV. I. 58.
[2] Diario di Biagio Buonaccorsi, Flor. 1568. p. 99.

war es jetzt still in Italien, doch bald folgte auf diese Ruhe durch Julius II. so viel Waffenlärm und Krieg, daß Mars selbst auf dem heiligen Stule zu sitzen schien. Das Nächste wollte der Papst ergreifen, die letzten Tyrannen des Kirchenstaats ausrotten, erst Giampolo Baglione, der sich nach dem Tode Alexander's wieder Perugia's bemächtigt hatte, dann den Bentivoglio in Bologna.

Ehe er zu diesem Kriegszuge aufbrach, schloß er eine Familienverbindung mit den Orsini und Colonna, die er sich zu gewinnen und mit einander zu versöhnen suchte. Zuerst vermälte er im Nov. 1505 den jungen Nicolaus Rovere, den Bruder Galeotto's, mit Laura Orsini, der einzigen Erbin des Ursus Orsini und Tochter der jetzt verwittweten Julia Farnese, der berühmten Geliebten Alexander's VI. Es müssen wichtige Rücksichten gewesen sein, welche den Papst bewogen, in eine Vermälung zu willigen, die sein eigenes Haus in so nahe Beziehung zu dem Andenken der Borgia brachte. Durch diese Heirat verbanden sich die Rovere nicht allein mit den Orsini, sondern auch mit den Farnese.[1] Sodann gab Julius seine eigene Tochter Felice dem Johann Jordan zum Weibe, dem Haupt der Orsini von Bracciano. Der stolze Magnat, dessen erste Gemalin Maria Cecilia eine Bastardtochter des Königs Ferdinand von Neapel gewesen war, willigte nur widerstrebend in diese Mißheirat. Er war außerdem ein Mann so sonderlicher Art, daß ihn der Herzog von Urbino einen öffentlichen Narren (pubblico pazzo)

[1] Der Act der Vermäl. ist vollzogen im Vatican, im Beisein des Papsts, der Donna Julia, des Card. Alex. Farnese, Riario und vieler anderen, im Nov. (fehlt der Tag) 1505. Protocollbuch des Beneimbene. Laura war übrigens die Tochter Alexander's VI.

nannte. Die Hochzeit mit Madonna Felice vollzog er am 24. Mai 1506 im Palast des Vicekanzlers, dem heutigen Palast Sforza-Cesarini, mit einer an Verachtung grenzenden Formlosigkeit.[1] Der Papst selbst hatte jede geräuschvolle Feier verboten, um nicht an Alexander VI. zu erinnern. Er gab seiner Tochter nur 15000 Ducaten zur Mitgift; sie verließ sofort Rom, um mit ihrem wunderlichen Gemal das Schloß Bracciano zu bewohnen.[2] Im Juli desselben Jahres vermälte der Papst Donna Lucrezia Gara Rovere, die Tochter seiner Schwester Lucchina, mit dem jungen Marcantonio Colonna, der bald neben Prospero und Fabrizio einer der berühmtesten Kriegscapitäne seines Hauses wurde. Er verlieh ihm Frascati, und schenkte ihm den Palast, welchen er selbst als Cardinal bei den Santi Apostoli ausgebaut hatte; es ist der heutige Palast Colonna.[3]

Der Ruhe Roms gewiß, mit seinen Rüstungen fertig, mit Florenz, Mantua, den Este und Montefeltre verbündet, und der Unterstützung Frankreichs versichert, erhob sich plötzlich dieser alternde Papst in der glühenden Stille des Sommers, um mit Waffengewalt Perugia und Bologna zu bezwingen, feste, mächtige Städte, ohne deren Besitz der

[1] Paris de Grassis hat eine komische Schilderung dieser Scene. Der Orsini erschien halb angekleidet, wie zufällig; erst kurz vor der Trauung ließ er sich rasiren. Nach der Ceremonie jagte er alle Anwesenden aus dem Zimmer, wo er sich mit Madonna Felice einschloß.

[2] El papa non a voluto far dimostrazione par esser sua fiola come fe pp. Alex. ma fe dar la man in caxa del nepote Carl. S. pietro in Vincula e poi la meno fuor di roma a brazano. Marin Sanuto, Diar. VI. 159. Juni 1506.

[3] Coppi, Memorie Colonnesi p. 251. Marcantonio fiel A. 1522 vor Mailand; Lucrezia, die ihm 4 Töchter gebar, errichtete die Capelle in S. Trinità ai Monti, worin das berühmte Bild des Daniele von Volterra sich befindet. Dort ward sie auch A. 1552 begraben.

Kirchenstaat stets nur ein unbehülflicher Torso blieb. Es war ein kühnes Unternehmen, und ein Meisterstück, wenn es gelang. Seitdem Spanien sich Neapels bemächtigt hatte und dem Papsttum den Süden versperrt hielt, mußte sich dies nach Norden Luft zu machen suchen; daher wurde der Schwerpunkt der kirchenstaatlichen Politik nach Mittelitalien verlegt, und erlangten Umbrien, Toscana und die Romagna solche Wichtigkeit für den heiligen Stul.

Julius II. ließ Cibò von Tusculum als Vicar in Rom zurück. Mit 24 Cardinälen brach er am 26. August 1506 auf, an der Spitze von nur 500 Mann. So zog er über Formello, Nepi, Civita Castellana, Viterbo, Montefiascone fort, und erreichte am 7. Sept. Orvieto, wo der Herzog von Urbino zu ihm stieß.[1] Sein erster Kriegszug war von unverhofftem Glück begleitet. Denn Giampolo brachte die Nähe des Papstes so außer Fassung, daß er die Vorschläge Guidobaldo's annahm, nach Orvieto eilte und seinem Herrn Perugia übergab. Julius zog dort am 12. Sept. zur Huldigung ein, so kühnen Mutes, daß er sogar seine Truppen zurückließ, obwol der Baglione Söldner genug versammelt hatte. Der frevelhafte Tyrann, welcher nie vor einem Morde zurückbebte, benutzte nicht die Gelegenheit zu einer That, die ihm nach der Ansicht Machiavelli's die Bewunderung der Welt und die Unsterblichkeit würde gesichert haben.[2] Er trat als Soldcapitän in die Dienste des Papsts.

Julius II. unterwirft Perugia, Sept. A. 1506.

[1] Er nächtigte in Formello, bei seinem Schwiegersohn Joh. Jordan. Nur bis zur Thüre des Schlosses kam dieser ihm mit Madonna Felice entgegen. Paris de Grassis. Das Itinerar des Papsts beschrieb Card. Hadrian in latein. Versen, bei Ciacconius III. 225. Machiavelli begleitete ihn.

[2] Sendo il primo che havesse dimostro ai Prelati, quanto sia

Ermutigt und erhoben verkündete Julius, daß er nichts sehnlicher wünsche, als Italien zu beruhigen, um dann Constantinopel und Jerusalem zu befreien. In diesem Sinn befahl er Egidius von Viterbo vor dem Volk in Perugia zu predigen.[1] Neun Tage blieb er dort, die Verhältnisse der Stadt zu ordnen, deren Regierung er bald darauf dem Cardinal Medici übertrug; dann brach er, da auch Francesco Gonzaga mit Hülfstruppen gekommen war, am 21. Sept. nach Gubbio auf und zog am 25. in Urbino ein. Ueberall bestaunten die Völker den unerhörten Anblick eines kriegführenden Papsts von 64 Jahren. Um das von den Venetianern besetzte Gebiet Rimini's zu vermeiden nahm er den Weg über die Apenninen. In Imola schlug er sein Hauptquartier auf, und hier ernannte er den Markgrafen Gonzaga zum Feldhauptmann der Kirche.[2] Durch eine Bulle befahl er dem Giovanni Bentivoglio Bologna zu räumen. Der in Stürmen der Zeit alt gewordene Signor lebte dort in einem der schönsten Paläste Italiens, umgeben von vier kühnen Söhnen, von Freunden und Vasallen, berühmt durch Thaten im Krieg, kraftvoll im Frieden Feinde und Bürger bändigend, verschwägert mit den edelsten Familien Italiens, mit Ehren überhäuft, Reichsgraf durch kaiserliches Diplom, und im Schutzverbande des Königs von Frankreich. Neben ihm stand seine greise Gemalin Ginevra Sforza, die Tochter

Zug Julius' II. gegen Bologna.

Die Bentivogli.

da stimare poco che vive e regna come loro, et havesse fatto una cosa la cui grandezza havesse superato ogni infamia, ogni pericolo che da quella potesse dependere. Discorsi I. c. 27. Kaum an einer andern Stelle hat der Verfasser des „Fürsten" seinen Haß gegen das Priestertum so stark oder so naiv ausgesprochen.

[1] Das erzählt Egidius selbst in seiner Hist. XX. Saeculor.

[2] Breve, Imola 25. Oct. 1506. Bei Dumont IV. I. 89.

Aleſſandro's von Peſaro, ein Weib von großer Natur.[1] Die Truppenmacht Bentivoglio's war nicht gering, die Mauern und Türme, an denen einſt Ceſar Borgia hatte vorbeiſchleichen müſſen, würden unbezwinglich geweſen ſein, wenn der Herr Bologna's die Liebe des Volks beſeſſen hätte. Aber dieſes haßte ſeine Gewalthaber, oder es wurde durch deren Feinde aufgereizt. Die vertriebenen Malvezzi wühlten im geheimen, wie die Agenten des Papſts, welcher gleich nach ſeiner Tronbeſteigung den Bologneſen ihre einſt von Nicolaus V. beſtätigten Freiheiten erneuert hatte.[2]

Das päpſtliche Heer, beſtehend aus den Vaſallen der Kirche und den Hülfstruppen von Florenz, Perugia, Ferrara und Mantua, rückte unter dem Befehle Gonzaga's vor, und dies würde Bentivoglio nicht geſchreckt haben, wenn ihn nicht Ludwig XII. preisgab. Der König that das nur zögernd und mit Scham; vergebens hatte er dem Papſt geraten, ſeinen Kriegszug gegen Bologna aufzuſchieben; jetzt ſtellte er ihm doch 8000 Mann zur Verfügung unter Charles d'Amboiſe dem Marſchall von Chaumont, ſeinem Statt-

[1] Geb. um 1440; mit 12 Jahren Gattin Sante's Bentivoglio, dem ſie Ercole und drei Töchter gebar. Nach deſſen Tode (1463) wurde ſein Pflegling Joh. II. Bentiv. Signor von Bologna und ſie deſſen Weib A. 1464. Sie gebar ihm 7 Töchter und 4 Söhne: Anibale II., der die Linie fortſetzte, Antonio Galeazzo, Aleſſandro und Hermes. Faſt ein halbes Jahrh. herrſchte ſie in Bologna. Man nannte ſie decus matronarum. Ratti, Famil. Sforza vol. II, Artikel Ginevra Sforza. Ueber die Bentivogli: Memorie per la vita di Giovanni II. Bentivoglio del conte Don Giovanni Gozzadini, Bologna 1839. In S. Giacomo zu Bologna befindet ſich das Gemälde des Lorenzo Coſta, welches die Familie des Giov. Bentivoglio darſtellt; eine Abbildung deſſelben findet man in Geiger's Renaiſſ. u. Humanismus, zu S. 180.

[2] Bulle, Rom 30. Nov. 1503. Theiner, Cod. Diplom. III. n. 429.

halter in Mailand, welcher sich Castelfranco's bemächtigte. Die Bolognesen, französische Plünderung fürchtend, verlangten hierauf den Abzug ihres Gewaltherrn, und ihm bot der Marschall einen günstigen Sicherheitsvertrag. Bentivoglio verließ Bologna mit seinen Kindern am 2. Nov. und eilte in das Lager der Franzosen; nur Ginevra wollte nicht weichen; dem Papst wollte sie sich zu Füßen werfen, doch Julius verweigerte es, sie zu sehen. Wut und Rache im Herzen mußte sie dem Gemale folgen. Die Bürgerschaft schickte sodann Gesandte nach Imola, ihre Unterwerfung zu erklären. Nun wollte der arglistige Chaumont in Bologna einziehen, denn nur dem Könige von Frankreich hatte der Papst einen so glänzenden Erfolg zu verdanken; aber die Bürgerschaft erhob sich mit den Waffen, setzte das Lager der Franzosen unter Wasser, und der Papst beschwichtigte den Marschall mit einer Geldsumme und dem Versprechen des Purpurs für seinen Bruder Louis d'Amboise. Dies erwarb Julius den Dank der Bolognesen.[1]

Julius II. zieht in Bologna ein, 11. Nov. A. 1506.

Sein Einzug in Bologna am 11. Nov. war ein kriegerisches Triumfgepränge, welches an den Glanz römischer Cäsaren erinnerte. Der Papst mit dem Namen Julius, unter einem purpurnen Traghimmel, auf festlichem Wagen einherziehend, erschien seinen Schmeichlern als der zweite Julius Cäsar. Die Cardinäle und Curialen, die ihm voraufzogen und nachfolgten, dünkten sich römischen Senatoren gleich, oder größer als sie.[2] Ritter und Herren von Florenz,

[1] Florus de expedit. Bononiensi, apud Graevium IX. pars 6 p. 20 sq. — Et n'y a point de doubte que par les armes le Pape n'eust jamais subjugée ceulx de Bologne, sagt erbittert S. Gelais, Hist. de Loys XII. ed. Godefroy p. 189.

[2] Albertini, De Mirabilib. Urbis R. im Cap. de nonnullis

Rom und andern Städten, unter ihnen auch Marcantonio Colonna, der Feldhauptmann der Florentiner, erſchienen als Bundesgenoſſen oder Vaſallen des Papſts, und ſo bewegte ſich der prunkvolle Zug bis zum Dom S. Petronio. Das kindiſche Volk rief: es lebe Julius, der Vater des Vaterlandes, der Erhalter der Freiheit Bologna's![1] Der große Humaniſt Erasmus von Rotterdam war damals Zeuge dieſes Triumfzuges, deſſen heidniſches, nachher in Rom wiederholtes Gepränge ihn ſtaunen machte.[2]

Julius II., jetzt Herr der mächtigen Stadt, änderte ihre Verfaſſung, doch zwang ſie ihn, ihr die municipalen Statuten und einen Bürgerſenat von vierzig Männern zu laſſen; auch befreite er ſie von manchen Abgaben. Die Bentivogli hatten unterdeß in Mailand ein vertragsmäßiges Aſyl gefunden, und dies veranlaßte eine Spannung zwiſchen dem Papſt und dem Könige Ludwig, der ſich dieſer Verbannten annahm, weil er ſie brauchen konnte.[3] Die Zufriedenheit der Bolog-

Neue Verfaſſung von Bologna.

triumphantib. 3000 Duc. in Gold und Silber wurden ausgeſtreut. Die Witterung war ſommerlich, die Roſen blühten; et omnes Bononienses dicebant vere Julius pater est coelorum et planetarum.

[1] Auf Triumfbogen las man: Julio Tyrannorum Expulsori. — Bononia a Tyrannide liberata. Paris de Graſſis. Julius ließ eine Münze ſchlagen mit der Aufſchrift: BON. P. JVL. A. TYRANNO LIBERAT. — De operib. et reb. gestis Julii II. Commentariol. Laurentii Parmenii in Anecdot. Litteraria ap. Gregor. Sittar. III. 315.

[2] Apol. ad Blasphem. Jacobi Stunicae, Opp. IX. 361. Ed. 1706.

[3] Ginevra, unermüdlich ihre Söhne zur Rache treibend, erlebte noch die Plünderung des ſchönen Palaſts der Bentivogli. Sie ſtarb 16. Mai 1507 zu Buſſeto, Ratti II. 151. Guido Poſthumus widmete ihr eine Elegie, eins ſeiner beſten Gedichte, Elegiar. p. 30 (ed. Bologna 1524). Joh. Bentivoglio ſtarb im Exil zu Mailand, am 13. Febr. 1508. An dieſem Tage meldete ſein Sohn Aleſſandro von dort den Tod ſeines Vaters dem Marcheſe von Mantua: quale passò de questa prexente vita ogi ad hore 12. Archiv Gonzaga.

neſen minderte ſich, als ihr neuer Gebieter den Befehl gab, an der Porta Galiera eine Zwingburg zu bauen. Voll königlichem Selbſtgefühl trug er Michel Angelo auf, ſeine coloſſale Statue in Bronze zu machen, damit ſie über dem Portal von S. Petronio aufgeſtellt werde. Bald wurde Bologna auch durch die Erpreſſungen des Cardinallegaten Antonio Ferreri erbittert. Der Papſt mußte dieſen Räuber ſchon nach einigen Monaten unter Proceß ſtellen und in die Engelsburg ſetzen, und auch den Datar Giovanni Gozzadini beſtrafen, weil er die Vollmachten der Legationsbulle verfälſcht und zu Gunſten jenes Cardinals geſteigert hatte.[1]

Julius verließ Bologna am 22. Februar 1507. Wol wäre er am liebſten auch über Ravenna und Rimini dahergefahren, ſie den Venetianern zu entreißen, doch wie hätte er die mächtige Republik zu bekriegen vermocht? Er ging nach Rom über Imola, Forli, Cagli, Viterbo. Am 27. März kam er auf dem Tiber bis Ponte Molle. Er nächtigte in S. Maria del Popolo, und hielt Tags darauf, am Palmſonntag, ſeinen feierlichen Einzug. Es war der Triumf der Heimkehr aus einem ſiegreichen Kriege wider die Tyrannen des Kirchenſtaats, und dieſer eine Feldzug hatte den Papſt zum erſten Mann Italiens gemacht. Triumfbogen und Altäre ſtanden auf den Straßen Roms; den Arcus Domitiani am Corſo hatte der Cardinal von Liſſabon mit Statuen und Gemälden ſo herrlich verziert, „als ob Domitian ſelbſt von neuem triumfirte“.[2] An der Engelsburg ſah man einen mit

Julius II. zieht im Triumf in Rom ein, 28. März A. 1507.

[1] Ferrerio wurde am 1. Aug. 1507 feſtgeſetzt; der Papſt ließ ihn zwar frei, aber der Card. lebte mißachtet und wie ein Gefangener in S. Onofrio, wo er im Aug. 1508 ſtarb. Paris de Graſſis.

[2] Albertini, ut supra.

vier weißen Pferden bespannten Triumfwagen, woraus dem Papst geflügelte Genien Palmzweige entgegenhielten. Auf einem Globus stand die goldene Eiche der Rovere, ihre Aeste bis zur Spitze der Kirche S. Maria Traspontina in die Luft erhebend. So vollkommen hatten die Römer die Kunst der Schmeichelei gegen ihre Herren, die Päpste, gelernt. Julius aber kehrte in den Vatican mit dem Hochgefühl eines mächtigen Fürsten zurück. Der glänzende Festtag konnte ihn nur zu neuen Eroberungsplanen ermuntern.

In derselben Zeit, als er seinen siegreichen Feldzug machte und beschloß, befand sich der König von Spanien in Neapel. Er war dort im October 1506 gelandet, seine neuen Staaten zu sehen, und sich zugleich Consalvo's zu versichern, dessen Größe ihm gefährlich zu werden begann. Er hatte noch auf der Reise den Tod seines Schwiegersohnes erfahren. Der junge Erzherzog Philipp starb am 25. Sept. 1506 zu Burgos, als Erben zurücklassend die kleinen Söhne Carl und Ferdinand. Dies Ereigniß beschleunigte die Rückkehr des Königs von Spanien; er verließ Neapel im Juni 1507 und führte Consalvo mit sich. Dem Hafen von Ostia, wo sich der Papst befand um mit ihm zusammenzukommen, segelte er vorbei ohne diesen sehen zu wollen, aus Groll wegen der ihm noch verweigerten Investitur Neapels; dann landete er in Savona, wo er Ludwig XII. traf, und hier legten diese Monarchen den Grund zu einer künftigen Liga.[1]

Ferdinand von Spanien in Neapel.

[1] Neapel wurde seither durch Vicekönige regiert. Nachfolger Consalvo's, welcher am 2. Dec. 1515 in Ungnade in Spanien starb, war Don Giovanni d'Aragona, dann wurde Vicekönig Don Antonio di Guevara; seit 24. Oct. 1509 D. Raimondo de Cardona.

4. Maximilian in Constanz, Mai 1507. Ankündigung seines Romzugs. Krieg mit Venedig. Liga zu Cambray. Schlacht von Agnadello. Not der Venetianer. Versöhnung Julius' II. mit der Republik. Plan zur Vertreibung der Franzosen. Julius bannt den Herzog von Ferrara. Zorn Ludwig's XII. Synode in Tours. Chaumont vor Bologna. Julius in Mirandola. Verlust Bologna's. Ermordung Alidosi's. Berufung des Concils in Pisa. Maximilian und das Papsttum. Berufung des lateran. Concils. Krankheit des Papsts. Demokratische Bewegung in Rom. Pompeo Colonna und die römischen Barone.

Mit Hülfe eines Mächtebundes wollte Julius II. die Republik Venedig demütigen, und ihr die Romagna entreißen. Er hatte bald nach seiner Rückkehr drei Franzosen Jean de Tremouille, Louis d'Amboise, René de Prie, und den berühmten Ximenez von Toledo zu Cardinälen gemacht, sich Frankreich und Spanien zu verbinden. Und schon im März 1504 hatte er Nuntien an die Höfe Frankreichs, Spaniens und Maximilian's geschickt, um diese Mächte zum Kriege mit Venedig aufzureizen, dessen Herrschsucht den Kirchenstaat und Italien zu verschlingen drohe.[1] Aber Ludwig XII. machte ihm Schwierigkeiten, denn noch war er im Bunde mit Venedig, und in tiefer Spannung mit Maximilian. Er argwöhnte, daß der Kaiser den Plan habe, das Haus Sforza in Mailand wieder einzusetzen. Maximilian war erschüttert durch den Tod seines Sohnes Philipp; die

[1] Instructiones datae R. Epo. Aretin. Prelato Domestico ad Regem et Reginam Hispaniar . . Dat. Romae die 14. Martii MDIV. Pont. N. A. Primo. Der Ton dieses Actenstücks ist von der heftigsten Leidenschaft. Der Nuntius sollte zuerst zum Könige Frankreichs gehen. — Instructionen für Carolus de Carretto, Electo Thebano, an den franz. Hof: 14. Mai 1504. Instr. für Mariano de Bartholinis de Perusio an Maximil. 22. Febr. 1504. (Bibl. Marciana cl. IX. Cod. 42.)

Hoffnungen seiner Dynastie ruhten jetzt auf dem Enkel Carl, einem Kinde von sieben Jahren, und wie schwer war es nicht, diesem die Erbfolge in Spanien und im Reich zu sichern. Er wollte jetzt zu einer großen That sich entschließen, nach Italien ziehn, die Kaiserkrone in Rom nehmen, die Rechte des Reichs endlich wieder herstellen, Deutschland wieder zu der Höhe erheben, von welcher es herabgesunken war, während Frankreich durch den Besitz Mailands eine so furchtbare Größe erlangt hatte. Auf dem glänzenden Reichstage zu Constanz, im Mai 1507, legte er den Ständen diesen Plan vor, und sie bewilligten ihm die Mittel zur Kaiserfahrt.[1]

Als er dem Papst meldete, daß er zur Krönung kommen wolle, suchte derselbe auszuweichen. Diese Romfahrt drohte ganz Italien in Aufregung zu bringen, vielleicht umzuwälzen. Frankreich und Venedig widersetzten sich ihr; nur die Schweizercantone erklärten auf ihrer Tagsatzung in Luzern am 29. Januar 1508, daß sie dem Kaiser nicht hinderlich sein wollten. Am 3. Februar ließ Maximilian im Dom zu Trient eine Feier veranstalten, wobei Mathias Lang, der Bischof von Gurk, den Romzug öffentlich verkündete. Seither nannte sich Maximilian „Erwählter römischer Kaiser", ohne daß der Papst gegen diesen Titel protestirte.[2] In dieser späten Neuerung sprach Maximilian den Grundsatz aus, daß die in Deutschland fortdauernde Kaisergewalt von der Krönung durch den Papst unabhängig sei.

[1] Glutz-Blotzheim, Gesch. der Eidgenossen p. 205. Hier lernte Max. Mathias Schinner kennen, den Bischof von Sitten, die Seele aller Unternehmungen der Eidgenossen gegen Frankreich.

[2] Ranke, Deutsche Gesch. im Zeitalter der Reform. I. 117. Glutz S. 212.

Die Romfahrt selbst verwandelte sich in einen wütenden Krieg mit den Venetianern, welche von den Franzosen unterstützt dem Kaiser den Durchzug durch ihr Land verweigerten. Sie schlugen seine Truppen überall zurück; ihr Feldhauptmann Alviano bedeckte sich mit Ruhm. Görtz, Triest und Fiume nahmen sie weg. Immer ohne Geldmittel, immer ohne Festigkeit des Willens, wurde Maximilian des Feldzuges so sehr überdrüssig, daß er schon am 30. April 1508 einen dreijährigen Waffenstillstand mit Venedig schloß. Er war tief erbittert über diese Republik, die seiner Majestät spottete.[1] Jetzt näherte er sich dem Könige Frankreichs, welcher den Venetianern zürnte, weil sie ohne sein Wissen mit dem Kaiser sich vertragen hatten. So unterstützte der venetianische Krieg unverhofft die Absichten des Papsts.

Der kühne Egoismus der Republik S. Marco war damals allen Staaten furchtbar. Sie herrschte noch ausschließlich im adriatischen Meer, dem See Venedigs; ihre Banner wehten noch auf allen levantischen Meeren; Candia und Cypern und viele fremde Küsten gehorchten ihr. Aber sie war durch die Entdeckung des indischen Seewegs und die Türkenmacht mit einer sich nähernden Katastrophe bedroht; deshalb wollte sie eine italienische Territorialmacht werden, und versuchen (was erst in unsern Tagen dem kleinen Piemont gelang), ob sie von einer Ecke des Nordostens her die Herrschaft über die ganze Halbinsel ergreifen könnte, wie

[1] Die Ursachen der Mißerfolge Maximilian's, die schwache Unterstützung durch das Reich, Geldmangel und Verschwendung, behandelt Machiavelli im Rapporto di cose della Magna (17. Juni 1508). Von Max. sagt er: e non mutando modi, se le frondi degli alberi d'Italia gli fussero diventati ducati, non gli bastavano. Opp. VI. 140.

vor Zeiten Rom, dem das wundervolle Wachstum und die Staatskunst Venedigs ähnlich war.[1] Wenn diese große Republik, statt alle Staaten Italiens durch ihre Eroberungslust zu schrecken, das Banner nationaler Unabhängigkeit erhoben hätte, dann würde sie wohl die Retterin Italiens geworden sein. Ihre Flotten hätten Frankreich von Genua, Spanien von Neapel fern gehalten, ihre Heere Mailand geschützt. Sie lag wie ein Bollwerk vor den Alpen Tyrols und Istriens; sie war Herrin des Schlüssels zu Italien, des Veroneser Gebiets, welches das Reich beanspruchte. Sie besaß Brescia, Bergamo, Cremona und andere Orte des Herzogtums Mailand, worauf Frankreich Ansprüche erhob. Sie besaß Friaul, welches Oesterreich verlangte, und apulische Hafenstädte, die Spanien zurückforderte. In der Romagna hatte sie Ravenna, Faenza, Cervia und Rimini in ihrer Gewalt, Städte des Papsts. So hatten alle diese Mächte von Venedig eine Schuld zu fordern.

Julius II. war noch im besondern über die kirchliche Selbständigkeit aufgebracht, welche Venedig behauptete. Vacante Beneficien in ihrem Gebiet wollte die Republik nur an ihre Bürger verliehen haben, und auch sonst wies sie manche Ansprüche der römischen Kanzelei entschieden

[1] P. Paruta (Hist. Veneta, Einleit.) bedauert, daß Venedig nicht bei Zeiten die Reichsvicare aus dem Polande verjagte, und sagt kühn: domata l'Italia, quanto facile strada se le aparecchiasse per soggiogare tutte l'altre nationi, e fondare un Imperio dall' Oriente all' Occidente, le cose stesse de' Romani facilmente lo dimostrano. — Nach einer Notiz im Diar. Sanuto's zum 15. Juni 1509 (Vol. VIII. 196) zählte Venedig 300000 Seelen. Homini e donne vechi preti e puti anime 300 millie. Homini da anni 15 fino 60 ca 160 m. Homini da fati 80 m. Femine e puti 48346. Femine da partida 11654.

ab.[1] Zornig sagte Julius eines Tages dem Botschafter Pisani: ich will Venedig wieder zu einem Fischerdorf machen; der edle Venetianer erwiderte ihm: und wir, heiliger Vater, werden Euch zu einem kleinen Pfarrer machen, wenn Ihr nicht verständig seid.[2] Dies stolze Wort verschluckte der Papst, doch er vergaß es nicht.

Es gelang ihm endlich die Großmächte zu vereinigen. Der Kaiser, Frankreich und Spanien schickten ihre Gesandten nach Cambray, und dort machten Margaretha, Regentin der Niederlande für den unmündigen Erzherzog Carl, und der Cardinal Amboise am 10. Dec. 1508 Frieden und Bündniß. An demselben Tage schlossen diese Mächte und für den Papst Amboise als sein Legat die Epoche machende Liga wider Venedig.[3] Julius erkannte die Gefährlichkeit dieses Mittels zur Erwerbung der Romagna; er hoffte anfangs den Venetianern durch Furcht abzuzwingen was er begehrte, und dann wollte er die Liga selbst vereiteln. Erst als der Doge Loredano seine letzten Vorschläge, ihm Faenza und Rimini zurückzugeben, abwies, unterzeichnete er am 23. März 1509 den Beitritt zu jenem verhängnißvollen Bunde.[4] Ihm schlossen sich Ferrara, Mantua und Urbino an. Die Florentiner wurden dadurch gewonnen, daß ihnen Frankreich und Spanien Pisa preisgaben.

Liga zu Cambray 10. Dec. A. 1508.

Die Liga von Cambray war eine Sinnlosigkeit Lud-

[1] Di modo che il papa per queste ed altre cose ancora non è in tutto papa sopra di essi: Lettere storiche di Luigi da Porto Vicentino (A. 1509–1528), ed. B. Bressan. Fir. 1857. I. n. 3.

[2] Ibidem.

[3] Dumont IV. I. 113.

[4] Bulle, Rom. 10. Kal. Apr. 1508. Dumont p. 116. Vorwand ist der Türkenkrieg; Venedig nennt der Papst nicht.

wig's XII., ein Treubruch Maximilian's gegen Venedig, und das frivolste Wagniß des Papsts, bei einem ganz unverhältnißmäßigen Gegenstande, dem Besitz nämlich von ein paar Städten der Romagna. Julius II. lud hier eine nicht mindere Schuld auf sich, als einst Alexander VI. zur Zeit Carl's VIII. Er setzte das Bestehen des einzigen freien und starken Staats in Italien auf's Spiel, er rief die Großmächte in sein Vaterland, und stürzte dies in unabsehbaren Krieg[1].

Krieg der Mächte gegen Venedig.

Die Republik San Marco sah sich plötzlich von halb Europa bedroht, doch sie verzagte nicht. Es galt für sie ihre Stellung zu behaupten, oder wie Karthago unterzugehen. Die Heere Frankreichs unter Chaumont überschritten schon die Adda, worauf der wütende Papst am 27. April 1509 den Bann gegen Venedig schleuderte. Die ganze Last des Krieges mußte freilich Ludwig XII. auf sich nehmen. Nur langsam zog sich das Heer Maximilian's im Norden zusammen, während Francesco Maria Rovere, jetzt Herzog Urbino's durch den Tod Guidobald's, mit dem päpstlichen Kriegsvolk in die Romagna einbrach. Eine einzige Schlacht, welche Alviano und Nicolaus von Pitigliano bei Agnadello am 14. Mai gegen den König Frankreichs verloren, brachte die venetianische Republik dem Untergang nahe. Alviano selbst geriet in Gefangenschaft, Pitigliano entrann mit der Reiterei.[2] Peschiera, Cremona, Bergamo, Brescia fielen,

Schlacht bei Agnadello.

[1] Bellum — quo nullum vel atrocius, vel diuturnius in Italia post exactos Gothos, majores nostri meminerunt; Jovius, Vita Leonis X. p. 38. Raumer, Gesch. Europa's seit d. Ende d. 15. Jahrh. p. 61 zeigt gut die nichtigen Vorwände des Kriegs wie der Frivolität der Liga. Sismondi, Hist. des Repub. Ital. c. 105.

[2] St. Gelais, Hist. de Louis XII. p. 215. — Bei Agnadello nahmen

und nur der Umstand, daß die Sieger am Mincio Halt machten, weil das Gebiet Verona's der für Maximilian vorbehaltene Beuteteil war, hielt den Fall der ganzen Terra Firma auf.[1] Ludwig XII. lieferte gewissenhaft die ihm übersandten Schlüssel der Städte Verona, Vicenza und Padua dem unthätigen Kaiser aus, und dieser erteilte ihm, den Artikeln von Cambray gemäß, in Trient am 14. Juni die Belehnung Mailands.

Die Venetianer thaten jetzt wie Schiffbrüchige, welche die Ladung über Bord werfen, um das Fahrzeug zu retten. Erst gaben sie dem Papst Ravenna, Cervia, Rimini und Faenza hin, den Burgvögten befehlend, diese Städte dem Herzog von Urbino zu überliefern, und mit den Besatzungen nach Venedig abzuziehen; dann gaben sie die apulischen Seestädte den Spaniern zurück. Aber der Kaiser blieb gleich Ludwig dem XII. taub gegen die Friedensanerbietungen der bestürzten Republik. Als auch der Papst nichts von Frieden wissen wollte, erhob sich des Dogen Sohn Marco Loredano öffentlich im Senat und riet bei den Türken Hülfe zu suchen gegen den Henker des Menschengeschlechts, der sich dessen Vater nenne.[2] Vom Bann des Papsts hatten die Vene-

die Franzosen 28 Kanonen; die Zahl der Todten betrug nur 3—4000: Pandolfini an die Zehner, Mailand 15.—16. Mai 1509, bei Desjardins-Canestrini, Négociations etc. II. 327.

[1] Den Franzosen galt ihr Sieg als einer der größten der Geschichte; Car là furent vaincus une Nation de gens saiges, puissans et riches et qui n'avoient oncques esté subjuguez qu'à cette fois, depuis que Attila Roy des Huns les avait destruits. St. Gelais.

[2] Histoire de la Ligue de Cambray, Paris 1785, I. 143. — Am 5. Juni 1509 schrieb der Doge Leonardo Loredano einen verzweifelten Brief an den Papst (commoveantur jam tandem viscera misericordiae vestrae etc.): Marin Sanuto, Diar. VIII. fol. 176.

tianer an ein zu berufendes Concil appellirt; Julius erneuerte deshalb am 1. Juli 1509 die berühmte Mantuaner Bulle Pius' II.[1] Es war in den Stürmen dieses Krieges, daß die verlassene Stadt Pisa, nach jahrelanger heldenmütiger Gegenwehr, in die Gewalt der Florentiner fiel, durch Vertrag am 8. Juni.

Die Eifersucht der Verbündeten und die Langsamkeit des Kaisers retteten indeß die Venetianer aus der dringendsten Not. Andrea Gritti nahm am 17. Juli 1509 Padua den Deutschen wieder, und um diese Stadt entbrannte jetzt ein wütender Krieg. Wenig Ehre legte auch hier Maximilian ein, der sich in Trient befand, von den mißtrauischen Franzosen kaum unterstützt und wie immer ganz mittellos. Von Padua im September zurückgeschlagen verließ er bald darauf den Kriegsschauplatz um nach Deutschland heimzukehren.

Maximilian von Padua abgeschlagen.

Die glückliche Verteidigung jener Stadt flößte den Venetianern neuen Mut ein; auch den Markgrafen von Mantua hatten sie durch einen Handstreich gefangen genommen, aber ihr Versuch gegen Ferrara auf dem Po wurde im December durch glorreiche Waffenthaten Alfonso's und des Cardinals Hippolyt abgewiesen. Der Tod ihres berühmten Generals Nicolaus Orsini von Pitigliano im Februar 1510 war ein nicht minderer Verlust. Gleichwol begann die Flut des Mißgeschickes schon zu ebben. Aus der schrecklichsten Gefahr retteten die Republik ihre Ausdauer, die Lagunen, und die Trennung der Feinde. Dazu kam der Umschwung der Gesinnungen des Papsts. Er sagte sich denn doch, daß die Vernichtung Venedigs das stärkste Bollwerk gegen die Türken zerstören, Italien den fremden Mächten dienstbar, den Kirchen-

[1] Rousset, Supplém. au Corps Diplomat. II. p. I. 15.

ſtaat von ihrer Gnade abhängig machen müſſe. „Wenn Venedig nicht da wäre, ſo müßte man es erſchaffen:“ das rief jetzt eines Tages Julius II. aus.[1] Er beſaß nun jene romagnoliſchen Städte, nebſt dem durch die Salinen ſo wichtigen Cervia. Er blickte voll Genugthuung auf den Beſitz des alten Exarchats; er ſah die Boten Ravenna's zur Huldigung im Vatican erſcheinen, und aus Freude gab er der Gemeinde alle Güter der Polentanen. Der Cardinal Grimani, deſſen Vater der ſpätere Doge Antonio im Exil zu Rom lebte, der Cardinal Cornaro drangen in ihn, ſich mit Venedig auszuſöhnen. Umſonſt ſuchte das Ludwig XII. zu hindern, indem er Alberto Pio nach Rom ſandte, den Cardinal von Auch ſeinen Bevollmächtigten zu unterſtützen. Die franzöſiſchen Cardinäle ſagten dem Papſt: wenn Ihr Venedig abſolvirt, ſo werdet Ihr dem Könige einen Dolch in's Herz ſtoßen.

Der Vertrag mit der Republik ward entworfen: ſie verzichtete auf jene Städte, und unterwarf ſich andern Artikeln in Betreff des Benefizialweſens und der geiſtlichen Gerichtsbarkeit. Der Verſuch, ihr die Jurisdiction auf dem adriatiſchen Meer zu nehmen, welche ſie von Ravenna bis zum Golf von Fiume beanſpruchte, gelang dem Papſte nicht. Sechs Geſandte, die edlen Herren Domenico Trevi- ſan, Leonardo Mocenigo, Luigi Malipiero, Paolo Capello, Paolo Piſani, und Girolamo Donato waren ſchon im Juli 1509 nach Rom gekommen, die Abſolution für ihre Republik zu empfangen. Monate lang ward hier unterhandelt, bis die entmutigte Signorie ſich dem Willen des Papſts beugte.[2]

Julius II. verſöhnt ſich mit Venedig, Febr. A. 1510.

[1] Se quella terra non fusse, bisogneria farne un' altra: Relation des Domen. Trevisan bei Albéri, Ser. II. Vol. III. 36.

[2] Das Genauere bei Moritz Broſch: Papſt Julius II. 176 ff.

Man hatte eine besonders demütigende Ceremonie erwartet, doch das wagte der Papst nicht. Es war ein Tag königlicher Größe, als Julius II. (am 24. Febr. 1510) über die stolze Gebieterin der Meere triumfirte, die sich vor dem Priester demütigte, welchen sie selbst auf den heiligen Stul erhoben hatte. Die in Scharlach gekleideten Nobili knieten zu seinen Füßen vor der ehernen Pforte des S. Peter, wo er auf dem Trone saß eine goldene Rute in der Hand. Zwölf Cardinäle hielten das gleiche Symbol der Züchtigung in den Händen. Bei jedem Vers des Miserere erteilte der Papst den Venetianern einen leichten Schlag. Dann legte er ihnen als Buße die Wallfahrt zu den Siebenkirchen der Stadt auf, und ließ die Pforten des Doms öffnen, in welchen die Venetianer geführt wurden. Unter dem Jubelruf Roms begleitet von Scharen des Volks kehrten die Gesandten in ihre Wohnungen zurück.[1]

Am folgenden Tage ließ sie der Papst zu sich rufen. Erlauchte Herren Botschafter, so sagte er ihnen, wundert euch nicht, daß wir so lange zögerten das Interdict aufzuheben. Eure Signorie ist Schuld daran; sie hätte unsern Forderungen willfahren sollen; wir bedauern die Censuren, denen wir sie unterwerfen mußten; wir ermahnen sie gut mit den Päpsten zu stehen. Nach diesem Act wird euch keine Wohlthat von unserer Seite fehlen.[2] So durfte damals der Papst zu dem mächtigsten Staate Italiens reden. Sein Sieg über Venedig, den er selbst nur dem Glück zu

[1] Paris de Grassis. Relation des Dom. Trevisan, 1. April 1510. — Brief des Cardinal Cornaro an seinen Vater, Rom 24. Febr.; mit andern Berichten bei Marin Sanuto Vol. X. fol. 3.

[2] Relation des Domen. Trevisan, ut supra.

danken hatte, machte ihn furchtbar und groß. Er war jetzt der Mann der Gegenwart, der Mann Italiens. Beim Feste S. Marcus ward Pasquino zum Herkules, und zahllose Epigramme verherrlichten den Löwenbändiger Julius.[1] Die Venetianer reisten ab, nur der schöne Girolamo Donato blieb als Botschafter zurück. Als am 1. April Trevisan dem Dogen Bericht erstattete, sagte er: „der Papst ist sehr klug und ein großer Staatsmann; er ist 65 Jahre alt, hat die Gicht und leidet an den Folgen der gallischen Krankheit; doch er ist trotzdem in Kraftfülle und Thätigkeit; er will der Herr und Meister des Spieles der Welt sein".[2]

Wenn Ludwig XII. die Natur der römischen Staatskunst kannte, so wußte er, daß es keine undankbarere Freundschaft gebe, als die eines Papsts. Aber die gewaltsame Art, mit welcher der unberechenbare Julius von einem Extrem zum andern sprang, überraschte ihn doch. Von diesem Priester, der ohne seine Hülfe nichts war, dem er Bologna geschenkt, für den er die Venetianer bekämpft hatte, sah er sich betrogen und verhöhnt. Nach dem Abfall des Papsts von der Liga wollten weder der König noch Maximilian etwas vom Frieden mit Venedig hören. Sie setzten den Krieg fort,

[1] Herculis ut vires domuerunt omnia monstra
Non aliter feci Julius in Venetos.

---

Eumenidum furias domui Junonia jussa
Nunc pellam Imperio barbara regna Jovis.

---

Aber auch: Hic opus Alcide clava domitrice ferarum
Nam Roma est monstris tota referta feris.

Fliegende Blätter, Impressum Romae per magist. Jacobum Mazochium A. MDX.

[2] Vuol essere il signore e maestro del giuoco del mondo. — Relation ut supra.

welchen die Stimme deutscher und französischer Patrioten forderte.[1] Nun trat Julius entschiedener auf die Seite der Venetianer. Wie er sich Frankreichs bedient hatte, um Bologna zu erobern, so konnte er sich auch Venedigs bedienen, die „Barbaren" aus Italien zu vertreiben. Dazu forderten ihn die italienischen Humanisten in Prosa und Versen auf. Schon im März 1510 hatte er durch Schinner, den Bischof von Sitten, einen fünfjährigen Bund mit den Schweizern gemacht, die mit 15000 Mann ihres furchtbaren Fußvolks von Wallis in die Lombardei herabsteigen sollten.[2] England reizte er gegen Frankreich auf, Spanien verband er sich, indem er die berüchtigte Teilungsbulle Alexander's VI. über Neapel aufhob und Ferdinand die Belehnung des Königreichs gab.[3] Maximilian fürchtete er nicht: wegwerfend nannte er ihn „unschädlich wie ein nacktes Kind". Seine kühne Absicht war, Ferrara mit Gewalt zur Kirche zu bringen, wie es schon Sixtus IV. versucht hatte, in dessen Fußstapfen er einherging. Auf nichts sann er Tag und Nacht als auf politische Größe. Die Schlüssel Petri, so sagte man spottend, warf er in den Tiber, und behielt nur das Schwert S. Pauls. In Ferrara war seit dem Tode Ercole's im Jahre 1505 der kluge Alfonso Herzog, ein Schutzmann Frankreichs, und mit Venedig im Krieg, um sich Rovigo und die Polesina zu erbeuten. Von seinen Städten war Ferrara ein uraltes Lehn der Kirche, Modena und Reggio ein Lehn des

Julius II. greift Ferrara an.

[1] Rede des Ludovicus Helianus Vercellensis, Orators des Königs, de bella contra Venetos suscipiendo, auf dem Reichstag zu Augsburg, am 10. April 1510; und die feurigen Gedichte Hutten's an Maximilian in Ulrici Hutteni Equitis Poemata, ed. Böcking, Leipzig 1862.

[2] Glutz-Blotzheim S. 222.

[3] Bulle v. 3. Juli 1510, Rousset II. p. I. 17.

Reiches. Dies alles begehrte der Papst, und nahm zum Vorwand einen Streit um das Recht der Salinen Comacchio's, wo Alfonso Salz machen ließ, was die päpstliche Salzkammer in Cervia, oder deren Pächter Agostino Chigi beeinträchtigte.[1] Als einem Vasallen der Kirche gebot er dem Herzog vom Kriege mit Venedig abzustehen. Dann bannte er ihn am 9. August 1510, erklärte ihn aller Kirchenlehen verlustig, ja als einen Feind der Christenheit, und verflocht in diesen rasenden Fluch auch alle Anhänger des Herzogs. Nicht anders waren Sixtus und Alexander mit den Opfern ihrer Habgier verfahren.[2] Von solchem Haß brannte der Papst, daß er Frankreich viel zugestehen wollte, wenn es den Herzog fallen ließ. Doch sein Angriff gegen Ferrara kam zu allem übrigen hinzu, um seinen Bruch mit Ludwig XII. herbeizuführen, welcher den Papst in Italien nicht wollte übermächtig werden lassen.

Der Krieg tobte im Veronesischen fort, wo Franzosen und Kaiserliche ihre Waffen vereinigten, während der Herzog von Urbino in die Lande Alfonso's einbrach und sich Modena's bemächtigte, Julius aber in dem noch französischen Genua eine Umwälzung anzuzetteln sich bemühte.[3] Er hatte jetzt wohlgerüstete Heere im Feld unter seinem Neffen Urbino, und dem jungen Marcantonio Colonna; er besoldete auch Spanier unter dem andern berühmten Colonna, dem Großconnetable Neapels Fabrizio. Voll Ungeduld eilte er selbst

[1] Lett. de' Prin. I. 6. Lett. stor. di Luigi da Porto II. n. 55.

[2] Anathema promulgavit horrendum, — cristae mihi prae horrore quando edictum legi riguerunt: Petr. Martyr. Ep. XXIII. 443. Ragioni frivole, per non dir calunniose: Muratori ad A. 1510.

[3] Bizari, Hist. Genuensis lib. 18. p. 427.

nach dem Kriegsschauplatz, zum Aergerniß der Christenheit, die ihren Oberhirten Städte belagern sah, während er an das von ihm gelobte Concil nicht dachte. Ist es zu verwundern, wenn der Abscheu gegen Rom immer höher stieg, und auch Julius II. zum Gegenstand des Hasses wurde, wie Alexander VI.?[1] Der Zorn Ludwig's gegen diesen Priesterkönig, den langjährigen Vertrauten seines Hofs und seiner Politik, der ihn erst zum Krieg mit Venedig verlockt hatte, jetzt bundesbrüchig alle Mächte gegen ihn aufreizte, und ihn selbst in den Bann wider den Herzog von Ferrara einzuschließen wagte, war grenzenlos. Im September versammelte er eine Synode in Tours. Hier verklagte der Cardinal S. Malò den ruhelosen Papst, der einst als Cardinal die Verschwörung der Barone Neapels veranlaßt, unter Alexander VI. die Franzosen nach Italien gezogen hatte, und jetzt sie daraus vertreiben wolle. Die Versammlung entschied: daß der Papst kein Recht habe Fürsten um weltlicher Zwecke willen zu bekriegen; daß solche berechtigt seien, ihm mit Gewalt zu begegnen, ja den Gehorsam aufzukündigen. Die Synode erklärte endlich, daß die Grundsätze des Basler Concils und der pragmatischen Sanction in ganz Frankreich aufrecht zu halten seien.[2] Julius jagte die französischen Gesandten mit Schimpf von seinem Hof, verbot aber den Cardinälen

Synode in Tours, Sept. A. 1510.

Bruch zwischen dem Papst und Frankreich.

[1] Delaissant la chaire de S. Pierre, pour prendre le titre de Mars Dieu des batailles, desployer aux champs les trois couronnes, et dormir en eschanguette: et Dieu scet comment ses mitres, croix et crosses estoient belles à veoir voltiger parmy les champs: Monstrelet III. 241. — Descriptio Julii II in Hutteni Opera, ed. Böcking III. 265, und andere beißende Epigramme desselben.

[2] Belcarius, Comment. rer. Gallicar. XII. 348. Mezeray, Hist. de France II. 333. Harduin. Concil. IX. 1557

dieſer Nation die Stadt zu verlaſſen. Der König dagegen rief ſie ab, und unterſagte jede Geldzahlung nach Rom. Kaum war nun der Papſt, am 22. Sept., in Bologna angelangt, ſo hörte er, daß fünf Cardinäle, die ſich von Florenz zu ihm begeben ſollten, nach Genua entwichen ſeien. Dies weisſagte ein Schisma.

Als Chaumont, der Vicekönig Mailands, den Papſt in Bologna wußte, machte er einen Anſchlag auf dieſe ſchon unzufriedene Stadt. Er erſchien vor ihren Mauern am 10. October und forderte die Uebergabe. Schon hatten die Bentivogli ein Tor beſetzt; ſtündlich erwartete man ihren Einzug. Die Cardinäle hielten ſich für verloren; der alte Papſt ſelbſt verlor einen Augenblick lang den Mut; er dachte daran ſich mit Frankreich durch einen Vertrag abzufinden; dann faßte er ſich wieder.[1] Der Marſchall war ohne Mut; durch geſchickte Friedens-Unterhandlungen, welche der vertriebene Graf von Mirandola Gianfrancesco Pico für den Papſt führte, ließ er ſich hinhalten, bis ein venetianiſches Heer und Spanier unter Fabricius Colonna herbeikamen; dann zog er beſchämt ab. Alle bewunderten den Papſt. Er brannte vor Begier, Ferrara zu erobern; mit fieberhafter Haſt blickte er auf die Langſamkeit des Kriegs. Im Beginne des Winters ließ er erſt Concordia erobern, dann Mirandola beſtürmen, worin die Gräfin Francesca, Wittwe des im Dienſt Alfonſo's am Po gefallenen Ludovico Pio, Herrin war, eine Tochter Trivulzio's. Im Winterfroſt ließ ſich Julius in einer Sänfte ins Lager ſeiner

[1] In der Nacht ſchrie der Papſt mehrmals, daß er Gift nehmen wolle. Schreiben Lipomano's Bolog. 20. Oct. bei Moritz Broſch, Note 34. S. 351.

Truppen tragen, um den Fall der Burg zu beschleunigen, die als Schlüssel Ferrara's galt. Er hörte nicht auf die Abmahnungen der Cardinäle und der Gesandten Venedigs. Zu einem General verwildert, mit langem Bart, besuchte er die Laufgräben und setzte sich den feindlichen Bomben aus, die ihn in seinem Zelt hätten tödten können.[1] Man fand dies Wesen groß, denn in jener Zeit suchte man in den Päpsten keine Tugenden des Priesters mehr. Die Patrioten des sinkenden Italiens sahen in Julius II. den einzigen politischen Charakter ihres verzweifelnden Landes. Dichter priesen ihn, den Papst, als den zweiten Mars. Sie riefen ihm zu, daß er die letzte Hoffnung Italiens sei, welches die Vertreibung der Barbaren nur von seiner kriegerischen Kraft erwarte.[2] In Wahrheit, dieser gewaltige Greis, ein Zerrbild der Religion auf dem Stule Petri, ein eherner Held in den Stürmen der Zeit, erschien einen Augenblick lang als der Moses seines Volks. So heroisch ist sein Wesen, daß die Verwünschungen seiner Feinde gegen diesen alten Papsttitanen kleinlich und fast wie frömmelnde Heuchelei erscheinen. Und doch hatten sie Recht, mit Abscheu auf den Oberpriester zu blicken, der sich unter rohen Soldatenbanden

Julius II. erobert Mirandola, Jan. A. 1511.

[1] Prae ira in turbatorem Gallum nutrire barbam cingulatenus dicitur: Petr. Martyr. lib. XXIV. ep. 451.

[2] Sit defensus honor, libertas publica, per te:
Pristina sit Latio te duce parta quies.
Barbariem hanc magnis expertus saepe periclis,
Dum licet, Ausonio pellere Marte para. — —
In te oculos, in te verterunt ora Latini,
Hoc sperant urbes, suppliciterque petunt — —
Italia est, quam tu tutandam sumis, et in qua
Est tua cum nostra Marte tuenda salus.
Joh. Ant. Flaminii ad Julium II.: Carm. ill. Poetar. Ital. IV. 357.

in Laufgräben ſehen ließ, ein Caſtell zu Fall zu bringen, worin eine bedrängte Wittwe ſich verteidigte. Hatten nicht die franzöſiſchen Biſchöfe Grund, dieſen Papſt vor ein Concil zu laden?[1] Als Mirandola am 21. Januar 1511 ſich ergab, ließ er ſich voll Ungeduld durch die Breſche in einem hölzernen Kaſten hinaufziehen.[2] Er hatte nichts vom Prieſter als den Rock und den Namen.

Der Fall jener Burg war ein ſo großer Schimpf für Chaumont, daß der berühmte Feldherr am 11. Februar zu Correggio vor Kummer ſtarb. Aber frohlockend genoß der Papſt ſein Glück zehn Tage lang in dem zerſchoſſenen Caſtell, deſſen Herrſchaft er Gianfrancesco Pio übergab, dann ging er am 7. Febr. nach Bologna, und verließ dieſe Stadt wieder am 11., um ſich nach Imola und Ravenna zu begeben. Julius II. in der Romagna. Zu Pferd konnte er nicht mehr ſteigen: nach romagnoliſcher Landesart wurde er zu ſeiner Pein auf einem hochrädrigen Wagen von vier Ochſen fortgezogen. Nur Gaſſenbuben jubelten ihm zu, als er ſo von Bologna nach Imola fortrollte.[3] Am 18. Februar traf er in Ravenna ein, und ſeither wanderte er zwiſchen dieſen Hauptſtädten der Ro-

[1] Cosa in quel tempo tenuta indegna, et molto ridicula — ma cosi era fatta la furiosa natura di quell' huomo: Jacopo Nardi, Histor. di Fiorenza, Lyon 1582, lib. V. 131. — Spondanus, Annal. Eccl. ad A. 1511. n. I. In Deutſchland ſagte man: Julius papa non tam apostol. sedis claviger, quam armiger: Paul Lang, Chron. Citizense, apud Pistorium I. p. II. 1279. — Non riteneva il Pontefice altro che l'abito e il nome: Guicciardini X. 85.

[2] Mémoires par Robert de la Mark, seigneur de Fleuranges: Collect. Univers. XVI. 71. Bembo, Histor. Venet. lib. XI. 451.

[3] In helica vectus, quattuor bobus simpliciter trahentibus. Paris de Grassis, Mſcr. Chigi III. 200.

magna hin und her, mit Leidenschaft den Krieg gegen Ferrara betreibend. Am 10. März 1511 machte er in Ravenna acht neue Cardinäle, sich den Schismatikern gegenüber zu verstärken, und seinen Verpflichtungen an einige Mächte nachzukommen. Es waren der Engländer Christoph Bambridge, Antonio Ciochi von Monte Sansovino, Erzbischof von Siponto, Pietro Accolti, Bischof von Ancona aus Arezzo, Achilles de Grassis von Bologna, Francesco Argentino von Venedig, Bandinello Sauli von Genua, Alfonso Petrucci von Siena, und der Schweizer Mathias Schinner.

Am 30. März ging Julius nach Bologna, wo er die Ostern feierte, am 14. April wieder nach Imola. Seine Truppen, 1500 Reiter und 9000 Mann zu Fuß, waren stärker als die Frankreichs, weshalb er die Friedensvorschläge zurückwies, die ihm alle beteiligten Mächte auf einem Fürstenconvent in Mantua darboten. Der Kaiser schickte zu ihm nach Bologna den Bischof von Gurk, seinen Reichsvicar in Italien. Der Gesandte wurde ehrenvoll empfangen, aber der Papst, welchem er durch ein königliches Auftreten zu imponiren suchte, wollte auf nichts eingehen, wenn ihm nicht Ferrara übergeben werde. Erbittert über die hartnäckige und heftige Weigerung des Statthalters Christi verließ Gurk Bologna am 25. April, nachdem er die Cardinalswürde und andere Angebote ausgeschlagen hatte.[1] Die Gräuel des Krieges erschütterten das Herz des Papsts so wenig, wie das jedes andern Generals, welcher es natürlich fand, daß man Besatzungen erwürgte, Bürger niedermetzelte, Städte ausplünderte und verbrannte.

Vereitelte Friedensversuche.

[1] Spondanus ad A. 1511, n. 6. Mich. Coccinius, De bello Maxim. com Venetis, apud Freher. II 541.

Da wurde der plötzliche Verluſt Bologna's und was auf ihn folgte die erſte gerechte Strafe für Julius. Im Mai zog Trivulzio mit Macht nach der Romagna, und der Papſt verließ jene Stadt, die Bürger zur tapfern Verteidigung ermahnend. Er ging nach Ravenna; in Bologna aber ließ er Francesco Alidoſi als Legaten zurück. Alidoſi, ein laſterhafter Menſch von ſchöner Geſtalt, war ſein Liebling. Er ſtammte von den Herren Imola's, war unter Sixtus IV. nach Rom gekommen und Familiar ſeines Neffen geworden, den er, wie man ſagte, ſich verpflichtete, weil er ſich durch die Borgia nicht beſtechen ließ, ihm Gift zu miſchen.[1] Im Jahre 1504 wurde er Biſchof von Mileto, dann von Pavia, und am 12. Dec. 1505 Cardinal. Julius gab ihm im Jahre 1507 die Legation im Patrimonium, im folgenden die der Romagna. Alidoſi verfolgte die Partei der Bentivogli mit raubgieriger Wut; vier Senatoren Bologna's, viele andre Bürger ließ er enthaupten. Mit Eifer betrieb er den Bau der Zwingburg Galiera. Der verblendete Papſt machte dieſen ſchamloſen Wüſtling am 18. Oct. 1510 auch zum Erzbiſchof Bologna's. Von Stolz aufgeblaſen verlangte der Cardinallegat Imola für ſeine Familie zurück, und die Weigerung des Papſts machte ihn, wie es hieß, zu deſſen heimlichem Feinde. Schon einmal hatte ihn der Herzog von Urbino

Francesco Alidoſi, Legat in Bologna.

[1] Jovius ſagt boshaft: adolescens namq. roseo ingenuoq. ore conspicuus Juliano Rovereo adhaesit, qui postea Pont. Julius II. appellatus est. Apud hunc multis et arcanis expediti ingenii et parati corporis obsequiis, quantum nemo alius inter aequales gratiam promeruit. Elog. IV. 207. Als Ganymed Julius des II. bezeichnet ihn Priuli. Siehe Note S. 279, B. VII. dieſer Geſchichte. Bembo, Hist. Venet. XI. 461 nennt den Card. turpis et flagitiosae vitae vir, cui nulla fides, nulla religio, nihil tutum, nihil pudicum, nihil unquam sanctum fuit.

gefangen zum Papst gebracht, und des Hochverrats angeklagt, aber er war von seinem Gönner freigesprochen worden.[1]

Nun aber unterhandelten die Bolognesen mit dem kriegsberühmten Trivulzio, welche Nachfolger Chaumont's geworden war, und mit Hannibal und Hermes Bentivoglio, ihnen die Stadt zu geben. Französisches Kriegsvolk rückte herbei. Die Bürger weigerten sich den Befehlen des Legaten zu gehorchen, und päpstliche Truppen aufzunehmen. Sie erhoben sich in Wut am 21. Mai 1511; eine Bildsäule Julius' II. aus Stucco rissen sie von der Loge des Palasts der Anzianen herab, wo sie auf Befehl des Papsts schon am Ende des Jahres 1506 aufgestellt worden war, und sie zerschlugen unter Hohn und Spott auch eine bronzene Ehrenstatue, das schöne Werk Michelangelo's, welches im Jahre 1508 über dem Portal des Doms S. Petronio war erhoben worden.[2] Alidosi entrann nach Castell Rio bei Imola. Man glaubte ihn selbst, obwohl grundlos, mit dem Feinde einverstanden. In die befreite Stadt aber zogen die Bentivogli ein, und das jubelnde Volk warf die Zwingburg nieder. Zwar rückte die Bundesarmee unter Urbino schnell vor Bologna, doch sie wurde mit Verlust ihrer ganzen

Bologna von den Bentivogli eingenommen Mai A. 1511.

[1] Paris de Grassis ad A. 1510.

[2] Alfonso ließ daraus eine Kanone gießen, sagend qu'il ferait faire un pet au Pape devant son château: Fleuranges p. 81. Nur der Kopf ward gerettet und kam ins Museum zu Ferrara. Aus einer Kanone der Gemeinde Bologna und der Glocke vom Turm der Bentivogli war diese sitzende Statue gegossen worden. Siehe Intorno alle due statue erette in Bologna a Giulio II. distrutte nei tumulti del 1511. Relaz. di Bartol. Podestà, Atti e Memorie della R. Deputaz. di Storia Patria per le prov. di Romagna, A. VII. 1868 p. 105 sq.

Artillerie ſchimpflich zerſtreut. Da fiel auch Mirandola in die Gewalt des Siegers.

In Ravenna hörte der Papſt dieſe Schreckenskunden, wahre Donnerſchläge. Wütend rief er aus: wenn der Herzog in meine Hände kommt, ſo will ich ihn vierteilen laſſen.[1] Zuerſt kam, am 24. Mai, der Cardinal, warf ſich ihm zu Füßen, und wälzte alle Schuld auf Rovere Dann kam dieſer, den Legaten des Ungeſchicks, ſelbſt des Verrats anzuklagen: er aber wurde vom Papſt mit Schmähungen überhäuft und aus dem Palaſt gejagt.[2] Der Herzog, erſt zwanzig Jahre alt, entflammte von unbezähmbarer Wut: Wehe dem Cardinal, wenn er ihm begegnete! Zum Unglück geſchah dies. Alidoſi, in einer Straße daherreitend, entblößte ſein Haupt; der Herzog ſprang vom Pferd, griff in die Zügel des Maulthiers. Als jener abſtieg, riß er den Degen aus der Scheide, hieb den Cardinal, welcher einen Panzer trug, in den Kopf, und durchſtieß den Stürzenden. Den Reſt gaben die Dolche der Trabanten, während ſich von den Begleitern des Cardinals auch nicht einer rührte. In einem nahen Palaſt verſchied Alidoſi, der Herzog aber ſprengte von dannen nach Urbino.[3] Ein herrliches Schauſpiel für die Chriſtenheit: der Neffe des Papſts einen Cardinal öffentlich ermordend! Nicht umſonſt hatten die Borgia gelebt.

Der Cardinal Alidoſi, ermordet.

[1] Si in manus meas veniet Dux nepos meus quadripartitum eum faciam ex merito suo: Paris de Graſſis, Mſcr. Chigi III. 235.

[2] Bembo, Histor. Ven. XI. 461. Venet. Berichte bei Priuli III. fol. 100; bei Marin Sanuto XII. fol. 103.

[3] Paris de Graſſis III. 236. Rubens, Hist. Ravenn. p. 662. Bembo ut supra . . . Schon A. 1507 hatte Francesco Maria einen Mord begangen, da er den Geliebten ſeiner Schweſter Maria, der Gemalin des Venanzio Varano, in Urbino erſtach.

Fünf Jahre früher war eine andere Scene gesehen worden: der junge Cardinal Hippolyt von Este hatte Meuchelmörder gedungen, die seinem natürlichen Bruder Julius die Augen auszureißen suchten, weil eine Geliebte des Cardinals diese Augen schön gefunden hatte. Das waren die Kirchenfürsten jener Zeit.

Die Ermordung Alidosi's erregte, nach dem Zeugniß des päpstlichen Ceremonienmeisters, nur Jubel in Ravenna, wo man den raschen Herzog hoch leben ließ; selbst Cardinäle priesen mit erhobenen Händen diese herrliche That.[1] Nur der Papst war außer sich, er schluchzte laut, ja er stieß ein thierisches Geschrei aus; zwei Stunden nach dem Morde verließ er Ravenna. Er lag weinend in der Sänfte, in welcher man ihn nach Rimini trug.

Alles wurde finster um ihn her. Bologna war dahin! Mit Schande hatte ihn sein Neffe bedeckt; ein furchtbarer Sturm bedrohte ihn, das Schisma, das Concil. Als er am 28. Mai nach Rimini kam, fand er an den dortigen Kirchen die Vorladung dazu angeschlagen. Die abtrünnigen Cardinäle luden ihn zum 1. September nach Pisa, wo die verderbte Kirche reformirt werden sollte. Denn da Julius das Concil bisher verweigert habe und stets verweigern werde, weil es sich wesentlich um die Reform der Kirche an ihrem Haupte handle, so hätten sie, die Cardinäle, die Pflicht, in voller Freiheit und unter der ausdrücklichen Autorität des Kaisers und des Königs von Frankreich das Concil zu berufen. Nachdem der Papst Gurk mit den Friedensvorschlägen abgewiesen, hatte Maximilian allerdings seine Procuratoren zu

Die schismatischen Cardinäle berufen ein Concil nach Pisa.

[1] In Versen pries diesen Mord und den herkulischen Mörder (des Cacus oder der Hydra) Paul Jovius, Carm. ill. Poet. Ital. V. 434.

den Cardinälen nach Mailand geschickt, wo sie mit den Gesandten Frankreichs die Abhaltung des Concils vereinbarten.[1] Fünf Cardinäle hatten sich vom Papst losgesagt: Briçonnet, Sanseverino, Francesco Borgia, René de Prie und der gelehrte, nach der Tiara begierige Cardinal Bernardino Carvajal von Santa Croce, das wahre Haupt des Schisma; Hippolyt von Este schwankte; sein kluger Bruder Alfonso hinderte ihn, sich zu beteiligen. Auch Hadrian von Corneto und Philipp von Le Mans neigten sich zum Abfall.

Auf demselben Punkt, wohin er einst Alexander VI. gedrängt hatte, Carl den VIII. bestürmend, ein Concil zu versammeln, war denn auch Julius II. angelangt.[2] Mit der Reformbedürftigkeit der Curie, mit der Empörung so angesehener Cardinäle verband sich aber jetzt die Feindschaft der größesten Monarchen Europa's. Ludwig XII. hatte Amboise die Papstkrone zu verschaffen gehofft, bis dieser ehrgeizige Cardinal im Jahre 1510 zu Lyon, und zum Glücke Julius' II. starb. Maximilian konnte nur einem deutschgesinnten Cardinal das Papsttum geben wollen, etwa Hadrian von Corneto. Man schrieb ihm auch den ungeheuerlichen Plan zu, sich selbst auf den Stul Petri als Papstkaiser nieder zu lassen, nachdem er den Papstkönig davon herabgeworfen hatte. Es gibt drei Briefe Maximilian's, worin er von solcher Idee redet. Man hat sie als Scherze oder diplomatisch erklärt; denn konnte es ihn reizen, das Beispiel Felix' V. nach-

Idee Maximilian's, sich zum Papst zu machen.

[1] Spondanus ad A. 1511. n. 8. — Der gerichtliche Act der Cardinäle ward am 16. Mai 1511 zu Mailand in Gegenwart des Galeazzo Visconti und Hieron. Morone vollzogen (Marin Sanuto, XII. fol. 126).

[2] Nihil pontificibus concilii nomine magis invisum, suspectum et periculosum existimatur. Jovius, Vita Leonis X. p. 41.

zuahmen? Konnte er glauben, daß Europa, welches schon das römische Priesterkönigtum haßte, einen Kalifen ertragen würde? Der Geist Maximilian's war nicht tief genug, um sich mit Leidenschaft in den Plan einer Kirchenreformation zu versenken, aber aufgeregt und phantasievoll genug, um die Papstkrone auf seinem Haupt für möglich zu halten. Seine geheimnißvollen Andeutungen beweisen, für wie heillos er den Zustand der Kirche und des Papsttums unter dem profanen Julius erkannte, und wie sehr er überzeugt war, daß diese Uebel nur durch die Reichsgewalt zu verbessern seien, wie zur Zeit, da die deutschen Kaiser das Papsttum reformirten, weil sie es beherrschten.[1] Die Reformation lag schon in der Luft; glühender Haß gegen Welschland wie gegen den römischen Papst erfüllte das deutsche Volk. Maximilian selbst wollte dieses auf eine neue Stufe der Macht heben; er liebte außerordentliche Thaten: er dachte an die Erneuerung des Imperium im Hause Habsburg, dem die Familien-Verbindung mit Spanien gerade

[1] Die 3 Briefe sind gerichtet an den Bischof von Trient, Constanz, 10. Juni 1507 (Original in Wien); an Paul v. Lichtenstein, Brixen, 16. Sept. 1511 (kein Original vorhanden); an Margaretha, Brixen, 18. Sept. 1511 (im Archiv zu Lille). Siehe Le Glay, Correspond. de l'Emper. Max. I. et de Marguerite d'Autriche Vol. II. 37. Dieser Brief ist ganz scherzhaft und gezeichnet Maximilianus futur Pape. Albert Jäger, Kaiser Max. I. Verhältn. zum Papsttum (Berichte der Phil.-Histor. Klasse der Kais. Akad. d. Wiss. XII. 1854) behauptet, daß Max. zum Papst den Card. Hadrian ausersehen hatte, und daß jene Briefe allegorische Masken seien. Spondanus, welcher an diese Idee des Kaisers glaubt, ruft aus: Quantae ineptiae! quanta somniorum phantasmata! quam prodigiosa consilia! Hoc sane reducere erat gentilium Imperatorum vaframenta, quibus Maximum Pontificatum Caesareae dignitati unitum voluerunt. Ad A. 1511. n. 16. Auch Hegewisch, Gesch. der Regier. Max. I., Hamb. 1782, II. 123 hält den Plan des Kaisers für ernst.

eine glänzende Zukunft verhieß. Zur Herstellung dieser Reichsherrlichkeit bedurfte er der Vertreibung Frankreichs aus Italien und der Unterwerfung des Papsttums unter die Kaiser-Gewalt. In jedem Falle war der angedeutete Plan Maximilian's die furchtbarste Ironie auf die Ausartung des Papsttums und den erneuerten Kirchenstaat, diese ewige Quelle so vieler Verbrechen, Kriege und Leiden in der Welt.

Wenn Maximilian und Ludwig, noch Verbündete wider Venedig und den Papst, ein Concil nicht aus politischen, sondern aus ernsten kirchlichen Zwecken berufen hätten, so würde wohl eine unermeßliche Bewegung in Europa daraus entstanden sein. Der französische König haßte den Papst bis auf den Tod. Vor dem Zorn des mächtigen Ludwig, vor der Aufregung der gallicanischen Kirche war Julius in Furcht. Deutschland ängstigte ihn nicht: was in den Tiefen dieser Nation schlummerte, ahnte er nicht. Nur vor wenigen Monaten hätte sein gleichgültiger Blick auf einen Wittenberger Mönch fallen können, der in Angelegenheiten seines Augustinerklosters nach Rom gekommen war, und selbst nicht ahnte, zu welcher welterschütternden Aufgabe er berufen sei. Es war dies ein Mann des Volks, durch heldenhafte Charakterstärke und feurigen Ungestüm ein ganz ebenbürtiger Zeitgenosse des Papsts Julius, der Hildebrand der deutschen Reformation.

Julius II. beruft ein lateranisches Concil.

Am 27. Juni 1511 war Julius nach Rom zurückgekehrt, aufgeregt und fieberkrank. Hier erließ er die Bulle Sacrosanctae vom 18. Juli, wodurch er für den 19. April 1512 ein lateranisches Concil berief.[1] Den Gedanken dazu

[1] Bulle Sacrosanctae Rom. Ecclesiae, dat. Romae ap. S. Petr. A. 1511. XV. Kal. Aug. Pont. A. VIII. Sigismundus de Comitibus: Harduin IX. 1584.

soll ihm der Cardinal Antonio von Monte Sansovino eingegeben haben. Es war die richtigste Taktik; sie erschütterte die Unternehmung seiner Gegner.

Jetzt stellte der Papst auch seinen Neffen unter Proceß. Er lud ihn nach Rom vor ein Tribunal von vier Cardinälen, worunter auch Medici war. Bis zum Urteilsspruch entsetzte er ihn aller Würden; doch durfte er gegen Niederlegung von 10000 Scudi in seinem Hause auf dem Corso wohnen. Heute steht an dessen Stelle der Palast Doria Pamfili.

Julius II. erkrankt.

Am 17. August brach der alte Papst unter der Last aller erlittenen Erschütterungen und Mühen plötzlich zusammen. Man sagte ihn todt. Schon plünderten die Palastbeamten seine Wohnzimmer aus: selbst im Schlafgemach blieb kaum ein Stück Linnen übrig. Aus seiner Haft eilte der Herzog von Urbino nach dem Vatican: er fand den Oheim noch lebend; der jüdische Arzt gab ihm sogar Hoffnung. Das Gerücht vom Tode des Papsts durchflog schon ganz Italien, so daß abwesende Cardinäle, selbst die Urheber des Schisma, sich zur Reise zum Conclave rüsteten.[1] In Rom war alles in Aufruhr. Tausend lärmende Menschen, Bürger, Priester, Barone enthüllten sich plötzlich als Feinde des Papsts. Die großen Geschlechter der Stadt vor allem waren erbittert, weil er ihren Trotz niederhielt, und keinem ihrer Mitglieder den Cardinalspurpur gab. Denn diesen verwilderten Adel Roms, welchen schon die Borgia gebrochen hatten, wollte er nicht wieder aufkommen lassen. Was unter einem Alexander VI. nie gewagt worden war, ein Aufstand zu Gunsten der verlorenen Freiheit, das wagte man jetzt unter Julius II.

[1] Petr. Martyr. XXIV. Ep. 463.

Führer der Unzufriedenen war Pompeo Colonna, Sohn des im Stadtkrieg des Jahres 1482 erschlagenen Girolamo. Seine Oheime Prospero und der Cardinal Giovanni hatten ihn in Monte Compatri erzogen und für die geistliche Laufbahn bestimmt, obwol er nur Neigung für Waffen besaß. Mit Auszeichnung diente er im neapolitanischen Krieg unter Consalvo; nur mit Gewalt hatte ihn sein Oheim abhalten können, einer der Kämpfer in der Disfida von Barletta zu sein. Er focht tapfer in der Schlacht am Liris im Jahre 1503. Doch Prospero zwang ihm das geistliche Gewand auf, damit er der Erbe der reichen Benefizien des Cardinals Giovanni werde. Als nun dieser im Jahre 1508 starb, machte Julius II. den widerstrebenden Pompeo zum Bischof von Rieti und zum Abt von Grotta Ferrata und Subiaco. Der junge Colonna war eine groß angelegte Natur, voll Feuer und Thatendurst, erfüllt von dem hohen Sinn seines Hauses. Er war aufgebracht, daß der Papst keinen vornehmen Römer ins heilige Collegium aufnahm, nachdem die Cardinäle Orsini, Colonna, Savelli und Cesarini gestorben waren [1] Da er einmal der Kirche dienen mußte, strebte er auch nach der höchsten Macht, welche sie bieten konnte. Er selbst würde als Papst Rom wie ein König beherrscht haben, aber weil er das nicht war, bekämpfte er die verhaßte Papstgewalt mit den ghibellinischen Ueberlieferungen seines Hauses und den nie veräußerten Rechten des römischen Volks. In dieser Zeit, wo seit Alexander VI. und Julius II. die Päpste zu Despoten Roms geworden

Pompeo Colonna, als Demagog in Rom.

[1] Jovius, Vita Pompeii Columnae; diese treffliche Biographie schrieb er auf Bitten Francesco's Colonna, Erzb. von Rossano. Brüder des Pompejus waren Marcellus, Julius und Octavian.

waren, vertrat Pompeo Colonna den römischen Freiheitsgedanken, und das gibt ihm eine ausgezeichnete Stelle in der Geschichte der Stadt.

Auf das Gerücht, der Papst sei todt, strömten die Barone mit bewaffnetem Volk in die Stadt. Es vereinigten sich Pompeo, Roberto Orsini, ein Sohn des von Cesar Borgia ermordeten Paul, Georg Cesarini, Antimo Savelli und andere Herren von der guelfischen wie ghibellinischen Partei.[1] Sie zogen auf das Capitol, das Volk zur Wiedererlangung seiner alten Rechte aufzurufen, und dort war solcher Ruf längst verstummt. Drei Conservatoren und ein Senator, damals Pietro de Squarcialupis von Florenz, stellten die Regierung der Stadt dar. Die Bürgerschaft mochte erstaunen, als sie die feurigen Reden vernahm, womit ein junger Bischof die Schatten der Vergangenheit beschwor. Mit der Stimme Porcaro's sprach Pompeo von der Freiheit der römischen Republik, und der Schande des Priesterregiments. Es sei eine Schmach für den Ruhm des Römernamens, daß Hab und Gut der Bürger der Gier weniger Pfaffen zur Beute gefallen sei; nur die Scheinbilder der alten Ehren habe man der Stadt gelassen; Senator und Conservatoren zeigten sich nur noch im Pomp von Aufzügen als lächerliche Masken in Goldbrocat. Den alten Geschlechtern der Stadt sei jede Ehre entrissen, denn Niemand aus ihrer Mitte werde zur Cardinalswürde zugelassen.[2] Wenn früher die Heiligkeit der Päpste deren Herrschaft

Rede Pompeo's Colonna auf dem Capitol.

[1] Söhne Paul's Orsini: Robert, Erzb. von Reggio, dem Titel nach; Fabio, der A. 1503 am Garigliano fiel; Camillo († 1559).

[2] Jovius ut supra führt mit boshaftem Vergnügen die Rede seines Helden aus, deren Inhalt er sicherlich nicht ganz und gar erfinden konnte.

erträglich machte, welche Tugend oder Würde vermöchte wol heute die Schande der Sclaverei zu decken? Etwa die Unbescholtenheit des Lebens, das heilige Beispiel der Priester, oder ihre Wunder? Welche Menschenclasse wäre gleich verderbt und sittenlos? An ihr erscheine nur das wunderbar, daß die Gerechtigkeit Gottes solche Verbrechen so lange ertrage. Behaupte sich etwa diese Tyrannei durch Kraft der Waffen, durch Geist und männliche Thätigkeit, und den stetigen Gedanken die Majestät des Papsttums zu bewahren? Welche Menschengattung sei von den Wissenschaften und den Waffen weiter entfernt, der Lust und dem Müßiggange mehr ergeben, und sorgloser in Bezug auf die Würde und den Vorteil der Nachfolger? Es gebe in der Welt nur zwei einander gleiche Regierungen, die des Papsts und des Sultans von Egypten, wo auch weder die Würde des Oberhaupts noch die Aemter der Mamelukken erblich seien, doch seien diese wenigstens Männer, des Waffendiensts gewohnt, wild und kriegerisch, und fern von aller Weichlichkeit. Die Römer dagegen seien Sclaven von Feiglingen und Fremdlingen, oft so unedel an Blut wie an Sitten. Es sei Zeit, sich aus dieser Schlaftrunkenheit aufzuraffen und sich zu erinnern, daß man Römer sei.[1]

Diese und andere Reden machten solchen Eindruck, daß die Conservatoren Marcantonio Altieri und Giulio Stefanuccio den Antrag stellten, das Volk zu bewaffnen, das Conclave zu beaufsichtigen, und die Cardinäle zu zwingen, der Stadt Rom ihre Rechte wiederzugeben. Auch

[1] Diese Rede führt Guicciardini (X. 393) mit gleichem Vergnügen aus; es ist die giftigste Invective gegen das weltliche Papstregiment, und könnte heute nicht überboten werden.

sollte sich der neue Papst verpflichten, vier Römern den Purpur zu erteilen. Endlich müsse die Engelsburg für immer dem Volk ausgeliefert werden. Jene Männer gehörten der antiquarischen und akademischen Schule an, in welcher die Ideen des Cola di Rienzo und des Stefano Porcari fortlebten. Marcantonio Altieri war Schüler des Pomponius Letus, ein glühender Patriot und ein hochgebildeter Mann.[1]

Genesung des Papsts.

Die ganze Stadt befand sich in Waffen und Tumult: da kam Botschaft vom Vatican, daß der alte Papst sich aus tiefer Ohnmacht aufrichte. Der furchtbare Julius erhob sich in der That, er erholte sich durch die Kunst seines Arztes Scipio Lancelotti; ein Trank Malvasier und ein Pfirsich erweckten seine Lebensgeister. Viele Cardinäle, welche auf sein Ende gehofft hatten, „blieben wie todt bei seiner Genesung".[2] Vorsichtig verschwieg man ihm, was sich auf dem Capitol ereignet hatte. Noch den Tod vor Augen absolvirte er seinen Neffen. Dem Herzog oder seinem geistvollen Verteidiger, Filippo Beroaldo dem Jüngern, wurde es nicht schwer darzuthun, daß der ermordete Cardinal ein Verräter gewesen sei, und Francesco Maria

[1] Er war Sohn des Girolamo Altieri aus der Region Pigna, geb. 1450, † 1532. Enrico Narducci, Intorno alla vita ed agli scritti di M. A. Altieri, Rom 1873, teilt p. 12 einen Bericht Altieri's mit an Renzo da Cere über den Zustand Roms während der Krankheit des Papsts, und dieser Brief lehrt, daß A. weder dem Papst feindliche, noch überhaupt rebellische Plane hatte.

[2] La piu parte di cardinali e restati come morti per la valetudine del papa credendo el morisse perche harebeno voluto far papa novo di liga. Brief des Protonotar Lipomano an seinen Bruder, Rom 29. Aug. 1511. (Marin Sanuto XII. fol. 249.)

ward durch päpſtliche Autorität in allen ſeinen Ehren hergeſtellt.[1]

Friedensſchluß der röm. Barone auf dem Capitol, 28. Aug. 1511.

Auf dem Capitol folgte jetzt ſtatt des Umſturzes des Staats ein Friedensſchluß der Barone. Schon am Anfange des Auguſt hatte die Bürgerſchaft die Verſöhnung zwiſchen den Colonna, Orſini und andern Häuſern vermittelt, um das nahe bevorſtehende Concil nicht zu ſtören. An die im Saal des Capitols verſammelten Barone hielt Altieri, der Deputirte der Region Pigna, eine ergreifende Rede. Er ſchilderte das Elend Roms, welches durch ihre Leidenſchaften und Laſter und ihre Uneinigkeit veranlaßt ſei. Deshalb ſei der Papſt gezwungen, den Römern keine Aemter und Ehren mehr anzuvertrauen. Die Orſini und Colonna ſeien es, welche die römiſche Bürgerſchaft verderben und entehren, und Rom zu einer Einöde machen. Die Rede dieſes neuen Cicero wirkte. Die Häupter oder Boten der Parteien, Fabrizio Colonna, Giulio Orſini, Antimo Savelli, Giovan Conte, Fabio Anguillara, Paolo Planca, der Vertreter der Ceſarini und andere, beſchworen am 28. Auguſt auf dem Capitol feierlich alle Feindſchaft, alles Parteiweſen unter dem verderblichen Namen von Guelfen und Ghibellinen abzuthun und fortan ſich für die Ruhe und das Wol der Stadt Rom, und die Erhaltung des kirchlichen Regiments zu Ehren des Papſts Julius zu bemühen.[2]

[1] Leoni, Vita di Francesco Maria Duca d'Urbino p. 136. Denniſtoun, Memoires of the Dukes of Urbino II. 328.

[2] Die Rede Altieri's bei Narducci a. a. O. p. 14. Der Act bei Floravanti, Antiqui Romanor. Pontif. Denarii p. 161. Siehe auch über dieſe Pax Romana Girol. Amati im Album vol. XIV. 264 f. Coppi, Memor. Colonn. p. 257. Für jede Region unter-

Dies war der in den Annalen der Stadt berühmte römische Frieden. Er machte Epoche, denn er bezeichnete allerdings wenn auch noch nicht das Ende der gewaltthätigen Baronenwirtschaft in Rom, so doch eine große Veränderung in den bürgerlichen Verhältnissen, und einen Umschwung zu Gunsten der öffentlichen Ordnung. Der Papst begrüßte diesen Vertrag mit Freude. Er ließ sogar eine Münze darauf schlagen, mit der Inschrift Pax Romana.[1]

Indeß erfuhr er, was auf dem Capitol geredet worden war, denn dies hinterbrachte ihm die Herzogin Elisabetta von Urbino, welche die Ansprüche der Colonna auf Urbino fürchtete, auf Grund der Verbindung Fabrizio's mit Agnese von Montefeltre. Pompeo entzog sich seinem Zorn, indem er nach Nemi ging, wo er Anhänger sammeln wollte, und mit den Agenten Frankreichs Mittel zum Sturz des Papsts beriet. Zu ihm kam auch der junge Pietro Margano, welcher den Hauptmann der Polizei auf Campo di Fiore erstochen hatte und die Blutgesetze fürchtete. Indeß hinderte Prospero seinen Verwandten an weiteren Unternehmungen. Pompeo zog sich in das feste Schloß Subiaco zurück, während Roberto Orsini und Margano nach Frankreich entflohen.[2]

schrieben den Act vier Bürger. Es folgten Seperaterklärungen anderer, wie des Pompeo und Prospero.

[1] Münze bei Floravanti, Tab. 1. (Julius II.) n. 3.

[2] Nach Jovius (Vita Pompeii) hinderte die Aussöhnung mit Pompeo Elisabetta Gonzaga, aus Furcht vor den Ansprüchen der Colonna auf Urbino, da Fabrizio von Agnesina, der Schwester Guidobald's, Kinder hatte.

5. Die heilige Liga, Oct. 1511. Das Concil in Pisa mißglückt. Gaston de Foix entsetzt Bologna. Schlacht bei Ravenna, 11. April 1512.

Ein einziger Gedanke beschäftigte fortan Julius II., wie er die Franzosen aus Italien vertreiben könne. Am Ende seines Lebens wollte er als Patriot gut machen, was er als Cardinal verschuldet hatte. An Ludwig dem XII., der ihm Bologna verweigerte, ihn mit dem Schisma bedrängte, ihn durch Karrikaturen verspotten ließ, dachte er Rache zu nehmen. Die Liga von Cambray, sein eigenes Werk, wollte er jetzt auflösen: eine andre zu seiner Rettung zusammenbringen. Sie kam zu Stande, weil die aufsteigende Macht Frankreichs überall Furcht erregte. Die Verbindung des Kaisers mit diesem Nebenbuler in Italien, dem Erbfeinde des Reichs, war so unnatürlich, daß sie der Papst zu trennen hoffte. Ferdinand von Spanien hatte die Küstenstädte Neapels wiedergewonnen und deshalb keinen Grund mehr gegen Venedig zu kämpfen, wol aber Grund genug zu verhindern, daß Frankreich in Italien Wurzel faßte. Er schloß mit dem Papst ein Bündniß zur Verteidigung der Kirche wider die Angriffe Frankreichs und der schismatischen Cardinäle; er verpflichtete sich Ludwig den XII. in Navarra anzugreifen. Diese „heilige Liga" wurde am 5. Oct. 1511 in S. Maria del Popolo zu Rom feierlich ausgerufen. Da atmete der Papst hoch auf. Die Venetianer waren hinzugetreten; Heinrich dem VIII., dem Schwiegersohn Ferdinand's, und dem Kaiser war der Eintritt in den Bund offen gelassen.[1]

Heilige Liga, 5. Oct. A. 1511.

[1] Die Bulle Cum civitas nostra Bononiensis, Rom 4. Oct. 1511, abgedruckt in Lettres du Roy Louis XII. (Brüssel 1712) III. 65, enthält die Artikel der Liga mit Aragon und Venedig.

Der Nerv des Kriegs war das Geld, denn wer es besaß hatte auch Schweizer vollauf. Der glühende Franzosenhasser Schinner, seit dem März Cardinal, bemühte sich als Werkzeug des Papsts bei den Eidgenossen, mit denen er Soldverträge schloß. Dies tapfre Gebirgsvolk, furchtbar durch die von ihm erfundene Wehrverfassung seines Fußvolkes, hatte die ruhmvolle Zeit seiner Freiheitsschlachten schon hinter sich; statt eine politische Macht in Europa zu werden, woran es Landesnatur und Verfassung hinderten, wurde es eine käufliche Soldmacht fremder Tyrannen. Ein halbes Jahrhundert lang hatte französisches Gold die Schweizer verlockt, sich in den Dienst der Eroberungssucht Frankreichs zu begeben, bis sie Julius II. dem kargenden Ludwig XII. entfremdete.[1] Am Vorabend ihrer eigenen Trennung von Rom sahen sie so viel Gewinn als Ehre darin, die Verteidiger des Papsttums zu sein.

Julius II. schließt mit den Schweizern Soldverträge.

Unterdeß versammelten sich die Schismatiker zum Concil in Pisa. Diese Stadt hatten die Florentiner dem König von Frankreich nur ungern zu einem so gefährlichen Zwecke hergegeben; Machiavelli, den sie nach Frankreich geschickt, um durchzusetzen, daß die Synode anderswo gehalten werde, hatte dies nicht erreichen können.[2] Sie fürchteten den Papst, der sie mahnte. Am 24. October entsetzte er die schisma-

[1] Glutz-Blotzheim S. 243 ff. Claude de Seyssel, Hist. de roy Louis XII., ed. Paris 1587 p. 61 bemerkt, daß sich seit Ludwig XI. Schweizer und Deutsche zum schimpflichen Solddienst hergaben; denn dieser König erkannte, daß der Reichtum Frankreichs in der Arbeitskraft des Volks bestehe, und um diese zu schonen, habe er Schweizer für seine Kriege gemietet.

[2] Legazione quarta alla Corte di Roma im T. X. der Opere minori Machiavelli's.

tiſchen Cardinäle, verdammte alle ihre Genoſſen und Helfer, und legte das Interdict auf Piſa. Mit Genugthuung ſah er, daß Maximilian ſeinen Nuntien Gehör gab; anfangs voll Eifer und mit Frankreich einig, ließ der Kaiſer das Concil fallen, da die deutſchen Biſchöfe nichts davon wiſſen wollten.[1] Vergebens war der Cardinal Sanſeverino zu ihm geeilt, ihm Himmel und Erde, die Tiara zur Kaiſerkrone, und das Königreich Neapel zu verſprechen.[2] Er ſchickte keine Abgeordneten nach Piſa. Unter dem Banne des Papſts verſammelten ſich dort am 5. Nov. 1511 nur zwei Erzbiſchöfe, vierzehn Biſchöfe und einige Aebte Frankreichs. Carvajal ward zum Präſidenten, Odet de Foix, Herr von Lautrec, zum Wächter des Concils erklärt. Nur der Schutz der franzöſiſchen Truppen ſicherte dieſe klägliche Verſammlung vor der Wut des piſaner Volkes, welches die Thüren des Doms verſchloſſen hatte. Die ſchismatiſchen Cardinäle erinnerten ſich mit Mißmut an die große Bewegung, welche vor hundert Jahren das erſte Unionsconcil in Piſa hervorgerufen hatte; ſie ſelbſt waren nur ehrgeizige Heuchler, denen es keineswegs um die Reform der Kirche, ſondern nur um ihre Selbſtſucht zu thun war. Sie tagten ohne Anſehen, ohne Echo in der Welt, und in ſteter Furcht. Als ein Zuſammenſtoß zwiſchen Piſanern und Franzoſen ſie in Gefahr brachte, verlegten ſie ſchon nach der dritten Sitzung ihr Concil nach Mailand, wo des Königs Schweſter-

Eröffnung des Concils in Piſa, 5. Nov. A. 1511.

Es wird nach Mailand verlegt.

[1] Er hatte ſie in Augsburg verſammelt: Schmidt, Geſch. der Deutſchen X. 110.

[2] Mezeray II. 339. Ludwig hatte allen franz. Biſchöfen die Reiſe nach Piſa befohlen; tametsi sedecim dumtaxat Galli Pontifices III. Kal. Nov. Pisas ingressi numerarentur: Belcar. XIII. 369.

sohn, der junge Held Gaston de Foix, Herzog von Nemours, Vicekönig war.

Nun sollte der Krieg beginnen. Der Papst hatte den Kirchenschatz erschöpft, sein Heer auszurüsten, bei welchem Giovanni Medici Legat war. Mit den Spaniern unter Raimund von Cardona, dem Vicekönig Neapels, vereinigt, und unterstützt von den Venetianern unter Giampolo Baglione, sollte dasselbe gegen Bologna und Ferrara vorgehen. Die Liga hätte dem Papst beinahe Ueberlegenheit über seine Gegner gegeben. Denn Ludwig XII. besaß nur an Ferrara einen Bundesgenossen, während Maximilian nichts mehr that, vielmehr den Vorstellungen des Papsts immer geneigteres Gehör gab. Auch die Colonna und andre Barone Roms im Solde Frankreichs waren unter sich uneinig und durch die Spanier von Neapel her bedroht.

Gaston de Foix bekämpft siegreich die Armee der Liga.

Noch im Winter drangen die Venetianer gegen die Lombardei vor, und 12000 Schweizer stiegen von den Alpen herab; doch der kühne Gaston warf sie zurück. Der untüchtige Cardona belagerte mit dem spanisch-päpstlichen Heer Bologna, das erste Ziel des Kriegs. Die Bentivogli, Ivo d'Allegre und der Herr von Lautrec leiteten die Verteidigung dieser hart bedrängten Stadt. Sie war schon dem Fall nahe, als es Gaston gelang, sich am 5. Februar 1512 mit Truppen hineinzuwerfen. Dieser Entsatz zwang das Heer der Liga zum eiligen Abzug nach der Romagna, und dorthin wurde bald der Hauptschauplatz des ganzen Krieges verlegt. Gaston verließ Bologna wieder, um nach der Lombardei zurückzukehren; hier eroberte er mit Sturm die abgefallenen Städte Brescia und Bergamo, wobei die erste die gräuelvollste Plünderung erlitt, dann vereinigte er

sich mit dem Herzog von Ferrara, und rückte am Ende des März 1512 nach der Romagna vor. Der König hatte ihm den Befehl erteilt, durch eine Entscheidungsschlacht den Krieg zu beendigen, ehe die Schweizer in's Mailändische einbrachen, ehe Ferdinand Navarra angriff, Heinrich VIII. in der Normandie landete, und auch der Kaiser sich als Feind erklärte. Die Romagna und den Rest des Kirchenstaates sollte er dem Cardinal Sanseverino für den künftigen Papst übergeben, und mit dem siegreichen Heer Neapel besetzen.[1]

Gaston de Foix rückt vor Ravenna.

Als Gaston vorrückte, wichen die Bündischen auf Faenza zurück, den Krieg in die Länge zu ziehen. In der Osterwoche erschien der Prinz vor Ravenna. In dieser Stadt lag Marcantonio Colonna mit nur 1500 Mann Fußvolks und einiger Reiterei unter Pedro de Castro, zu schwach, um einen nachdrücklichen Angriff auszuhalten, obwol er den ersten Sturm am Osterfreitag, den 9. April, siegreich abschlagen konnte.[2] Die Bedrängniß Ravenna's zwang jetzt das Heer der Liga von Faenza zum Entsatz herbeizuziehen. Am 10. April 1512 machte es drei Millien vor der Stadt Halt und verschanzte sein Lager durch einen tiefen Graben. Ihm gegenüber lagerten die Franzosen zwischen den Flüssen Ronco und Montone, die sich unter den Mauern Ravenna's vereinigen und dann durch eine versumpfte Niederung zum Meere ziehen. Sie war einst der Hafen Classe, an den noch die alte Basilika S. Apollinare in Classe erinnert. Hinter-

[1] Bernardo Bibiena an den Legaten, Rom 19.—22. März 1512, bei Desjardins, Négotiations ... II. 576.

[2] Die Ereignisse beschreibt genau und gut Jacopo Guicciardini seinem Bruder Francesco: Archiv. Stor. XV. 308.

wärts erstreckt sich die Pineta mit ihren majestätischen Wipfeln, wo einst in verschollnen Heldenzeiten Theodorich lagerte, als er mit Odoacer um den Besitz Italiens kämpfte. Der Glanz dieser Residenz der letzten Kaiser des Römerreichs, der Gothenkönige, dann der Exarchen, der mächtigen Erzbischöfe, dann der Polentanen, von welchen sie an Venedig kam, war hingeschwunden, und Ravenna bot schon im Jahre 1512 den Anblick tiefster Versunkenheit dar. Nur hatte hier eine besondre Gunst des Glücks besser als in andern Städten Italiens die Monumente der Vergangenheit bewahrt, die von byzantinischen Mosaiken schimmernden Kirchen und die merkwürdigen Grabmäler, die Gruft der Galla Placidia, das Mausoleum Theodorich's, endlich die bescheidene Capelle, worin der größeste Dichter Italiens bestattet liegt.

Schlacht von Ravenna, 11. April A. 1512.

Auf diesem classischen Gefilde wurde am heiligen Ostersonntag eine der blutigsten Schlachten geschlagen, in welcher die eigentlichen Gegner waren der allerchristlichste König und der allerheiligste Papst. Die kämpfenden Heere bestanden aus den besten Truppen Europa's, und wurden von den berühmtesten Feldherren geführt. Unter Gaston standen 8000 Franzosen und Italiener, 5000 Gascogner, 5000 deutsche Söldner, eine prachtvolle Reiterei, eine ausgesuchte Artillerie, welche Alfonso gestellt hatte. Ivo d'Allegre, Lautrec, La Palisse, Bayard, Jacob von Ems, Federigo Gonzaga da Bozzolo, der Herzog von Ferrara und viele andere kriegsberühmte Capitäne, umgaben den Feldherrn. Das noch zahlreichere Bundesheer, zusammengesetzt aus spanischen Veteranen des großen Consalvo und aus Italienern, führte Cardona, und unter ihm dienten der Graf Pedro Navarro, der junge Marchese von Pescara, Fernando

d'Avalos, sein Schwiegervater Fabrizio Colonna, Prospero, der Marchese von Bitonto, Diego de Quiñones, Carvajal, Alarcon, der junge Antonio de Leyva und andere große Herren aus Spanien, Neapel und Sicilien. Beiden Heeren war ein Cardinallegat beigegeben, dem französischen im Namen des Concils zu Mailand Sanseverino, dem andern Giovanni Medici. Der schismatische Cardinal, noch von Innocenz VIII. ernannt, Sohn des berühmten Roberto von Sanseverino, war ein Mann von riesigem Körperbau. In Stal gehüllt, zog er auf einem Streitroß daher, während sein Gegner, der weichliche Epicuräer Medici (ein Jahr später war er Papst Leo X.) in Cardinalsgewändern auf einem weißen Pferde ritt.

Am 11. April überschritt Gaston den Ronco, um die Feinde aus ihrem Lager hervorzulocken. Zwei Stunden lang stand man einander gegenüber im furchtbaren Feuer. Die Geschütze Alfonso's, welcher die Bündischen geschickt von der Seite bestrich, schmetterten in die dichten Reihen, namentlich der Hommes d'Armes, während sich das Fußvolk auf Befehl Navarro's platt auf die Erde gelegt hatte. Dem mörderischen Kugelregen zu entgehen, rückte endlich Fabrizio mit der schweren Reiterei über den Graben, wodurch er Navarro zwang, mit dem spanischen Fußvolk nachzufolgen. Die Schlacht entbrannte längs des Ronco-Ufers. Ihr fester Kern war das Fußvolk, dort der spanischen Veteranen, hier der Deutschen unter Jacob von Ems und Philipp von Freiberg. Denn auch die Söhne Deutschlands kämpften schon lange um Sold unter fremden Fahnen. Vergebens klagten Patrioten, daß die Franzosen mit deutschem Blut jenes Reich in Italien eroberten. welches einst die Vorfahren so

ruhmvoll erstritten hatten; diese Schmach war die Folge der Zerstückelung Deutschlands unter hundert Landesfürsten und der von ihnen verachteten Reichsgewalt, welcher kein Kaiser durch Einheit Kraft zu geben im Stande war.[1] Grimmig rangen Deutsche und Spanier um den Sieg. Die Schlachtwut ergriff alle Truppenkörper. Die Erde dröhnte vom Kampfgetöse und hüllte sich in finstern Staub. Die spanische Reiterei wich der stärkeren Frankreichs; die Picarden und Gascogner wichen dem italienischen Fußvolk; da brach Ivo d'Allegre, ganz in Jammer um den Fall seines Sohns versenkt, in dieses ein: eine Kugel warf ihn todt zu Boden. Die Ordnungen der Bündischen trennten sich, und Flucht begann den Knäul der Schlacht aufzuwirren, während Trümmer von Wagen, Pferde, Menschen sich längs des Ronco graunvoll emportürmten. Der Vicekönig sah die Scharen Fabrizio's fast vernichtet und floh mit dem zweiten Heerhaufen gegen Cesena hin. Fabrizio ward verwundet und gab sich Alfonso gefangen.[2] Ein panischer Schrecken ergriff die stärksten Herzen; der tapfere Carvajal floh vom Schlachtfeld mit verhängtem Zügel, „wie ein Hase vor der Meute," Tag und Nacht weiter sprengend, bis er Rom erreichte.[3]

Johann Medici gefangen.

Der Cardinal Medici, wenig sehend weil blöden Gesichts, fand sich von einer Schlachtwolke umwirbelt und fortgerissen.

[1] Siehe was der Tübinger Michael Coccinius bei Gelegenheit der Schlacht von Ravenna über diese Schwäche Deutschlands sagt. Er mahnt zur Einheit und zum Gehorsam gegen den Kaiser. De bello Maximil. cum Venetis, Freher II. 564.

[2] Et a lui me resi et salvomi con tanto amore che li sero semper obligato, so schreibt Fabrizio aus dem Schloß Ferrara am 28. April 1512 an Ser Camillo: M. Sanuto Vol. XIV. fol. 93.

[3] Petr. Martyr XXV. ep. 484.

Epirotische Reiter umzingelten ihn, der tapfere Gonzaga da Bozzolo befreite ihn obwol selbst verwundet, und führte ihn gefangen zum Cardinal Sanseverino, seinem alten Freunde, jetzt seinem Gegner. Von diesem wurde er mit den höchsten Ehrenbezeugungen in Empfang genommen. Glücklicher war Julius Medici, Ritter von Rhodus; auch er einst Papst, Clemens VII., entrann mit Antonio de Leyva Cesena zu.

Während so die Reiterei sich fliehend fortwälzte, stand noch der Kampf zwischen dem spanischen Fußvolk und den Deutschen. Er war furchtbar, wie ein riesiger Zweikampf. Der Fall Jakob's machte die Deutschen nur erbitterter; mit dem Wald von Speeren fingen sie die hitzigen Spanier auf, aber unter den Lanzen weg sprangen diese mit Dolch und kurzem Schwert. Gaston sah die Not des deutschen Fußvolks und brach mit den Hommes d'Armes in die Spanier ein: diese Veteranen wankten von dem furchtbaren Stoß; Navarro ward gefangen, und sie, noch 3000 Mann stark, zogen sich rückwärts am Flußufer in bester Ordnung, schrittweis weiter kämpfend. Nie ward ein glorreicherer Rückzug gesehen. Der junge Gaston, die Palme des Sieges in der Hand, sah schon die Krone Neapels, vielleicht Italiens über sich; um alles zu vollenden, sprengte er mit der schweren Reiterei vorwärts, diese spartanergleichen Hispanier vom Damm in den Fluß zu stoßen. Eine Büchsenkugel warf ihn vom Pferd. Wütend stürzten die Spanier über ihn; der edle Ritter rief seinen Namen, und daß er der Bruder der Königin von Spanien sei. Sie stachen ihn erbarmungslos todt. So fiel der vierundzwanzigjährige Held im ersten Aufschwung seiner Laufbahn: die glänzendste Gestalt der französischen Kriegsgeschichte jener Zeit. Auch Odet de Foix,

Gaston de Foix fällt.

sein Vetter, lag neben ihm hingestreckt, aus schweren Wunden blutend. Nun ward die Verfolgung gelähmt, so daß die Spanier nach Cesena abrückten, wohin die allgemeine Flucht ihren Weg nahm.

Die große Schlacht entschied das Geschütz Ferrara's, und die Tapferkeit des deutschen Fußvolks. Es war ein mörderischer Tag gewesen; Tausende bedeckten das Feld.[1] Viele berühmte Capitäne lagen todt. Der Verlust der Bündischen war geradezu vernichtend: das ganze Lager, Artillerie, Gepäck, so viele Gefangene, Heerführer und Herren in Feindesgewalt; der Cardinal Medici, Fabrizio Colonna, Pedro Navarra, der Graf Ercole Pignatelli, der Marchese von Pescara, der von Bitonto, von Telle, Don Juan Cardona gefangen. Am Tage von Ravenna stand der Stern Julius' II. am niedrigsten, am höchsten der Stern Ludwig's XII. Doch auch dessen Sieg war ein Hannibalssieg: Gaston war todt, und der Verlust dieses vergötterten Feldherrn ließ die erschöpfte Armee ratlos und führerlos. Sie zog sich in ihr Lager zurück, wo alsbald die zitternden Boten Ravenna's erschienen. Man versprach Schonung der Stadt, aber die Deutschen und die Gascogner drangen durch die Bresche voll Raubbegier ein, und Ravenna erlitt namenlose Gräuel von der Wut eines bluttrunkenen Feindes. Erst der Einzug des La Palisse machte dem Morden ein Ende. Am vierten Tage ergab sich Marcantonio in der Burg, aus welcher er abzog.

Ravenna wird geplündert.

Rimini, Forli, Cesena, Cervia, Imola, Faenza öffneten

[1] Buonaccorsi zählte Todte 12000 Spanier und 4000 Franzosen; Jovius im Ganzen 20000. — In der Schlacht wurde auch der nachher berühmte Jul. Cäsar Scaliger auf den Tod verwundet.

dem Sieger ihre Tore. In wenig Tagen verlor der Papst die ganze Romagna, um deren Besitz er sich so sehr gemüht hatte. Die Wege in's Königreich Neapel, die Straße nach Rom lagen dem Feinde offen, und was würde geschehen sein, wenn Gaston noch am Leben war? [1]

6. Eindruck der Schlacht in Rom. Die Schweizer retten den Papst. Das lateranische Concil, 3. Mai 1512. Neue Liga wider Frankreich. Krieg in der Lombardei. Flucht des Joh. Medici. Rückzug der Franzosen. Der Papst gewinnt Bologna. Alfonso in Rom. Julius II. bemächtigt sich Reggio's und Modena's. Die Execution des Bundes gegen Florenz. Rückkehr der Medici. Parma und Piacenza ergeben sich dem Papst. Mißstimmung aller Parteien. Die Schweizer Boten in Rom. Mathias Lang in Rom. Congreß. Bund zwischen Kaiser und Papst wider Venedig. Der Kaiser anerkennt das lateran. Concil. Maxim. Sforza in Mailand eingesetzt. Ende Julius' II.

Die Kunde von der Schlacht brachte nach Rom zuerst Ottaviano di Campo Fregoso als Eilbote am 14. April. Da war die Bestürzung im Vatican groß. Nach Frieden schreiend, warfen sich die Cardinäle dem Papst zu Füßen: alles sei verloren, nur schnelle Unterwerfung könne das Papsttum retten; die nicht ungünstigen Bedingungen, welche der König noch während des Krieges angeboten hatte, müßten sofort unterzeichnet werden. Die Curie, die Priester,

[1] Gaston wenn er sich nit selbs in Gefährlichkeit des Tods begeben, so hätt er Rom und alles erobert. Es hätt sich alles ergeben. (Zieglers) Geschichte aller Bischöff zu Rom: Heidelb. Mscr. 102 fg. 271. Das Urteil des Belcarius XIII. 390. Nach der Schlacht war Sanseverino in die Flaminia gerückt cum recta via urbem Romam peteret, Juliumque pont. sede pellere constitueret: Morone an Steph. Poncher, Bisch. von Paris und Prokanzler Frankreichs, aus Mortara 21. Juni 1512: Lett. ed orazioni di Girol. Morone, ed. Promis und Müller. Miscell. di Storia Ital. T II., Turin 1863.

das Volk lärmten in Aufregung und Furcht. Mit Kriegsvolk lagen Pompejo Colonna, Pietro Margano, Roberto Orsini, und andere Barone im Solde Frankreichs im Lateiner- und Volskergebirg, die Annäherung der Franzosen erwartend: denn Palisse war, so sagte man, im vollen Marsch auf Rom, wozu ihm der König ausdrücklich den Befehl gegeben hatte. Man riet Julius zur Flucht, und im ersten Augenblick dachte er daran.[1] Dann faßte er sich mit bewundernswerter Kraft. Wenn ihn je der Mut verlassen hatte, stellte ihn am 15. April die Ankunft des Fra Giulio Medici wieder her. Dieser hatte sich mit Bewilligung Sanseverino's zu seinem gefangenen Vetter begeben, der ihn als Gesandten nach Rom schicken durfte. Hier sagte er dem Papst, daß die französische Armee in übler Verfassung sei. Dies war richtig; denn die neuen Befehlshaber Palisse und der ehrgeizige Cardinallegat waren uneinig: Alfonso, welchem man den Oberbefehl angeboten, hatte ihn in kluger Voraussicht abgelehnt und sich in seine Staaten zurückgezogen. Medici stellte dem Papste vor, daß die Schweizer im Begriffe seien, mit Macht ins Mailändische einzufallen, wodurch der Kriegssturm von der Romagna unfehlbar müsse abgezogen werden. Der Papst ließ sofort die Gesandten Spaniens und Venedigs rufen. Ich will 100000 Ducaten und meine Krone daran setzen, so sagte er ihnen, die Franzosen aus Italien zu jagen.

Standhaftigkeit Julius' II. nach der Schlacht.

Julius täuschte nun die Cardinäle und den König von Frankreich; indem er die Friedensartikel annahm, ließ er den venetianischen und englischen Botschafter Einsprache thun,

[1] Jovius, Vita Pomp. Colon. p. 56. Guicciardini X. Bartol. Senarega, De Reb. Genuens. Murat. XXIV. 613. Bernard. Aluni, De bello Veneto V. 192.

und er erklärte endlich sich nicht von der Liga trennen, sondern den Krieg fortsetzen zu wollen. Mit erstaunlicher Gewandtheit steuerte er sein Schiff zwischen den Klippen hindurch, entwaffnete seine Feinde in der Nähe und Ferne, hielt den König mit diplomatischen Künsten hin, und setzte einen furchtbaren Bund gegen ihn in Bewegung. In Rom deckte er sich zunächst, indem er aus den Trümmern Ravenna's ein paar tausend Mann sammelte. Die Schweizer, „diese guten Aerzte für die französische Krankheit," waren es, die ihn thatsächlich retteten, und dem Könige Ludwig die Früchte des glänzendsten Sieges entrissen. Selten sah man einen gleich wunderbaren Wechsel der Dinge.

Auf die Kunde, daß 20000 vom Cardinal Sitten geworbene Schweizer die Alpen herabzögen, und auf die Versicherung, der Friede werde abgeschlossen, gab Palisse nicht allein seinen Marsch gegen Rom auf, sondern er verließ sogar die Romagna, um nach der Lombardei zu ziehen. Nun waren auch die römischen Barone, denen sich Julius Orsini und Johann Jordan, des Papsts Schwiegersohn, entgegenstellten, hülflos. Diese Herren, selbst Pompeo und Robert Orsini steckten die französischen Gelder in ihre Taschen und blieben unthätig oder ließen sich vom Papst gewinnen.[1] Nur Pietro Margano blieb ehrlich. Der Schrecken in Rom machte der Gewißheit Platz, daß von der französischen Armee nichts mehr zu fürchten sei.

In völliger Sicherheit, mit geräuschvollem Pomp er-

[1] Robert Orsini wurde Erzb. von Reggio: Jovius, Vita Pomp. Col. Nach der Vertreibung der Franz. entsetzte der Papst Pompeo und gab seine Einkünfte Marcant. Colonna. P. baute hierauf die Burg Cervara bei Subiaco. Nach Julius' Tode gaben ihm die Card. seine Würden zurück.

Julius II. eröffnet das lateran. Concil, 3. Mai A. 1512.

öffnete der alte Papst schon am 3. Mai das lateranische Concil. Am Abend vorher war er in großer Processsion nach dem Lateran gezogen, und dieser Zug zur Eröffnung eines Concils war so ganz militärisch, daß am Ende der Processsion sogar schwere Reiterei und neun Kanonen einherrasselten.[1] Die rhodiser Ritter übernahmen die Ehrenwache des Concils.[2] Fünfzehn Cardinäle, 14 Patriarchen, 10 Erzbischöfe, 57 Bischöfe Italiens und einige Aebte und Ordensgenerale bildeten die kleine Zahl dieser Synode. Keine großen Fürsten sah man dort; anwesend waren nur wenige Gesandte, Hieronymus Vich für Spanien, Francesco Foscari für Venedig, Antonio Strozzi für Florenz, sodann der römische Senator Pietro Squarcialupi, einige Orsini und Marcantonio Colonna. Noch unter dem Eindruck der Schlacht bei Ravenna, hielt der berühmteste Kanzelredner jener Zeit, der Augustinergeneral Egidius von Viterbo, die Eröffnungsrede. Mit Freimut sagte er, daß der Untergang des päpstlichen Heers ein Wink Gottes sei, damit die Kirche, besiegt, wo sie sich auf ihr nicht ziemende Waffen stützte, siege, indem sie zu denen zurückkehre, die ihr eigen seien: zur Religion und Wahrhaftigkeit, zum Gebet, dem Panzer des Glaubens und dem Schwert des Lichts. Durch Thaten der Liebe, nicht durch Eisen und Blut habe sie am Anfange die Welt bezwungen. Der würdige Redner wies auf die tiefe

Rede des Egidius von Viterbo vor dem Concil.

[1] Retroguardia de homini darme circha 100 et dopo nove falconeti in carette et molti archibusi et infinita turba dopo: Briefe aus Rom bei M. Sanuto Vol. XIV. fol. 110. Die Processsion schildert daselbst der venet. Botsch. Franc. Foscari, Brief v. 3. Mai.

[2] Harduin, Concil. IX. 1574. Heute, im Dec. 1870, wo ich dies in Rom schreibe und im S. Peter das Concil versammelt ist, bilden dessen Ehrenwache dieselben Ritter, jetzt von Malta genannt.

Verderbniß der Zeit und des Priestertums, und sprach die schöne, aber eitle Hoffnung aus, daß dies Concil Italien, der Welt und der Kirche das Heil wiedergeben werde.[1] Wol mochte der alte Papst über diese Theorien lächeln; sie waren herrlich und evangelisch, aber Provinzen konnte man mit ihnen nicht zurückerobern.

In der zweiten Sitzung hielt der Dominicanergeneral Thomas de Vio die Rede, und diese klang der römischen Curie angenehmer, denn der gelehrte Scholastiker bewies, daß der Papst der Monarch der Kirche sei und über dem Concil stehe. In dieser Sitzung wurden die Acte der Synode zu Pisa und Mailand verdammt. Während so Julius das Schisma und den gallicanischen Widerstand mit den Waffen geistlicher Legitimität bekämpfte, stellte er sich auch an die Spitze der zwischen ihm und Spanien, dem schon gewonnenen Kaiser, England und Venedig, abgeschlossenen Liga, deren ausdrücklicher Zweck war: die Franzosen aus Italien zu vertreiben, die Kirche und den Kirchenstaat zu sichern. Diese Liga wurde am 17. Mai verkündigt.

Neue Liga wider Frankreich, 17. Mai A. 1512.

Die Macht Frankreichs in Italien schwand wie Nebel dahin. Eine große, siegreiche Schlacht hatte nur Niederlagen zum Erfolge. Dies erklärte sich aus der Weise der Kriegführung jener Zeit, welche heute nur kindlich und roh erscheinen kann. Strategische Plane machte man kaum. Nichts ward berechnet, nichts vorgesehen; der Krieg war ein blindes Abenteuer und der Zufall entschied. Die Schweizer stiegen Anfangs Juni ins Veronesische herab; sie vereinigten sich

[1] Oratio prima Synodi Lateranensis, Harduin IX. 1579, und beim Ferronus, De reb. gestis Gallorum, Basl. Ausg. IV. 123. Die Rede machte großes Aufsehen.

mit den Venetianern, und ein päpstliches Heer rückte nach der Romagna. Schrittweise zog sich die französische Armee unter Palisse und Trivulzio rückwärts, von den Bündischen verfolgt, und dadurch sehr verringert, daß die deutschen Söldner auf ein Gebot Maximilian's sich von ihr getrennt hatten. Die oberitalischen Städte warfen das Joch Frankreichs ab; das Volk in Mailand erhob sich und metzelte alles nieder was französisch war. In diese Stadt, wo man den todten Gaston mit Pomp beigesetzt hatte, war der gefangene Cardinal Medici gebracht worden, als die Schismatiker dort noch ihre Synode hielten. Er hatte ihr Ansehen durch das seine ganz verdunkelt; selbst Feinde waren zu ihm geeilt, Dispense und Absolution zu empfangen, mit deren Vollmacht ihn der Papst ausgerüstet hatte. Jetzt führten ihn die schismatischen Cardinäle, der zurückweichenden Armee folgend, mit sich fort, denn ihr Concil wollten sie nach Lyon verlegen. Beim Po-Uebergang zu Bassignana gelang Medici die Flucht mit Hülfe guter Freunde. Wenn sie ihm nicht glückte, so hätte er wol in einem Gefängniß in Frankreich den Tag der neuen Papstwahl erlebt.

Der Cardinal Medici entflieht aus der Gefangenschaft.

Unter großen Mühen führten die Marschälle die Trümmer der Armee Gaston's über die Alpen nach Frankreich. Dorthin rief sie der König; denn schon bedrängten ihn im eigenen Lande England und Spanien. In nur drei Monaten sah er nach dem Siege bei Ravenna seine Herrschaft in Italien wie durch einen Zauberschlag zerstört. Nur wenige Festungen in der Romagna und Lombardei blieben ihm; Asti fiel, selbst Genua stand auf und rief Giano Fregoso zum Dogen aus. Julius, der noch eben erst an Flucht gedacht hatte, stand wieder auf dem Gipfel des Glücks und

Rückzug der Franzosen aus Italien.

der Macht. Rom ließ er festlich beleuchten, am Tage S. Peter und Paul Processionen durch die Stadt ziehen; Florenz und andere Städte rief er auf, die Befreiung des Vaterlandes als ein Nationalfest zu begehen.[1] Auf ihn, den Heiland Italiens, blickten alle Patrioten mit Bewunderung. Nun war der Augenblick gekommen, rasch zuzugreifen, den Kirchenstaat zu vergrößern. Am 10. Juni flohen die Bentivogli, und Bologna ergab sich dem Herzog von Urbino. Der Abfall dieser Stadt hatte den rachsüchtigen Papst so erbittert, daß man glaubte, er würde Bologna zerstört und die Einwohner nach Cento verpflanzt haben, wenn ihn der Tod nicht daran gehindert hätte.[2]

Bologna ergibt sich dem Papst.

Gleich erbittert war er auf Ferrara. Was sollte jetzt Alfonso anders thun, als seine Rettung in schneller Unterwerfung suchen? Die Colonna hatte er für sich gewonnen, denn der gefangene Fabrizio war von ihm mit ritterlicher Artigkeit behandelt und ohne Lösegeld entlassen worden. Mit seiner Hülfe und durch Verwendung seines Schwagers, des Gonzaga von Mantua, hoffte er sich mit dem grimmigen Papst auszusöhnen. Sie rieten ihm nach Rom zu gehen, und wirkten ihm einen Sicherheitsbrief des Papsts aus. Nachts am 4. Juli traf er hier ein, begleitet von Fabrizio, begrüßt von Federigo Gonzaga, dem Sohne Francesco's, auch von einigen Orsini. Er nahm Wohnung beim Cardinal von Mantua neben S. Lorenzo in Lucina. Das Erscheinen

Alfonso von Este wird in Rom absolvirt.

[1] Ut quod non solum Italia ipsa liberata, sed et remotissime nationes pro tanto munere et mirabili quidem re preces Deo dare deberent . . . Breve an die Florent., Rom 27. Juni 1512. Archiv Flor. Atti pubbl. Die Signorie lehnte das ab: Nardi V. 144. Bald genug stimmte Julius den Florentinern einen andern Ton an.

[2] Mezeray II. 347.

des berühmten Herzogs, dem man den Verlust der Schlacht bei Ravenna zuschrieb, machte ein großes Aufsehen. Den Fabrizio Colonna empfing der Papst mit den Worten: „Willkommen der du einer der Befreier Italiens bist." Dem Herzog selbst zeigte er in der ersten Audienz eine Freundlichkeit, die bedenklich scheinen konnte. Man unterhandelte über die Formen der Absolution. Mit dem Strick um den Hals, im Büßerhemd werde der Herzog vor den Thüren des S. Peter knien und die Züchtigung mit Ruten empfangen: so hieß es im Volk, und dicht gedrängte Scharen füllten erwartungsvoll den Domplatz an. Doch im Vatican, und ohne jene barbarischen Formen wurde Alfonso absolvirt.[1] Eine Commission von sechs Cardinälen sollte das Versöhnungswerk vollenden: da hörte der Herzog, daß Francesco Maria seine Abwesenheit benützt habe, um mehre seiner Städte, selbst Reggio für den Papst zu besetzen. Noch mehr erstaunte er, als dieser an ihn die Forderung richtete, Ferrara ihm abzutreten, wofür er mit Asti entschädigt werden sollte. Es war sein Feind, Alberto Pio, mit dem er wegen Carpi in Streit lag, welcher Julius plötzlich umgestimmt hatte.[2] Der Papst blieb einige Tage in der Engelsburg aus keinem andern Grunde, als um Alfonso dorthin zur Audienz zu locken, und dann nicht mehr frei zu lassen.[3] Als der Herzog erkannte, daß der Papst ihn mit einer der Borgia würdigen Arglist umgarnte, forderte er kraft des Sicherheitsbriefes die Freiheit, Rom zu verlassen. Julius verweigerte

[1] Paris de Grassis-Chigi III. 403. Die vier Hauptkirchen mußte er besuchen.

[2] Muratori, Antich. Estensi II. 312.

[3] Briefe aus Rom v. 19. Juli 1512, bei M. Sanuto XIV. 256.

ſie; die edeln Herren Fabrizio und Marcantonio überhäufte er nur mit Wutausbrüchen und Schimpfreden, als ſie ihn an ſein gegebenes Wort erinnerten.[1] Sie erzwangen hierauf den Durchzug durch die Porta S. Giovanni mit Gewalt, nahmen Alfonſo in ihre Mitte und entführten ihn (am 19. Juli) glücklich in ihr Schloß Marino. Hier bewahrten ſie ihren Gaſt drei Monate lang, und erſt dann konnten ſie ihm zur Flucht verhelfen. Verkleidet entkam Alfonſo unter vielen Gefahren, erſt in's Königreich Neapel, dann über das Meer in die Pomündung, von wo er Ferrara erreichte.[2] Der Papſt tobte; kaum hielt ihn der ſpaniſche Botſchafter zurück, daß er nicht ſofort mit Acht und Bann gegen die Colonna einſchritt; doch einige Monate ſpäter entſetzte er Pompeo aller ſeiner Würden als Majeſtätsverbrecher. Im Auguſt bemächtigte er ſich auch Modena's, welche Stadt wie Reggio bisher dem Herzog von Ferrara, aber unter der Hoheit des Reichs angehört hatte. Vergebens ſuchte Alfonſo den Grimm des Papſts zu beſchwichtigen. Er ſandte Arioſto zu ihm. Kaum hatte der gefeierte Dichter ſich Julius vorgeſtellt, als er ſein Heil in der Flucht ſuchen mußte; denn wie einen Hund drohte ihn der Papſt im Tiber erſäufen zu laſſen.[3]

Er entflieht aus Rom.

[1] Buonaccorſi p. 178. Es iſt derſelbe Fabrizio, dem Machiavelli in der Arte della Guerra ſeine Anſichten über die Kriegskunſt in den Mund legt. Er ſtarb in Averſa, im März 1520, und liegt begraben in Palliano. A. 1522 ſtarb ſeine Gemalin Agneſe, Tochter Federigo's von Urbino. Ihre Kinder: Aſcanio und Vittoria Colonna.

[2] Die Flucht erzählt Bembo, Histor. Venet. XII. 515.

[3] Franc. Vettori, Sommario della Storia d'Italia dal 1511 al 1527, Archiv. Stor. App. VI. 288, ed. Reumont. Arioſt ſpielt auf des Papſts Zorn an, der ihm keine Luſt mehr machte, nach Rom zurückzukehren. Satire 2 an Aleſſ. Arioſto und Lod. da Bagno.

Auch Florenz sollte jetzt dafür büßen, daß es aus Freundschaft zu Frankreich Pisa den Schismatikern geöffnet hatte. Diese Republik, noch von Soderini regiert, sah ihr Schicksal nahen, die Rückkehr der Medici. Julius, schon um seines Oheims Sixtus willen, den Medici anfangs gram, hatte sich mit ihnen ausgesöhnt, besonders auf Grund der innigen Freundschaft seines geliebten Nepoten Galeotto für den Cardinal Giovanni. Dessen Dienste wollte er nun belohnen, die Florentiner aber gerade dadurch am empfindlichsten strafen, daß er ihnen die Medici wieder aufzwang. Im Krieg hatte Florenz eine zweifelhafte Neutralität durchgeführt, nach dem Rückzug der Franzosen die Aufforderung, der heiligen Liga beizutreten, abgelehnt. Die Verbündeten tagten auf einem Congreß zu Mantua, wo die italienischen Angelegenheiten geordnet werden sollten, und hier wurde die Execution gegen Florenz wie die Rückführung der Medici beschlossen: ein Act so moderner Natur, daß er an die Congresse in Laibach und Verona erinnert. Julius, sonst nicht zu heucheln gewohnt, verstellte sich diesmal; dem Cardinal Soderini und dem Orator der Florentiner, Antonio Strozzi, sagte er, er hasse die Spanier nicht weniger als die Franzosen, er wolle sie aus Italien treiben und nie zugeben, daß sie auf die Angelegenheiten der Stadt Florenz Einfluß haben sollten.[1] Trotzdem rückte der Vicekönig Cardona, vom Cardinal Medici als Legaten Toscana's begleitet, im Juli von Bologna in das Gebiet der Republik. Er stürmte Prato am 30. August, und diese unglückliche Stadt erfuhr die gräßlichste Plünderung. Dies machte Florenz zittern; schon am folgenden Tag stürzte die Friedenspartei die Regierung: Soderini

Execution des Bundes wider Florenz.

[1] Francesco Vettori ut supra, p. 290.

dankte ab, verließ die Stadt, und entfloh vor dem Grimm des Papsts über das Meer nach Ragusa. Das neue Volksregiment erklärte, daß die Medici zurückkehren und als Privatpersonen fortan in Florenz wohnen dürften. Hierauf rückte der Vicekönig am 14. September ein, und mit ihm kamen nach einem Exil von achtzehn Jahren die Medici, erst Julian, dann sein Bruder der Cardinal, und sein Neffe Lorenzo.[1] Wie Füchse schlichen sie sich ein, immer hinter den Ereignissen einherziehend, lauernd und maskirt. Alsbald ward eine Regierung der mediceischen Partei errichtet, und Julian, durch den Tod seines Bruders Piero jetzt Erbe des Hauses Cosimo's, trat an die Spitze des Staats, dessen Seele freilich der Cardinal Giovanni war.[2]

Die Medici kehren nach Florenz zurück, 14. Sept. A. 1512.

Die Städte in der Romagna unterwarfen sich; Parma und Piacenza, bisher Teile des Herzogtums Mailand wurden über Nacht am 8. October dem Kirchenstaat einverleibt. Seit der Schenkung Pipins nahm sie der Papst zum ersten Mal in Besitz.[3] Schon im October kamen ihre Boten zur Huldigung nach Rom. Der Orator Parma's hielt im Consistorium eine kriechende Rede, worin er daran erinnerte, daß jene Stadt ursprünglich Julia geheißen habe, und so

Parma und Piacenza huldigen dem Papst.

[1] Der Card. Medici sagte: intrassemo — con comune letitia del populo usque adeo che in questa parte la nra opinione fuit re ipsa longe superata: Brief aus Flor. 16. Sept. 1512 an Petrus de Bibiena seinen Secretär. (M. Sanuto vol. XV. fol. 54.)

[2] Der Papst schrieb den Florentinern: Gallis Itali nominis atque nostris et S. R. E. hostibus notissimis Italia pulsis nihil ad conservationem restitute libertatis superesse videbatur, preterquam ex hac preclara — repub. ejiceretur ille qui et Gallis semper favit. Breve, Rom 18. Sept. 1512. Archiv. Flor. Atti pubbl. — Die Florentiner schickten ihm Artillerie und 200 Gewappnete als Hülfscorps wider Ferrara; wofür er dankt, Breve, Malliana 26. Sept. Ibid.

[3] Dies bemerkt Carpesanus, Comment. suor. tempor. V. 22.

rechtlich zum zweiten Julius zurückkehre. Er behauptete gehört zu haben, daß die Vorfahren des Papsts von Parma stammten, obwol man von einem so unglaublich großen Menschen, wie von Antipater, sagen müsse: der Himmel sei sein Vaterland.[1] War es ein Wunder, wenn die Päpste nur in weltlicher Herrlichkeit ihren Ruhm suchten, oder wenn sie, in den Weihrauch sclavischer Schmeichelei gehüllt, sich selbst den vergötterten Cäsaren gleich dünkten?

Die plötzliche Umgestaltung Italiens barg übrigens den Keim künftiger Kriege und auch der Trennung der heiligen Liga in sich. Niemand war zufrieden. Zunächst sahen sich die Venetianer bitter getäuscht, denn manche Städte der Terra Firma bestritt ihnen der jetzt allmächtige Bundesgeneral, der spanische Vicekönig, andere wie Verona und Vicenza behielt der Kaiser auf Grund der Rechte des Reichs, während der Papst sie gern im Stiche ließ. Schon damals wollten sie sich von der Liga lossagen; sie näherten sich wieder Frankreich, und verwarfen mutig den Friedensvertrag, den ihnen der Kaiser bot. Maximilian wiederum sah die Vergrößerung des Kirchenstaats mit Unwillen, denn Modena und Reggio, Parma und Piacenza waren ohne jedes Recht dazu geschlagen worden. Trotzdem verkaufte er aus Geldgier Siena dem Papst für 30000 Ducaten; dessen Neffe von Urbino sollte damit beliehen werden, und auch Pesaro, wo das Haus Sforza erloschen war, wies ihm Julius zu. Maximilian wollte Mailand für seinen Enkel Carl behalten, doch

[1] Oratio Civitatis Parmae ad Jul. II. P. M. habita; Anhang bei Roscoe, Leo X., II. n. 1. Dazu ebendaselbst die Silva Francisci Marii Grapoldi in deditione Parmae, worin dieser zweite Orator ausruft:

Julia Parma tua est merito, quae Julia Juli
Nomen habet, sed re nunc est Iulia Parma.

der Widerspruch des Papsts und auch der Schweizer verhinderte ihn daran. Diese Eidgenossen waren jetzt wieder zu einer Macht in Italien geworden; der Papst hatte sie mit Ehren überhäuft, und das alte Rom nachahmend zu „Bundesgenossen und Verteidigern der kirchlichen Freiheit" erklärt. Ihre Abgesandten kamen, ihm im Namen von 12 Cantonen zu huldigen und fernere Dienste zu geloben. Er empfing sie wie Botschafter einer Großmacht, und jenes starke Gebirgsvolk schien mit Unterwürfigkeit für immer die goldne Kette Roms anzulegen in derselben Zeit, wo schon Zwingli lebte, um diese Kette zu zerbrechen.

Mathias Lang zieht in Rom ein.

Als Botschafter des Kaisers kam Mathias Lang, Bischof von Gurk, sein einflußreichster Staatsmann. Am 4. Nov. hielt er seinen prachtvollen Einzug von S. Maria del Popolo; da dem Papst alles daran lag, den Kaiser zur Anerkennung des lateranischen Concils zu bewegen, wurde Gurk mit der Auszeichnung eines Fürsten empfangen.[1] Nun setzte man den mantuaner Congreß in Rom fort. Der Kaiser willigte darein, Sforza mit Mailand zu belehnen, aber er forderte Verona und Vicenza von Venedig. Als die Republik dies, wozu der Papst sie dringend aufforderte, verweigerte, schloß er mit Maximilian einen Bund wider dasselbe Venedig, mit welchem er eben verbündet gewesen war; der Kaiser aber versprach ihm weder Alfonso noch die Bentivogli zu unterstützen, und Parma und Piacenza einstweilen bei der Kirche zu belassen. Am 25. Nov. 1512 wurde dieser Bund

[1] Pierius Valerianus, Brief bei Freher II. 573, und auch Paris de Grassis. Botschafter des Kaisers war Alberto Pio von Carpi. Gurk wohnte im Palast Orsini auf Monte Giordano. Die Poeten Roms besangen seinen Einzug.

in S. Maria del Popolo verkündigt. Hierauf erklärte der Gesandte am 3. Dec. den Beitritt des Kaisers zum lateranischen Concil, und dies war der höchste Triumf des Papsts. Dann reiste Lang ab, um Sforza in sein Herzogtum einzuführen, während als Botschafter Maximilian's beim Concil Alberto von Carpi zurückblieb.

Maximilian Sforza wird in Mailand eingesetzt.

Am 15. Dec. 1512 hielt der Sohn Ludovico's des Mohren seinen Einzug in Mailand, dessen Citadelle übrigens noch die Franzosen besetzt hielten. Cardona, Gurk und der Schweizercardinal Schinner geleiteten ihn als die Vertreter derjenigen Mächte, welche diese Restauration vollzogen hatten. Doch Maximilian Sforza erhielt das Herzogtum seiner Ahnen sehr verkleinert zurück: einige Gebiete rissen die Schweizer ab, andre die Venetianer; Parma und Piacenza besetzte der Papst. Das Kriegsvolk aller beteiligten Mächte blieb an dem unglücklichen Lande als ein Schwarm gieriger Blutsauger haften.

Glück und Größe Julius' II.

Am Ende des Jahres 1512 konnte Julius II. mit Befriedigung auf seine Erfolge blicken. Er hatte das Concil zu Stande gebracht, die Franzosen aus Italien verjagt, den Kaiser zu sich herübergezogen, die französische Opposition vereinzelt. Die Schismatiker in Lyon hatten ihn zwar seiner „Verbrechen" wegen abgesetzt, aber dies war ihm minder gefährlich, als dem Könige Frankreichs seine Excommunication hätte werden müssen. Julius unterhandelte mit diesem und forderte die Aufhebung der pragmatischen Sanction, wogegen sich Frankreich sträubte. Den Kirchenstaat hatte er hergestellt und vergrößert: herrliche Länder, das Herz Italiens, bildeten die Monarchie S. Peter's. Das Papsttum hatte er augenblicklich zum Schwerpunkt Italiens, ja der

politischen Welt gemacht. Ein kühner Priesterkönig konnte an die Möglichkeit denken, alte guelfische Ideen wieder aufzunehmen und das ganze italische Land unter dem Papstscepter zu vereinigen.

Es ist gesagt worden, daß die Bestrebungen Julius' II. im Gegensatz zu denen Alexander's VI. von einer höheren Idee getragen wurden, von der Kirche, die allein er groß machen wollte. Dies ist nur richtig, wenn man jene von herrschsüchtigen Päpsten eingeführte Begriffsverfälschung ruhig hinnimmt, wonach sie das römische Bistum die „Kirche" nannten. Mit mehr Grund verherrlicht ihn die Idee der italienischen Nationalunabhängigkeit. Vaterlandsliebe ist in einem Papst freilich nur eine zweifelhafte Tugend, und man darf außerdem fragen, ob die Politik, welche Julius den II. zur Liga von Cambray trieb, eine patriotische war. Er wollte ohne Zweifel der Befreier Italiens werden, aber dies große Ziel erreichte auch er nicht. Wenn er oftmals ausrief: „Hinaus mit den Barbaren aus Italien!" so gab dieser Ruf nur die Verzweiflung seiner Seele zu erkennen: denn am Ende seines Lebens mußte er sich sagen, daß all' sein kühnes Streben fruchtlos geblieben war. Die Franzosen hatte er verjagt, aber die Spanier, die Schweizer gerufen; der Kaiser hatte in Oberitalien wieder festen Fuß gefaßt, und der Süden gehörte dem spanischen Könige, welchem Julius die Belehnung Neapels gegeben hatte. Eines Tags bemerkte der Cardinal Grimani voll Ironie dem Papst, es bleibe ihm noch eine große Aufgabe übrig, nämlich die Spanier zu vertreiben; da flammte Julius auf, schüttelte heftig seinen Stock und rief: mit der Hülfe des Himmels soll auch Neapel sein Joch von sich werfen. Sicherlich quälten

ihn größere Entwürfe. Schon war er in neue Verwicklungen verflochten, welche neue Kriege erzeugen mußten, und in diesen würden Frankreich, Venedig und Ferrara Verbündete gegen ihn geworden sein.

Julius wurde fieberkrank, am Anfange des Februar 1513. Am 4. rief er Paris de Grassis, sein Leichenbegängniß anzuordnen. Der gewaltige Papst, welcher Michel Angelo beauftragt hatte, ihm ein riesiges Mausoleum zu erheben, äußerte Furcht, daß man ihn nach seinem Tode selbst zu kleiden vergessen möchte, wie dies so vielen Päpsten ergangen sei.[1] In seinen letzten Tagen trat das Gesammtbild seines Pontificats vor seine Seele und erschreckte ihn. Wie manche seiner Vorgänger beklagte auch er, Papst gewesen zu sein.[2] Er berief die Cardinäle und bat sie für sein Seelenheil zu beten, da er ein großer Sünder gewesen und die Kirche nicht wie er sollte regiert habe.[3] Er gebot ihnen, seiner Bulle wider die Simonie gemäß, die fleckenlose Wahl seines Nachfolgers, und diese müsse dem Einfluß des Concils entzogen werden. Die schismatischen Cardinäle dürften nicht zugelassen werden; als Rovere verzeihe er ihnen, nicht als Julius II.[4] Weinend gab er allen seinen Segen. Es er-

Julius II. † 20. Febr. A. 1513.

[1] Dicebat enim se recordari vidisse multos pontifices in obitu eorum a propriis adfinibus suis necessariis derelictos sic fuisse, ut indecentes nudi etiam detectis pudibundis jacuerint — Paris III. 470. In neuen Kleidern, nicht in alten wie Sixt. IV. wollte er begraben sein. Ringe von 1000 Duc. Wert steckte man ihm an die Finger. Ne la morte sempre hebbe fanti apresso et mori constantissimamente: Brief des Nicol. Lipomano, Rom 21. Febr. (M. Sanuto XVI. fol. 4).

[2] Siehe was Spondanus ad A. 1513 n. I. von seiner Reue sagt.

[3] Paris III. 483.

[4] Er war über Carvajal und Sanseverino so erbittert, daß er sie

schien in Rom ein Charlatan, welcher behauptete, einen unfehlbaren Heiltrank aus flüssigem Golde zu besitzen; der Papst sollte diesen Trank versuchen.[1] Aus Bracciano war seine Tochter Madonna Felice herbeigeeilt; sie wollte ihrem Vater den Cardinalshut für ihren Bruder von mütterlicher Seite abpressen, aber der Sterbende schlug ihr das ab.[2] In der Nacht vom 20. zum 21. Februar 1513 verschied Julius II. Rom fühlte, daß ein königlicher Geist dahingegangen sei. „Nie seit 40 Jahren, da ich in der Stadt lebe," so schrieb Paris de Grassis, „sah man bei eines Papsts Todtenfeier eine so große Volksmenge. Alle wollten den todten Julius sehen und seinen Fuß küssen. Mit Trauern riefen sie seiner Seele Heil, da er in vollem Sinn ein römischer Pontifex und Vicar Christi gewesen war, Bewahrer der Gerechtigkeit, Mehrer der apostolischen Kirche, Verfolger und Bändiger von Tyrannen und Befreier Italiens von den Barbaren." Es gab andere Urteile von solchen, die Italien beglückwünschten, daß in diesem „schrecklichen" Papst die Flamme erloschen sei, welche in der Welt so viele Kriege entzündet hatte.

Auf dem Stul Petri war Julius II. eine der profansten und unpriesterlichsten Gestalten, und einer der hervorragendsten Fürsten seiner Zeit. Auf ihn wie die meisten Päpste der Renaissance läßt sich das Urteil eines Zeitgenossen

auf Campo di Fiore verbrennen wollte, wenn sie in seine Gewalt kamen. Jovius, Vita Leonis X. p. 68.

[1] Card. Gonzaga an den Marcheſe von Mantua, Rom 20. Febr. 1513 (Archiv Gonzaga), fu concluso per ultimo remedio di darne a bere a Nro signore.

[2] Grossino an den Marcheſe von Mantua, Rom 20. Febr. 1513. Ibid. Die Mutter der Madonna Felice ist nicht bezeichnet.

von der ruhigsten Gesinnung anwenden: „Es ist sicherlich sehr schwer, zugleich ein weltlicher Fürst und ein Geistlicher sein zu wollen, denn dies sind zwei Dinge, die nichts mit einander gemein haben. Wer das evangelische Gesetz genau betrachtet, wird sehen, daß die Päpste, obwol sie Statthalter Christi heißen, eine neue Religion eingeführt haben, die von jener Christi nichts als den Namen trägt. Christus gebot die Armut, und sie streben nach dem Reichtum; er gebot die Demut, und sie folgen dem Hochmut; er gebot die Unterwürfigkeit, und sie wollen die Welt beherrschen.“ [1] Julius II. würde diese theoretischen Allgemeinheiten lächelnd angehört und den Staatsmann, der sie aussprach, einen Narren genannt haben. Er trat in die Fußstapfen Alexander's VI. und Sixtus' IV., doch ohne ihre Verbrechen zu wiederholen, und so führte er das monarchische Princip im Kirchenstaat ein. Er war nicht der erste Papst, welcher Kriege führte, doch kennt die Geschichte keinen, der sie mit so persönlicher und weltlicher Leidenschaft geführt hat. Nach dem Urteil von Zeitgenossen und Späteren trugen diese Kriege mächtig dazu bei, die von Rom sich abwendenden Völker in die Reformation zu treiben. Wenn nun die übeln Folgen der Regierung dieses Papsts, welcher die Mißbräuche der Curie durch die politischen Bedürfnisse steigerte, in Bezug auf den wahren Begriff der Kirche klar sind, so wird trotzdem Julius II. innerhalb der ihm gegebenen Verhältnisse seiner Zeit als geschichtlicher Charakter von großem Stil stets bewundernswert sein. Vielleicht war es das Unglück Italiens, daß ein solcher Mann, statt auf einem weltlichen Fürstentron, auf dem heiligen Stule saß, auf den er seiner Natur

[1] Francesco Vettori, Sommario etc. p. 304.

nach nur durch Irrtum gekommen schien. Denn als weltlicher Monarch hätte er der Retter seines Vaterlandes werden können. Nun aber griff er das von Alexander VI. an die Borgia verschleuderte Papsttum mächtig, doch ganz äußerlich wieder auf; er machte den Kirchenstaat, dessen zweiter Stifter er wurde, zu dessen Grundlage. Durch diese Neuschaffung der päpstlichen Monarchie am Vorabend der Reformation vermochte er den Fortbestand der Papstmacht zu sichern; denn dies julianische weltliche Papsttum ward von Europa anerkannt und in das politische Mächtesystem als Großmacht aufgenommen, während die Verbindung des Geistlichen und Weltlichen, der Kirche mit der europäischen Politik das chronische Uebel Italiens blieb, und ein neues Problem erzeugt wurde, die Frage nämlich nach dem Verhältniß der Kirche zum Kirchenstaat, der Staatsgewalten Europa's und endlich der italienischen Nation zu diesem katholisch-römischen Tempelstaat. Das kühne Werk Julius' II. zu erhalten, mußten die Päpste stets zu diplomatischen Künsten und dem schwankenden System der Bündnisse ihre Zuflucht nehmen und sich in immer neue Kriege stürzen, wodurch die Kirche moralisch zu Grunde ging. Die politischen Bedürfnisse des Papsttums förderten mächtig die deutsche Reformation; sie verhinderten zugleich den italienischen Staat; sie verlängerten die Fremdherrschaft in Italien, und sie brachten endlich jenen furchtbaren Zwiespalt mit dem italienischen Volk hervor, welcher in unsern Tagen dessen Einheit durch die gewaltsame Zerstörung der Schöpfung Julius' II. zur Folge gehabt hat.[1]

Julius II. Neubegründer des Kirchenstaats.

[1] Alle, die den Kirchenstaat für eine Sache der Religion halten, müssen Julius zu den Sternen erheben: i quali, essendo perduti i veri vocaboli delle cose, e confusa la distinzion del pesarle retta-

Als Mensch gehört dieser Papst zu den originalsten Gestalten der an Kraftmenschen so reichen Renaissance:[1] eine echte italienische Mannesnatur von plastischer, ja monumentaler Persönlichkeit. So hat ihn Rafael gemalt. Er steht fast einzig da, weil alle seine Kraft sich in die wenigen Jahre seines Greisenalters zusammendrängt. Wenn das anziehendste Wesen Pius' II. vor seinem Papsttum liegt, so ist das Umgekehrte bei Julius II. der Fall. In den Jahren vor seiner Papstwahl scheint er auf dunkeln und falschen Wegen zu irren, dann kommt er zu seinem wahren Selbst als Papst. Alles was er ergreift wird im Guten und Schlimmen mächtige That. Mit Jugendfeuer, mit Ideen und Schöpfungen zeugender Willenskraft hat dieser Greis nicht allein die politische Welt durchstürmt. Ein Mann, der den S. Peter Roms gewollt und mit kühnem Mut gegründet hat, besitzt schon durch diese eine That das Recht im Gedächtniß der Menschheit fort zu leben. In der Geschichte der Stadt Rom glänzt überhaupt Julius II. durch Anregungen zu großen Werken der Cultur, und diese wollen wir betrachten, um den bleibenden Gehalt seiner Zeit zu würdigen.

mente, giudicano, che sia piu ufizio de' Pontefici l'aggiugnere coll' armi e col sangue de' Christiani imperio alla Sede Apostolica, wie Guicciardini bei dieser Gelegenheit sagt, und Muratori bestätigt. Er gibt ihm das Prädicat animo feroce e genio guerriero, und Ciaconius nennt ihn domi bellique clarissimus, wie man weltliche Fürsten nennt.

[1] Der Ausdruck der Italiener für solche Naturen ist terribile. Egli è terribile, sagte einst Julius II. von Michel Angelo. Es ist die Steigerung des magnanimo durch die individuelle Persönlichkeit.

## Zweites Capitel.

1. Rom unter Julius II. Sein Verhältniß zur monumentalen Kunst. Straßenbauten. Via Julia. Neubau von S. Celso. Die Banken. Lungara. Agostino Chigi. Sein Landhaus (Farnesina). Baldassar Peruzzi. Bramante. Seine Bauten. Giuliano di Sangallo. Der Hof des Belvedere. Der Hof des Damasus. Der Neubau des S. Peter. Seine Grundsteinlegung, 18. April 1506. Geschichte seines Baues.

Mit dem 15. Jahrhundert begann für die Stadt Rom eine neue Zeit des Glanzes und der Pracht. Was sie seit dem Untergange des römischen Kaiserreichs zu sein aufgehört hatte, wurde sie wieder: die classische Stadt der Welt. Am Vorabend seines Falles tronte hier das Papsttum noch in Herrlichkeit und Majestät; selbst der Schwerpunkt aller politischen Verhältnisse Italiens und Europa's lag damals in Rom. Die Verweltlichung und der Reichtum der Kirche erzeugten oder förderten eine fieberhafte Thätigkeit in allen Künsten und Wissenschaften. Nach Rom strebten jetzt wie in den Zeiten August's und Trajan's Künstler, Dichter, Musiker, Rhetoren, Gelehrte. Die schönen Geister einer Culturepoche blühen in der Regel vereint: dies Gesetz hat schon Sallust bemerkt. Wie ein bacchantischer Fest- und Triumfzug entfaltet sich mit dem Anfange des 16. Jahrhunderts das geistig überströmende Leben der italienischen Nation; dann blüht es ab und verdorrt.

Die Stadt Rom im 15. Jahrhundert.

Nur ein paar Decennien lang war die Stadt Rom das classische Theater dieser glänzenden Cultur, der form- und tonangebende Mittelpunkt des europäischen Geistes überhaupt. Sie nahm die Stelle ein, welche später unter Ludwig XIV. Paris erhielt. In Rom ist aber doch nicht von solcher Einheit schöpferischer Kräfte zu reden, daß sie auf Italien die Wirkung gehabt hätte, wie Paris sie auf Frankreich geübt hat. Alle Städte Italiens lebten und blühten noch im 16. Jahrhundert von schöpferischem Geist. In Mailand, Florenz und Venedig, in Bologna, Parma und Ferrara, selbst in kleineren Städten macht die Selbständigkeit und Fülle, zumal auf dem Gebiet der bildenden Künste, erstaunen. Es ist ein nationales Phänomen. Aber Rom zog damals in seinen Dienst die besten Geister Italiens: hier fanden sie das weiteste Feld für ihre Wirksamkeit, und die höchsten Aufgaben für ihr Genie.

Die weltgeschichtliche Luft, die monumentale und ideelle Erhabenheit der Stadt konnten von dem künstlerischen Geist die provinzielle Schranke entfernen und seinen Anschauungen ein Gepräge von Größe geben, welches wesentlich römisch war. Selbst das Kirchliche erweiterte sich hier durch die Weltidee des Papsttums, und das specifisch Christliche konnte in einem Zeitalter minder beschränken, wo die antike Bildung in das Christentum aufgenommen war. Das Papsttum, einige Zeit hindurch der Führer der Cultur, war unkirchlich und weltlich. Das Prachtgewand, in welches sich dasselbe hüllte, verdeckte keinem Blick die tiefe Erkrankung der Kirche; und doch muß man heute bekennen, daß im Angesicht der Bedürfnisse der Cultur das einzige Verdienst der Päpste jener Zeit gerade ihr Cultus des heidnischen Altertums ge-

wesen ist. Nichts Großes mehr nichts was von weltgeschichtlicher Bedeutung gewesen wäre, haben die Päpste nach der Renaissance zu leisten vermocht. Die Menschheit aber würde um viele Schöpfungen ärmer geworden sein, wenn der ascetische Platonismus Savonarola's oder die bilderstürmende Moral der ersten Reformatoren jene Päpste verhindert hätte, ihren Neigungen Raum zu geben. Nachdem so viele Heilige, ihre Vorgänger, die Welt mit Dogmen und Bußdisciplinen verfinstert und gegeißelt hatten, besaßen sie die Kühnheit oder die Natur, die christliche Menschheit zu olympischen Festen einzuladen.

Es mag einer der stärksten Beweise für die Unvollkommenheit der menschlichen Verfassung sein, daß in fast allen großen Culturepochen die Blüte des Schönen an den Verfall der Moral und des Staatswesens grenzte. Diese Wahrnehmung wird durch die Geschichte der Griechen und Römer, in modernen Zeiten durch die der Italiener und Franzosen bestätigt. Sie findet viel weniger Geltung bei den Germanen. Die schöpferische Kunstthätigkeit bedarf wol einer sinnlich elektrischen Atmosphäre der Leidenschaft; diese Luft, welche die Zeittriebe selbst erschaffen, bleibt in den höheren Schichten des Genies sonnig und klar, wenn sie in den unteren Regionen als Niederschlag des gemeinen Lasters wie eine Sittenpest tödtlich wird. Unter den Künstlern des verderbtesten Zeitalters Italiens gab es so idealschöne Naturen wie Rafael und den stoischen Michel Angelo, und neben dem Talent der Prostitution, Pietro Aretino, den Hymnendichter Vida, und den ernsten Flaminius; unter den Fürsten aber den edeln Guidobaldo von Urbino und seine Gemalin Elisabetta Gonzaga. Die Saturnalien Roms

dauerten auch nicht ewig. Die edleren Wirkungen jenes großartigen Luxus der Renaissance überlebten die Stürme der Zeit, und als Denkmäler des in Ueppigkeit verweltlichten Papsttums stehen da der S. Petersdom, und der Vatican mit den Meisterwerken heidnischer wie christlicher Kunst.

Geist der Renaissance am Anfange des 16. Jahrhunderts.

Unter Julius II. wurde die Renaissance zur künstlerischen Classicität. Die Kunst war der Stempel des Zeitalters wie des italienischen Volksgeistes geworden. Sie drückte ganz so eine Cultur aus, wie im Altertum. Die Blume der gesammten Bildung, welche die Menschheit erreicht hatte, wurde in ihr monumental. Wir staunen dies heute als ein Phänomen an, denn es ist vorübergegangen, und vielleicht wird nach den Gesetzen des geistigen Kosmos die Renaissance der Schönheit erst nach Jahrhunderten wieder erscheinen. Unsre eigne Kunst ist noch das Abendrot von jener. Wie bei den Hellenen zur Zeit des Perikles war damals bei den Italienern die Kunst ein ethisches Lebensgefühl, die Schönheit ein nationaler Sinn: es war die gebildete Natur. Gesellschaft, Cultus, Leben, Schaffen, Wissen, Dichten: in allem herrschte die künstlerische Form.

Julius II. liebte die Künste nicht als Enthusiast des Schönen, sondern als ein großer Charakter, der eine entschiedene Richtung auf das Plastische besaß. Mit echt römischem Ehrgeiz wollte er seiner Regierung, man kann sagen dem Geist seines Papsttums in erhabenen Schöpfungen die monumentale Form geben. Die reife Zeit brachte ihm Genies ersten Ranges entgegen. Er brauchte sie nur zu erkennen, zu rufen, und sie kamen, sich und ihn unsterblich zu machen. Augustus selbst würde sich glücklich gepriesen haben, wenn in seinem Dienst zu einer und derselben Stunde Bramante

Michel Angelo und Rafael gearbeitet hätten. Dieſe Meiſter waren für Julius II. die Mittel zu ſeinem großen Willen der Unſterblichkeit, den erſt ſie zur That gemacht haben. Er wäre ohne ſie endlich doch ſpurlos in der Geſchichte vorübergegangen mit dem gemeinen Päpſte- und Fürſtenſchwarm. Was ſeinen Geiſt und Namen menſchlich gemacht hat oder noch an die Menſchheit kettet, das ſind allein jene ſchöpferiſchen Geiſter.

Aus der Zeit ſeines Oheims Sixtus hatte er die Leidenſchaft der Rovere für Bauten geerbt, und wir ſahen bereits, wie viel er ſchon als Cardinal gebaut hatte. Die Unruhe ſeiner Regierung und die Koſtſpieligkeit ſeiner politiſchen Unternehmungen hinderten ihn, Rom im Großen ſo umzugeſtalten, als es in ſeinem Plan liegen mochte. Vieles was er unternahm vollendete er nicht. Er ſetzte die Bemühungen Sixtus' IV. um die Erweiterung der Straßen fort. Von ihm wurden erneuert die Via Julia, S. Celſo, Judäorum, delle botteghe oscure, und die Lungara. Sein Architekt Bramante gab ihm die Plane an, während Domenico Maſſimi, Geronimo Pichi und andere ſeine Aedilen waren. Straßenbauten in Rom.

Die Via Julia trägt noch den Namen dieſes Papſts.[1] Sie ſollte vom Ponte Siſto bis zum Vatican führen, und zwar über die alte triumfaliſche Brücke bei S. Spirito, die er herzuſtellen beabſichtigte.[2] Die neue Straße ſollte die prächtigſten Gebäude erhalten, auch einen großartigen Palaſt Via Julia.

[1] Zuvor hieß ſie, und noch A. 1516, Via Magistralis, von den dort wohnenden Notaren: Fiorovanti Martinelli, Roma ricercata nel suo sito, Ven. 1660, Giornata II. 31.

[2] Quem quidem tua beatitudo vult restituere, et jam a Pop. Rom. pons Julii vocatur: Albertini, De Mirabil. urbis Romae, p. 11.

für die römischen Tribunale. Der Bau dieses Palatium Julianum wurde nicht vollendet, und später abgetragen bis auf die Reste von Travertinquadern, die man noch neben S. Biagio della Pagnotta sieht.[1] In demselben Palast hatte Bramante einen korintischen Rundbau errichten wollen, und auch dieser wurde nicht vollendet. Er diente lange Zeit zur Aufführung von Comödien, bis ihn die Brescianer im Jahr 1575 abtrugen, um ihre Kirche S. Faustino e Giovita aufzuführen. Die Via Giulia begann schon seit Leo X. sich zu beleben; sie wurde im 16. Jahrhundert die Lieblingsstraße Roms. Paläste mit reichgeschmückten Facaden aus der Zeit der Medici dauern hier noch fort.

Das ganze Viertel jener Gegend, zumal das der Banken, war schon unter Sixtus IV. mit stattlichen Gebäuden erfüllt. Julius schaffte dort mehr Raum, indem er die alte Kirche S. Celso niederreißen, und die neue aufbauen ließ. Dort baute sodann Bramante das päpstliche Münzhaus, wo zuerst im Jahre 1508 die Silberstücke geschlagen wurden, die man Giuli nannte.[2] Noch heute liest man in der Via de' Banchi die Inschrift vom Jahre 1512, welche die Verdienste des Papsts in der Sprache alter Imperatoren preist.[3] Sein Finanzminister Agostino Chigi besaß sein eigenes Bankhaus in jener Straße, dem Palast der Alberici (Cicciaporci)

Münzhaus in den Banken.

[1] Ad divi Blasii aedem domus ingentis fundamenta jecit, quem juris dicundi locum esse decreverat: der Zeitgenosse Egidius von Viterbo, Hist. XX Saeculor. Mscr. in der Angelica.

[2] Carlo Fea, Notizie intorno Raffaelle Sanzio d'Urbino, Rom 1822. p. II. Albertini p. 95.

[3] Julio II. P. O. M. Quod Finibus Ditionis S. R. E. Prolatis Italiaque Liberata Urbem Romam Occupate Similiorem Quam Divise Patefactis Dimensisque Viis Pro Majestate Imperii Ornavit Dominicus Maximus Hieronymus Picus Aediles F. C. MDXII.

gegenüber, welchen später Giulio Romano erbaute.[1] Weiterhin wohnte im Palast Borgia, der damaligen Kanzelei, der Cardinalnepot Galeotto, und dieser hatte den Prachtbau Alexander's VI. erweitert und ausgeschmückt.

Die andere große Straße, welche Rom Julius dem II. verdankt, ist die Lungara. Er ließ sie gerade machen, und wollte sie am Tiber fort bis nach Ripa Grande führen.[2] Man begann zwar Häuser aufzubauen, doch belebte sich die Lungara nicht. An ihrem Ende hatten die Riarii und der Cardinal Farnese Landhäuser und Gärten, und dort baute sich auch Agostino Chigi eine Villa, die unter dem späteren Namen der Farnesina weltberühmt geworden ist. Via della Lungara.

Die sienische Familie der Chigi war zur Zeit Sixtus' IV. mit Mariano nach Rom gekommen, wo dieser Mann durch Wechselgeschäfte reich wurde. Er diente als Bankhalter auch den Borgia. Sein Sohn Lorenzo wurde bei jenem Trümmersturz im Vatican erschlagen, welcher das Leben Alexander's VI. bedroht hatte. Die andern Söhne Agostino, Gismondo und Francesco bildeten sich im Bankhause der Spanocchi, und dieses übernahm dann Agostino selbst im Jahre 1509. Sein Geschäft blühte durch großartige Unternehmungen und die Verbindung mit der Curie. Er war schon Bankier Alexander's VI. und wurde dann Finanzrat und Vertrauter Julius' II., der ihm die Alaungruben in Tolfa, wie jene Salinen Cervia's in Pacht gab, die eine Agostino Chigi.

[1] Nach Fea, Notizie, p. 5 kam das Haus Chigi später an die Riccolini.

[2] Quam quidem viam destinaverat a Platea S. Petri usque ad navalia sub Aventino, qui locus vulgo Ripa dicitur, distructis hinc inde aedificiis promovere. Andreas Fulvius, De Urbis Antiquit. I. 45.

so wichtige Ursache für die Kriege des Papsts waren.[1] Im Sept. 1509 nahm ihn Julius in die Familie der Rovere auf. Der Reichtum Chigi's wuchs so hoch, daß man sein Einkommen auf 70000 Ducaten schätzte, was zu jener Zeit eine sehr große Rente war. Er hatte hundert Schiffe auf den Meeren, und Handelshäuser in Lyon, London, Constantinopel, Amsterdam, selbst in Babylon. Der Orient ehrte ihn; der Sultan nannte ihn „den großen christlichen Kaufmann". Sein Credit war unermeßlich; er beherrschte den Geldmarkt seiner Zeit. Venedig selbst adoptirte ihn. Als er dort erschien, huldigte ihm der Rat, indem er ihn feierlich empfing und neben dem Dogen Platz nehmen ließ. Viele Fürsten machten Anleihen bei seinem Hause. Dem Papst Julius lieh er 40000 Ducaten ohne Zinsen gegen das Pfand der Tiara Paul's II. Sein Vermögen machte den fein gebildeten Mann zum einflußreichsten Mäcen in Rom.[2]

Der Bau seines Landhauses wurde um 1509 begonnen.[3] Man hat für den Architekten desselben Baldassarre Peruzzi gehalten, einen geistvollen Künstler, der im Jahre 1481 in Siena geboren und kurz vor dem Tode Alexander's VI.

[1] Julius II. gestattete auch, daß Agostino von der Republik Siena den Herkuleshafen (Port Ercole) erwarb. Siehe Deliberatio et Contractus Portus Herculis 1507, 15. März und andere Aktenstücke bei G. Cugnoni, Agostino Chigi il magnifico, Rom 1878, p. 121 f.

[2] Siehe G. Buonafede, I Chigi Augusti, Venetia 1860. Agostino war A. 1465 in Siena geboren.

[3] Das Haus der Chigi, Corte de' Chigi genannt, lag in den Banchi, wo ehemals der Triumfbogen der Kaiser Gratianus, Theodosius und Valentinian stand. Cugnoni, Ag. Chigi p. 31, 83. Die ersten den Bau des Landhauses betreffenden Künstlerkontrakte beginnen bei Cugnoni (p. 87) mit dem Mai 1510.

nach Rom gekommen war. Er war ein Landsmann Chigi's, der ihn bei ſeiner Villa beſchäftigte. Trotzdem hat ein neuerer Kunſtforſcher zu erweiſen geſucht, daß nicht Peruzzi, ſondern Rafael den Plan des berühmten Landhauſes gemacht habe.[1] Chigi wollte eine einfache Villa von edeln Verhältniſſen und anmutigem Stil, und ſie wurde das Muſter eines bürgerlichen Luſtſitzes von feinſtem Geſchmack. Sie war ein Wohnhaus in einer Vorſtadt Roms, ein Suburbanum, und des beſchränkten Raums am Tiber wegen konnte die dortige als ſehr ſchön geprieſene Gartenanlage doch nicht beſonders groß ſein. Peruzzi bedeckte die Außenſeite des Gebäudes mit Malereien in Chiaroscuro, die man heute nicht mehr ſieht. Er malte in der Gallerie der Galatea die Geſchichten des Perſeus und der Meduſa, während Sodoma das obere Stockwerk mit den herrlichen Fresken der Hochzeit Alexander's und Roxane's ſchmückte.[2] Nichts was an das Chriſtentum erinnerte, nur was der heitern Welt antiker Dichtung angehörte, wollte Chigi in ſeinem Landhauſe um ſich haben. Er gewann Rafael dort für ihn zu malen, und ſo entſtanden die Galatea und die berühmten Malereien der Mythe von Amor und Pſyche. Neben Rafael arbeiteten dort ſeine Schüler Giulio Romano und Francesco Pecci, auch Giovanni da Udine und Sebaſtiano del Piombo. Das Haus Chigi's wurde eins der ſchönſten Denkmäler jener Zeit, und in der Geſchichte der Kunſt

Die Villa des Agoſtino Chigi.

[1] Heinrich von Geymüller (Raffaello Sanzio studiato come Architetto, Milano 1884) hat das glänzende Lorbeerblatt aus dem Ehrenkranz Peruzzi's genommen und Rafael zuerkannt.

[2] Vaſari VIII. 222. Von den Gemälden Peruzzi's ſind nur Meduſa und Perſeus erhalten, im Saal der Galatea, urſprünglich einer offenen Loggia. Auch die Loge des Eingangs wurde ſpäter vermauert.

Epoche machend. Der glückliche Kaufherr sah sich im Besitz einer Perle ohne gleichen, um welche ihn alle damaligen Herrscher beneiden konnten. Dichter beschrieben die Wunder seines Landhauses.[1] Die Künstler Griechenlands oder des kaiserlichen Rom würden freilich den Enthusiasmus belächelt haben, welchen diese Villa erregte, aber so dürftig war das Menschengeschlecht geworden, daß sie als eine staunenswürdige Schöpfung erschien, und so dürftig ist auch noch heute unser öffentliches und privates Leben mit Schönheit ausgestattet, daß dies Landhaus kaum etwas von seinem Ruhm verloren hat. Chigi erfüllte es auch mit Sammlungen von Kunstwerken, von Statuen, Bildern, von kostbaren Medaillen und Gemmen, und er entfaltete dort ein Leben voll Pracht und Herrlichkeit, bis er daselbst am 10. April 1520 starb. Seine Familie erfuhr das allgemeine Los des Unbestandes der Fortuna; nachdem sie von Schuldenlast erdrückt unter Paul dem III. nach Siena zurückgekehrt war, erlosch sie im Jahre 1580.[2] Das Landhaus wurde subhastirt und vom Cardinal Alessandro Farnese, sammt den darin befindlichen

[1] Suburbanum Augustini Chisii per Blosium Palladium Impress. Romae per Jacob. Mazochium Rom. Acad. Bibliopol. A. Sal. MDXII. die XVII. Jan. in 4.; und Gallus Egidius Romanus, De Viridario Aug. Chisii Senensis Libellus, Romae 1511. In diesem J. wurde demnach die Farnesina geöffnet. Ueber dieselbe Fea, Notizie etc., Vasari's Vita di Raffaello, und di Bald. Peruzzi. Einige Notizen gab Reumont, „Die Farnesina und Agostino Chigi," in Zahn's Jahrb. für Kunstwiss. 1. Jahrg. R. Förster, Farnesina-Studien, ein Beitrag zur Frage nach dem Verhältniß der Renaissance zur Antike, Rostock 1880.

[2] Agostino's Bruder Gismondo war mit Sulpizia Petrucci, der Tochter Pandolfo's, vermält; von ihm stammt der Papst Alexander VII. ab.

Statuen gekauft; so kam es mit der Zeit an die Herzoge von Parma und wurde Farnesina genannt.[1]

Nur ein halbes Jahrhundert trennte die Farnesina von dem Palast Paul's II., mit welchem die neuere Architektur in Rom begonnen hatte, und doch scheint die künstlerische Entfernung beider Bauten von einander mehr als ein Jahrhundert zu betragen. Die Knospe der modernen Kunst, welche zur Zeit des Mino und des Pontelli aufzubrechen begann, hatte sich reicher entfaltet. Dem neuen Geschlecht waren Grazie und heitere Sinnlichkeit Bedürfniß geworden. Auch die Päpste huldigten diesem Geschmack, aber sie konnten ihren monumentalen Aufgaben große Verhältnisse geben. Julius II. im Besonderen übernahm einen Teil der Erbschaft vaticanischer Bauplane von Nicolaus V., um sie in seiner kühnen Weise durchzuführen. Er fand in Rom den genialsten Architekten der Zeit. Bramante, im Jahr 1444 zu Castel Durante im Herzogtum Urbino geboren, hatte seine Laufbahn in der Romagna begonnen und in Mailand fortgesetzt, wo er für Ludovico Sforza mehrere kirchliche Bauten ausführte. Der Fall der Sforza scheint ihn um 1499 nach Rom getrieben zu haben. Hier studierte er die Altertümer und nahm Plane davon auf, sowol in der Stadt als in der Villa Hadrian's bei Tivoli, wo man damals die ersten Ausgrabungen machte. Er begründete seither für Rom eine neue Epoche des architektonischen Stils

Bramante in Rom.

[1] Als die Farnese A. 1731 ausstarben, erbte es Don Carlos, Sohn Phil. V. und der Elisabet Farnese; durch ihn kam es an die Bourbons in Neapel. Im J. 1861 verpachtete es der Exkönig Franz auf 99 Jahre dem Spanier Bermudes de Castro, und dieser hat seit 1861 die Farnesina restauriren lassen. Der Regulirung des Tibers aber (um 1879) ist der Garten des Landhauses zum Opfer gefallen.

durch die Anwendung der Gesetze des Altertums. Seine Bauten tragen den Charakter edeln Maßes, strenger Schönheit und classischer Grazie, und einer Reinheit der Formen, die bis ans Nüchterne streift. Alexander VI., dessen Architekt Antonio di Sangallo war, beschäftigte Bramante kaum.[1] Aber die Cardinäle Carraffa, Castellesi und Riario übertrugen ihm die Ausführung ihrer Paläste und Kirchen. Der Bau der Cancellaria, der Kirche S. Lorenzo in Damaso, des Palasts Castellesi zog sich noch in die Regierung Julius' II. hinüber, und auch der Klosterhof der S. Maria della Pace, welchen Carraffa Bramante übertragen hatte, wurde erst im Jahr 1504 vollendet.[2] Unter seiner Leitung soll ein deutscher Architekt S. Maria dell' Anima vollendet haben, deren Grundstein der kaiserliche Gesandte Mathias Lang am 11. April 1500 gelegt hatte. Ihre feingegliederte aber nüchterne Façade zeigt durchaus bramante'schen Stil, doch wird sie Giuliano di Sangallo zugeschrieben.[3] In den ersten Jahren des 16. Jahrhunderts baute Bramante den Rundtempel im Hof der Kirche S. Pietro in Montorio, ein zierliches Werk antikisirender Spielerei, welches einem Modell ähnlich sieht. Schon war er in die Dienste Julius' II. getreten.

Seine Bauten in Rom.

[1] Nach Milizia, Vite de' più celebri Architetti, Rom 1768, p. 180, machte er für ihn die Fontäne vor S. M. in Trastevere.

[2] So sagt die Inschrift im Hof: Oliverius Carrapha Ep. Host. Card. Neap. Pie A Fundamentis Erexit A. Sal. Chr. MDIIII.

[3] Anton Kerschbaumer, Gesch. des deutsch. Nationalhospizes Anima in Rom, Wien 1868: Am 23. Nov. 1511 wurde die Kirche eingeweiht, der Bau dauerte bis 1519. Aus Beiträgen deutscher Länder wurde er bestritten, und noch sieht man am innern Gewölbe die Wappen der Kurfürstentümer. Das Kurhaus Brandenburg besaß dort eine von Salviati ausgemalte Capelle.

Es ist auffallend, daß der Papst nicht den berühmten Florentiner Giuliano di Sangallo dauernd nach Rom zog, welcher einst für ihn den Palast bei S. Pietro in Vincoli, die Burg in Ostia und den Palast in Savona gebaut hatte. Giuliano war nach der Wahl Julius' II. zu ihm geeilt und sollte von ihm beschäftigt werden, aber er wurde bald darauf Architekt der Florentiner, und wenn die Angaben Vasari's richtig sind, überwarf er sich auch mit dem Papst wegen des Neubaues des S. Peter, den er angeregt hatte, dessen Ausführung aber Bramante erhielt.[1] Giuliano ging nach Florenz, und kam erst im Jahr 1512 wieder nach Rom, ohne hier eine hervorragende Stellung zu erhalten. Auch sein Bruder Antonio, sein Mitarbeiter beim Palast in Savona, und Architekt Alexander's VI., gelangte zur Zeit Julius' II. nicht zur Größe in Rom. Hier machte er den Plan zur Kuppelkirche S. Maria di Loreto auf dem Forum Trajan's, die im Jahre 1507 begonnen wurde. Erst später sollte dieser ausgezeichnete Baumeister durch die Aufführung des Palasts Farnese sich ein unsterbliches Monument errichten.

Giuliano di Sangallo.

Alles was Julius II. im Plan hatte, die Anlage von Straßen und Vierteln, den Ausbau des Vatican und die Errichtung des neuen Doms, sollte Bramante durchführen. Selbst als Ingenieur für den Festungsbau in Bologna, und für die Belagerungsarbeiten bei Mirandola bediente sich seiner der Papst. Für eine große Zahl von Palästen und Kirchen sowol in Rom als im Kirchenstaat machte dieser Meister die Modelle.

Julius wollte das Belvedere mit dem Vatican verbun-

[1] Vasari (Florenz, Le Monnier) VII. 221. Die Angaben sind hier sehr verworren; siehe die Noten dieser Ausgabe.

Plan Bramante's zu Bauten im Vatican.

den haben, und zwar so, daß der dazwischen liegende Raum einen Verein von Hallen, Höfen und Palästen darbot. Bramante entwarf dazu einen classischen Plan: ein prachtvoller Hof zwischen dem Belvedere und Vatican, nach aufwärts mit einer Gartenterrasse, unterwärts mit einem Turnierplatz. Schöne Hallen von drei Pilasterreihen übereinander sollten diese Räume umgeben, und große Nischen sie abschließen, eine obere des Belvedere, eine untere mit Sitzreihen für die Zuschauer der Spiele.[1] Die Idee zu einem weltlichen Theater im Vatican hatte schon Nicolaus V. gehabt. Dieser Papst würde dort classische Komödien aufgeführt, Julius II. wol Thierkämpfe und Turniere den Römern zum Besten gegeben haben. Ritterliche Spiele ließen Päpste noch später im Hof des Belvedere veranstalten, doch nicht auf dem Theater, wie es sich Julius II. vorgestellt hatte.[2] Von den Zeichnungen Bramante's begeistert, war dieser Papst ungeduldig, ein so herrliches Werk entstehen zu lassen, und mit der ihm eigenen Hast befahl er Hand daran zu legen. Selbst Nachts mußte daran gearbeitet werden. Aber es erging ihm hier wie Nicolaus dem V.; der Tod trat zwischen ihn und seinen Plan. Nur die eine Halle, welche das Belvedere mit dem Vatican verbindet, war fertig, jedoch in solcher Eile aufgeführt, daß die Mauern schon zur Zeit Clemens' VII. einer Stütze bedurften. Unter Sixtus V., welcher die Ausführung des bramante'schen Hofes durch seinen Bau der Bibliothek unmöglich machte, wurden die offenen Logen zugemauert. Diese

[1] L. Pungileoni, Memorie intorno alla vita ed alle opere di Donato Bramante, Rom 1836, p. 31.

[2] Zum Carneval 1565 wurde dort ein Turnier gehalten; dies stellt ein Kupferstich von Heinrich van Schoels dar, in der Sammlung Corsini.

Gallerie dient heute für die große Sammlung christlicher und antiker Inschriften. Pius VII. endlich legte neben jener Bibliothek den Braccio Nuovo an.

Hof des Damasus.

Auch das berühmte Werk Bramante's, der „Hof des Damasus", dessen dreifache Arkaden die glücklichste Nachahmung antiken Stiles sind, wurde unter Julius II. begonnen. Bramante hat darin ein unerreichtes Muster von Schwung, Leichtigkeit und Anmut aufgestellt. Nach seinem Plan vollendete die Loggien erst Rafael.

Neubau des S. Peter.

Der großartigste aller Entwürfe Julius' II. war der Neubau des S. Peter. Er nahm die Idee Nicolaus' V. auf, die auszuführen kein Papst vor ihm gewagt hatte. Trotz des heftigen Widerspruchs der Cardinäle und aller Menschen, welche die altehrwürdige Basilika der Apostel wollten erhalten wissen, befahl er den Neubau in classischem Stil. Bramante legte ihm den Plan vor: ein griechisches Kreuz, mit mächtigen Tribunen an den Enden der Arme, mit einer majestätischen Kuppel über der Mitte, zwischen zwei Glockentürmen; die Vorhalle einfach und würdevoll, ruhend auf sechs Säulen.[1] Am Sonnabend in Albis, den 18. April 1506 wurde der Grundstein gelegt. Der Papst ging in Prozession vom Hauptaltar der alten Kirche durch die Capelle der Petronilla nach der tiefen einem Abgrund ähnlichen Grube des Fundaments, wo der alte Mann auf einer Leiter furchtlos hinab stieg.[2] Nur zwei Cardinaldiakonen, die Cere-

[1] Den Plan Bramante's zeigen nur die Medaillen Caradosso's. Bonanni, Templi Vaticani Hist., Rom 1700, tav. I.

[2] Paris de Grassis, Mscr. Chigi. — Die Fundamente verschlangen so viel Material, daß, wie Costaguti bemerkt, der Bau unter der Erde noch massenhafter ist, als der über ihr. — Die Capelle der Petronilla wurde erst unter Paul III. zerstört; dort fand man A. 1544

Grundsteinlegung, 18. April A. 1506.

monienmeister und wenige andere Personen begleiteten ihn. Ein Goldschmied, wahrscheinlich Caradosso, brachte in einer irdenen Vase zwölf neugeprägte Medaillen, zwei große von Gold, die andern von Erz mit bezüglichen Inschriften.[1] Man senkte sie dort ein. Der Grundstein aus weißem Marmor, vier Palm lang, zwei Palm breit und fünf Finger dick, wurde an die Mauer des Fundaments gestellt, worauf die Einweihung erfolgte.[2]

Unter den Zuschauern dieser Scene konnte keiner sein, der von ihrer Bedeutung nicht ergriffen wurde. Jeder Mensch von Geist mußte sich sagen, daß dieser neue Grundstein auch der Schlußstein einer langen Epoche der römischen Kirche sei. Er mußte Blicke des Abschieds voll Pietät auf den alten Dom richten, in Bezug auf welchen das Leben der christlichen Menschheit eine fortgesetzte Wallfahrt gewesen war, und durch dessen ehrwürdige Räume die Erinnerungen der

das Grabmal Maria's und Thermantia's, der Töchter Stilicho's und Frauen des Kais. Honorius, mit vielem Schmuck. Cancellieri, De Secretariis veteris Basil. Vaticanae p. 957. Schon A. 1519 wurde daselbst ähnliches entdeckt (Brief des Marcant. Michiel, Mem. dell' Istit. Veneto IX. 3. p. 404).

[1] Julius Ligur Secund. P. M. A. Sui Pont. III. 1506. Instauratio Basilicae Ap. Petri et Pauli Pr. Jul. II. P. M. Auf der andern Seite Vaticanus, so sagt Paris. Siehe Bonanni Tav. I.

[2] Der Stein hatte die Inschrift: Aedem Principis Apostolor. In Vaticano Vetustate Ac Situ Squallentem A Fundamentis Restituit Julius Ligur P. M. A. 1506. Paris de Grassis. An demselben Tage meldete der Papst Heinrich dem VII. von England die Grundsteinlegung: Hoc die — primum lapidem nostris propriis manibus benedictum ac cruce signatum in eodem loco posuimus, firma spe ducti quod dominus et Salvator J. Christus cujus monitu basilicam ipsam vetustate consumptam augustiori forma et aedificio renovare aggressi sumus, meritis et precibus ipsius Apostoli vires nobis tribuet.

Geschichte von zwölf Jahrhunderten schwebten. Der alte Dom sollte nun verschwinden, wie das alte Reich Constantin's und die alte Kirche Sylvester's vergangen war. Die neue Zeit erhob einen neuen Dom für eine verwandelte Menschheit, und mußte sich nicht Julius II. fragen, was seine Bedeutung in den kommenden Jahrhunderten sein werde? Wenn ihm bei diesem feierlichen Act jene Sibylla des Augustus erschienen wäre, um ihm das nahe Schicksal der römischen Kirche zu entschleiern, so würde er sich mit Entsetzen abgewendet haben. Im Jahre 1506 erschien dem Papst die Macht des heiligen Stuls auf festeren Pfeilern zu ruhen, als jene waren, über denen sich die Kuppel Bramante's erheben sollte, und keine Ahnung lag ihm ferner als diese, daß hinter dem Vorhang der Zeit schon die Kräfte einer unermeßlichen Revolution bereit standen, die den Dom der römischen Kirche zerspalten sollte.

Jeder Mann weiß, daß die Beisteuern zum Neubau S. Peter's, welche schon Julius von der Christenheit forderte und sein Nachfolger zu einem Wuchergeschäft ausarten ließ, die ersten praktischen Motive der deutschen Reformation geworden sind. Der Geschichtschreiber des tridentiner Concils konnte daher das merkwürdige Geständniß ablegen: „So verschuldete der materielle Bau S. Peter's den Einsturz eines großen Teils seines geistlichen Gebäudes; denn um alle die Millionen zusammenzubringen, die das colossale Werk verschlang, mußte der Nachfolger Julius des II. das thun, woraus die Ketzerei Luther's entsprang, und diese hat die Kirche um viel mehr Millionen Seelen ärmer gemacht.“ [1] In Wahrheit stand die deutsche Reformation, welche die

[1] Pallavicini, Storia del Concil. di Trento l. c. 1.

Hälfte der katholischen Menschheit sich vom S. Peter Roms hinwegwenden machte, schon nahe an den Fundamenten der neuen Kirche, und es ist nur eine eitle Genugthuung für die andere Hälfte, diesen Ketzergeist im vollendeten Dom als häßlichen Dämon abgebildet zu sehn, welchem der Stifter des Jesuitenordens den Fuß auf den Nacken setzt. Der neue S. Peter wurde nicht mehr, was er sein sollte und was der alte gewesen war, der Tempel der allgemeinen Kirche, sondern der Mittelpunkt der dem Papsttum treu gebliebenen meist lateinischen Völker. Die Geschichte seines Baues begleitet fast von der ersten Stunde an die des Abfalls der evangelischen meist germanischen Landeskirchen vom römischen Papsttum, und die der Festbegründung einer modernen Cultur auf Fundamenten, welche unerschütterlich sind, so weit dies die Grundgesetze der geistigen Freiheit sein können. Der Plan zum Riesendom der katholischen Kirche wurde noch vor der Reformation gefaßt, aber es mochte doch nicht zum kleinen Teil diese lutherische Ketzerei sein, welche bei den Päpsten nach Julius und Leo die Energie dieses colossalen Baues gesteigert hat. Man hat ihn mit Recht die Burg des Katholicismus genannt. Wer könnte sich den S. Peter Roms ohne das Papsttum denken?

Einweihung, 18. Nov. A. 1626.

Durch die Regierung von 20 Päpsten zog sich der Bau hin, bis ihn Urban VIII. am 18. Nov. 1626 als vollendet einweihen konnte, an dem legendären Monatstage nämlich, wo der Bischof Sylvester die alte Peterskirche sollte eingesegnet haben. Die Geschichte seines Baues umschließt daher zugleich die der bildenden Künste von der classischen Vollendung bis zu ihrer Ausartung, ihrem Verfall, und ihrer zweiten Wiedergeburt, von Bramante, Rafael und Michel

Angelo bis zu Maderno, Bernini und Fontana, ja selbst zu Canova und Thorwaldsen herab, welche die Monumente der letzten Renaissance dort aufgestellt haben.

Acht Jahre lang baute Bramante, während die alte Kirche teilweise abgetragen wurde. In ihrer leidenschaftlichen Hast zeigten Papst und Baumeister so wenig Pietät für die Vergangenheit, daß sie Denkmäler, Mosaiken, die antiken Säulen des alten Doms meist zu Grunde gehen ließen. Voll Entrüstung sprach sich Michel Angelo gegen diesen Vandalismus Bramante's aus. Selbst schöne Grabmäler aus der Zeit Mino's, selbst das Monument des Vaters der Renaissance-Cultur, Nicolaus' V., wurden in Stücke gebrochen.[1] Heute sieht man die Reste dieser Denkmäler in den vaticanischen Grotten, dem unterirdischen Museum für das zertrümmerte Altertum des S. Peter und auch des Papsttums. Diese Grotten bieten, wenn auch eine verstümmelte, so doch unschätzbare Reihe historischer Zeugnisse dar, die mit dem Grabmal des Junius Bassus beginnen, und mit dem Sarge Alexander's VI. endigen. Sie sind die Katakomben der Papstgeschichte, wo der Besucher in die versteinerten Antlitze der Zeitalter blickt, und der Kerzenschein herabfällt auf Mosaiken noch des 8. Jahrhunderts, auf götzenartige Gebilde der Sculptur, auf Fragmente von Inschriften, wie der

[1] Vasari VII. 137. Der letzte Rest der alten Basilika wurde erst unter Paul V. abgetragen. Bramante ließ noch stehen den Hauptaltar und die Tribune. Wenn jener Vorwurf nur auf ein si dice sich gründet, und auch Condivi (p. 27. 28) von Michel Angelo dem Bramante nur vorwerfen läßt, daß er schöne Säulen zu Grunde gehen ließ, so ist doch an der Zerstörung nicht zu zweifeln. Es gab nie Pietät in Rom für die Denkmäler des Mittelalters, und ich selbst bin seit Jahren Zeuge des Vandalismus, mit dem bei Restaurationen von Basiliken deren Monumente vernichtet werden.

mathildiſchen Schenkung, auf das Kaiſergrab Otto's II., auf heidniſche Sarkophage, worin geiſtliche Despoten ruhen, auf ſteinerne Särge, über denen die düſtern Geſtalten von Päpſten ausgeſtreckt ſind, welche im Leben einſt Göttern gleich die Menſchheit beherrſchten, und jetzt mit ihrer Zeit tief unter den Dom S. Peter's hinabgeſunken ſind.

Bramante führte die vier Pfeilercoloſſe der Kuppel auf, doch mußten bald nach ihm ihre Fundamente verſtärkt werden. Er begann auch die Tribunen des Mittelſchiffs und des ſüdlichen Querſchiffes. Dies war alles, was er und Julius II. vom Neubau erlebten. Denn der große Baumeiſter ſtarb am 11. März 1514 und fand paſſend ſein Grab in den Grotten des von ihm gegründeten Doms.[1]

Pläne zum Bau S. Peter's nach Bramante's Zeit.

Dem Wunſch des Sterbenden gemäß wurde Rafael ſein Nachfolger in der Führung des Baues, und dieſer leitete ihn erſt gemeinſchaftlich mit ſeinem Freunde Giuliano di Sangallo und dem greiſen Fra Giocondo von Verona, dann aber ſeit 1518 allein. Es war ein Mißgriff, daß die griechiſche Kreuzesform aufgegeben ward, indem Rafael einen neuen Plan für ein lateiniſches Kreuz machte. Seine Idee ſiegte nach mehrmaligem Schwanken. Peruzzi kehrte nach Rafael's Tode in einem neuen Plan, welcher für den ſchönſten unter allen zum S Peter gemachten gehalten wird, zur griechiſchen Form zurück; Antonio di Sangallo nahm nach ihm das lateiniſche Langſchiff wieder auf, Michel Angelo entwarf wiederum den Plan eines griechiſchen Kreuzſchiffes, aber obgleich durch aus-

[1] Die mittelmäßige Grabſchrift (Note zu Vaſari VII. 139) ſagte:

Magnus Alexander, magnam ut condĕret urbem
Niliacis oris Dinocraten habuit.
Sed si Bramantem tellus antiqua tulisset,
Hic Macedum Regi gratior esset eo.

drückliches Gebot der Päpste nach seinem Grundriß bis in den Anfang des 17. Jahrhunderts fortgebaut wurde, genehmigte Paul V. dennoch die Veränderungen seines Baumeisters Maderno, wodurch die Peterskirche schließlich doch die Form eines lateinischen Kreuzes erhielt.[1] Sie hat die üble Wirkung, daß die Kuppel, das kühne Werk Michel Angelo's, nicht zu ihrer vollen Darstellung kommt.

Wer zum ersten Mal vor dem S. Peter steht, wird sich gestehen, daß die Gestalt eines gothischen Doms das Ideal einer Kirche, vielleicht das der christlichen Religion selbst entschiedener und geschichtlicher ausspricht, als dieser

[1] H. v. Geymüller, Die urspr. Entwürfe für S. Peter in Rom, Paris 1875—1880. Die Reihe der Architekten am S. Peter: Bramante; Giuliano di S. Gallo, Fra Giocondo, Antonio di S. Gallo, Rafael unter Leo X.; Bald. Peruzzi bis zu Clem. VII.; er errichtete die Tribune. Ant. di S. Gallo unter Paul III. Giulio Romano unter demselben. Michel Angelo unter dems. und Jul. III. Er vollendete noch die Trommel der Kuppel vor seinem Tode (1563). Vignola und Pirro Ligorio unter Pius V. Giacomo della Porta unter Gregor XIII. und Sixtus V. bis zu Clem. VIII. A. 1590 vollendete er mit Domen. Fontana das Kuppelgewölbe. Nach seinem Tode (1604): Carlo Maderno und Giov. Fontana, unter Paul V. Maderno vollendete die Facade und den Porticus A. 1614. Nach seinem Tode (1629): Bernini. Er begann unter Alex. VII. 1667 die Colonnaden. Unter Pius VI. baute Carlo Marchioni A. 1780 die neue Sakristei. Der ganze Bau hatte am Ende Saec. XVII. 46800498 Scudi gekostet. Die Reparationen kosten jährlich 30000 Scudi. Die Geschichte des Baues behandelt ausführlich Bonanni, Templi Vaticani Historia, Rom 1700. M. Mignanti, Istor. della sacr. patr. basilica Vaticana, Rom 1867. Außerdem findet man die Grundrisse in dem Werk der beiden Costaguti, Architettura della Bas. di S. Pietro in Vaticano, Rom 1620, 1684, und in Carlo Fontana, Il Tempio Vaticano e suo origine, Roma 1694. Eine genaue Beschreibung gibt Pietro Chattard, Nuova descriz. della Bas. di S. Pietro e del Palazzo Vat. 3 vol. Rom 1767. — Barbier de Montault, Les souterrains et le trésor de S. Pierre, Rom 1866.

weltberühmte Bau. In seinem Innern erregt die Masse der Pfeiler, der Bogen und Tonnengewölbe das Gefühl des Colossalen, nicht des Unendlichen. Hier spürt man nicht jenen Odem der Heiligkeit, und jenen Zauber des Mysteriösen, der die alten und einfachen Basiliken Roms oder Ravenna's erfüllt. Die Sprache der Religion ist im S. Peter in das modern Weltliche und Profane einer Zeit des seelenlosen Prunkes übersetzt. Die Fülle glänzender Mosaiken breitet hier eine staunenswürdige Pracht über Wände und Gewölbe aus, aber diese Mosaiken, meist Copien von Werken der Malerei aus den Zeiten materieller Ueberreife der Kunst, wirken nur decorativ und nicht religiös wie ihre legitimen Vorgänger in alten Basiliken. Und doch ist diese prachtvolle Bühne des modernen Cultus der katholischen Religion in den Verhältnissen einer Weltkirche gedacht und ausgeführt; und so steht sie auf Erden einzig da.

Wenn vergangene Geschlechter in ihren Domen und Basiliken das sehnsüchtige Streben nach dem göttlichen Heile ausdrückten, so zeigt der S. Peter ein triumfirendes Bewußtsein von dem thatsächlichen Besitz einer großen Cultur, an deren Gewinn die christliche Kirche einen so unermeßlichen Anteil hatte. Aus der Renaissance, im Medium der weltlichen Bildung, worin sich Heidentum und Christentum zu einer neuen Weltform vereinigten, ging diese colossale Schöpfung ursprünglich hervor. Sie ist das Denkmal jener neulateinischen Cultur, eine monumentale Metamorphose des weltlich gewordenen Geistes der Kirche, die letzte große That des Papsttums. Wenn Rom verginge und um den S. Peter her sich eine schweigende Wüste verbreitete, würde dieser Riesendom der Nachwelt mehr Zeugniß von der Herr-

schermacht des Papsttums wie von der Weltidee der Kirche geben, als es die Pyramiden Aegyptens von der Macht des Rhampsinit und Cheops zu thun vermögen.

Im S. Peter ist eine culturgeschichtliche Universalität, die dem Kosmus der Kirche entspricht. Er ist die Cristallisation der gesammten modernen Renaissancebildung Italiens. Die byzantinischen, romanischen und gothischen Kirchen tragen alle das individuelle Gepräge einer begrenzten Vergangenheit der Religion. Obwol nun der S. Peter notwendig auch die Züge der Cultur seiner Epoche trägt, so ist doch eben diese so universal, daß nichts specifisch Geschichtliches oder Nationales in ihm zur einseitigen Ausprägung gekommen ist.

Wenn der Betrachter die Mängel ästhetischer oder religiöser Wirkung beklagt, so wird er doch ein bis in das kleinste vollendetes Unermeßliche, eine architektonische Natur, und eine Welt verkörperter Gedanken und Ereignisse um sich her haben, für deren Erschaffung die Jahrhunderte Voraussetzung gewesen sind. Wenn er endlich zu dem stralenden Himmel der Kuppel emporblickt, wird er wol gestehen, daß der S. Peter doch der Tempel aller Tempel ist, in welchem auch in der fernsten Zukunft, wenn das dogmatische Antlitz der Religion sich in einer höheren Cultur wird vergeistigt haben, die in ihr geeinigte Menschheit ihren höchsten Empfindungen den festlichen Ausdruck wird geben können.

2. Erste Sammlung von Antiken im Belvedere. Der Apollo. Die Gruppe des Laokoon. Der Torso. Die Cleopatra oder Ariadne. Andere Antiken, und Sammlungen in Palästen. Moderne Bildhauerei. Andrea Sansovino. Michel Angelo. Sein David. Sein Plan zum Grabmal Julius' II.

In derselben Zeit, wo die Baukunst in Rom die classischen Formen des Altertums wieder annahm, erhielt die Bildhauerei ihre Muster an massenhaft aufgefundenen antiken Statuen. Sie griffen mächtig in die Entwicklung der Künste ein. Sie offenbarten die Gesetze des schönen Stils wie die der technischen Behandlung, sie reinigten den Geschmack und erzeugten oder mehrten die Bedürfnisse des Schönen. Die Regierung Julius' II. glänzt nicht allein durch das Zusammentreffen von Künstlergenies wie Bramante, Michel Angelo und Rafael, sondern durch die gleichzeitige Erscheinung einiger plastischen Hauptwerke des Altertums, die zu persönlichen Charakteren und Mächten der Kunstwelt geworden sind. Sie haben in ihr als solche eine unberechenbare Wirkung ausgeübt, wie nur immer lebende Genies es vermochten, und noch heute behaupten sie ihren fürstlichen Rang, als die populärsten Lieblingsgestalten der Sculptur überhaupt. Julius II. gab ihnen zuerst das Gastrecht im Vatican, und wurde so der Gründer des vaticanischen Museum, dieses großen Pantheon antiker Sculpturen, worin die Arbeit und der Zusammenhang der Civilisation von Jahrhunderten, die Kindheit, die Vollendung und der Verfall des menschlichen Genius, und die innersten Gedanken der alten Religionen und Völkergesellschaften ihren monumentalen Ausdruck haben.

Aus seinem Palast bei den Santi Apostoli brachte Julius II. den Apollo mit sich, und dieser Gott der Musen

war der Chorführer der beginnenden Sammlung. Julius ließ ihn über einer marmornen Basis links vom Eingang in den Garten des Belvedere aufstellen; so sah ihn ein venetianischer Gesandter im Jahre 1523.[1] Das herrliche Kunstwerk wurde schnell weltberühmt; der König Franz I. ließ einen Abguß davon nehmen; Marcantonio verbreitete es im Kupferstich. Der Apollo war das Entzücken und auch die Verzweiflung der Künstler, da er als das vollendete Götterideal galt, ehe die hellenischen Meisterwerke vom Parthenon entdeckt oder bekannt geworden waren. Noch seit der Mitte des 18. Jahrhunderts, wo dies glänzende Gebilde die Begeisterung Winckelmann's erweckte, erzeugte der Apollo vom Belvedere eine kunstgeschichtliche Literatur, die noch heute nicht beschlossen ist.[2] Der Apoll vom Belvedere.

Bald erschien auch die Gruppe des Laokoon. Man fand sie im Januar 1506 in der Vigna des Römers Felix de Fredis, nahe am Wassercastell der Sette Sale, in den Trümmern der Thermen des Titus, einer wahren Schatzkammer von Altertümern; denn noch im Jahre 1547 konnte der Cardinal Trivulzio aus demselben Weinberg neben prachtvollen Säulen 25 wolerhaltene Statuen an's Licht ziehen.[3] Kaum war das Kunstwerk durch die ersten Spaten- Die Gruppe des Laokoon.

[1] Nel primo ingresso del suddetto giardino, a man manca s'è come una cappelletta incastrata nel muro; dove sopra una base di marmo é l'Apollo famoso nel mondo. Sommario del viaggio degli oratori Veneti ... bei Albéri, Relazioni etc. II. III. 114. Der Bildhauer Gianangelo Montorsoli restaurirte den Apollo A. 1532.

[2] H. Brunn hat in den „Berichten der Würzburger Philologenversammlung" von 1868 wol die sicherste Erklärung der Statue als des Aegishalters Apollo (Αἰγίοχος) begründet.

[3] Fea, Miscellanee I. am Ende.

stiche sichtbar geworden, so eilten Boten nach dem Vatican dem Papst zu melden, daß man im Begriffe sei, einen dem Anschein nach ungewöhnlichen Fund zu machen. Er befahl Giuliano di Sangallo, sich an Ort und Stelle zu begeben, und dieser nahm Michel Angelo mit sich. Als beide Künstler in die Grube hinabstiegen, rief Sangallo freudig aus: „Dies ist Laokoon, von welchem Plinius redet.“[1] Ein schöner Zufall fügte es, daß der größeste Bildhauer nach dem Altertum Zeuge der Auferstehung eines Kunstwerkes sein mußte, für dessen plastische Vollendung er das tiefste Verständniß besaß. Er selbst konnte mit Erstaunen über den geheimnißvollen Zusammenhang künstlerischer Ideen nachdenken, und seine eigene jugendliche Schöpfung, die Gruppe der Pietà, mit dieser des Laokoon vergleichen, in welchen beiden Werken die plastische Kunst den Schmerz in so verschiedenen Elementen des Moralischen darzustellen hatte.[2] Die drei Meister, denen Plinius die Gruppe zuschrieb, die Rhodiser Agesander, Polydor und Athenodor, feierten das seltenste Fest der Wiedergeburt.[3] Ihr Werk, das größeste plastisch-dramatische Gebilde, welches bisher an's Licht gekommen war, erweckte um so größere Begeisterung, als man von seinem Dasein im alten Rom durch Plinius wußte, und sein Gegenstand durch Virgil allgemein bekannt war. So erschien diese Gruppe

[1] Die Scene hat Giuliano's Sohn Francesco lebhaft beschrieben. Brief bei Fea ut supra. Siehe auch was Cesare Trivulzio an Pomponio Trivulzio schrieb. Rom 1. Juni 1506: Bottari, Raccolta di Lettere III. 321.

[2] Michel Angelo weigerte sich, die Gruppe zu restauriren; der rechte Arm Laokoon's wurde von Montorsoli ergänzt; die Arme der Söhne von Cornachini.

[3] Lessing setzt die Entstehung des Kunstwerks nicht mit Plinius in die Zeit Alexander's d. G., sondern in die des Titus.

als die leibhaftige Auferstehung und das unschätzbarste Stück vom Leben der alten Welt. Apollo und Laokoon wurden seither die bewundertsten und populärsten Kunstwerke. Dies hat nicht darin seinen Grund, weil sie überhaupt vollendete schöne Antiken sind, sondern weil gerade sie durch ihr aus dem Innern bewegtes psychisches Leben unter allen Sculpturen des Altertums dem modernen Gefühl am nächsten stehen. Man zog übrigens die Gruppe Laokoon's alsbald dem Apollo vor. Dichter besangen sie in begeisterten Versen.[1] Die Wirkung dieser Antike wurde nach der langen Vergessenheit von mehr als tausend Jahren in zwei getrennten modernen Zeiträumen Epoche machend. Die philosophische Betrachtung der Kunst als eines einzigen, aber in ihren Gattungen abgegrenzten Gebiets geistiger Schöpfung ist vom Laokoon ausgegangen. Julius II. erkaufte diese Gruppe um nur 600 Gold-Scudi.[2] Aber ihr Finder wurde später reicher belohnt, denn die Entdeckung Laokoon's steht auf seinem Grabstein in S. Maria in Aracöli als Titel der Unsterblichkeit verzeichnet.[3]

[1] Die Verse Sadoleto's fanden wegen der Stimmung der Zeit den größesten Beifall, und noch Lessing hielt sie für „eines alten Dichters würdig". Dies ist Geschmacksache. Man sehe wie schleppend und matt gleich der Eingang ist:

Ecce alto terrae e cumulo, ingentisque ruinae
Visceribus iterum reducem longinqua reducit
Laocoonta dies: aulis regalibus olim
Qui stetit, atque tuos ornabat, Tite, penates etc.

[2] Bottari, Lett. pittor. III. 474. Laut Breve v. 23. März 1506 wurde Fredi dafür auf den Zoll der Porta S. Giov. angewiesen: Gaetano Marini, Iscrizioni-Albane Rom. 1785. p. 11. Leo X. verlieh ihm und seinem Sohne eine Rente: E. Müntz, Les Antiq. de la ville de Rome p. 44.

[3] Felici De Fredis Qui Ob Proprias Virtutes Et Repertum Lacohontis Divinum Quod In Vaticano Cernis Fere Respirans

Siebzehn Jahre nach der Aufstellung Laokoon's im Belvedere sah ihn dort neben dem Apollo ein venetianischer Gesandter, und machte von ihm eine Schilderung, welche als die erste von allen andern hier eine Stelle verdient. „Etwas weiter hin steht in ähnlicher Nische über ähnlicher Basis von Altarshöhe, einer schönen Fontäne gegenüber der weltberühmte Laokoon. Die Figur ist von der größesten Trefflichkeit, manneshoch, mit starrendem Bart, ganz nackt. Man sieht sogar die Adern, die Nerven an jedem Teile, wie bei einem lebenden Körper; nur der Odem fehlt. Laokoon hat je einen Knaben zu seiner Seite, Beide sind gleich ihm von Schlangen umwunden, wie es Virgil beschreibt. Hier zeigt sich die Kunst des Meisters ganz unübertrefflich: man sieht die Knaben hinschmachten und sterben. Der zur Rechten ist von der Schlange wol zweimal fest umschlungen; sie durchbohrt ihm die Brust und zieht ihm das Herz zusammen so daß er verstirbt. Der andere links ist auch von einer Schlange umflochten. Er will sich den wütenden Wurm mit seinem Arm vom Beine streifen, und da er sich auf keine Weise zu helfen vermag, blickt er mit weinendem Gesicht zum Vater auf, den er mit der andern Hand am rechten Arme faßt. Da er nun den Vater noch tödtlicher getroffen sieht, erkennt man an diesem Knaben einen zwiefachen Schmerz; einmal um seinen eigenen nahen Tod, dann will ihm der Vater nicht helfen kann; und so schmachtet er hin, dem Sterben nahe. Es scheint unmöglich, daß menschliche

Erste Beschreibung der Gruppe Laokoon's

Simulachrum Immortalitatem Meruit Federicoque Paternas Et Avitas Animi Dotes Referenti Immatura Nimis Morte Praeventis Hieronyma Branca Uxor Et Mater Juliaque De Fredis De Militibus Filia Et Soror Moestissime Posuerunt. MDXXVIIII.

Kunst ein so großes und natürliches Werk vollenden konnte. Das Ganze ist unversehrt, nur dem Laokoon fehlt der rechte Arm. Er zeigt das Alter von 40 Jahren und sieht aus wie Messer Girolamo Marcello von San Tommaso. Die beiden Kinder scheinen acht und neun Jahre alt." [1]

Bald nach dem Laokoon wurde die Statue des Commodus in Herkulesgestalt auf Campo di Fiore gefunden. Eben daselbst entdeckte man am Palast Pio den Torso des Herkules. [2] Dies berühmte Meisterwerk, die griechische Nachbildung einer Statue des Lysippus, hatte wahrscheinlich das Theater des Pompejus geziert. [3] Julius II. stellte es im Belvedere auf, von dem es auch den Zunamen erhalten hat. Michel Angelo bewunderte den Torso als das Muster idealer Plastik, und nannte ihn seinen Lehrmeister. Eine andere antike Statue erregte kaum minderes Aufsehn: die liegende Figur der verlassenen Ariadne, die man wegen des schlangenförmigen Armbandes für Kleopatra hielt. Als solche besang sie Castiglione. [4] Julius erwarb sie von Girolamo Maffei, und nahm sie in's Belvedere auf. Ihr Fundort ist unbekannt. Neben S. Croce, in den Trümmern des sogenannten Tempels der Venus und des Cupido, fand man die Venusstatue der Gemalin des Alexander Severus, Sallustia Barbia Orbana, die gleichfalls in's Belvedere kam.

Der Torso des Herkules.

Außer diesem ersten Bestande sammelte Julius II. noch

[1] Viaggio degli Oratori Veneti, Albéri ut supra p. 115.

[2] Albertini, De mirabilib. urbis p. 61.

[3] A. 1864 grub man daselbst den bronzenen Herkules aus.

[4] Noch heute liest man die Verse Castiglione's (Carmina Venet. 1558 p. 31), und andere von Agostino Favoriti und Bernardo Baldi an der Nische, worin die Statue aufgestellt ist.

andere Altertümer, die man im vaticanischen Garten und in den Loggien aufstellte.[1] Unter seinen nächsten Nachfolgern kamen einige Meisterwerke hinzu. Leo X. ließ die Statue des Tiber und die berühmte des Nil in den Vatican bringen, welche beide zu seiner Zeit in den Trümmern des Iseum bei S. Stefano in Caco ausgegraben wurden.[2] Er ließ im Vatican auch zwei in den Termen Trajan's gefundene Antinousstatuen aufstellen, und in's Capitol die Reliefs vom Triumfbogen Marc Aurel's aus Santa Martina hinüberschaffen. Auch wurden zu seiner Zeit die Reste der marmornen Umfassung wieder bemerkt, die der Tiberinsel die Gestalt eines Schiffs gegeben hatte.[3]

Die Leidenschaft des Sammelns von Antiken mußte durch solche Entdeckungen sehr gesteigert werden. Man grub jetzt in Rom und in der Campagna eifrig nach. Es galt als Erforderniß römischer Palasteinrichtung, Antiken in den Sälen zu besitzen und wir bemerkten schon viele römische Paläste, wo um das Ende des 15. Jahrhunderts schöne Altertümer zu sehen waren. Agostino Chigi, Domenico Massimi, Colucci und Goritz, Cardinäle wie Riario, Piccolomini, Grimani, Caraffa, Galeotto Rovere, und vor allen

Aufstellung von Antiken in römischen Palästen.

[1] Er hat auch den antiken Legionenadler im Porticus der Santi Apostoli aufstellen lassen; die Inschrift sagt: Tot Ruinis Servatam Jul. Card. Sixti IIII. Nepos Hic Statuit.

[2] Der Nil war schon zur Zeit des Poggio aufgegraben und wieder zugeschüttet. Bd. VI. 693 dieser Geschichte. Nil und Tiber sah der venet. Gesandte A. 1523 im Garten des Belvedere aufgestellt. Ihr Fundort bei A. Fulvius II. 148. Irrig behauptet Seb. Serlio, sie seien auf dem Quirinal gefunden. Il terzo libro di Archit. p. 80.

[3] A. Fulvius III. 192. Unter Paul III. erhielt das Belvedere auch den berühmten Mercur, d. h. Antinous, der bei S. Martino ai Monti in denselben Trajans-Thermen gefunden wurde.

Johann Medici ließen eifrig nach Antiken suchen.[1] Das Haus Sassi in Parione, die Paläste des Laurentius Manilii, der S. Croce, Branca, Ciampolini, Cesi, Gottifredi, Valle, Colonna, Porcari, Ponzetti, die Häuser der Maffei und Buzi bei der Minerva waren mit Altertümern erfüllt.[2] Man stellte sie selbst in den Höfen auf, und mauerte in Wänden und Treppenhäusern Fragmente von Inschriften und Sculpturen ein, eine Sitte, die sich in Rom noch erhalten hat.[3]

Rom konnte demnach den Bildhauern die reichste Schule classischer Studien darbieten, und kein Ort in der Welt geeigneter sein, die moderne Sculptur zu beleben. Wenn dies im Ganzen nicht geschah, so war es vielleicht weniger die Fülle antiker Vorbilder, was den selbständigen Geist der Bildhauerei in Rom erdrückte, als der Umstand, daß diese Kunst vom Gewicht aller jener Hindernisse beschwert blieb, die ihr die christliche Religion entgegengestellt hat. Der Kreis ihres Schaffens beschränkte sich auf die Decoration, in welcher die Renaissance des 15. Jahrhunderts schon das Mustergültige geleistet hatte, und auf das enge Gebiet monumentaler Grabplastik und der Darstellung von Heiligen.

Aus der Zeit Julius' II. sind die besten Werke solcher Art die von Andrea Contucci aus Monte Sansovino. Dieser

[1] Joh. Medici besang eine in Trastevere gefundene Lucrezia in Versen, bei Fabroni p. 37.

[2] Albertini, De Mirabil. Urbis. Später verfaßte Ulisse Aldovrandi ein Buch Delle Statue antiche, che per tutta Roma, in diversi luoghi, e case si veggono (Veneb. 1556).

[3] Viele Paläste waren mit römischen Inschriften, in den Höfen und Treppenhäusern, ausgestattet. Mazocchi bezeichnet sie in seiner Inschriftensammlung A. 1521.

ausgezeichnete Bildhauer, Schüler Pollajuolo's, war durch Arbeiten in Florenz, Genua und Lissabon berühmt geworden.
Sansovino. Der Papst übertrug ihm zwei Grabmäler in S. Maria del Popolo. Diese Kirche war die Lieblingsschöpfung der Rovere und der Kunsttempel der Renaissance seit Sixtus IV. Julius ließ ihren Chor, dessen Deckengewölbe Pinturicchio bemalt hatte, durch Bramante erweitern, und die Fenster mit den schönsten Glasmalereien schmücken, die Rom besitzt. Sie sind Werke zweier französischer Meister, des Claude und Guillaume Marcillat, welche Bramante dem Papst empfohlen hatte.[1] In diesem Chor nun ließ er die Grabmäler der Cardinäle Ascanio Sforza und Girolamo Basso Rovere aufstellen, Werke von edlerer Ausführung als Ideengehalt. Contucci vollendete sie vor 1509.[2]

Sein bestes Werk in Rom ist die sitzende Gruppe der Sta. Anna und der Madonna; er machte sie für den deutschen Prälaten Johann Goritz, dessen Haus ein Mittelpunkt der geistreichen Gesellschaft Roms war. Sie wurde im Jahr 1512 in einer Capelle zu S. Agostino aufgestellt, wo man sie noch sieht. Als eine der anmutigsten Schöpfungen der damaligen Bildhauerei erwarb sie sich die übertriebene Be-

[1] Vasari, Vita di Guglielmo da Marcilla, VIII. 96. Im Sacco di Roma wurden die Glasfenster zerstört, welche dieselben Künstler im Vatican gemacht hatten.

[2] Den Schatten Ascanio's konnte die praleriſche Großmut der ihm vom Feinde seines Hauses gesetzten Inschrift schwerlich versöhnen: Ascanio Mariae Sf. Vicecomiti Francisci Sfortiae Insubr. Ducis F. Diaconi Card. S. R. E. Vicecancellar. In Secundis Reb. Moderato In Adversis Summo Viro Vix. A. L. M. II. D. XXV. Julius II. P. M. Virtutum Memor Honestissimarum Contentionum Oblitus Sacello A Fund. Erecto Posuit MDV. Andrea, Sohn des Niccolò Contucci von Monte Sansovino war A. 1460 geb. und † A. 1529.

wunderung der Zeitgenossen. Sansovino beschäftigte viele Schüler in Rom, doch ging er bald nach Florenz, und erhielt dann im Jahre 1513 einen seines Talents würdigen Auftrag, die Reliefs für die Casa Santa in Loreto zu fertigen.

Für Michel Angelo würde ein ähnlicher Auftrag zur rechten Zeit ein Glück, für die Kunst es ein Gewinn gewesen sein, wenn er die Façade des florentiner Doms, oder die der Kirche S. Lorenzo mit Sculpturen hätte bedecken können. Doch ein böser Stern hinderte ihn, so große Compositionen als Bildhauer zu schaffen, wie er sie als Maler schuf. Diesen mächtigsten Künstlercharakter der Renaissance verehrt die Welt als einen geistigen Heros, wie Dante und Shakespeare, Columbus und Luther. Dante war glücklicher: er vermochte die gesammte Cultur des Mittelalters in einer einzigen Schöpfung zu vereinigen, und diese monumentale Einheit blieb eine unwiederholbare That. Zur Zeit Dante's war die Cultur noch in der Kirche beschlossen; zur Zeit Michel Angelo's hatte sie sich von ihr gelöst, oder sie war in die zwei Culturen des Christentums und des Heidentums auseinandergefallen, welche wol das philosophische Bewußtsein, aber nicht die künstlerische That vereinigen konnte. Eine zerstreute, fast zerstückte Welt erhabener Entwürfe, oder kaum vollendeter Gestalten liegt um den schwermütigen, von leidenschaftlichem Schöpferdrang durchstürmten Michel Angelo. Seine Werke erwecken Ehrfurcht vor der Tiefe einer einzelnen Menschenkraft, und doch sind sie nur die Torsos eines titanischen Geistes, dem die harmonische Vollendung der antiken Meister versagt blieb, oder der es beklagen mußte, in einer Zeit erschienen zu sein, welche trotz der Wiedergeburt der Schönheit, dem künstlerischen Genie im Vergleich

Michel Angelo.

zu den großen Aufgaben des classischen Altertums doch nur dürftige Mittel und Aufträge bieten konnte.

Seine Berührung mit Julius war sympathisch und fruchtbar: die Energien dieser beiden Kraftmenschen entsprachen einander, und gewiß war Julius II. eine plastische Individualität nach den Maßen Michel Angelo's. Nachdem der junge Künstler im Jahre 1499 seine Pietà in Rom aufgestellt hatte, war er nach Florenz zurückgekehrt. Er hatte hier Aufträge für Piccolomini, den nachmaligen Pius III., nämlich 15 Statuen für die Libreria des Doms in Siena zu machen. Aber im Sept. 1504 stellte er vor dem florentiner
Sein David. Signorenpalast seinen David auf, und dies kühne Werk erschien den Zeitgenossen mit Recht als wunderbar.[1] Es war die geniale That einer in der Kunst vollzogenen Revolution. Jede scholastische Ueberlieferung ward hier mit einem Male übersprungen. Das Altertum, bisher nur in ausgegrabenen Statuen entdeckt, erstand hier als das lebendige Werk eines lebenden Künstlers; denn als nackter Heroen-Coloß wurde der junge biblische David öffentlich dem Volk dargestellt. Michel Angelo hatte den Apollo in Rom gesehen, und konnte von ihm beeinflußt sein, aber dennoch wurde schon im David die große Eigenart seines Genies so offenbar, daß hier kaum mehr als die Nacktheit antik ist. Er ahmte überhaupt nicht die Antike nach, so wenig als Dante Virgil nachgeahmt hat, denn beide Genies ragen in ihrer unermeßlichen Originalität, wie Obelisken, hoch über die Renaissance hinweg Michel Angelo sah die Natur, wie nur er sie zu sehen ver-

[1] Wie groß die Begeisterung darüber war, zeigt Varchi in seiner Orazione funerale di Michelang. (Flor. 1564); Laokoon, Apollo und alle Statuen Roms möchte er nicht für den einen David nehmen.

mochte. Er erschuf sich seine eigene Mythologie titanischer Kunstgestalten.

Kaum hatte er den David vollendet, so rang er mit Leonardo auch um die höchste Palme in der Malerei: er entwarf den Carton einer Flußscene nackter Kämpfer aus dem pisaner Krieg, im August 1505. Dies bewunderte Werk wurde nicht ausgeführt; der Carton ging unter. Nun berief Julius, durch Giuliano di Sangallo dazu angeregt, Michel Angelo in demselben Jahre 1505 nach Rom.[1] Der erste Auftrag dieses Papsts an den großen Künstler war sonderbarer Weise der seines Grabmals. Im Zeitalter des fieberhaften Triebes nach Unsterblichkeit und daher eines epidemischen Grabmalluxus war es verzeihlich, wenn Julius sich ein herrliches Monument zu sichern wünschte, obwol ihn nur ein Blick auf die Via Appia oder die Mausoleen der Kaiser über die Eitelkeit solcher Ehrsucht hinreichend belehren konnte. Der colossale Plan seines Grabmals gehört auch den Ideen des Künstlers allein an. Dieser ergriff einen an sich bedeutungslosen Gegenstand mit übergewaltiger Phantasie, erweiterte ihn zu einer künstlerischen Welt und übersteigerte ihn so, daß dieses Werk nie zur Vollendung kommen konnte. Das freistehende Grabmal sollte eine Vereinigung von nicht weniger als 40 Bildsäulen enthalten, darunter die Figuren unterworfener Provinzen, die aller Künste und Tugenden, Genien und Engel, Rahel und Lea, S. Paul und Moses. Auf der Spitze des Ganzen sollten die Ge-

Er wird von Julius II. nach Rom berufen.

Plan zum Grabmal Julius' II.

[1] Das Leben und die Werke Michel Angelo's sind von Vasari und Condivi an in zahllosen Kunstgeschichten behandelt worden. In neuester Zeit wurde die jüngste Biographie des großen Künstlers von Hermann Grimm mit verdientem Beifall aufgenommen.

ſtalten des Himmels und der Erde den Sarkophag des Papſts, wie eines ſchlummernden Gottes, emportragen.

Weil Julius dieſen großartigen Plan annahm, mußte ſein pharaoniſches Selbſtgefühl die Ironie des Künſtlers erregen, dem es doch hier nicht auf die Figur des Fürſten, nur auf das Reich ſeiner eigenen künſtleriſchen Ideen ankam. Wie unermeßlich aber dies Selbſtbewußtſein Julius' II. war, lehrt die Behauptung von Zeitgenoſſen, daß jener Entwurf Michel Angelo's den Papſt veranlaßte, den S. Peter umzubauen, nämlich um ſeinem eigenen Grabmal, in der neuen Tribune, einen paſſenden Raum zu ſchaffen.[1]

Schon im Jahre 1505 ging Michel Angelo nach Carrara, wo er acht Monate blieb, Marmorblöcke hauen zu laſſen. Sie wurden auf dem S. Petersplatz niedergelegt, und zwiſchen der Kirche S. Catarina und dem Corridor hatte der Künſtler ſeine Werkſtätte. Der Papſt, welcher alles mit Leidenſchaft angriff, und ſo betrieben haben wollte, ſah mit Ungeduld der Arbeit zu. Ueber einer Brücke, die er von jenem Corridor zum Studium Michel Angelo's hatte werfen laſſen, kam er oft herab, den Künſtler anzutreiben. Das ganze Werk wurde für dieſen während des Lebens des Papſts und lange nachher eine Quelle von Verdruß. Man weiß, daß Papſt und Künſtler ſich mit einander überwarfen; der männliche Stolz, mit dem dieſer einem ſolchen Herrſcher trotzte, ſeine Abreiſe nach Florenz, der Zorn Julius' II., die

[1] Vaſari, XII. 180. Onde, cresciuto lo animo a papa Giulio, fu cagione che si risolvè a metter mano a rifare di nuovo la chiesa di S. Piero di Roma per mettercela drento, come s'è detto altrove. Nämlich in Vita di Giuliano di S. Gallo VII. 221. Weniger beſtimmt iſt in dieſer Anſicht Condivi, Vita di Michelang. Buon., Flor. 1746. n. 27.

Vermittlung der florentiner Signorie, das Wiedersehen und Versöhnen beider, und die Hochachtung, welche der Papst vor dem Genie bekundete, sind schöne Vorgänge in dem Leben dieser kraftvollen Geister, welche beide gleicher Weise ehren.

Der Flüchtling erschien wieder vor dem Papst im November 1506 zu Bologna, und hier blieb er um die bronzene Statue desselben zu arbeiten. Sie wurde am 21. Febr. 1508 aufgestellt: es ist dieselbe die schon im December 1511 vom empörten Volk zerschlagen wurde. [1]

Auch als Michel Angelo im Frühling 1508 nach Rom zurückkehrte, hinderten ihn andere Aufgaben, zumal die Malereien in der Sixtina, an der Fortsetzung seiner Arbeiten für das Grabmal. Es gereicht Julius zur Ehre, daß er sich selbst wieder vergaß und den Künstler bei Werken höherer Natur beschäftigte. Diesen Hindernissen folgten viele andere. Schon durch den letzten Willen des Papsts wurde der ursprüngliche Plan verkleinert.

Nach langen Processen mit den Vollstreckern des Testaments, namentlich dem Herzog von Urbino, konnte das Grabmal erst im Jahre 1550 zu S. Pietro in Vincoli aufgestellt werden, und beim Anblick seines verkümmerten Lieblingswerks mußte der greise Künstler die Wahrheit bestätigen, daß die Schöpfungen, welche der mühende Mensch von sich zurückläßt, nur Fragmente seines Geistes und seiner Ideale seien. [2]

[1] Der Papst war sitzend abgebildet, mit der Rechten segnend, die Linke indeß hielt doch die Schlüssel, und nicht das Schwert, welches Julius verlangt haben soll. Siehe zu Vasari XII. 187 den Prospetto cronologico in der Ausgabe von Le Monnier p. 348.

[2] Siehe zu Vasari's Vita Michelangelo's den Commentar p. 312,

Es ist wol ergreifend sich vorzustellen, daß das Bedeutendste was Michel Angelo als Bildhauer schuf, dem Gedanken an den Tod geweiht ist; die Pietà, die Grabmäler für Julius II. und für die Medici. Innere Natur, Zufall, und auch das Verhältniß der christlichen Religion zur plastischen Kunst erklären dies. Grabgestalten sind die höchsten Leistungen der christlichen Bildhauerei vom Sarkophag des Junius Bassus bis zu den Werken Michel Angelo's. Es war ein weiter Weg, welchen die Kunst auf dieser nie unterbrochenen Via Appia des Todtencultus von jener Stufe bis zu dieser zurückgelegt hatte. Doch fast noch weiter erscheint der Abstand, wenn man die zierlichen Werke der Cosmaten mit den majestätischen Schöpfungen Michel Angelo's vergleicht. Erhabneres hat kein Künstler je in dieser Sphäre ausgedacht. Daß nun das Grabmal Julius' II. nur zu dieser einen an die Wand gelehnten Fläche verkleinert wurde, bleibt ein ewig zu beklagender Verlust der Kunst. Zwar der eine Moses reichte aus, dem berühmten Papst zum würdigen Denkmal zu dienen, wie der Cardinal Gonzaga urteilte. Aber wie anders würde sich dieses Gebilde dem Betrachter darstellen, wenn es als der wol berechnete Teil in ein vollkommenes Ganze eingefügt wäre.

Nur Moses, Lea und Rahel sind von der Hand Michel Angelo's, das übrige machten seine Schüler. Dieser gehörnte nackte Gigant mit dem kataraktgleich abstürzenden Bart scheint einer fremdartigen Gattung von Göttern oder Riesen anzugehören, deren Vaterland eher in der Edda als in der Bibel zu suchen ist. Der Moses Michel Angelo's ist die gewaltigste

Della Sepoltura di Papa Giulio II., worin auch der Rechtfertigungsbrief des Künstlers abgedruckt ist.

Anstrengung der christlichen Bildhauerei, vielleicht der persönlichste Ausdruck der Kraft seines Schöpfers, der selbst unter der Herrschaft des Herkulesideals zu stehen schien, und ein gigantischer Wurf bis zu den letzten möglichen Grenzen der Natur. Neben ihm öffnet sich schon der Abgrund für die Irrtümer der Ungeheuerlichkeit eines Pseudo-Titanismus, worin die Schule des Meisters bald verfiel, als die hohe Flamme seines Geistes erloschen war, für dessen Probleme nur er selbst das Maß gewesen war.[1] Diese fremdartige Mosesgestalt würde sich wol mildern, wenn die Figur statt in der Titelkirche Julius' II. und in ihrer kleinlichen Architektur-Umfassung, im Chor des S. Peter aufgestellt worden wäre. Durch seltsamen Zufall kam der Gründer des neuen Doms, obwol seine Reste selbst in ihm ruhen, um die von ihm gewünschte Ehre hier im Monument fortzudauern, und keine hatte dieser Papst mehr verdient als sie.[2]

### 3. Die Malerei. Die sixtinischen Deckengemälde Michel Angelo's. Das jüngste Gericht. Rafael. Seine Gemälde in den Stanzen des Vatican.

Glücklicher als die Sculptur entfaltete sich die Malerei der Italiener, die vollkommenste Blüte ihres Nationalgeistes. Auch wenn dieses Volk nichts mehr geschaffen hätte, als die glänzende Pracht seiner Malerschulen, so würde das allein

[1] Man denke an die Zeiten des Berninismus, und erinnere sich an den Titanenzwerg des Moses-Brunnen von Termini in Rom.

[2] Er wurde in der Capella Sixtina begraben, welche Sixtus IV. im S. Peter erbaut hatte, und wo auch er bestattet lag. Julius gab ihr den Namen Julia. Bulle A. 1513 für die dortige Sängerschule (Bullar. Vat. II. 350). Paul III. ließ sie abtragen, und die Gräber des Sixtus und Jul. in die Capelle des Sacraments bringen.

hingereicht haben, seinem Genius die Unsterblichkeit zu sichern. Nichts Störendes läßt sich in der Entwicklung der italienischen Malerei entdecken, sondern sie bietet das Schauspiel des organischen Wachstums einer Pflanze dar, für deren Gedeihen jede Bedingung gegeben ist. Alle Bildungsstoffe der Zeit nahm diese gefügigste der Künste begierig in sich auf. Sie ruhte stets auf dem Grunde der Religion, aus welcher sie ihr innres Leben zog, aber sie verschloß sich zuletzt nicht dem Einfluß des classischen Heidentums. Was für die antike Religion die Sculptur, das war für die christliche in noch höherem Grade die Malerei: die intimste Lieblingskunst, die auserkorene Interpretin der Mysterien und ihr mächtigstes Organ. Das große Capitel, welches sie in der Geschichte der Cultur einnimmt, ist gerade deshalb von so hohem Reiz, weil sie für die ganze Dogmengeschichte der Menschheit, für die innerlichsten Begriffe und Empfindungen der Zeitalter den farbigen Abdruck und Körper geschaffen hat. Sie hatte einst, während des Verfalls der christlichen Idee in das materielle Götzenwesen, dem barbarischen Menschengeschlecht die entsprechenden Erscheinungen seiner Götter oder Heiligen in Farben oder Mosaiken dargeboten, aber selbst in ihnen noch einen Schimmer von Idealität bewahrt. Sie hatte dann langsam den Byzantinismus verlassen, bis die Ahnung reinerer Formenwelt und das Ideal madonnenhafter Schönheit in Giotto erscheinen konnte. Fortan trat die Malerei stufenweise aus dem Uebersinnlichen und Dogmatischen auf den Boden der Natur zurück. Sie fand den verachteten Körper wieder, und versöhnte die Seele mit ihm. Sie verwarf den hieratischen und mönchischen Typus der Häßlichkeit und erhob die Schönheit vorurteilslos zur Blume

Entwicklung der italien. Malerei.

der Kunst.[1] Sie erlitt die Wirkung der großen Umwälzung im Glauben und Denken und im Geschmack durch die Renaissance des Heidentums. Sie beschränkte sich nicht mehr auf das Symbolisiren eines theologischen Vorganges, sondern sie gelangte zu dem schönen sinnlichen Leben einer ästhetischen Idee.

Ihr Ideal wurde künstlerisch; ihr Gesetz die vollkommene Durchdringung der Natur mit der Idee, die ausdrucksvolle Schönheit. Ihre Stoffe entnahm sie aus allen Sphären, welche die christliche Cultur in sich vereinigt hatte. Die Kunst des 16. Jahrhunderts war so heimisch in der Welt der Bibel, wie in der des Homer. Aber wenn auch die antiken Compositionen von Rafael, Giulio Romano, Sodoma, Guido Reni der Anerkennung selbst classischer Künstler mochten wert gewesen sein, so hat doch die Malerei jener Zeit nie ihren geschichtlichen Boden verlassen, sondern ihre großartigsten Schöpfungen im Gebiet der christlichen Culturgeschichte dargestellt. Die Gestalten des alten und neuen Testaments hat sie zur idealen Vollendung gebracht.

Im Anfange der Zeit Julius' II. waren in Rom noch berühmte Maler aus den Schulen des 15. Jahrhunderts thätig, und andere jüngere Kräfte schon bemerkbar. Perugino, Signorelli, Sodoma, welchen Agostino Chigi im Jahre

[1] Das Christusideal der Katakomben, selbst noch der Mosaiken Ravenna's ist jugendlich und schön: seit Saec. VII. kommt der greisenhafte Typus der Byzantiner auf, gemäß der Ansicht Tertullians und Cyrills, daß Christus der häßlichste Mensch gewesen sei. Didron, Iconographie chrétienne, Paris 1843, p. 240 sq. — Es waren später nur alte und fratzenhafte Heiligenbilder, welche fortfuhren Wunder zu thun. Ich habe nie gehört, daß eine Madonna von Perugino, Rafael oder Correggio in den Ruf gekommen ist, die Augen zu verdrehen oder Kranke zu heilen.

1507 nach Rom zog, malten im Vatican. Der Venetianer Sebastiano del Piombo wurde namhaft, und eins der geistreichsten Talente des Zeitalters war Peruzzi, der die römischen Paläste mit schönen Frescomalereien in Terretta oder Chiaroscuro verzierte. Sodann erschienen die beiden Meister, welche der Malerei ihre höchste monumentale Stellung gaben, Michel Angelo und Rafael.

Sixtinische Malereien Michel Angelo's.

Am 10. Mai 1508 begann Michel Angelo seine Deckengemälde in der Sixtina, wo Julius II. die malerische Ausschmückung vollenden wollte, die sein Oheim dieser Capelle gegeben hatte Wenn es wahr ist, was Vasari und Condivi berichten, so entsprang der Auftrag dem Neide Bramante's und anderer, die den Künstler blosstellen wollten, und nur zagend machte er sich an die ihm noch neue Frescomalerei. Seine Aufgabe war großartig. Die biblische Mythe der Schöpfung, des Sündenfalles und der Erlösung des Menschengeschlechts breitete er in einer Reihe von unvergleichlichen Gemälden aus. Seine tiefsinnige Natur zog ihn zum alten Testament. In der Bibel des Judentums ruhen die Urmysterien der Menschheit, die Grundgedanken ihrer Cultur, und ihre ältesten und ewig ungelösten Fragen. Aus der Bibel des Judentums entsprangen die genialsten plastischen Gestalten Michel Angelo's, David, Moses, Lea und Rahel. Er versenkte sich in diese Geheimnisse und schuf unvergängliche Gestalten, Wesen von höchster Originalität. Er malte als Bildhauer, seine Farbendichtung in der Sixtina ist plastische Malerei. Niemals hat Michel Angelo die Ueberfülle seiner Kraft, die ihn in's Gewaltsame drängte, so schön gemäßigt als in seiner „Schöpfung des Menschen", oder in den Propheten, oder in jenen Sibyllen, in denen er das

helleniſche Götterideal des Weibes mit einem apokalyptiſchen Weſen verband, und Antlitze von wahrhaft tragiſch erhabener Schönheit ſchuf, wie das der Sibylla Delphica.

Das Werk, zuerſt im Nov. 1512 enthüllt, rief einen Sturm der Begeiſterung hervor, ſowol durch die ideale Größe der Compoſitionen, als durch die Vollendung in der Zeichnung und der Plaſtik überhaupt. Kein Maler hatte je vor Michel Angelo die Natur ſo groß angeſehen, und ſo frei und kühn in Formen gebracht. „Dieſes Werk, ſo ſagte Vaſari, war und iſt die Leuchte unſerer Kunſt, welche der Malerei ſo viel Förderung und Licht gegeben hat, daß es hingereicht hat, die ſo viele Jahrhunderte in Finſterniß liegende Welt zu erhellen.“ Das Urteil der Zeitgenoſſen iſt nicht abgeſchwächt worden, denn dieſe bewundernswürdige Schöpfung gilt noch heute als das ſchönſte der Werke Michel Angelo's überhaupt. Die Kritik hat den Wert des „jüngſten Gerichts“, aber niemals den der Deckengemälde bezweifelt.

Das Gemälde vom jüngſten Gericht.

Mit dem „jüngſten Gericht“ beſchloß Michel Angelo erſt nach langen Jahren ſeine Arbeiten in der Sixtina. Der Gegenſtand dieſes Gemäldes mußte ihn als plaſtiſchen Künſtler reizen, aber als Philoſophen abſtoßen; er bot ihm das ganze aufgeregte Menſchheits-Drama als das Finale der Schöpfung dar, wo, ſich Himmel und Hölle in furchtbaren Gegenſätzen ohne Verſöhnung ſcheiden. Dieſen excentriſchen Stoff hatte Dante den Malern vermacht, oder er verdammte ſie dazu, ſich fruchtlos an ihm abzumühen. Denn keiner bewältigte ihn, weil er in die Grenzen der bildenden Kunſt nicht zu faſſen iſt. Michel Angelo ſelbſt ſcheint zum Princip ſeines Bildes, dem abſchreckenden Dogma auguſtiniſcher Theologie nur ein formales Verhältniß gefunden zu

haben, obwol dies Gemälde der Zeit angehört, wo die Seele des Künstlers bereits in düstre Weltverachtung und mystische Grübelei versunken war und unter dem Einfluß der Liebe zu der frommen Vittoria Colonna stand.

Es ist in Wahrheit nichts wirklich religiöses, nichts versöhnendes in seinem „jüngsten Gericht", einem Werk von kalter und profaner Natur. Wenn in den Deckengemälden der Sixtina all' die colossalen Gestalten vom Licht des Seelenlebens innerlich durchglüht sind, so ist dort alles berechnete Virtuosität und Anstrengung von Muskelkraft, ein Sturm und Sturz von Leibern, voll theatralischem Prunk, anatomisches Studium des Nackten; seelenloses neu-lateinisches Heidentum der Form. Die Gestalt Christi ist so ganz profan athletisch, daß diesem Weltrichter mit zum Schlage ausholendem Arm nur die Keule zu fehlen scheint, um einen nemäischen Herkules vorzustellen.[1] Das „jüngste Gericht" wurde am Weihnachtstage des Jahres 1541 enthüllt; es trägt demnach den Stempel eines neuen Zeitalters, jenes der kirchlichen Reaction gegen die schöne, freie Menschlichkeit der mit platonischen Ideen erfüllten Welt der Renaissance.

Rafael kommt nach Rom A. 1508.

Im Sommer 1508 war Rafael zuerst in Rom und neben Michel Angelo aufgetreten.[2] Kein Gegensatz konnte

[1] Im sixtinischen Gemälde erscheint das Christusideal wie in einem Rückschritt. Wenn ich auch Didron's Ansicht bezweifle, daß Michel Angelo die Handbewegung des Christus von Orgagna im Pisaner Campo Santo copirte, ohne sie zu verstehen, so liegt doch eine richtige Empfindung seinem harten Urteil zu Grunde: „jamais Dieu n'a été plus abaissé que par le dur artiste de Florence." (Iconographie chrét. p. 267.)

[2] Das erste bestimmte Datum seiner Anwesenheit in Rom ist der 5. Sept. 1508, wo er an Francesco Francia in Bologna schrieb Carlo Fea, Notizie intorno Raffaelle p. 27.

größer sein, als der zwischen dem titanischen Aeschylus der Kunst und dem phädonartigen Liebling der Grazie. Michel Angelo, so unendlich tiefer, ursprünglicher und freier als Rafael, wollte die Natur selbst bezwingen und sie nach seinem Gedankenmodell gewaltsam schaffen; sie rächte sich, denn er wurde manieriert, und wo er es nicht war, verstand doch die Menge nicht die philosophische Großartigkeit seiner Kunst. Aber mühelos und der Menge faßlich offenbarte Rafael die beseelte Natur: er war das Schoßkind des Glücks. Die Grundstimmung seines Wesens ist lyrisch, sein Reich der formenschöne Schein des Lebens, worin alle Dissonanzen in Harmonie gelöst sind; in die geheimnißvolle Tiefe, in welcher die Probleme, die Widersprüche und Schmerzen des Lebens ruhen, drang dieser Glückliche nicht. Der Zauber seines Genies liegt im Gefühl; er wirkt im Moralischen, nicht im Intellectuellen. Michel Angelo hat das Mittelalter geistig abgethan und erscheint so ganz frei und original, daß der Zusammenhang seiner Kunst mit den Idealen der Vergangenheit schwer erkennbar ist. Wie Luther den religiösen Geist aus der Scholastik der Kirche, so kühn hat Michel Angelo den Bildnergeist aus der Scholastik der Kunst geführt und das persönlichste Selbst zu seinem Gesetz und Maß gemacht. In Rafael aber ist der geschichtliche Proceß der Kunst vollkommen deutlich. Die vergangenen Ideale schimmern noch in seinen Werken durch; er hat noch die reizende Kindlichkeit eines früheren Zeitalters. Es ist in seinen Schöpfungen eine bewußtlose Einheit von Wissen und Glauben, welche über sie den entzückenden Glanz der Jugend, Glückseligkeit und Befriedigung verbreitet.[1] Die Nachwelt

[1] Vasari, der Schöpfer der modernen Kunstgeschichte und trotz

hat Rafael einen Cultus der Verehrung gewidmet, der noch im Beginn unſeres Jahrhunderts bis zur Frömmelei geſteigert wurde.[1] Wol muß man ſagen, daß er der weſentlich chriſtliche Maler iſt, oder dem chriſtlichen Kunſtideal die claſſiſche Vollendung gegeben hat.

Er kam aus der Tradition der kirchlichen Kunſt Umbriens hervor. Seine Vaterſtadt lag dem Boden fern, aus welchem die Statuen des Altertums emporſtiegen, und obwol das Schloß der Monteſeltre ein Mittelpunkt freier Weltbildung geworden war, konnten ihn doch dieſe Einflüſſe in ſeiner Kindheit nicht berühren. Sein Vater war Heiligenmaler. In der umbriſchen Schule atmete Rafael den ihm naturverwandten Geiſt jener Grazie ein, welcher die köſtlichen Bilder von Ottaviano Nelli, Lo Spagna und Francia entſtehen ließ. Die Sonne dieſer Schule war das Madonnenideal, und ihm blieb Rafael getreu. Sein Lehrer Perugino war der größeſte Meiſter der religiöſen Malerei Umbriens. Wenn man noch in Shakeſpeare die Geſichtszüge ſeiner von ihm verdunkelten Vorgänger im Drama, der Engländer wie Italiener, erkennen kann, ſo blickt aus den Gemälden Rafael's noch deutlicher das Antlitz Perugino's hervor. Es hat einen hohen Reiz, das allmälige Aufzehren des Weſens von dieſem in jenem zu betrachten, bis der Schüler zu ſich ſelbſt gekommen iſt. Er half im Jahre 1503 Pinturicchio bei ſeinen Gemälden in der Libreria zu Siena.[2]

Sein Bildungsgang.

ſeines Leichtſinns doch immer der leſenswerteſte aller Kunſthiſtoriker, hat niemals reizender Geſtalt und Gaben eines Künſtlers ausgeſprochen, als in der Einleitung zu ſeinem Leben Rafaels.

[1] Man erinnere ſich an die Literaturepoche des Novalis und die Betrachtungen eines empfindſamen Kloſterbruders.

[2] Gruyer, Raphael et l'Antiquité, Paris 1864, I. 229 sq. will

Als er sodann im Herbst 1504 nach Florenz kam, wirkten auf ihn die wissenschaftliche Aufklärung dieser Stadt und die naturale Richtung ihrer Malerschulen ein. Dort studierte er die Antiken wie die Cartons des Michel Angelo und Leonardo. Er befreite sich von den engen Grenzen der umbrischen Schule. Zwischen Florenz und Perugia hin- und herwandernd, hier wie dort beschäftigt, war er im Sommer 1508 wieder in jener Stadt, als er den Ruf nach Rom erhielt, und dies war das Verdienst seines Landsmannes Bramante. Schon hatten herrliche Werke sein Genie kund gethan: die Krönung Maria's (im Vatican), das Sposalizio (in der Brera), die Madonnen Ansidei und Conestabile (in Perugia), del Cardellino (in den Uffizien), del Giardino (in Wien), Bella Giardiniera (in Paris), del Baldacchino (in Pitti), die Grablegung (in der Gallerie Borghese).

Auf dem Boden Roms und im Verkehr mit den gebildetsten Geistern der Zeit konnte nun Rafael seinem entzückenden Talent den weitesten Horizont geben und seine Kunst durch das Studium der Antike veredeln, ohne doch jene umbrische Grazie einzubüßen, aus welcher der seelenvollste Zauber seiner Kunst geflossen ist. In seinen schönsten Gestalten hat die Individualität eine unaussprechliche seelische Durchsichtigkeit. Sie behalten auch bei voller Natur eine leidenschaftlose Klarheit und Idealität. Seine Frauen, ganz Leben und Wirklichkeit, haben nur so viel Sinnlichkeit, als sie die Charis besitzt.

nachweisen, daß der Einfluß der ehedem in der Libreria aufgestellten drei antiken Grazien für die Richtung Rafael's bestimmend war. Aber wenn diese Statuen, welche der Card. Piccolomini in seinem römischen Palast besaß, damals wirklich schon in Siena sich befanden, möchte es doch gewagt sein, ihnen eine so große Wirkung zuzuschreiben.

Julius II. übertrug Rafael die Ausmalung der päpstlichen Wohnzimmer in dem von Nicolaus V. erbauten Stockwerk des Vatican, denn aus Haß gegen das Andenken Alexander's VI. bezog er die Säle des Appartamento Borgia nicht. Schon unter Nicolaus V., dann unter Sixtus IV. hatten dort Piero della Francesca und Bramantino, Bartolommeo della Gatta und Luca Signorelli, unter Julius II. aber Perugino und Sodoma Wandgemälde gemalt. Der Papst ließ sie herabwerfen, als er die Malereien Rafael's sah, und dieser rettete aus Pietät nur ein paar Deckengemälde der beiden zuletzt genannten Künstler. Er begann die Ausmalung der Stanzen am Ende des Jahres 1508. Sie beschäftigte ihn zwölf Jahre lang bis an seinen Tod, ja erst nach diesem wurde sein letztes Gemälde in der Sala di Constantino durch seine Schüler vollendet.

Rafael's Gemälde in den vatican. Stanzen.

Ihre Bedeutung als culturgeschichtliche Monumente einer Weltepoche sichert diesen berühmten Compositionen den hohen Rang unter den Werken Rafael's, ohne daß sie seine künstlerisch vollendetsten Schöpfungen sind. Nichts gibt eine so deutliche Vorstellung von dem Ideengehalt jener Zeit, als ein Blick in die Stanzen Rafael's, wo es die Aufgabe des Meisters war, die menschliche Cultur in ihren Hauptrichtungen darzustellen. Um zu einer solchen Totalität des Bewußtseins zu gelangen, mußte die Kunst erst den ganzen Gehalt des Humanismus in sich aufgenommen haben. Ihr Flug auf solche Gipfel des Denkens war gefährlich, denn sie verstieg sich in fremde Gebiete. Sie kam in Gefahr, sich in Abstractionen zu verlieren, und statt der Körper wieder Symbole zu schaffen. Wenn Polygnot in der Lesche Delphi's, wo er die Unterwelt und den Fall Troja's malte,

trotz der Verständlichkeit der Handlung doch genötigt war, unter seine Figuren deren Namen zu setzen, so würde dies bei der Disputa und der Schule Athens noch nötiger gewesen sein. In diesen Gemälden, an sich Gegenständen, die für ein malerisches Kunstwerk schwerlich geeignet sind, wird die gruppirte Menge von Charakteren getrennter Zeitalter nicht durch die Handlung, sondern durch eine abstracte Begriffsaction zusammengehalten, während ihnen selbst nur die Namen Plato, Archimedes, Pythagoras u. s. w. Bedeutung geben.

Um der erhabenen Ideen willen enthält die Stanza della Segnatura die merkwürdigste der vaticanischen Schöpfungen Rafael's. Denn die wichtigsten Gebiete des menschlichen Gedankens sind hier in idealen und tiefsinnigen Compositionen ausgedrückt: Philosophie, Theologie, Jurisprudenz, Poesie in großen Handlungen, und in schönen Personificationen dargestellt.[1] Der Heiland und die Patriarchen, Apostel, Kirchenlehrer und Päpste, Heilige des Mittelalters, Philosophen Athens und der Heiden bis zu Averroes, Apollo und die Musen, classische und moderne Dichter, Justinian und Trebonianus, und der Decretalen-Papst Gregor IX., der Scholastiker Thomas von Aquino und der als Ketzer hingerichtete Savonarola umschweben die Wände eines und desselben Saales und schließen aus Heidentum und Christentum eine große Geisterkette der Cultur.[2]

[1] „Wenn man Rafael einen philosophischen Maler genannt hat, so liegt der Grund und das Recht dieses Ehrennamens vor allem in der Ideengewalt der Stanza della Segnatura. Nie sind von der bildenden Kunst tiefere Ideen behandelt worden und nie klarer und hoheitsvoller." H. Hettner, Ital. Studien zur Gesch. der Renaissance, Braunschw. 1879, S. 212.

[2] Viele Maler des XV. Saec. hatten antike Gegenstände gemalt,

Der enge Gesichtskreis der mittelalterlichen Kirche war damals zersprengt. Ein Papst hatte die Kühnheit, die Lehre der Kirchenväter zu verachten, wonach die Heiden, wie groß immer ihre Tugend und ihr Ruhm in der Welt gewesen war, unrettbar der Verdammniß anheimgefallen seien. Wenn Julius II. die Gemälde in seinem Wohnzimmer betrachtete, so weilte sein Blick sicherlich mit größerem Wolgefallen auf Apollo und den Musen, auf Sokrates und Archimedes, als auf den langweiligen Figuren von Patriarchen und Heiligen. Die Bilder in jenem Saal des Papsts sprachen dasjenige aus, was zwanzig Jahre später einer der kühnsten Reformatoren mit begeisterten Worten zu sagen wagte. In seinem Glaubensbekenntniß entwarf Zwingli ein seltsames Gemälde von der zukünftigen Versammlung aller Heiligen, Helden und Tugendhaften; Abel und Henoch, Noah und Abraham, Isaak und Jakob würden sich mit Herkules, Theseus und Sokrates, mit Aristides und Antigonus, mit Numa und Camillus, den Catonen und Scipionen vereinigen, und nicht ein guter, heiliger und getreuer Mensch vor dem Angesichte Gottes fehlen. [1]

so Mantegna, Botticelli, Piero di Cosimo, und selbst Perugino, welcher in diesem Ideengang als Rafael's Vorgänger angesehen werden kann. Ich meine seine Gemälde im Cambio von Perugia (v. J. 1500), wo er antike Helden, Gesetzgeber und Philosophen zugleich mit Sibyllen und Propheten, und Allegorien der Tugenden gemalt hatte.

[1] Zwingli richtete diese Christi fidei clara expositio vor seinem Tode an Franz I. Sie ist von Bullinger A. 1536 gedruckt. Die Stelle wie oben, welche ich Lecky's Gesch. der Aufklärung in Europa (c. 4) verdanke, zog Bossuet aus (Histoire des Variations des églises protestantes, Paris 1691, lib. II. c. 19); und der berühmte Theolog sagt dazu: je ne scay pourquoy il n'y a pas mis Apollon, ou Bacchus, et Jupiter mesme. Auch Luther sprach sich seinen dogmatischen Grundsätzen gemäß heftig gegen diese Auffassung aus.

Das damalige Papsttum hatte ein weltliches Bewußtsein in großem Stil angenommen. Kurz bevor der Zusammenbruch der katholischen Kirche erfolgte, stand es noch in dem Glauben, die geistige Centralmacht der Welt zu sein. Die Bedeutung des Kirchenstaats, welchen Julius II. neu aufrichtete, und woran sich die hierarchische Herrschaft in Europa wie die Weltpolitik der Päpste dauernd anlehnen sollte, war als ein neues Prinzip hinzugetreten. Mit Absicht wurde in denselben Stanzen jene Fabel von der Schenkung Constantin's dargestellt, welche Valla lächerlich gemacht hatte; während auch die weltlichsten Kriege des Papsttums wider Frankreich in den Bildern von Heliodor, von der Vertreibung Attila's und dem Seesieg bei Ostia verherrlicht und religiös umschleiert wurden. Mit Ausnahme der Disputa und der Messe von Bolsena tritt überhaupt in den Stanzen Rafael's das Theologische hinter das Weltliche zurück, und aller Nachdruck liegt auf politischen und culturgeschichtlichen Vorstellungen. [1]

Rafael vollendete die Stanza della Segnatura im Jahre 1511, und Julius II. erlebte noch die Ausführung des Zimmers des Heliodor in den wesentlichsten Gemälden. Wenn dieser Papst die Fresken im Palast und in der Sixtina betrachtete, so konnte er sich sagen, daß auf sein Geheiß die größesten Meisterwerke der geschichtlichen Malerei im Vatican entstanden waren. Was er mit hohem Sinn gegründet hatte, was nach seinen Ideen durch Bramante,

[1] Wer den Plan dieses Stanzen-Cyclus faßte, ist unbekannt. Der Grundgedanke gehört wol Julius II. an, und Männer von Geist wie Sadoleto, Bembo, Castiglione, Inghirami mochten mit dem Papst und dem Künstler zu Rate gegangen sein.

Michel Angelo, Rafael und andre Meister auf allen Gebieten der bildenden Kunst in Rom geschaffen wurde, war in der That so Epoche machend, daß die goldene Aera der Classicität gerechter Weise eher den Namen ihres Begründers Julius, als den seines glücklichen Erben Leo hätte tragen sollen.[1] Die Größe Julius' II. besteht in den Impulsen, die er gegeben, und in der Macht der Persönlichkeit, die er seinem Zeitalter als Gepräge vielfach aufgedrückt hat. Durch diese Anregungen entstanden weit hinaus fortwirkende Schöpfungen, und sie selbst sind die bleibenden und auch allein preiswürdigen Denkmäler von dem Leben dieses Papsts. Er ließ sie entstehen, während er wie Sixtus IV. ruhelos mit ehrgeizigen Planen der Politik beschäftigt war, und die herrlichsten Schöpfungen des Friedens wurden zu Rom in derselben Zeit geschaffen, wo Italien in Kriegsflammen entbrannte, wo das Schisma das Papsttum ängstigte, und der Feind nach dem Siege bei Ravenna die Stadt Rom selbst zu erobern drohte.

[1] Fea (Notizie etc. pars 2) zieht eine Parallele zwischen beiden Päpsten und urteilt, daß die Verdienste Julius' II. größer waren als Leo's X., „so erhabener Art, daß er nach Romulus und Augustus der dritte Gründer Roms zu nennen sei". Siehe bei ihm Auszüge aus Inghirami's Leichenrede auf den Papst, und der Rede des Alberto Foglietta, welcher Jul. II. die Eigenschaften eines echten Römers zuschreibt: Großartigkeit im Bauen und unbesiegte Virtus im Krieg. Was würden wol Leo I. und Gregor I. zu dieser heidnischen Umformung des Apostelamts gesagt haben?

## Drittes Capitel.

1. Wahl Leo's X. Sein prachtvoller Umzug zum Lateran. Stellung des Papsts zu den Mächten. Krieg mit Frankreich und Venedig. Schlacht bei Novara, 6. Juni 1513. Ludwig XII. entsagt dem Schisma. Leo X. und seine Nepoten. Portugiesische Gesandtschaft.

Am 4. März 1513 bezogen 25 Wähler das Conclave, geschieden in die Parteien der älteren und jüngeren. Der reiche Rafael Riario war das Haupt jener, ein mittelmäßiger Kopf, Erbe der Ansprüche des Hauses Rovere. Er hoffte gewiß Papst zu werden. Zwar die Bulle Julius' II. wider simonistische Wahlen mußte man befolgen, doch wurde bestimmt, daß der neu Erwählte seine Benefizien unter die Wähler verteilen solle. Erst am 6. März kam Giovanni Medici, von Florenz her in einer Sänfte nach Rom getragen. Er war krank; sein unheilbares Uebel, eine aufbrechende Fistel, machte ihn fast unnahbar. Noch im Conclave operirte ihn sein Wundarzt. In dieser Gestalt erschien der Sohn Lorenzo's des Prächtigen, die Tiara zu nehmen, die ihm nicht fehlen konnte. Die Jüngeren, üppige und fürstliche Herren, Aragona, Gonzaga, Petrucci, Cornaro, de Saulis scharten sich um ihn, und sein Conclavist der heiter beredte Bernardo Dovizi wirkte für ihn mit Geschicklichkeit.

Conclave. März A 1513.

Hinter Medici standen seine jüngsten Schicksale, der

Glanz seines Hauses, die Verbindung mit den Hülfsquellen von Florenz. Er war im Vertrauen der Rovere gewesen. Durch seine Wiederherstellung in Florenz nach langem Exil schien ihm Julius II. selbst den Weg zum heiligen Stul gebahnt zu haben. Auch er war Feind Frankreichs, welches die Medici gestürzt, ihn selbst in Gefangenschaft gehalten hatte. Ihn empfahlen Eigenschaften, die einen glänzenden aber friedlichen Pontificat versprachen. Er war ein beliebter Cardinal von fürstlicher Freigebigkeit. Sanftmut, selbst Herzensgüte schrieb man ihm zu. Man hielt ihn für sittenrein; er verstand es so zu scheinen.[1] Er war eitel und genußsüchtig. Klugheit besaß er unzweifelhaft. Eines Tags hatte sein Vater gesagt: ich habe drei Söhne, einen guten, einen klugen und einen Narren: der gute war Julian, der kluge Giovanni, der Narr Piero.[2] In einer beneidenswerten Atmosphäre von Geist, Glanz und Schönheit war er groß geworden. Seine Jugend hatten Pico, Ficinus, Politian, Chalkondylas und sein eigner großer Vater geleitet. Die classische Schule, die er im Palast Medici begonnen, hatte er als Cardinal in Rom fortgesetzt. Hier war sein immer offenes Haus (der heutige Palast Madama) die Akademie aller edeln Geister. Hier hatte er Künste und Wissenschaften mit schöngeistiger Schwärmerei unterstützt. Die Summen, die er auch für seine Familie im Exil wie für die mediceische Partei aufbringen mußte, hatten ihn mit

Giovanni Medici, Candidat des Papsttums.

[1] Ed aveva saputo in modo simulare, che era tenuto di ottimi costumi: Francesco Vettori, der Vertraute der Medici, Sommario p. 297.

[2] Ho tre figliuoli; un buono, un savio, e un pazzo ... Relazion des Marin Giorgi bei Gar-Albéri p. 52.

Schulden überhäuft.[1] Nie schlug er Jemand etwas ab: er versprach, auch wenn er nichts gab. Die stillversteckte, diplomatische Natur der Medici, aber auch das geistreiche florentiner Wesen, Lebenslust und Gefühl für alles Schöne, waren im Cardinal Giovanni verkörpert. Er schmeichelte sich durch Stimme und Wort in die Seelen der Menschen ein. Er bezauberte sie. Liebenswürdigkeit ersetzte die Mängel seiner Gestalt, welche häßlich zu nennen war: der Kopf auffallend groß, der Hals kurz und dick, der Oberkörper massiv, die Schenkel schmächtig und kurz. Wenn er saß, glich er mit seinem fetten geröteten Gesicht und den vorquellenden Augen — er war kurzsichtig und brauchte ein Augenglas — durchaus den widerlichen Prälatenfiguren, wie man sie zu Hunderten sah. Ein weichliches Wesen, leicht in Gefühlen lösbar, spricht sich in dem berühmten Porträt Rafael's von ihm aus. Auch die weiße, weichliche Hand ist weder die des Denkers noch des Mannes der That.[2]

Erst 37 Jahre alt war Medici. Als die Gegner diese Jugend beanstandeten, sagten ihnen die Jüngeren, daß der körperliche Zustand des Cardinals unrettbar sei. Dies stand im Conclave fest: kein Papst mehr von der „schrecklichen" Art Alexander's und Julius' II. dürfe gemacht werden. Der hoffnungslose Riario gab bald die Stimmen seiner Partei dem Nebenbuler. Dasselbe that sogar Soderini, der bitterste Feind der Medici; er ließ sich gewinnen durch das Versprechen der Herstellung seines Hauses und der ehrenvollen

[1] Ein guter Teil des Schatzes Julius' II. ging darauf, seine Schulden zu decken. Bandini, Il Bibbieno ... Livorno 1758, p. 12.

[2] Leonis X. Vita auctore anon. conscripta, im Anhang bei Roscoe, wo der Papst porträtirt wird.

Rückberufung seines Bruders Piero aus dem Exil. Am 11. März ging Medici mit großer Stimmenmehrheit aus der Urne hervor. Er selbst zählte als Archidiaconus die Wahlzettel, wobei er keine Aufregung sehen ließ. Alexander Farnese verkündigte die Wahl dem jubelnden Volk.[1] Man löste die Kanonen der Engelsburg und durch ganz Rom erscholl das Geschrei: Palle! Palle! Medici! Der Neuerwählte nahm den Namen Leo X. an. Groß waren die Leone im Papsttum gewesen; Byzanz hatten sie niedergekämpft, dann die Kirche emporgebracht. Doch von der Löwennatur lebte nichts in der epicureischen Seele Medici's; Julius II. würde wol über die Kühnheit dieses Namens gelächelt haben. Dieser Papst, so schrieb der kaiserliche Botschafter Alberto Pio seinem Herrn, wird eher sanft sein wie ein Lamm als wild wie ein Löwe, und ein Mann des Friedens.[2]

Leo X., Papst, A. 1513-1521.

Ganz Italien begrüßte seine Wahl mit Freude. Es war wie ein nationales Ereigniß, daß aus dem hochberühmten Hause des Cosimo und Lorenzo ein Papst hervorging. In einem anmutigen Bilde verglich später Jovius den sich forterbenden Glanz dieser Medici mit dem festlichen Fackellauf der Athener, wobei die Vorderen das angezündete Licht dem Nachfolgenden in die Hände gaben.[3] Seit Cosmus hatte sich der Ruhm der Medici der Welt unverlöschbar eingedrückt. Ihrer staatsmännischen, finanziellen und culturgeschichtlichen Größe war kein andres Haus gleich gekommen. Als sie nun nach ihrem tiefen Fall unter Piero sich wieder so hoch auf-

[1] Paris de Grassis. Ueber die Wahl unter andern das Journal in Lettres du roy Louis XII. IV. 63.

[2] Lettres du roy Louis XII. IV. 72.

[3] Vorrede der Vita Leonis X. an den Card. Hippolyt Medici.

richteten, erwachten auch die überspanntesten Erwartungen von dem Papsttum Leo's X. Man verglich ihn mit dem aufstralenden Sonnengott, mit Augustus, der auf Julius Cäsar gefolgt sei. Noch im Conclave berief er Bembo und Sadoleto, schon gefeierte Gelehrte, zu seinen Secretären: die Poeten Roms verkündigten den Anbruch des goldenen Zeitalters. [1]

Erst wurde Leo X. zum Priester und Bischof geweiht, dann am 19. März von Farnese gekrönt. [2] Bald darauf konnte er sich dem Volk am Osterfeste darstellen, im halbzerstörten Dom. Man bewunderte ihn, als er am Palmsonntag in der Processsion barfuß und jugendlich einherging; als er bei der Coena Domini den Armen die Füße wusch und küßte, nicht bloß zum Schein. Barfuß küßte er das Kreuz. An solche kirchliche Praxis (sie galt für Religion) war man nicht mehr gewöhnt. [3]

Seinen Umzug zum Lateran setzte Leo auf den 11. April an, denn dies war der Tag, wo er vor nur einem Jahr bei Ravenna gefangen ward. Dazu berief er die Vasallen

[1] Janus Vitalis Castalius, Zur Besitznahme Leo's X., bei Roscoe II. Anh. n. IV. Man machte Epigramme auf den Namen Medici: Italien und der Welt sollte der neue Papst ein Heiland sein. Aber bald schrieb man auch Epigramme wie dies:

Languenti italie xpi fideique cadenti
Prefecit cecum roma licet medicum.

Bibl. Marciana Lat. cl. XII. Cod. CCX.

[2] Paris bemerkt, daß er beim Krönungsfest dem Papst dreimal den brennenden Werghüschel vorhielt in cantu dicens: Pater sancte sic transit gloria mundi; von der andern Formel non habebis annos Petri schweigt er.

[3] Calceamenta deposuit — sed Papa Julius numquam voluit deponere, quia totus erat ex morbo Gallico ulcerosus. Paris de Grassis-Chigi IV. 11.

der Kirche von fern und nahe; selbst den Herzog von Ferrara lud er freundlich ein, in dasselbe Rom zurückzukehren, aus welchem er eben erst entronnen war. Vom Bann wollte er ihn dispensiren, ihm erlauben die Zeichen seiner herzoglichen Würde wieder anzulegen. Am 4. April kam Alfonso mit Hannibal Bentivoglio, dessen Bruder Hermes bereits eingetroffen war. Die vertriebenen Bentivogli hofften von dem neuen Papst, der ihrem Hause wie dem der Rangoni befreundet war, die Wiederherstellung in Bologna zu erlangen. Doch sie täuschten sich.[1]

Leo liebte jede Art von theatralischem Pomp. Schauspiele entzückten ihn, Carneval-Scenen, plautinische Lustspiele, Prozessionen. Wie ein Trojan wollte er durch Rom ziehn, auf seinem weißen Pferde von Ravenna. Vom Schaugepränge seines Ehrentages sollte die Welt reden. Hunderttausend Ducaten verschwendete er für diesen einen Tag. Denn wozu nahm der Papst den höchsten Tron der Welt ein, als um seine Majestät in Pracht und Glanz zu entfalten! Es bezeichnet den weibisch eiteln Sinn Leo's X., daß er das Ceremoniell seines Possesso mit dem Ceremonienmeister Paris genau besprach.

Nie sah man gleiche Zurüstungen zu einem Papstumzuge in Rom. Tausend Künstler malten, machten Statuen, bauten Ehrenpforten, setzten die Wappen der Medici zusammen. Dies war das große Fest der Renaissance im classischen Zeitalter Rafael's, eine Ausstellung der Künste zur Huldigung

[1] Tamen per quanto e decreto fin qui non gli sara concesso de star a bologna ma ben che godino el suo fuora de bologna. So schreibt der nachmals berühmte Francesco Chieregato an die Marchesa Isabella, Rom 20. März 1513. Archiv Gonzaga, welches 37 Originalbriefe Chieregati's besitzt.

des mediceischen Papsts. Auf dem langen Wege vom S. Peter bis zum Lateran errichtete man Altäre und Triumfbogen. Der Palast Constantin's am Lateran wurde hergestellt und für das päpstliche Festmal decorirt.

Der Umzug Leo's X. war ein Triumf in den Formen der Prozession. Im Grunde war es noch das Ritual aus alter Zeit, doch prachtvoll entwickelt, so daß diese Schaudarstellung des weltlichen Papsttums im Jahre 1513 auch das reichste Gemälde seines Glanzes ist.[1] Den Zug eröffneten 200 Lanzenreiter und Stradioten, dann folgten die Dienstleute der Cardinäle in ihren Livreen und das niedere Hofgesinde. Ein weißes Pferd mit einer kleinen Leiter, rosenrot bedeckt. Sodann die 12 Banderarii mit roten Fahnen, jetzt päpstliche Cursoren, zu Pferd. Die 13 Regionencapitäne mit ihren Bannern. Zwei Reiter mit den Cherubim in roten Fahnen. Der Reiterzug der fünf großen Bannerträger: der Gonfaloniere des römischen Volks Johann Georg Cesarini, Sohn Gabriel's, ganz gewaffnet, im rotseidnen Mantel, das Banner Roms tragend; der Procurator des Deutschordens von Preußen mit seiner Ordensfahne; der Bannerträger von Rhodus, Fra Giulio Medici, noch Prior von Capua, schon folgenden Tags Erzbischof von Florenz; die päpstliche Wappenfahne; das Banner der Kirche. Zwölf weiße Pferde und Maulthiere, kostbar behängt und gezäumt, der Marstall des Papsts. Ehrenstallmeister, junge römische Edle. Sechs und fünfzig Paare von Kammerdienern, in

Lateranischer Festzug Leo's X.

[1] Die Beschreibung des Festzuges beim Cancellieri, De Possessu, nach Paris und dem Augenzeugen Penni, Croniche delle Pompe fatte in Roma per la creazione et Incoronazione di P. Leone X. (gedr. von Silber in Rom A. 1513). Ein anderer Bericht aus der sienischen Geschichte des Titius bei Fabroni, Vita Leonis X. App.

Rosaseide mit Hermelin; hinter ihnen vier andre, die funkelnden Mitren und Kronen des Papsts in Händen. Nun der glänzende Reiterzug weltlicher Herren: mehr als 100 Barone Roms, die Colonna, Orsini, Conti, Caffarelli, Santa Croce, Savelli, Gaetani und andere, scheinbar einträchtig beisammen, mit den Wappen ihrer Häuser. Musiker in des Papsts Devise, weiß, rot und grün, den Farben des heutigen Italiens. Zweihundert Signoren, Lehnsmannen der Kirche, darunter Baglioni von Perugia, Ritter von Ferrara und Urbino, der Varano von Camerino, alle im reichsten Schmuck mit großem Gefolge, sodann viele Verwandte von Cardinälen. Ein farbenglänzender Zug florentinischen Adels, die Tornabuoni, Soderini, Salviati, Ricasoli, die Medici, Strozzi, Pucci und andere. Die Cavalcaden der Botschafter, in fürstlicher Pracht der Nationalcostüme, ihrem Range gemäß geordnet: erst die Oratoren aus dem Kirchenstaat, von Bologna, Ravenna, Spoleto, vom Patrimonium; dann die fremde Diplomatie, die Gesandten der Schweizer, die von Florenz, Francesco Vettori und Matteo Strozzi; die von Venedig, Spanien, Frankreich; der Botschafter des Kaisers, Graf Alberto Pio von Carpi, reitend zwischen Jacopo Salviati und dem Senator Roms Giulio Scorciati. Der Zug des Herzogs von Urbino: er reitet daher in schwarzem Sammet mit schwarzgekleidetem Gefolge, denn er trauert um den Tod seines Oheims Julius II., ahnungslos, daß der neben ihm reitende Nepot Lorenzo Medici ihn in wenigen Jahren aus seinem Land vertreiben werde.[1]

[1] Francesco Maria war damals in dem besten Verhältniß zu Leo X., der ihm den Besitz von Pesaro bestätigte. Chieregati an die Marchesa Isabella, Rom 23. April 1513. Archiv Gonzaga.

Sodann die Scharen der Geistlichkeit: erst die Ostiarii in rotem Sammet, die Subdiaconen mit silbernen Stäben, die Sacristane, zu Fuß. Ein weißes Pferd mit dem Sacraments-Tabernakel; römische Bürger halten über ihm einen Baldachin, und Palafrenieri mit brennenden Kerzen umgeben dasselbe.

Die zwei Seepräfecten, altertümliche Erscheinungen, wie schon zur Zeit Innocenz' III. Der Zug der Consistorialadvocaten und Schreiber, die Sängerschule, alle zu Pferd, in roten oder schwarzen Roben. Die Cleriker der Kammer, die Auditoren der Rota; dann der nicht römische und der städtische Clerus, etwa 250 Aebte, Bischöfe, Erzbischöfe, Prälaten, Patriarchen, Cardinäle; ihre Pferde mit langen weißen Decken überhängt. Jeder der Cardinäle hat ein Gefolge von acht Kämmerern. Ihren Zug eröffnen Gismondo Gonzaga und der junge Alfonso Petrucci von Siena. Nach nur vier Jahren wird der Papst Leo ihn in der Engelsburg erwürgen lassen, welcher er jetzt hoch und stolz vorüberzieht. Neben dem letzten Cardinaldiaconus reitet der Herzog von Ferrara im goldbrokatenen Fürstenmantel; alle Blicke sind auf diesen berühmten Helden von Ravenna gerichtet, den Gemal der Lucrezia Borgia, den Flüchtling vor dem Grimme Julius' II. Er ist in Rom zugelassen nur als Figurant dieser päpstlichen Huldigungsscene. Der von seinem Haupt genommene Bannfluch wird bald wieder auf ihn niederfallen. Die Conservatoren, Puppen der vergangenen Freiheit Roms, bescheiden zu Fuß einhergehend, wie die Senatoren in der letzten Kaiserzeit. Die Schweizergarde, zweihundert Mann großer schöner Leute, in gelb, grün und weißer Devise, mit Hellebarden auf den breiten Schultern.

Dahinter endlich der Papst! Er reitet auf dem weißen türkischen Pferd von Ravenna.

Dies Pferd hat, ehe es der Papst bestieg, Alfonso von Este ein paar Schritte weit geritten, dann ihm zugeführt. Den Zügel halten bis zur Fontäne des Petersplatzes der Herzog von Urbino als Stadtpräfect, der Nepot Lorenzo, der Dynast Giammaria Varano, dann römische Edle. Je acht Bürger tragen den gestickten Tronhimmel. Der Papst ist erdrückt von der Last der Tiara und der Gewänder; sein gerötetes Gesicht von Schweiß triefend, aber stralend vom Gefühl seiner Herrlichkeit.

So zieht er segnend durch das ihn umjauchzende Rom. Hinter ihm ein einzelner Kammerherr, dann ein anderer, der aus mächtigen Börsen Gold und Silber unter das Volk wirft: Kämmerer, Secretäre, Protonotare folgen; zuletzt der gewaffnete Macerius mit dem Schirm des Papsts, und der abschließende Zug von Fußvolk und Reiterei.

Der Umzug Leo's war demnach eine ritualmäßige Prozession, an welcher höchstens der Pomp heidnisch erscheinen konnte. Aber das Heidentum selbst gab aus der Anschauungsweise der Zeit die Stadt Rom hinzu. Gemälde, Embleme, Sinnsprüche, Inschriften, Statuen: alles atmete den classischen Geist der Renaissance. Die wiedererstandenen Götterbilder der Alten begrüßten auf der weiten Via Triumphalis das vorüberziehende Oberhaupt des Christentums. Wer schöne Antiken besaß, stellte sie vor seinem Hause auf. Man sah Marmorfiguren vom höchsten Wert, Ganymedes, Apollo, Bacchus, Venus, Kaiser und Heroen; so am Hause der Valle, des Evangelista de Rossi, und an vielen andern.[1] Statuen

[1] Am Haus des Evangelista de Rossi tante statue di marmo,

des Heilands und der Jungfrau, der Apostel und Heiligen, wie zumal S. Cosma und Damian, der christlichen Hausgötter der Medici, gesellten sich zu antiken Göttergestalten. Durch prachtvolle Triumfbogen zog der Papst unter Sinnbildern des Heidentums fort. An der Engelsburg, wo ihm die Judensynagoge den Pentateuch darbot, hatte der Burgvogt Rafael Petrucci, Leo's Freund und Begleiter im Exil, die Brücke mit Teppichen gedeckt und einen Triumfbogen aufgeführt. Fontänen ergossen dort Wasser und Wein aus den Kugeln der Medici; man sah Apollo in einer Nische, aber auch Malereien christlichen Inhalts. Die Florentiner, die Siener, die Genuesen, die reichsten Bankhäuser Roms wetteiferten dem Papst zu huldigen. Vor seinem Palast in den Banken hatte Agostino Chigi einen Triumfbogen auf acht Säulen aufgeführt, ein wahres Kunstwerk durch Malereien und Plastik. Allegorische Figuren, Nymphen, Apollo mit der Lyra, der Handelsgott Mercur und Minerva waren dort aufgestellt. Die goldne Inschrift des Frieses sagte:

Venus hatte zuvor ihr Reich, und es hatte es Mars auch,
Jetzo aber, besteigt Pallas Athene den Tron. [1]

Diese Verse bedeuteten die Regierungen Alexander's, Julius' II. und die beginnende Leo's. Der Papst mochte lächeln, noch mehr wenn ihm gleich hinter diesem Bogen die Statue der Venus in die Augen fiel, welche der Goldschmidt Antonio von S. Marco vor seiner Bude aufgestellt und mit dieser Inschrift versehen hatte·

alabastri e porfidi, che valeano un Tesoro, darunter eine Diana, Neptun, Apollo con cavallo al lato assai grazioso, Marsias, Latona, Mercur, 12 Kaiserköpfe (Penni).

[1] Olim habuit Cypria sua tempora, tempora Mavors
Olim habuit, sua nunc tempora Pallas habet.

Mars fuit: est Pallas; Cypria semper ero. Nichts Heidnisches zeigte der prachtvolle Triumfbogen der Florentiner an der Via Julia. Er war mit den Emblemen der Medici, Kugeln, Joch, Diamant, Federn, mit allegorischen und geschichtlichen Gemälden, mit den Figuren der Sibyllen und der Apostel, ausgestattet. Selbst das lateranische Concil war dort abgebildet, und ein Triumfwagen mit Kaiser und Königen, die dem Papst huldigten. Die Inschrift sagte: Dem Papst Leo X., dem vom Himmel Gesandten, die Landsleute und Mitbürger, der Größe seines Namens huldigend. In der Nähe stand der Bogen, welchen Johann Zink, der Vorstand der Münze, errichtet hatte, mit Allegorien der Wissenschaften. So ging der Zug fort von Triumfbogen zu Triumfbogen, von Altar zu Altar, durch die mit Teppichen und Blumen geschmückten, vom Volk dicht erfüllten Straßen, über Parione, durch die Pellicceria, S. Marco vorbei, über das Forum, am Colosseum vorüber, bis er nach vielen Stunden den Lateran erreichte. Die Bewachung des dortigen Porticus, woran damals noch die Reiterstatue des Marc Aurel stand, war Johann Jordan Orsini, Fabrizio Colonna, Prospero und dem Grafen Lodovico von Pitigliano übertragen worden. Die Ordnung ward nicht gestört. Strenge Edicte hatten das Waffentragen verboten. Nach altem Ritual nahm Leo vom Lateran Besitz; selbst auf der Sella Stercoraria ließ er sich noch nieder.

Nach der Festtafel begann der Heimzug zum S. Peter. Als der Papst vom Palast Massimi auf Campo di Flore einlenkte, ward es Nacht, und die Illumination der Stadt begann. Nur in der Kunst schöner Beleuchtungen und der Feuerwerke stand die Renaissance hinter der unsrigen zurück.

An der Brücke entließ Leo die Cardinäle: er selbst übernachtete bei Petrucci in der Engelsburg. So sinnverwirrend war dieser Festtaumel seines Ehrentages, daß er kaum getadelt werden konnte, wenn er über diesen Huldigungen seine Selbsterkenntniß verlor. „Als ich, so sagte ein Augenzeuge mit Ironie, über all' die gesehene Herrlichkeit nachdachte, ergriff mich die Begier Papst zu sein, und ich konnte die Nacht keinen Schlaf finden. Ich wundre mich nicht, daß diese Prälaten so sehnlich nach dem Papsttum trachten."[1]

Leo schwelgte in dem Bewußtsein seines Glücks, seiner Größe und des Ruhms, den er bei seiner Jugend noch erreichen durfte. Unter den günstigsten Zeichen begann er seinen Pontificat. Kaum war er vier Tage Papst, so ergaben sich ihm die schismatischen Cardinäle Carvajal und Sanseverino, welche nach dem Tode Julius' II. mit dem französischen Gesandten nach Rom geeilt seine Wahl in Livorno erfahren hatten. Er befahl ihnen vorerst zu Florenz in Haft zu bleiben. Piero Soderini rief er aus dem Exil in Ragusa nach Rom, und der Gonfaloniere kam sich mit den Medici auszusöhnen. Den Pompeo Colonna, welcher nach dem Tode Julius' II. trotzig nach Rom gekommen war, löste Leo von den Censuren seines Vorgängers und gab ihm seine Aemter wieder. Nichts Feindliches wollte er dulden. Die Fürsten brachten ihm ihre Glückwünsche dar, nur die Obedienz Frankreichs fehlte. Er wußte den Reden der Botschafter hinreichend gut zu antworten.[2] Alle entzückte seine Urba-

Glückliche Anfänge Leo's X.

[1] Penni ut supra.

[2] Für die meisten Päpste war dies eine Verlegenheit. Paris sagte zu Leo, daß Pius II. als vollendeter Redner die Sitte des Antwortens eingeführt habe. Paul II. habe sie beibehalten, aber nur italienisch und stets ungeschickt gesprochen. Sixtus IV. habe gut geredet, Innocenz VIII.

nität. Die Könige ermahnte er zur Eintracht und zum Bunde wider den Feind der Christenheit. Nur friedlicher Genuß des Papsttums war sein höchstes Ziel.

Er selbst fand sich als den Erben der Größe seines Vorgängers, aber dieser ließ ihm auch eine Welt zurück voll von politischen Leidenschaften, die er feindlich aufgeregt hatte. Er übernahm das lateranische Concil und den Kampf mit dem gallischen Schisma. Er übernahm den neu gegründeten Kirchenstaat, und brachte ihm Florenz gleichsam als Hausmacht hinzu; aber all dieser Besitz war unsicher, wie seine Stellung zu den Mächten überhaupt, obwol diese ihm gegeben war. Gleich nach dem Tode Julius' II. hatte Cardona Parma und Piacenza für Mailand besetzt, und der Herzog von Ferrara einige seiner Städte wieder genommen. Leo erlangte ohne Mühe die Rückgabe jener durch den Herzog Sforza, und den Streit mit Alfonso ließ er vorerst ruhen. Wie aber sollte er den rachedürstenden König Frankreichs von Italien fern halten?

Seit Alexander VI. befand sich jeder Papst den Gegenströmungen der Mächte Frankreich und Spanien ausgesetzt, von denen die eine nur durch die andere bekämpft werden konnte, während Sieg wie Niederlage jeder dieser Mächte Italien und Rom mit Knechtschaft bedrohte. Dieser Zwiespalt erzeugte die päpstliche Politik des 16. Jahrhunderts, eine Taktik des Hin- und Herlavirens voll Doppelsinn und Trug, verbunden mit dem rücksichtslosen Raubsystem der

sei stets aus dem Text gekommen. Alex. VI. sei oft stecken geblieben, so vor dem berühmten Jason Mainus. Selbst Julius II. habe die Furchtsamkeit eines Schulknaben gezeigt, und seine Worte oft zwei- und dreimal verbessert.

Borgia: ihr Hebel der Nepotismus, ihr gleißendes Schild zu passenden Zeiten die Freiheit Italiens. Die Mediceer auf dem heiligen Stul waren die Meister dieser Staatskunst, woran Italien zu Grunde ging, weil es den Päpsten den nationalen Gedanken anvertraute.[1] Der Krieg mit Frankreich zunächst war unvermeidlich, denn Ludwig XII. brannte von Ungeduld, Mailand wieder zu erobern. Schon am 23. März 1513 hatte er mit den Venetianern, seinen früheren Feinden, die Liga zu Blois geschlossen, worin sich beide Teile gelobten, die Waffen nicht eher ruhen zu lassen, bis nicht der König die Lombardei eingenommen, die Republik aber in den Wiederbesitz alles dessen gelangt sei, was ihr vor dem letzten Kriege auf der Terra Firma gehört hatte.[2] Die Zustände Mailands machten Ludwig Hoffnung: denn hier schalteten die Schweizer mit tyrannischer Gewalt. Das unselige Land seufzte unter der Einquartierungslast der Spanier und Eidgenossen, und erlag dem Druck von Steuern zur Besoldung dieser rohen Kriegsknechte.[3] Die Mailänder haßten den unfähigen zügellosen Sforza, ja sie sehnten sich nach den Franzosen zurück, welche wenigstens ein starkes Regiment geführt hatten; Parteien zerrissen die gequälte Stadt.

Liga zu Blois, März A. 1513.

Leo suchte Venedig und Frankreich vom Kriege abzuhalten, und jene Republik wiederum, ihrer alten Verbindung mit den Medici eingedenk, ihn zur Liga hinüber zu ziehen. Er aber wollte nicht dasselbe Frankreich, welches Julius eben erst überwunden hatte, nach Italien zurückführen. Der

[1] Den letzten Irrtum dieser Art von Seiten der Italiener erlebten wir in unserer Zeit.

[2] Paolo Paruta l. 13. Dumont IV. I. 182.

[3] Nec matrum gemitus, nec infantum ululatus dura rusticorum corda in hospitiis emolliunt: Petr. Martyr XXV. ep. 494.

Politik seines Vorgängers mußte er getreu bleiben. Dem Vertrage von Blois war am 5. April die Liga in Mecheln entgegengetreten, geschlossen zwischen Heinrich VIII. von England und dem Kaiser, und zu ihr traten Spanien und der Papst. Die Verbündeten verpflichteten sich, die Kirche und Mailand zu schützen, den König Ludwig in Frankreich selbst anzugreifen. Mit päpstlichem Gelde warb Girolamo Morone, der gewandte Kanzler Sforza's eidgenössische Völker.

Liga von Mecheln, April A. 1513.

Schon im Mai begann der Krieg, um sich dann mit Unterbrechungen endlose Jahre fortzusetzen. Die Ebene der Lombardei ist das classische Schlachtgefilde der Geschichte, worauf schon seit den Römerzeiten, dann fortdauernd seit den Gothen der Zusammenstoß der germanischen und lateinischen Welt geschah, und das Schicksal ihrer Völker und Reiche entschieden ward. Dem Gott des Krieges ist diese schönste Flur Europa's geweiht worden; ihre altertümlichen Städte Mailand und Verona blieben bis auf unsere Tage die hohen Säulen in dieser blutgedüngten Rennbahn wettstreitender Nationen. Mailand zumal wurde im 16. Jahrhundert der Erisapfel für die europäischen Mächte, der goldne Schlüssel, dessen Besitz die Weltherrschaft zu erschließen schien, wie einst im dogmatischen Mittelalter das heilige Rom sie den Kaisern gegeben hatte. Auf den lombardischen Feldern vervollkommnete sich das europäische Wehrsystem; dort maßen sich mit einander und wetteiferten die furchtbaren Phalangen des schweizer Fußvolks, die französischen Hommes d'Armes, die spanischen Arcabuseros, die italienische Reiterei und Artillerie, und das starke Fußvolk der Landsknechte, in welchem die unerschöpfliche deutsche Volkskraft ihr erstes nationales Wehrsystem erhielt. In derselben Epoche, wo die

Wissenschaften, die Künste, die Seefahrt, endlich die kirchliche Reformation eine staunenswürdige Reihe von Helden des Gedankens aufstellten, glänzten auf dem Kampfgefilde der Lombardei Helden des Schwerts, die Führer jenes großen Völkerkampfes, Deutsche, Spanier, Italiener, Franzosen: ein Heroengeschlecht von Männern gewaltigen Gepräges, die prachtvolle Metamorphose des europäischen Rittertums.

Die Franzosen unter Tremouille, die Venetianer unter Alviano, welchen der König aus der Gefangenschaft entlassen hatte, setzten sich gegen Mailand in Bewegung. Alsbald fielen die Städte des Herzogtums, und auch Genua wurde wieder französisch, indem es Antoniotto Doria zum Dogen machte. Prospero Colonna, der General der Kirche, und Cardona würden Mailand nicht gerettet haben, wenn die Schweizer nicht treu blieben. Bei Novara, wo sich Trivulzio vermaß dem Könige auch den Sohn Sforza gefangen einzubringen, wie sein Vater dort war gefangen worden, glänzte die Tapferkeit der Eidgenossen zum letzten Mal in einer Entscheidungsschlacht. Trivulzio wurde am 6. Juni 1513 so vollkommen geschlagen, daß er fliehend Piemont verließ. Er führte seine Armee sogar nach Frankreich zurück, und so rettete die eine Schlacht Maximilian Sforza, demütigte Frankreich von neuem, und setzte Venedig dem gleichen Verderben aus, wie zur Zeit Julius' II. Die Spanier und die Kaiserlichen bekämpften diese Republik bis zu den Lagunen hin. Vom Turme Merghera blickte der Held Georg Frundsberg frohlockend auf die stolze Inselstadt hinab.[1]

Schlacht bei Novara, 6. Juni A. 1513.

[1] Auf seinem Grabmal in Mindelheim stand geschrieben: ad paludes venetas et turrim usque Mergeram victor accessit: Barthold, Georg v. Frundsberg p. 151.

Die Plane Frankreichs sah der beglückte Leo in wenig Wochen kläglich vereitelt. Mit glänzenden Festen feierte er den Sieg, doch die Fortsetzung des Krieges beunruhigte ihn, denn mit Ludwig XII. sich schnell zu versöhnen und das Schisma beizulegen, war sein sehnlichster Wunsch. Schon hatten am 27. Juni Sanseverino und Carvajal, die er nach Rom hatte bringen lassen, unter unermeßlichem Zulauf des Volks, ihm Abbitte geleistet, und dann die Absolution empfangen. So sah Leo diese einst mächtigen Cardinäle zu seinen Füßen; von ihnen hatte der eine sich an Stelle Julius' II. zum Papst machen wollen, der andere ihn selbst bei Ravenna als Gefangenen hinweggeführt.

Ludwig XII. wurde unterdeß durch den Einfall der Engländer in seinem eigenen Lande hart bedrängt. Die Schweizer belagerten Dijon, und am 16. August schlugen die Engländer und Kaiserlichen das französische Heer in der „Sporenschlacht" bei Guinegate, worauf die Picardie verloren ging. Diese Unglücksschläge zwangen den Monarchen Frankreichs zum Frieden mit dem Papst. Nach langen Unterhandlungen schworen seine Boten am 17. December 1513 feierlich das Schisma ab. Glänzend schloß das erste Regierungsjahr Leo's X.

Nepotismus Leo's X.

Jetzt näherte er sich Frankreich, und schon faßte er den Gedanken, die Herrschaft seines Hauses in Florenz durch französische Verbindungen zu stärken. Die geschichtliche Größe der Medici verführte ihn zum Nepotismus, von dem sich sein Vorgänger fast rein erhalten hatte. Der florentinische Staat wurde fortan in's Gewebe der kirchlichen Politik gezogen; er sollte eine Art Secundogenitur des mediceischen Papsttums werden. Der von Cosimo abstammende Zweig, dessen Haupt

Leo war, bestand damals aus seinem jüngsten Bruder Julian, seinem Vetter Julius, und aus seinem Neffen Lorenzo, dem einundzwanzigjährigen Sohne des im Liris ertrunkenen Piero und der ehrgeizigen, ränkevollen Alfonsina Orsini. Schon am 23. September hatte Leo Julius Medici zum Cardinal gemacht; den Flecken seiner Geburt als Bastard bedeckte er, wie es Alexander VI. mit Cesar gethan, durch eine schmähliche Lüge: er ließ bezeugen, daß Julius aus rechtmäßiger Ehe seines Vaters Julian mit Floretta Antoni entsprossen sei. An demselben Tage hatte er auch seinen Lehrer Bernardo Dovizi, ferner den Florentiner Lorenzo Pucci, und Innocenzo Cibò, den jungen Sohn seiner Schwester Maddalena, zu Cardinälen ernannt. Dies verletzte die Artikel des Conclave und zog dem Papst Feindschaften zu; man begann an ihm zu zweifeln. Während nun Julius Medici alsbald der einflußreichste Mann der Curie und der leitende Minister des Papsts wurde, sollten Julian und Lorenzo zu weltlicher Größe aufsteigen. Am 13. September (1513) hatte er beide zu römischen Patriciern ernennen lassen, unter verschwenderischen Festen auf dem Capitol.[1] Lorenzo war vom Papst bereits nach Florenz geschickt worden, denn die Regierung dieses Staats hatte er diesem Nepoten bestimmt. Seinen eigenen Bruder Julian, einen Mann von 34 Jahren, von sanftem und schwermütigem Wesen und ohne Trieb nach Herrschaft, hatte er von Florenz hinweggenommen und in den Vatican gezogen. Ihn wollte er zu einem großen Fürsten in Mittelitalien machen; für ihn hoffte er Parma und Piacenza durch den Kaiser zu erhalten, und

Julian und Lorenzo Medici.

[1] Man schlug eine Münze: die triumfirende Roma, und die Umschrift: MAG. IVLIAN. MEDICES.

ſchon richtete er ſeine Blicke auf Ferrara und Urbino.[1] Dieſe Abſichten führten bald die ſchlimmſten Verwicklungen herbei, und ſie hinderten Leo, ſeiner Politik den großen Charakter zu geben, welchen man von ihm erwartet hatte.

Während nun im Frühling 1514 der Krieg in Oberitalien fortgeſetzt wurde, traf in Rom eine Geſandtſchaft aus Portugal ein, welche den Blick des Papſts nach fernen Zonen richtete. In derſelben Zeit, als Europa aus den Fugen ſeiner alten Verfaſſung ging, erweiterten kühne Entdecker die Machtſphäre dieſes Erdteiles. Columbus war am 25. Mai 1506 geſtorben, doch ſeine That entzündete ihm nachſtrebende Geiſter. Das kleine Portugal erhob ſich unter ſeinem Könige Emanuel zu unſterblichem Ruhm: Vasco de Gama hatte im Jahre 1498 den Seeweg nach Oſtindien entdeckt, Cabral im Jahre 1500 auf den Küſten Braſiliens, Almeida und Albuquerque ſeit 1509 zu Ormuzd und Goa, ſelbſt auf Malacca die Fahne Portugals aufgepflanzt. Dieſe neuen Handelsſtraßen und Colonien waren für die Republik Venedig tödtlichere Wunden, als die Kriege am Po und in den Lagunen ihr ſchlagen konnten.

Die Geſandtſchaft Portugals in Rom.

Emanuel ſchickte im Mai 1514 eine feierliche Botſchaft an den Papſt; Triſtan d'Acunha, ſelbſt einer der Helden jener Entdeckungen, und zwei berühmte Doctoren des Rechts, Juan de Faria und Diego Pacheco, führten ſie. Dieſe Herren zogen mit prachtvollem Gefolge in Rom ein. Sie brachten koſtbare Geſchenke Indiens für den Papſt. Perſer ritten auf

[1] Schon am 1. Dec. 1513 ſchreibt Petrus Landus dem Dogen, für Julian ſeien auserſehen Parma, Piacenza, Reggio, wozu der Kaiſer Brescia, Bergamo, Crema, Cremona und Modena für 500000 Ducaten zu ſchlagen verſpreche. Dispacci di Roma, Archiv Venedig.

den für ihn bestimmten Pferden; eine Menagerie wilder Thiere ward mitgeführt, von denen ein gezähmter Elephant die größeste Verwunderung erregte; denn seit den Zeiten des Kaiserreichs waren Elephanten nie mehr in Europa gesehen worden. Am 25. Mai wurden die portugiesischen Botschafter im öffentlichen Consistorium empfangen: dies war ein Ereigniß in Rom. Pacheco hielt eine lateinische Ansprache voll pralerischem Pathos, die als Wunder der Redekunst gefeiert wurde. Er legte dem Papst in seines Königs Namen Indien zu Füßen, verglich ihn im Kreise der Cardinäle mit der Sonne unter den Gestirnen, sagte ihm, daß er nun vom Tiber bis zu den Polen Herrscher sei, daß ihm die Könige Arabiens und Saba's Tribut bringen, ja alle Fürsten und Völker bis zum letzten Thule ihn anbeten würden.[1] Leo stellte Emanuel am 7. Juni eine Urkunde aus, wodurch er alle Länder vom Cap Non bis zu beiden Indien Portugal zusprach. Auch Emanuel anerkannte, wie Ferdinand der Katholische, den Papst noch als die höchste Autorität der Erde, welcher es zustand, dem Besitz ferner Weltteile die Bestätigung zu geben; denn dieser Besitz war nach den Ideen des Mittelalters an das Princip der Kirche gebunden, in deren Namen jene Küsten erobert wurden. Erst die Entdeckung eines anderen Rechtsbewußtseins durch die deutsche Reformation zerstörte jene mystische, aber großartige Anschauung solcher praktischen Colonialverhältnisse.

[1] Obedienzrede Pacheco's, bei Roscoe, Leo X. II. Anh. n. 16. Daselbst Epigramme von Dichtern auf dieselbe. Leo dankte für die Geschenke am 11. Mai: Ep. Sadoleti V. IV. n. 20.

2. Leo X. nähert sich Frankreich und bemüht sich zugleich um eine Liga wider dasselbe. Tod Ludwig's XII., 1. Jan. 1515. Franz I., König von Frankreich. Julian Medici vermält sich mit Filiberta von Savoyen. Beitritt Leo's zur Liga Spaniens und des Kaisers, 17. Juli 1515. Kriegszug Franz' I. nach Italien. Er erobert Mailand. Sein Sieg bei Marignano, 14. Sept. 1515. Bestürzung des Papsts. Reise Leo's zu Franz I. Zusammenkunft in Bologna, Dec. 1515. Dortige Beschlüsse. Tod Julian's Medici, März 1516.

Die politische Welt war unterdeß ein unentwirrbares Gewebe von Planen, Verträgen, Familienverbindungen unter den Mächten. Es war ein neues Wesen, die moderne Cabinets-Politik entstand. Ludwig XII. hatte seine vierjährige Tochter Renata dem jungen Erzherzog Carl, dem künftigen Erben Spaniens, verloben wollen, was der Papst nicht billigte. Sein Bestreben mußte sein, Frankreich und Spanien zu trennen, welche Mächte schon am 1. Dec. 1513 zu Blois Waffenstillstand gemacht hatten. Die Verlobung Renata's unterblieb; vielmehr vermälte sich der verwittwete Ludwig mit Maria, der jungen Schwester Heinrich's VIII., nachdem beide Könige am 2. August 1514 den Frieden zu London geschlossen hatten. Der geistvolle Ludovico Canossa, Bischof von Tricarico und Nuntius des Papsts, hatte sich dafür bemüht, und Thomas Wolsey war die Seele dieser Unterhandlungen, wodurch Frankreich, England und der Papst in eine Liga traten, die den Kaiser und Spanien empfindlich bedrohen mußte.

Wider seine innerste Neigung sah sich Leo X. von einer Verbindung mit Frankreich umstrickt. Ludwig XII. lockte ihn mit glänzenden Versprechungen für seine Nepoten, denn für Julian sagte er die Hand Filiberta's zu, einer Tochter Philipp's von Savoyen und naher Verwandten des französi-

schen Königshauses. Der Papst schien ihm sogar in Bezug auf die Wiedereroberung Mailands Gehör zu geben. Beständig hielt er die Wage in der Hand, das Gewicht Frankreichs und Spaniens abzuwägen. In derselben Zeit, wo er Ludwig dem XII. Hoffnungen in Italien machte, vereinigte er im geheim Spanien, den Kaiser, die Eidgenossen, Florenz und Mailand zu einem Bündniß, dessen Zweck der Schutz dieses Herzogtums sein sollte. Je nach dem Vorteil wollte er der einen oder der anderen Liga beitreten. Im December 1514 schickte er Bembo nach Venedig, welches noch immer wegen Brescia und Verona mit Maximilian Krieg führte, um diese Republik zu bewegen, sich von Frankreich loszusagen. Die Venetianer lehnten es ab, sich mit dem Kaiser auszusöhnen, weil er auf dem Besitz Verona's bestand: sie stellten dem Papst vor, daß ihm eine Liga mit Frankreich vorteilhafter sein müsse, als ein Bund mit Maximilian, die Krone Neapels könnte dann für seinen Bruder Julian gewinnbar sein.[1]

Da starb der alte König Ludwig am 1. Januar 1515, ein mannhafter Fürst, doch unglücklich, für seine unersättliche Eroberungslust stets durch Niederlagen bestraft. Die Krone Frankreichs fiel an Franz I., den einundzwanzigjährigen Sohn Carl's von Angouleme, den Gemal Claudia's, einer Tochter Ludwig's XII. Der ruhmsüchtige und glänzende Prinz, schön von Gestalt, bezaubernd durch Talente und Ritterlichkeit, bestieg den Tron mit dem glühenden Verlangen, die Macht Frankreichs wiederherzustellen; er nannte sich sofort Herzog von Mailand, und bald wurde die Welt durch den Ehrgeiz dieses jungen Königs in unabsehbare Kriege ge-

Franz I. besteigt den Tron Frankreichs, 1. Jan. A. 1515.

[1] Paruta II. 84.

stürzt.[1] Ihr Gegenstand blieb die Hegemonie Europa's auf dem Grunde des Besitzes von Italien. Es war eine große Zeit: aus jenen Verwicklungen, welche der Zug Carl's VIII. in Bewegung gebracht hatte, entstand das ganze System der europäischen Mächteverhältnisse, wie es bis zu den Jahren 1866 und 1870 fortgedauert hat, bis zu der abschließenden Epoche nämlich, wo Italien frei und der julianische Kirchenstaat aufgehoben ward.

Venedig eilte den neuen Herrscher Frankreichs zu beglückwünschen, und ihn einzuladen schnell in Italien zu erscheinen. Franz I. erneuerte die Liga mit dieser Republik, wie den Frieden mit Heinrich VIII. von England; er bewog auch den Erzherzog Carl zu einem Vertrage; die Schweizer, die er an sich ziehen wollte, wiesen ihn ab. Als von seinen Rüstungen ganz Frankreich zu lärmen begann, vereinigten sich im Februar 1515 der Kaiser, Spanien, die Schweizer, Mailand, Florenz und Genua zu dem vom Papst ursprünglich angeregten Bunde. Leo selbst trat ihm noch nicht förmlich bei, weil er mit demselben Könige in Unterhandlung stand, gegen welchen dies Bündniß gerichtet war. Er schwankte um so mehr als im Monat Februar Julian Medici sich am französischen Hofe mit Filiberta vermält hatte, und diese Prinzessin war die leibliche Schwester Louisens, der Mutter des Königs Franz.

Julian Medici vermält sich mit Filiberta von Savoyen, Febr. A. 1515.

[1] Neben seinen Tugenden waren nach Belcarius Ruhmsucht und Wollust die herrschenden Leidenschaften dieses Königs. — „Die persönliche Schönheit des Königs ist wirklich groß. Er ist mutvoll, ein trefflicher Musiker, für sein Alter und seine Stellung gebildet. Zwei solche Höfe und Könige als diese von Frankreich und England hat kein venetian. Gesandter seit 50 Jahren gesehen." Nicolo Sagundino an Aloise Foscari, 6. Juni 1515. Bei Rawdon Brown, Calendar of state Papers of Venice, II. 247.

Julian kam mit seiner Gemalin nach Rom, wo der Papst ihm einen fürstlichen Hof gründete. Die Feste des Empfangs verschlangen mit der Aussteuer und den Brautgeschenken die Summe von 150000 Ducaten. Diesen geliebten Bruder wollte Leo groß machen. Zuerst hatte er das Reichslehn Modena am 17. Juni 1514 vom geldbedürftigen Kaiser um 40000 Ducaten erhandelt.[1] Aus Modena und Reggio, Parma und Piacenza sollte für Julian ein Fürstentum geschaffen werden.[2] Plane in Bezug auf Neapel wurden erwogen. Wenn Franz I. dieses Königreich Julian Medici überließ, so wollte der Papst ihm Mailand gönnen: dies ließ er ihm vertraulich durch Canossa sagen. Der König Franz schickte den berühmten Budeus und andre Gesandte nach Rom, wo ihnen Hieronymus Vich, der Orator Spaniens, und Alberto Pio von Carpi, der Botschafter des Kaisers, entgegen arbeiteten, um Leo zum Beitritt zur Liga zu bewegen. Es gelang ihnen, weil Franz I. die Forderungen des Papsts denn doch zu übertrieben fand. Als Erbe der Anjou wollte er Neapel im Falle des Sieges für sich selbst behalten, Julian nur in seinen Besitzungen unterstützen, und mit einer Rente versorgen, Parma und Piacenza als Teile des Herzogtums Mailand betrachtet wissen.

Leo X. tritt der Liga wider Frankreich bei, Juli A. 1515.

Erst als sich Leo vom Könige fast verächtlich abweisen sah, entschloß er sich am 17. Juli 1515 der Liga Spaniens und des Kaisers offen beizutreten. Dieser Bund war auch

[1] Schimpflich wurde Alfonso von Ferrara von Kaiser und Papst betrogen. Denn A. 1509 hatte Maximilian ihm alle Reichslehen bestätigt, und Leo X. noch am 14. Juni 1514 demselben die feierlichste Absolution und Restitution erteilt. Muratori, Antich. Estensi II. 317.

[2] Guicciardini XII. 128. — Lettere di Girolamo Morone (Turin 1863) an den Card. von Sitten A. 1515.

seiner Neigung gemäß: denn selbst die Familienverwandtschaft mit Frankreich veränderte nie seine ursprüngliche Gesinnung. Jetzt suchte er auch England zum Kriege mit Frankreich zu bewegen; den Günstling Heinrich's VIII., Thomas Wolsey, machte er deshalb im September 1515 zum Cardinal.

Die Hauptkraft der Liga bestand auch jetzt in den Eidgenossen, welche 30000 Mann stark die Alpen herabkamen, Mailand noch einmal zu verteidigen. Cardona führte die Spanier, Prospero Colonna die Truppen Sforza's; Julian Medici war vom Papst zum Governator von Parma und Piacenza, Reggio und Modena, und zum Feldhauptmann der Kirche ernannt worden. Weil er aber in Florenz schwer erkrankte, übernahm Lorenzo, der Capitän der Florentiner, auch den Oberbefehl über das päpstliche Heer. Legat bei diesem war der Cardinal Julius Medici.

Die Alpenpässe waren besetzt, das Eindringen der Franzosen schien daher unmöglich: aber Trivulzio führte seine Armee — es dienten in ihr auch die deutschen schwarzen Banden unter Robert von der Mark — auf den beschwerlichsten Wegen über die cottischen Alpen nach Saluzzo, ehe der Feind dies ahnen konnte. Bei Villafranca wurde Prospero jählings überfallen und mit seinen besten Capitänen, Cesar Fieramosca, Pietro Margano, Brancaleone, dem Grafen von Policastro, gefangen.[1] Diese unerwartete Niederlage machte den Papst so bestürzt, daß er schon Rom verloren sah, und an Flucht nach Gaeta oder Ischia dachte.[2]

[1] Colonna bei der Tafel überfallen, übergab sich Aubigny. Mémoires du Martin du Bellay, Paris 1753, I. 64.

[2] Dies geht hervor aus einem Brief des Königs Ferdinand an

Er befahl Lorenzo Medici in Piacenza ſtehn zu bleiben, und ſeine aufgefangenen Briefe an den König Frankreichs zwangen auch die mißtrauiſchen Spanier zur Unthätigkeit. Er ſchickte ſeinen Vertrauten Cencio in das franzöſiſche Lager mit Vorſchlägen; nur die Mahnungen des Cardinals Julius hielten ihn vor einem übereilten und ſchimpflichen Vertrage ab: denn an der furchtbaren Kraft der Schweizer, der Sieger bei Novara, werde, ſo hoffte man, der franzöſiſche Stoß zerſchellen müſſen.

Frohen Mutes war Franz I. von Turin aufgebrochen und unaufhaltſam vorwärts gerückt: da warfen ſich ihm dieſe Schweizer bei Marignano entgegen. Dort drängte ſich noch vor Beginn des Kampfes Canoſſa an den jungen Monarchen mit Friedensvorſchlägen heran: es iſt Zeit dazu nach der Schlacht, die alles entſcheiden wird, ſo ſagte ihm der König. Zwei Tage lang, den 13. und 14. Sept. 1515, wurde mit Wut gekämpft. Todesverachtend ſtürzten ſich die Eidgenoſſen gegen die Kanonenſchlünde der feindlichen Lagerwälle. Der Cardinal von Sitten entflammte in Perſon ihre wilde Streitluſt. Die Nacht trennte den grimmigen Kampf. Auf ihren Waffen ruhten dieſe ſtarken Alpenſöhne mit Ungeduld das Morgengrauen erwartend, um ſich von neuem in den Feind zu ſtürzen. Schon wankte am 14. Sept. das franzöſiſche Heer; mit Mühe hielt es der König feſt, unermüdlich hin- und herſprengend auf ſeinem großen Pferde. Als am Abend Alviano von Lodi her mit venetianiſchen Reitern erſchien, wurde die rieſige Schlacht für den König gewonnen.[1] Auf

Schlacht bei Marignano, 14. Sept. A. 1515.

Botſchafter Hieronymo de Vich in Rom, Calendar of Letters etc. Vol. II. Henry VIII., ed. Bergenroth, n. 221.

[1] Alviano ſchrieb ſich Anteil am Siege zu, da er mit 50 Edelleuten in ein Schweizercorps einbrach. Questa, seren. principe. e stata de le belle vittorie che da cesare in qua principe alcuno

dem Schlachtfelde schlug ihn Bayard zum Ritter. Geordnet und mit ihrem Geschütz zogen die Reste des schweizer Fußvolks nach Mailand ab. Bei Marignano wurde der Glaube an ihre Unüberwindlichkeit zerstört, und dem politischen Einfluß der Eidgenossen auf die Geschicke der Lombardei damit ein Ende gemacht.[1]

Mailand ergibt sich dem König Franz.

Alle Städte des Herzogtums und Mailand selbst ergaben sich jetzt dem siegestrunkenen König. Von seinem Minister Morone verraten überlieferte am 5. Oct. auch Sforza das mailänder Castell dem Connetable Carl von Bourbon, und sich selbst dem Könige, der ihn als seinen Pensionär nach Frankreich fortschaffen ließ.[2] Während nun Cardona von Piacenza eilig nach der Romagna abzog und die Päpstlichen nach Reggio zurückgingen, belagerte Alviano Brescia. Hier erkrankte dieser berühmte Feldherr und starb in Castell Gaido am 17. October. An seiner Stelle wurde Teodoro Trivulzio Feldhauptmann der Venetianer.[3]

habbi vinto: An den Dogen Ex castris feliciss. regiis et venetis ad marignanum, 14. Sept. 1515, hora 2 noctis. (Mar. Sanuto Vol. XXI. fol. 57.) Brief von dort des Proveditor Dom. Contareni, fol. 68: und des Königs Franz vom 18. Sept. Er dankt Alviano: seine Waffenthat habe viel zum Siege beigetragen.

[1] Die Vita anon. Leonis X. hat einige lebhafte Züge dieser Schlacht. Die Rede des Königs an seine Hauptleute ist charakteristisch: die Schweizer seien nur Masse; die Einzelnen namenlos und ruhmlos; die Franzosen und die ihnen verbündeten Italiener seien edle Persönlichkeiten. — Verwundete überließ man damals sich selbst, oder dem freundlichen Zufall: graviter sauci miserabiles voces emittere, eniti, exurgere conari, rursusque prolabi atque concidere, moxque animam efflare; nonnulli amicorum ope sublevari, atque ad curandum duci, postremo spoliari atque omnia diripi. Heute sind wir weiter in den Pflichten der Menschlichkeit.

[2] Bellay I. 80 sq.

[3] Paruta III. 134. Tarcognota-Mambrino Roseo I. 43.

Unterdeß hatte die Niederlage der für unbesiegbar gehaltenen Schweizer die tiefste Bestürzung im Vatican erregt. Ein am Anfange der Schlacht vom Cardinal von Sitten voreilig abgesandter Siegesbote war hier zuerst eingetroffen, worauf die Schweizergarde und Cardinal Bibiena Freudenfeuer anzündeten. Folgenden Tags kam der venetianische Botschafter Marin Zorzi in den Palast mit den Depeschen seiner Signorie. Er ließ den Papst wecken, zeigte ihm die Briefe und sagte: „Heiliger Vater, gestern gabt Ihr mir eine schlechte und falsche Nachricht, heute bringe ich Euch eine wahre und gute: die Schweizer sind geschlagen." Der Papst las die Depeschen und rief: „was wird nun mit mir und mit euch geschehen?" Uns wird es gut ergehn, antwortete der Botschafter, denn wir sind mit dem Könige, und Ew. Heiligkeit wird kein Leid widerfahren. „Herr Botschafter," sagte der Papst, „wir wollen sehen was der allerchristlichste König thun wird; wir wollen uns in seine Hände geben und Misericordia rufen." [1] Leo faßte die Wendung, welche seine Politik zu nehmen hatte. Hier gab es keine Aussicht mehr auf einen Umschwung der Dinge wie nach der Schlacht bei Ravenna. Wenn der König seinen Sieg benutzte, so konnte ihn nichts mehr hindern über den Po zu gehen, durch Toscana nach Rom, ja bis nach Neapel vorzudringen. Er konnte Parma und Piacenza besetzen, die Medici wieder aus Florenz verjagen, die Bentivogli nach Bologna zurückführen.

Leo eilte unter Vermittlung Carl's III. von Savoyen

[1] Relazion des Marin Zorzi, 17. März 1517, bei Gar-Albéri p. 44. Die Schweizerwache wütete; der Botschafter und sein Secretär konnten sich zwei Tage lang nicht blicken lassen.

Leo X. unterhandelt mit dem König.

die Unterhandlungen abzuschließen, welche Canossa begonnen hatte, und dieser ausgezeichnete Mann beschwor den König vom Weitermarsch abzustehen, wozu ihm Alviano so dringend geraten hatte. Franz I. sah sich zu Thaten berufen, wie sie Gaston nach der Schlacht bei Ravenna würde vollführt haben; ein großer Augenblick winkte ihm, als Cäsar den Rubicon zu überschreiten, und das vielumkämpfte Italien seinem Scepter zu unterwerfen. So verzweifelt war die Lage dieses Landes, daß ein florentiner Staatsmann das Geschick beklagte, welches Italien nicht erlaubte, in die Gewalt eines so großen Fürsten zu kommen, unter dessen Schutz es sich hätte erholen können.[1] Aber der König fürchtete das Bündniß Englands mit dem Kaiser, die Wiederkehr der Eidgenossen, und die Falschheit des Papsts. Schon hatte er Canossa zugesagt, mit Leo in Bologna zusammenzutreffen, wo der Vertrag mit der Kirche geschlossen werden sollte. Am 13. Oct. wurde in Viterbo zunächst ein Bündniß zwischen Franz I.,

Bündniß Leo's mit Franz I.

dem Papst und der Republik Florenz entworfen, wonach sich der König verpflichtete, die Medici zu schützen, der Papst ihm den Besitz Mailands zu erhalten. Diesen Vertrag brachte Lorenzo Medici dem Könige nach Mailand.[2]

Viele Cardinäle, zumal Hadrian von Corneto, der Anhänger des Kaisers, hielten die Reise Leo's nach Bologna für schimpflich, und so urteilten manche andere[3] Der Papst

[1] F. Vettori (Sommario p. 313), damals mit Filippo Strozzi von den Florentinern als Orator an den König nach Mailand geschickt.

[2] Dumont IV. I. 214. Ein besonderer Artikel besagte, daß Lorenzo eine französische Prinzessin zur Gemalin erhalten sollte.

[3] Quod prima facie indecus publice videbatur, ut Papa illi quodammodo obviaret: Paris de Grassis IV. 83. Non sine solii pontificii indignitate: Carpesanus VII. 7. Con vergogna della sede, sagt auch Marin Zorzi.

ließ sich nicht abhalten; er war klüger als seine Ratgeber; wie einst Leo I. Attila am Mincio zurückhielt, so wollte er Franz I. festhalten und in die Schlingen eines Vertrags verstricken. Er brach von Rom im October auf, während Soderini als sein Vicar zurückblieb. In Viterbo sollten sich alle Cardinäle mit ihm vereinigen.[1] Hier traf ihn Bonnivet, der Bote des Königs, und nachdem er mit 14 Cardinälen Beratung gehalten hatte, wurde die Fahrt fortgesetzt, zur Begrüßung eines königlichen Jünglings, welcher dem Papst Gesetze vorschreiben konnte, wenn er dazu den Mut besaß.

Reise Leo's X. nach Bologna.

Leo wollte über Siena nach Florenz gehen, weil aber jene Stadt voll Mißtrauen ihm vorstellen ließ, daß ein so zahlreicher Reisezug dort Mangel leiden würde, stand er davon ab. In Siena war gerade tiefe Gährung; der junge lasterhafte Sohn Pandolfo's Petrucci, dort Haupt des Staats, sah sich von einer Gegenpartei bedrängt, die der Papst heimlich unterstützte. Leo zog nach Cortona. Hier nahm ihn Giulio Passerini glänzend auf und holten ihn die Boten der Florentiner ein. Dann ging er weiter nach Arezzo. Es war ein heergleicher Prälatenzug, doch nicht von Mut beseelt, wie jener, welchen einst Julius II. nach Bologna geführt hatte. Vor den Toren von Florenz verweilte Leo erst einige Tage zu Marignolle auf der Villa der Gianfigliazzi, dann hielt er am 30. Nov. seinen prachtvollen Einzug in die Stadt seiner Väter. Sie zeigte sich schon den Medici verknechtet: sie empfing den Papst mit überschwänglichen Huldigungen. Sein Zug zur S. Maria Novella, wo er Wohnung nahm, war fast eine Wiederholung seines lateranischen Possesso. Herrliche Triumfbogen hatte man auf-

Sein Einzug in Florenz.

[1] Breve, Corneto, 21. Oct. 1515, Fabroni, Vita Leonis X. p. 93.

gebaut; und viel bewundert wurde die improvisirte Façade des Doms, ein Werk Jacopo's Sansovino und seines Gehülfen Andrea del Sarto.[1] In S. Lorenzo betete der Papst am Grabe seines Vaters, mit Tränen der Zeit gedenkend, wo dieser Schöpfer seiner Größe ihm den Cardinalspurpur erworben hatte. Als er nun, nach den glänzendsten Festen seiner Vaterstädt, am 8. December Bologna erreichte, fand er hier nur finstre Gesichter: er hörte sogar den Ruf der Bentivogli: Serra! Serra![2] Am 11. kam der König mit stralendem Gefolge und vieler Reiterei. Zwanzig Cardinäle empfingen ihn, die Hüte in der Hand, an der Porta S. Felix; Riario redete, und dankte ihm, daß er geruht habe, persönlich zu kommen; er empfahl ihm das Wol des heiligen Stuls, und bot ihm die Dienste seiner Heiligkeit. Der König antwortete voll Herablassung, entblößten Hauptes und in französischer Sprache. Man führte ihn in die ihm bestimmten Gemächer des Palasts, von wo er alsbald zum Papste ging. Er küßte ihm den Fuß; der Papst erhob und umarmte ihn. Im öffentlichen Consistorium leistete der König die Obedienz durch seinen Kanzler, welcher niederkniete, während er selbst bedeckten Hauptes aufrecht stand. Du Prat kannte die höfische Kunst nicht minder gut, als der Portugiese Pacheco. Nachdem er sich von dem Anblick des „blendenden Stralenglanzes" Leo's erholt hatte, pries er zuerst die unsterblichen Verdienste der Medici um die Cultur, dann die Herrlichkeit und Größe des Papsts, aber auch den katholischen Eifer des Königs,

Zusammenkunft des Papsts und Königs in Bologna, Dec. A. 1515.

[1] Vasari im Leben des Jacopo Sansovino. Paris de Grassis ordnete den Einzug, und hat alle Einzelnheiten verzeichnet.

[2] Fabroni p. 95. — Depesche Marin Zorzi's an d. Dogen, Bolog. 9. Dec. (M. Sanuto, Vol. XXI. fol. 213). Er begleitete den Papst als Orator, und gab genauen Bericht von seiner Reise. (Ibid.)

der über Berge, Abgründe, Wälder, Flüſſe und Feuerſtröme und durch die dichten Legionen der Schweizer ſich hindurch gearbeitet habe, um den heiligen Vater, den „göttlichen Menſchen" in tiefſter Demut zu verehren. Er lege nun alle ſeine Macht, ſeine Reichtümer, Heere und Flotten, ſein Königreich und ſich ſelbſt zu den Füßen Sr. Heiligkeit nieder.[1]

In dem freundlichſten Verkehr blieben König und Papſt drei Tage in demſelben Palaſt zu Bologna wohnen, während Leo's liebenswürdiges Weſen alle Franzoſen begeiſterte, die trotzigen Bologneſen aber nicht freundlicher ſtimmte. Der König begehrte hier ein koſtbares Geſchenk, nichts weniger als die Gruppe des Laokoon. Vielleicht würde Leo ihm eher eines der Apoſtelhäupter, als dieſen Schatz bewilligt haben; nach ſeiner gewohnten Art verſprach er was Franz wünſchte, um ihn dann ſpäter mit einer Copie abzufinden, welche er von Baccio Bandinelli machen ließ.[2] Nun wurde der Vertrag von Viterbo vollzogen: der Papſt entſagte dem

[1] Obedienzrede, 3. Id. Dec. 1515, Roscoe Anh. n. 32. Unſre Zeit, die in Staatsverhältniſſen einem thatſächlichen Wahrheitsgefühl glücklich nahe gekommen iſt, begreift kaum mehr die graſſe Lügenrhetorik jener Epoche, und dieſe war ein Product des Verkehrs mit der röm. Curie. — Der Papſt ſchrieb am 11. Dec. der Königinmutter beglückt über das Benehmen des Königs: Bembi Epistolar. Leonis X. nomine scriptar. Opp. IV. XI. — Du Bellay, Mém. I. 12. — Entrevue du roi François I et du pape Léon X à Bologne, bei Le Glay, Négociations Diplom. II. 85.

[2] Il Papa gliela promise: ma per non privare il Belvedere deliberò di farne fare una copia per dargliela, e già sono fatti li putti, che sono li in una camera; ma il maestro se anche vivesse 500 anni, e ne avesse fatti cento, non potria mai far cosa eguale. So ein venet. Orator A. 1523, Albéri p. 114. Die Gruppe Bandinelli's wurde unter Clemens XII. fertig, der ſie in den Palaſt Medici zu Florenz bringen ließ. Heute ſteht ſie in den Ufficien.

Bunde mit dem Kaiser, indem er in ein Schutz- und Trutzbündniß zum Könige trat. Er überlieferte diesem Parma und Piacenza; er versprach in zwei Monaten gegen Geldentschädigung Reggio und Modena an Alfonso von Este zurückzugeben, denn dieser Fürst hatte sich voll Klugheit unter den Schutz des Königs gestellt. Dagegen nahm Franz den Kirchenstaat und die Medici in seinen Schutz; er versprach den Nepoten Leo's Einkünfte und Würden in Frankreich. Den Herzog von Urbino, auf dessen Staaten es der Papst bereits abgesehen hatte, suchte er zu schützen, doch da Leo jede Verpflichtung ihn zu schonen ablehnte, gab der König seinen Schützling preis. Die Schweizer blieben aus dem Spiel, weil Franz mit ihnen schon im Sept. zu Genf einen Frieden geschlossen hatte, der sie zu seinen besoldeten Verbündeten machte. In Betreff Neapels deutete Leo ausweichend auf den nahen Tod Ferdinand's, als den günstigsten Augenblick für eine Unternehmung des Königs. Endlich kam man überein, die pragmatische Sanction, diese wichtige Autonomie der französischen Kirche, in ein Concordat zu verwandeln, wonach der König die Bischöfe zu ernennen hatte, der Papst die Einkünfte der Vacanzen im ersten Jahr erhalten sollte. So wurde durch die knechtischen Dienste du Prat's und die Klugheit des Papsts die Freiheit der gallicanischen Kirche schmachvoll verhandelt, und Leo X. erlangte einen Sieg, um den ihn Julius II. würde beneidet haben.[1] Es war der letzte große geistliche Sieg des Papsttums überhaupt; nur ein Jahr darnach trat der gewaltige Luther auf.

Vertrag zu Bologna.

Kirchliches Concordat mit Frankreich.

[1] Mais les bons Français s'y opposèrent puissament, comme à la manifeste ruine de l'Eglise Gallicane, et à la pépinière des simonies et confidences: Mezeray II. 391.

Der Vertrag Leo's mit Frankreich erregte den tiefsten Zorn des Königs von Spanien. Es scheint, so schrieb er seinem Botschafter in Rom, daß Seine Heiligkeit bisher ein doppeltes Spiel gespielt hat, und daß all sein Eifer um die Vertreibung der Franzosen aus Italien nur eine Maske gewesen ist.[1]

Wol zufrieden verließ Franz I. Bologna, am 15. Dec., um nach Mailand zurückzukehren. Hier setzte er Bourbon als Vicekönig ein, und kehrte dann am Anfang 1516 ruhmgekrönt nach Frankreich zurück. Der Papst aber hielt am 22. Dec. seinen Einzug in Florenz, wo er seinen Bruder Julian schwer erkrankt fand. Er feierte dort die Weihnachten und den Carneval. Am 19. Februar brach er nach Rom auf. Der Congreß in Bologna war ein diplomatisches Kunststück Leo's gewesen, aber im Grunde so nutzlos für Italien, wie für die politische Lage des Papsttums. Dort hatten nur zwei selbstsüchtige Menschen über ihre eigenen Vorteile sich verständigt, und diese waren größer auf der Seite des Königs als auf der des Papsts. Nicht allein gingen ihm Parma und Piacenza verloren, wurde ihm der Besitz von Modena und Reggio verwehrt, sondern das größte Werk Julius' II., die Vertreibung der Franzosen aus Italien, war kläglich zerstört worden. Leo haßte diese Herrschaft Frankreichs mehr als die des mittellosen Kaisers. Er setzte deshalb seine Bemühungen fort, die Venetianer mit Maximilian auszusöhnen. Aber diese führten den Krieg fort und belagerten Brescia, wo die deutschen Landsknechte und die Spanier sich tapfer verteidigten, während Marcantonio Colonna Verona behauptete.

Rückkehr Leo's X. nach Rom, Febr. A. 1516.

[1] Calendar of Letters. Vol. II. Henry VIII. (ed. Bergenroth) n. 240.

Alle Mächte waren jetzt argwöhniſch gegen den Papſt. In Wahrheit fand ſich Leo, der im Beginne ſeiner Regierung nur den Frieden gewollt hatte, auf den Spuren Alexanders VI. Sein Bruder Julian ſtand in demſelben Verhältniß zu Frankreich, wie ehemals Ceſar Borgia: er hatte eine dem dortigen Hof verwandte Gemalin, den Titel eines Herzogs von Nemours, und empfing franzöſiſchen Sold. Zum tiefen Schmerze Leo's ſtarb er ſchon am 17. März 1516 in Florenz, erſt 37 Jahre alt, ohne andre Erben zu hinterlaſſen als einen Baſtard Hippolyt.[1] Die Luftſchlöſſer fürſtlicher Größe, wozu ihn der Papſt hatte erheben wollen, zerfielen. Julian, üppig und verſchwenderiſch, war trotzdem vielleicht der beſte aller damaligen Medici geweſen, und mitten im Sonnenglanz der Herrlichkeit Leo's X. eine dunkle Geſtalt, die wie ein Schatten vorüberzog. Man ſprach von Vergiftung durch den neidiſchen Lorenzo, welcher mit oder ohne Grund eines Frevels nach dem Muſter der Borgia für fähig gehalten wurde.[2] Auf Lorenzo ging jetzt die ganze Liebe des Papſts über; er wurde Gonfaloniere der Kirche, und ſollte bald zu einer höheren Stellung aufſteigen.

Julian Medici, † 17. März A. 1516.

[1] Der Ceremonienmeiſter Paris fand jedes Zeichen von Trauer für den Papſt unſtatthaft; man wird mit Lächeln die Gründe leſen: quia ipse jam non ut homo erat apud nos, sed ut semideus, et se non debere in aliquo moestum aut luctuosum ostendere: IV. 139. Dieſer Halbgott litt aber ſo peinvoll an einer fistula in natibus cum orificiis quinque, daß er im Aug. 1516 nur von ſeinem nahen Tode ſprach: quod cum fletu crebro testabatur. Als ein Mönch von Bologna ſeinen Tod weisſagte, ließ ihn Leo foltern. IV. 154.

[2] Lorenzo è astuto e atto a far cose, non come il Valentino, ma poco manco: Relazion des Marin Zorzi, 17. März 1517. Dagegen malt F. Vettori dieſen Medici, ſeinen Freund, roſenrot.

3. Tod Ferdinand's des Katholischen, 15. Jan. 1516. Sein Erbe und Enkel Carl. Unglücklicher Krieg Maximilian's mit Venedig. Leo X. verjagt den Herzog von Urbino, und gibt das Land dem Lorenzo Medici. Friede zu Noyon, Dec. 1516. Maximilian tritt Verona an Venedig ab. Der Herzog von Urbino bemächtigt sich seiner Staaten wieder. Schimpflicher Krieg des Papsts mit ihm. Verschwörung der Cardinäle Petrucci und Sauli. Proceß gegen diese, Riario, Soderini und Hadrian von Corneto. Massenhafte Cardinalsernennung, Juni 1517. Beendigung des Kriegs mit Urbino.

Am 15. Jan. 1516 starb Ferdinand der Katholische. Sein Tod war ein weltgeschichtliches Ereigniß. Dieser König, seit mehr als 20 Jahren einer der mächtigsten Charaktere in der europäischen Politik, hatte die Mauren vertrieben, und Spanien zu einer Monarchie ersten Ranges erhoben; die Entdeckung Amerika's, die Eroberung Neapels und auch Navarra's hatten seiner Krone Macht und Glanz verliehen; aber die mörderische Inquisition und das finstre Pfaffentum waren als Keime des Verderbens in die spanische Nation gelegt worden. Sein eifrigstes Bemühen war es gewesen die furchtbare Macht Frankreichs zu brechen und sie aus Italien zu vertreiben. Er wußte aus langer Erfahrung, daß die Franzosen stets den Frieden der Welt zu stören suchen, daß sie so viel Länder als möglich zu erobern und zu unterjochen trachten, daß sie einen instinctiven Haß gegen Spanien hegen, und sich zu Herren erst Italiens, dann der Welt zu machen denken.[1] Von europäischer Bedeutung war die Verbindung seines Hauses mit Habsburg. Denn sein Enkel Carl von Flandern erbte die gesammte spanische

Ferdinand der Kathol. † 15. Jan. A. 1516.

[1] So heißt es in einem Memorial über die letzten Acte und Intentionen Ferdinand's, Calendar of Letters, Vol. II. Henry VIII. (ed. Bergenroth) n. 245.

Monarchie. Der sechszehnjährige Carl I. sah sich als Gebieter eines Reiches, wie es kein andrer Monarch besaß, und dies zu einer Zeit, wo ein junger und ruhmbegieriger König, schon Herr von Mailand, den Tron Frankreichs einnahm, der alternde Kaiser aber am Ende seines Lebens stand. Wenn Maximilian seinem Enkel auch die Nachfolge im Reiche sichern konnte, so mußte unter dem Scepter Carl's eine Macht entstehn, welche Europa Gesetze vorzuschreiben im Stande war.

Sein Erbe, Carl I.

Für Franz I. galt es den Rang Frankreichs zu behaupten, Genua, Mailand und die französischen Teile Burgunds festzuhalten. Der Tronwechsel in Spanien bot ihm auch jene Gelegenheit zu einer Unternehmung wider Neapel dar, welche der Papst ihm angedeutet hatte, denn dieses Land konnte Carl I. augenblicklich nicht hinreichend schützen, weil er in der Regierung Spaniens große Schwierigkeiten fand. Doch Franz mußte davon abstehen, da Maximilian gerade jetzt, heimlich von England unterstützt, den Krieg wider Venedig mit neuen Heeren in Person betrieb. Dies war dem Papst nicht unangenehm. Die Venetianer argwöhnten, daß er mit ihm einverstanden sei; sie machten ihn auf die Gelüste des Kaisers nach der Weltherrschaft aufmerksam, und daß er beständig diese Rede im Munde führe: das Dominium Temporale gehöre ihm, und er sei dazu ausersehen es wieder an sich zu bringen. [1]

Unglücklicher Krieg Maximilians mit Venedig, A. 1516.

Die Venetianer kämpften mit den Franzosen vereinigt, im Frühjahr 1516, erst unglücklich gegen Maximilian, welcher schon nahe daran war Mailand zu erobern; doch wußte

[1] Rawdon Brown, Calendar — of Venice, II. n. 647. 703.

der Connetable von Bourbon dieſe Stadt zu retten.[1] Ungeſchick vereitelte die Anſtrengungen des Kaiſers; Brescia ergab ſich nach glänzender Verteidigung am 20. Mai dem Marſchall Lautrec und den Venetianern, worauf Verona belagert wurde. Bei Nacht und Nebel hatte bereits Maximilian das Lager verlaſſen, um mit ein paar hundert Reitern heimzuziehen. In Mailand wie in Venedig verſpottete man ihn öffentlich; man ſtellte ihn auf einem Krebſe reitend dar, mit den Worten tendimus in Latium.

Jetzt benutzte Leo die Gelegenheit zu den gewiſſenloſeſten Unternehmungen. Er hinterging nicht nur Alfonſo, dem er die im Vertrage zu Bologna verſprochenen Städte nicht wiedergab, ſondern er betrieb auch den Sturz des Herzogs von Urbino, um ſeinen Nepoten in deſſen Staaten einzuſetzen: dadurch wollte er ſich für die verlorene Ausſicht auf Parma und Piacenza entſchädigen. Lorenzo, welcher Florenz regierte, zwar kraftvoll und kriegeriſch, war vielleicht weniger nach dieſem Raube lüſtern, als ſeine Mutter Alfonſina und der ganz entflammte Papſt. Dieſen Nepoten wollte Leo zum Herrſcher in Mittelitalien machen, indem er die Ideen der Borgia wieder aufnahm. Einen Hochverräter ſchalt er Francesco Maria, der ihm den Lehndienſt im letzten Kriege verweigert habe; die Ehre des Papſts fordere ſeine Züchtigung, wenn anders er nicht der Spott jedes kleinen Herrn und Vaſallen werden ſolle. Der edle Julian hatte ihn noch ſterbend angefleht nichts gegen das Haus Urbino zu unter-

Leo X. beraubt den Herzog von Urbino ſeiner Staaten.

[1] C'est ainsi que la bonne conduite du Connetable de Bourbon conserva le Milanès à la France: Martin du Bellay I. 98. Bourbon ging hierauf nach Frankreich, wo man ihm ſchlecht lohnte; ſeine Stelle erhielt der Marſchall Lautrec.

nehmen, welchem er aus der Zeit des Exils der Medici so tief verpflichtet war. Aber da sein Einspruch jetzt nicht mehr zu fürchten war, beschloß Leo rücksichtslos die Vertreibung Rovere's, des Wolthäters seines Hauses, und diese Handlung nach dem Vorbilde Alexander's VI. ist ein Schandfleck in seinem Leben. Nichtige oder unzureichende Vorwände wurden herbeigezogen: des Herzogs Ungehorsam im lombardischen Kriege, sogar die Ermordung Alidosi's, obwol das freisprechende Urteil Julius' II. Leo selbst als Cardinal unterzeichnet hatte. Er lud den Herzog nach Rom: Rovere schickte seine Adoptivmutter, die Wittwe Guidobaldo's, welche einst Lorenzo als kleines Kind in ihre schützenden Arme aufgenommen hatte. Die edle Elisabetta flehte zu den Füßen des Papsts um Gerechtigkeit, und reiste dann trostlos ab. [1]

Leo erklärte den Herzog in Acht und Bann. Zu dessen Unglück hatte Maximilian, der allein ihn schützen konnte, Italien verlassen, während Franz I. es mit dem Papst nicht verderben wollte, ihm Hülfe gab und Thomas de Foix befahl mit Truppen gegen Urbino vorzugehen. Die päpstlichen Heerhaufen führten Camillo Orsini, Renzo von Ceri, und Vitello Vitelli. Es diente in ihnen auch Giovanni Medici, der junge Sohn jener Catarina Sforza Riario, welche einst Cesar Borgia aus ihren Staaten vertrieben hatte; der bald berühmte Bandenführer wurde in diesem ungerechten Kriege zuerst namhaft. [2] Unfähig zum Widerstand, entschloß sich

[1] Ugolini, Storia de' Duchi d'Urbino II. 199: qui il malefizio del Medici (Leo X.) superò quello del Borgia; perchè il Borgia non era legato coi signori di Urbino da tanti benefizi.

[2] Sein Vater war Giovanni di Pierfrancesco Medici, zweiter Gemal Catarina's, die am 28. Mai 1509 starb. Er selbst war geb. am 6. April 1498 in Forli. Vita di Giov. de' Medici Capitano

Francesco Maria zu einem Vertrag; er schickte seine Gattin Eleonora Gonzaga, seinen Sohn Guidobaldo und die Herzogin Elisabet zu seinem Schwiegervater dem Markgrafen Francesco nach Mantua, wohin er selbst nachfolgte. Pesaro, Sinigaglia, und alle anderen Städte unterwarfen sich Lorenzo Medici, welchen der Papst am 18. August 1516 zum Herzog von Urbino ernannte, und auch zum Stadtpräfecten machte. Mit schimpflicher Dienstfertigkeit bestätigten die Cardinäle dies Actenstück, nur Domenico Grimani, Bischof von Urbino, verweigerte die Unterschrift. Er verließ Rom und kehrte dort nicht mehr vor dem Tode Leo's zurück.[1] Auf Betreiben desselben nahm auch der Vicekönig Cardona Sora und andere neapolitanische Lehen dem unglücklichen Rovere; mit ihnen wurde dann Wilhelm von Croy beliehen.

Lorenzo Medici zum Herzog von Urbino ernannt, 18. Aug. A. 1516.

Franz I. hatte nur widerwillig dem Papst seine Hand zu dem Raube geboten, da er wußte, daß derselbe mit Spanien und dem Kaiser unterhandelte, um ihn selbst bei günstiger Zeit aus Mailand zu vertreiben. Doch schien sich jetzt Italien zu beruhigen, denn endgültig im Dec. 1516 war zu Noyon der Friede zwischen Maximilian, Carl und Franz geschlossen worden. Maximilian, von den Schweizern verlassen, die am 29. Nov. 1516 zu Freiburg den ewigen Frieden und Soldvertrag mit Frankreich gemacht hatten, verzichtete auf Verona. Diese herrliche Stadt, wo Marcantonio Colonna,

delle bande nere da Giangirolamo Rossi in Vite d'Homini d'arme d'affari del sec. XVI., ed. Flor. 1867; Constantino Mini, La Vita e le gesta di Giov. de' Medici o Storia delle bande nere, Fir. 1851.

[1] Bulle, Raynald ad A. 1516. n. 83. Am 17. Jan. 1517 protestirte Franc. Maria vor den Cardinälen; Denniſtoun II. 358. Am 1. Aug. 1516 starb Card. Sanseverino. Bei 26000 Duc. Einkünften hinterließ er 27000 Duc. Schulden. Er ward in Aracöli begraben.

Georg Frundsberg und Marx Sittich von Ems sich bisher mit Heldenmut verteidigt hatten, wollte der Kaiser aus Schamgefühl den Venetianern nicht unmittelbar übergeben, noch wollte der schöne und edle Held Marcantonio Zeuge dieses Schimpfes sein. Ein kaiserlicher Bevollmächtigter übergab die Schlüssel am 23. Januar 1517 dem Marschall Lautrec, worauf dieser Verona dem Proveditore Andrea Gritti überlieferte. Wer hätte damals geahnt, daß einst Venedig selbst von einem österreichischen Kaiser in derselben Weise an einen Herrscher Frankreichs ausgeliefert werden sollte, um dann dem Könige Italiens übergeben zu werden! Verona erhielt bald darauf durch das Genie des Kriegsbaumeisters San Micheli die erste Anlage seiner Basteien, wodurch es eine der stärksten Festungen der Welt wurde. Doch es sind die durchbrechenden Ideen der Zeit, welche selbst Riesenmauern niederlegen, wie es die Geschichte des lombardischen Festungsvierecks in unsern Tagen gezeigt hat.[1] Die Republik Venedig ging demnach aus einem langen Kriege nicht unrühmlich hervor, denn mit Ausnahme Cremona's und der Romagna erhielt sie ihre früheren Besitzungen auf dem Festlande zurück.[2]

Verona, den Venetianern übergeben, 23. Jan. A. 1517.

Die achtjährigen Kriege der Liga von Cambray waren jetzt beendigt, und Italien konnte hoffen, ruhigere Zeiten zu genießen. Aber die tiefe Bewegung der politischen Welt, der immer schroffere Gegensatz Frankreichs zu Spanien-

[1] Seit 1523 begann S. Micheli die neuen Bastionen Verona's: „Georg von Frundsberg". Vom Verfasser des Essay: „Bonaparte in Italien 1796". Oesterreichische Revue, Jahrgang II. 1864. S. 123.

[2] Paruta, Ende lib. III, bricht hier in enthusiastisches Lob der Verfassung Venedigs aus, welche solche Erfolge möglich machte.

Habsburg, und endlich das Princip des Kirchenstaats, welches den Papst für immer unfähig machte, der Friedensstifter Europa's zu sein, verdammten das unglückliche Land zu fortdauernden Leiden. Nichts herrschte unter den Mächten als Eifersucht und Argwohn. England, Spanien, Frankreich, der Kaiser, der Papst, Venedig suchten nach einem festen Boden inmitten der Erschütterung aller europäischen Verhältnisse: daher dies Chaos von Ränken und Bündnissen, von Heiratsvorschlägen und Gegenbündnissen. Noch im Oct. 1516 hatten Leo, Maximilian, Carl, Heinrich VIII. eine Liga zur Verteidigung der Kirche gemacht.[1] Zu Cambray entwarfen schon im Frühjahr 1517 die Diplomaten Maximilian's, Spaniens und Frankreichs geheime Artikel, welche auf eine Teilung Italiens zwischen den Großmächten hinausliefen, wie sie Franz I. vorschlug.[2]

Und kaum war der venetianische Krieg gestillt, so stand Mittelitalien wieder in Flammen; ja der Friede selbst ernährte einen neuen Krieg. Der Herzog von Urbino, auch im Exil zu Mantua durch die Medici mit Meuchelmord und Interdicten bedroht, erhob sich plötzlich, seine Staaten wieder zu erobern, aus Verzweiflung, wie er sagte, und Gott das Urteil überlassend.[3] Einige Cardinäle, die den Papst haßten, munterten ihn dazu auf. Allen Mächten war Leo zweideutig; in Siena hatte er eine Umwälzung gemacht, die den Kaiser mit Argwohn erfüllte. Man glaubte, daß er seinen Nepoten zum Herzog der Romagna erheben werde, Neuer Krieg um Urbino, A. 1517.

[1] Zu London, 19. Oct. 1516: Dumont IV. I. 240.

[2] Bucholtz II. 500. Lanz, Actenstücke und Briefe zur Gesch. Carl's V. II. I. p. 37.

[3] Brief an die Cardinäle, bei Roscoe, Anh. n. 36.

um allmälig Italien zu beherrschen und die Franzosen zu vertreiben.[1] Franz I. gab ihm Schuld, den letzten Kriegszug Maximilian's befördert zu haben: sein Marschall Lautrec hatte sich mit dem Herzog befreundet und that heimlich mehr als ihm Glück zu wünschen. Rovere nahm 5000 durch den Frieden brodlos gewordene spanische und deutsche Kriegsknechte unter Monaldo in Sold nebst dem tapfern Gonzaga, Federigo da Bozzolo, und mit diesen Veteranen drang er kühn über den Po in die Romagna ein, im Februar 1517. Alsbald erklärten sich Urbino und viele andre Städte mit Freuden für ihren rechtmäßigen Herrn.

Wie mußte nicht jeder redliche Mensch die Bestürzung dem raubgierigen Papste gönnen! An alles andere dachte er, nur nicht an dies. Er argwöhnte, daß hier Carl und Franz I. und Venedig im Spiele seien. Er hielt sich für verraten und beschimpft; der venetianische Botschafter sah ihn zittern vor Wut, daß ein „Herzoglein" es wage, ihm so zu trotzen.[2] Geld hatte er nicht; „denn eher mochte ein Stein von selbst auffliegen, als daß dieser Papst 1000 Ducaten beisammen hielt."[3] In Hast hob er Truppen aus unter Renzo da Ceri, Vitelli und Guido Rangone, um die Romagna zu besetzen, wo alles vom verhaßten Priesterregiment abzufallen bereit war. Als der Papst 2000 Mann auch nach

[1] Dies hätten ihm die franz. Gesandten versichert; so berichtet der venet. Orator aus Rom am 16. Nov. 1516: di che loro si risentono assai dicendo a pocho il papa si fara signor d'Italia e nui convegniremo pasar i monti: M. Sanuto, Vol. XX. fol. 133.

[2] E li pareva gran vergogna della Chiesa, che ad un duchetto basti l'animo di fare queste novità; e il papa tremava, ed era quasi fuor di se. Relazion des Marin Zorzi, ut supra p. 47.

[3] Francesco Vettori p. 322.

Ravenna schickte, sagte ihm der venetianische Botschafter voll Ironie: „Heiliger Vater, welchen Zweifel hegt Ihr wegen Ravenna: die Signorie will Euch diese Stadt nicht nehmen, sie hofft vielmehr, daß Ew. Heiligkeit oder irgend ein anderer Papst sie ihr eines Tages geben werde, um ihrer Verdienste willen." Aber Ravenna war so mißgestimmt, daß die Boten dieser Stadt dem Cardinallegaten der Romagna Julius Medici rund heraus erklärten, sie würde sich, da Venedig nichts wagen wolle, mit tausend Freuden den Türken übergeben, wenn diese nur nach Ragusa kämen. [1]

Schmachvolle Lage des Papsts in diesem Kriege.

Auf den Rat des habgierigen Prälaten Armellino wurden Kriegssteuern in den Provinzen ausgeschrieben. Zu 40 Procent ließ der Papst Geld in Rom aufbringen; die florentiner Wechsler, die Gaddi, Leni, Bini, Salviati und Ridolfi, und Agostino Chigi liehen große Summen dar. Um Urbino's willen überhäufte Leo die Kammer mit Schulden. [2]

Rovere drang sogar tief in Umbrien ein, und kämpfte Monate lang mutig mit dem Kriegsvolk des Papsts und den Legaten Medici und Bibiena. Das Heer der Kirche war, wie fast immer, der Auswurf der Nationen, raubgierig und ohne Disciplin; die Capitäne, uneinig und verräterisch, bedeckten sich mit Schande. Bei Mandolfo wurde Lorenzo Medici selbst so schwer verwundet, daß er drei Monate lang in Ancona liegen bleiben mußte.

Während dieser schimpfliche Krieg die Finanzen und

[1] Relazion des Marin Zorzi p. 55.

[2] Marin Zorzi berechnet die Einkünfte Leo's auf 420000 Duc.; Flußzoll 60000; Landzoll 32000; Weinessig 8000; Spoleto, die Mark und Romagna je 60000; Alaun 40000. Salz von Cervia und Einkünfte von Ravenna 70—100000 Duc. Außerdem Annaten, Benefizien ꝛc.

Das Cardinals-kollegium.

das Ansehen Leo's zu Grunde richtete, wurde er im Vatican selbst von verschworenen Cardinälen bedroht. Dies Ereigniß, ein schreckliches Nachspiel der Borgia, machte unbeschreibliches Aufsehen in der Welt, weil es die tiefe Verderbniß auch des „heiligen" Collegium enthüllte. Dies Centrum für die gesammten Angelegenheiten des Papsttums spiegelte alle herrschenden Richtungen der Zeit ab. Obwol seine Mehrzahl italienisch blieb, trug es doch einen europäischen Charakter; in ihm saßen die Vertreter und Werkzeuge kleiner und großer Höfe, sogar Mitglieder fürstlicher Häuser. Frankreich, Spanien, England, der Kaiser, die Staaten Italiens, selbst die Schweizer forderten und erhielten Cardinalshüte für ihre Geschöpfe oder Minister. Solche National-Cardinäle standen im Zusammenhang mit dem Botschafter des Fürsten, dessen Untertanen sie selbst gewesen waren und von dem sie Pensionen bezogen. Es ist unnötig zu sagen, welche Reichtümer sie durch Häufung von Benefizien aus ganz Europa besaßen, die sie öfter der Fürstengunst, als dem Papst verdankten. Diese Pairs des Papsts, die „römischen Senatoren", hatten ihre eigene Politik, welche oft der vaticanischen entgegenstand. Die ärgsten Feinde des Papsts saßen in seiner nächsten Nähe, im Consistorium. Als unabhängige weltlich zu nennende Fürsten mit eigenem Hofstaat residirten sie in ihren Palästen, und hatten hier ihre diplomatischen Cabinette, ihre Secretäre und Minister, ihren Depeschenverkehr mit den Staaten des Auslandes. Das ganze Institut der Cardinäle ruhte nicht auf kirchlichem Boden; als eine Neuerung in der Kirche entstanden, hatte es eine ganz politische Bedeutung angenommen. Es war der Körper der römischen Weltpolitik: seine Zusammensetzung

die willkürlichste, die es geben konnte, ein fast beständiger Mißbrauch der Papstgewalt. Schon seit lange war die Ernennung von Cardinälen ein päpstliches Finanzgeschäft. Wir sahen, wie schon im 15. Jahrhundert diese kirchlich-politische Wahlaristokratie der Monarchie des Papsts sich widersetzte, wie sie aber dennoch fast immer unterlag. Unter Alexander VI. war das heilige Collegium so sklavisch gewesen wie der römische Senat unter Tiberius; Julius II. erlebte den Abfall einiger Cardinäle, doch diese unterwarfen sich seinem Nachfolger.

Leo nun hatte noch Feinde unter den älteren Cardinälen. Manche waren Anhänger Rovere's des Nepoten Julius des II. Viele tadelten den Nepotismus des Papsts, sein eigenmächtiges Handeln und seine Politik. Er selbst hatte zwar bis zum 1. April 1517 nur acht Cardinäle ernannt, aber darunter solche, denen er allen Einfluß gab, wie Julius Medici, Lorenzo Pucci, und Bibiena. Medici war sein Staatsminister; mit seinem geistvollen Secretär Giammatteo Giberti schien er den Kirchenstaat zu regieren, während Leo für Theater, Jagd und Künste unermeßliches Geld verschwendete.[1] Es waren jedoch persönliche Verhältnisse, die während des Kriegs um Urbino eine Verschwörung gegen ihn hervorriefen. Nachdem Rom fast jede Art der Renaissance durchgemacht hatte, fehlte in Wahrheit nur noch diese, daß ein Papst mitten in seinem Senat, oder zu Füßen einer wieder aufgegrabenen antiken Statue wie Cäsar ermordet wurde.

[1] Pontifex enim Romae agere, otio ac voluptatib. perfrui, pecunias supra quam cuiquam credibile est, profundere — nihil ipse decernere, omnia ad patruelem referre per Johem Mathaeum gratissimum utrique adolescentem: Vita Anon. Leonis X.

Der Cardinal Alfonso Petrucci

Der Brutus im Cardinalspurpur war der junge, verschwenderische Alfonso Petrucci, Sohn des Tyrannen Pandolfo in Siena. Sein Vater hatte sich um die Rückkehr der Medici nach Florenz bemüht, er selbst viel zur Wahl Leo's beigetragen, und diese Dienste sah er mit Undank belohnt: denn im Anfange 1516 hatte der von Bologna heimkehrende Papst Alfonso's Bruder Borgheſe, der nach dem Tode Pandolfo's im Jahre 1512 die Herrschaft in Siena erlangt, durch eine Revolution vertreiben lassen und dort einen Vetter desselben Hauses eingesetzt, seinen Freund, den ränkevollen, rohen Rafael Petrucci, Bischof von Grosseto und Vogt der Engelsburg [1]

Der junge Cardinal, dessen Brüder nach Neapel geflohen waren, während er selbst aus der Nähe Siena's nach Rom zurückkehrte, seiner Güter beraubt und tief beleidigt,

sinnt auf die Ermordung des Papsts.

sann auf Rache. Mehrmals kam er in's Consistorium, den Dolch in seinem Aermel versteckt; auch auf der Jagd trug er sich mit dem Mordplan; doch fehlte ihm der Mut oder die rechte Stunde. Seine wütenden Reden vernahmen begierig Cardinäle, die dem Papst gern einen Unfall gönnten. Soderini vergab es ihm nicht, daß er seinen Bruder Pietro aus Florenz verjagt hatte; und doch hatte Leo diesen Flüchtling freundlich nach Rom eingeladen, wo der Gonfaloniere in ehrenvoller Muße bis an sein Lebensende wohnen durfte.[2]

[1] Pandulf hinterließ: Borgheſe (von Amelia Borgheſi), Alfonso, Card., und Fabio. Seine Tochter Sulpizia war mit Gismondo Chigi vermält, Francesca mit Orazio Baglione. Seinen Schwiegervater Borgheſe hatte er umbringen lassen. G. A. Pecci, Memorie di Siena che servono alla vita civile di Pandolfo Petrucci, Siena 1755.

[2] Er starb am 14. Juni 1522, und ward in S. M. del Popolo begraben, wie sein Bruder der Card., der A. 1524 starb. Soderini

Riario verſchmerzte vielleicht ſeine Niederlage im Conclave nicht, und war tief erbittert über des Papſts Verfahren mit ſeinem Verwandten, dem Herzog von Urbino. Dem jungen Genueſen Bandinelli de Saulis hatte Leo das Erzbistum Marſeille verweigert, und obenein hatte ihm eine Kartenſchlägerin das Papſttum prophezeit. Es wirft ein ſeltſames Licht auf die Myſterien des damaligen Vatican, daß bei dieſem Frevel Wahrſagerinnen, wol jüdiſche Sibyllen, eine Rolle ſpielten. Denn auch dem Hadrian von Corneto hatte eine Prophetin geſagt, daß Leo X. jung ſterben und nach ihm ein Greis dunkler Abkunft mit dem Namen Hadrian Papſt ſein werde.[1] Dieſer Cardinal, ein gläubiger Mann, welcher den Lehren des Humanismus die Autorität der Bibel entgegenſetzte, hatte lange in Tyrol gelebt, und war wol des Kaiſers Candidat für den heiligen Stul. Auch er gab den Reden Petrucci's Gehör, ohne ſich jedoch tiefer einzulaſſen.

Andere Cardinäle, Feinde des Papſts.

Petrucci, vom Papſt gemahnt Umtrieben in Betreff Siena's zu entſagen, begab ſich endlich zu den Colonna im Landgebiete Roms, und hier entwarf er den Plan, Leo zu vergiften: ein berühmter Chirurg, Battiſta von Vercelli ſollte nach Rom gehen unter dem Vorwand den Papſt von ſeiner Fiſtel zu heilen, und ihm ſo Gift beibringen.[2] Briefe

wohnte auf Montecitorio, vom Papſt hoch geehrt: Nardi, Hist. VI. 162. Noch heute trägt der Vicolo Soderini ſeinen Namen vom Haus dieſer Familie (Rione IV. Campo Marzo).

[1] Wie auch geſchah. Jovius, Vita Leonis X. p. 71.

[2] Vaſari, Ragionam. sopra le invenz. da lui dipinte in Firenze, Arezzo 1762. p. 102. Ich fand im Archiv Gonzaga einen Originalbrief dieſes Arzts an den Marcheſe von Mantua, Rom 2. Aug. 1513, worin er ſich dieſem im Ton des Charlatan erbietet, ihn von der Venerie zu heilen. V. S. scriva al S. Magco Giuliano de Medici et al Ill. et Rmo S. Card. di Ferrara li quali so che farano bona relacione

Petrucci's an seinen Secretär Nino wurden aufgefangen; der Cardinal ließ sich vom Papst nach Rom locken, welcher vorgab seine Sache in Siena ordnen zu wollen. Er kam von Marino mit einem Sicherheitsbrief Leo's, und dieser bürgte in gleichem Sinne dem spanischen Botschafter, und Agostino Chigi. Als Alfonso Petrucci am 19. Mai (1517) im Vatican erschien, wurde er nebst dem Cardinal Sauli fest genommen, und in das Verließ Sammarocco in der Engelsburg abgeführt. Dem protestirenden Botschafter sagte der Papst: einem Giftmischer dürfe die Treue nicht gehalten werden.[1] Sofort setzte er eine Untersuchungscommission nieder, bestehend aus den Cardinälen Sorrento, Ancona und Farnese, und dem allgemein verhaßten Fiscaladvocaten Mario Perusco. Auf der Folter machte der von Florenz herbeigeschleppte Chirurg Geständnisse, welche die verhörten Cardinäle bestätigten.[2]

Die Cardinäle Petrucci und Sauli verhaftet, Mai A. 1517.

Zum Schrecken Roms wurde am 29. Mai auch Riario verhaftet, und zunächst im Vatican eingesperrt. Seit 40 Jahren Cardinal, Decan des heiligen Collegium, lebte er mit königlicher Pracht in seinem Palast als einer der an-

de le optime virtu mie et cosi ancora quella lo potera intendere ne la citta di fiorenza dove ho sanato quatro cento et in italia non e persona la quale abia tale secreto . . . El fideliss. servitore di V. S. Mro battista da vercelli medico — Siegel, ein Kopf, wie es scheint, Aesculap's.

[1] Am 20. Mai sagte der Papst dem venet. Orator Marco Minio, Petrucci habe nur eine allgemeine Erlaubniß der Rückkehr erhalten, e che non e vero che lui habbi promesso alli oratori hispani circa la venuta de ditto Cardinal. In Minio's Depeschenband, Archiv Venedig.

[2] Der Papst sagte den Oratoren, daß keiner der Gefangenen, nicht einmal Battista gefoltert worden sei (so berichtet Marco Minio); doch schwerlich sprach er die Wahrheit.

gesehensten Kirchenfürsten. Mit 400 Pferden pflegte er seine Cavalcaden in Rom zu halten. Riario war den Medici verhaßt; als junger Cardinal war er Zeuge des Attentats der Pazzi gewesen, der Wahl Leo's hatte er widerstrebt, die Ernennung des Bastards Julius zum Cardinal bestritten; man sagte daher sofort, daß ihn dieser zu verderben trachte.[1] Er beteuerte seine Unschuld, nur Reden Petrucci's wollte er angehört haben. Am 4. Juni wurde Riario in die Engelsburg abgeführt: er sank in Ohnmacht; auf einem Stul mußte man ihn forttragen.[2]

Der Cardinal Riario verhaftet.

Die Aufregung in Rom war groß; aus Furcht vor einem Tumult hielt sich der Papst tagelang in der Engelsburg versperrt, und überall im Borgo waren Wachposten aufgestellt. Nie ward ein peinvolleres Consistorium gehalten, als am 8. Juni. Der Papst beklagte sich bitter, sagte, daß unter den Anwesenden noch zwei Mitschuldige seien, forderte diese auf sich selbst zu nennen; dann wolle er ihnen verzeihen, wo nicht sie in die Engelsburg setzen lassen. Alle beteuerten ihre Unschuld. Hierauf ließ der Papst jeden Einzelnen durch die Proceßrichter aufrufen. Als sie zu Soderini kamen, ermahnten sie ihn niederzufallen und um Erbarmen zu flehen. Er that dies weinend. Dann riefen sie Hadrian auf. Er läugnete, der Papst drohte, und der Cardinal bekannte, daß er die mörderischen Reden des Verschwörers gehört aber nicht beachtet habe, weil Petrucci noch jung und

Die Cardinäle Soderini und Hadrian, in den Proceß verwickelt.

[1] Dies sagte man nicht allein in Deutschland (Ziegler, Histor. Clem. VII. p. 314), sondern auch der Zeitgenosse Sigism. Titius bemerkt: venerat quidem tempus quo Medici ulti sunt Juliani olim necem et Laurentii vulnus: Histor. Senens. VIII. 97. (Mscr. Chigi.)

[2] Depesche des Marco Minio, Rom 5. Juni 1517.

knabenhaft sei. Die Cardinäle kamen hierauf überein, daß Soderini und Hadrian 25000 Ducaten dem Papst erlegen sollten, worauf er sie nicht weiter belästigen wolle. Er verpflichtete alle zum Schweigen, doch nach zwei Stunden wußte ganz Rom was im Consistorium vorgefallen war.[1] Während des Processes kam Lorenzo Medici in Person einmal nach Rom und ging dann zu Rafael Petrucci nach Siena, wo dieser alles aufbot, seinen Verwandten den Cardinal zum Tode verurteilen zu lassen.[2]

In Betreff der drei Gefangenen hatte der Papst den Cardinälen am Pfingstfest erklärt, daß er sie begnadige. Man dankte ihm lebhaft, und er weinte vor Rührung. Aber im Consistorium am 22. Juni brach er sein Wort; er entsetzte die Angeklagten und übergab sie dem weltlichen Gericht. Das Urteil über Petrucci lautete auf Tod. Als diese Sentenz von Bembo verlesen ward, rief sie einen solchen Sturm der Entrüstung hervor, daß man den Wortwechsel und das Geschrei selbst draußen vernahm.

Der Cardinal Petrucci hingerichtet, 4. Juli A. 1517.

Der Chirurg und Petrucci's Secretär wurden unter schrecklichen Martern hingerichtet. Der Cardinal selbst empfing sein Todesurteil mit wilden Flüchen auf den Papst; er wies den Beichtvater von sich; der Mohr Roland erdrosselte ihn in der Engelsburg.[3]

[1] Paris de Grassis IV. 203.

[2] Fea, Notizie intorno Raffaelle, App. p. 84 bringt die Proceßacten vom 22. Juni, wonach Bandinelli und Petrucci nach Leo's Ermordung Riario zum Papst machen wollten. Wer bürgt für die Richtigkeit dieser erpreßten Geständnisse?

[3] Paris de Grassis bemerkt, daß einer der Richter, der Card. von Sorrento, auf eine Commende Petrucci's in Apulien begierig war; sie warf 11000 Duc. ab. Nach Guicciardini geschah die Hinrichtung am 21. Juni, nach Jovius (Vita Leonis X.) während die neuen Card.

Mit den Andern ſchonend zu verfahren zwang Leo Rückſicht auf die Verwendungen Englands, Frankreichs und Spaniens. Sauli, welcher ſeine Mitwiſſenſchaft und Verbindung mit Urbino bekannt hatte, wurde für Geld freigelaſſen, jedoch wie man wiſſen wollte mit hinreichendem Gift in ſeinem Leibe. In ſeine Würden wieder eingeſetzt, ſiechte er dahin und ſtarb ſchon am 29. März 1518.[1] Auch Riario wurde begnadigt. Das Volk jubelte, als ihn Julius Medici aus der Engelsburg abholte und zum Papſt führte. Man belagerte die Zugänge zum Vatican, ihn zu beglückwünſchen. Mit peinvollen, aus Furcht, Dankbarkeit und Haß gemiſchten Gefühlen kniete der Cardinal vor dem Papſt nieder, Reue zu bekennen, die er nicht empfand. Seine Begnadigung koſtete ihm 50000 Ducaten, welche ſein Freund Chigi vorſtreckte, und die Verpflichtung, daß nach ſeinem Tode ſein Palaſt (die heutige Cancellaria) Eigentum der Kammer werde.[2] Riario hatte die Zeiten Sixtus' IV. und der Borgia erlebt,

Begnadigung des Cardinals Riario.

im Vatican tafelten, und dieſe wurden am 26. Juni ernannt. Nach Titius wurde Petrucci am 6. Juni hingerichtet: ut alii roma venientes nobis retulere imposita ad faciem larva capite plexus — Doch meldet Marco Minio (Depeſche v. 9. Juli), daß die Hinrichtung am 4. Juli geſchah.

[1] Genua verwandte ſich für ihn, und nachdrücklicher ſeine Brüder, die, wie es hieß, 25000 Duc. zahlten. Er lebte bei den Orſini in Monterotondo, wo er krank ward, und ſtarb in Rom. Bizarri, Hist. Gen. lib. XIX. 448.

[2] Nach Petr. Martyr, Ep. lib. XXX. 596 zahlte er ſogar 150000 Goldflor., und dies ſagt auch Titius VIII. 104. Darnach ſollte er erlegen 50000 ſofort, 50000 zu Weihnacht, 50000 zu Himmelfahrt, ſo lange aber in der Engelsburg wohnen. Es wurde jedoch dieſe Summe ermäßigt. Nach den Acten bei Fea ergibt ſich nur die im Text genannte, und ſo gibt ſie auch Marco Minio an, Depeſche v. 15. Juni 1517: außerdem habe der Card. eine Enkelin des Grafen Girolamo Riario einem Medici zur Gemalin verſprochen.

und mochte nur von Gift und Dolch träumen; innerlich gebrochen bezog er seinen herrlichen Palast wieder; aber nach einiger Zeit suchte er ein Asyl in Neapel, wo er am 9. Juli 1521 starb.[1]

Soderini und Hadrian wurden nicht weiter beläſtigt, nur daß der Papst von jedem dieser sehr reichen Herren 12500 Ducaten forderte. Der erste ging nach Fundi, wo er ein Gut besaß, und dort blieb er unter dem Schutz des Prospero Colonna bis zum Tode Leo's X. Für Hadrian verwendete sich sein Freund, der Kaiser Maximilian; er besaß die reichen Beneficien Bath und Wells in England, nach denen der gierige Wolsey trachtete. Obwol begnadigt, entwich er doch am 20. Juni Nachts nach Tivoli.[2] Der Papst schickte ihm Häscher nach, aber der Cardinal flüchtete bis an's adriatische Meer, erreichte zu Schiff Zara, kam am 6. Juli nach Venedig, und fand hier das begehrte Asyl. Dort lebte er, vom Papst entsetzt, unter des Dogen Loredano Schutz in Cà Bernardo am Canal Grande, bis er den Tod seines Verfolgers vernahm; dann reiste er zum Conclave nach Rom und verscholl spurlos unterwegs. Ein raubgieriger Diener soll ihn erschlagen haben.[3]

Flucht des Cardinals Hadrian.

[1] Später ließ ihm Julius Medici ein Grabmal errichten, vielleicht um böse Reden schweigen zu machen.

[2] Marco Minio berichtet, daß Hadrians Schuld wahrhaft gering war. Er habe die ihm auferlegten 12000 Duc. bezahlt, dann sei er geflohen, begleitet von einem Mönch und seinem Stallmeister: Depesche vom 22. Juni 1517.

[3] Valerianus, De literator. infel. I. 268. Ueber sein Exil R. Brown, Calendar of Venice III. n. 374. — In Lett. di Prin. I. 24. vom 18. April 1518 wird gesagt: N. S. haveva promesso al Re d'Inghilt. di privare il Card. Adriano, et poi ad instanza dell' Imp., e di Francia, per danari gli mancava di promessa. Der Papst

Der Proceß, durch seine Enthüllungen gräßlich, durch seine finanzielle Ausbeutung schimpflich, mußte die Welt mit Abscheu gegen den Papst erfüllen.[1] Man wunderte sich, daß die Proceßacten nicht veröffentlicht wurden, daß man nur Sorge trug, die Angeklagten zu verderben. Ein Geschichtschreiber Siena's jener Zeit, welcher den Verdacht nicht verhehlt, daß hier ein mediceisches Bubenstück ausgeführt ward, ruft aus: wozu nützen noch die canonischen Gesetze, welche Priestern ihre Hände in Blut zu tauchen verbieten, da die Päpste und Cardinäle Antichriste und Tyrannen geworden sind![2] Jovius erzählt, daß in Rom fast Niemand Leo bedauerte. Viele fanden die Strafe der Schuldigen zu

entsetzte ihn jedoch am 6. Juli 1518: P. de Grassis IV. 293. Nach der Flucht hatte der König v. Engl. sein Bistum Bath sofort Wolsey verliehen. Der Card. drohte Venedig sogar mit Krieg, wenn es diesen „Vergifter Alexander's VI." weiter schütze. — Briefe bei Martene, Amp. Coll. III. 1281. 1291. — Schon im Aug. 1517 nahm der engl. Gesandte Silvester de Giglis Besitz vom Palast Hadrian's in Borgo, wozu er durch dessen Schenkungsurk. berechtigt zu sein glaubte. Marco Minio, bei Rawdon Brown ut supra II. 954. Dann erhielt diesen Palast im Juli 1518 Card. Cybò; einen andern auf der Navona (in agmine), worin Hadrian zu residiren pflegte, das heißt den ehemals von Girol. Riario erbauten (heute Altemps), bekam der Governator von Rom; den Weinberg Hadrian's Graf Annibale Rangone, Hauptmann der päpstl. Wache. Ibid. n. 1045.

[1] In Deutschland sagte man, der ganze Proceß sei Geldspeculation gewesen: siehe (Hutten's) Dissuasoria bei Freher II. 395.

[2] Occidebat Rafael Sene, trucidabat, laniabat, suspendebat Leo Pont. et Julius Card. Rome. Quid nam prosunt a sanctis editi pontificib. canones sacri: dum prohibent clericos manus sanguine foedare; valeant, valeant igitur postquam antichrist atque Tyranni pontifices et cardinales effecti sunt. Titius VIII. 105. Dieser Mann aus Castiglion Aretino war Pfarrer von S. Stefan in Cammollia, und starb zu Siena A. 1528. Seine Geschichte Siena's in IX Bänden reicht bis 1525. Der X. enthält Materialien bis A. 1528. Das Werk verdient partienweise den Druck.

grausam. In Wahrheit, hier hatte sich der Papst ohne jede Größe des Herzens, der höchsten Pflicht des Priestertums, des Gebotes Christi uneingedenk, ja als ein Heuchler gezeigt. Was aber mußte die Christenheit sagen, wenn sie vernahm, daß ihr Oberpriester fortan selbst an den Hochaltar nur mit einer Leibwache trat, aus diplomatisch zur Schau gestellter Furcht von einem Cardinal erdolcht zu werden! Das heilige Collegium war tief aufgeregt und beleidigt. Leo aber benutzte diesen Proceß geschickt, dasselbe sich ganz zu unterwerfen. Unter dem Schrecken des Augenblicks wagte er, was selbst ein Alexander VI. nicht gewagt hatte: er ernannte am 26. Juni 1517 31 Cardinäle auf ein Mal. Julius Medici war die Triebfeder dieser unerhörten Handlung; und wer konnte zweifeln, daß er durch diesen Masseneinschub mediceischer Geschöpfe sich selbst den Weg zum Papsttum bahnen wollte?

Große Cardinalsernennung, 26. Juni A. 1517.

Unter den Ernannten waren die jungen Schwestersöhne des Papsts, Giovanni Salviati und Nicolo Ridolfi von Florenz und Ludovico Rossi, Sohn einer natürlichen Schwester des großen Lorenzo Medici. Einige verdienten den Purpur, wie der Dominicanergeneral Thomas Vio von Gaeta, der Augustinergeneral Egidius, der Franciscanergeneral Cristoforo Numalio von Forli, ferner Lorenzo Campeggi von Bologna, Piccolomini von Siena, und Hadrian von Utrecht, der Lehrer Carl's von Spanien. Denn auch die Mächte wurden bedacht: der Infant Alfonso von Portugal, ein Kind von 7 Jahren, wurde zum Cardinal bezeichnet; Louis Bourbon, Bruder des Connetable, zwei Trivulzi von Mailand, Francesco Pisani von Venedig, Pallavicini von Genua, der junge Ercole Rangone von Modena, ein Sohn der Blanca

Bentivoglio, welche Leo einſt als Flüchtling aus ſeiner Gefangenſchaft gaſtfrei in Bologna aufgenommen hatte, Rafael Petrucci von Siena wurden Cardinäle.[1] Auch Armellino von Perugia, ein raubſüchtiger Finanzſpeculant von bald trauriger Berühmtheit, erhielt den roten Hut. Sehr erſtaunte man, daß Leo auch Römer zu Cardinälen machte, nämlich Aleſſandro Ceſarini, den feingebildeten Nepoten des Cardinal Julian, den gelehrten Paolo Emilio Ceſi, Domenico Jacobazzi, den Biſchof Andrea della Valle, Francesco Conti, Domenico de Cupis, Franciotto Orſini, der eben erſt Condottiere geweſen war, und ſogar den trotzigen Gegner Julius' II. Pompeo Colonna.[2] Wie unklug es war, dieſe alten Parteien wieder in die Curie zu ziehen, ſollte Rom bald genug erfahren. Die Orſini mochte der Papſt durch dieſe Gunſt zu verſöhnen hoffen, denn er oder ſein Nepot Lorenzo hatten ihnen Ausſicht gemacht, Traetto und andere von den Colonna beſetzte Caſtelle wieder an ihr Haus zu bringen, doch war die Macht des Fabrizio und Proſpero zu ſtark, um dies zu erreichen.

Cardinäle aus röm. Geſchlechtern.

Mit verſchwenderiſcher Pracht bewirtete Leo die neuen Cardinäle im Vatican unter den Gemälden Rafael's. Dies

[1] Blanca Rangone war ſchon im Okt. 1513 nach Rom gekommen, um für die vertriebenen Bentivogli und für das Haus Rangone Fürſprache einzulegen. Der Papſt gab ihr den Palaſt des Card. von Aleria zur Wohnung, und 200 Duc. monatl. Penſion. Alle die etwas erreichen wollten, wendeten ſich an ſie. Franc. Chieregati an die Marcheſa Iſabella, Rom 29. Oct. 1513. Archiv Gonzaga.

[2] Die Ceſi ſtammten aus Umbrien; Stifter ihres röm. Hauſes war Pietro Ceſi, Senator von Rom A. 1468, † 1477 in Narni. Sein Sohn war Angelo, Conſiſtorialadvocat unter Julius II., † 6. Februar 1528, begraben in der von ihm geſtifteten Capella Annunziata in S. M. della Pace. Deſſen Sohn war Card. Paolo Emilio († 1537). Die Ceſi wurden Herzoge von Acquaſparta. Litta zu dieſer Familie.

Festmal bezahlten sie freilich teuer genug; denn mehre hunderttausend Ducaten trug die massenhafte Cardinalsernennung dem Papste ein.[1] Er bedurfte des schmählich erworbenen Geldes um den Krieg in Urbino zu beendigen, und dies gelang ihm nur durch Bestechung und Verrat. Von keiner Macht unterstützt, von den erkauften Capitänen verlassen, mußte Rovere am Ende des August den Vermittlungen Frankreichs und Spaniens Gehör geben.[2] Nach Zusage des Genusses seiner Privatgüter verließ er im Sept. das schöne Schloß Urbino, aus welchem er die wertvollsten Sammlungen, zumal die Bibliothek mit sich nach Mantua nahm. So wurde der Papst seiner qualvollsten Sorge los, die um so peinlicher war, weil gerade die Türken Italien von Afrika her bedrohten, nachdem der furchtbare Selim I. Aegypten erobert hatte. Aber durch den Krieg um Urbino war Leo verächtlich und verhaßt geworden Er hatte seine Finanzen so tief zerrüttet, daß er zu immer gefährlicheren Künsten greifen mußte. Man berechnete die Kosten des Kriegs auf 800000 Goldgulden, eine für jene Zeit und die Verhältnisse des Kirchenstaats sehr große Summe. Den Florentinern hatte er einen beträchtlichen Teil davon durch Anleihen abgepreßt.[3]

Beendigung des Krieges um Urbino, Sept. A. 1517.

[1] Jacob Ziegler, Hist. Clementis VII., bei Schelhorn, Amoenit. Hist. Eccl. II. 302. Nach Pasquillor. I. 180 mehr als 500000 Duc. M. Sanuto (Vol. XXIV. fol. 257) gibt die einzelnen Summen: Conti zahlte 25000 Duc. Valle 20 M. Colonna 20 M. Poncetta 30 M. Campeggi 24 M. Armellini 40 M. Die 3 Ordensgenerale zusammen 70 M.

[2] Lettere di Principi I. 37. Denniſtoun II. 577 zeigt, daß Leo X. Malbonado 10000 Duc. und den Purpur für seinen Sohn bot, if he would deliver up Francesco Maria alive or dead. — Moncada rief auf Befehl des Kaisers die Söldner aus dem Heere des Herzogs ab.

[3] Quorum magnam partem obtinuit, vel potius extorsit a Florentinis suis. Fabroni p. 113. Deshalb gab er Florenz aus der

4. Lorenzo Medici vermält sich mit Madelaine la Tour d'Auvergne. Verbindung Leo's mit Frankreich. Schluß des lateranischen Concils, März 1517. Verderbniß der Curie. Die Florentiner am Hofe Leo's. Dessen Prachtliebe, Verschwendung, Lebensart. Der Ablaß für S. Peter. Luther erhebt sich. Die deutschen Humanisten. Luther in Augsburg. Hutten. Beginn der Reformation.

Nachdem Leo seinen Nepoten wieder auf den Tron Urbino's gesetzt hatte, suchte er ihn durch eine glänzende Verbindung zu befestigen. Ehemals hatte das königliche Haus von Neapel seine Bastardtöchter für die Nepoten nach Rom geliefert, jetzt, und schon seit Alexander VI., gab Frankreich Prinzessinnen zu demselben Zwecke her. Durch die Vermittlung des florentiner Orators Francesco Vettori bewilligte Franz I. die Wünsche des Papsts. Beide näherten sich einander; Leo wollte Vergangenes vergessen machen, seinem Hause den Schutz Frankreichs sichern, die Größe von Spanien-Habsburg beschränken; der König sich des Papsts versichern, nicht allein um die Bemühungen Maximilian's für die römische Königswahl seines Enkels zu vereiteln, sondern auch selbst die Kaiserkrone zu gewinnen, als deren Bewerber er aufzutreten entschlossen war.

Die für Lorenzo Medici erwählte Braut war Madelaine vom alten Haus Boulogne, eine Tochter Jean's de la Tour d'Auvergne, deren Schwester sich mit John Stuart von Albany vermält hatte. Im März 1518 ging der Nepot nach Amboise mit kaum minderer Pracht als einst Cesar Borgia, und mit so reichen Geschenken für die Braut und die Königin Claudia, daß man sie auf 300000 Ducaten schätzte. Auch

Lorenzo Medici vermält sich mit Madelaine la Tour d'Auvergne, A. 1518.

Beute Urbino's Montefeltro, Macerata, Certaldo, Sestino und S. Leo. Bulle, Rom 5. Juli 1520. Archiv Florenz, Atti pubbl.

er brachte eine Bulle mit, die dem König erlaubte den Türkenzehnten nach Willkür zu verwenden. Unter glänzenden Festen wurde im Schloß zu Amboise erst die Taufe des Dauphins, dann die Hochzeit gefeiert. Lorenzo war nun in das königliche Haus Frankreich aufgenommen, und so zwischen diesem und dem Papst eine Verbindung geschlossen, welche der ursprünglichen Neigung Leo's widersprach. Der Cardinal Bibiena, sein vertrautester Freund, blieb in Frankreich als Legat, wo er sich alsbald für die französischen Absichten erwärmen ließ; das junge Paar aber kehrte im Sommer nach Florenz zurück, und hier nahm Lorenzo seinen Sitz. Er war jetzt ein mächtiger Mann; die Blicke der Italiener richteten sich auf ihn. Machiavelli widmete ihm sein Buch vom „Fürsten", diese furchtbare Belehrung, wie er sich zum absoluten Herrscher von Florenz machen könne. In ihm sah nun der verzweifelte Patriot den Heiland Italiens, der dies zerrissene Land vielleicht gewaltsam einigen, die Fremden aus ihm verjagen könnte.[1] So fügte er Täuschungen zu Täuschungen. Lorenzo zog vom „Fürsten" keinen Gewinn, aber das Buch schien ganz und gar zum Gebrauche des Papsttums verfaßt zu sein.

Leo hatte seine lebhaftesten Wünsche erreicht: Italien war beruhigt, der Kirchenstaat ein abgerundetes Land. Seine Grenzen deckten im Norden Urbino und Florenz, mediceische Provinzen. Rom war zu einem Museum friedlicher Künste umgestaltet, und das römische Volk lebte nur von der neuen Herrlichkeit des Papsttums. Leo hatte die Salzsteuer herabgesetzt; er wollte nichts von Monopolen wissen, sorgte für

[1] Die dichterische Emphase des Schlußcapitels im Principe ist wahrhaft ergreifend.

billigen Markt und vermehrte sogar die amtliche Gewalt der Conservatoren. Er teilte nur an Bürger städtische Präbenden aus; er hatte wieder Römer in das Cardinalscollegium aufgenommen. In Wahrheit genoß die Stadt unter seiner Regierung innere Sicherheit und zunehmenden Wolstand. Die dankbare Bürgerschaft errichtete ihm deshalb eine Ehrenbildsäule auf dem Capitol.[1]

Das Ansehen des Papsttums bei den Mächten Europa's war gestiegen, weil es selbst eine italienische Großmacht geworden war. Alle Fürsten bewarben sich um die Gunst des Priesterkönigs, von dessen Willen, auf Grund des europäischen Kirchenvermögens, zugleich ein großer Teil der öffentlichen Finanzquellen abhängig war. Im Gebiet der Kirche sah Leo X. noch im Jahre 1518 nichts was ihn beunruhigen konnte. Mit dem Concil war er am 16. März 1517, dem Tage seines Schlusses, fertig geworden. Auf dieser dienstbaren Synode weniger italienischer Bischöfe, welche sich dreist ein ökumenisches Concil nannte, hatte sich keine Stimme des Zweifels an der Alleingewalt des Papsts und seiner Erhabenheit über die Concile erhoben. Sie hatte das kraftlose Schisma beigelegt, den Kaiser von seinem Gedanken an die Reformation abtrünnig gemacht und den König Frankreichs wieder in die Netze der römischen Curie verstrickt, so daß er trotz der Proteste seiner Landeskirche die pragmatische Sanction von Bourges in ein Concordat verwandelte, wodurch auch in Frankreich die päpstliche Monarchie hergestellt ward. Die Synode hatte die schon von Alexander VI. eingeführte Büchercensur bestätigt, und in der letzten Sitzung den Türken-

Das lateran. Concil geschlossen, 16. März A. 1517.

[1] Jovius, Vita Leonis X. 77. 115. — Und Rede zur Enthüllung seiner Statue im April 1521, wovon später.

zehnten ausgeschrieben. Dies und andere unwesentliche Decrete waren die Werke einer fünfjährigen Versammlung.[1] Für die Reform des Clerus wurde nichts gethan, obwol sie zur Sprache kam und sie Männer, wie Egidius in einer eingehenden Rede, und wie Francesco Pico della Mirandola in einer Schrift gefordert hatten. Zwar erließ die Synode Gesetze über kirchliche Disciplin, die Reform der Curie und der Cardinäle, aber nur allgemeinen Inhalts. Es geschah nichts gegen den empörenden Mißbrauch der Pfründen- und Aemterhäufung, worüber die ganze Christenheit laute Klage führte. Dies Unwesen, wie den Verkauf geistlicher Stellen, betrieb Leo X. ärger als seine Vorgänger. Die Curie war ein Markt für Gnaden und Würden jeder Art. Der Papst raffte Gold zusammen, um es zu verschwenden.

Hundert Seitenverwandte, Hunderte von alten und neuen Clienten streckten ihre Hände nach Geld und Pfründen aus; diese erinnerten Leo an vorgebliche Dienste während seines Exils als Cardinal, jene wollten ihn nach Florenz zurückgeführt, andere ihn zum Papst gemacht haben. Ariosto hat dies Treiben in Satiren verspottet.[2] Die Florentiner, so sagte ein venetianischer Botschafter, nehmen dem Papst den letzten Soldo: sie sind verhaßt, denn überall sind diese Florentiner.[3]

[1] Die Acten des Concils (Harduin IX. 1561) edirte A. 1521 Card. del Monte. In der XI. Sitzung wurde die pragmat. Sanction annullirt: Bulle Confirmationis, Dumont IV. I. 229. Die Bulle der Büchercensur Inter Solicitudines ward erlassen 4. Non. Maji 1515. — Paris de Grassis (IV. 186) wagte von dieser Synode zu schreiben: licet pleraque levia et pene futilia, ne dicam puerilia tractata fuerint ut supra de singulis scripsi. Quidquid autem sit, tandem finitum est.

[2] Siehe Satire 3 u. 7 (Le Satire di Lodov. Ariosto. A. 1534).

[3] Relazione di Marco Minio bei Albéri p. 63.

Rom war eine toscanische Stadt zu nennen. Die Pucci, Tornabuoni, Gaddi, die Acciajuoli, Salviati, Ridolfi, die Rossi und Accolti, die Strozzi und Ruccellai, und so viele andere fanden sich in den einflußreichsten Stellungen am Hofe des Papsts. Von den nächsten Mitgliedern seines Hauses lebten noch mehre in Rom. Der Bastard seines Bruders Julian, Hippolyt, wurde sorgsam im Vatican erzogen. Noch lebten Leo's Schwester Maddalena und ihr Gemal der reiche und angesehene Franceschetto Cibò in Rom, deren Sohn Innocenzo als Cardinal in den Vatican aufgenommen war.[1] Durch Clarice, die Schwester Lorenzo's des Herzogs von Urbino und Gemalin des reichen Filippo Strozzi, war auch dies Haus nach Rom gezogen. Der mächtige Jacopo Salviati war Gemal der Schwester Leo's Lucrezia, und ihr Sohn Giovanni Cardinal. Seine andere Schwester Contessina, die Gemalin des Piero Ridolfi und Mutter des Cardinals Niccolò, hatte er im Jahre 1515 durch den Tod verloren.

Die Verwandten Leo's X. in Rom.

Umgeben von Verwandten, Freunden und glänzenden Talenten wollte Leo X. die reifen Früchte jener Bildung genießen, die unter seinen Ahnen entstanden war. Die sinnlichen Freuden Borgia's waren kein Stoff für seine Natur. Er wollte um sich her nur Geist, Glück und Glanz verbreitet sehen. Er verschwendete an seine Günstlinge unglaubliche Summen; für Geschenke und im Primieraspiel gab er, so sagte man, monatlich 8000 Ducaten aus, und so viel betrugen die Einkünfte der Vacanzen. Er verbrauchte ebensoviel, die Hälfte des Einkommens der Marken und der Ro-

Verschwendung des Papsts. Finanzkünste.

[1] Cibò † in Rom am 25. Juli 1519, und Maddalena am 11. Dec. desselben Jahres.

magna, für seine immer offene Tafel. Leo machten, so sagt sein Biograph, Gastmäler ein grenzenloses Vergnügen: bei den delicatesten Speisen und Weinen zog er sie absichtlich hin, um unter den Scherzen der Spaßmacher seine Freude zu verlängern. Sodann ließ er Gesang und Saitenspiel ertönen, zumal bei nächtlichen Gelagen; da erschallte der ganze Palast von musikalischen Instrumenten.[1]

Römische Schwelgerei zur Zeit Leo's X.

Wenn den Hintergrund zu den altrömischen Bacchanalen die Herrschaft der Welt gebildet hatte, so verschwelgte man jetzt geistliche Einkünfte aus den Ländern der Christenheit. Cardinäle verpraßten Tausende bei einem einzigen Gastmal. Ungescheut ließen sie sich bei Banketten neben den berühmtesten Freudenmädchen Roms nieder.[2] Ganz Italien machte Agostino Chigi von sich reden, als er zur Taufe eines Bastardkindes den Papst in seiner Villa bewirtete. Man aß Papageienzungen; bis von Byzanz waren Fische lebend herbeigebracht. Die goldenen Geräte wurden nach jedem Gange mit kindischer Pralerei in den Tiber geworfen, wo versteckte Netze sie auffingen. Rom war ein einziges Festtheater, ein einziges Schauspielhaus. Wie der Tribunus voluptatum

[1] Er sank oft dabei voll Entzücken in seinen Stul, schien wie aufgelöst, Vita Anonyma, bei Roscoe III. 591.

[2] Am 13. März 1519 schreibt Toma Lippomanno aus Rom von dem prächtigen Bankett, welches der Bankier Lorenzo Strozzi, Bruder Filippo's, den Cardinälen Rossi, Cibò, Salviati und Ridolfi, den nächsten Verwandten des Papsts gab; dazu waren außer Buffonen auch drei Curtisanen geladen: et una di quelle putane di le prime di roma chiamata „madre mia". Die Gäste wurden zuerst in eine schauerliche Todtenkammer geführt, dann in einen prachtvollen Saal, wo von unten herauf durch Maschinerie die Speisen kamen. E li cardinali comenzarono a vomitar e cussi li altri etc. Bei Marin Scnuto Vol. 27. Fol. 231.

der Römer erschien der Papst in seinem von Musikanten, Schauspielern und Ciarlatanen, von Poeten und Künstlern, von Hofschranzen und Parasiten schwärmenden Vatican. Da ließ er alte und neue Komödien, die schamlosesten Zoten aufführen.[1] Wir würden ein buntes Gemälde vor uns haben, vermöchten wir ein römisches Jahr aus der Zeit Leo's X. zu umfassen, und diese Kette von Festen zu sehen, grell gemischt aus Heidentum und Christentum: die Maskenzüge des Carneval, antike Göttermythen, römische Historien in prachtvollen Schauscenen, wieder Prozessionen, glänzende Kirchenfeste; das Passionsspiel im Colosseum, classische Declamationen im Capitol, Feste und Reden zum Geburtstage Roms; tägliche Cavalcaden der Cardinäle, ceremoniöse Aufzüge von Gesandten und Fürsten mit heergleichem Gefolge; Jägercavalcaden, wenn der Papst nach Magliana, Palo, Viterbo auszieht mit Falken und Hunden, mit Troß und Dienerschaft; es folgen ihm die Cardinäle, die fremden Gesandten, der lustige Poetenschwarm Roms, Barone und Fürsten. Es ist ein Bacchantenzug. So jagt der Papst tagelang als ein Weltmann gekleidet Hirsche und Schweine. Der Dichter Posthumus hat eine solche Jagd bei Palo beschrieben, in der Anschauungsweise Ovid's.[2] Und all' diese

[1] Ich übergehe bekannte Hofgeschichten und Anekdoten, wie von Baraballa's Dichterkrönung und Ritt auf dem portugiesischen Elephanten, vom Durchprügeln und Prellen schlechter Versemacher u. s. w.

[2] Eleg. lib. II. 91. Joh. Maroni war Oberjägermeister über Wild und Wälder 10 Millien um den Vatican, wo nur Papst und Cardinäle jagten. Breve, Viterbo, 5. Oct. A. II. Bembi Epistolar. Leonis X. IX. n. I. — Leo agit, quod semper agit, Dianae quam Minervae devotior, so schreibt im Nov. 1516 aus Rom Michael Humelberg an Aperbach nach Erfurt. Bibl. München, Cod. lat. 4007, fol. 896.

Sucht nach Genuß ward doch vereinigt mit fieberhafter Teilnahme an geistigen Dingen, und mit der kleinen und großen Cabinets- und Weltpolitik. Bankette, Komödien, wissenschaftliche und künstlerische Schöpfungen, Consistorien, Angelegenheiten der Kirche, Diplomatik, das feinste Ränkespiel, Krieg und Frieden, der mediceische Nepotismus: für alles dies hatten derselbe Vatican und derselbe Papst Raum und Zeit.

In Strömen schüttete Leo das Gold aus: doch die Ebbe war häufiger als die Flut. Der Datar Pucci, der Cardinal Medici hatten ihre Finanzkünste erschöpft; Cardinalshüte waren verkauft, neue Aemter, neue Zölle erfunden worden; selbst ein neuer Orden „die Ritterschaft Petri" (400 Mitglieder meldeten sich) war um Geldgewinn eingeführt. Dieser Papst würde keine Kunst höher geachtet haben, als die der Goldmacherei, wozu ihm der Poet Augurelli ein leider unbrauchbares Recept in Versen schrieb, welches Leo mit einer leeren Börse belohnte. Daß die antike Thüre von gelblich grünem Metall am Pantheon kein Gold enthielt, schlossen die venetianischen Botschafter im Jahr 1523 einfach daraus, daß sie Leo X. hatte stehen lassen.[1]

Finanzkünste.

Am Schlusse des Concils war der Türkenzehnte ausgeschrieben worden, und unter dem Vorwande der Beisteuer zum Bau S. Peters ward ein allgemeiner Sündenablaß feil geboten. Schon Jahrhunderte lang besteuerte das Papsttum die Christenheit; mehr Geld, so sagte einst Chrysoloras, haben Petrus und Paulus nach Rom gezogen, als die Kaiser

[1] Perchè Papa Leone non ve l'avria lasciato: bei Albéri Ser. II. vol. III. 109.

des römiſchen Reichs. Aber kein Volk war ſtärker ausgeraubt worden, als das deutſche, auf Grund ſeiner Beziehung zu Rom durch das Reich, und wegen der unermeßlichen Güter, welche die Kirche in Deutſchland beſaß.[1] Tiefe Mißſtimmung, Haß gegen Italien und den Papſt herrſchten hier. Keine Beſchwerde über die Mißbräuche der römiſchen Curie war je abgeſtellt worden. Nichts als hochmütige Verachtung hatten die Kaiſer, die Fürſten und Völker, die innerſten Angelegenheiten Deutſchlands von den Päpſten erfahren; zu nichts war dies Land gut, als der unerſchöpfliche Brunnen der Habſucht Roms zu ſein. Als nun Leo X. den Petersablaß ausſchrieb, ſagte man ſich, daß ein Teil dieſes Sündenerlöſes, nämlich die erhoffte Beiſteuer Sachſens, für Madonna Maddalena Cibò beſtimmt ſei.[2]

Ausſaugung Deutſchlands durch die röm. Curie.

In Sachſen übernahm Albrecht von Mainz die Betreibung jenes Ablaſſes, womit er die Schuld ſeiner Palliengelder an das Haus Fugger abzuzahlen vom Papſt ermächtigt war. Beamte dieſes Hauſes reisten dort mit den Ablaßpredigern. Der freche Marktſchreier Tetzel trat auf. Da heftete Luther am 31. October 1517 ſeine Theſen an die Schloßkirche Wittenbergs. Die Feder entwuchs ſeinen Händen; ſie reichte bis nach Rom; ſie rührte an die Tiara des

Luther ſchreibt ſeine Theſen, 31. Oct. A. 1517.

[1] Paul Lang, Chron. Citizense p. 1279: et nisi iidem principes remedium adhibere procurent, omne aes et aurum pedetentim hoc malo e Germania corrasum et haustum Romam velut in sacculum pertusum et in inexplebilem voraginem portabitur.

[2] Guicciardini, und Sarpi, Concil. Trident. I. c. 6. Pallavicini, Storia del Concilio di Trento l. c. 3 beſtreitet dies. Man beſchuldigte Leo X., daß er ſelbſt den für S. Peter beſtimmten Marmor heimlich nach dem Palaſt Medici ſchaffen ließ: Pasquillus Exul, Ulrichi ab Hutten Opp. ed. Münch Vol. II. 440.

Papſts, die davon zu wanken kam.[1] Die Zeit war reif geworden: die deutſche Reformation erſchien.

Unter die großen Männer des 16. Jahrhunderts trat der gewaltigſte Charakter Deutſchlands, ein Sohn des Volks, in der unſcheinbarſten Geſtalt. Das Mittelalter, welches er zerſtören ſollte, hatte ihn noch mit der Kutte des Mönchs bekleidet, wie Savonarola. Doch Luther beanſpruchte weder deſſen lateiniſche Beredſamkeit noch ſeine himmliſchen Eingebungen. Der Dämon eines weltbezwingenden Genies lag eingehüllt in der Schale der derbſten, frommſten und ſchlichteſten Natur.

Der ſtarke Chriſtusglaube und der heilige Zorn über die Lüge, welche das hohe Chriſtusideal verfälſchte, waren die Quellen ſeiner Begeiſterung. Die romaniſche Phraſe, die ein Jeſuit ausgeſprochen hat, Luther ſei von Natur ſo kühn geweſen, daß der Himmel ihn zu erſchrecken einen Blitzſtral aufwenden mußte, würde der gottesfürchtige Mann als Blasphemie verachtet haben.[2]

Den Profeſſor der jungen Univerſität Wittenberg kannte Niemand in Italien, auf deſſen Hochſchulen er nicht ſtudirt hatte. Kaum erinnerten ſich ſeiner die Auguſtiner im Marsfelde, denn im Dienſte ſeines Kloſters war er im Jahre 1510 in Rom geweſen. Unter allen Romfahrern hatte die Stadt

Luther als Pilger in Rom.

[1] So träumte Friedrich der Weiſe in der Nacht vor dem Anſchlag der Theſen — einer der Cyrusträume in der Weltgeſchichte. W. E. Tentzel, Hiſtor. Bericht vom Anfang und Fortgang der Reformation Lutheri, Leipzig 1718, S. 242.

[2] Martin Lutero — huomo si ardito che a spaventarlo convenne che'l cielo spendesse un fulmine, da cui avvampato ed appena non abbrucciato si mosse à partirsi dal mondo ed entrò nel chiostro: Pallavicini l. c. 4.

keinen merkwürdigeren aufgenommen als den Sohn eines deutschen Bergmannes, der dazu bestimmt war, die christliche Republik durch die größeste Revolution umzugestalten, welche sie seit Constantin erfuhr. Noch wie ein Rompilger des Mittelalters warf sich der künftige Reformator beim Anblick der Türme der Stadt zur Erde nieder und rief: Sei gegrüßt, du heiliges Rom! ja rechtschaffen heilig von den heiligen Martyrern und ihrem Blut, das da vergossen ist![1] Er wallfahrte zu den sieben Basiliken; auf Knieen erklomm er die Scala Santa, denn noch hatte er sich nicht klar gemacht, daß die Gnade Gottes nicht an privilegirte Oerter gebunden sei.[2] Der sächsische Mönch hatte nicht, wie vor ihm Erasmus, Zutritt zu den hohen Kreisen der Curie; er tafelte nicht an den Tischen der Cardinäle; doch er sah und hörte vieles, was ihn mit Abscheu erfüllte. Er sagte später: „welch' ein greulich Volk ist das gewesen! Ich hätt' nit geglaubt, daß das Papstthumb so ein großer Greuel sei, wenn ich den römischen Hof nit selbst gesehen hätt'. Ist eine Hölle, so ist Rom darauf gebaut, habe ich selbs zu Rom gehört."[3]

[1] Tischreden Luther's, gedr. Frankf. a. M. 1593. n. LXXVII. Das genaue Datum der Anwesenheit Luther's in Rom ist dunkel geblieben.

[2] Gleich wie mir geschah zu Rom, da ich auch so ein toller Heiliger ware, lieff durch alle Kirchen und Klufften, glaubt alles, was daselbst erlogen und erstunken ist. Ich hab auch wol eine Messe oder zehen zu Rom gehalten, und war mir dazumal schier leid, daß mein Vater und Mutter noch lebeten, denn ich hette sie gern aus dem Fegfewer erlöset mit meinen Messen: Auslegung des 117. Psalms, Luther's Werke, Altenburg, V. 251.

[3] Exeget. Vorlesungen in den deutschen Werken, XXIII. S. 10. XLIV. S. 308. Bei Souchay, Deutschl. während der Reformation, Frkf. 1868 p. 28. Und ähnliche Stellen in den Tischreden n. LXXVII.,

Im Zeitalter Luther's sahen die deutschen Humanisten Rom weder mehr mit der Begeisterung vergangener Glaubensandacht, noch schon mit den Augen Winckelmann's. Luther selbst hatte für die monumentale Herrlichkeit der Stadt kaum einen flüchtigen Blick. Dies ist sein Beitrag zu den Mirabilien Roms: „Alten Roms Fußstapfen kann man kaum noch erkennen, da es gestanden ist, das Theatrum (Colosseum) sihet man, und die Thermas Diocletianas, das war ein Bad deß Diocletii, welches geleitet ist in 25 Teutsche Meilen, von Neapolis in ein schön herrlich Hauß. — Rom wie es jetzund ist und gesehen wird, ist's wie ein todt Aß gegen den vorigen Gebäuwen. Denn da jetzt Häuser stehen, sind zuvor die Dächer gewest, so tieff liegt der Schutt wie man bei der Tiber wol sihet, da sie zween Landsknecht Spieß hoch Schutt hat. Jetzund hat es sein Gepreng, der Bapst triumphiret mit hüpschen geschmückten Hengsten."[1] Die deutschen Humanisten verhielten sich meist schon zu Rom wie Petrarca einst zum „Babel" Avignon. In dem nationalen Haß gegen die römische Hierarchie lag schon das Bewußtsein des nahen Kampfes mit ihr. Noch ehe Luther seine Thesen schrieb, war Hutten in Rom, seit dem Frühjahr 1516. Auch er schien die Wunder Roms nur mit Gleichgültigkeit zu sehen. Er schrieb damals seine römischen Epigramme an Crotus, worin er nur den Abscheu aussprach, welchen er

Luther's Schilderung von Rom.

Hutten in Rom.

worin er die Zustände Roms manchmal grell komisch übertreibt: „Tyberius der Heydnisch Kayser, ob er wol ein Unflat war, wie Suetonius schreibet, ist noch ein Engel gegen dem jetzigen Wesen des Römischen Hofs, derselbige hat zum Nachtmal für dem Tisch zwölff nackichter Magdlin stehen."

[1] Tischreden ut supra, Von der Statt Rom.

beim Anblick des Papsts, der Cardinäle und aller dieser in Hochmut einherziehenden, in wilder Lust schwelgenden Prälaten empfand, die mit frecher Stirn Sitte und Zucht verhöhnen, das Privilegium der Frevel haben, Gott selbst auf dem Markt verkaufen, und deren Sclavenjoch das deutsche Volk so willig seinen Nacken darbiete.[1]

Die feindliche Stimmung Deutschlands war der römischen Curie wohl bekannt, ohne ihr gefährlich zu erscheinen. Sie beachtete kaum die beginnende Bewegung in der deutschen Mystik, Theologie und Wissenschaft, obwol seit 1510 der Proceß Reuchlin's mit den Dominicanern von Köln der Vorbote einer geistigen Umwälzung geworden war. Schon im Jahre 1516 erschienen die Briefe der Dunkelmänner.[2] Der deutsche Humanismus erhob sich plötzlich als eine Phalanx von Streitern für Freiheit und Vernunft. Diese Männer waren in der Disciplin der classischen Literatur gebildet, die Schüler der Latinisten und Helleniſten Italiens, und ohne die Verdienste des Poggio, Filelfo, Valla, des Aldus und des Papsts Nicolaus würden sie nicht zur Höhe ihrer Aufgabe gestiegen sein. Nicht ohne Grund seufzte später auf dem tridentiner Concil ein Cardinal: „wenn es doch in Deutschland nie Professoren der griechischen und hebräischen Sprache gegeben hätte! dann wären wir heute von dieser Revolution frei, und das unselige Deutschland würde nicht

Die deutschen Humanisten und Rom.

[1] Ulrici ab Hutten ad Crotum Rubianum de statu Romano Epigrammata ex Urbe missa. Opp. I. 257—264. Gleichzeitig mit Hutten war in Rom Michael Humelberg von Ravensburg, welcher seiner in Briefen erwähnt (Bibl. München, Cod. lat. 4007, eine wichtige Briefsammlung jener Zeit).

[2] D. Strauß, Hutten I. cap. 8. — A. 1514 waren die Epistolae illustrium virorum voraufgegangen.

in so viele Ketzereien gefallen sein."[1] In der langen Reihe der europäischen Humanisten von Petrarca bis zu Erasmus herab, erschienen die Deutschen seit Heimburg und Cusa erst als die Fortsetzung einer und derselben Legion von Denkern, welche die Devise des Altertums trug, bis sie sich für selbständig erklärten. Aber diese Führer der deutschen Nation standen im Zusammenhange mit noch einer andern Reih von Einflüssen, mit den Ghibellinen der Kaiserzeit, den Monarchisten des 14. Jahrhunderts, mit Wiklef, Huß und den Männern der Reformconcile. Der Kampf um die Erlösung Deutschlands von der Papstgewalt trennte unter dem Terrorismus der Gegenreformation die Humanisten beider Länder, und er brachte eine Kluft zwischen dem germanischen und romanischen Geist hervor, die noch heute nicht geschlossen ist.

In Rom erschien der Ablaßstreit zuerst als ein neidisches Mönchsgezänk. Auf der Höhe seiner Weltbildung konnte Leo X. für den Streit barbarischer Scholastiker kein Gehör besitzen. Als er den Ablaß ausschrieb, folgte er nur dem Beispiel seiner Vorgänger. Er betrachtete sich als den Stellvertreter Christi, welcher den Gnadenschatz der Kirche verteilen dürfe, und schwerlich hatte er über das Verhältniß der Sünde zur Erlösung, oder das Mißverhältniß eines moralischen Vorganges zu einer äußeren Verrichtung je Betrachtungen angestellt. Man begriff das sittliche Princip der deutschen Bewegung nicht; man legte ihr nur gemeine materielle Ursachen bei. Mit einer Bulle glaubte man die Sache abzuthun.

Am 7. Aug. 1518 empfing Luther die Vorladung nach

[1] Cristoforo Madrucci, der Cardinal von Trient, bei Raynald ad A. 1546 n. 33.

Rom. Aber der Kurfürst Friedrich erwirkte ihm einen kaiserlichen Sicherheitsbrief zur Reise nach Augsburg, wo er mit dem Cardinallegaten Thomas da Vio von Gaeta ein Gespräch halten sollte. Dort tagte der Reichstag, welchen Maximilian berufen hatte, den Türkenzehnten durchzusetzen und die Stände für die römische Königswahl seines Enkels zu gewinnen. Schon jetzt war Luther ein Gegenstand diplomatischer Berechnung. Der Papst scheute sich dessen Gönner Friedrich zu beleidigen, weil er Einfluß auf jene Wahl besaß, und Maximilian konnte sich Luther's gegen den Papst bedienen, sei es daß er den kühnen Mönch schützte, oder ihn opferte, wie er im August 1518 zu thun gesonnen schien.[1] Schon in der Stunde des Entstehens wurde das große Werk der Reformation in den Schutz politischer Verbindungen gestellt, für welche die weltliche Stellung des Papsttums eins der wichtigsten Motive hergab.

Reichstag zu Augsburg, Aug. A. 1518.

Mit Herablassung sah der hochmütige Cardinal Caetanus Luther vor sich niederknien, dann mit Staunen diesen Mönch als einen Helden des Gedankens sich erheben.[2] Als sich beide trennten, der römische Legat mit der Forderung des Widerrufs, der deutsche Doctor mit der Unwiderrufbarkeit sonnenklarer Wahrheit, schieden sich schon Rom und Deutschland von einander.

Luther vor Caetanus in Augsburg.

Luther floh aus Augsburg. Ein Jahr fruchtloser Vermittelungen folgte, während die Flugschriften des Reforma-

[1] Am 5. Aug. schrieb er dem Papst aus Augsburg eine förmliche Denunciation gegen Luther, und daß er im Reich ganz nach des Papsts Willen verfahren wolle. Raynald n. 90.

[2] Hutten verspottete ihn in dem satirischen Gespräch „Die Anschauenden", Opp. IV.

tors das ganze Deutschland entzündeten. Er schuf die gewaltige Sprache für die Stimmung der Zeit, für den Genius seiner Nation: da wurde auch die deutsche Buchdruckerkunst zur weltbefreienden Macht.[1] Seit dem August 1518 lieh Melanchton der Reformation seine theologische Gelehrsamkeit. Erasmus, bewundert und gefürchtet, hatte das römische Priestertum oft mit satyrischem Witz gegeißelt, und der Reformation eben erst im Jahre 1516 den gereinigten Text des Evangelium geliefert: die Dominicaner sagten, daß dieser neue Lucian das Ei des Ketzertums gelegt, Luther es ausgebrütet habe; Aleander haßte ihn und nannte ihn die Grundquelle alles Uebels. Er blieb furchtsam fern, aus weltmännischer Politik und conservativer Neigung. Er lehrte den duldenden Gehorsam, welchen später die englische Theologie zu einer Doctrin erhob. Aber in Hutten erhielt die Reformation den ritterlichen Kämpfer für die mit ihr verbundene national-politische Reform Deutschlands. Mit derselben Glut, mit welcher er das Papsttum haßte, liebte er sein Volk, dessen große Vergangenheit im Reich ihn noch begeisterte, und dessen sittliche Kraft ihn eine größere Zukunft ahnen ließ. Er rief den Kaiser, die Fürsten, alle deutschen Männer auf, sich für immer vom Papsttum loszureißen, Heinrich's IV. und der Hohenstaufen eingedenk zu sein, und mit einem freien deutschen Reich eine deutsche

Melanchton und Erasmus.

Hutten.

[1] „Den druck uns Deutschen got zugeschickt hat
Zu lernen die schrift und erkennen der Romer art."
Ein clag und bitt der deutsch. nation an den almechtigen got umb erlosung auss dem gefenkniss des Antichrist: bei Oscar Schade, Satiren und Pasquille aus der Reformationszeit, Hannover 1856, I. 3.

Nationalkirche aufzurichten.[1] Schon im Jahre 1517 hatte er die berühmte Schrift Valla's über die erlogene Schenkung Constantin's herausgegeben. Man muß seine ironische Widmung an Leo X. lesen und sich vergegenwärtigen, daß Luther damals noch nicht aufgetreten war, um zu erkennen, wie reif Deutschland zum Bruch mit Rom geworden war.[2]

Am 9. Nov. 1518 erklärte Leo X. in einer Bulle, daß jeder Christ an die Gewalt des Papsts Sündenablaß zu erteilen glauben müsse. Dagegen behauptete Luther in seiner Berufung an das Concil, daß der Papst wie jeder Mensch fehlbar sei. Den Primat, die Unfehlbarkeit, die Oberhoheit des Papsts über alle königliche Jurisdiction verfochten Prierias und Eck, der wütendste Feind Luther's.[3] Man konnte sich in die Zeit Ludwig's des Baiern zurückversetzt glauben, wo diese römischen Grundsätze von den Monarchisten so gründlich widerlegt worden waren, ohne daß ihre Schriften, die kein Buchdruck verbreiten konnte, ein Echo im unreifen Volk gefunden hätten. Ihre Ansicht war endlich durch den

Prierias und Eck.

[1] Hutten entdeckte A. 1519 in Fulda die Schutzschrift des Bischofs Walram von Naumburg für Heinrich IV. und gegen Gregor VII.; er widmete sie (März 1520) dem Erzherzog Ferdinand. Strauß II. c. 2.

[2] Um die Zeit des augsburger Reichstages erschien auch der bekannte Pasquillus exul gegen Türkenzehnten und Ablaß, eine der heftigsten Satiren gegen Rom.

[3] Der Dominicaner Prierias, Sylvester Mazolinus aus Piemont, trat zuerst gegen Luther hervor mit den Errata et argumenta Lutheri detecta et repulsa; gedr. zu Rom A. 1520 (Roccaberti, Bibl. Max. XIX. 227). Er verficht die Infallibilität des Papsts: nullus ergo in Ecclesia habet judicium infallibile, nisi quatenus judicium ejus habet secum judicium Pontificis: L. II. c. XVI. — Ibid. die Schrift De Papa et ejus Potestate; und des Caetanus De auctoritate Papae et Concilii. Eck überreichte dem Papst am 1. April 1520 seine Schrift De Primatu Petri (Opp. Johis Eckii, Ingolst. 1531. p. 1).

Sieg der Päpste über die Concile zum Schweigen gebracht worden. Ein gleicher Sieg über diese ghibellinischen Doctrinen erschien auch jetzt in Rom unzweifelhaft. Denn die Beziehungen des Papsttums zur Reichsgewalt waren nicht ungünstig.

5. Bemühungen Maximilian's um die Königswahl seines Enkels. Sein Tod. Wahlkampf. Politik Leo's. Kaiserwahl Carl's V., 28. Juni 1519. Lorenzo Medici stirbt. Plane Leo's auf Parma, Piacenza, Ferrara. Giampolo Baglioni hingerichtet, Juni 1520. Carl kommt nach Deutschland. Krönung in Aachen. Fortgang der Reformation. Reichstag zu Worms. Das wormser Edict.

Die entstehende Reformation begleitete der große Wahlkampf im Reich. Unablässig bemühte sich Maximilian die Wahl seines Enkels zum römischen Könige durchzusetzen, das habsburgische Kaisertum in ihm fest zu gründen. Einst, so hoffte er, würde der mächtige Carl Mailand und französisch Burgund wieder erobern und die Herrlichkeit des Reiches herstellen. Die Stände widerstrebten, teils von Frankreich erkauft, teils die zu große Erbmacht Carl's fürchtend; auch sei es unerhört, einem lebenden noch ungekrönten Kaiser einen Nachfolger zu geben. Maximilian wollte sich deshalb krönen lassen. Da ihm Franz I. die Romfahrt versperrte, begehrte er vom Papst die Absendung eines Krönungslegaten mit der Krone nach Deutschland. Dies zeigte, wie die mystischen Vorstellungen von der römischen Kaiserkrönung in der Zeit geschwunden waren, wo sich das Reich von Rom zu trennen und deutsch zu werden begann. Der Papst lehnte dies Begehren ab. Zornig sagte des Kaisers Botschafter in Rom: der römische Hof will dem Kaiser die Krone nicht

ſchicken; wolan, einſt kommt der Tag, wo er es gern wollen, aber nicht mehr können wird.[1] Ohne ſeine Wünſche erreicht zu haben, doch ihrer Verwirklichung nahe, ſtarb Maximilian am 12. Januar 1519 zu Wels in Oeſterreich: ein unvergeßlicher Monarch, die deutſche Kaiſergeſtalt der Renaiſſance auf der Grenzſcheide zweier Zeitalter, romantiſche Ideen mit praktiſch modernem Weſen miſchend; der letzte Ritter, einer der erſten Politiker; Schöpfer eines erſten nationalen Heerſyſtems, und preiswürdig durch ſein Bemühen, dem ſich auflöſenden Reichskörper durch eine Verfaſſungsreform mehr Einheit und Kraft zu geben. Obwol unglücklich in ſeinen Beſtrebungen, hatte er doch die Reichsidee wieder belebt, in dem ganz verkommenen Deutſchland die kriegeriſchen und nationalen Triebe erweckt, und ihm in den Niederlanden ein Bollwerk gegen das vordringende Frankreich aufgeſtellt.

Kaiſer Maximilian † 12. Jan. A. 1519.

Das deutſche Kaiſertum war freilich durch die immer monarchiſcher werdende Macht der Landesfürſten bereits zu einer weſenloſen Schattengeſtalt aufgezehrt. Wie ohnmächtig, wie hülflos war nicht die Reichsgewalt ſelbſt unter Maximilian geweſen. Aber dies verblaßte Imperium konnte doch demjenigen Fürſten die europäiſche Herrſchaft verleihen, welcher es mit einer mächtigen Krone zu verbinden vermochte. Jetzt ſtrebten nach der Kaiſerwürde die größeſten Monarchen, Heinrich VIII., Franz I., Carl I., drei junge hochbegabte

Candidaten des Kaiſertums.

[1] Marco Minio an die Signorie, Rom 11. Januar 1519, bei R. Brown, Calendar — of Venice II. n. 1135. — Brief des Silv. Gigli an Wolſey, 26. Aug. 1519. Arch. Stor. Append. I (1842—44) p. 322. Lett. di Principi I. 55 sq. Maximilian wollte ſogar abdanken und ſich das Königreich Neapel für Lebenszeit ausbedingen.

Männer, die Repräsentanten der europäischen Gewalten überhaupt. Ihre Bewerbung drückte aus, daß es sich hier handelte um die Renaissance des Cäsarentums. Das Schicksal Europa's hing von der Frage ab, an welche Krone die Reichsgewalt fallen werde, an Frankreich oder an Spanien-Habsburg. Beide Bewerber waren gleich stark: Carl I. gebot über mehr Länder, aber Franz I. beherrschte eine blühende Monarchie, mit deren geeinigter Kraft sich die zerstreuten, einander fremden Gebiete Carl's nicht messen konnten.[1] Einige Reichsstände waren durch Bestechung längst für Franz gewonnen. Der Papst schwankte: ein jeder der Prätendenten war ihm zu mächtig, ein jeder hielt seinen Fuß in Italien. Obwol der päpstliche Einfluß bei der Kaiserwahl nicht mehr das frühere Gewicht hatte, war er doch nicht bedeutungslos: die Candidaten bewarben sich eifrig um die Stimme des Papsts. Sein Legat Caetanus forderte die Reichsfürsten in Wesel auf nicht Carl zu erwählen, weil er auch König von Neapel sei, und die Vereinigung dieser Krone mit dem Reich der Constitution Clemens' IV. zuwider laufe.[2] Zwar gab sich Leo den Schein, als ob er die Wahl Franz' I. unterstütze, wozu er den Bischof Robert Orsini nach Deutschland schickte; doch im Grunde wollte er nur Carl und Franz durch einander bestreiten, und die Wahl eines Dritten, eines kleinen deutschen Fürsten, durchsetzen. Schon nach dem augsburger Reichstag rieten Leo und Lorenzo Medici dem Könige von der Reichscandidatur abzulassen,

Der Papst und die Kaiserwahl.

[1] Die Hülfsquellen Frankreichs hat Machiavelli nachgewiesen in seinen Ritratti delle cose della Francia, und ebenso die Ohnmacht des Reichs in den Ritratti dell' Alamagna. Opp. VI.

[2] Goldast, Polit. Imp. p. 102 sq.

und dahin zu wirken, daß ein schwacher deutscher Fürst gewählt werde.[1] Leo dachte an Friedrich von Sachsen; auch manche Reichsstände wünschten diesen. Aber der edle Kurfürst erkannte seine unzureichende Kraft und lehnte diese Ehre ab. Auch den Kurfürsten von Brandenburg schlug der Papst vor, doch sah er ein, daß die Erwählung Carl's unausbleiblich sei. Und schon am 17. Jan. 1519 hatte er mit ihm ein geheim gebliebenes Bündniß geschlossen, welches gegen die Uebermacht Frankreichs gerichtet war.[2] Augenblicklich konnte ihm die noch unbedeutende Persönlichkeit Carl's weniger gefährlich erscheinen, als der sieggekrönte Franz. Carl schien ganz vom Herrn von Chievres beherrscht, und dieser neigte, wie man annahm, zu Frankreich. Durch Carl konnte Leo viele Vorteile erlangen: Vergrößerung des Kirchenstaats, Erweiterung der Macht der Curie in Spanien und Deutschland, Ausrottung der lutherischen Ketzerei durch kaiserliche Autorität.

Vor dem Patriotismus der Deutschen zerfielen die französischen Sophismen, welche die Gleichgültigkeit der Nationalität des Reichsoberhaupts geltend machten oder auf die uralte Frankendynastie zurückwiesen, als ob Carl der Große

[1] Der König gab sich die Miene, als ging er darauf ein: Card. Bibiena an Lorenzo, Paris 27. Nov. 1518. Der Papst, der Wahl Carl's gewiß, hatte bereits heimlich die Bullen wegen Neapels für ihn ausgefertigt. Lettere di Principi I. 52 und andere Briefe daselbst. De Thou, Hist. l. c. 9, sagt, da diese Traube für Frankreich sauer ward, non tamen id agebat Gallus, ut ratio sui haberetur, quam ut excluso rege Catholico, cujus potentiam merito suspectam habebat, unus ex septemviris — imperator crearetur.

[2] Trattato Segreto tra Leone X. e Carlo I. di Spagna, mitgeteilt von Gino Caponi im Archiv. Stor. Ital. I. 379. Ein förmliches Schutz- und Trutzbündniß.

Franzoſe geweſen ſei.[1] Deutſchland wollte keinen Wälſchen auf dem Tron der Salier und Hohenſtaufen ſehen.[2] Als Fürſt von Burgund und König von Spanien war hier Carl freilich ein Fremder, aber doch Enkel Maximilian's und eines erlauchten Kaiſergeſchlechts. Die Verſprechungen ſeines Großvaters an die Kurfürſten hatte er erneuert und noch vermehrt. Die drohende Türkenmacht, die wachſende Größe Frankreichs, die Hülfloſigkeit des Reichs forderten einen Kaiſer mit ſtarker Macht: ſo wurde der Enkel Maximilian's am 28. Juni 1519 zu Frankfurt erwählt.

Carl V., Kaiſer, 28. Juni A. 1519.

Die Kaiſerwahl Carl's V. war der große Wendepunkt in der Geſchichte Europa's, wo die neuen ſtaatlichen und kirchlichen Verhältniſſe gegründet wurden. Dieſer außerordentliche Menſch, durch Glück und Macht hoch hervorragend, begann ſeine Laufbahn geräuſchlos und mit leiſer Vorſicht, bis ihm der Ehrgeiz und Hochmut Frankreichs und die Politik des Papſts den Gedanken der Renaiſſance der cäſariſchen Weltmonarchie aufdrängten. Als dieſer mittelalterliche Traum zerfiel, enthüllte ſich nach einem furchtbaren Zuſammenſtoß der Nationen die moderne Wirklichkeit der europäiſchen Monarchien. Carl V. war wider Willen und Abſicht eine revolutionäre Macht. Er half der Reformation

[1] Die nur ſchriftliche Rede der franz. Geſandten, die nicht nach Frankf. gelaſſen wurden, bei Goldaſt ut supra p. 110. Ueber die Intriguen der Wahl: Droyſen, Geſch. der preuß. Politik, Berlin 1857, II. 2. 101; Rob. Rösler, Die Kaiſerwahl Carl's V., Wien 1868.

[2] Selbſt die Schweizer, ſagt Guicciardini XIII. 266, wollten nichts von einem fremden Kaiſer wiſſen: era grande la inclinazione dei popoli di Germania, perchè la dignità Imperiale non si rimovesse di quella nazione, anzi insino agli Svizzeri, mossi dall' amore della patria comune Germanica, avevano supplicato ... Damals betrachteten ſich die Schweizer noch als Deutſche.

das Papſttum zerſtören. Dann hat die Reformation ſein Cäſarentum zerſtört. Jene lateiniſchen Hierarchien, das Reich und die Kirche, wurden für immer machtlos. An die Stelle ihrer Gegenſätze, die das Europa des Mittelalters erzeugt hatten, trat fortan das germaniſche und romaniſche Culturprincip, Katholicismus und Proteſtantismus, und der Kampf Frankreichs mit Deutſchland um die europäiſche Hegemonie. Das politiſche Leben Italiens wurde in dieſem Proceß aufgezehrt.

Ein wütender Krieg zwiſchen Carl V. und ſeinem tief beleidigten Nebenbuler ſtand zunächſt in Ausſicht. Dies Frankreich, von des Kaiſers Ländern, Flandern und Spanien, im Norden und Süden umſchloſſen, war zu mächtig, um eine auf ſolchen Grundlagen erneuerte Reichsgewalt zu dulden, und dieſer Kaiſer war zu mächtig, um die Größe Frankreichs und ſeine Herrſchaft in Mailand zu ertragen.

Viele deutſche Patrioten begrüßten das Kaiſertum Carl's mit großen Erwartungen.[1] Man ahnte, daß die Zeit in hohen Wogen gehen werde, daß alle kleinlichen Verhältniſſe der Geſchichte abfallen, die Politik Europa's coloſſale Maßſtäbe annehmen müßten. Der Anblick der Kaiſerkrone auf

[1] Delituit nuper coeli sub vertice Phoebus,
Occuluitque suum Daelius ipse jubar.
Emersit subito divinum Caesaris astrum,
Cumque novo rediit Caesare Phoebus ovans.
Ergo hoc jam constat, quo pacto regnet uterque,
Phoebus apud superos, Caesar in orbe regit!

So der humaniſtiſche Graf Nuenar, in Folge der kurz vor der Wahl eingetretenen Sonnenfinſterniß; bei Goldaſt ut supra p. 120. Nach Venedig kam im Dec. 1519 eine Prophezeiung aus England, daß Carl Rom und Florenz zerſtören, Europa und den Orient unterwerfen werde. Bei R. Brown, Calendar of Venice II. 1301.

dem Haupt eines erst neunzehnjährigen Fürsten, welcher Spanien, Flandern, Neapel und Sicilien mit Deutschland zu einem Reich verband, und sich „König der indischen Inseln und des oceanischen Festlandes" nannte, machte dies klar. Es gab Idealisten, welche die Wiederherstellung des hohenstaufischen Reichsideals hofften; doch kühlere Staatsmänner konnten sich sagen, daß von Carl V. die Durchführung einer deutschen Nationalmonarchie nicht zu erwarten sei. Sie konnten eher die Romanisirung Deutschlands durch diesen Kaiser fürchten.

In Rom feierten die Anhänger Carl's Freudenfeste. Mit Fackeln durchzogen Spanier und Colonna die Straßen, jubelnd: „Spanien und Reich." Wie todt blieben die Gesandten Frankreichs. Der Papst selbst versank in tiefes Nachdenken. Die spanischen Botschafter Don Luis de Carroz und Don Hieronimo Vich eilten zu ihm, ihn zu bewegen sich jetzt von Frankreich zu trennen und zum Kaiser zu halten. Doch für Leo war die Wahl Carl's, die er hatte gutheißen müssen, immer eine Demütigung und die Niederlage des römischen Systems. Sie zerstörte das Gleichgewicht der Mächte. Das Kaisertum Carl's mußte einen unwiderstehlichen Druck auf Italien ausüben, und das Papsttum früher oder später in seine Machtsphäre ziehn. Die Lage desselben war derjenigen wieder gleich geworden, in der es sich zur Zeit Friedrich's II., des Herrn von Neapel und Sicilien, befunden hatte.

Die Anerkennung der Wahl Carl's zeigte den Rückzug Leo's aus seinen französischen Verbindungen an, und diesen hatte ihm der Tod seines Neffen erleichtert. Lorenzo starb am 4. Mai 1519, sechs Tage nach seiner französischen Ge-

Lorenzo Medici † 4. Mai A. 1519.

malin, welche ihm am 13. April Catarina Medici geboren hatte.[1] So erloſch der legitime Stamm der Coſimo; denn nur ein Baſtard Aleſſandro blieb von Lorenzo übrig, und dies gab den Florentinern Hoffnung, ihre ſtaatliche Unabhängigkeit wieder zu erlangen.[2] Machiavelli riet dem Papſt Florenz die Freiheit, wenn auch unter mediceiſcher Oberhoheit wieder zu geben.[3] Aber Leo ſchickte dorthin gleich nach Lorenzo's Tode als Regenten den Cardinal Ludovico Roſſi, dann Julius Medici. Er ſah Florenz als ein mediceiſches Hausgut an. Das Herzogtum Urbino zog er zur Kirche ein, nur die kleine Grafſchaft Monteſeltre und San Leo ſchenkte er den Florentinern als Entſchädigung für die Koſten des Kriegs um Urbino; Sinigaglia verlieh er dem Giammaria Varano.

Mit dem Schickſal des Auguſtus konnte er das ſeinige vergleichen. Seine Nepoten, die er als mediceiſche Könige in Italien hatte einpflanzen wollen, waren beide dahingeſchwunden. Ohne Michel Angelo, der ſie durch ihr Grabmal unſterblich machte, würde heute ſelbſt ihr Name ver-

[1] Siehe „Die Jugend Catarina's de' Medici" von A. v. Reumont, Berlin 1856. Ihre Großmutter Alfonſina Orſini, bei welcher die Waiſe zuerſt blieb, ſtarb ſchon am 7. Febr. 1520. Deren Grabſchrift aus S. M. del Popolo, bei Forcella, Iscrizion. I. 336. In eben dieſem Jahre ſtarben auch Maddalena Cibò und der junge Card. Ludovico Roſſi.

[2] Die Abkunft Aleſſandro's blieb dunkel; man hielt ihn auch für den Sohn des Card. Julius. Während in ihm der erſte Herzog von Florenz heranwuchs, wurde am 11. Juni 1519 der erſte Großherzog von Toscana geboren, Coſimo Sohn des Giovanni Medici (delle bande nere).

[3] Discorso sopra il riformare lo stato di Firenze fatto ad istanza di Papa Leone X. Opp. VI. Glaubte er wirklich noch an die Möglichkeit der Republik für Florenz und die Zuſtimmung der Medici?

gessen sein. Indeß der Tod Lorenzo's war für Leo, nach der Meinung seiner besten Freunde, ein Glück. Wenn dieser nicht unfähige Nepot länger gelebt hätte, und wenn er der Mann für Machiavelli's patriotische Hoffnungen gewesen wäre, würde er wol die Wege des Cesar Borgia auch im Kirchenstaat eingeschlagen haben. Jetzt aber befreite sein Tod den Papst von tausend Verlegenheiten, auch vom Nepotismus überhaupt.[1] So wurde der Kirchenstaat zwar vor der Vergewaltigung durch die Medici gerettet, doch dieser Fetzen Landes blieb die ewige Quelle von Kriegen und Erschütterungen. Kein Papst konnte sich mehr aus dem Bann befreien, in welchen ihn die weltlichen Bestrebungen der Päpste Sixtus IV., Alexander VI. und Julius II. geschlagen hatten.

Die weltliche Politik, der Kirchenstaat, die Stellung in Italien, blieben der Angelpunkt des Papsttums. Zwischen den zwei großen Nebenbulern stehend, schwankte Leo X. hin und her, beiden Versprechungen machend und ablockend, den einen durch den andern steigernd, während alle Mächte Europa's seit der Kaiserwahl Carl's in Bewegung waren, Bündnisse und Gegenbündnisse aufzustellen. Man hat gesagt, daß Falschheit ein Charakterzug der Medici war, und Leo X. soll sich offen zu dem Grundsatz bekannt haben: wenn man mit der einen Partei ein Bündniß macht, dürfe man nicht aufhören mit der Gegenpartei zu unterhandeln.[2]

[1] Il che ci dà speranza, che sua Beat. si possa ancora veder tale, quale si sperò che dovesse essere il giorno che fu creata. Canossa an Bibiena, Rom 14. Mai 1519. Lettere di Principi I. 67.

[2] Certo questa casa de' Medici ha sempre avuto peculiare disposizione a questo (scil. alla sospizione); e dicesi che papa Leone soleva dire che quando aveva fatto lega con alcuno, non si doveva

Die Seele dieser Künste war der Cardinal Julius Medici, und er sollte als Papst an ihnen kläglich untergehen. Parma, Piacenza und Ferrara mit dem Kirchenstaat zu vereinigen, blieb jetzt der rastlose Gedanke Leo's: das Mittel der Krieg, vor welchem Venedig dringend warnte: Zweifel quälte ihn, ob dieser Krieg im Bunde mit dem Kaiser oder dem König zu führen sei. Im Jahre 1519 (der Monat ist ungewiß) entwarf er einen Vertrag mit Franz I.: er genehmigte die Eroberung Neapels für einen französischen Prinzen, nur sollten das Grenzland und Gaeta zum Kirchenstaat geschlagen werden. Dafür versprach der König zur Eroberung Ferrara's behülflich zu sein.[1] Zum Abschluß kam es nicht, denn Leo unterhandelte auch mit Carl, den er durch seine französischen Beziehungen zu größeren Zugeständnissen drängen wollte. Von ihnen machte er die Investitur Neapels abhängig.[2] Schwankende Politik Leo's X.

Nun wagte er am Ende des Jahres 1519, da der Herzog Alfonso krank lag, einen ersten listigen Versuch sich Ferrara's zu bemächtigen, welches der Bischof Alessandro Fregoso von Bologna aus mit Truppen überfallen sollte. Nur die Wachsamkeit Federigo's Gonzaga rettete damals Alfonso. Selbst meuchelmörderische Anschläge gab der Herzog dem Papste Schuld; ein Jahr später soll ihn nur die Treue eines deutschen Hauptmannes gerettet haben.[3]

restare di trattar coll' altro principe opposto: Relazion des Antonio Soriano (A. 1531) bei Albéri, Ser. II. III. p. 290.

[1] Calendar of Letters, ed. Bergenroth, Vol. II. n. 267.

[2] Siehe die sorgsame Auseinandersetzung dieser Dinge bei Giuseppe de Leva, Storia documentata di Carlo V. II. 12 sq., einem Werk, welches der italienischen Literatur der Gegenwart zur Ehre gereicht.

[3] Muratori bezweifelt nicht die mörderischen Anschläge Leo's X.:

Besser gelang Leo im Frühjahr 1520 ein Anschlag gegen den Tyrannen von Perugia. Der frevelvolle Giampolo Baglione hatte bei den Venetianern lange mit Auszeichnung gedient und sich nach dem Tode Julius' II. seiner Vaterstadt wieder bemächtigt. Es ist nicht klar, warum der Papst erst jetzt gegen ihn einschritt. Er that dies mit derselben Arglist, die er gegen den Cardinal Petrucci gebraucht hatte.

Sturz des Giampolo Baglione.

Giampolo hatte seine Tochter Elisabetta dem Camillo Orsini zum Weibe gegeben, und die Hochzeit in Castiglion del Lago prächtig gerüstet. Sein Sohn Orazio war mit dem Bräutigam von Rom, sein anderer Sohn Malatesta von Venedig zum Fest gekommen.. Da hörte man, daß päpstliches Kriegsvolk gegen Perugia vorrücke, und man brach in Eile auf. Giampolo kehrte nach Perugia zurück, wo er Truppen sammelte. Es ist unbegreiflich, wie dieser Mann, welcher einst den Schlingen der Borgia entronnen war, sich in die des Papsts locken ließ. Mit dessen Sicherheitsbrief und auf die Orsini vertrauend ging er nach Rom. Hier am 17. März angekommen sagte man ihm, daß der Papst in der Engelsburg sei: er eilte in dies offene Grab und verließ es nicht mehr. Die Geständnisse, welche er auf der Folter machte, sollen gräßliche Mysterien enthüllt haben. Am 11. Juni wurde Giampolo enthauptet und dann in S. Maria Trastontina begraben. Seine Söhne entflohen ins Königreich Neapel, hierauf nach Venedig. In Perugia wurde Haupt der Regierung Gentile Baglione, ihr Oheim.[1]

Antich. Estensi II. 322 sq.; er beruft sich freilich auf Guicciardini als Gewährsmann.

[1] Der Proceß ist ein Mysterium. Non si sa la causa, sagt Teseo Alfani, Mem. Perug. Arch. Stor. XVI. p. 2. 289. Siehe Vermi-

Carl befand sich unterdeß in Spanien, wo die Stände Castiliens und Aragons gegen ihren flandrischen Herrn schon in Empörung begriffen waren. Seine Lage war gefahrvoll, er bedurfte des Friedens, sich erst in seiner Herrschaft zu befestigen. Er mußte Verbündete suchen, vor allem den Papst gewinnen. Trotz der Gährung des Landes verließ er am 20. Mai 1520 Spanien, wo er den Cardinal Hadrian zum Regenten einsetzte, um nach Flandern, sodann nach Deutschland zu gehen. Den eiteln Heinrich VIII., den Gemal seiner Tante Catarina von Aragon, wollte er zuvor für sich stimmen und den Congreß unschädlich machen, welchen dieser König mit Franz I. zu Calais verabredet hatte. Er kam mit ihm in Dover zusammen, und erreichte seinen Zweck: Wolsey namentlich wurde durch Pensionen und andere Zusagen vollständig für Carl gewonnen. Hierauf ging dieser nach Deutschland. Am 22. October 1520 wurde er in Aachen gekrönt: in Cöln schrieb er seinen ersten Reichstag nach Worms aus, zum 6. Januar 1521.[1]

Carl V. in Aachen gekrönt, 22. Oct. A. 1520.

Deutschland war damals durch die kirchliche Bewegung weit und breit entflammt. Den Bann hatte der Papst am 15. Juni 1520 über Luther ausgesprochen. Diese übereilte Bulle hatte Eck in Rom gefordert und erlangt, und sie in

Luther im Bann des Papsts.

glioli Battista, Vita di Malatesta Baglioni, Perugia 1839, p. 35. Giampolo's Gemalin war Römerin, Ippolita Conti. In Venedig druckte man einen Lamento del Sig. Giov. Paolo Baglioni con il pianto d'Italia ed il lamento di Rodi in tre Capitoli. — Leo X. vertrieb auch Lud. Freducci, Oliverotto's Sohn, aus Fermo; derselbe fiel im Kampf, März 1520. Den Tyrannen Amadeo von Recanati ließ er hängen; Rencio Mancini, der Rom mit Räubereien plagte, enthaupten; den Fälscher Sebastiano von Treviso verbrennen. Jovius, Vita Leonis X. p. 100.

[1] Schmidt, Gesch. der Deutschen XI. 47.

der Eigenschaft eines apostolischen Nuntius nach Deutschland gebracht. Von ihm und den Legaten Aleander und Caracciolo wurde sie hier öffentlich kund gemacht.[1]

Sie hatte keine andre Wirkung, als daß sie die Flammen der Empörung Deutschlands zum heftigen Brande auflodern ließ. Der Spott der freien Geister verlachte sie, der Ruf nach Freiheit übertönte sie. Luther appellirte an ein Concil; zwei gewaltige Schriften ließ er ausgehen, im August die erste „An den christlichen Adel deutscher Nation", im October die andre „Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche". Sie faßten mächtig. Es wogte ein Geistessturm durch das ganze Deutschland und nie hat ein gleicher ein Volk so im Innersten sittlich aufgeregt: nie handelte es sich seit der Entstehung des Christentums um eine das gesammte Volksleben so gewaltig umgestaltende Revolution. Die ganze Rechtsverfassung, das ganze Lehrgebäude der katholischen Kirche, ihren Cultus und ihr Priestertum, ihr Vermögen und ihre Güter verneinte Luther, forderte das evangelische Christentum, die entwendeten Rechte der Gemeinde zurück, für Deutschland die Nationalkirche mit einem Primas als Haupt. Am 10. December warf der kühne Mann die Bannbulle in den Scheiterhaufen zu Wittenberg. So riß er sich für immer vom Papsttum los. Seit diesem Tage hat sich das deutsche Volk dem Kampf gegen jede Gewissenstyrannei geweiht; da ward es zur geistigen Führung der Welt berufen. Es war dieselbe ernste und gläubige Nation, welche das verderbte Römerreich zertrümmert, das

Er tritt machtvoll gegen das Papsttum auf.

[1] Bulle Exurge Domine, Harduin IX. 1891, von Pietro Accolti Card. von Ancona schlecht stilisirt: wol die merkwürdigste und zugleich ohnmächtigste Bulle in der Geschichte des Papsttums.

germanische Imperium aufgerichtet, das Papsttum in Rom erhoben und befestigt, für das große Culturideal der christlichen Republik Jahrhunderte lang ihr Blut in Italien dahingegeben hatte: jetzt zerriß sie im Zorn die starken Ketten der Geschichte, die sie seit Carl dem Großen an Rom und sein entartetes Papsttum gebunden hielten.

Die deutsche Nation Vorkämpferin der Geistesfreiheit.

Der große Reformator war eine nationale Macht geworden. Einst hatte der genialste aller deutschen Kaiser in seinem Kampf mit dem Papsttum tragisch untergehen müssen, weil er sich dem Boden seiner Nation entzog. Jetzt siegte ein Sohn des deutschen Volks in demselben Kampf, weil ihm der Boden seines Vaterlandes die Kräfte des Antäus gab. In Luther war die ganze sittliche Natur Deutschlands verkörpert. Im Herzen dieses einen Mannes, des teuersten Kleinods unsrer Geschichte, ruhte das Schicksal des deutschen Volks. Nicht ein Heer könnte mehr, so schrieben die Nuntien dem Papst, diesen Mönch seinem Vaterlande entreißen und mit Gewalt nach Rom bringen. So seltsam verketteten sich die Verhältnisse, daß Luther zu einem Hebel der Weltpolitik werden konnte. Schon Maximilian hatte gesagt: Luther kann mir einst wider diese Feinde (die Päpste) nützlich werden; und dies begriff auch Carl. Der junge Kaiser stand gerade in den lebhaftesten Unterhandlungen mit dem Papst; denn der ehemalige Kanzler Sforza's, Girolamo Morone, und Don Juan Manuel, kaiserlicher Botschafter in Rom, bemühten sich, Leo zum Abschluß einer Liga mit Carl zu gewinnen, deren Zweck die Vertreibung der Franzosen aus Mailand war.[1] Dort wollte der Kaiser Francesco

Unterhandlungen zwischen dem Kaiser und dem Papst.

[1] Manuel trat am 11. April 1520 seinen Posten an. Zu diesem Tag verzeichnet der Ceremonienmeister Blasius Baroni de Marti-

Maria, den Bruder des verstorbenen Massimiliano Sforza, als Herzog einsetzen: mit Parma und Piacenza, selbst mit Ferrara, endlich mit der Ausrottung der Ketzerei in Deutschland wollte er das kostbare Bündniß des Papsts erkaufen.

Am 3. Januar 1521 erließ Leo das Anathem wider Luther und seine Anhänger.[1] Im Februar kam Carl V. zu dem denkwürdigen Reichstage nach Worms, um hier zum erstenmal vor sein Volk zu treten. Es erwartete ihn mit Ungeduld: es schmachtete nach Erlösung aus unerträglichen Zuständen, in Kirche und Staat. Die Führer der nationalen Bewegung, Hutten und Sickingen, hatten Carl, als er nach dem Rheine zog, aufgerufen, sich an die Spitze der Nation zu stellen, Deutschland wieder zur ersten Macht der Welt zu erheben, den Kampf gegen seine zwei großen Feinde aufzunehmen, Frankreich und Rom: das ganze deutsche Volk würde er dann mit Begeisterung unter seinen Fahnen sehen. So glichen damals die Deutschen den Italienern zu Dante's und Petrarca's Zeit, als sie die Kaiser wie Heilande ihres zerrissenen Vaterlandes mit Sehnsucht herbeiriefen. Der Enkel Maximilian's war dem deutschen Wesen fremd, obwol seine Gestalt germanisch erschien: ein junger Mann mittlerer Größe, blaß, mit freier Stirn und blauen Augen, die Unterlippe trotzig vorgedrängt, einsilbig und schwermütig; kein Herz sprach aus seinen phlegmatischen Zügen.[2]

Carl V. kommt nach Worms.

nellis: Ill. Dom. Johannes Orator Ser^mi. Caroli electi Imp. intravit urbem per portam S. Petri — qui venit pro confirmatione electionis Imperatoris. (Diar. Blasii de Cesena, Mscr. Barberini n. 1102.) — Siehe auch Molini, Docum. di Stor. Ital. I. 79.

[1] Bulle Cum sicut, Rayn. n. 1.

[2] Will. Bradford, Corresp. of the Emp. Charles V., London 1850, p. 342. In der Kindheit war er epileptisch.

Nichts verriet den großen Staatsmann, wenn nicht das abgemessene und schweigsame Wesen. Er hatte noch keine größeren Plane, als sich die Herrschaft der Länder zu sichern, die er besaß. Seine weiteren Aufgaben waren: in Deutschland die Anarchie der Verfassung und die kirchliche Revolution, im Osten die furchtbare Türkenmacht, im Westen den ruhelosen Ehrgeiz Frankreichs zu bändigen. Frankreich reizte ihn zum Krieg. Er wollte diesen führen, aber im Bündniß mit demselben Papst, von dem sich loszureißen ihn das junge Deutschland ermahnte. Die legitime Reichsidee, der Besitz seiner katholischen Länder, eigene Ueberzeugung trennten ihn für immer von der Reformation. Daß er sich nicht an deren Spitze stellte, war ein Glück für sie, denn in den Händen des Kaisers würde sie verfälscht worden sein. Unter schrecklichen Kriegen mit der Reichsgewalt und der Papstgewalt mußte sie ihr Dasein erkämpfen, um das freie Besitztum des Volks zu bleiben, dessen That sie war. Sie zerriß Deutschland, ohne dessen Kaiser sie nicht vollständig national werden konnte; sie öffnete Frankreich die Landesgränzen, und sie erschöpfte durch den dreißigjährigen Krieg die Kraft Deutschlands für lange Zeit. Aber ihr rastlos fortarbeitender, alle Lebenssäfte der Nation erneuernder Geist war es doch, welcher nach einem Prozeß von drei Jahrhunderten die politische Reformation Deutschlands zu einem Nationalreich vollzog, dessen Staatsidee und Macht sittlicher und größer sind, als es jenes colossale Weltreich Carl's V. gewesen war.

[1] Er selbst spricht sich über seine katholischen Pflichten aus in der heftigen Sentenz wider Luther v. 19. April 1521, die er den Ständen in Worms vorlegte: Polizza di Carlo V. Imp. in Lettere di Principi I. 92.

Als der Kaiser, vom Legaten Aleander begleitet, nach Worms ging, war er schon bereit Luther zu opfern, denn sein Botschafter in Rom meldete ihm den nahen Abschluß der Liga mit dem Papst. Am 16. April 1521 kam Luther mit kaiserlichem Geleitsbrief. Der fanatische Aleander forderte ihn einfach in die Reichsacht zu thun; die Stände aber verlangten sein Verhör. Der 17. und 18. April, wo Luther im Dom zu Worms vor Kaiser, Fürsten und Ständen die Unbesiegbarkeit eines sittlich freien Menschen aussprach, sind Tage des hellsten Glanzes in der Geschichte des deutschen Geistes, unverlöschbare Triumfe in der Geschichte der Menschheit überhaupt.[1]

Luther vor dem Reichstage zu Worms, 17. u. 18. April A. 1521.

Am 26. Mai unterschrieb der Kaiser die von Aleander verfaßte Achtserklärung, ein Edict in der maßlosesten Sprache, welches den größten Mann Europa's als einen leibhaftigen Lucifer auszurotten befahl.[2] Dies Actenstück, den Ständen die meist schon abgereist waren nicht vorgelegt, hatte keine rechtliche Form. In Rom verbrannte man Luther im Bilde; man glaubte, daß jetzt alles abgethan sei. Zumeist um dieses Edictes willen hatte sich Leo entschlossen von Frankreich zurückzutreten, mit dem Kaiser sich offen zu verbinden.[3] Und doch begriff dieser sehr wol, daß die Vernichtung Luther's ihn eines mächtigen Werkzeuges gegen diesen wandelbaren Papst berauben würde.[4] Die Zeiten des Huß waren in

Das Wormser Edict.

[1] Ihr Andenken wurde im J. 1867 zu Worms erneuert, als dort das große Luthermonument enthüllt ward, vor dem Könige Preußens, in einer Zeit, wo das deutsche Reich durch diese protestantische Macht einer Wiederherstellung entgegen ging.

[2] Raynald n. 26. Das Edict war absichtlich auf den 8. Mai zurückdatirt worden.

[3] Sleidan III. 67.

[4] Ma la verità fu, che, conoscendo che il Papa temeva molto

Deutschland vorüber; das wormser Edict blieb auf dem Papier. In der sichern Stille der Wartburg ließ der Reformator die ersten Stürme vorüberziehen.

Die Geschichte der Reformation, das ist der Renaissance des Christentums und der Neubildung der Culturwelt durch den deutschen Volksgeist, gehört nicht in die der Stadt Rom im Mittelalter. Nur an deren Grenzen steht die große Gestalt Luther's, beleuchtet von den Reflexen der vergangenen Kaiserzeit. Die lange Reihe jener Ghibellinen, welche von Heinrich IV. und Arnold von Brescia bis zu ihm hinabreicht, gewinnt in ihm das geschichtliche Resultat. Die Reformation machte theoretisch und praktisch der päpstlichen Universalgewalt ein Ende, und sie schloß als ein Weltabschnitt das Mittelalter. An solchen gelangt die Menschheit, so oft sie eins der großen Lebensprincipe entdeckt, welche so einfach sind, wie Gesetze der Natur. Wenn man die Gestaltung der christlichen Kirche vom apostolischen Symbolum bis auf Leo X. überblickt, so hat man das zusammenhängendste und größeste Werk menschlicher Geistesarbeit vor sich: die Ablagerung eines Gedankenprozesses von Jahrhunderten ohne jede Unterbrechung; das riesige Product des Verstandes, Wissens und Gefühls, des Genies und des Wahns von Nationen und Zeitaltern; ein nicht auszudenkendes System von Gebräuchen, Formeln, Geheimnissen und Symbolen, von hellen Ideen und finsteren Träumen, von Rechten und Usurpationen, von Wahrheiten und Erdichtungen, von tausend Gesetzen, Ordnungen und Societäten: was alles ein moralisches um einen mystischen Mittelpunkt gravitirendes

di questa dottrina di Lutero, lo volle tenere in questo freno: Franc. Vettori p. 332.

Der Katholicismus und die Reformation.

Ganze von solcher Großartigkeit bildet, daß dieser kirchliche Kosmos selbst an der Sphäre jenseitiger Himmel keine Grenze findet. Nach anderthalb Jahrtausenden des Wachsens und Bestehens dieser staunenswürdigen Schöpfung machte der deutsche Geist die Entdeckung, daß der Mensch dieses ungeheuern formalen Apparats zur Glückseligkeit entbehren könne, ohne aufzuhören tief religiös und ein Christ zu sein. Dies war die größeste Entdeckung seit der Entstehung der Kirche überhaupt. Die Reformation vereinfachte die religiösen Verhältnisse, indem sie dieselben im Gewissen vertiefte. Sie befreite den christlichen Gedanken von seiner Materialisirung im Mittelalter. Sie reinigte den Cultus, die Lehre und die Verfassung der Kirche von vielem, was darin Mythologie, Scholastik und hierarchische Herrschsucht aufgehäuft hatten. Sie fand das Christentum als einen im Lauf der Zeit tausendfach überschriebenen Palimpsest vor, und stellte dessen kaum noch kenntliche Urschrift, das Evangelium, wieder her. Sie entfesselte vom Bann einer übernatürlichen Autorität die menschliche Vernunft, das Gewissen und das Recht der Persönlichkeit, die Wissenschaft und den Staat.[1] Sie that was in jener Zeit ein bewundernswerter Mut war: sie sagte sich von dem größesten Institut der Welt, vom Papsttum los, in welchem sie nur noch einen kirchlich-politischen Despotismus und den Feind der geistigen Fortentwicklung der Menschheit erkannte. Mit der Idee, daß Europa nur ein römischer Kirchenstaat im Großen sei, hat sie

[1] Den unauflöslichen Gegensatz spricht einmal Prierias, die Ablässe verteidigend, entschieden so aus: Wir haben nicht die Autorität der Schrift, aber wir haben die Autorität der röm. Kirche und der röm. Päpste, welche die größere ist. Stelle, angeführt von Lord Acton, Zur Geschichte des Vatican. Concils, München 1871, p. 39.

auch den concentrirten Absolutismus des lateinischen Weltsystems für immer zerstört. Vergebens schlossen Kaiser und Papst ihren Bund.

Der Anblick der ehrwürdigsten Ruine der Welt erfüllt diejenigen noch mit Schmerz, welche für die irdische Gestalt allgemeiner Ideale eine ewige Fortdauer im Wechsel der Zeit beanspruchen, statt sie nur als ein Wandelbares im unendlichen Fortschritt des geschichtlichen Geistes zu begreifen, und statt zu bekennen, daß im Verhältniß zu diesem die ganze christliche Kirche einst nur als eine der vielen Entwicklungsformen der Menschheit erscheinen wird. Wenn sie die Maßlosigkeit der Reformation verklagen, weil sie die große Mutterkirche, statt sie zu erneuern, gewaltsam zerbrochen hat, so mögen sie nur nachweisen wie die Aufgabe der Reform der Kirche an Haupt und Gliedern mit der Allmacht des unfehlbaren Papstes vereinbar war, und wie die Einheit der christlichen Republik Carl's des Großen im Zeitalter Carl's V. behauptet werden konnte, wo das Grundgesetz des modernen Lebens, die Freiheit des Gewissens, gefunden wurde.[1] Aus der Epoche des Kampfs um ihr Dasein, wo sie im Bunde mit der Landesmonarchie zu einer

[1] In einem sehr bemerkenswerten Buch „Kirche und Kirchen, Papsttum und Kirchenstaat" sagt Döllinger S. 41: „Der Wahn, als ob der päpstliche Stul eine despotisch willkürliche Gewalt sich beilege und sie da ausübe, wo ihn die Furcht nicht zurückhalte, ist so allgemein verbreitet, besonders in Deutschland und Engl.; es ist herkömmlich, das Schrankenlose dieser Macht und die Schutz- und Rechtlosigkeit, in welcher sich einzelne Kirchen und Personen ihr gegenüber befänden, zu betonen, daß ich nicht umhin kann, mit entscheidenden Zeugnissen diesem Irrtum entgegenzutreten." Dies schrieb der große katholische Gelehrte ahnungslos im Jahre 1861. Wie seltsam sind die Wege und die Beweisführungen der Geschichte.

protestantischen Papstkirche zu erstarren drohte, ging die Reformation nach vielen Verirrungen endlich doch siegreich mit dem Princip der Toleranz hervor, und dies, wie die Freiheit des forschenden Gedankens überhaupt, erschloß der reformatorischen Idee die Herrschaft über unermeßliche Gebiete des geistigen Lebens, wodurch sie die Welt sittlich erneuert hat. Die ganze große Bewegung Europa's seit drei Jahrhunderten ist die Wirkung der Reformation. Aus ihrem innersten Princip floß ihre schrankenlose Culturfähigkeit, und glücklicher Weise auch ihre kirchliche Schwäche, ihr schneller geschichtlicher Zerfall in Sonderkirchen. Als kirchliche Form ist der Protestantismus nur eine unvollkommene Phase im religiösen Leben der Welt, in dessen Neugestalt er sich auflösen wird, wenn seine Mission vollendet ist. Diese Aufgabe war und ist noch die rationelle Umgestaltung des hierarchischen und dogmatischen Geistes, welche durch sein stetes Fortwirken unabweisbar vollzogen wird.[1] Das große Drama der Reformation ist noch nicht abgeschlossen. Die beiden Gegensätze, in welche sie die Welt gestellt hat, um ihr neues Leben zu erzeugen, sind noch im erbitterten Kampf. Wenn uns nun dessen endliche Versöhnung in einer neuen Weltform ein tiefes Geheimniß bleibt, so wird diese doch niemals mehr die einer katholischen Papstkirche sein können.

Stellung der Italiener zur Reformation.

Auf die Römer und Italiener mußte die deutsche Reformation vor allem durch ihr politisches Princip großen Eindruck machen. Während die weltliche Macht der Kirche als ein Incubus auf ihrem Lande lag, sahen sie, wie man

[1] Was die protestantische Macht Preußen im alten Reiche war, das ist der Protestantismus in der alten Kirche: der junge lebenskräftige Schößling aus einem modernden Prachtbaum.

in Deutschland das Papsttum aufgab, die geistlichen Feudalitäten aufhob, und wie Fürsten ganze Landgebiete säcularisirten. Sie sahen jenseits der Alpen die Ideen Savonarola's und Machiavelli's wirklich werden, und eine neue Staatsidee entstehen, gegründet auf die Ausscheidung der feudalkirchlichen Mächte. Dies ghibellinische Princip war den Italienern verständlicher, als die Lehre von der Rechtfertigung und jede andre theologische Frage. Ihre größesten Staatsmänner haßten das weltliche Papsttum als das Uebel ihres Vaterlandes, und das Priestertum als die Quelle der moralischen Verdorbenheit. Aus der Schule Machiavelli's, Guicciardini's und Vettori's floß die nationale Staatsidee der Italiener, welcher in unsern Tagen Cavour die Formel gegeben hat.[1] Guicciardini beklagte, daß er, der „natürliche Feind" des Kirchenstaats, durch die Verhältnisse gezwungen wurde den Päpsten zu dienen. „Die Stellung," so sagte er, „die ich bei einigen Päpsten hatte, nötigte mich aus persönlichen Rücksichten ihrer Größe ergeben zu sein, und ohne dies würde ich Luther geliebt haben, wie mich selbst, nicht um mich von den hergebrachten Lehren des Christentums loszusagen, sondern um diesen Schwarm von Frevlern in seine Schranken zurückweisen zu sehen, das heißt, daß sie entweder ohne Laster oder ohne Autorität blieben." An einer andern Stelle wiederholt er dies und sagt: „Ich habe aus Natur der Dinge den Untergang des Kirchenstaats gewünscht und das Schicksal zwang mich für die Größe zweier Päpste mich zu bemühen; ohne diese Rücksicht würde ich Luther mehr lieben, als mich selbst, denn ich würde hoffen,

Geständnisse Guicciardini's.

[1] Siehe Canestrini's Einl. zu den Lettere e istruzioni Guicciardini's zur Zeit seiner luogotenenza unter Clem. VII. Flor. 1863.

daß seine Secte diese gottlose Priestertyrannei stürzen oder ihr doch die Flügel lähmen könnte."[1] „Drei Dinge," so sagte derselbe Staatsmann, „möchte ich vor meinem Tode sehen, doch zweifle ich, daß ich auch nur eins von ihnen erlebe: eine gut geordnete Republik in Florenz, die Befreiung Italiens von den Barbaren, und die Befreiung der Welt von diesen ruchlosen Priestern."[2] Aber das große Beispiel Deutschlands ging an Italien vorüber, weil dieses Land nicht Kraft noch Reife auch nur für die politische Reformidee besaß. Es bedurfte noch der Leiden und Mühen von 350 Jahren, bis das reformatorische Staatsprincip so viel Stärke gewann, um die Theologie aus der Politik auszusondern, den Kirchenstaat aufzuheben, Rom von der Papstgewalt abzulösen, und in die Hauptstadt des von den Fremden befreiten und einigen Italiens zu verwandeln. Und dies Wunder verdankt Italien der Machtentfaltung des protestantischen Deutschlands.

### 6. Liga Carl's V. mit Leo X. Krieg in der Lombardei. Einnahme Mailands. Tod des Papstes im December 1521.

Bund zwischen Leo X. und Carl V. 8. Mai A. 1521.

An demselben 8. Mai 1521, von welchem die Achterklärung Luther's datiert war, unterzeichnete Don Juan Manuel den Bündnißentwurf zwischen dem Papst und Carl in Rom. Seine Artikel waren folgende: Mailand und

[1] Amerei piu Martino Lutero che me medesimo, perchè sperei che la sua setta potessi ruinare o almeno torpare le ale a questa scelerata tyrannide de' preti. Opere inedite I: Ricordi politici n. 28, und an anderen Stellen.

[2] Ibid. n. 236 (zwischen 1525 und 1526). Dies sind Aufzeichnungen seiner Tagebücher. Er selbst gab sich bekanntlich dem Papst als Werkzeug der Knechtung seiner Vaterstadt her, heimlich sich dessen schämend.

Genua sollen Frankreich entrissen und ihrer legitimen Regierung wieder gegeben werden, unter der Oberhoheit Carl's, ihres „wahren Fürsten". In Mailand wird Francesco Maria Sforza als Herzog eingesetzt, in Genua als Doge Antoniotto Adorno. Zehntausend Schweizer werden um 200000 Ducaten gesoldet, wovon der Papst die Hälfte zahlt. Nach der Vertreibung der Franzosen verspricht Carl, Parma und Piacenza der Kirche zu geben, auch Ferrara ihr erobern zu helfen. Er nimmt Florenz und die Medici in seinen Schutz, er verspricht alle Bedränger des katholischen Glaubens und heiligen Stuls mit ganzer Macht zu verfolgen. Dagegen gelobt der Papst, Carl mit Neapel zu belehnen, ihn zur Kaiserkrönung aufzunehmen, und im Kriege gegen Venedig zu unterstützen. Den Schweizern, wie dem Könige von England, soll eine Stelle in dieser Liga offen bleiben.[1] Der Abschluß dieses Vertrages war das Werk des Cardinals Julius Medici; der Kaiser versprach ihm als Lohn den Protektorat Spaniens, ein Bistum und einen Gehalt von 10000 Ducaten.[2]

Die Hauptsache war, schweizerisches Kriegsvolk zu kaufen. Schon hatte die von Frankreich bezahlte Partei in Luzern, früheren Verträgen gemäß, dem Könige Franz die Soldwerbung gestattet; doch gelang es dem Cardinal von Sitten, dem unermüdlichen Aufwühler seines Vaterlandes für papistische Zwecke, dasselbe Soldgeschäft in Zürich durchzuführen. Zwingli, in welchem die Schweiz ihren Reformator gefunden

[1] Theiner, Cod. Diplom. Domin. Temp. III. n. 432.

[2] Der Cardinal that erst, als wollte er keine kaiserliche Gnade annehmen, dann empfing er sie „mit der größesten Dankbarkeit" und mit beiden Händen. Calendar of Letters II. n. 346. Manuel an den Kaiser, Rom 13. Juli.

hatte, eiferte gegen diesen schmachvollen Menschenhandel. „Wol billig," so sagte der edle Bürger, „tragen auch diese römischen Cardinäle weite Mäntel und rote Hüte; schüttle sie, und es fallen Ducaten heraus, winde sie, so rinnt der Deinigen Blut herunter."[1] Die Schweizer bewilligten dem Papst, welcher ihnen einen Tribut von 35000 Ducaten zahlte, einige tausend Soldknechte, und dies entschied den Krieg. Noch versuchten die Gesandten Venedigs den Frieden zu erhalten, den Papst umzustimmen; am Ende des Mai kam dieser sogar wieder ins Schwanken.

Der Papst soldet Schweizer.

Manuel meldete dem Kaiser von neuen Unterhandlungen mit dem Grafen von Carpi, dem damaligen Gesandten Frankreichs, und er riet ihm sogar, Leo durch die Drohung eines Concils zu schrecken. Da kam der Papst zum Entschluß: am 29. Mai unterzeichnete er die Urkunde der Liga.[2]

Die Venetianer erstaunten, daß Leo, welcher die Reichsgewalt bisher von Italien fern gehalten, Carl in das Land zog. Sie konnten ihm vorwerfen, daß er dem Frieden den Krieg vorziehe, um durch ein paar Städte seinen Kirchenstaat zu vergrößern. Zum Kriege war der Papst in keinem Fall gezwungen, wol aber war es Carl V. Sein Gegner reizte seine Feinde in Flandern wie in Navarra auf. Das ungedeckte Navarra ließ er von Andreas de Foix überfallen. Als dies der Kaiser vernahm, rief er aus: Gott sei mein Zeuge, daß ich diesen Krieg nicht begonnen habe; Frankreich will mich größer machen als ich bin. Zum venetianischen Gesandten Gasparo Contarini sagte er in Mainz: entweder

Frankreich fordert den Kaiser zum Krieg heraus.

[1] Joh. Jac. Hottinger, Gesch. der Eidgenossen während der Zeiten der Kirchentrennung I. 57.

[2] Calendar of Letters etc. II. n. 337, 338.

wird mich der König vernichten, oder ich werde der Gebieter Europa's sein.[1] In der That forderte damals Frankreich die aufsteigende Reichsgewalt Carl's V. aus ähnlichen Gründen zum Krieg heraus, wie es in unsern Tagen das unter Preußens Führung wieder aufsteigende Deutschland herausgefordert hat. Es war zu Pampelona in Navarra, wo Ignatius Loyola am 20. Mai 1521 durch eine französische Kugel verwundet wurde. So ward dieser schreckliche Spanier im Hintergrunde der Zeit sichtbar, in demselben Monat, als Carl V. Luther in die Reichsacht that. Die dämonische Kraft bildete sich, welche dazu bestimmt war, die Reformation von den romanischen Völkern und dem Vatican abzuhalten, in unserm Vaterland aber nicht ganz national werden zu lassen.

Ignatius Loyola wird sichtbar.

Auch in Italien machten die Franzosen die ersten kriegerischen Bewegungen. Morone hatte in Reggio, wo Guicciardini Generallieutenant des Papsts war, viele Verbannte Mailands versammelt, mit denen er einen Plan auf diese und andre Städte des Herzogtums entwarf. Diese Verschwörung bewog den Marschall Lescun, Thomas de Foix, einen Bruder Lautrec's des Statthalters von Mailand, zu einem Versuch, sich Reggio's durch Handstreich zu bemächtigen. Er mißlang am 23. Juni. Hierauf erklärte der Papst den Kirchenstaat für angegriffen, und verkündete die Liga mit dem Kaiser. Den französischen König that er in den Bann und sprach sogar seine Untertanen vom Eid der Treue los, wenn nicht Franz in bestimmter Frist die Waffen niederlegte und Parma und Piacenza herausgab.[2]

Der Papst bannt den König von Frankreich.

[1] Giuseppe de Leva II. 78.

[2] Rousset II. p. I. 71. Bulle v. 4. Sept. 1521.

Das verbündete Heer des Kaisers und des Papsts befehligte Prospero Colonna, unter welchem der junge Marchese von Pescara Fernando d'Avalos stand. Des Papsts Feldhauptmann war Federigo Gonzaga von Mantua, Legat des Kriegs der Cardinal Medici. Die Verbündeten versuchten zuerst Parma zu nehmen, aber Alfonso entsetzte diese Stadt durch einen Zug nach Modena. Nachdem der Herzog von Ferrara den Inhalt des Bündnisses zwischen Leo und Carl erfahren hatte, war er auf die Seite Frankreichs getreten, und nur ihn, die machtlosen Bentivogli, und die Venetianer hatte Franz I. zu Bundesgenossen. Dieser Fürst erkannte alsbald, daß er den Krieg in großer Uebereilung begonnen hatte; er versuchte vergebens zu Calais im August die Vermittlung Englands anzurufen; vielmehr schloß auch diese Macht am 25. August zu Brügge ein Bündniß mit Carl wider ihn ab. In seinem eigenen Lande bedrängt, vermochte der König keine Hülfstruppen nach Italien zu schicken, während 10000 Schweizer über den Po gegen Mailand vordrangen. Mitten unter diesem Kriegsvolk sah man zwei Cardinäle, Sitten und Julius Medici, in purpurnen Gewändern einherreiten, silberne Kreuze vor sich, ein Spott auf die christliche Religion. Sobald nun die Generale der Liga ihre Verbindung mit den Schweizern bewirkt hatten, konnte sich der bei Vaprio geschlagene Lautrec nicht mehr halten. Er zog auf Mailand zurück, brannte die Vorstädte ab, ließ als Ghibellinen verdächtige Bürger hinrichten, und erbitterte das unglückliche Volk, welches seine Befreier, neue Plagegeister, herbeirief. Am 19. Nov. 1521 verjagten Prospero und Pescara die Venetianer von den Wällen Mailands, worauf der Marschall Lautrec nach Como abzog.

Die Bündischen erobern Mailand, 19. Nov. A. 1521.

In der Nacht rückte der Cardinallegat Medici in die unverteidigte Stadt ein.[1] Die meisten Städte des Herzogtums unterwarfen sich, nur Cremona, die Burgen in Mailand, in Novara, Arona und Alessandria hielten noch die Franzosen.

Leo X. empfing am 24. Nov. in seiner Villa Magliana die frohe Botschaft, daß Mailand genommen sei. Das ist mir mehr, so sagte er, als mein Papsttum. Und so waren politische und kriegerische Erfolge die wichtigsten Angelegenheiten wie die höchsten Freuden der damaligen Päpste; zu jämmerlichen Territorialverhältnissen war die moralische Weltmacht der Kirche eingeschrumpft. Man sprach davon, daß der Cardinal Medici Herzog von Mailand, Sforza an seiner Stelle Cardinal werden solle.[2] Ganz aufgeregt kam Leo am 25. Nov. in die Stadt zurück; das Volk strömte ihm mit Oelzweigen in den Händen entgegen, und Musikchöre begrüßten ihn. Drei Tage lang feierte man Freudenfeste. Der Papst wollte ein Consistorium berufen, aber die Aufregung machte ihn krank; er stellte selbst die Dankprocession nach S. Maria del Popolo ein.

Fall von Piacenza und Parma.

Bald darauf hörte er den Fall Piacenza's, und daß seine Truppen den Herzog von Ferrara hart bedrängten. Alfonso befand sich nach der Niederlage der Franzosen in verzweifelter Lage; er hatte durch den Entsatz Parma's die Bündischen herausgefordert und durfte erwarten, daß sie jetzt, dem Vertrage gemäß, über ihn herfallen würden. Leo hatte ihn mit neuem Bann und Ferrara mit dem Interdict

[1] Galeatius Capella lib. I. p. 1262. Martin du Bellay I. lib. 2.

[2] Paris de Grassis IV. 460. Die Einkünfte Medici's betrugen 50000 Ducaten.

belegt. Der Herzog verschanzte sich in seiner Hauptstadt, entschlossen mit Ehren unterzugehen, und er machte der Welt in einem Manifest die verwerflichen Mittel bekannt, mit denen der Papst an seinem Sturz gearbeitet hatte.[1]

Am 1. Dec. hörte Leo, daß auch Parma übergegangen sei; an demselben Tage verschied er. Sein plötzlicher Tod erweckte den grundlosen Verdacht der Vergiftung.[2] Die Feinde Leo's jubelten; man rief dem Todten das bekannte Epigramm auf Bonifacius VIII. nach: wie ein Fuchs kamst du auf den Tron, wie ein Löwe hast du regiert, wie ein Hund bist du gestorben.[3] Alle die Leo wegen seiner Wortbrüchigkeit haßten, die er beim Aemterkauf und durch Finanzkünste getäuscht hatte, überschütteten sein Andenken mit Satiren.[4] Berichte jener Tage aus Rom sagen, daß

Leo X. stirbt 1. Dec. A. 1521.

[1] Im Nov. 1521 ließ Alfonso einen latein. und ital. Brief an Carl V. in Ferrara und Venedig drucken, mit den bezeichneten Anklagen. Darauf ließ die röm. Curie am 6. Jan. 1522 (nach des Papsts Tode) eine Antwort drucken. Aus beiden Schriften Auszüge bei Ant. Cappelli, Lettere di Lod. Ariosto, Bol. 1866, Einl. p. 72 und Anhang. Der authentische Proceß fehlt im Archiv von Modena.

[2] Jovius und Paris glaubten daran. Am 4. Dec. verhaftete man des Papsts Kämmerer Marchese Barnabo Malaspina und andere, die man alle bald frei ließ. Diar. Blasii de Cesena, Mscr.

[3] Die Angabe, daß der Papst ohne Communion verschied, ist jedoch irrig. Castiglione an den Marchese von Mantua, Rom 2. Dec. 1521 (Archiv Gonzaga): Il papa si confessò heri devotissimamente e stava in termine che ne li medici ne altri pensavano che S. S$^{tà}$ dovesse morir; almen questi dì: in un subito gli manchò la virtù, e cosi se ne andò — am 3. Dec.: Le ultime parole sue per molto spasio non furono altro che dir' Jesus, Jesus, Jesus.

[4] Per la morte del papa furono fatti infiniti sonetti e versi ed epigrammi contro di lui, e posti sopra il suo deposito: Relazion des Luigi Gradenigo. Die Vita Anonyma sagt: promissa enim reposcentib. solitus erat respondere, non memineram me alteri promisisse: quamobrem quamplurimos bonos ac magnos viros saepius

zahlloſe Perſonen, Gläubiger des Papſts, ruinirt waren. Die Bank Bini hatte 200000 Ducaten zu fordern, das Haus Gaddi 32000, die Bank Strozzi drohte zu falliren. Ricaſoli hatte dem Papſt 10000 Ducaten geliehen, 80000 der Cardinal Salviati, welcher auf ſeine Beneficien verzichtet hatte, um daraus Geld zu ſchaffen; der Cardinal Santi Quattro und Armellini hatten jeder 150000 Ducaten zu fordern. „Kurz es gibt keinen Diener oder Günſtling Leo's, der nicht zu Grunde gerichtet ſei; in Wahrheit es iſt wunderbar, daß er zu Gunſten des heiligen Stuls weder auf ſeine Verwandten, noch Lieblinge und Freunde Rückſicht nahm; wol muß man ſtaunen, wenn man ſieht, wie ſeine Familie verarmt und auseinandergeſtoben iſt.“[1] Die apoſtoliſche Kammer fand ſich ſo ausgeleert, daß man für den glänzendſten der Päpſte nicht einmal die Leichenkerzen bezahlen konnte; man mußte ſich derer bedienen, die man für die Exequien des Cardinals Riario gebraucht hatte. Die Poeten, die Künſtler und Gelehrten, die Toskaner in Rom, und tauſend Menſchen, welche Leo's Großmut genoſſen hatten, beweinten ihn mit heißen Tränen. Man pries ihn glücklich, weil er nach dem Empfang einer Siegesnachricht geſtorben war. Sein ſehnlichſter Wunſch, die Franzoſen aus Italien vertrieben,

delusos in acerrimum sui odium impulit, quod diu occultum gravissimum in mortis ejus tempus erupit; hinc potissimum tot libelli in eum conscripti, tot acerba maledicta in eum passim jactabantur, ac foeda epitaphia quamplurima vulgo lectitabantur.

[1] Brief aus Rom 5. Dec. 1521, ohne Namen: M. Sanuto Vol. XXXII. fol. 161. Man höre nur Lamentiren: et tamen tutti piangono la sua bontà! — Brief v. 21. Dec. (fol. 195): non è mai morto papa cum peggior fama — frate mariano buffone li racomandava l'anima. Viele Satiren auf die ruinirten Höflinge.

Parma und Piacenza der Kirche wiedergegeben zu sehen, war in der That erreicht worden. Ob dieses Glück, welches der nächste Kriegswechsel zerstören konnte, groß genug war, um die letzte Stunde eines Papsts zu verherrlichen, konnten freilich Philosophen oder Christen bezweifeln.

Nicht nur als der glanzvollste, auch als der glücklichste der Päpste ist Leo X. der Mitwelt wie Nachwelt erschienen. Und doch wagte schon ein Zeitgenosse in ihm das Bild eines Sterblichen zu sehen, der in Wahrheit tief unglücklich gewesen sei. Eine unheilbare Krankheit, Verbannung, Gefangenschaft, Feindschaft, Verschwörung von Cardinälen, Kriege, endlich der Verlust fast aller seiner Nächsten und Freunde verdunkelten die genußreichen Tage des Papsts.[1] Wenn Valerianus die Bedeutung der deutschen Reformation hätte ahnen können, so würde er daraus noch stärkere Beweise für seine melancholische Ansicht gezogen haben: denn Leo X. sah diese Reformation nicht allein entstehen, sondern er hatte durch den Mißbrauch der Papstgewalt und die heidnische Ueppigkeit seines Hofes sie thatsächlich herausgefordert.

Rühmliche Eigenschaften mischten sich in der Natur Leo's mit Zügen von Leichtsinn, Falschheit und Herzlosigkeit. Seine Klugheit ruhte nicht auf dem Grunde edler männlicher Charakterstärke. Sein Wesen, weit angelegt, doch ohne sittlichen Ernst, ohne Tiefe und Ursprünglichkeit, schillerte von allen Reflexen der Renaissancebildung seiner Zeit, wodurch es glänzend erschien. Sein Machiavellismus floß aus der Quelle der weltlichen Papstgewalt, mit welcher die moralischen Tugenden des Priesters niemals vereinbar

Wesen Leo's X.

[1] Valerianus, De litterator. infelicitate I. 13.

gewesen sind. Auch das wolwollendste Urteil wird bekennen, daß der sophistische Versuch zu Gunsten der Beurteilung der Handlungen von Päpsten den Fürsten vom Geistlichen zu trennen unstatthaft sei. Denn würden sie vor dem Tribunal der Apostel einen Richter finden, der ihnen erlaubte ihre Sünden mit dem weltlichen Königsmantel zu bedecken, und die Verbindung zweier Gewalten als die zweier Naturen zu betrachten? Als weltliche Fürsten waren Menschen wie Julius II. und Leo X. nicht schlechter, oft besser als andre Monarchen der Zeit: als Päpste werden sie jedem gerechten Urteil unerträglich und verabscheuungswürdig erscheinen. Die Päpste jener Epoche erhoben den Anspruch die Stellvertreter Christi, ja die Vicare Gottes auf Erden zu sein; eben darum geht die Geschichte mit ihnen unerbittlich zu Gericht. Denn sie verfälschten aus Herrschsucht das göttliche Gesetz der Liebe, und sie verdrängten aus der Welt mit den gemeinen Begierden irdischer Macht das hohe Ideal des Christentums.

Die Posaunenklänge der Lobredner und Hofschmeichler Leo's X. (und kein Papst hat jemals so viele und beredte gehabt) können die Ansicht der Nachwelt nicht mehr beirren, welche sich weigern muß in diese Vergötterung Leo's X. einzustimmen, und ihn den großen Menschen der Geschichte beizuzählen. Das Papsttum, wie es die Borgia und Rovere umgeformt und ihm überliefert hatten, nahm er auf und brachte ihm die vollendete mediceische Kunst der Diplomatie hinzu, worin er Meister war. Dies System der verlarvten Intrigue und Hypokrisie und der staatsklugen Doppeldeutigkeit hat er als eine weltliche Dogmatik des heiligen Stuls seinen Nachfolgern übermacht. Der Jesuitismus entstand

zuerst als kirchenstaatliche Politik. Leo hielt im Papsttum noch den Schwerpunkt der europäischen Verhältnisse fest und gab ihm ohne Frage die Suprematie in Italien. Er steigerte die geistliche Macht des heiligen Stuls, welcher er auch Frankreich wieder unterwarf, während er in Deutschland an diesem Bemühen scheiterte. Was man als seine großen Ideen zu bezeichnen pflegt: die Vertreibung der Fremden aus Italien, die Einigung dieses Landes unter der Papstherrschaft, die Herstellung des Friedens und Gleichgewichts in Europa, und der orientalische Krieg: das erscheint in seinen Handlungen entweder so zerstückt, oder so verunglückt, daß man daraus nur künstlich ein Programm seiner Regierung machen kann.

Die Kirche selbst ließ Leo X. am Abgrund des Verderbens stehn. In Plane von Glanz und Herrschaft, in ästhetische Schwelgereien versenkt, zeigte er für die kirchliche Krisis auch nicht das leiseste Verständniß.[1] Von seiner Herrlichkeit berauscht, genoß er in ihr die ganze Größe und Fülle der geistlichen Macht als ein weltumfassendes Glück: im Genuß ward so das Papsttum verschwelgt, wie das alte Imperatorentum Roms. In den Pomp des neulateinischen Heidentums hat er dies Papsttum versenkt. Seine christliche Aufgabe begriff er nicht, weil er wie alle Renaissance-Päpste die Größe des Papsttums mit jener der Kirche selbst verwechselte, und diese römische Verfälschung des christlichen Ideals, der längste und schrecklichste aller Irrtümer der Päpste, erzeugte die deutsche Reformation.

Der Name Leo's X. stralt am hellsten in der Geschichte

[1] Siehe das Urteil Sarpi's, Concil. Trident. I. c. 4, welches im Grunde auch Pallavicini bestätigen muß.

der Cultur. Darin bezeichnet er, wenigstens hergebrachter Weise, den Zenit der Renaissance. Das Glück war ihm dort am günstigsten. Er erndtete was größere Vorgänger schöpferisch ausgesäet hatten. Er hielt das Füllhorn der Liberalität in Händen gerade in der Zeit, wo der italienische Nationalgeist seine classische Vollendung fand. Leo X. besaß hier Vorzüge, die ihn als Papst zum Vertreter der Epoche machten: vorurteilslosen Sinn für alles Große und Schöne in der Cultur, wirklichen Enthusiasmus für Schöpfungen des Genies, Verständniß der gesammten Zeitbildung, und endlich bei fürstlicher Abkunft fürstliche Großmut. Es ist auch wesentlich der Nimbus des Cosimo und Lorenzo Medici, der ihm vorweg eine augustische Stellung in der Culturgeschichte gesichert hat.

# Viertes Capitel.

1. Heidentum der Renaissance. Skeptik und Unglauben. Weltlichkeit der Bildung. Classen der römischen Gesellschaft. Mäcenaten-Kreise. Chigi und Altoviti. Die Diplomaten. Corruption. Curtisanen. Urbanität und glänzendes Wesen in Rom. Urteil des Erasmus über Rom.

Das Papsttum und die Cultur.

Groß war der Anteil des Papsttums an der Renaissance-Cultur, dieser glänzenden Blüte einer Weltepoche, nach welcher der fieberhaft angestrengte Geist Italiens naturgemäß in Erschöpfung sank. Der Einfluß der Päpste auf die menschliche Bildung stand immer im genauen Verhältniß ihres Einklanges zu den Bedürfnissen der Zeit. Er war am größesten im Mittelalter, wo alles geistige Leben unter der Herrschaft der Theologie gebannt lag; er war mächtig an dessen Ende, wo sich die Päpste der humanistischen Richtung des Jahrhunderts hingaben, als der Geist des classischen Altertums, dieser belebende Golfstrom der Cultur, wieder die Gedankenwelt zu durchfließen begann. Wenn sie die Anatheme ihrer Vorgänger gegen die heidnische Bildung, oder die ihrer Nachfolger gegen die Regungen des Rationalismus geschleudert hätten, so würde das eine ganze Civilisation gehemmt haben. Es war aber das letzte Mal, daß sich das Papsttum in vollkommnen Einklang mit der Zeitbildung zu setzen vermochte. Die Gegenreformation, Inquisition und Jesuitismus umzogen es seit dem tridentiner Concil mit

einer chinesischen Mauer, so daß es seinen Zusammenhang mit der fortschreitenden Zeit verlor. Ein Blick auf seine gegenwärtige Stellung macht es klar, bis zu welchem Grade von Erstarrung und Vereinsamung inmitten der lebendigen Welt diese Papsthierarchie verstorben ist.

So rückhaltlos hat sich kein Papst den Trieben seiner Zeit hingegeben als Leo X. Er war so ganz von ihnen erfüllt, daß man seiner Epoche seinen Namen gegeben hat, auch ohne daß sein nur aufnehmender Geist ihr den Ideen-Stempel gab. Denn nichts eigentlich Geniales, nichts wahrhaft Schöpferisches lebte in seiner genußsüchtigen, weibischen Natur. Als er zur Herrschaft kam, sagte er seinem Bruder Julian: „genießen wir das Papsttum, weil es uns Gott gegeben hat.“[1] Nichts Weltlicheres konnte ein Papst aussprechen, als diesen epikureischen Vorsatz. Leo's Grundtrieb war das schwelgerische Behagen an dem Vollbesitz der damaligen Cultur, und von ihr war er berauscht. Er verachtete die Mönche sammt ihrem Armuts- und Bettelideal. Religiöse Vorurteile besaß er nicht Aus seiner classischen Bildung entsprang seine Duldsamkeit. Und diese hatte kein andres Princip als die Schönheit und den Genuß. Die Malerei, die Poesie, die Beredsamkeit und die Musik, diese nationalsten Kräfte der Italiener, wurden unter ihm die Mächte des geistigen Luxus der Zeit

Verhältniß Leo's X. zur Cultur seiner Zeit.

Pallavicini hat Leo den X. bitter getadelt, weil er sich statt mit Theologen, nur mit Poeten umgab, und die heidnischen Fabeln den christlichen Doctrinen vorzog.[2] Die deutsche

[1] Quando il papa fu fatto, diceva a Giuliano: godiamoci il papato, poichè Dio ce l'ha dato: Relazione di Marino Georgi, 17. März 1517, bei Albéri p. 51.

[2] Pallavicini I. c. 2.

Reformation erhob keine Anklage gegen die schöne classische Bildung des Papsttums, aber wol hat die einseitig heidnische Richtung der Italiener die Renaissance des Christentums als Gegensatz gefordert. Die Aufgabe, beide Zeitrichtungen, die Welt des Glaubens und des Wissens, zugleich zu reformieren war für ein einzelnes Volk zu groß. In sie teilten sich zunächst Italien und Deutschland, und nie waren ihre Nationalgeister freier und selbständiger als in diesen culturgeschichtlichen Thaten.

Renaissance des Heidentums.

Im Zeitalter Leo's schien das Heidentum die christliche Hülle ganz abzuwerfen, in welcher es als Phantasie, Formgefühl und Polytheismus bei den Lateinern stets vorhanden war. Ein Römer der Zeit Cicero's würde sich im 16. Jahrhundert bei dem Fest eines Kirchenheiligen mit dem Prädicat Divus nicht ganz als Fremdling empfunden haben. Gott heißt selbst in römischen Grabinschriften wieder Jupiter, wie schon beim Dante Sommo Giove, der Himmel wieder Olymp. Die Conservatoren Roms, welche auf dem Capitol eine Cisterne wiederherstellten, schrieben darauf wie antike Römer: „Wir haben das Gefäß gegründet, erfülle du es, o Jupiter, mit Regen, und sei den Vorstehern deines Felsens gnädig."[1] Die Cardinäle nannte man Senatoren, die Heiligen einfach Götter (Dii und Deae), und der vergötternde Titel Divus wie Optimus Maximus ist für die Päpste gewöhnlich. Bei der Tronbesteigung Leo's rief der Dichter Janus Vitalis aus, daß Jupiter vom Olymp nach Rom wieder herabgestiegen

[1] Nos Vas Condidimus Pluvia Tu Jupiter Imple
Praesidibus Tuae Rupis Adesse Velis.
Antonius Militius. Stephanus Teulus. Janus Corona Coss. Cisternam Hanc Vetustate Deformem In Meliorem Formam Restituen. Curarunt. Bei Forcella, Iscriz. I. 32.

sei, und daß Leo Medici als Apollo alle Krankheiten der Zeit heilen werde.[1] Auch Julius den II. hatte es nicht erschreckt, als ihn einst ein Prediger am Charfreitag mit Zeus, Christus aber mit Decius oder Curtius verglich.[2] In seiner dem Papst Leo gewidmeten Trauerode auf Bibiena redet Valerianus den Schatten des Cardinals so an: „Wir forschen nicht, an welchen Ort des Olymp deine unsterbliche Tugend dich auf goldner Quadriga geführt hat; aber wenn du die himmlischen Welten durchwanderst, die Heroen zu schauen, dann vergiß nicht vom Himmelskönige und allen andern Göttern zu erbitten, daß, wenn anders sie hier auf Erden ihren Cultus genießen wollen, sie Leo die Jahre zulegen, um welche die gottlosen Parzen Julian Medici und dich verkürzt haben."[3] Ebenso naiv erzählt Cathaneus, daß er seinem ertrunknen Freunde Johannes Bonifacius einen Grabhügel am Meer errichtet, und dreimal mit lauter Stimme

[1] Jam novus in terras alto descendit Olympo
Jupiter, et sancto laetatur martia vultu
Roma, triumphales iterum ductura quadrigas — —
Quique prius morbi ingruerunt mortalibus aegris
Luce Leonini pelluntur Apollinis alma.

Bei Roscoe, Leo X. II. Anh. n. 4. Viele Poeten nennen den Papst Sol Leo. Valerianus redet Peter und Paul einfach an: Dii Tutelares Romae: Hexametri, Odae et Epigrammata p. 23.

[2] Erasmus im Ciceronianus Op. I. 996, wo er die Vermischung des Heidentums und Christentums verspottet. Die Römer nennt er bisweilen Pagani. Epist. 648.

[3] Pierii Valeriani Hexam. etc. Ferr. 1550. p. 78: Threni Cardinale Bibiennio Defuncto ad Leon. X. Dieselbe heidnische Phraseologie findet man schon beim Cardinal Bessarion, welcher den Söhnen des Gemistos schrieb: ich habe vernommen, daß Euer Vater zum reinen Himmel hinübergegangen ist, um mit den olympischen Göttern den mystischen Freudentanz (ἴακχον) zu tanzen. Pléthon, Traité des lois ed. C. Alexandre, Paris 1858, App. XV.

seinen Namn gerufen habe.[1] Wir werden später sehen, daß man nach Leo's Tode öffentlich im Colosseum ein heidnisches Stieropfer den feindlichen Göttern darzubringen wagte.

Das Heidentum sickerte durch alle Poren des Katholicismus, als Kunst und Cultus, als platonische Philosophie und ciceronische Beredsamkeit. Selbst die päpstlichen Bullen nahmen unter den Händen Bembo's und Sadoleto's Stil und Phrase des Altertums an. Die christliche Religion war unter den Lateinern zu einem paganen Sinnen- und Formeldienst erstarrt. Der Mangel an tiefer philosophischer Kraft im italienischen Nationalgeiste blieb zugleich ein Schutzmittel für die römische Kirche, welche ihre Verweltlichung überdauern konnte, wenn sie ihre Vergeistigung nicht würde überdauert haben. Aus der platonischen Schule zu Florenz, die sich im Anfange des 16. Jahrhunderts auflöste, gingen theistische und pantheistische Ideen, aber kein beweisender Nationalismus hervor. Die italienische Kunst schöpfte aus diesem Platonismus eine ideale Begeisterung für das Schöne, und dies war seine lebendigste Wirkung; er vertrat in der Renaissance die Stelle der Religion; Platon ward zum Apostel des Schönen.[2] Patriotische Denker, wie Machiavelli, konnte der Anblick des grenzenlos verderbten Priestertums oder die Erkenntniß, daß die Papstgewalt die Größe Italiens unmöglich mache, zum Unglauben treiben;[3] während der

[1] De litterator. infelicitate p. 62.

[2] In dem Licht der neuplatonischen Anschauung schufen die großen Künstler Italiens ihre unsterblichen Werke. Moriz Carriere, „Die Kunst im Zusammenhang der Culturentwicklung" IV. 10.

[3] Fuit exinde semper inops uti irrisor, et atheos: Jovius, Elogia p. 163. Und doch ist dies nicht ganz richtig. Das Priestertum

Einfluß der alten Philosophie andre mit Verachtung gegen die Kirchenlehre erfüllte, oder die Bewunderung des Heidentums eine ästhetisch-skeptische Toleranz erzeugte. Man hob damals die Grenzen des Dante'schen Paradieses auf; man versetzte die geliebten Heiden in den Glorienhimmel der Seligen, wo sie ihre christlichen Nachfolger in Herrlichkeit begrüßten.[1]

In den liberalen Schulen zu Bologna und Padua traten Zweifler auf, welche den jenseitigen Himmel läugneten, während die Astrologie den Glauben an die Freiheit des Willens durch das Fatum der Nativität zerstörte. Der Mantuaner Pietro Pomponazzo war das gefeierte Haupt der italienischen Skeptiker, und durch seine Schule gingen die berühmtesten Gelehrten der Zeit. Obwol das lateranische Concil im Jahre 1513 es nötig fand, die Unsterblichkeit der Seele als Glaubensartikel zu erklären, wagte es Pomponazzo dennoch in einer Schrift zu sagen, daß diese Lehre rationell nicht zu erweisen sei, und von Aristoteles nirgends behauptet werde.[2] Dreißig Jahre später hätte man ihn verbrannt, aber zu seiner Zeit wurde er nur mit einigen Censuren be-

Pietro Pomponazzo.

verleidet Machiavelli die Kirche, aber er spricht oft den Grundsatz aus, daß Staat und Gesellschaft die Religiosität zur Grundlage haben.

[1] Ueber den Einfluß des Somnium Scipionis: Burckhardt, Cultur der Renaissance p. 446.

[2] Die Bulle, 14. Kal. Jan. 1513, befahl zugleich für Geistliche die Studien der Humanität nicht über 5 Jahre auszudehnen; Labbé XIX. 843. Dasselbe Concil erließ am 4. Mai 1515 ein Censuredict. — Tractatus de immortalitate animae, nebst andern Abhandlungen Pomponazzi's, Venedig 1525. Dieser Tractat erschien in Bologna zuerst A. 1516; als ihn die Inquisition in Venedig verbot, schrieb der Skeptiker eine Apologie dazu, A. 1518. In derselben Ausgabe. Siehe über ihn und seinen Gegner Augustinus Niphus: Ritter, Gesch. der Phil. X., und Francesco Fiorentino, Pietro Pomponazzo, Flor. 1868.

drängt. Bembo schützte seine Schrift vor der Verdammung; und Pomponazzo starb zu Bologna hochgeehrt im Jahre 1524. Leo X. war in seiner Jugend in Disputationen über die Seelenlehre Plato's eingeweiht worden; man sagt, daß er eines Tags als Papst die scharfsinnigen Gründe eines Gegners der Unsterblichkeit belobt habe, und wenn dies, wie andre ihm und seinen Freunden in den Mund gelegte Spöttereien über die „einträgliche Fabel des Christentums," unwahr sein sollte, so bezeichnet es doch die Luft, die im Vatican wehte.

Italienische Skepsis.

Die Skepsis regte sich überall, doch sie war diplomatisch, denn sie bequemte sich an den bestehenden Cultus. Priester belächelten einander, wie einst die Augurn im alten Rom, und ließen sich von lächelnden Laien voll Ehrfurcht die Hände küssen. Wir haben endlich kein Urteil darüber, wieweit die Skepsis in Italien zum Rationalismus würde vorgeschritten sein, weil die freie Forschung bald genug durch die Inquisition erstickt oder verbannt wurde. Im Allgemeinen war bei den Italienern der Drang nach Wahrheit nicht das Ergebniß ihres Dranges nach Wissenschaft. Der hierarchische Despotismus erzeugte hier, vereinigt mit der Sinnlichkeit und dem Bedürfniß des Schönen, neben dem materiellsten Aberglauben der unteren, den Unglauben der höheren Classen, die Scheu vor der Arbeit des Gedankens und vor den sittlichen Kämpfen, welche diese begleiten. Nachdem die humanistische Bildung aus dem Stadium begeisterter Entdeckung herausgetreten war, wurde sie zum geistigen Luxus, ohne tiefere Wirkung im ethischen Leben der Nation hervorzurufen. Sie verjüngte sich nicht moralisch, und das ist ihre Schwäche noch am heutigen Tag.

Die Summe der Bildung im Zeitalter Leo's war vorherrschend weltlich. Wenn sie im Mittelalter wesentlich in den Disciplinen der Theologie und des Rechts bestand, so überwogen jetzt Philologie, Rhetorik, Poesie, Altertumskunde und Naturwissenschaft. Der italienische Nationalschatz gelehrter Bildung war damals größer, als er heute ist. Im Verhältniß der Zeiten und ihres Fortschrittes kam er wol der Summe im heutigen Deutschland gleich. Die Kirche aber suchte die Träger der Wissenschaft und diese selbst zu verpriestern, wie sie im Mittelalter vermönchet gewesen waren.

Gelehrte und Dichter fanden in der Zeit Leo's mächtigere Beschützer im Vatican und unter hohen Prälaten, als bei Fürsten und Republiken, nachdem der rein weltliche Mäcenat der Medici in Florenz zu einem geistlichen in Rom geworden war. Die Reihe der Päpsten und Cardinälen gewidmeten Schriften ist überaus groß. Schon dieses Dienstverhältniß verdammte Gelehrte und Dichter über viele Fragen zum Schweigen. Sie durften cynisch und heidnisch, aber nicht freie Denker sein. Die päpstliche Censur des 16. Jahrhunderts nach Leo X. verfolgte nicht die abscheuliche Literatur Aretino's, aber Schriften des ernsten Flaminius und Sadoleto's Abhandlung über den Brief Pauli an die Römer wurden auf den Index gesetzt.

Geistliche Protection.

Gelehrte und Dichter jagten an der Curie nach Aemtern und Benefizien, und hier verpriesterten sie als apostolische Secretäre, Canoniker, Bischöfe. Die namhaftesten Literaten waren Priester, wie Bembo, Sadoleto, Giberti, Canossa. Der berühmte Dichter Bernardo Accolti war apostolischer Secretär; der gefeierte Dichter Vida starb als Bischof; der

berühmte lateinische Geschichtschreiber Roms, Paulus Jovius, war Bischof; Novellenschreiber, wie Bandello, und hundert Poeten jener Zeit waren Bischöfe oder päpstliche Scriptoren und Abbreviatoren. Der abscheulichste aller Schriftsteller, Pietro Aretino, machte sich sogar Hoffnung auf den Cardinalspurpur.

In den Kreisen Roms war die feinste Bildung überhaupt in den höheren Schichten des Clerus vereinigt. Die Epoche der Renaissance ist auch das goldene Zeitalter der im Besitze Roms schwelgenden Priester-Aristokratie. Der römische Staat war zum Monsignorenstaat geworden, und so gehörte auch die Literatur wesentlich den Monsignoren an. Seit den Borgia versank der römische Adel, wenn er nicht im Heer des Papsts, des Kaisers, Spaniens und Frankreichs diente, in jenen entwürdigenden Zustand eines staatlosen Müßigganges und fossilen Daseins, woraus er sich erst heute zu befreien beginnt. Von den alten römischen Stadtgeschlechtern war damals das reichste das der Massimi; ihr Haupt Domenico lebte mit fürstlicher Pracht in seinem Palast in Parione, wo er glänzende Gastmäler gab, doch wird nicht gesagt, daß er Wissenschaften und Künste beförderte, obwol Lelio ein Mitglied seines Hauses einer der gelehrtesten Männer Roms war.[1] Es gab keine großen Mäcene mehr unter den römischen Baronen, wie zu Petrarca's Zeit, und wenn im Adel auch viele Männer von feiner Bildung gefunden wurden, wie die Mellini, Cesarini, Altieri, die Porcari und Valle, so standen diese doch meist im innigsten Zusammenhange mit der Prälatur. Den Staat,

Der Adel Roms.

[1] Domenico war vermält mit Julia, einer Tochter des Evangelista Maddaleni Capodiferro.

den Reichtum, den Luxus, die Bildung, alles hatten die Prieſter an ſich genommen. Die Cardinäle beſaßen mehr Einkünfte als der vornehmſte Adel; denn die jährliche Rente von manchem betrug 30000 Ducaten und mehr.

In bürgerlichen Kreiſen trat die Geldmacht einiger Bankiers hervor, und dieſe lag, wenn man die Maſſimi ausnimmt, meiſt in den Händen eingewanderter Italiener, oder deutſcher Handelsherren, wie der Welſer und Fugger. Dieſelbe Geldariſtokratie, welche das Haus Medici auf den Papſttron erhob, ſtellte in Rom Agoſtino Chigi dar. Dieſer ausgezeichnete Mann war auch mit Leo X. innig befreundet, faſt ſo gut ſein Gönner als ſein Günſtling zu nennen. Die namhafteſten Gelehrten, Dichter und Künſtler genoſſen ſeine fürſtliche Liberalität. Auch das Wechslerhaus der Spanocchi war durch Reichtum und die Pflege edler Künſte angeſehen. Sodann glänzte Bindo Altoviti als Mäcen. Seine Familie ſtammte aus Florenz, und war durch die Vermälung Rinaldo's mit Clarentia Cibò, einer Schweſter Innocenz' VIII., in Rom zu Macht gelangt. Antonio Altoviti vermälte ſich mit Dianora, der Tochter jenes Rinaldo, wurde Münzmeiſter Innocenz' VIII., erwarb Reichtümer und kaufte ſich Häuſer am Ponte S. Angelo. Sein Sohn Bindo, der im Jahre 1491 geboren war, erneuerte das väterliche Haus um 1514, und noch ſteht dieſer verödete maleriſche Palaſt an der Engelsbrücke. Rafael malte für Bindo die Impannata, Michel Angelo ſchenkte ihm die Cartons ſeiner ſixtiniſchen Gemälde, und Benvenuto Cellini machte ſeine bronzene Büſte.[1]

Die Geldmacht in Rom.

Bindo Altoviti.

[1] Ueber die Altoviti: Alveri, Roma in ogni stato II. 100, und Reumont, Geſch. der St. Rom III. Bindo's Weib war Fiametta So-

Die Diplomatie, seit dem 16. Jahrhundert neben den Cardinalshöfen ein so bemerkbarer Charakterzug in der Gesellschaft Roms, trat zur Zeit Leo's noch nicht so besonders hervor. Die prachtvollen Cavalcaden der Gesandten belebten zwar die Stadt mit theatralischen Scenen, aber es war nur zufällig, wenn länger verweilende Botschafter, zumal italienischer Höfe ihre Häuser zu Mittelpunkten der Gesellschaft machten, wie Castiglione, der Gesandte für Mantua und Ferrara;[1] wie Alberto Pio von Carpi, Botschafter erst des Kaisers, dann Frankreichs in Rom, oder wie später Gasparo Contarini, und Jean du Bellay.

Diplomatie.

Die höhere römische Gesellschaft stellte sich als eine Menge von Kreisen dar, deren Mittelpunkt fast immer ein geistlicher Mäcen war. Da ist zuerst der umfassende Mäcenat des Papsts. Da sind die kleineren der Cardinäle Riario, Grimani, Bibiena und Alidosi, des Julius Medici, Caraffa und Sauli, des Petrucci, Farnese, Castellesi und Soderini, des Sanseverino, Gonzaga und Egidius von Viterbo. Sie üben den Patronat aus, ganz wie die großen Herren im alten Rom. Je nach ihrer Neigung beschützen sie Wissenschaften oder Künste. Zur Zeit Clemens' VII. soll der junge Cardinal Hippolyt Medici 300 Dichterlinge in seinem Palast ernährt haben. Da sind die Mäcenatenkreise des Chigi und Altoviti, des Castiglione und Albert Pio, des kunstliebenden

Römische Mäcenatenkreise.

derini. Sein Sohn besaß Buon Ricovero an der Via Cassia und die Vigna Altoviti gegenüber dem Orso jenseits des Tiber.

[1] Balt. Castiglione geb. A. 1478 auf der Villa Casatico bei Mantua, Sohn des Grafen Cristoforo und der Luisa Gonzaga, war erst Gesandter Guidobald's in Rom A. 1506, sodann von dessen Nachfolger bei Leo X. seit 1513. Seit 1522 mantuanischer Gesandter in Rom. A. 1525 Nuntius in Madrid, wo er am 2. Febr. 1529 starb.

Baldassar Turini und des Sigismondo Conti von Foligno[1]. Selbst der reich gewordene Rafael erscheint als Mäcen. Wenn er nach dem Vatican geht, zieht er einen Schwarm von Clienten nach sich, worüber der einsame Michel Angelo lächelt. Er lebt als großer Herr in seinem eigenen Palast im Borgo, wie sein Landsmann Bramante gelebt hatte, und wie auch Sangallo und später Bernini lebten.

Ein Satiriker konnte in diesen Mäcenatenkreisen alle jene Charakterzüge wiederfinden, die in den Sittengemälden des Horaz und Juvenal, des Ammianus und Hieronymus gezeichnet sind. Er konnte um die Gasttafeln des Papsts und der Cardinäle die Schmeichler, Heuchler und Parasiten wieder entdecken, welche mit ausgereckten Hälsen die Gemälde, die Statuen, die Bibliotheken und Sammlungen ihrer Gönner rühmen, und die Declamatoren, die deren Größe zu den Sternen erheben. In Wahrheit glich das Rom Julius' II. und Leo's X. in kleineren Verhältnissen der Stadt der römischen Kaiser. Satiren und Novellen der Zeit geben uns ein Bild davon, doch wagte es Niemand der Juvenal der Renaissance in Rom zu sein.

Mangel der edeln Frauenwelt.

In dieser heidnisch gefärbten Gesellschaft geistreicher Genußmenschen gab es nur einen Mangel: es fehlte die edle Frauenwelt. Dies war so empfindlich, daß die Ankunft des Julian Medici mit seiner Gemalin allgemeine Freude erregte. Gott sei gelobt, so schrieb damals Bibiena, denn hier fehlte uns nichts als ein Damenhof.[2] Zur Zeit

[1] Conti hatte eine Villa auf dem Janiculus, wo er Künstler und Gelehrte versammelte.

[2] Che qui non mancava, se non una corte di madonna: Bibiena an Julian Medici, Lettere di principi I. 16.

Innocenz' VIII. und Alexander's zog man vornehme Frauen ungescheut zu den Festen des Vatican, doch das wagten seit den Borgia die Päpste seltener. Unter Monsignoren konnte sich kein edles Weib gern und frei bewegen, wie an den Höfen in Ferrara, Mantua und Urbino. Veronica Gambara hatte Grund, ihren glänzenden Kreis in Bologna zu versammeln. Vittoria Colonna lebte, als sie später nach Rom kam, meist im Kloster. Zurückgezogen hielt sich auch Blanca Rangone, welcher Leo X. ein Gartenhaus im Borgo einrichten ließ. Doch Isabella Gonzaga wurde bei Schauspielvorstellungen im Vatican bemerkt.

Die Stelle edler Frauen nahmen in der römischen Gesellschaft Concubinen und Curtisanen ein. Bembo lebte, ehe er Cardinal war, ungescheut mit der schönen Venetianerin Morosina. Leo X. nahm keinen Anstand, unter festlichem Gepränge die Trauung Agostino's Chigi mit seiner Concubine, der schönen Venetianerin Francesca, zu vollziehn. Die Verfeinerung des Lebens erzeugte auch eine Renaissance des Hetärenwesens.

Römisches Hetärenwesen.

Aretino bewunderte eine römische Bulerin, welche hundert Stellen aus Classikern hersagte, und jedes Gedicht Petrarca's, jede Novelle Boccaccio's auswendig wußte. Die gefeierte Imperia aus Ferrara glänzte zur Zeit Julius' II. als ein Stern, von dessen Stralen die ganze Monsignorenwelt trunken war. Ihre Wohnung in den Banken, welche Bandello geschildert hat, konnte als ein Salon gelten, zu dem sich die geistreichsten Männer drängten. Teppiche, Gemälde, Vasen und Nippsachen, auserlesene Bücher, schöne Renaissance-Möbel verbreiteten in ihren Zimmern solchen Glanz, daß der edle spanische Botschafter eines Tags dort einem Be-

dienten ins Geſicht ſpie, weil er keine andere Stelle für dies Bedürfniß entdecken konnte. Imperia ſang zur Laute die Verſe ihrer Anbeter oder eigene, denn ſie war die Schülerin Strascino's, zu deſſen ſchönſtem Gedicht von der Venerie vielleicht ſie ſelbſt den Stoff geliefert hatte.[1] Dieſe junge Phryne befangen Bloſius, Beroaldo und hundert andere Poeten, und ſogar der ernſte Sadoleto galt als ihr Verehrer.[2] Sie ſtarb erſt 26 Jahre alt; ehrenvoll begrub man ſie in der Capelle der heiligen Gregoria. Ihre Grabſchrift pries als Titel ihres Ruhms den großen Namen einer römiſchen Hetäre, deſſen ſie vollkommen würdig geweſen ſei, und ihre unter Menſchen ſeltene Schönheit.[3] Der Grundſatz Beccadelli's, daß Freudenmädchen der Welt nützlicher ſeien, als die frömmſten Nonnen, hatte in Rom Geltung erlangt. Wie man noch zur Zeit Eugen's IV. der letzten heiligen Römerin Francesca den Zunamen Romana gab, ſo ſprach man jetzt mit gleichem Nationalſtolz von einer Cortiſana Romana. Man feierte im Weibe mit antikem Gefühl den Geiſt in einer ſchönen Körpergeſtalt.

[1] So bemerkt die Note zu Roscoe II. c. 11.

[2] Was Tiraboschi, Bibl. Moden. IV. 426 ablehnt. Der nachmalige Papſt Alex. VII. Chigi nannte ſie nobilissimum Romae scortum, und teilte das Epigramm des Bloſius auf ſie mit:

Di duo magna duo tribuerunt munera Romae,
Imperium Mavors, et Venus Imperiam ...

Siehe die latein. Biographie des Agoſtino Chigi von Fabio Chigi (nachmals Alex. VII.) bei G. Cugnoni, Agostino Chigi il Magnifico p. 46.

[3] Imperia, Cortisana Romana, quae digna tanto nomine, rarae inter homines formae specimen dedit. Vixit a. XXVI. d. XII. Obiit MDXI, die XV. Aug. Ihre, wie man ſagt keuſche Tochter Lucrezia vergiftete ſich, um den Nachſtellungen des Card. Petrucci zu entgehen. Roscoe ut supra, nach Colocci, Poesie Italiane p. 29, Edit. 1777, und die genannte Vita des Aug. Chigi.

Es würde gehässig erscheinen, wollten wir die grenzenlosen Laster der Gesellschaft Roms in der verderbten leonischen Zeit schildern, oder den Schleier von den Mysterien des Priestertums zu heben suchen. Die Sittenfäulniß eines Zeitalters, wo eins der besten Producte der Poesie den Titel Syphilis trug, ist bekannt genug; aber die classischen Laster Griechenlands und des Orients wurden nicht erst durch die Renaissance eingeführt, noch war das Priestertum verderbter als der Laienstand, noch war Rom verderbter als Genua, Venedig und Paris.[1] Nur mußte die Sittenlosigkeit in der Hauptstadt der Kirche greller als anderswo erscheinen und auch gefährlicher sein.[2]

Sittenverderbniß.

Mitten in dieser lasterhaften Priesterschaft läßt sich doch als Keim sittlicher Reaction ein Verein von frommen Männern bemerken, aus welchem später große Wirkungen hervorgehen sollten. Es ist das Oratorium Divini Amoris, welches der Pfarrer Julius Dathus von S. Sylvester und Dorotea in Trastevere leitete. Zu Leo's Zeit flüchtete sich in diese Genossenschaft das Christentum aus dem Taumel heidnischer Lust. Giampietro Caraffa und sein Freund Gaetanus Tiene schlossen sich ihm an. Der glühende Zelot Caraffa, Neffe des Cardinals Olivieri, war schon Kämmerer

Oratorium Divini Amoris.

[1] Vielleicht war keine Stadt lasterhafter als Venedig. Pasquinus:

Urbe tot in Veneta scortorum millia cur sunt?
In promptu causa est: est Venus orta mari.

[2] Gyraldi sagt vom Gelehrtenstande: Pudet me — id de litteratis affere, quod omnium tamen est in ore, nullos esse omnium vitiorum, etiam nefandissimorum genere inquinatos magis, tum iis praecipue, quae praeter naturam dicuntur: Progymnasma adv. literas et literatos. Opp. II. 431. Ariosto in seiner 6. Satire an Bembo: Pochi sono grammatici, e humanisti, senza il vizio, per cui Dio Sabaot fece Gomora, e i suoi vicini tristi.

Alexander's VI. gewesen, unter Julius II. Bischof von Chieti geworden; unter Leo X. glänzte er auf dem lateranischen Concil und that sich als Nuntius in England und Spanien hervor. Auch Sadoleto, Contarini, Giberti, Aluigi Lippomanno, Latinus Juvenalis, Tullius Crispoldus, Bonifacius a Colle gehörten jenem Oratorium an, und dies war die Grundlage des Ordens der Theatiner.[1]

Schon vor Luther und Hutten hat Savonarola Rom als einen Sündenpfuhl dargestellt. Wenn wir aber das Gemälde der Stadt nur von einem Reformator besäßen, so würde es doch sehr einseitig sein. Luther sah nur das unheilige, weil er nur das heilige Rom suchte. Erasmus wurde vom Zauber derselben Stadt umstrickt, und wenn Luther sagte, daß er nicht tausend Gulden nähme, das verderbte Rom nicht gesehen zu haben, so gestand der andere, daß nur der Lethe die süße Erinnerung an Rom in ihm auszulöschen vermöchte.[2] Erasmus kam zuerst im Februar oder März 1509 hierher, und verlebte einige Monate mit Männern der Wissenschaft, wie Scipio Carteromachus, Sphärula, Julius Camillus, Beroaldus, und mit Cardinälen wie Grimani, Riario, Medici und dem Cardinal von Nantes. Den größesten Gelehrten des Jahrhunderts entzückte Rom als das Theater der Welt und ihrer Cultur. Monumente, Künste und Sammlungen, Bibliotheken, die Fülle von Wissen und Geist, der große Stil des Lebens: dies alles erfüllte ihn mit Bewunderung.[3] Als Satiriker fand er hier den großen

Urteil des Erasmus über Rom.

[1] Joh. Silos, Histor. Clericor. Regular. I.

[2] Ut urbis liceat oblivisci, quaerendus est mihi fluvius aliquis Lethaeus ... an Card. Nanetensis, Lond. 8. Febr. 1512. Op. Epist. 136.

[3] Et tamen non possum discruciari Romanae urbis desiderio, quoties animo recursat, quam libertatem, quod theatrum, quam

europäischen Carneval der geistlich verlarvten Welteitelkeit und aller Lüste und Begierden, aller Ränke und Verbrechen vor, deren Magnet der Vatican, deren einzig bewegende Triebfeder der Hunger nach Gold, nach Ehre und Herrschaft war. Auf dieser Taumelflut des Lebens konnte er das übervolle Narrenschiff Sebastian Brand's treiben sehen, in der That verfaßte er bald nach seiner Ankunft in London im Jahre 1509 im Hause des Thomas Morus sein berühmtes Lob der Narrheit.[1]

Als Christ erstaunte er über die grell und dreist aufgetragene Farbe des Heidentums in der römischen Religion, an der nichts mehr unverfälscht geblieben war, aus deren einst ehrwürdigem Tempel die herrschsüchtige Gier der Priester ein europäisches Wechselhaus und einen Krammarkt von Gnadenbullen, Indulgenzen und Gegenständen des Aberglaubens gemacht hatte. Als Weltmann aber ließ er es sich am Hofe der Cardinäle wol sein, und vor allem mußte er bekennen, daß in diesem lasterhaften Rom die liberalste Form des Verkehrs und der feinste Anstand zu finden sei. Im Zeitalter, wo Castiglione in seinem „Cortegiano" das Ideal des Höflings aufstellte, war die antike Urbanität wieder aufgelebt, und sie mußte jeden Nordländer entzücken, auch wenn sie nur die Larve innerer Schlechtigkeit war.

lucem, quas deambulationes, quas bibliothecas, quam mellitas eruditissimorum hominum confabulationes, quot mei studiosos orbis proceres relicta Roma reliqueram. An Raf. Riario, London 31. März 1515. Ep. 168, u. Ep. 167 an Card. Grimani.

[1] Am 22. April 1509 † Heinr. VII.; sein Nachfolger Heinr. VIII. rief Erasmus nach Engl. Er verließ Rom und ging nach London. Siehe Vie d'Erasme von Burigny I. 119. Adolf Müller, Leben des Erasmus, Hamb. 1828. S. 193. Pierre de Nolhac, Erasme en Italie, Paris 1888.

Größe des geistigen Lebens in Rom.

Das Papsttum, die Wissenschaft, das Altertum, die Kunst setzten die römische Gesellschaft in Bezug auf die Welt. Die wichtigsten Aufgaben der Zeit wurden damals in Rom besprochen oder thätig angegriffen: die Weltpolitik, die Weltliteratur, denn in der Renaissance des Latinismus konnte man von einer solchen reden, die Künste, die Poesie, das werdende Theater, die Wissenschaft überhaupt. Das reichste geistige Leben blühte hier im Sumpfe der Laster. Es ist aber nur gerecht zu sagen, daß neben Wollust und Habsucht, neben Stolz und Größenwahnsinn, neben Heuchelei und Lüge, auch glänzende Tugenden angetroffen wurden: Freigebigkeit, Freundschaft und Wolwollen, die Achtung des Talents und die Liebe zu allem Schönen. Selbst der Zuchtlosigkeit stand, in den edleren Naturen, eine liberale Menschlichkeit zur Seite, welche die wirkliche Blüte der Bildung der Italiener war.[1] Eine universeller gebildete Gesellschaft als jene des ganz verderbten Rom konnte keine andere Stadt aufweisen. Florenz war nach Rom hinübergewandert, oder die Stadt des Lorenzo Medici war zu einer Vorstufe für diese Akademie der Welt geworden. Mit Recht durfte Valerianus sagen, daß Rom in dieser Epoche mehr für die wissenschaftliche Cultur leistete, als das ganze übrige Italien. Mit gleichem Recht nannte der Cardinal Riario Rom das allgemeine Vaterland aller Gelehrten.[2]

[1] Davon sagt Giov. della Casa in Vita Petri Bembi: fuit aetas, tempusque illud humanitatis suavitate nimia prope quadam perfusum; ut delectationum multarum studia saeculi illius licentiae, propemodum omnium permissu, concessa essent. Er schildert dann weiter diese menschliche Freiheit im Gegensatz zu der tristitia der folgenden Zeiten. Siehe Vita Selector. aliquot Viror., London 1681, p. 146.

[2] De literator. infel. — Card. Riario an Erasmus, Rom 15. Juli

2. Die römiſche Akademie. Angelo Colocci. Goritz. Bibliotheken. Die Vaticana. Inghirami. Beroald. Acciajuoli. Aleander. Die römiſche Univerſität. Ciceronianer. Bembo. Sadoleto. Gianfrancesco Pico. Alberto Pio. Antiquare. Albertini. Inſchriftenſammlung Mazochi's. Andreas Fulvius. Pierius Valerianus. Rafael's Stadtplan. Mario Fabio von Calvi. Hiſtoriker. Paris de Graſſis. Egidius von Viterbo. Rafael Volaterranus. Paul Jovius. Helleniſten. Karteromachus. Phavorinus. Joh. Lascaris. Muſurus. Verfall des Humanismus. Schmähſchrift Gyraldi's und Bekenntniſſe des Jovius.

Wir werden nur einige Gruppen und Charaktere aus der Cultur der Renaiſſance in Beziehung auf Rom herausheben.

Die römiſche Akademie.

Da iſt zunächſt die römiſche Akademie, welche die geiſtreiche Geſellſchaft der Stadt zuſammenfaßt. Die beſten Namen Italiens zierten ſie: Bembo, Sadoleto, Tebaldeo, Vida, Caſtiglione, Navagero, Beroaldo, Inghirami, Valerianus. Als ihr Haupt galt Angelo Colocci aus Jeſi, Secretär Leo's X. Er war jung nach Rom gekommen, wo er eine gefeierte Perſönlichkeit wurde. Seit 1513 legte er ſich bei der Aqua Virgo eine Villa an, und hier ſammelte er Altertümer und Inſchriften, unter denen die Faſti Conſulares Colotiani berühmt geworden ſind, und Statuen, worunter ein Sokrates und ein Jupiter Ammon bewundert wurden.[1] Er ſammelte Münzen und Gemmen, griechiſche und hebräiſche Handſchriften, die nach ſeines Sohnes Marcantonio Tode in

Angelo Colocci.

1515, in Erasmi Op. Ep. 180: Aliis alia patria est, Roma communis literator. omnium et patria est, et altrix et evectrix.

[1] Die Horti Colotiani lagen nach Renazzi, Univ. di Roma II. 19 neben dem heutigen Palaſt del Bufalo. Colotius ſtellte auch die Aqua Virgo wieder her. A. 1537 wurde er Biſchof von Nocera und ſtarb A. 1549 in Rom. — Vita Angeli Colotii Episcopi Nucerini von Federigo Ubaldino, Rom 1673. Ueber ſeine antiquariſche Sammlung Bart. Marliani, Topogr. ant. Romae p. 147.

den Besitz des Fulvius Orsini kamen. In diesen Gärten des „Koryphäen aller urbanen Geister" setzte die Akademie ihre Zusammenkünfte fort. Colocci war ein classisch gebildeter Mann, innigster Freund des Johann Lascaris, selbst Dichter in beiden Sprachen, das Musterbild eines heiter geselligen Beschützers der Wissenschaft und Kunst.

Bisweilen kamen die Akademiker auch bei Agostino Chigi zusammen, oder bei dem beredsamen Mario Maffei von Volterra, dem Bischof von Aquino; oder auf der Villa des Dichters Blosius Palladius am Tiber, bei Sadoleto auf dem Quirinal, und im Gartenhause des Augustinercardinals Egidius. Am Tage S. Anna pflegte sie Goritz in seinen Weingärten am Trajansforum zu bewirten. Dieser Luxemburger, ganz Römer geworden, war eine der beliebtesten Gestalten der Stadt, schon unter sechs Päpsten Supplikenrecipient, die lebendige Chronik Roms. Obwol nicht reich, machte er doch sein Haus zu einem Tempel der Musen. Für die deutschen Humanisten, welche Rom besuchten, war es ein willkommener Vereinigungsort. Der rechtliche Alte mit weißem Haar, lebhaft und beweglich, anmutig beredsam, leicht aufbrausend, Enthusiast des Altertums, Kunstfreund und Dichterfreund, wurde von den Akademikern Corycius Senex nach Virgil benannt, und wie ihr Patriarch geehrt. Blosius hat sein Wesen geschildert, welches man als festiva urbanitas bezeichnen kann. Es gab in Rom stets Männer seiner Art, Ideale des musenfreundlichen Dilettantentums.[1] Goritz.

Man wird nicht ohne Vergnügen die Schilderung der

[1] Siehe des Blosius Brief an ihn, in der Coryciana. Vom Parnaß und der corycischen Grotte, so sagt er, sei er als Musengeschenk den Dichtern gegeben.

heiteren Feste der Akademie lesen, und diese scheinen die Grenzen des schönen Maßes nicht überschritten zu haben.[1] Ihre Blütezeit gehört der Regierung Leo's X. an, welcher allen wissenschaftlichen Anstalten in Rom neuen Aufschwung gab.

Schon als Cardinal hatte er in einem mit Statuen und Gemälden geschmückten Saal seines Palastes seine Privatbibliothek aufgestellt, wozu jeder Mann Zutritt erhielt Ihren Kern bildete der Rest jenes Handschriftenschatzes seines väterlichen Hauses, welcher in der Umwälzung von Florenz durch Carl VIII. erst zerstreut, dann in das Kloster S. Marco gekommen, endlich von Leo im Jahre 1508 angekauft und nach Rom gebracht worden war.[2]

Bibliothek Leo's X.

Er vermehrte seine Bibliothek, die er nicht mit der Vaticana vereinigte, auch als Papst. Das Manuscript der fünf ersten Bücher von Tacitus' Annalen, welches Gianangelo Arcimboldi aus Corvey gezogen und Leo um 500 Goldgulden erkauft hatte, gehörte ihr an. Es befindet sich heute in der Laurenziana, wohin es wol mit dieser mediceischen Privatbibliothek kam, als Clemens VII. sie nach Florenz zurückbringen ließ.[3]

Privatsammlungen von Handschriften.

Es war Modebedürfniß, in den Palästen Handschriften zu sammeln. Sigismondo Conti, Angelo Cesi, Chigi, Coloccio und Goritz, Prälaten und Cardinäle, wie Caraffa, Farnese, Riario, Alidosi, Armellini, die Rovere legten solche Sammlungen an. Sadoleto hatte sich eine ansehnliche Biblio-

[1] Sadoleto, Ep. Famil. I. 106. u. II. 246. Andre Stellen bei Tiraboschi VII. I. lib. I. c. 2.

[2] Phil. Beroald in der Vorrede der florentiner Ausgabe des Tacitus A. 1517. Fabroni, Vita Leonis X. p. 36 u. Adnot. n. 19. Leo hatte für diesen Rest 2652 Goldgulden gezahlt.

[3] Domenico Zanelli, La Bibl. Vaticana, Rom 1857, p. 23.

thek angeschafft. Die reichste von 8000 Bänden besaß Grimani im venetianischen Palast. Erasmus bewunderte sie. Nach dem Tode des Cardinals im Jahre 1524 kam sie durch Testament nach S. Antonio di Castello in Venedig, wo sie später verbrannte.[1] Es ist merkwürdig, daß so viele Bücherschätze von Rom nach Venedig vermacht wurden. Schon Petrarca, dann Bessarion hatten ihre Bibliotheken dorthin gestiftet; auch Aleander that dasselbe mit der seinigen. Schon bestanden in Rom die heutigen Klosterbibliotheken, die später vermehrt wurden. Julius II. hatte die Bibliothek des S. Peter ausgeschmückt, und so auch die der zwölf Apostel, und die in S. Pietro in Vincoli ausbauen lassen. Es bestanden schon die Bücherſammlungen in S. Maria in Aracöli und in S. Sabina, und die heute größesten Roms, die der Minerva und der Augustiner.[2]

Die Vaticana.

Die Vaticana hatte Julius nicht viel vermehrt. Wenn ihn Bembo einen zweiten Ptolemäus Philadelphus nennt, so bezog sich diese Schmeichelei nur auf die Privatbibliothek des Papsts, die Bibliotheca Julia. Zum Vorsteher der Vaticana machte er Thomas Fedra Inghirami. Inghirami war um 1470 in der Stadt Volterra geboren, welche mehrere namhafte Gelehrte wie Jacobus, Rafael, und Julian und Mario Maffei nach Rom lieferte. Als Jüngling spielte er auf dem Theater Riario's im Hippolyt Seneca's die Rolle der Phädra, so geschickt, daß ihm dieser Zuname verblieb. Alexander VI. gebrauchte ihn in diplomatischen Geschäften,

[1] Tiraboschi VII. p. I. lib. I. n. 17. Erasmus Ep. 167, an Grimani, London 31. März 1515, nennt dessen Biblioth. ditissimam et omnijugis omnium linguar. libris refertam.

[2] Albertini im Cap. De Bibliothecis.

Inghirami. und Maximilian krönte ihn zum Dichter. Wegen seiner classischen Beredsamkeit nannte man ihn den Cicero seines Zeitalters: selbst Erasmus bewunderte ihn.[1] Aus Bobbio brachte er Handschriften nach Rom, darunter wol auch den Palimpsest der Republik Cicero's, welchen erst der Cardinal Mai wieder an's Licht gezogen hat. Am 17. Juli 1510 wurde Inghirami Nachfolger seines Landsmannes Julian in der Vaticana.[2] Er starb am 6. Sept. 1516 in Folge eines Sturzes vom Maulthier. Rafael hat das Porträt dieses Ideals des römischen Prälaten in der Renaissancezeit gemalt und ihm dadurch die Unsterblichkeit gesichert, die ihm seine wenigen Schriften nicht geben konnten.[3]

Die Vaticana suchte Leo zu vermehren. Es sei nicht seine geringste Pflicht, so erklärte er, für die Vergrößerung des Schatzes alter Autoren zu sorgen, damit die lateinische Sprache unter seinem Pontificat sich reicher als bisher entfalte.[4] Er schickte Agenten aus, Handschriften aufzukaufen. Agostino Beazzano, Johann Haytmers, de Rosis von Ravenna, Arcimboldi und der unermüdliche Custos der Vaticana Faustus Sabäus reisten im Orient, selbst in Däne-

Ankauf von Handschriften für die Vaticana.

[1] Lingua verius quam calamo celebrem nam erat in dicendo tum copia cum auctoritas — dictus sui seculi Cicero: Erasmus Ep. 671, p. 788. Valerian, De infel. liter. p. 25 nennt ihn affluentissimum eloquentiae flumen.

[2] Zanelli glaubt, zum Lohn für die aus Bobbio gebrachten Handschriften. Tirab. VI. I. 200.

[3] Siehe in der Anecdota litteraria, Rom. ap. Gregor. Settar. I. n. XI., Inghirami's Laudatio in obitu Lodovici Podocatharii Cyprii Card., und daselbst in der Einleitung Galetti's Notizen über ihn.

[4] Breve an Francesco de Rosis von Ravenna, 30. Dec. 1517, in Sadoleti Ep. Pontif. n. 54.

mark.[1] Doch nur jene Handschrift des Tacitus war ein großer Fund. Sie edirte der Bologneſe Filippo Beroaldo, Schüler ſeines gleichnamigen Oheims, eines berühmten Latiniſten.[2] Beroaldo wurde Inghirami's Nachfolger an der Vaticana und ſtarb ſchon 1518, worauf der Florentiner Zanobio Acciajuoli ſeine Stelle erhielt. Dieſer gelehrte Dominicaner, einſt Anhänger Savonarola's, war der vertrauteſte Geſellſchafter Leo's, der ihn gleich nach ſeiner Tronbeſteigung nach Rom kommen ließ und in die Familie Medici aufnahm. Acciajuoli. Er war ein gründlicher Kenner der alten und auch der hebräiſchen Sprachen. Auf dem Quirinal im Oratorium des S. Sylveſter wohnend, verſenkte er ſich in Enthuſiasmus für die Herrlichkeit Roms. Er forderte Leo in lateiniſchen Verſen auf, den Quirinal umzubauen, wie einſt einer ſeiner Vorgänger die Leonina erbaut hatte.[3] Für ihn

[1] In einem ſchlechten Epigramm des Sabäus an Leo:

Ipse tuli pro te discrimina, damna labores
Et varios casus barbarie in media,
Carcere ut eriperem, et vinclis et funere libros,
Qui te conspicerent et patriam reduces.

Sabäus ſtarb als Cuſtos der Vat. 80 Jahre alt unter Paul IV. A. 1556 edirte er 5 Bücher Epigramme mit Widmung an Heinr. II. v. Frankreich. Man findet ſie in Deliciae CC. Poetar. Italor. (1608) II. Nach einem Mſcr. in ſeinem Beſitz wurde Arnobius in Rom edirt. Neben ihm war Cuſtos der Vat. Lorenzo Parmenio von S. Gineſio, A. 1511 bis 1529. Tirab. VII. I. I. c. V. 13. Ueber Sabäus: Quirini, Specimen variae literat. in urbe Brixia (Brescia 1739) II. 167.

[2] P. Corn. Taciti ab Excessu Divi Aug. Historiar. libri quinque nuper inventi. Flor. 1517 per Haeredes Phil. Juntae. Trotz des Verbots des Papſts druckte den Tacitus nach der Mailänder Aleſſandro Minuziano, welcher A. 1498 u. 99 die erſte vollſtändige Ausgabe von Cicero gemacht hatte. Mail. 4 Vol. in fol.

[3] Das Gedicht im Anhange bei Roscoe III. n. XX.

machte er ein Verzeichniß von Urkunden jenes geheimen Archivs (Bibliotheca Secreta), welches von Sixtus IV. errichtet worden war und um 1518 nach der Engelsburg gebracht wurde.[1]

Aleander.

Nach Acciajuoli's Tode am 27. Juli 1519 nahm dessen Stelle ein jener Hieronymus Aleander, der als der eifrigste Bekämpfer der entstehenden Reformation bekannt geworden ist. Er war Sohn eines Arzts, und zu Motta in der trevisaner Mark im Jahre 1480 geboren. Mit Leidenschaft studirte er profane und theologische Wissenschaften, und erlangte solche Fertigkeit in den orientalischen Sprachen, daß man ihn für einen gebornen Hebräer hielt. In Venedig schloß er mit Aldus Manutius Freundschaft, der sich seiner seltnen Kenntnisse bediente und ihm seine Ausgabe des Homer widmete. Dort wurde er auch mit Erasmus befreundet. Alexander VI. hatte ihn zum Secretär seines Sohnes Cesar machen wollen. Im Jahr 1508 ging er nach Paris, lehrte dort mit Ruhm, und wurde sogar Rector der Universität. Sodann diente er dem Fürstbischof von Lüttich, Erard von der Mark, in dessen Auftrag er auch im Jahre 1516 zuerst nach Rom kam, seinem Herrn den Purpur zu erwirken. Hier nahm ihn Julius Medici in seinen Dienst; Leo X. machte ihn zum vaticanischen Bibliothekar; dann aber bestimmte er ihn zu seinem Nuntius in Deutschland,

[1] Röstel, Das vat. Archiv, Röm. Stadtbeschr. II. 295. Dudek, Iter Roman., Wien 1855, im II. Teil. Erst von Paul V. datirt die feste Einrichtung des päpstl. Staatsarchivs neben der vatican. Bibl., mit ihm wurde durch den Archivar Gaetano Marini am Ende XVIII. Saec. auch die Secreta der Engelsburg vereinigt, so daß jetzt der ganze Schatz von Urkunden und Regesten der Päpste in 11 Zimmern beisammen ist.

wo er die Reformation erdrücken sollte. Aleander liebte Deutschland, wo er einst sich hatte niederlassen wollen, ihn befreundete Gelehrte ehrten und er als ein Deutscher betrachtet wurde.[1] Bald aber machte er sich hier allgemein verhaßt. Seit 1520, da er mit Marino Caracciolo nach Deutschland ging, und so heftig gegen Luther und seine Anhänger auftrat, daß er selbst Feind des Erasmus wurde, diente Aleander, der Urheber des wormser Edicts, den Päpsten in ihrer wichtigsten Angelegenheit als Legat. Hier zeigte er sich im Kampf mit der Reformation als hochmütigen und verschlagenen Fanatiker; doch sah er alle seine Bemühungen und Künste endlich scheitern.[2] Clemens VII. gab ihm das Erzbistum Brindisi, unter Paul III. wurde er im Jahre 1538 Cardinal, worauf er sein Amt als Bibliothekar niederlegte. Er starb, zum Legaten beim Concil ausersehen, im Jahr 1542, ohne Schriften zu hinterlassen, die ihm als Theologen oder Sprachforscher einen Namen hätten sichern können.

In neue Blüte kam unter Leo X. die römische Universität, welche Julius vernachlässigt hatte. Der Lehrstul des Pomponius Lätus war zwar durch Augustinus Valdus

Die römische Universität.

[1] Den Briefwechsel zwischen ihm und Michael Humelberg aus Ravensburg, dem Freunde Reuchlin's, enthält der Münchener Cod. lat. 4007.

[2] Siehe (außer dem Artikel bei Mazzuchelli) F. Münter, Gesch. der Nunciatur Hier. Aleander's auf dem Reichstage zu Worms 1521 (Verm. Beiträge zur Kirchengesch., Kopenh. 1798). Sodann: „Der Reichstag zu Worms i. J. 1521. Nach den Briefen des päpstl. Nuntius Hieron. Aleander", von Joh. Friedrich, Abh. d. III. Cl. d. k. Akad. der Wiss. Bd. XI. III. Abt. München 1871. — Aleander war A. 1531 Nuntius beim Reichstag zu Regensburg, zuletzt in Deutschland Nuntius A. 1539.

aus Padua, aber nicht glänzend besetzt worden, und nur wenige Professoren der Theologie und des Rechts mochten der Anstalt noch zur Zierde gereichen. Marco Vigerio aus Savona, schon von Sixtus IV. berufen, im Jahre 1505 Cardinal, und Thomas de Vio, welchen Oliviero Caraffa nach Rom gezogen hatte, waren die berühmtesten Theologen jener Zeit, und der ausgezeichnete Jurist Giovanni Gozzadini von Bologna lehrte vorübergehend an der Universität.[1] Sie drohte zu verfallen, bis sie Leo X. durch seine Constitution vom 4. Nov. 1513 reformirte. Er erneuerte alle Facultäten, setzte den Professoren höheres Gehalt aus, und berief gute Lehrkräfte. Schon 1514 hatte er den namhaften Latinisten Janus Parhasius oder Giampolo Parisio aus Cosenza als Professor der Redekunst angestellt. In derselben Facultät lehrten Inghirami, Antonio Fabro von Amiterno, Rafael Brandolini, Beroaldo, Petrus Sabinus. Selbst ein Lehrstul für orientalische Sprachen wurde eingerichtet, der Calabrese Agacius Guidocerius erhielt die hebräische Professur. Die Würde eines Großkanzlers der Universität bekam der Cardinal Rafael Riario, die des Rectors Domenico Jacovazzi. Es gibt eine auf Pergament geschriebene Liste vom Jahre 1514, welche die Namen aller Facultätsprofessoren enthält, 88 an Zahl, 11 des canonischen Rechts, 20 Juristen, 15 Mediciner, und 5 Philosophen.[2] Doch

von Leo X. erneuert.

[1] Vigerio starb A. 1516. Thomas de Vio, A. 1517 Card., starb A. 1534, und liegt in der Minerva begraben. Gozzadini wurde A. 1517 in Reggio ermordet.

[2] Renazzi II. App. n. II. Dieser libellus nominum quem vulgo vocant rotulam, wurde jährlich verfaßt; siehe Basilius Chalcondyla an Janus Parhasius, in Marquard. Gudii Epistolae, Utrecht 1697, p. 138.

findet sich darunter keiner ersten Ranges. Viele mittelmäßige Geister hatten Lehrstüle durch Protection erhalten. Die römische Universität wurde mit Professoren überfüllt, aber sie erreichte nie die Bedeutung der Hochschulen in Padua und Bologna.

Das 16 Jahrhundert erbte die Mühen des 15. und breitete den Cultus der Classiker in Schulen über die Welt aus. Man erklärte die Autoren; man arbeitete die Grammatik durch, und der neulateinische Stil erlangte bei einigen Ciceronianer. Schriftstellern eine schwungvolle Lebendigkeit voll Anmut und Geist. Im Ganzen aber war die Nachahmung so sclavisch, daß Erasmus den Latinistenschwarm als die „Affen Cicero's" lächerlich machte.[1] Die Beredsamkeit blieb der Gipfel alles Strebens, und diese virtuose Kunst war in der Renaissance so gut wie in der Zeit des Cicero und Demosthenes die Kunst des nationalen Verfalls. Eine gute Rede war damals, wie zur Zeit der griechischen Sophisten, ein Aufsehen machendes Ereigniß.[2] Die Rhetorik drang auch in die Geschichtschreibung ein, nach dem Muster der Alten, mit erdichteten Reden ist das Werk Guicciardini's angefüllt. Der schönste Schmuck, so schrieb Busini an den Geschichtschreiber Varchi, welchen die Geschichte haben kann, sind

[1] Sed, o Musae, quantulam Ciceronis portionem nobis referunt isti Ciceronis simii: im Ciceronianus Op. 185.

[2] Agostino Vespucci berichtete im Aug. 1501 aus Rom an Machiavelli mit wahrem Enthusiasmus von der latein. Rede, die ein bisher ganz Unbekannter in S. Luigi gehalten habe, hauptsächlich zu Ehren des Königs von Frankreich. Er habe Fedra, Blosio, Sabellico und Lippo übertroffen; er schließt: credono molti che, sendo suto alla presentia il Re, che lo havia facto in quello instanti grande homo apresso di sè. (Brief bei Villari, Machiavelli I, 562.)

nach meinem Dafürhalten die Reden. Es sind Staats- und Festreden, Kanzel- und Leichenreden, akademische Lob-
Eloquenz. reden jeder Art, Orationen im Concil, die hier in Betracht kommen würden, und sie alle sind in die Modelle Cicero's gegossen.[1] Leo versäumte keine Gelegenheit, eine lateinische Rede anzuhören. Dies machte ihm so viel Vergnügen als Musik und Improvisation. Als am 23. April 1521 bei der Feier der Palilien Roms seine Ehrenstatue auf dem Capitol enthüllt wurde, hörte er der Festrede des Reformators der Universität zu. Dieser Rhetor begann mit Adam und Romulus, schilderte erst die Herrlichkeit des römischen Reichs und ging dann zu der Größe des Papsttums, endlich zu dem Lobe Leo's selbst über. Nie sprach ein Declamator ciceronischer über die Wolthaten, welche Rom den Päpsten verdankte.[2] Nie schmeichelte sich ein Papst, gleich dem Zuhörer Leo, so sehr mit der Einbildung, ein Volk zu beherrschen, welches seine Regierung liebte. Diese Rede dauerte

[1] Wie viele und wunderliche Gattungen der Eloquenza die Italiener unterscheiden, lehrt Franc. Trucchi's Blumenlese: Gli oratori Italiani in ogni ordine di eloquenza, Turin 1854. — Berühmt waren die Reden Inghirami's (Leichenrede auf Jul. II.), des Egidius im Concil, Bembo's vor dem Senat Venedigs; des Longolius, des Celsus Mellini. — „Kein Land hat im 16. Jahrh. so viele Meister in gefälligem Stil und antikem Colorit. Erst die Restauration der Kirche traf diese Studien tödtlich; der liberale Sinn ging verloren": G. Bernhardy, Grundriß der Röm. Litteratur. I. Abt. Braunschweig 1869, p. 108.

[2] Ergo majoribus nostris famam, nomen, gloriam, caduca ipsa et quandoque peritura, at Roma, his Pontificibus vitam, coelum, aeternitatem perpetuam ac mansuram, nosque ipsos debemus. Wie ändern sich die Zeiten! Einige Schritte von der Statue Leo's X. liest man heute auf dem Capitol die Inschrift des neuen Magistrats zum Gedächtniß des 20. Sept. 1870, wo das weltliche Papsttum fiel. Darin heißt es Urbs Roma Antiquissima Dominatione Squallens Liberata...

Stunden lang; sie ist ein förmliches Buch; wir besitzen sie noch.[1]

Die Latinisten machten die Philologie zu einem Werkzeuge der Weltbildung und Aufklärung, zu einer internationalen Macht. Sie hob die Völkergrenzen, bald auch die Schranken der Confession auf, und breitete eine Art von Freimaurerbund über Europa aus, worin sich die Männer der Wissenschaft verbrüderten. Keine Zeit sah einen gleich lebhaften persönlichen oder brieflichen Verkehr der Gelehrten aller Länder. Wie war das, wie war der gleichmäßige Fortschritt der Nationen überhaupt ohne eine Weltsprache möglich?

Unter den Latinisten jener Epoche ist die Gestalt des Pietro Bembo überall sichtbar, wie es früher Petrarca und Poggio waren, obwol er weder deren Kenntnisse noch Verdienste besaß. Bembo. Dieser edle Venetianer war der Sohn des Bernardo Bembo, welcher als Prätor Ravenna's das Mausoleum Dante's errichtete. In Florenz am 20. Mai 1470 geboren, empfing er dort auch seine erste Erziehung.[2] Er studirte seit 1492 drei Jahre lang das Griechische bei Constantin Laskaris in Messina, sodann Philosophie bei Pomponazzo in Padua. Mit seinem Vater ging er nach Ferrara

[1] Oratio totam fere Romanam Historiam complectens habita Romae in aedib. Capitolinis XI. Kal. Maji 1521, ab anon. auctore die qua dedicata fuit marmorea Leonis X. P. M. statua, edirt von Rodolfo Venuti, Rom 1735. Am Ende ruft der Rhetor die capitolische Jungfrau um langes Leben für den Papst an, offenbar bedauernd, daß er sich nicht direct an Jupiter wenden durfte: Quare et Te non jam Jupiter, sed Virgo Capitolina Dei Parens, quae hujus urbis et collis reliquiis praesides, Romamq. et Capitolium tutaris...

[2] Sein Leben in der Einleitung seiner Opera, Veneb. 1729, und des Giovanni della Casa Vita Petri Bembi in Vitae selector. aliquot virorum, Londini 1681.

im Jahre 1498. Hier fand er geistvolle Männer, die Strozzi, Antonio Tebaldeo, Leoniceno und den jungen Sadoleto. Seit 1502 war daselbst sein stärkster Magnet, Lucrezia Borgia, zu welcher er in ein bald verdächtiges Verhältniß trat. Er besang sie in Versen, unterhielt einen lebhaften Briefwechsel mit ihr, tröstete sie über den Tod ihres „großen Vaters". Im Jahre 1504 widmete er ihr die anmutigste seiner Schriften, die Asolani, ein platonisirendes Gespräch über die Liebe, das ihn berühmt machte.[1] Seit 1506 trat Bembo in den geistreichen Kreis des Hofes von Urbino, welcher damals unter der Regierung Guidobaldo's und seiner Gattin Elisabetta der blühendste Sitz der Musen Italiens und die Schule der feinsten Sitten war. Aus ihm ging das Ideal des Höflings, der Cortegiano Castiglione's hervor. Hier erlebte Bembo den Tod Guidobaldo's, dem er ein schönes Denkmal der Pietät setzte.[2] Julian Medici, welcher am Hofe Urbino's als Exilirter gastfreie Aufnahme gefunden hatte, nahm Bembo im Jahre 1512 von dort mit sich nach Rom, und Leo X. machte ihn zu seinem Secretär.[3]

[1] Brief mit der Widmung, 1. Aug. 1504. Opp. III. 311. Das Castell ist Asolo bei Treviso; am Ende des XV. saec. war es Residenz der Caterina Cornaro, Königin von Cypern. Die erste Ausgabe machte Aldus A. 1505 in Venedig; dann 1515.

[2] Dialog De Guido Ubaldo Feretrio deque Elisabetha Gonzaga Urbini Ducibus. Den Tod des Herzogs und den Schmerz der Wittwe schildert er im Brief an Vincenzo Querino, Urbino 10. Juni 1508. Opp. III. 112. Von Urbino sagt Sadoleto: Non enim uspiam alibi terrar., neque nostra, opinor, neque antiquor. memoria, tot et tales principes ingenii ac litterar. facile uno in loco quispiam possit nominare, quot nunc Urbini praeclarum coetum constituunt. De laudib. phil. II. 190 (Lugduni 1543).

[3] Bembo war schon zur Zeit Jul. II. in Rom gewesen; er schreibt von hier an seinen Vater am 15. April 1510. Opp. III. 97.

Bembo besaß seltene Vorzüge, Wolgestalt, Kenntniß der Welt und glänzende Bildung. Der Papst liebte ihn und seine stilisirten Phrasen. Diese schönen Geister verstanden einander. Als päpstlicher Staatsmann in einflußreicher Stellung wurde Bembo einer der Koryphäen der römischen Gesellschaft, wo dieser geistreiche und liebenswürdige Mann auf die Thätigkeit von Gelehrten und Künstlern einen belebenden Einfluß übte. Im Jahr 1520 zog er sich nach Padua in ein studienvolles Stillleben zurück. Er machte dort sein Haus zu einem ciceronischen Museum, sammelte Statuen, Gemälde, Medaillen, Inschriften, Handschriften, unter denen sich zwei sehr wertvolle befanden, der Terenz und Virgil, welche heute die Vaticana besitzt.[1] Selbst einen botanischen Garten legte er an. Erst durch Paul III. ließ sich Bembo zur Rückkehr nach Rom bewegen. Hier wurde er Cardinal im Jahre 1539, und mit Morone, Contarini, Cortese, Pole und Sadoleto eine Zierde des heiligen Collegium. Er starb am 18. Januar 1547. Passend fand er sein Grab in der Nähe des Denkmals Leo's X. in der Minerva. Bembo galt als Haupt der Ciceronianer seiner Zeit. Sein Stil ist correct und gewandt, aber kalt und manierirt. Es ist nichts Originales in seinem eleganten und bisweilen frivolen Geist, dem Vertiefung und Forschung

[1] Beschreibung seines Museum in Notizia d'opere di disegno — ed. Morelli, Bassano 1800, p. 17. Den Cod. Virgil's überließ Bembo's Sohn Torquato dem Fulvius Orsini, von dem er in die Vaticana kam. Er enthält nur Fragmente der Georgica und Aeneis, und gehört wol saec. V. an. Auch die 4 bronzenen Tafeln, Fragm. röm. Gesetze enthaltend, kamen aus seinem Museum an Fulvius Orsini. Von eben daher stammen die rafaelischen Bildnisse des Navagero und Beazano.

fehlen. Außer der Formvollendung in beiden Sprachen hat Bembo keine nachhaltige Wirkung auf die Litteratur gehabt. Seine Poesien sind vergessen, und seine italienisch geschriebenen Asolanen nur noch ein literarisches Denkmal der Schöngeistigkeit jener Zeit. Seine lateinisch geschriebene Geschichte Venedigs, die Fortsetzung jener des Sabellicus, hat zeitgeschichtlichen Wert, obwol sie eine oberflächliche Arbeit ist, und nicht minderen haben seine amtlichen und familiären Briefe.[1]

Sadoleto. Weniger glänzend, aber tiefer war Bembo's Freund Jacopo Sadoleto, der Sohn eines Juristen aus Modena, wo er um 1477 geboren war. Er studirte in Ferrara unter Leoniceno. Ferrara und Padua waren damals blühende Akademien, durch welche fast alle hervorragenden Geister ihren Durchgang nahmen. Die Humanitäts-Schule der Este blühte bis tief in's 16. Jahrhundert; sie erstreckte noch unter dem Schutz der Herzogin Renata, der Tochter Ludwig's XII., ihre Verzweigungen weit in das lutherische Deutschland und das reformirte Frankreich Calvin's. Ihr Haupt wurde der berühmte Latinist Celio Calcagnini, Freund des Erasmus seit 1520 Professor in Ferrara. Neben ihm glänzte Lilius Gregorius Gyraldi, der in Rom Erzieher des jungen Cardinals Ercole Rangone war.[2] Sadoleto war schon unter Alexander VI. nach Rom gekommen, Familiar Caraffa's und Schüler des Scipio Karteromachus geworden. Er wurde namhaft in der Akademie; seine Verse auf Laokoon gingen

[1] Lettere di Bembo, Opp. III.

[2] Calcagnini geb. 1479, starb in Ferrara A. 1541. Gyraldi geb. 1489, starb daselbst A. 1552. · Ferrante Borsetti, Historia almi Ferrariae Gymnasii, Ferrara 1735, II. 115. 139.

von Mund zu Mund. Leo X., welchen nichts so sehr begeisterte als lateinische Verse und ciceronische Prosa, machte ihn zu seinem Secretär, dann auch zum Bischof von Carpentras. Dorthin ging Sadoleto nach dem Tode seines Gönners, bis ihn Clemens VII. wieder nach Rom zog. Er verließ die Stadt kurz vor der Katastrophe des Jahres 1527, und widmete sich 9 Jahre lang seinen Pflichten in Carpentras. Von dort zog ihn Paul III. im Jahr 1536 wieder nach Rom und machte ihn zum Cardinal. Hier starb er bald nach seinem Freunde Bembo, am 18. Oct. 1547.[1]

In seiner Jugend versuchte sich Sadoleto, wie alle diese Latinisten, als Dichter, dann schrieb er Abhandlungen nach dem Muster Cicero's. Seine Tractate De liberis instituendis und De laudibus philosophiae waren zu ihrer Zeit berühmt. Später schrieb er Predigten, Erklärungen von Psalmen, und Commentare zum paulinischen Brief an die Römer, welche die Censur verbot. Dies geschah unter Paul III., als die Reflexe der Reformation in Cardinälen, wie Reginald Pole, Morone und Contarini sichtbar wurden. Sadoleto selbst zeigte den Protestanten gegenüber stets Ruhe und Maß. Er schonte Melanchthon und Calvin; er setzte auch zu Erasmus sein freundschaftliches Verhältniß fort, und wir besitzen noch Briefe des einen an den andern. Die Correspondenz Sadoleto's ist ein noch bedeutenderer culturgeschichtlicher Schatz jener Zeit, als jene des Bembo.[2]

Sadoleto erscheint als einer der schönsten Charaktere

[1] Vita Sadoleto's von Antonio Fiordibello, vor Opp. Sadoleti, Verona 1737, 3 vol. Er liegt begraben in S. Pietro in Vincoli.

[2] J. Sadoleti R. E. Cardlis Epistolae quotquot extant. 5 Vol. in 8. Rom. 1760.

seiner Zeit; und so zerrüttet deren Moral auch war, so gab es doch immer ernste Geister, die sich von der Ansteckung rein erhielten. Dies beweisen zwei andere ausgezeichnete Männer, Gianfrancesco Pico, Herr von Mirandola, und Alberto Pio, Herr von Carpi. Der erste war Neffe des gefeierten Johannes Picus, ein Mann von allumfassender Gelehrsamkeit, glühender Anhänger Savonarola's, dessen Leben er auch beschrieben hat.[1] Dem lateranischen Concil reichte er eine lange Abhandlung über die Reform der kirchlichen Zucht ein.[2] Er war befreundet mit Reuchlin und mit Wilibald Pirkheimer. Der andere, von mütterlicher Seite ihm verwandt, und gleich ihm unglücklich, da auch er aus seinem Erbe Carpi vertrieben wurde, war erst im Jahre 1510 Gesandter Ludwig's XII. in Rom, dann Botschafter des Kaisers bei Leo X.; als die Kaiserlichen Carpi besetzten, trat er wieder in die Dienste des Königs von Frankreich, und war dessen Gesandter bei Clemens VII.[3]

Gianfrancesco Pico u. Alberto Pio.

[1] Er gehört den Kreisen Ferrara's an; Calcagnini und Gyraldi waren seine Freunde. Er war geb. A. 1470, Sohn Galeotto's, Bruders des Joh. Pico. Sein Bruder Lodovico, Gemal der Francesca Trivulzi, vertrieb ihn aus Mirandola Dort durch Julius II. restaurirt, ward er nochmals vertrieben und eingesetzt. Am 15. Oct. 1533 überfiel ihn sein Neffe Galeazzo, und ließ ihn wie seinen Sohn Albert enthaupten. A. 1516 erschienen in Rom seine 4 Bücher De amore divino mit Widmung an Leo X. Seine Werke sind unvollständig gedruckt zu Basel A. 1601.

[2] Joannis Francisci Pici Mirandolae et Concordiae Comitis Oratio ad Leon. X. et Concil. Lateran. de Reformandis Ecc. moribus, abgedruckt in Discursus Epistolares Politico-Theologici. Frkf. 1610.

[3] Geb. A. 1475, Sohn Lionello's und der Caterina, einer Schwester des Joh. Pico. Siehe über die Zerwürfnisse im Hause der Pii von Carpi und die Intriguen Ferrara's Tirab. VII. p. I. lib. II. n. VI. Alberto Pio blieb in Rom bis 1527, und ging dann nach Frankr., wo er A. 1531 starb. Er war vermält mit Cecilia Gonzaga. Auch

Die Partei des Kaisers fürchtete ihn als Intriganten und nannte ihn einen Teufel. Er glühte von Haß gegen die Spanier. Unter seinen häuslichen Stürmen und seinen Pflichten als Diplomat konnte er eine seltene Gelehrsamkeit erwerben und zahlreiche Schriften verfassen. Schon in seiner Jugend hatte er Aldus Manutius in Carpi aufgenommen; aus dem Schüler wurde er der Beschützer dieses großen Typographen. Aldus widmete ihm im Jahr 1495 seine Ausgabe des Aristoteles. In Carpi hatte Pio eine große Bibliothek gesammelt und eine Druckerei eingerichtet. Noch heute zeigen die Kirchen, die dort für ihn Baldassar Peruzzi baute, und die getürmte Burg der Pii, daß dieses kleine, in der fruchtbarsten Ebene gelegene Carpi einst ein schöner Herrensitz gewesen ist. Auch in Rom wurde der Palast des Alberto Pio ein Versammlungsort für Gelehrte und Künstler; aber seit der Reformation wandte sich Pio von den classischen Studien zur Theologie. Er bekämpfte Erasmus erst durch Briefe, dann durch Schriften, worüber er selbst zu Paris im Jahre 1531 starb.[1]

Fast jeder hervorragende Gelehrte der Zeit Leo's konnte auch einen Platz unter den Latinisten behaupten. Die Cardinäle Farnese, Grimani, Bibiena durften ihn durch ihre

er gehört als Freund Calcagnini's und Gyraldi's in die Kreise Ferrara's, wo er seine Studien gemacht hatte.

[1] Seine Bibl. kam an Card. Marcello Cervini, dann an Card. Sirleto, an Card. Ascanio Colonna, endlich an Pietro Ottobuoni (Alexand. VIII.). Auf dieser Wanderung vermehrt, wurde sie von Bened. XIV. der Vaticana einverleibt. Alberto's Neffe war der gelehrte Ridolfo Pio, Card. 1536, † 1564. Aus dessen Bibl. stammt der Cod. des Virgil in der Laurenziana. Ueber Carpi: Mem. storiche e documenti della città e sull' antico principato di Carpi. Carpi 1877.

claſſiſche Bildung beanſpruchen, und vor allen glänzte Hadrian von Corneto als einer der eleganteſten Ciceronianer.[1] Die Verdienſte von Gelehrten, wie Auguſtinus Valdus, Janus Parhaſius, Julianus Camers, Petrus Sabinus, Longolius, Bonamicus, Latinus Juvenalis hat die Geſchichte der Cultur der lateiniſchen Sprache verzeichnet; wir begnügen uns in Bezug auf das römiſche Leben der Wiſſenſchaft die damaligen Leiſtungen in der antiquariſchen Stadtbeſchreibung und der Hiſtoriographie zu bemerken.

Die Schule des Pomponius und Blondus wurde fortgeſetzt. Seit Julius II. wurden bereits Ausgrabungen gemacht, um Kunſtſchätze an's Licht zu ziehen. Man durchforſchte die Altertümer und ſammelte Inſchriften, und dieſe Thätigkeit fand ihren Mittelpunkt in der römiſchen Akademie. Noch der Zeit Julius' II. gehören ein paar unbedeutende Stadtbeſchreibungen an, die Colectanea de Urbe Roma des Fabricius Varanus, Biſchofs von Camerino, ein Auszug aus Blondus, die Descriptio Urbis des Rafael Maphäus von Volterra, und die bekannte Arbeit des Florentiners Franciscus Albertinus. Dieſer Antiquar nahm den Titel der Mirabilien wieder auf, verſuchte aber doch eine Stadtbeſchreibung auf Grundlage des Blondus.[2] Sie hat Wert

Stadtbeſchreibungen.

[1] Er ſchrieb die Tractate: De vera Philosophia, und De sermone latino et modis latine loquendi (an Card. Grimani). Siehe H. Ferri pro linquae latin. usu epistolae adv. Alambertium, praecedit commentar. de reb. gest. et script. Hadriani Castelli Cardinalis, Faenza 1771. — Bruno Gebhardt, Adrian von Corunto, Breslau 1886.

[2] Opusculum de Mirabilibus nove et veteris urbis Rome editum a Francisco Albertino Florent., gedr. von Mazochi 1510 und in folgenden Jahren; neueſte Ausgabe von Aug. Schmarſow, Heilbronn 1886. Die im Text genannten Schriften findet man in De Roma

durch manche Angaben über den damaligen Zustand von Bauwerken und Altertümern. Auch nahm Albertini Inschriften auf. Er widmete sein Buch Julius II., dessen Nepot Galeotto ihn dazu angeregt hatte. Alle diese Stadtbeschreibungen gab Mazochi, der Buchhändler der römischen Akademie, heraus. Er druckte im Jahr 1521 auch die erste bedeutende Sammlung antiker Inschriften Roms. In der Widmung seines Werks an Mario Maffei beklagte er den Untergang zahlloser Inschriften beim Häuserbau und durch Kalkbrennen. Mit Recht nannte er die Mühe des Sammelns eine herkulische. Er konnte die Unvollständigkeit seiner Arbeit auch damit entschuldigen, „daß zahllose Inschriften jeden Tag neu an's Licht kamen, ja gleichsam aus der Erde emporwuchsen". Rom war mit Marmortafeln überstreut. In den Wänden und Fußböden der Kirchen, in den Höfen und Treppenhäusern der Paläste, und an tausend Stellen in Ruinen gab es Inschriften, die heute nur noch zu einem kleinen Teil an ihrem Ort gesehen werden.[1] Der Sammler für Mazochi war Albertini. Er benutzte auch die Handschriften des Cyriacus, des Signorili, Sabino, Fra Giocondo. So entstand ein, wenn auch unvollkommenes und nicht correctes, aber doch höchst schätzbares Werk, die Grundlage der römischen Epigraphik.[2] Epigraphik.

Prisca et Nova Varii Auctores, Mazochi A. 1523, mit Widmung an Hadrian VI.

[1] Mazochi hat regionenweise die Inschriften gesammelt und ihre Provenienz angegeben. Die meisten enthielt der Palast Porcari, dann die Häuser Valle, Colocci, Pichi, Capranica, Mellini, De Planca, Ciampolini, Tomarozzi, Maffei, Astalli, Mattei, Lalli, des Pomponius Letus, Platina. Von den wesentlichsten Monumenten, wo sich Inschriften befanden, gibt Mazochi ein Abbild, doch nicht nach der Natur.

[2] Jacobus Mazochius, Epigrammata antiquae urbis Romae,

Schon war Andreas Fulvius thätig, der sich Antiquarius Sabinus nannte, Mitglied der Akademie und glücklicher Nacheiferer des Blondus war. Er beschrieb zuerst die Altertümer der Stadt in einem lateinischen Gedicht, welches er im Jahre 1513 Leo überreichte.[1] Der Papst brachte ihn auf den vernünftigen Gedanken dies in Prosa umzuwandeln, und so entstand das schätzbare Werk „Von den Altertümern Roms", der erste leise Fortschritt über jenes von Blondus. Fulvius vollendete seine Arbeit erst unter Clemens VII., dem er sie widmete. Sie wurde im Jahre 1527 gedruckt.[2] Auf sie folgte dann 1534 das Epoche machende Werk des Mailänders Marlianus.[3] Es ist der Bemerkung wert, daß sich die Altertumskunde auch über das Römische auszudehnen und den Orient in ihr Bereich zu ziehen begann. Denn Calcagnini und Pierio Valeriano von Belluno verfaßten

Andreas Fulvius.

Pierius Valerianus.

1521. Voran geht des Valer. Probus De notis antiquar. literar., dessen Text Mariangelus Accursius besorgte. Es folgt das Druckprivil. Leo's X. v. 30. Nov. 1517. Mit Mazochi's Sammlung, welche nur Rom und dessen Umgebung umfaßt, beginnen die wissenschaftlichen Arbeiten der röm. Epigraphik, welche heute die riesigen Dimensionen des Corpus Inscriptionum angenommen haben. Henzen über die stadtrömischen Inschriftensammlungen aus der Epoche nach Cyriacus bis Mazochi: Monatsbericht der Königl. Akad. d. Wiss. zu Berlin, Juni 1868.

[1] Ad Div. Leonem X. P. M. De antiquitatib. Urbis Andreae Fulvii Carmen de Urbe Roma. Impress. Romae per Mazochium R. A. Bibliopol. A. 1513. Als erste Schrift des Fulvius, dessen Lebensumstände dunkel sind, begegnet mir Fulvii Sabini Ars metrica . . . Impr. Romae 1487 (bei Laire).

[2] Andr. Fulvius Antiquarius, Antiquitates Urbis Romae, fol. mit dem Privileg Clem. VII. v. 15. Febr. 1517. Sodann A. Fulvii Sabini Antiquarii de urbis antiquitatib. libri quinque, Romae 1545, per M. Valerium Doricum et Aloisium Fratrem Brixianos.

[3] Barthol. Marlianus Eques D. Petri Urbis Romae Topographia. Romae 1534. Er corrigirte diese Ausgabe in der von A. 1544.

Schriften über ägyptische Altertümer. Valeriano's Werk über die Hieroglyphen mochte durch die Obelisken Roms angeregt worden sein.[1] Dieser gelehrte Antiquar, der auch die Altertümer Belluno's beschrieb, einer der besten lateinischen Dichter jener Zeit, lebte seit 1509 in Rom, wo er der Liebling Leo's X. und der innigste Freund des Cardinals Egidius von Viterbo war. Architekten zeichneten die antiken Gebäude Roms; so Baldassar Peruzzi, dessen Zeichnungen Sebastiano Serlio von Bologna für sein Werk über die Architektur benutzte.[2] Noch bewahrt die Bibliothek Barberini das Skizzenbuch des ältern Sangallo mit vielen Aufnahmen römischer Denkmäler. Voll Leidenschaft ergriff Rafael in seiner letzten Zeit die Idee eines Gesammtplans der alten Stadt, wobei die Monumente bildlich hergestellt werden sollten. Er unterstützte die Studien seines Freundes Fulvius, mit dessen wissenschaftlicher Hülfe er selbst Rom durchwanderte. Er vermaß Monumente und ließ nach den Spuren anderer graben. Die Regeln des Vitruv beherrschten damals die Theorie der Architektur. Die erste kritische und

Rafael's röm. Stadtplan.

[1] Joh. Pierii Valeriani Hieroglyphica seu de sacris Aegyptior. aliarumq. gentium literis Commentarii Ven. 1604. In der Einl. an Herzog Cosmus sagt er, viele hielten diese Studien für nutzlos: cum hoc ipso tempore nullus — sit: qui vel obeliscos qui Romae aut alibi adhuc visuntur — interpretari possit. Sein Werk ist ein bemerkenswerter Versuch, die Symbolik der ägyptischen und antiken Mythologie zu erklären.

[2] Vasari VIII. 234. Sebast. Serlio, Il terzo libro nel quale si figurano e si descrivono le antichità di Roma. Ven. 1544, fol. Etwa gleichzeitig: Tabulae nonnullae quibus repraesentantur aliquot vetusta aedificia Romana, von Ant. Labaco. Diese erste Ausgabe ist kaum mehr aufzufinden. Nur spätere sieht man unter dem Titel: Antonio Labacco Libro appartenente all' architettura, nel qual si figurano alcune notabili antichità di Roma.

illustrirte Ausgabe dieses Autors war im Jahre 1511 in Venedig besorgt worden, durch Fra Giocondo von Verona, den gelehrten Baumeister und Antiquar, den Genossen des Aldus. Rafael, welcher Vitruv eifrig studirte, ließ ihn zu seinem eigenen Gebrauch in's Italienische übersetzen, durch Marco Fabio Calvi von Ravenna, der schon den Hippokrates übersetzt hatte. Dieser gutmütige Greis lebte im schwelgerischen Rom als ein bedürfnißloser Diogenes, und meist im Hause Rafael's.[1]

Der große Künstler hatte als Architekt des S. Peter das Amt eines Custos aller Altertümer Roms und des Stadtgebietes erhalten, so daß ihm jede Ausgrabung gemeldet werden mußte;[2] dies brachte ihn in praktische Beziehung zu den Antiquaren und auf den Gedanken einen bildlichen Plan von Rom zu machen, worauf Leo X. mit Begier einging. In einem merkwürdigen Brief setzte ihm der Künstler seine Idee auseinander.[3] Er beginnt darin

Brief Rafael's an Leo X.

[1] Das Porträt dieses Senex stoicae probitatis gibt Calcagnini in Epistolar. Criticar. et Familiar. lib. VII. n. 27: an Jacob Ziegler. Das Mscr. der für Rafael gemachten Vitruv-Uebersetzung kam in die Münchner Bibl. (Cod. ital. 216.) Ob die dortigen Randglossen von Rafael herrühren, dürfte indeß zweifelhaft sein.

[2] Ernennung Rafael's durch Breve VI. Kal. Sept. A. III. in Bembi Ep. Leonis X. IX. n. 51.

[3] Er steht in Lett. di Negozi del Conte Bald. Castiglione, Padova 1733 u. 1769, Vol. I, und wurde erst diesem zugeschrieben, dann von Daniele Francesconi in Flor. A. 1799 Rafael vindicirt. Lettera sulle antichità di Roma scritta da Raffaello d'Urbino a P. Leone X., herausg. v. P. E. Visconti, Rom 1834. Die Bibl. München besitzt eine Handschrift des Briefs, wonach Passavant (Leben Rafael's III. 43) den Text edirte. Für Rafael als Autor hat sich auch entschieden ausgesprochen E. Müntz, Raphaël, sa vie, son oeuvre et son temps, Paris 1881, p. 603.

mit der Klage über die Zerstörung der erlauchten Königin der Welt, von welcher er nur noch das Gerippe übrig sehe. Die Schuld davon mißt er Gothen und Vandalen, dann auch früheren Päpsten bei, welche die herrlichsten Denkmäler untergehen ließen, um daraus Kalk zu brennen. Er zählt antike Gebäude auf, die er selbst in Rom zerstören sah: die Meta des Romulus, den Eingangsbogen an den Thermen Diocletian's, den Cerestempel an der Via Sacra, das Forum Transitorium, einen großen Teil der Basilika am Forum, und so viele schöne Säulen, Friese und Architrave.[1] Er sagt sodann, daß er von Leo den Befehl erhalten habe, das alte Rom, so weit es möglich sei, zu zeichnen, und die antiken Gebäude bildlich herzustellen.

Der Brief Rafael's gehört in's Jahr 1518 oder 1519. Wirklich entwarf der Künstler den antiquarischen Plan Roms nach den 14 Regionen; und noch wenige Tage vor seinem Tode hatte er solche Zeichnungen gemacht. Fulvius, sein wissenschaftlicher Ratgeber, und andere Zeitgenossen reden davon: Calcagnini rühmte Rafael's Unternehmen als das

[1] Die Meta (Romuli) im Borgo wurde schon durch Alexand. VI. A. 1499 zerstört, aber erst spurlos gemacht durch Julius II. Den Platz gab er der sixtin. Sängerschule darauf zu bauen: domos in area sive soli olim aedificii publici Metae nuncupati: Bullar. vat. II. 350; dazu das Breve vom Juli 1512 bei E. Müntz, Les antiq. de la ville de Rome, p. 21 f. — Wegen seines Palasts hinderte Card. Hadrian diesen Häuserbau. Der arco mal aventurato bleibt mir dunkel. Rafael beschuldigt als Hauptzerstörer Monsig. Bartol. Rovere, Nepoten Julius' II. Er sagt: ardirei dire che tutta questa Roma nuova che ora si vede — tutta è fabbricata di calce di marmi antichi. Albertini (um 1509) sah zerstören die Bogen des Theodosius und Gratian, des Valentinian, Emilius Paulus, Fabianus u. s. w., um Kalk zu brennen. Opuscul. fol. 59.

Werk eines himmlischen Genius und verfaßte darauf Distichen.[1] In Versen beklagte auch Castiglione, welcher wol an diesem Plan viel Anteil hatte, dessen Unterbrechung durch den Tod des großen Künstlers.[2] Rafael hatte nur die erste Region vollendet, und von diesen Zeichnungen ist leider nichts erhalten oder bis jetzt entdeckt worden.[3] Da er sich auch der wissenschaftlichen Dienste des Calvo bedient hatte, so muß ein Werk dieses Antiquars mit dem Unternehmen Rafael's in Verbindung gestanden haben; nämlich das „Abbild der antiken Stadt Rom mit den Regionen", welches im Jahre 1532 erschien. Aber diese Schemata der Regionen, rohe Abbildungen in Holzdruck, sind von auffallend kindlicher und unbeholfener Natur.[4] Wenn nun die Versuche einer bildlichen Wiederherstellung Roms, wie sie seit Pirro Ligorio

[1] Er spricht davon im Brief an Ziegler. Seine Distichen:

Raphaelis Sanctii Urbinatis industria.
Tot proceres Romam, tam longa struxerat aetas,
Totque hostes et tot saecula diruerunt;
Nunc Romam in Roma querit, reperitque Raphael.
Quaerere magni hominis sed reperire Dei est.

[2] Tu quoque dum toto laniatam corpore Romam
Componis miro Raphael ingenio,
Atque urbis lacerum ferro, igni, annisque cadaver
Ad vitam, antiquum jam revocasque decus,
Movisti superum invidiam, indignataque mors est,
Te dudum extinctis reddere posse animam —

Balth. Castil. Carmina p. 150, ed. Romae 1760.

[3] Brief des Venet. Marcant. Michiel bei Fiorillo, Kleine Schriften artistischen Inhalts p. 286. Cicognara, Vita e le opere di M. Michiel (Memorie dell' Istit. Veneto IX. 3. 410). Müntz, Raphaël et l'antiquité, c. 18 des genannten Werks.

[4] Calvus hatte sein Werk Clemens VII. gewidmet. Froben in Basel druckte es A. 1556: Fabius Calvus Rhavennas Antiq. Urbis Rom. cum Regionib. Simulachrum. Zwei unedirte Schriften Calvo's, De nummis und Unciae divisio, bewahrt die Vaticana.

in der Mitte des 16. Jahrhunderts bis auf Canina fortgesetzt worden sind, auch nur einen zweifelhaften Wert haben, da wol Rafael selbst daran gescheitert wäre, so wirkte doch der Versuch des unsterblichen Künstlers fort, und ohne seinen Vorgang würde der große Stadtplan des Leonardo Buffalini kaum entstanden sein.[1]

Stadtgeschichte.

Während nun die antiquarische Wissenschaft sich fortentwickelte, verstummte die Stadtgeschichte. Die städtische Chronik fand keinen Bearbeiter mehr nach Infessura, da die bürgerliche Geschichte Roms abgeschlossen war. Es gibt zwar in den Bibliotheken der Stadt noch römische Tagebücher aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts, doch sie sind nur flüchtige Aufzeichnungen. Paris de Grassis setzte das Diarium Burkhard's fort, und diese geistlose Arbeit ist für die Kenntniß der Regierung Julius' II. sehr wichtig.[2] Sein Zeit- und Amtsgenosse Blasius Baroni Martinelli von Cesena schrieb gleichfalls ein Diarium, welches die Regierungen der Päpste vom Januar 1518 bis zum Januar 1538 umfaßt, aber sehr dürftig ausgefallen ist.[3]

[1] Er erschien A. 1551 in 20 Holztafeln. Dies Werk, welches Rom mit den Altertümern in jener Zeit darstellte, verschwand in den Unruhen der franz. Revolution. Nur ein unvollständiges Exemplar besaß bisher die Barberina. Aber 1874 wurde eine vollständige Copie in Federzeichnung zu Cuneo aufgefunden, und nach dieser ist Buffalini's Plan gedruckt worden (Roma 1879 in fol.) Siehe darüber Giov. Beltrani, L. Buffalini e la sua pianta topogr. di Roma, Firenze 1880. Erst A. 1748 folgte der Plan von Nolli.

[2] Nur Excerpte von A. 1518 ab gibt G. Hoffmann, Nova Scriptor. ac Monum. Coll. Lips. 1731. T. I. — Paris, Bruder des Card. Achilles, A. 1513 Bisch. von Pesaro, starb A. 1528. Das Mscr. Chigi (4 Vol.) ist betitelt Paris de Grassis Ceremoniale tempore Julii P. II. Es beginnt mit 26. Mai A. 1504. Vol. IV. umfaßt die Regier. Leo's X., mit dessen Exequien es schließt.

[3] Blasius wurde am 1. Jan. 1518 Ceremonienmeister. Sein

Die Geschichte der Zeit fand Darsteller in Rom. Hier ist vor allem Sigismondo dei Conti zu nennen, ein gebildeter Humanist und teilnehmender Augenzeuge der merkwürdigen Ereignisse während der Regierung vieler Päpste bis zum Ende Julius' II. Conti war aus einem angesehenen Geschlecht der Stadt Foligno, von wo er in seiner Jugend nach Rom kam; er glänzte hier durch seine Talente, wurde Mitglied der römischen Akademie, und apostolischer Scriptor unter Sixtus IV. Im Jahre 1480 begleitete er den Cardinal Julian, den nachmaligen Julius II. auf seiner belgischen Legation. Zwei Jahre später schickte ihn Sixtus IV. als seinen Gesandten nach Venedig, den Frieden mit dieser Republik zu vermitteln. Conti war apostolischer Secretär auch unter den folgenden Päpsten, und zuletzt Präfect der Reverenda Fabbrica von S. Peter, in welcher Stellung er Gelegenheit hatte sich mit Rafael innig zu befreunden. Der große Künstler malte für ihn die sogenannte Madonna di Foligno, und stellte auf diesem Bilde ihn selber im Porträt dar. Conti starb im hohen Ansehen, 80 Jahre alt, im Februar 1512.

Er hinterließ eine lateinisch geschriebene Geschichte seiner Zeit in 17 Büchern, welche die Epoche von Sixtus IV. bis auf Julius II. (1475—1510) behandelt. Sie ist erst im Jahre 1883 in Rom gedruckt worden.[1] Er hat sie in der Muße seines Alters geschrieben, aus eigener Erinnerung und

Diarium findet sich in vielen Biblioth. Roms; eine Hdschr. besitzt die Bibl. München nebst den Diarien des Burkard und Paris.

[1] Sigismondo dei Conti da Foligno, Le Storie de' suoi tempi dal 1475—1510. Ora la prima volta pubblicate nel testo latino con versione italiana a fronte. 2 vol. Roma 1883. — Der lateinische Titel ist Historiarum sui temporis libri 17.

mit Hülfe von Urkunden, in deren Besitz er selber war oder leicht gelangen konnte. Dies Werk sollte vor allem ein literarisches Product sein, worin der Verfasser durch Stil und Sprache zu glänzen hoffte; aber es besitzt nichts von der Kunst eines Jovius. Es ist ein kraftloses Zeitgemälde, ohne jeden Blick des Staatsmannes, ohne jede Treue des Diaristen, und ohne die ernste Wahrheitsliebe des Geschichtschreibers. Der Verfasser ist überall der Lobredner des Papsttums und der Päpste, die er behandelt. Wo man bei ihm neue Aufschlüsse über die Hauptpersonen der Zeit sucht, wie ganz besonders über Alexander Borgia, findet man sie nicht. Für die Verbrechen dieses Papsts und seines Hauses hat Conti nirgend ein Gefühl sittlicher Entrüstung verraten. Er war freilich der Sohn seiner Zeit, ein Epikuräer und heiterer Lebemann. Gleichwol verdiente seine Geschichte den Druck, denn sie vervollständigt die Reihe zeitgeschichtlicher Berichte, und bestätigt deren Angaben, oder ergänzt sie durch Einzelheiten. Das Anziehendste in ihr ist immer dies, zu erkennen, wie ein Augenzeuge aus den höchsten Kreisen des päpstlichen Rom Menschen und Dinge aufgefaßt hat.

Eine allgemeine Geschichte schrieb der Cardinal Egidius. Sie blieb ungedruckt. Als ein ungeheuerliches Gemisch von Theologie und Geschichte ist sie auch nicht des Druckes wert.[1] Egidius Canisius war um 1470 in Viterbo geboren, jung Augustiner geworden, unter Alexander VI. nach Rom be-

[1] Hist. Viginti Seculor. per totid. Psalmos conscripta (Mscr. in der Angelica). Die eingestreuten Notizen reichen bis Leo X. Es gibt darin freimütige Ansichten über die Päpste der Renaissance, und ein strenges Verdammungsurteil Alex. VI.

rufen. Er glänzte sodann als lateinischer Kanzelredner; mit einer vielbewunderten Rede eröffnete er das Concil am 7. Mai 1512.[1] Schon war er General seines Ordens; im Jahre 1517 wurde er Cardinal, 1518 Legat bei Carl von Spanien. Er starb am 21. Nov. 1532 in Rom, wo er in der Augustinerkirche begraben liegt. Egidius, ein wahrheitsliebender Mann, welcher nie die verderbten Zustände der Kirche verkannte, lebte nur für seine vielumfassenden Studien. Er war Latinist und Hellenist, er lernte chaldäisch und hebräisch, türkisch, persisch und arabisch. Er erklärte den Talmud, schrieb über die hebräische Grammatik, verfaßte biblische Textkritiken, Abhandlungen über Plato und Aristoteles, und theologische Schriften. Diese Ausbreitung des Wissens hinderte ihn ein monumentales Werk zu schaffen. Der Katalog seiner meist ungedruckten Schriften zeigt eine erstaunlich große literarische Thätigkeit.[2] Glücklicher war sein Zeitgenosse Rafael von Volterra, aus dem gebildeten Hause Maffei, ein Sohn Gherardo's, welcher unter Pius II. Professor des Rechts in Rom gewesen war. Hier lebte Rafael meist seit 1466 als Secretär mehrer Päpste.[3]

Rafael Maffei, Volaterranus.

[1] Oratio prima Synodi Lateran. habita per Egidium Viterbien. Augustiniani ord. Generalem, gedr. in Rom A. 1512.

[2] Man findet ihn unter d. Artikel s. Namens in der Bibliotheca Augustiniana des Ossinger, Ingolst. 1768. Darunter auch 8 Bücher Variar. Epistolar. Sein Buch De moribus Turcarum ging verloren. In s. Jugend schrieb er ein Gedicht in Stanzen, Caccia d'Amore (gedr. Venedig 1537), eine schwülstige Allegorie. Er richtete Sonette an Vittoria Colonna. Madrigali von ihm gibt Trucchi, Poesie Italiane inedite, Prato 1847, III. 126. — Siehe Oratio in funere Aegidii Canisii Card. Viterb. von Laurentius Grana, Anecdota Litteraria IV. 310.

[3] Geb. A. 1451, starb 25. Jan. 1522. Sein Bruder war Mario, Bisch. v. Aquino, dann v. Cavaillon. Rafael übersetzte, doch nicht mit

Dieſer fromme und ernſte Mann verfaßte ein für ſeine Zeit merkwürdiges Werk „38 Bücher ſtädtiſcher Commentare". Er behandelte darin gruppenweiſe alle Wiſſenſchaften, und ſtellte ſo eine Encyklopädie alles Wiſſenswürdigen zuſammen. Dies Werk erſtaunlichen Fleißes widmete er Julius II.[1] Er hat darin die kurzen Lebensbeſchreibungen von einigen Päpſten der Renaiſſancezeit eingeführt, und alte wie neue Geſchichte in alphabetiſcher Folge berühmter Männer behandelt.

Der lateiniſche Geſchichtſchreiber Roms in der erſten Hälfte des 16. Jahrhunderts iſt Paulus Jovius. Er war in Como am 14. April 1483 geboren, Zögling ſeines gelehrten Bruders Benedict, Schüler Pomponazzo's, urſprünglich Arzt. Im Jahr 1516 kam er nach Rom, wohin er die Anfänge ſeines Geſchichtwerkes mitbrachte. Er hatte daraus dem Papſt einiges vorgeleſen, und dieſer erklärte, daß ſeit Livius nichts Schöneres geſchrieben worden ſei. Seither blieb Jovius in Rom.[2] Clemens VII. machte ihn im Jahre 1528 Paul Jovius.

Glück, die Odyſſee in Proſa (Odyssea Homeri per Raph. Volaterr. in Latin. conversa, per Jacob. Mazochium, Romae 1510), den Procop und die Oekonomie Xenophon's. Er ſchrieb eine kleine Schrift über die Altertümer Roms. Zuletzt ſchloß er ſich den Auguſtinern an. Bened. Falconcini, Vita di Raffaello Maffei detto il Volaterrano, Roma 1722.

[1] Commentarior. urbanor. 38 libri. Lugduni 1552 fol. Er ſchrieb dies Werk in Rom, daher ſein Titel. Es umfaßt 3 Teile: Geographia; Anthropologia (Geſchichte); Philologia (Wiſſenſchaften). Im erſten gibt er einen geſchichtl. Abriß der Länder. Lib. XII. der Anthrop. iſt den Päpſten gewidmet bis Pius III. Leider hat er die Papſtgeſch. ſeiner Zeit nicht ausführlicher behandelt.

[2] A. 1524 ließ er hier, noch als Naturforſcher, ſeine Schrift De Piscibus Romanis drucken. Er war beim Congreß zu Bologna, und beſchrieb dort einem Freund am 15. Dec. 1515 den Einzug des Königs; er ſagt darin: limo l'historia. Ne altro penso che finirla e publi-

zum Bischof von Nocera. Da er die Cardinalswürde nicht erhielt, ging er um 1549 auf seinen Landsitz nach Como. Er starb zu Florenz am 11. Dec. 1552.

Das Hauptwerk des Jovius umfaßt die Geschichte der Völker und Staaten von 1494 bis 1547 mit Lücken, die aus dem Verlust einiger der 45 Bücher des Ganzen entstanden sind.[1] Um dasselbe reihen sich Biographien berühmter Zeitgenossen: Alfonso's I., Consalvo's, der Päpste Leo X. und Hadrian VI., Pescara's, des Cardinals Pompeo Colonna, Zeitbilder voll von vorzüglicher Beobachtung und reich an Stoff; sodann die Elogia berühmter Männer älterer und neuerer Zeit. Jovius wurde dazu durch Bildnisse veranlaßt, die er im Museum seiner schönen Villa gesammelt hatte. Schon der Gedanke, solche zu vereinigen, zeigt die Erweiterung des Horizonts für den Blick des Italieners. Obwol die meisten Elogien Italienern angehören mußten, so hat doch Jovius auch Deutsche, wie Agricola, Reuchlin, Erasmus, Agrippa, Pirkheimer, Albert Kranz, und Engländer, Brabanter, Griechen, Franzosen, Spanier darin aufgenommen, und am Schluß seiner Porträts sich an alle bedeutende Männer Europa's mit der Bitte gewendet, ihm zu deren Ergänzung behülflich zu sein.[2]

Jovius machte Beschreibungen des Sees von Como,

carla, el papa ne ha lecto un quinterno, et molto ce ha commendato quantunque immeritamente. Den Brief fand ich bei Marin Sanuto Vol. XXI. fol. 226.

[1] Die erste Ausgabe ist die Florentiner A. 1550.

[2] Pauli Jovii Elogia Virorum literis illustrium, quotquot vel nostra, vel avorum memoria vixere. Basel, fol. 1577. Das Werk ist Ottaviano Farnese gewidmet. Der zweite stärkere Teil enthält die Elogia Viror. bellica virtute illustrium.

Englands, Rußlands, und verfaßte Commentare über die Türkei. Er schrieb nur eine Schrift italienisch über die Motto's und Devisen, Spielereien, die damals Mode waren.[1] Italien erhielt in dieser Zeit, wo sein politisches Leben endete, seine großen nationalen Geschichtschreiber. Aber während Machiavelli, Guicciardini und Varchi italienisch schrieben, blieb Jovius Latinist. Er wurde deshalb nur von Gelehrten gelesen und forderte die Kritik seines Stils heraus. Doch kommt es weniger auf diesen an, als auf den Gehalt seiner Werke. Jovius selbst bekannte, daß er des Vorteils wegen schreibe, bald mit silberner, bald mit goldener Feder. Er ist charakterlos, selbst boshaft. Aber Dinge und Personen sieht er mit dem Blick des erfahrenen Weltmannes, und oft behandelt er sie mit Freimut.[2] Dagegen besitzt er weder den Geist des Staatsmannes, noch des Culturhistorikers. Sein Talent erinnert an Aeneas Sylvius. Seine Werke, ohne künstlerische Anlage wie ohne Tiefe des Gedankens, sind mehr oder weniger Darstellungen von Personen und Begebenheiten, worin nicht dem inneren Gewebe der Zeit nachgespürt, diese aber doch charakteristisch beleuchtet wird. Man kann sie ein römisches Product nennen, da sie wesentlich in Rom entstanden, wo Jovius meist sein Leben zubrachte und die hervorragenden Menschen genau kannte. Seine Schriften, namentlich die biographischen, haben den Reiz persönlichen Lebens. Es ist eine Art geschichtlicher Frescomalerei.

[1] Ragionamento sopra i Motti e Disegni d'Arme e d'Amore.

[2] Ranke hat die Urteile über Paul Jovius auf ihr richtiges Maß gebracht und diesem Autor sein Recht zurückgegeben: Zur Kritik neuerer Geschichtschreiber. Berlin 1824.

Neben der Cultur des Lateinischen wurden in Rom, obwol mit weniger Erfolg, auch die griechischen Studien fortgesetzt. Sie waren seit Bessarion nicht erloschen, aber sie fanden hier nicht so viel Pflege, wie in Florenz und Griechische Studien. Venedig. Dort hatte sich die Schule Politiano's, hier die des Aldus gebildet, und mit diesen beiden Mittelpunkten standen fast alle Hellenisten in Berührung. Zu Venedig war schon um 1497 die erste griechische Grammatik des Urbanus Valerianus gedruckt worden. In Rom hatte um 1507 Cornelius Benignius aus Viterbo eine neue Ausgabe des Ptolemäus besorgt; Julius II. hatte sodann im Jahre 1508 den Hellenisten Scipio Fortiguerra von Pistoja, oder Karteromachus, als Lehrer Galeotto's nach Rom berufen. Ein anderer Schüler Politiano's und Günstling jenes Papsts, Guarino von Favera aus der Mark Camerino (Varinus, Phavorinus oder auch Camers genannt) hatte im Jahre 1496 den ersten Thesaurus griechischer Sprache für Aldus zusammengestellt. Er wurde Bischof von Nocera, und diente Leo X. als Custos seiner Privatbibliothek. Ihm widmete er im Jahre 1517 seine lateinische Uebersetzung der von Johann Stobäus gesammelten griechischen Apophtegmen; dann verfaßte er das griechische Wörterbuch, welches um 1523 durch Kalliergus im Druck erschien. Er starb zu Nocera im Jahr 1537.[1]

Johann Laskaris. Kaum war Leo X. Papst geworden, so berief er den berühmten Johannes Laskaris nach Rom, einen Mann von erlauchter byzantinischer Familie, der noch bei Bessarion ein Asyl gefunden hatte, dann bei Lorenzo Medici in Gunst ge-

[1] Siehe über ihn den ausführlichen Artikel bei Apostolo Zeno Giornale de' Letterati XIX. 89 sq.

kommen und von Carl VIII. nach Frankreich geführt worden war, wo Budäus sein Schüler wurde.[1] Jahrelang diente er Ludwig XII. als Gesandter in Venedig. Unter seiner Leitung stiftete nun Leo eine Schule griechischer Literatur, das Gymnasium Caballini montis, im Palast des Cardinals von Sion. Er berief im Jahre 1516 auch des Laskaris Schüler, den Kretenser Marcus Musurus, welcher in Padua und Venedig mit Ruhm gelehrt, und dem Papst ein Lobgedicht auf Plato am Schlusse der aldinischen Ausgabe dieses Autors gewidmet hatte. Zum Lohn erhielt er das Bistum Malvasia, doch starb er schon im Jahre 1517 in Rom.[2] Im quirinalischen Gymnasium fanden auch junge Griechen Aufnahme, die der Papst auf den Rat des Laskaris und des Musurus herbeizog.[3] Diese beiden Hellenen waren auch als Latinisten so bedeutend, daß sie Erasmus bewunderte.[4]

Markus Musurus.

[1] Börner, De doctis hom. Graecis nennt seinen Vater Theodor, der nach Venedig auswanderte. — Tirab. VII. II. lib. 3. n. 10.

[2] Das griech. Poem bei Roscoe II. Der Dichter vergöttert Leo und feiert Laskaris und Bembo. Er sagt: Aldus wolle nicht Gold zum Lohn, nur die Befreiung Italiens und Griechenlands. Am Schluß ruft er Leo auf, die heil. Flamme der hellen. Cultur wieder zu entzünden. Musurus wurde in S. M. della Pace begraben, wo seine Grabschrift sagte:

Musure, o mansure parum, properata tulisti
Praemia; namque cito tradita; rapta cito.

Jovius (Elog. p. 58), welcher behauptet: M. sei aus Unmut gestorben, weil er nicht Card. wurde. A. 1516 hatte M. die Aldinische Ausgabe des Pausanias in Venedig besorgt, wo er in der Vorrede Leo's Sorge um die griech. Studien rühmt.

[3] A. 1513 schrieb deshalb Bembo an Musurus im Auftrage Leo's: Rom 8. Id. Aug. 1513. Lett. di Bembo, Opp. IV. lib. IV. 8.

[4] Er nennt Musurus latinae linguae usque ad miraculum doctus, quod vix ulli Graeco contigit, praeter Theodorum Gazam et Joannem Lascarem, qui adhuc in vivis est. Epistol. 671. p. 788.

Neben ihnen genoß Basilius Chalkondyles Ruf, der Sohn des berühmten Demetrius.

Griechische Druckerei in Rom.

Leo richtete eine griechische Druckerei ein, woraus in den Jahren 1517 und 1518 die Scholien zum Homer, zum Sophokles, und die homerischen Quästionen des Porphyrius hervorgingen. Doch hatte schon vorher Chigi in seinem Hause eine griechische Presse aufgestellt, und hier war um 1515 das erste griechische Buch überhaupt in Rom gedruckt worden, die von Cornelius Benignius besorgte Ausgabe Pindar's, welcher ein Jahr später der Theokrit folgte. Der Drucker war Zacharias Kalliergus aus Kreta.

Laskaris verließ Rom im Jahr 1518, um die königliche Bibliothek in Fontainebleau einzurichten. Sodann war er nochmals Gesandter Franz' I. in Venedig. Er kam unter Clemens VII., hierauf unter Paul III. wieder nach Rom, und starb hier neunzigjährig im Jahr 1535. Zu S. Agatha auf dem Quirinal liegt dieser berühmte Mann begraben; rührende Inschriften, die er seinem Weibe Katharina, der Tochter des Rhallus von Sparta, und endlich sich selber setzte, beklagen das Los des Exils und danken Italien für die Gastfreundschaft, die es den hoffnungslosen Enkeln von Hellas gab:

Hier ruht Laskaris, zwar in des Auslands Boden ein Fremdling,
Gastfreund, aber er nennt nicht sich zu fremde das Land.
Mild ja war's ihm gesinnt, nur trauert er, daß den Achäern
Nimmer vergönnt ist zu ruhn, frei im heimischen Grab.[1]

Laskaris, größer durch sein persönliches Wirken als seine wenigen Schriften, beschloß die Reihe jener ausgezeich-

[1] Λάσκαρις ἀλλοδαπῇ γαίῃ ἐνικάθετο, γαίην
Οὔτι λίην ξείνην, ὦ ξένε, μεμφόμενος.
Εὖρατο μειλιχίην, ἀλλ' ἄχθεται, εἴπερ Ἀχαιοῖς
Οὐδ' ἔτι χοὴν χεύει πάτρις ἐλευθέριον.

neten Griechenflüchtlinge, die mit Chrysoloras in Italien erschienen waren. Seine Schüler, Erasmus und Budäus, trugen die griechischen Studien in ihre Heimatländer, wo sie weiter blühten, während sie in Italien um die Mitte des 16. Jahrhunderts abstarben. Das hohe Ansehen der italienischen Humanisten überhaupt verfiel. Schon Gyraldi konnte es wagen seinem Freunde Gianfrancesco Pico eine Satire gegen die Gelehrten zu widmen, worin er ihre Nichtigkeit wie ihre Laster geißelte. Diese merkwürdige Schmähschrift ist der Ausdruck der bis zum Ekel gesteigerten Uebersättigung durch die humanistische Cultur, welcher der feste Grund des freien Nationallebens in Italien fehlte.[1] Jovius richtete am Schluß seiner Elogia diese melancholischen Abschiedsworte an das Gelehrtentum seiner Nation, welches seine Herrschaft in Europa verlor. „Es scheint durch den Wechsel der Gestirne geschehen zu sein, daß jener eiskalte Nordhimmel Deutschlands die einst dort rohen und trägen Geister gemildert und erregt hat. Sie begnügen sich nicht mehr mit dem alten Kriegsruhm, der festen Zucht und trotzigen Kraft, durch welche sie die Ehren des Mars den Römern entrissen haben, sondern auch die Zierden des Friedens, die Wissenschaften und die Blüte der Kunst haben sie dem ausgebrannten Griechenland und dem entschlafenen Italien geraubt. Denn noch in unserer Väter Zeiten wurden zuerst Baumeister, dann Maler, Bildhauer, Mathematiker, geschickte Handwerker, Brunnenmeister und Feldmesser aus

Verfall des Humanismus in Italien.

[1] Progymnasma adv. literas et literatos, in Opp. II. 431. Er entschuldigt sich zwar damit, daß dies nur ein sophistisches Kunststück sei, es ist aber bitterer Ernst darin. Noch zur Zeit des Valla hätte man ihn als literarischen Tempelschänder dafür gesteinigt.

Deutschland geholt. Kein Wunder, da sie uns die wunderbare Erfindung des Buchdrucks und die schrecklichen Geschütze von Erz gebracht haben. Doch ist wol dies feindliche Jahrhundert ihnen nicht so ganz eine segensreiche Mutter, uns nicht so ganz eine unmilde Stiefmutter, daß uns nichts von dem alten Erbe übrig bleiben sollte. Wenn wir uns nach dem fast gänzlichen Verlust der Freiheit noch ein wenig rühmen dürfen, so halten wir ja noch das Capitol unvergänglicher Beredsamkeit, in welchem wir, wenn es den Musen gefällt, den reinen echt römischen Geistesadel gegen die Fremden verteidigen. Auf diesem Posten muß jeder Bürger sorgsam wachen, damit wir unter der Fahne des Bembo und Sadoleto den Rest der großen Hinterlassenschaft unserer Väter heldenhaft behaupten. Aber ach! dieser Trost unseres Elends ist fast nichtig; denn nicht ohne unser Verschulden ging die bei uns zerstörte Freiheit unter, und nur sie ist die Ernährerin der Studien, welche alles Edle und Schöne erwecken und verbreiten kann."

3. Neulateinische Poesie. Leo und die Poeten. Die römischen Stadtpoeten des Arsilli. Die Elogia des Jovius. Gyraldi's Literaturgeschichte. Valerianus „Vom Unglück der Schriftsteller". Die Coryciana. Pasquille. Evangelista Maddaleni. Camillo Porzio. Die Mellini. Der Proceß wider Longolius. Blosio Palladio. Casanova. Hadrian von Corneto. Marcantonius Flaminius. Guido Posthumus Sylvester. Sannazar. Vida. Fracastoro. Navagero.

Seit dem 15. Jahrhundert entstand die üppigste Nachblüte der lateinischen Poesie. Sie ruhte bei den Italienern auf dem Boden ihres antiken Landes, konnte aber doch als gelehrtes Erzeugniß nur in den höheren Kreisen fortleben, und nie war die Grenzlinie der Bildung schärfer gezogen,

als im Zeitalter der classischen Studien, wo man nichts von Volksschulen wußte.

Neulateinische Dichtung.

Die neulateinische Dichtung hat in unserer Cultur die Bedeutung eines Stadium der Läuterung und des Durchganges durch das Classische. Als poetisches Product erregt sie das Gefühl von etwas Abgestorbenem oder Ueberflüssigem. Die formale Verkünstelung des Stils, schon ein Grundzug der altlateinischen Literatur, ist in der Nachahmung noch widerwärtiger, und die wiederholte olympische Maschinerie des Heidentums kann nur die Wirkung von Larven hervorbringen. Wenn man diese Eklogen, Oden, Elegien und Epen des 16. Jahrhunderts übersieht, möchte man ihre Dichter als Wiederkäuer eines leblosen Culturstoffes beklagen. Aber diese Neulateiner fanden ihren Lohn in ihrer Zeit, wo sie das Recht des Daseins hatten. Ohne die Reproduction des classischen Altertums in der Renaissance wäre der Geist der Griechen und Römer heute für uns nur eine todte unverstandene Formel: erst sie erzeugte ihn lebendig wieder, indem sie ihn neben der Kritik des Philologen durch die Phantasie des Dichters gehen ließ; denn diese war das Lebensblut, von welchem die classischen Schatten tranken, um wieder für die Nachwelt leibhaft zu werden. Diese heute fast vergessenen Renaissance-Poeten waren es wesentlich, die jene aus dem Orkus für uns heraufgeholt haben. Wenn ihre Verdienste um die Belebung der Antike, um die Durcharbeitung der alten Sprache überhaupt groß waren, so förderten sie im Besondern den Geschmack an der edeln und schönen Form. Die gebildete Gesellschaft, welche sie mit einem ästhetischen Luxus zierten, konnte ihrer so wenig entbehren, als der Künstler. Sie galten für den legitimen

Dichteradel der Zeit; sie spiegelten ihrem Geschlechte vor, daß es wieder so vornehm geworden, als das antike, und in den vollen Besitz der classischen Bildung gekommen sei. In Wahrheit erschien kein Triumf größer als dieser Besitz, wovon die Erzeugung einer zweiten lateinischen Literatur eben der Beweis sein sollte. Diese zweite Literatur im Zeitalter des Buchdrucks ist wunderbarer Weise so massenhaft, daß die gesammten alten Autoren, die sich als Denkmäler der großen Römerwelt noch erhalten haben, im Vergleich zur Renaissance-Literatur nur eine sehr kleine Zahl ausmachen. Die Grenze zwischen Production und Reproduction ward nicht gezogen, die Grenze der Zeiten kaum erkannt. Am Anfange des 16. Jahrhunderts betrachteten sich die gebildeten Italiener wesentlich als Lateiner, die Römer als echte Römer, und in Wahrheit standen sie jetzt den Alten durch einen geistigen Umwandlungsproceß näher, als ihre Vorfahren im 8. und 10. Jahrhundert.

Zur Zeit Leo's konnte ein Dichter, welcher eine Heerschau über die lebenden Poeten Roms hielt, ganz naiv sagen, daß er lange gezweifelt habe, welches Zeitalter des Lorbeers würdiger sei, jenes des Augustus oder sein eigenes. Wenn er die Alten glücklicher preist, so geschieht es nur, weil sie größere Mäcene hatten; im gleichen Glücksfall würden die Klänge der modernen Lyra selbst den Neid jener erregen müssen.[1] Die banale Anklage Arsilli's war ungerecht, denn

[1] Tempora Apollineae praesentia frondis honorem,
Illius an laudem saecula prisca ferant,
Paule, diu mecum demorsis unguibus aequa
Sub trutina examen, judiciumque traho —

Anfang von Francesco's Arsilli: De Poetis Urbanis, abgedruckt am Schluß der Coryciana und bei Tirab. VII. p. III. am Ende.

selten wurden Dichtertalente von einer „Sonne" so goldhell bestralt, als von der römischen zur Zeit Leo's X. Rafael nahm die Poeten und Musiker in den vaticanischen Parnaß auf, und ihn machte der liberale Papst für sie auch zum Garten der Hesperiden. Ein nur lesbares Gedicht war ein Freibrief seiner Gunst. Andrea Marone, der seine Verse mit der Geige begleitete, erhielt für eine einzige Improvisation einen Canonicat. Dem Lautenschläger Giammaria, einem Juden, verlieh Leo den Grafentitel und ein Castell.[1] Dem glänzenden Accolti schenkte er ein Herzogtum. Täglich stand der Vatican den Poeten offen, welche dort um die Mittagsstunde eintraten, wenn die Zitherspieler ihn verlassen hatten.[2] Täglich saßen an des Papsts Tafel Dichter, neben Improvisatoren wie Marone, Brandolini und Querno. Dieser „unverschämte Poeten-Schwarm" verfolgte ihn, wie ernsthafte Männer klagten, überall wo er ging und stand, im Palast, in den Logen, im Citronengarten, im Schlafgemach, und hinderte ihn an seiner Pflicht. Man verglich sie spottend mit Affen, und dies gab Valerianus zu einem Gedicht „Der Affe" Gelegenheit, worin er mit geistreicher Laune die Verdienste dieser erheiternden Kerkolypen nachwies, und um die Fortdauer der Gunst des „Sonnen-Löwen" bat.[3]

Ihre Begünstigung durch Leo X.

[1] Johem Mariam quendam Hebraeum, tangendis fidibus clarum, Verrutio oppido condonatum, comitatus dignitate exornavit: Leonis X. Vita anonyma p. 591.

[2] Jovius, Elogia zu Guido Posthumus p. 131.

[3] Ecce ajunt, vere nunc Simia vana Leonem
Exagitat, viden' ut turba importuna poetae!
Quamprimum nostro illuxit Leo Maximus orbi,
Hunc misere affligunt quocumque in limine — —
Sermo, cui titulus est Simia, ad Leon. X.: in der Ausgabe der Gedichte des Valerius, Ferrara 1550, p. 26.

Durch seine Neigungen lockte Leo X. Dichter schwarmweis aus dem Boden hervor. Ihre Zahl war Legion, weil ihre Kunst in Masse dilettantisch war. Der Ueberschuß der classischen Sprachbildung wurde zur Poesie. Es war die Jugendzeit der Philologie, wo die Grammatiker mit den Musen des Olymp schwärmten, ehe sie zu Pedanten eintrockneten. Es gab keinen gelehrten Latinisten, der nicht auch Gedichte geschrieben hätte; die philologische Wissenschaft und die Dichtkunst waren noch ungetrennt. Namentlich verführte die leicht zu behandelnde Form des Epigramms zu einer massenhaften Gelegenheitsdichtung. Wer nur immer Epigramme auf Statuen, Götter, Helden und Philosophen, auf Männer und Frauen alter wie neuer Zeit verfaßte, wollte als Poet angesehen sein.[1] Um 1520 konnte man in Rom mehr bewunderte Dichter finden, als zur Zeit des Virgil, und alle diese Professoren, Advocaten und Monsignoren waren Tibulle, Horaze und Marone. Ihre Verse sind in Masse glücklich untergegangen, aber auch in Masse erhalten.

Beginn von Literaturgeschichten.

Die Namen vieler kennen wir aus Literaturgeschichten der Zeit, denn solche beschäftigten sich bereits mit den Poeten der Gegenwart als einer Macht. Schon seit Petrarca und Filippo Villani waren die Anfänge von Lebensgeschichten der Gelehrten entstanden, worunter man eben auch Dichter begriff; um das Jahr 1455 verfaßte Bartolomeo Fazio sein Werk De viris illustribus, und noch vor dem Ende des 15. Jahrhunderts schrieb Paolo Cortese seine Abhandlung De hominibus doctis.[2] Aber zur Zeit Leo's widmete man

[1] Die Menge der Epigramme aus jener Zeit ist erstaunlich groß, handschr. Sammlungen davon findet man in vielen Bibliotheken. Bemerkenswert ist Lat. Cl. XII. Cod. CCX. in der Marciana.

[2] Gedr. in Flor. 1734. P. Cortese war 1465 in Rom geb., wo

den Dichtern bereits selbständige Bearbeitungen. So schrieb ein in Rom lebender Arzt, Francesco Arsilli von Sinigaglia, ein Literaturgedicht „Von den Stadtpoeten".[1] Es enthält eine epigrammatische Reihe von über 100 Porträts von Zeitgenossen, die den Parnaß Leo's belebten. Arsilli flocht seine Distichen zu einem großen Ehrenkranz zusammen, und wenn sein gefälliges Lob auch manchen Zweifel erregt, so erkennt man doch, wie groß damals der Trieb des Schaffens und die Menge geistreicher Talente in Rom war.[2] Er widmete das dankbarste aller Gedichte dem Jovius, und dieser verfaßte viel später die Elogia, in welcher er von vielen dort genannten Dichtern geredet hat. Gleichzeitig mit Arsilli schrieb Gyraldi in Rom einen Dialog „Von den Dichtern seiner Zeiten". Diesem fügte er im Jahr 1548 zu Ferrara einen zweiten hinzu, so daß wir in seiner Arbeit

Francesco Arsilli.

Gyraldi.

sein Vater Antonio, Verf. eines Antivalla, päpstl. Secretär war. Die ganze Familie zeichnete Bildung aus. P.'s Brüder, Alessandro und Lattanzio, waren namhafte Latinisten. Gregorio Cortese aus Modena, Günstling Leo's X., unter Paul III. Card. († 1548), war ein gefeierter Theolog. Paolo schrieb auch 10 Bücher in Sententias, ein theol. Compendium, und das Julius II. gewidmete Buch De Cardinalatu. Seine Villa in Toscana, Castello Cortesiano, war eine Gelehrtenakademie. Er starb A. 1510.

[1] De poetis Urbanis. Arsilli lebte bis 1527 in Rom, worauf er nach Sinigaglia zurückkehrte. Er starb um 1540. Tirab. VII. III. 198. In seinem Elogium rühmt ihn Jovius: Natura enim frugi, et aureae libertatis custos, Vaticanam aulam, et Potentium limina, contumaci quadam superbia devitabat — ein herrliches Lob.

[2] Goritz, welchem der Poet Silvanus dies Gedicht zuschickte, sagt davon: Arsillo vero etiam atque etiam debeo, qui tantos illos viros, quorum opera pene spiro et vigeo, quorum ope nomen obtineo, atque umbris subtrahor, uno libello nobili complexus est, verissimas uniuscujusque laudes attingens, et quodammodo collocatos in musarum concilio, posteritati plane intuendos exhibet.

die erste allgemeine Geschichte der poetischen Literatur besitzen.[1] Als literargeschichtliche Schrift kann man auch die Abhandlung des Valerianus „Vom Unglück der Schriftsteller" betrachten, worin dies melancholische Thema durch Thatsachen der Zeit bewiesen wird.[2]

Valerianus.

Arsilli, Jovius, Gyraldi, Valerianus sind demnach die Quellen über die Dichter der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Es gibt aber auch einen ersten römischen Musenalmanach, die „Coryciana", das liebenswürdigste literarische Denkmal der Zeit Leo's X. Es sind dies Gedichte, welche die Poeten Roms zu Ehren des Goritz verfaßten und am S. Annentage in der Capelle niederlegten, wo die Gruppe Sansovino's stand. Da sie stets denselben Gegenstand feierten, das Lob des Gastfreundes, des Künstlers und der Heiligen, so verdiente ihre unermüdliche Kunst Anerkennung genug. Der Flut ihrer Verse mußte Goritz zuletzt die Capelle verschließen. Sie brachten ihre Spenden auch in seinem

Coryciana.

[1] De Poetis nostror. tempor. Dialogi duo, Opp. II. Die Interlocutoren sind Aless. Rangone, Jul. Sadoletus, Bruder des Card., und Gyraldi. Dem Werk geht vorauf desselben Hist. Poetar. tam Graecor. quam Latinor. Dial. decem. Die scharfe Auffassung der Individualität auf jedem Gebiet der viri illustres bei den Italienern entspringt aus ihrem plastischen Vermögen. Nur bei einer Nation, die so viel Künstlercharaktere besaß, konnte Vasari die erstaunlich frühe Idee seiner Künstlerbiographie fassen.

[2] Valerianus aus Belluno, unter Jul. II. nach Rom gekommen, wurde Günstling Medici's, dann, als dieser Papst ward, Erzieher des Hippolyt und Alex. Er war Protonotar Clem. VII., ging A. 1527 nach Piacenza, starb 1558 in Padua. Seine Schrift De Literator. infel., A. 1620 in Ven. edirt, im Vol. III. des Giornale de' Letterati, Ven. 1710, nebst ähnlichen, wie des Venet. Alcyonius († 1528 in Rom) Medices Legatus, sive de Exilio Dialogus, und des Cornelius Tollius De infel. Literator., Appendix; ferner in den Analecta de calamitate litterator., ed. Menken, Leipz. 1707.

Garten am Trajansforum dar, und dort hefteten sie ihre Verse an die Bäume, die Brunnen, die Altertümer. Ihr Corycius Senex legte diese Opfer in einem sauberen Bande nieder, den er in seinem Cabinet verschloß. Blosius entwendete das Manuscript, und so ward es gedruckt.[1] Unter den corycischen Poeten finden sich die berühmtesten Literaten Italiens, Bembo, Castiglione, Vida, Gyraldi, Jovius, Flaminius; selbst Hutten erscheint dort als Gast, während ein anderer Deutscher, Silvanus, das Annafest lebhaft besungen hat.[2] Viele deutsche Humanisten waren Mitglieder der römischen Akademie; manche feierlich mit dem römischen Bürgerrecht beschenkt. Ihr Mäcen war Goritz, ihr Gönner auch Hieronymus Aleander, ehe ihn die Reformation zum verhaßten Feinde Deutschlands machte.[3]

Man darf dieser Sammlung auch die Pasquille anreihen. Dieselben Dichter, welche ihre poetischen Opfer der Statue

[1] Siehe dessen liebenswürdigen Brief zu den Coryciana, Impr. Romae ap. Lud. Vicentium et Lautitium Perusinum, M. Julio 1524.

[2] Der unglückliche Hutten suchte noch bei der Heiligen Heilung:

Orbe pererrato terra omnia passus, et undis
Nunc etiam raptum peste agitante pedem
Corycii pietate novam devolvar ad aram,
Hac avia, hac mater, hac tibi nate prece
Da morbum cessare pedis, da robur ademptum,
Sic nunquam his desint caeraque tusque focis.

[3] Deutsche Poeten in den Coryciana: Suchthenius, Petrus Aperbachius, Cajus Silvanus, Janus Hadelius Saxo. Michael Humelberg (1515 und 1516 in Rom) schreibt am 4. März 1519 an Ernst Heß: vellem scripsisses ad me de Sodalitate nra. literaria quae Romae est, et cum primis de Remo, Groningo, Rosino, Gereandro, Apocello, Hieronymo (wohl Aleander, der als Deutscher galt), et ceteris nris. quibuscum familiariter degimus. Bibl. München Cod. lat. 4007 (dessen Kenntniß ich Herrn Prof. Friedrich verdanke). Doch ist dabei nicht an einen deutschen Literaturverein in Rom zu denken.

Pasquille.

der S. Anna darbrachten, hefteten ihre Satiren am Fest S. Marco an den Torso des Pasquino, und schon unter Julius II., im glücklichen Zeitalter völliger Druckfreiheit, erschienen in Rom die ersten Sammlungen dieser Art: der satirische Almanach jener Zeit, ein lehrreicher Beitrag zur Geschichte ihrer öffentlichen Meinung wie ihrer zuchtlosen Frivolität.[1]

Evangelista Maddaleni und Camillo Porcari.

Einer der begabtesten Dichter war Evangelista Fausto Maddaleni vom Geschlecht der Capi de Ferro, Sadoleto's innigster Freund, ein classisch gebildeter Latinist. Leo gab ihm einen Lehrstul auf dem Capitol, wo er über römische Geschichte Vorträge halten sollte.[2] Gyraldi fand ihn dichterischer als seinen Landsmann Camillo Porcari, welcher auch Günstling Leo's und Professor der Beredsamkeit war. Die Porcari fuhren fort den Musen zu dienen. Als Bembo nach Rom kam, rühmte er sich der Freundschaft der drei hochgebildeten Brüder dieses Hauses Camillo, Valerio und Antonio.[3] Arsilli nennt Camillo den glücklichsten Nach-

[1] Carmina quae ad pasquillum fuerunt posita in A. MCCCCCIX. — Carmina ad Pasquillum Herculem A. 1510. — Die bekannte Sammlung Pasquillorum Tomi Eleutheropoli A. 1544 ist die Niederlage des Witzes der Lateiner wie Deutschen der Renaissance- und Reformationsepoche über Papsttum und Priestertum. Hutten hatte darin die Palme davongetragen. Die Massenhaftigkeit solcher Production, zumal in Deutschland, ist erstaunlich. Siehe „Satiren und Pasquille aus der Reformationszeit" herausgegeb. von Oskar Schade, Hannover 1856, 3 Bde.

[2] Renazzi II. 14.

[3] Camillo e Valerio ed Antonio Porcari fratelli gentili uomini Romani e dotti e virtuosi e cortesi: Lettere Opp. III. 97, Rom 18. April 1510. Camillo war Freund Inghirami's; neben diesem nennt ihn Sadoleto alterum lumen urbanae facundiae: De laudib. phil. lib. I. 32. Antonio und Valerio waren Zwillinge si consimili

ahmer Tibull's, aber Gyraldi fand seine Prosa besser als seine Verse. Er starb im Jahr 1517 als erwählter Bischof von Teramo.[1]

Auch die Mellini zeichneten sich durch Bildung aus. Ihre Familie hatte unter Sixtus IV. in Giambattista einen berühmten Cardinal aufgestellt. Sie bewohnten ihren Palast an der Navona und besaßen seit der Mitte des 15. Jahrhunderts ihre schöne Villa auf dem Monte Mario, wo Pietro Mellini um 1470 die Capelle Santa Croce gebaut hatte. Pietro war der Bruder des Cardinals und Sohn des Sabba Mellini, ein gelehrter Mann, lateranischer Pfalzgraf und Kanzler der Stadt Rom. Seine Söhne Mario, Girolamo und Celso machten sich nicht minder durch Bildung namhaft.[2]

Celso wurde im Jahre 1519 durch einen Proceß berühmt. Es lebte damals der junge Gelehrte Christoph Longueil von Mecheln in Rom, wo er in den Bibliotheken studirte und durch sein Wissen hohes Ansehen genoß. Seine Freunde erwirkten ihm, zum Lohn mehrerer Lobreden auf Italien und Rom, das römische Bürgerrecht. Seine Feinde aber wiesen ihm frühere Lobreden auf Frankreich nach, worin er Rom herabgesetzt hatte. So hoch war das Selbstbewußtsein der Römer gestiegen, daß Celso Mellini jenen Humanisten förmlich der Majestätsbeleidigung anklagte.[3] Celso Mellini u. Longolius.

che ognhora da tutta Roma é preso l'un per l'altro, sagt Bibiena im Argument zu seiner Calandra (Venet. Ausgabe von 1534).

[1] Renazzi II. 68. Gyraldi, Op. II. 395.

[2] Alveri, Roma in ogni stato II. 48. Mario vermälte sich mit Ginepra, Tochter des Domenico Cybo. Vom Palast der Familie, den Innocenz X. wegen des Baus von S. Agnese einreißen ließ, und worin die Gesandten Spaniens wohnten, steht noch der Turm.

[3] Infremuit Pop. ea contumelia perturbatus: Jovius im Eloq.

Dies war nicht bloße Eitelkeit, sondern auch patriotische Leidenschaft; denn in der Renaissance erwachte auch die antike Tugend der Vaterlandsliebe wieder, welche die kosmopolitischen Grundsätze des Christentums abgeschwächt hatten. Nie fühlte sich ein lebendes Volk so eins mit seinen Vorfahren als damals die gebildeten Italiener. Man versetzte sich also in die Zeit des Cicero zurück, und ergriff mit Begier die Gelegenheit dem antiken Redner nachzuahmen. Mit geräuschvollem Ernste wurde auf dem Capitol eine Scene veranstaltet: vor dem Papst Leo, den Cardinälen und allen bedeutenden Quiriten Roms hielt der Bürger Mellini eine donnernde Philippica wider den armen Longueil.[1] Dieser hatte kurz vorher die Stadt verlassen, aber seinen Freunden zwei Vertheidigungsreden übergeben, welche kostbare Beiträge zur Geschichte der Zeit sind.[2] Er nahm darin ganz die Figur eines vor Senat und Volk Angeklagten an, zeigte, daß er nach keinem römischen Gesetze schuldig, und wies nach, was der wahre Kern der Sache sei: der römische Neid nämlich gegen die wissenschaftliche Bildung des Auslandes. Im Ernst behaupteten seine Feinde, daß die ultramontanen Völker sich verschworen hätten, den Römern und Italienern den ersten Rang in den Wissenschaften zu rauben, und daß Longueil von Erasmus und Budäus heimlich nach Rom

Proceß wider Longolius.

Longolii. Gyraldi, De Poetis nostror. temp. p. 396, und Sadoleto's Brief an Longol., Ep. Vol. I. 41. Vita Christophori Longolii von Giov. della Casa, in Vita Selector. aliquot viror. London 1681. Longolius hatte 5 orationes de laudibus urbis Romae verfaßt.

[1] Sie ist nicht erhalten worden.

[2] Christophori Longolii Orationes duae pro defensione sua in crimen laesae majestatis, Flor., Junta 1524. Die zweite Rede ist die beste, virtuos und charakteristisch.

geſchickt ſei, um aus den Bibliotheken die Schätze des Wiſſens auszuziehen und mit ſich über die Alpen zu nehmen.[1] In dieſen Proceß wurde die ganze Gelehrtenwelt herein gezogen. Bembo und Sadoleto nahmen ſich des Angeklagten an, und Leo X. gab ihm eine glänzende Genugthuung: er beſtätigte ihm das Bürgerrecht, ernannte ihn zum lateraniſchen Pfalzgrafen und zum apoſtoliſchen Secretär. Longueil aber kam nicht mehr nach Rom. Er ging nach Padua, wo er ſich innig mit Bembo befreundete und der Gefährte des jungen Reginald Pole wurde, welcher damals dort ſtudirte. Hier trat er auch gegen Luther auf, und ſtarb erſt 33 Jahre alt im Jahr 1522, von Erasmus und allen Gelehrten der Zeit beweint. Sein Gegner Celſo ertrank in einem Fluß; ganz Rom beklagte ſeinen Tod.[2]

Unter den gefeierten Stadtpoeten gab es viele andere Römer, doch ſie ſind für uns nur Namen.[3] Großes Anſehen genoß der Sabiner Bloſio Palladio, welcher im Jahr

Bloſio Palladio. Caſanova.

[1] Conspirasse transalpinas gentes, ut non Romanos modo, sed caeteros etiam Italos de literarum principatu disturbarent, quo me quoque nomine, huc esse missum ab Erasmo Rhoterdamo et Gulielmo Budaeo asseverarent, quos hujus conjurationis authores ducesque videri veilent, nimirum ut excussis bibliothecis vestris omnib. quicquid hic literarum esset reliquum, id ego omne mecum trans alpes auferrem. Oratio II., p. 33.

[2] Valerianus, De Liter. Inf. p. 60. Einer der Redner dieſes Dialogs iſt Petrus Mellini. Lacrime in Celsi Mellini funere, ein langes mit Liebe geſchriebenes Gedicht deſſelben Valerianus, Hexametri etc. Ferrara 1550, p. 29, und eine lange Elegie auf ihn von Guido Poſthumus, Elegiar. libri duo, Bol. 1524, p. 39.

[3] Egidius Gallus, Schauſpieler und Dichter; Battiſta Caſali; Marcello Palonio, beſang die Schlacht von Ravenna; Lorenzo Vallati; Scipio Lancelotti, Arzt; Antonio Lelli; Bernardino Capella; Lorenzo Grana, nachmals Biſchof von Segni, † 1539; Giambattiſta Sanga, ſpäter Secretär Giberti's und Clemens' VII.

1516 das römische Bürgerrecht erhielt, unter Clemens VII. apostolischer Secretär, dann Bischof von Foligno wurde, und im Jahre 1550 starb. Er war ein Mann von classischer Bildung, eine Zeit lang das Haupt der Akademie. Sein Freund Marcantonio Casanova aus Como, doch in Rom geboren, glänzte als Nachahmer des Martial. Er war Familiar der Colonna, und auch diese Römer schmückten sich mit dem Lorbeer. Denn der große Kriegsmann Marcantonio machte Verse; Pompeo aber verfaßte eine Lobschrift auf die Frauen, und widmete sie der gefeierten Vittoria Colonna.[1] Die Musen hatten jetzt Rom entwaffnet. Statt ihre Paläste mit Wurfgeschossen zu füllen, sammelten die römischen Geschlechter darin Antiken und Inschriften; statt auf catilinarische Verschwörungen zu sinnen, sann die römische Jugend auf catullische Verse, und die Nachahmung des Cassius und Brutus verwandelte sich in die unschuldige des Martial und Horaz. Der Titel eines Dichters war noch nirgend mit der Mißachtung verbunden, die ihm später durch die akademischen Reimereien angeheftet wurde; dies beweist selbst der Spott, welchen Leo X. an schlechten Poeten, wie dem Trunkenbold Querno, dem Buffo Gazzoldo, und Baraballo auszulassen erlaubte. Gelehrsamkeit und Poesie waren noch vereint.

Aus dem Dichterschwarm jener Zeit ragten einige so hoch hervor, daß sie noch sichtbar sind, während andere ihren Nachruhm nur ihrer Stellung verdankten. Denn die Poesien des Bembo, des Sadoleto und Castiglione überlebten nur aus diesem Grunde jene anderen des Maddaleni und Porzio, und von denen Hadrian's von Corneto würde

[1] Die Schrift Pompeo's De laudibus mulierum priscae virtutis ist Mscr. geblieben.

man kaum noch wissen, wenn er nicht ein berühmter Cardinal gewesen wäre.[1] Die größten damaligen Dichter kamen übrigens nur in zeitweise Berührung mit Rom, wie Marcantonius Flaminius, Sannazar und Vida. Flaminius, zu Serravalle im Jahr 1498 geboren, Sohn des Latinisten Gianantonio, welcher lange in Imola Professor war, kam als Jüngling nach Rom mit Versen, die ihn dem Papst Leo empfahlen. Er lud ihn zum Bleiben ein, und der junge Poet genoß den Unterricht des berühmten Rhetors Rafael Brandolini. Er glänzte durch Bildung und Talent, lebte im Hause Alexanders Farnese, wanderte aber bald in Italien umher. Castiglione, Bembo, Giberti, Fracastoro und Navagero waren seine Freunde. Nie sah man einen so bescheidenen Mann. Später lernte er den Reformer Valdes kennen, und begleitete auch Reginald Pole nach Trient. Die reformatorische Richtung fand ein Echo in seinem von philosophischen Studien gebildeten Geist. Er starb im Jahre 1550 in Rom. Seine Dichtungen zeichnen sich durch Anmut der Form, Adel der Empfindung und sittliche Reinheit aus. Auf den Wunsch Pole's machte er den ersten Versuch die Psalmen in lateinische Verse zu übertragen.[2]

Marcantonius Flaminius.

In Rom begegnete Flaminius einem Dichter, der schon

[1] Gyraldi (p. 536) rühmt das Gedicht dieses Cardinals De venatione ad Ascanium Sforzam, und sein Iter Julii II., cum Bononiam contendit. Aber dies ist versificirte Prosa. Man findet diese Kleinigkeiten in Richard. Ketelii De Elegantiori Latinitate Comparanda Scriptores Selecti, Amsterdam 1713.

[2] Schellhorn, Amoenit. Hist. Eccl. et Litter. (Frkfrt. 1788) II. 38, de religione M. Ant. Flaminii, sagt, daß Paul IV. die Psalmorum Davidis Explanatio zum Feuer verurteilte. Die Ausgabe M. Antonii Flaminii Carminum libri VIII, Patavii 1727, enthält auch seine vita.

Guido Posthumus.

unter den Borgia namhaft war, dem Guido Posthumus Sylveſter aus Peſaro. Das ruheloſe Leben dieſes Mannes iſt ein Spiegelbild ſeiner Zeit. Er war um 1479 geboren, lebte als Jüngling am Hof des Giovanni Sforza, des Gemals der Lucrezia Borgia, und bekämpfte hier Ceſar mit Satiren. Er floh nach Modena zu den Rangoni; er lehrte Medicin in Ferrara; den Bentivogli diente er mit den Waffen in der Hand wider Julius II. Zweimal ſaß er im Kerker. Endlich fand er Ruhe bei Leo X., welchem er ſeine Talente als Hofdichter widmete.[1] In elegiſchen Verſen beſchrieb er eine der Jagden des Papſts. Seinen ehemaligen Freunden, den Bentivogli, blieb er ſtets getreu. Er ſtarb im Jahr 1521 zu Capranica, wo ſein Zögling Herkules Rangone eine Villa beſaß. Seine im Jahr 1524 zu Bologna gedruckten Gedichte zeigen ein mittelmäßiges Talent von guter claſſiſcher Beleſenheit, aber ſchwerfällig im Ausdruck.[2]

Sannazar.

Mit Leo X. war auch Sannazar in Verbindung, denn ihm wollte er ſein Epos de partu virginis widmen. Der Papſt ſtarb darüber und die Widmung erhielt Clemens VII. Dies einſt gefeierte Gedicht begann die Reihe der chriſtlichen Epen, die mit Klopſtock's Meſſiade ſchloß. Daß im Verfall der chriſtlichen Religion ſolche Stoffe von den talentvollſten Dichtern behandelt wurden, erklärte ſich bei den Lateinern

[1] Schon am 28. Juli 1513 war er in Rom; er ſchrieb an die Marcheſa von Mantua, wünſchend daß ſie käme a veder roma in questo secolo doro. Ex urbe 28. julii 1513. Original im Archiv Gonzaga. Das Siegel, eine Gemme mit ſitzender Figur.

[2] Guidi Posthumi Silvestris Pisauriensis Elegiar. libri duo, Bol. 1524. Lib. I. iſt Leo X. gewidmet. Ueber ſeine Lebensſchickſale Dom. Bonamini in Nova Roccolta d'opuscoli Scient. XX. 265 (A. 1770). Gyraldi (Op. II. 391) ſagt von ihm secutus convivia et regum convictus, unde infirmam — valetudinem contraxit.

kaum aus dem Bedürfniß der Rückkehr zum evangeliſchen Ideal.[1] Vielmehr war es ein künſtleriſcher Trieb, den Gehalt des Chriſtentums in den reinen und ſchönen Formen des Heidentums zur Darſtellung zu bringen. Wie man jetzt den Kirchen antike Maße und Stilformen nach den Regeln des Vitruv gab, ſo wollte man auch die chriſtliche Lehre und Legende in claſſiſcher Kunſtgeſtalt behandelt ſehen. Ausdrücklich verlangte Leo X. von Vida ein chriſtliches Epos in maroniſcher Formvollendung. So wollte er das Chriſtliche genießen.[2] Sannazar behandelte ſeinen Gegenſtand nur aus dem Geſichtspunkt claſſiſcher Kunſt. Auch die Chriſtiade Vida's iſt nur ein Werk der Gelehrſamkeit, ſklaviſch in das Modell Virgil's eingezwängt, aber es hält das chriſtliche Weſen von der heidniſchen Mythologie rein. Marcus Hieronymus Vida, in Cremona um 1490 geboren, einer der gelehrteſten Latiniſten und der beſte chriſtliche Dichter jener Zeit, ein ernſter und edler Mann, verlebte viele Jugendjahre in Rom unter Julius und Leo. Seine erſten Gedichte, de arte poetica, der Bombyx oder Seidenwurm, das Schachſpiel, welches Leo überaus bewunderte, zeigten ein didactiſches Talent und einen geſchickten Nachahmer der Alten. Leo ſchenkte ihm einen Priorat in Frascati, wo er in der Einſamkeit der ſchönen Natur ſein großes chriſtliches Epos ausführen ſollte. Dieſe Chriſtiade wurde erſt unter Cle- Vida.

[1] Es würde lohnend ſein, dieſe Richtung der neulatein. Poeſie auf die Idealgeſtalten des Chriſtentums zu verfolgen. Tirab. VII. III. lib. III. n. 43 bemerkt ein Gedicht Mariado's von Ceſare Delfino aus Parma, gedr. in Ven. A. 1537, und anderes der Art.

[2] Siehe die Bemerkung im Leben Vida's, welches dem Vol. II. der Paduaner Ausg. von deſſen Poemata omnia (A. 1731) beigefügt iſt.

mens VII. vollendet, und erschien im Jahre 1535 im Druck.[1]

Fracastoro.

Dieselbe Zeit, welche die Dichtungen von der Jungfrau und von Christus mit Entzücken aufnahm, begrüßte auch Fracastoro's „Syphilis" mit gleicher Begeisterung. Das classische Formgefühl vermittelte diese Empfänglichkeit. Außerdem war nichts zeitgemäßer als der Stoff jenes Gedichts. Die schreckliche Plage eines grundlos verderbten Geschlechts wurde damals nur als Naturphänomen betrachtet. Sie war durch alle Stände verbreitet: Hutten hatte zu seinen Leidensgefährten den Papst Julius und König Franz. Diese Krankheit nun machte der Arzt Fracastoro zum Gegenstand eines sehr eleganten Gedichts, welches europäischen Ruf erhielt. Das Ekelhafte — und vor welchem Stoff dürften die vom Dichter angerufenen keuschen Musen entsetzter zurückbeben? — ist hier nur zum Motiv für Schilderungen böser und heilender Naturkräfte gemacht, wobei die antike Mythologie von Göttern und Nymphen passender als bei jedem andern neulateinischen Gedicht verwendet wird. Fracastoro widmete seine Dichtung Bembo. Sie erregte auch als Kunstwerk das größeste Aufsehen, obwol ihr künstlerischer Wert in Wahrheit nicht bedeutend ist. Sannazar bekannte, daß sein eigenes christliches Epos, die Arbeit von 20 langen Jahren, durch den Schäfer Syphilus besiegt worden sei. Als die Renaissance Virgil's erschien dies Gedicht den übertreiben-

[1] Clem. VII. belohnte sie mit dem Bistum Alba in Piemont, wo Vida am 27. Sept. 1566 starb. Seine andern Gedichte, Hymnen auf Gott, Apostel und Heilige, sind wegen der classischen Behandlungsweise merkwürdig. Aber es ist ein weiter Abstand von der Muse des Prudentius zu dieser Renaissance-Poesie. Vida war mit Giberti befreundet, auf dessen Tod er die wärmste seiner Oden schrieb (I. 385).

den Zeitgenoſſen; ein „göttliches Poem" nannte es ſelbſt der ſo ſcharfe Kritiker Julius Ceſar Scaliger.[1] Fracaſtoro, gefeiert als Aſtronom, Arzt, Philoſoph und Dichter, iſt der Ruhm Verona's, wo er um das Jahr 1483 geboren war. Er gehörte zum literariſchen Kreiſe des Feldherrn Alviano in Pordenone, lebte dann wieder in Verona oder auf ſeinem Landgut Incaſſi, und ſtarb 1553. Verona errichtete ihm eine Ehrenſtatue.[2]

Sein Freund war der Venetianer Andreas Navagero, Navagero.
einer der größten Gelehrten aus dem Kreiſe des Aldus. Er ſtarb ſchon im Jahr 1529 mit 46 Jahren in Blois, als Geſandter Venedigs, und ließ nur wenige Schriften und Gedichte zurück, da er die meiſten verbrannte.[3] Weder Fracaſtoro noch Navagero gehörten dem Literaturkreiſe Roms an, aber ſie ſtanden in der lebhafteſten Verbindung mit deſſen Häuptern Bembo, Sadoleto und Flaminius.

[1] Divinum igitur poema cum sit ejus Syphilis: Poetices VI. 754.

[2] Hieron. Fracastorii Veron. Op. omnia, Venet., Junta 1555. Sein Gedicht iſt einverleibt der Samml. De morbo Gallico omnia quae extant apud omnes medicos cujuscunque nationis, Venet. 1566 fol.

[3] Andreae Naugerii Patricii Veneti Oratoris et Poetae Opera omnia, Padua 1718. Er dichtete in beiden Sprachen.

[4] Ich nenne aus dem römiſchen Kreiſe noch: Fabius Vigil aus Spoleto; Janus Vitalis aus Palermo; Johann Aurelius Augurelli, Verfaſſer der Chryſopöea, der Kunſt Gold zu machen; Auguſtino Beazzano aus Treviſo; Beroald der Jüngere; Baſilius Zanchi; Colocci; Joh. Anton Maroſtica; Janus Parhaſius; Andreas Fulvius; Johann Mozzarelli oder Mutius Aurelius, Fauſtus Sabäus. Ihre Verſe findet man meiſt in den Deliciae CC. Poetar. Italor. (A. 1608), von Janus Gruter. Viele Bibliotheken enthalten geſchriebene Sammlungen von Renaiſſancepoeſien. Eine bemerkenswerte aus der Bibliothek Fugger iſt Cod. lat. 485 in München.

4. Italieniſche Poeſie. Verdienſte Bembo's um die italieniſche Sprache. Molza. Tebaldeo. Bernardo Accolti. Beazzano. Vittoria Colonna. Veronica Gambara. Berni und die burleske Poeſie. Pietro Aretino. Alemanni. Ruccellai. Arioſto. Triſſino. Das Drama. Die Komödie. Die Calandra Bibiena's. Verſuche der Tragödie.

Claſſicismus, Kunſt ohne Natur, ſchöne ſinnliche Form ohne Seele ſind die Grundzüge der Renaiſſancepoeſie der Italiener überhaupt, ſo daß ſie auch ihre Dichtung in der Volksſprache beherrſchen. Die Leidenſchaft für das Lateiniſche hatte im 15. Jahrhundert das Leben der italieniſchen Sprache bedroht, doch wurde die Gefahr ſchon durch Lorenzo Medici, Poliziano und Pulci entfernt. Die lingua volgare war ein volltönendes Saitenſpiel geworden, deſſen melodiſchen Zauber eine bewußte Kunſt regelte. Selbſt Ciceronianer verſchmähten es nicht mehr italieniſch zu dichten. Sogar ihr Haupt Bembo erwarb ſich um die grammatiſche Durchbildung des Italieniſchen nicht geringe Verdienſte.[1] Er hatte auch für die aldiniſche Ausgabe Dante's im Jahr 1502 den Text beſorgt, und ſo ſehr erwachte der Stolz auf dieſen Dichterheros wieder, daß zur Zeit Leo's Florenz die Aſche Dante's von Ravenna zurückfordern und in einem Denkmal beiſetzen wollte. Wenn noch im Jahre 1530 Romolo Amaſeo in einer Rede vor Carl V. zu Bologna das Italieniſche als Pöbelſprache betrachtete, ſo war dies nur noch eine pedantiſche Albernheit. Man durfte es als einen Reichtum preiſen,

Italieniſche Dichtung.

[1] Prose di Mons. Bembo, gewid. Card. Jul. Medici (Clem. VII.), 2. ed. Ven. 1538. Eine noch leſenswerte Schrift, die auch die Entſtehung der ital. Sprache behandelt, und gut toscaniſch zu ſchreiben lehrt. Fu egli il primo che s'avvisasse — a regole ed a precetti grammaticali la volgar nostra favella, irregolare insino allora e licenziosa: Corniani, Secoli della letter. ital. II. 259.

daß man in zwei Sprachen zugleich ſchöpferiſch war, von denen jede als national galt. Die eine war die große Weltſprache der Kirche, der Politik, des Rechts und der Wiſſenſchaft, und zugleich die Sprache vornehmer und ſtilvoller Schönheit, worin das geiſtige Leben des Altertums auf wunderſame Weiſe wieder in Fluß gekommen war, die andere gehörte dem Pulsſchlage der Gegenwart und dem Vaterlande an. Die beſten Dichter Italiens findet man nicht unter den Latiniſten, ebenſowenig die beſten Geſchichtſchreiber. Das neue Theater endlich erklärte, trotz Plautus und Terenz, die Sprache des Volks als die naturgemäße des Drama.

Es gab kaum einen gebildeten Italiener, der nicht Sonette, Madrigale und andere Verſe geſchrieben hätte.[1] Eine zahlloſe Menge von Rimatoren überfüllt die Literatur des 16. Jahrhunderts. Sie ſind nicht mehr Poeten der Renaiſſance, ſondern ſchon des Verfalls nach Dante und Petrarca. Man wird überhaupt bemerken, daß in derſelben Zeit, wo die Kunſt der Italiener ihre Gipfel erſtieg, deren ſchöne Literatur verfiel. Sie beherrſchten zwar eine Zeitlang den literariſchen Geſchmack Europa's, aber ihr Einfluß ſchwand, ſobald ſich dieſer national befreite. Die italieniſche Lyrik des 16. Jahrhunderts iſt ideenlos und gedankenarm. Es iſt weder die Leidenſchaft des Herzens noch der Tiefſinn des Geiſtes in ihr, welcher Problemen des Lebens nachforſcht. Lyriker.

Das überwiegende Stilbedürfniß erzeugte jene Sonetten-Schablone, worin die Empfindung zur Sklavin eines Modells

[1] Selbſt von Julius II. gibt es ein Sonett, wie es ſcheint an ſeine Tochter Felice: bei Trucchi, Poesie ital. inedite III. 113.

wird. Eine solche nationale, stets bereite Ausdrucksform besitzt, wie man richtig bemerkt hat, ihren Vorzug, aber sie hat auch ihren Nachteil als Manier. Nur Nachahmer waren die Lyriker des 16. Jahrhunderts. Petrarca war ihr Idol, während Dante, zu tief und zu groß für dies frivole Zeitalter, nur im Hintergrunde blieb.[1] Man erklärte Petrarca in zahllosen Schriften und ahmte seinen Platonismus nach. Bembo galt als Erneuerer der italienischen Lyrik, doch in seinen Gedichten war er nur der Chorführer fader Sonettisten. Es ist meist faunisch lüsterne nichtige Monsignoren-Reimerei oder verpriesterte Höflingslyrik, die uns im Zeitalter des üppigen Prälatentums begegnet. Wenn die Lyrik überall ein Spiegel der Zeiten ist, so muß man sagen, daß die Epoche Leo's X. eine grenzenlose Flachheit des Empfindens und Denkens offenbart. Nirgend erhob sich eine große Dichterseele im Schmerz über den Untergang der Nation. Es gab keinen Savonarola unter den Poeten Italiens: sie besangen ihre Mäcene und Phrynen, und dichteten Schäferspiele und Abenteuer von Rittern, während die Freiheit Italiens starb. Und doch hatte Dante vor ihnen gelebt, und selbst Petrarca für die Leiden seines Vaterlandes eine laute Stimme gehabt. Man hat Mühe in so vielen Gedichten der Zeit einige patriotische Verse zu entdecken. Ihrer gibt es mehre zur Zeit des kraftvollen Julius, während unter Leo auch die Muse weibisch ward.[2]

[1] Obwol sich einige mit ihm beschäftigten, wie Cristoforo Landino, welcher einen oft aufgelegten Commentar zu Dante verfaßte, und wie Bembo.

[2] Der Vater des Flaminius schrieb ein patriotisches Gedicht, worin er Julius dem II. zuruft:

Rom konnte Gelehrte und Künſtler fördern, aber dem Dichtergeiſt nur Sklavenfeſſeln bieten. Talente, die ſich von jenem ſalbenduftenden Cynismus Roms als Schmarotzer und Salonpoeten der Cardinäle feſſeln ließen, mußte man beklagen. Es gab manche, die unter andern Verhältniſſen Größeres würden geleiſtet haben, ſo Francesco Maria Molza, Molza. ein edler Modeneſe, vielleicht der begabteſte der Dichter jener Zeit. Er lebte lange in Rom unter Julius, dann am Hofe Leo's, und ſpäter bei den Cardinälen Hippolyt Medici und Aleſſandro Farneſe. Im Jahre 1548 ſtarb er nach einem wüſten Leben an der galliſchen Krankheit. Er war ein ſehr gelehrter Mann, Dichter in beiden Sprachen; den meiſten Beifall fand ſein Hirtengedicht: die Tibernymphe, worin er ſeine römiſche Geliebte Fauſtina Mancini verherrlicht hat.[1]

Als Improviſator glänzte der Ferrareſe Antonio Te- Tebaldeo. baldeo, urſprünglich Arzt, ein Nachfolger Serafino's, der Orpheus am Hofe Leo's X. Rafael verſetzte ihn unter die Dichter ſeines Parnaß, wo er dem Apollo die Züge eines andern berühmten Improviſators, des Giacomo Sanſecondo

Serviet ergo, quibus dominata est Romula tellus?
Itala tam turpi terra premere jugo?

Deliciae CC. Poetar. I. 972. Siehe auch bei Roscoe I. n. 28 das Sonett Tebaldeo's Nei tuoi campi. Dagegen erklärt Arioſt, daß der Verluſt des Dichters Marullo ihm ſchwerer dünke als der Untergang Italiens: Ad Hercul. Strozzam, Carm. illustr. Poetar. Ital. I. 38. Valerianus hat einige patriotiſche Anklänge, und Fracaſtoro einige Apoſtrophen an das unglückliche Italien in der „Syphilis".

[1] Siehe die Einleitung zu den Poesie volgari e latine Molza's von Pierantonio Seraſſi, Bergamo 1747. Molza, geb. 1489, kam zuerſt A. 1505 nach Rom.

gab.[1] Es gibt kein Volk, welches für die Virtuosität lichtblitzender Geistesgegenwart so empfänglich wäre, als die Italiener. Der Enthusiasmus, welchen Bernardo Accolti erregte, zeigte wie ausgebildet ihr Sinn für die augenblickliche Production in künstlerischer Sprachform war. Dieser geniale Aretiner begeisterte als Jüngling den Hof Urbino's durch Improvisationen zur Laute, und riß dann Leo X. und ganz Rom zum Entzücken hin. Wenn er sang, strömte das Volk zum Vatican, dessen Thüren der Papst weit aufthun ließ. Accolti nannte sich mit olympischem Selbstbewußtsein Unico Aretino, aber so nennt ihn auch bewundernd Ariost. Leo X. beschenkte ihn so reich, daß er sich den Titel eines Herzogs von Nepi kaufte, der jetzt besser einen Dichterfürsten schmückte, nachdem ihn unter Alexander VI. ein zweijähriger Bastard Borgia getragen hatte. Er starb um 1534.[2] Seine erotischen Poesien und epigrammatischen Volkslieder (Strambotti) wetteiferten mit denen Serafino's und Tebaldeo's, zumal verlieh ihnen der persönliche Vortrag den musikalischen Zauber des begeisterten Augenblicks. Heute lebt Accolti nur noch literargeschichtlich fort. Er dichtete auch die romantische Komödie Virginia in Octaven, nach einer Novelle Boccaccio's, woraus Shakespeare dieselbe Fabel für sein „Ende gut, Alles gut" entnommen

Bernardo Accolti.

[1] Tebaldeo starb in Armut zu Rom im Jahre 1537. Sein Grabmal sieht man in S. M. in Via Lata.

[2] Sein Vater war Benedetto Accolti, dessen Werk De bello a Christianis contra Barbaros gesto Pro Christi sepulchro in Vened. A. 1532 gedr. wurde. Sein Bruder Pietro, Professor des Rechts in Pisa, Card. v. S. Eusebio starb A. 1532. Neffe dieser war der Latinist Benedetto Accolti, berühmt als Cardinal (creirt 3. Mai 1527), Freund des Pico und Aldus. Er starb A. 1549.

hat.[1] Die Virginia verhält sich zum Stücke Shakespeare's wie der Blumenkeim zur vollen Blume, aber sie überrascht doch durch geniale Dichterkraft und ein oft hinreißendes Gefühl. Unter den Renaissancekomödien ist sie schon durch ihre glückliche Fabel ein wahrhafter Edelstein.[2]

Tebaldeo, Molza, Bembo, Accolti und der Sonettist Agostino Beazzano, Bembo's Freund, sind die namhaftesten italienischen Dichter jener Epoche aus dem Kreise Roms. In ihn trat erst später Vittoria Colonna, die Tochter Fabrizio's. Die Gemalin Pescara's, die Freundin Michel Angelo's, verdunkelte manche ihrer Zeitgenossen weniger durch wirkliches Talent, als durch den Glanz ihres Hauses und den Ruhm ihres Gatten. Ihre Gedichte werden deshalb noch gelesen. Sie sind der Religion, der Liebe, der Treue und der Freundschaft geweiht, und tragen trotz der Nachahmung Petrarca's das Gepräge einer selbständigen, sittlich edeln Natur.[3] Neben ihr glänzte Veronica Gambara, Tochter des Grafen Gianfrancesco Gambara aus Brescia und Gemalin Giberto's, Herrn von Correggio, welchen sie frühe verlor. Sie gehört nicht dem römischen Literaturkreise an, da sie ihr Leben teils in Bologna, teils in Correggio zubrachte, wo sie im Jahre 1550 starb.[4]

Vittoria Colonna.

Veronica Gambara.

Jede antike Form nahmen die Italiener auf: die Satire,

[1] Nach J. L. Klein, Geschichte des Dramas IV. 546 hat Shakespeare auch Accolti's Virginia benutzt.

[2] Ich kenne die seltne florentiner Ausgabe v. 1518 (Bibl. München): Comedia del preclarissimo Messer Bernardo Accolti Aretino: scriptore Apostolico: et Abbreviatore: recitata nelle nozze del Magnifico Antonio Spannocchi: nella inclyta cipta di Siena. Als Anhang eine Auswahl von Sonetti, Capitoli und Strambotti desselben Autors.

[3] Vittoria, geb. A. 1490 zu Marino, starb im Febr. 1547 zu Rom.

[4] Sie war geb. A. 1485; ihre Mutter Alda Pia von Carpi.

das lehrende Gedicht, das Epos und Drama. Ihr scharfer Verstand konnte sie wol zur Ausbildung der Satire befähigen, doch herrscht hier die Neigung zur Posse und Zote vor; und selbst die Satiren Arioſto's sind nur mittelmäßige Producte ohne plastische Charakterzeichnung und echt künstlerischen Stil. Francesco Berni aus Toscana, lange zu Rom im Dienst Bibiena's lebend, sodann Günstling Giberti's begründete die burleske Poesie. Mit ihm wurde auch der zuchtlose Giovanni Mauro aus Friaul namhaft, welcher gleichfalls als Prälatenhöfling in Rom lebte.[1] Wenn man diese „scherzenden" Gedichte liest, muß man entweder über die Nichtigkeit ihrer Gegenstände lachen, oder vor dem Abgrund der Unsittlichkeit erschrecken, den sie frech entschleiern.[2] Schamlose Nacktheit brandmarkte einen großen Teil der Literatur Italiens in jener Zeit. Sie ist Hetärenliteratur, eine moralische Syphilis am geistigen Organismus der Nation. Diese Unzuchtschwelger waren oft Geistliche und lasen Messe am Altar. Giovanni della Casa, der Verfasser des schmutzigen Capitolo del Forno, starb als Erzbischof von Benevent und war Inquisitor in Venedig. Teofilo Folengo, der Begründer der maccaronischen Poesie, war Benedictiner. Der rohe Bandello, dessen Novellen noch heute jedes Freudenmädchen entzücken können, war Dominicanermönch und starb als Bischof von Agen.

Berni.

Hetärenliteratur.

Mehrmals erschien Pietro Aretino als literarischer Aben-

[1] Berni starb als Canonicus in Florenz A. 1536.

[2] Opere burlesche, Utrecht 1726 in 3 Bdn., ein nicht beneidenswertes Monument der ital. Literatur. La Piva von Berni, Il Forno von Giov. della Casa, ähnliches von Molza, sind Gradmesser der Schamlosigkeit jener Zeit. Auch Bembo hatte einst den römischen Priap in lat. Versen besungen.

teurer in Rom, unter Julius, Leo und Clemens VII., ohne hier festen Fuß zu fassen. Der von Geist phosphorescirende Sumpf der Verderbtheit Italiens stellt sich in diesem einen Menschen dar, dem Cesar Borgia der Literatur des 16. Jahrhunderts. Er ist ein Phänomen der Unsittlichkeit, wie es in keinem Volk zu irgend einer Zeit gesehen ward. Man weiß kaum was man hier mehr bestaunen muß, diese cynische Frechheit, oder die Macht dieses Journalisten, und die Vergötterung, die er seinem Jahrhundert abzwang. Eine Nation, worin ein so unwissender, schamloser, jedem käuflicher Bettler als Tyrann den Tron der Literatur einnahm und von allen Großen der Welt, die er verachtete und brandschatzte, gefürchtet und geehrt wurde, bewies, daß jede sittliche Quelle ihres Lebens vergiftet und daß die Knechtschaft ihr notwendiges Los war. Der Verfasser der gräßlichen Raggionamenti schrieb mit derselben Feder das Leben der Jungfrau Maria und andere Schriften religiösen Inhalts, und ein Papst, Julius III., umarmte und küßte ihn, und machte ihn zum Ritter von S. Peter.[1] Pietro Aretino.

Zwei Florentiner wurden durch musterhafte Lehrgedichte berühmt, Ludovico Alemanni durch seinen „Landbau", und der geistvolle Giovanni Ruccellai durch „die Bienen". Nur Alemanni und Ruccellai.

[1] Aretino war Bastard, in Arezzo geb. A. 1492. In Rom lebte er 7 Jahre, Clemens VII. verbannte ihn in Folge der Sonetti Lussuriosi, die er auf obscöne Zeichnungen Giulio Romano's machte, welche Marcantonio in Kupfer gestochen. Er wurde Familiar des Bandenführers Giov. Medici. Er lebte sodann in Venedig, wo er A. 1557 starb. Tizian, der ihn oft malte, war sein Freund; Carl V. und Franz I. fürchteten und beschenkten ihn. Seine Briefe sind ein reicher Beitrag zur Zeitgeschichte. Seine Werke hat Massimo Fabi neu zu ediren begonnen: Opere di Pietro Aretino ordinate ed annotate, Milano 1863.

der letzte trat in die Kreise Roms. Er war Vetter Leo's X., Sohn des gelehrten Bernardo, wurde Priester, aber nicht Cardinal. Leo bediente sich seiner in diplomatischen Geschäften. Nach des Papsts Tode verließ Ruccellai Rom, wohin er unter Clemens VII. zurückkehrte. Er starb als Castellan der Engelsburg.

Romantisches Epos.

Den höchsten Ruhm erlangten die Italiener im romantischen Epos. Nach Pulci und Bojardo erreichte dies in Ariosto seine Blüte und schloß im Gedicht Tasso's ab, dem formvollendeten Meisterwerk italienischer Sprache. Auf beide große Epiker gründete sich die Bewunderung der italienischen Poesie, ehe Dante wieder auflebte. In Ariosto wurde der schöpferische Geist der italienischen Malerei zum Gedicht. Sein farbenstralendes Zauberspiel Orlando, an sich charakterlos und gedankenleer, entsprach durchaus der Zeit Leo's X. Es ist das Spiegelbild des in sinnlichem und geistigem Luxus ausgeschwelgten Italiens, das entzückende, verführerische, musikalisch-malerische Dichterwerk des Verfalls, wie einst das Gedicht Dante's der Spiegel der männlichen Kraft der Nation gewesen war. Jenes mediceische Cultur-Bacchanal begleitete Ariosto mit einer poetischen Girandole; ihre sinnverwirrende Feuer- und Lichtflut ist eins der prächtigsten Phänomene des italienischen Geistes, in welchem die reale Welt des Nationallebens sich aufgelöst hat. Das Gedicht Dante's ist ein unerschöpfter Lebensquell für den Geist der Nation geworden, ihr poetisches Evangelium; die Dichtungen Ariosto's und Tasso's haben solche fortbildende Wirkung nicht erzeugt: sie sind nur die schönsten Zierraten der italienischen Literatur. Zur Zeit Julius' II. sahen wir Ariosto in Rom in einer gefährlichen Sendung; dann kam er Leo den X. zu

Ariosto.

beglückwünschen, aber er gewann von seinem Freunde Medici nichts als ein Druckprivilegium, und nach wenigen Tagen verließ er Rom, wohin er nie mehr zurückkehrte.[1] In einigen Satiren erklärte er, daß ihm die Freiheit bei mäßigem Dasein mehr wert sei als die goldne Sklaverei des römischen Hofdienstes, doch würde sich vielleicht seine Ansicht geändert haben, wenn ihm der Papst eine Stellung geboten hätte.[2] Der Orlando erschien im Jahre 1516 in vierzig Gesängen zu Ferrara, dann vollständig ebendaselbst 1532, ein Jahr vor des Dichters Tode.

Während Leo X. nicht versuchte dies glänzende Talent festzuhalten, lebte Trissino hochgeehrt an seinem Hof. Dieser vielseitige gelehrte Vicentiner war ein reicher und unabhängiger Mann, der dem Papst als Diplomat manche Dienste leistete. Durch ein Nationalepos auf festem geschichtlichen Boden, nach dem Muster Homer's, wollte er den Ruhm Ariosto's übertreffen, und 20 Jahre classischer Studien verwandte er auf „Das von den Gothen befreite Italien" Dies Erzeugniß prosaischer Gelehrsamkeit und sklavischer Nachahmung hat nur eine papierne Fortdauer erlangt. Aber der edle Trissino konnte sich mit dem müheloser erworbenen und wolverdienten Ruf als Dramendichter trösten.[3] Trissino.

Den Aufschwung des Drama in Italien begünstigten

[1] Er schrieb an Fantini, Rom 7. April 1513: ho baciato il piè al Papa, e m'ha mostrato di odir volentera: veduto non credo che m'abbia, che dopo che è papa non porta più l'ochiale.

[2] Satira 3, und namentlich 7.

[3] Giov. Giorgio Trissino, edeln Geschlechts, am 8. Juli 1478 geb., studirte in Mailand unter Demetr. Chalkondyles, dem er († 1511) ein Denkmal setzte. Er starb, was bemerkenswert ist, als Laie, zu Rom A. 1550. Seine Italia liberata erschien A. 1547 im Druck.

viele Bedingungen: die Leidenschaft für Schaudarstellung, reiche Festlichkeit des Lebens, Mitwirkung aller Künste, Bildung und Geschmack, Mannigfaltigkeit von Charakteren in Classen und Persönlichkeiten, die Oeffentlichkeit und Beweglichkeit der Sittenzustände, höchste Begabung für Mimik und Vortrag, und bei vollkommner Sittenlosigkeit vollkommene Freiheit der Censur für den Komödiendichter. In Wahrheit ist auch die Renaissance des Theaters eine große culturgeschichtliche That der Italiener. Sie bildeten die Schauspielkunst und die Formen des Drama aus, und wurden die Lehrmeister der europäischen Bühne. Die Mysterien, die schäferliche Komödie, das Intriguenstück, die romantische Tragikomödie, das ernste Schauspiel und Trauerspiel, das Maskenspiel, die dramatische Improvisation, die Oper: alle diese Gattungen versuchten die Italiener in einer Fülle von Talenten, welche, wie das geistreiche Wesen in diesem Renaissancetheater doch bewundernswert ist. Ihre Stücke zählen im 16. Jahrhundert, zumal im Lustspiel, nach tausenden, und doch brachte die italienische Bühne keinen Shakespeare hervor. Der große Britte aber benutzte den Novellenschatz und auch das Drama der Italiener wie ein Bergmann, der das reine Gold zu spüren weiß. Ihrem dichterischen Geist scheint eine der Grundkräfte zu mangeln, ohne welche sich die dramatische Leidenschaft nicht sittlich vertiefen kann. Diese Kraft ist die Philosophie des Dichters. Die Selbständigkeit mangelte stets. Die Ueberlieferung des Altertums, lateinische Gelehrsamkeit und formale Kunst blieben die Feinde der volkstümlichen Entwicklung des italienischen Drama.

Das Drama.

Seneca, und vor allen Plautus und Terenz, für welche sich Pomponius Letus so eifrig bemüht hatte, erlangten eine

Macht über das ſpäte Zeitalter, die vielleicht diejenige in ihrem eigenen überbot. Sie wurden in zahlloſen Ueberſetzungen und Nachahmungen verbreitet, und zu Schutzgöttern von hundert Akademien. Ihre Luſtſpiele führte man überall auf. Jetzt war es ein Papſt, der darin den Ton angab, und für das Theater eine Epoche herbeiführte. Alte und neue Stücke wollte Leo X. zuerſt dargeſtellt ſehen. Der Vatican war zu Zeiten das glänzendſte Schauſpielhaus Europa's. Auch in andern Paläſten wurde geſpielt, und kaum gab man ein Feſt ohne ein Schauſpiel aufzuführen. Mit unglaublicher Verſchwendung wurde im Sept. 1513 das Theater auf dem Capitol ausgeſtattet, wo man zu Ehren des zum römiſchen Patricier ernannten Julian Medici mythologiſche Scenen und den Pönulus des Plautus gab.[1] Vor 2000 Zuhörern ließ Leo im März 1519 die Suppoſiti des Arioſt aufführen, wozu Rafael die Scene gemalt hatte. Die Zwiſchenacte füllte Muſik; auch gab man die Moresca, ein Ballet.[2] Aufführungen im Vatican.

Die Schauſpieler waren meiſt Akademiker, in der Schule des Pomponius herangebildet. Man rühmte einzelne, wie Inghirami und den Dichter Gallus.[3] Francesco Cherea, Schauſpiele.

[1] Ein Dichter beſang das Feſt: Theatrum Capitolinum magnifico Juliano institutum per Aurelium Serenum Monopolitanum. Romae in aedib. Mazochianis 1514. Jovius, Vita Leonis X. p. 77 ſagt von demſelben Theater: adeo exquisito atque opulento rer. omnium apparatu, ut antiqua aurei saeculi foelicitas — revocata videretur. Daſſelbe Feſt ſchildert ausführlich Marcantonio Altieri in einem Brief an Renzo da Cere, Mſcr. Barberini LIV. 75.

[2] Paoluzzo an den Herzog von Ferrara, Rom 8. März 1519, in Lettere di L. Ariosto, Bologna 1866, Doc. XVI.

[3] Galle tuae passim resonant per compita laudes,
Scena graves numeros te recitante probat.

der Terenzianer, glänzte am Hofe Leo's durch die Kunst seiner Komik. Auch in Akademien anderer Städte war die Kunst der Rolle so sehr entwickelt, daß die Schauspieler Gastvorstellungen gaben. Die Komiker der Akademie bei Rozzi in Siena ließ Leo jährlich nach Rom kommen. Die Zuchtlosigkeit dieser Stücke war grenzenlos. Wenn wir keine andern Zeugnisse vom geistigen Leben der Italiener im 16. Jahrhundert besäßen, als ihre Lustspiele, so müßten wir urteilen, daß der sittliche Verfall dieses Volks vollkommen jenem der Zeiten des altrömischen und byzantinischen Theaters gleich war.[1] Diese Lustspiele bewegen sich meist nur um Verführung und Ehebruch und die gemeinsten Zwecke der Sinnenlust, und doch bildeten sie die ausgesuchte Ergötzung der besten Stände. Päpste, Fürsten, Geistlichkeit und Adel brachten sie mit Begeisterung in Scene. Leo schwelgte in ihrem Genuß, ohne jemals Scham oder Uebersättigung zu empfinden. Man mag es begreifen, wenn er sich an gemeinen Späßen der Hofnarren erfreute, wenn er einen Mönch auf der Theaterscene prellen ließ, weil er eine

Zuchtlosigkeit der Komödie.

So sagt Arsilli, De poetis urbanis. Bembo schätzte ihn hoch und verfaßte sein Epitaphium (Deliciae CC. Poetar. Italorum I. 375).

[1] E. Ruth, Gesch. der ital. Poesie, Leipzig 1847, im 2. Teil. Eine Analogie bietet das obscöne englische Lustspiel der Restaurationszeit, des Dryden, Wycherley und Congreve, und in unserer Zeit die französische Demi-Monde-Literatur; nur ist hier alles psychologisch verfeinert. Die Mandragola Machiavelli's gilt als das beste Lustspiel seiner Zeit, aber wie roh und ekelhaft ist ihre Fabel. Klein faßt diese Komödie als Seitenstück zum „Principe" auf, und trägt in sie eine reformatorische Absicht hinein. Machiavelli liebte aber auch das Lascive, weil er selbst den Lüsten der Zeit nicht fremd war. Spirito lascivo nennt ihn Corniani. Ueber das italien. Theater findet der Leser viel Bemerkenswertes auch in Villari, Machiavelli e i suoi tempi III. cap. X.

ſchlechte Komödie verfaßt hatte, und man kann mit Jovius auch ohne ſeine boshafte Nebenabſicht ſolche alberne Laune durch den Zeitgeiſt entſchuldigen.[1] Aber man wird doch Mühe haben, das ganze kritikloſe Verhalten des Oberhaupts der Kirche zum Theater ſeiner Zeit zu erklären. Denn ſeine eigenen Zeitgenoſſen, ſelbſt Enthuſiaſten des Altertums, bebten davor bisweilen zurück. Dies ſind, um nicht Erasmus zu nennen, die Worte Gyraldi's: „O Zeiten, o Sitten! der ganze Schmutz der alten Scene iſt wiedergekehrt; überall ſpielt man die Fabeln: was einſt wegen ſeiner Unmoral der Sinn aller Chriſten verbannt und vernichtet hat, das rufen jetzt die Prieſter, ſelbſt unſre Päpſte, von den Fürſten nicht zu reden, öffentlich auf das Theater zurück. Ja die Geiſtlichen ſelbſt trachten voll Ehrgeiz nach dem Ruhm des Schauſpielernamens.“[2] Der Verfaſſer einer der unzüchtigſten Komödien trug den Cardinalspurpur mit um ſo größerer Ehre, weil er eben ihr Autor war.[3]

Dieſer Dichter war der Freund Leo's und Rafael's, Bernardo Dovizio aus Bibiena in Toscana. Im Jahre 1470 geboren, durch ſeinen Bruder Piero bei Lorenzo Medici eingeführt, wurde er der eifrigſte Diener dieſes Hauſes. Er begleitete den Cardinal Giovanni in's Exil, wirkte für ſeine Papſtwahl, erhielt den Purpur, wurde über Nacht reich, Bernardo Dovizio.

[1] Brief Paoluzzo's. Jovius beſchönigt die Laſcivität des Papſts mit dem Beiſpiel Trajan's; das Heidentum ſoll hier das Papſttum decken.

[2] De poetar. Histor. Dialog. VII. Opp. Vol. II. 438.

[3] Von der Aufführung der Calandra ſagt Jovius im Elog. Bibiena's: ut nihil — magnificentius in scena editum confiteri liceat; nisi tum caeteris patribus sacra purpura pudorem expressisset; quum tamen a minus severis dignitatem attulisse putaretur.

und einer der angesehensten Staatsmänner Roms. Sein geistreiches und heitres Wesen und seine Lebenslust machten ihn beliebt. Am Hofe Leo's war er der eigentliche Freudenmeister und Director aller Lustbarkeiten, zumal des Carnevals und Theaters. Nach einem in Genüssen hingebrachten Leben starb er am 9. Nov. 1520.[1] Dovizi, ein sehr mittelmäßiger Dichter, hatte schon zur Zeit Julius' II. seine Calandra, ein Stück in Prosa, geschrieben, eine Nachahmung der Menächmen des Plautus. Sie erregte als das erste und Bahn brechende italienische Lustspiel ein großes Aufsehen, so daß man sie bald an allen Höfen spielte. Leo hatte die heute kaum mehr begreifliche Naivetät, dieses frivole Stück zu Ehren der Marchesa Isabella von Mantua im Vatican aufführen zu lassen, wobei Balthasar Peruzzi die Scene gemalt hatte.[2] Musik füllte die Pausen aus.[3]

Seine Calandra.

Die Calandra eröffnete die Reihe der gleich unzüchtigen Komödien Machiavelli's, Ariosto's, Aretino's und anderer

[1] Angelo Maria Bandini, Il Bibbiena osia il ministro di stato delineato nella vita del Card. Bernardo Dovizi da Bibiena, Livorno 1758. A. 1518 erhielt er die Legation in Frankr., woraus er ganz franz. gesinnt im Jan. 1520 zurückkehrte. Die Verstimmung des Papsts veranlaßte das Gerede, daß er diesen Günstling vergiften ließ. Ein gutes Porträt von ihm in Vita Anon. Leonis X. Siehe auch Jovius, Elogia.

[2] Vasari VIII. 227. Nach Bandini wurde die Calandra zuerst A. 1521 in Siena gedruckt. Nach Barotti, Difesa degli scritt. Ferraresi beansprucht Klein für Ariosto den Vortritt vor Dovizi, da seine Cassaria und Suppositi schon A. 1498 sollen geschrieben sein. Gyraldi urteilt von der Calandra: etsi jocis et facetiis scatet, ars deficit. Sie ist spaßhaft, aber keine Komödie; in Wahrheit so albern, wie langweilig, und ekelhaft.

[3] Die Oper, als deren erster Versuch schon der Orpheus des Poliziano gelten kann, bildete sich seit Anfang des XVI. Jahrh. aus. Das erste Opernhaus in Rom entstand A. 1671.

Dichter, die sich mit Leidenschaft auf das Lustspiel warfen. Sie konnten hier sich zu Richtern über die Gebrechen ihres Zeitalters, oder zu dessen Sittenmalern aufwerfen, und deshalb unfehlbarer Wirkung sicher sein. Indeß so geistreich und novellenhaft anziehend bisweilen der Inhalt und die Handlung dieser Komödien sind (weshalb sie Shakespeare reizten), so ist doch die Psychologie der Leidenschaft im italienischen Renaissance-Theater ein kaum erst erschlossenes Gebiet. Selbst die namhaftesten Komödiendichter standen noch in den Anfängen des socialen Lustspiels. Sie griffen eigentlich nur die Motive der altrömischen Komödie wieder auf, deren Charaktere für moderne Menschen doch nur etwas Etruskisches und Maskenhaftes haben können.

Tragödie.

In der Tragödie versuchten sich die Italiener mit Nachahmungen Seneca's, und mit Uebersetzungen des Sophokles und Euripides. Aber der griechische Genius widerstrebte dem italienischen Volksgeist, welcher weder für die Hoheit, noch für die Fülle des hellenischen Wesens ein Sprachorgan besaß. Das älteste dieser Trauerspiele ist die Sophonisbe Trissino's, ein merkwürdiges Stück, glücklich und schöpferisch durch seinen stofflichen Griff, in der Behandlung dem Euripides nachgeahmt, und der italienischen Literatur als edler tragischer Keim eingepflanzt, ohne daß er weitere Entwicklung fand. Die Sophonisbe soll im Jahr 1514 zu Vicenza aufgeführt worden sein; in Rom kam sie wol unter Leo X. zur Darstellung.[1] Wenig später gingen die Rosmunda Ruccellai's und sein Orest in Scene; die erste Tragödie wurde vor

[1] Klein V. 276 nennt sie die tragisch edelste Heroine des classisch romanischen Theaters. Daß sie Leo X. aufführen ließ, behauptet Corniani II. 309.

Leo X. bei seiner Anwesenheit in Florenz im Nov. 1515 aufgeführt. Die tragische Muse der Italiener ermattete bald nach diesen ersten Anstrengungen. Man ahmte sklavisch Euripides nach, selbst Trissino, und die Seneca-Tragödie überwucherte die Bühne mit thyestischen Gräueln. Die Gräßlichkeit des Stoffs ertränkte das Gefühl in Schauder: so barbarisch wie das Trauerspiel wurde auch die Martirer-Malerei Italiens seit dem Ende des 16. Jahrhunderts.[1]

Bemerkenswert ist für das Theater, daß es sich von der Kirche loslöste, den Weg der geistlichen Mysterien verließ, und vollkommen heidnisch und weltlich wurde. Die Italiener verwarfen christliche und biblische Stoffe für ihre Tragödie, und griffen in das Altertum oder die Romantik zurück. Ihr Lustspiel machte Mönchtum wie Priestertum und die Kirchenmoral lächerlich. Das Theater der Renaissance konnte sogar als ein gründliches Mittel des Umsturzes des alten Glaubens erscheinen, und doch bewies es sich als die schwächste Kraft in Bezug auf die Befreiung des Volks von Aberglauben und Hierarchie. Daß diese den Angriff der Komödie überstehen konnte, daß Mönche und Priester die ruhigen Mitlacher der Mandragola Machiavelli's und ähnlicher Stücke bleiben durften, ist vielleicht der stärkste Beweis für die innere Gehaltlosigkeit des italienischen Drama, welches das Leben nur äußerlich auffaßte, und als ein künstliches Erzeugniß nur in der Sphäre des Gelehrtentums blieb.

[1] Siehe die Abschnitte bei Klein, in demselben Bande, zumal bei Gelegenheit der Dalida des Luigi Groto, dessen Tragödie Hadriana Shakespeare für Romeo und Julia benutzt hat.

5. Malerei. Rafael unter Leo X. Giulio Romano. Andre Schüler Rafael's. Marcantonio Raimondi. Michel Angelo unter Leo X. Ehrenbildsäule dieses Papsts. Goldarbeiter. S. Giovanni dei Fiorentini. Beginn des Palazzo Farnese. Rafael als Architekt. Bauten Sansovino's. Facademalereien. Villen. Rom unter Leo X. als Stadt. Neue Stadtviertel. Wachsende Bevölkerung. Verfall des Adels.

Leo X. besaß mehr Sinn für die Literatur, als für die Kunst. Was diese in Rom zu seiner Zeit Großes schuf, ging meist noch aus den Anregungen seines Vorgängers hervor. Rafael setzte fort, was er im Vatican begonnen hatte. Schon 1514 vollendete er im Zimmer des Heliodor die Gemälde der Befreiung Petri und der Legende von Leo dem Großen und Attila. Jene sollte den Papst an seine eigene Befreiung aus der französischen Gefangenschaft erinnern, und Leo I. trug die Züge Leo's X. [1] Thätigkeit Rafael's unter Leo X.

Im Jahre 1517 wurde nach den Cartons Rafael's die Stanza dell' Incendio vollendet. Auch hier haben die Hauptheldeu als Namensvettern Leo's X. dessen Gesichtszüge. Im Bilde der Krönung Carl's des Großen trägt dieser Kaiser sehr unpassend das Antlitz Franz' I. Der Gesandte des französischen Königs konnte diesen Dank für das Concordat in Bologna bescheinigen, aber der Botschafter Maximilian's in dieser gemalten Schmeichelei nur eine Drohung sehen. Das letzte Zimmer, die Sala di Costantino, wurde erst unter Clemens VII. durch Giulio Romano und andere Schüler Rafael's nach dessen Zeichnungen ausgeführt. Die Gemälde beziehen sich auf den Sieg des Christentums über das Heidentum; auch die Gründung des Kirchenstaats ist in der fabelhaften Schenkung Constantin's dargestellt. Das

[1] Hymnus ad div. Leon. P. M., L. Gyraldi Poem., Lugd. 1536.

Genie Rafael's hatte ſich in dem Bildercyclus der Stanza della Segnatura frei und kühn zu den höchſten Idealen der Humanität erheben dürfen; aber in den beiden Stanzen dell' Incendio und di Coſtantino mußte es von jener Höhe in den Dienſt der Kirche und eines in ſeinem Machtgefühl ſchwelgenden Papſts herabſteigen.

Für die Logen Bramante's entwarf Rafael ſeine entzückende Bilderbibel, worin das religiöſe Genre und die Idylle des alten Teſtaments in den anmutigſten Scenen aufgefaßt ſind. In Verbindung mit dem phantaſievollen Schmuck in Malerei und Stucco, welchen Giovanni von Udine dort ausführte, enthalten dieſe Loggien eines der herrlichſten Juwelen der Malerei. [1]

Die neuteſtamentliche Fortſetzung der Bilderbibel gab Rafael nicht mehr in den Logen, wie er wol im Plan hatte. Aber wir beſitzen ſie in den zehn Tapeten des Vatican, die ſeit 1514 in Arras ausgeführt wurden. Hier ſteigt Rafael aus der Idylle zum Drama im höchſten und größten Stile auf. Seine Compoſitionen überbieten alles was er in den Stanzen gemalt hat, durch künſtleriſche Einheit der Handlung und Geſtaltungskraft. Sie ſind ſeine vollendetſten und großartigſten Schöpfungen. [2]

Während Rafael mit ſeinen vaticaniſchen Aufgaben be-

[1] Man vergleiche damit ihre Fortſetzungen ſeit Gregor XIII. bis auf Pius IX., um zu ſehen, daß die echte Kunſtblüte unwiederholbar iſt.

[2] Die Arazzi ſchenkte Franz I. zur Canoniſation des Franz v. Paola. A. 1527 geraubt, kamen ſie in Beſitz des Herzogs v. Montmorency, der ſie Julius III. zurückgab. 7 Cartons des ganzen Cyclus befinden ſich zu Hamptoncourt. Die andern Tapeten in der vatican. Gallerie ſind entweder nicht rafaeliſch, oder, wie Kugler urteilt, nur nach kleineren Zeichnungen Rafael's ausgeführt.

ſchäftigt war, beſaß er ſo viel innere Freiheit, für das Landhaus Chigi's heidniſch antike Malereien zu entwerfen. Das anmutige Gemälde der Galatea iſt von ſeiner eigenen Hand, und nach ſeinen Zeichnungen malten Giulio Romano, Francesco Penni, Giovanni von Udine und andre Schüler die Geſchichte der Pſyche.[1] In dieſen weltberühmten Farneſina-Bildern geht das antike Ideal durch ein modernes Empfinden hindurch und wird in ihm nochmals idealiſirt. Aber es weht darin bei moderner Freiheit noch der antike Hauch, welcher in ſpäteren mythologiſchen Malereien, wie namentlich bei den Caracci, ſelbſt bei Guido Reni und Domenichino ſich ſchon verloren hat. Kein Meiſter war antiker als der chriſtlichſte aller Maler, und auch hier bezeichnen die Werke Rafael's den Gipfel der Renaiſſance. In dem entzückenden Gemälde der Hochzeit Alexander's und der Roxane, welches Sodoma in der Farneſina malte, iſt der Geiſt des Altertums ſchon in das Romantiſche getaucht, aber ſelbſt Aetion, der antike Maler deſſelben Gegenſtandes, würde die Fresken Sodoma's als eines der größten Kunſtwerke der Malerei bewundert haben.[2]

Ganz vollendet war die Renaiſſance auch in der Deco-

[1] Pungileoni ſetzt die Galatea in's J. 1511. Rafael ſpricht von ihr in ſ. Brief an Caſtiglione A. 1514: Bottari, Raccolta di Lett. I. 83. Wenn die Anſicht richtig iſt, daß die „Galatea" vielmehr Venus ſei, ſo malte dieſes Bild Rafael wol ſchon A. 1511. In des Bloſius Palladius Suburbanum Augustini Chisii (Jan. 1512) wird zwar Rafael nicht genannt, aber ein Bild der Venus ſehr geprieſen, und dies ſcheint die „Galatea" zu ſein: Heic Venus orta mari, et concha sub sydera fertur. Gegen dieſe Anſicht Rumohr's hat ſich R. Förſter (Farneſina-Studien S. 48 f.) ausgeſprochen.

[2] Lucian hat im Dialog Aetion oder Herodot das Gemälde Aetion's beſchrieben, und nach ſeiner Schilderung malte Sodoma.

ration nach antiken Muſtern. Die Zeichnungen dieſer Art von Rafael, Peruzzi, Giulio Romano, Giovanni von Udine und andern Künſtlern ſind von den phantaſievollſten Formen. Vaſari ſagt, daß Rafael ſelbſt in Griechenland Zeichner beſchäftigte; aber auch Rom bot noch Reſte antiker Zimmermalereien dar. In den Thermen des Titus fand man zur Zeit Rafael's die gewölbten Räume mit jenen Malereien und Stuccaturen, die man Grottesken benannte. In den Gärten des Salluſt auf dem Quirinal und Palatin ſah man römiſche Wandgemälde. Rafael entwarf noch mehr antike Gegenſtände: die Hochzeit Alexander's mit Roxane in einem Gartenhauſe der Villa Borgheſe;[1] Venus und Amor im vaticaniſchen Badezimmer Bibiena's. Denn dieſer lebensluſtige Verfaſſer der Calandra ließ ſich daſſelbe im Geſchmack antiker Thermen einrichten, dort wollte er eine Statue der Venus aufſtellen, und ſie mochte dieſe Malereien veranlaßt haben.[2]

Die Thätigkeit Rafael's war wunderbar; er zauberte Compoſitionen, Staffelbilder, Porträts hervor. Für Goritz hatte er ſchon im Jahre 1512 den Propheten Jeſaias in S. Agoſtino gemalt, ein Bild, worin er zeigte, daß er die große Weiſe Michael Angelo's nicht nachahmen durfte, weil er ſie nicht erreichen konnte. Er erreichte ſie auch nicht in den Sibyllen in S. Maria della Pace, die er im Jahr 1514

[1] Das Haus, angeblich die Villa Rafael's, wurde im Revolutionsjahr 1848 zerſtört; die dortigen Fresken waren aber ſchon A. 1844 in den Palaſt Borgheſe gebracht worden.

[2] Das Zimmer iſt unzugänglich. Die dortigen Hauptbilder nach Rafael ſind: die Geburt der Venus; Venus auf dem Meer mit Amor; Venus verwundet, klagt Amor; Venus zieht einen Dorn aus ihrem Fuß; außerdem Liebesgötter auf ſchwarzem Grunde. Siehe Gruyer, Raphael et l'Antiquité, Paris 1864, II. 141 sq.

für Agoſtino Chigi malte. Für denſelben entwarf er im Jahre 1516 die Kuppelbilder der Capelle in S. Maria del Popolo, welche die Planetenſchöpfung darſtellen; die Moſaiken der Kuppel ſind von Aloiſè del Pace. Die Madonnen, die heiligen Familien, die Altargemälde, die Porträts aus Rafael's letzten Jahren bilden eine ſtaunenswerte Gallerie von Werken, aus denen ſo herrliche Geſtalten hervortreten, wie die ſixtiniſche Madonna, die Madonna della Sedia, die Perle von Madrid, die heilige Cäcilia. Die Transfiguration war ſeine letzte Schöpfung. Er ſtarb am Charfreitag den 6. April 1520. Paſſend fand er ſein Grab im Pantheon. [1]

Rafael † 6. April A. 1520.

Fünf Tage ſpäter ſtarb Agoſtino Chigi, nachdem er in ſeinem Teſtament die Vollendung der Malereien in ſeiner Capelle zu S. Maria della Pace befohlen hatte. In ſeiner andern Capelle in S. Maria del Popolo wurde er mit großem Pomp am 12. April begraben; mehr als 5000 Perſonen von allen Ständen Roms gaben dem Todten das Geleit. Sein prächtiges Grabmal dort iſt das Werk Lo-

[1] Bembo machte die bekannte Inſchrift:

Ille hic est Raphael timuit quo sospite vinci
Rerum magna parens, et moriente mori.

Sein Teſtamentar war Baldaſſar Turini von Peſcia. Sollte man glauben, daß Alfonſo von Eſte das Herz hatte, aus dem Nachlaſſe Rafael's 50 Ducaten als Schuld einzufordern? Davon handelt ein Brief des Enea Pio an ihn v. 17. Jan. 1521 aus Rom: Cum grandissima faticha ho habuito li cinquanta ducati per conto di Raphaele da Urbino perche li heredi diceano che il dicto rafaelle havea dato certe cose a. V. Ex. et m. Jo. batista da laquila uno de comissari per niente non volea consentire che si pagassero, ma mons. Datario molto gentil persona et amico di quella e mio, li fece intendere che V. S. Illma nò chiederia una miseria simile se non fusse vero che fusse creditor. Im Archiv Eſte zu Modena.

renzetto's. Am 9. Nov. desselben Jahrs starb auch Bibiena, so daß Rom in kurzer Zeit den Verlust dreier gefeierter Männer erlitt.

Mit Rafael vollendete sich die christliche Malerei überhaupt, nachdem sie mit Giotto ihre freiere Entwicklung begonnen hatte. Als monumentale Kunst erschuf sie, mit der einen Ausnahme des jüngsten Gerichts von Michel Angelo, in Rom nichts Großes mehr. Ihre Flamme brannte mit bezaubernder Glut in Venedig und Parma fort, wo das christliche Ideal in der Sinnlichkeit unterging, oder sie leuchtete noch mit schwächerem Schein in den Gemälden Andrea's del Sarto in Florenz, oder in der mailänder Schule Leonardo's, der ein Jahr vor Rafael in Frankreich gestorben war, und in Rom kaum eine Spur seines Genies zurückgelassen hat.[1]

Giulio Romano.

Unter Rafael's Schülern war der bedeutendste Giulio Pippi, als Römer von Geburt Romano genannt, ein vielseitiges Talent, Baumeister und Maler. Er hatte manche Entwürfe seines Meisters ausgeführt: in der Loge der Villa Mattei auf dem Palatin die Fresken aus Bibiena's Badezimmer in großen Figuren copirt; in der Villa Madama, und in der Turini's (heute Lante) Fresken gemalt;[2] für das Haus Fugger sein bestes Altarbild gefertigt, welches in

[1] Das Frescobild der Madonna zu S. Onofrio kann ihm nicht sicher zugeschrieben werden. L. war nur flüchtig in Rom, wohin er am 24. Sept. 1514 von Mailand abreiste. Leo X. bemühte sich um ihn nicht: der große Meister malte für Bald. Turini zwei kleine Bilder. Vasari VII. 34, und Commentar dazu p. 60.

[2] Die Malereien aus der Villa Mattei (Mils), auf Leinwand übertragen, kamen in Besitz des Marchese Campana, und sind heute in Petersburg. Die aus der Villa Lante sieht man im Palast Borghese.

S. Maria dell' Anima sich befindet. Im Jahre 1524 ging er zu den Gonzaga, für die er seine bekannten Wandgemälde malte, den Gigantensturz und die Geschichte der Psyche. Die Thätigkeit anderer Schüler Rafael's, des Timoteo Viti von Urbino, des Garofalo, Bagnacavallo, Gianfrancesco Penni, Pierin del Baga, des Giovanni von Udine, des Polidoro von Caravaggio und Vincenzio von S. Gemignano, gehört der Geschichte der Malerei überhaupt an. Wir bemerken hier nur noch Marcantonio Raimondi, der die in Florenz ausgebildete Kunst des Kupferstichs während der Blütezeit der Malerei zu so großer Vollkommenheit brachte. Er arbeitete nach Zeichnungen Rafael's in Rom seit 1510 und gab diesen durch seine meisterhaften Platten Verbreitung, während in Deutschland dieselbe hier heimische Kunst des Kupferstichs durch den großen Albrecht Dürer einen bewundernswerten Aufschwung nahm. [1]

Marcantonio Raimondi.

Indem Rafael die Regierung Leo's X. verherrlichte, fand Michel Angelo in Rom weder als Maler noch als Bildhauer zu thun. Vom Papst vernachlässigt, lebte er in Florenz, und brachte fruchtlose Jahre in Steinbrüchen Carrara's zu, um Marmor für die Aufträge Leo's hauen zu lassen, für die Façade von S. Lorenzo und die Grabmäler der beiden Medici. Die erste kam nicht zu Stande, und die berühmten Grabfiguren in der Sakristei jener Kirche gehören erst der Zeit Clemens' VII. an. Aus der Zeit Leo's X.

Michel Angelo zur Zeit Leo's X.

[1] Kugler nennt als den ersten florent. Kupferstecher von Ruf Baccio Baldini seit 1477; dann Mantegna. Raimondi war A. 1488 geboren. Als seine Schüler glänzten Agostino von Venedig und Marco von Ravenna. Im Holzschnitt war Ugo von Carpi Meister. Auch er arbeitete in Rom nach Rafael. Reumont, Gesch. der Stadt Rom III. 429.

beſitzt Rom nur eine Statue Michel Angelo's, den Chriſtus in S. Maria ſopra Minerva.[1] Es gibt in Rom überhaupt nur wenig bemerkenswerte Sculpturen aus jener Epoche. Die trefflichſte iſt die Figur des Jonas in der Capelle Chigi in S. Maria del Popolo; Lorenzetto führte ſie aus, aber Rafael ſoll ihr Modell gemacht haben.[2] Ein Schüler Sanſovino's, Amius mit Namen, war der Meiſter der capitoliſchen Ehrenbildſäule Leo's X., der erſten die überhaupt einem Papſt durch Volks- und Senatsbeſchluß geſetzt wurde. Dieſe ſitzende Statue iſt ein für jene Zeit ganz auffallend rohes und plumpes Werk.[3]

Die römiſchen Kirchen bieten Grabmäler leoniſcher Zeit dar, doch keines mehr von der Bedeutung der Werke Sanſovino's. Die decorative Bildhauerei erſchuf zahlreichen Arabeskenſchmuck in Stucco und Marmor, und ſchöne Holzarbeiten, wie an den Thüren der vaticaniſchen Stanzen. Leo X. ließ dieſe auf Rafael's Rat von Giovanni Barili aus Siena, dem Neffen des in derſelben Kunſt berühmten Antonio, anfertigen.[4] Alle geringeren Zweige der Sculptur

[1] Wie es ſcheint, dort A. 1521 aufgeſtellt. Anhang zu Vaſari XII. 360. Nach Aldovrandi, Statue di Roma, war Eigentümer eines erſten Entwurfs dieſes Chriſtus Metello Varo Porcari.

[2] Sie wurde aus einem Marmorſtück gemacht, das vom Tempel des Caſtor und Pollux auf dem Forum herabgefallen war. Fea, Notizie p. 6. Von den andern Propheten in derſelben Capelle iſt auch Elias ein Werk Lorenzetto's.

[3] Trotzdem ſtellte ſie ein Poet dem Jupiter des Phidias gleich. Palladias imitare manus exactius Ami — Roma stupet, numenque putat spirare Leonis — C. Silvani Germanici in Statuam Leonis X. P. O. M. Silva: ein langes, nicht ſchlecht geſchriebenes Gedicht voll abſurder Schmeichelei, von Venuti als Anhang zur Rede bei der Enthüllung jener Statue abgedruckt.

[4] Die Zeichnungen machte Rafael. Später ließ Julius Medici

blühten zu einer Formenschönheit auf, wie sie keine spätere Zeit mehr gesehen hat. Die Medaillen und Gemmen, die Gefäße in ciselirtem und getriebenem Metall, die Reliquieneinfassungen, die Juwelierarbeiten beschäftigten eine große Menge von Künstlern. Seit langer Zeit bestand in Rom die Innung der Goldarbeiter (nobile collegium Aurificum et Argentariorum urbis). Erst war sie mit den Sattlern und Schmieden vereinigt, dann trennte sie sich von ihnen im Jahre 1509, und erbaute sich mit Bewilligung Julius' II. die Kirche S. Eligio in der Via Julia, wozu Rafael den Plan machte.[1] Benvenuto Cellini, der im Jahr 1519 zum ersten Mal nach Rom kam, hat uns aus der Zeit Clemens' VII. einen lebhaften Einblick in jene Kunstthätigkeit gegeben, welche oberitalienisch und florentinisch war. Sein berühmter Vorgänger Caradosso oder Cristoforo Foppa aus Pavia glänzte als Medaillenkünstler unter Julius II., und arbeitete auch für Leo X., der schon als Cardinal eine reiche Sammlung von Schaumünzen und Gemmen angelegt hatte.[2] Die Kunst des Medaillirens erreichte die Stufe der Classicität. In Verona blühte sie schon seit dem 15. Jahrhundert durch Vittore Pisano, Matteo de' Pasti, Giulio della Torre. Fast alle bedeutenden Künstler arbeiteten für diesen Industrie-

Geschnittene Steine, Juwelen.

Schaumünzen.

(Clemens VII.) den Namen für das Gemälde der Transfiguration durch denselben Künstler machen. Comment. zu Vasari VIII. 92.

[1] Nuovo Statuto del nobil Collegio degli Orefici, ed Argentieri di Roma, Rom 1740. Vorher war die Zunftkirche aller drei Innungen S. Salvatore alle Coppelle, schon seit Anfang saec. XIV.

[2] Ueber seine Schaumünzen J. Friedländer im Jahrb. der kgl. preuß. Kunstsammlungen III. 1. Heft, 1882. Andre namhafte Goldarbeiter: Santi di Cola Sabba, Rafael del Moro von Florenz, Domenico von Sutri, Antonio de' Fabbri v. S. Marino. Reumont, Gesch. der Stadt Rom III. 417.

zweig. Auf alle großen Begebenheiten, von allen namhaften Männern machte man Schaumünzen. Man arbeitete mit gleichem Geschick in Pietra Dura, man schnitt mythologische und geschichtliche Figuren mit bewundernswürdiger Feinheit in Diaspro, Agat, Diamant und Bergkrystall. Darin glänzten Giovanni Fiorentino, genannt dalle Carniole, Giovanni Bernardi di Castel Bolognese, Pier Maria da Pescia und der berühmte Valerio Belli, genannt Vicentino, aus der rafaelischen Schule, welcher für Clemens VII. die schöne Kiste von Krystall machte, die Franz I. zum Geschenk erhielt.[1] Alle Kostbarkeiten dieser Art, die sich in den Palästen Roms sammelten, gingen in den Stürmen des Jahres 1527 unter, so daß wir heute von der Gold- und Juwelierkunst jener Zeit eine nur unvollkommene Vorstellung haben. Die Antike drückte auch dieser Kunst ihren Stempel auf. Sie vermochte die classische Form noch streng und rein aufzufassen, während sie schon bei Cellini in das Barocke überging. Nachdem sie in der Zeit des Consulats und Kaiserreichs Napoleon's ihre verunglückte Erneuerung versucht hatte, ist sie im heutigen Rom zur antikisirenden Allgemeinheit übergegangen, da sie alle Kunstformen der Vergangenheit, ägyptische, etruskische, und die christlichen der Katakombenzeit in sich aufgenommen hat.[2]

[1] Ueber die päpstlichen Medaillen Bonanni, Numismata Pontif., Rom 1699; Venuti, Numismata Romana Pont., Rom 1744. Von diesem ganzen Industriezweig Cicognara, Storia della Scoltura V. 402 sq.; H. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgesch. der modernen Medaillen-Arbeit, Berlin 1840, und die schon in Band VII genannten Werke von Alfred Armand und Alois Heiß. Giov. dalle Carniole machte das schöne Bildniß Savonarola's, und Domenico de' Camei schnitt das Porträt des Lodovico Moro in einen Rubin.

[2] Der berühmteste Goldschmied im heutigen Rom ist Augusto

Nichts wahrhaft Großes geschah unter Leo X. für die architektonische Erneuerung Roms. Noch als Cardinal hatte er S. Maria in Domnica auf dem Cölius restaurirt nach dem Plane Rafael's, und dort die Nachbildung eines antiken Schiffs von Marmor aufstellen lassen.[1] Als Papst erbaute er die Kirche S. Giovanni an der Via Julia, wo sie der Mittelpunkt der im dortigen Viertel angesiedelten Florentiner sein sollte. Jacopo Tatti Sansovino machte dazu den Plan. Durch Aufschüttung am Tiber wurde Raum gewonnen. Aber der Bau schritt so langsam vor, daß die Vorderseite erst im 18. Jahrhundert fertig wurde. S. Giovanni ist die letzte größere Kirche, die überhaupt in Rom neu gebaut wurde, und ihre nüchterne Gestalt lehrt das Verschwinden des religiösen Geistes in der kirchlichen Baukunst.[2]

Bauten in Rom unter Leo X.

Die ganze Richtung der Zeit ging auf das Weltliche. Rom besaß Kirchen genug, aber nicht seiner Größe angemessene Wohnungen. Zur Zeit Leo's X. entstand mancher Palastbau, der noch heute die Stadt ziert, obgleich die Anmut und Reinheit des bramante'schen Stils bereits in massigen Formen oder in gekünstelter Wirkung unterging. Der großartigste aller Paläste Roms ist der Palast Farnese, das

Palast Farnese.

Castellani, für dessen reizende Arbeiten der Herzog von Sermoneta viele Zeichnungen gemacht hat. Castellani beschrieb die Arten geschnittener Steine in seiner Schrift Delle Gemme, notizie raccolte, Flor. 1870.

[1] Die Villa daneben legte an Ciriaco Mattei, Duca di Giove, A. 1582. S. Marcello auf dem Corso A. 1519 eingestürzt, wurde nach dem Plan Jac. Sansovino's unter Clem. VII. aufgebaut. S. M. in Monserrato angefangen A. 1495, wurde 1580 durch Francesco da Volterra vollendet.

[2] Zur Zeit Jul. II. stifteten Florentiner auch S. Giov. Battista de Misericordia (oder Decollato) mit einem Hospital. Albertini p. 82.

herrliche Denkmal des jüngeren Antonio di Sangallo, wenn auch sein ursprünglicher Plan verändert wurde. Nur seiner ersten Anlage nach gehört er in die Zeit Leo's X. Der Cardinal Alessandro Farnese ließ ihn bauen, und dann als er selbst Papst war, durch Michel Angelo fortsetzen, welcher die oberen Arcaden des Hofs und das bewundernswürdige Krönungsgesims errichtete.[1] Sangallo baute in der Via Julia für sich selbst einen Palast, der später an die Sacchetti kam. In der Via delle Coppelle baute er für Marchionne Baldasini den Palast, welcher nachher Palma hieß, und im Jahr 1532 die Façade des Münzhauses in den Banken von S. Spirito.

Bauten Rafael's.

Auch Rafael war ein großer Meister in der Baukunst; für solchen hielt ihn Bramante, denn ihn allein ersah er sich zu seinem Nachfolger als Architekt des S. Peters. Ein gründlicher Forscher auf diesem Gebiet der Renaissance schreibt Rafael folgende Bauten in Rom zu: die kleine Kirche S. Eligio degli Orefici; die Farnesina; die Capelle Chigi in S. Maria del Popolo; den Palast Caffarelli (Vidoni);[2] den Palast des Giambattista dall' Aquila, eines Kämmerers Leo's X.;[3] die Logen des Vatican, die seinen Namen tragen,

[1] Die hintere Loge baute Giacomo della Porta. Der malerische Palast Piccola Farnesina oder de Regis gehört wol derselben Zeit an. Baumeister wie Besitzer sind unbekannt.

[2] Vasari schreibt ihn mit Unrecht dem Lorenzetto zu, welcher den schönen Hof im Palast des Cardinals Andrea della Valle erbaute (VIII. 213). Für Clemens VII. machte L. den Petrus auf der Engelsbrücke.

[3] Dieser Palast im Borgo wurde beim Bau der Colonnaden zerstört; das Haus des Giacomo da Brescia, Arztes Leo's X., am Palast Accoramboni im Borgo wird auch Rafael zugeschrieben; es wurde A. 1825 ganz entstellt.

und die Villa Madama.[1] Nach seiner Zeichnung wurde auch sein eigener Palast von Bramante gebaut. Er steht noch im Borgo auf dem Platz Scossacavalli, und heißt heute dei Convertendi. Dort ist Rafael gestorben.[2]

Von Jacopo Tatti Sansovino besitzt Rom den Palast Niccolini in den Banken, welchen der Florentiner Giovanni Gaddi erbauen ließ.[3] Ihm gegenüber steht der große Palast Cicciaporci, das beste römische Bauwerk das Giulio Romano, für Giovanni Alberini im Jahr 1521 errichtet. Demselben Baumeister schreibt man den schönen Palast Cenci (Maccarani) auf dem Platz S. Eustachio zu. In seiner Nähe steht der Palast Lante, eins der trefflichsten Werke der römischen Renaissance, dessen Baumeister zweifelhaft ist.[4]

Reiche Herren, meist päpstliche Curialen, ließen sich schöne Wohnhäuser bauen und deren Vorderseiten mit Malereien verzieren. Vasari gibt eine Beschreibung von den Gemälden, die Balthasar Peruzzi für das Haus des Francesco

[1] Geymüller, Raf. Sanzio studiato come architetto, Milano 1884. — Carlo Pontani, Op. architettoniche di Raf. Sanzio incise e dichiarate, Roma 1845.

[2] Domenico Gnoli, La Casa di Raffaelle (Nuova Antologia 1887), gibt die Geschichte dieses Palasts.

[3] Er kam später an Robert Strozzi, dann an Niccolini. Das Haus vor Porta del Pop., am Weg zur Villa Julius' III., baute Sansovino für Marco Coscia; dann ward es Eigentum der Colonna.

[4] Sansovino soll ihn nach Bramante's Plan gebaut haben. Letarouilly (Edifices de Rome Moderne p. 343) schließt aus dem dortigen Wappen, daß der Palast für Julian Medici gebaut wurde. Auch auf einem Palast in Via Julia sind die Namen Julian und Joh. Medici zu lesen. Letarouilly gibt einige zweifelhafte Daten: Palast Ossoli (Via de' Balestrari n. 18) von Bald. Peruzzi, um 1525; Costa und Altemps von demselben um 1530; Massimi alle Colonne unzweifelhaft von Peruzzi angegeben, um 1532; Linotti, vormals Silvestri, von demselben; Villa Medici um 1540 von Annibale Lippi.

Buzio auf dem Platz Altieri machte; hier hatte er auf dem Fries alle Cardinäle der Zeit abgebildet, auf der Façade die zwölf Kaiser und Scenen aus der Geschichte Cäsar's dargestellt. Man wählte gern für solche Malereien Gegenstände aus dem Olymp und der Heroensage, bisweilen auch aus der römischen Geschichte, und so stellte sich in Rom auch äußerlich die heidnische Renaissance in diesem reizenden Schmucke dar. Neben Peruzzi malten solche Façaden Polidoro da Caravaggio, und Vincenzo da S. Gemignano.[1]

Malerei von Façaden.

Auch mehr und mehr Villen entstanden, innerhalb wie außerhalb der Stadt. Auf dem Palatin besaßen die Capranica schon im 15. Jahrhundert Gärten. Dort kaufte Inghirami einen Weinberg, worin Albertini Reste antiker Malereien sah; dort legten im Jahre 1515 die Mattei eine Villa an, über den Resten von Bauten August's. Nach verschiedenen Schicksalen ist aus ihr die barocke Villa Mils geworden.[2] Auf dem Janiculus baute Giulio Romano um 1524 das schöne Landhaus, welches später von den Lante den Namen erhielt. Es gibt kaum einen Punkt oberhalb Rom, der eine so hinreißende Ansicht gewährt. Diesen Sitz wählte sich Baldassar Turini aus Pescia, ein kunstliebender Mann von höfischer Stellung, für welchen Rafael die Ma-

Villen.

[1] Dieser schmückte den untergegangenen Palast des Urbinaten Giannant. Battiferri im Borgo, nach Zeichnungen Rafael's. Vasari VIII. 147. Rom besitzt nur wenig Reste solcher Malereien. Von Polidoro ein Rest des Bildes der Andromeda im Gartenhaus des Palasts Bufalo. Von 1506 ist das bemalte Haus des Notars Sander, Via dell' Anima n. 16. Eine Façade im Vicolo del Governo Vecchio n. 11. Im Vicolo de' Matriciani n. 9.

[2] Sie kam später an die Spada, um 1770 an Abbé Rancoureuil, der dort die antiken Zimmer ausgraben ließ. A. 1818 kaufte sie der Engländer Mils. Heute besitzt sie ein Frauenorden.

donna del Baldachino gemalt hatte. Auf den Abhängen des Monte Mario ließ sich Julius Medici, später Clemens VII., ein prachtvolles Landhaus bauen, dessen Zeichnung Rafael angab, und dessen Ausführung Giulio Romano übernahm, aber nicht vollendete.[1] Er und Giovanni von Udine schmückten es mit Malereien und Stuccaturen; es ist die heutige Villa Madama, jetzt das traurigste Bild verfallener Herrlichkeit.[2] Schon stand über dem Monte Mario die Villa der Mellini.

Als ländlichen Aufenthalt, zumal der Jagd wegen, liebte Leo X. besonders die Malliana am Tiber. Nach Rafael's Zeichnungen ließ er dort in einer Capelle Fresken malen. Auch dies schöne Denkmal der Renaissance ist heute im tiefsten Verfall. Wir erwähnten schon der Gartenhäuser, die von Cardinälen auf dem Quirinal angelegt wurden, wo schon unter Prospero Colonna auch die Anfänge des Gartens der Colonna entstanden waren.[3] Wir bemerkten die Landhäuser des Chigi und Colocci, des Goritz und Blosius Palladius. In der Nähe der Engelsburg besaß Jacopo Gallo, der Freund Michel Angelo's, ein schönes Landhaus, in welches Sadoleto sein Gespräch über das Lob der Philosophie verlegt hat.

[1] Nach den Planen und Zeichnungen (bei Geymüller Raf. Sanzio — come Architetto p. 59 f.) würde diese Villa die herrlichste Roms geworden sein.

[2] Unter Paul III. kam sie an Madama Margareta, Tochter Carl's V., Gemalin Ottavio's Farnese, daher ihr Name. Von den Farnese erbten sie die Bourbons von Neapel. Notizen über ihren Bau von Reumont in Zahn's Jahrbüchern für Kunstwissenschaft. 2. Jahrg. p. 256.

[3] Das schöne Landhaus (insula et horti) des Sebastiano Ferreri auf dem Quirinal kaufte Leo X. Bembi Epist. Leonis X. lib. IX. 37.

Der Sinn für den Villenbau war erwacht. Man wollte ein schön geschmücktes Haus in freier Lage besitzen, wohin man sich aus dem Lärm der Stadt zurückziehen konnte. Man legte Gärten an mit Springbrunnen und schattigen Gängen; man stellte darin Antiken auf.

Trotz der vielen öffentlichen und privaten Bauten bot die Stadt Leo's X. keineswegs einen schönen oder nur wohnlichen Anblick dar. Ueberhaupt vermochten die Päpste nicht, die Stadt Rom ganz zu erneuern; während ihrer langen Herrschaft gab es nie eine Zeit, wo jene nicht den Eindruck des Verfalles gemacht hätte. Der Charakter trümmervoller Wildniß und zauberischer Einöde, worüber wie in keiner andern Stadt der Welt der melancholische Geist der Vergangenheit schwebte, machte bis auf unsre Zeit den wesentlichen Reiz von Rom aus. Alles Neue war hier vereinzelt und unorganisch. Herrliche Paläste mit gemalten Façaden standen in lückenhaften Straßen oder unter finstern Wohnungen des Mittelalters. Dieser Gegensatz entsprach dem geistigen Wesen der Stadt. Die Herrschaft des Kirchlichen drängte das Bürgerliche zurück. Klöster mit ihren großen ummauerten Bezirken nahmen überall in der Stadt weite Strecken ein, und entzogen diese dem Anbau. Auch der kosmopolitische Charakter Roms hinderte die architektonische Individualität. Man vergleiche Florenz, Genua, Venedig, selbst kleinere Städte Italiens mit Rom, um zu erkennen, daß diese Stadt nicht das Gepräge organischen Wachstums aus dem Volksgeiste trägt. Leo X. bemühte sich, die labirintischen Gassen zu erweitern und zu regeln, doch konnte das nicht durch Edicte ausgeführt werden. Ganze Stadtteile, wie die Viertel Monti, Teile von Trevi und Colonna, von Campitelli und Ripa

blieben in ihrem verwilderten Zustande, und sie sind es im Ganzen bis auf den heutigen Tag geblieben.[1]

Anwachsen des Marsfeldes zur Zeit Leo's X.

Seit Jahrhunderten hatte sich das Marsfeld als das wahre Stadtgebiet festgestellt. Hier wurde am meisten gebaut. Leo rief dorthin auch Toscaner, zumal in das Viertel, wo er die drei schon längst entstandenen Straßen, welche auf den Platz del Popolo münden, besser einrichten ließ. Eine derselben, die heutige Ripetta, hieß damals von ihm Leonina.[2] Gleichwol war auch hier alles lückenhaft und von Weingärten unterbrochen, zumal am obern Corso. Ueberhaupt konnte kaum eine Straße des damaligen Rom vollendet oder geschlossen heißen, nicht einmal die Via Julia.

Die Bevölkerung wuchs. Das Anwachsen moderner Städte hat seine wesentlichen Quellen in der Vermehrung des bürgerlichen Wohlstandes durch Handel und Gewerbe, und in der Einwanderung. Die erste dieser Quellen konnte in Rom nie sehr lebhaft sein. Die Masse des römischen Volks lebte meist von den Bedürfnissen der Priesterkaste oder, wie schon in alten Zeiten, von dem Zufluß der Fremden. Rom genoß unter Leo X. Ruhe, während Italien von Kriegen entflammt war. Daher zogen viele Italiener nach der Stadt wie in einen sichern Hafen. Seit Sixtus IV. hatten sich selbst Sclavonier und Albanesen an der Ripetta festgesetzt, und seit Julius II. drang eine zahlreiche lombardische Colonie in das Marsfeld.[3] Genuesen, Florentiner, Lom-

[1] Die geistliche Epoche der Stadt Rom ist heute im J. 1871 abgelaufen. Die ehrwürdige Stadt geht einem Umbau zur Residenz der Könige Italiens entgegen.

[2] Fea, Notizie intorno Raffaelle Sanzio p. 77.

[3] Adeo ut ad campum Martium exstructis domibus perampiam coloniam condere videretur: Jovius, Vita Leonis X. p. 100. Doch

barden, selbst Spanier, selbst Deutsche, Flamländer, Lothringer und Burgunder saßen von Trastevere bis tief ins Marsfeld hinein, in Vierteln, deren Mittelpunkte ihre Nationalkirchen bildeten, und noch heute haben sich viele nationale Namen von Straßen erhalten. Die Kunst und Wissenschaft, die Kirche und der päpstliche Hof zogen jährlich Scharen von Ankömmlingen herbei, welche in Rom ihr Glück suchten, wie zur Zeit der alten Kaiser. Wenn die einen nur mit der Flut und Ebbe der Fortuna erschienen und verschwanden, so blieben andere in der Stadt und wurden hier zu Römern. Nach der Angabe des Francesco Vettori stieg die Einwohnerzahl Roms zur Zeit Leo's X. um ein Drittel, und Jovius berechnete sie vor dem Unglück des Jahres 1527 auf 85000 Seelen.[1]

Einwanderung.

Trotz alledem war das römische Volk eins der ärmsten Italiens. Prälaten und Höflinge, Nepoten und Abenteurer häuften wol augenblickliche Reichtümer auf, doch das mittlere und ruhende Vermögen Roms blieb gering. Der städtische Adel und das große Bürgertum verfielen mehr und mehr. Hunderte von senatorischen Familien, deren Namen in den

Verfall der städtischen Geschlechter.

ist die Angabe des Luigi Gradenigo, daß seit Leo's Erhebung in 10 Jahren 10,000 Häuser von Lombarden in Rom gebaut wurden, unsinnig. Relazione A. 1523, bei Albéri II. III. 67.

[1] Fr. Vettori, Sommario p. 339. Jovius, Vita Leonis X. p. 100. Der Capitolische Festredner (ed. Venuti) sagt: Augetur siquidem Urbs vestra in dies aedificiis, et ad Tyberim novae regiones extenduntur qua sub Janiculo, qua contra Janiculum, qua ad Flaminiam. Zur Zeit Leo's X. wurde ein amtliches Register aller Häuser Roms und ihrer Besitzer und Mieter angelegt, ohne dabei auf die Kopfzahl Rücksicht zu nehmen, so daß diese Statistik keine numerische ist. Mariano Armellini, Un censimento della città di Roma sotto il pont. di Leone X., tratto da un cod. dell' archivio Vaticano (Estratto dal Period. „Gli studi in Italia" Anno IV. e V.). Roma 1882.

Fasten der capitolischen Magistratur verzeichnet standen, oder von alten Adelsgeschlechtern saßen noch in ihren geschichtlich gewordenen Vierteln, aber sie blickten mit Trauer auf ihren unaufhaltsamen Verfall. Fortdauernde Kriege hatten alle Landschaften um Rom verwüstet: schrecklich hatten die Borgia unter dem Adel aufgeräumt und gewaltsame Umwälzungen in seinem Besitz herbeigeführt. Diese Verluste ersetzte die Herstellung nach dem Tode Alexander's VI. nicht mehr. Colonna und Orsini glänzten zwar noch als die ersten Feudalgeschlechter Roms und noch betrachtete man sie wie unabhängige Fürstenhäuser, doch zur Zeit Leo's würden sie in der Statistik italienischer Dynasten kaum mehr mit einer Rente von 25000 Ducaten aufgezählt worden sein.[1] Die Conti und Gaetani, die Savelli und Anibaldi, die Frajapani, Pierleoni, Astaldi und Cenci, kurz der ganze geschichtliche Adel der Stadt, waren herabgekommen. Selbst Familien, die damals verhältnißmäßig die glücklichsten schienen, wie die Farnesi, Altieri, die Valle, Massimi und Cesarini, verdankten ihre bessere Lage nur augenblicklichen Verhältnissen.

Marcantonio Altieri über den Verfall der Stadt.

Im Anfange des 16 Jahrhunderts verfaßte Marcantonio Altieri, derselbe welcher als einer der Conservatoren während der Krankheit Julius' II. den Frieden der Barone vermittelt hatte, eine Schrift; er ließ darin edle Römer den tiefen Verfall der Stadtgeschlechter beklagen. „Rom, einst die Königin des Weltalls, ist heute so herabgekommen, daß den Römern ihre eigene Stadt wie eine öde und düstere Höle erscheinen muß. Vom Viertel Monti nach Cavallo, nach Trevi und zum Viertel der Conti fehlen die Cerroni, Novelli, Paparoni und Petrucci, ferner die Salvetti, Nisci,

[1] Siehe die statistische Note in Bd. VII. S. 343 dieser Geschichte.

Cagnoni, die Lupelli, Pirroni und Venettini; die Dammari, Foschi und Pini, die Masci, Capogalli, Mantaca und Carboni, die Palocchi, Acorari, Pedacchia und Valentini; die Palelli, Arcioni, Migni, Capomastri, Subbatari, Negri; sodann die Mancini, Scotti, Infessura, Diotajuti, Boccamazi, Cenci, Tasca, Portii; die Calvi, Lalli, Buonsignori, Grifonetti, Frajapani und Marcellini. Alle diese Familien, durch Vermögen, Zahl und Altertum einst so herrlich und berühmt, sehen wir heute entweder ganz oder halb zerstört.[1] Was den Rest der unseligen Stadt betrifft, wie viele Sitze, die einst zur Ergötzung der Edelleute gegründet waren, sind da heute nicht so geschwunden, daß man kaum noch die Spur der Halle entdeckt, wo sie einst empfangen wurden.[2] Doch was reden wir von den Palästen, es genügt ein Blick in die Straßenviertel: denn jammernd muß man sagen, daß der größte und blühendste Teil ihrer Bewohner, daß so viele würdige und ehrenhafte Männer nebst ihren Familien daraus entschwunden sind. Wer sollte nicht mit tiefem Schmerz den einst glorreichen Platz Colonna betrachten, der ehemals von Vater, Kindern und Enkeln der Buffalini belebt war, nicht zu reden von den Cancellieri, Treiofani, Tetellini, von den Normandi, Sbonia, Valerani, Vari, Carosi, von den Sorici, Ceretani und Boccacci, von den Juvancolini, Palosci, Jacobazzi, den Capoccini und Signo-

[1] Sterpato in tutto hora le vedemo, overo più de mezze annichilate. Dies ist der Sinn vom Ausdruck „fehlen", mancare.

[2] Quanti segi fondati per la recreatione de' gentilhomini — wie in Neapel und anderen Städten Italiens; und so ist auch der Begriff logia (Halle) zu verstehen; es ist das lovium, oder die laubia der mittelaltrigen Paläste, von Langobardenzeiten her, ein Porticus in der Fronte, welcher zur Vereinigung der Gentiluomini diente.

rili, und von andern zahlloſen achtbaren Geſchlechtern der Nachbarſchaft. Heute fehlen ſie dort faſt gänzlich, und an ihrer Stelle findet man nur einen Zuſammenfluß verworfener und niedriger Leute.“ [1]

Die Unterredner betrachten noch andere Viertel und Gegenden Roms wie Pigna, Piscina, Piazza Giudea, Campitelli, worin ſie den Verfall faſt jeder dort namhaften Familie beklagen. Wir wollen, ſo ſagt der trauernde Altieri, vom Reſte Roms ſchweigen, um unſern Jammer nicht durch die Wahrnehmung zu mehren, wie viele Geſchlechter in dieſer nicht großen Stadt verfallen ſind, zumal uns das Genie und die Mittel zu ihrer Wiederherſtellung fehlen.[2] Ein Pierleone erinnert hierauf an die ehemalige Größe ſeiner Familie, in deren Paläſten einſt der Papſt Urban II. ein Aſyl gefunden habe, und die jetzt zum Elend herabgeſunken ſei. Ein Capoccia ſtellt ein ähnliches Bild des vergangenen Glanzes und der jetzigen Verarmung ſeines edeln Hauſes auf, und auch der ſtolze Altieri bekennt ſich ſo tief herabgekommen, daß er um zu leben ſich mit Feldwirtſchaft befaſſen und mit dem niedrigſten Volk verkehren muß.[3] Er

[1] Et hora de quelle in tutto over pur quasi orbata, nisciun altro vesse trovi in loco loro, se non uno flebile convento de abiecte et vilissime persone.

[2] Considerando quanti ne manchino in si breve paiese, defectandoce de ignego, et de potere retrovarve modo alcuno per reparare.

[3] Et io desgratiato, destituto de honorevile recapito, se voglïo vivattare, vedome astrecto per ultimo remedio consumarme alle acque, al vento, al sole, alla serena; et per mio maiur tormento, negociar sempre (contro mea voglia già) in cose rustice, con molto abiecte et vilissime persone. Dieſe Verachtung des Feldbaues hätte Altieri als eine der Urſachen des Verfalls des römiſchen Adels bezeichnen ſollen.

verweist seine Leidensgefährten auf das allgemeine Los, welches die großen Familien Italiens in diesem Jahrhundert dahingerafft habe, wie Aragon, Sforza und Malatesta, die Ordelaffi und Montefeltre, welche alle in kurzer Zeit getödtet oder zerstreut und auf klägliche Weise an den Bettelstab gebracht worden seien. Man müsse sich daher mit dem Ausspruch Pindar's über den Unbestand des Glücks beruhigen, und das unerbittliche Schicksal in Geduld dahinnehmen.

Dies ist das Bild, welches Römer selbst in dem gepriesensten Zeitalter der Stadt vom Untergange und Verfall der angesehensten Classen des römischen Volks gezeichnet haben, und wir nahmen es hier auf, um übertriebene Vorstellungen vom Glück und Glanze Roms in jener Zeit zu berichtigen.[1] Wenige Jahre gingen seit jener Schilderung Altieri's dahin, und es trat die furchtbare Katastrophe ein, welche auch dieses Bild der ewigen Stadt auslöschte.

[1] Nuptiali di Marco Altieri, Mscr. Altieri, edirt von E. Narducci, a. a. O., Rom 1873; die Schrift erwähnt der mörderischen Verfolgung des röm. Adels durch Alex. VI. Joh. Georg Cesarini, dessen Vermälungsfest diesen Dialog veranlaßte, heiratete Marzia, die Tochter des Guido Sforza von Santafiora. Ich fand im Protocollbuch Beneimbene's den Act der Vermälung vom 8. April 150.; die letzte Zahl ist ausgelöscht; sie war 4 oder 5, woraus sich die Zeit der Abfassung des Dialogs ergibt; über 1505 erstreckt sich das Protocollbuch nicht. Interlocutoren sind: Gabriel Cesarini, Pierleone dei Pierleoni, Marco Mezzacavallo, Toma Capoccia, Giambattista Miccinello, und Marcantonio Altieri. Dieser angesehene Mann, Sohn des Jeronymo und Enkel des Lorenzo Altieri, wird uns noch im Jahr 1527 wieder begegnen. In der angeführten Schrift Narducci's findet sich die Rede Altieri's auf dem Kapitol bei Gelegenheit der Versöhnung der Barone, worin ein ähnliches Bild des Verfalles Roms aufgestellt ist.

# Fünftes Capitel.

1. Conclave. Hadrian VI. Papſt, 9. Jan. 1522. Seine frühere Laufbahn. Freude Carl's über ſeine Erwählung. Verwirrung in Italien und Rom. Schlacht bei Bicocca, 27. April 1522. Die Franzoſen aus Italien verjagt. Plünderung Genua's. Anarchie in Rom. Peſt. Das Stieropfer im Coloſſeum. Romfahrt und Einzug Hadrian's VI.

Der Tod Leo's X. rettete viele Fürſten, die dem Verderben ſchon nahe gebracht waren. In wenig Tagen konnte Francesco Maria wieder von Urbino Beſitz nehmen. Mit ſeiner Hülfe kehrten auch die Baglioni nach Perugia und Sigismondo Varano nach Camerino zurück. Der hart bedrängte Herzog von Ferrara nahm die meiſten ſeiner Städte in der Romagna wieder; eine Münze ließ er prägen, mit der Aufſchrift De Manu Leonis. Die Petrucci von Siena, die Orſini und Colonna waren in Bewegung. Auch die Franzoſen hofften ſich in der Lombardei zu halten.

Rom nach dem Tode Leo's X.

Rom regierten zeitweiſe drei Cardinäle, und der Stadtgovernator Vincenzo Caraffa, Erzbiſchof von Neapel. Das heilige Collegium befand ſich in verzweifelter Mittelloſigkeit. „Wenn ich," ſo berichtete damals Caſtiglione aus Rom, „die Entblößung dieſes Collegium ſchildern wollte, ſo würde mir niemand glauben. Abgeſehen von den Schulden des verſtorbenen Papſts hat man nach ſeinem Tode alle Juwelen,

alle die köstlichen flandrischen Tapeten, die Mitren und Tiaren, selbst das Silbergeschirr versetzt."[1] Die politischen Verhältnisse machten die neue Papstwahl schwierig und hochwichtig. Wenn es dem Kaiser gelang, einen Papst aufzustellen, so konnte er als Herr Italiens, ja Europa's betrachtet werden; wenn ein französischer Papst gewählt wurde, so konnte Franz I. seine verlorene Machtstellung wieder gewinnen. Der Wahlkampf aber mußte sich innerhalb dieser beiden Parteien bewegen, und die kaiserliche war stark und rührig genug Valle, Vich, Piccolomini, Jacobazzi, Campeggi, der Cardinal von Sitten, Farnese, Lorenzo Pucci, und Julius Medici galten als die entschiedenen Anhänger Carl's.[2] Ihre französisch gesinnten Gegner waren Petrus de Accoltis von Ancona, Carvajal von S. Croce, Thomas de Vio von der Minerva, und Soderini von Volterra. So arg trieb es die kaiserliche Partei, daß Prospero Colonna es sich erlaubte, den französisch gesinnten Cardinal Ferrerio, welcher von Turin zum Conclave reisen wollte, in Mailand zu verhaften. Mit unverschleierter Gier streckte wer sich nur für möglich hielt seine Hand nach der Tiara aus. Man sah nie so viel Candidaten des Papsttums; der venetianische Botschafter Luigi Gradenigo zählte deren 18. Manuel staunte als ein Neuling in den Ränken der Papstwahl über das Schauspiel, welches sich ihm in Rom darbot. „Hier ist," so schrieb er an Carl, „alles auf Habsucht und Lüge gegründet: die Hölle selbst kann nicht so viel Haß und so viele Teufel bergen,

Parteien im Cardinalscollegium.

[1] Depesche Castiglione's an d. Marchese von Mantua, Rom 13. Dec. Archiv Gonzaga in Mantua.

[2] Depesche des Don Juan Manuel, 24. Dec. 1521, im Calendar of Letters, ed. Bergenrot II. n. 370.

als es unter diesen Cardinälen gibt." [1] In den Banken schloß man Wetten auf die Papstwahl ab.

Nach dem Papsttum strebte Carvajal; doch die bloße Erinnerung an Alexander VI. machte die Erhebung eines Spaniers unmöglich. Es strebten darnach der fein gebildete Grimani, der reiche Farnese. Wolsey in England, enge mit der Politik des Kaisers verbunden, von dem er Gehälter bezog und der ihn schon in Dover mit der Hoffnung auf das Papsttum verblendet hatte, bot goldene Berge für seine Wahl. Mehr Aussicht als alle andern hatte Julius Medici. Man hielt ihn für einen großen Geist, und schrieb ihm alle Unternehmungen Leo's X. zu. [2] Kaum hatte er dessen Tod erfahren, so war er von Mailand nach Rom geeilt, wo er am 11. Dec. eintraf, und alsbald zog er 16 Cardinäle an sich, meist jüngere aus der großen Cardinalsernennung. Carl V. wünschte seine Wahl. Außer seiner Frankreich feindlichen Richtung fiel sein Reichtum wie seine Verbindung mit Florenz stark ins Gewicht. Denn der neue Papst mußte den Schatz der Kammer leer finden; die anerkannten Schulden Leo's X. betrugen 850000 Ducaten, die ungekannten vielleicht 300000.[3] Aber die älteren Cardinäle, Feinde des Verstorbenen, widerstrebten der Wahl seines Vetters; auch machte sich die Ansicht geltend, daß man durch

Julius Medici, Candidat des Papsttums

[1] Ibid. n. 368. Depesche v. 11. Dec., n. 370, v. 24. Dec. 1521.

[2] Uomo di grande ingegno e cuore: e il papa faceva quello che lui voleva: Gradenigo's Relazion A. 1523, bei Albéri p. 68.

[3] Weil der neue Papst sehr arm sein werde, wäre die Wahl Medici's zu wünschen, was jedoch nicht möglich sei; so schreibt Manuel noch am 8. Jan. 1522: Calendar ut supra n. 374. — Siehe die Briefe Abbati's an Robertet v. 7. Febr. 1522, welche beweisen, daß der Kaiser Medici unterstützte: Molini, Docum. I. 152.

ſie das Papſttum in dem florentiner Hauſe gleichſam erblich machen würde. Schon vor dem Conclave ſtellte es ſich heraus, daß Medici 20 Stimmen gegen ſich hatte; er verſprach daher Manuel, wenn er ſelbſt unmöglich ſei, ſeine Stimme einem andern kaiſerlichen Candidaten zuzuwenden.[1] Als dieſen ſchlug der Botſchafter Hadrian von Utrecht vor, der ſich eben als Statthalter Carl's in Spanien befand.

Conclave, 28. Dec. A. 1521.

Am 28. Dec. 1521 bezogen 39 Cardinäle das Conclave, während der Witz Roms geſchäftig war die Statue des Pasquino mit beißenden Epigrammen auf jeden der Wähler zu bedecken.[2] Sie beſchworen die Bulle Julius' II. gegen ſimoniſtiſche Papſtwahlen und doch machten ſie alle, ſo berichtete der venetianiſche Geſandte, ohne Scheu Bewerbungen für das Papſttum. Der Wahlkampf war lebhaft und lange unentſchieden. Noch am 6. Januar wußte Manuel nicht, wer Papſt ſein werde; ſelbſt ein Franzoſe konnte möglich ſein. In dieſem Fall, ſo ſchrieb der Botſchafter an Carl, dürfte es geraten ſein, mit Frankreich Frieden zu ſchließen. An demſelben Tage hatte Farneſe die meiſten Stimmen; wenn ihm Egidius und Colonna die ihrigen gegeben hätten, wäre er Papſt geworden.[3]

[1] Calendar ut supra n. 371. Depeſche v. 28. Dec. 1521. Manuel ſagt, da Farneſe verdächtig ſei, habe er ſeinen zweiten Sohn als Geiſel ſeiner Treue nach Neapel geſchickt. Dieſe Depeſchen geben einen deutlichen Begriff von den Intriguen einer Papſtwahl

[2] Eine Reihe davon in der handſchriftl. Geſchichte Siena's von Tizio. Solche Pasquinaden fehlten ſeither bei keinem Conclave.

[3] Von Farneſe wird geſagt: whatever he has been, he is now thought a very virtuous and well disposed man. Conclavebericht John Clerk's an Wolſey, bei Brewer, Letters and Papers foreign and domestic of the reign of Henry VIII., London 1867, III. 2. n. 1460; und bei Sir Henry Ellis, Original Letters illustrative of Engl. Hist.. London 1846, I. 304.

Alle übrigen, zumal Soderini, alle Römer, zumal Pompeo Colonna, bekämpften Medici, und so blieb dieser seiner Zusage getreu, indem er die Stimmen auf Hadrian zu wenden suchte.[1] Der Cardinal von Tortosa war in Rom kaum dem Namen nach gekannt; man spielte ihn auf gut Glück wie eine Karte aus, und er gewann das Spiel. Am 9. Januar fand es sich, daß er mit Farnese die gleiche Zahl von 15 Stimmen hatte. Medici verfocht ihn, Caetanus, welcher in Deutschland seine Frömmigkeit und Gelehrsamkeit hatte rühmen hören, empfahl ihn aus Rücksicht auf die lutherische Ketzerei, und der unbekannte Ausländer ging an demselben Tage mit allen Stimmen außer einer als Papst hervor.[2] Als das Unerhörte Thatsache geworden war, daß ein von Rom abwesender Cardinal, ein „Barbar", ein armer kaiserlicher Dienstmann, für welchen Niemand eine Verpflichtung hatte, von dem Niemand eine Gunst erwarten durfte, Papst war, überlief das ganze Conclave ein panischer Schrecken. Ihre schamlose Beschämung zu verschleiern, redeten diese Cardinäle von einer Eingebung des heiligen Geistes.[3] Nach vollzogener Wahl schrieb Medici mit bebender Hand ein paar Zeilen an den Marchese Gonzaga: „Ich will nicht ermangeln Ew. Excellenz zu benachrichtigen wie in diesem Augenblick zum Papst ausgerufen ist

Hadrian VI., Papst, A. 1522-1523.

[1] Molini ut supra. Das Verhältniß der Parteien gibt Manuel genau an in s. Brief an Hadrian v. 26. März 1522: Gachard, Corresp. de Charles Quint et d'Adrien VI. Bruxelles 1859. p. 55.

[2] Die Stimme war des Franciotto Orsini: Jovius, Vita Hadriani.

[3] Aber würde sich nicht, so sagt Guicciardini, der h. Geist geweigert haben, in solche ehrgeizige und von Wollust befleckte Seelen einzukehren? XIV. 353.

der Cardinal: ich werde ſeinen Namen auf der Adreſſe ſchreiben.“ [1]

Entrüſtung Roms über dieſe Wahl.

Ganz Rom erhob einen Schrei der Wut. Das Volk ziſchte die Wähler aus, als ſie mit geſenkten Blicken über die Engelsbrücke zogen, und lächelnd dankte Gonzaga den Schreiern, daß ſie ſich mit Schimpfreden begnügten, ſtatt die öffentliche Schmach durch Steinwürfe zu rächen.[2] Auf Häuſern ſchrieb man: Rom iſt zu vermieten.[3] Mit dieſer Stimmung begrüßte die Stadt Leo's X. die Wahl eines Mannes, welchen Apoſtel und Heilige nach ſo vielen frevelhaften Papſtkönigen als einen würdigen Nachfolger Petri würden geehrt haben. Nur die kaiſerliche Partei jubelte.

[1] Io non ho voluto manchare: Di fare riverencia A v. exᶜⁱᵃ con questa mia e Anche dare aviso como in questo ponto E publicato papa El Carˡᵉ: io mettaro in fora il nome Alla Bonna gracia di v. Extⁱᵃ Baxandovi le ma quanto piu posso ex corde mi richomando in Roma A di D. V. E. Illᵐᵃ et exᵐᵃ S. humile e fido serv el canale ro di medeci. Draußen Allo Illᵐᵒ exᵐᵒ signor mio el signor marcheso di mantoa mio obᵐᵒ signor in qsto ponto e stato publichato papa el carle dertusensis fiamigo di genaio 1521 in roma a di VIIII. In campo. Der Zettel iſt in ſichtlicher Haſt geſchrieben. Original im Archiv Gonzaga in Mantua.

[2] Jovius, Vita Hadr. VI. — Et se incontrammo in tutti li cortigiani palatini et molti oficiali che piangevano stridavano biestemavano et se disperavano: Marebini an Giuſtinian Contarini, Rom 9. Jan. 1522 (M. Sanuto XXXII. fol. 248). Ganz Rom ſei voll von Weinen und Fluchen. Berni hat im Capitel Contro a Papa Adriano deſſen Wahl in der gemeinſten Weiſe verſpottet. Opere burlesche I. 66. Man ſchrieb viele Spott-Sonette. Eines beginnt:

O del sangue di christo traditore
Ladro collegio chel bel vaticano
Alla tedescha rabbia hai posto in mano
Come per doglia non ti scoppia el cuore —

[3] Onde fu scritto su per le case: Roma est locanda. Relazion Grabenigo's, 9. Mai 1523; bei Albéri p. 74.

Wenn Medici mit lakoniſchem Widerwillen dem Marcheſe Gonzaga die Wahl gemeldet hatte, ſchrieb an denſelben Generalcapitän der Kirche Manuel frohlockend: „Heute um die 20. Stunde hat Gott unſer Herr aus ſeiner Gnade uns unſern Cardinal von Tortoſa zum Papſt gegeben: und dieſer wurde es durch die Gunſt des Königs. Gott ſei für immer geprieſen, denn für den Frieden und das Wachstum der Kirche wie der Macht des Königs gab es keine beſſer geeignete Perſon als dieſen Papſt, welcher ein heiliger Mann und ſeiner Kaiſerl. Majeſtät Geſchöpf iſt.“ [1] Freude der kaiſerlichen Partei.

Der Unglückliche, welchem das Los zugefallen war, der Nachfolger Leo's X. zu ſein, war ein Flamländer niedriger Abkunft, Adrian Dedel, Sohn eines Schiffszimmermanns Floriß Boyens Dedel aus Utrecht, und dort am 2. März 1459 geboren.[2] Sein armſeliges Jugendleben erinnert an ſeinen Vorgänger im 12. Jahrhundert, Hadrian IV. Als Stipendiat ſtudirte er zu Löwen faſt in derſelben Zeit als ſich der Chorſchüler Luther in Erfurt ſein Brod mit Singen verdiente.[3] Er erwarb durch die Gunſt Margareta's, der Laufbahn Hadrian's VI.

[1] Illmo Sor Hoge circa le XX hore nostro S. Dio per soa benigna clementia ne ha dato il nro Cardinal di Tortosa per Papa: Et e stato facto con favor del Rey: el pto signor de tucti ne sia sempre laudato . . . Accio V. S. partecipe de la alegria mi ha parso significarcelo per la pnte et con diligentia. Et felicisse valeat D. V. Cui me commendo. Rome VIIII Jan. MDXXII. Don Juan Manuel. Original im Archiv Gonzaga.

[2] Gerardi Moringi Vita Hadriani VI. c. 6; bei Burmann, Analecta Historica de Hadr. VI. Utrecht 1727. Einige hielten den Vater für einen Bierwirt, vielleicht aus Spott über das Wolgefallen des Papſts an dieſem Getränk. Novaes, Vita di Hadr. — Berni nennt ihn in ſeiner Satire figliuol d'un cimator di panni lini. — Höfler, Papſt Adrian VI. Wien 1880.

[3] Bucholtz, Geſch. der Reg. Ferdinand's I. Wien 1831, II. 3.

Regentin von Flandern, erſt eine Pfarrei, dann einen Canonicat in Löwen; endlich wurde er Vicekanzler der dortigen Univerſität. Maximilian wählte den frommen Scholaſtiker zum Lehrer ſeines Enkels Carl, deſſen Erzieher der berühmte Staatsmann Wilhelm von Croy, Herr von Chievres, war. Der künftige Kaiſer machte ſeinem Lehrmeiſter nicht zu viel Ehre, denn Hadrian brachte ihm kaum das hinreichende Verſtändniß des Lateiniſchen bei, aber er flößte dem Zögling eine ſtreng katholiſche Geſinnung ein.[1] Chievres, auf den Einfluß des Präceptors eiferſüchtig, entfernte ihn bald nach Spanien, wohin ihn Maximilian im Jahre 1515 an den alternden Ferdinand ſchickte, um dem jungen Carl dort die Nachfolge zu ſichern.[2] Hier wurde Hadrian mit dem Bistum Tortoſa belohnt, und endlich auf des Kaiſers Empfehlung zum Cardinal von S. Johann und Paul ernannt. Nachdem Carl den ſpaniſchen Tron beſtiegen hatte, ſchenkte er ſeinem Lehrer die höchſte Gunſt. Während ſeiner Abweſenheit in Deutſchland, nach ſeiner Kaiſerwahl, ernannte er ihn zum Regenten von Spanien, und dies empörte Land wußte Hadrian, ohne die Talente des Staatsmannes zu beſitzen, durch Milde zu beruhigen.

Hadrian VI. in Spanien.

Carl V. empfing die überraſchende Kunde von der Wahl ſeines Günſtlings am 20. Januar 1522 zu Brüſſel: am 26. dankte er dem heiligen Collegium für dieſe ihm erwieſene „Wolthat“.[3] Der Gewählte ſelbſt erfuhr ſeine Be-

[1] Heuter, Rerum Austriac. c. 1.

[2] Sandoval, Vida y Hechos del Emperator Carlos V. Pamplona 1634, I. 28.

[3] Ut nulla dies interventura sit que hujus beneficii memoriam e sensu nostro evellat: Dat. Brussellis XXVI. Jan. 1522: M. Sanuto vol. XXXII fol. 312. Der Brief wurde ſofort in Rom gedruckt.

rufung zu Vittoria in Biscaja, und er war mehr erschreckt als froh. Alsbald suchten manche Cardinäle seine Gunst vorweg zu nehmen, indem sie sich als Urheber seiner Wahl darstellten, andere Collegen aber bei ihm anschwärzten. Carvajal schrieb ihm, daß er ihm die Papstkrone auf's Haupt gesetzt, während Manuel sein Gegner gewesen sei; Medici, welcher schon am 11. Januar nach Florenz ging, beschuldigte denselben Botschafter, dem Kaiser geschrieben zu haben, daß die Wahl Hadrian's Colonna zu verdanken sei. Man bestürmte den Gewählten mit Forderungen und Ratschlägen.

Am 9. Jan. 1522 meldete ihm das heilige Collegium seine Erhebung und die Absendung der Cardinäle Colonna, Orsini und Cesarini: unverzüglich möge er nach Rom kommen, wo der verwirrte Zustand seine Gegenwart fordere.[1] Am 11. Januar schrieb ihm Manuel. Er riet ihm, sich an Medici zu halten, welcher mächtig und kaiserlich gesinnt sei; außerdem könne er sich auf Valle, Sitten und Campeggi stützen; es sei passend, daß er sich Hadrian VI. nenne; denn die Päpste dieses Namens seien große Männer gewesen. Hadrian I., so sagte der Botschafter, hat zu allererst den Kreuzzug gegen die Türken unternommen, welchen ich auch von Ew. Heiligkeit erwarte.[2] Wenn der ehemalige Zögling des Professors von Löwen in die Geschichte Roms besser eingeweiht war, als sein Botschafter, so konnte er sich an

[1] Die Instructionen der drei Cardinäle in den Papiers d'état du Card. de Granvelle — publiés par Ch. Weiss, Paris 1841, I. 241.

[2] Y el primero deste nombre tomó la empresa contra el Turco, como espero que V. S. la tomara: Corresp. de Charles V. et d'Adr. p. 7.

die innigen Beziehungen zwiſchen Carl dem Großen und Hadrian I. erinnern, und ſie auf ſich ſelbſt und den neuen Papſt anwenden, was auch dieſem nahe liegen mußte. Er ſchickte ſeinen Kammerherrn Lope Hurtado de Mendoza, ihm ſeine Freude darüber auszudrücken, daß er durch Gottes Fügung die Krone des Reichs von einem Spanier und ſeinem eigenen Jugendlehrer empfangen ſolle; ihr beider Glück ſei unzertrennlich verbunden; den Papſt werde er ſtets als ſeinen wahren Vater und Beſchützer anerkennen.[1] Hadrian antwortete mit dem Ausdruck gleicher Geſinnungen.

Carl legte Gewicht darauf, den Papſt wenn auch nicht als ſein Geſchöpf, ſo doch aus Rückſicht auf ihn gewählt darzuſtellen, aber mit gutem Tact erklärte Hadrian: er glaube wol, daß die Cardinäle bei ſeiner Wahl Carl berückſichtigt hätten, doch er ſelbſt ſei glücklich, daß er nicht durch des Kaiſers Bitten zum Papſttum gelangt ſei, deſſen Wahlact fleckenlos ſein müſſe.[2] Trotzdem war Hadrian mit Argwohn gegen Manuel erfüllt, von dem er glaubte, daß er ihm widerſtrebt habe, und der ihm wie ein Protector Ratſchläge gab. Er beſchwerte ſich bei Carl. Der Botſchafter rechtfertigte ſich: nächſt Gott habe ihn der König allein zum Papſt gemacht, ihn vorgeſchlagen; Medici ſei mit den

[1] Estamos determinados de correr una misma fortuna con él, teniendole por verdadero padre y protector nuestro. Ut supra p. 24. — Et me semble que estant le papat en votre main, et l'empyre en la myenne, est pour faire par ensemble, beaucoup de bonnes et grandes choses: et doit estre une mesme chose et unanime des deux. K. Lanz, Correſpondenz des Kaiſ. Karl V., Leipz. 1844. I. Brief vom 7. März 1522, Brüſſel.

[2] Soyes asseure, que jay este cause de votre dite election. Obiger Brief des Kaiſers. Antwort des Papſts, Saragoſſa, 3. Mai; ibid. n. 33.

kaiſerlich Geſinnten verbunden geweſen, die Franzoſen aber hätten ſeine Wahl rückgängig zu machen geſucht.[1]

Der Mißmut der Cardinäle war ſo groß, daß ſie dies wirklich verſuchten. Zuerſt hatten ſie gehofft, daß Hadrian die Wahl nicht annehmen werde. Dann ſagten ſie: er ſei todt oder er komme nicht nach Rom. Viele fürchteten ein zweites Avignon in Spanien. Manuel ſchrieb an Carl, es ſei dringend nötig, daß Hadrian nach Rom eile, wo alles in Auflöſung gerate; denn nach Wolgefallen raubten die Cardinäle den Vatican aus, wo man alles Koſtbare, ſelbſt das Silber aus der Sakriſtei entrafft habe.[2] Der Palaſt war ſchon nach Leo's Tode geplündert worden: ſelbſt ſeine Gemmenſammlung ward vermißt; ſeine Schweſter Madonna Lucrezia, die Gemalin Jacopo's Salviati, eines Hauptgläubigers des Verſtorbenen, hatte tüchtig zugegriffen.[3]

Hadrian verſchob ſeine Abreiſe, weil Carl eine Zuſammenkunft mit ihm begehrte, und deshalb nach Spanien kommen wollte; auch verzögerte ſich die Ausrüſtung der Schiffe in Barcelona. Dem Senat und Volke Roms ſchrieb er aus Vittoria am 19. Febr., daß er kommen werde, ſobald die Flotte gerüſtet ſei; als ſeinen Procurator ſandte er an die Cardinäle Wilhelm Enkevort. Monate vergingen,

[1] Gachard, Correspond. ut supra, p. 43. 45 sq. Despues de Dios, solo el rey os ha hecho papa. — Franzöſiſch ſeien geſinnt geweſen: Volterra, Colonna, Orſini, Ancona, Fiesco, Como, Cavaillon, Monte, Araceli, Graſſis, Grimani, Cornaro. Nicht gut gewillt: S. Croce, Vich, Teano, Piſano. Für Hadrian entſchieden: Medici, Valle, Sion, Campeggi, Ceſarini, Ceſi, Farneſe.

[2] Depeſche vom Febr. Calendar of Letters n. 384. 385. 392. Und Brief Manuel's an Hadr., 26. März 1522, bei Gachard p. 55.

[3] Sgombrô il palazzo di tutto: Relazion des Luigi Gradenigo p. 71.

während die größeste Uneinigkeit im Cardinalscollegium und allgemeine Verwirrung in Italien herrschte. Zu den Revolutionen in Urbino und der Romagna, in Perugia und anderswo, zu den Anschlägen Francesco Maria's auf Siena, der Bentivogli und Guido's Rangone auf Bologna kam der Krieg der Liga in der Lombardei. Die Landsknechte unter Frundsberg schlugen das Schweizer Kriegsvolk am 27. April 1522 in der grimmigen Schlacht bei Bicocca, worauf die Bundesgenerale Prospero Colonna, Pescara und Sforza den Marschall Lautrec zum Abzuge nach Frankreich zwangen. Genua, worin Ottaviano Fregoso und der jetzt den Franzosen dienende Pedro Navarro mit 5000 Corsen lagen, wurde am 30. Mai erobert. Die herrliche Stadt erfuhr die gräuelvollste Plünderung. Mit ihren Spießen maßen die Landsknechte das geraubte Tuch, Sammet und Seide auf; Spanier und Deutsche wurden von der Beute reich.[1] Als sich die französische Armee endlich im Juli aus Italien zurückzog, blieben nur die Vesten in Mailand und Cremona in der Gewalt Franz' I., während das Reich seine Rechte auf Oberitalien wieder in Besitz nahm. In Genua ward Antonio Adorno als Doge eingesetzt; dort wie in Mailand regierten jetzt Lehnsvasallen des Kaisers

Lautrec von der Liga geschlagen bei Bicocca, 27. April A. 1522.

In Rom schrie man nach dem Papst, ohne dessen Gegenwart die Stadt zur Einöde werden müsse.[2] Das heilige Collegium war in heftiger Spaltung; die französisch Gesinnten

[1] Siehe Reissner, und Bizarus lib. XIX. 454, welcher die Humanität Prospero's rühmt, und Pescara tadelt. Mit Not rettete man die berühmte smaragdene Gralschale im Dom.

[2] Perchè Roma senza la presenza dei Pontefici e piuttosto simile a una solitudine, che a una citta: Guicciardini XV. 379.

verhandelten mit Frankreich: ihr Haupt war Soderini. Fruchtlos versuchte eine monatlich abwechselnde Behörde von drei Cardinälen die Ordnung aufrecht zu halten. Colonna und Orsini waren im Streit: eine neapolitanische Bande verübte Frevel, die man nicht strafte; ihr Hauptmann stand sogar im Schutz der Orsini von Monte Giordano.[1] Anarchie in Rom. Im Juni wurde der junge Gismondo Varano von Camerino, dessen Gemalin die Nichte des Cardinals Colonna war, bei Storta überfallen und ermordet.[2] In Tuscien und Umbrien, in Todi, Terni und Spoleto war die orsini'sche Partei in Waffen. Bei Baccano wegelagerten Corsen im Dienste Renzo's von Ceri; so daß die Colonna Familienrat in Cave hielten, um den Orsini entgegen zu treten. Im Juni brach die Pest aus. Tausende starben, Tausende ergriffen die Flucht. Die Pest in Rom. Bei dieser Gelegenheit zeigte ein sonderbarer Vorfall, wie weit hier das Heidentum um sich gegriffen hatte: ein Grieche Demetrius durchzog die Stadt mit einem Stier, den er durch Zauberei wollte gebändigt haben; im Colosseum opferte er ihn nach antikem Gebrauch, die feindlichen Dämonen zu versöhnen. Dies erschreckte denn doch die Geistlichkeit; sie veranstaltete eine Bußprocession ihrerseits den Gott der Christen zu versöhnen. Zahllose

[1] Darüber berichtet der Orator Ferrara's, und Betinelli Nicola an Lorenzo Salviati-Medici, Rom 10. Jun. 1522. Archiv Flor. Carte Strozz. fil. 338. n. 107. Am 15. Juli vierteilte man zwei Neapolitaner, mit den Räubernamen Paternostro und Avemaria. Sie bekannten, 116 Menschen umgebracht zu haben. Ein Rabe, so hieß es, begleitete sie stets und ließ sich überall nieder, wo sie einkehrten. Negri an Micheli, Lettere di Princ. I. 104.

[2] Castiglione an den March. Federigo, Rom 27. Juni 1522. Archiv Gonzaga.

Menſchen durchzogen die Straßen, ſich geißelnd, mit dem Geſchrei: Miſericordia! So fiel Rom aus dem Heidentum in das dunkelſte Mittelalter zurück.[1]

Romfahrt Hadrian's VI.

Erſt am 8. Juli konnte der Papſt von Tortoſa aufbrechen, erſt am 7. Auguſt von Tarragona in See gehen, mit 50 Schiffen, welche 4000 Mann Kriegsvolk, viele Prälaten und Höflinge, auch einige Geſandte mit ſich führten. In ſeiner Begleitung war auch Aleander, der vom wormſer Reichstag her bekannte Nuntius. Alle Welt erſtaunte, daß Hadrian Carl den V. nicht abwartete, ja ſich entſchuldigte, als der Kaiſer in Santander landete, um ihn noch zu treffen. In Frankreich ſah man in dieſer Selbſtändigkeit ein Zeichen, daß der neue Papſt unparteiiſch bleiben wolle. Er legte im Hafen Genua's an, wo ihn Proſpero, Pescara und der Herzog Sforza begrüßten und um Abſolution wegen der Plünderung dieſer Stadt baten. Aber Hadrian antwortete ihnen voll Abſcheu: ich kann und darf und will es nicht! In Livorno empfingen ihn die Cardinäle Medici, Piccolomini, Petrucci, Ridolfi, und der päpſtliche Generaliſſimus Federigo Gonzaga. Am 28. Auguſt gelangte die Flotte nach Oſtia. Da man hier keine Pferde vorfand, mußten viele Prälaten auf ſchlechten Karren nach Rom fahren, viele ſogar zu Fuße gehen.[2]

Acht Cardinäle begleiteten den Papſt zu Pferde nach

[1] Das Coloſſeum galt als Sitz der Dämonen; man denke an die Scene, welche Cellini beſchreibt. Bizarus, Hist. Gen. lib. XIX. 456, ſagt vom Stieropferer: nec credulae multitudinis spem prorsus fefellit, cum ab ea inanis sacrificii prospera litatione mitescere morbus coepisset. — Negri an Micheli, 15. Aug. 1522, Lett. di Princ. I. 106. — Hadrian erließ in Folge deſſen eine Sanctio in magos.

[2] Die ganze Reiſe ſchildert Ortiz, Itinerarium Hadriani.

S. Paul, wo er nächtigte. Am Freitag den 29. Auguſt holte ihn die Curie dort ein; er empfing die Cardinäle zur Huldigung, dankte ihnen für das Vertrauen ihrer Wahl, entſchuldigte ſein ſpätes Eintreffen, bat ſie als eine Gunſt ihm zu verſprechen, in ihre Paläſte keine Banditen aufzunehmen, und der Juſtiz gegenüber auf das Aſylrecht zu verzichten. Die Römer hatten am Tor S. Paul einen Triumfbogen zu errichten begonnen; Hadrian unterſagte dies, denn ſolche Triumfe ſeien heidniſch, nicht chriſtlich. Der Aufwand des Einzuges war ſchon deshalb dürftig, weil die Peſt Rom verheert, Leo X. aber die Curialen zu Grunde gerichtet hatte. Die halbe Curie war aus der Stadt geflohen; eine ausgeleerte Abtei nannte Caſtiglione Rom.[1] Wie verſchieden waren der Einzug und die Krönung Hadrian's von den Feſten ſeines Vorgängers! Die Höflinge ſpotteten: die Barbarei halte ihren Einzug in Rom. Daß der Papſt trotz der Peſt kam, machte einen guten Eindruck im Volk.[2] Man empfing ihn ſogar mit Jubelrufen; viele Frauen weinten.

Einzug Hadrian's in Rom, 29. Aug. A. 1522.

Als Hadrian VI. in dieſe üppige Stadt Leo's X. einzog, konnten ihn Gefühle beſtürmen wie einſt Gregor den XI. und Urban V., die avignoniſchen Päpſte, welche gleich ihm von Oſtia her gekommen waren. Jene ſchauderten damals vor der bettelhaften Verſunkenheit der Stadt Rom zurück, dieſen erſchreckte ihr heidniſcher Glanz; jene fürchteten das

[1] Depeſche an March. Federigo, Rom 16. Aug. 1522: Roma pare una Abatia spogliata: Archiv Gonzaga.

[2] Die Peſt erloſch erſt 1523. Im Archiv Florenz Carte Strozziane filza 243, p. 165 fand ich eine Notiz: Roma peste del 1522, nota de morti di decembre. Darnach fiel die ſtärkſte Nummer am 2. Dec. auf Rione Euſtachio mit 10 Todten; die ſtärkſte in ganz Rom betrug am 15. Dec. 37 Todte.

verwilderte und trotzige, noch republicanische Römervolk, dieser den im Müßiggang versclavten Pöbel, und mehr noch die Schwärme gieriger Curialen, und die hochmütige, lasterhafte Prälatenkaste.

Diese verdorbene Welt Leo's X. kam der flamländische Ascet zu reformiren und wieder christlich zu machen. Die Kirche fand er in eine üppige Curie, die Priester des Herrn in profane Höflinge verwandelt. In Spanien hatte er gesagt: ich will die Kirchen mit Menschen, nicht die Menschen mit Kirchen versorgen. „Aber laßt nur diesen wohlgesinnten Papst erst aus dem römischen Lethe trinken, und dann wollen wir nach seinen heiligen Gesinnungen fragen. Die Natur duldet keine plötzliche Umwandlung, und die Curie ist verderbter als je zuvor." [1]

Seine Krönung 30. Aug. A. 1522.

Am 30. August wurde Hadrian VI. auf den Stufen des S. Peter ohne Prunk gekrönt. Er nahm mit Widerwillen Wohnung im Vatican; am liebsten würde er in einem Kloster oder einem Bürgerhause gewohnt haben. Mit Staunen hatten die Römer hören müssen, daß ihr Papst vor seiner Ankunft geschrieben habe ihm ein einfaches Haus mit einem Garten einzurichten.[2] Der schönste Palast der Welt erschien ihm als der Sitz eines neuen Heidentums. Bei jedem Schritte begegneten ihm dort abstoßende Erinnerungen an die Borgia, die Rovere und Medici. Sein Ohr schien hier noch das Gelächter zu vernehmen, von dem

[1] Ma dubito, che, come beva di questo fiume Leteo, non mandi in oblivione tutti questi santi pensieri ... Lettere di Princ. I. 98.

[2] Manuel an Carl, 1. März 1522. Calendar n. 392. Der Botschafter versteht die Gründe des Papsts nicht, „da ihm doch Gott den schönsten Palast in Rom gegeben hat."

dieser Papstpalast erscholl, wenn darin Leo X. die Calandra und andre unzüchtige Lustspiele aufführen ließ. Wenn er die prachtvollen Säle betrachtete, an den Wänden die glänzenden Gestalten des Olymp, in den Gallerien die nackten Statuen der Heiden sah, seufzte er mit S. Bernhard: „hier bist du der Nachfolger Constantin's, nicht S. Peter's". Die Gestalt Hadrian's VI. in dem unmittelbaren Gegensatze zu Leo X. und auf dem wetterleuchtenden Hintergrunde der deutschen Reformation, ist eine der am meisten tragischen des Papsttums überhaupt.

2. Wesen Hadrian's VI. Enkefort und andre Flamländer. Reformversuche. Tiene und Caraffa. Abberufung Manuel's. Der Herzog von Sessa, Botschafter Carl's. Lannoy, Vicekönig in Neapel. Unglückliche Lage Hadrian's. Seine Reformversuche scheitern. Fortschritte der Reformation. Chieregati. Der Nürnberger Reichstag. Fall von Rhodus. Hadrian sucht seine Neutralität zu bewahren. Intriguen Soderini's. Hadrian tritt der Liga des Kaisers bei. Beginn des Feldzugs Franz' I. Verrat Bourbon's. Hadrian VI. stirbt, Sept. 1523.

Hadrian VI. war ein schöner und stattlicher Mann, gemessen und ernst, doch leutselig. Er sprach wenig, nicht italienisch, das Lateinische mit einem für die Italiener barbarischen Accent. Sein Leben blieb, wie es in seiner Heimat gewesen war, das eines Heiligen. Dieser Papst, so berichteten Venetianer, erhebt sich lange vor Tagesanbruch; er betet, geht dann wieder schlafen bis zur Morgenröte, liest die Messe, und bleibt noch mehre Stunden im Gebet; später läßt er die Messe von seinem Caplan lesen; dann gibt er Audienzen. Er ist einsilbig. Bei jeder großen oder kleinen Angelegenheit antwortet er zuerst „videbimus". Er will jeden Tag viel studiren, nicht bloß lesen, sondern schreiben

Wesen Hadrian's VI.

und verfassen: das lenkt ihn von seinen Amtsgeschäften ab. Für seinen Tisch gibt er täglich einen Ducaten aus, den er Abends mit eigner Hand aus der Tasche zieht und dem Kammerdiener mit den Worten reicht: das ist für morgen. Es kocht für ihn und besorgt Wäsche und Bett eine Frau, die er aus seiner Heimat mitgebracht hat.[1]

Im Vatican wurde es still, wie in einem Kloster. Den Schwarm der Parasiten, der Poeten, Künstler und Gelehrten sah man dort nicht mehr. Die angefangenen Arbeiten Rafael's in der Sala Constantin's blieben liegen; Giulio Romano, Perin del Vaga, Giovanni von Udine, Sebastiano und andere wurden dem Hunger preisgegeben, wie Vasari mit Uebertreibung sagt. Hadrian haßte alles schöngeistige Wesen; er verstand die Reinheit des lateinischen Ausdrucks zu würdigen, aber von Verskünstlern wollte er nichts wissen. Dem einzigen Jovius gab er das Bistum Como, weil er Geschichtschreiber und nicht Poet sei. Die Terentianer, die Schauspieler und Hofdichter Leo's X., selbst der gefeierte Marone, wurden mit Schimpf aus dem Vatican gejagt. Die Akademiker wanderten ins Exil, oder sie verbargen sich. Sadoleto ging nach Carpentras, Castiglione nach Mantua. Nach der Sonne Leo's X. schien den Lateinern kimmerische Nacht auf Rom zu lagern. Das dürre Wesen dieses scholastischen Pedanten und diese glanzvolle freie Cultur der Stadt widersprachen einander bis zur Unerträglichkeit. Es gab keinen Italiener von Geist und Bildung, der nicht die Tronbesteigung Hadrian's als den Untergang für alles Edle betrachtet hätte. Selbst Bembo,

Hadrian VI. im Gegensatz zu Rom.

[1] Obedienzreise der venet. Oratoren A. 1523 bei Albéri II. III. 113. Siehe auch die Note Gar's p. 125, welche das kurze Porträt des Papsts nach Sanuto vol. XXXIII. enthält.

der schon vor dem Tode Leo's Rom verlassen hatte, urteilte so. Die Poeten bedeckten das Grab dieses Papsts mit Distichen voll Sehnsucht nach seiner goldenen Zeit.[1] Andre schrieben die gemeinsten Satiren auf den Fremdling, seinen Nachfolger.

Alles an Hadrian, Abstammung und Art zu sein, widerte die Römer an. Statt mit dem Füllhorn der Freigebigkeit, stand er da im Vatican, die Sparbüchse in der Hand. Man schrie über seinen Geiz, als er der Verschwendung des Hofes Einhalt that. Er fand nichts als Schulden vor, im Schatze kaum 3000 Ducaten. Nun bedrängten ihn die Gläubiger seines Vorgängers täglich mit Geschrei. Die zahlreiche Dienerschaft des Palastes entließ er. Als sich die Stallknechte seiner Gnade empfahlen, fragte er, wie viel ihrer Leo X. gehabt habe; auf die Antwort „hundert" bekreuzte er sich: vier seien genug. Seine eigene Bedienung hatte er mit sich gebracht; zwei Kammerdiener besorgten das Nötigste, „Flamländer, stupide Menschen wie von Stein".[2] Sein Vertrauter war Enkefort, den er bald zum Datar machte, und dieser war beeinflußt von den Cardinälen Monte und Soderini. Außerdem schenkte er seine Gunst Johann Winkel, seinem Referendar, und seinem Secretär Dietrich

Die Flamländer im Vatican.

[1] Bembo schrieb am 10. Juni 1524 aus Padua an den Card. Cibo: avennero poco dappoi molte cose triste: la morte di Leone, la vacanza del Pontificato e la pienezza poi di lui, che vie peggior fù che la vacanza non era stata. Lettere Opp. III. lib. III. 21.

[2] Lett. di Princ. I. 108. — „Er hat dry kleinen Büblen, die dienent Im zu tysch. Und tragen im für in kleinen schisseln Schlechtigklychen, wie eym armen dorfspfarrer." Gedrucktes Flugblatt, Wie der Heilig Vatter Bapst Adrianus eingeriten ist zu Rom. Auff den XXVIII. Tag des Monats Augusti Im Jahr 1522. Darbay ein gesprech von dreyen personen. (Im Archigymnasium zu Bologna.)

Jesius. Bald wurde auch ein in Rom geborener Deutscher, Peter mit Namen, einflußreich: er trat in den Dienst des Papsts als Stubenkehrer, ward Kammerdiener, und fing an Enkefort zu beherrschen.[1] Hadrian's Secretär war Cisterer, ein junger Mann, der heimlich im Dienste des kaiserlichen Botschafters stand, welchem er die Geheimnisse des Papsts verriet.

Riesige Aufgaben fand Hadrian vor: er sollte Italien den Frieden geben, die Großmächte versöhnen, den Kreuzzug gegen die Türken zu Stande bringen, welche bereits Belgrad erstürmt hatten; er sollte die Ketzerei in Deutschland und der Schweiz bezwingen, und der Kirche die rettende Reform geben. Er begann mit dem Versuch die Dataria von den Mißbräuchen der Indulgenzen zu reinigen, und Verbesserungen in der kirchlichen Verwaltung zu machen. Zwei Männer von frommer Gesinnung rief er deshalb zu sich, den Vicentiner Gaetanus Tiene, und Giampietro Caraffa, welchen er in Spanien kennen gelernt hatte, den späteren Paul IV.

Tiene und Caraffa.

Dringend war auch die Beruhigung des Kirchenstaats. Die Spanier, welche Hadrian mit sich gebracht hatte, schickte er nach der Romagna, wo sie Rimini den Malatesta entreißen sollten. Schon in Spanien hatte er die Boten Alfonso's freundlich aufgenommen. Da er erkannte, daß nur die Selbstsucht seiner Vorgänger diesen Herzog zum Kriege getrieben hatte, hob er die Bullen Leo's X. auf, bestätigte Alfonso in Ferrara, und verhieß ihm sogar die Rückgabe Reggio's und Modena's. So wurde, was für Carl V.

Herstellung Alfonso's von Ferrara.

[1] So Sessa an Carl V., 17. Oct. 1522. Calendar of Letters II. n. 490 sq.

wichtig genug war, der Grund des Bündnisses zwischen dem Herzog und Frankreich entfernt.

Hadrian wollte keine Partei ergreifen, sondern neutral bleiben; sein heißester Wunsch war der Türkenkrieg, denn seit Monaten belagerte Soliman Rhodus, den Schlüssel des Mittelmeers. Aber die Mächte wollten nichts vom Frieden wissen. Schon am 19. Juni 1522 hatten Carl V. und Heinrich VIII. zu Windsor ein Bündniß wider Frankreich entworfen, und jener hoffte auch den Papst zum Beitritt zu einer neuen Liga zu bewegen. Manuel, bereits abgerufen, weil er selbst dies dringend begehrt hatte, aber noch in Rom geblieben, die Ankunft seines Nachfolgers abzuwarten, scheiterte in allen seinen Bemühungen.[1] Er achtete diesen Papst gering; dem Kaiser schilderte er ihn als schwach und unentschlossen, nannte ihn einen Knauser, ohne alle Kenntniß der Geschäfte; bei Gelegenheit des üblichen Empfanges der Chinea, des Tributs für Neapel, habe er sich wie ein Kind benommen.[2] Mit Frankreich unterhandle er schon seit seiner Abreise von Spanien; es widerstrebe ihm, einem solchen Papst im Namen des Kaisers die Huldigung zu leisten, er habe daher den Vicekönig von Neapel und den Herzog von Sessa gebeten, dies an seiner Stelle zu thun. Obwol sich Hadrian nach seiner Ankunft dem ausgezeichneten Staatsmanne freundlich

Juan Manuel und Hadrian VI.

[1] Aus Marino 30. Sept. 1522 meldete er Gonzaga, der Kaiser habe ihm endlich die Rückkehr bewilligt, und empfiehlt s. Nachfolger. Original im Archiv Gonzaga. Am 5. Nov. schreibt Sessa spanisch an denselb. Marchese aus Marino und bietet ihm seine Dienste an. Ibid.

[2] Como un nino. Depesche v. 8. Oct. 1522. Calendar of Letters II. n. 483. Die Chinea ward präsentirt am 9. Sept. nebst 7000 Duc., und Hadrian bestätigte Carl das Königreich Neapel: Raynald ad A. 1522 n. XVII.

gezeigt hatte, war dieſer doch ein Dorn in ſeinem Auge. Er nannte ihn aus kleinlichem Groll ſeinen und der Kirche Feind und behauptete ſogar, daß er dies ſei, weil er durch ſeine Erwählung zum Papſt die 100000 Ducaten verloren habe, die ihm Farneſe für ſeine Wahl verſprach.[1] Manuel verließ Rom am 13. October im Zorn und willens einen Bruch zwiſchen dem Papſt und Kaiſer herbeizuführen.[2] Sein Nachfolger, Don Luis de Corduba, Herzog von Seſſa, ſetzte die diplomatiſchen Bemühungen fort, unterſtützt von Charles de Lannoy, dem neuen Vicekönig von Neapel, ſeit dem am 10. März 1522 erfolgten Tode Cardona's.[3] Dieſer Niederländer, Sohn des Jean de Lannoy, Herrn von Maingoval, zu Valenciennes um das Jahr 1487 geboren, war der erklärte Liebling Carl's und ſeit 1515 in ſeinem Hofdienſt.[4] Er hatte ihn gerade aus Rückſicht auf Hadrian nach Neapel geſchickt, weil er dieſem von Flandern her befreundet war. Aber Lannoy und Seſſa fanden dieſelben Schwierigkeiten wie Manuel; ſie rieten dem Kaiſer erſt Enkefort zu gewinnen, und die Umgebung Hadrian's, ſeine Kämmerer und Secre-

Seſſa, Botſchafter des Kaiſers; Lannoy, Vicekönig in Neapel.

[1] Calend. of Lett. II. n. 504. Hadrian an den Kaiſer, Rom 21. November 1522. Farneſe wiederholte die Beſtechung im nächſten Conclave.

[2] Zugleich verließ Rom Card. Medici. Caſtiglione an Fed. Gonzaga, Rom 13. Oct. 1522. Archiv Gonzaga. Il quale (Manuel) si parti mezzo disperato: Lett. di Princ. I. 109, 10. Dec. 1522. Er hatte den Poſten des Vicekönigs in Neapel abgelehnt: Caſtiglione an Fed. Gonzaga, Rom 8. April 1522, Lett. di Negozi I. I. 22.

[3] Don Luis de Corduba hatte Seſſa von ſeiner Gemalin Donna Elvira, einziger Tochter Conſalvo's, erhalten.

[4] Charles de Lannoy, vice-roi de Naples, et Charles Quint, par M. Theod. de Juste, im Bulletin de l'académie de Belgique 2. Série XXXIV. 1867. p. 374.

täre zu bestechen. Den Papst selbst fand Sessa ganz verändert, bleich und abgemagert.[1]

Die klimatische und die moralische Luft Rom's machten Hadrian krank; die Hindernisse, welche sich seinen edlen Absichten entgegenstellten, beugten ihn nieder. Seine Natur fand sich nicht in die schlauen Künste Welschlands und in das Treiben von Höflingen, bei denen alles Thun seine Berechnung der Selbstsucht war. Vom Lethe Roms wollte er nicht trinken. Er näherte sich keinem Cardinal, außer vielleicht Campeggi, der im Vatican wohnte. Er mißtraute allen Italienern, und da die Flamländer die römischen Zustände nicht zu behandeln wußten, wurde er fast immer betrogen. Es gab wohl auch ernste Männer, welche die Notwendigkeit einer Reform erkannten, wie Egidius, Caraffa, Giberti, Chieregati, doch diese vereinzelten Kräfte waren nicht ausreichend. Nach der Ansicht Hadrian's sollte kein Prälat mehr als eine Pfründe haben; der Aemterverkauf, der Gnaden- und Bullenhandel, das Protectionswesen sollten aufhören, kurz Simon Magus aus seinem eingewohnten Sitz vertrieben werden. Mit gutem Beispiel war der Papst vorangegangen: einem seiner Neffen hatte er noch in Spanien ein Benefiz von 70 Ducaten erteilt; als er um mehr bat, gab er ihm ein anderes von 100, aber er zog das erste zurück. Man fand in Rom diese Verläugnung der Verwandtenliebe hart und grausam.[2] Tausende forderten Benefizien, denn sie besaßen ihre Anwartschaften darauf und hatten diese

Unglückliche Versuche Hadrian's VI. die Curie zu reformiren.

[1] Depesche vom 20. Nov. 1522, Calendar of Letters II. n. 502. Enkefort erhielt später das Bistum Tortosa vom Kaiser.

[2] Erga propinquos usque ad notam naturae subagrestis, durus et illiberalis: Jovius.

bezahlt. Zur Zeit Leo's X. hatte man für beinahe 3 Millionen Ducaten Aemter verkauft, welche 348000 Ducaten Rente abwarfen und 2550 Personen Stellen gaben.[1] Als Hadrian durch eine Bulle alle Anwartschaften aufhob, erbitterte er mehr Menschen als jene Tausende; ein Placentiner lauerte ihm eines Tages voll Wut auf, ihn zu ermorden, und er stieß sich dann selbst den Dolch in die Brust.[2] Als der Papst das Ablaßwesen, die Einkünfte der Datarie und Kanzlei beschränken wollte, rief er nur einen Sturm der Entrüstung hervor: „Rom ist nicht mehr Rom. Von einer Pest befreit, sind wir in eine größere gefallen. Dieser Papst kennt Niemand; nicht ein Gnadengeschenk wird gesehen; alles ist voll Verzweiflung.“[3] Bald erkannte Hadrian, daß die Abschaffung der Mißbräuche in der Curie eine Unmöglichkeit sei, denn diese waren zu tief gewurzelt; auch ruhte auf ihnen ein großer Teil der Papstgewalt. Der reiche Cardinal von Santi Quattro, Lorenzo Pucci, der böse Dämon Leo's X. in allen Finanzkünsten, verfocht mit Heftigkeit das Ablaßwesen, und andere stellten dem Papst so viele Gründe von praktischem Gewicht vor, daß er sich in tausend Zweifeln verstrickt sah.

Diese Kirchenfürsten blickten nur mit Ironie auf den Pedanten im Vatican. Sie jagten, spielten und tafelten ihm zum Trotz nach wie vor. Als die venetianischen Oratoren zur Obedienz nach Rom kamen, nahm Cornaro, ein leiden-

[1] Relazion Gradenigo's, v. 4. Mai 1523; bei Albéri p. 72.

[2] Jovius, Vita Hadr. IV.

[3] E Dio voglia, che presto non fuggiamo in Avignone — ad ultimum Oceanum alla Patria del Papa: Negri an Micheli, Lettere di Princ. I. 113.

ſchaftlicher Jäger, ſeinen Oheim Matteo Dandolo mit auf eine Jagd, woran 100 Reiter Teil nahmen. Der Cardinal ritt ein koſtbares andaluſiſches Pferd. Er lud die Venetianer zu einem Gaſtmal in ſein Haus; man zählte dabei nicht weniger als 75 Gänge von je dreierlei Art Speiſen, die mit großer Schnelligkeit gewechſelt wurden. Man ſpeiste auf prachtvollem und maſſenhaftem Silber. Die beſten Muſiker ließen Lauten, Violinen und Lironen hören; Geſang gab's drinnen und draußen. Weniger ſchwelgeriſch war das Gaſtmal im venetianiſchen Palaſt bei Grimani, weil man wegen des Sonnabends nur Fiſche aß; doch ward bemerkt, daß ein einzelner Stör 18 Ducaten koſtete, und die Menge edler Weine unzählbar war. Man tafelte ſechs Stunden lang. So ging es an den Tiſchen der Cardinäle zu, während der edle Papſt jeden Abend ſeinem Kammerdiener einen Ducaten reichte mit den Worten: das iſt für morgen.[1] Hadrian und dieſer üppige Prälatenhof erſchienen der eine als die Satire des andern.

Was er auch that, man fand es unerhört. Die Flotte zum Türkenkriege zu rüſten, legte er, ſtatt Abläſſe auszuſchreiben, einen Zehnten auf den Kirchenſtaat, und forderte einen halben Ducaten von jeder Feuerſtelle. Das erbitterte.

[1] Viaggio degli Oratori Veneti che andarono a Roma a dar l'Obbedienza a. P. Adriano VI. A. 1523 (Albéri p. 103); ein anmutig abgefaßter Bericht. Die Oratoren, Marco Dandolo, Antonio Giuſtinian, Luigi Mocenigo, Pietro Peſaro wohnten im Palaſt Orſini auf Monte Giordano. — Jovius verſpottet Hadrian, weil er den billigen Fiſch Merluzzo aß, ridente toto foro piscario, und man nannte den Papſt sicuti in administranda republica hebetis ingenii vel depravati judicii, ita in esculentis insulsissimi gustus — De Piscib. romanis c. I.

Einsichtige erkannten seine Gerechtigkeit und sein Gewissen; aber sie lächelten über seine Unkenntniß Rom's: „Man kann von ihm sagen, was Cicero von Cato sagte: er benimmt sich wie ein Gesetzgeber im Idealstaat Platon's, nicht wie einer in dem Räubervolk des Romulus.“ [1] Seine Lage war nicht minder unglücklich, als jene des Paschalis, „des guten Papsts“, zu seiner Zeit. Er wurde die Zielscheibe des boshaften Witzes und der Gegenstand schändlicher Verläumdung. [2] Bei dem Gefühl seiner Schwäche verwundeten ihn die Satiren der Römer, welche Julius belächelt hatte. Eines Tages brachten ihn die witzigen Ausfälle des zuchtlosen Pasquino so sehr auf, daß er diesen steinernen Schwätzer in den Tiber wollte werfen lassen; lächelnd bemerkte ihm der Herzog von Sessa, daß Pasquino auch im tiefsten Wasser als Frosch zu reden fortfahren würde. Dies Wort rettete vielleicht den berühmten Torso, und brachte den Herzog bei den Römern in Gunst. [3] Als man Hadrian die Gruppe des Laokoon zeigte, wandte er sich hinweg: „das sind Götzenbilder der Heiden.“ Das Belvedere machte er unzugänglich; alle dorthin führenden Thüren ließ er bis auf eine vermauern, und zu dieser gelangte man nur durch seine eigenen Zimmer. „Ich fürchte, so schrieb Negri, daß der Papst eines Tages thun wird was

Hadrian VI. Gegenstand der Satire in Rom.

[1] Lettere di Princ. I. 114.

[2] Berni überschüttete ihn und seine Art mit Hohn:

Ecco che personaggi, ecco che corte,
Che brigate galanti cortigiane,
Copis, Vincl, Corizio, e Trincheforte (Enkefort)
Nomi da fare sbigottire un cane —

Opere burlesche I. 66.

[3] Subdens Pasquillum vel in imo vado, ranarum more, non esse taciturum. Jovius, Vita Hadr. VI.

S. Gregor soll gethan haben, daß er alle diese Statuen, die lebendigen Zeugen der Größe und des Ruhms der Römer zu Kalk zerschlagen wird für den Bau S. Peter's."

Wenn Hadrian unfähig war auch nur seine nächste Umgebung zu reformiren, wie sollte er die Kirche selbst verbessern, wie endlich der deutschen Kirchenspaltung Herr werden? Seit dem Reichstage zu Worms war Luther versteckt auf der Wartburg; doch seine Schriften bewiesen, daß sein kühner Geist am Leben sei. Im März 1522 trat er wieder furchtlos unter sein Volk: er kam nach Wittenberg. Niemand wagte das wormser Edict auszuführen; Niemand Hand an den großen Mann zu legen, der die Geister Deutschlands beherrschte. Die Bewegung griff dort mächtig um sich: Klöster hoben sich selbst auf, Geistliche nahmen Weiber, die Messe ward abgeschafft. Fortschritte der Reformation.

Als sich Deutschland erhob, das Joch Roms abzuwerfen, konnte das Papsttum diesen Abfall eines Volks nicht mehr wie eine Rebellion bändigen. Es selbst war moralisch gebrochen und in seinen Grundlagen erschüttert. Die Wissenschaft, der Buchdruck, die Aufklärung und Kritik, die Macht der öffentlichen Meinung, die kirchlichen wie nationalen Bedürfnisse rüsteten die deutsche Reformation mit unbesiegbaren Waffen aus. Die römische Kirche besaß keine gleich starken oder stärkeren mehr; es sei denn, daß sie versuchte, Deutschland durch kühne und wirkliche Reformen zu versöhnen. Der Papst wollte den lutherischen Streit mit Gerechtigkeit schlichten, ihn durch Ausgleich der Lehrsätze vermitteln. Die Cardinäle lachten zu solchen Planen. Die Ketzerei, so sagte eines Tages Soderini, hat noch niemand mit Reformen erstickt; mit Kreuzzügen und Aufstachlung der Fürsten und

Völker wird sie umgebracht.[1] Wenn aber je ein Papst die Verschuldigung seiner Vorgänger erkannte, so war es Hadrian VI. Er haßte Luther als Ketzer, und doch sah er ein, daß die Ursachen dieser Ketzerei nicht in ihm, einem einzelnen Menschen, sondern in der ganzen Verfassung der Kirche, in dem Mißbrauch der geistlichen Gewalt begründet waren.

Der Reichstag war in Nürnberg versammelt, auf Grund der drohenden Gefahr, welcher Ungarn nach dem Falle Belgrads ausgesetzt blieb. Durch ein Breve in der heftigsten Sprache ermahnte jetzt Hadrian die Stände gegen Luther einzuschreiten, dem kaiserlichen Edict Geltung zu verschaffen; wie einst in Bullen Friedrich II. und König Manfred mit den Saracenen zusammen als Feinde der Christenheit bezeichnet waren, so wurden jetzt Luther und der Sultan Soliman mitsammen aufgeführt.[2] Nach Nürnberg schickte der Papst einen ausgezeichneten Mann als Nuntius, Francesco Chieregati, Bischof von Teramo. In den merkwürdigen Anweisungen, die er ihm mitgab, bekannte er wörtlich wie folgt: „Wir wissen, daß bei diesem heiligen Stul seit Jahren viel Abscheuliches geschehen, Mißbräuche im Geistlichen, Ueberschreitung der Mandate, und daß alles ins Arge verkehrt worden ist. Kein Wunder, wenn die Krankheit vom Haupt zu den Gliedern, von den Päpsten zu den unteren Prälaten herabstieg. Wir alle und die Geistlichkeit sind auf ihren Wegen abgewichen; niemand hat seit lange Gutes gethan,

Instructionen Hadrian's für Chieregati.

[1] Ueber Hadrian's Reformversuche unter andern Sarpi, Concil. Trident. I. c. 22 sq.

[2] Hadrian verglich Luther geradezu mit Mahomet. Instruction an Chieregati, Rayn. ad A. 1522 n. 68.

ja nicht Einer; deshalb ist es Not, daß wir alle Gott die Ehre geben, unsre Seelen vor ihm demütigen, und jeder zusehe woher er gefallen ist.“ [1] Er befahl seinem Legaten, dem Reichstag zu erklären, daß er zuerst die römische Curie, „von welcher wol all dieses Verderben ausgegangen“, reformiren, in der Kirche nur tugendhafte Männer erheben, alle Mißbräuche abstellen wolle, um so mehr als die ganze Welt diese Reformation mit Sehnsucht erwarte. Er beteuerte, daß er lieber Privatmann geblieben als Papst geworden wäre, und dieses Amt nur aus Gottesfurcht und Rücksicht auf die drohende Kirchenspaltung übernommen habe. [2]

In Wahrheit, man muß weit in die Vergangenheit der Kirche zurückgehen, um einen Papst zu finden, der mit so reinen Absichten auf den heiligen Stul gestiegen war. Oftmals dachte er mit Sehnsucht an die Zeiten Hadrian's I. und Carl's des Großen. Es galt ihm als eine Fügung des Himmels, daß er Papst wurde, während sein Zögling und Landsmann Kaiser war. Viele hofften deshalb die Beilegung des deutschen Schisma durch eine katholische Reformation. Doch die Vermittlungsvorschläge Hadrian's kamen zu spät. Die Stände in Nürnberg lehnten die Ausführung des wormser

Reichstag zu Nürnberg.

[1] Raynald, n. 70; Wolff, Lection. Mem. II. 203. Dies Bekenntnis hat die Papisten erschreckt; Pallavicini kann es dem Papst nicht vergeben: santità fornita di picciol senno (Concil. di Trento II. c. 7). Die Priester rühmten den Tact Leo's X., welcher in seiner Bulle gegen Luther gesagt, daß wenn er nach Rom käme, er nicht solche Mißbräuche finden werde, als er glaube: Sarpi, Concil. Trident. I. 26.

[2] Subjicimus igitur colla summae dignitati, non ob dominandi libidinem, neque ad ditandos propinquos nostros, sed ad divine voluntati parendum, ad deformatam ejus sponsam Ecclesiam catholicam reformandam ... Diese Instruktion ist das schönste Denkmal Hadrian's.

Edicts als unmöglich ab, weil sie Bürgerkriege veranlassen würde, da das deutsche Volk durch die Lehren Luther's über die Mißbräuche der römischen Curie neu aufgeklärt worden sei. Sie entwarfen die hundert Beschwerden des deutschen Volks wegen des Bruchs der Concordate: sie forderten ein freies christliches Concil in einer Stadt Deutschlands um zu beschließen, „was in göttlichen, evangelischen und andern gemeinnützigen Sachen notwendig anzuwenden sei"; bis zu welcher Frist von Luther und dessen Anhängern nichts solle gelehrt werden, als das heilige Evangelium und bewährte Schrift nach echtem christlichem Verstande.[1] Dies Gutachten des Ausschusses war von unermeßlicher Tragweite; es entschied den Sieg der Reformation.

In tiefer Bestürzung beschwor Hadrian die Fürsten, zumal Friedrich, Luther nicht ferner zu schützen, der Ketzerei nicht mehr Nachdruck zu geben in jenem Sachsenlande, welches einst Carl der Große zum Christentum bekehrt habe. Der Kurfürst wies den Internuntius ab. Carl V. selbst hatte keine Macht über die Stände des Reichs; auch erkannte er, daß die Reformation diplomatisch auszubeuten sei. Am 31. October forderte er vom Papst die Bewilligung der Annaten und Zehnten zum Türkenkrieg, und er versprach auch der Ketzerei Luther's mit Nachdruck entgegen zu treten.[2]

Schon zu Augsburg hatten die Stände gegen den Türkenzehnten protestirt; Flugschriften gingen um, welche sagten, daß der Türkenkrieg nur ein Deckmantel römischer Erpressung sei; nicht in Asien, sondern in Rom seien überhaupt die Türken zu suchen. Luther selbst sprach sich in

[1] Ranke II. cap. 2.
[2] Raynald n. 56.

diesem Sinne aus. Nichts kam unter den Mächten wider den Feind der Christenheit zu Stande. Unerhört flehten die Johanniterritter das Abendland an um die Rettung der Insel Rhodus; nur drei Schiffe sandte der Papst, und diese kamen zu spät. Nach langer heldenmütiger Verteidigung fiel Rhodus, und über Myriaden von Leichen zog der furchtbare Soliman in dieses Bollwerk der Christenheit ein, an deren heiligem Weihnachtsfest. Das war ein tödlicher Schlag für Hadrian. Nun schrieb man seiner Saumseligkeit dreist dieses Unglück zu, wie man den Fall von Byzanz Nicolaus V. zugeschrieben hatte. Seit 1309 waren die Johanniter im Besitz dieser Insel gewesen; jetzt verließen sie Rhodus am 1. Januar 1523; der Rest ihrer tapfern Schar schiffte sich unter dem Ordensmeister Philipp Valliers de l'Isle Adam über Candia nach Italien ein. Sie stiegen am Ende des Juni bei Bajä an's Land, und im Juli hielt der Großmeister seinen traurigen Einzug in Rom.[1]

Fall von Rhodus.

Die Johanniter kommen nach Italien.

Hadrian sah überall nichts als Untergang. Nun bemühte er sich, den Kaiser, Frankreich und England zu einem Waffenstillstand zu verpflichten, und auch das gelang ihm nicht, denn Franz I. wollte seine Ansprüche weder auf Mailand noch auf Neapel aufgeben, Carl V. der Liga gegen ihn nicht entsagen. Und schon war der Kaiser nahe daran Venedig und Ferrara zu sich herüber zu ziehen, während er hoffte endlich auch den Papst zum Beitritt zu bewegen. Am 29. Nov. schloß er mit Alfonso einen Vertrag: er erteilte ihm die Investitur seiner Staaten, nahm ihn in kaiserlichen Schutz und versprach ihm die Wiederherstellung in

[1] Sie waren 4000 stark, als sie Rhodus verließen: Bosio, Storia della Militia — di S. Giovanni Gieros. P. I. lib. XX. am Ende.

Modena und Reggio, welche Lehen des Reichs seien. Sein Gesandter Girolamo Adorno wirkte für ihn in Venedig, unterstützt vom englischen Orator Richard Pace. Noch aber versagte Hadrian seine Mitwirkung zu irgend einer Frankreich feindlichen Handlung. Es gelang ihm damals, am Anfange des Jahres 1523, die Romagna zu beruhigen, die Malatesta zum Verzicht auf Rimini zu zwingen. Jetzt eilte auch Francesco Maria nach Rom, wo ihm der Papst am 27. März die Belehnung mit Urbino und dann auch die Stadtpräfectur wiedergab. Nur Modena und Reggio wollte er Alfonso nicht zurückgeben; in alle seine andern Rechte hatte er den Herzog wieder hergestellt.

Ein Vorgang machte unterdeß auf Hadrian solchen Eindruck, daß er den Wünschen des Kaisers nachgab. Unter den Cardinälen war ihm mit der Zeit Francesco Soderini näher gekommen. Er war das Haupt der französischen Partei, der erbitterte Feind Medici's, welcher sich in Florenz befand, wo er den Staat regierte. Soderini hatte dort erst eine Verschwörung gegen das Leben des Cardinals angezettelt, die indeß enthüllt ward; er unterhandelte mit dem Hofe Frankreichs, plante einen Kriegszug gegen Florenz, einen Anschlag auf Sicilien, wohin Franz I. eine Flotte schicken sollte. Briefe, die er an seinen Neffen Giuliano Soderini Bischof von Saintes schrieb, kamen in die Hände Medici's und durch diesen an den Herzog von Sessa. Das hatte die Folge, daß der Papst den ihm mißliebigen Medici nach Rom berief. Er zog hier mit 2000 Pferden ein, eingeholt von der ganzen Curie, dem Adel und vielem Volk, selbst von ehemaligen Feinden, wie den Petrucci und Baglioni, selbst vom Herzog von Urbino, der damals den venetianischen

Verschwörung des Card. Soderini.

Palast bewohnte. In Medici, dem mächtigsten Manne des heiligen Collegium, begrüßte man bereits den künftigen Papst. Sein Hof in der Cancellaria schien der wirkliche Hof des Papsts zu sein. Hadrian empfing den Cardinal mit großer Auszeichnung, besprach sich mit ihm, und willigte in den Sturz seines Gegners. Am 27 April rief er Medici, Sessa und Soderini in den Vatican; es gab einen heftigen Auftritt; denn diese drei Herren gerieten in lebhaften Wortwechsel, da sich der beschuldigte Cardinal verteidigte. Auf Befehl Hadrian's führte ihn der Hauptmann der Wache in die Engelsburg.[1] Der alte Soderini gedachte der Katastrophe zur Zeit Leo's X. und glaubte, daß seine letzte Stunde geschlagen habe; die Nahrung verweigerte er, bis der Burgvogt sie mit ihm teilte. Drei Cardinäle verhörten ihn bei mildester Behandlung, doch seine Geständnisse überwiesen ihn des Hochverrats.[2] Der Herzog von Sessa riet sogar dem Kaiser, die Hinrichtung des Schuldigen zu verlangen.

Der Card. Medici kommt nach Rom.

Soderini unter Proceß.

Diese Enthüllungen waren es, die einen Bruch zwischen dem Papst und Frankreich hervorbrachten. Franz I. erfuhr kaum die Gefangennahme des Cardinals, als er seine Gesandten von Rom abrief und den päpstlichen Nuntius festsetzen ließ. Nun gab Hadrian den Vorstellungen Lannoy's und Sessa's Gehör. Man vernahm von den Rüstungen des Königs und seinem Beschluß, nach Italien zurückzukehren,

[1] El ditto Card. andava mezo morto senza far alcuna parola. Depesche des Agenten Angelo Germanelli an den March. von Mantua, Rom 27. April 1523: Archiv Gonzaga.

[2] Clerk an Wolsey, Rom 11. Juni 1523. Er schildert den Card. mit Uebertreibung als einen Teufel, welcher den Papst ganz umgarnt halte: State Papers Vol. VI. King Henry VIII. p. V. 122.

wo ihm nur das feste Cremona geblieben war. Der Papst befand sich in peinvoller Aufregung. Man hielt ihn schon für sterbend. Am 13. Juli schrieb Carl seinem Botschafter: für den Fall des Todes solle er alles daran setzen Medici zur Wahl zu bringen.[1] Sollte Hadrian seinen besten Grundsätzen entsagen, um wie seine Vorgänger einer Kriegspartei sich anzuschließen? Nichts fruchteten die Mahnungen an Franz I., höchstens in einen zweimonatlichen Waffenstillstand wollte dieser willigen. Auf die Drohung mit dem Bann antwortete er, daß er Hadrian behandeln wolle, wie einst Philipp Bonifacius VIII. behandelt hatte. Er erschien dem Papst als das alleinige Hinderniß des Türkenkriegs, und kummervollen Herzens entschloß sich Hadrian dem Bündniß zwischen Carl und England beizutreten.

Bruch des Papsts mit Frankreich.

Der Kaiser war dessen froh. Auch Venedig unter dem Dogen Andrea Gritti trat zu ihm. Erst wurde am 29. Juli die Liga zwischen Carl, dem Erzherzog Ferdinand, England, Mailand und Venedig abgeschlossen, dann brachen Medici und der von Neapel herbeigeeilte Vicekönig den letzten Widerstand des Papsts, so daß er am 3. August 1523 dem Bündnisse beitrat. Folgenden Tags wurde diese Liga zum Schutze Italiens gegen alle Feinde in S. Maria Maggiore feierlich ausgerufen. Der Cardinal Pompeo, das Haupt der Kaiserlichen, gab den Gesandten und Cardinälen ein Gastmal in seinem Palast, während der Papst in den Gärten Mellini speiste, und hier zog er sich ein Fieber zu. Es war ein trauriger Tag für Hadrian, als er doch vom römischen Lethe hatte trinken müssen. Europa stand jetzt in einem furcht-

Hadrian erklärt sich für die Liga, 3. Aug. A. 1523.

[1] Gachard, Corresp. p. 192; Calend. of Letters II. n. 562.

baren Bunde wider Frankreich, denn gegen Franz I. und nicht gegen Soliman war diese Liga gerichtet.

Heere rüstete man mit Eifer aus; den Marchese von Mantua machten der Papst und die Florentiner, den Herzog von Urbino die Venetianer an Stelle des Teodoro Trivulzio zum Generalcapitän. Längst gerüstet war auch Franz I.; der Abfall Venedigs schreckte ihn nicht. Nur der Verrat des Connetable hatte ihn gehindert sein Heer schon im Sommer über die Alpen zu führen. Carl von Bourbon, der mächtigste Dynast in Frankreich, war vom Haß der Königin Mutter verfolgt, deren Hand er nach dem Tode seiner Gemalin verschmähte; Processe der Krone bedrohten ihn mit dem Verlust seiner besten Länder; Stolz und Rachsucht trieben ihn in das Lager Carl's V. Einem heimlichen Vertrage gemäß sollte er Eleonora, die verwittwete Königin von Portugal, des Kaisers Schwester, zur Gemalin erhalten; auf allen Seiten sollte Frankreich angegriffen, endlich zwischen England, dem Kaiser und Bourbon geteilt werden. Der Connetable täuschte seinen König durch heuchlerische Verstellung, und rettete sich am Anfang des September 1523 in die Schweiz, um dann als Verräter seines Vaterlandes unter den Fahnen des Kaisers wider seinen Herrn zu kämpfen. Als der König schon auf dem Marsch nach Italien zu Lyon die Flucht Bourbon's vernahm, blieb er selbst voll Argwohn in Frankreich; sein Heer aber ließ er unter Bonnivet vorwärts ziehen. Es erreichte Susa in den ersten Tagen des September.

Der Connetable von Bourbon wird Verräter seines Vaterlands.

Voll Kummer blickte Hadrian auf den beginnenden Krieg in der Lombardei, welcher alle seine Absichten, den europäischen Frieden, den Kreuzzug, das Reformconcil zerstörte.

Er erkrankte auf den Tod. Als sein Ende gewiß war, drangen die Cardinäle an sein Lager; sie forderten mit rohem Ungestüm, daß er angebe wie viel Geld und wo er dies verwahre; sie behandelten den Papst nicht wie einen Sterbenden, sondern wie einen Verbrecher auf der Folter.[1] Hadrian VI. verschied am 14. Sept. 1523 an demselben Tage, als die französische Armee den Ticino überschritt, um auf Mailand zu ziehen.

Hadrian VI. † 14 Sept. A. 1523.

Die Spanier und die Flamländer schrieen daß der Papst vergiftet worden sei: man öffnete die Leiche und fand keine Spuren von Gift.[2] Nicht einmal der Tod Alexander's VI. war mit solcher Freude in Rom begrüßt worden. Die ausgelassene Jugend bekränzte die Hausthüre des päpstlichen Arztes und heftete darauf die Inschrift: „Dem Befreier des Vaterlandes der Senat und das Volk von Rom."[3] Nun war die flamländische Finsterniß gewichen, und die mediceischen Tage konnten wiederkehren. „Würde dieser grimmigste Feind der Musen, der Beredsamkeit und alles Schönen länger gelebt haben, so hätten sich die Zeiten gothischer Barbarei erneuern müssen": das schrieb noch später Valerianus.[4]

[1] Worte Sessa's, Depesche v. 16. Sept. 1523. Calend. of Letters II. n. 601. Die Card. fanden im Schatz nur 800 Duc. Mscr. Barberini n. 2956: Conclave Clementis VII. Pallavicini gibt 3000 an.

[2] Trotzdem glaubten viele an französisches Gift, so Ortiz.

[3] Jovius, Vita Adriani. Guicciardini XV.

[4] De Literator. infel. p. 89. In Gedichten dankte man Gott und der Jungfrau für diese Befreiung:

El fu nemico dogni taliano
Un nuovo Crasso e Mida anzi una harpia
In terra hor mai più huom non potria
Sentirlo ricordar papa gratiano:

so vieles Aehnliche der Art in der Geschichte Siena's von Tizio.

Sehr unglücklich war Hadrian VI., welchen Natur und Neigung für gelehrte Studien oder das Kloſter beſtimmt, der Zufall aber in einer ſchrecklichen Zeit auf den Papſtthron geführt hatte, wo er ein vortrefflicher Prieſter, doch für die unwürdige Curie ein unerträglicher Papſt war.[1] Wenn geiſtliche Tugenden, gepaart mit Wiſſen und Verſtand, für die Stellung des Oberhaupts der Kirche in jener Zeit nicht mehr ausreichten, ſo bewies das wie ausgeartet die Kirche geworden war, in welcher nur noch glänzende Herrſcher oder verſchlagene Staatsmänner als große Päpſte erſcheinen konnten. Das Schickſal Hadrian's VI., des letzten deutſchen und ausländiſchen Papſts, ſpricht die Inſchrift ſeines Grabmals aus: „Wie viel kommt es darauf an, in welche Zeit auch des beſten Mannes Tugend fällt.“[2] Das Grabmal ſetzte ihm in der Kirche dell' Anima zu Rom Enkefort, den der ſterbende Papſt zum Cardinal ernannt hatte, und dies war ſeine einzige Cardinalsernennung überhaupt.

[1] Pallavicini (II. c. 9): ecclesiastico ottimo, Pontefice in verità mediocre; ma presso il volgo che giudica dall' evento, le disgrazie il fecero apparire men che mediocre. — Vettori (Sommario p. 307): religioso e buono, et atto più presto a essere fatto frate che Papa. Sarpi: non essendo la corte degna di un tal pontefice, piacque a Dio che passasse all' altra vita. Hadrian VI. iſt ein Liebling des Panvinius, der ihn gegen die Ironie des Jovius und anderer Italiener verteidigt Mit welcher Gemeinheit man über den Todten herfiel, lehrt der Brief des Battus von Parma bei Joh. Wolff (Lection. Memorabil. II. 199).

[2] Pro Dolor Quantum Refert In Quo Tempora Vel Optimi Cujusq. Virtus Incidat. Siehe meine Grabdenkmäler der Päpſte. Beigeſetzt wurde H. in der S. Andreascapelle im S. Peter, zwiſchen Pius II. und Pius III. Man machte darauf die Satire Impius inter Pios. So ſchreibt der engl. Geſandte an Wolſey, Rom 24. Oct. 1523: State Papers VI. King Henry VIII. p. V. 178.

Das furchtbare Strafgericht, welches unter Hadrian's Nachfolger über das Papſttum und Rom hereinbrechen ſollte, lehrte alsbald die frivolen Spötter über den flamländiſchen Barbaren ihn ſelbſt und ſeine edle Abſicht wie ſeine Einſicht in die Quelle aller Uebel achten.[1]

3. Clemens VII. Papſt, 18. Nov. 1523. Giberti und Schomberg. Unglücklicher Feldzug Bonnivet's in der Lombardei. Die Kaiſerlichen rücken in die Provence. Marſeille belagert. Rückzug. Schneller Zug Franz' I. auf Mailand. Er belagert Pavia. Schwankende Politik Clemens' VII. Expedition Stuart's nach Neapel. Bruch zwiſchen Carl und dem Papſt. Schlacht bei Pavia.

Die Vacanz des heiligen Stuls war für den König von Frankreich ein glücklicher Zufall: ſie ſtellte die Fortdauer des Bündniſſes zwiſchen dem Papſttum und den Mächten in Frage und lähmte die Unternehmungen der Liga, ohne jedoch den Krieg in der Lombardei zu unterbrechen. Dort wurde mit ſchwankendem Glück um Cremona und Mailand gekämpft, während der Herzog Alfonſo, von Modena abgeſchlagen, ſich Reggio's und Rubiera's bemächtigte.

In Rom ſollte die neue Papſtwahl vollzogen werden, und mit Begier warfen ſich dazu Candidaten auf. Von den älteren Cardinälen war Grimani am 27. Auguſt geſtorben; Soderini ſaß noch in der Engelsburg, forderte ſein Stimmrecht, und wurde trotz des Widerſpruchs Medici's und des kaiſerlichen Botſchafters am letzten Tag der Exequien Hadrian's

[1] Dies zeigt Jovius ſelbſt in ſeiner Biographie Hadrian's. — Dietrich Heſius (aus Heeſe bei Eindhoven), Datar des Papſts, nahm nach deſſen Tode die Regeſten Hadrian's mit ſich nach Lüttich, ſo daß dieſe im vatican. Archiv fehlen, und überhaupt verloren gingen. Höfler, Papſt Adrian VI. p. 545 f.

durch die älteren Cardinäle befreit und zum Conclave zugelassen. Dieses bezogen 35 Wähler am 1. Oct. 1523 in der sixtinischen Capelle. Sie übertrugen die Conclavewache dem unglücklichen Großmeister von Rhodus. Als Vorbedeutung bemerkte man, daß die Zelle Medici's unter dem schönen Gemälde Perugino's aufgeschlagen war, welches die Uebertragung des Schlüsselamts an Petrus darstellt; auch die Zelle Julius' II. hatte einst denselben Ort gehabt. Der mächtige Cardinal-Vicekanzler war der Gunst des Kaisers gewiß, und voll Begier nach dem Papsttum bemühte er sich ohne Scheu um die Protection der Republik Venedig, an welche er schon am 19. Sept. ein dringendes Bittgesuch gerichtet hatte, seine Wahl zu unterstützen.[1] Conclave.

Man bewilligte nicht die Forderung der Gesandten Frankreichs, die Ankunft aller französischen Cardinäle abzuwarten; Bourbon, Clermont von Auch, und Lothringen trafen erst am 6. Tage ein. Diese Herren traten in das Conclave gestiefelt und gespornt, Federn am Hut. Sie verstärkten

[1] An den Dogen Gritti: Cum post S. D. N. Adriani mortem multor. animis ad spem successionis erectis me quoque in hoc quasi curriculum ac certamen honoris deduxerunt suasiones amicor. ac Dominor. meor. complurium, qui se mihi fautores obtulerunt, non tam vereor ne temere aut ambitiose facere videar, quod in eam spem ingressus sum, quam ne dissolute ac negligenter, si multis magnisq. adiutorib. subnixus, ipsemet mihi desim. Er erinnert an das Wolwollen der Republik gegen seine Familie. Er habe mit dem Orator Marco Foscari gesprochen, seine Candidatur zu befürworten. — Nec unquam a vobis desiderabitur in me gratissimi hominis officium, et quicquid mihi acquiretur id omne Reipubl. Vestrae quaesitum esse intelligetis. Der Friede Italiens, dessen Haupt Venedig sei, werde sein einziges Ziel sein. Romae XIX. Sept. 1523. Serenit. V. Deditiss. Sr. Fr. Vicecancellarius: Archiv Venedig. In der That ein Bettelbrief schamlosen Ehrgeizes.

alsbald die Gegner Medici's, welchen 13 von den Jüngeren aufstellten, während die Aelteren, 19 Stimmen stark, ihn bekämpften. Kaiserlich gesinnt waren außer ihm Piccolomini, Farnese und Valle, Jacobazzi, Cesarini und Pompeo Colonna, aber dieser Cardinal bestritt die Wahl Medici's, welche der Herzog von Sessa eifrig betrieb. Es war in diesem Conclave, wo der Grund zu der bittern Feindschaft zwischen Pompeo und Medici gelegt wurde, welche später an dem Unglück Roms so viel Schuld gehabt hat. Farnese bot dem Herzog von Sessa für seine Wahl 100000 Ducaten, wovon 80000 der Kaiser, 20000 der Botschafter erhalten sollte; dasselbe Angebot machte er den Franzosen.[1] Doch Medici war der Candidat des Kaisers und Sessa hatte Befehl ihm zum Papsttum zu verhelfen. Zwar pochte noch Wolsey auf kaiserliche Zusagen und er bot wieder Himmel und Erde auf seine Wahl, aber die englischen Gesandten schrieben ihm bald, daß er keine Aussicht habe. Man wollte in Rom nichts mehr von einem Ausländer wissen. Im Namen der Stadt erklärten die Conservatoren an der Thüre des Conclave, daß die Römer einen einheimischen Papst verlangten, und sollte dieser ein Idiot sein. Sie drangen auf die Beschleunigung der Wahl.

Die Parteien im Conclave.

Medici, kaiserl. Candidat.

Der Wahlkampf war heiß und zog sich durch 50 lange Tage hin, während man ungehindert mit der Außenwelt verkehrte. Der ehrgeizige Farnese sah seine Hoffnung schwinden, denn Medici gewann 16 Stimmen und faßte Grund. Von seinen Gegnern trat einer nach dem andern zu ihm über; selbst sein Todfeind Soderini, welcher dem Papsttum

[1] Dies schreibt dem Dogen der Orator Marco Foscari, Rom 20. Nov. 1513. Archiv Venedig: Dispacci di Roma.

schon nahe war, ließ sich gewinnen. Lorenzo Pucci betrieb die Wahl Medici's mit Leidenschaft. Die Pfründen, welche dieser als Papst verteilen konnte, waren eine nicht geringe Ursache seines Siegs. Denn auch in diesem Conclave machte man das Gesetz, daß die Benefizien, die der Papst als Cardinal besessen, verteilt werden sollten.[1] Cornaro und Pisani gingen zu Medici über, und als derselbe drohte einen Feind der Colonna, Franciotto Orsini, den Candidaten Frankreichs auf die Wahlliste zu bringen, beschloß Pompeo lieber ihm selbst seine Stimme zu geben. Für diese bot ihm Medici das Vicekanzler-Amt und den Palast Riario's.[2]

In der Nacht vom 18. auf den 19. Nov. 1523 ging Julius Medici endlich als Papst hervor. Am Jahrestag seines Einzugs in Mailand wurde er als Clemens VII. ausgerufen. Die Niederlage der französischen, der Sieg der kaiserlichen Partei waren vollkommen. Medici, so schrieb Sessa an Carl, ist Ihr Geschöpf; jetzt ist Ihre Macht so groß, daß sie Steine in gehorsame Söhne verwandeln kann.[3]

Clemens VII. Papst A. 1523-1534.

[1] Medici besaß das Erzb. Florenz, die Bistümer Girona, Agria, Civita Castellana, Bertinoro, Ascoli, Potenza, Alby, Embrun, Narbonne, die Abteien Chiaravalle und Tre Fontane (bei Rom), endlich das Amt des Vicekanzlers. — Ueber das Conclave berichten die engl. Gesandten Clerk, Pace und Hannibal an Wolsey aus Rom: State Papers Vol. VI. King H. VIII. p. V. p. 178 sq.

[2] Guicciardini XV. 419.

[3] Jovius (Vita Pomp. Col.) sagt, die Wahl Clemens' VII. habe die ältern Card. so gekränkt, daß Soderini, Grassis, Carvajal und Fieschi bald starben. Achille de Grassis starb allerdings 3 Tage nach der Wahl (begr. in S. M. in Trastevere); Carvajal starb A. 1523 ungewissen Tags (begr. in S. Croce); Nicolo Fieschi starb 14. Juni 1524 (begr. in S. M. del Popolo); Franc. Soderini starb 17. Juni 1524 (begr. ibidem); doch hatte er sich (nach Cardella) mit Clemens VII. ausgesöhnt. Er war geb. 10. Juni 1453.

Auch die Römer jubelten: die Sonne der Medici ſtralte wieder über der Stadt; man hoffte auf einen glänzenden Hof.[1] Der neue Papſt verteilte am 21. Nov. ſeine Benefizien den Cardinälen, welchen er ſie im Conclave verſprochen hatte. Soderini wurde in allen ſeinen Gütern in Florenz wie Rom hergeſtellt, Campeggi ward an Stelle des eben verſtorbenen Graſſis Biſchof von Bologna; Cornaro erhielt den Palaſt S. Marco, Pompeo Colonna den Palaſt Riario's.[2] Dieſer Cardinal heuchelte entweder Zufriedenheit mit der Wahl Medici's, oder es gab einen Augenblick, wo er ſie zu empfinden glaubte. Am 22. Nov. beglückwünſchte er den Marcheſe von Mantua, den Freund des neuen Papſts, zu deſſen Wahl und ſprach die Hoffnung aus, daß ſie zum Heil des Papſttums, Italiens und der Welt gereichen werde.[3] Alle Italiener waren erfreut; der Doge ſchrieb, daß er die edelſten Männer Venedigs abſenden werde, Clemens den VII. wie eine Gottheit auf Erden anzubeten.[4]

Am 26. Nov. wurde er gekrönt. Des nahen Jubeljahres wegen verſchob er die Beſitznahme vom Lateran. Mit

[1] Si spera di vedere una florida Corte, e un buono Pontefice — Le buone lettere, già quasi fugate dalla Barbarie preterita, sperano di essere restituite. Est enim Medicaeae familiae decus, fovere Musas: Lettere di Princ. I. 118.

[2] Andreas Piperari an Caſtiglione, Rom 23. Nov. 1523. Archiv Gonzaga.

[3] Ed io spero senza dubio alchuno che tale electione habia ad esser la salute non solo de qsta S. Sede, et de tutta Italia, ma de tutta la Christanita ... Er bittet um einen Jägermeiſter, che gia e longo tempo che siamo privi de omne piacere max. per il pontificato de Adriano, quale fo causa de farce scordar de omne piacere et solazzo. Original im Archiv Gonzaga.

[4] Veluti divinum quoddam in terris nomen adorare. Gratulationsſchreiben (undatirt), bei M. Sanuto Vol. XXXV fol. 126.

46 Jahren bestieg der Bastard des ermordeten Julian den päpstlichen Tron, ein ernster und thätiger Mann, obwol nicht unberührt von den Lüsten der Zeit; trocken und nervös, ohne königliche Art. Das Bildniß, welches Rafael von ihm als Cardinal gemalt hat, zeigt einen Menschen mit Zügen des Mißtrauens im Angesicht, ein kleinliches Wesen ohne Spur einer groß fühlenden Seele. Es ist ein dürftiges Antlitz, welches Mißtöne in der Empfindung weckt. Medici's Reichtum und Ansehen, der Besitz von Florenz, welches er lange und gut regiert hatte, die staatsmännische Klugheit die man ihm zuschrieb, ließen einen Papst erwarten, der seine Vorgänger an Größe übertreffen würde. Das war die allgemeine Ansicht die man von ihm hatte.[1]

Daß er sofort Männer von Ruf an sich zog, wie Sadoleto, den er als seinen Secretär nach Rom berief, gewann ihm die öffentliche Meinung. Sein Vertrauter aber war der junge geistreiche Giammatteo Giberti, ein Bastard gleich ihm, Sohn eines genuesischen Seecapitäns, und um 1495 in Palermo geboren. Schon als Kind hatte er ihn in sein Haus aufgenommen. Giberti, durch classische Bildung ausgezeichnet, und in der römischen Akademie schnell zu Ruf gekommen, wurde schon in seinem zwanzigsten Jahre zu diplomatischen Geschäften gebraucht. Nach dem Tode Leo's hatte ihn sein Gönner nach Flandern zu Carl V. geschickt, um diesen für die Sache der Medici zu stimmen, und sodann war er mit dem neuen Papst Hadrian nach Italien zurück-

Matteo Giberti.

[1] Il quale si crede che fia il maggiore Papa, e il più prudente e il più onorato e riverito dal mondo che abbia la Chiesa da Dio avuti di molti secoli addietro: Bembo an Bened. Accolti, Padua 11. Dec. 1523: Opp. III. 54.

gekehrt. Giberti war uneigennützig, ernst und fromm. Als sich der Clerikerorden der Teatiner unter Tiene und Caraffa in Rom bildete, wollte er sich ihm anschließen, und die Anerkennung dieser Genossenschaft durch Clemens VII. am 24. Juni 1524 war wesentlich sein Werk.[1] Kaum Papst geworden machte Clemens seinen Günstling zum Datar und bald zum Bischof von Verona.[2]

Nicolaus Schomberg.

Neben Giberti besaß sein höchstes Vertrauen Nicolaus von Schomberg, ein Sachse aus Meißen. Dieser Mann war im Jahre 1497 als Reisender in Pisa gewesen, wo ihn eine Predigt Savonarola's so tief ergriff, daß er in dessen Orden trat. Er hatte sich sodann der mediceischen Partei angeschlossen, war von Leo X. als Professor der Theologie nach Rom berufen und im Jahr 1520 zum Erzbischof von Capua gemacht worden. Leo hatte sich Schomberg's in vielen Aufträgen bedient, und mit ihm war auch Clemens VII. schon als Cardinal auf das innigste befreundet.[3] Diese beiden Räte behaupteten sich in der Gunst des neuen Papsts, obwol sie entgegengesetzten Parteien angehörten; denn Giberti war französisch, und Schomberg kaiserlich gesinnt. Ihren widerstreitenden Einflüssen schreibt Guicciardini zum großen Teil das schwankende Wesen zu, welches Clemens VII. bald zur Verwunderung aller Welt offenbarte. Dies Wesen war Natur, aber es steigerte sich durch die diplomatische Schule, aus welcher Clemens hervorkam, und die mißliche Lage des

[1] Silos rühmt ihn deshalb als ersten Protector des Ordens.

[2] Spotorno, Storia litteraria della Liguria III. 112. Bembo gratulirt Giberti zum Datariat am 15. Dec. 1523; zum Bistum Verona am 26. Aug. 1524. Opp. III. 51. 52.

[3] Schomberg wurde unter Paul III. A. 1534 Card. von S. Sisto, er starb 1537, und liegt begraben in der Minerva.

Papsttums zwischen den beiden Machtströmungen der Zeit hatte eben jener Schule zur Herrschaft verholfen. Das Papsttum der Medici war in allen Grundsätzen politischen Thuns machiavellisch. Nach den Regeln des „Fürsten" hatte Leo X. und mit ihm der Adept seiner Staatskünste, Julius Medici, regiert. Clemens setzte nur die Klugheits-Politik seines glücklichen Vetters fort. Weniger von der Zeit begünstigt, und durch die zur Katastrophe anschwellende Macht der europäischen Gegensätze heftiger bedrängt, machte er sie zur Politik des Argwohns und der Furcht.

Als er Papst wurde, sah er den Horizont von drohenden Gewittern schwarz: die Reformation in Deutschland, der Krieg in Italien, die Feindschaft der Mächte, die furchtbare Größe des Sultans, alles bedrohte das erschütterte Papsttum. Er selbst war nur bedingungsweise frei, denn von seinem Vorgänger erbte er die Liga zum Schutze Italiens, das heißt wider Franz I., und diese war wesentlich sein eignes Werk gewesen. Der Kaiser durfte erwarten, gerade an ihm einen thätigen Bundesgenossen zu finden. Aber Julius Medici war jetzt Papst: auch er wollte neutral bleiben, den Krieg zwischen Frankreich und Carl stillen, das vereinigte Europa wider die Türken wenden. Mit Argwohn blickte er auf die Gefahr, welche die sich befestigende Herrschaft Spaniens der Freiheit Italiens bringen mußte, und für diese war Clemens aus Rücksicht auf den Kirchenstaat nicht unempfindlich.

Der Krieg nahm seinen Fortgang. Bonnivet, mehr Höfling als Feldherr, war gegen Mailand vorgedrungen, während Bayard und Federigo da Bozzolo Lodi eroberten und in die Burg Cremona frische Truppen warfen. Zum

Entsatze Mailands, welches Prospero verteidigte, rückten allmälig die Bündischen herbei, und Bonnivet hob am Ende des Nov. die Belagerung auf. In der befreiten Stadt starb am 30. Dec. der achtzigjährige Held Prospero. Die kaiserlichen befehligten Lannoy und Pescara, und Bourbon war Statthalter für Carl, dem er jetzt in demselben Mailand diente, wo er früher der Vicekönig Franz des I. gewesen war. Zuzüge aus Oesterreich, Kriegsvölker aus Neapel verstärkten das kaiserliche Heer, so daß es zum Angriff überging. Im Februar 1524 fiel auch Cremona. Schrittweise nach Piemont gedrängt, wurde Bonnivet endlich im Mai mit Schimpf und Schande nach Frankreich zurückgeworfen. Auf diesem Rückzuge fand am 30. April Bayard den Heldentod.

Die Franzosen werden aus Italien herausgeschlagen.

Clemens verfolgte diese Ereignisse mit tiefem Mißtrauen. Was er am meisten fürchtete, war die dauernde Besitznahme Mailands durch den Kaiser. Er hatte diesen wol in der Stille mit Geldmitteln unterstützt, aber es doch abgelehnt als thätiges Mitglied der Liga aufzutreten, wozu ihn der Herzog von Sessa und Carl's Abgesandter, Adrian von Croy, drängten. Er sann auf Mittel sich vom Drucke Spaniens loszumachen, gegen dessen Herrschaft das italienische Nationalgefühl in Aufregung kam. Heimlich unterhielt er Verbindungen mit Frankreich; Venedig suchte er von der Teilnahme am Kriege abzubringen: im März 1524 hatte er Schomberg an den Kaiser und auch an den König Franz mit Vorschlägen eines Waffenstillstandes geschickt.[1] Der Kaiser selbst wollte die Friedensvermittlung des Papsts annehmen und sandte deshalb Gerhard de la Plaine, Herrn

[1] Instruct. für Schomberg, 11. März, Cal. of Lett. II. n. 626.

de la Roche, im Mai nach Rom ab. Aus allen diesen Versuchen ergab sich kein Resultat.

Der Connetable faßte den Plan die Erfolge rasch und kühn auszubeuten, indem das kaiserliche Heer in Frankreich selbst eindrang. Bourbon stellte dem Kaiser vor, daß ein Einfall in die Provence Südfrankreich zum Aufstand wider den König treiben werde. Der Plan wurde vom Papst dringend widerraten, doch von Carl genehmigt: im Juli 1524 drang die siegreiche Armee in die Provence. Antibes, Toulon, Aix, andre Orte wurden schnell erobert, und im August begann man die Belagerung der Stadt Marseille. Aber die Zusagen des Connetable erfüllten sich nicht; der monarchische Geist hatte bereits tiefe Wurzeln selbst in Südfrankreich gefaßt, wo man den Verräter verabscheute, den glänzenden König liebte.[1] Marseille selbst verteidigte in dessen Solde Renzo Orsini von Ceri mit Glück, während Franz I. eine große Truppenmacht bei Avignon zusammenzog, jene wichtige Hafenstadt zu entsetzen. Pescara forderte endlich die Aufhebung der mörderischen Belagerung, was am 28. Sept. geschah. Nach vielem Verlust führte Bourbon die entmutigten Kaiserlichen nach Italien zurück, der König aber drang in derselben Stunde über Montbrians vor, um dem abziehenden Feinde zuvorzukommen, und das entblößte Mailand einzunehmen. Schweizer, deutsche Landsknechte, Franzosen, Italiener, etwa 50000 Mann bildeten seine furchtbare Heeresmacht.

Mißglückter Zug der Kaiserlichen nach der Provence.

[1] Dies hatte Canossa vorausgesagt: siate certo che Francesi adorano il loro Re, e non vi fondate nelle ribellioni altre volte seguite in Francia: perche non vi sono più di quei tali Principi, che le causavano. Briefe an Castiglione, Lettere di Princ. I. 129 sq.

Es war ein sonderbarer Wettlauf beider Armeen gegen Mailand hin. Hier befand sich Lannoy in sehr übler Lage, da das Land von Truppen entblößt, die Stadt selbst durch die Pest unhaltbar war. Im Sturme drang der König vor: Sforza floh ins Castell Pizzighettone, und sein Minister Morone ermahnte die unglücklichen Mailänder die Franzosen aufzunehmen, sobald sie nur erschienen. Nachdem Lannoy die Kriegsvölker Pescara's und Bourbon's an sich gezogen hatte, warf er Besatzungen nach Lodi, Cremona, Pavia und Alessandria, und überließ Mailand dem Feinde. In diese verödete Stadt zogen die Franzosen am 26. Oct. 1524 wieder ein. Der König ließ ihre Bastionen zerstören, und das Castell durch Tremouille einschließen. Wenn er seine Kräfte nicht durch Belagerung von Städten zersplittert hätte, so würde er die auf Lodi zurückgewichenen Feinde vernichtet haben. Aber er legte sich am 28. Oct. mit aller Macht vor Pavia.

Mailand von den Franzosen erobert 26. Oct. A. 1524.

Diese feste ghibellinische Stadt, worin einst die alten Langobardenkönige getront hatten, hielt, mit wenigem spanischem Volk und 4000 Deutschen unter dem Grafen Eitel Fritz von Zollern und Johann Baptista von Lodron, der heldenmütige Spanier Antonio de Leyva. Den Angriffen des Königs und seines kühnsten Generals Anne de Montmorency, selbst den Meutereien der hungernden und ungelöhnten Besatzung, begegnete er mit wahrer Feldherrngröße. Blutig warf er die Franzosen am 4. Dec. in ihre Laufgräben zurück; doch nicht ablassen woüte Franz, so daß sich um dies hochgetürmte, alte, düstere Pavia die Schicksale des ganzen Krieges zusammendrängten.

Franz I. belagert Pavia.

Beide Mächte bestürmten unterdeß den Papst um offenen

Beitritt; mit beiden unterhandelte er; für keine entschied er sich; nach dem Erfolg der Belagerung Pavia's wollte er seine Entschlüsse richten. Mit so feiner Vorsicht sah man nie einen Staatsmann auftreten. Giberti hat sein Verfahren mit dem eines Schiffers verglichen, welcher mehr als einen Anker bereit halten muß.[1] Wenn Frankreich siegte, ankerte er hier, wenn Spanien, ankerte er beim Kaiser, doch nie zu fest. Seine Lage war freilich verzweifelt. Seine Vorgänger hatten das Papsttum zwischen die Scylla und Charybdis gesetzt. Zur ersten Macht Italiens geworden, aber zu schwach, um die Großmächte von sich fern zu halten, wurde dasselbe von dem zeitweise stärkeren Magnet, dem Sieger, angezogen, und es suchte aus Selbsterhaltungstrieb den Besiegten zu kräftigen. Mit der Unabhängigkeit Italiens mußte auch die des heiligen Stuls verloren gehen; jene zu retten war daher die Aufgabe des Papsts, und sie konnte als die einzige Rechtfertigung für das Dasein des Kirchenstaats gelten. In der Diplomatie, im Labyrint der großen Weltpolitik, deren Mittelpunkt noch immer Italien war, ging Clemens VII. jämmerlich unter. Kaum würde auch die Reformation in Deutschland so schnell Boden gefaßt haben, wenn nicht das Papsttum von eben jenen Bedürfnissen seiner weltlichen Stellung so fest umstrickt gewesen wäre. Ueberall zeigte sich Clemens den Verhältnissen der Zeit gegenüber so schwach, daß seine Gestalt Zug für Zug zum kläglichsten Gegenbilde Julius des II. geworden ist. Kleinliche Begierden nach Erweiterung des Kirchenstaats und

Doppelsinnige Politik Clemens' VII.

[1] An Aleander, Nuntius bei Franz, 19. Febr. 1525. Lett. di Princ. I. 148.

seines Hauses störten in diesem engherzigen Menschen stets die Richtung ins Große.

Im Sommer 1524, wo er die Franzosen aus Italien fliehen sah, hatte er sich dem Kaiser zugewendet, und seine Bedingungen gestellt: Rückgabe Reggio's und Rubiera's, und Sicherung des päpstlichen Salzmonopols für den Betrieb in den mailändischen Staaten. Carl hatte das abgelehnt. Als nun wieder Franz I. seinen Siegeslauf durch die Lombardei nahm, wandte sich Clemens zu diesem. Offen trug man in Rom den Haß gegen Spanien zur Schau; die Wappen Frankreichs stellte der Cardinal Orsini an seinem Palast auf; man rief: es lebe der König von Frankreich, der Kaiser der ganzen Welt! Im Anfange des November schickte der Papst zum Könige Alberto Pio von Carpi und auch Giberti, der zugleich mit dem Vicekönig um Waffenstillstand unterhandeln, das heißt ihn hinhalten sollte. Giberti schloß in der Stille eine Uebereinkunft mit dem Könige: der Papst versprach ihm beim Besitze Mailands nicht hinderlich zu sein und der König sicherte jenem alles zu was er vom Kaiser nicht hatte erhalten können.[1] Man behauptete sogar, daß es Giberti war, der dem Könige den gefährlichen Plan eingab, John Stuart Herzog von Albany mit Truppen gegen Neapel auszuschicken, wofür in Rom Werbungen gestattet werden sollten. Der König hoffte nämlich, daß die

Clemens VII. neigt sich zu Frankreich.

[1] Sandoval I. 853. 356. Ferronus (ed. Basel) p. 249. Die Artikel blieben geheim. Ranke IV. c. I. Brief Clem. VII. an Ferd. v. Oesterr. v. 6. Jan. 1525, mit den Capita foederis inter Pont. Rom. et Regem Gallorum: Annales Spalatini bei Menk. II. 648. Im Archiv Flor. Carte Strozz. filz. 139 p. 38 ein undatirtes Fragm. der dem König gemachten Vorschläge. Dieser Entwurf gehört wol dem Jan. 1525 an.

Kaiserlichen deshalb die Lombardei verlassen würden, um Neapel zu retten.[1] Vom kaiserlichen Heer trennte sich nicht ohne Willen des Papsts Giovanni Medici, um in die Dienste Franz' I. zu treten. Diesen unterstützte offen mit Geld und Munition der Herzog von Ferrara.[2] Auch Venedig, voll Furcht der Kaiser möchte sich in Mailand festsetzen, fiel von Carl ab und schloß heimlich einen Vertrag mit Franz und dem Papst. Florenz blieb unthätig; den dortigen Staat regierte im Auftrage des Papsts der unfähige Silvio Passerini Cardinal von Cortona, welcher zugleich Vormund der beiden jungen Medici Hippolyt und Alexander war, denn einen nach dem andern hatte diese Bastarde der Papst dorthin geschickt, das Regieren zu lernen und die Vorteile des Hauses wahrzunehmen.

Venedig tritt zu Frankreich.

Clemens urteilte richtig, daß die Vereinigung der Lombardei mit Neapel unter dem Scepter des Kaisers die Knechtschaft Italiens herbeiführen müsse; konnte er aber wünschen, daß Franz I. sich auch Neapels bemächtigte, wenn er die Lombardei besaß? So schwankte er hin und her, beiden Parteien verdächtig.[3] Als er dem König den begehrten

[1] Sanga, Giberti's Secretär sagt, der Plan sei lediglich des Königs, der Papst dagegen gewesen. An Schomberg, Rom 21. Nov. 1524, Lett. di Princ. I. 140. So urteilt auch Beaucaire gegen Capella und Bellay; Jovius (Vita Pompei) schreibt dem Papst den Zug zu. Die Ansicht Sanga's bestätigen Acten bei Desjardins (Négociat. de la France avec la Toscane Vol. II.). Clem. selbst erklärte Wolsey (Rom 5. Jan. 1525), daß der König vom Zuge nicht abzubringen war; um sich zu schützen habe er mit ihm Vertrag gemacht. Er sende Joh. Casale nach England, wünschend Hein. VIII. möchte den Vertrag genehmigen. Sadoleti Epist. Rom 1760, IV. n. 96.

[2] Gal. Capella apud Graevium, IV. 1290.

[3] Pacis sequester esse vult, et Caesarianis et Gallis suspectus: Ferronus ut supra.

Zug der Franzosen nach Neapel.

Durchzug seiner nach Neapel bestimmten Truppen bewilligte, konnte er vorgeben, daß ihn die Not dazu zwinge. Stuart brach am Ende 1524 mit 2000 Pferden und 3000 Mann Fußvolk auf, und rückte ins Toskanische, woselbst Renzo von Ceri zu ihm stieß. Er verlor eine kostbare Zeit in Lucca und Siena, wo er mit Wissen des Papsts die Regierung änderte, dann im Land der Orsini, wo er Söldner warb und Geldmittel herbeitrieb. Nach Rom war als zweiter Bevollmächtigter des Königs Ludovico Canossa gekommen, jetzt Bischof von Bayeux, und offen würde sich Clemens für Frankreich erklärt haben, wenn Pavia fiel.[1] John Stuart nahm er freundlich in seine Staaten und selbst in Rom auf, als dieser endlich gegen Neapel herabrückte.[2] Dem Vicekönig Lannoy, welcher eine heftige Erklärung an ihn geschickt hatte, ließ er sagen, daß er gezwungen sei sich mit Frankreich abzufinden.[3] Er zeigte das auch am 5. Januar 1525 mit unbestimmten Worten Carl selber an; und Sessa meldete diesem, daß der Papst an jenem Tage das Bündniß mit Frankreich abgeschlossen habe.[4]

Bündniß des Papsts mit Franz I.

[1] Noi habbiamo un buonissimo Papa — se Pavia si fosse presa, di già sarebbe vinto ... Canossa an Louise von Savoyen, Lettere di Princ. I. 139 u. 146.

[2] Accarezzatto assai da N. S. come parente, so schreibt Giberti dem Card. Salviati, Rom 15. Febr. 1525. Archiv Flor. Carte Strozziane filza 160. Stuart war Schwager des verstorbenen Lorenzo Medici. Er kam am 13. Febr. nach Rom.

[3] Bucholtz II. 301. Depesche Lannoy's v. 2. Dec.

[4] Sessa an Carl, Rom 7. Jan. 1525. Calend. of Lett. II. n. 708. M. Sanuto Vol. XXXVII. fol. 251 hat die Copie der Capitula pacis inter S. Pont. et regem francie inite Rome 1524 (d. i. 1525 nach röm. Stil); es fehlt das Monats- und Tagesdatum. Der König läßt Parma und Piacenza dem Papst; erobert er Mailand, so bezieht er dort das Salz von der päpstl. Kammer. Er macht keine

Der spanische Hof war tief aufgebracht. Ich selbst, so rief Carl aus, will nach Italien kommen, mich an allen denen zu rächen, die mich beleidigt haben, und zumal an diesem einfältigen Papst.[1] Er schwor Rache den Venetianern, wie dem Herzog Alfonso. An Clemens schrieb er am 7. Februar: er sei erstaunt, daß er von allen seinen Bundesgenossen abgefallen sei; Stuart sei weniger gegen Neapel als dazu bestimmt, ihn, den Papst, einzuschüchtern. In einem andern Brief beklagte er sich über seine Undankbarkeit, da er ihn auf den heiligen Stul erhoben habe; er erklärte sich zum Frieden bereit unter Bedingungen, welche der Vicekönig vorschlagen werde. Trotz dieses Abfalls wolle er seine Plane durchführen und wenn es seine Krone kostete. Jetzt, so sagte Carl, ist keine Zeit von Luther zu reden.[2]

Entrüstung des Kaisers über den Abfall des Papsts.

Unterdeß zog sich die Belagerung Pavia's so sehr in die Länge, daß die Venetianer und Clemens dem Könige dringend rieten, sie aufzuheben. Die schwer bedrängte Stadt verteidigten die Deutschen unter Leyva mit spartanischem Heldenmut. Ihren Entsatz zu beschleunigen, war Bourbon nach Inspruck und Augsburg geeilt, wo er ein paar tausend

Neuerung in Florenz. Er stellt die kirchliche Freiheit und das Benefizwesen in Frankreich her. Er gelobt den Türkenkrieg und den Schutz Ungarns. Die Mächte sollen eingeladen werden, diesem Frieden beizutreten.

[1] Verrò io stesso in Italia, per riacquistare il mio e vendicarmi di coloro che mi hanno offeso, e massime di quel villano il papa: Worte gerichtet an den flor. Orator; bei de Leva II. 233.

[2] Carl an den Papst, 7. Febr. 1525. An Sessa, 9. Febr. Calend. of Lett. n. 716. 717. Noch im Jan. 1525 hatte Carl dem Papst durch Lannoy große Anerbietungen gemacht, sogar ihm Ferrara für Ippolito Medici angeboten, was jener ausschlug. So behauptete Giberti. Gasparo Contarini an die X in Venedig, Madrid 26. Jan. 1525, bei R. Brown, Cal. of State Papers and Manuscripts III. n. 916.

Heeresrüstung zum Entsatz Pavia's.

Kriegsknechte unter Marx Sittich von Ems und dem Grafen Nicolaus von Salm zusammenbrachte. Auch Georg von Frundsberg folgte dem Rufe des Vicekönigs und des Erzherzogs Ferdinand; es galt die Perle Mailand dem Reich zu erhalten, und auch den eigenen Sohn Caspar zu befreien, der als Hauptmann in Pavia lag. Der rastlose Held brachte elf Fähnlein Landsknechte in Tyrol zusammen, und mit diesen stieß er Anfangs Januar zu dem kaiserlichen Heer, das noch immer in Lodi lag. Der Vicekönig hatte hier zur Verteidigung Neapels abziehen wollen, wurde aber durch Pescara, Frundsberg und Morone daran gehindert, welche richtig erkannten, daß die Entscheidung am Po fallen müsse.

Es war die höchste Zeit Pavia zu entsetzen, und das kaiserliche Heer in Thätigkeit zu bringen, dessen Lage durch Soldmangel mit jedem Tag unerträglicher wurde. Die finanziellen Verhältnisse waren damals so beschaffen, daß der größeste Monarch der Welt, in dessen Reich die Sonne nicht unterging, sich oftmals außer Stande sah 200000 Goldgulden aufzubringen, oder ein Heer, dessen Stärke etwa einer heutigen Division glich, auch nur ein par Monate lang zu ernähren.[1] Das Heer zählte kaum 24000 Mann, aber es bestand aus den Veteranen Spaniens und Deutschlands, die das Bewußtsein ihrer vielen Siege über die Franzosen entflammte. Die hungernden und ungelöhnten Krieger schworen mit dem Geschrei „Kaiser und Reich" zu siegen oder unter-

[1] Eine Armee von 20000 Mann war damals nicht klein. Man vergleiche die Zahlenverhältnisse von Truppen und Kriegskosten der Zeit Carl's V. mit denen des deutschen Kriegs von 1870, um zu erstaunen. Mit nur dem 4. Teil von Truppen und dem 20. von Mitteln desselben würde Carl V. unfehlbar Europa sich unterworfen haben.

zugehen. Noch bemühte sich der Papst mit Friedensvermittlungen. Mailand würde er dem Könige, Neapel dem Kaiser gelassen haben, wenn man nur seine Forderungen bewilligte. Beim König vor Pavia war sein Legat Aleander; bei den Kaiserlichen in Lodi befand sich Schomberg, welcher sie vom Angriff zurückhalten sollte. Er fand hier nichts als wütenden Haß gegen den abtrünnigen Papst; mit bloßem Schwert trieb Frundsberg den Pfaffen aus dem Lager fort.[1]

Aufbruch der Kaiserlichen zum Entsatz Pavia's.

Endlich brachen die Kaiserlichen von Lodi auf, am 24. Januar 1525, entschlossen dem Feinde die Schlacht zu bieten. Sie rückten auf Marignano, anscheinend um Mailand einzunehmen, dann aber wendeten sie sich gegen Pavia. Am 3. Febr. nahmen sie dort Stellung, in Schußweite des feindlichen Lagers. Der König hatte dieses mit Schanzen und Gräben stark gemacht: auf der einen Seite deckte es der Ticino, auf der andern der große ummauerte Thiergarten mit dem Jagdschloß Mirabella. Einige tausend Deutsche, nämlich das berüchtigte Volk der schwarzen Banden unter dem verbannten Herzog Richard von Suffolk und Franz, dem Bruder des Herzogs von Lothringen, 6000 Schweizer, 4000 Italiener, 6000 Franzosen, meist Gascogner, und die prachtvolle Reiterei der Hommes d'Armes, nebst furchtbarer Artillerie bildeten das wolverpflegte Heer des Königs. Trotzdem war seine Lage nicht vorteilhaft: in seinem Rücken lag Pavia, vor ihm die kaiserliche Armee. Der unkluge Abzug Stuarts hatte eine empfindliche Lücke gemacht, und diese wurde bald durch die Graubündner vergrößert, welche nach ihrer Heimat zurückkehrten, um Giangiacomo Medici, den

[1] Reissner III. 36. Alle Ereignisse der berühmten Belagerung Pavia's gibt sehr gut und klar Carpesanus im Lib. X.

Castellan von Mus, aus Chiavenna zu vertreiben. Palisse, wie die päpstlichen Legaten, rieten dem König keine Schlacht anzunehmen, sondern nach Binasco abzuziehen, denn Hunger würde Pavia von selbst zu Falle bringen, und Not die Kaiserlichen auflösen. Doch nichts wollte Franz davon hören, und auch Bonnivet bestärkte seine verderbliche Ansicht.

Zwanzig Tage lang lieferten die Gegner einander Gefechte. Diese Scharmützel, worin sich Pescara glänzend hervorthat, fielen stets zum Nachteil der Franzosen aus. Schwer traf den König auch der Verlust des kühnsten seiner Banden-Capitäne, Giovanni Medici, den eine Wunde kampfunfähig gemacht hatte. Die Feldherren des Kaisers trieb endlich grimmige Not einen Handstreich zu wagen, ehe die Soldfrist der Landsknechte abgelaufen war. Sie beschlossen das französische Lager Nachts anzugreifen, indem sie die Mauer des Thiergartens durchbrachen; ein Ausfall aus Pavia sollte ihnen zu Hülfe kommen. Dieser Ueberfall verwandelte sich in die Entscheidungsschlacht am Freitag Morgen des 24. Februar, denn erst in dieser Frühe hatte man die festen Mauern des Parks an der Nordseite durchbrechen können. Pescara und sein Neffe, der Marchese Alfonso del Vasto, führten das Fußvolk, Bourbon und der Vicekönig die Panzerreiter, Frundsberg die 28 Fähnlein Landsknechte des Nachzugs. Als sie in den von Tälern und Gebüsch durchschnittenen Thiergarten eindrangen, und das Jagdschloß Mirabella besetzten, welches zum Vereinigungspunkt bestimmt war, zog ihnen der Feind in Schlachtordnung entgegen. Alsbald entspann sich der grimmigste Kampf. Die französische Artillerie Galliot's riß tiefe Lücken in die Reihen der Landsknechte und der Spanier; die Hommes d'Armes, vom Könige

Schlacht bei Pavia, 24. Febr. A. 1525.

in Person angeführt, drängten die kaiserliche Reiterei zurück; die Geschütze wurden meist erobert. „Es war ein schwerer Angriff," sagt Reissner, „zu beyder seit waren alte Kriegsleut, die nicht allein umb Ehr, sondern umb das Italisch Imperium kriegten." Der König sah die Reihen der Feinde durchbrochen, und jubelnd hielt er sich für den Herrn Italiens. Doch mit verzweifelter Anstrengung führte jetzt Pescara die spanischen Arcabuseros herbei; sie warfen die französische Reiterei nieder, und der Tapferkeit der Landsknechte Frundsberg's erlagen auch die schwarzen Banden. Das entschied den Kampf in wenigen Stunden.

Als die Schweizer zuerst den Herzog von Alençon mit seiner Reiterei fliehen sahn, wurden auch sie bestürzt; diese starken Männer, welche sonst in Schlachten mit wilder Kampflust selbst den Kanonenschlünden entgegenstürzten, wichen jetzt vor den Handrohren zurück und verweigerten den Kampf. Da war es um den Sieg geschehen. Im Gewühl, welches alle Ordnungen durcheinander wälzte, sanken die Edelsten Frankreichs; todt lagen der Admiral Bonnivet, der greise, edle Herzog la Palisse, der schlachtenberühmte alte La Tremouille, Richard de la Pole von Suffolk, Franz, Bruder des Herzogs von Lothringen; viele große Herren waren in Feindesgewalt. Tapfer hatte der König gekämpft, den Marchese Ferrando Castriota, Scanderbeg's Enkel, mit eigner Hand erstochen, und er selbst war leicht verwundet worden. Als er sein Fußvolk, auch seine Hommes d'Armes wanken und fliehen sah, wandte er langsam sein Pferd. Seine glänzende Kleidung, und die Ordenskette S. Michael's gaben ihn als einen Mann von Rang zu erkennen; zwei spanische Capitäne Diego d'Avila und Juan d'Urbieta setzten ihm

heftig zu. Mehre Herren, die ihm beisprangen, der greise Galeazzo von Sanseverino, der Graf la Tonnere, Marafin, Marschall Thomas de Foix, stürzten verwundet von ihren Rossen nieder. Der Graf von Salm hieb ihm in die rechte Hand, empfing selbst einen Stich in den Schenkel, und stach endlich des Königs Pferd nieder. Den Spaniern, die über ihn herstürzten, gab er sich, halb unter dem Pferde liegend, zu erkennen. Sir, so rief Charles de la Motte, ergebt Euch meinem Herrn, dem Herzog von Bourbon. Mit Verachtung sagte der König: Ich kenne keinen solchen als mich selbst. Nur dem Vicekönig wollte er sich ergeben. Man suchte Lannoy: er eilte endlich herbei; den großen König Frankreichs fand er in der kläglichsten Gestalt, blutend, kaum kenntlich, mit abgerissenen Gewändern: Helmbusch, Gürtel, Ordenskette, den silbernen Waffenrock hatten ihm die wütenden Kriegsknechte, die ihn schreiend umringten, vom Leibe gerissen, weil jeder etwas von ihm als Pfand besitzen wollte.[1] Tief erschüttert küßte Lannoy des Königs Hand, empfing kniend den ihm gereichten Degen und bot dem Gefangenen

Der König Franz gefangen.

[1] Como por reliquias, para memoria: Sandoval I. 372, dessen Schilderung der Schlacht lesenswert ist. Auffallend schlecht schildert sie Guicciardini, welcher Capella auszieht, gut Jovius, dem Reissner folgt, sodann Carpesanus und Bellay; wozu Ranke (IV. c. 1) einige Berichte gefügt hat. Die franz. Relation (Champollion, Captivité du roi François I. n. 39) steigert den König zu einem Roland. Eine gute Schilderung im Artikel Georg v. Frundsberg: Oesterreich. Revue Jahrg. II. 1864. Frundsberg selbst gab einen kurzen Bericht an den Erzh. Ferd. „Anzeygendt Newtzeyttung, wie es aygentlich mitt der Schlacht von Pavia — ergangen" (Druck von 1525, Bibl. München): „3350 gefangen, und biß in 5500 erstochen." Im Ganzen 10000 Todte; Verlust der Kaiserlichen nicht über 400 Mann. Die deutschen Lieder auf die Schlacht bei Liliencron, Die hist. Volkslieder der Deutschen III.

den seinigen dar. Pescara kam, kniete ehrfurchtsvoll vor dem Könige nieder, Tränen in den Augen; del Vasto, andre Herren thaten das Gleiche. Als der Connetable das große Ereigniß hörte, schüttelte er seinen Degen in der Luft, steckte ihn ein, sprang vom Pferd, kniete verwirrt vor dem Könige nieder, und wollte seine Hand küssen. Die zog Franz zurück. Wenn Ew. Majestät, so sagte der abtrünnige Bourbon, meinem Rat gefolgt wären, so würden Sie sich nicht in dieser Lage befinden. Der König seufzte: „Geduld, weil mich das Glück verlassen hat." Pescara bewog Bourbon sich zurückzuziehen.[1]

Diese jauchzenden Krieger mit den blutigen Schwertern und Spießen in ihrer Faust, die bewegten oder staunend erstarrten Heldengestalten der Feldherren in ihren stralenden Rüstungen und farbigen Gewändern, die mit den Panzerrossen niedergestürzten Edeln, todt hingestreckte Fürsten und Herren bildeten um die Person des gefangenen Königs eine ritterliche Scene ohne Gleichen, zu welcher das trümmervolle Schlachtfeld des Parks die Umramung machte. Sie ist das großartigste Schlachtenbild des 16. Jahrhunderts. Eine weltgeschichtliche Katastrophe hat sich darin vereinigt. Solche Augenblicke vergißt die Zeit nicht mehr. Und dies tragische Schauspiel in Pavia wiederholte sich als eine gleiche weltgeschichtliche Scene, doch in nie vorher gesehenen Verhältnissen in unsern Tagen, wo auf dem graunvollen Schlachtfeld bei Sedan der gefangene Kaiser Frankreichs dem König Wilhelm von Preußen, dem Wiederhersteller des deutschen Reiches, seinen Degen und mit ihm das Scepter der euro-

[1] Am Abend bediente er den König bei Tisch; ihm ein Handtuch reichend, brach er in bittre Tränen aus. Briefe bei M. Sanuto.

päischen Macht übergab.[1] Denn schon mehr als drei Jahrhunderte dauert dieser erbitterte Kampf um die europäische Hegemonie zwischen Frankreich und dem deutschen Reich.[2] Die großen Gegensätze, um deren Spannung sich die Geschichte Europa's bewegt hat, und noch lange bewegen wird, sind die des lateinischen und des deutschen Geistes überhaupt, und ihr Kampf begann auf Grund des Besitzes Italiens und der Reichsgewalt unter Carl V. und Franz I. die moderne Gestalt anzunehmen, während in derselben Zeit die Reformation auch dem religiösen Gegensatz die Fortdauer gab.

Die Luft erscholl vom donnernden Victoriaruf des Heers. Was noch auf französischer Seite zusammenstand, zerstob in Flucht. Alençon gewann zwar die Brücke des Ticino, die er abwarf, aber die von Leyva verfolgten Schweizer ertranken rottenweis im wilden Strom. Alles Kriegsgeräte, das Geschütz, das Lager fielen dem Sieger zu. Das französische Heer war vernichtet. Von Pavia bis zur Certosa lagen mehr als 12000 Mann hingestreckt; die edelsten Herren vom

Vernichtung des franz. Heers.

[1] Carl V. war vom Schauplatz seines glücklichsten Tages abwesend. „Daß er der Schlacht von Pavia nicht selbst beigewohnt, haben viele getadelt, alle Freunde erhabener Scenen haben es bedauert": Hormayr Archiv Jahrg. 1810 p. 9. Er war krank am Fieber. — Die Kraftverhältnisse für die Katastrophen von Pavia und Sedan sind diese: dort 36000 Mann Franzosen, und 28000 Kaiserliche (die Besatzung Pavia's mitgerechnet); hier fast 150000 Mann Franzosen, und 220000 Deutsche. 53 Kanonen wurden bei Pavia erbeutet; nur 16 besaßen die Kaiserlichen.

[2] Die Ereignisse von Pavia und Sedan bieten eine der auffallendsten Analogien der Zeiten dar. Hier und da handelte es sich um eine Weltepoche. Zur Zeit des Aufsteigens Carl's V. sah die Welt genau was sie heute gesehen hat: den Fall Frankreichs, den Fall des Papsttums, die gebietende Macht der deutschen Reichsgewalt, ein Concil, und ihm auf dem Fuße folgend die reformatorische Bewegung.

Adel Frankreichs waren todt; mit dem Könige gefangen: Heinrich d'Albret, Sohn des Königs von Navarra, der Marschall Anne de Montmorency, Fleuranges, Sohn Ruprecht's von der Mark und Herrn von Sedan, S. Pol, der Baſtard von Savoyen, Federigo von Bozzolo, zahlloſe Capitäne niederen Ranges. In wenig Stunden war das Herzogtum Mailand wieder erobert, war die deutſche Reichsgewalt in Italien hergeſtellt und Carl V. auf den Gipfel der Macht erhoben. Pescara, Frundsberg und Leyva waren die Helden dieſes großen Tags.

Aus dem befreiten Pavia flogen Boten nach Spanien und Deutſchland, nach England und Rom. Als der Comtur Don Ruy Diaz de Pennaloſa im Schloß zu Madrid vor den jungen Kaiſer trat, ihm zu ſagen, daß am 24. Februar, ſeinem eigenen Geburtstage, der König Frankreichs ſein Gefangener geworden ſei, erblaßte Carl. Langſam wiederholte er des Boten Worte.[1] Nachdenkend ſchwieg er, wandte ſich, ging in ſein Schlafgemach, betete dort auf den Knien. Die Befreiung Europa's durch einen Kreuzzug gegen die Türken war der Gedanke, der vor ſeine erſchütterte Seele trat. Keinen Freudenſchuß ließ er abfeuern: Dank-Proceſſionen ließ er durch Madrid ziehen. Nie zeigte ſich Carl V. größer als in dieſer glücklichſten Stunde ſeines Lebens, wo eine Zukunft voll ſchrankenloſer Macht vor ſeinen Blicken lag.

[1] „El rey sta preso en mi poder y la batalla sta gagnada para nui" — Dom Suardino an den Marcheſe von Mantua, Madrid 13. März 1525. Aus Sanuto XXXVIII. 162. bei R. Brown, Calendar — of Venice III. n. 959. Die Depeſchen Suardino's bewahrt noch das Archiv der Gonzaga in Mantua.

4. Bestürzung der Curie in Rom. Die Spanier bekämpfen dort die Orsini und die Franzosen. Clemens schließt ein Bündniß mit dem Kaiser, 1. April 1525. Franz I. nach Spanien eingeschifft. Reaction gegen die Macht des Kaisers. Der Papst sucht eine Liga wider ihn zu bilden. Die Verschwörung Morone's. Tod Pescara's, Nov. 1525. Friede zu Madrid, 14. Febr. 1526. Der König Franz entlassen. Liga zu Cognac, 22. Mai 1526.

Clemens erhielt die Schreckenskunde Nachts am 26. Febr. Er wollte sie nicht glauben. Am 27. bestätigten sie Briefe Venedigs. Dieser Sieg bedeutete die Unterjochung Italiens durch Spanien und das Reich. Jeder Italiener mußte tief bestürzt sein. Venedig, welches den Kaiser im Stich gelassen, war in Furcht. Der Botschafter der Republik in Madrid, Gasparo Contarini, sagte dort zu Gattinara: „Der Allmächtige hat Euch zu des Kaisers Kanzler gemacht, damit Ihr als Italiener von Geburt ein Wolthäter Italiens werdet, wie Gott einst Josef beim Pharao Aegyptens groß machte, auf daß er sein Volk errette." Nicht anders als in unsern großen Tagen die Katastrophe zu Sedan wirkte damals der Sieg bei Pavia auf die erstarrte Welt.

Eindruck der Schreckensbotschaft in Rom.

In Rom zogen die Colonna und die Spanier einher mit dem Jubelgeschrei: Imperio! Imperio![1] Stuart war noch mit seinem Heer im römischen Gebiet, wo sich die Orsini ihm angeschlossen hatten. Deren Kriegsvolk, 3000 Mann stark, zog sich am 2. März nach Rom zurück. Giulio Colonna überfiel sie mit Spaniern im Dienste Sessa's bei S. Paul und trieb sie in die Stadt hinein: bis zu den Banken wurden sie verfolgt und niedergemacht. Bei diesem Tumult, der ihn beschimpfte, verschloß sich der Papst im

Die Colonna überfallen die Franzosen bei Rom.

[1] Venetian. Bericht: Lettere di Princ. I. 152

Vatican, wo man Geschütze auffuhr.[1] Er ahnte, daß ihm schwere Tage bevorstanden. Es war das Jubiläumsjahr, doch kein trostloseres hatte die Stadt gesehen; die Pest begann auszubrechen, die Teuerung war groß. Unter den wenigen Pilgern befand sich die Markgräfin Isabella Gonzaga, die Schwester Alfonso's von Ferrara. Sie kam nach Rom, um für ihren Sohn Ercole den Cardinalshut zu erlangen, welchen ihr schon Leo X. versprochen hatte.[2]

Die Schuld des Unglücks warfen die Franzosen und ihre Anhänger auf den Papst. „Dies Wollen und nicht Wollen hat nun die Wirkung hervorgebracht, welche alles überrascht; ganz Rom ist darüber bestürzt und fürchtet den Untergang, der leicht daraus folgen kann;" so schrieb der Erzbischof von Siponto, der nachmalige Papst Julius III. an den Cardinal Egidius.[3] Freunde Frankreichs ließen ein elegisches Gedicht auf die Gefangennahme des Königs drucken mit so heftigen Ausfällen gegen den Kaiser, daß der Papst in Furcht geriet, und jeden Druck eines Buchs ohne Censur verbieten ließ.[4]

Clemens sah sich fast in derselben Lage wie Julius II. nach der Schlacht bei Ravenna, und in der That war der Haß der Kaiserlichen gegen ihn, den Abtrünnigen, so groß, daß Frundsberg gleich nach dem Siege auf Rom vorrücken

[1] Imperio Raccordato an den March. v. Mantua, Rom 2. März 1525. Archiv Gonzaga. — Clerk an Wolsey 19. März 1525. Brewer, Lett. and Papers of the reign of H. VIII. IV. p. I. n. 1197.

[2] Sie blieb in Rom, wo wir ihre Schicksale im Sacco erfahren werden. Im Archiv von Gonzaga sah ich mehre Briefe von ihr, die Erhebung ihres Sohnes zum Cardinal betreffend.

[3] Lettere di Princ. I. 155.

[4] Ibid. I. 160: 20. März 1525.

wollte. Die Forderung des deutschen Kriegsmannes war wol begründet, und sein Plan, schnell mit dem Papst ein Ende zu machen, die richtigste Politik. Aber dies hinderte der Vicekönig, ein diplomatisch ängstlicher Mann, ohne Genie und Kraft.[1] Es schien ihm vorteilhafter einen Vertrag zu erzwingen, wodurch er vom Papst viel Geld zu erpressen hoffte, denn vor allem mußten die Truppen gelöhnt werden, deren Soldrückstände man nach der Schlacht nur zum kleinsten Teil bezahlt hatte. Deutsche Heerhaufen besetzten nur das Placentinische, wo sie Kriegssteuern erhoben und plünderten. Die Drohung Lannoy's, gegen Rom zu ziehen, um Stuart zu vertreiben, reichte hin den Papst zur Annahme von Artikeln zu nötigen, die ihm Giambartolommeo Gattinara, ein Neffe des Großkanzlers Carl's, im Namen des Vicekönigs vorlegte. Darnach schloß Clemens ein Bündniß mit dem Kaiser; beide verpflichteten sich Mailand gegen jeden Angriff zu verteidigen; der Kirchenstaat, Florenz und die Medici wurden in kaiserlichen Schutz genommen, wofür die Florentiner 100000 Goldgulden zahlen sollten. Doch machte der Papst einige Zusätze: daß der Herzog von Ferrara angehalten werde, ihm Reggio und Rubiera herauszugeben; daß Mailand den Salzbedarf aus den päpstlichen Salinen Cervia's zu beziehen habe. Er bemühte sich auch die Venetianer in den Frieden einzuschließen, aber das zerschlug sich an den übertriebenen Geldforderungen, welche der Vicekönig an diese Republik zu stellen für gut fand.

Der Papst nimmt den Bundesantrag des Kaisers an.

Am 1. April wurde der Vertrag in Rom unterzeichnet, am 1. Mai verkündigt. Bei dieser Gelegenheit gab Pompeo Colonna dem Papst und dem kaiserlichen Botschafter ein

[1] Jacob Ziegler, Hist. Clem. VII. p. 374.

glänzendes Gastmal in seinem Palast bei den Santi Apostoli. Schon waren die orsinischen Truppen aufgelöst. Beim Herzog von Sessa hatte es der Papst durchgesetzt, daß die Franzosen frei abziehen durften, und Stuart hatte sich mit Renzo in Civita Vecchia bereits am letzten März nach Frankreich eingeschifft. Nur die Verzweiflung hatte Clemens den Vertrag abgepreßt. Er wünschte sehnlich den Frieden, aber die unheilvolle Begier nach Reggio führte zu neuen Verwicklungen. Der Kaiser genehmigte den Aprilvertrag, jedoch er verwarf jene Zusatzartikel, welche ihn verpflichten sollten, die Reichsrechte auf Reggio und Rubiera preiszugeben, wenn er nämlich mit diesen Ländern den Kirchenstaat vergrößerte. Er befahl dem Vicekönig mit Alfonso einen Vergleich zu machen, wonach dieser jene Städte für eine Geldsumme behalten durfte. Zugleich hatte auch der Erzherzog Ferdinand den Herzog Sforza verpflichtet, das Salz aus Oesterreich, und nicht aus Cervia zu beziehen. In Rom erhob man ein Geschrei; man klagte den Kaiser des Treubruchs an.

Franz I. war unterdeß nach Pizzighettone gebracht worden, wo der spanische Capitän Alarcon ihn bewachte. Er selbst wünschte nach Spanien geführt zu werden, in der Hoffnung durch eine persönlich Zusammenkunft auf die Großmut des Kaisers zu wirken. Bourbon und Pescara verlangten seine Verwahrung im Castell zu Neapel, und Lannoy sagte das zu. Man brachte den König nach Genua, von wo er im Juni nach Neapel eingeschifft werden sollte, aber unterwegs nahm der Vicekönig die Richtung nach Spanien, und dorthin entführte er den Gefangenen. Diese eigenmächtige Handlung beleidigte den Stolz Bourbon's und

Franz I. nach Spanien geführt.

brachte Pescara so auf, daß er Lannoy als Verräter zum Zweikampf herausforderte.[1]

Während nun der König im Schloß zu Madrid gefangen saß, und um die Bedingungen seiner Freiheit zwischen Carl und der Regentin Frankreichs, Luise von Savoyen, unterhandelt wurde, schuf der Sieg bei Pavia eine Reaction gegen die furchtbare Größe des Kaisers. Wenn sich Carl V., König von Neapel und Sicilien, in der Lombardei festsetzte, von wo aus er die Rechte des Reichs auf Modena und Reggio, auf Verona, auf Parma und Piacenza, selbst auf Toscana geltend machen konnte, so blieb von Italien nur ein zweifelhaftes Bruchstück übrig. Venedig sah sich in seinen festländischen Besitzungen bedroht, der Kirchenstaat zwischen denen des Kaisers eingeschlossen. Und was konnte das Papsttum der Macht Carl's V. entgegenstellen in einer Zeit, wo das päpstliche Ansehen bis in seinen Wurzeln erschüttert war?

Reaction gegen den Sieg von Pavia.

In diesen Geschichten haben wir oft wahrgenommen, daß die Papstgewalt jedesmal stieg, wenn die Reichsgewalt sank, und umgekehrt, daß sie fiel, wenn diese stieg. Den langen Kampf wider die hohenstaufische Monarchie hatten die Päpste durch die Hülfe der italienischen Demokratien und Frankreichs siegreich ausgefochten. Sie waren stark geblieben, so lange sie den Nationalgeist für sich hatten. Nach den letzten Versuchen der Wiederherstellung der Reichsgewalt durch Heinrich VII. und Ludwig den Baiern war das Imperium in Ohnmacht gesunken, aber auch das Papsttum dahingeschwunden. Der italienische Nationalgeist trennte sich von

[1] Carl billigte die That Lannoy's. Siehe die Briefe bei W. Bradford, Corresp. of the Emp. Charles and his ambassadors, Lond. 1850, p. 115.

ihm; die guelfischen Städterepubliken verfielen; die neapolitanische Monarchie löste sich auf, und zog, wie Mailand, fremde Prätendenten herbei. Das lange Schisma endlich und die Concile warfen die Macht des Papsttums nieder. Es stellte sich her seit Martin V., und wurde eine Großmacht Italiens. Seither suchte es auf dem unsichersten Boden des weltlichen Staats, in politischen Verbindungen und dem europäisch werdenden Gleichgewichts-System der Mächte die Grundlagen seines Bestehens, während Italien seine Selbständigkeit verlor. In derselben Zeit, als dieses Land dem Papsttum keinen Halt mehr gab, als die Reichsgewalt durch Carl V. eine nie zuvor gesehene Furchtbarkeit erhielt, riß sich auch Deutschland von der katholischen Kirche los, und was konnte sich ereignen, wenn die beiden größesten Mächte der Zeit, der Kaiser und Luther sich mit einander verständigten?

Der Sieg bei Pavia hatte eine der größesten Krisen erzeugt, welche Europa bis auf die Zeit Napoleon's erlebte. Frankreich lag am Boden; England drohte dort mit einem Einfall, der Kaiser selbst wollte, so hieß es, seine Heere auf Lyon und Avignon vorrücken lassen. Deutschland stand in den Flammen der Reformation, und schon erhoben dort die Bauern den furchtbaren Aufruhr. Das sinkende Papsttum fürchtete den Verlust seiner geistlichen Macht wie seines weltlichen Staats. Aus dieser Krisis konnte die römische Reichsidee noch einmal als Universalmacht hervorgehen. Um die Abwendung dieser Gefahr bewegte sich daher wesentlich die Geschichte der damaligen Zeit. Naturgemäß mußte der nächste Versuch dazu aus dem Erhaltungstriebe des Papsttums hervorgehen, welches in jenem Augenblick, wie in der Zeit Innocenz' III., die verfallene italienische Nation vertrat.

Der Papst bemüht sich um eine Coalition der Mächte wider den Kaiser.

Die geistliche Gewalt stellte sich noch einmal der kaiserlichen gegenüber, und sie zog alles an sich, was wider die Reichsidee ankämpfte. Kaiser und Papst scheuten den offenen Bruch; sie verhüteten ihn durch den Aprilvertrag; doch in demselben Augenblick, da sich Clemens VII. durch ihn zu retten suchte, bemühte er sich auch die Größe des Kaisers zu untergraben.

Dies konnte geschehen durch eine Erhebung der Italiener, und durch einen Mächtebund. Von den italienischen Staaten war Venedig, obwol schon sinkend, noch der einzige, welcher eine selbständige Politik verfolgen konnte. Diese Republik forderte bald nach dem Siege bei Pavia den Papst und die Florentiner zu einer Liga auf, während ihr Gesandter in London sich des Beistandes Englands zu versichern suchte. Große Frankreichs, Anton von Lothringen, Franz von Bourbon, Claude von Guise machten anfangs wider den Willen der Regentin Louise dem Herzog Sforza, dem Papst, andern italienischen Fürsten Anträge.[1] Clemens selbst knüpfte mit Frankreich Unterhandlungen an. Nur eine schnell in's Werk gesetzte Verbindung vieler Mächte konnte dem Kaiser die Früchte des Sieges entreißen. Schon im März versuchten daher die päpstlichen Nuntien auf den König von England und Wolsey einzuwirken; sie empfahlen ihnen „das Heil der Welt und der armen Christenheit".[2] England, dessen leidenschaftlicher Monarch so viel stürmischen Eifer wider die Ketzerei Luther's bewiesen hatte, trat nach dem Sturze Frankreichs als diejenige Macht hervor, welche vor allem gewonnen

Feindliche Haltung Englands gegen den Kaiser.

[1] Bucholtz III. am Anfange.

[2] Lettere di Princ. I. 157. Giberti an die Nuntien in England, Rom 16. März 1525.

werden mußte. An den englischen Hof schickte der Papst den Ritter Casale, und Heinrich VIII. sandte den Bischof von Bath nach Rom. Dieser König wurde bald gegen den Kaiser mißgestimmt, weil er seine Plane verwarf, Frankreich ganz zu vernichten, ihn selbst dort zum Herrscher zu machen, oder doch ihm die alten englischen Besitzungen Normandie, Guienne und Gascogne als Beute zu überlassen. Hatte etwa Carl V. deshalb gesiegt, um England mit Frankreich zu vereinigen? Er wollte die französische Krone nur schwächen, indem er ihr Burgund und die Provence entriß und sie zwang auf alle Ansprüche in Italien zu verzichten.[1] Wolsey, der es nicht verschmerzte, daß ihn der Kaiser bei der Papstwahl hintergangen hatte, reizte Heinrich VIII. gegen ihn auf. Schon am 25. April teilte die Regentin der Niederlande dem Vicekönig mit, daß zwischen dem Papst, England und Frankreich eine Liga im Werke sei.[2]

In der Schweiz, deren Söldner einst Julius den II. gerettet hatten, mahnte der geschäftige Nuntius Ennio Filonardo, Bischof von Veroli, die Eidgenossen an den Verlust ihres alten Ruhms. Er stellte ihnen die von Oesterreich drohende Gefahr vor und bestürmte sie 10000 Mann zum Marsch nach Mailand bereit zu halten. In Frankreich wurde der Regentin auseinandergesetzt, daß nicht Unterhandlungen mit dem Kaiser, sondern ein schnelles Eingreifen durch Krieg den König befreien und die Monarchie herstellen könne. Venedig, wo Canossa Gesandter dieser Regentin war, zeigte sich nicht minder eifrig, als der Papst. Nachdem zwischen

[1] Ranke, IV. c. I. Mignet, Rivalité de Charles. V et de François I. Revue des deux mondes, A. 1866.

[2] Bucholtz II. 304.

Frankreich und England im Sept. 1525 der Friede abgeschlossen war, sollte auch Frankreich und Italien sich vereinigen; diese Mächte, der Papst, die Könige von Schottland, Portugal, Ungarn, Navarra, die Republik Venedig, Savoyen, Ferrara, die Herzöge von Lothringen und Geldern, die Schweizer, Monferrat, sollten einen großen Bund bilden.[1]

Dieses Bündniß, welches Giberti und der französische Gesandte in Rom, Alberto Pio, mit Leidenschaft betrieben, konnte der Natur aller Ligen gemäß nur langsam zur Wirkung kommen, aber durch eine Umwälzung in Italien beschleunigt werden. Zu solcher entwarf Girolamo Morone den Plan. Dieser Mailänder hatte seine Laufbahn im Dienst Ludwig's XII. begonnen, als derselbe Mailand beherrschte; dann war er in die Dienste der Sforza getreten und jetzt Kanzler des Herzogs Francesco: ein vollendeter Diplomat, ein gewissenloser, genialer Mann aus der Schule des Fürsten Machiavelli's, doch ein italienischer Patriot.[2] Der unglückliche Sforza, für dessen Herstellung er so viel gethan hatte, ging auf die Plane seines Secretärs ein: denn von seinem eignen Lande, dem das spanische Kriegsvolk das Lebensblut aussog, besaß er nichts als die Hauptfestungen; der thatsächliche Gebieter darin war Carl, und nichts begründeter als der Argwohn, daß der Kaiser bei der ersten Gelegenheit das Herzogtum mit seiner Krone vereinigen werde.

Verschwörung des Girolamo Morone.

Morone's kühner Gedanke war dieser: einen Freiheits-

[1] Briefe Giberti's diese Pläne betreffend: Lett. di Princ. I., Juli 1525, und Depeschen in R. Brown's Calendar — of Venice III.

[2] Daß ihm dasselbe Ziel, der Nationalstaat Italiens, vorschwebte, ist wol unzweifelhaft. Villari, Machiavelli III. 298.

bund der Italiener zu bilden und ihr Nationalgefühl in den großen Kampf zu führen. Mit einer riesigen Anstrengung sollten alle diese Fremdlinge, Franzosen, Spanier und das Reich über die Alpen zurückgeworfen werden. Zu diesem Zweck sollte der erste Feldherr des Kaisers zum Haupt jener Liga gemacht werden. Pescara, welchem der Papst und Morone die Wiederholung des Verrates Bourbon's zugedacht hatten, damals Generalissimus des Heeres, war tief verstimmt; der Vicekönig genoß die Ehren des Sieges, ohne ihn erfochten zu haben. Auch sonst beschwerte sich der Marchese über manche Zurücksetzung; die Lehen Sora und Carpi, auf die er gehofft hatte, waren ihm nicht gegeben worden.[1] Diese Mißstimmung hielt man für stark genug, um Pescara zum Verrat zu treiben. Man konnte ihm glänzende Anerbietungen machen: wenn er das kaiserliche Heer zur Empörung bewog, von den Generalen einige gewann, andre, namentlich Leyva ermorden ließ, wenn er sich an die Spitze der italienischen Liga stellte, in Mailand Sforza zum Herzog machte, so sollte er selbst als vom Papst belehnter König den Tron Neapels besteigen. Auf diese Weise würde er Franzosen und Spanier aus Italien vertreiben, und als Befreier seines Vaterlandes unsterblichen Ruhm erwerben.

Morone und Pescara.

Pescara, mit der Römerin Vittoria Colonna, der Tochter des berühmten Fabrizio, vermält, war Neapolitaner durch Geburt, aber Spanier durch sein altes Geschlecht vom

[1] Der Kaiser wußte Pescara's Verdienste wol zu schätzen. Nach der Schlacht bei Pavia hatte er seiner Gemalin ein schmeichelhaftes Schreiben geschickt, wofür sie sich am 1. Mai 1525 aus Ischia bedankt. D. V. Ces. et Cat. Mstà humiliss. serva et vasalla Victoria Colonna de davalos. Original im Archiv Gonzaga.

Hause der Avalos, welches mit Don Innigo unter Alfonso I. nach Italien gekommen war.[1] Er fühlte sich stets als Spanier. Der Größe des Kaisers hatte er seine Dienste gewidmet, zu dessen Macht in Italien so viel beigetragen. Wenn sich nun sein Ehrgefühl und sein Gewissen, was immerhin zweifelhaft ist, gegen den Verrat an seinem Herrn sträubte. so stand der gewissenlose Papst bereit, diese Zweifel zu beschwichtigen, indem er ihn vom Eidbruch lossprach und ihm begreiflich machte, daß Neapel von Rechtswegen ein Lehn der Kirche, Pescara also eher ein Dienstmann des Papsts als des Kaisers sei.

Es war ein merkwürdiger Augenblick, wo der schlaue Italiener vor den spanischen Helden als Versucher trat. Die Kühnheit einen solchen Plan zu enthüllen war nicht minder groß als es die Kunst sein mußte, die fieberhafte Spannung auf das Benehmen des Marchese zu verbergen. Ehe Morone sich offenbarte, hatte ihm dieser gelobt, das ihm anzuvertrauende Geheimniß allen, selbst dem Kaiser zu verschweigen. Pescara hörte ruhig Morone an, und sagte dann: was er ihm anvertraut, sei etwas Großes, nicht kleiner sei, es ihm anvertraut zu haben; der Plan, der Befreier Italiens zu werden, bedürfe reiflicher Erwägung, und sei unausführbar ohne den Beitritt Venedigs und des Papsts. Er entließ den Secretär in dem berechtigten Glauben, daß er, wenn nicht gewonnen, so doch gewinnbar sei.

[1] Don Innigo de Avallos wurde mit diesem Könige bei Ponza gefangen, kämpfte bei Otranto und starb in Neapel. Sein Sohn Alfonso, erster Marchese von Pescara, war Vater Hernando's; die Mutter vom Haus Cardona. Historia del fortissimo y prudentiss. Capitan Don Hernando de Avalos Marques de Pescara, en Anvers 1570.

Die Lage, in welche sich der Marchese versetzt sah, erinnert an jene Belisar's, als ihm die Gothen für seinen Abfall vom Kaiser das Königtum Italiens antrugen. Eine Zeit lang konnte ein Feldherr von vielem Ehrgeiz und weniger Moral durch so verlockende Aussichten zum Nachdenken gebracht werden; aber es ist doch kein Zweifel gestattet, daß er diese bald von sich wies. Der spanische Grande haßte die Italiener, deren Treulosigkeit ihm hinreichend bekannt war, und deren nationalen Zerfall er verachtete. Der verblendende Plan war im Grunde nichts als die phantastische Eingebung der Verzweiflung und der Schwäche. Wie hätte Pescara das stolze Nationalbewußtsein seines Heeres und die Ritterlichkeit so vieler Capitäne zum Abfall von ihrem Herrn, gleich dem in Spanien verachteten Bourbon, bewegen können? Wie hätte er, selbst wenn ihm das Unmögliche gelang, den Tron Neapels gegen die dortigen Parteien und die Waffen des Kaisers behaupten können?[1] Die Italiener haßten Pescara, welcher grausam und verschlagen sein konnte, und sie hielten ihn auch für falsch. „Ich erinnere mich," so sagt Guicciardini, „daß mir Morone zur Zeit Leo's X. mehrmals gesagt hat, es gebe in ganz Italien keinen Menschen von größerer Bosheftigkeit und geringerer Treue als den Marchese von Pescara." Um so befremdender ist es, daß Morone auf die Treue dieses Mannes zu rechnen wagte.[2] Sein Spiel für

[1] Auch Sepulveda, offizieller Historiograph Carl's V., erklärt, daß Pescara nur die Plane der Verschworenen auskundschaften wollte: De reb. gestis Caroli V. VI. c. 8. Sandoval nennt ihn verdadero Español, Castellano viejo.

[2] Guicciardini XVI. 179 . . . capitano altiero — insidioso, maligno, senz' alcuna sincerita: dies scheint Vettori zu entlehnen.

gewonnen ansehend, unterhandelte er mit Venedig, und schickte den Genuesen Domenico Sauli nach Rom. Der Papst ging mit vorsichtiger Begierde in diese verräterischen Umtriebe ein, zu denen er selbst wahrscheinlich die erste Anregung gegeben hatte. Giberti warnte ihn anfangs, dann erfaßte auch er den Plan mit Leidenschaft. Die Unsittlichkeit de Mittel heiligte für diese Priester der Zweck. Der Cardinal Accolti und Angelo de Cesis, zwei große Rechtsgelehrte, wurden in aller Stille beauftragt ein Gutachten abzufassen, um die Rechte des Papsts und die Verfügung über die Krone Neapels darzuthun, und so die Zweifel Pescara's niederzuschlagen.[1]

Clemens VII. schließt sich der Verschwörung an.

Während diese Verschwörung geplant wurde, meldete der Marchese, der sofort Bourbon, Leyva und Nagera in das Geheimniß gezogen hatte, die ihm gemachten Eröffnungen dem Kaiser, und dieser befahl ihm die Unterhandlungen mit Morone fortzuführen, und dann nach seiner Einsicht zu verfahren. Truppen sammelten sich in Trient; die Festungen im Mailändischen wurden verstärkt; schon argwöhnte man in Rom Verrat, zumal ein nach Frankreich mit Briefen bestimmter Bote in der Lombardei verschwunden war. Am

Nationalhaß bestimmte das Urteil der Italiener, zumal nach dem Ausgang der Intrigue. Brantome, Vies des homm. illus. (V. 151) behauptet, daß Pescara den Plan nur aus Furcht vor dem Verrat der Königin-Mutter Louise aufgab. Bucholtz III. 7 verwirft jeden Verdacht an Pescara's Treue. Die Richtigkeit dieser Ansicht bestätigt der Bericht Pescara's an den Kaiser (Hormayr, Archiv Jahrg. 1810 p. 28). Aus dem Proceß selbst und Briefen Pescara's an Morone geht hervor, daß P. seinen Verfucher durchaus nur mit Argliſt umgarnt hat.

[1] Capella V. 1144. A. de Cesis ward Bisch. von Cervia: homo damnatae conscientiae, qui jus et injuriam venalem semper habuit: Jacob Ziegler, Hist. Clem. VII., bei Schelhorn, Amoenit. II. 345.

14. Oct. 1525 ließ Pescara Morone wieder zu einer geheimen Unterredung in seinen Palast zu Novara rufen. Er kam, trotz mancher Zweifel und Warnungen. Rückhaltlos machte er Offenbarungen, welche Leyva hinter einer Tapete mit anhörte. Als er das Gemach verließ, wurde er im Namen des Kaisers verhaftet, und in's Castell Pavia abgeführt. Aber nicht ganz konnte sich Pescara seines Worts entledigen; auch hatte die Kühnheit des Mannes auf ihn Eindruck gemacht. Er stellte ihn unter Proceß und entriß ihm die begehrten Enthüllungen.[1] Dann verwendete er sich für ihn beim Kaiser, weil von einem solchen Talent noch guter Gebrauch zu machen sei. Er bat Carl geradezu ihm die Freiheit, das Leben und das Vermögen dieses Mannes zu schenken, und wiederholte diese Bitte noch in seinem Testament. Dem Papst zeigte er sofort die Gefangennahme Morone's an, indem er Lope Hurtado zu ihm schickte, und der beängstigte Clemens sandte hierauf seinen Secretär Paul von Arezzo an den Marchese ihn beschwörend, nichts zu übereilen.[2] Die Treue Pescara's gegen seinen Herrn

Morone, verhaftet.

[1] Examen Hieron. Moroni detenti in carcerib. marchionis Piscariae, in arce Papiae die 25. Oct. 1525, bei Tullio Dandolo, Ricordi inediti di Ger. Morone, Mil. 1855, p. 148. Nach Morone's Aussagen waren die Urheber des Plans der Papst, Giberti und Venedig; deren Vermittler Sauli habe ihn aufgefordert, in des Papsts Namen Pescara jene Anerbietungen zu machen.

[2] A pregarlo per beneficio del Imper. a voler andar circumspecto in queste cose et non causar tanta suspicion in la mente de li principi di Italia. Franc. Gonzaga an d. Marchese von Mantua, Rom 4. Nov. 1525. Archiv Gonzaga. Mit 1525 beginnen die röm. Berichte des langjährigen Gesandten Mantua's, Bruders des Marchese, welche jenes Archiv, ein Kleinod unter denen Italiens, fast vollständig bewahrt. Ich rühme hier die Güte, mit welcher der Director desselben, Herr Zucchetti, und der Secretär Herr Davari mir hülfreich gewesen sind.

mußte Bourbon tief beschämen, aber das unredliche Verfahren gegenüber Morone bleibt doch ein Flecken im Charakter des berühmten Generals. Wie weit er selbst sein Mitschuldiger geworden war, ist dunkel geblieben. Die Italiener schalten ihn Verräter, und sie sahen in der Verschwörung Morone's nur eine rühmliche Handlung der Vaterlandsliebe.[1] Kein großer Mann fand sich, Italien in der furchtbarsten Krisis seiner Geschichte zu retten; seine Führer waren armselige Diplomaten, ein Clemens VII., ein Morone, ein Giberti. Es zeigte sich damals, was die Schule des Fürsten Machiavelli's eigentlich wert war. Die Nation selbst, beinahe schon bar der bürgerlichen Kraft und Tugend, jeder hohen Begeisterung unfähig, überreizt durch ihre Cultur, war zur Knechtschaft für ihre eigenen Priester und für fremde Eroberer herangereift.

Die Verschwörung hatte die entgegengesetzte Wirkung: sie bahnte Carl die Wege zum Besitze Mailands, und gab ihm neue Waffen gegen seine entlarvten Feinde in die Hand. Pescara zwang jetzt den Herzog Sforza, als einen der Felonie schuldigen Lehnsmann des Kaisers, zur Auslieferung seiner Festungen mit Ausnahme der Citadelle in Mailand.[2] Von

Das Archiv ist musterhaft unter der österr. Regier. gehalten worden. Heute gehört es der Stadt Mantua.

[1] Am erbittertsten ist Guicciardini: Pescara's Verfahren sei eterna infamia. Reissner ist begreiflich nur des Rühmens voll: Dieser thewre Hauptmann hat in Kriegen kein Reichthumb gesucht noch überkommen, sondern seine Güter versetzt und den Wucherkaufleuten verzinnset. — Der Papst selbst sagte dem Orator Gonzaga: Pescara ha fatto il tratto doppio; dann glaubte er wieder in seiner Aufregung an den Verrat Morone's: Depeschen jenes Gesandten 4. und 24. Nov. 1525.

[2] Der Briefwechsel darüber zwischen Sforza und Pescara findet sich bei M. Sanuto Vol. XL. fol. 140 sq. Und ebendaselbst fol. 282

dieſer Stadt ſelbſt nahm er für den Kaiſer den Huldigungseid. Ueberall ſetzte er kaiſerliche Beamte ein. Als er endlich auch die Uebergabe jenes Caſtells forderte, worin der kranke Herzog mit 800 Mann lag, und ſie verweigert ward, begann er Sforza dort zu belagern. Doch Pescara ſtarb, durch die Anſtrengung ſeiner Feldzüge in Schwindſucht verfallen, oder wie man argwöhnte, durch ſeine Feinde vergiftet, ſchon am 30. Nov. 1525, erſt 36 Jahre alt, von den Italienern mit Verwünſchungen überhäuft, von den Kaiſerlichen als einer der größeſten Capitäne der Zeit gefeiert, und durch die Liebe ſeiner Gattin verherrlicht, deren Dichtungen ſeinen Namen der Nachwelt würden überliefert haben, auch wenn das nicht hundert ruhmvolle Waffenthaten vermochten.

Pescara † 30. Nov. A. 1525.

In Madrid wurde fortdauernd um den Frieden unterhandelt. Die Königin-Mutter wünſchte ihn, um ihren Sohn ſo ſchnell als möglich zu befreien. Das aber war nicht die Anſicht des Papſts. Man kann nur mit Befremden die Briefe ſeines Staatsſecretärs leſen, worin die Regentin beſchworen wird, ihre Mutterliebe den Staatsgründen aufzuopfern, und ſtatt zu Friedensartikeln zum Schwert zu greifen. Aufgebracht über die Unentſchloſſenheit der franzöſiſchen Regentſchaft verglich Giberti die Depeſchen des Geſandten Canoſſa mit Romanen und Poeſien.[1] Frankreich indeß war durch den bei Pavia erlittenen Schlag gelähmt; auch lag es in der Natur der Dinge, daß eine Liga nur langſam

sommario di la relation di Ser Marco Anton. Venier el dotor venuto orator di millan fatta impregadi adi 4. Nov. 1525. Die Einkünfte des Herzogtums Mailand berechnet Venier auf 320000 Ducat.

[1] Come dilettano i libri de' Romanzi, et l'altre poesie. cosi sono molto belle a vedere le lettere di V. S. Lettere di Princ. I. 175.

zu Stande kam. Sie wäre kaum zum Abschluß gekommen, wenn sich Carl V. gemäßigt, wenn er nicht durch die Besetzung Mailands seine Gegner aufs äußerste gebracht hätte.

Am 6. Dec. 1525 kam sein Bote Don Michiel Herrera mit Friedensvorschlägen nach Rom. Hier befand sich der Papst durch das Bewußtsein seiner Verbindung mit Morone in nicht geringer Verlegenheit. Der Kaiser aber schwieg davon. Als Clemens am Anfang 1526 Herrera nach Madrid zurückschickte, warf er alle Schuld der Verschwörung auf Morone und Pescara, der sich jetzt nicht mehr verteidigen konnte.[1] Er bat Carl dringend dem Herzog zu verzeihen, Mailand frei zu lassen, und so Italien die Ruhe wieder zu geben.[2] Dem Kaiser selbst erschien der Friede mit Frankreich als das beste Mittel, die Liga zu verhindern und das tief aufgeregte Italien zu beschwichtigen. Das Herzogtum Mailand wünschte er Bourbon zu verleihen, damit er so der Verbindung mit seiner Schwester Eleonore entsage. Franz den I. wollte er entlassen, jedoch unter solchen Bedingungen, die ihm die Früchte des Sieges bei Pavia sicherten.

Selten sind in einem Staatsrat schwierigere Unterhandlungen geführt worden, als damals in dem spanischen über die Frage welche Bedingungen Franz dem I. aufzuerlegen seien. Was die Großmut empfahl, mußte die Politik ver-

[1] Später leugnete er seine Teilname nicht; am 23. Juni 1526 schrieb er Carl: nemini mirum esse debet, si quae in tui detrimentum a Ferdinando Piscario occulta consilia haberi ceperant, cum ad nos delata essent, non penitus aspernati sumus: Raynald n. XI. Der Brief ist vollständig herausgegeben von Balan, Mon. Saec. XVI. Historiam illustrantia, Inspruck 1885, p. 364. Der Kaiser aber gebrauchte die Enthüllungen über die Treulosigkeit des Papsts schonungslos in seinem Manifest v. 17. Sept. 1526.

[2] Lett. di Princ. I. 177; Rom 16. Dec. 1525.

werfen, und in jedem Fall konnte man sicher sein, daß der tief beleidigte König ewig der Feind des Kaisers bleiben werde. Es ist zweifelhaft, ob Carl V. mehr würde erreicht haben, wenn er die Güte des Herzogs Visconti gegenüber seinem Gefangenen, Alfonso von Aragon, nachgeahmt hätte. Die Bedingungen aber, welche er von Franz erzwang, konnte dieser König niemals halten. Gleich nach dem Siege bei Pavia hatte der kaiserliche Kanzler in dem Gefühl solcher Größe dem Botschafter Venedigs erklärt: der Kaiser sei berechtigt ganz Frankreich zu beanspruchen, als der Herr der Welt; doch wolle er nur an sich nehmen, was einst Carl von Burgund gehört habe; die Provence stehe ihm zu mit demselben Recht wie Neapel: Languedoc gehöre der Krone Aragon, und die Dauphiné sei ein kaiserliches Lehen. Franz I., so forderte man in Madrid, sollte nicht nur allen seinen Ansprüchen auf Italien entsagen, sondern auch Burgund nebst andern Stücken Frankreichs abtreten, Bourbon wieder herstellen, und zum Zeugniß des ewigen Bündnisses mit Carl sich mit dessen Schwester Eleonore vermälen. Diese verwittwete Königin von Portugal hatte eben die Gemalin des Connetable werden sollen.

Der König fand es mit seiner Ehre vereinbar, eine heimliche Verwahrung gegen seinen Eid aufzusetzen, und dann am 14. Febr. 1526 den Frieden mit einer Lüge zu beschwören. Diesem Vertrag gemäß sollten seine beiden Söhne für ihn als Geißeln eintreten, er selbst im Fall der Nichterfüllung der Artikel als Gefangener nach Spanien zurückkehren. Aber die Moral der Könige im 16. Jahrhundert glich nicht mehr jener des 14., wo ein Monarch desselben Frankreichs freiwillig in die Kerker Londons

Friede zu Madrid 14. Febr. A. 1526.

zurückkehrte, weil er lieber gefangen als eidbrüchig sein wollte.[1]

Kaum war Franz am Anfange des März in sein Reich zurückgekehrt, als alle Gegner Carl's ihn bestürmten, den Frieden nicht zu halten, da er erzwungen sei. Der Papst schickte zu ihm den mantuaner Ritter Capino als Nuntius, sich dessen zu vergewissern, was er zu thun gedenke. Den Vertrag in Madrid hatte ihm Carl mitgeteilt und erklärt, er sei zwar nicht abgeneigt Sforza in Mailand einzusetzen, doch hänge dies von dem über ihn eingeleiteten Proceß ab; sollte seine Schuld erwiesen werden, so wolle er Bourbon mit Mailand belehnen. Der Papst aber wollte vor allen Dingen Mailand frei sehen. Die Schwächung Frankreichs durfte er nicht dulden; der Bruch des Friedens, die Liga und der Krieg schienen ihm die einzigen Mittel zur Rettung Italiens und des Kirchenstaats. Er wies die Anträge des Kaisers ab und trieb den König zum Meineid. Dazu trieben auch England und Venedig.[2]

Die Stände Burgunds legten, wie vorauszusehen war, ihr Veto gegen die Abtretung ihres Landes ein, und Franz I. erklärte, daß die Ausführung der Friedensbedingungen unmöglich sei. Er bot Carl für Burgund eine große Geldsumme, und diese lehnte der Kaiser ab. Ganz Europa war in tiefer Spannung. Man betrieb den Bund gegen den

[1] Ainsi allait la foi publique au XVI. siècle! ruft auch Champollion-Figeac aus, der den Meineid des Königs verdammt: Captivité du roi François I., Introduc. LVII.

[2] Siehe die Briefe Guicciardini's, der sich in Rom befand, an den nach Engl. geschickten Protonotar Gambara, Rom 21. April, u. 3. Mai 1526: Lettere e Istruzioni: Opere inedite di Fr. Guicciardini, ed. Canestrini, Flor. 1863. Vol. IV.

Kaiser und zauderte zugleich ihn abzuschließen. Niemand befand sich in größerer Pein als der jämmerliche Clemens VII., die Seele der ganzen großen Unternehmung. Endlich entschloß er sich der Liga beizutreten, ehe das hart bedrängte Castell Mailand fiel. Zu Cognac in Frankreich wurde am 22. Mai 1526, im Namen des Papsts, des Königs von Frankreich, des Dogen Andrea Gritti, der Florentiner, des Herzogs Sforza jener Bund geschlossen, welcher die heilige Liga hieß, obwol er so wenig von Religion enthielt, daß eine seiner Voraussetzungen die feierliche Lossprechung Franz des I. von seinem Meineid durch den Papst war.[1] Der König von England, der nicht offen beitrat, wurde zum Beschützer dieser Liga ernannt, in der Hoffnung, daß er binnen drei Monaten sich ihr anschließen werde; Ferrara ward darin nicht aufgenommen. So war der Krieg zwischen der geistlichen und weltlichen Gewalt, zwischen einem großen Teil der Mächte Europa's und dem Kaiser erklärt, und durch ihn sollte das Los Italiens entschieden werden.

Liga zu Cognac, 22. Mai A. 1526.

[1] Liga Sancta zu Cognac, 22. Mai 1526: Dumont IV. I, 451.

# Sechstes Capitel.

1. Clemens VII. als Führer Italiens im Kampf um seine Unabhängigkeit. Der Kaiser schickt Moncada an den Papst. Clemens verwirft seine Anträge. Pompeo Colonna und die Ghibellinen. Unglücklicher Beginn des Kriegs der Liga. Fruchtlose Unternehmung des Herzogs von Urbino gegen Mailand. Die Colonna überfallen Rom, 20. Sept. 1526. Plünderung des Borgo. Clemens wird zu einem schimpflichen Vertrag gezwungen. Manifest des Kaisers an den Papst. Reichstag zu Speier. Fortsetzung der Reformation.

Clemens hatte seiner Natur Gewalt angethan, indem er sich zu dem einzigen kühnen Entschluß in seinem Leben erhob. Es galt den Kampf um die Befreiung Italiens, vielleicht Europa's von der Cäsarherrschaft, welche die Päpste seit Hildebrand unablässig bekämpft und endlich bezwungen hatten. Im Jahre 1526 war ein Papst zum letzten Mal der Vertreter des italienischen Volks; doch dieser Papst war der armselige Clemens VII., der eine ihm dargebotene große Idee nur mit kleinlichen Trieben kirchenstaatlicher und mediceischer Hauspolitik verfälschen konnte.

Er rechnete auf die Ueberlegenheit der Liga, das empörte Nationalgefühl der Italiener, und die Schnelligkeit von 10000 besoldeten Schweizern. Er war ganz siegesgewiß.[1]

[1] Il n'est possible, sire, de veoir homme plus content et déliberé qu'est le pape, qui c'est levé le masque tout et oultre et parle de présent sans nul respect, de quoy tant de gens sont esbays. Lettere de Nic. Raince à François I, 9. Juin 1526. **Mignet,**

Mailand war zum Aufſtande bereit; in Lodi, in Cremona und Pavia wurden Verſchwörungen angelegt. Die Venetianer unter ihrem Generalcapitän, dem Herzog von Urbino, ſollten über die Adda vorrücken, und die Päpſtlichen unter Rangone, Vitelli, Giovanni Medici und Francesco Guicciardini, dem Generalleutnant des Papſts, ſammelten ſich im Juni zu Piacenza. Es galt ſo ſchnell als möglich das Caſtell Mailand zu entſetzen. Die franzöſiſche Flotte unter Pedro Navarro, die päpſtliche unter Andrea Doria ſollten erſt Genua erobern und dann Neapel angreifen. Beſonnene Männer, wie Sadoleto und der Nuntius in Spanien, Caſtiglione, hatten zum Frieden gemahnt, doch Clemens und der von Haß gegen den Kaiſer glühende Giberti wollten den Krieg.[1] Die erſten Staatsmänner Italiens, Machiavelli, Vettori und Guicciardini, ja alle Patrioten erklärten dieſen Krieg als eine heilige und notwendige Nationalangelegenheit. Namentlich Guicciardini riet dem Papſt eifrig dazu.[2] Aber ein böſer Stern ſtand über dieſem Medici. Er zog ihn von Fehlern zu Fehlern fort.

Rivalité etc. p. 17. — Am 10. Juni ſchrieb Giberti dem Biſch. v. Veroli: questa guerra non è o per un pontiglio d'honore, o per una vendetta, o per la conversatione d'una città, ma in essa si tratta o della salute, o della perpetua servitù di tutta Italia (Lettere di Princ. I. 193). — In 15 Tagen hoffte Clem. den Krieg zu beendigen: Brief Machiavelli's an einen Freund, Opere XI. 257.

[1] Caſtiglione an d. Papſt, Toledo 28. Dec. 1525, Lett. di Negozi II. IV. 19, und andere Briefe, worin er über den Leichtſinn der Räte des Papſts klagt, che faranno perder la pazienza all' Imperatore.

[2] Una guerra desiderata estremamente da tutta Italia, come giudicata necessaria alla salute universale: Guicciardini, Discorsi Politici, Opp. ined. I. 393. Und ſeine Selbſtanklage und Rechtfertigung: Ricordi, ibid. X. 103 sq.

Carl war durch die Liga von Cognac überrascht worden, und in der Lombardei nicht gerüstet. Nachdem sein Botschafter in Rom sich fruchtlos bemüht hatte den Papst vom Mächtebund abzutrennen, schickte der Kaiser zu ihm Hugo Moncada. Dieser spanische Abenteurer sollte auf dem Schauplatz wieder auftreten, den er von der Zeit der Borgia her genau kannte. Abkomme eines edeln Hauses, war er als Jüngling mit Carl VIII. nach Italien gekommen, dann in den Sold des Cesar Borgia getreten, nach dem Tode Alexander's VI. zu Consalvo übergegangen. Er hatte im maurischen Seekriege gedient, und war als Ritter von Rhodus mit einer Commende in Calabrien belohnt worden. Carl hatte ihn zum Vicekönig Siciliens gemacht, wo er durch Grausamkeit verhaßt wurde. In einem Seegefecht von den Franzosen gefangen, war er gegen Montmorency ausgewechselt, aus dem Kerker erst nach Spanien, dann nach Italien zurückgekehrt, und zum kaiserlichen Flottenadmiral gemacht worden. Ganz ein Mann aus der Schule der Borgia konnte er jetzt in Rom gute Dienste leisten.[1]

Hugo Moncada, an den Papst gesandt.

Moncada kam am 17. Juni, und vier Tage vorher hatte der Papst den Abschluß der Liga bestätigt. Sein Auftrag war, Clemens zu einem Vertrag zu stimmen, oder auf den Plan Pompeo's einzugehen, welcher dem Kaiser zugesagt hatte, durch einen Aufstand in Rom den Papst zu bewältigen.[2] Pompeo haßte diesen seit dem Conclave, und

[1] A. 1502 begleitete er mit Alegre als Cavalier Cesar's Madonna Lucrezia nach Ferrara. — Siehe über ihn Jovius, Elog. VI., und Reissner IV. 79.

[2] Carl an Moncada, Granada, 11. Juni 1526: que el (Card. Col.) tenia buena disposicion para echar el papa de Roma y re-

ſo unabhängig fühlte ſich damals ein Cardinal, zumal aus großem Geſchlecht, daß er ſeine Würde als Kirchenfürſt nur als etwas Perſönliches betrachtete, was höheren Rückſichten, nämlich denen auf das Allgemeine und das Wol ſeines Hauſes, aufzuopfern ſei.[1] Moncada erklärte im Vatican, daß Carl bereit ſei dem Herzoge Sforza Mailand zu überlaſſen, nur ſolle erſt zur Wahrung der kaiſerlichen Ehre das Urteil über ihn gefällt werden. Clemens antwortete: gezwungen die Waffen zu ergreifen, wolle er ſie nur ablegen, wenn der Kaiſer Italien die Freiheit gebe, und die Söhne Franz' I. entlaſſe; ohne ſeine Verbündeten könne er nichts beſtimmen. Moncada erbot ſich Mailand frei zu geben, wenn der Papſt mit den andern Staaten Italiens die Löhnung für das kaiſerliche Heer zahle. Clemens zog hierauf die Geſandten Frankreichs und Englands zu Rat, und verweigerte dann jeden Separatvertrag. Selbſt die Anerbietung, daß der Kaiſer um des Friedens willen alle Streitfragen in die Hände des Papſts lege, ward verworfen. Man hatte Briefe del Vaſto's und Leyva's an Moncada und den kaiſerlichen Botſchafter aufgefangen, worin ſie ihre Lage in Mailand als verzweifelt ſchilderten und dringend ein Abkommen mit dem Papſt verlangten. Dies mochte auf deſſen ſinnloſen Entſchluß einwirken. Er wollte den Krieg.

Die Vorſchläge Moncada's abgewieſen.

solver Sena y aun Florencia y algunas tierras de la iglesia contra su Santitad: Lanz, Correſp. des Kaiſers Carl V. I. n. 91.

[1] Es iſt charakteriſtiſch, wie Jovius in ſeiner peinlichen, aber ſehr geſchickt behandelten Biographie Pompeo's deſſen Conflict darſtellt: Sed in generoso militarique ingenio ea sententia facile pervicit, ut privatae dignitati publicum decus, quod cum salute familiae conjunctum videretur, praeferret. Dieſen Cardinal etwa auf gleiche Linie mit Bourbon zu ſtellen, konnte damals Niemanden einfallen.

Moncada verließ am 20. Juni mit Sessa drohend den Vatican. Der Botschafter des Kaisers vergaß sich so weit, daß er einen Narren hinter sich auf's Pferd nahm, der vor dem Volk durch Grimassen seine Verachtung ausdrückte. Die Gesandten berichteten dem Kaiser: der Papst sei sein erklärter Feind, die Völker Italiens seien das nicht minder, während der Zustand der unbesoldeten Truppen alles befürchten lasse. Er möge Geld und Kriegsvolk schicken, Bourbon nach der Lombardei, Lannoy nach Neapel absenden. Sie beriefen zu sich ghibellinische Vertraute, während das Volk unruhig zu werden begann.[1] Am 26. Juni verließ Moncada Rom, um sich zu den Colonna zu begeben. Sessa brachte noch am 29. dem Papst die Chinea, doch ohne weiteren Tribut dar, und ging dann nach Marino. Schon sammelten Vespasiano und Pompeo Kriegsvolk unter den Augen des Papsts, während dieser Stefan Colonna und die Orsini vereinigte, um einen Feldzug gegen Neapel vorzubereiten. Am 23. Juni hatte er dem Kaiser einen Absagebrief geschickt, worin er die Schuld des Krieges dessen maßloser Herrschbegier zuschrieb: ihm selbst habe nur die Rücksicht auf die Freiheit Italiens und des heiligen Stuls die Waffen aufgezwungen.[2] Kaum war der Brief abgeschickt, so bereute er ihn; am 25. Juni schrieb er ein milderes Schreiben und befahl seinem Nuntius Castiglione, jenes erste nicht abzugeben. Doch es war zu spät.

Clemens VII. erklärt sich gegen den Kaiser.

[1] Mignet ut supra p. 20. Von den Planen der Kaiserlichen schreibt am 24. Juni 1526 Alberto Pio an Franz I.: Molini, Doc. II. 203. — Ueber die Audienz Moncada's Lettere di Princ. I. 209 sq., Briefe v. 19., 23., 25. Juni.

[2] Raynald n. XI. u. Goldast, Polit. Imp. p. 987. Der Brief ist gut geschrieben. Carl erhielt ihn erst am 20. August in Granada (Sandoval I. 470), und antwortete darauf am 17. Sept.

Der Krieg begann unter schlechten Anzeichen. Die Venetianer überschritten die Adda nicht, die Schweizer erschienen nicht; die Hülfstruppen, welche der Marchese von Saluzzo herbeiführen sollte, waren nicht ausgerüstet. Und schon im Juni hörte man, daß sich ein Heer von Landsknechten in Tyrol versammle. Clemens fürchtete vom französischen Hof verlassen zu werden, mit welchem der Vicekönig unterhandelte; er bestürmte den König, nicht aus Liebe zu seinen Kindern sich zu einem Vergleich mit Carl verführen zu lassen; er forderte Heinrich VIII. dringend auf der Liga thatsächlich beizutreten. Giberti glühte von Eifer. Wenn man seine Briefe an die Nuntien im Auslande liest, hat man Mühe zu glauben, daß sie ein Priester schrieb, und noch mehr erstaunt man über die erbärmlichen Hülfsmittel, mit denen ein so großer Krieg betrieben wurde.[1]

Ein Aufstand Mailands, wo in der Burg Sforza dem Hunger zu erliegen drohte, war mißglückt; die Kaiserlichen hatten am 20. Juni die Stadt entwaffnet, den Adel verjagt. Nur die Ueberrumpelung Lodi's durch den venetianischen General Malatesta Baglione am 24. Juni war ein Erfolg der Liga. Dort vereinigten sich endlich die Päpstlichen mit den Venetianern, und dieses Heer von 20000 Mann rückte am 7. Juli vor Mailand. Aber in dieser Stadt, wo 7000 hungernde Spanier und Landsknechte unter Leyva und Vasto lagen, war Bourbon als kaiserlicher Statthalter eben von Genua her mit frischen Truppen und einigem Solde glück-

Das Heer der Liga rückt vor Mailand.

[1] Die Briefe in Lett. di Princ., v. Juni 1526 ab, sind oft ihrer leichtfertigen Geschwätzigkeit wegen anwidernd. Die Nuntien waren damals Capino in Frankr., welcher bald zurückkehrte, Gambara in Engl., der Bisch. v. Veroli noch in der Schweiz, Mons. di Pola in Venedig, Castiglione in Madrid.

lich angelangt, weshalb die Verbündeten schon am 8. Juli nach Marignano abzogen. Mit diesem Rückzug begann der Herzog von Urbino seine Taktik des Zauderns, die er fortan beibehielt. In der Liga traute keiner dem andern. Venedig argwöhnte, daß sich der Papst mit dem Kaiser vertragen, der Papst, daß Frankreich das Gleiche thun werde; die Haltung des Herzogs von Urbino erschien Guicciardini verdächtig. Denn müßig sah er von Marignano aus die Leiden Mailands, wo die Spanier das Volk wie eine Sclavenherde behandelten. Erst als ein paar tausend Schweizer zu ihm stießen, ging er wieder vorwärts, ohne jedoch den Entsatz zu wagen. Da ergab sich Sforza am 24. Juli, und zog nach Lodi ab; Urbino verzweifelte hierauf an der Eroberung Mailands und ließ Cremona belagern. Um dieselbe Zeit schlug eine Unternehmung gegen das kaiserlich gesinnte Siena fehl, wo der Papst Fabio Petrucci, den Sohn Pandolfo's, begünstigte. Schimpflich wurden dort die Orsini von Anguillara und Pitigliano, nebst den Florentinern in die Flucht getrieben, und dies minderte das Ansehen des Papsts.[1] Die Lauheit des französischen Hofs machte ihn verzweifeln; er schickte dorthin Sanga, den König anzutreiben, daß er Truppen nach der Lombardei sende und den Zug gegen Neapel unternehme, bevor der Vicekönig mit der spanischen Flotte zurückkehrte.

Sforza capitulirt in Mailand.

Die ghibellinische Partei in Latium regte sich. Sie sah das machtvoll erneuerte Kaisertum nach langer Zeit wieder

[1] F. Vettori an Machiav. Flor. 7. Aug. 1526: Lettere di famil. N. Mach. Opere XI. 250. In Siena besang man den Sieg: Vittoria gloriosissima de li Sanesi contro ali Florentini nel piano di Camollia a di 25. di Lugio A. 1526. Ottaven, Druck jener Zeit, von Tizio seiner Gesch. Siena's eingefügt (Bibl. Chigi).

im Kampf mit dem Papſttum. Alte Unabhängigkeitsideen erwachten; der Geiſt des römiſchen Bürgertums freilich war todt: nur Barone vertraten den Freiheitsgedanken Roms, und aus ſelbſtſüchtigen Zwecken. Doch zeigte es ſich immer, daß der Widerſpruch gegen die päpſtliche Herrſchaft in Rom fortlebte, und eine ghibelliniſche Partei da war, wenn ſie ein Kaiſer rief. Ihre Häupter waren Pompeo mit ſeinen Brüdern Marcello und Giulio, Veſpaſiano Colonna von Fundi der Sohn Proſpero's, und Aſcanio mit ſeinem natürlichen Bruder Sciarra. Auch Ceſar Gaetani von Filettino, Mario Orſini, Giambattiſta Conti, Girolamo Eſtouteville Graf von Sarni ſchloſſen ſich an. Der Plan war, Clemens durch Ueberfall unſchädlich zu machen. Während dies Moncada bei den Colonna verabredete, erkrankte der Herzog von Seſſa in Marino. Er ließ ſich nach Rom bringen, und noch auf ſeinem Sterbelager ermunterte er die Colonna den Papſt durch einen Vertrag zu täuſchen. Don Luis de Cordoba ſtarb am 18. Auguſt auf dem Quirinal.[1]

Bewegung der Ghibellinen in Latium.

Schon hatte Clemens Mahnungen gegen dieſe Barone erlaſſen. Unter dem Vorwand, ſich mit ihm auszuſöhnen, ſchickten ſie hierauf Veſpaſiano nach Rom, und wirklich kam hier am 22. Auguſt folgender Vertrag zu Stande: die Colonna geben Anagni und andere Orte heraus; ſie ziehen ſich in's Neapolitaniſche zurück, wo ſie dem Kaiſer dienen dürfen;

Vertrag der Colonna mit dem Papſt, 22. Aug. A. 1526.

[1] Das Necrolog. Romanum Mscr. Vat. 7871 verzeichnet: 18 d. Aug. 1526 morì il commiserando Lodovico Duca di Sesse in monte cavallo nel palazzo del cardle Ivrea. Die Geſchäfte der Botſchaft beſorgte ſeither der Secretär Juan Perez, welcher bis zum Febr. 1528 in Rom blieb. Seine Depeſchen während dieſer Zeit hat zum erſten Mal veröffentlicht Rodriguez Villa in Memorias para la Historia del Saqueo de Roma, Madrid 1875.

der Papst amnestirt sie und hebt das gegen Pompeo erlassene Monitorium auf; niemand darf ihre Besitzungen mit Krieg überziehen. Dieser Vertrag, von welchem Giberti vergebens seinen Herrn zurückzuhalten suchte, und für den der Cardinal della Valle bürgte, offenbarte die ganze Schwäche des Papsts. Er wurde Freunden wie Feinden verächtlich. Den Versprechungen Vespasian's trauend, entließ er aus Sparsamkeit den größten Teil seiner Truppen, die er unter den Grafen von Anguillara und Paul Baglione nach Rom gezogen hatte. Kaum war dies geschehen als die Colonna Anagni besetzten und ihr Kriegsvolk gegen das Lateinergebirg vorschoben. Sie sperrten alle Wege, keine Nachricht über ihre Bewegungen gelangte nach Rom, und Gerüchten glaubte man hier nicht. In Eilmärschen rückten diese Barone vor die Stadt, mit ihnen kam Moncada als Orator des Kaisers oder Stellvertreter für Sessa. Sie waren 800 Pferde und 3000 Mann Fußvolks stark, einige Geschütze wurden von Büffeln herbeigeschleppt. Pompeo Colonna konnte jetzt an Sciarra erinnern, den wütenden Feind Bonifacius' VIII. Wenn Clemens, wie er hoffte, im Tumult des Kampfs zu Grunde ging, wollte er seine eigene Wahl zum Papst erzwingen.[1]

Die Colonna überfallen Rom, 20. Sept. A. 1526.

In der Frühe des 20. September rückten die Colonna durch die Porta S. Johann in Rom ein. Man meldete im Vatican, daß die Feinde auf dem Forum seien und der erschreckte Papst berief ein Consistorium.[2] Von dort wurden

[1] Dies öffentlich gesagt zu haben, wirft ihm Clemens selbst vor im Monitorium v. 8. Nov. 1526.

[2] Am 20. Sept. 1526 geschah der Ueberfall Roms durch die Colonna, welcher die Einleitung zum Sacco war. Am 20. Sept. 1870 rückten

Valle und Cibò an die Colonna, Campeggi und Cesarini auf das Capitol abgeschickt das Volk zur Verteidigung aufzurufen. Was aber war das Capitol im Jahre 1526, und was das römische Volk, dessen Kraft und Verfassung die Päpste zerstört hatten? Clemens hatte mit Absicht nur unbedeutende Menschen zu Conservatoren eingesetzt.[1] Senator war Simone Tornabuoni von Florenz, ein Verwandter Leo's X. Die Römer regten sich nicht: dies sei, so sagten sie den Cardinälen, nicht ihre, sondern des Papsts Angelegenheit. Trotz mancher guten Eigenschaften war Clemens nirgend beliebt. Marco Foscari schilderte ihn im Jahre 1526 mit diesen Worten: „Dieser Papst ist 48 Jahre alt, ein verständiger Mann, aber langsam im Entschließen, woraus sich sein Schwanken im Handeln erklärt. Er spricht gut, er sieht alles, aber er ist sehr furchtsam. In Staatsgeschäften läßt er sich nicht meistern: er hört alle, und thut dann was ihm gefällt. Er ist gerecht und gottesfürchtig: in der Signatura, wo 3 Cardinäle und 3 Referendarien zu thun haben, würde er nichts zum Nachteil anderer vollziehn. Wenn er eine Bittschrift zeichnet, widerruft er nicht mehr, wie der Papst Leo that, der so viele unterschrieben hat. Er widerruft keine Benefizien; er gibt sie nicht simonistisch; er nimmt nicht Aemter, indem er Gnaden erteilt, wie Leo und andere. Er will, daß alles seinen rechtlichen Gang

die Italiener durch die Bresche bei der Porta Pia in Rom ein, und da fiel die weltliche Herrschaft der Päpste.

[1] Cosi plebei, che vergognomi di nominarli: Alberino, Sacco di Roma, Mscr. Er nennt nur Pietro Martuzzo. Reissner nennt die drei Conservatoren „leichtfertige, unehrbare Männer", wol nach Jovius, Vita Pomp. Col., der sie nennt Scarsius, einen Possenreißer Saccogelato mit Zunamen, und den verhaßten Fiscal Marius Peruscus.

habe. Er vergibt nicht noch verschenkt er fremdes Gut. Aber man nennt ihn geizig. Papst Leo jedoch war sehr liberal, gab und schenkte viel. Dieser thut das Gegenteil; deshalb murrt man in Rom. Er gibt viel Almosen — und doch ist er nicht beliebt. Er ist sehr enthaltsam; man kennt keine Art Ueppigkeit an ihm. — Er will nicht Possenreißer noch Musiker sehn; er geht nicht auf die Jagd noch zu andern Lustbarkeiten. Seitdem er Papst ist, ging er nur zweimal aus Rom nach der Malliana, und sehr selten in seinen zwei Meilen entfernten Weinberg. Sein ganzes Vergnügen besteht darin, mit Ingenieuren und über Wasserbauten zu reden." [1]

Der Geiz des Papsts und die Habsucht seines Camerlengo des Cardinals Armellinus hatte das Volk tief erbittert. Einst sagte der Cardinal Pompeo im Consistorium, wo man über gewisse Auflagen sprach, die der Camerlengo vorgeschlagen hatte, ganz laut: man solle Armellino schinden und seine Haut für einen Quattrin im Kirchenstaat herumzeigen, dann würde Geld in Fülle zusammenkommen. Mit Zöllen und Steuern waren Bürger, Beamte und Geistliche gedrückt; Wucher mit dem Kornmonopol hatte Mangel erzeugt: so war das päpstliche Regiment tief verhaßt, und Clemens durfte sich nicht beklagen, wenn Rom die Colonna als Befreier betrachtete. [2]

Das römische Volk nimmt die Colonna mit Freuden auf.

[1] Relaz. v. 2. Mai 1526 bei Albéri p. 126. Foscari war von 1522 bis zum 18. April 1526 Gesandter in Rom. An diesem Tage verließ er Rom, und Domenico Venier blieb als Orator Venedigs zurück.

[2] Ueber Armellino siehe dieselbe Relazion Foscari's. Ich fand mehre Briefe von ihm im Archiv Gonzaga, die er unterzeichnet Armellinus Medices. Als Grund des Hasses gibt Jovius (Vita Pomp.) auch das rückhaltslose Einreißen von Häusern an zur Straßenregulirung,

Herolde Pompeo's rieſen in den Straßen aus, daß Niemand Leid zu fürchten habe, denn die Colonna ſeien nur gekommen Rom von der Tyrannei des geizigen Papſts zu befreien. Kein Haus, kein Kaufmannsgewölbe ſchloß ſich; dem Einmarſch der Colonna ſah man wie einem Schauſpiele zu.[1] Die zu Pompeo abgeſchickten Cardinäle wurden nicht vorgelaſſen, ſondern das Kriegsvolk rückte mit dem Ruf: Freiheit! Freiheit! nach Trastevere, überwältigte an der Porta Santo Spirito die geringe päpſtliche Mannſchaft und drang ſodann in den Borgo ein. Der Papſt wollte anfangs wie Bonifacius VIII. auf dem Tron den Feind erwarten, doch Giberti und Filippo Strozzi zogen ihn mit ſich in die Engelsburg. Dorthin rettete ſich auch Guillaume du Bellay, der Botſchafter Frankreichs. Prieſter ſtürzten, mit Gold und Silber beladen, in das Caſtell. Andere verſteckten ſich in der Stadt. Man zog auch die Schweizergarde in die Engelsburg, und ſo blieb der Vatican verteidigungslos. Alsbald wurden die Gemächer des Papſts, der Cardinäle, der Curialen im Sturm ausgeleert, die Baſilika des Sanct Peter ſchonungslos geplündert. Selbſt päpſtliche Soldaten miſchten ſich mit dem Geſchrei „Spanien“ unter den Feind, um an der Beute teil zu nehmen.[2] Zwar feuerte die Artillerie vom Caſtell, doch konnte ſie nur den Borgo nuovo

Der Vatican und Borgo geplündert.

und das nur um den einen Aedilen reich zu machen. Siehe auch Varchi, Storia Fior. II. 23.

[1] Ut Roman. Pop. avarissimi pontificis tyrannide liberarent: Jov., Vita Pomp. Col. — Der Zeitgenoſſe Attilius (Baluze, Miscell. IV. 517) ſagt von Pompeo: flagrabat quippe amore Patriae quam omni immunitate exuerat Clemens. — In Roma non e stato fatto pur un minimo disordine: Franc. Gonzaga an den Marcheſe, 20. Sept. 1526. Archiv Gonzaga.

[2] Sepulveda, lib. VI. 40, als Augenzeuge.

frei halten. Gefangene wurden gemacht, und man erpreßte Lösegeld. Auf 300000 Ducaten schätzte man den Raub von wenigen Stunden; denn schon am Abend zog der beutebeladene Schwarm nach dem Viertel der Colonna zurück, in solcher Verwirrung, daß ein paar hundert Mann ihn hätten vernichten können.[1]

Clemens sah sich in die tiefste Schmach gestürzt: ein Haufe Vasallenvolks, geführt von einem rebellischen Cardinal hatte ihm einen namenlosen Schimpf zugefügt, und das ganze römische Volk diesem Ueberfall fast lachend zugesehn! Da zeigte es sich sonnenklar, daß die Herrschaft der Päpste über Rom nicht auf der Liebe des Volkes ruhte, daß sie den Römern immer nur als eine verhaßte Usurpation erschien. Die Engelsburg war ohne Proviant und unhaltbar, deshalb vermittelte Don Martino, der Neffe und Orator des Königs von Portugal, zwischen den Rebellen und dem Papst einen Vergleich. Noch am Abend ließ Clemens durch Schomberg Moncada zu sich rufen. Pompeo, bei welchem sich dieser im Palast der Santi Apostoli befand, wollte ihn zurückhalten, doch der schlaue Spanier folgte der Einladung, die ihm versprach, was er wünschte. Er empfing erst die Cardinäle Ridolfi und Cibò als Geißeln, und ging dann in die Engelsburg. Der Minister Carl's V. warf sich mit versteckter Freude dem Papst zu Füßen, beklagte die ganz absichtlose Plünderung, und ermahnte Clemens zur Ver-

Capitulation des Papsts in der Engelsburg, 21. Sept. A. 1526

[1] Girolamo Negri (Lettere di Princ. I. 234) hat diesen Sacco lebhaft geschildert. Ebenso Franc. Gonzaga in einer Depesche vom 21. Sept. Das Diar. Blasii de Cesena (Mscr. Barberini) sagt: depopulati sunt fere totum Palatium maxime res et bona Papae, et ejus familiarium, multor. Cardinalium, Praelator. mitras et res sacras et in Capella et Sacristia et in S. Petro Altaria.

söhnung mit dem großen Kaiser, der die Herrschaft Italiens nicht begehre, obwol sie ihm nach altem Kaiserrecht gebühre. Moncada lieferte den silbernen Papststab und die Tiara wieder aus, die er den Räubern abgenommen hatte, und aus seiner Hand waren diese entweihten Zeichen gleich Symbolen kaiserlicher Investitur. Der Papst klagte bitter über den Treubruch Vespasiano's; den Namen Pompeo nannte er nicht, oder nur mit Ironie: der Not weichend wolle er einen Vertrag eingehen, hoffend mit dem Kaiser sich auszusöhnen.

Am 21. Sept. wurden die fremden Gesandten in die Engelsburg gerufen, und hier entwarf Moncada folgende Uebereinkunft: ein viermonatlicher Waffenstillstand zwischen Clemens und Carl wird geschlossen; der Papst ruft seine Truppen aus der Lombardei, seine Flotte von Genua ab: die Colonna, denen volle Verzeihung erteilt wird, ziehen sich nach Neapel zurück.[1] Clemens schloß diesen Vertrag, wie einer seiner Vertrauten offen erklärte, mit dem Vorsatz ihn nicht zu halten.[2] Moncada aber hatte seine Absicht, ihn von der Liga zu trennen, erreicht. Frohlockend gab er dem Kaiser von seinem Handstreich Bericht: er scheute sich nicht ihm zu raten, sich über diese Vorgänge erzürnt zu stellen, um dem Papst einige Genugthuung zu geben.[3] Dagegen

[1] Molini I. 229.

[2] Con animo peró di non osservare cosa che prometessi, perche sendo forzato non era tenuto: Vettori, Sommario p. 369. Am 27. Sept. trägt der Rat der X dem Orator Venier auf, dem Papst zu danken, daß er nach seiner Beschimpfung den Krieg in der Lombardei fortsetzen wolle: Archiv Venedig I. Secret. Consilii X. fol. 88.

[3] Me parece que V. Mad deve mostrar mucho sentimiento de lo acaescido a su santidad en esta jornada ... Mignet ut supra p. 35. Nach dem Brief Castiglione's an Schomberg, Granada 11. Nov.

waren die Colonna über Moncada erbittert; sie hatten das Castell stürmen, den Papst gefangen fortführen, Rom umwälzen wollen; sie schalten den Spanier einen bestochenen Verräter. Mit Beute beladen zog das colonnische Kriegsvolk, welches bei den Thermen Diocletian's gelagert hatte, am Morgen des 22. Sept. nach Grotta Ferrata ab, während Moncada vertraggemäß Filippo Strozzi, den Gemal der Clarice Medici, als Geißel nach Neapel mit sich nahm.[1] Clemens war über die Haltung der Römer tief empört. Ich will sie erkennen lassen, so sagte er, was es bedeutet den Papst nicht mehr in Rom zu haben. Seine Absicht war, sich für eine Zeit lang aus der Stadt zu entfernen.[2]

Abzug der Colonna aus Rom.

Ehe noch Carl den Abschluß dieses Vertrags erfuhr, erließ er am 17. Sept. aus Granada ein Manifest an den Papst: es war seine Antwort auf dessen Brief vom 23. Juni, und seine Rechtfertigung gegen so viele Beschuldigungen, zumal in Betreff seines Verfahrens mit Sforza. Er bezeichnete darin Clemens mit vollem Recht als den Urheber des Kriegs, und drohte ihm mit der Berufung eines Concils.[3] Am 6. Oct. schrieb er auch den Cardinälen: der Papst habe

Manifest Carl's V.

1526, Lettere di Nigozi II. lib. 6. p. 97, war der Zorn des Kaisers aufrichtig (das heißt, er mißbilligte nur die Plünderung).

[1] Sie zogen ab am 22. Sept. Morgens: Depesche des Math. Caselli an den Herzog v. Ferrara: Archiv Este in Modena. Nach Attilius (Baluze, Miscell. IV. 517) ließ Pompeo die 12 silbernen Apostel aus dem S. Peter nach Cervara abführen. — Strozzi hatte sich gesträubt als Geißel zu dienen, und vergaß dies Clemens VII. nicht mehr.

[2] Havendo mi detto che la li fara conoscer di ch'importantia serà il non haver Papa in Roma, che il dissegno de S. Stà era di far la vita sua almeno per un tempo fuori de qui: Depesche Gonzaga's, Rom 25. Sept. 1526.

[3] Apologie Carl's bei Dolgast I. 479. Goldast, Polit. Imp. 990. Sleidan, De l'Estat de la Religion et Republique p. 41 sq.

pflichtvergessen die Friedensvorschläge abgewiesen und denke nur an Krieg, Verschwörung und Aufruhr wider ihn den Kaiser, welchem er doch so viel schuldig sei; sie sollten ein Concil berufen, denn ohne dieses könne die lutherische Bewegung nicht beruhigt werden, vielmehr werde sich Deutschland von der katholischen Kirche losreißen.

Hier zeigte es sich, in wie naher Beziehung die deutsche Reformation zu dem Kriege stand, welchen Clemens so leichtsinnig begonnen hatte; er selbst trieb den Kaiser dazu in den Lutheranern seine Verbündeten zu sehen. Konnte Carl V. das wormser Edict zu Gunsten eines Papsts aufrecht halten wollen, der ihn mit allen Waffen des Verrats und der Gewalt bekriegte, ihm selbst Neapel, und im Falle des Sieges auch die Krone des Reichs entreißen wollte? Zu Nürnberg hatten die Stände ein Concil verlangt; als sodann im Juni 1526 der Reichstag zu Speier sich versammelte, überwog bereits die papstfeindliche Partei, und mit Zustimmung des Erzherzogs Ferdinand wurde dort der wichtige Reichsschluß gefaßt, daß bis zu einer allgemeinen Kirchenversammlung jeder Stand in Bezug auf das wormser Edict sich verhalten solle, wie er es gegen Gott und die kaiserliche Majestät zu verantworten glaube. So wurde das Edict vom Kaiser zwar nicht thatsächlich zurückgenommen, aber die Reformation den Ständen überlassen, und dadurch die territoriale Kirchentrennung rechtsgültig herbeigeführt. Eine unbezwingbare Revolution stürzte die hierarchische Verfassung im deutschen Reich und riß die Mitte Europa's vom katholischen Glauben los. In derselben Zeit wurden die Türken Gebieter Ungarns, dessen jungen König Ludwig II., den Schwager des Erzherzogs Ferdinand, sie bei Mohacs am

Reformations-Beschlüsse zu Speier, Juni A. 1526.

29. Auguſt 1526 erſchlagen hatten. Wenn der Papſt auf dieſen Weltbrand blickte, und ſeine eigene Lage erwog, dann mußte er wol verzweifeln. Nachdem er die europäiſchen Mächte gegen den Kaiſer in den Krieg getrieben, war er ſelbſt durch ſchmählichen Ueberfall in wenig Stunden entwaffnet, und all' ſeine Staatskunſt wie ein Spinngewebe zerriſſen worden. Der Kaiſer hatte ihm verächtlich einen Schlag verſetzen laſſen, der ihn gemahnte, daß er von ſeiner Gnade abhängig ſei. Wenn nun er, das Haupt des ganzen Unternehmens, davon zurücktrat, mußte auch die Befreiung Italiens ſcheitern.

2. Clemens bricht den Septembervertrag. Frundsberg ſammelt Landsknechte. Ihr Zug nach Italien. Clemens greift die Colonna an. Lannoy landet in Gaeta. Die Colonna und Lannoy rücken bis Froſinone; Frundsberg nach dem Po. Fall des Giovanni Medici. Bourbon in Mailand. Er vereinigt ſich mit Frundsberg. Aufbruch dieſer Armee gen Parma. Ferramosca als Unterhändler in Rom. Sieg der Päpſtlichen bei Froſinone. Expedition der Landarmee und der Flotte nach Neapel. Das Landheer löst ſich auf. Marſch der Armee Bourbon's. Lageraufſtand. Erkrankung Frundsberg's. Vertrag des Papſts mit Lannoy. Lannoy verſucht die Armee Bourbon's aufzuhalten. Sie rückt vorwärts gegen Rom.

Die Liga hatte gerade einigen Erfolg gehabt, nachdem Saluzzo zur Belagerung Mailands herbeigekommen war. Cremona und Pizzighettone hatten ſich ergeben; Genua war von der Flotte unter Doria belagert, und der Fall Ungarns machte die Abſendung deutſcher Hülfstruppen nach Italien unwahrſcheinlich. Da kam die Kunde von dem Abſchluß des Septembervertrags: ſofort eilte der Herzog von Urbino nach Mantua, um dort in Muße ſeine Tage mit ſeinem Weibe hinzubringen, Guido Rangone ging nach Modena, und

Saluzzo blieb in Asti stehn. Clemens befahl Guicciardini mit dem Fußvolk über den Po zurückzugehen, doch ließ er Giovanni Medici mit 4000 Mann bei dem mailändischen Belagerungsheer, unter dem Vorwand, daß er im Solde Frankreichs stehe. Guicciardini beschwor den Papst den Vertrag nicht zu halten; dies sei der Untergang des ganzen nationalen Unternehmens. Ich will, so schrieb er an Giberti, eher sterben als in solcher Schande leben. Er zögerte abzuziehen, doch mußte er es thun; schon am 9. October war er in Piacenza.[1]

Clemens ruft seine Truppen aus der Lombardei ab.

Wenn Clemens den Cardinälen erklärte, daß er sich nach Barcelona begeben wolle, um mit dem Kaiser Frieden zu schließen, so war dies nur Ausdruck seiner Verzweiflung, und auch der Erbitterung über die Römer. Er legte diesen schon früher gefaßten Plan den Königen von Frankreich und England vor, welche ihm entschieden davon abrieten, und ihn ermunterten den erzwungenen Vertrag zu brechen.[2] Dazu entschloß sich Clemens sehr bald, und schon am ersten Tage nach dem Abschluß des Vertrags hatte er Langey mit einer Nichtigkeitserklärung desselben nach Frankreich geschickt.[3] Und doch hätte ihm die Ruhe, mit welcher Franz I. den Ueberfall im Vatican vernahm zur Warnung dienen sollen.

Clemens bricht den Vertrag.

[1] Vorrei prima morire mille volte che vivere con tanta indignità; che maledetto sia chi ha più paura de' pericoli che del male. Al Datario, 26. Sept. 1526. Op. inedite IV. n. 140, ähnliche Briefe daselbst, und in Lett. de' Princ. II. 14 sq. Am 5. Oct. schreibt er: mi pare la torre di Babel.

[2] Am 18. Oct. 1526 meldet Clem. dem König von Portugal den Ueberfall der Colonna, weshalb sein Plan nach Spanien zu gehen, nicht ausgeführt sei. Er schlägt einen Congreß vor und schickt nach Portugal Don Martino. Ep. Sadoleti IV. n. 110.

[3] Giuseppe de Leva II. 379.

Giberti beklagte sich bitter über diese Gleichgültigkeit des französischen Hofs; beide Teile überhäuften einander mit Vorwürfen; der Papst beschuldigte die Franzosen der Nachlässigkeit, denn nur im Vertrauen auf ihre Unterstützung habe er sich zum Kriege fortreißen lassen, und er selbst empfing die Beschuldigungen seiner Unentschlossenheit zurück.[1] Sie waren begründet: denn immer griff Clemens zu halben Mitteln, wobei er stets den rechten Zeitpunkt versäumte.

Als er seine Truppen über den Po zurückzog, wünschte er doch, daß der Krieg im Mailändischen fortgeführt werde; er wollte ihn heimlich unterstützen. Er zog Reiterei unter Vitelli, Schweizer und Fußvolk des Giovanni Medici nach Rom. Immer drohendere Gestalt nahmen die Dinge an. Der Septembervertrag lautete nur auf 4 Monate; wenn innerhalb dieser Zeit nichts festgestellt wurde so konnte sich der Krieg gegen Rom selbst wenden. Denn gerade jetzt schickte der Kaiser neue Streitkräfte nach Italien: die Flotte mit 7000 Spaniern und Deutschen unter Alarcon war ausgerüstet, und mit ihr segelte Lannoy am 24. Oct. von Cartagena nach Neapel ab. Zu gleicher Zeit sammelte sich ein Heer von Landsknechten in Tyrol, um nach Mailand herabzusteigen, welches Bourbon nur mit Anstrengung gegen die Bundesarmee verteidigte. Frundsberg, oberster Hauptmann der Grafschaft Tyrol, der berühmteste deutsche Kriegsmann jener Zeit, wollte dieses Heer nach Italien führen.

Lannoy schifft sich nach Neapel ein.

[1] Giberti an Canossa, Lett. di Princ. II. 30. Der gelehrte Graf Lodovico di Canossa (A. 1476 in Verona geb., unter Jul. II. nach Rom gekommen, A. 1511 Bisch. v. Tricarico, oft Nuntius Leo's X.), Bischof v. Bayeux durch Franz I., trat A. 1520 in dessen Dienst, und war 1526 und 1527 sein Gesandter in Venedig. Giov. Orti Manara, Intorno alla vita ed alle gesta del Conte Lod. di Canossa, Verona 1845.

Die Bitten Ferdinand's und der in der Lombardei bedrängten Kaiserlichen hatten den schon alternden Helden bewogen, noch einmal zur Ehre des Kaisers in das Land zu ziehen, wo er seit 1509 so viele ruhmvolle Kriegsthaten vollbracht hatte. Edelmütig bannte er den Mißmut aus seiner Seele; denn seine großen Verdienste, zumal vor Pavia, waren nicht entsprechend gewürdigt worden. Da der Erzherzog durch den Fall Ungarns verhindert war Geld oder Truppen nach der Lombardei abgehen zu lassen, versetzte Frundsberg seine eigenen Schlösser und Güter, selbst Mindelheim, und brachte 38000 Gulden auf, einen Kriegshaufen notdürftig zu besolden. Am 26. Oct. ging er nach Tyrol. Er versammelte 35 Fähnlein, 12000 Knechte stark, in Bozen und Meran. Tapfere Hauptleute befehligten sie, sein Sohn Melchior, sein Schwager Ludwig Graf zu Lodron, der Graf Christof zu Eberstein, Alexander Graf zu Cleven, Niclas Herr von Fleckenstein, Albrecht von Freyberg, Konrad Boyneburg oder Bemmelberg, der kleine Heß genannt, Claus Seidenstücker, Hans von Biberach und Sebastian Schertlin.

Frundsberg sammelt Kriegsvolk in Tyrol.

Die furchtbaren Kriegsleute, welche man die „frommen Landsknechte" nannte, bildeten damals den Kern der deutschen Militärkraft. Maximilian hatte sie geschaffen, Frundsberg ihnen die Vervollkommnung gegeben und den kriegerischen Geist eingeflößt. Sie waren aus der Auflösung des Rittertums entstanden, und seit der Kaiser Max selbst den Spieß auf der Schulter einhergegangen war, scheuten sich adlige Herren nicht mehr, in den Reihen dieses Landvolks zu Fuß zu dienen. Der auf Märkten und Plätzen zeitweise geworbene Heerhaufe bildete, gleich den alten Condottierencompanien, eine geordnete Soldatenrepublik, dessen gewaltiges Haupt

Die Landsknechte.

der Oberst war. Der Artikelbrief enthielt die Liste ihrer Pflichten und Rechte, ihrer Gesetze und ihres Brauchs. Eine Schar von Beamten hielt die Ordnung aufrecht, Quartiermeister und Proviantmeister, Schultheiß, Profoß und Weibel, und selbst der Henker fehlte nicht. Dem Oberst stand sein Locotenent zu Seite. Hauptleute befehligten die Fähnlein oder Rotten, von denen zehn und mehr zu je 400 Mann das Regiment bildeten. Fähnriche trugen die mächtigen Banner. Die fröhlichen und tapfern Landsknechte kämpften in dichten Reihen mit langen Spießen. An ihrem „Igel" prallten oft die Hommes d'Armes Frankreichs ab, und das bisher stärkste Fußvolk Europa's, die Schweizer, fanden an ihnen ihre Meister. Einige Abteilungen feuerten mit Handrohren. Man sah in ihren Reihen auch Waffen jeder Art, Hellebarden, Morgensterne und Streithammer. Ein kurzes Schwert hing am Gurt herab. Ihre Kleidung war nicht gleichmäßig. Sie zogen einher in bunten, phantastischen Anzügen, mit farbigen Wämsern, in Pluderhosen, in Lederkollern, in Panzern; Pickelhauben, Helme oder Federhüte auf dem Haupt.[1]

Diese Landsknechte Frundsberg's, Schwaben, Franken, Baiern, Tyroler, junges, kraftvolles Volk von den Bergen wie vom Lande, unter adligen Hauptleuten, die in Italien und im Bauernkrieg sich Ruhm erworben hatten, trieb Abenteuerlust und Beutegier, aber auch wilder Nationalhaß

[1] Ueber ihr Wesen Barthold Georg von Frundsberg oder das deutsche Kriegshandwerk zur Zeit der Reformation, Hamb. 1833. Die Staatsbibl. in München bewahrt die „Landsknechtsordnung", welche Konrad von Bemelberg ausgearbeitet hat (A. 1544). Ueber diesen berühmten Hauptmann siehe E. Solger: Der Landsknechtsobrist Konrad von Bemelberg der kleine Heß. Nördlingen 1870.

über die Alpen, den eidbrüchigen Feind des Kaisers zu bekämpfen. Die meisten waren Lutheraner. Frundsberg selbst neigte zur neuen Lehre; man sagte, daß er einen golddurchwirkten Strick für des Papstes Hals mit sich führte, und obwol sein Secretär Reissner dies als Verleumdung erklärt, so gesteht er doch: „das hat der von Frundsberg mehrmals geredet, wenn er gen Rom kom, so woll er den Papst henken." Der Zug nach Rom aber stand in der Seele dieses deutschen Feldherrn fest: was die Schwäche Lannoy's nach dem Siege bei Pavia verhindert hatte, das wollte er jetzt durchführen.

Weder das warnende Traumbild seines Bruders Adam, noch die Mahnungen des trienter Bischofs und späteren Cardinals Bernard von Kloß hielten Frundsberg von dem gefährlichen Zuge ab. Da hat er sein Sprichwort gebraucht: „viel Feind, viel Ehr, er wöll mit der Hülf Gottes hindurchdringen, den Kaiser und sein Volk retten." Sein Ziel war die Vereinigung mit Bourbon in Mailand, aber bis dahin zu gelangen war schwer. Denn die Bundesarmee hatte nicht nur die Clausen bei Verona, sondern auch alle übrigen Alpenpässe besetzt. Frundsberg mußte das unwegsamste Gebirg überschreiten, und hatte er die lombardische Ebne erreicht, so erwartete seine erschöpften Scharen der Feind mit Geschütz und Reiterei. Am 12. Nov. 1526 brach er kühnen Muts von Trient auf, wandte sich rechts in das Sarcagebirg über Lodron, und lagerte vor den Anfer Clausen, als ob er sie stürmen und sich den Paß zum Idrosee erschließen wollte. Dann stieg er am 16. Nov. in das wilde Hochgebirg zwischen dem Idro- und Gardasee. Die Stege wies sein Schwager Antoni Graf zu Lodron. Von rüstigen

Frundsberg führt die Landsknechte nach Italien, Nov. A. 1526.

Knechten wurde der Feldhauptmann, ein stark beleibter Herr, vorwärts geschoben, indeß andre mit ihren Spießen ihm ein Geländer an Abgründen machten. So erreichte das Kriegsvolk Aha, das erste venetianische Dorf.[1] Man stieg am 19. Nov. in das ebene Land nieder nach Gavardo im Gebiet von Brescia, und hier schlug man sich durch die ersten Truppen des erstaunten Feindes. Ueber reißende Wasser zogen die Landsknechte weiter durch das Venediger Land, mit ihren Handrohren die Feinde abtreibend, ob sie das Mailändische gewinnen könnten.

Während dieses Kriegsgewitter auf die Lombardei sich niedersenkte, faßte der Papst in Rom zu neuen Entschlüssen Mut. Die Kriegspartei drängte ihn, den Vertrag zu brechen. Wenn er die Stütze seiner Bundesgenossen verlor, fürchtete er wehrlos in die Gewalt des Kaisers zu fallen. Augenblicklich stand die Sache der Liga gut; ihre Armee von 35000 Mann war die stärkere, die kaiserliche aber in Mailand in der schrecklichsten Verfassung. Frundsberg konnte leicht nach Tyrol zurückgeworfen werden; den Schiffen Lannoy's konnten Navarro und Doria von Genua her leicht das Meer verschließen, denn nie zuvor war eine stärkere Kriegsflotte vereinigt worden. Von Rom aus konnte endlich der Feldzug gegen Neapel unternommen werden, und dorthin wollte man einen neuen Prätendenten des Hauses Anjou führen, René Grafen von Vaudemont, einen Bruder des Herzogs von Lothringen.

Was Clemens am meisten quälte, war die von den Colonna erlittene Beschimpfung. Er mußte etwas thun, sein

[1] Das Aha bei Reissner hält der Verfasser von „Georg Frundsberg", Oesterr. Revue. Jahrg. II. 1864, für das heutige Hano.

Ansehn wieder herzustellen. Am 7. Nov. erließ er ein Monitorium gegen Pompeo;[1] dann, als dieser von Neapel her sich an ein Concil in Deutschland berief und die Vorladung sogar in Rom anschlagen ließ, verhängte er die Acht gegen ihn und alle Mitglieder wie Anhänger seines Hauses. Er hob Truppen aus; jedem Cardinal gebot er 100 Mann auf eigne Kosten auszurüsten.[2] Mehre Orsini, der Graf von Anguillara, Francesco von Gravina, Giampolo, Ranuccio Farnese dienten mit Begier dem Papst, da es auf die Vernichtung ihrer Erbfeinde abgesehen war.

Feldhauptmann des päpstlichen Heers war Vitello Vitelli, und der Cardinal Trivulzio sollte den Zug nach Neapel als Legat begleiten. Zuerst ließ Clemens, schon im Beginn des November, die Besitzungen der Colonna angreifen, unbekümmert um das Schicksal seines Verwandten Strozzi, welcher sich als Geißel seiner Treue im Castell zu Neapel befand. Marino, Zagarolo, Gallicano, Montefortino, Genazzano und Subiacco, etwa 14 Orte, wurden meist zerstört. Nur in Palliano und Rocca di Papa vermochten sich die Colonna zu halten.[3] So brach Clemens den Septembervertrag, indem

Clemens bekriegt die Colonna.

[1] Das Monitorium sah ich im Druck seiner Zeit in der Bibl. Chigi; ebenso das vom 10. Nov. gegen die Colonna erlassene. Solche Actenstücke druckte man in kleinem Format und gab sie als Flugblätter aus.

[2] Caselli an den Herzog von Ferrara, Rom 8. Dec. 1526. Archiv Este in Modena.

[3] Fr. Gonzaga an den March. Gonzaga, 6. Nov. 1526: Archiv. Stor. App. II. 294. Ferner Berichte des Capino da Capo im Dienst des Papsts; derselbe zog aus Rom am 2. Nov. gegen Cave, dessen Rocca er einreißen ließ. Der Papst ließ den Kaiserlichen beteuern, daß er Neapel nicht anrühren wolle, aber dies sei nur Maske, schreibt Capino an Calandra, Gonzaga's Secretär, Rom 2. Nov. 1526. Archiv Gonzaga. Nach Jovius (Vita Pomp.) wurde das Schloß in Genazzano

er die treulosen Barone mit gleicher Münze bezahlte. Er faßte neue Hoffnung, als er erfuhr, daß die französische Flotte von Marseille her mit Vaudemont und Renzo da Ceri nach Savona gelangt, Genua aber, wohin Doria zur Blokade zurückgekehrt war, dem Fall nahe sei. Er rechnete auf die Vernichtung des von Spanien heransegelnden Vicekönigs, doch bald mußte er hören, daß sich derselbe im corsischen Meer obwol mit vielem Verlust glücklich durchgeschlagen habe. Als er vernahm, daß Lannoy den Hafen Santo Stefano gewonnen habe, von wo er Toscana und Rom zugleich bedrohte, als man ihm meldete, daß Frundsberg die Alpen herabgekommen sei, geriet er in die größeste Furcht. Der Vicekönig schickte indeß von Santo Stefano den Ritter Pignalosa mit Zusicherungen von des Kaisers guten Absichten nach Rom, und dann ging er in See und erreichte am 1. Dec. Gaeta. Hier trafen ihn Pompeo und Ascanio Colonna, welche die Zerstörung ihrer Städte zu rächen begehrten, und ihn aufforderten, unverzüglich gegen Rom zu ziehen. Er gab ihnen Truppen, und sie besetzten bald darauf Ceprano.

Lannoy erreicht mit der Flotte die Küste Toscana's.

Die Landung des Vicekönigs rief tiefe Bestürzung im Vatican hervor. „Wir sind," so schrieb Giberti an den Nuntius Gambara in England, „am Rande des Verderbens; das Schicksal selbst hat alle Uebel auf uns losgelassen, und zu unserem Elend nichts mehr hinzuzufügen. Mir scheint, daß

Lannoy landet in Gaeta;

verschont, ut elegantiorib. Vespasiani aedibus, quas Prosper extruerat, dissimulanter parceretur: aus Rücksicht auf das bedrohte Leben Strozzi's in Neapel. Sein Weib Clarice suchte sich Vespasiano zu gewinnen. Vita di Filippo Strozzi scritta da Lorenzo suo fratello, apud Graevium VIII. II. 20.

wir schon das Todesurteil empfangen haben, und nur seine Vollziehung fehlt."[1] Die Curie schrie nach Frieden; Schomberg, Parteimann des Kaisers, drängte den Papst, einen Vertrag zu schließen. Er schickte an den Vicekönig den Franciscanergeneral Quiñonez, welcher mit Vorschlägen des Kaisers von Spanien zu ihm zurückgekehrt war, und Lannoy verlangte einen Separatfrieden unter Bedingungen, die den Papst würden vernichtet haben.[2] Um seinen Forderungen Nachdruck zu geben, rückte der Vicekönig über den Liris, worauf Rom in Bewegung kam; man begann hier Hab und Gut in Sicherheit zu bringen. Clemens selbst schien nichts übrig zu bleiben als zu fliehen, oder sich der Gewalt des Kaisers zu ergeben. Schon stand Lannoy am 20. Dec. vor Frosinone, einem Castell von fester Lage, welches die schwarzen Banden im Solde des Papsts verteidigten, während Renzo von Ceri und Trivulzio die Hauptmacht bei Ferentino aufgestellt hatten.

er rückt in den Kirchenstaat.

Vom Süden herauf zog das Verderben näher und näher, und auch vom Norden rückte es langsam heran. Der kühne Marsch der Landsknechte Frundsberg's, ohne Pferde und Geschütz, ohne Proviant, ohne Geld, erst über die Hochgebirge Wälschtyrols, dann durch das lombardische Land und weiter in's Herz Italiens, unter den Regenströmen des Winters, mit unsagbarer Mühsal, bietet ein so befremdendes Schauspiel dar, daß es in die finstern Zeiten der wandernden Soldbanden, wenn nicht der Völkerwanderung zurück-

[1] Rom 7. Dec. 1526. Lettere di Princ. II. 20.

[2] Lettere di Princ. I. 182, und Instruction Lannoy's für den Secretär Joh. Durant, als er ihn am 17. Mai 1527 von Siena an den Kaiser schickte, Text bei Lanz, Corresp. I. 693.

versetzt.[1] Wenn die Italiener dies fahrende Volk mitten durch ihr Land ziehen ließen, so waren sie zur Knechtschaft reif. Da Frundsberg von Gavardo aus nicht in's Mailändische kommen konnte, wandte er sich in's Mantuanische, den Po zu gewinnen und von jener Seite her sich mit Bourbon zu vereinigen. Nachdem er sich bei Lunato, Solferino und Goito durchgeschlagen, zog er in das Serraglio, die feste Landmark Mantua's. Hieher lockte ihn der verräterische Markgraf Gonzaga unter dem Vorgeben ihn über den Po befördern zu wollen, da der Papst mit dem Kaiser sich vertragen habe. Daß die dort eingeschlossenen Landsknechte dem Untergang entrannen, ist die wunderbarste Thatsache ihres ganzen Zuges, und kaum begreiflich, wie es dem Heere Urbino's nicht gelang, sie in die Sümpfe Mantua's oder in den Po hinabzuwerfen. Man glaubt den Marsch der Zehntausend unter Xenophon vor sich zu sehen, wenn man die naive Schilderung Reissner's von ihren Gefahren liest. Mit 1600 Reitern und 9000 Mann zu Fuß waren Francesco Maria und Giovanni Medici in die Landmark gekommen den kühnen Feind von dem schmalen Damm zwischen Borgoforte und Governolo abzudrängen; „aber die Landsknechte stunden mit ihren Handtrohren wie eine Mawer, haben allezeit sich gegen den Feinden gewendet, wenn sie herzugenahet, die Feind wendig gemacht und hinter sich getrieben." Achtmal schlugen sie am 24. Nov. vom Morgen bis zur Nacht die Angreifer ab, und erreichten endlich Governolo am Mincio, wo sie einen Tag rasteten. Hier kam Botschaft und Rettung von Ferrara.

Frundsberg rückt in die Landmark von Mantua.

[1] Mit den Soldcompanien vergleicht sie Machiavelli, Spediz. II. a. Franc. Guicciardini, Opp. X. Furlo 13. Apr. 1527.

Es war der größeste Fehler Clemens' VII., daß er den Herzog Alfonso nicht in die Liga zu ziehen vermochte, wie Venedig und Frankreich es dringend begehrten. Lange hatte er mit ihm durch Guicciardini unterhandelt, aber in die Forderung ihm Modena zurückzugeben, zu spät und unter zu schweren Bedingungen eingewilligt. Alfonso im Herzen stets französisch gesinnt, fürchtete für seine Staaten und gab den Vorschlägen des Kaisers Gehör. Durch ein Diplom vom 5. Oct. 1526, welches der Vicekönig mit sich aus Spanien brachte, bestätigte ihm Carl V. Modena, Reggio und alle andern Städte, ernannte ihn zu seinem Generalcapitän, und wies ihm dafür die Einkünfte der Grafschaft Carpi zu. So rächten sich die gierigen Angriffe Julius' II. und Leo's X. gegen Ferrara. Denn wäre damals Alfonso in die Liga eingetreten, so würde das frundsbergische Volk am Po rettungslos zu Grunde gegangen sein. Zwar hatte sich der Herzog noch nicht erklärt, jene Belehnung noch nicht empfangen, aber er zeigte sich bereits dem Kaiser geneigt. Auf Kähnen schickte er Frundsberg nach Governolo Lebensmittel und Geld, auch 12 Stücke Feldgeschütz.

Alfonso von Ferrara tritt auf die Seite des Kaisers.

Schon der zweite Schuß aus einer dieser Feldschlangen traf den Papst selbst gleichsam ins Herz; denn tödtlich verwundet stürzte Giovanni Medici, als er am 25. Nov. die Landsknechte an der Minciobrücke überfallen hatte. Der wilde Kriegsmann, die letzte Hoffnung Italiens, auch die letzte des Papsts, der ihn nach Rom hatte berufen wollen, starb am 30. Nov. in Mantua, wohin man ihn getragen hatte: eine Charakterfigur aus dem Verfall Italiens, ein Gemisch von Held und Faun.[1]

Fall des Giovanni Medici, 25. Nov. A. 1526.

[1] Er starb in den Armen des Pietro Aretino. Dessen Brief, Mantua

Ein einziger Schuß hatte Frundsberg frei gemacht; nun zog er, während Urbino ruhig in Mantua lag und alle Unternehmungen der Bündischen ins Stocken kamen, ungehindert weiter, setzte am 28. Nov. bei Ostiglia auf Kähnen über den Po nach Revere, und rückte, von Alfonso wieder mit einigem Geld und Geschütz versorgt, unverfolgt aufwärts gen Guastalla. Hier bedrohte er Parma und Piacenza, wohin sich Guicciardini und Guido Rangone mit den Päpstlichen zurückgezogen hatten. Urbino, dringend herbeigerufen, zog es vor jenseits des Po zu bleiben, um die venetianischen Staaten zu decken. Das Glück des Kaisers, so sagte damals Guicciardini, ist in allen Dingen grenzenlos, aber den Gipfel erreicht es darin, daß seine Feinde weder Verstand noch Willen haben, ihre Kräfte zu gebrauchen.

Der Prinz von Oranien kommt zu Frundsberg.

Am 1. Dec. stieß zu Frundsberg Philibert Graf von Chalons und Prinz von Orange, welchen der Friede zu Madrid aus dem französischen Kerker in Bourges befreit hatte; denn dieser junge Fürst, der letzte seines Hauses, war aus den Diensten des französischen Königs in die Carl's V. übergegangen. Von Spanien kommend war er bei Villa Franca auf dem Meer von Andrea Doria im Juli 1524 gefangen worden. Jetzt kam er mit ein paar hundert Söldnern, die er geschickt über den Gardasee geführt hatte, und auch Nicolaus Gonzaga erschien mit 500 italienischen Schützen. Bei strömendem Regen setzte das Heer über den Taro, und erreichte am 14. Dec. glücklich Firenzuola zwischen

10. Dec. 1526, an Franc. degli Albizzi, Lett. di Giov. de' Medici: Arch. Stor. nuova serie IX. Disp. II. 1859. — A. 1517 mit Maria, Tochter Jacopo's Salviati und der Lucrezia Medici, vermält, hinterließ er Cosimo, ersten Herzog von Flor., geb. 12. Juni 1519.

Parma und Piacenza. Hier ließ Frundsberg Bourbon in Mailand entbieten: „daß er mit großer Gefahr über die hohe Gebirg und tieffe Wasser kommen, zween Monat im Landt in Armut, Hunger und Frost, und mit großer Geduld der Knecht umbgezogen, die Feindt mit der Hülff Gottes zertrennt und abgetrieben, und er liege da in der Feind Landt, die ihm täglich zusetzen, begere weitern Bescheidt."

Frundsberg lagert bei Firenzuola.

Bourbon schickte zuerst Robert von Cajazzo mit 600 Pferden nach Firenzuola, wo Frundsberg 16 Tage lang lagerte, im beständigen Kampf mit den Päpstlichen, und zwischen jenen festen Städten in nicht geringer Gefahr. Auch war endlich Saluzzo über den Po gekommen, das Land des Papsts zu verteidigen. Wenn nun Bourbon nicht herbeizog, so blieben die Landsknechte in einem Netz wie bei Mantua. Seinen Abzug hinderte die Weigerung der meuterischen Spanier auszurücken, ehe sie ihren Sold empfangen hatten. Die Not in Mailand aber war unbeschreiblich; diese Stadt hatte das Aeußerste von Qual erlitten. Als der Connetable dort von Spanien her eingetroffen war, hatte er den verzweifelten Bürgern geschworen, das Kriegsvolk aus der Stadt zu verlegen, wenn ihm noch 30000 Ducaten gegeben würden. Wenn ich meinen Eid breche, so soll mich, schwor Bourbon, die erste Kugel im Felde tödten. Das Geld ward hingegeben, der Eid ward gebrochen. Um Sold zu schaffen, wurde Mailand bis zum letzten Blutstropfen ausgepreßt. Es war in dieser Not, daß der zum Tod verurteilte Morone sich mit 20000 Ducaten loskaufte. Der Versucher Pescara's wurde seither der Begleiter und Geheimschreiber Bourbon's.[1]

Bourbon in Mailand;

[1] Privilegium, gratia et restitutio clar^mi Com. H. Maroni, ausgefertigt von Bourbon, Mail. 1. Jan. 1527. (Dandolo, Ricordi

Der Connetable ließ als Befehlshaber in Mailand Leyva und Caspar Frundsberg zurück, brach am 30. Januar 1527 mit seinen Truppen auf, und vereinigte sich mit Frundsberg bei Pontenuro am 7. Februar. Spanier, Italiener und Deutsche bildeten hier eine Heeresmacht von mehr als 30000 Mann zu Fuß und zu Pferd, doch mit geringer Artillerie.[1] Diese Armee war nach den Verhältnissen der Zeit erstaunlich groß, und die stärkste, welche der Kaiser je ins Feld gestellt hatte. Außer den deutschen Hauptleuten führten sie die Spanier Juan d'Urbina, Vergara, Catinaro, der Graf von Giara, die Italiener Fabrizio Maramaldo, der Graf von Cajazzo, Federigo Caraffa, zwei Gonzaga, der Marchese del Vasto. Es war ein furchterregendes Volk verrosteter Kriegsknechte, in hundert Kämpfen eisenhart geworden, und unbezwingbar durch Mühsal: Katholiken und Lutheraner, alle von gleich grimmigem Haß gegen das Papsttum erfüllt, und von gleich wildem Hunger nach Beute fortgetrieben. Mangel nötigte diese Armee 20 Tage lang bei Piacenza stehen zu bleiben. Dann ward ein Kriegsrat im freien Felde gehalten und der Aufbruch nach der Romagna beschlossen Florenz oder Rom sollte das Ziel des Marsches sein. Mit auf-

Er vereinigt sich mit Frundsberg, 7. Febr. A. 1527.

p. 299.) Bourbon ernannte ihn zum General-Commissär für Unter[illegible]ien.

[1] Schertlin gibt ihre Stärke so an: „A. 1527 im Januario sind wir von Posto Rovo (Ponte Puro) bei Placentz ausgezogen, von Knechten, Kurißern, von Spaniern und ringen Pferden 16000 stark, mit unserm Obristen dem Hertzog von Bourbon uff Rom zu, und durch des Papsts Land, um Bolonia und sonst, alles versenet und verbrennt." Lebensbeschreib. des berühmten Ritters Seb. Schertlin von Burtenbach. Frkf. 1777. p. 19. — Die Zählung des ganzen Heeres bei Giuseppe de Leva II. 397: 16000 deutsche Knechte, 5000 Spanier, 2000 Italiener, 500 Hommes d'Armes, und etwa 1000 leichte Reiter.

gerichteten Fahnen erhob sich das Heer am 22. Februar, und rückte vorwärts gen Parma.

In Rom betrieb man unterdeß nach gewohntem System den Krieg und die Unterhandlung mit dem Vicekönig. Frankreich und Venedig drängten den Papst vorwärts, und augenblicklich standen dessen Angelegenheiten in der Campagna gut. Sein Heer war verstärkt worden; Renzo war im December angelangt, die Unternehmung nach Neapel auszuführen, und man erwartete Vaudemont. Am 1. Januar 1527 entließ der Papst Orazio Baglione aus seiner schon dreijährigen Haft in der Engelsburg und nahm ihn in Sold.[1] Gleichwol bebte er, durch den Tod Medici's erschüttert, vor der Fortsetzung des Krieges zurück. Die Florentiner zitterten vor dem Anzug der Landsknechte; sie beschworen den Papst einen Accord mit dem Vicekönig zu machen, und gerne wollten sie die Summe von 150000 Ducaten aufbringen, welche dieser verlangte. Clarice Medici forderte täglich mit Tränen und Klagen die Befreiung ihres Gemals aus dem Kerker in Neapel, so daß der von allen Seiten bestürmte Papst einem Schiff auf wogender See zu vergleichen war.[2] Einige rieten ihm schnell ein Concil zu berufen; andere, Cardinäle für Geld zu machen, da seine Cassen erschöpft waren. Er weigerte sich dessen aus ehrenvoller Gewissenhaftigkeit. Eher, so sagte er dem venetianischen Botschafter, wolle er die Güter des St. Peter verkaufen. Er forderte Venier auf, die Republik um eine Geldsumme anzugehen, womit man Frunds-

Bedrängniß des Papsts.

[1] Memorie Perugine di Teseo Alfani, Arch. Stor. XVI. 2. p. 309. Orazio war am 27. Jan. 1524 nebst Gentile festgenommen worden; den letzteren hatte der Papst bald freigelassen.

[2] Franc. Gonzaga an seinen Herrn, Rom 10. Jan. 1527.

berg bestechen könne; aber der Botschafter bemerkte ihm, daß ein Feldherr, welcher seine eigenen Güter für die Sache des Kaisers verpfändet habe, nicht bestechbar sein könne.[1]

Die Römer regte unterdeß die drohende Gefahr auf. Sie erinnerten sich, daß sie in den Zeiten ihrer Republik eine Bürgermiliz besessen hatten. Die Regionencapitäne hielten Musterung; es fand sich, daß jedes Viertel 1000 Mann stellen konnte. Man begann sie auszuheben, man rechnete auf eine Bürgerwehr von 12 bis 14000 Mann, unter denen sich viele Edelleute befanden.[2]

Die Stadtmiliz in Rom ausgehoben.

Am 20. Januar traf in Gaeta der Neapolitaner Cesar Ferramosca ein, vom Kaiser an den Papst geschickt, ihm die Bedingungen eines Waffenstillstands vorzulegen, in welchen auch Frankreich und Venedig einzuschließen seien.[3] Denn aufrichtig wünschte Carl den Frieden. Von Quiñonez und Schomberg begleitet, die mit Lannoy unterhandelt hatten, kam sein Bevollmächtigter am 25. Jan. nach Rom, während der Vicekönig und Moncada die Armee bis Torre bei Frosinone vorrücken ließen, um einen Druck auf den Papst zu machen. Clemens war so erschreckt, daß er die harten Bedingungen Lannoy's sofort annehmen wollte: Zahlung von 200000 Ducaten zur Befriedigung der Landsknechte, Aus-

Ferramosca unterhandelt in Rom.

[1] Dom. Venier an die X, Rom 27. Dec. 1526. Archiv Venedig.

[2] Depeschen des Franc. Gonzaga, Rom 21. 29. Jan. 1527. Assai bella gente, nennt er diese Miliz. Gente de bien y luzida, nennt sie Juan Perez (Depesche v. 26. Jan.), und setzt hinzu: mas yo creo que si la gente cesarea viene con furia y victoria, que no hallará aqui mucha resistencia (bei Villa, Memorias p. 59).

[3] Am 23. Nov. 1526 meldet Carl dem Erzherzog Ferd. die Absendung Ferramosca's: Lanz, Correspond. n. 97; n. 99 Bericht der Sendung an den Kaiser, aus Ferrara 4. April 1527.

lieferung von Ostia und Civitavecchia, von Pisa und Livorno, von Parma und Piacenza, Herstellung der Colonna und anderes. Die Cardinäle widersetzten sich, doch am 28. Januar schloß der Papst einen Vergleich, wonach die Waffen in Latium ruhen sollten bis Antwort von Venedig gekommen sei. Ferramosca eilte mit diesen Artikeln nach Frosinone, aber einen Tag vor seiner Abreise hatte Giberti geheime Befehle an Trivulzio geschickt, wodurch dieser ermächtigt wurde, durch eine Waffenthat den Papst in eine bessere Stellung zu bringen.[1] Am 31. Januar übergab Ferramosca die Artikel dem Cardinallegaten, den er zu seiner Verwunderung im Zuge gegen Frosinone traf. Trivulzio steckte die Briefe ein und griff die Kaiserlichen mutig an. Sie erlitten durch die schwarzen Banden eine Niederlage. Frosinone wurde entsetzt, und der Vicekönig mußte sich nach Ceprano zurückziehen, wobei der Cardinal Pompeo die Artillerie rettete; er selbst, wieder ganz zum Krieger geworden, legte Hand an, die Geschütze fortzuschaffen. In Ceprano traf Lannoy den englischen Gesandten Sir John Russel, der sich als Vermittler um einen Waffenstillstand bemühte.[2]

Niederlage Lannoy's bei Frosinone.

[1] Belege dafür sind die Briefe Giberti's an Trivulzio v. 28. Jan. 1527: Correspondenze segrete di Gianm. Giberto col Card. Trivulzio dell' A. 1527, edirt von Gualterio, Turin 1845, n. 17 sq. Il sig. Cesare col vescovo Aprutino partiranno di qui domani. Se avanti che loro giungano, il disordine che s'intende essere nel campo dei nemici vi presentasse occasione di far qualche bello effetto, spere che le Signorie V. non la perderanno — Non la esorto a cosa con temerità, ma non li lego le mani per pratica niuna —

[2] Instruction Lannoy's für Durant. Am 3. Febr. 1527 zogen die Kaiserl. v. Frosinone ab, dies schreibt von dort an diesem Tag Trivulzio an Giberti: e poi che Dio ci mostra la vittoria habbiamlo deliberato ursarla se ci mandassi V. S. mille brevi et

Der Sieg bei Frosinone versetzte Giberti und den Papst in Freudentaumel. „Ich weiß nicht," so schrieb jener an Trivulzio, „ob S. Heiligkeit je so viel Vergnügen an Ihrem Gehorsam hatte, als ihm der Ungehorsam gemacht hat mit dem Sie den Breven entgegentreten, welche den Lauf des Sieges hemmen könnten."[1] Der Rückzug des Vicekönigs, das Eintreffen französischer und englischer Hülfsgelder und die Aufforderungen der Botschafter verführten die verblendeten Priester den kleinen Erfolg auszubeuten, ohne daß man die Unterhandlungen abbrach. Gerade in dieser Zeit entging der Papst einer großen Gefahr. Einer seiner Günstlinge war der Sohn Johann Jordan's Orsini aus dessen erster Ehe mit einer natürlichen Tochter des Königs Ferrante, der junge ruhelose Napoleon, Comtur von Farfa, welcher mit seiner Stiefmutter Madonna Felice wegen der Güter des Hauses unabläßig Proceß führte. Man nahm ihn in kaiserlichen Sold und versprach ihm die Tochter Vespasiano's zur Gemalin. Dafür wollte er den Kaiserlichen seine Burgen, namentlich Vicovaro öffnen, auf welchem Wege Ascanio Colonna und Lannoy mit Kriegsvolk vor die Tore Roms rücken sollten. Zu gleicher Zeit sollte er selbst mit einem Heerhaufen als Retter des Papsts im Vatican auftreten, um dann nicht allein die Feinde einzulassen, sondern sich

Verschwörung des Abts von Farfa wider den Papst.

lettere in contrario non volemo in mo' alcuno N. S. paghi li 200m ne inclini la Mta Apost. a si vile giogo quanto li era proposto e non pigli ma dia la legge come é dover. Archiv. Flor. Carte Strozz. filza 363. fol. 83. Genau beschreibt die Vorgänge Capino dem March. v. Mantua, Frosinone 9. Febr. 1527: Archiv Gonzaga. Von ihm sind dort Berichte v. Jan. bis April aus Rom und der Campagna.

[1] Correspondenze segrete, ut supra n. 22.

des Papſts zu bemächtigen. Der Plan wurde durch den Grafen von Anguillara entdeckt; der Abt von Farfa ward bei Bracciano feſtgenommen und in die Engelsburg gebracht.[1]

Am 1. Februar war auch der junge Vaudemont in Rom eingetroffen, als ein völlig mittelloſer Abenteurer. Man beſchloß nun Neapel anzugreifen. Renzo rückte in die Abruzzen, wo er Aquila und alles Land bis Sora beſetzte, während ſich Trivulzio bis S. Germano vorſchob, und Vaudemont mit den Schiffen Doria's ſein Glück verſuchte. Molo di Gaeta, Torre del Greco, Sorrento ergaben ſich. Die Stadt Neapel ſelbſt ſah ſich von einer Landung bedroht.

Unternehmung gegen Neapel.

Dem Papſt war es im Grunde nur darum zu thun, durch dieſe Unternehmung günſtigere Bedingungen vom Vicekönig zu erhalten;[2] und bald nahmen auch die errungenen Erfolge ein unerwartetes Ende. Kaum wurde je ein Krieg ſo mittellos geführt als der italieniſche auf beiden Seiten im Jahr 1527. Die Unmöglichkeit, Geldſummen aufzubringen, die im Verhältniß zu den ungeheuren Kriegsſteuern, welche heute beſiegte Städte und Völker zahlen, bis zum Lächerlichen gering erſcheinen, brachte damals weltgeſchichtliche Kataſtrophen hervor. Die ungelöhnte päpſtliche Armee weigerte ſchon im März den Dienſt und begann ſich aufzulöſen, ſo daß Renzo nach Piperno zurückweichen mußte. Clemens befand ſich jetzt in großer Verlegenheit; das Vorrücken Bourbon's, welcher Florenz bedrohte, erſchreckte ihn, und er verzweifelte an ſeiner Rettung durch Venedig und

Die Landarmee des Papſts löst ſich auf.

[1] Franc. Gonzaga, Depeſchen vom 5., 6., 10. Febr.: Quando non se fosse scoperto il trattato — era la rovina del mondo. Der Plan ſei geweſen, den Papſt und 8 Cardinäle umzubringen.

[2] Dies zeigt die Correſpondenz zwiſchen Giberti und Trivulzio.

Frankreich. Guillaume du Bellay, der mit einer Summe von 20000 Ducaten sehnlich erwartete Gesandte Franz' I., traf zwar am 11. März mit der Aufforderung ein, den Krieg in Neapel fortzusetzen, dessen Krone ein Sohn des Königs erhalten solle, um sich dann mit Catarina Medici zu vermälen.[1] Aber an demselben Tage kamen auch Ferramosca und Seron, die Boten des Vicekönigs, der sich nach Gaeta zurückgezogen hatte und jetzt aufrichtig eine Uebereinkunft wünschte.

Unterhandlungen des Papsts mit Lannoy, März A. 1527.

Fünf Tage lang schwankte Clemens, bis er sich am 15. März für den Vicekönig entschied.[2] An diesem Tage eilte Renzo nach Rom, den Vertrag zu hintertreiben, doch es war zu spät.[3] Lannoy ermäßigte seine Bedingungen, nicht allein des Angriffs auf Neapel wegen, sondern auch weil ihm Bourbon geschrieben hatte, daß seine Lage verzweifelt sei. Nach seinem Aufbruch am 22. Februar hatte sich der Connetable gegen Modena gewendet, den Feind immer eher hinter als vor sich. Statt Bourbon anzugreifen, hatte sich die Bundesarmee geteilt; Urbino befand sich nicht einmal bei ihr, sondern blieb unter dem Vorwande krank zu sein, in Gazzuolo. Als Feldhauptmann der Venetianer glaubte er nur die Pflicht zu haben das Gebiet der Republik zu schützen; außerdem begehrte er die Rückgabe von S. Leo und Montefeltre, und offenbar konnte ein Mann, dem die Medici so übel mitgespielt hatten, für die Rettung des Kirchen-

[1] Er weigerte sich die 20000 Duc. dem Papst zu geben, weil die Bank Spina fallirt habe: venet. Briefe bei M. Sanuto Vol. XLIV.

[2] Lett. di Princ. II. 60. 62. Den Waffenstillstand ratificirte Lannoy im Lager v. Ceprano am 16. März: Copie bei M. Sanuto. Vol. XLIV. fol. 267.

[3] Depesche des Franc. Gonzaga v. 16. März.

ſtaats nicht begeiſtert ſein. Venedig ſelbſt mißtraute dem Papſt; es hieß daß er mit dem Connetable unterhandle, welcher ihm verſprach Florenz zu verſchonen, wenn er ſelbſt als Herzog Mailands anerkannt werde.[1]

Die Armee Bourbon's lebte nur vom Raube; aber der unglückliche Landmann hielt überall ſeine Habe verſteckt. Erſt bei Reggio gab man einigen Unterhalt. Hier ſtieß zu Bourbon der junge Ferrante Gonzaga, der ein Jahr zuvor vom ſpaniſchen Hof zurückgekehrt war, ein kühner Reitergeneral, ſpäter ein berühmter Feldherr Carl's V.[2] Von Bonporto aus eilte der Connetable nach Finale, wo er mit Alfonſo zuſammenkam. Der Herzog lehnte es ab, ſich ihm anzuſchließen, oder Hülfsgelder zu zahlen, ehe ihm nicht Modena zurückgegeben war. Sowol aus Haß gegen den Papſt, als weil ihm daran lag dies furchtbare Kriegsvolk aus der Nähe ſeiner Staaten zu entfernen, riet er Bourbon ſich den Weg nach Rom zu bahnen. Als nun das Heer den Panaro überſchritten hatte, drang es in des Papſtes Land ein. Am 7. März lagerte es bei S. Giovanni im bologneſer Gebiet. Bourbon vor Bologna.
In Bologna, worauf es Bourbon zunächſt abgeſehen hatte, waren bereits Guicciardini und Saluzzo eingerückt und zu ihnen der Graf Cajazzo geſtoßen, welcher durch Geld und Verſprechungen gewonnen die Kaiſerlichen verlaſſen hatte. Bourbon ſchickte einen Trompeter nach Bologna, Lebensmittel und Durchzug nach Neapel begehrend, was verweigert

[1] Die Correſpondenz ward entdeckt. Der Papſt, ſo ſchrieb der Ritter Landriano an Sforza, hält nicht, was er verſpricht, außer wenn es ihm und Florenz Vorteil bringt. Giuſeppe de Leva II. 402.

[2] Er war A. 1507 geb., Sohn Gianfrancesco's von Mantua und der Iſabella von Eſte. Siehe Litta zu den Gonzaga. Drei Gonzaga dienten damals in des Kaiſers Heer.

wurde. Die Not der Armee bei strömendem Regen, in dem rings umher ausgeplünderten Lande war namenlos.

Schon drangen Gerüchte in das Lager, daß man in Rom einen nachteiligen Waffenstillstand schließe, wonach der Weitermarsch eingestellt werden solle. Das Kriegsvolk schrie nach Sold. In der Nacht des 13. März erhoben sich wütend die Spanier; alle Hauptleute wollten sie umbringen; Bourbon selbst rettete sich mit Not in die Herberge Frundsberg's, wo er sich in einem Stall verbarg. Die Empörer plünderten sein Quartier; des Herzogs goldenen Waffenrock fand man am Morgen im Stadtgraben liegen. Der Aufruhr wogte im ganzen Lager und ergriff auch die frundsbergischen Knechte.[1] Trotzdem unternahm der Feind von Bologna aus nichts, denn er selbst befand sich in ähnlicher Verfassung. In ihrer großen Not schickten die Obersten Boten an den Herzog von Ferrara: als sie nichts zurückbrachten, ließ Frundsberg die Trommel schlagen, am 16. März, das deutsche Kriegsvolk einen Ring bilden, und hier trat er unter sie und beschwor die Landsknechte, seine Kinder, sich noch einen Monat zu gedulden, in welcher Frist all ihrem Elend sollte abgeholfen werden. Sie antworteten mit dem Wutgeschrei Geld, Geld! und ließen grimmig die Spieße gegen ihren Obersten nieder. Das brach dem alten Helden das Herz; der Schlag rührte ihn; auf einer Trommel ließ man ihn niedersitzen. Er sprach kein Wort mehr; auf seinem Esel wurde er in die Herberge fortgeführt. Am 22. März schiffte man ihn auf

Aufstand im Lager Bourbon's, 13. März A. 1527.

Ende Frundsberg's.

[1] Die wilden Lagerscenen bei Reissner p. 98. Das Datum des Aufruhrs bestätigt Guicciardini, Brief an den Datar, Bologna 14. März 1527: Op. inedite V. n. 134; ferner Girolamo Naselli, Gesandter Alfonso's von Ferrara in einem Brief an diesen, 13. März in castel S. Joanni (Balan, Mon. sacc. XVI. hist. illustr. p. 410).

dem Po nach Ferrara ein, und dort verpflegte ihn Alfonso ein Jahr lang, bis er in sein Schloß Mindelheim zurückkehren konnte. Dies war das Ende der Laufbahn des berühmten Generals der Landsknechte, des größesten deutschen Feldhauptmannes bis auf die Zeiten Wallenstein's. Nicht das Schwert des Feindes, sondern der Schmerz um die Empörung seines eigenen Kriegsvolks hatte Frundsberg bezwungen.[1]

Eben schloß der Papst, trotz der Vorstellungen Renzo's, Russel's und des venetianischen Botschafters, einen achtmonatlichen Waffenstillstand mit Lannoy ab. Es sollte jeder Teil das Eroberte herausgeben, der Papst den Colonna verzeihen, seine Schiffe und Truppen aus dem Neapolitanischen zurückziehen; Neapel sollte dem Kaiser, Mailand dem Sforza verbleiben; der Armee Bourbon's sollte der Papst nur 60000 Ducaten zahlen, sie selbst hierauf Italien verlassen, wenn Venedig und Frankreich dem Vertrage beitraten, in jedem Falle aber sich aus dem Kirchenstaat zurückziehen. Zum Vollzug des Vertrages wurde der Vicekönig nach Rom gerufen.[2] Hier aber tobte die Kriegspartei; der Papst liefere sich schmachvoll den Kaiserlichen und den Colonna in die Hände, von denen er doch stets betrogen worden sei; er gebe die Bundesgenossen preis, nur um den Kirchenstaat und

Vertrag zwischen dem Papst u. dem Vicekönig.

[1] Reissner hat diese Episode mit köstlicher Einfalt erzählt. Sein Held ist ihm gleich Romulus und Cäsar; den Schlaganfall nennt er die Krankheit des Herkules. Die Aerzte in Ferrara badeten F. in Oel, worin ein Fuchs gesotten war. Er kehrte am 12. Aug. 1528 nach Mindelheim zurück, wo er am 20. Aug. starb. „Die Epoche Frundsberg's erschien dem deutschen Söldner bis tief in das 17. Jahrhundert hinein als das goldene Zeitalter seiner kriegerischen Zucht"; Oesterr. Revue II. 1864. p. 147.

[2] Accord v. 16. März 1527, abgedruckt bei Bucholtz III. 604.

Florenz zu retten; niemals werde der Kaiser seine Truppen aus Italien entfernen, und wenn Bourbon auf seinem Marsch Halt mache, so sei es nur um sich gegen Venedig zu wenden. Im Ganzen, der Vertrag sei nichts als eine betrügerische Falle. Auf der andern Seite erschienen die Artikel zu günstig für den Papst, zu ungünstig für den Kaiser; zumal Pompeo Colonna war darüber aufgebracht.

Tief erstaunte man, als kurz vor dem Eintreffen des Vicekönigs der Papst sogar den Abt von Farfa aus der Engelsburg entließ. Dieser Verschwörer verpflichtete sich, nach Pisa, Florenz oder Venedig ins Exil zu gehen, als Pfand 100000 Ducaten niederzulegen, und sich mit Madonna Felice durch Güterteilung auseinander zu setzen.[1]

Eine düstere Stimmung wie vor schrecklichen Katastrophen lag über Rom. Hier ging ein wunderlicher Irrer, ein Sienese Brandano, in den Straßen umher; gleich dem Narrn, welcher einst den Fall Jerusalems weissagte, predigte er vor dem Volk, daß der Zorn Gottes Rom heimsuchen und die Sünden der Priester züchtigen werde. Am 25. März kam der Vicekönig, begleitet vom Herzog von Amalfi und dem Prinzen von Grossa Villa. Die fremden Gesandten, der Datar und Jacopo Salviati holten ihn ein. Es war ein finsterer Tag, der Regen strömte. Ein Gewitter entlud sich über dem Vatican. Man erinnerte sich, daß ein ähnliches Unwetter aufgestiegen war, als derselbe Vicekönig zur Zeit Hadrian's nach Rom kam.[2]

Lannoy kommt nach Rom.

[1] Depesche des Franc. Gonzaga v. 23. März. Es verwendeten sich für den Gefangenen Renzo und Giberti.

[2] Caesar Grolierus Lugdun., Historia expugnatae et direptae Urbis Romae per exercit. Caroli V. Imp. di VI. Maji MDXXVII.

Die Anwesenheit Lannoy's flößte Clemens Zuversicht ein, da er dessen Einfluß für größer hielt als er es war. Der Vicekönig wollte auch die Vertragsartikel aufrichtig vollziehn. Des Friedensabschlusses wegen beschloß Clemens den Datar Giberti nach England und Frankreich zu senden, Guicciardini aber als seinen Stellvertreter nach Rom zu rufen.[1] Er zog selbst seine Schiffe von den Küsten Neapels zurück, und verführt durch den Rat Armellino's entließ er die Truppen bis auf 100 Pferde, 2000 Schweizer und 2000 Mann der schwarzen Banden, um 30000 Scudi monatlich zu ersparen. Es kam jetzt nur darauf an auch Bourbon zur Annahme des Vertrags zu zwingen. Gleich nach dem 15. März war zu diesem Zweck Ferramosca mit Briefen des Vicekönigs und kaiserlicher Vollmacht in das Lager des Connetable abgeschickt worden.

Clemens entläßt seine Truppen.

Dort war die Wut der Spanier durch 6000 Ducaten, welche der General-Commissar Morone in Ferrara aufgebracht hatte, beschwichtigt worden, aber die Stimmung noch immer so tief erregt, daß Ferramosca zu keiner ungelegenern Zeit erscheinen konnte. Mitten auf dem Zuge nach Florenz oder Rom, wo man sich für alle Leiden zu entschädigen hoffte, wollte dieser Bote das kaiserliche Heer mit Vertragsartikeln und dem Bettelgeld von 60000 Ducaten zur Rückkehr zwingen. Als er seinen Auftrag kundgegeben, befahlen die Feldherren den Capitänen ihre Mannschaften zu befragen. Die Spanier erklärten voll Ironie, daß sie fast alle mit

(Paris 1637 p. 37.) Lett. di Princ. II. 68. — Vom Einzug des Vicekönigs schreibt Franc. Gonzaga, Depesche v. 25. März.

[1] Il Guicciardini verra a Roma partendosi il Dattario, et lui farra le facende, come sustituto di esso Dattario, et medesiamente stara nelle sue stantie. Depesche desselben, Rom 1. April 1527.

Sünden schwer beladen seien und deshalb durchaus in Rom die Absolution holen müßten. Alle verlangten im Falle der Umkehr den rückständigen Sold, und gegen diese schrieen am lautesten die Spanier. Vergebens versuchte sie del Vasto umzustimmen; sie alle, Spanier und Deutsche, verpflichteten sich zuletzt einander, nie und nimmer von dem Marsche abzustehen. Vasto trennte sich deshalb am 28. März von der Armee, um dem Befehl des Kaisers zu gehorchen.[1] Ferramosca aber rettete sich vor dem Toben des Kriegsvolks nach Ferrara, von wo er dem Kaiser einen Bericht über den Verlauf seiner Sendung machte.[2]

Ferramosca unterhandelt fruchtlos mit der kaiserl. Armee.

Bourbon selbst, ohne Macht über den Willen des Heers, schrieb am 29. März dem Vicekönig, daß ihn die Not zwinge vorzurücken;[3] dasselbe zeigte er dem Papst durch einen Boten an. Sein Entschluß machte die Ausführung des Vertrags unmöglich, aber diesen selbst nahm Urbino zum Vorwande über den Po nach Casalmaggiore zurückzugehen; dort wollte er das venetianische Gebiet decken, in welches der Feind einrücken konnte, wenn er sich zur Umkehr bewegen ließ. In der That kam es den Venetianern nur darauf an, den Kriegssturm von ihren Besitzungen abzulenken. Dem Papst

[1] Depeschen des mantuan. Agenten beim Heer Bourbon's, Sigismundo della Torre, 28. März 1527 dal felicissimo campo Imperiale presso S. Giovanni. Archiv Gonzaga. Depesche des Abate de Nagera an den Kaiser, aus S. Giovanni, 28. März (bei Villa p. 74).

[2] Comme j'arrivai avec la paix, ils parurent furieux comme de lions: Lanz, Corresp. n. 99.

[3] An den Bisch. v. Pola, Bol. 29. März 1527: Giucciardini, Op. ined. V. n. 153. — Am 6. April traf der Bote Bourbon's in Rom ein, qual fa intendere non esservi modo di acquietar li lanzechenechi, se non cum il pagarli di 200m. ducati, et che tutta via veneano inanti: Depesche des Franc. Gonzaga, Rom 7. April.

trauten sie so wenig wie der König von Frankreich ihm traute.[1] In der Bundesarmee war nichts als grenzenlose Verwirrung. Guicciardini, der sich in Bologna befand, sah die Katastrophe voraus: „Drei Dinge", so schrieb er am 29. März an Giberti, „bleiben euch übrig: alles durch einen neuen Vertrag zu bewilligen, zu fliehen, oder euch bis auf den Tod zu verteidigen; das rühmlichste ist heldenhaft untergehen."[2]

Am 31. März verbrannten die Kaiserlichen ihr Lager bei S. Giovanni und rückten an die Brücke des Reno. Ihre Absicht war zunächst den Apennin zu gewinnen und sich über Sasso nach Florenz zu wenden; weil aber die dortigen Straßen verlegt waren, zogen sie plündernd und brennend auf der Flaminia fort. Diese Truppen befanden sich in einer schrecklichen Auflösung, welcher Bourbon nicht abzuhelfen vermochte.[3] Doch Rangone und der ganz untüchtige Saluzzo verfolgten sie nur schwach; auch als sich Urbino wieder erbitten ließ nach der Romagna aufzubrechen, hielt er für die beste Taktik stets 25 Millien hinter dem Feind einherzuziehen. Die Bündischen folgten diesem „wie Diener ihrem Herrn"; sie deckten nur einige größere Städte. Aber Codognola und Meldola wurden gestürmt und ausgeplündert. Man zog vorwärts mit großer Mühe, denn in den aufgeweichten Straßen blieben Wagen und Pferde stecken. Das Geschütz hatte man, um sich leicht zu machen, nach Ferrara

Aufbruch der kaiserl. Armee vor Bologna, 31. März A. 1527.

[1] Noch am 4. Mai sagte der König zu Accajuoli, er würde energischer auftreten, könnte er dem Papst trauen. Desjardins II. 491.

[2] Guicciardini ut supra n. 152.

[3] Ein Ungenannter an einen Ungen. Dal Campo Cesareo da Solarola 8. April 1527. (M. Sanuto Vol. XLIV. f. 319.)

geschickt. So stieg Bourbon durch das Roncotal von Civitella und Galeata zu den Apenninen, welche dort das Flußgebiet des Arno und Tiber von den Wassern scheiden, die zum adriatischen Meere fallen. Sodann wollte er nach Florenz rücken, nachdem er Boten aus Siena empfangen hatte, die ihm Lebensmittel, Geld und Kriegszeug versprachen.

Als man in Rom erfuhr, daß die kaiserliche Armee vorwärts ziehe, beschwor der Papst den Vicekönig sich in Person zu Bourbon zu begeben. Er schickte zu diesem auch einen deutschen Unterhändler, Johann Blankenfeld, Erzbischof von Riga, der aber aus Furcht sich nicht über Florenz hinauswagte.[1] Lannoy, schon auf Grund der Wegführung des Königs Franz nach Spanien mit Bourbon gespannt, verließ Rom am 3. und erreichte Florenz am 6. April. Hier empfing er La Motte, Bourbon's Abgesandten, und stellte mit ihm fest, daß die Armee 150000 Ducaten in Fristen erhalten und sich dafür verpflichten solle, nach der ersten Zahlung binnen 5 Tagen zurückzugehen. La Motte genehmigte dies Abkommen im Namen des Connetable. Zunächst mußte die florentiner Signorie den Anzug der Kaiserlichen fürchten; sie hatte deshalb schon Monate zuvor Machiavelli an Guicciardini und den Herzog von Urbino abgeschickt, diese um die Deckung Toscana's zu bitten. Sie übernahm daher die ersten Zahlungen. Man schmolz die Gefäße der Kirchen und des Gemeindepalasts ein, um Geld

Lannoy geht in's Lager Bourbon's.

[1] Siehe: Ein deutscher Bericht über die Eroberung Roms . . . von dem Augenzeugen Ambrosius von Gumppenberg, von mir in der Münchener Staatsbibl. gefunden und veröffentlicht in den Sitzungsberichten der baier. Akad. der Wissenschaften 1877.

zu machen. Kaum hatte nun der Vicekönig jene Uebereinkunft nach Rom gemeldet, so glaubte der Papst alles abgethan; jetzt entließ er aus Geiz auch die schwarzen Banden, wodurch er sich ganz wehrlos machte. Vergebens warnte ihn Renzo; vergebens ließ ihm der Marchese von Mantua Warnungen zukommen. Francesco Gonzaga schrieb seinem Herrn aus Rom am 11. April: „Der Papst hat sich, man muß es sagen, den Kaiserlichen auf Gnade und Ungnade ergeben. Alle Welt staunt über solche Verfahrungsweise; ohne Zweifel hat dies so der Wille Gottes angeordnet, um diese Kirche und ihren Regierer zu verderben.“ [1] Der Marchese ließ voll richtiger Ahnung seine Mutter Isabella zur Rückkehr nach Mantua auffordern; sie antwortete, daß sie Rom verlassen wolle, wenn die Landsknechte wirklich anrücken sollten. „Dieser Hof“, so schrieb von hier Negri, „ist heute zu einem Hühnerhofe geworden. Man hofft auf die Treue des Vicekönigs; wenn dieser aus Bosheit oder aus Ohnmacht uns im Stiche läßt, so ist es um uns geschehen.“ [2] Auch Vaudemont, der nach Rom gekommen war, schiffte sich auf Verlangen des Papsts nach Marseille ein, da der Friede mit dem Kaiser geschlossen sei.

Der Papst entläßt die schwarzen Banden.

Unterdeß machte sich Lannoy am 13. April auf, Bour-

[1] Il prudente racordo dato per il s$^{or}$ al Papa di non disarmarse anchorche fosse seguita qsta tregua, si come mi havette scritto in ziphara per una de le vre d. XXVIII. era tanto necessario quanto laudabile, ma — — Non sia fori di dubio che cosi non sia determinata et absoluta volonta de Dio per ruinare questa chyesa e chi la governa.

[2] Negri an Micheli, Rom 15. Apr. 1527, Lett. di Princ. II. 72 — Machiav. an F. Vettori, Furli 16. Apr. 1527: non credo che mai si travagliassino i più difficili articoli che questi, dove la pace è necessaria, e la guerra non si può abbandonare. Op. XI. 276.

bon zu treffen, welcher trotz der Uebereinkunft vorrückte und ihm sagen ließ, daß er ihn am 18. April zu San Pietro in Bagno am Fuß des Apennin erwarte. Den Vicekönig begleiteten die florentiner Commissare mit 80000 Ducaten; sie führten ihn erst absichtlich auf Umwegen mit Guicciardini zusammen, damit die Bündischen Zeit fänden zum Schutz von Florenz herbeizuziehen. Aber das erbitterte Landvolk drohte alle diese Herren zu erschlagen; die Florentiner brachten ihr Geld in Sicherheit, ohne das Lager Bourbon's zu erreichen, während Lannoy nur durch die Schnelligkeit seines Pferdes entronnen, erst am 20. April bei Pieve di S. Stefano zum Connetable gelangte.[1] Bourbon empfing ihn mit Ehren, behielt ihn drei Tage lang bei sich, steigerte aber die Geldforderung auf 240000 Ducaten. Er schickte Briefe friedlichsten Inhalts an den Papst, erklärte jedoch, daß er das Kriegsvolk aus strategischen Gründen weiter führen müsse. Daß dies nicht in den Wünschen des Vicekönigs lag, kann kaum bezweifelt werden; daß der Connetable aus wirklicher Not zum Weitermarsch gezwungen wurde und deshalb den Papst entwaffnen wollte, ist ebenso wenig zweifelhaft.[2] Am 19. April schrieb er aus S. Pietro in

Zusammenkunft Lannoy's mit Bourbon.

[1] Der Bisch. von Vaison begleitete Lannoy. Ich fand im Archiv Gonzaga s. Bericht über diese Reise: Copia di una di Mons. di Vasone dat. da campo Salvado presso alla Spessa alli 19. Ap. 1527. Der Prälat von den Bauern verwundet, hielt Bourbon für den Anstifter des Attentats. Ueber diese Zusammenkunft: die genannte Instruction Durand's.

[2] L. Guicciardini, Sacco di Roma p. 123 u. Vettori (Sacco di Roma) glauben nicht an Lannoy's Untreue. Busini, Lett. al Varchi (p. 99) sagt: Quanto a Borbone, ci si gettò alla volta di Roma per marcia necessità, mancando d'ogni bene, con animo, se non gli riusciva pigliar Roma, gettarsi alla volta del Regno, e di quivi rinfrescato, far la guerra al papa. Dies ist das Richtige.

Bagno an Leyva nach Mailand einen Brief, der aufgefangen und entziffert ward; darin sagte er: „Ich bin mit diesem glücklichen Heer zu S. Pietro in Bagno angekommen und will keine Stunde zaudern vorzugehen, in der Hoffnung, daß mir die Gelegenheit günstig sei; denn in Folge des Vertrags mit unserm guten Vicekönig sind die Feinde ungerüstet, und sie werden kaum noch Zeit finden sich vorzusehen. Die Not dieses Heeres ist namenlos, aber es erträgt alles willig, da ihm jede Stunde tausend Jahre dünkt bis zu dieser verwünschten Plünderung von Florenz. Wir werden gerade darauf los marschiren." [1] Der Kaiser selbst wünschte, daß Bourbon vorrücke, um sein Kriegsvolk sei es in Florenz oder Rom bezahlt zu machen und einen bessern Vertrag zu erzwingen. [2] Wenn er jenen Lannoy's bestätigte, so geschah es doch nur unter der Bedingung, daß Bourbon nichts Besseres durchsetzen konnte. Auch Carl richtete sein Verfahren nach den Umständen; wie der Papst im Dec. seinem Legaten bei Frosinone befohlen hatte, trotz des Vertrags das Waffenglück zu versuchen, ganz so that Carl mit seinen Generalen. Davon daß seine Truppen Italien verlassen sollten, wollte er nichts wissen; selbst wenn Frankreich und Venedig in den Waffenstillstand eintraten, sollte Bourbon sein Kriegsvolk im Gebiet der Venetianer oder auf der Grenze festhalten. Vor allem sollte nichts geschehen ohne empfangene Geldzahlung. [3]

Bourbon rückt mit der Armee vor.

[1] Dezifrato de lre di Bourbone ad Ant. de Leva da S. Petro in Bagno alli 19. de Aprile 1527. Archiv Gonzaga.

[2] Bucholtz III. 58., 59., 66. Carl an Lannoy, 5. Febr. 1527. An Bourbon, 31. März. — Lanz ut supra p. 704.

[3] Briefe Carl's v. 12. Mai 1527 an Bourbon und Lannoy, Bucholtz III. 67. 68.

Nach einem dreitägigen Aufenthalt im Lager der Kaiserlichen war der ratlose Lannoy nach Siena gegangen, wo er am 25. April mit 50 Reitern eintraf und die Antwort des Papsts auf seinen eigenen Bericht und auf den Brief Bourbon's erwartete. Clemens, zu welchem auch der französische Gesandte Martin du Bellay von Florenz her die Nachricht vom Vorrücken Bourbon's brachte, war tief erstaunt und empört; er weigerte sich die erhöhte Forderung zu bewilligen. An der Herbeischaffung von 250000 Ducaten hing vielleicht das Schicksal des Papsttums und Roms, aber wie sollten sie aufgebracht werden?[1] Indem der Papst erkannte, daß die kaiserlichen Generale ihn nur mit Verrat umstricken wollten, ging er von Schwäche zu ohnmächtigem Trotz über. Er antwortete dem Vicekönig, daß er sich mit Hülfe der Römer zu verteidigen entschlossen sei, und schon am 25. April trat er durch neuen Vertrag mit den Botschaftern von Frankreich, England und Venedig zur Liga zurück. Er forderte dafür Unterstützung durch große Geldsummen; aber weder Frankreich noch Venedig wollte sie hergeben, die Republik verwies vielmehr ihrem Botschafter Domenico Venier die dem Papst übereilt gegebene Zusage.[2] An demselben 25. April begann man in Rom die Companien des Fuß-

Clemens VII. nimmt den Bund mit den Mächten wieder auf, 25. April.

[1] Der Gold-Floren oder Gold-Ducaten war damals gleich 7 Lire; die Lira gleich 20 Soldi.

[2] Das Aktenstück des Rücktritts des Papsts zur Liga bei M. Sanuto Vol. XLIV. f. 369: Spes salutis statuit cum praefatis confederatis principib. ad conventionem foederis redire et praedictas indutias cum hostib. factas prout sunt pro irritis et nullis habere. Die Gesandten versprechen Subsidien; der Venetianer verspricht außer den vertragsmäßigen 30000 Duc. noch besonders 15000. Ita promitto ... A. Carpen. D. Venerius Orator. Rosellus et Gregorius Casales.

volks zu erneuern und Hauptleute zu ernennen. Der Papst selbst faßte den Plan, das neu gesammelte Heer unter Renzo's Befehl nach Viterbo dem Feind entgegen zu schicken, wo es ihm eine Schlacht bieten sollte. Obwol durch Rom das Gerücht ging, daß er sich nach Pisa oder Avignon retten wollte, zeigte er sich doch voll Zuversicht. Denn auch die Römer erwachten; sie boten ihm 60000 Ducaten um Truppen zu werben, und erklärten eher sterben als sich dem Feind ergeben zu wollen; denn thäten sie das, so würde unfehlbar die Stadt der Plünderung anheimfallen. [1]

Ein unerbittliches Verhängniß trieb das Heer des Kaisers vorwärts gegen Rom. Als dasselbe mit Wut den Weitermarsch verlangte, führte es Bourbon unter unsagbaren Mühen durch den mit Schnee bedeckten Apennin gegen Arezzo, während in derselben Zeit am 25. April Abends Urbino, durch Guicciardini und die Florentiner bestürmt, nach Barberino gelangte. [2] Die Bundesarmee, welche die Landschaft ebenso grausam brandschatzte, wie nur immer die kaiserliche es that, suchte das erschreckte Florenz zu decken, wohin sich diese wenden zu wollen schien. Denn mit Kunst nahm der Connetable solche Stellung, daß er Florenz und Rom zugleich bedrohte. Durch das jämmerliche Regiment des Cardinals Silvio Passerini, der für den jungen Hippolyt Florenz regierte, war diese von den Medici ausgesogene Stadt tief erbittert worden. Man versuchte dort am 26. April den

Marsch der Kaiserlichen über den Apennin.

[1] Depeschen des Francesco Gonzaga, Rom 26. 27. April. Non si potria dire quanto siano caldi (i Romani) a questa impresa essendo tutti per lassarli la vita piu presto — sapendo che, quando facessero altramente ogni cosa andaria a sacco et ruina.

[2] Depesche des Benedetto Agnello, mantuanischen Agenten im Lager Urbino's, Barberino 25. April 1527: Archiv Gonzaga.

Umsturz der mediceischen Herrschaft und die Wiederherstellung der Republik. Dies mißglückte, weil an demselben Tage die Bündischen unter Urbino und Saluzzo in die Stadt einzogen. Die Florentiner ließen sich sogar bewegen in die Liga wider den Kaiser einzutreten.

Unterdrückter Aufstand in Florenz.

Bourbon war am 25. April bei Arezzo den Arno abwärts gezogen und wandte sich über Montevarchi gegen Siena, noch immer den Schein annehmend, als wolle er nach Florenz rücken, damit er so die Gegner dort festhalte. Sie machten ihm den Angriff auf diese Stadt unmöglich, aber ihr dortiger Aufenthalt verschaffte ihm einen kostbaren Zeitgewinn. Jetzt genötigt, die römische Straße einzuschlagen, stellte er seinen Capitänen die Lage der Dinge wie seinen Plan vor, im Sturm auf Rom vorzugehen. Die Truppen wüteten, weil sie die Plünderung von Florenz gehofft hatten, und sich vorstellten, daß Rom uneinnehmbar sei, Bourbon aber mit dem Papst einen Vertrag schließen werde. Mit Mühe beschwichtigte der Connetable ihre Empörung.[1] Als nun Vitelli, der mit den schwarzen Banden in Arezzo lag, des Abzugs der Kaiserlichen gegen Rom gewiß war, schickte er davon Meldung nach Florenz; und hier beschloß der Kriegsrat im Lager zu Castello am 30. April, daß Guido Rangone mit 8000 Mann und 500 Pferden die römische Straße über Perugia gewinnen sollte, um den Feinden zuvor zu kommen, während die ganze bündische Armee am 1. Mai auf den Straßen von Arezzo nachfolgen sollte.[2]

Bourbon beschließt den Marsch nach Rom.

[1] Brief des Sigismondo de la Torre an den Marchese von Mantua, aus dem Vatican 11. Mai 1527: M. Sanuto Vol. XLV. fol. 151.

[2] Depesche Agnello's, Castello bei Flor. 30. April.

Nach Siena, welches einige Lebensmittel lieferte, schickte der Connetable auch das letzte Feldgeschütz, um sich leicht zu machen. Dort befand sich Lannoy, welcher fortdauernd Verbindungen mit den Colonna unterhielt. Pompeo und Moncada schrieben ihm am Ende des April, daß sie für den 10. Mai einen Aufstand in Rom verabredet hätten. An diesem Tage wollten sie mit 10000 Mann Fußvolks und 20000 Pferden vor die Stadt rücken, wo man ihnen die Porta del Popolo öffnen werde. Der Cardinal Monte sei für sie gewonnen und in den Plan eingeweiht.[1] Die Ausführung dieses Handstreichs überflügelte indeß der Marsch des Connetable. Denn in rasender Eile drang er über Sinalunga und Torrita nach Montepulciano vor. Das Heer war von wütendem Hunger gequält, da sich nichts in der Landschaft fand: die Landsknechte rissen die unreifen Mandeln von den Bäumen und verschlangen sie mit Gier. Radicofani ließ man rechts zur Seite; bei Centino durchschwamm das Kriegsvolk den angeschwollenen Fluß Paglia, rottenweise, je dreißig Mann sich an den Händen haltend. In finstrer Nacht und bei großem Regen erreichte man Montefiascone, welches geplündert ward. Von dort führt die Via Cassia durch das Patrimonium nach Rom. Am 2. Mai gelangte man nach Viterbo. Diese Stadt verdankte ihre Verschonung nur den Rhodiserrittern, welchen sie Cle-

[1] Ritrato di avisi di Siena fino a mercordi a sera a di 1. maggio 1527 (M. Sanuto Vol. XLV. f. 23): Dice ancora chel card. Monte hè soldato per loro et che di ogni cosa gli tiene riguagliati per tanti che li tenga avisati di hora in hora sul camino di lanzchinechi azio sappino dove fare la unione et piu li avisa chel papa non havia fatto ancora 2000 — et gli confortava. Wäre so der Card. Monte als Verräter des Papsts enthüllt?

mens VII. gleich nach seiner Tronbesteigung verliehen und bis auf weiteres zum Sitz gegeben hatte. Diese Herren kamen, ihren Großmeister an der Spitze, dem Connetable entgegen, und man gab dem Heere Nahrung.[1] Am 4. Mai erreichte es Ronciglione, von wo päpstliche Truppen unter Ranuccio Farnese vertrieben wurden. Boten kamen von den Colonna, welche Unterstützung versprachen, da sie mit ein paar tausend Mann vom Lateinergebirg herabsteigen wollten, während der mit ihnen verbündete Mario Orsini von Monterotondo Rignano besetzt hielt.

3. Verteidigungsanstalten in Rom. Renzo da Ceri und andere Hauptleute. Verblendung der Römer. Der Prophet Brandano. Cardinalsernennung am 3. Mai. Bourbon vor den Stadtmauern, am 5. Mai. Sturm auf die Leonina, 6. Mai 1527. Bourbon fällt. Die Leonina erstürmt. Flucht des Papsts in die Engelsburg. Trastevere erstürmt. Die Stadt Rom erstürmt.

Clemens beklagte jetzt seine unselige Verblendung. Es war zu spät, daß er Lorenzo Toscana nach Frankreich und Sir John Russel nach England schickte, diese Höfe um Rettung anzurufen. Obwol eine Musterung des römischen Volks viele tausend Kampffähige von 16 bis zu 50 Jahren ergab, weigerten sich doch die Bürger in Masse zu den Fahnen des Papsts zu eilen.[2] Ihr anfänglicher Eifer schien bei der Nähe der Gefahr zu erlahmen.

[1] Die Ordensritter hatten volle Jurisdiction in Viterbo, das sie im Jan. 1524 bezogen hatten. Bosio II. II. 25. Nach dem Sacco Roms zogen sie nach Corneto, dem Meer näher zu sein; dann nach Villafranca und Nizza, bis ihnen Carl V. A. 1530 Malta gab.

[2] Vettori (Sommario p. 380) zählt 30000 Kampffähige in Rom, was übertrieben ist, da die Einwohnerzahl nur 85000 betrug.

Edicte Leo's X. und Clemens' VII. hatten das Waffentragen untersagt, und der verhaßte Stadtgovernator de Rossi jeden Uebertritt dieses Verbots grausam bestraft.[1] Die Enkel jener Römer, die einst große Kaiser von ihren Mauern zurückgeschlagen hatten, besaßen im Jahre 1527 nichts mehr von der Freiheit noch von den Tugenden ihrer mannhaften Vorfahren. Diese Schwärme von Prälatendienern und Sykophanten, von Bullenschreibern und Pharisäern, dieser in Müßiggang genährte Pöbel, ein verfeinertes aber verderbtes Bürgertum ohne Staat, ohne Selbstgefühl, der träge Adel, und die Tausende lasterhafter Priester glichen dem Römervolk jener Zeit, als Alarich vor Rom lagerte.

Rüstungen in Rom zur Verteidigung.

Man raffte Verteidiger zusammen, Handwerksleute, Bediente und Stallknechte der Cardinäle und Monsignoren.[2] Clemens forderte von den vornehmen Römern neue Beisteuern, davon Kriegsvolk auszuheben zur Rettung ihrer eignen Vaterstadt. Aber in Wahrheit, selbst beim besten Willen war Geld schwer aufzutreiben; und wo es, wie bei Cardinälen und Höflingen massenhaft vorhanden lag, hielten es Geiz und Habgier versteckt. Der reiche Domenico Massimi soll 100 Ducaten angeboten haben.[3] Der Gesandte Englands, Georg Casale, verpfändete edelmütig seine eignen Kostbarkeiten, wodurch er 1600 Scudi aufbrachte. Dasselbe that Guillaume du Bellay.[4] Man rief Söldner von den schwarzen Banden wieder ein, die noch in Rom waren, wo sie ihre

[1] Bernino, Storia di tutte l'heresie IV. 370.

[2] Die sogenannten Familien der Cardinäle in Rom ergaben A. 1663 2465 Menschen und stiegen A. 1675 auf 3351. Statistische Notiz im Archiv des Capitols Cred. XIV. Tom. 42.

[3] Guicciardini XVIII. 237. Belcarius XIX. 593.

[4] Casale an Wolsey, 2. Mai: Raumer, Briefe aus Paris I. 253.

Waffen meist schon verkauft hatten. Viele Große verringerten die Anzahl der Verteidiger, indem sie solche für ihre eigenen Paläste warben; diese verrammelten und vermauerten sie, und versahen sie auch mit Geschütz.[1] Im Ganzen vereinigte man ein paar tausend Hakenschützen, und einige leichte Reiterei unter Valerio Orsini und Giampolo Orsini, einem Sohn Renzo's von Ceri. Diesem selbst gab der Papst den Oberbefehl über sämmtliche Truppen.

Renzo, Oberbefehlshaber in Rom.

Renzo hatte lange Zeit den Venetianern gedient und sich durch die Verteidigung Marseille's berühmt gemacht, aber sein Ansehen war durch seinen letzten Feldzug in den Abruzzen vermindert worden. Der unglückliche Orsini, dazu berufen, der Belisar Roms zu sein, ließ in Eile den Vatican verschanzen, die Mauern an der Leonina verstärken und mit Geschütz versehen. Doch fatale Verblendung verdunkelte das Urteil der Römer. Ihre Stadt schien ihnen unbezwingbar. Wie sollte das halb aufgeriebene „Barbarenheer" ohne Geschütz die festen Mauern Roms erstürmen? Abgeschlagen, mußte es sich aus Hunger in zwei Tagen von selbst auflösen, und in dieser Zeit zog die Bundesarmee herbei.

Einen Augenblick lang hatte Clemens an Flucht auf die Schiffe Doria's in Civitavecchia gedacht; doch Giberti und Salviati hielten ihn davon zurück, da nichts zu befürchten sei. Bereits aber hatten manche Prälaten die Flucht ergriffen. In den ersten Tagen des Mai sah man die Straßen nach Civitavecchia und Umbrien mit Fliehenden bedeckt. Heute, so schrieb man am 4. Mai aus Colleſcipoli bei Terni, sind

Flucht vieler Römer.

[1] So bewachte Benvenuto Cellini mit 50 jungen Leuten (ben pagati e ben trattati) das Haus des Alessandro del Bene: Vita c. VII.

hier durchgekommen der Cardinal Egidius, die Bischöfe von Volterra, Bologna und Pesaro, der Hof des Cardinals Campeggi, die Herren Constantino Greco und Baldassar von Pescia, welche alle dem Verderben entrinnen wollen, so sehr verzweifelt man an der Rettung der Stadt.[1] Unter denen, die sich noch kurz vor der Katastrophe flüchteten, befand sich auch Filippo Strozzi mit seiner Gemalin Clarice Medici und seinen Kindern. Denn eben aus seiner siebenmonatlichen Gefangenschaft als Geißel in Neapel zurückgekehrt, schiffte er sich noch am 4. Mai auf dem Tiber ein, und eilte über Civitavecchia nach Pisa.[2]

Prophezeiungen vom Fall Roms.

Die Stimme des Unglückspropheten rief Wehe über Rom; der irrsinnige aber wahre Prophet aus Siena hatte am Osterfest öffentlich von der Bildsäule S. Peter's herab den Fall der Stadt geweissagt; und auch im Kerker, wohin ihn die Schweizerwache geworfen, schwieg er nicht. Prophezeiungen vom Untergange Roms und des Papsttums wurden hie und da angeheftet.[3] Wunderzeichen, wie sie der Einnahme der Stadt durch Alarich vorangingen, fehlten nicht: Einsturz von Häusern, Einschlagen des Blitzes, Meteore, und dergleichen. Das päpstliche Rom war sündhaft, wie es das heidnische in der letzten Kaiserzeit gewesen war: jetzt

[1] Lettere di Princ. II. 74.

[2] Vita di Filippo Strozzi, apud Graevium VIII. II.

[3] Ingeme, collachryma, luge, Saturnia tellus,
Perniciem intenduut astra maligna tibi.
Excidium et clades, et dira incendia Troiae
His collata tuis pauca fuere malis.
Me a superis missum tibi Jonam crede superba
Moecha caput scelerum, Roma velut Ninive.

Bei Reissner; offenbar dem Propheten aus Siena in den Mund gelegt.

aber, so glaubte man, sei die Zeit gekommen, wo sich die alten Weissagungen erfüllen sollten. Die Spiritualen des Minoritenordens, die heilige Brigitta, Francesca Romana, hundert andre Stimmen hatten Jahrhunderte lang den Untergang der Stadt durch Feuer, den Fall der Kirche und ihre endliche Reform vorhergesagt. [1]

Wie eine Lawine hatte sich das Heer Bourbon's mitten durch Italien bis in's Römische Bahn gebrochen. Nicht Berge, nicht Flüsse, nicht grundlose Wege, nicht Schnee und strömender Winterregen, nicht der grimmige Hunger und der umschwärmende Feind hatten dies wandernde Kriegsvolk aufzuhalten vermocht. Die Fügung Gottes, so sagten die Lutheraner, trieb sie fort, das frevelvolle Rom zu strafen, über welchem jetzt das Verhängniß seine dunkeln Schwingen zusammenschlug. Am 4. Mai Abends lagerte dieses Heer auf der Stätte des alten Veji zu Isola Farnese, wo einst auf ihren Romfahrten so viele Kaiser gerastet hatten. Kein Bote vom Papst noch von der Stadt erschien, was Bourbon in Verwunderung setzte, denn in nur drei Stunden war Rom erreichbar. Kein Feind zeigte sich. Der Reiterei Rangone's waren die Kaiserlichen in unglaublichen Eilmärschen vorangeeilt, und so wenig schien Urbino an der Rettung des Papsts gelegen, daß er sich noch am trasimenischen See befand, als der Connetable bereits die Mauern Roms erblickte.

Die Armee Bourbon's lagert bei Veji.

Als man hier am 3. Mai vernahm der Feind sei Isola

[1] In Deutschland erwartete man, daß ein Kaiser dies Strafgericht vollstrecken werde; daher erschienen Prophezeiungen der Art sofort nach Carl's V. Wahl. Döllinger: „Der Weissagungsglaube und das Prophetentum in der christl. Zeit." (Histor. Taschenb. V. Folge I.)

nahe, entstand große Bewegung. Viele flüchteten ihr Gut in die Engelsburg, oder in andre für sicher gehaltene Orte, zumal in die Häuser von Spaniern und Deutschen. Am Morgen des 3. machte der Papst doch einige Cardinäle für Geld (40 000 Ducaten für jeden Hut), was jetzt kaum mehr nützen konnte. Diese waren Benedetto Accolti und Nicolò Gaddi von Florenz, der Genueſe Agoſtino Spinola, Ercole Gonzaga und Marin Grimani von Venedig. Renzo begab sich an demselben Tage auf das Capitol, wo Aldello de Placitis von Siena Senator war. Fast 3000 Bürger versammelten sich in Aracöli, und hier rief sie der Governator zur Rettung Roms und des Papstes auf, der ihnen die Engelsburg und seine Person anvertraue, da er den Palast S. Marco beziehen wolle. Die Römer beschlossen die äußerste Verteidigung. Man war guten Muts; denn schon zählte man 4000 Mann Fußvolks in der Stadt, und hoffte in kurzer Zeit 7000 zu haben.[1] Am Nachmittag ritt der Papst durch ganz Rom, dem Volk zu danken und sich vertrauensvoll zu zeigen. Man begrüßte ihn mit lautem Ruf.[2] Abends rückte Camillo Orsini über Ponte Molle auf Kundschaft aus. Gleichwol stieg der Schrecken in Rom mit jeder Stunde; um die Entvölkerung der Stadt durch Flucht und die Entmutigung der Bürger zu verhindern, wurde an demselben 3. Mai ausgerufen, daß Niemand die Stadt verlassen dürfe bei Strafe des Verlustes seines Vermögens. Nicht einmal

Cardinalsernennung am 3. Mai.

Gemeindeversammlung auf dem Capitol.

[1] Depesche Franc. Gonzaga's, Rom 3. Mai 1527.

[2] Venerdi passato N. S. cavalcò per tutta roma con gran plauso di populo ... Brief des Jo. Bap. Massario locotenente di Spoleti al molto magn. S. M. Capino di Capo da Mantua, Spoleto 7. Mai 1527: Archiv Gonzaga.

denen, welche, wie die florentiner Kaufleute, ihre Habe auf dem Tiber einschiffen wollten, ward dies erlaubt. Man schloß alle Tore. Nur wenigen gestattete man den Ausgang. Selbst Isabella Gonzaga erklärte in Rom bleiben zu wollen; durch Briefe ließ sie dies Bourbon und ihren Sohn Ferrante wissen.

Proclamation des Papsts, 4. Mai.

Am 4. Mai erließ der Papst einen Aufruf zum Kreuzzug gegen die kaiserliche Armee, diese Lutheraner und Maranen, die mit mörderischer Wut gegen die heilige Stadt im Anzuge seien.[1] Renzo bestärkte ihn in der Ansicht, daß Rom hinreichend gesichert sei, und die Römer ihrem Versprechen treu bleiben würden. Am Abend des 3. Mai, so sagte er, muß Rangone Viterbo erreicht haben, und hinter ihm her folgt das Heer des Herzogs, welches in 4 oder spätestens 6 Tagen vor Rom stehen wird. So umnebelt war selbst dieser erfahrene Kriegsmann von der Luft Roms, daß er noch an diesem 4. Mai Rangone durch Giberti schreiben ließ, Rom sei gut gedeckt, er möge wieder zur Bundesarmee stoßen und nur 500 Schützen und 400 leichte Reiter nach der Stadt senden.[2] Die Regionencapitäne waren eifrig Mannschaften

Blinde Zuversicht Renzo's.

[1] Mit Verheißung ewiger Seligkeit; come è redicolo costume in simili accidenti de' Pontefici, so sagt dazu L. Guicciardini, Sacco di Roma, ed. Milanesi, Flor. 1867, p. 175.

[2] Guicciardini an Card. Cortona, Ponte a Carnajuolo, 16. Mai, Op. ined. V. n. 176. — Von der Zuversicht des Papsts, Renzo's und Carpi's spricht auch der in Rom anwesende Sepulveda lib. VII. c. 6. Giberti an Rangone, Rom 4. Mai 1527: expedisca alla volta di Roma 400 cavalli legieri et doi o tre compagni di fanti che ascendano al numero de 500. Die Stimmung der Römer sei gut, am Ruin der Feinde nicht zu zweifeln: che oltre la bona disposizione che se ritrova nel popolo la Sta. di N. S. col consiglio del Sir. Renzo et di questi altri signori ha fatto gagliardi provisioni et

auszuheben; ihrer einer freilich ward des Verrats beschuldigt, und am 4. Mai geviertelt. Schon am Abend desselben Tages erschien ein Trompeter Bourbon's vor dem Tor, an Renzo als den Befehlshaber Roms abgeschickt, freien Durchzug und Verpflegung für des Kaisers Heer zu fordern. Man wies ihn mit Hohn zurück.[1] Schon streiften die leichten Reiter des Feindes bis Ponte Molle, und dort versuchten sogar deutsche Landsknechte auf zwei Kähnen den Tiber zu übersetzen. Aber Horazio Baglione, der daselbst die Wache hielt, trieb sie ab. Reiterei kehrte mit Gefangenen in die Stadt zurück. Hier wurde Renzo in seinen Bemühungen zur Verteidigung durch Langey unterstützt, welchen Franz I. nach Italien geschickt hatte, um die Vorteile der Liga wahrzunehmen.[2] Mehre römische Hauptleute und andre namhafte Herren, Befehlshaber der päpstlichen Truppen oder der Stadtmiliz, zeigten sich voll Eifer wie voll Mut: so Paolo Santa Croce, Geronimo Mattei, Fabio Petrucci, Giambattista Savelli, Giuliano Leni, Ranuccio Farnese, Giulio von Ferrara, und die Brüder Tebaldi.

Die Armee Bourbon's stand vor den Mauern Roms. Von Isola war sie über den Monte Mario und dann zum Janiculus gezogen, wo der Connetable im Kloster S. Onofrio sein Hauptquartier aufschlug, am Sonntag Nachmittag des

Bourbon lagert auf dem Janiculus.

non é come é detto da temere in modo alcuno. Archiv Flor. Carte Strozz. filza 363.

[1] Burbon mando heri sera un Trombetta al S. Renzo ... Depesche des Fr. Gonzaga, Rom 5. Mai.

[2] Martin du Bellay II. 48. Dieser Memoirenschreiber war der Bruder Guillaume's du Bellay-Langey, dessen Geschichtswerk er fortsetzte. Siehe M. Petitot, Collection des Mémoires relatifs à l'hist. de France T. XVII.

5. Mai. Einige Heerhaufen lagerten bei S. Pancrazio; andere bewachten unter Oranien Ponte Molle und das neronische Feld. Das Ziel der Märsche dieses Kriegsvolks war erreicht: Deutsche, Spanier, Italiener, gegen 40 000 Mann stark, lagerten in einem Halbkreis von der Porta S Pancrazio bis zur Torrione (heute Cavalleggieri) in der nächsten Nähe des Vatican.[1] Alsbald schickte Bourbon einen Brief an den Papst mit Vorschlägen eines Vergleichs, und nochmals einen Herold an die Porta Torrione, Verpflegung und freien Durchzug nach Neapel begehrend. Eine ähnliche Aufforderung schickte er an das römische Volk. Die Parlamentäre wurden mit Hohn abgewiesen.

Der Zustand der kaiserlichen Armee war verzweifelt: vor sich Rom, hinter sich das Bundesheer, um sich her die öde Campagna, mußte sie untergehen, wenn sie nicht mit einem ersten Sturm die Mauern Roms erstieg; und selbst wenn sie die Leonina gewann, waren noch Trastevere und die ganze Stadt jenseits des Tiber zu erobern. Noch am Abend wollte der Connetable die Leonina stürmen, doch die Ermattung der Truppen war zu groß. Der Kriegsrat versammelte sich in der Kirche S. Onofrio. Hier beschloß man erst am Morgen den Sturm auf die Leostadt, ohne Geschütz, ohne Leitern, mit Handrohren und Speeren.

Verzweifelte Lage Bourbon's.

Die Geschichtschreiber des „Sacco di Roma" haben

[1] Lettera scritta da un offiziale dell' esercito di Borbone a Carlo V., in der Sammlung Milanesi's; der Brief ist von Giov. Bartol. Arboreo da Gattinara, dem Bruder des Kanzlers, und so abgedruckt bei Villa. — Unterwegs waren zum Heer noch gestoßen Sciarra Colonna, Luigi Gonzaga und andere. Ulloa, Vita di Carlo V. II. 100 zählt 20 000 Deutsche, 6000 Spanier, 14 000 Italiener. Gumppenberg zählt 13 000 Landsknechte.

Bourbon Reden an seine Capitäne und sein Heer in den Mund gelegt, wie sie Brennus, Alarich oder Arnulf im Angesichte Roms mochten gehalten haben, und in Wahrheit schienen die Zeiten einen wunderbaren Ring zu schließen. Die Landsknechte Frundsberg's blickten vom Janiculus mit wildem Haß auf den Vatican, einst das Pilgerziel der Sehnsucht ihrer Vorfahren, jetzt für sie nur der gräuelvolle Sitz des Antichrist, wie Luther den Papst genannt hatte. Mit Recht konnten ihnen die Hauptleute sagen, daß dort die große Werkstätte jener künstlichen Politik sei, womit Völker und Reiche verwirrt, umgarnt, in blutige Kriege getrieben wurden, um dem einen Papst die Herrschaft der Welt zu geben. Dort bebte der Feind des Kaisers mit seinen Höflingen, fast erreichbar durch den Schuß eines Handrohrs, vielleicht morgen ihr Gefangener, oder todt. Sie selbst erschienen sich als die Rächer der langen Unbilde, die ihr Vaterland durch das römische Priestertum erlitten hatte. Sie konnten jetzt ausführen, wozu Hutten sein Volk ermahnte, als er ihm zurief mit Roß und Mann aufzustehen, den Papst zu stürzen, die Rechte Roms dem Reich zurückzugeben, und die weltliche Gewalt des Priestertums auszulöschen. Die Gier der Gothen beim Anblick Roms war vielleicht minder groß gewesen, als der wilde Fanatismus, die Raub- und Rachlust der Söldner Bourbon's, dieser verschieden gearteten Menschen aus dem Norden und Süden Europa's, welche die Verkettung der Verhältnisse zum Sturm auf die Burg des Papsttums vereinigte. Rom war im Jahre 1527 wie im Jahre 410 verächtlich für tapfre Krieger, welche sich sagten, daß diese Hauptstadt der Welt nur von Sklaven, Schlemmern und Heuchlern bewohnt, nur das lügenhafte Sodom und

Gomorrha aller Verbrechen sei, als welches in Deutschland und Spanien, ja in aller Welt Rom verschrieen war. Die Priesterstadt zählte freilich kaum 90000 Einwohner, aber sie war nach Venedig und Genua die reichste Stadt Italiens. Hier erhoben sich zahllose Kirchen, wie einst die Tempel zur Gothenzeit, mit goldnen und silbernen Idolen und Geräten angefüllt, und Paläste groß und prächtig, voll Schätzen eines wieder classisch gewordenen Luxus. Kein Feind hatte diese Stadt geplündert; sie verwahrte die Reichtümer der Christenheit, welche die nimmersatte römische Curie ihr ausgepreßt und verschlungen hatte. Alle diese Schätze der Pfaffen und Curtisanen, der Wucherer und Wechsler, ja das Vermögen des ganzen Volks konnten den Eroberern Roms nach Kriegsrecht zur Beute fallen.

Um Mitternacht ließ Bourbon die Trommeln umschlagen, und die Companien sammelten sich. Er selbst beichtete erst seinem Beichtvater, Michael Fortin, und übergab ihm für den Fall seines Todes ein Schriftstück mit seinem letzten Willen an den Kaiser. In der Morgendämmerung des Montags, am 6. Mai gab man das Zeichen zum Vorgehen. Der Sturm sollte hauptsächlich an zwei Stellen geschehen: die Landsknechte, 35 Fähnlein stark, deren Haupt jetzt Konrad von Bemelberg, Frundsberg's Locotenent, war, sollten die Porta Torrione am Campo Santo anlaufen, die Spanier und Italiener weiter aufwärts die Pertusa stürmen, wo die Mauern morsch und niedrig waren. Den Brückenturm von Ponte Molle beobachtete Sciarra Colonna, als ob er dort eindringen wolle: ein anderer Kriegshaufe bedrohte scheinbar S. Paul. Die Römer wollten indeß noch Unterhändler an Bourbon schicken; aber ihre Boten Angelo Cesi, Jacopp

Sturm auf die Leonina, 6. Mai A. 1527.

Frangipane und Pietro Astalli wurden von Renzo nicht aus dem Tor gelassen. Sie gingen deshalb zum Papst, worauf die Cardinäle Valle, Cesarini und Jacobazzi bestimmten, daß Frangipane und Marcantonio Altieri mit dem jungen Markgrafen Gumprecht von Brandenburg, der sich seit lange in Rom aufhielt, zu Bourbon sich begeben sollen.[1]

Ohne Geschütz, selbst ohne Leitern, es sei denn solchen die man aus Pfälen der Weinberge in Eile gemacht hatte, mit den Spießen in der Hand, stürmten die Kaiserlichen die Mauern der Leostadt. Ein Morgennebel, wie er im Mai oft aus dem Tiber aufsteigt, und langsam am Vatican hinrollt, bedeckte die Wälle, so daß die Geschütze von dort und von der Engelsburg nur in's Blinde hineinfeuerten. Die Deutschen sahen darin einen Beistand des Himmels.[2]

Die ersten verlornen Fähnlein wurden abgeschlagen; 6 Banner sogar von den Römern erobert; die Spanier zogen sich nun gegen den Campo Santo, die Deutschen gegen S. Spirito. Philibert von Orange suchte die Pertusa zu stürmen, und Melchior Frundsberg hielt mit 5 Fähnlein zwischen der Porta S. Pancrazio und der Settimiana, einen Ausfall abzuwenden. Man sah wenig wegen des Nebels; die Spanier schossen aus Irrtum sogar auf die Deutschen. Was Leitern ansetzte, ward herabgestürzt. Der Connetable,

[1] Dies sagt ein merkwürdiger Brief: Buffalini an Vitello Vitelli aus dem Castell v. 11. Mai, abgedr. in einem seltenen Buche Lettere di diversi illustr. signori et repub. scritte all' Ill^mo Sig. Vitello Vitelli, Firenze 1551, p. 141.

[2] Benven. Cellini C. VII. Densissima nebula — omnem illum locum quasi divinitus occupante: Sepulveda VII. 7. Doch hat Gott merklich ob jene gehalten, den so oft sie anliessen, fiel ein dicker Nebel an: Reissner.

in silbergesticktem Wappenrock, hoch zu Roß, sprengte hin und her, das Kriegsvolk vorwärts treibend. Wenn der Sturm mißlang, war sein Untergang gewiß. Als er Spanier wie Deutsche abprallen sah, stieg er vom Pferd, ergriff eine Leiter, legte sie an die Mauer beim Campo Santo, setzte den Fuß darauf und winkte mit der Hand. Da traf ihn eine Flintenkugel in den Unterleib. Er fiel mit dem Ruf: Ha, nôtre Dame, je suis mort! Einer seiner Hofleute fing ihn in seinen Armen auf und ließ ihn auf die Erde niedergleiten. Der Prinz von Oranien bedeckte ihn mit einem Mantel. Man trug ihn in eine nahe gelegene Capelle; er war sterbend.[1]

Bourbon fällt an der Stadtmauer.

Als der Fall des Connetable bekannt wurde, erhob sich auf den Mauern ein Freudengeschrei, und dies teilte sich

[1] Daß der Ort, wo B. fiel, vor dem Campo Santo lag, zeigen Cellini und Jovius. Prope portam Torrionis: Diar. Blasii de Cesena. Die Capelle stand in den Lehmgruben des Vatikan. Relation bei Mignet p. 377. Torrigius, Le sagre grotte p. 260 nennt sie dei Gozadini oder del Refugio, und dort sage eine Inschrift an der Vigna des Card. Lorenzo Pucci: Qui è morto Borbone. Nach Cancellieri (Mercato p. 242) hieß sie noch später „Boröone". B. beichtete dort und starb um 2 Uhr: Bericht bei Raumer, Briefe aus Paris I. 254. Ferronus sagt: delatus est jam mortuus in praetorium Aug. Chigi (Farnesina), was erst nach dem Fall des Borgo hätte geschehen können. Der Agent Alfonso's beim kaiserl. Heer (Brief v. 14. Mai) sagt, daß B. in einer halben Stunde starb: Hormayr, Archiv (1812) p. 436. Brantôme hörte in Rom, daß ein Priester ihn erschossen habe. Die Urbis R. Expugnatio bei Scharbius II. hält den Schuß für Versehen eines Kaiserlichen. An Absicht glauben Bellay und Beaucaire. Die Ehre des Meisterschusses beanspruchte der Praler Cellini. Nach Torrigius gebührte sie dem Römer Franc. Valentini. Auch Joh. von Udine beanspruchte sie: Cancellieri, Mercato p. 242. Sonst noch Grolierus p. 62. Du Bellay, Mém. III. 75. Montrichart's Bericht im Bulletin de l'Acad. Royale des sciences . . . de Bruxelles XII. 477.

ſchnell der ganzen Stadt Rom mit: der Feind, ſo hieß es, ſei in voller Flucht. Doch der Tod des Feldherrn riß die Stürmenden nur zu größerer Wut fort. Sie warfen ſich jetzt mit Ungeſtüm auf die Mauern am Campo Santo. In einem Augenblick ſah man hier zwei ſpaniſche Fähnriche erſcheinen, die Fahne hoch in der Hand, dann wieder herunterſtürzen.[1] Unterdeß liefen die Landsknechte Sturm bei Santo Spirito, oberhalb des Gartens des Cardinals Armellini. Der Profoß Niclas Seidenſtücker war der erſte der, ſein breites Schlachtſchwert in der Fauſt, oben auf dem Walle feſt ſtand. Ihm folgten Michel Hartmann von Altkirch und andere. Sie bemächtigten ſich der Geſchütze, wendeten ſie und feuerten ſie gegen die Engelsburg ab. „Wenn die Deutſchen das Geſchütz nicht gewonnen hätten, ſo wären die Hispanier wieder abgetrieben worden."

Faſt gleichzeitig wurden die Mauern hier und dort erſtiegen. In der Wut des Sturms bei dem ringsum wogenden Nebel, wußte man kaum zu ſagen wie und wo man eindrang. Das ſcheint hauptſächlich bei Santo Spirito geſchehen zu ſein, wo ein kleines Haus an der Mauer eine von den Verteidigern überſehene Oeffnung darbot.[2]

Als dies Heer wütender Teufel mit gezückten Schwertern

[1] Nach Brantôme war der erſte, der die Mauern erſtieg, Don Juan de Avalos, welcher fiel.

[2] Grolierus. Guicciardini. Jovius, Vita Pomp. Bellay II. 50. Vettori, Il Sacco di Roma. Der Einbruch geſchah bei S. Spirito unter dem Garten Armellini oder Ceſi. Heute haben die Baſtionen das Lokal verändert. Auch Venier ſagt: al giardin del R^mo Cesis dove manchava il muro della cita — dort ſei Bourbon gefallen. Brief an den Dogen v. 20. Mai. An der Kirche S. Spirito ſteht noch die Gedenktafel für den Goldſchmied Bernardino Paſſerio, der dort fiel; OCCUBUIT PR. N. MAI MDXXVII.

brüllend in die Leonina hereinsprang, wandte sich die städtische Miliz an der Porta Torrione zur Flucht: die Mannschaft von Ponte und Parione, welche unter Camillo Orsini jene Mauer verteidigte (der alte Cardinal Pucci ermunterte sie dazu in Person), wurde niedergehauen oder zerstob. Diese Römer wehrten sich übrigens verzweifelt. Von den 1000 Milizen des Viertels Parione blieben kaum 100 übrig; die Compagnie des Lucantonio wurde bis auf 10 Mann zusammengehauen; der Hauptmann Giulio von Ferrara fiel mit seiner ganzen Mannschaft;[1] die Schweizergarde fiel bis auf einen kleinen Rest am vaticanischen Obelisken nach tapferster Gegenwehr.[2] Mit dem Geschrei Spagna! Spagna! Impero! ergossen sich die Feinde, Bewaffnete und Wehrlose niedermetzelnd, durch den Borgo, den man sofort plünderte. Aus Wut oder um Schrecken zu verbreiten verwüstete ein Schwarm selbst das Hospital S. Spirito, und machte darin die Kranken nieder. Man warf Feuer in die Häuser auch die dortige Wohnung Alberto's Pio von Carpi verbrannte. Viele Flüchtlinge stürzten nach den neronischen Wiesen, wo sie sich auf Kähnen über den Fluß retteten. So wenig hatte Clemens an die Möglichkeit der Einnahme der Leonina gedacht, daß er während des Sturms in den S. Peter hinabgestiegen war, und dort, so sagt Jovius voll

Die Leostadt wird erstürmt.

[1] Buffalini an Vitello Vitelli aus der Engelsburg vom 11. Mai.

[2] Die Schweizergarde zählte 200 bis 300 Mann. Die venet. Oratoren sagen von ihr A. 1523: tutti vestiti di una livrea bianca, verde e gialla gente fiorita e di extrema belleza: bei Albéri p. 43. — Benier sagt: il povero popolo qual ha facto il dovere ma come inexperto et veduta la fuga delli capitanei li quali come intendo furono li primi a ritirarsi, si pose a fugire.

Ironie, rief er vergebens die ihm zürnenden Götter an. Schon drang der Feind in den Dom; fast vor des Papsts Augen wurden fliehende Schweizer niedergemacht.[1] Da floh er in die Engelsburg. Man raffte noch aus der Nachbarschaft Lebensmittel auf, sie in dies Castell zu schaffen.

Clemens VII. flieht in die Engelsburg.

Mit Entsetzen blickte Clemens aus den Fenstern des bedeckten Ganges auf das grausige Schauspiel von Flucht und Mord. Jovius warf seinen Bischofsmantel über ihn, ihn unkenntlich zu machen; denn das Handrohr eines Lutheraners konnte leicht die Todeskugel in das Herz des Papsts senden, wenn er die hölzerne Brücke betrat, die jenen Gang mit der Engelsburg verbindet. Giberti, Jacopo Salviati, Schomberg, Cardinäle und Höflinge, Gesandte, Kaufleute, Edle und Priester, Weiber und Kinder stürzten fliehend in dieselbe Engelsburg. Die Massen verstopften die Brücke, wo viele zertreten wurden. Der erste Kammerherr des Papsts Giambattista von Arezzo kam hier um. Als das Fallgatter des Castells sank, waren mehr als 3000 Menschen gerettet, was ausgeschlossen blieb, warf sich jammernd in die Stadt. Der alte Cardinal Pucci, der mächtigste Mann in der Curie, war auf der Flucht vom Pferde gefallen und überritten worden; am Kopfe verwundet und halberstickt wurde er durch ein Fenster in die Burg gebracht. Armellini zog man in einem Korb empor. Dreizehn Cardinäle hatten sich ins Castell geflüchtet; nur Valle, Aracöli, Cesarini, Siena und Enkefort waren in ihren Palästen geblieben, weil sie als kaiserlich Gesinnte nichts befürchteten. In die Häuser von

[1] En el proprio altar de San Pedro y por toda la iglesia murieron mas de XXX hombres. Bericht des Abts von Nagera an den Kaiser. Rom 27. Mai (bei Villa p. 122).

Spaniern, von Deutschen und der Colonna flüchteten Tausende, während andre sich in ihren Wohnungen versteckten. Der französische Botschafter Alberto Pio und der englische Gesandte Casale erreichten noch glücklich die Engelsburg.[1]

Nur das Geschütz hielt die Kaiserlichen ab sich im Sturm auch des Castells zu bemächtigen. Ein Haufe Spanier war sogar bis Torre di Nona vorgedrungen, dann aber umgekehrt. In drei Stunden hatte der Feind den Borgo eingenommen, mit einem Verlust von kaum 400 Mann, während 3000 Römer gefallen waren. Bourbon war unterdeß in die Kirche des Campo Santo getragen worden, wo er noch das Siegesgeschrei seines Kriegsvolks vernehmen mochte. Er befahl seine Leiche in Mailand zu bestatten, und verschied mit den Worten: A Rome! à Rome![2] Dann trug man den Todten in die sixtinische Capelle des S Peter und legte ihn auf ein Paradebett. Das Heer hatte Bourbon geliebt: auf dem Marsch sangen die Spanier Lieder zu seinem Ruhm, und wenn sie Not gegen ihn empörte, bekannten sie doch, daß er ein so armer Ritter sei wie sie selbst.[3] Seine Ge-

[1] Sepulveda, mit Alberto Pio in die Burg geflüchtet, sah dort Renzo, einen der ersten Flüchtlinge, me vidente et audiente, atque hominis sive stupor ille fuit, sive ignavia demirante, VII. 10. Es scheint jedoch, daß Renzo wieder die Engelsburg verließ, um die Verteidigung der Stadt zu versuchen.

[2] M. de Bourbon termina de vie par mort, mais avant icelle fist le deboir de bon chretien, car il se confessa et rechut son créateur, requist qu'il fust porté en Milan, et dit-on qu'il avait en son entendement Rome, pour ce qu'il disoit toujours: A Rome! à Rome: Relation bei Mignet p. 377.

[3] Brantôme teilt einige Lieder mit:

Desia les, mis Segnores, yo soy pobre cavaliero:
Y tanbien, como vos otros, no tengo un dinero.

Und die Canzone auf seinen Fall: Quand le bon Prince d'Orange etc. Oeuvres V 225.

fährten verglichen ihn mit Epaminondas und Codrus. Aber die Römer konnten sagen, daß diesen Verräter seines Herrn ein Racheſtral des Himmels wie einen ſtürmenden Titanen von den Mauern Roms herabgeworfen habe. Sein durch Schuldbewußtſein und die vom Kaiſer erlittene Täuſchung verdüſtertes Leben konnte nicht tragiſcher und großartiger enden. Viele glaubten, daß er ſich zum König Neapels würde aufgeworfen haben, und vielleicht hätte er jene Aufgabe übernommen, die einſt Pescara abgelehnt hatte.[1] Er war erſt 38 Jahre alt, ein großer und kraftvoller Mann, blond und rötlich von Geſichtsfarbe, ein vollendeter Cavalier. Sein Tod war ein Unglück für den Papſt wie für Rom. Denn Bourbon würde wol die Stadt geſchont haben, da er nur den Vatican einnehmen, vom Papſt große Geldſummen und einen günſtigeren Frieden erlangen wollte, um ſich dann nach Neapel oder gegen Venedig zu wenden.[2]

Der Papſt unterhandelt mit den kaiſerlichen Capitänen.

Kaum in der Engelsburg, dachte Clemens an Unterhandlung. Er ſchickte Don Martino zu den Capitänen im Borgo. Sie verlangten Trastevere und Ponte Molle: erſt dann wollten ſie ſich zu einem Abkommen herbeilaſſen.[3] Dieſe Forderungen verwarf der Papſt, ermutigt durch den Tod Bourbon's, in Folge deſſen er die Auflöſung des Heers für wahrſcheinlich hielt. Denn ſo groß der erſte Erfolg der

[1] Beaucaire, Comment. rer. Gallicar. XIX. 594.

[2] Ibid. und die Eröffnungen des Beichtvaters Bourbon's, Michael Fortin, bei Bucholtz III. 82. Als Carl V. hörte, daß B. vor Rom ſtehe, ſchrieb er ihm am 6. Juni aus Valladolid, er möge einen guten Frieden mit dem Papſt machen und dann die Armee in's Venetianiſche führen: Ibid. III. 72.

[3] Brief des Bartol. Gattinara an Carl V., bei Milaneſi und bei Villa.

Kaiserlichen war, so verzweifelt blieb in Wahrheit ihre Lage. Dem Geschütz des Castells ausgesetzt, von der Bundesarmee bedroht, befanden sie sich in dem nahrungslosen Borgo in fast größerer Gefahr als vor den Mauern der Stadt. Clemens erkannte dies sehr wol: der Tod Bourbon's und die Nachricht, daß der Feind an der Einnahme der Stadt verzweifle, bewogen ihn den Plan der Flucht nach Ostia aufzugeben. Die kaiserlichen Hauptleute, an deren Spitze Oranien getreten war, hielten indeß Kriegsrat; sie beschlossen jetzt den Sieg ohne längeres Zaudern zu verfolgen, denn ehe man die Brücken abwarf, und ehe Urbino herankam, mußte Rom genommen werden, oder es war zu spät Zwanzig Kanonen hatten sie im Borgo erobert, welche sie jetzt gegen Trastevere und Rom richteten.

Trastevere wird erstürmt.

Am Nachmittag, vier Stunden nach der Einnahme des Borgo stürmte Bemelberg das Tor S. Spirito, und drang durch die Lungara gegen Trastevere. Die Verteidiger wurden von den Mauern herabgetrieben, mit Balken die Porta Septimiana von innen, die Porta S. Pancrazio von außen eingestoßen. Die Italiener rückten jetzt über den Monte d'Oro zum Fluß hinab, geführt von dem jungen Reitergeneral Luigi Gonzaga, den man wegen seiner Riesenkraft Rodomonte nannte.[1] Ganz Trastevere ward eingenommen, während sich die Päpstlichen über Ponte Sisto zurückzogen. Ein unbegreifliches Verhängniß schien die Verteidigung der Weltstadt zu lähmen; sie sank vor den Speeren der Landsknechte und den Trompeten des Feindes wie Jericho.

[1] Er war vom Zweig Sabbioneta, Brudersſohn des Federigo da Bozzolo, geb. 1500, in Spanien erzogen. Man erzählt von seiner Körperstärke die fabelhaftesten Dinge.

Der Ponte Sisto bildete nebst dem der Santa Maria und den Inselbrücken den Zugang zu Rom aus Trastevere; warf man diese Brücken noch in der letzten Stunde ab, so konnte die Stadt gerettet werden; der schon nahende Rangone hätte dann Zeit gehabt, durch die Salara einzuziehen. Aber unbegreiflicherweise hatte man dies versäumt. Man sagt, daß namentlich die Trasteveriner Renzo am Abbrechen der Brücken verhinderten, da sie begehrten, daß ganz Rom dieselbe Gefahr mit ihnen teile.[1] Nur Barrikaden versperrten den Ponte Sisto, und das Geschütz der Engelsburg bestrich ihn. Der Römer Alberini, damals ein Knabe und mit seinem Vater in die Cancellaria geflüchtet, erzählt, daß er, vom Dache dieses Palasts herabblickend, ganz Rom wie aus Instinct sich gegen jene Brücke bewegen sah. Volksmassen wogten dort hin und her, aber der Schrecken schwemmte sie bald wieder in die Stadt zurück. Die tapfersten Männer Roms, Gianantonio, Camillo und Valero Orsini, Girolamo Mattei, Giambattista Savelli, Ranuccio Farnese und die Brüder Pierpaolo und Simon Tibaldi hielten noch mit ein paar hundert Reitern den Zugang zur sixtinischen Brücke. Der junge Giulio Vallati entfaltete eine rote Fahne mit der Inschrift Pro Fide et Patria, und wenn je Rom des Horatius Cocles sich zu erinnern Not hatte, so war es in jener schrecklichen Stunde. Auch Renzo Orsini und sein Sohn Giampolo befanden sich dort. Ehe nun die Kaiserlichen den Angriff machten, begab sich zu ihnen erst hier jener von den Römern zuvor abgesandte junge Markgraf Gumpert von

Letzte Verteidigung der Römer am Ponte Sisto.

[1] Bernini ut supra IV. 371. Man war vorsichtiger in Rom A. 1867, wo ich die Kettenbrücke an der Longara abwerfen sah, als die Banden Garibaldi's Monte Rotondo erstürmt hatten.

Brandenburg; er begleitete die Conservatoren vom Capitol, die mit vielen andern römischen Herren, 100 Pferde stark, 4 Trompeter ihnen vorauf, nach dem Ponte Sisto zogen, um dem Feinde einen Vergleich zu bieten. Aber kaum war dieser Zug auf die Brücke gelangt, so brach das kaiserliche Kriegsvolk mit Wut vor, und die Unterhändler suchten ihr Heil in wilder Flucht.[1] Tapfer kämpfend fielen auf der Brücke Pierpaolo Tibaldi, Vallati und Savelli. Renzo selbst und Orazio Baglione gaben hierauf alles verloren und flüchteten sich durch die Stadt in die Engelsburg.[2] Ueber den Ponte Sisto drang das kaiserliche Kriegsvolk in Rom ein. Es war Abends nach sechs Uhr.

Die Stadt Rom wird erobert.

Der beispiellose Fall Roms durch einen Feind, der diese große Stadt weder umschloß, noch belagerte, noch durch Hunger zwang, noch durch eine Beschießung schreckte, war schimpflich für die Regierung des Papsts wie für das Volk selbst. Rom war eine verweichlichte Priesterstadt geworden, das Volk durch Knechtschaft und die leonische Culturschwelgerei

[1] Gumppenberg, welcher den jungen Markgrafen nach Ponte Sisto begleitete, hat das anschaulich erzählt. Er rettete ihn, wie er sagte, in sein Haus; dort ward er doch gefangen, aber später freigelassen. Der Prinz war Sohn Friedrich's und Bruder Casimir's. Annalen von Kilian Leib, im B. II. 510 der Beiträge zur Polit., Kirchl. und Culturgesch. der 6 letzten Jahrh. v. Döllinger. Wahrhaft. Bericht bei Buder, Nützl. Samml. p. 545.

[2] Buffalini an Vitello Vitelli. Mit ihm stimmt La Presa di Roma von Celebrino. Ein ehrendes Denkmal hat dem Tibaldi der Römer Marcellino Alberino gesetzt, damals 16 Jahre alt, dann Verfasser eines Discorso sopra il Sacco di Roma. Der letzte des alten Ghibellinengeschlechts der Tibaldi war Simone, der 1528 bei Barletta fiel. Er ward begraben in der Minerva. — Alberini's Vater, gefangen und ausgeraubt, starb im Juni an der Pest, so auch mehrere seiner Kinder. Das Diarium des Sohns beginnt mit Leo X. und schließt mit A. 1535. Es verdiente wol den Druck.

entnervt. Die Römer haßten außerdem das päpstliche Regiment, und viele wünschten dessen Sturz auf jede Weise, indem sie hofften, daß der Kaiser fortan seinen Sitz in Rom nehmen werde.[1] Als sie aber wie eine willenlose Herde sich dem Feind überlieferten, mußten sie auf ein Schicksal gefaßt sein, tausend Mal schrecklicher als der Tod: Brescia, Genua, Mailand, Prato hatten gezeigt was Rom bevorstand. Während die Kriegshaufen, alles mordend was ihnen erreichbar war, in die Straßen eindrangen, stürzte man schwarmweise zu den Altären der machtlosen Heiligen; da warfen sich Tausende in die Paläste der Großen; da strömten Tausende zu den Stadttoren, Ausgang zu suchen, während andre wie sinnlos umherirrten, oder in Gewölben antiker Ruinen sich verbargen.

Schreckliche Verwirrung in Rom.

Vom Castell herab, in welches sich die letzten Verteidiger geflüchtet hatten, blickten die zitternden Priester auf die Campagna Roms, und dort zeigte kein Feuerzeichen nahende Rettung. Der Graf Rangone war wol mit leichter Reiterei und 800 Schützen von Monte Rotondo herangekommen, während Rom gestürmt wurde; am Abend erreichte er den Ponte Salaro, und hier vernahm er, daß es zu spät sei.[2]

Rangone kehrt am Ponte Salaro um.

[1] Vettori, Sacco di Roma p. 435. Ranke (IV. c. 3) sagt zu diesen Bemerkungen Vettori's: „Rom hatte keine feste, durch ererbte Rechte zusammengehaltene Bürgerschaft, wie damals vielleicht alle andern Städte in Europa; die Einwohner waren großenteils erst in den letzten Jahren eingewandert." — War denn Rom bis auf die Einwanderung einiger Colonien unter Leo X. fast menschenleer gewesen? Die politische Autonomie der Stadt war freilich gefallen, aber ihre Bürgerschaft hörte nie auf die Gemeindeverfassung zu haben; der capitolische Volksrat mit seinem Wahlsystem, die Regionenvorstände, die Zünfte: all dies dauerte in ererbten Formen fort

[2] Guido Rangone war der Sohn Nicolo's († 1500) und der Blanca Bentivogli; sein Bruder d. Card. Ercole befand sich in der

Bestürzt wich er auf Otricoli zurück. So hatten Götter und Menschen Rom verlassen, und die Stimme des Unglückspropheten erfüllte sich.

Furchtbare Stunden gingen bis zur Mitternacht hin, denn so lange standen die Kaiserlichen einen Ueberfall fürchtend noch unter Gewehr, die Landsknechte in festen Rotten auf Campo di Fiore, die Spanier auf der Navona, Ferrante Gonzaga mit Reitern vor der Engelsbrücke. In jedem verschlossenen Hause war nur bebende Todesfurcht; jeder Trommelwirbel, jeder Schuß von der Engelsburg, jede Trompete machte Tausende zittern. Um Mitternacht lösten sich die Reihen erst auf der Navona, dann auf Campo di Fiore, und 30 000 Kriegsknechte stürzten sich in dämonischer Wut auf Rom zur Plünderung.

### 4. Der „Sacco di Roma". Fruchtloser Versuch der Bundesarmee Rom zu entsetzen.

Die Stadt Rom wird geplündert u. verheert.

Der Morgen des 7. Mai enthüllte einen Anblick zu furchtbar für jedes Wort: die Straßen bedeckt mit Trümmern, mit Todten und Sterbenden; brennende Häuser und Kirchen, widerhallend von Geschrei; ein gräßliches Gewühl von Raub und Flucht; trunkene Kriegsknechte belastet mit Beute, oder fortschleppend Gefangene. Eine eroberte Stadt nicht nur zu plündern, sondern ihr gesammtes Volk als dem Schwert verfallen anzusehen war damals Kriegsrecht. Kein Landsknecht würde begriffen haben, daß es unmenschlich sei, wehrlose Bürger als Kriegssklaven zu behandeln. Wer sein Leben

Engelsburg. Noch andere Brüder waren Annibale, zur Zeit Leo's X. Capitän der päpstl. Wachen, und Lodovico. Siehe Litta über diese Familie, die noch in Modena fortdauert.

lieb hatte, mußte es abkaufen. Mit der rohesten Einfalt schrieb der Ritter Schertlin in seinen Aufzeichnungen: „Den 6. Tag May haben wir Rom mit dem Sturm genommen, ob 6000 Mann darin zu todt geschlagen, die ganze Stadt geplündert, in allen Kirchen und ob der Erd genommen was wir gefunden, einen guten Teil der Stadt abgebrannt.“[1]

Nichts und Niemand wurde verschont. Die Häuser von Spaniern und Deutschen plünderte man wie die der Römer. In viele Paläste kaiserlich Gesinnter hatten sich Menschen jedes Standes geflüchtet, zu Hunderten und mehr. Die Spanier brachen sie auf, plünderten oder brandschatzten sie. So geschah es gleich in der ersten Nacht mit dem Palast des Markgrafen von Mantua, und dem des portugiesischen Gesandten, wo man eine Beute von 500000 Ducaten machte, wenn dies glaublich ist.[2] Einige hundert Personen schutzte der Cardinal Andrea della Valle in seinem großen Palast, dessen Plünderung er von Fabrizio Maramaldo um viele tausend Ducaten abkaufte. Die Geldsumme verpflichteten sich durch gerichtlichen Act, wie überhaupt in allen solchen Fällen, die geflüchteten Personen dem Besitzer des Palasts zurückzuzahlen, nach Maßgabe der Schatzung, welche jede von ihnen betraf.[3]

Plünderung und Brandschatzung der Paläste.

[1] Lebensbeschr. p. 19. Wenn ein großer Hauptmann, welcher zu Tübingen studirt hatte, so roh war, wie mochten es erst seine frommen Landsknechte sein. Die Gefühllosigkeit Schertlin's bei so grenzenlosem Elend bemerkt auch Theod. Herberger in seiner Ausgabe der Briefe dieses Ritters an die Stadt Augsburg, Augsb. 1852.

[2] Ein spanischer Bericht bei Villa (p. 147) schätzt diese sogar auf 1 Million.

[3] Das Instrument von Valle (8. Mai) ist von 390 Personen gezeichnet. Es ist abgedruckt im Sac de Rome par Jacques Bonaparte, übersetzt aus dem Ital. vom Bruder Napoleon's III., Flor. 1830. Ich

Unglücklicher erging es Palästen, welche Widerstand zu leisten wagten; man sprengte sie selbst mit Pulver. Ein Turm am Capitol flog so in die Luft. Im Campo Marzo verteidigte sich der Palast Lomellina; die Kriegsknechte erstürmten ihn; fliehend ließ sich die Besitzerin an einem Seil in den Hof hinab; man erschoß sie mit Flintenkugeln.[1] Die reichste Beute gaben Kirchen und Klöster her, sowol eigenes als dorthin geflüchtetes Gut. Man plünderte sie sämmtlich; nicht einmal die „Anima", die Nationalkirche der Deutschen, wurde verschont, noch S. Jacob auf der Navona, die Nationalkirche der Spanier, wo man die Leiche Bourbon's niedersetzte. S. Maria del Popolo wurde sofort ganz ausgeleert, die dortigen Mönche metzelte man nieder. Die Nonnenklöster Santa Maria in Campo Marzo, S. Silvestro und das auf Monte Citorio wurden mit namenlosen Gräueln erfüllt. Wo man in arme Klöster einbrach, rächte man die Täuschung mit empörender Wut.[2]

der Kirchen u. Klöster.

Man muß sich die Menge kostbarer Kirchengeräte in den Sakristeien Roms vorstellen, um die Masse der Beute zu begreifen: all dies ward geraubt, zerstört und geschändet.[3]

las das Actenstück vollständiger im Mscr. Barberini n. 1248 XXXII. 138, wo auch die Raten für jede Person verzeichnet sind; so zahlt der Card. 7000, der Patriarch von S. Croce 1200, der Erzbisch. v. Sorrento 400 Ducaten.

[1] Relatione di diversi casi curiosi successi in Roma nel Sacco di Borbone: Mscr. in der Angelica.

[2] Aus dem handschr. Chronicon di Orsola Formicini del Monistero di S. Cosimato in Mica aurea (reichend v. 807 bis 1607) fand ich Auszüge Galetti's im Mscr. Vatican. 7933, darunter einige Notizen den Sacco jenes Klosters und die Flucht der Nonnen betreffend.

[3] Einen Begriff solcher Scenen gab mir im Nov. 1867 der Dom von Monterondo, worin die Freischaren Garibaldi's gehaust hatten.

Die Apostelhäupter im Lateran, das Andreashaupt im S. Peter, und das Johanns in S. Silvestro teilten das gleiche Schicksal. Die sogenannte heilige Lanzenspitze befestigte ein deutscher Kriegsknecht an seinem eigenen Spieß; das Tuch der Veronica wanderte durch tausend Hände und alle Tavernen Roms.[1] Das große Kreuz Constantins aus dem S. Peter ward durch den Borgo geschleppt und ging dann verloren. Die Deutschen behielten als Andenken manche Reliquien, und die lächerlichste Beute war wol der dicke und zwölf Fuß lange Strick, mit dem sich Judas erhenkt hatte. Schertlin nahm ihn aus dem S. Peter mit sich in die Heimat.[2] Auch die heiligste Capelle Roms, Sancta Sanctorum, wurde ausgeraubt.

Im S. Peter hatten einst die Saracenen nicht ärger gehaust.[3] Die Spanier durchwühlten hier sogar die Gräber, selbst das Grab Petri, wie es einst die Mauren gethan hatten.[4] Julius II. ward im Sarg ausgeplündert. Den

des S. Peter.

[1] Il volto santo è stato robbato et passato per mille mani et andato hormai per tutte le taverne di Roma: Aus Lettere di M. Urbino dato a Nepi a di 21. Maggio a la Signora Duchessa di Urbino: M. Sanuto Vol. XLV. f. 122.

[2] M. Crusius sah ihn A. 1538 in der Kirche zu Schorndorf („dick wie für einen Polyphem-Hals"), mit einer Schrift, welche besagte, daß Schertlin diesen Strick in Rom an sich gebracht: Annales Suevici lib. XI. p. III. 600.

[3] Torrigius, Le sagre grotte p. 255, über die im S. Peter damals geraubten Kostbarkeiten. Später kaufte man Reliquien zurück. Am 26. Nov. 1528 ließ Clem. viele nach d. S. Peter zurückbringen. Die wunderlichsten Schicksale hatte das sogenannte Präputium Christi worüber ein gedrucktes Buch vorhanden ist.

[4] Das creutz an der gülden Porten S. Peters Münsters ward abgeschlagen, dergleichen in S. Peters grab gelt gesucht. (Sebastian Frank, Chronika.)

todten Sixtus IV. schützte nur die Festigkeit seines bronzenen Grabmals. Man würfelte auf den Hochaltären, man zechte mit Dirnen aus Meßpokalen. In den Seitenschiffen und Capellen, wie im vaticanischen Palast stallte man Pferde ein. Zur Streu dienten Bullen oder Handschriften, die einst humanistische Päpste gesammelt hatten. Nur mit Mühe rettete Oranien die vaticanische Bibliothek, da er im Palast Wohnung genommen hatte.[1] Die Straßen sah man überstreut mit Fetzen von Schriften und Registern päpstlicher Kanzeleien.

Die vaticanische Bibliothek in Gefahr.

Viele Archive in Klöstern und Palästen gingen zu Grunde, wodurch für die Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter ein unersetzlicher Verlust entstand. Der Mangel an Urkunden im Archiv des Capitols wird heute nur durch diese Plünderung erklärt.[2]

Auch Kunstwerke gingen verloren. Die flandrischen Tapeten Rafaels wurden geraubt und verkauft, die schönen Glasmalereien Wilhelms von Marcillat zertrümmert. Sinnloser Nationalhaß hat freilich den Landsknechten angedichtet, was sie niemals verübt haben. Nicht einmal der Qualm von Fackeln der Kriegsknechte hat die Fresken Rafaels geschwärzt, und die gehässige Beschuldigung, daß die Deutschen

[1] Später richtete Faustus Sabäus eine Elegie über die Vaticana an Clem. VII. Sie selbst redet den Papst an und nennt sich Tityo mutilatior und ein monstrum: Quirini, Specimen variae liter. in urbe Brixia II. 173. — Schelhorn, Amoenitat. Literat. Vol. VII. Dissertatio Historica de libris combustis p. 120 bis 122.

[2] Allgemein wird in Rom Untergang oder Lückenhaftigkeit von Kloster- und Privatarchiven vom Sacco hergeleitet. Ich finde im Statut der Companie del Gonfalone das Breve Gregor's XIII. vom 26. April 1579, worin er ausdrücklich sagt, das Archiv der Brüderschaft sei in expugnatione urbis zerstört worden.

mutwillig die schönsten Statuen zerschlagen haben, wird durch die Fortdauer aller damals vorhandenen Meisterwerke des Altertums wie der Renaissance widerlegt.[1]

Nach den ersten drei Tagen erließ der Prinz von Oranien das Verbot ferner zu plündern; alle Truppen sollten sich nach dem Borgo und Trastevere zurückziehen; doch Niemand gehorchte ihm.[2] Man fuhr fort Gefangene fortzuschleppen, man plünderte alle Häuser bis auf die ärmlichste Wohnung des Wasserträgers. Auch drang Landvolk von den Gütern der Colonna in die Stadt, wo es auf den Spuren der Kriegsknechte seine Aehrenlese hielt. Pierluigi Farnese, ein Epigone Cesar's Borgia, der gräßliche Bastard des Cardinals, welcher ihn später als Papst groß machen sollte, griff in Rom gierig zu. Der kaiserlichen Partei hatte er sich aus Raubluft angeschlossen. Mit einer Beute, die man auf 25 000 Ducaten schätzte, zog er von Rom ins Patrimonium

[1] Diese Beschuldigung macht Belcar. XIX. 595 wol nach Jovius, Vita Pomp., auch Capella, De bello Mediol. VII. 135: ipsa etiam in marmora et antiquas Romanor. statuas saevitum est. Auch Brantôme V. 230, und ihm spricht nach Tarcagnota oder sein Fortsetzer III. lib. II. Die Kaiserlichen waren indeß weder jenen Vandalen gleich, welche das Heidelberger Schloß und den Dom von Speier zerstörten oder das Abendmal Leonardo's dem Untergang nahe brachten: noch sah man im Sacco di Roma eine Spur von dem herostratischen Vandalismus der Pariser im Mai 1871. Wunderlich sagt Reissner, daß im Sacco die Gruppe Laokoon's zerbrochen wurde. Daß der Arm Laokoon's längst vorher fehlte, zeigt der venetian. Bericht aus der Zeit Hadrian's VI.

[2] Depesche des Francesco Gonzaga, 9. Mai 1527, worin er die Gräuel der Plünderung kurz beschreibt. Von diesem Tage datirt das Edict Oranien's. Ferner: Copia d'una lettera del Card. di Como a uno suo segretario, data a Civitavecchia 24. Maggio 1527, in der Samml. Milanesi's: Il Sacco di Roma p. 471. Der Card. ist Scaramuccia Trivulzio.

ab, sie in einem Castell seiner Familie zu bergen. Das Volk von Gallese aber plünderte diese Caravane aus.[1]

Acht Tage lang blieben die Paläste der Cardinäle Valle, Cesarini, Enkefort und Siena verschont, da sie spanische Hauptleute aufgenommen und je 35000 und mehr Ducaten dafür gezahlt hatten. Als aber die Landsknechte sahen, daß sich die Spanier der besten Häuser bemächtigten, gerieten sie in Wut; vier Stunden lang bestürmten sie den Palast Siena, plünderten ihn, nahmen alles darin gefangen und schleppten den Cardinal Piccolomini nach dem Borgo mit sich fort. Hierauf entwichen die andern drei Cardinäle in den Palast Pompeo's, worauf die Landsknechte auch in ihre Wohnungen einbrachen. Die Beute im Haus Valle wurde auf 200000 Ducaten, auf eben so viel die bei Cesarini, auf 150000 der Wert des Palasts Enkefort geschätzt, wozu noch die Lösungen der Gefangenen kamen.[2]

Schicksale der Markgräfin Isabella Gonzaga.

Glücklich rettete sich Isabella Gonzaga aus diesen Gräueln. Noch am 5. Nov. hatte sie den für ihren Sohn Ercole erkauften roten Hut vom Papst in den Palast Colonna geschickt erhalten, welchen sie damals bewohnte, nachdem sie vorher im Palast Urbino bei S. Maria in Via Lata gewohnt hatte. Durch ihren zweiten Sohn Don Ferrante, den General der Reiterei im Heere Bourbon's, längst gewarnt, hatte die Markgräfin diesen Palast mit Lebensmitteln versehen, bewaffnen und vermauern lassen. Sie schützte darin 3000 Flüchtlinge, darunter auch Domenico Massimo.[3]

[1] Depesche des Benedetto Agnello an den Marchese von Mantua, Nepi 21. Mai 1527.

[2] Der Card. von Como ut supra. Auch die Cardinäle Pancrazio und Jacobazzi hatten sich in den Palast Enkefort geflüchtet.

[3] Der Palast Massimi wurde verbrannt; es baute ihn deshalb

Vier italienische Gesandte hatten sich zu ihr gerettet, der Bevollmächtigte Mantua's Francesco Gonzaga, die Vertreter Ferrara's und Urbino's, und der venetianische Botschafter Domenico Venier, welcher die Engelsburg nicht mehr hatte erreichen können. Noch in der Schreckensnacht eilten dorthin der Graf Alessandro von Nuvolara, dessen schöne Schwester Camilla bei der Markgräfin war, und ein Verwandter des Herzogs von Sessa, Don Alonso de Corduba, welchem noch Bourbon den Schutz der edeln Fürstin anbefohlen hatte. Man zog diese Capitäne an einem Seil in den Palast. Sie verlangten 50000 Goldgulden für sich selbst, 10000 von den venetianischen Flüchtlingen, und ebensoviel als Anteil Don Ferrante's.[1] Dieser selbst kam erst in der zweiten Stunde der Nacht, von der Wache an der Engelsburg herbeieilend, die ihm übertragen worden war.[2] Nuvolara und Alonso wollten ihn nicht eher einlassen, bis er ihnen versprach, Niemand anders als seine eigne Mutter von der Schatzung auszunehmen. „Es war schwer," so schrieb später Ferrante an seinen Bruder in Mantua, „Madame zu befreien, denn Gerüchte sagten im Lager, daß sich in diesem Palast für mehr als 2 Millionen Wert befände, und daran war allein

Pietro, Sohn Domenico's, neu, nach Peruzzi's Plan. Ein anderer Sohn, Julian, wurde im Sacco erschlagen.

[1] Andreas Lanceolinus Adamo Reisnero Illmi Georgii a Frunsperg a literis politioris Doctrinae studiosissimo, Ferrarae pridie Calend. Julii 1527. Der Schreiber hatte sich zur Markgräfin gerettet und begleitete sie später auf der Flucht. Ich fand seinen Brief im Cod. Monacensis lat. 506.

[2] Vero e che essendo Io con la bataglia alla guardia del Castello non pote lassar per mio honore la impresa prima de le due hore di notte. Ferrante Gonzaga an den Marchese, s. Bruder, Rom 31. Mai 1527; eigenhändiger Brief im Archiv Gonzaga.

ihr Erbarmen schuld, da sie mehr als 1200 Edelfrauen Roms und 1000 Männer aufgenommen hatte." Alle übrigen Gefangenen mußten sich mit 60000 Gulden abkaufen.[1] Venier, der sich dem Nuvolara gefangen gegeben, sollte 5000, Marcantonio Giustinian 10000 Ducaten erlegen. Spanische Wache schützte den Palast dem Abkommen gemäß. Aber die Landsknechte drohten ihn zu stürmen und nur mit Mühe hielt sie Oranien und der Graf Lodron zurück. Aus Furcht verließ deshalb Isabella mit ihrem Hofstaat und den italienischen Gesandten den Palast am 13. Mai, geleitet von ihrem Sohn, der sie auf einem Tiberkahn nach Ostia brachte. Von dort zogen die Flüchtlinge, unter ihnen auch der als Sackträger verkleidete Venier, zu Pferde nach Civitavecchia.[2]

Venier traf in Ostia andre Flüchtlinge, Caraffa und Tiene mit den Teatinern. Nach vielen Mißhandlungen, welche sie in ihrem Ordenshause auf dem Pincio und dann als Gefangene erduldet hatten, waren auch sie auf einem Tiberkahn entronnen. Der Botschafter bewog sie, sich auf

[1] Man sagte, daß ein Teil davon in die Taschen Ferrante's kam. Dieser aber schreibt: et lo non hebbe un quatrino. Brief ut supra.

[2] Venier schrieb dem Dogen aus Civitav.: et portomi esso conte fora di roma hoggi otto giorni, insieme cum — prefata Madama. Sechs Tage lagen sie in Ostia; am 19. kam V. nach Civitav. (bei M. Sanuto Vol. XLV. fol. 139). — Isabella reiste von Ostia ab auf einem Schiff Doria's erst am 23. Mai. Depesche des Sig. della Torre, Vatican 23 Mai 1527. Archiv Gonzaga. Aus Velletri gratulirt seiner Mutter Don Ferrante: non ho voluto tardar piu in basargli la mano et in alegrarme con lei che habia hauto gratia de partirse da qsta miserrima et infelice Roma, la qual dopoi la ruina hauta da soldati, dio nò resta de flagelarla con fame et peste . . In Vellitro adi 23. de Zugno 1527. (Eigenhändig im Archiv Gonzaga.) — Ueber diese Schicksale Isabella's siehe auch den Bericht aus der Chronik des Daino im Arch. Stor. App. II. 234.

einem venetianischen Fahrzeug einzuschiffen, und so gelangten die Teatiner in das Asyl Venedig.[1] Nach Civitavecchia entrann auch Domenico de Cupis, der Cardinal von Trani, mit den Söhnen der Madonna Felice Orsini, die im Hause Enkefort's eine hohe Schatzung hatten erlegen müssen. Sie wanderten viele Meilen zu Fuß, bis sie den Hafen erreichten, welchen die Schiffe Doria's sicherten. Dort befand sich auch der Cardinal Scaramuccia Trivulzio, der Rom kurz vor der Katastrophe verlassen hatte, um sich nach Verona zu begeben.[2] Dort war auch Machiavelli, welchen Guicciardini zu Andrea Doria abgesandt hatte.[3]

Flüchtlinge in Civitavecchia.

Derselbe Cardinal Caetanus, der in Augsburg Luther so hochfahrend behandelt hatte, wurde von Landsknechten durch Rom geschleppt, bald mit Fußtritten fortgestoßen, bald herumgetragen, eine Sackträgermütze auf dem Kopf. So zerrte man ihn fort zu Wechslern oder Freunden, sein Lösegeld aufzubringen. Weinend ließ der Papst die Deutschen bitten, „das Licht der Kirche nicht auszulöschen".[4] Auch der alte kaiserlich gesinnte Cardinal Ponzetta von S. Pancrazio wurde erst seiner 20000 verscharrten Ducaten beraubt, dann mit auf den Rücken gebundenen Händen durch Rom geschleppt. Nach vier Monaten starb er elend in

Mißhandlung von Cardinälen.

[1] Silos I. 83. Die Teatiner hatten ihr erstes Haus nicht weit von S. Nicolaus ad Campum Martium; dann kauften sie A. 1526 von Giberti Haus und Vigna auf dem Pincio bei S. Felix. Es ist das Local der späteren Villa Medici.

[2] Derselbe Card. von Como, der den angeführten Brief schrieb.

[3] Sein letzter Brief an Guicciardini, gerade einen Monat vor seinem Tode in Florenz geschrieben, datirt Civitav. 22. Mai 1527, am Schluß der Spedizione II. a Franc. Guicciardini.

[4] Es ist ders. Card., den Hutten in den „Anschauenden" verspottete.

seinem leeren Hause.[1] Cristoforo Numalio, der Franciscaner-Cardinal, wurde aus seinem Bett gerissen, auf eine Todtenbahre gelegt und in Procession fortgetragen. Die Landsknechte sangen ihm dabei, Kerzen in den Händen, possenhaft die Exequien. So brachten sie ihn nach Aracöli, wo sie ihn niedersetzten, und ihm die Leichenrede hielten. Sie öffneten ein Grab, in welches sie ihn zu versenken drohten, wenn er nicht das Verlangte zahlte. Der Cardinal bot seine ganze Habe; die Peiniger trugen ihn in sein Haus zurück, um ihn dann wieder zu allen denen umherzuschleppen, von welchen er Geld aufzunehmen hoffen konnte.[2]

Die Plünderung Roms in den barbarischen Zeiten Alarich's und Genserich's war menschlich zu nennen im Vergleich zu den Gräueln, welche das Heer Carl's V. beging. Man wird sich an jenen Triumfzug der christlichen Religion mitten durch das von den Gothen geplünderte Rom erinnern, aber keine solche Handlung der Pietät im Jahre 1527 entdecken. Hier sah man nur bacchantische Aufzüge von Landsknechten, welche von halbnackten Hetären begleitet zum Vatican ritten, dem Papst Tod oder Gefangenschaft zuzutrinken. Lutheraner wie Spanier und Italiener ergötzten sich damit die heiligen Ceremonien nachzuäffen. Man sah Landsknechte auf Eseln als Cardinäle einherreiten, einen als Papst verkleideten Knecht in ihrer Mitte; so zogen sie oftmals bis vor die Engelsburg, wo sie schrieen, daß sie jetzt nur fromme und dem Kaiser gehorsame Päpste und

Verhöhnung des Papsttums durch die Landsknechte.

[1] Er liegt begraben in der von ihm gestifteten Capelle der Ponzetti in S. M. della Pace, wo die Gräber der Familie; unter andern das reizende der Kinder Beatrice und Lavinia Ponzetti (1505).

[2] Bernino ut supra p. 376.

Cardinäle machen würden, welche keine Kriege mehr führen sollten, und wo sie Luther zum Papst ausriefen.[1] Trunkene Söldner bekleideten einen Esel mit geistlichen Gewändern, und zwangen einen Priester ihm das Sacrament zu geben, während das Thier auf Knieen lag. Der unselige Geistliche verschluckte jedesmal die Hostie bis ihn seine Quäler zu Tode marterten. Andern Priestern preßte man unter gräßlichen Martern die Beichte wirklicher oder erdichteter Verbrechen ab.[2]

Der Zustand Roms während der ersten Woche der Plünderung hätte Steine zum Erbarmen rühren können, doch das entmenschte Kriegsvolk fühlte dieses nicht. Der Franzose Grolier, der sich in das Haus des spanischen Bischofs Cassador gerettet hatte, stieg oft auf das Dach hinauf, und was er dort hörte und sah, hat er in diesen Worten ausgedrückt: „Ueberall Geschrei, Waffengetöse, Geheul von Weibern und Kindern, Knistern von Flammen, Gekrach fallender Dächer, so starrten wir voll Furcht und lauschten, als wären wir allein vom Schicksal aufbewahrt, den Untergang des Vaterlands zu schauen." Als ein Hiob in Sack und Asche konnte jetzt Clemens VII. von der Engelsburg zum Himmel seufzen, weil so furchtbare Tage des

[1] Ἅλωσις Romae, sive narratio Historica, quo pacto urbs Roma VI. die Majo Mensis A. 1527 ab exercitu Caroli V. Imp. oppugnata ... bei Hoffmann, Nova Coll. I. 538. Diese gute Relation wurde von Caspar Barth edirt Frkfr. A. 1623, sodann ibid. 1627. Ich bemerke, daß ein vollkommenes Seitenstück zum Sacco di Roma die Plünderung Thessalonichs durch die Normannen im J. 1185 ist, wie sie Eustathius beschrieben hat: De Thessalonica urbe a Latinis capta narratio (Eustathii Opuscula, ed. Tafel).

[2] Relazione di diversi casi curiosi: Mscr. in der Angelica p. 258.

Gerichts über das in Selbstvergötterung versunkene Papsttum hereingebrochen waren.[1] Er blickte auf die Flammen seiner schönen Villa am Monte Mario, welche der Cardinal Pompeo aus Rache für seine verbrannten Schlösser anzünden ließ; doch was waren sie gegen die Feuersäulen Roms!

Schrecklicher Zustand in der Engelsburg.

Um sich gegen Ausfälle aus der Engelsburg zu schützen, hatten die Kaiserlichen vor dem Ponte S. Angelo von der Torre di Nona bis zum Palast Altoviti einen Laufgraben aufgeworfen, aus dem sie unaufhörlich feuerten.[2] Dies Castell bot ein unbeschreibliches Bild der Verwirrung dar, von mehr als 3000 geflüchteten Menschen, in ihrer Mitte der Papst und 13 Cardinäle. Auf seiner Spitze wehte neben dem Friedensengel die rote Kriegsfahne, und stündlich hüllten es die donnernden Geschütze in Pulverdampf. Neunzig Schweizer und 400 Italiener bildeten seine Besatzung; die Artillerie befehligte der Römer Antonio S. Croce, und unter ihm diente Benvenuto Cellini als Bombardier. Es fehlten die Lebensmittel. Eselsfleisch wurde zum Leckerbissen für Cardinäle und Bischöfe. Die Spanier sperrten alle Zufuhr ab; sie erschossen sogar Kinder, die im Graben des Castells Kräuter an Stricke banden für die Hungernden dort oben, und ein Hauptmann erhenkte mit eigener Hand ein altes Weib, welches dorthin für den Papst ein wenig Salat gebracht hatte.

[1] Quare de vulva eduxisti me? qui utinam consumptus essem, ne oculus me videret. So läßt ihn Luigi Guicciardini mit weinenden Augen zum Himmel rufen; und Reissner legt ihm einen trefflichen Monolog, seine Selbstanklage in den Mund.

[2] Gumppenberg p. 358.

Am 10. Mai kamen Pompeo, Ascanio und Vespasiano mit Kriegsvolk. Der Anblick seiner verwüsteten Vaterstadt preßte dem rachsüchtigen Cardinal Tränen aus: er fand das ganze römische Volk wie auf einer einzigen Folterbank ausgespannt: Tausende unbegrabener Leichen verpesteten die Straßen. Er nahm Wohnung in der Cancellaria, die er zu einem Asyl machte; in einem einzigen Saal drängten sich dort 500 Nonnen zusammen, die alle geborgen wurden. Selbst von den Santa Croce, durch die einst sein Vater umgekommen war, nahm er eine Matrone und deren schöne Tochter auf und kaufte sie los. Jovius hat den am Unglück Roms mitschuldigen Cardinal als einen Rettungsengel dargestellt, und wol mäßigte sein Erscheinen die Frevel hie und da. Es wurde auch eine militärische und civile Obrigkeit eingesetzt: la Motte war Befehlshaber der Stadt, und Philibert des Heers. Seinen Rat bildeten Bemelberg, Nagera, Lodron, Urbina, Pompeo und Vespasiano, Morone, Gattinara und andere.[1] Zu richten gab es genug, denn Eifersucht entzweite die Nationen im Heer; mit den Schwertern entrissen sie einander den Raub. Die Deutschen fuhren eines Tags Kanonen im Campo di Fiore auf, den Spaniern eine Schlacht zu liefern, und kaum verhinderten die Führer den Massenkampf.

Pompeo Colonna kommt nach Rom.

Acht Tage lang dauerte die eigentliche Plünderung. In so kurzer Zeit ward erbeutet was lange Raubsucht in dieser Priesterstadt aufgehäuft hatte. Geräte, Gewänder, Tapeten, Bilder, eine ganze Welt von Kunstwerken der Renaissance,

[1] La Motte erließ Edicte mit folgender Formel: Per parte di Monsig. della Motta, governatore dell' Alma Città di Roma, per la inclita Cesarea Maestà: der Card. von Como, am Schluß.

wurden wie Plunder aufgehäuft und so auch behandelt. „Spanier und Landsknechte teilten sich Perlen mit Schaufeln zu; der elendeste Knecht besaß 3—4000 Ducaten.“ Auf Plätzen und Straßen sah man Gruppen von Landsknechten, welche über Brettern oder auf dem nackten Boden würfelten. Um Spottpreise schleppten den Reichtum Roms die lachenden Juden in ihren Ghetto.[1] Auf 20 Millionen Goldgulden schätzte man die Beute der Stadt.[2] Und mit nur 250000 Ducaten hätte der Papst zur rechten Zeit diesen grenzenlosen Untergang verhindern können. Als die Häuser geleert waren, durchsuchte man die Gärten, die Canäle, selbst die Gräber. Mit ihren eigenen Händen mußten vornehme Römer Cloaken ausschöpfen, denn auch dort konnte Gold versteckt sein. Mancher Schatz entging den Räubern, ohne doch wieder in die Hände der Besitzer zu gelangen, weil Tod sie hingerafft hatte.[3]

Gleich nach der ersten Furie des Mordens war den Gefangenen die Schatzung aufgelegt worden, ihre größeste, weil längste Qual. In ganz Rom, so sagt ein Bericht, ward kein Sterblicher über drei Jahre gefunden, der sich nicht loskaufen mußte.[4] Die Spanier verschonten selbst ihre Landsleute nicht; Perrenot, der nachmals berühmte

[1] Ein Spanier berichtet, daß er 10 prachtvolle, in Gold gestickte Tapeten für 450 Ducaten verkaufen sah (bei Villa p. 139).

[2] Dies ist hoch gegriffen; doch schon am 24. Mai berechnete der Card. v. Como den Verlust für Rom auf 7 bis 8 Mill. Duc. Ulloa, Vita di Carlo V. p. 110, gibt 15 Mill. in Gold an.

[3] Als man A. 1705 am Palast Verospi am Corso grub, fand man 60000 Scudi verwahrt, aus der Zeit des Sacco di Roma. Moroni, Dizionario Vol. 59. p. 19.

[4] Halosis Romae, und Wahrhaftiger und kurzer Bericht bei Buder.

Granvella, des Kaisers Secretär, wurde um 2000 Ducaten abgeschätzt. Viele kauften sich mehrmals los. Der kaiserlich gesinnte Bischof von Potenza ward dreimal geschätzt, und zuletzt doch umgebracht. Zu Hunderten wurden diese Elenden an Stricken hin und her geführt. Man verkaufte sie in den Soldatenlagern, oder würfelte um sie. Man marterte sie mit teuflischer Grausamkeit. Manche gaben sich selbst den Tod. Der Florentiner Ansaldi entriß seinem Quäler den Dolch und erstach erst ihn und dann sich selbst. Girolamo von Camerino, Familiar Cibò's, stürzte sich mit heroischer Kraftanstrengung rücklings durch das Fenster auf die Straße. Viele verschmachteten im Gefängniß. Tausende, die sich losgekauft, wanderten aus Rom, nach einer Hölle von Leiden das Mitleid der italienischen Städte anzuflehen, wie ihre Vorfahren in Alarich's Zeit.

Vornehme Frauen wurden vor den Augen der Eltern und Männer die Opfer des ersten besten Knechts. Als dies Los auch die Töchter des Domenico Massimo traf, erblickte man darin die Strafe für den Geiz des Vaters. Vergebens umklammerten edle Römerinnen die Altäre der Klöster; man riß sie sammt den Nonnen hinweg, um sie in die Lagerhölen trunkener Soldaten abzuführen. Herrliche Frauengestalten, göttergleiche Ideale für Rafael und Michel Angelo, sah man nackt und weinend von Kriegsknechten durch Rom schleppen, dagegen Curtisanen lachend einhergehen, in Purpurmäntel oder goldne Meßgewänder gehüllt, während Landsknechte wiederum Priester in Weiberkleidern mit sich zerrten. Marquisen, Gräfinnen und Baronessen, so sagt Brantôme, bedienten jetzt die ausgelassenen Krieger, und noch lange nachher nannte man die vornehmen Damen der Stadt „die

Reliquien des Sacco von Rom“.[1] Man mag sich heroische Frauen vorstellen, die sich von einem Altan oder einer Brücke in den Tod hinabstürzen, und es ist wol nur Lust an Bosheit, wenn ein Geschichtschreiber des Sacco sagt, daß von solchen Lucrezien auch nicht eine mit Namen zu verzeichnen sei.[2] Die Deutschen, menschlicher als die Spanier, begnügten sich mit mäßigem Lösegeld. Die Habsucht und Wollust dieser aber war grenzenlos; sie vernichteten selbst zehnjährige Mädchen. Oftmals stachen Deutsche solche Teufel nieder. Kein Gegensatz konnte greller sein, als der zwischen den verwilderten Söldnern aus Nord und Süd: die Spanier klein, schwarzhaarig, mit gelben und bärtigen Gesichtern, listig und grausam, geizig und habgierig: die Deutschen groß, stark und blond, mit kurzgeschnittenem Haar, nur den langen Schnurrbart tragend, trunkene Völler und verschwenderische Spieler.[3]

In der menschlichen Geschichte gibt es kaum ein gleich

[1] De sorte que long-temps après on appelloit les grandes Dames les reliques du sac de Rome. Oeuvres V. 233.

[2] Luigi Guicciardini: considerato quanto si trovi al presente quella città corrotta. — Et au diable il n'y en eut pourtant pas une qui se tuast pour telles violences, comme Lucrece, laquelle ne fit pas bien, sagt Brantôme mit Frivolität. Edler dachte Byron, der die Gestalt der Olympia im „Umgeformten Mißgeformten“ erschuf. Wir wollen Giraldi Cinthio glauben, daß Väter ihre eigenen Töchter erstachen, um ihre Ehre zu retten. Einl. in die Hecatommiti.

[3] So Grolierus, und siehe was Jovius (Vita Pomp.) zu Gunsten der Deutschen sagt. L. Guicciardini urteilt von dieser Nation: dimostró essere per natura più benigna, meno avara e più trattabile assai che la ispana, e l'italiana. Kilian Leib, Annales II. 512 sagt, Fabius Arcas von Narni, der im Sacco seinen Bruder verlor, und später Rechtslehrer in Ingolstadt wurde, pflegte zu sagen: in illo nostro urbis excidio mali fuere Germani, pejores Itali, Hispani vero pessimi.

furchtbares Schauspiel vom Wechsel des Glücks, als dieses im Sacco Roms. Seine Möglichkeit konnte ein Mann wie Poggius nicht ahnen, als er sein Buch De Varietate Fortunae schrieb. Es verwandelte sich plötzlich übervolles Glück in jammervolles Elend, zerlumpte Armut in prangenden Reichtum. Jene Krieger Frundsberg's und Bourbon's, welche wie hungernde Wölfe bei Regen und Sturm durch die Provinzen Italiens gewandert waren, zogen jetzt in Rom einher in Purpurkleidern, die Taschen gefüllt mit Edelsteinen, funkelnde Bänder um die nervigen Arme, den Hals umwunden mit dem goldenen Schmuck edler Frauen oder heiliger Madonnen. Man sah Landsknechte, welche die kostbarsten Perlen in ihre Schnurrbärte eingeflochten hatten. Sie tafelten in Prachtpalästen vom Gold und Silber der Cardinäle, bedient von zitternden Großen. In einer einzigen Nacht war die glänzende Hülle von Rom gefallen, und wie in mittelaltrigen Schauspielen, welche man Moralitäten nennt, war die üppige Gestalt der Roma als ein moderndes Gerippe, das nackte Laster, sichtbar geworden. Was waren jetzt diese Schwärme von Pharisäern und Höflingen, Cardinäle, Bischöfe, Monsignoren, Protonotare, Ordensgenerale, Richter, Barone und Signoren, alle diese im Pomp der Etikette mit Protectormienen einherwandelnden Herren und Herrendiener, welche gewohnt gewesen sich für die Blüte der Welt zu halten, und auf Nichtrömer mit Geringschätzung herabzusehen! Zerlumpt und zerschlagen wankten sie in den Straßen umher, oder lagen sie auf den Foltern, oder sie dienten dem rohen Kriegsvolk als Köche, Stallknechte, Wasserträger in ihren eigenen ausgeraubten Palästen.

Clemens blickte vom Grabmal Hadrian's so sehnsüchtig

nach seinen Rettern aus wie einst Gregor VII. Wenn Urbino auch nur am dritten Tag erschienen wäre, so hätte er — dies ist das Urteil aller Zeitgenossen — die ganz aufgelösten Plünderer unfehlbar vernichtet. Aber erst am 2. Mai hatte er Florenz verlassen, nachdem ihm durch Guicciardini S. Leo und Majolo waren ausgeliefert worden. Während Guido Rangone und der Graf Cajazzo in Eilmärschen zum Entsatze Roms fortrückten, bewegte sich die bündische Armee, in drei Heerhaufen, der Venetianer unter Urbino, der Päpstlichen unter Guicciardini, und der Franzosen unter Saluzzo, langsam vorwärts.[1] Nachts am 4. Mai erreichte der Herzog von Urbino Montevarchi, am 6. Aquareta bei Arezzo. Hier trafen ihn Boten aus Rom, die ihn beschworen zu eilen, da die Landsknechte schon bei Viterbo angelangt seien. Am 6. Mai, an welchem Tage Rangone vor Rom eintreffen sollte, gelangte der Herzog nach Cortona, wo er auch den 7. blieb. Am 8. lagerte er zu La Magione bei Perugia, und dort erhielt er durch einen eilenden Boten aus Viterbo diesen erschreckenden Brief: „Erlauchte Capitäne der Liga! Eure Herrlichkeiten haben keinen Augenblick Zeit zu verlieren, denn die Feinde haben, wie Sie aus diesem ersehen werden, den Borgo mit Sturm genommen. Monseigneur Bourbon ist von einem Archibusenschuß getödtet worden und eben trifft ein Mensch hier ein, welcher beim Forttragen seiner Leiche zugegen war. Es sind von den Feinden mehr als 3000 gefallen. Eure Herrlichkeiten mögen

Marsch der Bundesarmee zur Rettung Roms.

[1] Ich kann den Marsch der Bündischen Tag für Tag verfolgen, mit den Depeschen des mantuan. Agenten im Hauptquartier Urbino's Benedetto Agnello, die ich im Archiv Gonzaga unversehrt gefunden habe. Der Bevollmächtigte beginnt mit dem 6. April.

sich beeilen, da die Feinde in der größesten Auflösung sind. Schnell! schnell! ohne Zeitverlust. Aus Viterbo am 7. Mai 1527. Guido Bischof von Motula, Sr. Heiligkeit Commissär." [1]

Als der Herzog diesen Brief gelesen, sagte er: da der Borgo genommen ist, steht es um Rom schlimm genug, auch wenn sich die Stadt bis zu unsrer Ankunft hält. Seine Absicht war noch, Rom von der Porta S. Lorenzo aus zu entsetzen. Die Franzosen, welche Borghetto bei Perugia verbrannt hatten und tausend Frevel begingen, sollten über Orvieto vorrücken. Der Herzog selbst lagerte am 9. Mai bei Deruta, und hier brachten ihm Flüchtlinge die Kunde, daß die ganze Stadt im Besitze des Feindes sei. Er schien sofort in seinen Bewegungen zu erlahmen, denn ruhig blieb er in Deruta stehn. Am 11. Mai erschien Pietro Chiavaluce, ein Edelmann des Papsts, aus der Engelsburg mit der dringenden Aufforderung an ihn abgesandt, unverzüglich zum Entsatz herbeizueilen. Wenn dies geschehe, wolle sich der Papst halten und die Forderungen der Kaiserlichen zurückweisen, daß S. Heiligkeit nach Spanien gehe, 300000 Ducaten zahle, und die Engelsburg überliefere. [2] Man hielt Kriegsrat: der Herzog weigerte sich aufzubrechen, ehe nicht Gentile Baglione Perugia verlassen habe, wo er in feindlicher Absicht Truppen sammle.

Während Urbino in Deruta kostbare Tage verlor, um einen Dynasten zu stürzen und dessen Vetter Orazio Baglione zur Regierung zu verhelfen, hatte der Vortrab Saluzzo's erst am 10. Mai Ponte a Granajuolo erreicht und dort den Fall

[1] Copie im Archiv Gonzaga.
[2] Depesche Agnello's, Deruta 11. Mai 1527.

Roms erfahren. Am 11. beschloß dieser Führer vor Orvieto, den Entsatz der Engelsburg zu versuchen: die tapfersten Capitäne Federigo Gonzaga von Bozzolo und Graf Hugo Pepoli brachen mit Reiterei und Fußvolk auf, und ihnen wollte Saluzzo nachfolgen.

Unterdeß setzte Urbino die Verbannung des Baglione aus Perugia durch, und erst dann brach er am Morgen des 13. Mai von Deruta auf nach Marsciano. Hier kam zu ihm der flüchtige schon todt geglaubte Camillo Orsini aus Rom, welchen er als Befehlshaber nach Spoleto schickte. Am 14. erreichte der Herzog Orvieto. Der päpstliche Verwalter dieser Stadt weigerte der Armee die Lebensmittel, wenn sie nicht zur Befreiung des Papsts vorgehe; er ließ selbst die Mühlen im Stadtgebiet unbrauchbar machen, und diese Maßregel schrieb man heimlichen Befehlen Guicciardini's zu. Der unglückliche Staatsmann, im Dienst des unseligsten Papsts, war an demselben 14. nach Montefiascone gegangen, die Franzosen und Schweizer vorwärts zu treiben, hoffend, daß ihnen der Herzog folgen werde.[1] Am 16. kam er zu diesem in's Lager vor Orvieto. Zornig ging ihm Urbino entgegen, überhäufte ihn mit Vorwürfen, sagte ihm, daß er den Papst durch seine Ratschläge so weit gebracht habe wie er nun sei, daß er die Schuld am Mißlingen des ganzen Unternehmens trage, und nun auch ihn verderben wolle; selbst betrügerischen Wucher mit dem für das Heer bestimmten Korn warf er ihm in seiner Wut vor.[2] Der tief beleidigte Guicciardini

Guicciardini und der Herzog von Urbino.

[1] Ma sua Excell. e deliberato di non moversi de qui sin tanto che non habbi parlato seco et col Sr. Marchese di Saluzo, qual e andato con 1000 archibusieri solamente a far spalle al Sr. Federigo. Derselbe, Orvieto am 15. Mai.

[2] Der Herzog: Usando mille arti per tirar Sua Ex. dove li

begab sich gleichwol in die Stadt Orvieto, wo er den Governator bewog der Armee für 1000 Ducaten Getreide zu geben.

Abends kam ins Lager der Marchese Saluzzo. Boten Doria's von Civitavecchia trafen ein, anbietend Lebensmittel für einen Monat, und 500 Archibusen zur Befreiung des Papsts. Andere Boten kamen; sie meldeten das gänzliche Fehlschlagen des Versuchs Federigo's von Bozzolo, den Papst aus der Engelsburg herauszuholen. Gonzaga und Pepoli, nur des Nachts vorwärts reitend, waren schon in die Nähe Roms gelangt, als jener im Buschwald bei Baccano mit dem Pferde stürzte. Er brach sich Arm und Bein; man mußte ihn nach Viterbo tragen. Pepoli und die andern ritten bei Tagesanbruch bis nach Ponte Molle, von wo sie vier Reiter auf Kundschaft gegen die Engelsburg ausschickten. Als diese gefangen wurden kehrte Pepoli um.[1] Ohne Wissen des Herzogs, nur auf seinen eigenen Kopf und mit Zustimmung Saluzzo's hatte Gonzaga dies tollkühne Reiterstück unternommen, was man jetzt eine Dummheit schalt. Die Folge davon war, daß die Kaiserlichen das Castell noch fester umschlossen, und 6000 Mann Fußvolks rings in die Weinberge legten.

Mißglückter Versuch Gonzaga's u. Pepoli's, den Papst zu befreien.

Am 17. Mai hielt man in Orvieto Kriegsrat, und beschloß daselbst am 18. aufzubrechen in getrennten Zügen;

pareva, ma che si inganava molto perche Lei non e per far se non quanto ricercava la ragion de la guerra — Guicciardini: che lui non fu mai mercadante et quelli che havevano fatto tal relation a Sua Exc. chel facesse mercantia di grani, et di pane dicevano il falso. Depesche Agnello's, Orvieto 16. Mai.

[1] Copia di una lettera di nuntio Vergerio data al campo apresso roma a di 24. Marzo 1527. Vergerio war mitgezogen (M. Sanuto Vol. XLV. fol. 130.)

die Franzosen mit Guido Rangone sollten über Bracciano, die Venetianer über Nepi vorrücken, das gesammte bündische Heer sich in Isola beim alten Veji vereinigen. Der Herzog verzweifelte schon jetzt an jeder Möglichkeit des Erfolgs.[1] Nachdem er sechs edle Geißeln von Orvieto an sich genommen hatte, rückte er am 18. Mai bis Civitella, am 19. bis Casale bei Nepi, wo er bis zum 21. blieb. Hier kam zu ihm an diesem Tage Monsignore Siponto der Kammerherr des Papsts, einen Geleitsbrief für den Vicekönig zu fordern, welchen Clemens notgedrungen aus Siena nach Rom rief, um mit ihm Vertrag zu schließen, wenn die Bundesarmee ihn selbst nicht zu entsetzen vermochte. Es kam auch Filippino Doria von Civitavecchia mit ein paar Compagnien Fußvolks, zugleich aber mit der Forderung seinem Oheim Andrea 4000 Mann zu einer Unternehmung nach Neapel zu überlassen.

Die Bundesarmee lagert in Isola.

Am 22. Mai trafen zur selben Stunde die Heerhaufen des Herzogs, der Franzosen und der Päpstlichen in Isola ein, 9 Millien vor Rom. Man hielt sofort Musterung; die gesammte Infanterie ergab 15 000 Mann.[2] Alsbald fanden sich in Isola viele flüchtige Edle Roms ein. Es kam auch der Hauptmann Lucantonio, der Zögling und Freund des Giovanni Medici, welchen Luigi Gonzaga in Rom freigelassen hatte.

[1] Il sig. Duca si diffida di poter dar ajuto alcuno al Papa, non di meno se va avanti per mostrar di non mancar dal canto suo in cosa alcuna et se dispera della pazzia che ha voluto far il sig. Federico. Beneb. Agnello, Orvieto 17. Mai 1527.

[2] Ma per il vero sono tutti una bella et bona gente. Depesche Agnello's, Isola 23. Mai. Dieselbe Zahl 15000 M., ohne die Reiterei, gibt Guicciardini. Siehe dessen Angaben über den Marsch der Bündischen im Vol. IX. der Op. ined.

Dort war Clemens längst in Unterhandlung mit den Kaiserlichen; denn schon am 7. Mai hatte er Bartolomeo Gattinara, einen ihrer Bevollmächtigten in die Engelsburg gerufen und ihm mit Tränen erklärt, daß er vom Schicksal so tief herabgebracht nicht mehr an Verteidigung denke, sondern sich, die Cardinäle und seine Staaten der Großmut des Kaisers überliefern wolle.[1] Trotz des Widerspruchs der Landsknechte hatte man schon einen Vertrag entworfen, als Briefe Guicciardini's aus Viterbo dem Papst die nahe Ankunft der Bundesarmee in Isola meldeten. Da brach er auf Anraten Alberto's von Carpi die Unterhandlung ab. Guicciardini forderte in Isola den Herzog auf, schnell bis zum Monte Mario vorzurücken und das belagerte Castell zu entsetzen, mit dem man telegrafische Zeichen vereinbarte. Denn trotz der Umschließung wurde die Verbindung durch geheime Boten vermittelt.

Urbino hielt Kriegsrat. Für den Entsatz stimmten Saluzzo und die venetianischen Provveditoren. Briefe und Boten aus der Engelsburg schilderten ihn als leicht ausführbar, aber der Herzog hielt ihn für unmöglich. Die Zucht der Kaiserlichen war freilich so aufgelöst, daß sich eines Tags als die leichten Reiter von Isola bis zum Kreuz des Monte Mario streiften, auf den Zusammenruf in Rom kaum der dritte Teil zu den Fahnen sammelte.[2] Doch dürften kriegskundige Richter wol das Urteil fällen, daß die Truppen-

Der Herzog von Urbino verweigert den Angriff der Engelsburg.

[1] Brief des Bartol. Gattinara an Carl. V. Als er ins Castell ging, wurde er durch einen Schuß verwundet. Mit ihm waren Bevollmächtigte Vespasiano Colonna und der Abt Manriquez di Nagera. Siehe dessen Bericht an den Kaiser vom 27. Mai, bei Villa p. 122.

[2] Grolierus p. 97.

macht der Bündischen für das Unternehmen nicht ausreichend war. Der Herzog machte nun Streifzüge, stand aber bald von dem Plan ab, auf dem Monte Mario zu lagern. Guicciardini erhob von Isola verzweifelte Hilferufe an England und Frankreich; er klagte den Herzog des Verrats oder der Unfähigkeit an.[1] Die Fehler Urbino's, Ungeschick und Schwerfälligkeit, machten diesen General zum Zerrbilde des Fabius Cunctator, und ihr Gewicht wurde durch das Andenken an die Mißhandlung verstärkt, die er von den Medici erlitten hatte, so daß die Qualen des Papsts ihm keine schlaflosen Nächte machten. Er erklärte endlich, daß er ohne den Zuzug von 20000 Schweizern nichts wagen könne. Mangel und Seuchen verminderten bereits das Heer, während die Uneinigkeit der Führer, ja ihr Argwohn und Haß gegen einander jedes entschiedene Handeln unmöglich machten.[2] Die Soldaten verwilderten; 3000 Fahnenflüchtige zählte man schon am 26. Mai. Ganze Scharen zu Fuß und zu Pferd gingen ins feindliche Lager über, zumal suchten die Orsini sich aus dem unvermeidlichen Verderben zu retten. Der Graf Pepoli ging nach Bologna heim.

Vergebens erschien der Cardinal Egidius von Viterbo im Lager zu Isola; Truppen, die man heute Freischaren nennen würde, hatte er in seinem Eifer zusammengerafft;

[1] Il quale o per avere piacere che N. S. si perda, o perchè giudicasse troppo pericoloso lo accostarsi, ha temporeggiato in camino studiosamente — coll' usare mille arti e dilazioni: Guicc. aus Isola am 28. Mai an den Nuntius Accajuoli in Frankr. Op. ined. IX. n. VIII. und ähnlich n. VI.

[2] Il Duca è in la maggior rabia del mondo et da tri di in qua alcuno non li puo parlare che non gli voglia dir villania et tra molti altri ha molto impaurito il Proveditor veneto: Agnello, Isola 26. Mai.

aus seiner Casse versprach er den Monatssold für 3000 Mann. Vergebens beschwor der Papst den Herzog durch seinen Boten Stefano Colonna wenigstens in Isola stehen zu bleiben. Der Kriegsrat beschloß am 31. Mai den Rückzug nach Viterbo. So wurde der Papst seinem Schicksal überlassen. Am 2. Juni brach die bündische Armee das Lager bei Isola ab, und trat den Rückmarsch an. Da entschloß sich Clemens, in der Wiederaufnahme der Unterhandlungen seine Rettung zu suchen.[1]

Rückzug der bündischen Armee, 2. Juni A. 1527.

[1] Quanta vergogna s'era all' esercito d' la lega, di ni haver almen tentato di ajutar un papa, ridotto in tanta calamità: Canossa an Saluzzo, Venedig 3. Juni 1527: bei Orti Manara, — vita — del conte Lod. Canossa, Anhang V. — Rückmarsch am 2. Juni nach Monterosi: nach Vetralla, wo Urbino den Vertrag mit dem Papst erfuhr; nach Viterbo, wo er drei Tage blieb; nach Bolsena; nach Orvieto. Briefe aus dem Lager (bei M. Sanuto Vol. 45. fol. 261 sq.). Welche unerschöpfliche Fundgrube sind nicht diese Bände des Diarium von Sanuto, deren Original jetzt wieder aus Wien in die Marciana zurückgekehrt ist.

## Siebentes Capitel.

1. Capitulation des Papsts, 5. Juni 1527. Schrecklicher Zustand Roms und der Armee. Sie zieht in die Sommerquartiere von Umbrien. Narni geplündert. Clemens VII. als Gefangener in der Engelsburg. Eindruck der Katastrophe Roms auf die Mächte. Wolsey, die Seele der Coalition gegen Carl. Lautrec rückt in Oberitalien ein, Juli 1527. Benehmen und Politik Carl's V. Frage, ob die weltliche Gewalt des Papsttums fortbestehen solle.

In Rom wütete die Pest und die Truppen wurden zügellos; von England und Frankreich aber stiegen drohende Kriegsgewitter auf. Deshalb wünschte der Prinz Philibert den Frieden mit dem Papst. Nur das Heer wollte nichts von Verträgen wissen. Die meisten dieser Plünderer waren wieder bettelarm; manche gaben sich aus Ueberdruß sogar den Tod. Der Prophet von Siena, den sie bei sich behalten, hatte ihnen Wahres vorhergesagt: „Liebe Gesellen, Zeit ist hie, raubet und nehmt alles was ihr findet, ihr müßt doch alles wieder ausspeien; Pfaffengut und Kriegsgut gehet so hin und her." Kriegsknechte, die mehr als 30000 Gulden erbeutet hatten, verlangten jetzt mit Geschrei ihren rückständigen Sold. Sie forderten den Papst als Geißel und die Plünderung der Engelsburg, worin sie die Schätze der Welt aufgehäuft glaubten. Oranien versprach sich selbst den Aufrührern als Pfand ihrer Forderungen, und so wunderbar hatten sich die Verhältnisse gewendet, daß die an ihrem Raub

Verwilderung der kaiserl. Armee in Rom.

erstickten Plünderer sich in gleich schlimmer Lage befanden, als ihre Feinde in der Engelsburg.

Clemens hatte noch vor dem Abzug der Bundesarmee aus Isola Lannoy von Siena nach Rom gerufen, ihn durch sein Ansehen zu unterstützen; denn immer blieb sich dieser Papst getreu; auch jetzt noch unterhandelte er mit Freund und Feind, mit den Bündischen und mit den Kaiserlichen zugleich. Als der Vicekönig am 28. Mai kam, drohten ihn die Knechte umzubringen; er floh aus Rom, traf eine Millie vor der Stadt Moncada, den Herzog von Amalfi, del Vasto, Alarcon und Don Enrico Manriquez, welche mit ein paar tausend Mann von Terracina heraufgezogen waren. Mit ihnen kehrte er am selben Tage nach Rom zurück.[1]

Lannoy kommt nach Rom.

Man achtete seiner nicht mehr; die Unterhandlungen leitete Philibert durch Bevollmächtigte. Als der Prinz am 31. Mai bei der Engelsburg, die noch immer in die Laufgräben feuerte, durch einen Schuß verwundet ward, drohten die Kaiserlichen das Castell zu stürmen, und Papst und Cardinäle niederzumachen.[2] Schon hatte man auf Monte Mario Kanonen aufgepflanzt, diese Burg zu beschießen.[3] Auch war

[1] Vom 25. Mai schreibt Ferrando de Alarcon an Camillo Gaetani: In la Campagna apreso terracina: Li signori Don Ugo et Marchese de Gasto et io sono arribati qui Interracina questa sera passata ... er will Brod für 7—8000 Mann. Original im Archiv Gaetani. — Am 29. Mai schreibt Sigism. della Torre aus dem Belvedere vom Eintreffen, der Flucht und Rückkehr des Vicekönigs. Archiv Gonzaga.

[2] Auch diesen Schuß schreibt sich Cellini zu, der das Treiben in der Engelsburg nicht ausreichend für uns geschildert hat. Was hätte nicht ein Mann von Talent und Wahrheitssinn aus jener Zeit für die Nachwelt festhalten können.

[3] Eine dieser Kanonen, la Spinosa, 2395 Pf. schwer, geriet später

gegen sie vom Tor des Castells her ein Minengang gezogen worden, der schon die Fundamente erreichte; im äußersten Falle drohte man den Papst und alle Cardinäle und Prälaten in die Luft zu sprengen.[1]

Der Papst unterhandelt wegen der Capitulation.

Am 1. Juni schickte der Papst Schomberg zu den Kaiserlichen; er ließ auch — dies war sein bitterster Entschluß — den Cardinal Colonna zu sich einladen. Mit der Lanze des Achill, welche zugleich verwunde und heile, verglich er jetzt seinen grimmigsten Feind, sein Mitleid, seine Großmut rief er um Beistand an. Sie beweinten zusammen die Leiden Roms und ihren eigenen Unverstand, der jene verschuldet hatte. Pompeo bemühte sich diese Leiden zu mildern; er unterstützte seither den Papst in der Aufbringung der Summen die er zu zahlen hatte. Zu einem Vertrag mußte sich Clemens endlich entschließen, weil er nicht mehr acht Tage in der Engelsburg ausdauern konnte, worin Hunger und Pest wüteten. Auch sah er fast alle seine Staaten verloren gehen, bis auf Umbrien, welches die Bundesarmee deckte. Venedig benützte das Unglück seines Verbündeten, indem es Ravenna und Cervia wieder besetzte. In Rimini war Gismondo Malatesta eingezogen; gegen Modena rückte Alfonso. Selbst Florenz, welches mehr als die Hälfte der Sorgen des Papsts beanspruchte, hatte am 16. Mai den Cardinal Passerini und Hippolyt und Alessandro zum Abzug gezwungen. Filippo Strozzi und sein Weib Clarice, welchem die Erhebung dieser mediceischen Bastarde stets ein Stachel im Herzen war, hatten an dieser Umwälzung einen wesentlichen Anteil. Die Repu-

Umwälzung in Florenz, 16. Mai A. 1527.

in die Hände der Römer, und noch Torrigius sah sie in der Engelsburg (Le sagre grotte p. 261).

[1] Gumppenberg p. 359.

blik wurde dort hergestellt und zu ihrem Gonfaloniere am 1. Juni Niccolo Capponi gemacht, der Sohn des berühmten Piero.[1] Zu ihrem Unglück erneuerten die Florentiner ihr Bündniß mit dem Könige von Frankreich.

Capitulation des Papsts, 5. Juni A. 1527.

Am 5. Juni vollzog Clemens mit dem Boten der Kaiserlichen Giambartolomeo Gattinara den Vertrag: er ergab sich der Gnade Carl's. Dem Heer sollte er 400000 Ducaten in drei Fristen auszahlen, wofür er die Erzbischöfe von Siponto und Pisa, die Bischöfe von Pistoja und Verona, und seine Verwandten Jacopo Salviati, Lorenzo Ridolfi und Simone Ricasoli als Bürgen gab. Er versprach Ostia, Civitavecchia, Modena, Parma und Piacenza als Unterpfänder auszuliefern, die Colonna in ihre Rechte wieder einzusetzen. Er selbst sollte bis die Zahlungen erledigt seien mit den Cardinälen in der Engelsburg bleiben, dann sich in Freiheit nach Neapel oder weiter hin begeben, um mit dem Kaiser den Frieden abzuschließen. Renzo Orsini, Orazio Baglione und die fremden Gesandten durften frei aus dem Castell abziehen.[2]

Die Engelsburg, von den Kaiserlichen besetzt.

Am 7. Juni verließ die päpstliche Besatzung die Engelsburg, und Alarcon rückte mit drei Fähnlein Deutscher,

[1] Vita di N. Capponi von Bernardino Segni, welche seinen Storie Fiorentine beigefügt ist.

[2] Die Convention Postquam felicissim. Caesareus exercitus ... dat. Romae die 5. Junii 1527 ist gezeichnet von 13 Card. und 19 Kaiserlichen: Philibert de Chalons Princeps. Ferdinandus de Gonzaga. Conradus de Bemelberg. Johes de Urbina. Comes Lodovicus de Lodron. Joh. Bartol. Gattinara. Martinus Abbas de Nagera. Hieronym. Moronus. Loys Gonzaga. Petrus Ramirus. Hieron. de Mendoza. Loys de Vallos. Alfonsus de Gajosa. Andreas de Egnareta. Andreas Mendes. Michael de Artieda. N. de Alduna. Rodericus de Ripalta. Johes de Cepe.

Italiener und Spanier ein. Dieser Capitän konnte sich rühmen innerhalb zweier Jahre der Kerkervogt des Königs von Frankreich und des Papsts gewesen zu sein. Man erlaubte dem Rest der Schweizergarde abzuziehen, und ersetzte sie durch 200 Landsknechte unter Schertlin. „Allda haben wir gefunden," so schreibt dieser Hauptmann, „den Papst Clementen sammt 12 Cardinälen in einem engen Saal; den haben wir gefangen. War ein großer Jammer unter ihnen, weinten sehr, wurden wir alle weich." Es rückten auch die 400 Italiener unter Renzo, welchen Alberto Pio begleitete, mit Kriegsehren ab, obwol die Landsknechte argwöhnten, daß sie die päpstlichen Schätze mit sich führten. Jene beiden schifften sich in Civitavecchia nach Frankreich ein. Die Befreiung des Papsts selber hing von der Erfüllung des Vertrags, seine Herstellung in Rom vom Willen des Kaisers ab. Mit einem Federstrich in Madrid konnte Carl V. dem Kirchenstaat ein Ende machen. Mühsam wurde eine erste Zahlung durch Anleihen aufgebracht, aus Geräten von Gold und Silber neues Geld geprägt: selbst mit Kreuzen, Kelchen und andern kirchlichen Kleinodien bezahlte man die schreienden Landsknechte. Seine Tiara ließ der Papst durch Cellini einschmelzen; in den Schmelztiegel schien er seine ganze Herrlichkeit zu werfen. Aber die vertragsgemäße Auslieferung der Festungen fand Schwierigkeiten, weil Clemens selbst den Befehlshabern heimlich gebot sie nicht zu übergeben.[1] Nur Ostia besetzten die Kaiserlichen. Den Hafen Civitavecchia weigerte sich Doria zu verlassen, ehe er die ihm schuldigen

[1] De Rossi (Memor. stor. II. 171) sagt, daß er selbst dem Papst riet, so zu verfahren, und Clemens ihm folgte, trotz des Widerspruchs von Giberti, Salviati und Ridolfi.

Summen empfangen hatte; Civitacastellana behauptete Francesco da Bibiena im Namen der Liga; weder Parma noch Piacenza wollte die kaiserlichen Boten Gattinara und Lodron aufnehmen.[1] In Modena war schon am 6. Juni Alfonso eingezogen, ohne daß ihn Lodovico Rangone, der Bruder Guido's, daran gehindert hatte.

Der Zustand in Rom war schrecklich: Larven schienen diese Stadt zu bewohnen; es befehligte in ihr Don Pedro Ramires, weil La Motte sich nach Spanien eingeschifft hatte. Noch lagen in der Stadt 24000 Mann, zur Hälfte Deutsche. Stets in Aufruhr, forderten sie mit Wut ihren Sold; sie schalten ihre Hauptleute betrogene Verräter. Der Vicekönig und del Vasto mußten ihr Heil in der Flucht suchen. Philibert selbst war zu jung und zu unerfahren, um der schwierigen Stellung gewachsen zu sein. Die Räte Carl's drangen darauf, einen neuen Generalissimus nach Rom zu schicken. Der Kaiser übertrug dies Amt dem Herzog von Ferrara, doch dieser weigerte sich der Befehlshaber von Meuterern zu sein.

Am 17. Juni brach Ferrante Gonzaga mit der Reiterei nach Velletri auf. Denn das welsche Kriegsvolk suchte Quartiere auf der Campagna, weil die Hungersnot in Rom groß, und die Pest mörderisch wurde. Es starben mehr als 3000 Landsknechte, auch angesehene Hauptleute, wie Claus Seidenstücker und Graf Christof von Eberstein. Als der Zustand unerträglich wurde, überredeten die Capitäne

Abzug der Kaiserlichen nach Umbrien, 10. Juli.

[1] Guicciardini selbst bewog die Befehlshaber von Parma und Piacenza den Breven des Papsts nicht Folge zu leisten — so ward das Spiel Cesar Borgia's wiederholt. Briefe Guicc., Flor. 2. u. 7. Juli 1527, Op. ined. IX. n. 34. 35.

das Heer Sommerlager zu beziehen. Man brachte noch ein wenig Geld auf, die Wut der Schreier zu stillen; man verordnete drei Hauptleute die Geißeln in Rocca di Papa zu verwahren, und am 10. Juli brach man nach Umbrien auf. Bemelberg und Schertlin führten die Deutschen, während Philibert mit 150 Reitern nach Siena zog, diese Stadt dem Kaiser zu erhalten. Die Orte in der Campagna, welche der Papst durch Breven aufgefordert hatte dem Kriegsvolk Quartier und Nahrung zu geben, sahen mit Entsetzen diese Horden herannahen. Mit verzweifeltem Mut beschämte das kleine Narni, die Vaterstadt Gattamelata's, das feige Rom.

Narni wird zerstört.

Männer und Weiber verteidigten die Mauern, aber die Deutschen unter Schertlin und Antoni von Feldkirchen erstürmten sie am 17. Juli, und das unglückliche Castell wurde mit Feuer und Schwert zermalmt.[1] Die Stadt Todi entging dem gleichen Schicksal nur dadurch, daß der Herzog von Urbino sie besetzte. Terni war kaiserlich gesinnt, und hatte sogar aus altem Haß bei der Zerstörung Narni's sich beteiligt. Spoleto, fest und wehrhaft, schickte Brod ins Lager bei Acquasparta, doch sollte man dasselbe bezahlen. Die Deutschen gingen wieder nach Narni, die Spanier nach Terni und Amelia. Sommerglut, Mangel und Meuterei machten ihre Lager zu einer wahren Hölle Fieber raffte sie zu Hunderten hin. Als Caspar Schwegler die Lands-

[1] Ruhig schreibt wieder der rohe Landsknecht Schertlin: „haben wir mit 2000 Knechten den Sturm ohne Beschießen angetretten, die Stadt und Schloß erobert aus den Gnaden Gottes, und ob 1000 Personen darin zu tod geschlagen: Weib und Mann." Siehe auch Giov. Eroli: Il Sacco de' Borboni (Miscellanea Storica Narnese. Narni 1858, Vol. I.). Leider wurde A. 1527 das Gemeindearchiv Narni's zerstört.

knechte am 1. Sept. zu Narni musterte, zählte er deren nur noch 7000.

Boten kamen aus Mailand und aus Rom. Dort begehrte der von der Liga schwer bedrängte Leyva schleunige Hülfe, und von hier meldete man, daß der Papst den Vertrag nicht erfülle. Die verzweifelten Hauptleute schickten Gesandte an Lannoy nach Neapel, er selbst möge kommen, Rat schaffen, den Oberbefehl des unbezähmbaren Volks übernehmen. Er lehnte dies ab und schickte als Unterhändler del Vasto. Schrecklich waren überall die Zustände in Umbrien, auch im Lager der Bündischen, welche unter Urbino und Saluzzo Perugia bei Pontenuovo deckten. Sie hungerten und rebellirten, sie plünderten und brandschatzten die unselige Landschaft. Der Herzog selbst haderte mit den übrigen Befehlshabern; nicht allein mißtraute ihm Franz I., sondern auch die Venetianer, welche Guicciardini gegen ihn aufgebracht hatte. Die Signorie drohte seine Gemalin und seinen Sohn, die sich in Venedig befanden, als Pfänder festzuhalten, bis der Proveditore Pisani das Verhältniß wieder herstellte.[1] In Perugia war Anarchie. Orazio Baglione, der Schützling Urbino's, ließ dort seinen Vetter Gentile und andre von dessen Hause ermorden.[2] Gegen die Kaiserlichen, welche sich Camerino's bemächtigten, wagte man nur kleine Gefechte im Gebiet von Terni, wohin sich die Landsknechte vorgeschoben

Schrecklicher Zustand beider Armeen.

[1] Am 9. Juli schrieb deshalb Urbino an die Signorie Venedigs und verwahrte sich gegen solchen Verdacht: dat. disotto Montebono: M. Sanuto Vol. XLV. fol. 317. Das Archiv Gonzaga besitzt viele eigenhändige Briefe der Gemalin Urbino's, Leonora Gonzaga, aus Venedig vom Mai und Juni 1527.

[2] Benedetto Varchi, Storia Fior. IV. 97.

hatten, während die Spanier und Italiener bei Alviano und Caſtiglion della Teverina lagerten.

Clemens befand ſich, einem lebendig Begrabenen gleich, in der ſchrecklichen Engelsburg, unter wilden Kriegsknechten, in der glühenden Stille des Sommers, hülflos und verlaſſen gräßliche Tage und Nächte dahinlebend. Er wohnte mit den Cardinälen in dem ſogenannten Maschio der Burg; darunter lagen die Spanier. Man bewachte den Papſt ſo argwöhniſch, daß man kaum eine Perſon zu ihm ließ. Nicht 10 Scudi Wert an Silber hatte man ihm gelaſſen.[1] Zwei Cardinäle ſtarben damals im Caſtell; den Wucherer Armellini tödtete die Qual um den Verluſt ſeiner Reichtümer, und den glänzenden Ercole Rangone Mühſal oder die Peſt.[2]

Clemens VII. als Gefangener in der Engelsburg.

Aus ſeinem Kerker ſandte der Papſt Briefe an Carl V. und die Mächte Europa's, ſeine Befreiung zu erlangen.[3]

[1] Die Gefangenſchaft Clem. VII. war nicht eine ſcheinſelige, wie die heute von Pius IX. es iſt, ſondern eine ſchrecklich ernſthafte: è tenuto non solo con li effeti ma con tutte le demonstrazioni da schietto prigione: Guicciard. an Roberto Acciajuoli, Di campo, 21. giugno 1527. Op. ined. IX. n. 28.

[2] Armellini liegt in S. M. in Trastevere begraben. Der Papſt zog ſeine Güter ein. Rangone ward in S. Agata begraben, deren Kirche er hergeſtellt hatte. — Von der Peſt in der Engelsb. angeſteckt, erlag auch der als Diplomat Carl's ausgezeichnete Abt von Nagera um die Mitte des Juli. So ſchreibt nach Mantua Sigism. dalla Torre, Rom 24. Juli 1527: Archiv Gonzaga.

[3] Er ſchrieb den Peruginern: er habe mit den kaiſerl. Oberſten Vertrag gemacht: Ostiam, Civitam vetulam, Parmamque et Placentiam penes eos deponendas convenimus. — Habuimus praeterea a Majestate Caesarea literas summae erga nos pietatis ... Farneſe gehe zum Kaiſer ... Multa quippe Caesare ipso nescio nec volente facta sunt. Er werde bald frei ſein. Dat. Romae in Arce Castri S. Angeli die XX. Junij MDXXVII. Evangelista. Aus dem Decemviralarchiv Perugia. (Mscr. Vat. 7955.)

Die Kaiserlichen erboten sich ihn nach Gaeta zu führen, was er ablehnte. Sie erlaubten ihm hierauf Alessandro Farnese nach Madrid zu senden. Dieser Cardinal, später Paul III., verließ die Engelsburg, aber er stand von seinem Auftrage ab, was den Papst veranlaßte, denselben dem Cardinallegaten Salviati am französischen Hofe zu übertragen. Doch auch dieser fand es nicht für geraten sich in die Gewalt des Kaisers zu begeben; er übertrug die Unterhandlung dem Nuntius in Spanien, dem unglücklichen, vom Kummer über die Katastrophe Roms tief gebeugten Castiglione.[1] Der Kirchenstaat, ja die Regierung der Kirche selbst hatte aufgehört; die außerhalb Rom befindlichen Cardinäle waren zerstreut; unter der Leitung Cibo's wünschte sie Venedig in Bologna zu vereinigen, was indeß nicht geschah.

Unterdeß wirkte die Einnahme Roms in der Welt auf verschiedene Weise. Die Anhänger des Kaisers begrüßten den Sturz des Papsttums mit Freude; die Lutheraner jubelten, weil Babel gefallen sei, wie das Weissagungen längst vorhergesagt hatten;[2] und nicht nur heimliche Freunde der Reformation, wie der Spanier Juan Valdez, sondern gläubige Katholiken erkannten in dem Unglück Roms ein himmlisches Strafgericht.[3] England und Frankreich beklagten nicht so

Eindruck der Katastrophe Roms im Auslande.

[1] Memoriale mandato di ordine di P. Cl. VII. a Mons. Ill. Farnese legato in Spagna, quando di castello voleva mandarlo all' Imp. in Papiers d'Etat du Card. de Granvelle publies par Ch. Weiss. Paris 1841. I. 280.

[2] Dieser Prophezeiungen wegen machte die Katastrophe Roms jenseits Italiens wenig Eindruck; so urteilt Döllinger in der schon bemerkten Schrift „Der Weissagungsglaube ꝛc.".

[3] Dialogo en que particularmente se tratan las cosas acaecidas en Roma: el anno de MDXXVII. a gloria de Dios y bien universal de la Rep. Christiana, von Juan Valdez, gedr. A. 1527.

wol den Papst, als sie die Größe des Kaisers fürchteten. Diese Mächte, bei denen die Nuntien Gambara und Salviati thätig waren, hatten schon am 30. April zu Westminster einen Vertrag geschlossen, und sie erneuerten ihn am 29. Mai zum Zweck der Befreiung des Papsts, worauf sich Wolsey im Sommer nach Frankreich begab.[1] Der englische Staatsmann betrieb den Abschluß der Liga mit Leidenschaft. Er zeigte dem Könige, daß der Sturz des Papsts seine eigenen Angelegenheiten, zumal die von ihm begehrte Trennung seiner Ehe mit Catarina von Aragon gefährde; die von Rom abwesenden Cardinäle wollte er in Avignon vereinigen, und die Rettung der Kirche in die Hand nehmen, wobei er die Hauptfigur zu sein hoffte. Es erschreckte ihn die Vorstellung, der Papst könne nach Spanien übergeführt, das Papsttum dort spanisch gemacht werden.[2]

Liga zwischen England und Frankreich.

Die Liga, oder vielmehr Frankreich war zum Kriege gerüstet, und schon am Ende des Juli 1527 rückte Odet de Foix, Herr von Lautrec, über die Alpen nach Italien. Der tapfre Marschall übernahm nur ungern den Oberbefehl auf dem Schauplatz seiner Niederlagen. Nie war er dort glücklich gewesen: bei Ravenna schwer verwundet, bei Bicocca geschlagen, aus der Lombardei vertrieben worden. Bei Pavia war sein Bruder gefallen. Er selbst sollte Frankreich nicht

Lautrec rückt in Italien ein, Juli A. 1527.

Der berühmte Secretär Carl's wurde von Castiglione wegen dieser heftigen Invective denunciirt. (Briefe beider in Castiglione's Lettere II. 167 sq.) Er mußte vor der Inquisition fliehen, ging nach Neapel, wo er an Ochino und Pietro Martire Vermiglio sich anschloß. Er starb jung A. 1540.

[1] Dumont IV. I. 483. Commissio Regis pro resarcenda Rom. sedis dignitate, London 18. Juni 1527, bei Rymer, Foedera XIV. 198. — Es folgte der Tractat von Amiens, am 18. Aug. 1527.

[2] Briefe Wolsey's an Heinrich VIII. in State Papers I. 189 sq.

wiedersehen. Auch die Venetianer setzten sich gegen Mailand in Bewegung, und so entbrannte der Krieg in diesem Lande wieder, dessen Verteidigung für des Kaisers Statthalter Leyva bei seiner Mittellosigkeit eine schwierige Aufgabe war.

Carl selbst hatte die Kunde von der Katastrophe in Rom erst am Ende des Juni erhalten. Die gräßliche Plünderung der Stadt erschreckte und beschämte ihn; er untersagte die Feier der Geburt seines Sohnes Philipp und legte öffentliche Trauer an, doch heimlich pries er sein Glück, welches ihm auch den Papst in die Hände gab. Er beeilte sich nicht ihn zu befreien. Den Römern schrieb er erst am 26. Juli, beklagte ihr Unglück und versprach die Ehre wie den Glanz des römischen Namens wieder herzustellen. Quiñonez und seinen Kammerherrn Don Pedro de Veyre schickte er auffallend spät an den Papst.[1] Dem König von England schrieb er am 2. August: der Papst sei der Urheber alles Unheils, da er Franz I. zum Friedensbruch gedrängt, eine neue Liga und den Krieg hervorgerufen habe. Auf Grund der päpstlichen Unternehmung gegen Neapel sei die kaiserliche Armee zur Rettung dieses Königreichs ausgezogen, und habe den Weg über Rom genommen, gegen seinen und der Capitäne Willen. Er beklagte die begangenen Gräuel, woran

Verhalten Carl's V. nach der Katastrophe Roms.

[1] Der Brief an die Römer: Illust. Magnifici Spectabiles et sincere Dilecti, salutem ... dat. VII. Kal. Aug. 1527 (bei Marcello Aberini). Er spricht darin wie ein alter Imperator; idque (nomen Romanor.) rursus per universas orbis nationes clarissimum et celeberrimum reddere liceret. Diesen Brief nahm Veyre mit, und gab ihn erst 3 Monate nach seiner Ankunft ab. Er wurde, als Clemens schon in Orvieto war, im Senat vorgelesen und mit einer heftigen Invective gegen den Kaiser commentirt. Oratio habita in Senatu Rom., bei Hoffmann, Nova Collectio I. 550.

er ſchuldlos ſei, aber er erkannte darin das gerechte Urteil Gottes, der die Frevel der Schuldigen habe ſtrafen wollen.[1]

Kaiſer und Papſt ſtanden einer Kriſis gegenüber wie ſie die Geſchichte nur ſelten geſehen hat. Das Verhältniß der weltlichen und geiſtlichen Gewalt zu einander konnte damals eine gründliche Aenderung erfahren. War jetzt nicht die Zeit gekommen dieſe päpſtliche Immunität, welche ſich von Carl dem Großen herſchrieb und Italien, dem Reich, ja der Kirche ſelbſt ſo verderbensvoll geworden war, ganz aufzuheben? Mit einem Edict, ſo ſchien es, konnte der Kaiſer Rom wieder zur Hauptſtadt des Reiches machen, den Papſt, wie die Reformation es verlangte, als Biſchof in den Lateran zurückführen, und die Kirche endlich durch ein Concil reformiren. Eine unermeßliche Umwälzung mußte dann durch die Säculariſation des Kirchengutes in Europa erfolgen, und der Untergang der päpſtlichen Herrſchaft oder des Kirchenſtaats zog dann wol auch den Zerfall der Kirche in Patriarchate und Landeskirchen nach ſich, die ihre Vereinigung mit einander nur in einer föderativen Verfaſſung zu ſuchen hatten.

Der Kaiſer und das Papſttum.

Fragen ſolcher Natur drängten ſich dem Kaiſer und ſeinen Dienern auf. Ein Ungenannter ſchrieb ihm am 8. Juni aus Rom: „Wir erwarten daß Ew. Majeſtät uns

[1] Lettere di Princ. II. 77. Valladolid 2. Aug. Che ciò sia fatto più tosto per giusto giudizio di Dio, che per forza e volontà di homini. Nicht anders ſagte ſpäter ſelbſt der Card. Cajetanus: Nos Ecclesiae Praelati Romae in praedam, direptionemque atque captivitatem dati non infidelibus, sed Christianis justissimo Dei judicio, quia cum in sal terrae electi essemus, coanuimus, ac ad nihilum utiles nisi ad externas caeremonias externaque bona ... Exposit. Evangelii S. Matth. c. 5.

genaue Befehle gebe, damit wir wissen, wie Sie die Stadt Rom fortan zu regieren gedenken, und ob in ihr noch eine Form des apostolischen Stuls verbleiben solle oder nicht. Ich will die Ansicht von Dienern Ew. Majestät nicht verschweigen, welche glauben daß man den heiligen Stul in Rom nicht ganz und gar aufheben solle; denn der König von Frankreich dürfte alsbald einen Patriarchen in seinem Reiche aufstellen und dem apostolischen Stul den Gehorsam verweigern, und so würde auch England und jeder andre Monarch thun. Daher schien es Ew. Majestät Dienern passend, daß der heilige Stul so niedrig gehalten werde, daß Ew. Majestät über ihn stets verfügen und gebieten könne." [1]

Der Erzherzog Ferdinand, jetzt auch König von Böhmen und Ungarn, meldete seinem Bruder aus Prag am 31. Mai die Einnahme Roms, und ermahnte ihn den Papst nicht eher frei zu lassen, bis durch einen Frieden alles geordnet sei, denn sonst würde er ihn, ganz so wie Franz der I., hintergehen; endlich möge sich der Kaiser auch des Concilium erinnern.[2] Dies war es, was die liguistischen Mächte fürchteten, daß Carl dem gefangenen Papst ein Concil abzwingen möchte, um mit imperatorischer Gewalt die Kirche zu reformiren und so sich selbst zu ihrem wahren Haupt zu machen. England und Frankreich verständigten sich deshalb in dem Beschluß, kein Concil anzuerkennen so lange der Papst „wie ein Leibeigener in der Gewalt seiner gottlosen Feinde" sei.[3] Die ghibellinischen Ideen erwachten um so stärker, als hinter ihnen die deutsche Reformation stand.

Ansichten über die Stellung, die dem Papst zu geben sei.

[1] Lettera a Carlo V., bei Hoffmann I. 515.
[2] Bucholtz III. 89. Er bat zugleich um das Herzogtum Mailand.
[3] Tractat von Amiens, 18. Aug. 1527: Dumont IV. I. 494.

Wenn der Traum Dante's von der Weltmonarchie je wirklich werden konnte, so mochte dies damals geschehen. Der besonnene Lannoy riet zwar dem Kaiser den Frieden, und die Befreiung des Papsts, aber er schrieb ihm doch, daß es jetzt Zeit sei an die Reform der Kirchenzucht durch ein Concil zu denken.[1] Nach dem Rat des Kanzlers Gattinara sollten selbst Florenz und Bologna mit dem Reiche vereinigt werden. Dessen volle Gewalt über Italien herzustellen, doch den Papst zu befreien war die Ansicht der spanischen Staatsmänner. Mit Leidenschaft trat die Geistlichkeit Spaniens zu Gunsten des Papsts auf.

Carl V. schickt Veyre nach Rom.

Carl V., vorsichtig und kalt, hielt sein Urteil zurück; erst wollte er die Berichte Veyre's abwarten, den er im August an den Vicekönig und darauf an den Papst gehen ließ, mit Befehlen, die seine Ideen deutlich machen. Er erklärte, daß der Fall Roms eine göttliche Fügung sei, die wol zum Frieden der Welt und zur Reformation der Kirche führen könne; er wünschte die Herüberkunft des Papsts nach Spanien; könne dies nicht ohne Gewaltsamkeit geschehen, so sei es seine Absicht ihn durch den Vicekönig auf den heiligen Stul wieder einzusetzen; doch diese Freiheit dürfe sich nur auf die geistliche Amtsführung beziehen, und selbst ehe er diese erhalte, müsse er dem Kaiser alle Sicherheit gegen wiederholte Täuschung geben. Er wollte endlich den Papst zwingen, das Concil abzuhalten.[2]

[1] Bucholtz III. 87.
[2] Bucholtz III. 97 sq.

2. Rückkehr der Kaiserlichen nach Rom, Sept. 1527. Die Geißeln in der Gewalt der Landsknechte. Veyre in Rom. Octobervertrag in der Engelsburg. Krieg in der Lombardei. Flucht des Papsts nach Orvieto, Dec. 1527. Die Liga und der Papst. Kriegserklärung der Mächte in Burgos. Zug Lautrec's nach Neapel. Abzug der Kaiserlichen aus Rom, Febr. 1528. Krieg um Neapel. Der Papst geht nach Viterbo. Untergang Lautrec's. Der Papst entschließt sich auf die Seite des Kaisers zu treten.

Clemens sah sich in der Lage Franz I. zu Madrid, denn auch er sollte um seine Freiheit auf Bedingungen unterhandeln die ihn für immer zur Ohnmacht verdammten; auch er empfing in seinem Kerker Mahnbriefe, auszudauern und sich nichts Unwürdiges abzwingen zu lassen. Am 14. Sept. schrieb ihm so der König, ihm Hoffnung baldiger Befreiung gebend. Doch nur mit Mißtrauen blickte der Papst auf die matten Unternehmungen der Liga in der Lombardei; schon argwöhnte er Absichten Lautrec's auf Parma und Piacenza, selbst auf Bologna. Am 16. Sept. schrieben ihm aus Compiegne die Cardinäle Wolsey, Bourbon, Salviati, Lothringen und Sens. Sie fürchteten die thatsächliche Einziehung des Kirchenstaats durch den Kaiser; sie protestirten gegen alle Erlasse mit denen der Papst aus Zwang die weltlichen Rechte der Kirche verletzen möchte.[1]

Nun ängstigte Clemens auch die Rückkehr des kaiserlichen Kriegsvolks aus Umbrien am 25. September. Die Bündischen, welche hinter demselben Narni besetzten, versuchten zwar bis in die Sabina vorzudringen, wo die spanische Reiterei bei den orsinischen Castellen Monterotondo und Mentana stehen blieb, aber ihr Plan diese dort zu über- Die Landsknechte kehren nach Rom zurück.

[1] Beide Briefe beim Grolierus p. 131. 156.

fallen und durch Abwerfen der Aniobrücken ihr den Rückzug abzuschneiden, wurde verraten. Das Heer der Liga unternahm nichts zur Befreiung Roms; es war in solcher Verfassung, daß die Kaiserlichen dasselbe ohne Mühe bis unter die Mauern von Florenz hätten treiben können. Die Landsknechte aber hausten nun in Rom ärger als zuvor;[1] sie plünderten und machten wieder Gefangene, sie zerstörten Paläste und Häuser; die ganze Stadt drohten sie in Trümmer zu zerschlagen. Wütend forderten sie die Erfüllung des Vertrags mit dem Papst, und sie würden ihn erwürgt haben, wenn er in ihre Hände kam. Alarcon, der ihn schützte, sah in diesem Aufruhr der Söldner die boshafte Absicht des ehrgeizigen Cardinals Pompeo.[2] Kaum hielt dieser Capitän mit Morone und den Colonna einen Schein von Regierung in Rom aufrecht, während Oranien sich noch in Spoleto befand. Die Banden gehorchten keinem Befehle mehr. Ihre schon im Junivertrag ausbedungenen Geißeln, den Erzbischof von Siponto (später Julius III.), den Erzbischof Bartolini von Pisa, den Datar Giberti, den Bischof Antonio Pucci von Pistoja, einen Nepoten des Cardinals Lorenzo, und die Florentiner Salviati und Ridolfi lieferte der Papst im großen Saal der Engelsburg an die Deutschen aus. Es gab eine erschütternde Scene, da alle in Tränen ausbrachen.[3] Alar-

[1] Im Sept. sein wir wieder in Rom gezogen, die Stadt noch baß geplündert, und erst große Schätz unter der Erden gefunden, und sein noch 6 Monat allda gelegen (Seb. Schertlin).

[2] Er beschuldigte ihn dessen, wie der Bericht Veyre's an Carl zeigt, Neap. 30. Sept. 1527, bei Carl Lanz, Corresp. des Kais. Carl's V. I. n. 101.

[3] Lebhaft geschildert von Perez an den Kaiser 12. Oct., bei Villa p. 289; und vom Augenzeugen Gumppenberg p. 384 ff.

con führte die Geißeln nach Campo di Fiore; dort nahmen sie die Landsknechte in Empfang, und sperrten sie im Palast der Cancellaria ein. Von dort schleppten sie dieselben oftmals, zwei zu zwei an Ketten gebunden, in ihre Versammlung auf Campo di Fiore. Daselbst richteten sie drohend Galgen auf.

Tod Lannoy's. Veyre in Rom.

Unterdeß war Veyre am Ende des Sept. in Gaeta gelandet. Hier erfuhr er den am 23. desselben Monats zu Aversa erfolgten Tod Lannoy's, und er teilte seine Aufträge Moncada mit, der jetzt die Statthalterschaft in Neapel führte. Am 30. Sept. berichtete er dem Kaiser über die Verhältnisse in Italien, welche er so mißlich fand, daß er ihm dringend zu einem Frieden riet, zumal der Papst durch die Unternehmung Lautrec's wieder ermutigt sei.[1] Hierauf ging er nach Rom, um mit Clemens zu einem Abschluß zu kommen. Er bedauerte den Papst noch in der Engelsburg zu finden, statt im sichern Gaeta; denn dort war er noch der Wut der Landsknechte ausgesetzt. Man hielt Schiffe auf dem Tiber bereit, ihn im Notfalle schnell nach Ostia und aufs Meer zu retten.

Veyre wollte als sein entschiedener Gegner ihm die härtesten Bedingungen auferlegen, ja ihm jede weltliche Stellung nehmen; dasselbe wollte Seron, der Vertreter und Kanzler Moncada's; aber schon hatte der Papst andere kaiserliche Räte für sich gewonnen. Quiñonez lockte er mit dem Versprechen des Purpurs, Morone mit der Verleihung des Bistums Modena an seinen Sohn.[2] Selbst Pompeo wurde

[1] Bericht Veyre's.

[2] Es war der berühmte Giovanni Morone (geb. 8. Febr. 1509), unter Paul III. Card., gest. 1. Dec. 1580. Joh. Georg. Frickii De Joanne Morono S. R. E. Card. bei Scheelhorn, Amenit. litt. XII. 538.

weniger durch die Uebertragung der Legation in Ancona, als durch die Erkenntniß bestimmt, daß der von ihm so heftig angefeindete Papst am Ende doch durch den Kaiser würde hergestellt werden. In Folge dieses Zwiespalts der Ansichten begab sich Veyre nach Neapel zu Moncada. Die Zeit drängte: man mußte das Heer endlich von Rom losmachen, denn Lautrec bedrohte schon die Grenzen Neapels. Der Papst trieb ihn, schnell vorzudringen und sein Befreier zu werden; einen Vertrag mußte er wol mit dem Bevollmächtigten des Kaisers abschließen, aber unter dem Druck des nahenden französischen Heers konnte er günstigere Bedingungen erlangen. Franz I. hatte die Gefangenschaft des Papsts zum Vorwand genommen, die Mächte nochmals in Bewegung zu bringen. Der am 18. August zwischen ihm und Heinrich VIII. abgeschlossene Bund, welchem Venedig, Florenz und Sforza beitraten, drohte alles vom Kaiser Errungene wieder in Frage zu stellen, und schon im Juli wußte Carl, daß sein Todfeind Wolsey den Plan gefaßt hatte die Ehe des Königs von England mit Catarina von Aragon zu trennen, um ihn so für immer von Spanien abwendig zu machen.

Vertrag mit dem Papst, 31. Oct. A. 1527.

Der Vertrag mit dem Papst wurde am 31. Oct. in der Engelsburg festgestellt und am 26. Nov. unterzeichnet. Darnach verpflichtete sich der Kaiser jenem die Freiheit und sogar den Kirchenstaat zurück zu geben, unter der Bedingung seiner Neutralität, wofür er Ostia und Civitavecchia zum Pfande und die Cardinäle Trivulzio, Gaddi und Pisani zu Geißeln geben, dem Heer aber die schuldigen Summen in bestimmten Fristen auszahlen solle. Ein allgemeiner Friede sollte darauf geschlossen, die Reformation der Kirche auf einem

Concil durchgeführt werden.[1] Um die Geldſummen herbeizuſchaffen, wurden die kaiſerlichen Miniſter auf zu verkaufende Kirchengüter im Königreich Neapel angewieſen, und ſchon am 21. Nov. hatte Clemens für Geld auch einige Cardinäle ernannt.[2]

So zerfiel die Möglichkeit einer neuen Weltform ohne das Papſttum. Wol lag es ſcheinbar in der Gewalt Carl's V. dieſes aufzuheben, Rom wieder zu einer kaiſerlichen Stadt zu machen, und dadurch Italien unter ſeinem Scepter zu vereinigen. Eine ſpaniſche Dynaſtie würde dann das geſammte Land regiert und ſich in ihm ſo ſchnell heimiſch gemacht haben, wie die Aragonen in Neapel. Die langen Leiden Italiens, welche auf die Zeit Carl's V. folgten, die noch Jahrhunderte lang fortgeſetzte Prieſterherrſchaft und die Verkümmerung des nationalen Staats durch die ihn polypenartig umklammernde geiſtliche Gewalt können wol das Urteil dazu verführen, Carl V. anzuklagen, daß er unter einer großen Aufgabe blieb, ja vor ſeiner eigenen Größe furchtſam zurückwich. Aber ſolche Anklage iſt nichtig. Die geſchichtliche Welt entwickelt ſich nach organiſchen Geſetzen; jedes politiſche Ereigniß in ihr iſt auch ein bedingtes, und nur ſcheinbar ſind die Entſchlüſſe der Mächtigen frei. Im Jahr 1527 erſchien die ghibelliniſche Idee der Aufhebung des Kirchenſtaats in der politiſchen Welt wieder; ſie ſagte eine

Carl V. tritt von der Idee der Säculariſation des Kirchenſtaats zurück.

[1] Capitoli per la liberazione di Clem. VII., bei Molini I. 273.

[2] Meiſt Unwürdige, ſagt Guicciardini: Antonio Sanſeverino, Gismondo Pappacoda, Vincenzo Caraffa, Andrea Matteo Palmieri, Anton du Prat, der Spanier Errico Cardona, Girolamo Grimaldi von Genua, Pirro Gonzaga, Bruder Luigi's. Francesco Quiñonez, von den Grafen Luna, erhielt den verſprochenen Purpur erſt am 7. Dec. 1527, oder nach andern 1528.

künftige Notwendigkeit voraus, doch sie durchzuführen besaß Carl V. nicht die Macht. Es besaß sie nach ihm nicht einmal Napoleon, der einen Augenblick lang jene cäsarische Universalherrschaft in Europa aufrichtete, auf die Carl V. verzichten mußte. Jenes Zeitalter war für die große Revolution nicht reif, die aus der Aufhebung des weltlichen Papsttums notwendig folgen mußte. Erst heute ist die Menschheit dafür reif geworden, und die tausendjährige Herrschaft der Päpste in Rom zerfiel schattengleich, vom Geist der Zeit aufgezehrt, vom Willen des italienischen Volks mühelos ausgelöscht, unter der lauten oder schweigenden Zustimmung aller jener Mächte Europa's, welche damals wider Carl V. einen Bund zur Rettung des Papsttums geschlossen hatten. Der Kaiser, altgläubig und katholisch gesinnt, fürchtete nicht diese allein, auch die religiöse Leidenschaft Spaniens und Siciliens, die Macht der Inquisition, auch den revolutionären Charakter der deutschen Kirchenspaltung. Mit Entschiedenheit forderte der spanische Staatsrat die Befreiung des Papsts. Carl entschloß sich ihn wieder aufzurichten, doch so gedemütigt und mit so verkürzter weltlicher Macht, daß er ihm nicht mehr gefährlich werden konnte. Durch den Novembervertrag hoffte er dies erreicht zu haben.

Krieg der Liga in der Lombardei.

Schon verheerte gräßlicher Krieg Oberitalien. Hier behauptete zwar Leyva mit bewundernswerter Kraft Mailand und andere Städte, aber Alexandria und Pavia, welches Lautrec aus Rache schrecklich mißhandelte, und auch Genua fielen in französische Gewalt. Bologna war in den Händen des Bundes; und schon lagen den Franzosen die Straßen nach Rom und Neapel offen. Das Gewicht ihrer Waffen drückte jetzt auch auf Ferrara. Der Herzog Alfonso ließ sich

durch große Versprechungen Frankreichs und des Papsts gewinnen, sich am 15. Nov. auf einem Congreß zu Ferrara der Liga anzuschließen.[1] Im Herzen war er stets französisch gesinnt, und jetzt sollte ihn Renée, die Tochter Ludwig's XII., für immer an Frankreich ketten, denn ihre Hand wurde seinem Sohn Ercole zugesagt. Alsbald fiel auch Federigo Gonzaga vom Kaiser zur Liga ab.

Alfonso von Ferrara tritt der Liga bei.

Dem Vertrage gemäß sollten die kaiserlichen Truppen Rom verlassen, sobald ihnen die Geldsummen ausbezahlt waren, und dies konnte nicht so leicht geschehen. Die Landsknechte, vor deren Grimm die Hauptleute zu den Colonna nach Rocca di Papa flüchten mußten, drohten ihre Geißeln zu ermorden, doch diese entflohen durch die Hülfe des Cardinals Pompeo glücklich aus ihrer 52 Tage langen Haft am 29. Nov. Auf bereit gehaltenen Pferden entrannen sie mit Hülfe der Spanier, die bei S. Maria del Popolo lagerten, aus Rom, und so erlangte auch Giberti, einer der Urheber alles Unheils, seine Freiheit wieder.[2]

Der Papst wurde in der Engelsburg noch so streng bewacht, daß William Knight, der Gesandte des englischen Königs, welcher unter vielen Gefahren heimlich nach Rom gekommen war, nicht zu ihm gelangen konnte, sondern wieder abreisen mußte.[3] Nachdem Clemens die Cardinäle Cesi und

[1] Act bei Muratori, Ant. Estensi II. 341. Im April 1528 erfolgte die Vermälung des Erbprinzen Ercole mit Renee.

[2] Alle diese Vorgänge hat der Augenzeuge Gumppenberg lebhaft geschildert, da er damals als Vermittler und Dolmetsch den Landsknechten diente.

[3] Knight hat seine gefährliche Reise und Aufenthalt in Rom anziehend beschrieben; Brief an H. VIII. Fuligno 4. Dec. 1527, State Papers King Henry VIII. Vol. II. p. V. p. 16.

Orsini den deutschen Capitänen ausgeliefert und mit Hülfe Pompeo's einen Teil der Summen gezahlt hatte, verlangte er seine Befreiung. Sie wurde auf den 9. Dec. festgestellt. Da ihm aber Moncada und Veyre Schwierigkeiten machten, gewann er den kaiserlichen Reiteroberst Luigi Gonzaga und Morone für eine heimliche Abreise. In der Nacht des 8. Dec. 1527 verließ er verkleidet, in Morone's Sänfte und von dessen Dienerschaft umgeben, die Engelsburg.[1] Gonzaga empfing ihn auf den neronischen Wiesen; zu Pferde eilte man über Cesano nach Viterbo, und wolbehalten erreichte Clemens nach siebenmonatlicher Qual die feste Stadt Orvieto. Nachts am 10. Dec. traf er hier ein, von fünf Cardinälen begleitet; man nahm ihn erst auf, nachdem er seine Person beglaubigt hatte. Wenige Tage nach seiner Abreise wurde die Engelsburg päpstlichen Truppen unter Carlo Astaldi übergeben, und die geistliche Regierung in der Stadt hergestellt.

Clemens VII. entflieht nach Orvieto, 8. Dec A. 1527.

In dem wüsten bischöflichen Palast Orvieto's (der Cardinal Ridolfi war dort Bischof) richtete sich der Papst seine Wohnung ein. Er dankte am 11. Januar 1528 dem Kaiser für seine Befreiung und erklärte sich bereit treu zu ihm zu stehen, im Vertrauen, daß er das Ansehen des Papsttums wieder herstellen werde.[2] Indeß als seinen wahren Befreier

[1] In der Engelsburg hatte sich der trauernde Clem. VII. den Bart wachsen lassen. Valerianus schrieb später eine Verteidigung Pro Sacerdotum Barbis an Card. Hippolyt Medici, die mit Erlaubniß Clem. VII. in Rom gedruckt wurde: Anhang zur venetian. Ausgabe von 1604 seiner Hieroglyphica. Er sagt darin: Aulae Romanae Critici delicatuli in nostrismet funeribus, in Italiae totius eversione, in Romanae urbis excidio, foedaque direptione nos moerere prohibeant?

[2] Italien. Brief, Orvieto 11. Jan. 1528, bei Lanz n. 103. Es ist die Antwort auf den Brief Carl's aus Burgos v. 22. Nov. 1527,

betrachtete er Lautrec, und er dankte durch Schreiben diesem und dem Könige Franz. Bald nach seiner Ankunft waren nach Orvieto geeilt der Herzog von Urbino, der Marchese von Saluzzo, Federigo Bozzolo und Luigi Pisani, dem Papst zu seiner Rettung Glück zu wünschen, die ihnen selbst so kläglich mißglückt war. Der tapfere Federigo Gonzaga starb in Todi, nachdem er kaum den Papst wieder verlassen hatte, und dieser beklagte den Verlust eines der letzten berühmten Condottieri, die dem Namen Italiens Ehre gemacht hatten.[1] In Wahrheit schwand jetzt auch der kriegerische Ruhm der Italiener dahin; wenn sich noch Feldherrntalente unter ihnen fanden, dienten sie bald nur noch unter den Fahnen des Kaisers. Nichts konnte Clemens peinlicher sein als seine Begegnung mit Francesco Maria. Selbst wenn dieser nicht Verräter war, mußte er ihm doch seine erlittene Schmach lebendig vor die Seele zurückführen. Doch Clemens empfing den Herzog mit Ehren; er war so ganz Diplomat, daß er ihm sogar Hoffnung machte Catarina Medici mit seinem Sohne Guidobaldo zu vermälen.[2] Der Papst in Orvieto.

Alle Häupter der Liga bestürmten ihn, sich offen für diese zu erklären. Lautrec, welcher am 19. December in Bologna eingerückt war, schickte zu ihm Guido Rangone, Paolo Camillo Trivulzio und den jungen Vaudemont. Im Namen Englands ermunterte ihn Gregorio Casale, ein Bolognese, doch seit lange englischer Diplomat, und bald kamen

worin dieser ihm bereits zu seiner Befreiung gratulirt die er über Frankreich privatim erfahren habe.

[1] In hac Ducum raritate: Brief an Franz I., Orvieto 31. Dec. 1527. Molini I. 287.

[2] Ugolini, Duchi d'Urbino II. 242.

Stefan Gardiner und Fox mit denselben Aufträgen, die schon zuvor Knight in die Engelsburg hatte bringen sollen: nämlich jene verhängnißvolle Ehescheidung zu genehmigen, welche bald der Grund zur Trennung Englands von der römischen Kirche wurde.[1] Die englischen Boten erstaunten über die klägliche Lage des Papsts in Orvieto, wo er sich so übel befand, wie nur immer in der Engelsburg. Er bewohnte verfallene Zimmer, worin das Notwendige fehlte. Nicht 20 Nobles seien das Bett und die Ausrüstung seiner Schlafkammer werth; Hungersnot und große Teuerung herrschten in Orvieto.[2]

Die Mächte bestürmen ihn, der Liga beizutreten.

Franz I. sandte Longueville mit Glückwünschen und der Erklärung, daß die Liga entschlossen sei den Krieg kraftvoll fortzuführen. Nach der Eroberung Neapels solle dort ein dem Papst genehmer Herrscher eingesetzt werden. Mit gewohntem Doppelsinn griff Clemens zu seinen alten Künsten; er erklärte sich neutral, hörte aber Vorschläge an, und stellte Bedingungen.[3] Eine derselben war die Rückgabe von Ravenna und Cervia, denn kaum aus dem Castell befreit, hatte er den Erzbischof von Siponto nach Venedig geschickt, um jene Städte zurückzufordern. Seinen Beitritt zur Liga machte er, wenigstens diplomatischer Weise, davon abhängig, doch die Venetianer wollten nichts dergleichen hören.

[1] Knight gab seine Aufträge in Orvieto ab; am 16. Dec. 1527 schreibt von dort Clem. an H. VIII., daß dies geschehen sei; er wolle alles thun, die Wünsche des Königs zu befriedigen. State Papers VII. King H. VIII. p. V. 27. Andere Briefe Knight's daselbst zeigen die klägliche Haltung des Papsts in dieser Ehescheidungssache.

[2] Gardiner und Fox an H. VIII., Orvieto 31. März 1528. Am 20. März waren sie dort eingetroffen. State Papers ut supra p. 63.

[3] Lettere di Princ. II. 82. Sanga an Gambara, Orvieto 9. Febr. 1528.

Clemens, stets die Beute seines Argwohns, war aufgebracht, daß Franz I. Florenz und Ferrara in Schutz genommen hatte; die mit Alfonso vereinbarten Artikel wollte er nicht anerkennen; nach wie vor forderte er Modena und Reggio. Er sah mit Mißtrauen Parma und Piacenza in der Gewalt Lautrec's und diesen Marschall in Bologna, von wo er aufzubrechen zögerte, weil er den Erfolg der Unterhandlungen zwischen Frankreich und Carl V. abwartete. Diese scheiterten trotz der Mäßigung des Kaisers, welcher jetzt zu Gunsten des Friedens sogar auf Burgund verzichten wollte, und am 28. Januar 1528 erklärten die Gesandten der Bundesmächte zu Burgos den Krieg. Dazu ermutigten Frankreich die ersten Fortschritte Lautrec's.

Die Mächte erklären den Krieg gegen Carl V. 28. Jan. A. 1528.

Der Papst hatte gewünscht, daß der Marschall die römische Straße einschlage, doch Lautrec wählte den kürzeren Weg aus der Romagna ins Königreich. Die Florentiner hatten zu ihrem Unglück Kriegsvolk zu ihm stoßen lassen, 4000 Mann der schwarzen Banden unter Orazio Baglione. Ein päpstlicher Nuntius, Pierpaolo Crescenzi, begleitete den Marschall. Sein Aufbruch bewirkte übrigens, daß Clemens wieder in den Besitz von Imola und Rimini kam.[1] Kaum hatte nun Lautrec am 10. Februar den Tronto überschritten, als die Barone der Partei Anjou im Königreich sich erhoben. Jetzt galt es für die Kaiserlichen das bedrohte Neapel zu retten, und in Eile das Kriegsvolk aus Rom dorthin zu

Lautrec rückt ins Neapolitanische ein.

[1] Guicciard. XIX. 280. Lautrec brach von Bologna auf am 10. Jan. 1528. Depesche von dies. Tag des Lodovico Ceresara, Agenten Mantua's beim Marschall. Solche Agenten begleiteten die Hauptquartiere kriegführender Mächte, wie heute Journalisten, doch in besserer weil officieller Stellung. Die Depeschen Ceresara's sind im Archiv Gonzaga erhalten vom Jan. bis Mai, wo Lautrec vor Neapel anlangte.

ziehen. Nach wütendem Sträuben entschloß sich dieses der Mahnung Ferrante's Gonzaga und dem Ruf Moncada's zu folgen. Der Papst sandte aus Orvieto 40000 Goldgulden, meist unter dem Titel, daß sie der römische Magistrat hergab, und Lautrec machte ihm daraus den Vorwurf, daß er den Feind zum Marsch nach Neapel ausrüste. Aus Galera, wo er den Winter zugebracht hatte, war Oranien nach Rom gekommen, dann nach Neapel geeilt, von wo er am 9. Februar einiges Geld mitbrachte, die deutschen Landsknechte zu beschwichtigen. Vasto überredete die Spanier willig abzuziehen.[1] Alle diese Truppen waren stark zusammengeschmolzen; selbst von den Hauptleuten fehlten viele namhafte; auch Melchior, der junge Sohn Frundsberg's, war am 13. Januar der Pest erlegen.[2] Eine Musterung ergab nur 1500 Reiter, 4000 Spanier, mehr als 2000 Italiener zu Fuß, und 5000 Landsknechte. Nach einer neun Monate lang fortgesetzten Plünderung Roms brach dies entsetzliche Volk am 17. Februar 1528 auf um nach Neapel abzuziehen. Und kaum hatte es das Tor St. Johann verlassen, als der Bandenführer Amico von Arsoli, ein Orsini, und der Abt von Farfa mit aufgerafftem Gesindel in die Stadt einbrachen. Auch die Trasteveriner, das Volk der Regola, und die von

Die Kaiserlichen brechen von Rom nach Neapel auf, 17. Febr. A. 1528.

[1] Morone an den Kaiser, Rom 11. Febr. 1528 (Dandolo, Ricordi p. 248). Ueber diese Verhältnisse berichtet Perez umständlich an den Kaiser (siehe seine Depeschen bei Villa).

[2] Das ihm von Caspar Schwegler gesetzte Denkmal in der Anima hat die Inschrift: Melchiori A. Froindsberg Georgii Equitis Splendidiss. Caesarianiq. Germanici Peditatus Bello Italico Praef. Filio Qui Dum Honestiss. Ordines Duceret In Urbe Idib. Januarii MDXXVIII Immatura Morte Interceptus Est XXI. Aetatis Suae Anno. Gaspar Swegler Alumnus Questor Exercitus Militum Tribunus B. M. R.

Monti rotteten sich zusammen. Alle diese Banden überfielen die Nachzügler des Heers, hieben sie nieder oder warfen sie in den Fluß; sie erwürgten selbst Kranke in den Hospitälern, und plünderten was noch zu plündern war. Alle Häuser der Juden wurden ausgeraubt.

Die abziehende Armee führte die Leiche Bourbon's in einem bleiernen Sarge mit sich, um sie der Wut der Römer zu entziehen. Sie wurde später zu Gaeta in einem Grabmal beigesetzt.[1] Aus Rache über den Einfall der Orsini verbrannten die Kaiserlichen auf ihrem Marsch Rocca Priora und Valmontone. In Montefortino ließen sie ihr Geschütz in der Verwahrung Giulio's Colonna, und zogen dann fort ins Neapolitanische.

Ein furchtbarer Krieg geißelte wieder die Lombardei und Neapel zugleich. Dort griffen die Franzosen unter S. Pol und die Venetianer unter Urbino die Kaiserlichen an, während Leyva Mailand verteidigte, unterstützt durch Landsknechte, welche der Herzog Erich von Braunschweig nach Italien führte. Die Römer zitterten vor dieser neuen Gefahr, denn man sagte, daß jene Truppen nach Neapel hinabrücken sollten. Sie wandten sich an den englischen Gesandten Casale in Orvieto. 4000 Mann wollten sie selbst aufstellen, die Brücken über den Tiber abwerfen und die Stadt verteidigen, worin damals der Graf Nicolaus von Tolentino für den Papst befehligte. Sie hofften sogar auf die Hülfe des Abts von Farfa. Ihr bester Schutz war

Leyva verteidigt Mailand.

[1] Dies sah und beschrieb Brantôme (Oeuv. V. 239). Die Inschrift: Aucto Imperio Gallo Victo Superata Italia Pontifice Obsesso Roma Capta Carolus Borbonius In Victoria Caesus Hic Iacet: bei Belcar. XIX. 594. Eine andere bei Reiffner.

vielleicht die meilenweite Wüste des Landgebiets um Rom.[1]

Lautrec belagert Neapel.

In Neapel war Lautrec erst siegreich, bis sich seit dem April der Krieg in der mörderischen Belagerung der Hauptstadt zusammendrängte. Sie verteidigte Moncada mit all' den namhaften Capitänen, Orange, Don Ferrante, Orbina, Alarcon, del Vasto, Bemelberg und Schertlin. Die ersten Waffenthaten waren für die Franzosen glücklich; sie gewannen am 28. April eine Seeschlacht im Golf unter Filippino Doria: Moncada und Fieramosca kamen darin um, und der Marchese del Vasto, Ascanio und Camillo Colonna, Seron und viele andere Herren gerieten in Gefangenschaft.[2]

Clemens sah mit Spannung auf den Gang dieses Krieges, nach welchem er seine Entschlüsse einzurichten hatte. Hungersnot trieb ihn am 1. Juni aus Orvieto nach Viterbo.[3] Hier nahm er seinen Sitz zuerst in der alten Burg, dann zog er in den Palast des Cardinals Farnese an der Porta Romana. Am 8. Juni machte er diesen Cardinal zum Legaten für Rom, und Campeggi zum Legaten für England; worauf der kaiserliche Gesandte sofort gegen die Möglichkeit des Ehedispenses Einspruch erhob.[4]

Clemens VII. in Viterbo.

[1] Molini II. n. 172. Casale an Montmorency, Orvieto 23. Mai 1528.

[2] Moncada tapfer kämpfend, wurde durch Steinwürfe erschlagen, und in's Meer geworfen, wie Fieramosca. Giannone lib. XXXI. c. 4. Oranien wurde jetzt Vicekönig in Neapel.

[3] I. die Junii papa recessit Orvieto versus Viterbium, fuit in prandio in Monte Fiascone, de sero recessit cum magna pluvia usque Viterbium: Diar. Blasii Baroni Martinelli, Mscr. in d. Bibl. München, ohne Seitenzahlen.

[4] Depesche des Franc. Gonzaga, Viterbo 8. Juni.

Jeder Blick auf Italien mußte Clemens schaudern machen, denn von den Alpen bis zum Faro war dies Land ein einziges Schlachtfeld für Spanier, Deutsche, Franzosen und Italiener, der Zustand seiner Städte und Landschaften kam jenem in der Zeit der Gothenkriege gleich. Wenn er seine Regierung mit jener Leo's und Julius' II. verglich, so mußte er sich sagen, daß er verloren was jene gewonnen hatten: Modena und Reggio, Ravenna und Florenz waren dahin und Rom ein Trümmerhaufe. Er selbst geschändet, jedes Ansehens, jeder Macht entkleidet, ein Spielball für die feindlichen Parteien. In der Geschichte der Kirche gibt es kaum einen Papst, der so tief elend war als Clemens VII., und dessen Unglück doch so wenig Mitgefühl erregt. Forschte er nach der Quelle dieses Unglücks, so konnte ihm der würdige Egidius in Viterbo sagen, daß sie keine andre sei als die Verderbniß des Papsttums durch seine politische Mißgestalt.

Schrecklicher Zustand Italiens.

Er wiegte sich fort in dem Schaukelsystem seiner Staatskunst, denn das Unglück hatte, so sagte Guicciardini, die Neigung zu Listen und Ränken nicht in ihm ausgelöscht. Da das Papsttum als Princip noch immer von solchem Gewicht war, daß ohne dasselbe die politische Ordnung Italiens nicht festgestellt werden konnte, bestürmten ihn alle Mächte ihnen beizutreten. Er unterhandelte mit allen, und gab allen Hoffnung. Die Liga verlangte, daß er den Kaiser banne und Neapels wie des Reichs verlustig erkläre; dann wollte Franz I. seinen dritten Sohn Angouleme als König in Neapel einsetzen und mit Catarina Medici vermälen. Die Rückgabe Ravenna's und Cervia's, von welcher der Papst seinen Beitritt abhängig machte, betrieb der Vicomte

Turenne fruchtlos bei der Republik Venedig, deren Botschafter Contarini zwei Tage nach dem Papst in Viterbo eingetroffen war.[1] Clemens entschied sich nicht, er wartete die Erfolge Lautrec's in Neapel ab.[2] Der Kaiser wiederum ermahnte ihn durch seinen Gesandten Gianantonio Muscettola, sich mit ihm ehrlich zu verbinden und die Freundschaft Frankreichs aufzugeben. Der König von England bedrängte ihn mit der Angelegenheit seiner Ehescheidung. Wenn er ihn abwies, beleidigte er den mächtigen so eifrigen „Verteidiger des Glaubens" gegen Luther; wenn er ihm zu Willen war, beschimpfte er den Kaiser. Clemens hatte die Schwachheit den Cardinallegaten Campeggi im Juli mit der von Wolsey begehrten Bulle an den englischen Hof zu senden, wo er sie dem König allein zeigen, aber nicht veröffentlichen, sondern verbrennen sollte.[3]

Diplomatische Schwankungen des Papsts.

Eine französische Flotte legte sich unterdeß vor Corneto. Renzo, welcher mit ihr gekommen war, belagerte Civitavecchia, wobei ihn der Papst, seiner Neutralität zum Trotz, mit Material unterstützte. Die Flotte segelte nach Neapel, und nur der Sohn Renzo's setzte die Belagerung jenes Platzes fort.[4]

Die unerwartete Wendung des neapolitanischen Kriegs

[1] Relazion Contarini's A. 1530, bei Albéri II. III. 260; und Contarini Gasparo Dispacci al senato, come Ambasciatore a Roma 1528—1529, Bibl. Marciana, Class. It. VII. Cod. 1043. Seine erste Depesche aus Viterbo datirt v. 5. Juni.

[2] Lettere di Princ. II. 118, Brief an Card. Salviati, Viterbo 21. Aug. 1528.

[3] Guicciardini XIX. 318. Ueber die Existenz dieser Bulle siehe die Note bei Ranke V. c. 4. 95, und bei de Leva II. 500.

[4] Depeschen Contarini's ut supra, v. 10. bis 16. Juli 1528.

beſtimmte endlich die Entſchlüſſe des Papſts. Das Glück Lautrec's verwandelte ſich in jammervolle Niederlagen. Die Peſt verſchlang die Feinde in beiden Lagern; durch Schwert und Krankheit wurden die Plünderer Roms wie ihre Gegner hingerafft. Veyre fiel; der Römer Tibaldi und Orazio Baglione wurden erſchlagen, Luigi Piſani, der Nuntius Crescenzi, Camillo Trivulzio, der Herr von Pomperan, der junge Vaudemont, ſie alle ſtarben an der Peſt, und ihr erlag am 15. Auguſt auch Lautrec ſelbſt.[1] In ſeinem eigenen Zelt im Weinberg des Herzogs von Montalto vor Neapel wurde der unglückliche Feldherr unter einem Sandhaufen verſcharrt, und dort grub ihn nachher ein ſpaniſcher Knecht aus, trug ihn über ſeinen Schultern durch ganz Neapel und behielt ihn bei ſich in einem Keller, hoffend, daß jemand aus Frankreich die Leiche des Marſchalls einlöſen werde. Aus Erbarmen erſtanden ſie die Nonnen von S. Chiara, deren Kloſter einſt der König Robert geſtiftet hatte, und ſie begruben Lautrec in ihrer Kirche ehrenvoll.[2] Auch die Römer feierten ſein Andenken als des Befreiers der Stadt von den kaiſerlichen Banden: durch Senatsbeſchluß beging man ſeine Exequien im Lateran.[3]

Untergang Lautrec's und ſeiner Armee vor Neapel, Aug. A. 1528.

[1] Der Krieg und die Belagerung Neapels iſt geſchildert in Successi del Sacco di Roma e guerra del Regno di Napoli sotto Lautrec von Leonardo Santoro da Caſerta, einem Zeitgenoſſen. Dieſe excentriſche Schrift edirte Scipione Volpicella, Neap. 1828.

[2] Santoro p. 115. Nach Giannone ließ ihm Conſalvo Herzog von Seſſa, Enkel des großen Capitäns, das Monument in S. Maria Nuova errichten, und daſelbſt auch das Denkmal für Navarre ſetzen.

[3] Noch zu Torrigius' Zeit feierte man ſein Andenken jährlich in S. Angelo am Corridor, und in S. Luigi dei Franceſi: per l'anima di Mons. Lotrecco liberatore di questa alma Citta: Le sagre grotte p. 263.

Die sich auflösende Belagerungsarmee führten Saluzzo und Navarro nach Aversa. Der berühmte Navarro, der sich einst vom Bedienten zum Großadmiral Spaniens und zum ersten Ingenieur seiner Zeit aufgeschwungen hatte, dann von seinem Lande abgefallen war, ward gefangen und starb elend, wie es scheint heimlich erwürgt, im Castell Nuovo. Die schwarzen Banden unter Ugo Pepoli wurden aufgerieben, und Saluzzo und Rangone ergaben sich am Anfange des September in Aversa. Der erste starb an seinen Wunden in Neapel, der andere erhielt die Freiheit und ging nach Rom.[1] Selten war ein Krieg so mörderisch gewesen. Die kläglichen Reste der französischen Armee wankten gespensterhaft auf den Straßen umher, an weißen Stöcken, den Abzeichen ihres Bettelstandes, oder sie starben wie eine Herde, eingepfercht in den königlichen Ställen der Maddalena. Scharenweise schleppten sie sich sogar bis Rom, wo man ihnen vor den Mauern zu lagern gestattete und Nahrung gab. Es haben, so sagt Reissner, die Franzosen in Neapel nie kein Glück gehabt, und hat immer das unschuldig Blut Chunradini, des letzten jungen Fürsten von Schwaben müssen gerochen werden.

Neapel im Joch Spaniens.

Das Joch Spaniens legte sich jetzt mit eiserner Wucht auf das Königreich Neapel. Philibert, dort Vicekönig Carl's, und sein Rat Morone verfolgten den Adel der Partei Anjou mit Gütereinziehung, Kerker und Tod. Manche große Herren starben auf dem Schaffot, unter ihnen Federigo Gaetani, Sohn des Herzogs von Traetto, und Enrico Pandone, der

[1] Die Reste Saluzzo's wurden A. 1575 zu Aracöli in Rom beigesetzt, wo man die Büste des Marchese mit Inschrift sieht: Michaeli Antonio Marchioni Salutiarum Ex Impp. Saxonum Familia.

Herzog von Boviano. Auf demſelben Mercato, wo einſt Conradin hingerichtet worden war, ſah der Prinz von Oranien von einem mit ſchwarzem Tuch bedeckten Balcon der Blutarbeit zu.[1] Das ganze Königreich war eine Stätte des Grauſens und ein verpeſteter Leichenacker geworden. So richtete ſich dort Spanien ein, und ſo triumfirte Carl V. nochmals über die Liga, zumal auch Andrea Doria aus dem Dienſte Frankreichs zu ihm überging, und ſeiner Vaterſtadt Genua im Oct. 1528 die Freiheit wiedergab.

Es war einmal ein guter Stern geweſen, welcher Clemens den rechten Weg gezeigt hatte, nämlich neutral zu bleiben. Jetzt ließ ihm der Sieg des Kaiſers (nur in den Abruzzen und an den Küſten Apuliens dauerte ein Parteigänger-Krieg fort) keine andre Wahl, als ſich Carl willfährig zu zeigen, und, wie dieſer verlangte, nach Rom zurückzukehren. Der Kaiſer verſprach ihm für Zufuhr von Getreide aus Sicilien in die hungernde Stadt zu ſorgen, ihm in allen Dingen behülflich zu ſein, und ſelbſt Oſtia und Civitavecchia wiederzugeben. Der Papſt bebte vor Rom zurück; er fürchtete die Wiederkehr Oranien's mit dem wilden Kriegsvolk; auch waren die Zuſtände in Stadt und Campagna Schrecken erregend. In Latium, in der Sabina und in Tuscien wütete Krieg zwiſchen Orſini und Colonna auf Grund eines Erbfolgeſtreits. Veſpaſiano, der Gemal der ſchönen Julia Gonzaga, hatte bei ſeinem Tode am 13. März 1528 nur eine Tochter Iſabella aus ſeiner erſten Ehe mit Beatrice Appiani hinterlaſſen, und die Hand dieſer reichen Erbin dem

Clemens VII. neigt ſich zum Kaiſer.

[1] Santoro p. 128 gibt die lange Liſte der verfolgten Barone, nicht weniger als 1700.

jungen Hippolyt Medici bestimmt.[1] Der Papst ließ seine Güter besetzen; in Paliano, wo sich Julia und Isabella befanden, drang Sciarra Colonna in seinem Dienst ein; doch der Abt von Farfa überfiel ihn dort und nahm ihn gefangen. Ein wütender Krieg zwischen den Orsini und Colonna, von denen Ascanio und Prospero Ansprüche auf Paliano erhoben, war die Folge dieses Streits, wobei viele Städte, selbst Tivoli, Anagni und Rieti verwüstet wurden. Clemens schickte den tapfern Luigi Gonzaga nach Paliano. Er vertrieb den Abt von Farfa, und setzte seine Schwester Julia in ihre Güter wieder ein. Sie belohnte sodann seine Dienste durch die heimliche Verbindung mit der reichen Erbin Isabella, die der Papst obwol widerwillig gut heißen mußte.[2]

Campagnakrieg zwischen Orsini und Colonna.

Am Anfang des October entschloß sich endlich Clemens den dringenden Bitten Muscettola's zu folgen und nach Rom zurückzukehren.

[1] Die Vermälung Vespasiano's mit dieser schönsten Frau Italiens, der Tochter Lodovico's Gonzaga, hatte die Markgräfin Isabella in Rom am 25. Juli 1526 zu Stande gebracht: Depesche des Franc. Gonzaga an den March. von Mantua, Rom von jenem Tag: Archiv Gonzaga.

[2] Lett. di Princ. II. 140. Coppi, Mem. Colon. p. 300. — Nach Litta vermälte sich Luigi mit Isabella A. 1531. Er starb schon am 3. Dec. 1532 bei der Belagerung des Abts von Farfa in Vicovaro, worauf seine Wittwe sich mit Filippo di Lannoja, Prinzen von Sulmona, dem Sohn des Vicekönigs Carlo di Lannoy vermälte. Diesem hatte der Kaiser am 20. Febr. 1526 Sulmona gegeben. Ireneo Affò Vita di Luigi Gonzaga detto Rodomonte. Parma 1780. Er war auch Dichter, Freund des Molza und Ariosto. (Trucchi, Poesie ital. ined. III. 236.)

3. Rückkehr des Papsts nach Rom, 6. Oct. 1528. Zustand der Stadt. Ein Blick auf die Schicksale der Künstler und Gelehrten während der Plünderung.

Die Stadt bot ein gräßliches Bild erlittener Qualen dar. Die Hospitäler lagen von Kranken voll, die in Schmutz starrenden Straßen, halb zertrümmert und verbrannt, erfüllten Jammergestalten um Brod bettelnder Menschen.[1] Nach dem übertriebenen Bericht eines Zeitgenossen zählte man 13600 durch das Kriegsvolk des Kaisers zerstörte Häuser.[2] Vier Fünftel der Stadt waren unbewohnt.[3] Der ruinirte Adel war auf seine Güter gezogen, wie vor allen die Colonna, die das Volk als Urheber der Plünderung verabscheute; und schon am Ende des Jahrs 1527 hatte sich Pompeo nach Neapel begeben, dem Haß des Volks zu entgehen.[4] Man hielt täglich Processionen; man predigte Buße auf allen Straßen; die Priester, welche Brod verteilten, suchten die Stimmung des Volks zu mildern und auf die Rückkehr des Papsts vorzubereiten, und „das gute Volk gab nach".[5]

Rückkehr Clemens' VII. nach Rom, 6. Oct. A. 1528.

Als Clemens am 6. Oct. 1528 in Rom wieder einzog, geleitet von seiner Schweizergarde und beschützt von einem

[1] Non si sentivano che voci di mestizia, e che poveri chiedere ajuto, et erano in tanta copia, che mettevano paura: Alberini, Mscr.

[2] Ricordi del Bontempi (von Perugia), Archiv. Stor. XVI. p. 2. 238.

[3] Roma è a termine, che delle cinque parti le quattro delle habitationi sono dishabitate: Depesche des Franc. Gonzaga, Rom 7. Oct. 1528.

[4] Er wurde dort im Juli 1529 Vicekönig an Stelle Philibert's, der erste Cardinal in solcher Stellung. Er starb am 28. Juni 1532, erst 53 Jahre alt, in Neapel. Sein Nachfolger als Vicekönig wurde Don Pedro di Toledo, Marchese di Villafranca.

[5] Mscr. Albertini ut supra.

Trupp des verhaßten kaiserlichen Fußvolks, konnte er sich wol mit Honorius vergleichen, als dieser elende Kaiser in die durch Alarich geplünderte Stadt zurückkehrte. Er kam unter strömendem Regen, kurz vor der Dunkelheit. Niemand holte ihn ein, denn so wollte er es selbst, weil diese Zeiten nicht zu Ceremonien angethan seien.[1] Das römische Volk, elender als die Vorfahren nach dem Ende des Exils in Avignon, umringte ihn mit Zurufen, von denen jeder ihn wie ein vorwurfsvoller Schrei der Verzweiflung erschüttern mußte. Er ritt durch die Stadt weinend, und das Volk segnend. Manchmal breitete er die Arme aus, als wollte er Rom umfassen, dann hob er sie gen Himmel. Der Engelsburg vorbei, die ihm das grausige Bild seiner Vergangenheit entgegenhielt, zog der Jammermann nach dem S. Peter, wo er sich am Apostelgrabe niederwarf. In den Annalen der Kirche gibt es keinen so schrecklichen Einzug eines Papsts.

Wie einst Honorius konnte jetzt auch Clemens VII. der Wiederhersteller Roms werden. Er rief die Flüchtlinge aus dem Exil zurück; sie kamen, doch in kleiner Anzahl. Rom war entvölkert. Man zählte 30000 Menschen, die durch den Feind, durch Elend und Pest ihr Leben verloren hatten.[2] Von 85000 und mehr Einwohnern unter Leo X. war die Stadt auf 32000 herabgesunken, wie eine Zählung

Folgen des Sacco für Rom.

[1] Depesche des Franc. Gonzaga, Rom 7. Oct. 1528. Der Papst hatte Viterbo verlassen Montag am 5., und nächtigte in Monterosi. Die Straßen waren wegen des Kriegs zwischen den Colonna und Orsini unsicher. Depesche Contarini's, Rom 8. Oct. 1528.

[2] Morirono da 30000 persone da patimenti: Alberini. 40000, so sagt er, waren von der Pest inficirt.

ergab.[1] Voll bitterer Ironie sagten die Römer, der Kaiser solle Colonisten aus Sicilien, Neapel und Sardinien nach Rom schicken.[2] Ueber die Fülle alles Schönen, welches hier die Päpste der Renaissance vereinigt hatten, war ein Strom der Verheerung gegangen. Der Sacco zerriß das Culturleben der Stadt und schloß die mediceische Epoche für immer ab, in welcher Rafael und Michel Angelo die Sonnenhöhe genialer Thätigkeit bezeichnet hatten.

Die mit Clemens wieder hereinkamen, suchten ihre Freunde aus den Kreisen der Akademie und der Künstlerwelt Leo's X., und sie fanden sie entweder nicht mehr oder nur als Bettler wieder. Rafael war glücklich zu preisen, weil er schon im Grabe ruhte, und Michel Angelo, weil er nicht in Rom war. Auch sie würden die Opfer des wütenden Kriegsvolks geworden sein, denn diese Plünderer hatten die Künstler nicht verschont, von denen nur wenige in die Engelsburg sich zu retten vermocht, wie die Bildhauer Lorenzi Lotti, Rafael da Montelupo und Benvenuto Cellini.[3] Peruzzo war von den Spaniern gemartert und ausgeraubt worden; als Maler erkannt, hatte er für sie ein Bildniß Bourbon's machen müssen. Losgelassen war er nach Siena entflohen, und unterwegs nochmals von Räubern ausgeplündert worden.[4] Die Schule Rafael's war zersprengt; Caravaggio hatte sich

Schicksale von Künstlern während des Sacco.

[1] Jovius, Vita Leonis X. p. 100.

[2] Oratio habita in senatu, bei Hoffmann, Nova Collectio I. 586.

[3] Alle drei wurden dort als Kanoniere verwendet: Autobiografia di Raffaello da Montelupo in Vasari's B. VII. 189 (Flor. 1852).

[4] Vasari VIII. 228. Es ehrt den großen Künstler, daß er Clem. VII. seine Mitwirkung zur Belagerung von Florenz verweigerte. Er kehrte nach Rom A. 1535 zurück, und starb hier am 6. Jan. 1536. Neben Rafael liegt er begraben.

nach Messina gerettet, sein Freund Maturino durch die Pest den Tod gefunden. Giovanni von Udine, gemartert und ausgeplündert, war nach Friaul, Vincenzo von S. Gemiano nach seiner Vaterstadt entwichen, wo er aus Sehnsucht nach Rom hinsiechte und bald starb.[1] Der Florentiner Rosso, später ein Günstling Franz' I., hatte dem Kriegsvolk als Knecht dienen müssen, und war bettelarm geworden. Jacopo Sansovino konnte nach Venedig entrinnen. Giulio Romano war nicht mehr in Rom gewesen, aber sein Schüler Giulio Clovio hatte so viel Qualen erduldet, daß er später in Mantua das von ihm gelobte geistliche Gewand nahm. Der berühmte Kupferstecher Marcantonio hatte sich losgekauft und Rom für immer verlassen. Auch Parmigianino war nach Parma entwichen, nachdem er die Wut der Plünderer durch für sie gemachte Malereien besänftigt hatte.

Noch unglücklicher waren die Literaten gewesen. Nach dem Tode Hadrian's VI. hatte sich das wissenschaftliche Leben in Rom wieder hergestellt; manche Gelehrte waren zurückgekehrt oder von Clemens an die Universität berufen worden, wie Valerius, der unter Hadrian nach Neapel gegangen war und unter jenem Professor der Beredsamkeit wurde.[2]

Schicksale von Gelehrten.

[1] Außerhalb der Luft Roms, welche, wie Vasari VIII. 148 sagt, die schönen Geister ernährt, machte er nichts Gutes mehr, gleich Schizzone, der über den erlittenen Qualen sein frohes Talent verlor und bald starb.

[2] Valerianus starb in Padua A. 1558. Clem. VII. berief Antonio Teleso aus Cosenza als Prof. der Rhetorik. Er berief den Helleniſten Petrus Alcyonius, und Lazzaro Bonamici aus Bassano, welchen Reginald Pole A. 1525 aus Bologna nach Rom brachte. Er begünstigte Vida und Sannazar, und den jungen Federigo Comman-

Nun war auch dieser Gelehrtenkreis zersprengt worden. Goritz, von seinen Landsleuten gefangen, hatte sich mit schwerem Gelde gelöst und war nach Verona geflohen, wo er in Krankheit fiel und mit heißer Sehnsucht nach Rom starb.[1] Colocci, zweimal gefangen, hatte seine Häuser verbrennen, seine herrlichen Kunstsammlungen und Handschriften rauben und zerstören sehen, und war jammernd nach Jesi zurückgekehrt.[2] Der reiche Advocat Angelo Cesi, Vater des Cardinals Paul, einer der gefeiertsten Männer Roms, lag krank auf seinem Lager, als die Spanier mit gezückten Schwertern zu ihm eindrangen; er starb in Folge der erduldeten Leiden ein Jahr darauf. Der Grammatiker Julianus Camers hatte sich selbst den Tod gegeben. Valdus, der nach langen Reisen als Professor sich in Rom niedergelassen, wo er Plinius erklärte, hatte seine mühevollen Schriften, einen Commentar dieses Autors, zum Küchendienst zerreißen sehen, und war vor Hunger gestorben. Den Dichter Casanova, den Anhänger des Hauses Colonna, hatte man auf den Straßen um Brod betteln sehen, bis ihn die Pest tödtete.[3] Der Dichter Paolo Bombasi von Bologna war während der Plünderung erschlagen worden. Der berühmte Tebaldeo,

bino von Urbino, den später berühmten Mathematiker. Auch Erasmus wollte er nach Rom ziehn.

[1] Valerian., De Litt. infel. p. 87. Spanier hatten sein vergrabenes Gold gefunden. Ein deutscher Poet, Georg Sauromanus (Schlesier), der für zwei Reden auf Kaiser Carl das röm. Bürgerrecht erhalten hatte, kam auf der Straße bettelnd um. Ibid. und Jovius Elogia p. 208.

[2] A. 1528 kehrte er nach Rom zurück. Tirab. VII. III. 205.

[3] Als Freund Pompeo's hatte er Clemens mit Satiren angegriffen, und war deshalb zum Tode verurteilt aber begnadigt worden. Er ward in S. Lorenzo in Lucina begraben: Jovius, Elogia.

der Freund Rafael's, war zu ſolchem Elend herabgekommen, daß er Bembo um dreißig Floren erſuchte, während er im Haus Colonna krank lag. Seines Lebens überdrüſſig, wollte er nach der Provence gehen, blieb indeß in Rom.[1] Marone, einſt ſo glanzvoll als Improviſator, beraubt und gequält, und voll Verzweiflung über den Verluſt ſeiner Poeſien aus Tivoli nach Rom zurückgekehrt, war von aller Welt verlaſſen in einer elenden Taverne geſtorben.[2] Nach Venedig entrann der Lieblingskomiker Leo's X., Francesco Cherea, und dort wurde er der Begründer und Vervollkommner der Commedia dell' arte. Selbſt der greiſe Stoiker Marco Fabio Calvi, der einſt im Hauſe Rafael's gelebt hatte, war, weil er kein Löſegeld zu zahlen vermochte, von den Banden aus Rom geſchleppt worden und elend in einem Hoſpital geſtorben.[3] Wie durch ein Wunder blieb Molza unverſehrter Zeuge jener ſchrecklichen Tage. Glücklich waren diejenigen zu nennen, welche mit dem Verluſt ihrer Habe, oder ihrer Bücher und

[1] Lett. di Bembo Opp. III. 237: Padua 11. Aug. 1527. Jovius (Elog. p. 174) ſagt, daß Teb. alt und krank in ſ. Haus am Corſo liegend, den Triumfzug des aus Afrika heimgekehrten Kaiſers nicht ſehen wollte, ſondern die Fenſter ſchließen ließ, aus Zorn, daß Carl den Sacco der Stadt nicht durch Decimiren ſeines Heeres beſtraft hatte. Tebaldeo's Grabmal befindet ſich in S. Maria in Via Lata.

[2] Nach Jovius, Elogia p. 136. Periit infelix Maro in vili caupona ad Scropham lapideam campi Martii. Schon damals war das kleine Steinbild eingemauert, wovon die Straße benannt iſt. Marone wollte nach Capua fliehen, konnte aber das geliebte Rom nicht verlaſſen. Schon im Sacco von 1526 war er ausgeraubt worden.

Nec qui bis captus Maro, bis pretioque redemptus
Moenia nescit adhuc direptae linquere Romae
Dum titulos sperat miser, et spes pascit inanes.

Gyraldi, Carm. de dirept. urbis Opp. II. 624.

[3] De Litterator. infel. p. 81.

Schriften davongekommen, wie Lazzaro Bonamici, der aus Rom floh und nie mehr hierher zurückkehrte, wie Agacio Guidacerio, der Profeſſor der hebräiſchen Sprache, wie der gelehrte Gyraldi, der alle ſeine Bücher im Sacco verloren und ſich ſelbſt nach Bologna gerettet hatte, während ſein Freund Alcyonius verwundet ward und an den Folgen ſeiner Mißhandlung im Jahr 1528 ſtarb.[1] Auch Jovius, der ſich in die Engelsburg gerettet hatte, beklagte den Verluſt von ſechs Büchern ſeines Geſchichtswerks. Er hatte das Manuſcript deſſelben in der Minerva in einer Kiſte verſteckt, wo ein ſpaniſcher Hauptmann Herrera es auffand, ſeinen Wert erkannte, und ſpäter dem Verfaſſer gegen eine ihm vom Papſt bewilligte Pfründe wiedergab. Die fehlenden Bücher der erſten Decade hat Jovius nicht mehr zu ergänzen vermocht.

Pierius Valerianus war nicht während des Sacco in Rom geweſen; die ſchreckliche Kataſtrophe bot ihm Stoff für ſeine bekannte Schrift „Vom Unglück der Gelehrten". Er verfaßte ſie im Jahre 1529 in Form eines Dialogs.[2] Wenn

[1] Einleit. zu des Alcyonius Medices Legatus im Giornale de' Letterati III., Ven. 1710, und De Litt. inf. p. 63. Gyraldi ſchrieb eine Epiſtel über ſeine und der Freunde Leiden im Sacco, die indeß wenig Stoffliches enthält: Opp. II. 622. Er preist darin Sadoleto:

Unus tu prudens Sadolete pericula tanta
Qui solus misere Italiae impendere videbas
Et procul aufugiens tibi consulis, et tibi Paule.

Er beklagt den Tod des jungen Card. Rangone. — Der andre berühmte Ferrareſe Gyraldi, Giambattiſta Cinthio, benutzte nach dem Muſter Boccaccio's den Sacco als Motiv und Einleitung ſeiner Novellen (Hecatommiti, Veron. 1608). Von den Klageliedern der Zeit auf den Sacco Roms ſiehe die Ueberſicht bei Milaneſi.

[2] Er ſtellte dies ſo dar, als ſei der Dialog im Hauſe Contarini's

Klagestimmen der Humanisten über die Katastrophe von Rom.

man die Klagestimmen der Humanisten über den Untergang Roms hört, so glaubt man in die Zeit des Hieronymus zurückgekehrt zu sein, und nie glichen Schicksale aus weit getrennten Zeiten einander so vollkommen, als der Fall Roms im Jahr 1527 jenem von 410 gleicht. Damals war die Stadt noch zur Hälfte heidnisch, jetzt war sie durch die Renaissance wiederum heidnisch geworden. Damals wie jetzt erkannte jeder fromme Mann, daß ein verdientes Strafgericht Rom gezüchtigt habe; aber jetzt wie damals erscholl auch derselbe Jammerruf, daß die herrliche Roma, das Licht der Welt, die Mutter der Menschheit, untergegangen sei.

Sadoleto, Bembo, und von jenseits der Alpen Erasmus sind die Führer dieses Klagechors, und ihre Worte erinnern oft an jene des Hieronymus. Sadoleto, welcher kurz vor der Katastrophe nach Carpentras gegangen war, schrieb von dort am 18. Juni 1527 an Francisco Bini, den Secretär Clemens' VII. Er suchte den Papst zu verteidigen, welcher stets gerecht und gut gewesen sei; die Verderbniß der Zeit und des Hofs hätten diesen Zorn Gottes herbeigezogen, in welchen auch die Schuldlosen verwickelt worden seien.[1] Er wiederholte diese Ansicht in seiner Antwort auf einen Brief des Hieronymus Niger.[2] Dieser gebildete Venetianer war nach dem Verlust seiner Habe und aller seiner schriftlichen Arbeiten aus Rom nach seiner Vaterstadt geflohen, und

gehalten, dann bei Mellini nacherzählt worden. Interlocutoren: Valerianus, Grana, Colocci, Cathaneus, Joh. Ant. Pollio, Pietro Mellini.

[1] Epist. Familiar. I. 67. (Rom 1760.) Er beklagt darin den Verlust seiner beim Landen in der Provence verunglückten Bibliothek.

[2] ibid. Ep. 71. Carpentras 11. Juli 1527. Cupisse optim. Pontificem mederi moribus perditis. Sed cum res ferro egeret non malagmate — auxit morbum potius medicina, quam levavit.

meldete Sadoleto von dort aus seine Schicksale. Er beklagte sich über den Hohn der Welt, welche jetzt von der Gerechtigkeit dieser Züchtigung rede, und das vermehre den Schmerz solcher, deren Schuld vielleicht nur darin bestand, daß sie in Rom, dem Abgrund aller Laster, gelebt hatten.[1]

An Bembo schrieb Sadoleto aus Carpentras am 3. Nov. 1527, gelobend sein Leben fortan nur Gott und den Musen zu weihen;[2] und Bembo, welcher sich schon Jahre vorher nach Padua zurückgezogen hatte, ermunterte seinen Freund das gemeinsame Unglück in den Studien zu begraben.[3] Erasmus schrieb an Sadoleto aus Basel am 1. Oct. 1528. Er beklagte den Fall Roms, welcher grausamer sei als das Schicksal der Stadt unter Galliern und Gothen. „Das entsetzliche Verhängniß hat," so sagte er, „alle Völker mit betroffen, denn Rom war nicht allein die Burg der christlichen Religion, die Ernährerin der edlen Geister und das ruhigste Asyl der Musen, sondern auch die Mutter aller Völker. Denn wen hat diese Stadt nicht, mochte er auch auf einer fremden Erde geboren sein, in ihren sanften Schooß aufgenommen, geliebkost und erzogen? Wer erschien sich dort als Fremdling, wenn er auch vom Ende der Welt hergekommen war? Ja, wie vielen war Rom nicht teurer, süßer, segensreicher als ihr eignes Vaterland? Oder wo gab es einen noch so rauhen Geist, den nicht die Stadt Rom durch das

Klage des Erasmus.

[1] — quod Romae h. e. in sentina omnium rerum atrocium et pudendarum deprehensi fuerimus. Ibid. I. ep. 70. Niger, geb. 1492, kam als Canonicus von Padua unter Jul. II. nach Rom, und lebte im Hause Cornaro's. Er starb zu Padua A. 1557. Seine Vita nebst Briefen in Sadoleti, Epistolar. App.

[2] Ep. 75. Ep. 78 an Card. Salviati, Carpentras 3. Febr. 1528.

[3] Bembi Ep. Famil. lib. III. n. 24. Padua, 14. Dec. 1527.

Leben in ihr milder und reifer uns zurückkommen ließ? Oder wer brachte nur eine kurze Zeit in ihr zu, der nicht ungern von ihr schied, der nicht jede ihm dargebotene Gelegenheit zu ihr zurückzukehren freudig ergriff, oder sie selbst herbeizog, wenn sie ihm nicht geboten war? In Wahrheit dies war der Untergang nicht der Stadt, sondern der Welt."[1]

Angelo Colocci kehrte schon im Jahre 1528, Hieronymus Niger im Frühling des folgenden nach Rom zurück. Sie entwarfen Sadoleto ein trauriges Bild von der Verödung der Stadt, in der so viele teure Freunde untergegangen, aus der so viele andre in fremde Länder gezogen waren.[2] In einem rührenden Brief an Colocci warf sodann Sadoleto einen elegischen Rückblick auf die Vergangenheit. Er erinnerte ihn an ihre akademischen Zusammenkünfte in alter schöner Zeit, im Gartenhaus des Freundes, oder seinem eigenen auf dem Quirinal, oder im Circus Maximus, und am Tiberufer beim Herkulestempel. Er gedachte der bescheidenen Festmale, welche Geist und Laune würzten, und rief voll Wehmut die Freunde zurück, die nun todt oder zerstreut waren, Casanova, Capella, Vida, Beroald, Valerianus und Grana, Maddaleno Capo di Ferro und Blosius, Phädra

Klage des Sadoleto.

[1] Op. Ep. 988. Alle, die längere Zeit in Rom lebten, oder die nach dem reizenden Aberglauben der Romfahrer vor dem Scheiden von der Stadt vom Wasser Trevi tranken, mögen urteilen, ob Erasmus und nach ihm Goethe Wahres empfunden und gesagt haben.

[2] Niger an Sadoleto, Rom 18. März 1529, Sadol. Ep. I. 93. Niger begegnete dem Savoinorum Princeps, einem lachenden Demokrit, welcher sagte, der einzige Trost der Römer sei der Anblick der einst so stolzen, jetzt zerlumpten Prälaten. Quos quum populus Rom. videt sine grege incedere, multa fame confectos vehi, nihil aliud ex pristina fortuna quam ridiculam superstitionem retinere. oblitus omnium calamitatum suarum solvitur in cachinnos maximos.

Inghirami und Camillo Porzio, Bembo und Caſtiglione, Navagero, den Greis Coryx mit ſeinem ſüßen Zorn, und ſo viele andre. Ach! dieſe Zeiten und dieſe Wonne glückſeligen Lebens hat das grauſame Schickſal Roms zerſtört![1]

Der Brief Sadoleto's war der Schwanengeſang und Abſchiedsgruß an die heitre Welt nicht allein der römiſchen Akademie, ſondern der humaniſtiſchen Epoche ſelbſt. Der mutige Colocci, von heißer Sehnſucht nach Rom zurückgetrieben, und Bloſius Palladius bemühten ſich hier die Trümmer jener zu ſammeln; die Akademie hielt wieder Zuſammenkünfte, und entflammte oder demütigte die Römer durch Gedächtnißreden auf den Fall der Stadt.[2] Sie lebte noch ſpäter unter Paul III. fort, dem Schüler des Pomponius Lätus und Genoſſen Colocci's und Sadoleto's, aber ſchon regten ſich die furchtbaren Mächte der Gegenreformation, welche das Papſttum nach ſeinem Taumelfall ernüchterten und entgeiſtigten.[3] Statt des claſſiſchen Freimaurerordens

[1] Sadol. Ep. I. 106. Carpentras, 1529.

[2] Einen großartigeren Stoff für Rhetoren konnte es freilich nicht geben. Man leſe die Gedächtnißreden des Paulus Manutius und des Biſch Joh. Staphyläus (geſt. im Aug. 1528 in Rom) bei Schardius, Script. Rer. German. II. 1860, und bei Goldaſt, Polit. Imp. p. 1020. Dichter beſangen die Kataſtrophe in volksmäßigen Ottaverime: La Presa di Roma ... Lamento di Roma etc. Das beſte dieſer Gedichte ſcheint das von Celebrino A. 1528. Darin heißt es:

Hor vive lieto Imperador giocondo
Di haver a questi tempi un tant honor,
Il Gallo prima a tua possanza e reso,
Hor sachegiata hai Roma: el Papa preso.

[3] Pierius Valerianus, Hexametri p. 110:

Vivimus en miserae post saeva incendia Romae,
Totque neces, pestes, exitii omne genus;

der Akademie entstand in Rom der Orden Jesu, und der finstre Paul IV. schlug den wissenschaftlichen Geist in die Ketten des Index und der Censur.[1]

Reliquiae immanis Germani, immitis Iberi
Vivimus, et nondum funditus occidimus,
Exstinctus siquidem Blosius nunc suscitat aras,
Instauratque tuos docta Minerva choros.

Giberti stiftete, wie es scheint, eine andere Akademie, und um 1530 entstand durch Oberto Strozzi die Accademia dei Vignajuoli, sodann die der Tugend (della virtù), deren Stifter Claudio Tolomei, Molza, Annibale Caro, und erster Protector der Card. Hippolyt Medici waren.

[1] Die wesentlichsten Schriften über den Sacco druckte wieder ab C. Milanesi, Flor. 1867: Il Sacco di R. del 1527. Narrazioni di contemporanei scelte. Spanische Depeschen und Berichte veröffentlichte Ant. Rodriguez Villa: Memorias para la Hist. del Asalto y Saqueo de Roma, Madrid 1875. — Diesen Schriften habe ich die Gumppenberg's hinzugefügt. Der Bericht von Guicciardini ist seinem Bruder Luigi zuerkannt worden. Der fälschlich mit dem Namen Jacopo Buonaparte A. 1756 erschienene ist spätere Compilation. — Die Mem. storiche des Florent. Patrizio de Rossi, Rom 1837, hat Ranke für ein Machwerk der Herausgeber erklärt. In The Cronicle (4. Mai 1867) wird behauptet, daß die Editoren den Text zurecht machten, die Schrift aber angehört dem Enkel Francesco Rossi's, des Bruders des Card. Luigi, und Unglücksgefährten Clem. VII. Ich verglich die Ausg. von 1837 mit dem Mser. Barberini; hier nennt der Verf. gleich anfangs jenen Franc. Rossi seinen Bisavolo, statt avolo, wie der gedruckte Text hat. Die Editoren unterdrückten vieles der Curie Feindliche, so über das Widerstreben des Papsts gegen das Concil, die Ehescheidungsbulle, seine Neigung a tornare alle sue astutie, was alles bei Guicciardini. Der 2. Teil ist von den Herausgebern umgeschrieben: vieles gefälscht, das Ganze neu stilisirt. Die Schrift Rossi's scheint abgefaßt bis zum 3. Teil unter Ferdinand I. (1556—64). Der Verf. sagt (Mscr. p. 512), die Kriege der Päpste zum Wiedergewinn von Kirchengut tadelnd, daß dies den Verteidigern der Kirche zustehe in quella guisa, che oggi è tenuto la Cesarea Maestà di Ferdinando Imp. Aus IV. 123 (gedr. Ausg.) ergibt sich, daß dieser letzte Teil nicht vor 1574 geschrieben sein kann. Das Buch ist meist aus Guicciardini gezogen. Als Verf. bezeichnet das Mscr. Domenico de Rossi, Patritio Fiorentino. Es ist Abschrift

4. Mahnung Contarini's an Clemens VII. Die Stellung, welche der Papst nimmt. Seine Erkrankung. Sieg der Kaiserlichen bei Landriano, Juni 1529. Friede zu Barcelona, 29. Juni. Friede zu Cambray, 5. Aug. Der Prinz von Oranien in Rom; Plan zur Unterwerfung von Florenz. Hippolyt Medici. Carl V. landet in Genua. Oranien vor Perugia und in Toscana. Congreß in Bologna. Krönung Carl's V., 24. Febr. 1530. Er kehrt nach Deutschland zurück. Reichstag zu Augsburg.

Clemens VII. hatte nicht Mittel noch Zeit, Rom wiederherzustellen; sein einziges Sinnen war auf die Restauration des Kirchenstaats und des päpstlichen Ansehens gerichtet. Die weltlichen Zwecke, welche den moralischen wie politischen Sturz des Papsttums herbeigeführt hatten, dauerten ungeschwächt in ihm fort. Die Sorge um Florenz und andre Verluste ließen ihn nicht schlafen. Vergebens beschwor ihn Contarini nicht um Ravenna's und Cervia's willen, wofür Venedig jährlichen Zins bot, Italien untergehen zu lassen, indem er sich für immer von der Liga zur Verteidigung der italienischen Freiheit lossagte. Der edle Venetianer sagte ihm: „Ach! Ew. Heiligkeit möge nicht denken, daß das Wol der Kirche Christi in diesem kleinen Kirchenstaat beruht; vielmehr, sie war ehe sie ihn besaß die Kirche und zwar die beste Kirche. Sie ist die Allgemeinheit aller Christen: dieser weltliche Staat aber nur gleich jeder andern Provinz Italiens, und deshalb muß Ew. Heiligkeit vor allem das Heil der

Mahnung Contarini's an Clemens VII.

vom Saec. XVII., incorrect in Namen, sonst gut. Aus derselben Zeit eine Abschrift in der Biblioth. Buoncompagni zu Rom. — Im Allgemeinen verweise ich noch auf G. Salvioli, Nuovi stud. sulla politica e le vicende dell esercito imp. in Italia nel 1526—27 e sul sacco di Roma (Archiv. Venet. XVI); und auf Il Sacco di Roma in Cipolla's Storia delle signorie Italiane dal 1300 al 1530. Milano 1881.

wahren Kirche fördern, welches im Frieden der Christenheit besteht.“ Der Papst antwortete: „Ich weiß daß Ihr die Wahrheit redet, und daß ich als pflichtgetreuer Mann so handeln müßte, wie Ihr sagt. Aber ich sehe die Welt in solche Verfassung gebracht, daß in ihr der Verschlagenste auch als der Preiswürdigste geehrt wird; handelt er anders, so sagt man von ihm, er ist ein gutmütiger Mensch, aber er taugt zu nichts, und damit läßt man ihn stehen. Die Kaiserlichen werden sich erst in Neapel festsetzen, sodann in der Lombardei und in Toscana; sie werden mit Florenz und Ferrara, und auch mit Euch sich abfinden, dann Frieden schließen indem sie Euch lassen was Ihr habt, ich aber werde ein gutmütiger und ausgeplünderter Mann bleiben, ohne irgend etwas von dem Meinigen wieder zu gewinnen. Ich wiederhole es, ich sehe wol, daß der von Euch bezeichnete Weg der rechte sein sollte, sonst geht Italien unter; aber ich sage Euch, daß in dieser Welt die Idee nicht der Wirklichkeit entspricht, und man mit der Gutmütigkeit nur ein Tropf bleibt.“ So sprach der Botschafter als Patriot und Christ vom höchsten Standpunkte, das Oberhaupt der Kirche als Realpolitiker vom kleinsten Gesichtskreise aus. In einem unentwirrbaren Labyrint lag das Papsttum durch Schuld der Verfälschung seines geistlichen Begriffs verstrickt.[1] Sie hatte zur Folge, daß die geistliche Macht im Fortbestand des Kirchenstaats die Grundbedingung ihres Daseins sah. Guicciardini sprach nur die Ansicht Clemens' VII. aus, wenn er sagte: Da die Welt voll Bosheit ist, darf man nicht

[1] Die Unterredung fand statt in Rom am 4. Jan. 1529. Die Stellen aus dem Bericht Contarini's an den Senat, nach Bibl. Marciana ital. cl. VII. Cod. MXLIII. lib. hat G. de Leva ausgezogen.

zweifeln, daß wenn der Papst seine Angelegenheiten nicht mit Waffen und weltlicher Kraft unterstützt, seine geistliche Macht ebenso wol untergehen muß, wie sein Kirchenstaat.[1]

Die noch unlösbare Vermischung der Theologie und Politik forderte den Fortbestand dieses Kirchenstaats, und Clemens VII. erkannte, daß er denselben nur retten konnte, indem er sich enge an den Kaiser anschlöß. Nach einem Umwege durch die schrecklichsten Katastrophen fügte er sich in das Unvermeidliche: er entsagte dem einzigen großen Gedanken seines Lebens, der Befreiung Italiens, und unterwarf sich der Herrschaft Spaniens in diesem Lande. Aus seiner tiefen Niederlage wollte er wenigstens die größesten Vorteile für das Papsttum, den Kirchenstaat und die mediceische Herrschaft in Florenz ziehen. Diese vor allem wollte er wieder aufrichten. Er brannte vor Ungeduld sich an den Florentinern zu rächen. Die Wappen, die Ehrenbilder der Medici hatten sie zerstört; selbst den herrlichen Palast des Hauses drohten sie abzutragen und einen Platz der „Maulesel" daraus zu machen, zum Schimpf dieser drei Bastarde, des Papsts und seiner Nepoten Alessandro und Hippolyt. Mit keinem andern Versprechen wirkte Carl V. so stark auf Clemens ein, als mit diesem, die Medici in Florenz herzustellen. Auch der Kaiser bedurfte des Papsts nicht allein um die Liga der Mächte aufzulösen, und Italien zu behaupten, sondern auch um das Reich sich zu erhalten, welches das Princip der Reformation zu zersprengen drohte. Das Reich

Clemens VII. unterwirft sich dem Kaiser.

[1] Chi dubita che se uno pontefice non ajutassi le cose sue con ogni spezie d'armi o di potenza, che sarebbe annichilato non manco nello spirituale che nell temporale? Op. Inedite I. Discorsi politici p. 389.

war eine katholische Anstalt; die Kirche hielt seine feudale Ordnung zusammen, und es löste sich vielleicht in Landesmonarchien auf, wenn jene damals zusammenfiel.

Noch war übrigens der Kaiser absichtlich zurückhaltend; mit eisiger Kälte ließ er diesen Papst fühlen, daß sein Dasein von seiner Gnade abhänge. Er sorgte kaum für die Linderung der Not in Rom, wo man den Rubbio Korn mit 20 Ducaten bezahlen mußte. Zwar war der Cardinal Quiñonez von Spanien gekommen, aber er hatte nur Worte gebracht und den Papst an den Prinzen Philibert gewiesen.[1] Noch waren Ostia und Civitavecchia von den Kaiserlichen besetzt. Die erlittenen Leiden und Aufregungen warfen nun aber Clemens am 6. Januar 1529 in eine heftige Krankheit, und dies brachte solchen Schrecken in Rom hervor, daß viele an Flucht dachten, weil sie die Rückkehr der Landsknechte und den Untergang der Stadt fürchteten. Der Papst erholte sich, und jetzt war er bereit mit dem Kaiser den Frieden abzuschließen. Für eine Summe Geldes erlangte er Ostia und Civitavecchia wieder (am 7. März), auch wurden die in Neapel gefangenen Cardinäle Pisani, Gaddi und Trivulzio freigelassen. Als nun der Sieg Leyva's über Saint Pol bei Landriano am 21. Juni 1529 die französische Armee vernichtete und Carl zum Herrn der Lombardei machte, blieb den Mächten der Liga nichts anderes übrig, als der Friedensschluß.

Clemens VII. erkrankt.

Am 29. Juni schlossen zuerst der Papst und der Kaiser zu Barcellona mit einander ab, durch ihre Bevollmächtigten

Friede zu Barcellona, 29. Juni A. 1529.

[1] Am 5. Jan. kam der kaiserl. Gesandte Micer Maj und stieg im Palast Colonna ohne Pomp ab: Depesche des Franc. Gonzaga, Rom 7. Jan. 1529.

Gattinara und Girolamo Schio den Bischof von Vaison, den Nachfolger Castiglione's in der Nuntiatur. Denn am 2. Februar 1529 war dieser berühmte Mann in Madrid gestorben, gebrochen durch das Unglück seines Vaterlandes und tief gekränkt durch den Papst, der ihm den Vorwurf gemacht, daß er die Katastrophe Roms nicht abgewandt habe. Carl verpflichtete sich in diesem Friedensschluß Sforza in Mailand als Herzog zu dulden, dem Papst den Kirchenstaat zurückzugeben, die Venetianer zur Herausgabe von Ravenna und Cervia, Alfonso zur Rückgabe von Modena und Reggio zu bewegen; die Medici in Florenz mit Waffengewalt wieder einzusetzen, und seine natürliche Tochter Margareta, wenn sie herangewachsen sei, mit Alessandro Medici zu vermälen, den er schon im Jahre 1522 zum Herzog von Penna in den Abruzzen gemacht hatte. Endlich sollte die deutsche Reformation, dem wormser Edict gemäß, mit aller Macht erdrückt werden. Sobald als möglich, sollte Carl zur Kaiserkrönung nach Italien abreisen [1]

Zu gleicher Zeit versammelten sich in Cambray die Diplomaten der Mächte zu einem Friedenscongreß unter dem Vorsitz der Tante des Kaisers, Donna Margarita und der Königin-Mutter Louise. Der Papst hatte dorthin Schomberg gesandt, der König von England den Herzog Suffolk und den Bischof von London. Die Venetianer, zu denen Franz I. noch Grammont, den Bischof von Tarbes, mit der Zusicherung geschickt hatte, daß er vom Kriege nicht ablassen

[1] Dumont IV. II. n. 1. Ein Actenstück im großen imperatorischen Stil. Es wird darin noch von den beiden Luminaria der christl. Republik geredet; Italien darin genannt: fere ad ruinam, et extremum exitium, et interitum redacta.

wolle, waren außer sich, und sie suchten vergebens den Frieden zu hintertreiben. Der Abschluß des Vertrags zu Barcelona beschleunigte diesen zu Cambray: schon am 5. August wurde er feierlich ausgerufen. Franz I. erhielt demnach seine gefangenen Söhne zurück, für eine Summe von 2 Millionen Ducaten; er verpflichtete sich alle Orte, die er noch in der Lombardei und im Königreich Neapel besaß, auszuliefern, und auch die Venetianer zu zwingen, die Städte in Apulien herauszugeben, welche sie noch besetzt hielten. Er versprach den Proceß gegen den Connetable aufzuheben, dem Todten seine Ehre und dessen Erben seine Güter zurückzugeben. Er entsagte allen Ansprüchen auf Italien, wie auf Flandern und Artois. In diesen „Damenfrieden zu Cambray" wurden die Verbündeten Frankreichs, Venedig, Florenz und Ferrara nicht aufgenommen, sondern ihrem Schicksal vom Könige Franz überlassen.[1] Welch' ein Triumf war es für den Kaiser, in einer und derselben Zeit solche Friedensschlüsse zu erlangen! Mit ihnen in der Hand stand er als Gebieter Europa's da. Aus der majestätischen Sprache dieser Actenstücke quillt das Bewußtsein weltgebietender Macht. Der Traum der Ghibellinen von der Kaisermonarchie schien seiner Wirklichkeit nahe: dies war die Renaissance des Cäsarentums auf den Grundlagen des Besitzes der halben Welt.

Friede zu Cambray, 5. Aug. A. 1529.

Den Artikeln von Barcelona gemäß sollte Philibert von Oranien, der Vicekönig Neapels, die Medici in Florenz wieder herstellen. Dies paßte in des Kaisers System. Wenn die Florentiner zur rechten Zeit dem französischen Bündniß entsagt und sich ihm in die Arme geworfen hätten, so würde er ihre Verfassung gegen die Medici geschützt und diesen nur

[1] Dumont ut supra n. 2.

eine sehr schwache Stellung dort erlaubt haben. Er wollte seine Hand auf Florenz halten, worauf das Reich uralte Rechte besaß. Mit der Zeit konnte ganz Toscana ein kaiserliches Lehen werden. Er wollte verhindern, daß der Papst ohne ihn mit den Florentinern sich vertrage, wie Clemens sehnlich wünschte. Denn welche Demütigung konnte größer für ihn sein, als diese: sich derselben kaiserlichen Truppen zur Unterjochung seiner Vaterstadt zu bedienen, die eben erst Rom geplündert hatten, von denen er so furchtbar gemißhandelt worden war? Jene Mißhandlung hatte er im Kampf um eine große Sache erduldet, diese Demütigung nahm er aus kleiner Selbstsucht auf sich. Oranien, schon im Januar mit dem geweihten Hut und Degen vom Papst beschenkt, kam auf dessen Einladung von Aquila, welches er gebrandschatzt und ausgeplündert hatte, am letzten Juli 1529 nach Rom, mit 600 Mann Reiterei und Armbrustschützen. Er sollte in der Villa Madama wohnen, bezog aber den Palast Salviati im Borgo.[1] Der Papst, zu welchem der Kaiser de Praet geschickt hatte um den Frieden von Cambray bestätigen zu lassen, war noch leidend; er empfing den Plünderer Roms im Vatican mit hohen Ehren. Man verabredete den Plan des florentiner Feldzuges. Man verhandelte über die zu zahlenden Summen, und den Prinzen befremdete noch mehr der Geiz des Papsts als seine klägliche Lage. Nur mit Geringschätzung konnte er auf diesen Hof blicken, wo ihm nichts entgegentrat als Heuchelei, Rachsucht und

Der Prinz von Oranien in Rom.

[1] Varchi, Storia Fior. IX. 246. — Es kamen mit ihm auch del Vasto und Ferrante Gonzaga: Bernardo Segni, Storie Fior. (Augsb. 1723) p. 77. — Die Verwüstung der Villa durch Pompeo kann nicht gar arg gewesen sein.

Der Plan, Florenz zu unterwerfen, wird in Rom festgestellt.

nimmersattes Gelüst nach weltlicher Macht. De Praet selbst fand die meisten Cardinäle dem Kaiser ergeben, für Geld aber alle käuflich.[1] Oranien erbot sich, geradeswegs auf Florenz loszugehen, dessen Eroberung er als leicht schilderte, und Clemens nahm die heuchlerische Miene an, vor diesem Plan zurückzubeben. Glaubt ihr, so sagte er den kaiserlichen Gesandten, daß ich meine eigene Vaterstadt verderben will? Soll ich etwa ein Bubenstück begehen, welches Gott beleidigen würde, und dann nach meinem Tode den Ruf zurücklassen, daß ich zuerst die Plünderung Roms, und hierauf die meiner Vaterstadt Florenz verschuldete?[2] Oranien war ehrgeizig, und man machte ihm trügerische Hoffnung auf die Hand der Catarina Medici, die damals von den Florentinern als Geißel festgehalten war. Mit Mühe brachte der Papst 30000 Ducaten auf; andere Summen sollten nachfolgen; 18000 Goldgulden gab Lorenzo Pucci her.[3] Clemens versprach Geschütze aus der Engelsburg, und Truppen, die er solden wollte. In Rom sah man nichts als Geworbene und Trommler, die zu den Fahnen lockten. Camillo, Marzio, Pirro und Sciarra Colonna nahmen Sold bei Philibert,

[1] Siehe seinen Bericht bei Lanz, Corresp. I. 318. Sanga und Salviati beherrschten damals den Papst.

[2] Depesche Contarini's v. 6. Aug. 1529; er meldet darauf den Abschluß des Vertrags mit Oranien zur Unterjochung von Florenz, und sagt: si che vedano S. Stª quanto diversamente si opera da quel che si dice cum la bocca.

[3] Das mit Philibert getroffene Abkommen war: 80000 Scudi vorerst, nach der Eroberung von Florenz 50000 und schließlich 150000 aufzubringen durch Besteuerung der Stadt. Lettere del Busini al Varchi p. 65. — Der alte Card. Lorenzo Pucci starb am 18. Sept. 1531 in Rom. Er liegt begraben in der Minerva in der Capelle der mediceischen Päpste.

welcher am 17. Auguſt Rom verließ.[1] Die Spanier ſchwelgten im Gedanken an eine zweite Plünderung, die der Stadt Florenz. Von den Landsknechten Frundsberg's waren noch 3000 Mann übrig; dazu kamen 4000 Italiener unter Pierluigi Farneſe und dem Grafen S. Secondo. Ein paar tauſend Spanier ſollte del Vaſto aus Apulien nachführen.[2] Mit dieſem Heer brach Philibert noch im Auguſt 1529 von Aquila auf, um zuerſt Malateſta Baglione aus Perugia zu vertreiben, und dann gegen Florenz vorzugehen. Es begleitete ihn als Commiſſarius Girolamo Morone, welcher neben Muscettola die eifrigſte Triebfeder dieſes Unternehmens war.

Der Prinz von Oranien bricht gegen Florenz auf, Aug. A. 1529.

Carl war unterdeß mit der Flotte Doria's am 27. Juli von Barcelona in See gegangen. Dem Rate Leyva's gemäß wollte er in Genua landen, um ſich ſodann nach Bologna zu begeben, hier den Papſt zu treffen, die Angelegenheiten Italiens zu ordnen, und endlich ſich zum Kaiſer krönen zu laſſen. Seine Freunde konnten nur mit Argwohn auf ſeinen Aufenthalt in dem geknechteten Italien blicken; die Statthalterin Margarete warnte ihn vor dem Gift der Italiener und vor der Argliſt des Papſts.[3] Clemens ſchickte zu ſeiner Begrüßung nach Genua Aleſſandro den künftigen Schwiegerſohn des Kaiſers, und Hippolyt den Sohn Julian's. Aleſſandro verdrängte dieſen in der Gunſt des Papſts; man hielt ihn ſogar für deſſen eignen Sohn. Eine Sclavin aus Afrika war ſeine Mutter; von ihr hatte er das wollüſtige Blut, und Farbe wie Geſichtszüge des Mulatten. Urſprüng-

Aleſſandro und Hippolyt Medici.

[1] Depeſche des Franc. Gonzaga dieſes Tages.
[2] Guicciardini XIX. 366.
[3] Bei Lanz, Corresp. I. 341.

lich war Hippolyt zum Erben der mediceischen Herrschaft ausersehen worden, dann ward dies geändert. Während seiner Krankheit machte ihn Clemens am 10. Jan. 1529 plötzlich zum Cardinal. Der junge Medici, achtzehn Jahre alt, schön und fein gebildet, verachtete das Priestergewand, wie einst Cesar Borgia und Pompeo Colonna. Er wollte Herr von Florenz werden, und Gemal Catarina's. Er verschmerzte nie den Vorzug seines rohen Vetters, und nur der Zufall verhinderte es später, daß ihm nicht dessen Ermordung so gut gelang, wie einst dem Cardinal Cesar der Mord Juan's gelungen war.

Nach Genua gingen auch die Cardinäle Farnese und Quiñonez. Der wilde Abt von Farfa griff den letzten bei Bracciano auf; ihn hatten nämlich die Florentiner in ihren Dienst genommen und ihm Werbesold geschickt, und diesen der Papst aufgefangen. Der Orsini bemächtigte sich deshalb jenes Cardinals, und Clemens mußte die Geldsummen zurückgeben, worauf Quiñonez weiter reisen durfte.

Carl V. landet in Genua, 12. Aug. A. 1529.

Am 12. August landete Carl V. zu Genua mit einem glänzend n Gefolge von Granden Spaniens. Kalt und ruhig, mit dem Bewußtsein seiner Größe, ohne den geräuschvollen Pomp unsichrer Herrscher betrat er das unglückliche Land, welches ihn widerstandlos als den Gebieter seines Schicksals empfing. Er stand auf der Sonnenhöhe seiner Macht. Die alte europäische Welt hatte er zerschlagen, und wie Carl der Große schien er ihr ein neues System geben zu wollen. Denn nicht in seinem unermeßlichen Reich lag die Furchtbarkeit Carl's V., sondern in dem Zusammenbruch aller europäischen Verhältnisse, den sein Kaisertum herbeigeführt hatte. Frankreich, das Papsttum, Italien, alle diese guel-

fischen Gewalten, denen einst die Hohenstaufen erlegen waren, hatte Carl niedergeworfen und in Fesseln gelegt. Von der romanischen Hälfte Europa's besaß er, der deutsche Kaiser, den größesten Teil. Das Herz der lateinischen Welt, Rom mit dem Papsttum, hielt er in seiner Hand. Die Papstgewalt hatte er so tief erniedrigt wie noch nie ein Kaiser vor ihm, den Papst von seiner europäischen Stellung abgesetzt, aus seiner italienischen herausgeschleudert, seine Verbindung mit Frankreich, der uralten Schutzmacht des guelfischen Princips, gewaltsam zerstört. So war er der Verbündete der deutschen Reformation, die das Papsttum kirchlich zerstörte, wie er es politisch that. Das neue System, welches mit Carl V. in Europa erschien, war die absolute Monarchie. Die feudalen, wie die städtischen Autonomien stürzten dahin. In Deutschland half die Reformation dazu, in Italien that es die spanische Despotie. Nun ging es für immer mit der Freiheit Italiens, mit seiner guelfischen Städteverfassung zu Ende. Es ist als hätte damals eine einzige Hand die Brandfackel der Vernichtung in diese herrlichen Städte geschleudert, deren Zeit vorüber war. Das furchtbare Schicksal Roms, das nicht minder gräßliche Mailands, anderer wie Lodi, Pavia, Cremona, Genua, Neapel nicht zu gedenken, hatte dies gezeigt, und bald sollte auch an Florenz die Reihe kommen.[1]

Weltgebietende Macht des Kaisers Carl.

[1] Sono fati delle Città, schreibt Guicciardini seinem Bruder, Bol. 4. Dec. 1529, Op. ined. IX. 140. In populären Octaven wurde das Schicksal der Städte beklagt: Opera nova del stato de Milano: e sacco de Genova: el Stracio de Pavia, e de Rimino: e destructione de Roma. Fliegendes Blatt, gedruckt vor 1530 (Bibl. des Archigymnasium zu Bologna). Darin heißt es:

Als man dort den Frieden zu Cambray und die Landung Carl's V. vernahm, wurde die Bestürzung groß. Da Frankreich seine italienischen Bundesgenossen verraten hatte, blieb die einzige Hoffnung Venedig, denn diese Republik, an welche sich auch der Herzog von Ferrara anklammerte, setzte noch unter ihrem General Urbino den Krieg in der Lombardei fort. Doch der letzte Freiheitskampf der Italiener war hoffnungslos. Franz I., welcher die Florentiner preisgegeben hatte, ermunterte sie gleichwol, wie die Venetianer, heimlich zum Widerstande. Sie aber entschlossen sich, da die Partei der Optimaten die Oberhand gewann, Gesandte an den Kaiser zu schicken, zu welchem die Boten von Herren und Staaten Italiens nach Genua eilten. Dieser zu späte Schritt war ein Mißgriff, weil einer Trennung vom Bunde mit Venedig gleich. Alsbald verbot auch der Herzog Alfonso seinem Sohn Ercole die Feldhauptmannschaft in Florenz anzunehmen, wozu er sich verpflichtet hatte.[1] Niccolo Capponi, Matteo Strozzi, Rafael Girolami und Tommaso Soderini gingen nach Genua.[2] Sie entschuldigten das französische Bündniß ihrer Vaterstadt, gelobten dem Kaiser Gehorsam und flehten ihn an die Freiheit der Republik Florenz zu schirmen und sie nicht der Rache der Medici aufzuopfern. Carl entließ sie ungnädig; sein Kanzler Gattinara (einen Tag nach des Kaisers Landung hatte ihn

Florenz schickt Gesandte an den Kaiser.

Ahi poverell' Italia afflitta e mesta
Del mondo già giardin capo e regina
A te di pianger lice essendo infesta
A ciascun barbar che con te confina —

[1] Siehe die Bemerkungen Busini's ut supra p. 67. 93.

[2] Die Instruction an diese Gesandten bei Desjardins II. 1119. Ihre Depeschen bei Rastretti, Vita di Alessandro de' Medici T. I.

Clemens zum Cardinal gemacht) gab ihnen den troſtloſen Beſcheid, daß Florenz die Freiheit verwirkt und ſich mit dem Papſt zu vertragen habe.

Schon war Oranien über Foligno vorgegangen, und hatte ſich Spello's bemächtigt.[1] Hier unterhandelte er mit Malateſta Baglione, der im florentiner Solde ſtand. Der Baglione ſchloß am 10. September ein Abkommen mit ihm, wonach er Perugia der Kirche übergab, ſelbſt aber zu den Florentinern abziehen durfte. Die Republik mußte zu dieſem Vertrage ihre Zuſtimmung geben, und ſo fiel mit Perugia ein Bollwerk, welches den Feind hatte aufhalten ſollen, während Malateſta ſelbſt fortan in die diplomatiſchen Schlingen des Papſts geriet. Cortona und Arezzo ergaben ſich, und Philibert rückte am Ende des September in das Valdarno bis nach Montevarchi vor. Seine eigene Mutter ſchrieb ihm, er möge von dieſem gottloſen Kriege abſtehen, worin ihm das Verderben drohe. Als Anhänger der Reformation haßte er das römiſche Prieſtertum; er verachtete die Schwäche, die Heuchelei und die Habgier des Papſts; vor den florentiner Geſandten, die ihn beſchworen ihre Stadt nicht anzugreifen, entſchuldigte er ſich mit des Kaiſers Befehl. Clemens ſelbſt, noch immer unterhandelnd, empfing die Boten der Stadt mit der unredlichen Verſicherung, daß er nur ſeine Ehre wiederherſtellen, die Freiheit der Republik aber nicht vernichten wolle.[2]

Malateſta Baglione übergibt Perugia dem Prinzen von Oranien.

Unterdeß zog der Papſt am 7. October von Rom über Foligno, Gualdo und Rimini nach Bologna, nachdem der Kaiſer am 30. Auguſt ebendorthin über Parma gegangen

Der Papſt geht nach Bologna.

[1] Hier fiel Juan d'Orbina, einer der Plünderer Roms.

[2] Guicciardini XIX. 326.

war. Hier traf ihn der französische Botschafter Philipp Chabot, Admiral von Brion, der mit so prahlerischer Pracht daherzog, daß er den Hof des Kaisers verdunkelte.[1] Auf ihrer Reise konnten Clemens wie Carl die gräßliche Verwüstung des Landes betrachten und das Elend einst reicher Städte, deren Bewohner nun weinend und bettelnd an den Heerstraßen standen, den Cäsar oder den Papst mit stummen Flüchen zu empfangen. Die Lombardei war einer Einöde gleich; die englischen Gesandten, welche nach Bologna reisten, fanden zwischen Vercelli und Pavia keinen Arbeiter auf dem Felde, in großen Orten kaum 5 oder 6 Elende, in einst blühenden Städten die Einwohner nach Brod schreiend, Kinder vor Hunger sterbend.[2]

Carl V. vom Papst in Bologna empfangen, 5. Nov. A. 1529.

Schon am 24. Oct. war der Papst mit 16 Cardinälen in Bologna angekommen, worauf Carl am 5. Nov. von der Certosa her seinen Einzug hielt. Millien weit empfingen ihn die Bürger, die Cardinäle, die Gesandten italienischer Herren. Er zog daher mit Rittern und Granden und tausenden geharnischter Krieger, auf andalusischem Schlachtroß unter einem goldenen Baldachin, welchen 14 edle Bologneser trugen.[3] So bewegte sich die Cavalcade durch die festliche Stadt nach S. Petronio, wo ihn der Papst erwartete. Nach

[1] Maneggio della Pace di Bologna, bei Albéri II. Vol. III. p. 157.

[2] It is, Sir, the moost pitie to see this contree, as we suppose, that ever was in Christyndom: Nic. Carew and Sampson to King H. VIII. Bologna 12. Dec. 1529. State Papers VII. King H. VIII. V. 226.

[3] In einem Saal neben den Uffizien zu Florenz befinden sich heute die merkwürdigen Holzschnitte eines ungenannten Venetianers, welche den Einzug Carl's darstellen.

Kataſtrophen ohne Gleichen ſahen ſich hier die beiden Häupter der Chriſtenheit zum erſten Mal, und einer hatte dem andern Vorwürfe genug zu machen. Wie einſt Barbaroſſa im Dom Venedigs vor dem großen Alexander III., kniete auch Carl V. vor dem kleinen Clemens VII. ehrfurchtsvoll nieder, die weltliche Majeſtät beugend vor der von ihm beſiegten geiſtlichen Macht. Er küßte dem Papſt Fuß und Hand, aber die ſpaniſchen Granden konnten auf dieſe hergebrachte Huldigung mit Lächeln blicken, denn was war noch dieſer geſchändete Papſt, der Gefangene aus der Engelsburg?[1]

Die jetzt verbündeten Feinde bewohnten denſelben Stadtpalaſt durch viele Monate. Um ſie her verſammelte ſich ein Congreß italieniſcher Fürſten und Diplomaten wie fremder Geſandten, während ſich die Stadt der Bentivogli mit glänzenden Herren und Frauen und Berühmtheiten Italiens erfüllte. Jetzt ſollte alles noch Widerſtreitende geſchlichtet, eine neue Ordnung in Italien eingeführt werden. Es erſchienen der kranke Francesco Sforza, Federigo Gonzaga, Francesco Maria. Es kamen auch die Boten der Florentiner. Auch Venedig, noch der letzte ſelbſtändige Staat Italiens, entſchloß ſich endlich zum Unvermeidlichen; denn nichts gab mehr Hoffnung des Kaiſers Macht zu hemmen: die Türken, welche das hätten thun mögen, waren eben am 29. Sept. von den Mauern des heldenmütigen Wien abgeſchlagen. Contarini, der den Papſt begleitet hatte, war von ſeiner

Congreß in Bologna.

[1] Carl ſagte ſpaniſch: Padre sancto, soy venido a basar los pijes de V. S., lo que es mucho tempo lo deseava, ayora lo compido co l'obra; suplico a Dios que sea en su servicio y de V. S. Brief Iſabella's von Eſte an Renea Herzogin von Ferrara, Bol. 5. Nov. 1529. Archiv. Stor. App. II. 320. Der Kaiſer überreichte dem Papſt eine Börſe mit Goldſtücken, dem Ritual gemäß.

Regierung mit den Friedensunterhandlungen bevollmächtigt worden, und diese machte die Forderung der Städte Ravenna und Cervia schwierig. Doch die Republik erklärte sich endlich bereit jene Orte der Kirche, die apulischen Seestädte dem Kaiser auszuliefern, und sie zahlte außerdem große Summen Geldes. Sforza empfing Amnestie und die Investitur Mailands als kaiserlicher Lehnsmann gegen Zahlung großen Tributs, und nur der Fürsprache der Venetianer hatte er seine Einsetzung zu danken. Sie erwirkten auch die Anerkennung des Herzogs von Urbino, ihres Generals, im Besitze aller seiner Staaten.[1] Florenz dagegen sollte mit Waffengewalt den Medici unterworfen werden. Die Unterhandlungen mit Ferrara blieben noch schwebend, da der Papst auf jenen Forderungen bestand, welche so viel zu seinem Unglück beigetragen hatten. Er haßte Alfonso mehr als jeden andern Fürsten, weil er ihm hauptsächlich das Unglück Roms zuschrieb. Dem Papst zu gefallen hatte auch der Kaiser zuerst die Boten des Herzogs abgewiesen, aber dieser es doch dahin gebracht, daß er Carl auf seiner Reise nach Bologna in Reggio und Modena begrüßen durfte, und hier hatte der kluge Alfonso sein Vertrauen zu erwerben gewußt. Der Kaiser erkannte, daß es ihm nützlich sei die übertriebenen Ansprüche des Papsts in Betreff jener Städte zu beschränken.

Ewige Liga zu Bologna, 23. Dec. A. 1529.

Nach diesen Abschlüssen wurde am 23. Dec. 1529 zwischen dem Papst, dem Kaiser, dem König von Ungarn, Venedig, Sforza, Mantua, Savoyen und Montferrat ein ewiger Bund

[1] Francesco Maria blieb stets im Dienste Venedigs. Er starb erst 48 Jahre alt zu Pesaro, am 20. Oct. 1538. Es folgte ihm sein Sohn Guidobaldo II.

geschlossen. Sobald der allgemeine Friede gesichert war, sollte der europäische Kreuzzug gegen den Sultan unternommen werden. Auf einem nach Augsburg zum 8. April 1530 ausgeschriebenen Reichstage wollte endlich der Kaiser das wormser Edict durchführen. Er forderte das Concil, welchem der Papst auswich. Clemens war dahin gedrängt, daß er, gleich dem Könige Franz, die Stillung des deutschen Kirchenstreits für jetzt nicht einmal vorteilhaft fand: denn der einzige Widerspruch gegen die furchtbare Macht des Kaisers lag in der lutherischen Partei. Wenn Carl diesen innern Brand auslöschte, beschränkte ihn nichts mehr. Er konnte dann auf einem Concil die Reformation der Kirche in die Hand nehmen, und dem Papsttum eine neue Form vorschreiben.

Am 1. Januar 1530 wurde der Friede feierlich im Dom S. Petronio verkündigt. Dieser Congreß und dieser Friede besiegelten den politischen Tod Italiens. Nun folgte die Kaiserkrönung. Sie sollte ursprünglich in Rom stattfinden, und schon hatte man dafür Anordnungen getroffen, obwol die geplünderte Stadt und der geschändete S. Peter nur das traurigste Theater für diesen großen Act sein konnten. Aber die Zeit drängte: Carl wollte die Krone schnell empfangen, um dann zum Reichstage abzureisen. Ohne die Kaiserkrönung konnte er seinen Bruder Ferdinand nicht, wie er vorhatte, zum König der Römer erklären lassen. So ward auf dessen Rat Bologna erwählt, und auch dies war im Grunde eine Demütigung des Papsts, eine Absetzung Roms von seinem uralten Recht.[1] Der letzte deutsche Kaiser, der

Friede zu Bologna, 1. Jan. A. 1530.

[1] Pallavicini, Storia del Conc. di Trento III. c. 2 nennt die Krönung in Bologna sogar improvisirt. Durch Bulle, Bologna 24. Febr.

die Krone Carl's des Großen noch aus eines Papsts Händen nahm, wurde im Dom S. Petronio gekrönt. Erst empfing er am 22. Februar in der Capelle des Stadtpalasts die eiserne Krone der Lombarden, die er aus Monza hatte kommen lassen, und am 24. Februar, dem Tage seines Glücksterns, seiner Geburt, seines Sieges vor Pavia, krönte ihn Clemens mit der goldenen Krone des Reichs.[1] Diese Feierlichkeit trug ein romanisches, wesentlich spanisches Gepräge. Spanische Granden, Astorga, Ponce de Leon, Manriquez de Aguilar, Pedro de Toledo, Mendoza, Herrera, Guzman, und italienische Fürsten umgaben den Kaiser, während die Veteranen Leyva's den Platz S. Petronio besetzt hielten. Zum ersten Mal in der Geschichte des deutschen Reichs geschah die Kaiserkrönung ohne jede Beteiligung der deutschen Reichsstände, und diese, nicht einmal dazu eingeladen, hatten nur der Form wegen wider alle Acte protestirt, welche ohne ihre Zustimmung in Betreff italienischer Reichslande möchten erlassen werden. Von Reichsfürsten sah man nur den Pfalzgrafen Philipp, welcher den Reichsapfel trug; das Scepter hielt der Marchese Bonifacius von Montferrat, das Schwert der Herzog von

Kaiserkrönung Carl's V. in Bologna, 24. Febr. A. 1530.

1530, erklärte Clem. förmlich die Gültigkeit der Krönung in jener Stadt. Bullar. Vat. II. 402.

[1] In Bologna ward A. 1530 ein fliegendes Blatt gedr.: Kaiserlich Majestät Krönung geschehen in Bononia auff den Vier und zwanzigsten tag Februarii. An S. Mathis tag. Alles auf diese Krönung Bezügliche hat Gaetano Giordani zusammengestellt in seiner Sammlung Della venuta e dimora in Bologna del S. Pont. Clem. VII. per la coronazione di Carlo V. Imp. celebrata l'Anno MDXXX. Cronaca con note documenti et incisioni, Bologna 1832. — Im Palast Ridolfo zu Verona sieht man das treffliche Frescogemälde des Domenico Ricci, welches den Krönungsritt des Kaisers und Papsts darstellt und la gran Cavalcata genannt wird.

Urbino als Stadtpräfect; die Reichskrone trug Carl III. von Savoyen; das Banner Roms der glänzende Julian Cesarini als Gonfaloniere des römischen Volks.[1] Ueber einem mit Purpur bedeckten Gerüst schritt der Kaiser zwischen den Cardinälen Salviati und Ridolfi vom Palast nach der Plattform der Treppe des Doms, und dieses Gerüst brach hinter ihm zusammen. Auf der Treppe stellte eine hölzerne Capelle, worin Carl V. zum Canonicus von S. Peter gemacht wurde, die der S. Maria in Turri in Rom dar, während andere Capellen im Dom jene römischen des S. Gregor und S. Mauritius ersetzten. Denn selbst noch im Jahre 1530 wurde die Kaiserkrönung dem alten Ritual gemäß vollzogen; noch jetzt leistete der Kaiser den hergebrachten Eid der Schirmvogt der Kirche und aller ihrer weltlichen Rechte zu sein.[2] So hartnäckig blieb die Tradition päpstlicher Größe, daß auch Carl V. nach vollzogener Krönung Clemens dem VII. den Steigbügel hielt. Kaiser und Papst ritten sodann nebeneinander unter einem Baldachin in Procession durch einen Teil der festlich geschmückten Stadt.[3]

[1] Durch Bulle vom 23. Mai 1530 wurde das römische Banneramt im Haus Cesarini erblich. Die letzte Erbin desselben Livia († 1712) war Gemalin Federigo's Sforza von S. Fiore; daher die Sforza-Cesarini.

[2] Ego Carolus Rex Romanor., adjuvante Domino futurus Imp. promitto, spondeo et polliceor, atque juro Deo et B. Petro, me de caetero protectorem, et defensorem fore summi Pont. et S. R. Eccl. in omnib. necessitatib. et utilitatib. suis, custodiendo et conservando possessiones, honores et jura ejus, quantum divino fultus adjutorio fuero secundum scire et posse meum, et haec sancta Dei evangelia. Raynald n. XVIII.

[3] Giannone XXXI. c. 6 widerlegt die Behauptung Guicciardini's, daß der Aufwand der Krönung dürftig gewesen sei, durch die Angabe,

Der Kaiserkrönung Carl's V., des machtvollsten der Imperatoren, die seit Carl dem Großen auf dem Trone des Reiches saßen, dienten zur Folie die schwärzeste Leidensnacht Italiens, die Wüste des geplünderten Rom, das verschmachtete Mailand, das sterbende Florenz und hundert zerstörte und entvölkerte Städte. Auf die beiden Hauptpersonen dieser pomphaften Handlung konnte die Welt nur mit Argwohn und Furcht blicken. Denn hier ward die cäsarische Gewalt von ihrer überwundenen Verbündeten, der geistlichen Despotie gekrönt. Beide erneuerten das mittelalterliche Bündniß, und sie verstanden sich in dem gleichen Zweck: zu unterjochen und zu herrschen. Deutschland konnte die Fahne der Gedankenfreiheit, die es erhoben hatte, umfloren, denn es wußte wol, daß jetzt der römischen Geistestyrannei der Kaiser seinen ehernen Arm leihen werde, und Italien, die unseligste der Nationen, lag zu den Füßen Cäsars, so todeswund, so ausgeraubt und nackt, wie als wäre es die Sclavin Amerika. Der Papst selbst konnte sich, als er Carl dem V. die Reichskrone aufs Haupt setzte, sagen, daß er nun krönte was er sein Leben lang bestritten hatte: die Herrschaft Spaniens über das italienische Land.

Vertrag mit Alfonso von Ferrara.

Die Anwesenheit Alfonso's bei der Krönung hatte Clemens nicht geduldet, aber der Kaiser bestand auf dem Abschluß eines Vertrags mit ihm. Der Herzog kam am 7. März, und am 21. verständigte man sich dahin, daß Alfonso Modena und Reggio dem Kaiser überlieferte, bis dieser über die Rechte auf den Besitz dieser Städte ein unparteiisches Urteil gefällt habe. Bald darauf wurde er mit Carpi beliehen,

daß allein von Neapel her dem Kaiser dazu 300000 Ducaten vom Prinzen von Salerno überschickt wurden.

wonach er so lange getrachtet hatte. Er zahlte dafür dem Kaiser 100000 Ducaten. So verloren die Pii den Besitz jenes schönen Landes, den sie 200 Jahre behauptet hatten. In Carpi erinnern noch viele Denkmäler an sie, zumal an Alberto Pio, den Freund des Aldus, stattliche Kirchen, und auf dem mit Arkaden geschmückten Hauptplatz das prächtige Herrenschloß.

Carl V. verläßt Bologna, 22. März A. 1530.

Am 22. März 1530 verließ Carl Bologna, um nach Deutschland zurückzukehren; so ruhmgekrönt, und in so gewaltiger Majestät war kaum je zuvor ein deutscher Kaiser aus Italien heimgekehrt. Am 24. März stellte er zu Castelfranco den Rittern von Rhodus ein Diplom aus, wodurch er ihnen für ewige Zeiten Malta zum Sitz verlieh.[1] In Mantua nahm ihn Federigo Gonzaga mit großer Pracht in dem herrlichen Schloß auf, und hier konnte der Kaiser über den Reichtum und den Schönheitssinn selbst kleiner italienischer Dynasten erstaunen, die solche Residenzen zu erschaffen wußten. Er erhob am 25. März Gonzaga zum Herzog, dann setzte er seine Reise über Inspruck fort, begleitet vom Cardinallegaten Campeggi, welcher in ihn drang die lutherische Ketzerei rücksichtslos mit Feuer und Schwert auszurotten. Noch in Bologna hatte der Kaiser dringend ein Concil verlangt, aber der Papst diesem zu entgehen gesucht, und bald zeigten ihm die Reichstage, daß die Reformation weder mehr durch Edicte, noch durch Feuer und Schwert zu besiegen sei.

Mantua wird Herzogtum.

Die Confession von Augsburg, 25. Juni A. 1530.

In Augsburg, wo Carl V. am 15. Juni eingetroffen war, übergaben ihm erst die lutherischen Stände am 25. Juni ihre Confession, und dann den Protest gegen den Reichstags-

[1] Das Diplom bei Bosio II. lib. V. p. 60.

abschied, welcher die Ausrottung der neuen Lehre dem Edict von Worms gemäß befahl. Der erneuerte Bund des Papsttums und des Kaisertums richtete nichts mehr gegen den Geist der religiösen Freiheit aus. Siegreich setzte sich, ob auch unter langen und schweren Kämpfen, welche das deutsche Reich zersplitterten, die Reformation in den germanischen Landen fest, und wie sie die alte Papstgewalt Hildebrand's und Innocenz' III. für immer brach, so befreite sie auch Europa von der Cäsardespotie, in welche Carl V. nach seinen Siegen das Abendland zu schlagen drohte.

5. Rückkehr des Papsts nach Rom. Sturz Wolsey's. Krieg um Florenz. Schlacht bei Gavinana, 3. Aug. 1530. Tod Oranien's und Ferrucci's. Untergang der Freiheit von Florenz. Tiberüberschwemmung, Oct. 1530. Alessandro Medici, Regent, dann Herzog von Florenz. Zweiter Congreß in Bologna, Dec. 1532. Neue ital. Liga. Clemens weicht dem Concil aus. Congreß in Marseille. Vermälung Caterina's Medici mit Heinrich von Orleans. Rückkehr des Papsts nach Rom, Dec. 1533. Er erkrankt. Sein Abschiedsbrief an Carl V. Sein Tod, 25. Sept. 1534. Schluß der Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter.

Clemens hatte voll Mißmut Bologna am 31. März 1530 verlassen, und war am 9. April nach Rom zurückgekehrt.[1] Nachdem er in kurzer Zeit den erstaunlichsten Wechsel des Glücks erfahren hatte, fand er sich auf den Trümmern der Stadt als Herr des Kirchenstaats wieder, aber diese Wiederherstellung durch die Gnade des Kaisers milderte nur schwach die Pein des Bewußtseins, daß die große Zeit des weltgebietenden Papsttums für immer abgelaufen sei, und daß sich dieses aus den Fesseln der herrschenden Macht in Europa

[1] Senza danari, e senza riputazione si parti tutto mal contento: Varchi lib. XI. 374.

nicht mehr befreien könne. Die Reformation war siegreich in Deutschland, wie in der Schweiz, und der Ehescheidungsproceß Heinrich's VIII. drohte auch England von dem Papsttum loszureißen. Schon im Juli 1529 hatte der Papst diesen Proceß vor das römische Tribunal gezogen, was der Kaiser verlangt hatte. Am 30. Nov. desselben Jahres war Wolsey bald nach seinem Sturz gestorben. Der mächtige Cardinal ging unter, weil er die Ehescheidung des Königs nicht durchzusetzen vermochte, und so fiel mit ihm sein politisches Programm, dessen Princip der Bund zwischen dem Papst, England und Frankreich wider Carl V. gewesen war. Sturz u. Tod Wolsey's, Nov. A. 1529.

Statt die Ruhepause, die er sich durch den Frieden mit dem Kaiser erkauft hatte, zur Erfüllung seiner höchsten Pflicht als Oberhaupt der Kirche zu benützen, indem er versuchte den in ihr ausgebrochenen Brand zu stillen, bemühte sich Clemens VII. nur dieser Pflicht auszuweichen, und das Reformconcil zu verhindern, welches der Kaiser fortdauernd begehrte.[1] Seine wichtigste Angelegenheit war die Unterwerfung seiner Vaterstadt, und sie vollzog er mit einer kaltblütigen Grausamkeit, die wahrhaft erschreckend ist.

Der Todeskampf der Republik wirft einen dunkleren Schatten auf das undankbare Papsttum und ganz besonders auf Clemens VII., als es selbst der Fall Roms gethan hat. Die Friedensschlüsse zu Cambray und Bologna hatten jene Republik auf ihre eigene schwache Kraft angewiesen. Wie eine Ketzerin vom Papst verurteilt, wurde sie dem weltlichen

[1] Siehe die Bedingungen, welche Clemens stellte und seine ängstlichen Bedenken in s. Brief an Carl, Rom 31. Juli 1530, Lettere di Princ. II. 197.

Arm des Kaisers überantwortet, welcher die erste Probe der Aufrichtigkeit seines Bündnisses dadurch ablegte, daß er sich zum Henker im Dienste des Papsts hergab. Florenz kämpfte wider beide mit Heldenmut, als die letzte Vertreterin der Nationalfreiheit Italiens, und ihr Fall besiegelte auch den politischen Untergang dieses Landes überhaupt.

Florenz rüstet mutvoll die Verteidigung.

Nach dem Sturze des Gonfaloniere Capponi und nach seinem Tode am 18. October 1529 gab es dort kein Staatsoberhaupt mehr von Einsicht und Kraft. Die Talente der Strozzi, Soderini, Carducci, Alemanni und Vettori reichten nicht hin die Parteien zu versöhnen, die Umtriebe der Medici zu bewältigen und den Staat zu retten. Im Heer der Republik von sehr wenigen kriegsungewohnten Bürgern und von meist unzuverlässigen Söldnern glänzte nur ein Florentiner von altem Patriotismus, Francesco Ferrucci. Die meisten Capitäne waren Fremde, mehre Römer unter ihnen, wie Mario und Giampolo Orsini, der Sohn Renzo's von Ceri, Giulio Santa Croce, Stefano Colonna, und eine Zeit lang selbst der Abt von Farfa, bis er vom Papst gewonnen nach Bracciano zurückkehrte.[1] Oberster Feldhauptmann war jener Malatesta Baglione, welchem die Florentiner trauten, weil doch Leo X. seinen eigenen Vater hatte hinrichten lassen. Er wurde bald zum Verräter; denn schon durch den Vertrag in Perugia befand er sich in der Gewalt des Papsts.

Oranien belagert Florenz, Oct. A. 1529.

Seit dem 24. Oct. 1529 begann Oranien S. Miniato zu beschießen, dessen Verschanzungen Michel Angelo kunstvoll angelegt hatte. Die Belagerungsarmee verstärkten in Folge

[1] Dieser Orsini, einer der italienischen Kraftmenschen jener Zeit, wurde A. 1533 von seinem Halbbruder Girolamo bei Rom verräterisch umgebracht.

des Friedens mit Venedig mehre tausend Spanier, Italiener, und Deutsche unter Felix von Werdenberg, was das Schicksal der Stadt entscheiden mußte. In ihrer Not hatte sie Christus zu ihrem Bannerträger ernannt; denn eine religiöse Begeisterung kehrte dort flüchtig wieder. Fra Benedetto da Fojano entflammte das Volk mit Reden, wie einst Savonarola. Die Republik verteidigte sich verzweifelt Monate lang. Alle die Villen, welche wie ein Kranz blühenden Lebens die schöne Stadt umgaben, hatten die Florentiner wüste gelegt, und sie verschmerzten den Untergang vieler entfernter Orte, die der Feind verbrannte und der Papst kaltblütig verderben sah. Die Ausdauer der Stadt Florenz und die Langsamkeit Philibert's machten Clemens verzweifeln; sie erfüllten ihn mit Argwohn gegen den Kaiser, gegen Frankreich und Venedig, während der kostspielige Krieg ihn dem Hasse der Welt aussetzte. Mit Mühe trieben Pucci, Salviati und andere Geld für ihn auf. Clemens befand sich in der Lage Leo's X. bei dessen Kriege wider Urbino. Auch er dachte daran sich durch eine Massenernennung von Cardinälen Mittel zu verschaffen.[1] Grammont, der französische Botschafter in Rom, hielt ihn davon zurück, und ermahnte ihn im Namen der Menschlichkeit, seine Vaterstadt zu schonen. Der erbärmliche Papst seufzte: „daß es doch nie ein Florenz gegeben hätte!“[2] Er gab jenem Staatsmann am 8. Juni

[1] Reissner sagt: Zu Rom stellet er sich so arm, daß er dem kleinen Hauffen zu Rom zween Monat Sold nicht mocht erlegen — aber die Stadt Florenz sein Vaterland hat er auf seine eigne Kosten schier ein gantz Jahr belagert. — Nach der Berechnung des venet. Orators Soriano hatte Clem. 1 Mill. 900000 Goldgulden für diesen Krieg ausgegeben.

[2] G. de Leva II. 633.

1530 den Cardinalshut, nachdem er schon früher dieselbe Würde dem Kanzler Du Prat erteilt hatte, um sich dessen und des Königs Franz Wolwollen zu gewinnen.

Spanier, deutsche Landsknechte, calabrische Banden unter Maramoldo, anderes vom Papst ausgerüstetes Gesindel aus der Romagna unter Ramazotto bedeckten das florentiner Gebiet und umzingelten die Stadt, wo Pest und Hunger wüteten.[1] Den Fall Volterra's, welches sich Alessandro Vitelli ergab, rächte zwar Ferruccio durch strenge Bestrafung dieses von ihm wiedereroberten Ortes, den er dann tapfer verteidigte; aber das wichtige Empoli ging darüber verloren, und Malatesta hinderte heimlich die Maßregeln zur Befreiung der Stadt. Am 3. August fiel Ferruccio beim Versuch Florenz zu entsetzen, in der Schlacht bei Gavinana, wo auch der Prinz von Oranien durch einen Büchsenschuß getödtet ward. Wie Bourbon vor dem bestürmten Rom, wie Moncada im Angesicht des belagerten Neapel, so fällte dasselbe rächende Verhängniß auch Orange vor dem belagerten Florenz; ja auch Girolamo Morone hatte schon am 15. Dec. 1529 zu S. Cassiano bei Florenz durch Krankheit seinen Tod gefunden.[2] Philibert war noch nicht dreißig Jahre

Schlacht bei Gavinana, 3. Aug. A. 1530.

[1] Der Barile Wein stieg auf 10 Scudi, Oel auf 20. Eselfleisch kostete das Pfund 3 Carlin, eine Maus 13 Soldi; Katzen und Pferde waren im Juni aufgezehrt. Lettere alla reppublica di Venezia del Cav. Carlo Capello, Orator in Florenz während der Belagerung, bei Albéri S. II. Vol. I. 306.

[2] Non jam obscure hominibus Dei magni ultoris vim agnoscentibus, postquam nefarii belli praecipuos Duces Borbonium, Moncatam, et ipsum Aurantium, tribus fulminibus vindicata impietate sustulisset. Jovius, Elogior. VI. 300. Von den Plünderern Roms sahen nur wenige ihr Vaterland wieder; unter diesen war Schertlin, welcher aus dem neapolit. Krieg, an der Pest krank, als

alt, ein schöner Mann, blond, mit blauen Augen, kühn und nach großen Dingen trachtend. Man sagt, daß er hoffte Herzog in Florenz zu werden und die Hand der viel umworbenen Catarina Medici zu gewinnen, welche damals noch ein Kind war und während der ganzen Belagerung der Stadt von den Florentinern als Geißel bewahrt wurde.[1] Die Leiche des berühmten Prinzen wurde vom Schlachtfeld — es war das Catilina's am Fuß der Apenninen — über einem schlechten Maulthier nackt herabhängend, nach Pistoja geführt, ganz so wie einst der todte Cesar Borgia vom Felde Viana's fortgeschafft worden war.

Tod Philibert's von Oranien.

Das von Hunger und Pest gequälte, von Parteien zerrüttete, vom Verrat Malatesta's umgarnte Florenz war nun zum Vertrag genötigt. Dieser wurde mit dem Nachfolger Philibert's im Oberbefehl, Don Ferrante Gonzaga, und mit dem päpstlichen Commissarius Bartolomeo Valori am 12. August 1530 abgeschlossen. Die Stadt verpflichtete sich den Abzug der Kaiserlichen mit 80000 Goldgulden zu erkaufen, dem Kaiser aber die Feststellung ihrer neuen Regierungsform binnen vier Monaten zu überlassen.[2] Trotzdem erhob alsbald die mediceische Partei eine Regierung von Zwölfmännern, die gegen ihre Gegner mit Gütereinziehung und Tod zu wüten begann.[3] Die Belagerung

Florenz capitulirt, 12. Aug. A. 1530.

Kaufmann verkleidet Venedig, und im Mai 1529 Schorndorf erreichte. Mit sich brachte er als Beute 15000 fl. und gute Kleider und Kleinod. „Dem Allmächtigen sei Lob! Ich hab's wohl erarnet." (Lebensbeschreib.)

[1] Die Schicksale der jungen Ducheſſina während dieser Zeit hat Reumont dargestellt: „Die Jugend Catarina's de Medici."

[2] Die Capitulation bei Varchi lib. XI. 446, welcher sagt, daß Clemens von jedem Artikel das gerade Gegenteil that.

[3] Der Dominicaner Benedetto da Fojano wurde von Mala-

hatte die blühende Stadt, welche damals 70000 Einwohner zählte, arm gemacht, und außer 22000 Kriegern waren durch Hunger und Pest viele Tausende von Bürgern umgekommen. Dies war das Ende der erlauchten Republik, welche Jahrhunderte lang den italienischen Volksgeist in einem ewig wechselnden aber lebensvollen Staatswesen und in den edelsten Schöpfungen dargestellt hatte. Florenz fiel nur drei Jahre nach Rom, und durch dieselben Kriegsbanden des Kaisers, der Italien in Ketten schlug. Wenn der gräßliche Fall Roms im Jahre 1527 schaudern macht, so hat er doch etwas von der Genugthuung eines verdienten Strafgerichts. Aber nicht so schuldig erscheint die Stadt Florenz, wenn auch zum Ende reif. In ihrer heroischen Todesstunde schmückt sie sich, als die letzte Vertreterin der Unabhängigkeit Italiens, mit dem Lorbeer Dante's, mit allen edlen Namen und Tugenden ihrer Vergangenheit. Den Dolch stößt ihr in das Herz der Papst Clemens VII., der feige Bastard vom entarteten Haus der Medici. Mit Florenz erlosch, wie die Freiheit Italiens, so die glänzende Epoche der italienischen Cultur. Seither konnte Spanien ruhiger dies geknechtete Land beherrschen.

Die Medici vom Kaiser zu Herren von Florenz gemacht.

Am 28. October gab der Kaiser durch Erlaß aus Augsburg den Florentinern in Gnaden Amnestie; ihre Regenten sollten für ewige Zeiten die Medici und ihr erwähltes Haupt sein künftiger Schwiegersohn Alessandro werden. So erhob sich dies Bastardgeschlecht auf den Trümmern von Florenz durch den Willen Carl's V., und der sehnlichste Wunsch Clemens' VII. war erreicht.

testa dem Papst ausgeliefert, der diesen Nachfolger Savonarola's in der Engelsburg langsam verhungern ließ. Varchi lib. XII.

Wie in den Zeiten Juſtinian's folgten in Italien auf Kriege und Peſt auch die Geißelſchläge verheerender Elemente. Rom erlitt am 7. October 1530 eine der größeſten Tiberüberſchwemmungen, ſo daß gegen 600 Häuſer eingeriſſen und Brücken, ſelbſt der Ponte Siſto, zerſtört wurden. Der Papſt, eben von Oſtia zurückgekehrt, konnte nicht mehr zum Vatican gelangen, ſondern mußte in den Palaſt Ridolfi's auf den Quirinal flüchten, wo er zwei Tage blieb. Der Verluſt der Römer an Gütern war ſehr groß, und außerdem erzeugte die Ausdünſtung des Waſſers nochmals die Peſt. „Doch der Papſt ließ weinen wer weinen wollte und ſetzte unbelehrt und unbekümmert ſeine politiſchen Plane zur Vergrößerung ſeines Hauſes fort.“ [1]

Tiberüberſchwemmung in Rom, 7. Oct. A. 1530.

In die Ketten Spaniens geſchlagen, an denen er bisweilen mit gewohnter Liſt und Schwäche rüttelte, ein Kleinfürſt in Italien durch die Gnade des Kaiſers, wie einſt Herodes durch die des Auguſtus, ſtumpf und kraftlos für alles Große, ſchrumpfte der furchtſame Geiſt Clemens' VII. in ſeinen letzten Jahren ganz zur Nichtigkeit zuſammen, und

[1] Muratori, Annal. ad A. 1530. Das Waſſer drang bis an die Peterstreppe. Der Palaſt des Giuliano Ceſi in der Via Giulia begrub ſtürzend 30 Perſonen. Inſchriften von dieſer Ueberſchwemmung bei Bonini Il Tevere incatenato, Rom 1663. Seit Saec. XVI. gibt es Schriften über die Regulirung des Tiber, ſo außer dieſer: Del Tevere di M. A. Bacci, Venedig 1576. Delle cagioni e dei rimedi delle inondazioni del Tevere, von Chieſa, Rom 1746. Die Ueberſchwemmung des Dec. 1870, deren Zeuge ich war, übertraf an Höhe die von 1495, aber nicht von 1530. Die höchſte war im Dec. 1598. Seit 1870 iſt die Regulirung des Tiber Gegenſtand der eifrigſten Studien. Viele Schriften ſind darüber verfaßt. Alle auf den Tiber bezüglichen Schriften überhaupt verſuchte Enrico Narducci zuſammenzuſtellen im Saggio di Bibliografia del Tevere, Roma 1876. Er zählt darin 412 Nummern, und dieſe Zahl iſt nicht einmal vollſtändig.

in Wahrheit blieb die wichtigste Angelegenheit für ihn die Vergrößerung des Hauses Medici. Er fürchtete Spanien und Carl V., welchem er die in Rom erduldete Schmach begreiflicherweise nicht verzeihen konnte, und er suchte dessen Macht durch die Stärkung Frankreichs zu schwächen, welches seine eigene Niederlage ebensowenig verschmerzen konnte. Aber er hütete sich wol den Kaiser herauszufordern, in dessen Hand das Schicksal der Medici lag. Bereitwillig anerkannte er die Erhebung Ferdinand's von Ungarn und Oesterreich zum deutschen und römischen Könige, nachdem dieser Bruder des Kaisers trotz des Widerspruchs der Protestanten am 5. Januar 1531 zu Köln erwählt, und am 11. Januar zu Aachen gekrönt worden war.[1] Im Sommer desselben Jahres gab der Kaiser den Bitten Clemens' VII. nach, indem er Alessandro Medici zum Regenten von Florenz einsetzen ließ, durch seinen Botschafter Muscettola, und Nicolaus Schomberg, den Abgesandten des Papsts. Am 5. Juli zog der Bastard in die unglückliche Stadt ein. Mit diesem Gnadenact milderte Carl den Zorn des Papsts über das im April gefällte Endurteil, wodurch dem Herzog von Ferrara der Besitz von Reggio, Modena und Rubiera in des Reiches Namen zuerkannt worden war. Die langen und unheilvollen Bemühungen der Päpste durch Trug und Gewalt sich jener Lande zu bemächtigen, waren demnach gescheitert; trotzdem hörte Clemens nicht auf, selbst mitten im Frieden arglistige Anschläge wider Ferrara zu machen.[2]

Alessandro Medici zieht als Regent in Florenz ein, 5. Juli A. 1531.

[1] Der Papst beglückwünscht Ferdinand, Rom 13. Febr. 1531; bei Rayn. n. 11. Die beiden Brüder nennt er firmas anchoras sustinendae Petri cymbae in tantis hodie tempestatibus fluctuantis.

[2] Guicciardini, wieder Governator Bologna's, gab sich zu diesem erbärmlichen Verschwörungsplan wider Ferrara her, und seine Briefe

Am 27. April 1532 wurde die republikaniſche Verfaſſung in Florenz aufgehoben, und Aleſſandro Medici zum Herzog ernannt. Seinen andern Nepoten Hippolyt ſchickte der Papſt im Juli 1532 als Legaten nach Ungarn, wo der Kaiſer endlich den Feldzug gegen die Türken unternahm, nachdem er Deutſchland durch den nürnberger Religionsfrieden vom 23. Juli beruhigt hatte. Zu dieſem auf dem regensburger Reichstag genehmigten Kreuzzug war Antonio Leyva mit 8000 Spaniern und auch päpſtliches Kriegsvolk aus Italien aufgebrochen.

Da ſich Soliman, ohne den Entſcheidungskampf zu wagen, nach der Türkei zurückzog, die deutſche Reichsarmee aber ſich weigerte den Krieg in Ungarn fortzuſetzen, kehrte Carl nach Spanien zurück, den Weg über Italien nehmend, wo er mit dem Papſt eine zweite Zuſammenkunft in Bologna halten wollte. Der Zweck dieſes Congreſſes war die Sicherſtellung Italiens gegen die ruheloſen Plane Franz des I., die Beilegung des Eheſtreits zwiſchen Heinrich VIII. und Catarina, und die endliche Berufung eines Concils zur Wiedervereinigung der Proteſtanten mit der Kirche. Clemens gehorchte nur mit Widerſtreben dem Winke des allmächtigen Kaiſers; mitten im Winter, am 8. Dec. 1532, traf er von Perugia herkommend in Bologna ein, wo er bald darauf Carl empfing. Ihre gegenſeitige Mißſtimmung war groß. Der Kaiſer kannte die päpſtliche Politik zu wol, um nicht zu wiſſen, daß Clemens und die ehemals der Liga angehörenden Staaten Italiens ſich gegen ihn mit Frankreich verbinden würden, wenn die Gelegenheit dazu günſtig war.

Neuer Congreß in Bologna, Dec. A. 1532.

an Jacopo Salviati (Op. ined. IX. p. 162 sq. vom Juni 1531 bis ins Jahr 1533) ſchänden ihn nicht minder als den Papſt Clemens.

Er setzte daher zu Bologna, unter dem Vorwand der drohenden Türkengefahr, eine italienische Liga durch, worin sich der Papst, der Kaiser, Sforza, Alfonso, Florenz, Genua, Siena und Lucca zu einem sechsjährigen Bündniß verpflichteten, dessen wesentlicher Zweck die Sicherung Mailands gegen die Absichten Frankreichs war. Nur die Republik Venedig weigerte ihren Beitritt.

Der Kaiser fordert, der Papst weigert das Concil.

Mehr als alles fürchtete Clemens das Concil. Dieses forderte seit dem ersten Congreß in Bologna der Kaiser, denn ihm mußte alles daran liegen das Schisma in Deutschland zu beseitigen, weil es seine Macht schwächte, Frankreich aber stärkte, und schon hatten sich protestantische Fürsten in Folge des schmalkalder Bundes, und von der Not gedrängt, zu dem verhängnißvollen Schritt entschlossen bei dem Erbfeinde des Reiches Schutz zu suchen. Franz I. mußte schon deßhalb die Berufung eines Concils hintertreiben, damit der Zwiespalt im Reiche fortdaure, und Clemens VII. war so sehr Diplomat, daß es für ihn Augenblicke gab, wo er die Bedrängniß des Kaisers durch Türken und Protestanten als für sich selbst gewinnreich erkannte. Auf einem Concil konnten noch andere Dinge als die lutherischen Händel zur Sprache kommen, wenn auch kaum noch der Flecken seiner Geburt, so doch sein Nepotismus, der Ruin Roms und die grausame Unterwerfung von Florenz.[1] Die merkwürdigen

[1] La dura e vergognosa ossidione e debellazione di Fiorenza: Auslassungen von Antonio Soriano, bei Albéri II. vol. III. 299. Benchè fosse in poco amore con Cesare che lo reggeva e menava alla via che voleva, gli conveniva — per necessità — consentire a quanto Cesare voleva — Loaysa schrieb offen dem Kaiser, daß der Papst auf dem Concil seine Absetzung beantragt zu sehen fürchte, und wenn auch der Kaiser dies nicht zugeben werde todavia non se podrà

Briefe des Cardinals und Bischofs von Osma, Garcia de Loaysa, Beichtvaters des Kaisers und seines Vertreters in Rom seit dem Mai 1530, an Carl, lehren sonnenklar wie groß die Furcht des Papsts vor dem Concile war, und mit welchen Künsten er diesem auswich, „der geheimnißvollste Mensch, und so voll Chiffern, wie kein anderer auf der Welt". Er war wol zufrieden gewesen, daß der französische Botschafter Grammont in Rom den Bemühungen des kaiserlichen Ministers May und Loaysa's um das Concil entgegenwirkte, und wenn er noch am 10. Januar 1533 aus Bologna, wo die Räte des Kaisers Granvella, May und Covos mit einer Congregation von Cardinälen sich berieten, an die deutschen Kurfürsten schrieb, daß es sein eifrigster Wunsch sei, so bald als möglich die Kirchenversammlung zu vereinigen, so waren dies nur Worte und nichts mehr. Die Bedingungen, welche er für das Concil aufstellte, konnten von den Protestanten niemals angenommen werden. [1]

Immer argwöhnisch gegen den Kaiser, der ihm nur

escusar, que no se publiquen las grandes desordenes pasados (seine Ausschweifungen) que no es pequeña afrenta. Briefe an Kaiser Carl V. geschrieben von s. Beichtvater (1530—1532), herausg. v. G. Heine, Berlin 1848, an vielen Stellen.

[1] Raynald und Pallavicini suchen vergebens die Aufrichtigkeit des Papsts zu erweisen. Loaysa schreibt dem Kaiser: que este nombre de concillio aboresce el Papa, como si le mentasen al diablo. Er liebkost, so sagt er, den Franzosen, damit ihm der König helfe, ihn von diesem Concil zu befreien. Er ratet dem Kaiser, sich mit den Deutschen zu vertragen, „mögen sie Ketzer oder Katholiken sein". Loaysa verachtete den Papst. Der venet. Botschafter sagt: La V. Serenità — in materia di Concilio puo esser certissima che dal conto di Clemente esso fu fuggito con tutti i mezzi — e la paura di quello, più che ogn' altra cosa, vessò l'animo di sua santità, di sorta che per tal causa ella perdette l'amicizia che avea con Cesare e con altri, e finalmente la vita propria: bei Albéri II. v. III, 297.

tropfenweise die Größe der Medici zumaß und noch zauderte seine kleine Tochter Margareta nach Italien zu senden, ergriff Clemens endlich die ihm dargebotene Familienverbindung mit Frankreich. Die Figur für diese Schachzüge seiner Hauspolitik war die junge Ducheſſina Catarina Medici. Nach dem Falle von Florenz hatte sie der Papst nach Rom bringen lassen. Der Kaiser wünschte sie, dem Rate Granvella's gemäß, mit Francesco Sforza zu vermälen, um so den Papst für immer von Frankreich abzuziehen. Franz I. aber hatte mit dem König von England schon einen Vertrag in Calais gemacht, um zu verhindern, daß sich der Papst ganz in die Arme des Kaisers werfe. Aus Begier nach Mailand ließ er sich so weit herab, die Hand jener Tochter des Lorenzo Medici für seinen zweiten Sohn Heinrich von Orleans zu begehren. Der Papst ging nur furchtsam auf diese Anträge ein, welche ihm Grammont und der Herzog von Albany im April 1531 gemacht hatten. Er unterhandelte mit Frankreich, indem er zugleich mit dem kaiserlichen Botschafter wegen der Verbindung seiner Nichte mit Sforza sich besprach. Er überraschte endlich den Kaiser, der an die ernstliche Absicht Franz' I. auf jene Heirat nicht glaubte, durch die Zustimmung des Königs, welche die Cardinäle Tournon und Grammont dem Papst in Bologna einzuhändigen eilig waren.[1] Nun konnte Carl die Heirat nicht mehr hindern. Nachdem er dem Papst das Versprechen abgenommen, gegen den Ehebruch Heinrich's VIII. durch Censuren einzuschreiten, verließ er

Plan, Catarina Medici mit Heinrich von Orleans zu vermälen.

[1] Guicciardini (XX. 411) war in Bologna Bevollmächtigter des Papsts zum Abschluß der Liga, neben den Card. Medici und Salviati. — Grammont und Tournon kamen nach Bologna am 4. Jan. 1533: Bellay II. 222.

Bologna am 25. Februar 1533, einen Tag nach dem Abschluß des italienischen Bundes, um sich über Genua nach Spanien zu begeben. Alessandro Medici begleitete ihn. Wenige Tage nachher kehrte auch Clemens nach Rom zurück.

Der französische Hof war über die neue Liga mißgestimmt, aber der Papst stellte ihm vor, daß gerade sie dem Könige zum Vorteil gereiche, da ihre Folge die Auflösung des spanischen Heeres in der Lombardei sein werde, und er gab zu verstehen, daß zwischen seinen Verpflichtungen gegen den Kaiser und ihrer Erfüllung noch vielerlei sich ereignen könne.[1] Sein Ehrgeiz schwelgte in dem Gedanken, für seine Nichte einen Gemal aus dem Hause Valois erworben zu haben, und er schätzte dieses Glück höher als die Vermälung des Nepoten mit einer Bastardtochter des Kaisers, obwol ihn auch dies nicht wenig beglückte, daß Carl ihm zugesagt hatte, die erst neunjährige Prinzessin alsbald nach Italien kommen zu lassen und sie mit Alessandro zur geeigneten Zeit zu vermälen.[2] Er dachte daran, seiner Nichte Reggio, Modena, Rubiera, Pisa, Livorno, mit Parma und Piacenza als Heiratsgut zu geben.[3]

Schon im Nov. 1531 hatte er dem Könige Franz eine

[1] Massimamente che tra le obligazioni e la osservanza — potevano nascere molte difficoltà, e diversi impedimenti: Guicciardini XX. 412.

[2] Sie ging im April 1533 nach Florenz, hielt mit Alessandro am 5. Mai 1533 ihren pomphaften Einzug in Rom (Depesche des mant. Agenten Fabrizio Pelegrino: Rom 6. Mai 1533, Archiv Gonzaga). Dann ging sie nach Neapel. Die Vermälung fand A. 1536 statt. Carl hatte sie erst rückgängig machen wollen, wenn die französische Heirat abgeschlossen werden sollte: Guicciardini XX. 412. Sforza wurde mit Christine von Dänemark vermält, die des Kaisers Nichte war.

[3] Martin du Bellay II. 227.

Zusammenkunft zugesagt, wovon ihn der argwöhnische Carl nicht hatte abbringen können. Der Congreß in Nizza sollte auf den zu Bologna folgen, um, wie Clemens es vorstellte, der Welt zu zeigen, daß es ihm nur um den Frieden mit allen Mächten zu thun sei; denn nur des Türkenkriegs, der Schlichtung des englischen Ehestreits und allgemeiner Angelegenheiten wegen solle die Zusammenkunft statt finden. Der Kaiser ließ sich nicht täuschen: er wußte, daß es sich geradezu darum handelte Genua und Mailand, ja noch andere Länder durch die französische Heirat Catarina's wieder an die Krone Frankreichs zu bringen.

Clemens brach am 9. Sept. 1533 mit zehn Cardinälen und vielen Prälaten von Rom auf. Durch Umbrien und Toscana ziehend, ohne Florenz zu berühren, gelangte er nach Porto Pisano, wo er sich am 4. October auf der Flotte Albany's einschiffte, nachdem die reich ausgestattete Braut schon vorher von diesem ihrem Oheim an die Küste Nizza's gebracht worden war.[1] Am 12. October landete er in Marseille. Hier sollte die Zusammenkunft mit Franz I. statt finden, da Carl von Savoyen sich aus Scheu vor dem Kaiser geweigert hatte, dem Papst die Burg Nizza auszuliefern. Nach den Schreckenstagen in Rom, nach all' den furchtbaren Katastrophen feierte Clemens VII. in Marseille die königliche Erhöhung seines Hauses Medici. In nächster Nähe des Königs Franz wohnte er, wie einst in Bologna in der Nähe des Kaisers. Der König und die Königin Eleonore, die Schwester Carl's V., die Prinzen, die Großen Frankreichs, die Gesandten fremder Mächte, tausend Herren, Ritter und edle Frauen, endlich der päpstliche Hof umgaben

Congreß in Marseille, Oct. A. 1533. Vermälung Catarina's Medici.

[1] Jovii Histor. XXXI. 224.

dort das junge Paar, dessen Vermälung der Papst selbst vollzog. Acht und dreißig Jahre später sollte sich auf Catarina der Fluch der Menschheit wenden, denn die späte Nachwirkung dieses Bundes war die Pariser Bluthochzeit, die von einem römischen Papst mit Gebeten gesegnete Bartolomäusnacht. Die Feste in Marseille, die tagelangen Bankette an den Küsten jenes stralenden Meeres waren sinnverwirrend: und das war das Schauspiel, welches Clemens VII. der Welt statt des Conciles bot.

Das Concil zu hintertreiben, mußte ihm der König behülflich sein.[1] Unter dem Lärm der Gelage und Tourniere verhandelten beide im Geheim über die Zukunft Italiens. Clemens verpflichtete sich zwar nicht durch Vertrag Franz zur Wiedereroberung von Mailand und Genua förderlich zu sein, aber er sagte ihm zu, ihn daran nicht zu hindern, und sicherlich war es nur der Tod, der ihn von den unausbleiblichen Folgen des Congresses zu Marseille befreite.

Rückkehr und Ende Clemens' VII in Rom.

Als er am 10. Dec. 1533 wieder in Rom eintraf, glaubte er die höchsten Erfolge seiner Staatskunst erreicht zu haben, denn die Verbindung seines Hauses mit beiden Großmächten, zwischen denen er stets hin und hergeschwankt hatte, schien ihm das vollkommene Mittel, das Gewicht der einen durch das der andern aufzuheben, und sie sicherte zugleich der Familie Medici eine glänzende Zukunft. Er täuschte sich wenigstens in diesem Punkte nicht, denn Catarina bestieg den königlichen Tron Frankreichs, und zwei Jahrhunderte lang beherrschten die Medici Florenz. Doch der Tod raffte in wenigen Jahren jene beiden Bastardnepoten

[1] Enthüllungen des Antonio Soriano, bei Albéri S. II. vol. III. 297 sq.

hin, um deren Willen Clemens VII. die Freiheit seiner Vaterstadt zerstört hatte. Der glänzende Cardinal Hippolyt starb schon am 10. August 1535 zu Itri in Campanien, am Fieber, oder an dem Gift, welches ihm Alessandro Medici hatte beibringen lassen. Der lasterhafte Alessandro selbst wurde am 5. Januar 1537 durch Lorenzino Medici zu Florenz umgebracht.

Dieses Ende seiner Nepoten erlebte Clemens VII. nicht. Bald nach seiner Rückkehr erkrankt, brachte er elende Monate des Siechtums hin, durch Erinnerungen gepeinigt, durch die Angst vor dem Concil und den trostlosen Blick auf Deutschland und England aufgeregt. Denn nachdem er das endgültige Urteil über die Ehescheidung Heinrich's VIII. ausgesprochen und diesen König mit dem Anathem bedroht hatte, erfolgte die Losreißung Englands von der römischen Kirche.

Abschiedsbrief Clemens' VII. an den Kaiser.

Am 23. Sept. 1534 schrieb der sterbende Clemens seinen Abschiedsbrief an Carl V. „In Christo geliebtester Sohn! In dieser meiner schweren und beständigen Krankheit, von der Ew. Majestät wol schon Kunde haben konnte, da ich bisweilen scheinbar zu Kräften kommend, jetzt in größere Gefahr zurückgefallen bin, fühle ich mich dem Ende nahe, und ich scheide nicht ungern aus dem Leben; aber wegen des Friedens Italiens und der Christenheit, und der Aufrichtung des apostolischen Stules, was alles ich hauptsächlich Deiner Gnade verdanke und nun hinter mir lasse, bin ich nicht wenig in Sorge, es möchte dies nach meinem Tode auch Bestand haben; denn ich weiß nicht welche Zeiten auf mich folgen werden, und welches Sinnes mein Nachfolger sein wird. Nach diesen öffentlichen Angelegenheiten macht mir auch der Gedanke an meine Vaterstadt Florenz, wo ich das

Licht erblickte und an meinen Neffen den Herzog Alexander Sorge, da ich fürchte, daß die Stellung die ihm Deine Großmut verliehen hat, nach meinem Tode durch diejenigen Feinde könnte gestört werden, die der noch nicht erfolgte Vollzug seiner Vermälung mit Deiner Tochter dazu ermutigen dürfte. Doch Deine Treue und Güte, teuerster Sohn, läßt uns nicht fürchten, daß die von Deiner Großmut ausgegangene Liebe je durch Dich verringert werden könnte; vielmehr ich betrachte das schon als vollzogen, was Deine Gewissenhaftigkeit als zu vollziehen bestimmt hat. Demnach bewogen durch die besondere Liebe, mit der ich Ew. Herrlichkeit ergeben bin, und von Euch wiederum geliebt zu werden fühle, rede ich zu Euch fast mit der letzten Stimme durch diesen Brief und seinen Boten. Ich sende zu Euch meinen geliebten Sohn den Protonotar Carnesecca de Medicis, meinen Geheimsecretär, dem ich alle meine Sorgen, die Gedanken meiner Seele und die geheimsten Angelegenheiten zu offenbaren pflege. Ich bitte dringend diesen mir durch seine Treue und Tugend sehr teuern Mann aus Rücksicht auf mich zu empfangen und anzuhören, und beschwöre Euch beim Herzen unseres Herrn Jesus Christus in dieser meiner letzten Stunde, zunächst daß Ew. Majestät denselben Willen für die heilige Kirche und das Wol der ganzen Christenheit bewahre, und sich in aller Zeit die Würde des heiligen Stuls und den Frieden Italiens empfohlen sein lasse, welcher hauptsächlich von Ew. Herrlichkeit Kraft und Rechtschaffenheit abhängig ist. Sodann empfehle ich Dir persönlich meinen Neffen den Cardinal Hippolyt Medici, und Alessandro Deinen Diener und auf Grund des Herzogtums Penna und auch im Besondern Deiner Majestät Untertan, daß Du sie in derselben Güte, mit der

Du sie in Deinen Schutz genommen, auch ferner behalten mögest, denn ich kann ihnen keine größere Sicherheit zurücklassen, als die Hoffnung auf Deine grenzenlose Güte und Gunst. Im Vertrauen auf sie scheide ich gern aus diesem Leben, und zweifle nicht, daß Deine Herrlichkeit in Kraft so großer Güte und zu meinem Gedächtniß, diese meine Nepoten in beständigem Schutz behalten werde."[1]

Man wird die ausdauernde Liebe Clemens des VII. zu seinen Verwandten ehren, aber sich zugleich verwundern, daß der letzte Gedanke eines Papsts, der so viel erschütternde Weltschicksale sich vollziehen sah, und durch sie von der Eitelkeit aller irdischen Dinge so tief überzeugt sein mußte, dem Loos unbedeutender Nepoten gewidmet war.[2] Er verschied am 25. September. Er starb, so sagt Guicciardini, der diesen Papst mißachtete, gehaßt von der Curie, den Fürsten verdächtig, eher ein gehässiges und drückendes, als ein freundliches Andenken zurücklassend, da man ihn für geizig, für wenig treu und durch Natur dem Wolthun abgeneigt hielt.[3] In Clemens, so sagt Jovius, fehlte die Kraft der Großmut und Freigebigkeit; seine Natur hatte Gefallen an Kargheit und Verstellung; er war nicht grausam und boshaft, aber hart und engherzig. Er haßte Niemand, weil er Niemand liebte.[4] „Seit mehr als hundert Jahren," so rief ihm sein Vertrauter Francesco Vettori nach, „saß auf dem heiligen Stul kein besserer Mann als Clemens VII.: er war nicht grausam, nicht stolz, nicht simonistisch, nicht geizig,

Clemens VII. stirbt, 25. Sept. A. 1534.

[1] Raynald ad A. 1534 n. LXVII.

[2] Sie hatte er am 30. Juli 1534 zu seinen Erben eingesetzt. Abschrift seines Testaments, Cod. ital. 216, Bibl. München.

[3] Guicciardini XX. 417.

[4] Historiar. XXXII. 234.

nicht wollüstig . . . Trotzdem ist der Zusammensturz in seine Zeit gefallen; und andere, welche voll von Lastern waren, lebten und starben in Bezug auf die Welt im Glück."[1]

Auf Clemens VII. statt auf Alexander VI. entlud sich ein Verderben, welches furchtbarer war als die Schuld dieses schwachen und ängstlichen Menschen, der keine große Leidenschaft und ein kleines Herz besaß, der von den Pflichten des hohen Priestertums nur das hergebrachte Formelwesen verrichtete, und seine ganze Regierung mit kleiner und großer Politik ausfüllte. Die Strafe, welche die Verirrungen, den weltlichen Ehrgeiz und die Sünden des Papsttums seiner Vorgänger rächte, traf ihn als den Erben von all der Verderbniß, die sich in der Curie und Kirche angehäuft hatte. Es ist nur gerecht zu sagen, daß Clemens VII. von dem Labyrint ererbter Uebel so fest umstrickt war, daß eine übermenschliche Kraft würde nötig gewesen sein, um ihn davon zu befreien. Es war erst die Wirkung der Reformation, welche seinen Nachfolgern den Ausweg daraus geöffnet hat. In den Stürmen einer neuen, die Welt umgestaltenden Zeit auf den heiligen Stul gestiegen, begegnete er jenen nur mit den schwächlichen Künsten des Diplomaten aus der Schule Leo's X. und des Fürsten Machiavelli's, um, wenn dies irgend ein Papst sonst gethan, den sonnenklaren Beweis zu liefern, daß das Unheil der Kirche wie der Staaten aus der Vermischung der Religion und Politik entspringt, und daß Priester dazu berufen sind, an dem Altar der Kirche zu

[1] Alieno dal sangue: ein sonderbares Lob für einen Papst. Ich stelle die Urteile der beiden Männer zusammen, welche Clemens VII. genau kannten, und erspare mir dazu ein Wort zu sagen, indem ich dies den Lesern überlasse.

ſtehen, nicht aber Völker politiſch zu regieren. Sein Pontificat war für die Welt und für Rom verderbenbringend.[1] Man kann ihn geradezu den unſeligſten aller Päpſte nennen. Er ſah zu gleicher Zeit die weltgeſchichtliche Größe des Papſttums fallen, die Einheit der katholiſchen Kirche zertrümmern, und die Freiheit Italiens in der Fremdherrſchaft untergehn.

Wenn dieſer Papſt des Unterganges ein großer Charakter geweſen wäre, ſo würde er in der Geſchichte ſeines Vaterlandes wie des Papſttums wenigſtens als eine hohe tragiſche Geſtalt daſtehen. Denn Clemens VII. war der letzte Papſt, welchen die Verhältniſſe dazu beriefen die Freiheit des italieniſchen Volks gegen die erneuerte Kaiſergewalt und die Fremdherrſchaft überhaupt zu verteidigen, wie dies große Vorgänger auf dem Papſttron in alten Zeiten gethan hatten. Er ſcheiterte an einer erhabenen Aufgabe auf klägliche Weiſe; er warf ſie endlich hin, um aus kleinlicher Hauspolitik einen Bund mit derſelben ſiegreichen Gewalt zu ſchließen, welche Italien knechtete. Als erſtes Opfer dieſes Bundes fiel durch ihn Florenz, wodurch die Herſtellung eines nationalen Staatenſyſtems Italiens für die Dauer unmöglich wurde. Mit Clemens ſcheiterte an jener großen Aufgabe aber auch das Papſttum ſelbſt und für alle Zeit. Durch die Fremd-

[1] Ich entlehne dieſen Satz mit Abſicht wörtlich dem Domenico Bernini (Historia di tutte l'heresie IV. 365): Certa cosa si è, che luttuoso e funesto fù il suo Ponteficato al mondo e a Roma. Muratori, Annal. ad A. 1534 fragt, was Clemens als Vicar Chriſti der Kirche in den Stürmen der Religion Gutes geleiſtet, und welche Mißbräuche er abgeſchafft habe, und findet nur ch'egli si servi del Ponteficato, delle sue forze e de' suoi proventi per suscitare o mantener guerre.

herrschaft, welche es seit Alexander VI. in Italien eingeführt, dann unter Clemens VII. befestigt und besiegelt hatte, von seiner nationalen Höhe abgesetzt, durch die Reformation vom Gipfel seiner geistlichen Universalmacht herabgestürzt, endlich durch die Gegenreformation auch aus dem neuen Leben der Cultur in geistige Erstarrung hinweggedrängt, verband sich das Papsttum, seither nur als Ruine weiterlebend, und von jedem stärkeren Lufthauche der Freiheit im Staat und in der Wissenschaft erzitternd, fast mit jeder despotischen Herrschermacht und mit jedem rückwärtsgewendeten Princip, um seinen weltlichen Staat und seine geistliche Gewalt aufrecht zu halten.

Das Grabmal Clemens' VII. in der Santa Maria sopra Minerva, wo es dem Monument Leo's X. gegenübersteht, ist auch der letzte Meilenstein einer langen Epoche des Papsttums und der Stadt Rom, der leidenvollsten, der ruhmreichsten und erhabensten Geschichte, die in den Annalen der Menschheit verzeichnet steht.

## Schluß der Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter.

Abschied des Autors von der Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter, 19. Jan. 1872.

Die Aufgabe des Geschichtschreibers der Stadt Rom im Mittelalter ist vollendet, und er an sein Ziel gelangt. Wie vom Gipfel eines hohen Berges, welchen ausdauernd er erstieg, kann er seinen Blick rückwärts in die langen und dunkeln Zeiträume wenden, die er durchmessen hat, und vorwärts in noch folgende bis dort wo die Grenze der Gegenwart von der Zukunft umhüllt wird. Wenn es die That des Geschichtschreibers ist, die Gestalt der Zeiten zu entschleiern, so erwartet er das Urteil der Denkenden, ob es ihm gelang, mehr als nur schattenhafte Umrisse vom Antlitz der geheimnißvollen Vergangenheit zu zeichnen.

Der Geist des Mittelalters ist in Wahrheit für uns oftmals rätselhafter als der des classischen Altertums, an dessen Trümmern er seine Geschichte angeknüpft hat. Ganze Gebiete in ihm liegen von Nacht verschüttet, auf welche kaum aus Chroniken und Urkunden ein Schimmer fällt. Das Mittelalter ist die Entwicklung der abendländischen Menschheit durch das Princip der christlichen Religion auf dem Grunde der antiken Cultur; es ist die große Werkstätte und das Schatzhaus aller unsrer Culturideen. Je mehr nun wir

selbst uns von ihm entfernen, desto geheimnißvoller und ehrwürdiger erscheint uns seine Gestalt. Die Erhabenheit seiner Ideale und ihr religiöser Tiefsinn, die Größe seiner weltumfassenden Systeme, die phantasievolle Uebergeistigung alles Irdischen, die Mannigfaltigkeit seiner Lebensformen, die tiefen Widersprüche der übersinnlichen und der wirklichen Welt, und ihr zerstörender wie befruchtender Kampf: alles dies stellt einen Kosmos von Ideen und Erscheinungen dar, dessen innerstes Wesen sich in Mysterien zu verhüllen scheint. Viele Stellen in der Welt des Mittelalters, welche einst hell erschienen, sind für unsern veränderten Blick abgeblaßt: viele, die das vergangene Menschengeschlecht dunkel sah, sind für uns zum Licht der Vernunft aufgehellt. Begriffe und Dogmen, Rechte und Gesetze, Glaube und Denkweise, Kirche und Staat, haben ihren Ort im geistigen Weltsystem verändert, oder sie sind unter unsern Horizont gesunken, und diese Verwandlung ist die Geschichte selbst. Vermag nun der Geschichtschreiber deren viel verschlungene Wege mit Sicherheit wieder zurückzulegen, die Gesetze ihrer Bewegung fehllos zu erkennen, den Schatten der Zeiten ihr nachgeschichtliches Dasein zu sichern, und aus dem Verfall der Thatsachen das geistige Bild der vergangenen Welt als deren unzerstörbare weil ideale Wirklichkeit zu erheben? Ich fühle noch einmal das ganze Gewicht meiner Aufgabe lebhaft hier, wo ich nach der mich beglückenden Arbeit von siebenzehn Jahren von der Geschichte der Stadt Rom den Abschied nehmen muß. Aus Trümmern der Jahrhunderte, deren geschichtliche Strömung für uns periodenweise versiegt ist, erkühnte ich mich sie vom Boden Roms aufzulesen, und mein Werk ist nur ein unvollkommenes Fragment. Aber wie es auch sei, ich lege es als eine Opfer-

gabe dankbar und voll Ehrfurcht zu den Füßen der Roma nieder.

Der Plan zu ihm entsprang aus dem überwältigenden Anblick der monumentalen Natur Roms, und wol auch aus der dunkel in der Zeit ruhenden Ahnung, daß die Geschichte des römischen Mittelalters ihrem völligen Abschluß durch den Untergang der päpstlichen Herrschaft nahe sei, und daß die Stadt Rom, nach der langen Dauer ihrer Vergeistlichung, einer zweiten Metamorphose, ihrer Wiederverweltlichung entgegengehe. Während ich diese Geschichte schrieb, war ich Augenzeuge erst der Wiederherstellung des Papsttums nach seinem nur augenblicklichen Fall im Jahre 1848, und dann der großen Umwälzungen Italiens, welche die letzte Katastrophe Roms herbeigeführt haben. Diese Erlebnisse förderten mein Werk, denn sie schärften mir den Blick für die Grundideen und geschichtlichen Triebe der römischen Vergangenheit, und sie öffneten mir zugleich viele Archive Roms und Italiens, welche mir ohne jene Umwälzungen kaum zugänglich geworden wären.

Ich begann meine Aufgabe im Jahre 1855, und ich beendigte sie im Jahre 1871, in derselben Zeit wo der Untergang des weltlichen Staats der Päpste eine geschichtliche Thatsache wurde. In Wahrheit, es konnte keinen mehr bedeutenden und beziehungsvollen Augenblick für die Vollendung der Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter geben.

Freunde dieses Werkes fordern mich auf, die Geschichte der Stadt bis zu dieser abschließenden Gegenwart in derselben Weise fortzuführen, wie ich das Mittelalter aus seinen Urkunden zu behandeln versucht habe. Sie nötigen mich

deshalb ihnen zu sagen, daß und warum ich diese neue Aufgabe nicht unternehmen werde.

Die Epoche vom Tode Clemens' VII. abwärts würde dem Geschichtschreiber der Stadt einen nur spärlichen Inhalt darbieten, und fast ausschließlich zur Geschichte des in immer engere Grenzen moralischer Macht sinkenden Papsttums werden. In diesen drei Jahrhunderten konnte die Stadt Rom weder mehr ein mitwirkendes Glied der Geschichte des Abendlandes, noch ein Spiegel für die Bewegung Europa's sein. Der Geschichtschreiber würde daher Mühe haben die großen Weltströmungen in Bezug auf die Stadt Rom zu bringen, oder nur dem versteckten Fortleben jener Grundgedanken nachzuspüren, welche das Wesen des römischen Mittelalters bestimmt haben. Ich meine, außer der Papstgewalt, das Princip der städtischen Republik, und die Idee des Kaisertums.

Von der Kaiserkrönung Carl's V. bis gegen das Ende des 18. Jahrhunderts beherrschten die Päpste Rom in so vollkommener Ruhe, daß sie in dieser Epoche des politischen Absterbens Italiens und auch der Erstarrung des Papsttums ihre glücklichste, aber ruhmloseste Zeit gehabt haben. Die Kaiseridee, wie das municipale Princip, ruhten in Vergessenheit, bis die alten Kämpfe durch die französische Revolution wieder erweckt wurden. Von diesem Augenblick wo eine neue Kette nationaler, socialer und wissenschaftlicher Umwälzungen begann bis auf unsere Gegenwart, wird ein Fortsetzer dieser Geschichte der Stadt Rom den Todeskampf des politischen Papsttums zu schildern haben, und unter seinen Händen wird sich das neu belebte Gemälde Roms zur Tragödie des Unterganges des Kirchenstaats und auch der bisherigen Form

des Papsttums gestalten. Er wird das traumhafte Erwachen der Republik auf dem Capitol am Ende des 18. Jahrhunderts, und den Riesenschatten des Cäsarentums darstellen, welcher sich in Napoleon plötzlich über Rom und der Welt erhob, während die rechtmäßige Reichsgewalt der deutschen Kaiser erlosch. Er wird den jähen Sturz jenes Cäsarcolosses, und die Herstellung der Papstgewalt durch den wiener Congreß schildern, und dann bemerken, daß alsbald ein heftigerer Kampf der weltlichen Triebe gegen diese geistliche Restauration begann. Er wird darthun, daß jene drei die Stadtgeschichte Roms bestimmenden Grundgedanken durch einen andern verdrängt wurden, durch den Trieb der Nationalität. Er wird zeigen, wie der national-politische Gedanke, welchen Cola di Rienzo zuerst erfaßt, aber noch mit altrömischen Rechtsbegriffen und mit kirchlicher Scholastik verflochten hatte, sich vom mittelaltrigen Wesen loslöste; er wird nachweisen wie diese Trennung von jedem Bezug auf die alten Ideen des Reichs, der Kirche und der Municipal-Republik, und wie überhaupt die grundsätzliche Abwendung der modernen Staatstheorie und der europäischen Politik von der theologischen Weltanschauung der Vergangenheit dem nationalen Princip den Sieg gegeben hat.

Der Geist der Weltgeschichte hat sich vor unsern Augen in einem Gewitter von Katastrophen entladen, und so viel Untergang und Schöpfung mit sich geführt, daß von den Jahren 1870 und 1871 ein neues Zeitalter Europa's beginnen muß, auch wenn die jüngsten Veränderungen statt dauernder Gestalten nur Uebergangsformen und Probleme erzeugt haben sollten. Wer nun die Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter verfolgt hat, hält auch die Fäden des

geschichtlichen Gewebes in der Hand, das die lateinische und die germanische Welt umschlingt, und dessen Knotenpunkt Rom ist; er wird demnach den vollkommenen Zusammenhang des geschichtlichen Processes erkennen, welcher in den Ereignissen der Gegenwart solche Erfolge gefunden hat.

Die ghibellinischen Ideen der Entweltlichung der Kirche, der Kampf des reformatorischen Princips gegen die Papsthierarchie, das Streben des Papsttums nach der geistlichen Alleingewalt, Cäsarismus und Nationalität, das Ringen Italiens nach Unabhängigkeit und Einheit, der gleiche Einheitsdrang Deutschlands, der Riesenkampf dieses Volks mit dem französischen um das Recht seiner Neugestaltung, vielleicht um die europäische Gewalt: alle diese durch die Vergangenheit mit einander verflochtenen Ideen, Triebe, Bedürfnisse und Gegensätze der Geschichte sahen wir in dem großen Drama unserer Zeit zu einem Weltsturm aufgeregt. Aus ihm trat Deutschland in seiner politischen Reformation hervor, auf welche seine kirchliche mit Notwendigkeit gewiesen hatte. Es stellte nach einem Interregnum von 64 Jahren die Kaisergewalt in dem protestantischen Hause Hohenzollern wieder her; das deutsche Reich erstand als ein nationales, von dem alten dogmatischen Bezug auf Rom und Italien abgelöst. Dieses Land selbst, welches auf Grund der Dogmen des Mittelalters Jahrhunderte lang die Domäne des deutschen Kaisertums gewesen war, um dann seit Carl V. die lange Fremdherrschaft Spaniens und Oesterreichs zu erdulden, ward völlig frei, und konnte unter der Zustimmung Europa's mühelos seine nationale Umgestaltung vollenden. Seit den Tagen des Gothenkönigs Theodorich wurde es zum ersten Mal wieder ein einiges Königreich. Italien und Deutschland.

diese beiden feindlich verketteten Schicksalsgeschwister der Geschichte, aus deren wechselseitiger Beziehung im Mittelalter die Cultur Europa's wesentlich entstanden ist, wurden durch die Freiheit von einander abgetrennt und endlich mit einander versöhnt.

Mitten in diesen Umwälzungen vollzog sich der Fall des Papsttums, wie es Julius II. auf politischen Grundlagen neu aufgerichtet und Carl V. anerkannt hatte, nach dem vollendeten fünfundzwanzigsten Regierungsjahr Pius' IX., des Papsts der am längsten auf dem Stule Petri gedauert hat. Der Untergang der ältesten und für die Empfindung vieler Menschen ehrwürdigsten Macht Europa's, welche die zahllosen Umwälzungen eines Jahrtausends zu überstehen vermocht hatte, ist das große Trauerspiel der Gegenwart. Diese Macht selbst war das geschichtliche Erzeugniß der politischen und kirchlichen Verfassung Europa's; die Ideen und Bedürfnisse der Zeiten erschufen, erhielten und bekämpften sie. Sie fiel in unsern Tagen im Sturm der Weltgeschichte, und ihre Gruft umgaben Völkerkämpfe und Ereignisse, nicht minder groß und welterschütternd als jene gewesen waren, welche der schwache und unselige Clemens VII. erfahren hatte. Ihr Grabgeläute war der Donner so furchtbarer Schlachten, wie die Geschichte solche kaum je zuvor gesehen hat, und der Zusammensturz eines Kaiserreichs. Sie ging unter, sowol durch die zerstörende Gewalt der ganz veränderten Ideen des Menschengeistes, als durch die Unveränderlichkeit ihres eigenen Princips. Denn wie immer in ähnlichen Untergängen der Geschichte macht das vorwärts drängende Leben die Fortdauer eines Princips in starrer Unbeweglichkeit zur tragischen Schuld. Die politische Gestalt

des Papsttums ward in der sich erneuernden Welt zum Anachronismus und zur Anomalie, und ihr Fall zum Urteilsspruch der Geschichte selbst.

Seit der Gegenreformation, welche den Geist der Renaissance tödtete, ohne verjüngende Lebenskraft, setzte sich das sinkende Papsttum, nur noch um sein Dasein kämpfend, in immer schrofferen Widerspruch zur europäischen Cultur, die doch das Ergebniß der Weltarbeit und zum größten Teile das Product der christlichen Kirche ist. In ohnmächtigem Zwiespalt mit dem fortschreitenden Leben, dem es furchtsam den Stillstand gebieten wollte, mit der Freiheit der Staaten und Völker, mit der wachsenden Wissenschaft, deren Entwicklung es von sich ausschloß, wandte sich das Papsttum, aus Bewegungslosigkeit fast geschichtslos geworden, nur dem mittelaltrigen Ideal Gregor's VII. zu, in dessen Erneuerung es seine Rettung suchte. Die gewaltsame Verkündigung der päpstlichen Absolutie, für welche die wirkliche Verfassung des europäischen Geistes weder mehr den Glauben noch das Bedürfniß besitzt, war in unserer jüngsten Vergangenheit der beklagenswerte, dreiste und verzweifelte Protest der Papstgewalt gegen ihren eigenen Untergang, das heißt gegen ihre unausbleibliche von der Geschichte gebotene Umgestaltung. Sie war zugleich der dogmatische Schlußstein der gregorianischen Kirche, über welchen hinaus begreiflicher Weise nicht mehr fortgeschritten werden kann. Die riesige Pyramide des römischen Papsttums ist am 18. Juli 1870 vollendet worden.

Als geschichtliches Denkmal wird sie allen Zeiten sichtbar bleiben, wenn andere noch so große Gestalten der Vergangenheit immer tiefer unter den Gesichtskreis der Mensch-

heit gesunken sind. Wenn sie zugleich das Mausoleum für eine nun vergehende Form des Papsttums selber ist, so hat die Geschichte nicht Heroentitel genug, um sie auf diese Pyramide zu schreiben, und mit ihnen die weltumfassende Wirksamkeit, die großen schöpferischen Thaten, und den unvergänglichen Ruhm der Päpste auch nur annähernd zu bezeichnen.

Wenn in einem kommenden Jahrhundert die leidenschaftlichen Kämpfe mit der Hierarchie, in welchen wir noch stehen, erloschen sind, oder wenn die Päpste selbst nur noch Namen und Gestalten der Vergangenheit sein werden, dann erst wird sich ihrer Erinnerung die volle Bewunderung der Menschheit wieder zuwenden, und ihre lange Reihe wird am Himmel der Culturgeschichte ein System bilden, dessen Glanz alle anderen Reihen von Fürsten und Regierern der Zeiten überstralen muß.

Ein künftiger Geschichtschreiber des Falles der Papstgewalt wird mit Erstaunen bei der Thatsache verweilen, daß der Nachfolger Petri in derselben Stunde, wo er jene schwindelnde und verblendende Höhe seiner dogmatischen Allmacht erstieg, wo er das innere Leben und die Entwicklungsfähigkeit der Kirche in jenes Dogma der Unfehlbarkeit wie in einen Sarkophag zu versenken wagte, die irdischen Verhältnisse von sich abfallen sah, daß er die materielle Grundlage seiner geistlichen Macht, den tausendjährigen Besitz der Stadt Rom und des Kirchenstaats verlor. Er wird dann wol zu beweisen vermögen, daß dies Zusammentreffen beider Thatsachen, der gewaltsamen Zerstörung der alten Verfassung der Kirche durch das Papsttum, und des Zusammensturzes von dessen fürstlicher Landeshoheit,

eine geschichtliche Notwendigkeit gewesen ist, daß die eine die andere bedingt hat.

Am 20. September 1870 bemächtigten sich die Italiener Roms. Zu diesem Ereigniß, dessen Neuheit uns Lebenden kaum noch faßbar erscheint, führte vom Langobardenkönig Desiderius bis auf Victor Emanuel eine lange Kette von Ursachen und Wirkungen. Und wie dasselbe durch die Vergangenheit Italiens bedingt worden ist, so steht es auch im Zusammenhang mit der Veränderung der Grundideen in der Verfassung Europa's überhaupt. Ich meine hier den völligen Zusammenbruch jenes Universalgedankens von der christlichen Republik, der sich in dem Weltsystem der Kirche und des Reichs ausgedrückt hatte, bis die Entstehung der modernen Monarchien und die deutsche Reformation dies Ideal zu zerstören begannen. Seit dem Jahre 1806, wo das römisch-deutsche Imperium erlosch, erlebte Europa erst den Fall des napoleonischen Universalreichs, sodann den Rückzug Oesterreichs, auf welcher Macht noch ein Reflex der alten Kaiseridee geruht hatte, aus allen seinen geschichtlichen Beziehungen zu Italien, endlich den Untergang des zweiten napoleonischen Kaisertums, der letzten Schutzmacht des politischer Papsttums. Deutschland, von wo die Zerstörung der allgemeinen Kirche durch die Reformation ausgegangen war, stellte zwar das Reich wieder her, aber nur in den verengten Grenzen der Nationalität. In die nationale Besonderung ist die alte Reichsidee Dante's zurückgesunken, und aus Europa in der Gegenwart thatsächlich geschwunden.

Rom, die geschichtliche Quelle jenes Weltideals, blieb naturgemäß das letzte Capitol der Idee von der allgemeinen

christlichen Republik, deren Fahne hier, vom Kaisertum verlassen, in tragischer und selbstverschuldeter Einsamkeit Pius IX. entfaltete. Ich habe es in dieser Geschichte dargestellt, wie seit Carl dem Großen bis auf Carl V. das welthistorische System des Papsttums von jenem des Kaisertums untrennbar gewesen ist, wie eins das andere voraussetzte, trug und hielt, wie selbst ihr feindlicher Zusammenstoß nur ihre Energien steigerte, ohne daß eins das Princip des andern verneint hätte, und wie der Verfall des einen notwendig auch den des andern bedingen mußte. Vielleicht darf man es selbst heute sagen, daß die angewohnte Ehrfurcht der Völker vor einer erhabenen Tradition den Fortbestand Roms als einer säcularisirten Freistadt Italiens würde gefordert oder doch gewünscht haben, wenn sich das Papsttum in einer idealen Größe gezeigt hätte. Doch in seiner schrecklichsten Krisis bekannte sich dieses mit einer in der Geschichte nie zuvor erlebten Offenheit zum grundsätzlichen Feinde der modernen Cultur und ihrer allen gebildeten Völkern teuersten Güter, und die Geschichte des letzten vaticanischen Concils wie aller der kirchlichen Acte Pius' IX., die ihm vorausgegangen sind, wird dereinst die vollkommene Abwendung der Völker, der Staaten und Regierungen von diesem Papsttum, und dessen unausbleiblichen Fall erklären.

Dem Sturz der Reichsidee, dem Zusammenbruch jener allgemeinen Ideale entsprechend, haben die Italiener, durch keinen Protest in Europa gehindert, vielmehr von der öffentlichen Meinung unterstützt, den Papst gewaltsam entthront, einem unerträglich gewordenen Zustande Roms und der Römer ein Ziel gesetzt, und die alte Weltstadt Rom zur Hauptstadt ihres jungen nationalen Königreichs gemacht.

Ein künftiger Geschichtschreiber wird die Wirkung dieser unermeßlichen Thatsache und die Umwandlung zu schildern haben, welche durch sie die Gestalt des Papsttums, der Kirche, Italiens und der Stadt Rom notwendig erfahren muß. In dem sibyllinischen Buch der zukünftigen Schicksale Roms kann kein Lebender lesen, und kein Prophet voraussagen, ob die Alma Roma fortan nur als beglückte Hauptstadt des schönsten Königreichs und einer edeln Nation, andern Hauptstädten gleich, fortdauern wird, oder ob sie, wenn allgemeine Bedürfnisse der Welt es fordern sollten, noch dereinst in kommenden Zeiten wieder das von den Jahrhunderten geheiligte Gefäß für den aus der Geschichte nie verlierbaren und in der Zukunft vollkommner darzustellenden Bundes- und Einheitsgedanken der Menschheit werden wird. Wenn aber jene Ideale, welche Rom diese einzige Stellung in der Welt gegeben haben, überhaupt schon der Vergangenheit anheimgefallen sind, und wenn die sich immer freier entwickelnden Völker Europa's nicht mehr eines solchen internationalen Mittelpunkts bedürfen, so werden doch die großen Erinnerungen und die Denkmäler der Geschichte den Bezug der Stadt Rom auf die Menschheit dauernd wach erhalten.

Als das ehrwürdigste Vermächtniß der Geschichte übernahmen die Italiener Rom, und wol hat jene niemals einem Volk einen gleich erhabenen Sitz verliehen, mit ihm zugleich aber nie eine schwierigere Aufgabe und ernstere Pflicht auferlegt, als diese ist: die Erhalter und Erneuerer der Stadt Rom zu sein, an ihrer Größe selbst wieder groß zu werden und den furchtbaren Zwiespalt zwischen der Kirche und der Nation durch eine moralische Reform auszusöhnen.

Vierzehn Jahrhunderte nach dem Falle des alten Römerreichs zogen sie als ein geeinigtes und freies Volk in Rom ein, nicht weil sie die altersschwachen Mauern Aurelian's erstürmen durften, sondern weil hinter diesen Mauern das alternde Papsttum zum Sinken kam, während die ringsum verwandelte und sich wandelnde Welt die Ursachen dieses Sinkens zum Teil in sich selber trug. Denn nur als die Idee der Kirche lebensvoll und weltbeherrschend war, vermochten auch die in der Vergangenheit oft bedrängten, fast immer wehrlosen Päpste Rom zu verteidigen und zu behaupten. Ohne Anmaßung des Propheten darf man wol heute sagen, daß die Epoche der Herrschaft der Päpste über Rom für immer beschlossen ist, und daß nie ein Kaiser mehr die Alpen herabsteigen wird, um in einer Romfahrt den umgestürzten Tron vaticanischer Priesterkönige wieder aufzurichten. Denn sein Sturz bezeichnet eine neue und große Phase in der Entwicklung des europäischen Geistes, und die kühne Revolution, wodurch er vollzogen ward, steht unter dem Schutze der von der gebildeten Welt anerkannten Grundsätze des nationalen Rechts und der bürgerlichen wie religiösen Freiheit, deren Fahne eben die Italiener auf den Trümmern des römischen Papstkönigtums erhoben haben.

Den ruhigen Beobachter der Weltschicksale mag der Anblick dieses Falles einer alten und ehrwürdigen Macht dazu aufregen, jene Betrachtungen über die Wandelbarkeit aller irdischen Größe fortzusetzen, die wir am Anfange dieser Geschichte an den Fall des Römerreichs geknüpft haben. Denn an einem solchen Abschnitt ihres geschichtlichen Lebens ist die Stadt Rom offenbar wieder angelangt: auch heute

ist es ein Fallen und Erstehen, eine innere und äußere Metamorphose, die sich bereits zu vollziehen beginnt. Nachdem die Römer, wie es diese Geschichte dargethan hat, Jahrhunderte lang verurteilt geblieben waren, ihre eigene bürgerliche Natur der Macht des Papsttums aufzuopfern, sind sie endlich von diesem Bann für immer erlöst worden; und erst heute, wo sie durch Italien in ihre Selbständigkeit und Männerwürde, und in viele ihnen bisher versagte Rechte und Güter der Cultur wieder eingesetzt und zu einem neuen Leben erweckt sind, kamen auch jene tragischen Schatten der Geschichte zur Ruhe, deren lange Reihe von Crescentius zu Heinrich IV., dem Büßer in Canossa, von Arnold von Brescia und den Hohenstaufen, über Dante, Cola di Rienzo, Petrarca und Machiavelli hinaus, bis zu unseren Zeiten herabreicht.

Fast zwanzig Jahre lang war ich Zeuge des letzten Ringens der Stadt Rom um ihre endliche Wiedergeburt zu einem Volke freier Bürger; ich versenkte mich in derselben Zeit in die Vergangenheit der Stadt: ich forschte den Schicksalen und Wandlungen Roms, den großen Thaten und großen Verirrungen der Päpste, in elf Jahrhunderten nach, ich schilderte dieses inhaltreichste und erschütterndste Trauerspiel der Weltgeschichte, und ich beschrieb die ewig wiederholten, ewig um dasselbe Centrum kreisenden Kämpfe und Leiden Roms und Italiens, und den verhängnißvollen Anteil, welchen seit den Gothenzeiten Deutschland daran zu nehmen berufen war: und eben deßhalb darf ich mich glücklich preisen, weil die Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter diesen wirklichen Abschluß gefunden hat. Denn wol ein seltnes Glück gab es mir, nicht allein diese Ge-

ſchichte in Rom ſelbſt zu ſchreiben und zu vollenden, ſondern auch an ihrem Schluſſe die endliche Sühne eben jener Schickſale und Leiden Roms, Italiens und Deutſchlands zu erleben, welche in dieſen Büchern verzeichnet ſtehen.

Rom, am 19. Januar 1872.

Finis.

# Register

zur

# Geschichte der Stadt Rom

von

**Ferdinand Gregorovius.**

Band I—VIII.

Angefertigt von **Franz Rühl.**

# A.


Aachen, Dom II, 361.
Abälard IV, 453. 456 ff.
S. Abbacyri, Kirche IV, 415.
Abbo, Abt von Fleury III, 391.
Abbreviatoren VII, 215.
Abgaben, römiſche im 9. Jahrh. III, 439 ff. 458; im 11. und 12. Jahrh. IV, 609 f.; unter Cola VI, 250 f.; im 15. Jahrh. VII, 221 f.
Abteien in Rom, die zwanzig: III, 33; im 13. Jahrh. V, 606 f.
Abu Hoſein Mogêhid IV, 25.
Abul Kaſem von Palermo III, 377.
Accademia, vgl. Akademie.
Accademia dei Vignajuoli VIII, 616.
Accademia della virtù VIII, 616.
Acciajuoli VIII, 301.
Acciapaccio, Nicolaus VII, 89. 629.
Accolti, Familie VIII, 354.
Accolti, Benedetto VIII, 354.
Accolti, Bernardo VIII, 335. 354.
Achaja, Johann v., auf dem Capitol VI, 42 f. 45. 47. 49. 50. 53. 56. 68; zieht von Rom ab 72; verſucht einen Handſtreich gegen die Stadt 136.
Achaja, Philipp von VI, 41.
Acheropita II, 268.
Achmet Paſcha VII, 252.
Acqua, ſiehe auch Aqua.
Acqua Felice I, 27.
Acqua Paola I, 27, vgl. Aqua Sabatina.
Acqua di Trevi I, 27. II, 376. Vgl. Aqua Virgo.
Acquaſparta, Matheus v. V, 544; ſeine Bibliothek 584; Grab 616.
Acquataccio, ſiehe Almo.
Actores II, 356. 378. 432.
Acunha, Triſtan VIII, 188.
Ada de Usk VI, 650.
Adalbert, Sohn Berengar's II, wird Mitkönig III, 311; in Rom 329; letzte Kämpfe mit Otto I.: 346.
Adalbert von Bremen IV, 135.
Adalbert von Ivrea III, 264. 268.
Adalbert, Biſchof von Prag III, 386 f. 399; ſeine Verehrung 400; Kirchenbauten zu ſeiner Ehre 466; ſeine Lebensbeſchreibung 497.
Adalbert von Tuscien III, 173. 190 f. 214. 224. 231; unterſtützt Sergius III, 237; kämpft gegen die Saracenen 259.
S. Adalberti et Paulini, Kirche III, 465 f.
Adalgiſus II, 328. 339; flieht nach Verona 341; nach Conſtantinopel 349; plant die Vertreibung der Franken 364; landet in Calabrien 371; † ibid.; Grabſchrift 371.
Adalgiſus von Benevent nimmt Ludwig II. gefangen III, 163 f.; wird in die Acht erklärt 165; flieht ibid.
Adam, Abt von Farfa III, 423.
Adel, römiſcher, heidniſch I, 64; chriſtliche Familien um 400 ibid.; Leben des Adels im 5. Jahrh. 134 ff.; Beſtandteile im 7. Jahrh.

II, 173 ff.; ſeine Macht im 8. Jahrh. 422 f.; im 10. Jahrh. III, 290 f.; im Anfang des 11. Jahrh. IV, 20 f.; unter Nicolaus II.: 119; im 12. Jahrh. 429 f. 432 ff.; im 13. Jahrh. V, 282 f. 465 f.; im 14. Jahrh. VI, 230; unter Cola 290; legendariſche Stammbäume III, 535 f.; germaniſche Familien V, 57 f. VI, 258; die Türme des Adels zerſtört V, 306 f.; Verfall im 16. Jahrh. VIII, 286 f. 384 ff.; Stadtgeſchlechter im 12. Jahrh. IV, 432 f.; im 15. Jahrh. VII, 59; in Trastevere 697 f.; in Ponte 701; in Parione 709; in S. Euſtachio 712; in der Regola 714; in S. Angelo 717; in Pigna 720 f.; in Ripa 723 f.; in Campitelli 731; in Campo Marzo 734 f.; in Colonna 736 f.; in Trevi 738 f.; in Monti 750.
Adelais, ſiehe Praxedis.
Adelberga, Königin der Anglen II, 98.
Adelberga, Tochter des Deſiderius, II, 363; ihre Bildung 397 ff.
Adelbert, König der Anglen II, 97.
Adelchis, ſiehe Adalgiſus
Adelhard von Corvei III, 17.
Adelheid, die ſpätere Kaiſerin, heiratet Lothar III, 308; flieht 311; heiratet Otto I.: 312; wird Kaiſerin 322; † 463.
Adelheid von Suſa IV, 154 f.; 196.
Adelwold II, 112.
Adenulf, Podeſta v. Anagni V, 561 ff.
Adeodatus, Papſt II, 161.
Adminiculator II, 429.
Adolf von Naſſau V, 543.
Adolf, Erzbiſchof von Cöln V, 65. 74.
Adolf, Diaconus III, 16.
Adoption durch Haarlocken II, 171 f.
Adorno, Antonio (1385) VI, 518.
Adorno, Antonio (1522) VIII, 400.
Adorno, Proſpero VII, 190.
S. Adriano gegründet II, 119; reſtaurirt IV, 356.
S. Adrianus II, 120.
Adſcriptitii II, 378.
Advocatis, Simon de VI, 32.
Advocatur der Klöſter II, 451.
S. Aemilianae, Titulus I, 262. 270.
Aerzte, beſoldet von Juſtinian I, 467; römiſche um 600 II, 87.
Aetius I, 178. 188. 189; ſein Untergang 196 f.
Affile IV, 310 f.
Afiarta, Paul II, 324. 326. 335; zu Deſiderius geſandt 336; läßt Sergius ermorden 336; verhaftet 337; † 338.
Agapeti I, 143.
Agapitus I., Papſt I, 350 f.
Agapitus II. verſchenkt die Säule d. M. Aurel I, 474; wird Papſt III, 310; ruft Otto I.: 311 f.; † 314.
Agareni IV, 110.
S. Agatha, Heilige, in Rom verehrt II, 78
S. Agatha, Kloſter III, 51.
S. Agatha de poſterula III, 530.
S. Agatha ſuper Suburram, arianiſch I, 234; von Ricimer geſchmückt ibid.; von Gregor I. geweiht II, 78; Region III, 513.
Agathon, Papſt II, 162 ff.
Agathon, Biſchof von Todi III, 113.
Agathon (um 710) II, 205.
Agello, Ricardo de VI, 537.
Ageltrude, Gattin Guido's von Spoleto III, 214. 216. 229.
Ager Romanus, ſiehe Campagna. Grenzen im 7. Jahrh. II, 189 f.
Agilulf II, 40 f.; erobert Perugia 41; belagert Rom 41. 45 f.; ſchließt Frieden 64.
Agiprand III, 260.
Aglie, Paul VI, 196.
Agnadello, Schlacht VIII, 60.
Agnellus, Hiſtoriker II, 197. III, 144.
Agnes, Kaiſerin IV, 94; beſtätigt Nicolaus II.: 108 f.; geſtürzt 134; in Rom 145 f.; in Monte Caſino 157; beim Lateranconcil 189; † 201.
S. Agnes, Legende II, 125 f.
S. Agneſe fuori le mura, Gründung I, 102; von Honorius I.

neu gebaut II, 127; Mosaiken 127 f.
S. Agnes in Agone III, 531.
Agones, Region III, 531.
S. Agostino gebaut VII, 649; Gemälde Rafael's VIII, 370; Statuen Sansovino's 148.
Agrippa, Grab I, 48.
Agrippina, ihr Grabcippus VI, 395.
Agropolis III, 180.
Agulia III, 508 f.
Aguzzoni, Francesco VI, 678.
d'Ailly, Peter VI, 623.
Akademie, vgl. Accademia.
Akademie, römische VII, 577 f. 584. VIII, 296. 406. 615 f.
Akademie von S. Luca VII, 679.
Akademien des 15. Jahrh. VII, 570 f.
Alaleonibus, Angelo de VI, 535.
Alarcon VIII, 488. 573 f. 586. 598.
Alarich: I, 117 ff.; zieht gegen Rom 120 ff.; belagert Rom 125 ff.; erpreßt eine Contribution 127; erobert Portus 129; setzt Attalus als Kaiser ein 129; setzt Attalus ab 131; zieht zum 3. Mal wider Rom 131 f.; erobert Rom 145 ff.; plündert Rom 148 ff.; zieht ab 153; erbeutet Gefäße des Tempels von Jerusalem 205; stirbt 165.
Albano, Name IV, 301 f.; Gründung I, 345. V, 213; von Belisar besetzt I, 390; von den Römern zerstört IV, 560; bis zum 13. Jahrh. V, 213; savellisch 212 f.; von den Saracenen zerstört 212; Bistum I, 272. 345 f.
Albergati VII, 24. 66. 104 f.
Albergo del Sole VII, 702.
Alberia, Gattin Walther's von Brienne V, 55.
Alberich I.: III, 248 ff.; heiratet Marozia 249. 263; zieht gegen die Saracenen 260; seine Stellung in Rom 263 f.; letzte Schicksale 266 f.; nicht Graf von Tusculum 267.
Alberich II.: Geburt III, 264; Kampf gegen Hugo von Italien 280 f.; wird Princeps 283; seine Stellung 284 ff.; seine Münzen 289; sein Palast 290. 301; Charakter seiner Herrschaft 292 f.; Kämpfe mit Hugo 293 f.; er heiratet Alda 294; Beziehungen zu Byzanz 294 f.; zu Leo VII. 296; seine Sorge für die Klöster 301 ff.; er reformirt Farfa 303 ff.; erwirbt die Sabina 305; unterdrückt einen Aufstand 306 f.; neue Kämpfe mit Hugo 308; Vertrag mit ihm 310; Stellung zu Otto I.: 312 ff.; † 314.
Alberich, Bruder Ezzelin's: V, 195. 314.
Alberich, Graf von Tusculum IV, 10 f. 16. 21.
Alberini VIII, 541. 542.
Albert, Bischof der Sabina IV, 302.
Alberteschi, Familie VI, 197. 291.
Alberteschi, Marsia VI, 249.
Alberteschi, Stefanus Normannus VI, 53.
Alberti, Jacob VI, 144. 156.
Alberti, Leon Battista VII, 624. 632. 750.
Alberti, Stefan V, 413. 419.
Albertini, Francesco VIII, 314 f.
Albigenser V, 103 f.
Albinus, Consular I, 316.
Albinus, Stadtpräfect I, 168.
Albinus, Rath Carl's d. G. II, 340.
Albinus, Kämmerer Leo's III.: II, 465.
Albinus, seine Gesta IV, 609.
Alboin, König der Langobarden I, 482 f. II, 18 f.
Alboin, Herzog von Spoleto II, 302.
Albornoz, Egidius VI, 328; in Italien 346 ff.; seine Beziehungen zu Carl IV.: 373 f. 375. 377. 383; unterwirft den Kirchenstaat 381 f.; seine Verwaltung 382 ff.; er wird nach Avignon berufen 386; neue Kämpfe mit den Tyrannen 389 f.; mit den Visconti 390 f. 397; er schließt Frieden 400; reformirt die römischen Statuten 401 f.; Albornoz und die Soldbanden

404 f.; er empfängt Urban V. in Corneto 418; † 419 f.
Albornoz, Gomez VI, 474 f.
Albrecht I.: V, 543; unterwirft sich Bonifacius dem VIII.: 552; † VI, 16.
Albrecht II.: VII, 69. 73.
Albrecht von Mainz VIII, 235.
d'Albret, Charlotte VII, 423.
Albula, Fluß III, 174
Alcuin II, 401; seine Stellung zu dem Aufstand gegen Leo III.: II, 468 f.; weigert sich nach Italien zu gehen 473.
Alda, Gattin Alberich's III, 294. 316.
Alda, Gattin Hugo's von Italien III, 276.
Aldobrandeschi, Familie V, 37.
Aldobrandi, Rosso V, 438.
Aldrovandi, Ulisse VIII, 147.
Aleander VIII, 256. 260. 339; Begleiter Hadrian's VI.: 402; Legat bei Frundsberg 443; seine Laufbahn 302 f.; seine Bibliothek 299.
d'Aleman, Louis VII, 20. 24. 68; † 107.
Alemannen fallen in Italien ein I, 460 f.
Alemanni, Lodovico VIII, 357.
d'Alençon, Philipp, sein Sarkophag VI, 679.
S. Alessio (S. Alexius); Gründung I, 82.
Alexander II., siehe Anselm von Badagio; er wird Papst IV, 124 f.; vor Benzo 129; Vertrag mit Cadalus 132 f.; nach Rom zurückgeführt 134; sein Kampf mit Cadalus 136 ff.; als Papst anerkannt 140; eifert für den Cölibat 142; seine Stellung zu Cotta 147; seine Reisen 148; in Monte Casino 157; † 159.
Alexander III., Wahl IV, 532 ff.; Anhänger 535; gegen Friedrich I.: 536 ff.; geht nach Frankreich 539; nach Rom 542; verhandelt mit Byzanz 543 f. 562 f.; er wird belagert 549 ff.; flieht nach Benevent 555; im Exil 561 ff.; erklärt sich für die Lombarden 564 f.; schließt Frieden mit Friedrich I.: 565; in Rom 567; Concil von 1179: 570 f.; † 573. Charakter 573 f.
Alexander IV.: V, 292 ff.; nach Rom 294; gegen Brancaleone 301; nach Viterbo 305; bannt Brancaleone 306; beansprucht die Wahl des Senators 311; bannt Manfred 323; fordert die Vertreibung der Saracenen 324; bannt Siena 327; † 328.
Alexander V., siehe Filargo; er wird Papst VI, 588 ff.; erwirbt Rom 591; in Bologna 592; † 593.
Alexander VI., siehe Borgia, Roderich; er wird Papst VII, 307 f.; gekrönt 313 ff.; Verwaltung 316 f.; Nepotismus 317 ff.; Unterhandlungen mit Ferrante 322 f.; Liga mit Sforza 324; theilt die Erde 326; unterhandelt mit Spanien 328; Vertrag mit Ferrante 331 ff.; Cardinalsernennung 333 ff.; er erkennt Alfons II. an 339; erobert Ostia 340; unterhandelt mit Bajazet 347 f.; rüstet gegen Carl VIII. 354 f.; Vertrag mit ihm 360 f. 364 f. 376; schließt eine Liga gegen ihn 375; Krieg mit den Orsini 387 ff.; Eindruck der Ermordung Gandia's auf ihn 398 ff.; er beseitigt Savonarola 412 f.; schließt ein Bündniß mit Ludwig XII.: 423; er stürzt die Gaetani 427; entrinnt der größten Lebensgefahr 440 f.; macht Cesar zum Herzog der Romagna 446; neues Bündniß mit Ludwig XII: 449 f.; er confiscirt die Güter der Barone 452 f. 454; geht nach Piombino 461; vernichtet die Orsini 472 ff.; Aufstand der Barone 478 ff.; ernennt neue Cardinäle 488; seine letzten Pläne 488 f.; † 489 ff.; Charakter 495 ff.; Bauten 655 ff.; Grab 667 f.; sein Nachlaß VIII, 5 f.; Leichenbegängniß 6. 12.

Alexander, Sohn des Basilius III, 502.
Alexandros Psalidion I, 402.
Alexii, Familie V, 45. 46.
Alexii Gerardus IV, 544.
Alexius Komnenus IV, 215. 220; seine Gesandtschaft nach Rom 341.
S. Alexius, Legende III, 374.
Alfons von Aragon, siehe Alfons von Neapel.
Alfons X. von Castilien V, 442. 448. 451.
Alfons I. von Neapel VI, 627. VII, 17 f.; beansprucht Neapel 63; gefangen 63; neuer Feldzug 64 f.; er erobert Neapel 83; Vertrag mit Eugen IV.: 85 f.; Krieg mit Genua und Siena 149; † 150.
Alfons II. von Neapel VII, 247. 253. 258 ff. 280; König 339; rüstet gegen Carl VIII.: 345; geschlagen 347; dankt ab 372 f.; † 382; schützt Valla 542 f.
Alfred d. G. III, 106.
Algidus I, 426. V, 216.
Alidosi, Beltramo degli VI, 461.
Alidosi, Francesco VII, 652. VIII, 73 ff.
Alidosi, Ludovico VI, 528.
Alidosi, Riccardo VI, 599. 618. 633.
Aligern, Sendbote Theodorich's I, 306.
Aligern, Bruder des Tejas I, 449. 451.
Aligern, Langobarden König, stellt Monte Casino her III, 181.
d'Allegre, Ivo VIII, 90.
Allerheiligen, Fest II, 110. III, 79.
Allerseelen, Fest II, 110.
Alli de Allis VI, 678
Allo, Dux von Lucca II, 362.
Almachia III, 28.
Almo I, 30. 31. II, 61.
Alperici, Gentilis VI, 55.
Alphanus IV, 656.
Alta Semita I, 35.
Altäre II, 187.
Altararius vom St. Peter VI, 196.
Altemps, Palazzo VIII, 223.
Altieri, Palast VII, 718.
Altieri, Marcantonio VIII, 84. 385 ff.
Altoviti, Familie VIII, 287.
Altoviti, Bindo VIII, 287.
Alvarus Pelagius: VI, 220.
Alviano, Bartolommeo VII, 389. 415. VIII, 14 f. 16 ff. 57. 60. 185. 195; † 196.
Amadeus von Savoyen, Begleiter Heinrich's VII.: VI, 31. 46. 67. 71. 82.
Amadeus VIII. von Savoyen VII, 71 f. Siehe Felix V.
Amalafrida I, 341.
Amalasuntha I, 324; versöhnt sich mit dem Senat 327; ihre Stellung zu den Gothen 340 f.; nimmt Theodat zum Mitregenten an 341; verbannt 342; † 343.
Amalfi, Bündniß mit Rom III, 90; Vertrag mit Johann VIII.: 176. 178 f.; von Pisa erobert IV, 410; Verfassung im 9. Jahrh. III, 176.
Amateschi, ihre Türme V, 632; Geschlecht VI, 499.
Amatus von Monte Casino IV, 289.
Amatus, Graf von Campanien IV, 19.
d'Amboise, Charles VIII, 50. 59. 69; † 71.
d'Amboise, Georg VIII, 13. 26. 59; † 77.
d'Amboise, Louis VIII, 55.
S. Ambrogio della Massima VII, 716.
S. Ambrosius I, 66 f.
Ambrosius, Primicerius der Notare II, 272.
Amelia II, 243.
Amelius, Petrus VI, 466.
Ameria II, 252. III, 100.
Amiata III, 399; sein Bibelcodex 139.
Amigdani, Niccolo degli VII, 131.
Amius VIII, 374.
Ammanati VII, 596 669.
Ammianus, entdeckt VII, 514.
Ampelius I, 131.
Amphitheatrum castrense I, 35.

Amphitheatrum Flavium I, 32. Siehe auch Coloſſeum.
Amphitheatrum Statilii Tauri I, 46.
Amulete II, 75 f.
Anagni, Verfaſſung im 12. Jahrh. IV, 569; von Werner zerſtört VI, 309 f.
Anaklet II., ſiehe Petrus Leo; er wird Papſt IV, 397 ff.; ſeine Briefe 400; ſalbt Roger I. 402; wird gebannt 405; ſein Herrſchaftsgebiet 409 f.; er macht Roger I. zum Patricius 410; † 415 f; ſeine Inſchriften 415.
S. Anaſtaſia, Heilige, I, 268.
S. Anaſtaſia sub Palatio I, 265.
Anaſtaſiae, Titulus I, 265.
S. Anaſtaſio ad aquas Salvias II, 61. 128. IV, 416.
S. Anaſtaſius, der Apoſtel Ungarns III, 400.
S. Anaſtaſius, der Magier II, 129.
Anaſtaſius I., Kaiſer I, 252. 309.
Anaſtaſius II., Kaiſer II, 207.
Anaſtaſius II., Papſt I, 257.
Anaſtaſius III.: III, 242.
Anaſtaſius IV.: IV, 495; Bauten 660 f.; Herkunft V, 37.
Anaſtaſius Bibliothecarius III, 144 f.; in Conſtantinopel 156.
Anaſtaſius, Cardinal von S. Marcello, abgeſetzt III, 105; uſurpirt das Papſttum 113 f.; wird verjagt 115; wird amneſtirt 152; excommunicirt 155.
Anaſtaſius, Defenſor II, 328.
Anaſtaſius, Ungar III, 460.
Anathem, Cäremonie II, 141; Formel 331; Bedeutung III, 192.
Anchard II, 246.
Ancherus von Troyes V, 614.
Ancona wird päpſtlich II, 352.
Andalo, Caſtellano degli V, 311 f. 316.
S. Andrea in Cata barbara I, 248.
S. Andrea e Gregorio in Clivo Scauri, Gründung II, 16 f.; Gemälde 99 f.; verfällt 101; erwirbt Mazzano III, 302; Archiv 283.
S. Andrea de Marmorariis V, 610.
S. Andrea in Pallara VII, 729.
S. Andreas, ſein Arm II, 77; ſein Kopf VII, 198 ff.
Andreas von Ungarn VI, 222. 237.
Andreas von Bergamo III, 495.
SS. Andreas und Bartholomäus, Kloſter III, 31.
S. Andreas in via Labicana II, 187.
Andromachus, Senator, vertheidigt die Lupercalien I, 255.
Anfuſus IV, 420.
Angelellis, Thomas Minotti de VI, 523.
Angelerii, Egidius VI, 268.
S. Angeli iuxta Templum Jovis IV, 445.
S. Angeli usque ad Coelos, Kirche III, 278.
Angelico, Fra VII, 667.
S. Angelo, Region VII, 714 ff.
Angelo, Fra VI, 332 f. 336.
S. Angelo in Pescaria, Name IV, 445; von Theodatus reſtaurirt II, 334; im 15. Jahrhundert VII, 715.
Angelſachſen, bekehrt II, 97 f.; in Rom 413 f. III, 106.
Angelus de Tineoſis VI, 135.
Anghiari, Schlacht VII, 81.
Angilbert II, 447. 466.
Anglano, Jordan von V, 325 f. 339. 345. 364. 372. 374. 376. 381.
Anguillara, Grafen IV, 473. V, 228. 339. VI, 46. 290; ihr Untergang VII, 222 f.; wird orſiniſch 304. 320.
Anguillara, Turm in Trastevere V, 630.
Anguillara, Deifobo von VII, 223 f. 304.
Anguillara, Everſus von VII, 54. 56. 77. 145 f. 168. 184; † 223; ſein Palaſt 223.
Anguillara, Francesco von VI, 106. VII, 223. 584.
Anguillara, Nicolaus von IV, 473.
Anguillara, Pandulf von V, 339. 342. VI, 135.
Anguillara, Petraſſus von VI, 193.
Anguillara, Urſus von VI, 193.

197. 201. 207; krönt Petrarca 208 f.
Anibaldi, Familie, Urſprung II, 338. V, 153; erwerben Molaria 216; Ceccano 524; ghibelliniſch 342; zur Zeit Cola's VI, 290 f.
Anibaldi, Anibaldo, Profeſſor V, 591.
Anibaldi, Anibaldo (Senator 1231) V, 153. 204. 226.
Anibaldi, Anibaldo (Senator 1261) V, 329.
Anibaldi, Anibaldo (Senator 1284) V, 482.
Anibaldi, Anibaldo (um 1312) VI, 52. 75.
Anibaldi, Anibaldo Petri V, 478.
Anibaldi, Johann VI, 15. 40. 49. 70.
Anibaldi, Lorenzo VI, 591.
Anibaldi, Nicolaus VI, 231.
Anibaldi, Paulus Nicolai VI, 198. 221.
Anibaldi, Petri Trasmundi V, 556.
Anibaldi, Petrus (um 1204) V, 45. 47.
Anibaldi, Petrus (um 1312) VI, 53.
Anibaldi, Pietro Stefaneschi, ſiehe Stefaneschi, Pietro.
Anibaldi, Ricardellus V, 412. 422. 436.
Anibaldi, Richard (um 1312) VI, 53.
Anibaldi, Richard, vom Coloſſeum V, 538.
Anibaldi, Richard Petri V, 312. 342. 367. 400. 412. 470. 475. 478. 538. 613.
Anibaldi, Theobald (1266) V, 370. 374. 376.
Anibaldi, Theobald (um 1401) VI, 544.
Anibaldi-Molara, Palaſt VI, 615 f.
Anicii, ihre Stellung I, 94 f. 130; ihre Grabcapelle 95.
Anio, Brücke I, 478; Name III, 174.
Anjou von Neapel, Stammbaum VI, 617 f.
Anna, Kaiſerin VI, 373. 375.
Anna von Bretagne VII, 416 f.
Annales Romani IV, 613.
Annaten VI, 550.
Annichino VI, 400. 406. 411.
Annius von Viterbo VII, 586.
Annona, ſiehe Getreideſpenden.
Annunziata in S. Baſilio VI, 701.
Anonymus Einſidlenſis III, 499 ff.
Anonymus Salernitanus III, 494. 502.
Anſaldo da Mare V, 203. 220. 230.
Anſchar, Graf II, 466.
Anſelm von Badagio IV, 105. 123, ſiehe Alexander II.
Anſelm von Juſtingen V, 95.
Anſelm, Biſchof von Lucca IV, 172. 223; † 253.
Anſelm, Erzbiſchof von Mailand (1125) IV, 385.
Anſelm von Mailand III, 41.
Anſpert, Erzbiſchof von Mailand III, 170. 194; nach Rom berufen und gebannt 196.
Anthemius, Kaiſer I, 225 ff.; Ketzer 227; ſein Krieg mit den Vandalen 231; ſein Verhältniß zu Ricimer 231 ff.; geſtürzt und † 233.
Anticoli V, 429.
Antigliola, Roger di VI, 595 f.
Antikenſammlungen Friedrich's II.: V, 218; im 15. Jahrh. VII, 559 f.; im 16. Jahrh. VIII, 146.
Antinous, Statuen VIII, 146.
Antiochia, Grafen V, 429.
Antiochia, Friedrich von V, 243. 246 260; gebannt 287.
Antiochia, Johann (um 1504) VII, 737.
Antiochia, Konrad von, Enkel Friedrich's II.: V, 371. 389. 409. 413. 426. 429. VI, 48. 56. 291.
Antiochia, Konrad von (um 1431) VII, 30. 52.
Antiochia, Konradin von VI, 565; † 571.
Antiochus, Präfect von Italien I, 465.
Antiquorum habet fida relatio, Bulle V, 534.
Antium II, 440.
Antius II, 265.
Antonazo VII, 680.
Antoni, Floretta VIII, 187.
Antonina, Gattin Beliſar's I, 383. 390.

S. Antonio Abbate V, 608.
S. Antonio de' Portoghesi VII, 630.
Anualdus II, 338.
Anziani VI, 11. 15.
Apocrisiarius II, 22.
S. Apollinare in Rom II, 118. III, 532 f.; Palast VII, 701.
S. Apollinare in Classe, Domänen II, 355; restaurirt III, 26; reformirt 465.
S. Apollinaris, Verehrung II, 118 f.
Apollinaris Sidonius, siehe Sidonius Apollinaris.
Apollo vom Belvedere VII, 569. VIII, 140 f.
Apollo Sauroktonos VII, 729.
SS. Apostoli, Gründung I, 473 ff.; Gebiet ibid.; Cardinalstitel 475; Neubau von Stephan V.: III, 209; erwirbt S. Abbacyri IV, 415; durch ein Erdbeben zerstört VI, 313; von Martin V. hergestellt VII, 626; Vorhalle 649 f.; Kloster 650; Fresken der Tribuna 679.
SS. Apostolorum, Titulus I, 265.
Appartamento Borgia VII, 657. 684.
Appia, Johannes de V, 473. 475. 476.
Aqua Claudia, von Hadrian I. hergestellt II, 375 f.; im 15. Jahrh. VII, 730. 740.
Aqua Jobia (Jovia) II, 376; von Nicolaus I. hergestellt III, 133.
Aqua Sabatina II, 374. III, 80. 133.
Aqua Tocia III, 133.
Aqua Trajana, von Belisar hergestellt I, 433. II, 131; von Hadrian I. 374 f.; von Gregor IV. III, 80; von Nicolaus I.: 133.
Aqua Tuscia III, 133.
Aqua Virgo II, 376 f.; von Hadrian I. hergestellt ibid.; von Nicolaus V.: VII, 637, von Colocci VIII, 296.
Ad aquas Salvias, siehe S. Anastasio ad aquas Salvias.
Aquäducte, siehe Wasserleitungen.
S. Aquila I, 266.
Aquila, Stadt VII, 18 f.
Aquino IV, 144.
Ara maxima II, 391.
Araber, siehe Saracenen.
Aragon, Cardinal von († 1362) IV, 611. 613.
Aranda, Petrus de VII, 419.
Arator II, 85.
Arazzi VIII, 368. 548.
Arbogast I, 67 f.
Arca di Noè III, 507. VII, 748.
Arcarius II, 427.
S. Archangelus, Diaconie III, 30.
Archidiaconus II, 32.
Archionibus, Antonio de VI, 557.
Archipresbyteris, Francesco Ugolini de VI, 401.
Archipresbyter II, 32.
Architekt, städtischer I, 283.
Architektur, älteste christliche I, 84 ff.; zur Zeit der Karolinger III. 25 f.; Holzbau 89; römische im 12. Jahrh. IV, 650 ff.; im 13. Jahrh. V, 608 ff.; gothische 609 f. VI, 708 f.; im 14. Jahrh. VI, 707 ff.; in der Renaissance VII, 623 ff.; unter Sixtus IV.: 643 ff.; unter Leo X.: VIII, 377.
Archiv, der Kirche II, 92; im 9. Jahrh. III, 137; im 11. Jahrh. IV, 293; zerstört VI, 561; vaticanisches VII, 521. VIII, 302; capitolinisches V, 588 f. 595. VIII, 548.
Arcimboldi VIII, 298.
Arcione, Familie V, 143.
Arcione Castell IV, 331 f. V, 143. VI, 564.
Arco, Familie IV, 653.
Arco Camigliano VII, 719.
Arco mal aventurato VIII, 319.
Arco di Portogallo II, 372.
Arco delli Retrofoli II, 372.
Arco Travertino, Casale VI, 294. 565.
Arco de Trasi VI, 701.
Arco Tripoli VI, 701.
Arcus, siehe auch Bogen.
Arcus aureae IV, 620.
Arcus Constantini I, 50.
Arcus Fabianus III, 523.
Arcus foce magina V, 629.
Arcus manus carneae III, 537.
Arcus Militorum III, 417.

Arcus novus I, 38.
Arcus Pietatis II, 82. III, 511 535.
Arcus stillans IV, 656.
Arcus Trasi oder Trax VI, 701.
Arcus Tres Falciclas II, 372.
Arcus triumphalis Octaviani II, 372.
Ardaburius I, 177.
Ardea IV, 362.
Ardoin von Cluny VI, 386. 389 401.
Arduin von Ivrea III, 457. IV, 6. 8. 17. 23 f.
Ardulf III, 16.
Arenula, siehe Regola.
Aretino, Leonardo VI, päpstlicher Secretär 558. 568. 621. 661; als Uebersetzer VII, 518; seine Laufbahn 534 f.
Aretino, Pietro VIII, 356 f. 497.
Argento, Paulus de VI, 395.
Argyropulos VII, 550. 591.
Argyros IV, 79.
Ariadne, Statue VIII, 145.
Arialb, Diaconus IV, 123. 146 f.
Arianer in Rom I, 232; von Justinus I. verfolgt 311; ihre Priester aus Rom vertrieben 405; ihre Kirchen in Rom II, 78.
Arianum, siehe Lariano.
Aribert II, 190.
Arichis II., Herzog von Benevent II, 64. 149.
Arichis III., Herzog von Benevent II, 302. 364 f.; verbindet sich mit Adalgisus 364; kämpft mit dem Papst 365 ff.; er schließt Frieden mit Carl d. G. 367; empört sich 369; sein Verhältniß zu den Griechen 369 f.; † 370.
Aricia IV, 351. V, 213.
Arimbald, Bruder Fra Monreale's VI, 352. 354. 356. 357.
Arioſto VIII, 105. 358 f.
Aristokratie, römische, siehe Adel.
Aristoteles, seine Uebersetzer V, 592.
Arithmetiker, von Carl d. G. aus Rom berufen II, 398.
Ariulf II, 39 f. 64.
Arlotti, Jacob VI, 74 f.
Arlotti, Johann V, 412.
Arlotti, Peter V, 413.
Armaccia VI, 562.
Armbrüste, in Italien gebräuchlich VI, 392 f.
Armbrustschützen in Rom VI, 393.
Arme, Zahl in Rom unter Innocenz III : V, 183.
Armellino VIII, 213. 225. 467 f. 511. 537; † 578.
Armenspeisungen II, 382 f. III, 132; vgl. Getreidespenden.
Arno, Erzbischof von Salzburg II, 471.
Arnobius VIII, 301.
Arnold von Brescia IV, 417. 452 ff.; in Rom 459. 474 ff. 496; vertrieben 499; dem Papst ausgeliefert 501; † 514 ff.; Charakter 516 ff.
Arnold von Orleans V, 109.
Arnold Pelagru VI, 45. 67.
Arnolfo di Cambio V, 610.
Arnulf, Kaiser III, 205; nach Italien 212; wieder nach Italien 213 f.; nimmt Rom 214 f.; zum Kaiser gekrönt 215 f.; nach Deutschland 217; † 230.
Arnulf, Bischof von Orleans III, 389 ff.
Arnulf, Erzbischof von Reims III, 389.
Arnulphorum Terra VI, 385.
Arpacata V, 422. 436. 631.
Arrigo von Castilien V, 386 ff.; ghibellinisch 397. 399; vertreibt die Guelfen 400 ff.; ruft Konradin nach Rom 400 f.; Generalcapitän 403 f.; gebannt 406; mit Konradin 412 f.; bei Tagliacozzo 416 ff.; gefangen 426; † 430.
Arsenius von Eugubium III, 112 f.
Arsenius von Horta III, 132. 155.
Arsilli VIII, 334 f. 337.
Artasires I, 407.
Artes III, 287. V, 129. 296; vgl. Zunft.
Artois, Robert von V, 483.
Arvandus I, 229.
Ascensa Leonis Proti III, 335.
Aschaffenburg, Concordat VII, 107.
Asolo VIII, 308.

Aspar I, 177.
Aspra VI, 458.
Assectamentum V, 276.
Astalli, Familie V, 153.
Astalli, Dominicus VI, 619.
Astarit III, 460.
Asterius I, 295 f.
Astolf II, 260 f.; nimmt Ravenna 267; zieht gegen Rom und fordert Tribut 267; wird von Stephan II. besucht 272; von Pipin bekriegt 279 f.; überzieht den römischen Ducat 280 f.; belagert Rom 282 ff.; hebt die Belagerung auf 287; schließt einen neuen Frieden mit Pipin 288; † 294 f.
Aston, Adam VI, 678. 681.
Astura II, 440. III, 360. IV, 355. 544. 594. V, 422 f.; niedergebrannt 484; gaetanisch 558. VI, 148. 165.
Asyle II, 50. VI, 249. VIII, 403.
Ataulf, wird König der Gothen I, 165; zieht nach Gallien 166; heirathet Placidia 166; † 186.
Atenolf von Benevent III, 261 f.
Atenulf von Monte Casino IV, 28; † 29.
Athalarich I, 320. 324. 338; sein Verhältniß zum oströmischen Reich 328; seine Erziehung 340; † 341.
Athanasius, Gesandter Justinian's: I, 351.
Athanasius von Alexandrien II, 14. 15.
Athanasius von Neapel, blendet Sergius II: III, 178; verbindet sich mit den Saracenen 179; gebannt ibid.; ruft die Griechen 179.
Athen, weltgeschichtliche Stellung I, 5; im Mittelalter II, 108. 148 f.; Tempel des Ares 167; Parthenon 108; von den Türken erobert VII, 194.
Attalus, Kaiser I, 129; verbannt 169.
Attigny, Reichstag III, 42.
Attila I, 187 ff.
Atto, Erzbischof von Mailand IV, 180.
Atto, Bischof von Vercelli III, 484. 489.
d'Aubusson VII, 289 f.
Auchar II, 303.
Aucharis, Herzog II, 335. 339. 342.
Augerius, Amalricus V, 596.
Augsburg, Reichstag von 1518: VIII, 240 f.; von 1530: 637 f.
Augurelli VIII, 234.
Augurien im 5. Jahrh. I, 255.
Augustinus, Kirchenvater I, 161 ff.; sein Leichnam II, 284.
Augustinus bekehrt England II, 97.
Augustus, Statue I, 74; Legenden von ihm II, 194 f.; siehe auch Octavianus.
Augustus, Vicecomes II, 94.
Aunachar II, 24.
S. Aurea in Ostia VII, 649.
M. Aurelius, Reiterstatue I, 40. II, 158 f.; Legende III, 349; Standort II, 158. III, 350. VI, 693; restaurirt VII, 563. 629. 671.
Aurispa, Giovanni VII, 515.
Ausgrabungen im 15. Jahrh. VII, 565 ff.
Austa oder L'Austa III, 530.
Austuald, Dux III, 261.
Autharis, König der Langobarden II, 22. 39 f.; in Rhegium 148.
Autharis, Herzog II, 270.
Auxerre, Schlacht III, 70.
Auxilius III, 222. 489.
Avalos, Familie VIII, 460; vgl. Pescara.
Aventin, verödet IV, 239 f.; Palast Otto's III. III, 436. 461; päpstlicher Palast V, 484 f. 606; im 13. Jahrh. 635.
Aventinus, Region I, 50; im 10. Jahrh. III, 436. 461.
Avienus I, 190.
Avignon, Residenz der Päpste VI, 13; wird päpstlich 326.
Avitus, Kaiser I, 213 ff.
Avuti, Antonio VI, 537.
Axiomati II, 174.
Azzo von Canossa III, 311. IV, 67.
Azzo, Markgraf IV, 79.
Azzo, Protoscriniar III, 338. 344.

## B.

Baczano, Johann de VI, 678.
Bäder, ſiehe Thermen.
Baduela I, 401; vgl. Totila.
Baglione, Eliſabetta VIII, 254.
Baglione, Gentile VIII, 254. 501. 564; † 577.
Baglione, Giampolo VIII, 16. 27. 48. 90; † 254.
Baglione, Malateſta VIII, 254. 389. 475. 625. 629. 640. 643.
Baglione, Orazio VIII, 254. 389; im Solde Clemens' VII.: 501; vertheidigt Rom 529. 542. 573; ermordet ſeinen Vetter 577; florentiniſcher Feldherr 595; † 601.
Bagnanapoli III, 526.
Bagnorea wird päpſtlich II, 353.
Bajazet II. VII, 290. 293. 300.
S. Balbina I, 271.
Balcerna II, 393.
Baldaſſaro von Braunſchweig VI, 489. 542.
Balduin II. von Konſtantinopel V, 225 f. 395.
Balduin, Graf III, 126.
Balduin, Abt von Monte Caſino III, 301.
Balduin von Trier VI, 31. 33. 46. 50. 71. 82.
Baldus von Perugia VI, 493.
Baleſtrarii VI, 393.
Balneoregio, Alemannus de V, 524.
Balneum iuxta Templum Mamuri I, 36.
Balneum Regis II, 353.
Balue, Jean VII, 230. 281. 285.
Balzo, Bertrand de V, 436.
Bamberg, Bistum IV, 78.
Bandalarius I, 362.
Bandello VIII, 356.
Bandereſi VI, 393 f. 399; abgeſchafft 427; unter Gregor XI.: 474; unter Urban VI.: 523 f.; aufgehoben (1398) 535 f.; hergeſtellt (1407) 574; danken ab 575.
Bandinelli, Baccio VIII, 201.
Bandinelli, Roland; ſiehe Roland.
Bandonarii colosaei et cacabarii V, 13.
Bandus II, 201. 410. IV, 431.
Banken im 15. Jahrh. VII, 699 f.
Bann, ſiehe Excommunication.
Banner von Rom II, 451.
Bannerſchaften im 12. Jahrh. IV, 430 f.
de Banneo Neapolini III, 526.
Barbadori, Donato VI, 460.
Barbar, Bedeutung des Wortes I, 280.
Barbarano V, 161.
Barbation I, 407.
Barbiano, Alberigo von VI, 500 ff.; 517. 548 f.
Barbo, Marco VII, 642.
Barbo, Pietro VII, 82. 153. 154.
Barbuten VI, 405.
Barcelona, Friede VIII, 620.
Bardas, Kaiſer III, 120. 142.
Bardis, Bindus de VI, 402.
Bari, von den Saracenen erobert III, 84; von Ludwig II.: 159.
Barili, Giovanni VI, 213. VIII, 374.
Baronelli, Francesco VI, 260; Tribun 330 f.; † 348.
Baroncellus, im 11. Jahrh. IV, 120; im 13. Jahrh. V, 45; im 14. Jahrh. VI, 331.
Bart, von den Clerikern nicht getragen IV, 18; gilt für unanſtändig VI, 683; wird Mode ibid.
S. Bartholomäus, ſeine Leiche III, 73. 466.
Bartholomäus von Grotta Ferrata IV, 49.
Bartoli, Johann VI, 673.
Bartolo, Taddeo di VII, 751.
S. Bartolommeo, Gründung III, 466; reſtaurirt IV, 356.
Bartolommeo von Monte Pulciano VII, 514. 515.
Baruncius IV, 120. 305. 469.
Baſche, Peron de VII, 331.
Baſel, Concil, berufen VII, 24 f. 29; eröffnet 32 ff.; nach Bologna

verlegt 34; tagt fort 35 f.; proceſſirt Eugen IV.: 37 f.; von ihm anerkannt 43; nach Ferrara verlegt 66; widerſetzt ſich dem 68; wählt Felix V.: 72; unterwirft ſich Nicolaus V: 107.
Baſilianer in Rom III, 387.
Baſiliken, Urſprung I, 84 f.; aus antiken Bruchſtücken erbaut 261. 474.
Baſilica Aemilia I, 42.
Baſilica des Andreas neben S. Peter I, 247. 310; von Honorius I. geſchmückt II, 118.
Baſilica Argentaria I, 42.
Baſilica aurea I, 87; ſiehe Lateran.
Baſilica des Conſtantin I, 34; zur Zeit des Poggio VI, 697.
Baſilica des Cornelius I, 223.
Baſilica Heleniana, ſiehe S. Croce in Geruſalemme.
Baſilica Johannis et Pauli, ſiehe SS. Giovanni e Paolo.
Baſilica Julia I, 42. II, 65 f.
Baſilica Liberiana, ſiehe S. Maria Maggiore.
Baſilica des Maxentius, ſ. Baſilica des Conſtantin.
Baſilica Nova, ſ. Baſilica des Conſtantin.
Baſilica Pauli I, 34. 97 ff.
Baſilica Semproniana II, 169.
Baſilica Seſſoriana, ſ. S. Croce in Geruſalemme.
Baſilica S. Stephani I, 223.
Baſilica Theodori II, 123 f.
S. Baſilio IV, 644. VI, 701.
Baſiliscus I, 231.
Baſilius I., Kaiſer III, 121; Streit mit Ludwig II.: 159 ff.; ſeine Kriege in Italien 195.
Baſilius II.: III, 377. 409.
Baſilius, Spanier I, 126.
Baſilius, Praefectus Prätorio I, 249.
Baſilius, letzter Conſul I, 344. 418.
Baſilius, Dux II, 222.
Baſozzo, Leonardo da VII, 751.
Baſſus, Junius, Sarkophag I, 95.
Baſtarde als Fürſten VII, 130.
Battiſta von Vercelli VIII, 217. 220.
Bayard VIII, 92. 196. 433.
Bazzi, ſiehe Sodoma.
Bealvere, Mathäus de V, 304.
Beamte, päpſtliche, im 8. Jahrh. II, 426 ff.; der Stadt Rom 423 ff. V, 276; des Senators 275 f.
Beatrix, Gemahlin Carl's von Anjou V, 332. 345. 365.
Beatrix, Tochter Carl's von Anjou V, 395.
Beatrix, Tochter Heinrich's VII. VI, 45; mit Peter von Sicilien verlobt 64.
Beatrix, Gemahlin Otto's IV.: V, 79.
Beatrix, Tochter Manfred's V, 380 f. 513 f.
Beatrix von Saluzzo V, 263.
Beatrix von Toscana IV, 68; heiratet Gottfried von Lothringen 91; wird verhaftet 92; frei 95; gegen Benedict X.: 108; für Alexander II.: 127; ihre Enthaltſamkeit 154; † 173; Grab ibid.
Beazzano, Agoſtino VIII, 355.
Beccadelli VII, 541. 613.
Beda II, 156
Behaim, Laurentius VII, 571 f. 605.
Beliſar erobert das Vandalenreich I, 343; erobert Sicilien 343; nimmt Rhegium, Neapel und Cumae 351 f.; beſetzt Rom 356 f.; beſſert die Mauern aus 359; vor Rom geſchlagen 360 ff; in Rom belagert 361 ff.; ſchickt Silverius nach Griechenland 383; macht einen Ausfall 388 f.; beſetzt Albanum und Tibur 390; weist Capitulationsvorſchläge ab 391 ff.; ſchließt Waffenſtillſtand 394; bricht ihn 394 f., läßt Conſtantin tödten 395; zieht in Ravenna ein 398; nach Konſtantinopel 398; lehnt die Krone ab 400; zum zweitenmal nach Italien 405; in Ravenna 407; nach Portus 413 f.; verſucht Rom zu entſetzen 415 f.; ſchreibt an Totila 422 f.; beſetzt Rom 428; ſtellt die Mauern her 428 f.; zum zweitenmal in Rom belagert 429; kämpft in Unteritalien 432.

434 f.; wird zurückberufen 435; sein Votivschild 399; sein Reichtum 434; Geschenke an Kirchen und Hospitäler 433.
Belizo, siehe Berizo.
Bellay, Guillaume de VIII, 481. 506. 518 523.
Belli, Valerio VIII, 376.
Belmont, Joh. von VI, 112.
Beltram del Poggetto VI, 110. 129. 132; greift Rom an 137; in Oberitalien 169 f. 178. 180; in Bologna 182. 185.
Belvedere VII, 653; Sammlungen VIII, 140 f.
Belvisio, Blasius Fernandi de VI, 427.
Bembo, Pietro VIII, 307 ff. 343. 350. 352. 613.
Bemelberg, Konrad von VIII, 489. 532. 537. 557. 576. 598.
S. Benedetto in Arenula VII, 713.
S. Benedetto in Piscinula II, 7.
Benedetto da Fojano VIII, 641.
Benedictiner gründen ihr erstes Kloster in Rom II, 21; ihr Leben im 10. Jahrh. III, 296 ff.
S. Benedict II, 7 ff.; von Totila besucht I, 401; Prophezeiung über Rom I, 425 f. II, 9; errichtet die Klöster von Subiaco II, 8; nach Castrum Casinum 8; gründet Monte Casino 8 f.; † 9; seine Regel 10 ff.; sein Leichnam 284. III, 72. IV, 158.
Benedict I.: II, 19 f.
Benedict II.: II, 171 f.
Benedict III., Tumult wegen seiner Wahl III, 113 ff.; wird ordinirt 115; sein Verhältniß zu Byzanz 116; † 117.
Benedict IV.: III, 235.
Benedict V., Grammaticus, wird Papst III, 339 f.; gestürzt 340; exilirt 341; † 344.
Benedict VI.: III, 362 f.; † 369.
Benedict VII.: III, 372 f. 375; † 378; Grab 378.
Benedict VIII.: IV, 15; wird Papst 15; unterwirft sich dem Kaiser 15; in Ravenna 17; krönt Heinrich II. 18; läßt die Güter der Kirche bestätigen 20; seine Herrschaft 24; gegen die Saracenen 25; nach Bamberg 28; seine kirchliche Wirksamkeit 30; † ibid.
Benedict IX.: IV, 39 ff.; flieht 42; excommunicirt Heribert 43; wieder eingesetzt 44; vertrieben 47; will heiraten 47 f.; hergestellt 48; dankt ab 49; abgesetzt 54; macht sich wieder zum Papst 67; wird verjagt 69; sein Ende 69.
Benedict X.: IV, 107 f.; abgesetzt 109; belagert 110. 117 f.; geht ins Kloster 118; als rechtmäßiger Papst betrachtet 108.
Benedict XI.: V, 572; rehabilitirt die Colonna 574; hebt die Acte Bonifacius' VIII. auf 575; geht nach Perugia 576; bannt Nogaret und Genossen ibid.; † 576 f.
Benedict XII.: VI, 190 f.; Senator 193; vermittelt in Rom 194 ff.; baut den Palast in Avignon 214; unterhandelt mit Ludwig IV. 215 ff.; † 220; seine Bauten VI, 672; seine Statue 679.
Benedict XIII.: VI, 533. 545; unterhandelt mit Gregor XII.: 570; will sich Roms bemächtigen 579; sucht die Union zu vereiteln 580 f.; von dem Parlament von Frankreich abgesetzt 581; flieht nach Perpignan 582; in Pisa abgesetzt 587; hält eine Synode in Perpignan 588; zum Concil berufen 614; flieht nach Peniscola 627; † ibid.
Benedictus, Canonicus, sein Ordo IV, 620 ff.
Benedictus, Musiker II, 399.
Benedictus, Präfect IV, 254.
Benedictus, Rector III, 345. 347. 409. 421.
Benedictus Campanino III, 290. 294.
Benedictus Christianus IV, 391.
Benedictus Crispus II, 400.
Benedictus de Leone de Ata III, 291.
Benedictus Miccino III, 291.
Benedictus von Soracte III, 494 f.; Klage über Rom 352 f.

Beneficium III, 187.
Benevent von Totila erobert I, 401; fällt zu den Franken ab II, 301; Herzogtum 149; seine Grenzen 189. 364 f.; bleibt unabhängig 363; zerfällt III, 84; wird päpstlich IV, 78; von Robert Guiscard belagert IV, 206 f.; Philosophen um 870 III, 141; Schlacht V, 372 ff.
Benincasa, Angelo de V, 134.
Benjamin von Tudela IV, 640 f.
Bentivenga, Maler IV, 659.
Bentivoglio, Annibale (1444) VII, 89; † 109.
Bentivoglio, Annibale (1510) VIII, 74. 174.
Bentivoglio, Bente VI, 537. 550. 555.
Bentivoglio, Giovanni († 1402) VI, 548.
Bentivoglio, Giovanni († 1508) VIII, 49 f.; † 52.
Bentivoglio, Hermes VIII, 74. 174.
Benzo, Bischof von Alba IV, 127 f. 135. 138 f.; Lied auf Heinrich IV. 141.
Beraldus, siehe Berardus.
Berardi, im 11. Jahrh. IV, 120. 129.
Berardi, Leonardus VI, 458.
Berardus, Stammvater der Marsengrafen, s. Bernhard von Italien.
Berardus von Farfa IV, 215 f. 291. 310. 352.
Berardus, Erzbischof von Palermo V, 253.
Berengar von Friaul III, 167. 171. 194. 200; wird König 207; von Guido besiegt ibid.; erbittet Hülfe von Arnulf 212; aufs neue König 230; von den Ungarn geschlagen 230; blendet Ludwig III.: 241; zum Kaiser gekrönt 256 f.; Kämpfe mit Rudolf von Burgund 265; † ibid.; der Panegyricus auf ihn 256.
Berengar von Ivrea heiratet Willa III, 309; stürzt Hugo 310; wird König von Italien 311; in Augsburg 313; residirt in Ravenna 314; seine Kämpfe in der Lombardei und gegen Johann XII.: 319; gegen Otto I.: 327 ff.; nach Bamberg gebracht 337; † 356.
Berizo IV, 33. 305. 360. 401.
Berlina vecchia VII, 704.
Bernardino von Siena VII, 11. 97.
Bernardus Guidonis V, 597.
Bernhard von Clairvaux, stützt Innocenz II.: IV, 403 f. 409. 410. 411 f.; wirkt gegen Arnold von Brescia 455 f. 478 f.; seine Schrift De consideratione 465; † 494.
Bernhard, Abt von St. Anastasio ad aquas Salvias IV, 416. 456; siehe Eugen III.
Bernhard von Pavia IV, 608.
Bernhard, König von Italien III, 17; nach Rom gesandt 24; empört sich 39; geblendet und † 41; seine Nachkommen IV, 19.
Bernhard von Septimanien III, 67.
Berni VIII, 356.
Berno von Cluny III, 300.
Bernried, Paul von IV, 294.
Bernward von Hildesheim III, 467. 470. 471. 472.
Beroaldus VIII, 84. 304.
Berselve, Johann de V, 406. 409.
Berta, Tochter Heinrich's V. IV, 354.
Berta, Gattin Pipin's: II, 273; geht nach Rom und zu Desiderius 328; ihr Verhältniß zu Desiderata 332 f.
Berta von Susa, vermählt IV, 155; nach Italien 196; gekrönt 227.
Berta, Gattin Adalbert's von Tuscien III, 268.
Berta, Gattin Rudolf's II.: III, 308.
Berta, Tochter Hugo's von Italien III, 295.
Berta, röm. Geschlecht, siehe unter Fusco de Berta.
Bertharius von Monte Casino III, 141. 180.
Berthold, Stifter der Carmeliter IV, 404.
Berto IV, 306.

Bertrada, ſ. Berta.
Bertrand von Embrun VI, 192.
Bertrand de Got, ſiehe Got.
Bertrandi, Peter VI, 373. 375.
Beſſarion, in Ferrara VII, 66; warnt vor Porcaro 131; ſoll Papſt werden 144 f.; Legat bei Friedrich III.: 177; begleitet das Haupt des h. Andreas 198 ff.; ſoll zum zweitenmal Papſt werden 230; als Humaniſt 550 f.; ſeine Bibliothek 551 f.; ſeine Beziehungen zu Cuſa 589. 583; † 233; Grab 552. 669.
Beſſas I, 364; befehligt in Rom 402. 409. 412 ff.; flieht 418.
Bettelorden V, 111 ff.
S. Biagio de Cantu Secutu VII, 700.
S. Biagio della Pagnotta VII, 700.
Bibeldrucke, die erſten VII, 528.
Biberatica, Regio IV, 8. V, 639.
S. Bibiana, Gründung I, 248.
Bibiena VIII, 213. 215. 228; allgemeine Charakteriſtik 363 f.; ſeine Calandra 364; ſein Badezimmer 370; † 372.
Bibliothecarius II, 430.
Bibliothek von Araceli VIII, 299.
Bibliothek, laurentianiſche VIII, 298.
Bibliothek von S. Marco in Florenz VII, 518 f.
Bibliothek der Minerva VIII, 299.
Bibliothek, ottobonianiſche VIII, 313.
Bibliothek des Palatin II, 91.
Bibliothek, päpſtliche II, 92.
Bibliothek von S. Peter VIII, 299.
Bibliothek von S. Sabina VIII, 299.
Bibliothek, vaticaniſche VII, 520 f. VIII, 299 ff. 548.
Bibliotheken, antike I, 214; gehen unter 468 f. II, 91; römiſche im 9. Jahrh. III, 137 ff.; im 11.—13. Jahrh. IV, 288 f.; vor Nicolaus V.: VII, 519; im 16. Jahrh. VIII, 298 ff.; der Cardinäle im 13. Jahrh. V, 584 f.
Bicocca, Schlacht VIII, 400.
Biel, Gabriel VII, 590.
Bilder, ihr Cultus II, 214 ff. 238 f.; der Martyrer 217; von Leo Iſauricus entfernt 221 f.
Bilderdienſt II, 214 ff. 238 f.; von der Lateranſynode von 769 beſtätigt 322; von dem 2. Concil von Nicaea 369.
Bilderfeinde unter den Langobarden II, 283; unter den Franken III, 113 f.
Bilderſtreit II, 221 f.; Ende 369 f.
Bilimer I, 232.
Biondo, Flavio VII, 572 ff. 593. 750.
Biſanzo, Inghiramo di V, 523.
Biſchöfe, ihre Stellung in den Municipien I, 190. 466; ihre Rechte ſeit Juſtinian 466; beaufſichtigen die Judices 486; ihre Gemächer nach ihrem Tode geplündert III, 202 f.; ſuburbane I, 272; weihen den Papſt II, 170; Laien als Biſchöfe 321; ihre Lebensweiſe im 9. Jahrh. III, 203; ſollen in ihren Sprengeln reſidiren VI, 464.
Biſeglia, Alfons von VII, 417. 426; 441 f.
Biſerno, Johann von VI, 54.
Blachernä II, 393. III, 375.
Blandrata, Albert von IV, 331.
Blandrata, Gottfried von V, 127.
Blandrata, Guido von IV, 529. 535.
S. Blaſio, Hoſpital V, 108.
Blatta, Mutter Johannes' VII.: II, 206.
Bleda II, 352. 339.
Blendung II, 197.
Blois, Liga von VIII, 45. 138.
Blondus, ſ. Biondo.
Blutrache im 15. Jahrh. VII, 219.
Bobacterii, Zunft V, 296. VI, 572.
Bobbio, gegründet II, 86; Handſchriften nach Rom gebracht VIII, 300.
Boboni IV, 586. 591. V, 246.
Bocca della verità IV, 636; vgl. S. Maria in Cosmedin.
Boccabella, Emilio VII, 611.
Boccadipecora, Teobaldo IV, 383.
Boccomazi V, 632.

Boccapaduli, ihre Türme V, 632.
Boccasini, Nic. V, 564; siehe Benedict XI.
Boemund IV, 216. 256: sein Kreuzzug 274; † 330.
Boethius, Präfectus Prätorio I, 197.
Boethius, Senator I, 277 f. 313 ff.; Verbreitung seiner Werke III, 493 f.; sein Denkmal 494.
Boetianum, Monasterium II, 162.
Boetius, Geschlecht VI, 260.
Bogen des Arcadius, Honorius und Theodosius I, 116.
Bogen des Camillus III, 536.
Bogen des Claudius VI, 701.
Bogen des Constantin I, 43. 50; im 10. Jahrh. III, 521; Burg der Frangipani IV, 653. V, 633; im 15. Jahrh. VII, 730; Name VI, 701.
Bogen des Diocletian, zerstört VII, 653.
Bogen des Drusus I, 30.
Bogen des Gordianus VII, 659.
Bogen des Gratian I, 117.
Bogen des Lentulus IV, 626. VI, 702.
Bogen des Marc Aurel VII, 735.
Bogen des Severus I, 40; Zustand um 1199: IV, 646; im 15. Jahrh. VII, 726.
Bogen des Theodosius, Valentinian und Gratian, untergegangen VI, 702.
Bogen des Tiberius I, 41.
Bogen des Titus, Name III, 500; Burg der Frangipani IV, 263. 653. V, 633; im 15. Jahrh. VII, 728; Sculpturen I, 204.
Bogen des Trajan I, 30. 42.
Bogen des Verus I, 30.
Bologna, Verfassung im 13. Jahrh. V, 295; unterwirft sich der Kirche 461; vertreibt Beltram VI, 185; unterwirft sich der Kirche aufs neue 214; wird viscontisch 327; Zustände um 1371: 389; empört sich gegen Gregor XI.: 459; unterwirft sich ihm 475; schließt einen Vertrag mit Bonifacius IX.: 528; wird von den Visconti besetzt 548; empört sich gegen die Kirche (1411) 598; unterwirft sich 613; ergibt sich Martin V.: 648; Verfassung unter Nicolaus V.: VII, 109; von Julius II. erobert VIII, 48 ff.; Verfassung unter Julius II.: 52 f.; fällt ab 74; wieder erobert 103; Universität V, 584; Collegium Albornotianum VI, 420 f.; Vertrag von 1515: VIII, 202; erster Congreß von 1530: 631 ff.; zweiter 647 f.
Bombassi, Paolo VIII, 609.
Bonamici, Lazzaro VIII, 611.
Bonaventura V, 439. 446; † 591.
Bonfilii, ihre Türme V, 632.
Bongard, Hans von, s. Annichino.
Bonifacius I.: I, 175 ff.
Bonifacius II.: I, 336 f.
Bonifacius III.: II, 104.
Bonifacius IV.: II, 104 ff.; weiht das Pantheon zur Kirche 108 f.; † 112; Grabschrift 111.
Bonifacius V.: II, 113.
Bonifacius VI.: III, 218.
Bonifacius VII.: III, 369 f.; aufs neue Papst 382; † 382.
Bonifacius VIII., s. Gaetani, Benedict; wird Papst V, 504 f.; Beziehungen zu Carl II.: 506 f.; nach Rom 508; Krönung 508 f.; nimmt Cölestin V. gefangen 506 f. 510 f.; sucht Sicilien für die Anjou zu gewinnen 511 f.; Rector von Pisa 514; als Podestà 515; Streit mit den Colonna 518 ff.; Constitution über die Cardinäle 522; besiegt die Colonna 524 ff.; zerstört Palestrina 527 ff.; schützt die Communen 529; bannt die Colonna 530 f.; erläßt die Jubelbulle 533 f.; ruft Carl von Valois 542; fordert Albrecht I. vor sein Tribunal 543; Streit mit Philipp dem Schönen 547 ff.; erläßt die Bulle Unam Sanctam 549 f.; im Louvre angeklagt 550; Vertrag mit Albrecht I.: 552; sein Nepotismus 555 ff.; wird überfallen und gefangen 563 ff.; befreit 566; in Rom 567 ff.; † 570; Charakter 570 f.; Grab 571. 616; errichtet die Sapienza 593; seine

Statuen 621 f.; seine Regesten 548.
Bonifacius IX.: VI, 526 ff.; Vertrag mit Rom 529; in Perugia 530; neuer Vertrag mit Rom 531 f.; kehrt nach Rom zurück 532; erwirbt das Dominium von Rom 534 ff.; stellt die Engelsburg her 537; seine Flotte 538; verbietet die Flagellanten 540 f.; sein Nepotismus 541; unterwirft die Gaetani und Colonna 542 ff.; und Viterbo 544; verbindet sich mit Florenz 549; † ibid.; seine Statue 679.
S. Bonifacius, Apostel der Deutschen II, 212 f. 257.
S. Bonifacius, Missionar in Preußen III, 400.
Bonifacius ruft die Vandalen nach Afrika I, 178.
Bonifacius von Donoratico VI, 171.
Bonifacius von Lucca III, 65.
Bonifacius, Prosenator V, 366.
Bonifacius von Tuscien III, 212.
Bonifacius, Markgraf von Toscana IV, 53. 66 ff.; † 91.
SS. Bonifacius u. Alexius, Kloster, Ursprung II, 16. III, 373; im 10. Jahrh. 375. 387; Diplom Otto's III.: 461.
Bonifilius IV, 129 f.
Bonipert IV, 160.
Bonizo, Bischof von Sutri IV, 49. 296.
Bonnivet VIII, 423. 433.
Bonriposo, Castell VI, 386.
Bonsignore, Nicolaus VI, 54. 58. 65.
Bordella, Baldassar de VI, 645.
Borgheſe, Villa VIII, 370.
Borgia, Palazzo VII, 657 f. VIII, 123.
Borgia, Familie VII, 151. 314 f.
Borgia, Alfonso VII, 22. 84. 93. 145; siehe Calixt III.
Borgia, Carlotta VIII, 19.
Borgia, Cesare VII, 312; wird Erzbischof von Valencia 319; Cardinal 334; Legat bei Carl VIII.: 372; ermordet seinen Bruder 393 ff.; Krönungslegat in Neapel 404; legt das Cardinalat nieder 418 f.; wird Herzog von Valence 422; heiratet Charlotte d'Albret 423; in der Romagna 430 f. 434 f.; Einzug in Rom 436 f.; ermordet Alfons von Biseglia 441 ff.; erobert Faenza 446; wird Herzog der Romagna 447; kämpft gegen Florenz 447 f.; gegen die Aragonesen 451 f.; sein Terrorismus in Rom 460 f.; geht nach Piombino 461; erobert Urbino und Camerino 463 f.; seine Verwaltung 464 f.; Empörung der Condottieri 469 ff.; in Umbrien 476 f.; zieht gegen Siena 477 f.; gegen die römischen Barone 478 ff.; neue Pläne 488; erkrankt 489 f.; nach dem Tode seines Vaters VIII, 5 ff.; unterhandelt mit den Cardinälen 8; verträgt sich mit den Colonna 9; begibt sich in französischen Schutz 10 f.; zieht nach Nepi 12; zu Pius III.: 14 f.; flieht in die Engelsburg 18; hilft Rovere zum Papsttum 19; sein Verhältniß zu ihm 21 f.; wird verhaftet 25 f.; verträgt sich mit Guidobald von Urbino 26 f.; mit Julius II.: 27 f.; nach Neapel 29; nach Spanien gebracht 31 f.; † 32; Grab 32 f.; Charakter 33 f.; Persönlichkeit VII, 428 f.
Borgia, Francesco VII, 442. 458. VIII, 77.
Borgia, Girolama VII, 335.
Borgia, Jofré VII, 312; Ehe mit Sancia von Aragon 332. 341; reist nach Neapel 404; nach Spoleto 426; besetzt Monte Rotondo 475; flieht nach Nepi VIII, 12; seine Nachkommen 33.
Borgia, Johann, Sohn von Julia Farneſe VII, 455.
Borgia, Juan VII, 312; wird Herzog von Gandia 318 und Fürst von Tricarico 341; kämpft gegen die Orsini 388; wird Herzog von Benevent 392; † 394 ff.; seine Nachkommen 405. VIII, 33.
Borgia, Juan Luis de Mila, Cardinal VII, 151.

Borgia, Lucrezia VII, 312; ihre ersten Ehen 319 f.; mit Giovanni Sforza vermählt 320. 327; ihr Verhältniß zum Herzog von Gandia und Cesare Borgia 401 f.; heiratet Alfons von Biseglia 417 f.; Regentin von Spoleto 426; erwirbt Sermoneta 427; geht nach Nepi 441; Regentin im Vatican 453; heiratet Alfons von Este 457 f.; verwendet sich für Cesare VIII, 33; ihre Persönlichkeit VII, 456. 459; ihr Leben in Ferrara 459 f.; ihr Verhältniß zu Bembo VIII, 308.
Borgia, Ludovico VIII, 27. 29.
Borgia, Luisa VIII, 33.
Borgia, Mila VII, 151.
Borgia, Pedro Luis VII, 152 ff.
Borgia, Pedro Luis, Sohn Alexander's VI.: VII, 313. 317 f.
Borgia, Roderich, seine Laufbahn VII, 312 ff.; wird Cardinal 151; stimmt für Pius II.: 161 f.; von ihm zurechtgewiesen 180; sein Charakter als Cardinal 209 f.; Legat in Spanien 233; wird Papst 307 ff.; seine Kinder 312. Siehe Alexander VI.
Borgia, Roderich, Sohn Alfons' von Biseglia VII, 454 f.
Borgo III, 55. 95 f.; Brand von 847: 89 f.; zerschossen (1378) VI, 498; wieder aufgebaut VII, 628; im 15. Jahrh. 691 ff.
Borgo nuovo VII, 656.
Boris III, 122.
Boso, Herzog III, 170. 193 f.; wird König der Provence 196.
Boso, Cardinal von S. Cosma e Damiano IV, 532. 613.
Boso von Toscana III, 276.
Boucicault VI, 581.
Boulogne, Guido von VI, 314. 318.
Bourbon, Carl von, nimmt Mailand VIII, 196; vertheidigt die Stadt 207; tritt zu Carl V. über 423; als Statthalter in Mailand 434; zieht gegen die Provence 435 f.; bei Pavia 441 f. 443 ff. 447; entsetzt Mailand 475 f.; unterstützt Frundsberg 499 f.; vor Bologna 507 f.; marschirt gegen Rom 512 ff. 519 ff.; vor Rom 529 ff.; stürmt die Stadt 529 ff.; † 534. 538; Charakter 538 f.; Grab 597.
Bourbon, Jacob von VI, 633.
Bouvines, Schlacht V, 98.
Bovino, Grafen V, 338.
Boyneburg, siehe Bemelberg.
Bozardo, Georg VII, 347 f.
Bozzolo VIII, 433. 449. 565.
Bracceschi VII, 19. 44. 49.
Bracciano VII, 389.
Braccio Fortebraccio VI, 589. 682. 634 f.; vor Rom 636; Signor von Rom 637; von Sforza angegriffen 639 f.; verläßt Rom 640; Vicar von Perugia 647; Reichsconnetable von Neapel VII, 17; belagert Aquila 18 f.; † 19.
Bracciolini, siehe Poggio.
Braciutis IV, 120. 124. 433.
Bramante VIII, 127 f.; baut S. Maria della Pace VII, 649; seine Bauten unter Alexander VI.: 658 f.; unter Julius II.: VIII, 120 f. 127 f; † 136.
Bramantino VIII, 679.
Brancaleone V, 267; seine Herkunft 273; seine Amtsgewalt 274; als Senator 282 f. 283 f. 285 f. 294 f. 299; gestürzt 301 f.; nach Bologna zurück 303; nochmals Senator 305; gebannt 306; zerstört die Adelstürme 306 f.: † 309 f.; seine Münzen 310 f.
Brancaleone, Pier Francesco de VI, 537. 566.
Brancaleone, Theodinus VI, 291.
Brandano VIII, 510. 525. 570.
Brandea II, 74.
Brandolini, Aurelio VII, 614.
Brandolini, Rafael VII, 614. VIII, 304. 345.
Braschi, Palazzo VII, 640.
Brazuti, siehe Braciuti.
Breakspear, siehe Hadrian IV.
Brescia, von Heinrich VII. belagert VI, 38 f.; Einwohnerzahl 38.
Brettone von Narba VI, 352. 354. 355. 358.
Briçonnet VII, 342. 369. VIII, 77.

S. Brigitta VI, 434 f. 444 f.
Brigosi VII, 219.
Brontotas I, 225.
Brücke, siehe Pons und Ponte.
Brücken, antike I, 51 f.; zur Zeit Poggio's VI, 702.
Brunelleschi VII, 565. 623.
Brunforte, Octavian de V, 486.
Bruni, Leonardo, siehe Aretino, Leonardo.
Brunnen vor S. Peter I, 309. II, 374. VII, 653.
Bruno, Stifter der Karthäuser IV, 404.
Bruno von Segni, Abt von Monte Casino IV, 83. 294 337.
Bruno, Caplan Otto's III., siehe Gregor V.
Bruno, Bischof von Toul, siehe Leo IX.
Bruno, Erzbischof von Trier IV, 372.
Brusatis, Teobaldo de VI, 38.
Bucca, in Namen IV, 12. 360.
Buccamaza, Türme V, 632; Geschlecht VI, 291.
Buccio, Cola di VI, 295.
Buccio di Proceſſo VI, 143.
Bucelin I, 460 f.
Buch der Päpste, siehe Liber pontificalis.
Buchdruck in Subiaco VII, 522 ff.; in Rom 523 ff.
Bucheck, Hugo von VI, 72. 82.
Bücher, sibyllinische I, 39 f. 377.
Bufali, Familie VI, 395. 458.
Buffalini, Leonardo VIII, 321.
Bugianus IV, 27.
Bulgamini III, 332. IV, 129. 361.
Bulgaren, bekehrt III, 121 f.
Bulle, goldene VI, 377.
Buonaccorsi, Brancaccio VI, 510.
Buonaccorsi, Filippo VII, 581.
Buonacolsi, Passerino VI, 110. 130. 170.
Buonarotti, Michelangelo, seine Pietà VII, 675; sein künstlerischer Charakter VIII, 149 ff.; sein David 150; Statue Julius' II.: 53. 153; Grabmal Julius' II.: 151 ff.; Gemälde 158 ff.; Thätigkeit zur Zeit Leo's X.: 373 f.; vertheidigt Florenz 640; baut den St. Peter 136 f.
Burdinus, Erzbischof von Braga IV, 352; gebannt 355; Gegenpapst 363 f. 368. 372; gefangen 374 f.; † 374.
Burellus, Graf IV, 79. 131
Burgura Frisonorum et Saxonorum IV, 222.
Burgus Saxonum II, 414. III, 54 f.
Burkhard, Ceremonienmeister VII, 356. 361. VIII, 6; seine Tagebücher VII, 601 ff.; † 604; Grab 605.
Bussa, Giffrid V, 561.
Bussi, Andrea de VII, 520. 525.
Busta Gallorum I, 443.
Bußcanon IV, 102.
Bußdisciplin IV, 100 f.
Butii, Natolus VI, 535.
Byzantiner in Italien im 15. Jahrh. VII, 548 f.
Byzantis, Titulus I, 265.

## C.

Caballi Marmorei III, 364 ff.; Region III, 512.
De Caballo Marmoreo, Geschlechtsname III, 366.
Caballus Constantini I, 40. 441. II, 159. III, 348 ff.
Cabassoles, Philipp de VI, 441.
Caccianemici, Gerhard, s. Lucius II.
Cadalus IV, 125 ff.; nach Italien 127; nimmt die Leonina 130; zieht ab 131; Vertrag mit Alexander II.: 132 f.; abgesetzt 134; zieht wieder gegen Rom 135 ff.; flieht 140; abermals abgesetzt 140; Ende 140.
Cäcilia, vgl. Cecilia.
S. Caecilia, Kirche, siehe S. Cecilia.
S. Caecilia, Legende III, 48 ff.; ihr Leichnam 49.
S. Caeciliae, Titulus I, 259.
Caecilia Metella, ihr Grabmal I, 30; wird Festung V, 641 f.; savellisch

VI, 66; von Heinrich VII. erstürmt 65 f.; colonnesisch 66; zerstört 642; ihr Sarkophag V, 702.
Caecina Basilius I, 224.
Caedwalla, siehe Kadwall.
Caere, siehe Cervetri.
Caesar, Reiterstatue I, 43; Sage über sein Grab III, 508.
Caesarenpaläste, siehe Palatium.
Caesarius III, 88. 90. 92.
Caffarelli, Antonio VII, 512.
Caffarelli, Johann V, 413. 419.
Cajazzo, Robert von VIII, 500. 507. 562.
Cajetan, siehe Vio, Thomas de.
Caii, siehe Gaii.
Calandrini VII, 117. 627.
Calcagnini, Celio VIII, 310. 316.
Calcaranda VI, 200.
Calcaranum VII, 711. 717.
Calcararius III, 519.
ad Calcaria III, 519.
Caldes, Pedro VII, 443.
Caldora, Jacob VII, 19. 32.
S. Calisti, Titulus I, 259.
Calixtus I.: I, 82.
Calixtus II, siehe Guido von Vienne; als Papst IV, 371 ff.; siegt über Burdinus 373; schließt das Concordat 375 f.; hält das Lateranconcil 378; seine Bauten 376 f. 656; † 381.
Calixtus III., siehe Borgia, Alfonso; als Papst VII, 145 ff.; † 154.
Calixtus III., Gegenpapst IV, 561: abgesetzt 565; seine Kämpfe mit Alexander III.: 570 f.; unterwirft sich 571.
Caltabellota, Vertrag V, 545.
Calvi, Antonio VI, 557.
Calvi, Mario Fabio VIII, 318. 610.
Calvisianum II, 381.
Camaldulenser, gestiftet III, 449.
Camano II, 198.
Cambarlhac, Philipp de VI, 182.
Cambrai, Liga VIII, 59 f.; Friede 621 ff.
Camellaria IV, 451.
Camera Juliae IV, 60.
Camerarius IV, 609. V, 477.
Camers, Julianus VIII, 609.
Camigliano III, 536. VI, 54.
Camilianum VII, 719.
Campagna von Rom, Name II, 439. 442; Zustände im 6. Jahrh. 61; im 8. Jahrh. 264. 377 ff.; ist der Stadt heerpflichtig 340; Verhältnisse des Grundbesitzes II, 377 ff. III, 442 f. IV, 19. 311. 550 f. V, 59 ff. 162 f.; Abgaben IV, 610; Municipalverfassung IV, 422. V, 61 f.; Grafenamt III, 291; von Cola cultivirt VI, 252.
Campagnano II, 384. VII, 390.
Campania, Duces II, 434; Begriff II, 439. 441 f.; in neapolitanischer Verwaltung VI, 555.
Campania und Maritima V, 62.
Campanus von Novara V, 590.
Campanus, Gianantonio VII, 612 f.; seine Vita Pii II.: 208 f. 598; als Corrector bei Hahn 525; seine Schilderung der Römer 180 f.
Campello, Franciscus VI, 441.
Campeggi VIII, 224. 598 f. 637.
Campitelli, Region VII, 724 ff.
Campo, siehe auch Campus.
Campo, Abt von Farfa III, 303 f.
Campo di Annibale V, 153.
Campo di Fiore VII, 628 f.; im 15. Jahrh. 703.
Campo di Fiore, Laurentius Statii di VI, 55.
Campo di Fiore, Tibaldo di VI, 52. 65.
Campo Giudeo VII, 697. 714.
Campo Marzo, Region VII, 731 ff.
Campo di Merlo I, 408.
Campo morto, Schlacht VII, 261.
Campo Vaccino VII, 727 f.
Campsa, siehe Compsa.
Campulus, Sacellarius II, 464 f. sein Attentat auf Leo III.: 463 ff.; wird processirt 471 f.; verbannt 478; begnadigt III, 35.
Campus, siehe auch Campo.
Campus Agonis III, 531.
Campus S. Agathae III, 512.
Campus Agrippae I, 38.
Campus Barbaricus I, 389. 436.
Campus Caloleonis III, 526.
Campus Decennias III, 511.

Campus Judaeorum VII, 697. 714.
Campus Martius I, 46 f.; Bevölkerung im 8. Jahrh. II, 377; Zustand im 10. Jahrh. III, 529; im 13. Jahrh. V, 632 f.; im 15. Jahrh. VII, 731 f.; unter Leo X.: VIII, 383.
Campus Meruli, siehe Campo di Merlo.
Campus Neronianus III, 416 f.
Campus Viminalis I, 34 f.
Canal del Ponte VII, 699.
Cancellaria VII, 298. 658; wird päpstlich VIII, 221.
Cancellarii, Familie VI, 458; Turm 54.
Cancellariis, Lazzarus de VI, 395.
Candelora I, 256.
Canetricapita V, 642.
Canisius, Egidius, seine Laufbahn und Persönlichkeit VIII, 323 f.; predigt für Julius II.: 49; eröffnet das Lateranconcil 100; wird Cardinal 224; sucht Clemens VII. zu entsetzen 568 f.; seine Schriften 323 f.
Cannapara III, 290 f. 332. 367. V, 38.
Canossa, Lodovico VIII, 190. 198. 440.
Cantelmi, Jacob, als Prosenator V, 338. 339. 346 f.; in der Schlacht von Tagliacozzo 415; aufs neue Prosenator 427. 436.
Cantusecutu III, 530.
Capece, Konrad V, 389. 394. 395.
Capece, Marinus V, 389.
Capistrano VII, 97. 147. 637.
Capita artium V, 296.
Capitän des römischen Volks V, 299 f.
Capitäne der Regionen VI, 395. 428. 706.
Capitaneus, Titel IV, 136. 434.
Capitol zur Zeit des Honorius I, 39 ff.; von den Vandalen geplündert 211; Zustand im 10. Jahrh. III, 526 f.; im 11. und 12. Jahrh IV, 228 f. 438 ff.; zur Zeit Poggio's VI, 697 f.; im 15. Jahrh. VII, 561 f. 724 f.; Altertümer 562; klingende Statuen III, 502; in den Mirabilien IV, 442 f.; an S. Maria in Aracoli verschenkt 449; als Markt 441; als Sitz der Stadtbehörden V, 276 ff. 643; Palast im 12. und 13. Jahrh. IV, 439. 449 f. V, 643 ff.
Capitolium, Begriff im Mittelalter IV, 446.
Capitolium antiquum I, 36.
Capizuchi, ihre Türme V, 632.
Capo di Bove, Castell V, 641 f.; abgebrannt VI, 66.
Capocci, Familie IV, 547. V, 35; zur Zeit Cola's VI, 261. Türme V, 636. VII, 743.
Capocci, Angelo V, 385. 387. 436.
Capocci, Jacob V, 182.
Capocci, Johann, Senator IV, 599. V, 27. 35. 45. 48. 92.
Capocci, Johann, Humanist VII, 572. 581.
Capocci, Nicolaus VI, 411 f. 662.
Capocci, Paulus V, 131.
Capocci, Peter V, 608. VI, 385.
Capocci, Rainer, wird Rector von Spoleto V, 128; kämpft für Gregor IX.: 168. 169; nimmt Viterbo für die Kirche 222 f.; Legat Innocenz' IV.: 230; von Marinus von Eboli geschlagen 245.
Capocie VII, 742.
Caporioni, siehe Capitäne der Regionen.
Capponi, Niccolò VIII, 573. 628. 640.
Capracorum II, 382 f.; Miliz 383 f.
Capranica, Ort der Grafen von Anguillara VI, 192.
Capranica, Palazzo VII, 629.
Capranica, ihre Gärten VII, 729.
Capranica, Angelo VII, 629.
Capranica, Domenico, Legat in Bologna VII, 20; Cardinal 24; von Eugen IV. processirt 30 f.; vom Baseler Concil bestätigt 35; von Eugen IV.: 43; im Conclave Nicolaus' V.: 103; warnt vor Porcaro 131; protestirt gegen die Ernennung des Pedro Borgia

zum Dux von Spoleto 152; sein Palast 629; † 161.
Captum Seccuta III, 530.
Capua wird verlegt III, 66; von Carl d. Kahlen der Kirche zugesprochen 169; von Richard von Aversa erobert IV, 115; Gründung der jetzigen Stadt 115; wird selbständiges Gastaldat 115; Fürstentum ibid.; Amphitheater III, 180.
Caput Africae I, 32; im 13. Jahrh. V, 634; im 15. Jahrh. VII, 730 f.
Caput Tauri I, 257. III, 512.
Caracciolo, Gianni VII, 16.
Caracciolo, Marino VIII, 303.
Caradosso VIII, 132, 375.
Caraffa, Bartolommeo VI, 537; sein Grab 681.
Caraffa, Giampietro VIII, 292. 408. 552.
Caraffa, Oliviero, Cardinal VII, 230; als Admiral 233; baut S. Maria della pace 649; seine Wirksamkeit nach dem Tode Alexander's VI.: VIII, 10.
Caraffa, Vincenzo VIII, 389.
Caranzone, Gregor VI, 678.
Carasiacus, Vertrag II, 273.
Carboni, Johann VI, 678.
Carcer Tullianus IV, 350.
Cardinäle, Ursprung und Anzahl I, 272 f.; erlangen die Papstwahl IV, 112; Stellung unter Nicolaus II.: 113 f.; Constitution Bonifacius' VIII.: V, 522 f.; Stellung im 15. Jahrh. VII, 284 ff.; im 16. Jahrh. VIII, 214 f.; erhalten den rothen Hut V, 523; Purpurmäntel V, 523. VII, 213; Anzahl und Persönlichkeiten um 1260: V, 328; im Jahr 1292: 493 f.; im Jahr 1378: VI, 479; im Jahr 1455: VII, 145; unter Pius II.: 209 f.; ihr Leben in Avignon VI, 412; ihre Familien VIII, 524.
Cardinalbischöfe I, 272. II, 429. IV, 111 f.
Cardinaldiaconen I, 79. 272. IV, 111.
Cardinallegaten, als Gouverneure IV, 421.
Cardinalpresbyter I, 272. IV, 111.
Cardona VIII, 90. 92. 96. 106. 194; † 410.
Carillo VII, 626.
Carl d. G., vom Papste gesalbt II, 273; wird König 320; schickt 12 Bischöfe nach Italien ibid.; seine Mätressen 330; heiratet Desiderata 328. 331; verstößt sie 332; heiratet Hildegard 333; wird nach Italien gerufen 339 f.; zieht gegen Desiderius 341 f.; belagert Pavia 342 f.; geht nach Rom 342 ff.; in Rom 343 f.; bestätigt die Schenkung Pipin's 337 f.; seine Stellung als Patricius 348. 451 ff.; nimmt Pavia und wird König der Langobarden 348 f.; verlangt Antheil an der Wahl der ravennatischen Erzbischöfe 359 f.; holt Marmor aus Ravenna 361; gegen den Sklavenhandel 362; besiegt Rodgausus 364; zum 3. Mal nach Italien 366; zum 4. Mal 367; unterwirft Arichis ibid.; schenkt dem Papst beneventanische Städte 368; macht Grimoald II. zum Herzog von Benevent 370; beruft Grammatiker und Musiker aus Rom 398 f.; schreibt poetische Briefe 401; sein Verhältniß zu Leo III.: 446 ff.; empfängt Leo III.: 466 ff.; läßt Paschalis processiren 471 f; zum 5. Mal nach Italien 473 ff.; hält ein Parlament in Rom 475 ff.; Kaiserkrönung 483 ff.; Charakter seines Reichs III, 3 ff.; sein Titel II, 349. 453. III, 13; seine römische Residenz 9; kehrt nach dem Norden zurück 12; verhandelt mit Irene 13 f., empfängt Leo III.: 14 f., theilt das Reich 15; ernennt Ludwig zum Mitkaiser 17; † 19; seine welthistorische Stellung 19 f.; Vermächtnisse an Kirchen 22 ff.; heilig gesprochen 22; Sagen von ihm 22.
Carl der Kahle III, 67; kämpft

gegen Lothar 69 ff.; will Italien erobern 167 f.; zum Kaiser gekrönt 168; Schenkungen an die Kirche 168 f; wird König von Italien 170 f.; Stellung zu Johann VIII.: 183 ff.; nach Italien 185 f. 188; † ibid.; Grab ibid.

Carl der Dicke III, 167; wird König von Italien und Kaiser 196 f.; Zusammenkunft mit Marinus I.: 200; setzt Guido von Spoleto ab ibid.; begnadigt ihn 201; bestätigt Stephan V.: 202; abgesetzt und † 205.

Carl IV., Vicar seines Vaters VI, 179 f.; Gegenkönig 274 f.; allgemein anerkannt 334; sein Charakter ibid. Er empfängt Cola 334 f.; läßt ihn gefangen setzen 338 f.; liefert ihn dem Papst aus 341 f.; seine Romfahrt 371 f.; Kaiserkrönung 375; Kämpfe in Toscana 378 f.; erläßt die goldene Bulle 381; in Avignon 409; verspricht Urban V. nach Rom zu geleiten 411. 415 f.; zum 2. Mal in Italien 429 ff.; † 498.

Carl V., Geburt VII, 437; wird König VIII, 206; Kaiser 248; seine historische Stellung 248 ff.; gekrönt 255; unterhandelt mit Leo X.: 257; auf dem Reichstag zu Worms 257 ff.; seine Persönlichkeit 258 f.; ächtet Luther 260; Liga mit Leo X.: 266 ff.; erster Krieg mit Franz I.: 268 ff.; seine Stellung zum Conclave Hadrian's VI.: 391 ff.; Verhältniß zu Hadrian VI.: 396 ff. 418 f.; verträgt sich mit Ferrara 419 f.; Bündnis mit Hadrian, England, Mailand und Venedig 422 f.; Stellung zu Clemens VII.: 438 f. 441; nach der Schlacht von Pavia 449 ff.; Bündniß mit Clemens VII.; 452 f.; Friede mit Franz I.: 466 f.; Krieg mit Clemens VII.: 475 ff.; Manifest gegen Clemens VII.: 484; bestätigt Alfons v. Este 497; wünscht den Vormarsch Bourbons 517; Eindruck des Gran Sacco 581 f.; unterhandelt mit Clemens 588 f. 600. 603 f. 619; Friede mit ihm 620; mit Franz I.: 622; in Genua 626 f.; nach Bologna 630 ff.; gekrönt 634; nach Augsburg 637 f.; setzt die Medici in Florenz ein 646; auf dem zweiten Congreß von Bologna 647.

Carl I. von Neapel V, 266; Senator 331. 335 f.; erhält Sicilien angetragen 332 ff.; nach Rom 346 ff.; sein Charakter 350 f.; er wird aus dem Lateran gewiesen 351 f.; als Senator eingesetzt 352; mit Sicilien beliehen 353 f.; seine Regesten 354 f; erste Kämpfe mit Manfred 356 f.; seine Geldnoth 360 ff.; sein Landheer kommt 362 ff.; er wird gekrönt 365; zieht ins Neapolitanische 367 ff.; siegt bei Benevent 372 ff.; zieht in Neapel ein 382 f.; legt die Senatsgewalt nieder 383; seine Beziehungen zu Arrigo von Castilien 386 f.; er geht nach Florenz 395; zurück nach Unteritalien 406. 408; wird Reichsvicar 408; siegt bei Tagliacozzo 414 ff.; nach Rom 427; zum zweitenmal Senator 406 f. 427; läßt Konradin hinrichten 430 ff.; sein senatorisches Regiment 434 f.; seine Statue 435. 620 f. VII, 563. 672; wieder in Rom (1271) V, 434 f.; reist zur Papstwahl 437; empfängt Gregor X.: 440; als Senator bestätigt 452; beim Conclave 452; legt die Senatsgewalt nieder 462 f. 466; Vertrag mit Rudolf von Habsburg 467 f.; nach dem Tode Nicolaus' II.: 470; zum 3. Mal Senator 472 ff.; verliert Sicilien 474 f.; als Senator abgesetzt 477; † 478; gründet die römische Universität 589 f.

Carl II. von Neapel V, 478; gekrönt 487; beim Conclave 495; empfängt Cölestin V.: 498 f. 501; Beziehungen zu Bonifacius VIII.: 506 f. 509; sein Krieg mit Friedrich von Sicilien 514; beim

Conclave Benedict's XI: 572; † VI, 20.
Carl VIII. nach Italien gerufen VII, 329 f.; unterhandelt in Italien 341; zieht nach Italien 345 ff.; nach Toscana 352 f.; gegen Rom 355 ff.; zieht in Rom ein 360 ff.; Vertrag mit Alexander VI.: 364 f. 367 ff.; gegen Neapel 372 ff.; zurück 375 ff.; ſiegt bei Fornuovo 379 f.; † 414; gründet S. Trinità dei Monti 654.
Carl, Sohn Carl's d. G. III, 15; † 17.
Carl von Anjou, ſiehe Carl I. von Neapel.
Carl von Anjou-Maine VII, 278.
Carl von Calabrien VI, 129. 138. 162.
Carl von Durazzo VI, 489. 510; erobert Neapel 512; läßt Johanna v. Neapel hinrichten 513; kämpft gegen Ludwig von Anjou 513 f.; Mißverhältniß mit Urban VI: 514 f.; gebannt 517; † 521.
Carl Martell II, 244 ff.; leßnt die Intervention in Italien ab 247; † 249.
Carl Martell, Enkel Carl's von Anjou V, 451. 495. 509. 541.
Carl von Valois, Generalcapitän der Kirche V, 542; in Florenz 545; gegen Friedrich von Sicilien 545; bei der Krönung Clemens' V: 580; ſoll Kaiſer werden VI, 16.
Carlmann, Sohn Carl Martell's II, 251; wird Mönch 256 f.; geht nach Frankreich und † 278.
Carlmann, Sohn Vipin's, vom Papſte geſalbt II, 273; wird König 320; ſeine Stellung zu Stephan III.: 324. 328, † 332.
Carlmann, Sohn Carl's d. G. II, 366; vgl. Vipin.
Carlmann, Sohn Ludwig's II.: III, 167; nach Italien 188; will Kaiſer werden 189; erkrankt 190. 196; † 196.
Carlotta von Cypern VII, 198; † 254.
Carlotta von Neapel VII, 418.
Carmeliter, geſtiftet IV, 404.
Carneval im 14. Jahrh. VI, 687 f.; zur Renaiſſancezeit VII, 617; unter Paul II.: 216 f.
Carpi VIII, 313. 636.
Carpi, Albert von, ſiehe Pio.
Carpilion, Aetius' Sohn I, 190. 196.
Carpineto V, 558.
Carrara VII, 304.
Carroccio V, 184 ff.
Carta cornuziana I, 406.
Carushomo, Benedict IV, 598 f. 648. V, 23.
Carvajal, Cardinal († 1469) VII, 91. 177. 139. 204; † 231.
Carvajal, Bernardino VIII, 27. 29. 77. 89. 93. 94. 181. 186. 391; † 429.
Carzullus, Stephan V, 27.
Caſa, Giovanni della VIII, 356.
Caſa di Boetio II, 168.
Caſa di Cola di Rienzo IV, 650.
Caſa di Creſcenzio III, 516.
Caſa major IV, 60. 615.
Caſa di Pilato IV, 650.
Caſa Romuli I, 49.
Caſale, Georg VIII, 523. 538. 593. 597.
Caſamiri, Kloſter IV, 417; Kirche V, 609.
Caſanova, Marcantonio VIII, 5. 609.
Caſerta, Grafen V, 516. VI, 281.
Caſſiodorus I, 279 f. 302; Conſul 309; unter Amalaſuntha 328. 346; geht ins Kloſter 468. II, 14; † 14; ſeine Schriften I, 341. II, 14.
Caſtalius VIII, 173.
Caſtellane, römiſche V, 473.
Caſtellaneien, päpſtliche V, 33 f.
Caſtelle, durchſchnittliche Rente um 1200: V, 163.
Caſtelle Rom unterthan um 1396 VI, 534 f.
Caſtell Gandolfo V, 215 f. VII, 639.
Caſtelli, Adriano VII, 488.
Caſtello dell' Aglio I, 426.
Caſtello S. Angelo, ſiehe Engelsburg.
Caſtellum Aureum V, 44.

Castellum Felicitatis II, 352 f. IV, 339.
Castelnau, Pier von V, 109.
Castiglionchio, Lapo di VI, 511.
Castiglione, Baldassaro VIII, 288. 308. 406. 579; † 621.
Castor und Pollux, Statuen I, 36. VI, 697. VII, 745.
Castorius II, 22. 46.
Castra Misenatium I, 33 f.
Castra peregrina I, 32.
Castra prätoria I, 38.
Castracane, Castruccio VI, 129. 132. 133; Rector von Pisa 137 f.; nach Rom 138 f.; Pfalzgraf des Lateran 144; Senator 146; nach Lucca zurück 147; † 167.
Castro, Johann de VII, 201 f.
Castro, Pedro de VIII, 91.
Castrum V, 59.
Castrum vetus III, 442.
Catacumbos I, 31.
Cata Galla Patritia II, 306.
Cata Pauli, Kloster II, 311.
Catarina von Bosnien VII, 254.
S. Catarina von Siena VI, 445 f.; als Gesandte in Avignon 463, ihre Briefe an Gregor XI.: 463; erklärt sich für Urban VI.: 495 f. 507; † 507; ihr Wesen 507 ff.; sie wird Schutzpatronin von Rom 509; canonisirt VII, 192.
S. Catarina de' Funari VII, 716.
S. Catarina sub Tarpejo IV, 445.
Catellus I, 406.
Cathaneis, Damianus de VI, 524.
Cathaneus VIII, 281.
Cathedra Petri I, 93 f.
Cavä, Castrum VI, 544.
Cavalerotti VI, 240. 248. 396.
Cavallini, Pietro V, 623. VI, 676 f.
Cavriana, Friede VII, 83.
Ceccano, Grafen IV, 19. V, 58; altes Grafenhaus 524; neues ibid.; VI, 317.
Ceccano, Aniballo von V, 524. VI, 311. 314. 317 f.
Ceccano, Godfried von IV, 375.
Ceccano, Johann von IV, 412.
Ceccano, Johann von (1186) V, 524. 531.
Ceccano, Lando von IV, 375.
Ceccano, Raynald von IV, 375.
Ceccano, Richard von VI, 78. 80.
Ceccano, Thomas von VI, 317.
Cechi, Giacomo di Cello VII, 129.
Cecilia, vgl. Cäcilia.
S. Cecilia, Kirche, Gründung I, 82. 259; von Paschalis I. restaurirt III, 48 ff.; Mosaiken 50 f.
S. Cecilia, Domus culta II, 265.
Cedoald, siehe Caedwalla.
Celano, Grafschaft VII, 13. 191.
Cellanova, Kloster II, 318.
Cellini, Benvenuto VIII, 375. 524. 534. 556. 571.
S. Celso VII, 698. VIII, 121.
Celtes, Conrad VII, 590.
Cenci, Palast VII, 713. VIII, 379.
Cenci, Johann VI, 458 f. 501. 510. 529. 636.
Cenci, Peter VI, 535.
Cencio, Agapiti di VII, 608.
Cencius, s. auch Crescentius und Cinthius.
Cencius von S. Lorenzo in Lucina V, 72.
Cencius Camerarius, sein Liber censuum IV, 609 f. 611. Vgl. Honorius III.
Cencius Obicionis IV, 544.
Cencius de Origo IV, 626.
Cencius, Stefan's Sohn, Gegner der Hildebrandianer IV, 119 f. 124. 133. 136. 140; kämpft um die Präfectur 150 f.; wird besiegt 180 f.; nimmt Gregor VII. gefangen 181 f.; unterwirft sich 183; geht zu Heinrich V.: 200; † ibid.
Censur VIII, 229. 283 f.
Centumcellae, siehe Civitavecchia.
Cerbonius I, 408.
Cerroni, Johann VI, 323 ff.
Cervetri III, 421; VII, 304.
Cervolles, Arnold von VI, 386.
Cesarini, Familie VII, 336. 711.
Cesarini, Palazzo VII, 306. 310.
Cesarini, Alessandro VIII, 225.
Cesarini, Giorgio (1458) VII, 154. 184. 336.
Cesarini, Giorgio (1511) VIII, 12. 82. 388.
Cesarini, Johann Andrea VII, 336.

Ceſarini, Julian († 1444) VII, 24; Legat in Baſel 33 f. 34. 68; geht nach Ferrara 68; † 90 f.
Ceſarini, Julian († 1510) VII, 336. 711.
Ceſena, an den Erzbiſchof von Ravenna abgetreten III, 442; von Robert von Genf mißhandelt VI, 473 f.
Ceſi, Familie VIII, 225.
Ceſi, Palazzo VII, 692.
Ceſi, Angelo VIII, 609.
Ceſi, Paolo Emilio VIII, 225.
Ceſtius, ſeine Pyramide IV, 58; als Feſtung VI, 591.
Cethegus, Princeps Senatus I, 405. 418. 438.
Cetrangoli, Turm VII, 716.
Chalant VI, 612.
Chalcedon, Synode von 451: I, 18. 222.
Chalkondylas, Baſilius VIII, 330.
Châlons ſur Marne, Schlacht I, 188 f.
Charlotte d'Albret VII, 423.
Chartularii II, 424 f.
Chaumont, ſiehe d'Amboiſe, Charles.
Chaves VII, 630.
Chelandia III, 176.
Cherea VIII, 361 f. 610.
Chieregati VIII, 416.
Chieti, Simon von V, 222 f. 224.
Chigi, Familie VIII, 123. 126.
Chigi, Agoſtino, ſeine Bank VIII, 122 f. 287; als Salinenpächter 67; ſeine Stellung bei Julius II.: 123 f.; ſein Reichtum 124; unterſtützt Riario 221; ſeine Villa 124 ff.; ſeine Ehe 290; ſeine Druckerei 330; † 126. 371 f.
Chigi, Gismondo VIII, 123. 126.
Childebert II, 25. 39.
Childerich III.: II, 260 f.
Chriſten, im 5. Jahrh. I, 137 ff.
Chriſtian, Erzbiſchof von Mainz IV, 541. 547 f. 560 f. 563. 566. 570. 575 f.; † 576.
Chriſtophorus, Papſt III, 236. 237.
Chriſtophorus, Dux II, 205.
Chriſtophorus, Magiſter militum III, 113.
Chriſtophorus, Primicerius der Notare II, 315; geht zu Deſiderius 316; in Rom 317; läßt Stephan III. wählen 318; von Deſiderius angegriffen 324; ſein Aufſtand gegen Stephan III.: 325; dem Papſte ausgeliefert 326; † 326; rehabilitirt 337.
Chriſtus, Bilder von ihm II, 216; Bild in Sancta Sanctorum 239. 269; Typus der Darſtellung VII, 686. VIII, 156 f. 160.
Chrodegang von Metz II, 270.
Chromatius, ſein Palaſt IV, 623.
S. Chryſogoni, Titulus I, 260.
S. Chryſogono, Kloſter, Gründung II, 240; neu gebaut IV, 388.
Chryſoloras, Manuel, Legat bei Sigismund VI, 613; ſein Urteil über Rom 656 f.; als Profeſſor in Rom 661; † 661; ſeine Wirkſamkeit VII, 548 ff.
Cibò, Arano VII, 147. 275.
Cibò, Battiſtina VII, 302.
Cibò, Clarentia VIII, 287.
Cibò, Francesco VII, 276. 284. 286. 291. 294. 304. VIII, 231.
Cibò, Innocenzo VIII, 187.
Cibò, Lorenzo VII, 289. 305. 642.
Cibò, Maddalena VII, 286. 301. VIII, 187. 231; † 251.
Cibò, Theodorina VII, 275. 301. 672.
Cicala, Meliaduce VII, 696.
Cicciaporci, Palaſt VIII, 379.
Cicero, ſeine Briefe VII, 514; de oratore 516.
Ciciliano III, 255.
Cimabue V, 623. 639. VI, 501 f.
Cimbron Marii VI, 701.
Cincelli III, 100.
Cinthius, Stadtpräfect IV, 151 ff. 188; † 200.
Circäa Arx IV, 365. V, 558.
Circus Agonalis III, 531.
Circus Flaminius I, 45 f.; Name 267; III, 537 f.; im 13. Jahrh. V, 632; um 1500: VII, 716 f.
Circus Flaminius, Region I, 45 ff.
Circus des Gajus I, 53. 88.
Circus des Hadrian I, 373.
Circus des Maxentius I, 30. VI, 700.
Circus Maximus I, 49; unter den

Gothen 294 ff.; im 10. Jahrh. III, 521 f.; im Jahr 1062: IV, 128; kommt an die Frangipani 461; in den Mirabilien 625 f.; zur Zeit Poggio's VI, 700; im 15. Jahrh. VII, 723.
Circus Maximus, Region I, 49 f.
Circus des Nero I, 53. II, 415.
Circusfactionen I, 296 ff.
Circusspiele I, 70. 136 f. 195; unter den Gothen 291. 294 ff.; unter Totila 438.
S. Ciriaco in Thermis Diocletiani I, 37. 263.
S. Ciriaco in Via Ostiense II, 125.
Cistercienser, in der Campagna IV, 417; in Sicilien 420.
Cisterer VIII, 408.
Cisterna IV, 534. VI, 162.
Citonatus, Bischof von Portus II, 314.
Città di Castello II, 353.
Città Leonina, Gründung III, 94 ff. Vgl. Borgo.
Cividale, Synode von 1409 VI, 588.
Civita, Schlacht bei IV, 80 ff.
Civita Lavigna V, 215.
Civitas Papalis V, 529.
Civitates, im 13. Jahrh. V, 61 f.
Civitavecchia, von Totila belagert I, 438; von Narses 448; die Mauern hergestellt II, 240; Zustand im 8. Jahrh. 407. 432, von den Saracenen erobert III, 64. 99; neu besiedelt 99 f.; zur Hälfte an Farfa cedirt IV, 228; gehört zu Toscana 342; Zins seit 1291: V, 163; Name III, 100. IV, 405.
Clairmont VIII, 43.
Claricia, Mutter Innocenz' III.: V, 9.
Claudianus, seine Schilderung von Rom I, 10; sein Gedicht vom gothischen Kriege 123; seine Statue 45.
Clemange, Nicolaus von VI, 568 f.
Clemens I.: I, 79. 106.
Clemens II.: IV, 56; sein erstes Concil 66, nach Deutschland 66; † 67.
Clemens III.: IV, 582 f.; † 591; seine Bauten 660 f.
Clemens III., Gegenpapst, siehe Wibert. Er wird zum Papst gewählt IV, 209 f. 212. 214; Kämpfe gegen Rom 217; als Papst anerkannt 227; geweiht ibid.; geht nach Norden 231; wieder in Rom 252 f.; Kämpfe mit Urban II.: 256 f. 259 ff.; von den Kreuzfahrern vertrieben 277; letzte Kämpfe 280; in Albano 301; † 302; Grab 302.
Clemens IV.: V, 344 f.; ruft Carl von Anjou 346 f.; weist ihn aus dem Lateran 351 f.; belehnt ihn mit Sicilien 353 f.; seine Indulgenzbulle 359 f.; unterstützt ihn mit Geld 361; sein Streit mit den Senatoren 384 f.; mit Arrigo von Castilien 388; wirkt gegen Konradin 390 f. 393 ff.; bannt ihn 402. 406; ernennt Carl von Anjou zum Reichsvicar 408; seine Mitschuld am Tode Konradins 431; † ibid.
Clemens V.: V, 579 f.; stellt die Colonna her VI, 11; wird Senator 11 f., geht nach Avignon 13; vermittelt in Rom 15 f.; bei der Kaiserwahl 16; investirt Robert I.: 20; begünstigt die Romfahrt Heinrichs VII.: 29 f.; schickt Cardinäle zur Kaiserkrönung 40; fordert Heinrich's Verzicht auf Neapel 67 f.; verlangt den Abzug der Deutschen aus Rom 72 f.; bestätigt Jacob Arlotti 77; beschützt Robert I.: 84 f.; macht Robert I. zum Senator 93, und zum Reichsvicar 94; gründet die Universität von Perugia 659; † 95; Charakter 95 f.
Clemens VI.: VI, 220; nach Rom eingeladen 221 f.; von Cola di Rienzo 223 f.; Stellung zu den Römern 225 f.; bestätigt Cola 253; stellt Carl IV. als Gegenkönig auf 274 f.; bittet Cola um Begnadigung der Barone 282; schreitet gegen Cola ein 284 f.

289 ff.; erläßt eine Bulle gegen ihn 303 f.; ordnet das Jubiläum 313 f.; läßt über die römische Verfassung berathen 320 ff.; bestätigt Cerroni 323, erwirbt Avignon 326 f.; † 325.
Clemens VII., siehe Medici, Julius; er wird Papst VIII, 428 ff.; seine Günstlinge 431 ff.; will zwischen Carl V. und Franz I. vermitteln 434 f.; unterhandelt mit beiden 436 f.; verbindet sich mit Frankreich 488 ff.; schließt ein Bündniß mit dem Kaiser 452 f.; unterhandelt mit England 457; betheiligt sich an der Verschwörung Morone's 463; unterhandelt mit Carl V.: 466; treibt Franz I. zum Krieg 468 f.; verwirft die Vorschläge Carl's V.: 473 f.; führt Krieg mit ihm 475 f.; wird von den Colonna überfallen 478 ff., schließt einen Vertrag mit Moncada 483 f.; bricht ihn 487; greift die Colonna an 493 f.; von den Kaiserlichen angegriffen 494 ff.; seine verzweifelte Lage 501; sein Vertrag mit Ferramosca 502 f.; Expedition gegen Neapel 505 f.; sein Vertrag mit Lannoy 506 f.; schließt Waffenstillstand 509; entläßt seine Truppen 511. 515; weigert sich die Landsknechte zu befriedigen 518; ernennt Cardinäle 527; vertheidigt Rom 527 ff.; flieht in die Engelsburg 537; unterhandelt mit den Kaiserlichen 539; wird belagert 556; unterhandelt mit den Kaiserlichen 567; capitulirt 573 f.; gefangen 577 f.; sein Vertrag mit Veyre 587 f.; flieht nach Orvieto 591 f.; unterhandelt mit der Liga 594. 599 f. 603; nach Viterbo 594; nach Rom zurück 605 f.; schließt sich an Carl V. an 619 ff.; schließt Frieden mit ihm 620; unterhandelt wegen Florenz 623 f.; geht nach Bologna 629 f.; krönt Carl V.: 633 ff.; verträgt sich mit Alfons von Este 636; nach Rom zurück 638; führt Krieg gegen Florenz 639 ff.; auf einem neuen Congreß in Bologna 647 f.; geht nach Marseille 652 f.; nach Rom zurück 653 f.; sein Abschiedsbrief an Carl V.: 654 ff.; † 656 f.; Charakter 431. 479 f. 657 ff.
Clemens VII., siehe Robert von Genf; er wird Papst VI, 494; seine Persönlichkeit 497; Gebiet seiner Herrschaft 497 f.; Krieg mit Urban VI.: 499 ff.; flieht nach Neapel 504; nach Frankreich 504; belehnt Ludwig von Anjou 506. 513; † 533.
S. Clemente gegründet I, 106 f.; von Johann X. erneuert III, 272; Mosaiken IV, 357; Wandgemälde 658; Fresken Masaccio's VII, 676.
Clementia, Tochter Rudolf's von Habsburg V, 451.
S. Clementis, Titulus I, 259.
Cleopatra, Statue VIII, 145.
Clericis Laicos, Bulle V, 547.
Clermont, Concil IV, 270 f.
Clerus, seine Stellung im 4. Jahrh. I, 171 ff.; als Volksklasse II, 173; seine Barbarei im 10. Jahrh. III, 141 ff. 480 ff.; in Rom unter Leo IX.: IV, 104 f. Vgl. Geistliche.
Clivus Argentarius I, 42. III, 335. IV, 441. 443.
Clivus Publicius I, 50.
Cloaken I, 284 f.
Clovio, Giulio VIII, 608.
Cluny, Kloster III, 300 f.
Codex Carolinus II, 244.
Codices, im 5. Jahrh. I, 140; im 9. Jahrh. III, 138 ff.; im 10. Jahrh. 482 f.; im 11. Jahrh. IV, 288; Preise im 5. Jahrh. VII, 522.
Coelestin I.: I, 178. 260.
Coelestin II.: IV, 459 f. Vgl. Guido von Castello.
Coelestin III.: IV, 591 ff. 595; † 603; Bauten 661.
Coelestin IV.: V, 209.
Coelestin V.: V, 495 ff.; dankt ab 502 f.; wird verfolgt 507. 509 f.;

gefangen 510; † 510 f.; wird canoniſirt 510.
Coeleſtiner, Orden, geſtiftet V, 496; tritt gegen Bonifacius VIII. auf 519. 521 f.
Coeleſtiner, Sekte VI, 114.
Coelibat IV, 142. 173 f.
Coelimontium I, 32.
Coelius, verödet IV, 239; im 13. Jahrh. V, 633 f.; im 15. Jahrh. VII, 730.
Coemeterien, ſiehe auch Katakomben.
Coemeterium des Calixtus I, 31.
Coemeterium des Prätextatus I, 481. III, 49.
Coemeterium der Petronilla II, 308.
Coemeterium des Tiburtius und Valerianus I, 481.
Cognac, Liga VIII, 469.
Cola di Rienzo, Geſandter in Avignon VI, 223 ff.; päpſtlicher Notar 226; Jugend 227 f.; ſein Haus 228; ſeine Pläne 229 f.; ſeine allegoriſchen Bilder 232 f.; erklärt die Lex regia 233 ff.; verſchwört ſich 236 f., wird Signore der Stadt 242 f.; Tribun 244; Titel und Wappen 244. 268. 272; Briefe an die Italiener 246; ſeine Miliz 248; ſeine Juſtiz 248 ff.; Finanzverwaltung 250 f.; von Clemens VI. beſtätigt 253; von den Italienern beglückwünſcht 254 ff.; ruft Petrarca 259; unterwirft Johann von Vico 260 f.; Edict von der Majeſtät des röm. Volks 261 f.; hält das Parlament vom 1. Auguſt 263 ff.; ſeine Ritterſchaft 266; ladet die Reichsfürſten vor 268 ff.; feiert das Einheitsfeſt 272 f.; entſcheidet für Ludwig von Ungarn 276; wird als Tribun gekrönt 277 ff.; ſein Krönungsedict 280 f.; verhaftet die Barone 281; begnadigt ſie 282; Plan zur Nationaleinheit Italiens 285 ff.; rechtfertigt ſich bei Clemens VI.: 291; belagert Marino 292; vor Deus 292 f.; beſiegt den Adel 293 ff.; ſein Benehmen nach dem Siege 298 ff.; ſeine Mutloſigkeit 301 f.; ſein Sturz 303 ff. Er wird geächtet 308. 311; flieht nach Neapel 309; nicht beim Jubiläum 319 f.; ſein Leben als Einſiedler 331 ff.; geht zu Carl IV.: 333 f.; wird ghibelliniſch 336 f.; gefangen in Raudnitz 340, in Avignon 341; vor Gericht 342 ff.; amneſtirt 345; in Perugia 350 f.; kehrt nach Rom zurück 352 f.; Senator 354; gegen Paleſtrina 354; läßt Fra Monreale hinrichten 357; ſeine Tyrannei 359 f.; geſtürzt 360 ff.; † 362 f.; allgemeine Charakteriſtik 363 ff.; literariſche und wiſſenſchaftliche Bedeutung 662 f.; ſeine Vita 666 f.
Coliſeo, ſiehe Coloſſeum.
Collateralis des Senators V, 276.
Colledimezzo, Familie V, 59.
Collegium ſacrum I, 271 f.
Colliſmedii V, 59.
Colocci, Angelo VIII, 296 f. 609. 614.
Colonen II, 58 ff. 377 ff.
Colonna, Caſtell IV, 66. 303.
Colonna, Palazzo IV, 594. VII, 650. VIII, 41.
Colonna, Region VII, 735 ff.
Colonna, Familie, Urſprung III, 290. IV, 303 f.; Stammbaum V, 517 f. VI, 196; Beſitzungen im 13. Jahrh. V, 59. 217; ſtädtiſche 632. 636. Sie werden verbannt IV, 550; ghibelliniſch V, 200; guelfiſch 425 f.; von Nicolaus IV. gehoben 488 f.; im Streit mit Bonifacius VIII.: 518 ff.; erwerben Nepi 525; rehabilitirt 574; Krieg mit den Gaetani 578 f.; von Clemens V. hergeſtellt VI, 11; führen Krieg mit den Orſini (1333) 183 f. 190 ff. 194 f.; erwerben Marino 579; ihre Erwerbungen durch Martni V.: VII, 12 f.; Erbtheilung von 1427: 13; Verluſte durch Eugen IV.: 31 f.; ihre Güter von Vitelleschi confiscirt 57; unter Sixtus IV.: 258 f. Der Zweig von Paleſtrina 258; von Paliano-Genazzano ibid; im Krieg mit den Orſini (148?

266 f. Sie erwerben Tagliacozzo 415; kämpfen darum mit den Orsini 415 f.; verlieren ihre Güter durch Alexander VI.: 454; werden hergestellt VIII, 41; kämpfen gegen Clemens VII.: 480 f.; von Clemens VII. angegriffen 493 f.
Colonna, Aegidius V, 591. 598.
Colonna, Agapit (um 1298) V, 494. 526.
Colonna, Agapit (1333) VI, 184.
Colonna, Agapit (1378) VI, 496.
Colonna, Agnes VI, 201.
Colonna, Antonio (1418) VI, 646.
Colonna, Antonio, Fürst v. Salerno VII, 29 f. 32. 52. 168; † 237.
Colonna, Ascanio VIII, 105. 477. 494. 504. 557. 598.
Colonna, Camillo VIII, 593. 624.
Colonna, Catarina VII, 15.
Colonna, Conradin VI, 619.
Colonna, Fabrizio VII, 258. 267. 274. 280. 324; erobert Ostia 350; im Heere Carl's VIII.: 370. 377 f.; bei Ferrantino 381; im Dienst des Papstes 389; mit Tagliacozzo belehen 415; vertheidigt Capua 450; im Dienste Consalvo's 454; im Dienste Julius' II.: VIII, 67. 69; schließt Frieden mit den Orsini 85; in der Schlacht von Ravenna 93. 93 f.; bei Alfons von Ferrara 103 f.; † 105; seine Familie ibid.
Colonna, Francesco VIII, 41.
Colonna, Giulio VIII, 450. 477.
Colonna, Jacob († 1503) V, 463. 488; im Conclave Cölestins V.: 493; im Zwist mit Bonifacius VIII.: 518 ff.; geächtet 531; losgesprochen 574; seine Thätigkeit für S. Maria Maggiore 625 f.; † VI, 155.
Colonna, Jacob, Bischof von Lombes VI, 154 f. 200.
Colonna, Jacob von Palestrina VI, 616. 619.
Colonna, Johann, Cardinal (um 1240), beschützt S. Franciscus V, 107; begleitet Peter v. Courtenay 117; Legat in Perugia 130; befehligt gegen Friedrich II.: 146; vermittelt Frieden zwischen Rom und Gregor IX.: 170; tritt für Friedrich II. ein 200 f. 205 ff.; gefangen 209; seine Spitalgründung 608.
Colonna, Johann († 1292) V, 467. 488. 490 f.
Colonna, Johann (Cardinal 1327) VI, 155; Mäcen Petrarca's 200. 203; Senator 231; kämpft gegen die Gaetani 281; † 299.
Colonna, Johann († 1413) im Aufstand gegen Bonifacius IX.: VI, 534. 542 f.; kämpft gegen Bentivoglio 550 f.; bekriegt Molara 556; vertreibt Innocenz VII.: 560 f.; gefangen 571; von Johann XXIII. gewonnen 596; † 606.
Colonna, Johann († 1508) VII, 258. VIII, 44.
Colonna, Johann, Erzbischof von Messina V, 598.
Colonna, Johann Stefani VI, 281. 296.
Colonna, Johann von S. Vito V, 525. 531. VI, 200 f.
Colonna, Johanna VI, 201.
Colonna, Jordan (1312) VI, 75.
Colonna, Jordan (1403) VI, 551. 554. 601. 647. VII, 13; † 14.
Colonna, Jugurta VI, 362.
Colonna, Landulf (um 1300) V, 518. 523.
Colonna, Landulf, Chronist VI, 662.
Colonna, Latinus V, 463.
Colonna, Lodovico VI, 635. VII, 19; † 57 f.
Colonna, Lorenzo († 1423) VII, 13; † 14.
Colonna, Lorenzo († 1484), vertheidigt die römische Republik VII, 50. 52; capitulirt 57; gefangen 61; kämpft gegen Sixtus IV.: 257 f.; gegen die Orsini 266 f.; † 268.
Colonna, Marcantonio VIII, 47. 67. 91. 96. 99. 209. 344.
Colonna, Marcello VIII, 477.
Colonna, Marzio VIII, 624.
Colonna, Mathäus (1292) V, 518.

Colonna, Muzio VII, 478.
Colonna, Nicolaus VI, 534. 542 f. 551. 556. 571. 596.
Colonna, Oddo (1154) IV, 546.
Colonna, Oddo († 1257) V, 59. 204. 207.
Colonna, Oddo (1292) V, 518.
Colonna, Oddo VI, 557. 562; siehe Martin V.
Colonna, Odoardo, Fürst v. Celano VII, 29. 52.
Colonna, Peter (1078) IV, 303 f. 310. 355. 373.
Colonna, Petrus († 1326) V, 489. 497. 518. 519 ff. 525. 574. 626; † VI, 155.
Colonna, Peter, Senator († 1347) VI, 295. 297.
Colonna, Peter Agapiti VI, 195. 241. 249; † 295 ff.
Colonna, Peter Jordanis VI, 319.
Colonna, Peter Sciarra VI, 319. 330.
Colonna, Pirro VIII, 624.
Colonna, Pompeo VII, 454; will Rom frei machen VIII, 81 ff.; in französischem Dienst 98; amnestirt 181; wird Cardinal 225; Haupt der kaiserlichen Partei 422; im Conclave Clemens' VII.: 428. 430; tritt für Carl V. ein 472 f. 474. 478; im Aufstand gegen Clemens VII.: 480 ff.; geächtet 493; kämpft gegen Clemens VII.: 494. 503; beim Gran Sacco 557; unterstützt Clemens VII.: 572. 586. 591; seine Schriften 344; sein Ende 605.
Colonna, Prospero, als Cardinal VII, 24. 29. 41; hofft Papst zu werden 103 f.; auf Seiten der Borgia 152; † 209; seine humanistischen Bestrebungen 515. 559. 567.
Colonna, Prospero, Condottiere, kämpft gegen Sixtus IV.: VII, 259. 269; zieht gegen Rom 274; im Dienst Alfonso's 324; gefangen 355; frei 358; bei Carl VIII.: 378; bei Ferdinand II.: 381; im Dienst Consalvo's 454; besetzt Rom VIII, 8. 12; geleitet Caesar Borgia 32; päpstlicher General 93. 185. 270. 400. 402.
Colonna, Salvatore VII, 58.
Colonna, Sciarra V, 519. 525 f.; verbannt 531; mit Wilhelm von Nogaret 554. 562; überfällt Bonifacius VIII.: 562 ff.; gebannt 576; für Heinrich VII.: VI, 40 f. 42. 53. 55; Senator 73 f.; verbannt 75; aufs neue Senator 80; Führer der Miliz 134; verteidigt Rom 137; krönt Ludwig den Bayer 145; zum 3. Mal Senator 147; entflieht 164; † 175.
Colonna, Sciarra (1526) VIII, 477. 532. 604. 624.
Colonna, Sciarretta VI, 295. 301. 362.
Colonna, Stefan († 1348), in der Romagna V, 489; Senator (1299) 492; Besitzungen 518; im Exil 531; baut Palestrina wieder auf VI, 11; Senator (1306) 11; bei Heinrich VII.: 41: von Heinrich VII. nach Rom geschickt 45; kämpft für ihn 52. 67. 72: verbannt 75; wird Ritter 105; wieder verbannt 133 f.; greift Rom an 136 f.; Zurückhaltung gegen Ludwig d. Bayer 154; Senator (1328) 164. 172; Syndicus 173; Rector 195; Lobrede auf Petrarca 209. 212; ladet Clemens VI. nach Rom ein 221; Befehlshaber der Milizen 241; flieht vor Cola 245; von Cola gefangen 281 f.; zieht gegen Cola 293 ff.; Haltung nach dem Sturz seines Hauses 299; beim Sturz des Cola 306 f.; † 308; seine Söhne und Töchter 200. 201.
Colonna, Stefan († 1347) VI, 183. 191 f. 221. 245; † 296 ff.
Colonna, Stefan, von Genazzano V, 476.
Colonna, Stefan, Cardinal (1378) VI, 496.
Colonna, Stefan (1480) VII, 61. 258.
Colonna, Stefan (1526) VIII, 474. 569.

Colonna, Stefan Nicolai VII, 30; † 58.
Colonna, Stefanello VI, 308. 319. 325. 329. 354.
Colonna, Thomas VII, 31.
Colonna, Veſpaſiano VIII, 447 f. 557; † 603.
Colonna, Vittoria VIII, 105. 290. 355. 459.
Colonnacce VII, 748.
Coloſſeum, Name I, 32. II, 156. 319. IV, 641 f.; Prophezeiungen zur Zeit Beda's II, 156 f.; Zuſtand zur Zeit des Honorius I, 32 f.; des Theodorich 284. 288. 291 f.; Poggio's VI, 698 f.; Burg der Frangipani IV, 382. 633 f.; zu Stiergefechten benutzt VI, 686; zu Paſſionsſpielen 690; zu dramatiſchen Vorſtellungen VII, 615 f.; durch Erdbeben beſchädigt V, 633; kommt an die Frangipani IV, 382 f. V, 47. 227; Eigentum des Volks VI, 699; an Sancta Sanctorum abgetreten ibid.; Kirchen am Coloſſeum VI, 698; Sitz der Dämonen VIII, 402; Verwendung der Steine VI, 699. VII, 557 f. 641 f.
Coloſſus von Herkules I, 148 f. Vgl. Koloß.
S. Columbanus II, 86.
Columbus VII, 306. 325.
Columna major III, 28.
Comacchio, wird päpſtlich II, 288; an den Erzbiſchof von Ravenna abgetreten III, 442.
Comes Campaniä II, 434.
Comes Formarum Urbis I, 286.
Comes ſacroſancti Palatii Lateranenſis III, 437.
Comestabulus, Titel IV, 341.
Comitatus Campaniä V, 62.
Comites II, 355. 424 f. 432. 436. III, 434.
Comites Montis Aventini IV, 393.
Comitiva Romana I, 281.
Commodus, Statue VIII, 145.
Companie von S. Georg VI, 407. 500.
Companie, heilige VI, 451.
Companie, weiße VI, 407. 408.
Companien VI, 310. 402 ff.
Compſa, Caſtell I, 462 f.
Conca Parionis IV, 627.
Concil von 731: II, 237 f.; lateraniſches von 649: II, 142 f.; von 1047: IV, 66; von 1074: 171; von 1075: 178; von 1076: 185 f.; von 1112: 338 f.; von 1123: 378; von 1139: 417; von 1179: 572; von 1512: VIII, 99 f. 229 f.
Concil, ſechstes ökumeniſches II, 164 f.; achtes 156.
Concil, Trullaniſches II, 178 f.
Conclave, Conſtitution Gregor's X.: V, 446 ff.; von Hadrian V. aufgehoben 454. 456; von Coeleſtin V. erneuert 500; Capitulationen VII, 27 f.; Capitulation Innocenz' VIII. 275; Gebräuche im 15. Jahrh. 102.
Concordat, calixtiniſches IV, 375 f.; Friedrich's III.: VII, 93 f. 107; Franz' I.: VIII, 202.
Conditiales II, 378.
Conductores II, 58. 355. 378.
Condulmer, Francesco VII, 44. 629.
Condulmer, Gabriello VI, 582. 602; ſiehe Eugen IV.
Confraternità del Gonfalone VI, 690. VII, 615.
Conſa, ſiehe Compſa.
Conſervatoren VI, 427. 442. 476; unter Urban VI.: 523. 608; unter Paul III.: VII, 218; ihr Recht auf Antiken VII, 563.
Conſervatorenpalaſt VII, 561 ff. 637.
Conſiliarii V, 210. VI, 532. 593.
Conſiliatores IV, 470.
Conſilium generale V, 280. VI, 476 f.
Conſilium publicum VII, 218.
Conſilium ſecretum VII, 218.
Conſilium ſpeciale V, 280.
Conſilium Urbis VII, 59.
Conſiſtorium IV, 470.
Conſtabler VI, 593.
Conſtans I.: I, 62.
Conſtans II.: II, 139 f.; ſein Typus 142; geht nach Italien 147 ff.;

in Athen 148; kämpft gegen die Langobarden 150; in Rom 150 ff.; beraubt das Pantheon 158; raubt die Bronzestatuen 158 f.; geht nach Syrakus 159; unterstützt das ravennatische Schisma 159; † 163.
Constantia, Tochter Constantin's I, 103.
Constantiana, Kaiserin II, 46. 73; ihr Sarkophag VII, 561.
Constantin d. G. entführt römische Statuen I, 74 f.; gründet Kirchen 85 ff.; seine Reiterstatue 40. II, 159; seine Schenkung I, 87. II, 350 ff. IV, 489. V, 178 f.; von Valla angegriffen VII, 542 ff.
Constantin Pogonatus, beruft ein Concil II, 163; sein Verhältniß zum Papst 171.
Constantin Ducas IV, 132. 139.
Constantin V. Copronymos II, 238; schenkt dem Papst Nympha und Norma 256; unterhandelt mit Pipin 287 f.
Constantin VI.: II, 369. 370.
Constantin VIII.: III, 259.
Constantin IX.: III, 377. 409.
Constantin, Papst II, 196; geht nach Constantinopel 198 f.; zurück 198; stellt die Ruhe in Rom her 207; † 208.
Constantin, Bruder Toto's, wird Papst II, 313 f.; schreibt an Pipin 314 f.; gestürzt 317; kirchlich entsetzt 318; geblendet 319; vor der Lateransynode 320 f.; Ende 321.
Constantin der Afrikaner, von Monte Casino IV, 290.
Constantin, Slavenapostel III, 122.
Constantin, Officier des Belisar I, 364. 373; † 395.
Constantin Defensor II, 275.
Constantina, Tochter des Nomenclators Gregor III, 172.
Constantinopel, von den Türken erobert VII, 137 f.
Constantius, Kaiser I, 43.
Constantius, Gemal Placidia's I, 177. 186.
Constanz, Friede IV, 577; Concil VI, 613. 623 ff. 642 f.; Reichstag VIII, 56.
Constanza von Aragonien, Tochter Manfred's V, 330. 484; in Rom 513; † 513 f.
Constanza von Sicilien IV, 579; Kaiserin 592; empört sich 603; Regentin V, 51 f. 96
Constitution König Ladislaus' VI, 552 f.
Consul, Titel II, 419 ff.
Consul Romanorum, Titel III, 246 f.; erblich im Hause Alberich's IV, 132; im 12. Jahrh. IV, 435 f. 436 f. V, 27. 180.
Consuln unter Odoacer I, 245; von den Kaisern des Ostens ernannt 293; im 8. Jahrh. II, 237. 419 ff.; unter Otto III.: III, 434; in Gaeta und Fundi IV, 19; in andern Landstädten im 12. Jahrh. 470; Consuln der Zünfte IV, 544. V, 296. 297.
Consul et Dux, in Campanien IV, 19.
Consularis von Ravenna II, 337.
Consulat seit Constantin I, 343 f.; Ende 344; als Datirung III, 13.
Contarini VIII, 600. 617 f. 631 f.
Conte Novello VI, 172.
Conti, Familie V, 9 f. VI, 291; erwerben Poli V, 42 f.; Stammbaum und Teilung 63; Türme 636 f.
Conti, Giambattista VIII, 477.
Conti, Giusto VII, 614 f.
Conti, Jacob (1199) V, 54.
Conti, Jacob († 1484) VII, 261; † 267.
Conti, Johann (1354) VI, 349. 386.
Conti, Johann (1461) VII, 265.
Conti, Ippolita VIII, 255.
Conti, Lucido VII, 29.
Conti, Mathia V, 561.
Conti, Nicolaus VI, 52.
Conti, Paul VI, 197. 226. 386.
Conti, Petrus V, 469. 471.
Conti, Sigismondo VIII, 289. 322.
Conti, Stefano VII, 216.
Conti, Tristan V, 133.

Contrata Miliciarum V, 639.
Contucci, siehe Sansovino.
Copernicus in Rom VII, 589.
Copisten von Handschriften VII, 516 f. 530. 601.
Corbara, Petrus von VI, 156; zum Papst gekrönt 161; unterwirft sich Johann XXII.: 172; † ibid.
Corcodillum oder Corcollo, Castell IV, 329.
Cordova, Consalvo von VII, 381. 390 f. 450. 485 f. VIII, 17. 28 f. 54.
Corduba, Don Luis de VIII, 410. 414. 421. 428. 474; † 477.
Coreglia, Micheletto VII, 469. 481. 487. VIII, 5. 7. 24. 27. 30 f.
Cori V, 161.
Cornaro, Catarina VII, 255.
Corneto, Anfänge III, 100; um 1144: IV, 467; führt Krieg mit Rom V, 476; im 14. Jahrh. VI, 418.
Correr, Angelo VI, 557; siehe Gregor XII.
Correr, Gregorio VII, 609.
Correse II, 443.
Corsen, von den Byzantinern bedrückt II, 98; ihr Kloster in Rom III, 32; angesiedelt in Portus 99; müssen Caution stellen VII, 243 f.
Corsi IV, 227. 228. 305.
Corsica, dem Papste geschenkt III, 37; pisanisch V, 85; an Jacob von Aragon verliehen 514.
Corsignano VII, 171.
Corsini, Palast VII, 651. 694.
Corso VII, 217. 642. 719.
Corso, Petrus Latro IV, 366. 368.
Corso, Stefan IV, 305. 309. 310.
Corte de' Savelli VII, 709.
Cortenuova, Schlacht V, 184.
Cortese, Familie VIII, 337.
Cortese, Paolo VIII, 336 f.
Coryciana VIII, 338 f.
Cosecchis, Lellus de VI, 221.
SS. Cosma e Damiano, Gründung I, 329 ff.; Mosaiken 331 ff.; Streit mit Farfa III, 428.
SS. Cosma e Damiano in vico aureo VII, 696.
Cosmaten IV, 659. V, 605. 611 f. 615 f.
Cossa, Familie VI, 594.
Cossa, Baldassaro VI, 549. 583 f.; erklärt sich für das Pisaner Concil 585. 587; zieht gegen Ladislaus 589; belagert Rom 590; in Bologna 594. Siehe Johann XXIII.
Cossa, Caspar VI, 538.
Costa, Giorgio VIII, 44.
Costaguti, Palast VII, 716.
S. Costanza, Mosaiken I, 81 f.
Cotta, Familie IV, 123.
Cotta, Herlembald IV, 122 f. 146 ff.; † 180.
Cotta, Landulf IV, 123.
Crescentianae, Titulus I, 262 f.
Crescentier III, 345. 363 f.; ihr Stammbaum 368 f. IV, 6; ihre Stellung um 1002: 6; um 1036: 46 f.; ihr Ausgang 14; besitzen die Engelsburg 150.
Crescentius de caballo marmoreo III, 332. 345. 364. 366 ff.
Crescentius, Stadtpräfect III, 457. IV, 6. 12. 16.
Crescentius, Sohn Benedict's: III, 409. 421 f. IV, 6. 22.
Crescentius, Johannes III, 384 ff.; vertreibt Johann XV.: 392 f.; sein Patriciat hört auf 396; er huldigt Otto III.: 399; Charakter 403 f.; Aufstand gegen Gregor V.: 404 f.; wieder Patricius 406; macht Johann XVI. zum Papst 408; von Otto III. angegriffen 410; und belagert 411 ff.; Sagen über sein Ende 415 ff.; † 416 f.; Grab 418 f.
Crescentius Numentanus, siehe Crescentius, Johannes.
Crescentius, Johannes († 1012) IV, 6. 12 ff.
Crescentius de Theodora III, 367 f.; empört sich gegen Benedict VI.: 368; erwirbt Castrum vetus 442 f.; Ende 371 f.; Grab 372.
Crescenzi Gaetana V, 198. 633.
Crispus, Bischof von Mailand II, 400.
S. Croce, Familie VII, 256 f.
S. Croce, Andrea VII, 184. 512.

S. Croce, Antonio VIII, 556.
S. Croce, Francesco VII, 266.
S. Croce, Jacob VII, 475. 487.
S. Croce, Prospero VII, 256.
Croce, Giorgio VII, 312.
S. Croce in Gerusalemme, Gründung I, 103 f.; Name ibid. 273; an Monte Casino übertragen und ausgelöst IV, 96; hergestellt 660; Gemälde VII, 683.
Crucifixe, Ursprung II, 216.
S. Crucis, Titulus I, 271.
Crypta Balbi I, 46.
Cubicularius II, 431.
Cum inter, Bulle VI, 116.
Cum sicut, Bulle VIII, 258.
Cumä, von Belisar erobert I, 352; von Aligern vertheidigt 451; von den Langobarden erobert II, 212.
Cura Palatii Urbis Romae II, 206.
Curator statuarum I, 282.
Curbio, Nicolaus de V, 229. 596.
Cures II, 443.
Curia Julia I, 41.
Curia papalis IV, 471.
Curia Senatus II, 119. IV, 471.
Curia vetus I, 41.
Curiosum urbis I, 30. VII, 586.
Cursores V, 13.
Curtabracca III, 367.
Curtisanen VII, 722. VIII, 290 f.
Cybeledienst im 4. Jahrh. I, 88.
Cybò, siehe Cibò.
Cymelia II, 186. 389.
Cymis, Benuttinus de VI, 537.
Cymis, Johann de VI, 570. 573.
Cypern, wird venetianisch VII, 254 f.
Cyriaci, Titulus I, 263.
S. Cyriacus I, 37. 263.
Cyriacus von Ancona VII, 40. 560. 570 f. 750.
Cyrillus, Slavenapostel III, 122.
Cyrus, Patriarch II, 140 f. 143.

## D.

Dagobert, Abt von Farfa III, 305.
Dalberg, Johann von VII, 590.
Damasi, Titulus I, 261.
Damasus I., Papst, errichtet das Baptisterium von St. Peter I, 91 f.; weiht St. Laurentius in Damaso 102.
Damasus II.: IV, 69; † 71.
Damiani, Peter, Herkunft und Charakter IV, 97 ff.; begrüßt Gregor VI.: 49 f.; Verse auf das Fieber 71; sein Gomorrhianus 74; sein Urteil über die Schlacht von Civita 84 f.; wird Cardinalbischof von Ostia 97. 104 f.; seine Reformen 99 f.; seine Bußdisciplin 100; flieht 108; Legat in Mailand 123; für Alexander II.: 126. 131; geht ins Kloster 133; bei der Kaiserin Agnes 145 f.; Legat in Worms 155; † ibid.; seine Bildung 295.
Damianus, Erzbischof von Ravenna II, 181. 201.
Daniel, Magister militum III, 106 f.
Dante, beim Jubeljahr V, 539; bei Bonifacius VIII.: 544 f.; seine politischen Ansichten VI, 20 ff.; sein Buch de Monarchia 22 ff. 121 f.; bei Heinrich VII.: 38; Brief an das Conclave 97; über die Armut Christi 117; seine Asche zurückgefordert VIII, 350; seine Stellung zur Renaissance VI, 653.
Dassel, Rainald von, siehe Rainald von Cöln.
Dathus, Julius VIII, 292.
Dati, Giuliano VII, 616.
Dati, Leonardo VII, 520. 609.
Dattus IV, 26. 28.
Dauferius III, 443.
David Scottus IV, 334.
Decapolis II, 332.
Decarcones III, 347. 510.
Decembrio VII, 518.
Decemnovische Sümpfe I, 322. 354.
Decemnovius I, 354.
Deceñias III, 511.
Decius, Patricier I, 322.

Decius Theodorus Paulinus, Consul I, 344. 418.
Decretalen, pseudo-isidorische III, 150 f.
Decreatalensammlungen IV, 607 f.; V. 586 ff.
Decurionen II, 53. 56. 419.
Dedel, Hadrian VIII, 222 f. 255. 395 f.; siehe Hadrian VI.
Defensor, Titel II, 276. 348; Primus Defensor 428.
Defensores, von den Bischöfen gewählt I, 190; Collegium II, 428.
Degenweihe II, 301.
Delegaten IV, 416.
Demetrias I, 223.
Demetrius Melioši III, 291. 332 f.
Demetrius Palaeologus VII, 66. 197.
Demetrius, Secundicerius II, 316.
Demetrius, Grieche VIII, 401.
Descensus Leonis Proti III, 335.
Desiderata II, 328; heiratet Carl d. G. 331; verstoßen 332.
Desiderius, König der Langobarden II, 295 f.; unterwirft Spoleto und Benevent 301; in Rom 302; seine Stellung zu Constantin 316 f.; zu Stefan III.: 324; zieht gegen Rom 324; Zusammenkunft mit Stefan III.: 325; sein Verhältniß zu Hadrian I.: 334 f.; nimmt Gilberga auf 335; er verlangt die Salbung der Söhne Carlmann's 335; besetzt Theile des Exarchats 339; zieht gegen Rom 339; zieht ab 340; flieht vor den Franken nach Pavia 341; wird nach Corbie gebracht 348.
Desiderius, Abt von Monte Casino IV, 105. 124; baut die Basilica 155 f. 658; vermittelt zwischen Heinrich IV. und den Römern 221; entführt römische Säulen 240; sorgt für die Bibliothek 289; wird Papst 248 ff.; siehe Victor III.
Desultores I, 295.
Deus, Bertrand de VI, 289 f.; ladet Cola vor 292 f.; verbindet sich mit den Baronen 301; nimmt Rom in Besitz 307 f.; ächtet Cola 308; abberufen 311.
Deusdedit, Papst II, 112 f.
Deusdedit, Canonist IV, 293. 608.
Deutschritterorden, gestiftet IV, 404; seine Procuratoren VII, 102.
Diaconen I, 79. 141; als Verwalter der Kirchengüter II, 57.
Diaconien I, 271; unter Hadrian I.: II, 388; unter Leo III.: III, 30; im 12. Jahrh. IV, 615.
Diano, Nicolaus de VI, 610.
Diaria VII, 601. 606.
Dichterkrönungen VI, 205.
Dichtkunst, siehe Poesie.
Diepold von Vohburg V, 53 f. 56. 86. 90.
Djem VII, 253. 290 ff. 301. 328. 347. 359; † 374.
Dies Irae, Hymne V, 600.
Dietrich von Mainz VII, 91.
Diodati, Fra V, 521.
Diogenes, byzantinischer Officier I, 436.
S. Dionysii, Kloster, siehe S. Silvestro in capite.
Dionysius, Bischof von Piacenza IV, 203.
Disciplina IV, 101 ff.
Discorus I, 336.
Dlugosz VII, 581.
Doara, Buoso von V, 363.
Docibilis III, 180. 261.
Dodo, Graf II, 324. 325.
Dohanerius salis VI, 593.
Dolcino von Novara VI, 114.
Domänen, kaiserliche, im 10. Jahrh. III, 437 f.; vgl. Patrimonia.
Domicellus Romanus, Titel VI, 291.
Dominae Rosae in Castro aureo, Kloster VII, 716.
Dominicaner V, 110; in Rom 110 f.
S. Dominicus V, 109 f.
Dominicus der Gepanzerte IV, 102.
Domitian, Statue I, 441; Kopf VII, 563.
Domitii, Grab I, 48.
S. Domnius II, 136.
Domnus, siehe Donus.
Domus Augustiana I, 48.
Domus cultae II, 264 f. 380 f.
Domus Faustae I, 86.
Domus Tiberianä I, 48.
Don, Titel VI, 250. 291.

Donadeus von Paleſtrina IV, 304.
Donatello VII, 565. 623. 660.
Dondi, Giovanni VI, 665. VII, 569.
Donizo von Canoſſa IV, 286.
Donna Bona IV, 367.
Donoratico, Bonifacius v. VI, 171.
Donoratico, Gerhard v. V, 409. 415. 422.
Donus, Papſt II, 162.
Donus, angeblicher Papſt III, 363.
Donus, Magiſter militum II, 138.
Doria, Andrea VII, 472; VIII, 471. 486. 494. 505.
Doria, Antoniotto VIII, 185.
Doria, Parcival V, 325. 341.
Dornauszieher VII, 562.
Dovizi, Bernardo VIII, 187; ſiehe Bibiena.
Draco III, 80.
Dragona, Goffred de V, 477.
Drama, der Renaiſſance VII, 614 ff. VIII, 359 ff.; lateiniſches VII, 619 f.
Drei-Capitelſtreit I, 409.
Dreizehnmänner VI, 10. 15. 193. 223. 320; abgeſchafft 388.
Droctegang von Görz II, 269.
Droctulf, Grabſchrift II, 342.
Drogo von Apulien IV, 78.
Drogo von Metz III, 81. 83.
Dromonen III, 176.
Drucke, die erſten römiſchen VII, 524. 528; die erſten griechiſchen 530. VIII, 325 f.
Druckereien, ſiehe Buchdruck.
Ducatus Romanus I, 487 f. II, 204. 208; Umfang im 8. Jahrh. II, 436 f.; unter Johann VIII.: III, 187.
Duces, griechiſche I, 486. II, 408; päpſtliche II, 420 f. 424. 432 ff.; ihr Anteil an der Biſchofswahl III, 119; ihre Stellung ſeit Carl d. G. 430; außerhalb Roms 434.
Duces majores II, 434.
Duces minores II, 434.
Dukaten VII, 317. VIII, 523.
Durante, Wilhelm V, 474. 587; Grab 616.
Dux von Rom II, 47. 243. 254; hört auf 409; im 8. Jahrh. 420 f. 433 ff.
Dwerges, Hermann VII, 23.

## E.

Eboli, Wilhelm v. VI, 164. 172.
Ebrimut I, 351.
Eck VIII, 243. 255.
S. Ediſtius, Domus culta II, 380.
Edmund von Lancaſter V, 266. 268.
Egidianen VI, 420.
Egidius v. Viterbo, ſiehe Caniſius.
Ehrenplatz II, 344.
Einſiedler, ſiehe Eremiten.
Einwohner von Rom, Anzahl um 408: I, 144; um 414: 168; nach 455: 212; zur Zeit Totila's 426 f. 437 f.; um 555: 463 f.; im Jahr 1198: V, 11; im 14. Jahrh. VI, 150. 709; im 15. Jahrh. VII, 691; im Jahr 1527: VIII, 384, 522; nach dem Sacco 606.
Einwohner von Italien zur Gothenzeit I, 464 f.
Ekhard von Meißen III, 413 f.
Ekthesis II, 140. 143.
S. Elena VII, 711.
Elephanten, in Europa gezeigt VIII, 189; von Bronze I, 441.
Elephantus Herbarius I, 441.
Eleutherius, Exarch II, 113 f.
Eleutherius aus Ravenna II, 358.
Eleutherius, Sohn des Arſenius III, 155.
Elia, Fra V, 113.
S. Elias, Kloſter III, 298.
S. Eligio VIII, 375.
Eliſabeth, Gattin Friedrich's V, 174.
Eliſabeth, Gattin Konrad's IV.: V, 264. 390.
Emanuel Komnenus IV, 543 f. 562.
Emanuel Palaeologus VII, 198.
Emanuel d. G. VIII, 188 f.
Emilie von Paleſtrina VI, 70.
Emporium I, 51.
Engelberga III, 128. 158. 163. 165. 167. 171. 196.
Engelsburg, nicht in der Notitia

erwähnt I, 53; Name I, 322. II, 34. III, 279. 413; Brückencastell I, 372; von Vitiges bestürmt 373; die Statuen vernichtet 374; von Totila erobert 437; von Narses 445 f.; Zustand im 10. Jahrh. III, 278 f.; von Otto III. erobert 414 f.; im Besitz der Crescentier IV, 150; bei Mallius 614; orsinisch V, 630; zerstört VI, 502 f.; von Bonifacius IX. hergestellt 537. 673; bedeckter Gang nach dem Vatican 599. 674; Zustand zur Zeit Johann's XXIII. 674; vom Blitz getroffen VII, 405; Bau Alexander's VI.: 462. 655 f.; Gefängnisse 409; der Engel II, 34.
Enkefort VIII, 399. 408. 537. 550.
Enoch VII, 517.
Enzio v. Sardinien V, 189. 195 f. 243; gefangen 251, † 441.
Enzio, Sohn Manfred's V, 381. 513.
Epigraphik III, 499 f. VII, 569 ff.
Epiphanius, Bischof von Ticinum I, 231.
Equitii, Titulus I, 261. II, 146.
Equitius I, 261. II, 8.
Erarich I, 401.
S. Erasmus II, 161.
S. Erasmus, Kloster II, 161; mit Subiaco verbunden 161. III, 302.
Erasmus von Rotterdam VIII, 242. 293 f. 311. 613 f.
Erchempert III, 141.
Erdbeben, von 618: II, 114; von 801: III, 12; von 847: III, 89; von 1044: IV, 47; von 1231 und 1255: V, 633; von 1348: VI, 313.
Eremiten, im 10. Jahrh. III, 448; im 11. Jahrh. IV, 98 ff.: auf dem Monte Majella VI, 331 f.
Erich, König von Dänemark IV, 267.
Erich von Braunschweig VIII, 597.
Erlach, Eberhard von VI, 56.
Ermengard, siehe Desiderata.
Ermengard, Tochter Ludwig's II.: III, 167; heiratet Boso 193.
Ermilina IV, 50.
Erogator II, 48.
Esquiliä, Region I, 34 f.
Esquilin, im 13. Jahrh. V, 635.
Este, Familie IV, 257 f.; huldigen Johann XXII.: VI, 169.
Este, Albert VI, 528.
Este, Aldobrandino von V, 86.
Este, Alfonso von, heiratet Lucrezia Borgia VII, 453 ff.; von Julius II. angegriffen und gebannt VIII, 66 f.; im Heere Frankreichs 90. 92. 98; absolvirt 104; flieht aus Rom 105; beim Festzug Leo's X.: 173. 178; mit Frankreich verbündet 202; von Leo X. bedroht 253. 257; mit Franz I. verbündet 270 f. 271 f.; verträgt sich mit Hadrian VI.: 408, 419; mit Carl V.: 419; wird sein Generalcapitän 497; rät Bourbon, gegen Rom zu ziehen 507; nimmt Modena 575; schließt sich der Liga an 590 f.; verträgt sich mit Clemens VII.: 636.
Este, Azzo VI. von V, 81. 86. 93. 126.
Este, Azzo VII. von V, 87.
Este, Beatrix von VII, 346.
Este, Borso von VII, 116. 126. 174 f.; wird Herzog von Ferrara 228.
Este, Ercole von VII, 229; seine Heirat 237; sein Krieg mit Venedig 255 f.; im Bunde mit Carl VIII.: 341. 346; unterstützt Alexander VI.: 478; † VIII, 66.
Este, Ercole von, Sohn Alfonso's VIII, 628.
Este, Hippolyt von VII, 337. 458. VIII, 76. 77.
Este, Leonora von VII, 237 ff.
Este, Nicolaus von VI, 549.
Este, Oberto IV, 23.
Este, Obizzo von V, 363.
Este, Renata VIII, 310. 591.
L'Estendard, Wilhelm V, 362. 415. 462. 472. 510.
Estouteville, Cardinal VII, 145. 161. 170. 209. 264. 644. 649. 701.
Estouteville, Girolami VII, 264. 267. 355. VIII, 477.
Ethelbald III, 126.
Ethelwolf III, 106. 126.
Etherius, Capellan II, 346.
Eucherius, Stichilo's Sohn I, 119.

Eudocia, Tochter Valentinian's III.: I, 196. 208.
Eudoxia, Kaiserin I, 198; baut S. Pietro ad vincula 209 f.; heiratet Petronius Maximus 200 f.; ruft die Vandalen 201 f.; gefangen 204; ihr Ende 208.
Eudoxiä, Titulus I, 209. 269.
Eudoxiä Auguſtä, Titulus I, 269.
Eugenius, Kaiſer I, 67 f.
Eugenius I., Papſt II, 146.
Eugenius II.: III, 55; ſtellt Doctoren an 135; † 63.
Eugenius III. Siehe Bernhard, Abt von S. Anaſtaſio. Er wird Papſt IV, 464 f.; flieht nach Viterbo 465; erobert Rom 468 f.; geht nach Frankreich 472; in Tusculum 480; nach Rom zurück und wieder in der Campagna 486; in Rom 492 f.; † 493; ſeine Bauten 660 f.
Eugenius IV. S. Condulmer, Gabriel. Er wird Papſt VII, 27 f.; Kampf mit den Colonna 29 ff.; Verhältniß zum Baſeler Concil 32 f.; verlegt es nach Bologna 34 f.; wird von ihm proceſſirt 37 f.; krönt Sigismund 39; wird von den Soldcapitänen bekriegt 40 ff.; unterwirft ſich dem Concil 43; ſchließt Frieden mit Sforza 43 f.; erkennt die Freiheit von Rom an 45; flieht nach Florenz 48; wird zur Rückkehr eingeladen und geht nach Bologna 55; erkennt René von Provence an 64; verlegt das Baſeler Concil nach Ferrara 66, und nach Florenz 69; ſchließt die Union mit den Griechen 70; läßt Vitelleschi verhaften 76; führt Krieg mit Sforza 84 f.; erkennt Alfons von Aragon an 85 f.; kehrt nach Rom zurück 86; verlegt das Concil nach Rom 85. 88; ſchließt Friede mit Sforza 89; neuer Krieg 89; Unterhandlungen mit Friedrich III.: 90 ff.; ſchließt das Concordat 93 f.; † 95 f.; Charakter 96 f.; hebt die Univerſität 512; Bauten 627 ff.; Grab 666.
Eulalius, Papſt I, 175.
Eunuchen, Handel mit ihnen II, 362.
Euphemia, Kaiſerin I, 225.
S. Euphemia, Heilige II, 162.
S. Euphemia, Kirche II, 33. 162.
Euphemia, Aebtiſſin III, 239.
Euphemius, General III, 65.
S. Euplus, Kirche II, 141.
Euſebii, Titulus I, 262.
S. Euſebio I, 262.
S. Euſtachio, Region VII, 709 ff.
S. Euſtachio, Kirche, Gründung III, 533; Streit mit Farfa 425 ff.; Beſitzungen im 10. Jahrh. 532; von Coeleſtin III. geweiht IV, 661.
S. Euſtachio, Familie, Urſprung IV, 433; zur Zeit Cola's VI, 291.
S. Euſtachio, de Franco IV, 120.
S. Euſtachio, Alkerucius V, 412. 413. 419.
S. Euſtachio, Henricus IV, 401. 435.
S. Euſtachio, Horrigenus IV, 229.
S. Euſtachio, Octavianus IV, 401.
S. Euſtachio, Oddo V, 495.
S. Euſtachio, Sarracenus IV, 120.
S. Euſtachio, Tibaldo di VI, 53. 136. 138. 196; ſein Sohn Johannes 291. 369.
S. Euſtachio e Maria in Guadagnolo III, 535.
S. Euſtachius, Legende III, 533 ff.
Euſtachius, Dux II, 356.
Euſtochium II, 16.
Euſtratius, Biſchof von Albano II, 314.
Euthalius I, 390.
Eutharich I, 292.
Eutyches II, 222. II, 139.
Eutychius, Exarch, geht nach Neapel II, 224; in Ravenna eingeſetzt 233; zieht gegen Rom 234; gegen Petaſius 235; ſchenkt Säulen für St. Peter 238; ruft die Vermittlung des Papſts an 253; wird vertrieben 267.
Evariſtus I, 79.
Exarchat, Errichtung I, 484 ff.; hört auf II, 267; wird päpſtlich 267. 288 ff.
Exarchen, beſtätigen die Papſtwahl II, 114 f. 176. Ihre Reihenfolge 113.

Excommunication, Folgen III, 156. IV, 115 f. 206 f.
Exconsul, Titel I, 486. II, 420.
Execrabilis, Bulle VII, 178.
Executoren der Justiz VI, 441. 466.
Exercitus Romanus II, 133. 143. 172. 242; im 8. Jahrh. 408 f.
Exhilaratus II, 224.
Exmemorialis II, 424.
Exurge Domine, Bulle VIII, 256.
Ezzelino von Onara V, 81. 85. 86.
Ezzelino von Romano kämpft für Friedrich II.: V, 183. 195. 243; empfängt Konrad IV.: 264; excommunicirt 268; gestürzt 313 f.

## F.

Fabianus I, 79.
Faggiola, Rainer della VI, 161.
Faggiola, Uguccione della VI, 83; Herr v. Pisa 92. 93; siegt bei Montecatini 100; † 103.
Falbateria IV, 596.
Falerii III, 331.
Farben der Stadt Rom V, 159; der Päpste ibid.
Farfa II, 188; Privilegien III, 44 f.; Streit mit dem Papst 45; Zustand im 9. und 10. Jahrh. 253; von den Saracenen erobert 254; Zustände um 936: 303 ff.; unter Otto II. und III.: 423; Streit mit dem Grafen Benedict 409. 421 f.; mit S. Eustachio 425 ff.; mit SS. Cosma e Damiano 427; hat langobardisches Recht 425; Besitzungen in Rom 532; Feindschaft gegen die Päpste IV, 215 f.; kaiserlich gesinnt 290; Registrum 291; Geschichten des Klosters III, 423. IV, 290 ff.
Farnese, Familie VI, 105. VII, 334.
Farnese, Palazzo VIII, 377 f.
Farnese, Alexander VII, 334. 354. VIII, 126. 172. 378. 392. 428. 579.
Farnese, Gerolima VII, 335.
Farnese, Giampolo VIII, 493.
Farnese, Julia VII, 327. 334 ff. 355.
Farnese, Pierluigi VIII, 549. 625.
Farnese, Rainuccio VI, 645.
Farnese, Ranuccio VIII, 493. 522. 541.
Farnesina, Villa VIII, 123. 124 ff. 369; piccola 378.
Faroald, Herzog von Spoleto (um 578) II, 19.
Faroald, Herzog von Spoleto (um 683) II, 189.
Farold III, 216.
Fasanella, Pandolph V, 244. 435.
Fasciolä, Titulus I, 265 f. III, 29.
Faun, schlafender I, 374. VII, 655.
Fausta, Gemahlin Constantin's I, 86.
S. Faustino e Giovita VIII, 122.
Faustus, Senator I, 258.
Federigo, siehe Friedrich.
Fegefeuer II, 79.
S. Felice, Castell V, 558.
S. Felix, Kirche III, 531.
Felix III.: I, 249.
Felix IV.: I, 319, 328; seine Bauten 329 ff.; gründet S. Teodoro II, 123; † I, 336.
Felix V.: VII, 72 f. 84 f. 91 f.; dankt ab und † 107.
Felix, Erzbischof von Ravenna II, 197.
Felix, Grammatiker II, 397.
Ferdinand I. von Neapel wird König VII, 150; von Pius II. belehnt 167; von Johann von Anjou bekriegt 179; besiegt ihn 190: Zwist mit Paul II.: 224 f.; verpflichtet sich zu einem weißen Zelter 237; schließt eine Liga gegen die Medici 249 f.; macht Friede mit ihnen 252; will die Barone ausrotten 277 f.; führt Krieg mit Innocenz VIII.: 280 ff.; schließt Friede 282; von Innocenz VIII. excommunicirt 295; schließt Frieden mit ihm 299 f.; verbindet sich mit ihm 301 f.; unterhandelt mit Alexander VI.: 322 f., mit Spanien 325, wieder mit Alexander 330 f.; † 338;

Charakter 338 f.; sein Urteil über das Papsttum 8 f.
Ferdinand II. von Neapel, als Prinz VII, 300. 334. 359; wird König 372; verläßt Neapel 373 f.; kehrt zurück 381; † 381 f.
Ferdinand der Katholische VII, 281. 328; in der Liga gegen Carl VIII.: 375. 381; verträgt sich mit Ludwig XII.: 448; schließt den Vertrag von Blois VIII, 45; geht nach Neapel und Savona 54; schließt die Liga von Mecheln 184; † 205; seine Politik ibid.
Feriä Augusti I, 209.
Ferien III, 132.
Fermo, wird päpstlich II, 352.
Ferrante, siehe Ferdinand I. von Neapel.
Ferrantino, siehe Ferdinand II. von Neapel.
Ferrara, wird Herzogtum VII, 229; Concil 66 ff.; Academie VIII, 307 f.
Ferrari, Giambattista VII, 408 f; † 466 f.
Ferreri, Antonio VIII, 44. 53.
Ferreri, Vincenz VI, 497. VII, 145.
Ferrerius V, 347.
Ferretus Vicentinus VI, 59.
Ferrucci, Geschlecht III, 370.
Ferruci, Francesco VIII, 640. 642.
Ferrucius IV, 263.
Festus, Senator I, 251. 257 f. 307.
Feudalismus in der Campagna im 10. und 11. Jahrh. III, 442 ff. IV, 19; im 12. Jahrh. 311. 477; im 13. Jahrh. V, 57 ff. 162 f.
Fiano IV, 131.
Fiano, Palast VII, 629.
Ficinus, Marsilius VII, 552.
Fideli V, 161.
Fidelius I, 357.
Fieramosca VIII, 502 f. 506. 511 f. 598.
Fieschi, Lucas V, 566. VI, 46. 67.
Fieschi, Ludwig VI, 541.
Fieschi, Urban VII, 709.
Fieschi, Wilhelm V, 229. 287. 289 f. 292; Grab 613.
Filarete VII, 660. 663 f.
Filargo, Pietro VI, 588; siehe Alexander V.
Filelfo VII, 515. 518. 538 ff.
Filiberta von Savoyen VIII, 190. 192.
Filonardo, Ennio VIII, 457.
Finicella VII, 11.
S. Fiora, Grafen VI, 46.
Fiscus, kaiserlicher unter Otto III.: III, 437 f.
Fixiraga, Antonius von VI, 32.
Flagellä V, 212.
Flagellanten, um 1260: V, 314 ff.; um 1333: VI, 186 ff.; im Jahr 1400: 539.
Flagitiosum scelus, Bulle V, 576.
Flajanum, Castell IV, 131.
Flaminius, Marcantonius VIII, 345.
Flavianus, Grammatiker II, 397.
Flavianus, Senator I, 67.
Flora von Neapel, Statue I, 50.
Florenz, huldigt Manfred V, 326; die Bianchi und Neri 544 f.; wird von Heinrich VII. belagert VI 81 f.; wird demokratisch 238; Verhältniß zu Cola 265. 272; ruft Carl IV.: 370; Lage der Stadt um 1355: 369 f.; huldigt Carl IV.: 374. 377; schließt eine Liga gegen die weltliche Gewalt der Kirche 450 ff.; ruft die Italiener zur Freiheit auf 451 ff.; wird von Gregor XI. gebannt 459 f.; schickt eine Gesandtschaft an Gregor XI.: 463; erläßt ein neues Schreiben an die Römer 467; führt Krieg mit Gregor XI.: 475 f.; schließt Friede mit Urban VI.: 498; kämpft mit Gian Galeazzo Visconti 547 f.; Bedeutung der Stadt im 14. Jahrh. 654 f.; im Krieg mit Sixtus IV.: VII, 250; vertreibt die Medici 352; im Kriege mit Maximilian 386; wird wieder mediceisch VIII, 107; stellt die Republik her 572 f.; wird von Oranien belagert 625 ff. 640 f.; und erobert 643 f.; wird Herzogtum 646. 647; Einwohnerzahl um

1530: 644; Concil VII, 69 ff.; Schlacht I, 116.
Floribus VII, 409 f.
Flotte, Peter V, 548.
Flotte, gothische I, 397; päpstliche unter Leo IV.: III, 90 f.; unter Johann VIII.: 176 f.; unter Bonifacius IX.: VI, 538; unter Calixt III.: VII, 148.
Flottenpräfekt III, 455.
Focaticum VI, 250.
Foderum III, 439. V, 125.
Foggia Schlacht V, 290.
Foix, Andreas de VIII, 268.
Foix, Gaston de VIII, 90 ff.
Foix, Germaine de VIII, 45.
Foix, Odet de, siehe Lautrec.
Foix, Thomas de VIII, 269. 446.
Folengo, Teofilo VIII, 356.
Foligno VII, 74.
Folrad, Abt II, 261. 272. 293. 296.
Fondalo, Gabrino VI, 614.
Fonseca, Juan de VII, 373.
Fonseca, Petrus de VI, 679.
Fonte Avellana IV, 99.
Fontejana, Massa II, 264.
Foppa, Caradosso VIII, 375.
Forchheim, Reichstag IV, 202.
Fores, Johann von VI, 67, 71.
Forli, geht von den Ordelaffi auf Riario über VII, 252.
Forma Cimbri VI, 701.
Forma Jobia II, 376.
Formiä, Massa, II, 265.
Formosus, seine Herkunft III, 210; als Bulgarenmissionar 123; zu Carl dem Kahlen gesandt 168; Mitglied der deutschen Partei 171; wird excommunicirt 172; in Frankreich 192; rehabilitirt 200; wird Papst 210 f.; krönt Lambert von Spoleto 211 f.; er ruft Arnulf 212; wird gefangen und befreit 214 f., krönt Arnulf 215; † 217; seine Bauten ibid.; Todtengericht über ihn 219 f.; er wird begraben 220. 225; rehabilitirt 226; von Sergius III. verflucht 238.
Fornuovo, Schlacht VII, 379.
Fortebraccio, Braccio, siehe Braccio.
Fortebraccio, Niccolò VII, 32. 41; gegen Rom 41 f.; von Sforza geschlagen 44; Kämpfe mit ihm 49 f.
Fortifiocca Tommaso VI, 232.
Fortiguerra, Niccolò VII, 192 f. 223.
Fortiguerra, Scipio VIII, 328.
Fortin, Michael VIII, 532.
Fortunatus Raynaldi VI, 441.
Forum Augusti I, 42. VII, 749.
Forum Buarium I, 440.
Forum Claudii III, 331.
Forum Cäsaris I, 42.
Forum Nervä I, 42; im 15. Jahrh. VII, 748.
Forum Olitorium IV, 349. 441.
Forum Pacis, um 550: I, 440.
Forum Romanum, unter Honorius I, 39 ff.; im 7. Jahrh. II, 121 f.; um 1000 n. Chr. III, 522 f.; Name IV, 356; zur Zeit Poggio's VI, 697. 701; um 1500: VII, 727.
Forum Romanum Magnum, Region I, 39 ff. III, 363.
Forum Suarium I, 39.
Forum Trajanum, unter Honorius I, 42; unter Theodorich 288; nicht von Narses beschädigt 474; im 7. Jahrh. 44; im 8. Jahrh. II, 83 f.; im 10. Jahrh. III, 526; im Ordo IV, 615; im 15. Jahrh. VII, 747 f.
Forum Transitorium I, 34.
Foschi, Angelotto de VII, 88.
Fossa Latronis IV, 407.
Fossa Trajana I, 386.
Fossalta, Schlacht V, 250.
Fossanova, Klosterkirche V, 609.
Fracastoro VIII, 348 f.
Frajapane, siehe Frangipane.
S. Francesca Romana, Kirche, vgl. S. Maria Nova. Ungetauft VII, 98; Mosaiken III, 104.
S. Francesca Romana VII, 97 f. VIII, 526.
S. Francesco d' Assisi V, 105 ff. 109. 110; canonisirt 144; war nicht Dichter 600.
S. Francesco in Trastevere V, 108.
Francesco, Theobald V, 244.
Franciotto, Galeotto VIII, 43.

Franciscaner V, 107 f.; in Rom 108; Anzahl um 1219: 112, als Inquisitoren 155; ihre Poesie 600 f.; ihr Schisma unter Johann XXII.: VI, 114 ff.; ihre Stellung bei Eugen IV.: VII, 97.
Franciscus von Treviso V, 342.
Franco, Geschlecht III, 291. IV, 433. VI, 260.
Franco, Sohn des Ferrucius III, 363. Siehe Bonifacius VII.
Frangipani, Familie, Ursprung IV, 124. 381 f.; Name und Wappen 382; Stammbaum V, 144; Zweig de Arco IV, 653; ihre Paläste IV, 382; ihre Türme 263. 461. 653; im 13. Jahrh. V, 47. 633; ihre Besitzungen zu Anfang des 13. Jahrh. 59; ihre Parteistellung IV, 263. 461; sie schützen Urban II.: 263; erwerben Astrua 594; Terracina 473. 602; werden von Friedrich II. belehnt V, 143 f.; sind guelfisch 247; erheben Ansprüche auf Tarent und Arborea ibid.
Frangipane, Cencius IV, 124.
Frangipane, Cencius Johannis IV, 359 f. 367. 375. 408.
Frangipane, Cencius Leonis IV, 232. 249. 251.
Frangipane, Donna Bona IV, 367. 382.
Frangipane, Gratianus V, 47.
Frangipane, Heinrich V, 144. 228. 247.
Frangipane, Jacob V, 45. 47. 228.
Frangipane, Johannes (um 1268) nimmt Conradin gefangen V, 423 f.; liefert ihn aus 425; wird beschenkt 428.
Frangipane, Johannes Cencii IV, 263. 352. 382.
Frangipane, Latino V, 464.
Frangipane, Leo (um 1000) IV, 263. 382.
Frangipane, Leo (um 1108) IV, 310, 367. 373. 382.
Frangipane, Oddo IV, 500. 522. 533. 546 f.; seine Heirat 562. V, 143.
Frangipane, Otto IV, 408.
Frangipane, Petrucius VI, 272; † 295 ff.
Frangipane, Petrus (um 1147) IV, 473.
Frangipane, Petrus (um 1230) V, 149. 181 f.
Frangipane, Petrus (um 1338) VI, 162.
Frangipane, Richard (um 1300) VI, 162.
Frangipane, Robert IV, 382. 383.
Franko von Worms III, 462.
Franz I.: VIII, 191 f.; siegt bei Marignano 195 f.; erobert Mailand 196; sein Vertrag mit Leo X.: 198; empfängt ihn 200 f.; neuer Vertrag mit ihm 201 ff.; schließt den Frieden von Noyon 209; will Kaiser werden 245 f.; erster Krieg mit Carl V.: 268 ff.; gebannt 269; Streit mit Hadrian VI.: 421 ff.; Krieg in der Provence 435; nach Mailand 435 f.; belagert Pavia 436 f. 441 f.; schließt ein Bündniß mit Clemens VII.: 439 f.; wird bei Pavia geschlagen und gefangen 445 f.; nach Spanien gebracht 453 f.; frei 468; schließt die Liga von Cognac 469, eine Liga mit England 580. 588, den Frieden von Cambray 621 f.; Zusammenkunft mit Clemens VII, 652 f.
Franz von Lothringen VIII, 443. 445.
Frascati, Ursprung III, 104. VI, 10. 595; colonnesisch VIII, 47.
Fraternitas Romana V, 399.
Fratricellen VI, 115. VII, 216. 580. Vgl. Coelestiner.
Fredis, Felix de VIII, 141.
Freducci, Lodovico VIII, 258.
Fregoso, Giano VIII, 102.
Fregoso, Ottaviano VIII, 400.
Fregoso, Paul VII, 254.
Friedrich I.: IV, 488 f. 491 f.; sein erster Romzug 499 ff.; er wird gekrönt 510; kämpft in der Leonina 512; zieht ab 519; im Streit mit Hadrian IV.: 523 ff.; sein zweiter Zug nach Italien 525 f.; söhnt sich mit den Römern

aus 529; beruft das Concil in Pavia 536; gebannt 537 f.; geht nach Deutſchland 540; dritter Zug nach Italien 545; vor Rom 551 f.; ſchließt Frieden mit Rom 555 f.; zieht ab 558; ſeine Kämpfe gegen die Lombarden 560; bei Legnano geſchlagen 564; ſchließt den Frieden von Venedig 565 f., von Konſtanz 577; Streit über die mathildiſchen Güter 577; † 589 f.; Charakter 590.

Friedrich II.: V, 53. 57 f. 62; als Gegenkönig 92 f.; ſeine Jugend 94 f.; geht nach Deutſchland 95 ff.; wird zum König gekrönt 98; gelobt einen Kreuzzug ibid.; verweigert ihn 118; ſeine Beziehungen zu Honorius III.: 118 ff.; zum Kaiſer gekrönt 122 f.; Krönungsconſtitutionen 123; geht nach Sicilien 125; Mißverhältniſſe mit Honorius III.: 127 f.; arbeitet gegen die Gemeindefreiheit 130; ſeine Zuſammenkunft mit Honorius III.: 133; ſeine zweite Ehe 134; verſpricht aufs neue einen Kreuzzug 134; kämpft mit den Lombarden 135 f.; wird König von Jeruſalem 136; ſein vereitelter Kreuzzug 140; wird gebannt ibid.; erläßt ein Manifeſt an die Könige 141 f.; gewinnt die Römer 143 f.; ſein Kreuzzug 145. 147; er ſchlägt die päpſtlichen Truppen 148; ſchließt Frieden 150; ſeine Ketzergeſetze 157; er vermittelt zwiſchen dem Papſt und Rom 160 f.; unterſtützt Gregor IX.: 167 f.; dritte Ehe 174; gegen die Lombarden 175 ff. 183 ff. 187 f.; gebannt 188; Manifeſte gegen Gregor IX.: 189 f.; kämpft mit Gregor IX.: 196 ff.; zieht gegen den Kirchenſtaat 197 ff.; fernere Kämpfe 203 ff.; vor Rom 207 ff.; unterhandelt mit Innocenz IV.: 220; gegen Viterbo 223 f.; Präliminarfriede mit Innocenz IV.: 225 f.; bricht ihn 226 ff.; wird in Lyon abgeſetzt 232; ſein Manifeſt an die Fürſten 233 ff.; ſeine Stellung in ſeiner Zeit 237 ff.; Krieg mit Innocenz IV.: 241 ff.; Glaubensbekenntniß 243; Verſchwörung gegen ihn 243 ff.; ſiegreiche Kämpfe in Mittelitalien 245 f; vor Parma 250; † 252; Grab 253; Princip und Charakter 191 ff. 253 ff.

Friedrich III.· VII, 73; unterhandelt mit Eugen IV.: 91 ff.; ſchließt das Aſchaffenburger Concordat 107; Romfahrt 114 ff.; empfängt ſeine Braut 118 f.; wird vermält 123. 125; gekrönt 124 f.; kehrt heim 126 f.; zum zweiten Mal nach Rom 226 ff.; privilegirt die römiſche Akademie 584; † 337 ff.

Friedrich von Altamura VIII, 320. 331 ff. 344; wird König von Neapel 382; gekrönt 404; verweigert die Ehe Cäſar Borgia's mit Carlotta von Neapel 418; geſtürzt 448 ff.; † 451.

Friedrich von Baden V, 398. 407. 409. 413. 415. 420. 424.

Friedrich von Caſtilien V, 386. 396.

Friedrich von Hohenſtaufen IV, 258. 385.

Friedrich von Lothringen IV, 68. 79. 86. 93; wird Abt von Monte Caſino und Cardinalprieſter 95; Papſt 96; ſiehe Stephan IX.

Friedrich von Rotenburg IV, 552. 557.

Friedrich der Schöne VI, 101 f. 105; in der Lombardei 109; ſöhnt ſich mit Ludwig dem Baier aus 128.

Friedrich von Sicilien V, 511. 518. 541 f.; wird anerkannt 545; Bündniß mit Heinrich VII.: VI, 64; an ſeinem Sarge 91; lehnt die Signorie von Piſa ab 91 f.

Friedrich von Toscana IV, 68.

Friedrich von Urbino, ſiehe Montefeltro, Federigo.

Friedrich, Sohn Manfred's V, 381. 513.

Frieſen in Rom II, 413 f.

Frigianum I, 53.
Frohndienſte II, 378.
Fronteſpizio di Nerone VII, 746.
Froſinone, Schlacht VIII, 503.
Frundsberg, Caspar VIII, 442. 500.
Frundsberg, Georg VIII, 185. 400. 442. 444 448 ff.; zieht gegen Rom 495 f.; tritt zurück 508 f.; Grab 185.
Frundsberg, Melchior VIII, 489. 533; † 596.
Fulco, Erzbiſchof von Reims III, 207.
Fulco, Bruder Welf's IV.: IV, 257.
Fulco von Toulouſe V, 109.
Fulgentius I, 279.
Fulvius, Andreas VIII, 316.
Fumone IV, 374. V, 160. 510.
Fundi, Ducat III, 261; Conſuln IV, 19; wird gaetaniſch V, 560; Stammbaum der Grafen VI, 512.
Fundus II, 60.
Fundus Draconis III, 80.
Fundus Mercurianus II, 381.
Fundus Pompeianus II, 381.
Fusco de Berta IV, 586. VI, 79. 196. 314. 499. 678.
Fußwaſchungen II, 57. 374.

## G.

Gabella VI, 251.
Gabellarius VII, 221.
Gabi II, 266.
Gabrielis, Jacobus Canti de VI, 194.
Gaddi, Giovanni VIII, 379.
Gaeta, um 781: II, 365; ſchließt ein Bündniß mit Rom III, 90; Kriege mit Ptolemäus von Tusculum IV, 354; Privilegien Gregor's IX.: V, 147; Conſuln IV, 19; Herzöge IV, 420, 430.
Gaetani, Familie, V, 197 f.; Urſprung 505 f.; Stammbaum 516. VI, 281. 512; Entſtehung ihrer Hausmacht V, 526 f. 555 ff. 578; Türme in Rom im 13. Jahrh. 641 f.; bauen Capo di Bove 641 f.; Kampf mit den Colonna 578 f.; ihr Einfluß in Neapel VI, 79 f.; ſie werden von Cola geächtet VI, 272; unterwerfen ſich Cola 281; ihr Palaſt auf der Tiberinſel 512. VII, 697; werden von Alexander VI. außer Beſitz geſetzt 427. 454; hergeſtellt VIII, 41; ſind kein Stadtgeſchlecht VII, 698.
Gaetani, Bello VI, 195. 394.
Gaetani, Benedict V, 494. 499. 502. 504 f.; wird Papſt 504. Siehe Bonifacius VIII.
Gaetani, Benedict, Pfalzgraf V, 516. VI, 79.
Gaetani, Bernardino VII, 427.
Gaetani, Ceſare VIII, 477.
Gaetani, Chriſtophorus VI, 578.
Gaetani, Federigo VIII, 602.
Gaetani, Francesco V, 516. 564. 577. 610. VI, 172.
Gaetani, Guglielmo VII, 427. VIII, 41.
Gaetani, Honoratus I. von Fundi VI, 475. 489. 494; gebannt 496; belagert Rom 499; im Aufſtand gegen Bonifacius IX.: 533 f.; gebannt 540; † 542.
Gaetani, Honoratus II.: VII, 125. 427.
Gaetani, Jacob (1380) VI, 511.
Gaetani, Jacob († 1500) VII, 427.
Gaetani, Jacobella VI, 489. 542.
Gaetani, Johannes VI, 195. 281.
Gaetani, Loffred von Caſerta V, 516.
Gaetani, Loffred von Fundi V, 516. 556. 560. 564. VI, 79.
Gaetani, Napoleon Johannis V, 197.
Gaetani, Nicolaus von Fundi VI, 195. 281.
Gaetani, Niccolo VII, 427.
Gaetani, Onorato, ſiehe Gaetani, Honoratus.
Gaetani, Perna V, 457.
Gaetani, Petrus V, 516. 555 ff. 563. 578. 640; baut Capo di Bove 641 f.
Gaetani, Ruggieri VII, 52.

Gaetani, Sanzia VI, 542.
Gaetanus, Crescentius IV, 366.
Gajanum I, 53.
Gaii, Titulus I, 264.
Galeana V, 282. 301.
Galeria II, 380; von Gregor IV. hergestellt III, 80; Grafen IV, 19, 117 f.
Galgani, Familie VI, 57.
Galla Patricia III, 31.
Galla Placidia, siehe Placidia.
Gallese, wird päpstlich II, 241.
Gallina alba III, 383.
S. Gallo, siehe Sangallo.
Gallo, Niccolò VII, 129.
Gallus VIII, 361.
Gambacorta, Herren in Pisa VI, 377.
Gambacorta, Giovanni VI, 585 f.
Gambacorta, Pietro VII, 630.
Gambara, Veronica VIII, 290. 355.
Gandulfi, Familie V, 215 f.
Garamanus, Dux II, 361.
Garcia, Gomez VI, 409.
Garcilasso VII, 419.
Gärten, siehe auch Horti und Orti.
Gärten des Pallas I, 35; des Sallust 38.
Gärtner, Zunft IV, 430.
Gastalden III, 434.
Gasthäuser, in Rom im 15. Jahrh. VII, 92. 693. 702 f.
Gatti, Familie V, 129.
Gatti, Rainer de V, 222.
Gatti, Silvestro de VI, 138. 147 f.; † 171.
Gattinara, Giambartolommeo VIII, 573.
Gaucelin, Jacob V, 338.
S. Gaudentius III, 400.
Gaudentius, Aetius' Sohn I, 196.
Gautelin, siehe Gaucelin.
Gauverfassung, fränkische, in Italien eingeführt II, 364.
Gavinana, Schlacht VIII, 642.
Gaza, Theodor VII, 518. 550.
Gebhard von Eichstädt, siehe Victor II.
Geistliche, Anzahl in Rom im 14. Jahrh. VI, 149 f.; ihre Bildung zur Zeit der Renaissance VIII, 286. Vgl. Clerus.
Gekrönte, 4, siehe Quattuor Coronati.
Gelasius I., Papst I, 255 ff.
Gelasius II.: IV, 358; flieht nach Gaeta 361 f.; abgesetzt 363; bannt Heinrich V.: 365; in Rom 365 f.; von den Frangipani überfallen 366 f.: flieht nach Frankreich 368; † 369.
Gemisthos Plethon VII, 66. 548.
Gemmenschneider, siehe Steinschneider.
Genealogien, römische VI, 258.
Genius populi Romani I, 40.
Genna, siehe Jenna.
Gennadius Avienus I, 224.
Gennazzano VII, 15 f.
Gens Flavia I, 38.
Genserich erobert Afrika I, 178; zieht nach Rom 194; plündert die Stadt 202 ff. 211 f.; führt die Tempelschätze Jerusalems fort 206; zieht ab 208.
Gentile von Fabriano VII, 676.
Genua unterstützt Innocenz IV.: IV, 405. 409; kommt an die Visconti VI, 370; macht sich unabhängig von ihnen VII, 64; von den Landsknechten erobert VIII, 400.
Genzano, Gründung V, 215.
S. Georg II, 166 ff.; sein Cultus 167 f.; seine Fahne 169.
Georg, Patriarch II, 164.
Georg, Bruder des Johannes von Ravenna III, 118.
Georg, Sohn des Johannicius II, 181. 201 ff.
Georg de Aventino III, 172.
Georg, fränkischer Bischof II, 340.
Georg, Bischof von Portus II, 198.
Georg, Bischof von Präneste II, 313 f.
Georg von Trapezunt, Professor in Rom VII, 512. 549 f.; Uebersetzer 518. 549; seine Streitigkeiten 546. 549. 589.
S. Georgius in Martio II, 170.
S. Georgius ad Sebem II, 168.
S. Georgius in Species II, 170.
S. Georgius in Vaticano II, 170.
S. Georgius in Velabro II, 167 ff. V, 627.

Gerard, Graf von Galeria IV, 47. 110. 118. 125; † 118.
Gerard von Puy VI, 450.
Gerbert III, 447 ff.; wird Papst 449; siehe Sylvester II.
Gerhard von Aleria VI, 140. 144.
Gerhard, Bischof von Florenz IV, 108; siehe Nicolaus II.
Gerhard, Bischof von Parma V, 617.
S. Germano, Frieden V, 150.
Germanus, Bischof von Constantinopel II, 240.
Germanus, Stadtpräfect II, 32.
Germanus von Capua II, 79.
Gero, Erzbischof von Köln III, 362.
Gerold, Graf III, 24.
Gerson, Johann VI, 623.
Gerung III, 43.
Gervasius von Tilbury IV, 638.
Gesandte, ihr Empfang im 15. Jahrh. VII, 92.
Geschichtschreibung im 10. Jahrh. III, 494 ff.; im 12. Jahrh. IV, 613 f.; im 13. Jahrh. V, 593 ff.; im 14. Jahrh. VI, 666 ff.; im 15. Jahrh VII, 591 f.
Getreidespenden, unter Theodorich I, 298 ff.; hören auf 402; unter Justinian 467; unter Gregor d. G. II, 56 f.; unter Innocenz III.: V, 183.
Ghetto IV, 349; im 15. Jahrh. VII, 715.
Ghibellinen, in Norditalien V, 195; in Toscana 394 ff.; ihr Princip seit 1300: VI, 6 f.; ihr Reichsideal 20 ff.
Ghirlandajo, Domenico VII, 680.
S. Giacomo in Agosta VII, 733.
S. Giacomo in Piazza Navona VIII, 636. 708.
S. Giacomo an der Porta Settimiana VII, 694.
S. Giacomo di Scossacavalli VII, 693.
S. Giacopo del Coliseo VI, 698.
Giammaria VIII, 335.
Gianni, Prätendent VI, 359.
Giberti, Giammatteo, seine Laufbahn VIII, 431 f.; Staatssekretär bei Leo X.: 215; bei Clemens VII.: 431. 438. 458. 463. 465. 475. 478. 504. 511. 524; in der Engelsburg 537. 591; seine humanistischen Beziehungen 345. 348.
Gilberga, Gemalin Carlmann's II, 330; flieht zu Desiderius 335; zieht mit Desiderius gegen Rom 339; flieht nach Verona 342; ergibt sich den Franken 342.
Gile, seine Rendages VI, 44.
Gilido, Carbonis V, 45. 47.
Giminiano, S. Agostino VII, 751.
Giocondo, Fra VIII, 136.
Giorgio, siehe Georg und Georgius.
Giotto V, 615, 623. 627.
Giovanni da Fiesole VII, 677 f.
Giovanni da Udine VII, 684. VIII, 369. 381. 534. 608.
S. Giovanni Decollato VIII, 377.
S. Giovanni de' Fiorentini VII, 700. VIII, 376.
S. Giovanni de' Genovesi VII, 696.
S. Giovanni di Malva III, 506.
S. Giovanni in Mica aurea III, 506.
S. Giovanni in Oleo II, 391.
SS. Giovanni e Paolo, Kloster I, 223. II, 16; Basilica I, 259; Vorhalle IV, 661.
S. Giovanni della Pigna VII, 720.
S. Giovanni a Porta Latina II, 390 f. IV, 661.
Giovio, Paul, siehe Jovius.
Girado de Saxo IV, 47 f.
Giraud-Torlonia, Palazzo VII, 488. 658.
S. Girolamo VII, 732.
Gisela, Tochter Pipins II, 299. 328.
Giselbert, Normanne IV, 27.
Gisulf II., Herzog von Benevent II, 188.
Gisulf von Salerno III, 318. IV, 171. 204 f. 251.
Giubileo, Castell und Geschlecht VI, 354. 564.
Giudecca VII, 714.
Giulia VIII, 122.
S. Giuliano bei Fiaminghi VII, 711.
Giulio Romano VIII, 367. 372 f. 379. 380.

Giuſtinian, Antonio VIII, 7 f.
Gladiatorenſpiele, unterdrückt I, 115 f. 292; im 14. Jahrh. VI, 686 f.
Glasmalerei, im 9. Jahrh. III, 116.
Glocken, erſter Gebrauch II, 307.
Glockentürme II, 307.
Glycerius, Kaiſer I, 235.
Gneſen, Erzbiſtum III, 463.
Gnomon I, 48.
Godſchalk, Herzog von Benevent II, 243.
Gold, Seltenheit ſeit Alarich I, 182.
Goldarbeiter II, 388. VII, 673 f.; Zunft VIII, 375.
Goldfloren V, 274. VIII, 518.
Gonzaga, Carlo VII, 111.
Gonzaga, Cecilia VIII, 312.
Gonzaga, Eliſabetta VII, 433. VIII, 86, 208 f.
Gonzaga, Ercole, VIII, 527.
Gonzaga, Federigo VIII, 92. 95. 270. 593. 637.
Gonzaga, Francesco VII, 210. 379. VIII, 14. 15. 32. 49. 62. 515. 520.
Gonzaga, Gian Francesco VIII, 40. 379.
Gonzaga, Iſabella VIII, 290. 451. 515. 528. 550 ff. 604.
Gonzaga, Julia VIII, 603 f.
Gonzaga, Leonora VIII, 42. 209. 577.
Gonzaga, Lodovico I.: VI, 171.
Gonzaga, Lodovico II.: VII, 175.
Gonzaga, Luigi VIII, 540. 592. 604.
Gonzaga, Niccolò VIII, 498.
Gonzaga, Sigismund VIII, 44.
Gordianus, Vater Gregor's d. G. II, 30. 99.
Gorionides IV, 643.
Goritz VIII, 148. 297. 338 f.; † 609.
Got, Bertrand de V, 579. VI, 99. Siehe Clemens V.
Gotelin IV, 541.
Gothen, romaniſiren ſich I, 326; treten in den Senat 327; ihr Verhältniß zum oſtrömiſchen Reiche 327 f.; ſie wandern aus 451; wohnen noch nach Narſes am Po 463, und bei Rom II, 20; Charakter ihrer Herrſchaft I, 451 ff.; haben die Denkmäler Roms nicht zerſtört 153 ff. 454 f.; Fabeln über ſie 454 ff.
Gothik in Rom im 13. Jahrh. V, 609 f.; im 14. Jahrh. VI, 708 f.
Gottesfriede, ſiehe Treuga Dei.
Gottfried von Blandrate V, 127.
Gottfried der Bucklige IV, 172; † 173.
Gottfried von Lothringen IV, 79; heiratet Beatrix 91; ſöhnt ſich mit Agnes aus 94 f.; iſt nicht Patricius 95; erwirbt Spoleto und Camerino 97; wirkt gegen Benedict X.: 108; gegen Honorius II.: 126 f. 132 f.; beſetzt Rom 133; wird Miſſus 134; kämpft gegen Richard von Capua 144 f.; † 153.
Gottfried, Abt von Vendôme IV, 263.
Gozzadini VIII, 53. 304.
Gozzoli, Benozzo V, 638. VII, 678. 751.
Gozzoni, Boccolini dei VII, 287.
Gräber I, 176; in den Kirchen II, 186 f. 616 f.
Gräberplatten V, 617.
Grabmäler, römiſche im 13. Jahrh. V, 612 ff.; im 14. Jahrh. VI, 678; zur Zeit der Renaiſſance VII, 665 ff.
Grabſchriften aus der Zeit Beliſar's I, 434; des 8. Jahrh. II, 399 ff.
Gracchus, Präfekt I, 58.
Gracilis, Tribun II, 319.
Graecoſtadium I, 42.
Gradellä IV, 382.
Gradus Centum IV, 443.
Grafen, in der Campagna IV, 19. Vgl. Comites.
Grafſchaften in Italien, Urſprung III, 434 f.
Grammaticus, Titel III, 483.
Grammatiker, beſoldet von Juſtinian I, 467 f.; von Carl d. G. aus Rom berufen II, 398.
Grammont VIII, 11. 641. 650.
Granada, von den Spaniern erobert VII, 295.

Granvella VIII, 558 f. 650.
Graphia II, 276. III, 454. 486. 504 ff. IV, 617.
Grascierii Urbis VI, 531. VII, 220.
Grassis, Achille de VIII, 429.
Grassis, Antonio de VI, 615.
Grassis, Paris de VII, 603 f. VIII, 321.
Gratianus, Kaiser I, 64 f.
Gratianus, Canonist IV, 607 f.
Gratianus, Consul III, 345.
Gratianus, Superista III, 106 f. 113.
Gratiosus, Chartularius II, 316. 317; wird Dux 318 f.; läßt Constantin blenden 319; flieht zum Papst 326.
Gravina, Herzöge VII, 54.
Grechetta VII, 284.
Gregor d. G., seine Biographien II, 30. III, 146; Herkunft und Jugend II, 30 f.; als Nuntius in Constantinopel 22; nach Rom zurück 25; baut S. Andrea in clivo Scauri 16 f.; errichtet Klöster in Sicilien 31; wird Papst 32 f.; seine Schilderung der Pest 27; hält eine Pestprocession 32 f.; wird ordinirt 36; läßt Getreide aus Sicilien kommen 39; erkauft den Abzug der Langobarden 46; seine Correspondenz mit Mauritius 46 f.; sein Brief an Leontius 49 f.; schützt bedrohte Beamte 50; Briefe an Rusticiana 55; seine Stellung in Rom 54 ff. 62 ff.; seine Getreidespenden 56; seine Verwaltung der Kirchengüter 57 ff.; er bestimmt den Modius 58; bekehrt England 97; tritt gegen Johannes Jeiunator auf 95, nimmt den Titel „Knecht der Knechte Gottes" an 95; seine Thätigkeit für die Anerkennung des römischen Primats 95 ff.; er schließt Friede mit den Langobarden 63 f.; sein Verhältniß zu Phokas 65 ff.; er gründet neue Titel I, 270; weiht S. Agatha II, 78; gründet die Sängerschule 90; soll die Monumente Roms zerstört haben 91 f.; bittet um Herstellung der Wasserleitungen 94; seine Bauten 99 ff.; seine Stellung zum Bilderdienst 218 f.; schickt heilige Porträts an Secundinus 218; sein Reliquiendienst 73 ff.; sein Aberglaube 77 f.; seine Bildung 8 ff.; sein Verhältniß zur klassischen Literatur 88 f.; seine Predigten 37 ff., Dialoge 80 f.; Homilien 41 ff.; † 98; sein Porträt 100 f.; Grab 98; Legenden von ihm 37. 81 f.; seine Leiche III, 72.
Gregor II.: II, 211; Charakter 212; vertheidigt die Bilder 220. 221 f.; verweigert die Kopfsteuer 222; bannt den Exarchen 223; hält am Kaiser fest 223 f.; er schreibt an den Kaiser 225 ff.; bewegt Liutprand zum Abzug 231; spricht Venedig um Hülfe an 232; von Liutprand belagert 234; bewegt diesen zum Rückzug 235; gegen Petasius 235; † 236; stiftet Lampen für St. Peter 266.
Gregor III.: II, 236 f.; schreibt an den Kaiser 236 f.; sein Concil 237; stellt die Mauern her 240; baut die Mauern von Centumcellae 240; erwirbt Galleſe 241; schützt Trasamund 243; schreibt an Carl Martell 244 ff.; schmückt die Kirchen 238; Bauten 240; † 249.
Gregor IV.: III, 64; gründet Neu-Ostia 66; auf dem Lügenfelde 68; führt Allerheiligen ein 79; seine Bauten 79 f.; Sorge für die Campagna 80; † 80.
Gregor V.: III, 395; krönt Otto III.: 396; hält eine Synode 398 f.; Charakter seiner Regierung 401 f. 429 f.; flieht 405; in Pavia 406; wieder eingesetzt 410 f.; tritt Comacchio, Cesena und Ravenna ab 442; seine Geldgier 409 f.
Gregor VI.: IV, 49 ff.; dankt ab 53; nach Deutschland 66.
Gregor VII., siehe Hildebrand. Er wird Papst IV, 159. 160 ff.; läßt die Normannen huldigen

165; seine Ansprüche 166 ff.; plant einen Kreuzzug 169 f.; Verhältniß zu Mathilde 171 ff.; sein erstes Concil 173; die Opposition gegen ihn 174 f.; gegen Heinrich IV.: 176 ff.; sein zweites Concil 178; gefangen 181 f.; frei 182; bricht mit Heinrich IV.: 184 f.; in Worms abgesetzt 185 ff.; sein Lateranconcil 188 f.; bannt Heinrich IV.: 189; in Canossa 197 ff.; Verhandlungen in Forchheim 202; nach Rom 204; im Zwiespalt mit den Normannen 204 ff.; ausgesöhnt 207; erhebt Ansprüche auf England 208 f.; setzt Heinrich IV. ab 209; wird abgesetzt 209; in Rom belagert 215. 216. 217 f.; flieht in die Engelsburg 220; Novemberconcil 223 f.; in Rom abgesetzt 227; befreit 232; nach Salerno gebracht 242; † 242; Charakter 160 ff. 242 ff.; errichtet Schulen 288; sein Registrum 295.

Gregor VIII.: IV, 581.

Gregor VIII., Gegenpapst, siehe Burdinus.

Gregor IX., siehe Hugolino. Er wird Papst V, 138 f.; fordert den Kreuzzug 139, bannt Friedrich II.: 140; sein Verfahren in Rom 142 f.; flieht nach Umbrien 144; greift Friedrich II. an 146 ff.; nach Rom zurück 149; Schenkungen an die Römer 150; Friede mit Friedrich II.: 150; Sorge für Rom 151; seine Thätigkeit gegen die Ketzer 151 ff.; in Latium 158 f.; erweitert die Patrimonien 159 f.; nach Rom 160 f.; flieht aufs neue 166; Krieg mit Rom 167 ff.; Friede 170 ff.; erklärt sich für die Städte 175 f.; nach Rom zurück 182 f.; nach Anagni 186; zurück 187; bannt Friedrich II.: 188; Encyclica gegen diesen 190; Kampf mit ihm 196 ff.; Concil von Grotta Ferrata 201 f.; Bauten 600; † 208.

Gregor X.. V, 439 ff., hält das Concil von Lyon 444 ff.; in Florenz 445 f.; Bestimmungen über das Conclave 446 ff.; erkennt Rudolf von Habsburg an 448 f.; seine Theorien über Kirche und Reich 449 f.; in Lausanne 451; † 452.

Gregor XI.: VI, 440 f.; Krieg gegen die Visconti 450; bannt Florenz 459 f.; führt Krieg mit der Florentiner Liga 462; verläßt Avignon 464 f.; in Rom 469 ff.; Kampf mit der Liga 475 ff.; Bulle über das Conclave 478 f.; † 480; Grab 471. 481.

Gregor XII., siehe Correr, Angelo. Er wird Papst VI, 567 f.; unterhandelt mit Benedict XIII.: 570; geht nach Viterbo und Lucca 572. 580; sein Verhältniß zu Ladislaus 579 f.; er sucht die Union zu vereiteln 580 f.; wird von seinen Cardinälen verlassen 582 f.; schreibt ein Concil aus 583; geht nach Rimini 584; tritt den Kirchenstaat ab 584; in Pisa abgesetzt 587; Synode in Cividale 588; von Alexander V. gebannt 588; in Gaeta 596; flieht nach Cesena 596; zum Concil berufen 614; erklärt sich zur Abdankung bereit 625; dankt ab 626; † 626.

Gregor, Gegenpapst Benedict's VIII.: IV, 14 f.

Gregor, Gesandter Constantin's V.: II, 288.

Gregor, Bruder Benedict's IX.: IV, 39 f. 46. 107. 132.

Gregor, griechischer Admiral III, 176.

Gregor, Dux II, 22. 46. 50.

Gregor, Magister militum III, 113.

Gregor, Nomenclator III, 172, 201.

Gregor vom Aventin III, 291.

Gregor aus Ravenna II, 358.

Gregor, Bischof von Tours II, 25.

Gregor, Bischof von Vercelli IV, 134.

Gregor de Cannapara III, 290 f.

Gregor von Catino IV, 291 f.

Gregor von Tusculum III, 464. 472 f. IV, 11 f.

S. Gregorio, Kirche II, 102.
Gregoriopolis III, 66.
S. Gregorius von Nazianz, Kloſter II, 239.
Griechen, ihr Verfahren in Italien I, 404 f.; ihre italieniſchen Beſitzungen um 660 II, 149; im 8. Jahrh. 363 f.; ihre Beamten 49 f.; ihr Sklavenhandel 362; greifen die Campagna an 362. III, 179; gründen eine neue Herrſchaft in Unteritalien IV, 26 ff.; in Rom angeſiedelt II, 170. 175. 392. III, 52.
Griechiſch, Kenntniß in Italien im 7. Jahrh. II, 88. 170 f.; im 9. Jahrh. III, 137; im 10. Jahrh. 452 f.; Studium im 14. Jahrh. V, 661 f.; im 15. Jahrh. VII, 549 ff.; im 16. Jahrh. VIII, 328 ff.
Griffo II, 245.
Grimani, Domenico VII, 642; VIII, 391; ſeine Bibliothek 299; † 426.
Grimoald, König II, 150.
Grimoald II. von Benevent II, 368. 370 f.
Grimoald III. von Benevent II, 371. 474.
Gritti, Andrea VIII, 62. 422. 469.
Groſſus IV, 584.
Grotta Ferrata, Gründung III, 447. IV, 11; griechiſcher Charakter 69 f.; Zuſtand im 13. Jahrh. V, 217; Bronzen 218; Bau Julius' II.: VII, 650; Bibliothek um 1432; 519; vereiteltes Concil V, 201 ff.
Grotten, vaticaniſche VIII, 135 f.
Grotteskeu VIII, 370.
Guaiferius von Salerno III, 176. 177.
Guaimar von Salerno III, 252.
Guaimar IV. von Salerno IV, 45. 77 f. 78.
Guarino VII, 510. 515. 518. VIII, 328.
Guaſtalla, Concil IV, 308 f.
Gubernatores Camerae Almae Urbis VI, 553 f. 557.
Gubernatores Pacis et Libertatis VI, 458. 556 f.; die letzten VII, 45.
Gubernator Urbis Romae eiusque Diſtrictus VII, 54.
Guccio, Gianni di VI, 359 f.
Guelfen, in Norditalien V, 195; in Rom 350; in Toscana 390; werden aus Rom vertrieben 400; ihr Princip ſeit 1200: VI, 6 f. 19.
Guglielmus de Morbeka V, 592.
Guicciardini, ſeine Stellung VIII, 265 f.; für Clemens VII.: 471; als päpſtlicher General 487. 498. 507. 508; ſoll nach Rom berufen werden 511; ſein Urteil über die Lage des Papſts 513; betreibt den Entſatz Roms 562. 564 f. 568; Governator in Bologna 646 f.
Guidin I, 463.
Guido, Bruder Lamberts von Spoleto III, 175.
Guido, Stifter des Ordens vom h. Geiſt V, 607.
Guido, Conſiliator IV, 481.
Guido von Arezzo IV, 286 f.
Guido von Caſtello IV, 459 f., ſiehe Coeleſtin II.
Guido dell' Iſola VI, 291. 353.
Guido, Erzbiſchof von Mailand IV, 68.
Guido, Herren von Norma V, 59.
Guido von Präneſte V, 71.
Guido I., Herzog von Spoleto III, 87 f.
Guido II., Herzog von Spoleto III, 175. 197; abgeſetzt 200, begnadigt 201; beſiegt die Saracenen 205; ſeine Macht 206 f.; wird König von Frankreich 207; von Italien 207; Kaiſer 208; ernennt Lambert zum Mitkaiſer 211; † 213.
Guido von Tuscien, heiratet Marozia III, 270; † 274.
Guido von Velate IV, 122. 147; gebannt 148.
Guido von Vienne IV, 340; Herkunft 369 f; ſiehe Calixt II.
Guidobald von Urbino, ſiehe Montefeltro, Guidobald.
Guidocerius VIII, 304. 611.
Guinegate, Schlacht VIII, 186.
Guinizo, Johannes IV, 431. 440.
Gulfard, Abt II, 340.

Gulielmus Bibliothecarius III, 145.
Gumpert von Brandenburg VIII, 541 f.
Gundebald I, 234. 235.
Gunsalvus von Albano V, 616.
Gunther von Cöln III, 127. 130: wird amnestirt 152. 158.
Gunzelin V, 128.
Gunzo von Novara III, 487.
Gurk, Cardinal von, siehe Lang und Perauld.
Gymnasium Caballini Montis VIII, 329.
Gyraldi VIII, 310. 331. 337 f. 611.
Gyrolus VII, 735.

## H.

Haarlocken, Uebersendung derselben II, 171 f. 299.
Habsburg, Johann von VI, 407.
Hadrian, Kaiser, Colossalbüste VII, 655.
Hadrian I.: II, 333 f.; sein Amnestieerlaß 334; sein Verhältniß zu Desiderius 334 f.; bestraft die Mörder des Sergius 336; läßt Paul Afiarta verhaften 337; wird von Desiderius angegriffen 339; bittet Carl d. G. um Hülfe 339 f.; bewegt Desiderius zum Abzug 340; empfängt Carl d. G. 342 f.; läßt die Schenkung Pipin's bestätigen 346, seine Erwerbungen nach dem Falle des Desiderius 352 f.; er sucht das Exarchat zu erlangen 354 ff.; beansprucht die Bestätigung der ravennatischen Erzbischöfe 358 ff.; tritt gegen den Sklavenhandel auf 362; warnt Carl d. G. vor Adalgisus 364; schützt die Campagna gegen die Beneventaner 365; ruft Carl d. G. gegen Beneventaner und Griechen zu Hülfe 365 f.; tauft Pipin 366; erwirbt beneventanische Städte 368 f.; verlangt die Herstellung der sicilischen Patrimonien 369; warnt Carl d. G. vor Arichis 370; restaurirt die Mauern 373; stellt die Aqua Trajana her 374 f., die Claudia 375 f., die Jobia und Virgo 376 f.; legt Domus cultae an 380 ff.; errichtet 3 Diaconien 388; † 445; seine Bauten 384 ff.; seine Gedichte 400 f.; sein Grab 400. 445 f.; seine Vita 366 f. 374.
Hadrian II.: III, 151 ff.; erläßt eine Amnestie 152; beklagt sich über Lambert von Spoleto 153; seine Stellung in Rom 154 f.; seine Tochter 155; er excommunicirt Anastasius 155; verhandelt mit Lothar 157 f.; krönt Ludwig II.: 164; entbindet ihn des Eids 164; † 165.
Hadrian III.: III, 200 f.
Hadrian IV.: IV, 496 ff.; belegt Rom mit dem Interdict 497 f.; seine Stellung gegenüber Friedrich I.: 500 ff.; krönt ihn 510 f.; erwirbt Tivoli 520, gegen Wilhelm I.: 521 f.; belehnt ihn 522; erwirbt Orvieto 522; in Rom 522; Streit mit Friedrich I.: 524 ff.; verbindet sich mit den Lombarden 526 f.; † 529; Charakter 529 f.; seine Verwaltung 530; seine Klage über das Papstthum 531; Grab 531.
Hadrian V.: V, 454.
Hadrian VI., siehe Dedel, Hadrian. Er wird Papst VIII, 392 ff.; seine Romfahrt 397 ff. 402 f.; er wird gekrönt 404; seine Persönlichkeit 405 f.; im Gegensatz zu Rom 406 f.; seine Politik 408 f.; seine Reformversuche 411 ff.; er soll ermordet werden 412; wird Gegenstand der Satire 414; seine Stellung zu Luther 415 ff.; er unterhandelt mit Alfons von Este 408. 419; läßt Soderini verhaften 421; tritt der Liga gegen Franz I. bei 422; † 424; Grab 425.
Hadrian von Corneto, Sekretär Alexander's VI.: VII, 474; seine Laufbahn 488; soll vergiftet wer-

den 493; sein Palast 658; widerrät die Reise Leo's X. nach Bologna VIII, 198; seine Beteiligung an der Verschwörung Petrucci's 217; wird processirt 219 f.; sein Ende 222; seine Schriften und Gedichte 314. 344 f.
Hadrian von Utrecht, siehe Dedel, Hadrian und Hadrian VI.
Hahn, Ulrich VII, 522 f. 524 ff.
Haimerich IV, 396. 419.
Halynard von Lyon IV, 69.
Handschriften, siehe Codices.
Hanno von Cöln IV, 134. 140.
Haro, Diego Lopez de VII, 328. 331.
Harun al Raschid II, 449.
Hatto, Bischof von Fulda III, 320.
Häuser, römische, Anzahl im 5. und 6. Jahrh. I, 55. 144; Zustand im 10. Jahrh. III, 515 ff.; Beschaffenheit im 14. Jahrh. VI, 707 f.
Hawkwood, Johann VI, 407. 410. 431. 451. 461. 513. 547.
Haymerich, Cardinal von S. Martin VI, 231.
Hebräisch, Studium im 15. Jahrh. VII, 552 f.
Heiden in Rom im 5. Jahrh. I, 64 ff. 70 f. 126 f.; in der Gothenzeit I, 377 f. 381; im Castrum Casinum II, 8 f.
Heidentum lebt fort II, 86; zur Zeit der Renaissance VII, 577 ff.; VIII, 280 f.
Heilige in Rom verehrt I, 100. II, 73; locale I, 267; orientalische 334 f.; slavonische II, 136; ihr Verhältniß zu den Göttern 109 f.; gegen die Ungläubigen angerufen 167; Schutzheilige 342; sie werden Stadtpatrone III, 73; Handel mit ihren Leichen 71 ff.
Heiligenbilder aus dem Orient geflüchtet II, 239; wunderthätige VIII, 157.
Heiligennamen von Göttern und Heroen III, 524.
Heiligenschein I, 333.
Heimburg, Gregor von VII, 166. 178.
Heinrich II. kämpft gegen Arduin IV, 8; nimmt sich Gregor's an 15; erkennt Benedict VIII. an 15; seine Romfahrt 16 f.; zum Kaiser gekrönt 18; bestätigt die Besitzungen der Kirche 20. 28; Aufstand gegen ihn 22 f.; er kehrt zurück 23; zieht gegen die Griechen 29; † 32.
Heinrich III. zieht nach Italien IV, 52 f.; in Rom 53 ff.; läßt Suidger von Bamberg zum Papst wählen 56; wird gekrönt 56 ff.; wird Patricius 62 ff.; geht nach Campanien 66; sein Verhältniß zu Bonifacius von Tuscien 68 f.; ernennt Damasus II.: 69; und Leo IX.: 72 f.; bestätigt ihm den Besitz von Benevent 78; ernennt Victor II.: 91; zieht mit ihm nach Italien 92; † 93.
Heinrich IV.: IV, 94; zum Patricius ernannt 121; seine verfehlte Heerfahrt nach Italien 144; er vermält sich 155; bestätigt Gregor VII.: 163 f.; sein Verhältniß zu ihm 176 ff.; er siegt an der Unstrut 180; bricht mit Gregor VII.: 185 ff.; beruft das Concil nach Worms 185 ff.; gebannt 189 f.; in Tribur 193 f.; nach Canossa 196 ff.; in Piacenza 200; in Forchheim abgesetzt 202; kämpft gegen Rudolf 203. 210 f.; wieder gebannt 209; läßt Wibert zum Papst wählen 209; geht nach Italien 211. 213 f.; vor Rom 214. 215; verbündet sich mit Alexius 215; belagert Rom zum dritten Mal 217; nimmt die Leostadt 218 f.; Vertrag mit den Römern 221 f.; bricht ihn 223 f.; nach Campanien 224; nach Rom 226 f.; gekrönt 227; nimmt die römischen Vesten 228 f.; zieht ab 231; gegen Mathilde 258 f.; Abfall Konrad's 261 ff. 264; † 282; Charakter 282 f.
Heinrich V.: IV, 282. 309; seine Romfahrt 312 ff.; sein Vertrag mit Paschalis II.: 315 ff.; seine vereitelte Krönung 322 ff.; kämpft

in Rom 327 f.; neuer Vertrag mit dem Papst 330 ff.: gekrönt 334; zieht ab 335; gebannt 340; in der Lombardei 346; nach Rom (1117) 351 ff.; in Rom (1118) 360 ff.; läßt Gregor VIII. wählen 363; gebannt 365; Rebellionen in Deutschland 371; Concordat 375 f.; † 384.
Heinrich VI., heiratet IV, 579; gekrönt ibid.; in der Campagna 580 f.; Kaiser 592; gegen Tancred 595; erobert Sicilien 600; sein Verfahren in Italien 600 f.; † 603; seine Lehnsfürstentümer V, 28 ff.
Heinrich VII.: VI, 16 f.; Romfahrt 27 f. 30 ff.; Persönlichkeit 34 f.; in Mailand gekrönt 36 f.; Aufstand der Torri 36; belagert Brescia 37 ff.; in Genua 40; unterhandelt mit Robert von Neapel 41 f.; 41 f. 50; nach Pisa 44 f.; marschirt auf Rom 47 f.; zieht ein 47 f.; Kämpfe in der Stadt 49 ff.; betreibt seine Krönung 56 f.; beruft ein Parlament 58; gekrönt 59 ff.; sein Ketzeredict 62; Bündniß mit Friedrich von Sicilien 64; in Rom festgehalten 65; stürmt die Cäcilia Metella 65 f.; nach Tivoli 66 f.; weist die Forderungen Clemens' V. ab 68 ff.; kehrt nach Rom zurück 70 f.; nach Toscana 71; ruft seine Truppen aus Rom 72 f.; seine Pläne 77; belagert Florenz 81 f.; rüstet gegen Neapel 83 ff.; † 87; Grab 88; Charakter 88 ff.; seine Muttersprache 52; Inschriften zu Rom aus seiner Zeit 56. 59.
Heinrich II. von Frankreich VIII, 650.
Heinrich III. von England V, 240. 266. 268 f. 293. 333.
Heinrich VIII. von England VII, 385. VIII, 87. 184. 190. 457. 469. 579 f. 588. 593 f. 639. 650. 654.
Heinrich, Herzog von Baiern III, 313. 464 f. 471. 472.
Heinrich von Castilien, siehe Arrigo.
Heinrich von Halem VI, 127.
Heinrich der Löwe IV, 512 f.
Heinrich Raspe V, 242. 248.
Heinrich der Stolze IV, 408. 411 f.
Heinrich, ältester Sohn Friedrich's II.: V, 96; wird römischer König 119; empört sich 167; gefangen 174; † 260.
Heinrich, dritter Sohn Friedrich's II.: V, 260. 269.
Heinrich, Sohn Manfred's V, 381. 513.
Heinrich, Sohn Richard's von Cornwall V, 437 f.
Helena, Mutter Constantin's, ihr Grab I, 103 f.; gründet S. Croce 103 f.; ihre Leiche gestohlen III, 72; ihr Sarkophag IV, 495.
Helena, Tochter Constantin's I, 103.
Helena, Gattin Manfred's V, 330. 380 f.
Henoch von Ascoli, siehe Enoch.
Henotikon I, 257.
Herakleonas II, 139.
Heraklianus I, 164. 167 f.
Heraklius, Kaiser II, 112. 114; verschenkt das Dach vom Tempel der Roma und Venus 118; schickt den Kopf des S. Anastasius nach Rom 129; ist Monothelet 140.
Heraklius Constantinus II, 139.
Heraklius, Eunuch I, 196.
Hercules, farnesischer I, 50; capitolinischer von Bronze VII, 563; neugefundener von Bronze I, 148 f. VII, 563; Torso des Belvedere VIII, 145.
Heribert von Cöln III, 474. 475.
Heribert von Mailand IV, 33. 34. 42 f.; gebannt 44.
Hermann, Deutschmeister V, 150.
Hermannis, Felcino de VI, 608.
Heros, Titel IV, 28.
Heß, siehe Bemelberg.
Hexen VII, 11.
Hezius VIII, 407 f.
Hieronymiten VII, 630.
S. Hieronymus I, 140. 159 ff. 182 f.; II, 16.
Hilarius, Papst I, 223 f.; seine Bauten 228 f. II, 135.
Hildebald, Erzbischof von Cöln II, 466. 471.
Hildebald, Bischof von Worms III, 395.

Hildebert von Tours IV, 235 ff.
Hildebrand, seine Herkunft IV, 159 f.; wird Capellan Gregor's VI.: 50; geht nach Deutschland 66; Subdiaconus Leo's IX.: 72. 74; sein Programm 90; empfiehlt Gebhard v. Eichstädt 91; erhebt Stephan IX.: 96; nach Deutschland 97; Archidiaconus 97; wirkt gegen Benedict X.: 108 ff.; schließt ein Bündniß mit den Normannen 110. 117; läßt Alexander II. wählen 123 f.; wird Kanzler 126; seine wachsende Macht 141 f.; seine Persönlichkeit 141 f.; wird Papst 159; siehe Gregor VII.
Hildebrand von Farfa III, 303 f.
Hildegard, Gemalin Carl's d. G. II, 333.
Hildeprand, König der Langobarden II, 255.
Hildeprand, Herzog von Spoleto II, 352. 364.
Hilduin von Trier III, 130 f.
Historia gestorum viae Hierosol. IV, 275.
Histrionen I, 289 f.
Hohenburg, Bertold von V, 265. 270. 286 f. 290. 293.
Hohenburg, Ludwig von V, 293.
Hohenburg, Otto von V, 293.
Hölle, ihr Local II, 79 f.
Holzschnitt VIII, 373.
Homer, übersetzt VII, 518.
Honoria I, 186; trägt Attila ihre Hand an 187 f.; wird gefangen gesetzt 188.
Honorius, Kaiser, zieht die Tempelgüter ein I, 71 f.; baut S. Paolo 98; sein Einzug in Rom 111 ff.; verbietet die Gladiatorenspiele 115; geht nach Ravenna 116; weist Alarich ab 127 f.; unterhandelt mit ihm 131; nimmt Ataulf in Dienst 166; geht nach Rom 169; entscheidet die Papstwahl 175; † 176; sein Mausoleum 95. II, 308.
Honorius I., Papst II, 114 ff.; seine Bauten 116 ff.; baut Mühlen 131; † 132; verdammt 164 f.
Honorius II., siehe Lambert von Ostia. Er wird Papst IV, 383 ff.; belehnt Robert II.: 386; Roger 387; † 388.
Honorius II., Gegenpapst, siehe Cadalus.
Honorius III.: V, 116 f.; krönt Peter von Courtenay 116 f.; betreibt den Kreuzzug 116 f.; seine Beziehungen zu Friedrich II.: 119 ff.; zu den Römern 120 ff.; krönt Friedrich II.: 122; Mißverhältnisse mit ihm 127 f.; Kampf mit Richard Conti 132; Zusammenkunft mit Friedrich II.: 133; erklärt sich für die Lombarden 135 f.; † 137; bestätigt die Franciscaner 108; die Dominicaner 110; errichtet eine Schule 585; erneuert die Vorderkirche von S. Lorenzo V, 606; sein Liber censuum IV, 609 ff.
Honorius IV.: V, 481 ff.; Bauten 606; besiedelt den Aventin 635; † 484; Grab 614.
Hormisdas, Perser I, 43 f.
Hormisdas, Papst I, 311.
Horrea, Region, siehe Orrea.
Horta II, 252; ummauert III, 100; Marchiones 248.
Horti, siehe auch Gärten.
Horti Colotiani VIII, 296.
Horti Domitii I, 53.
Horti Largiani I, 39.
Hospital, deutsches, siehe S. Maria dell' Anima.
Hospital, englisches VII, 630.
Hospital bei S. Lorenzo v. d. M. I, 311.
Hospital bei S. Maria in Cosmedin III, 134.
Hospital bei S. Paul v. d. M. I, 311.
Hospital bei S. Peter I, 299. 311.
Hospital in der Via Lata I, 434.
Hospitäler, in Rom im 13. Jahrh. V, 607 f.
Hospitium Campanae VII, 93.
Hrodgarius III, 484.
Hugo von Alatri IV, 362. 365. 368.
Hugo, Candidus IV, 119 ff. 142; Gesandter in Spanien 168; erklärt sich gegen Gregor VII.: 180;

in Worms 185; Cardinalbischof von Präneste 228.
Hugo von Cypern VI, 391 f.
Hugo, Abt von Farfa III, 409. 421. 423 ff. IV, 22. 290.
Hugo, Bischof von Lyon IV, 223. 248. 251. 254.
Hugo von Provence III, 268; wird König von Italien 269; heiratet Marozia 274. 276 ff.; sein Charakter 274 f.; seine Mätressen 275; blendet Lambert von Tuscien 276; flieht aus Rom 280 f.; belagert Rom 293 f.; seine Beziehungen zu Byzanz 295; nimmt Lothar zum Mitkönig an 308; heiratet Berta ibid.; belagert Rom 308 f.; seine Kämpfe mit Berengar 309; Vertrag mit Alberich 310.
Hugo von Tuscien III, 459. 465. 471. 472.
Hugo von Vermandois IV, 275 ff.
Hugo, Stadtpräfect IV, 400.
Hugo, Sohn Robert's von Frankreich IV, 32.
Hugolino, Cardinal V, 54. 75. 107. 124. 138 f.; siehe Gregor IX.
Hühner, heilige I, 255.
Humanisten VII, 531 ff.; deutsche VII, 587 ff.; VIII, 239 f.; 339.
Humbert von Silva Candida IV, 87. 105.
Humbert von Subiaco IV, 292.
Humelberg VIII, 339.
Humfried v. Apulien IV, 81. 87. 115.
Hunnerich I, 208.
Huß VI, 624 f. 626. 643 f.
Husbergen, Gozo de VI, 59.
Hutten VIII, 238 f. 242 f. 339.

## J.

Jacob von Aragon V, 386. 484. 512. 514.
Jacob von Camerino V, 624.
Jacob, Syndicus von Rom V, 402.
Jacob von Portugal VII, 668.
Jacob von Volterra VII, 272. 520. 601.
Jacob de Voragine II, 167.
Jacoba de Septemsoliis V, 107.
Jacopone von Todi, Fra V, 521. 531. 601.
Janiculum I, 53 f. Fabelhafte Gründung III, 506.
S. Januarius, seine Leiche III, 74.
Janula IV, 375.
Janus, Sohn Noah's III, 507.
Janus Geminus I, 378 f.
Janus Quadrifrons II, 168. V, 633.
Jenna V, 292.
Jerusalem, weltgeschichtliche Stellung I, 4 f.; Tempelgefäße 204 f.; sie werden nach Karthago und Constantinopel gebracht 205 f.; nach Jerusalem 206; bei Benjamin von Tudela IV, 635 ff.; Gesandtschaft des Patriarchen an Carl d. G. II, 449 f.
Jerusalem, Kloster II, 306.
Jesse, Bischof II, 471.
Igilium I, 164.
Ignatius, Patriarch von Constantinopel III, 119 f.
Ildebrandino von S. Fiore V, 37. 86.
Ildibad I, 399 f.
Ilperini III, 154.
Imbussolatoren VI, 532. VII, 218.
Imilia von Palestrina IV, 304.
Imiza. III, 332. 488.
Immo II, 298.
Imola wird päpstlich II, 306.
Imperia VIII, 290 f.
Imperiola, Petrus III, 332.
Imperium, sein Begriff I, 7 ff. II, 486 ff. III, 160; seine Translation auf die Franken II, 488 ff. VI, 124.
Importunus, Senator I, 297.
Imprendente, Richard VI, 358.
Ina, König von Wessex II, 413 f.
Indiction I, 345.
Indulf I, 451.
Indulgentiae Romae VII, 572.
Indulgenzbücher VII, 572.
Indulgenzen unter Bonifacius IX.: VI, 527.
Infessura VII, 606 f.
Ingebald III, 305. 345.

Inghirami, Fedra VIII, 299 f. 304. 361.
Ingiltrude III, 126.
Ingoald, Abt von Farfa III, 45.
Innocentius, byz. Officier I, 408.
Innocenz I.: I, 126. 128. 150; weiht S. Vitale 259.
Innocenz II.: IV, 396 ff.; in Frankreich 399. 403; anerkannt 404 f.; krönt Lothar 408; flieht 409; zurückgeführt 411 f.; Friede mit den Pierleoni 416; baut ad Aquas Salvias 416; ſein Lateranconcil 417 f.; Krieg mit Roger von Sicilien 418 f.; gefangen 419; erkennt Roger an 419 f.; Krieg mit Tivoli 424 f.; Aufſtand in Rom 425; verdammt Arnold von Breſcia 417. 456; † 426; Grab 427; ſeine Bauten 656 f.
Innocenz III., Herkunft V, 9 f.; wird Papſt 9 f.; macht die Stadtpräfectur päpſtlich 19 f.; ernennt den Senator 24 f.; reſtaurirt den Kirchenſtaat 28 ff.; bannt Viterbo 36; flieht 43; zurück 44; im Stadtkrieg 45 ff.; Vormund Friedrich's II.: 52 ff.; in Unteritalien 57; belehnt Richard Conti 62 f.; erklärt ſich für Otto IV.: 65 ff.; erwirkt die Capitulation von Neuß 70 f.; kämpft mit Philipp 71 f. 74 f.; krönt Peter von Aragon 73; ſöhnt ſich mit Philipp aus 75 f; erkennt Otto IV. an 78; krönt ihn 83 f.; bricht mit ihm 84 ff.; bannt ihn 91; für Friedrich II.: 94. 96 ff.; Lateranconcil 99; † 99; Charakter 99 ff.; Portrait 100; ſein Verhalten gegen die Ketzer 103; gegenüber S. Franciscus 107 f.; gegenüber S. Dominicus 110; ſeine Schrift de contemptu mundi 583; ſeine Bauten 603 f. 607 f.
Innocenz IV.: V, 219 ff.; für Viterbo 223; Präliminarfriede mit Friedrich II.: 225 f.; Conflicte daraus 227 ff.; geht nach Genua 229 f.; nach Lyon 232 f.; ſeine Theorie vom Papſttum 235 ff.; Krieg mit Friedrich II.: 241 ff.; nach Rom gerufen 246 f.; nach Italien 261 f.; belehnt Edmund von Lancaſter mit Sicilien 266. 268 f.; nach Rom 266 f.; für Terracina 284; in Anagni 285 ff.; gegen Manfred 286 f.; belehnt ihn 287; in Neapel 289; errichtet eine öffentliche Rechtsſchule in Rom 585; † 290; Grab ibid.; Charakter 290 f.
Innocenz V.: V, 452 f.
Innocenz VI.: VI, 327 f.; ſendet Albornoz und Cola nach Italien 345; verlängert Cola den Senat 358; ruft Albornoz zurück 386; ordnet den Senat neu 386; † 397.
Innocenz VII.: VI, 551 f.; nimmt die Octoberconſtitution an 553 f.; gekrönt 556; von den Römern bedrängt 556 ff.; flieht aus Rom 560 f.; kehrt nach Rom zurück 564; ſchließt Friede mit Ladislaus 565 f.; ſtellt die Univerſität her 566. 660 f.; † 566.
Innocenz VIII.: VII, 275 ff. 294 ff.; † 302; Bauten 653 f.; Grab 667.
Innungen, ſiehe Zünfte.
Inquiſition V, 104. 155 f. 524; im 14. Jahrh. VI, 115.
Inquiſitoren in Rom V, 152. 524.
Inſchriften, erſte italieniſche VI, 678. von Cola geſammelt 663 f.; Sammlungen im 15. Jahrh. VII, 569 ff.; im 16. Jahrh. VIII, 132. 315.
Inſula, ſiehe auch Iſola.
Inſula, Geſchlecht VI, 200. 291. 353.
Inſula, Guido dell' VI, 353.
Inſula Lycaonia I, 54. IV, 109. V, 342.
Inſula Ponti Veneni VI, 47.
Inſula Portus Romani I, 386 ff. II, 380.
Inſula Sacra I, 386. II, 380.
Inſula Tiberina I, 54; im 15. Jahrh. VII, 697; Name I, 54. 230. IV, 109. V, 342.
Interdict, Begriff IV, 497 f.
Inveſtitur unter Carl d. G. II, 360; durch Laien verboten IV, 178 f. 308. 312; dem Kaiſer beſtätigt 323 ff.

Joachim de Flore V, 114. VI, 332.
Jocundus, Johann VII, 560.
Johann I.: I, 311; nach Conſtantinopel geſandt 318; verhaftet und † 318.
Johann II.: I, 337 f.; Edict über die Papſtwahl 337 f.; † 350.
Johann III. erhebt SS. Apoſtoli zum Cardinalstitel I, 475; geht zu Narſes 481; † 482. II, 19.
Johann IV.: II, 134; verwirft die Ekthesis 140.
Johann V.: II, 172.
Johann VI.: II, 187 ff.; bewegt Giſulf zum Abzug 189; † 190.
Johann VII.: II, 190 ff.; Herkunft 206; ſeine Bauten 191 f.; ſtellt Subiaco her 195; † 191.
Johann VIII.: III, 165 f.; krönt Carl den Kahlen 168; geht nach Pavia 170; proceſſirt Formoſus und Genoſſen 172; ſucht Hülfe gegen die Saracenen 174; ſchafft eine Flotte 176; beſiegt die Saracenen 177; Vertrag mit den Saracenen und Amalfi 178; bannt Athanaſius 179; und die Amalfitaner 179; ſeine Briefe 181; Bauten ibid.; ſeine Stellung zu Carl dem Kahlen 183 f.; er beſtätigt ihn als Kaiſer 184 f.; hält eine Synode zu Ravenna 185 ff.; empfängt Carl den Kahlen 188; unterhandelt mit Lambert 189 f.; wird von ihm gefangen 191; flieht nach Frankreich 192; krönt Ludwig den Stammler 193; Vertrag mit Boſo ibid.; nach Italien 193; erkennt Photius an 194; bannt Anſpert von Mailand 194; krönt Carl den Dicken 197; † 198; ſein Charakter 194 f. 196 ff.; ſeine Regeſten 181.
Johann IX.: III, 225; rehabilitirt Formoſus 225 f.; beſtätigt Lambert als Kaiſer 227; auf der Synode von Ravenna 227 f.; † 231.
Johann X., Jugend III, 242 f.; wird Papſt 252; krönt Berengar 256 f.; kämpft gegen die Saracenen 260 ff.; ruft Hugo von Provence 269; gefangen 271; † ibid.; Charakter 272.
Johann XI., Abkunft III, 247; wird Papſt 274; von Alberich gefangen 281; beſtätigt Theophylaktus 295; † 295.
Johann XII.: III, 314; wird Papſt 316; gegen Pandulf 318; ruft Otto I.: 319; krönt ihn 322; conſpirirt mit Berengar 327; flieht 329; wird vor die Synode geladen 330 f.; abgeſetzt 335; nimmt Rom 337; ſeine Rache 338; † 338.
Johann XIII.: III, 344; gefangen 346; kehrt zurück 347; in Ravenna 354; krönt Otto II.: ibid.; gibt Paleſtrina an Stephania 360; krönt Theophania 362; † ibid.
Johann XIV.: III, 378. 381 f.
Johann XV.: III, 383; Flucht und Rückkehr 392 f.; † 393.
Johann XVI., Jugend III, 407 f.; wird Papſt 408; verſtümmelt 411; Ende 412.
Johann XVII.: IV, 8.
Johann XVIII.: IV, 8; † 12.
Johann XIX., ſiehe Romanus. Er wird Papſt IV, 31; ruft Konrad II.: 32 f.; krönt ihn 34; beruft Guido von Arezzo 287; † 38.
Johann XXI.: V, 454 f.
Johann XXII.: VI, 101; ſeine Parteiſtellung 104 ff.; er uſurpirt die Reichsgewalt 108 f.; bannt die lombardiſchen Ghibellinen 110; gegen Ludwig den Baier 112; bannt ihn 113; verdammt die Lehre von der chriſtlichen Armut 115 f.; wird für einen Ketzer erklärt 130; von den Römern zur Rückkehr aufgefordert 132. 134 f.; wühlt gegen Ludwig den Baier 135; proteſtirt gegen ſeine Kaiſerkrönung 148 f.; wird von ihm abgeſetzt 151 f.; zum Tode verurteilt 155; ſein Erfolg in Latium 171; er abſolvirt den Gegenpapſt 172; unterwirft Rom 173 ff.; unterhandelt mit

Ludwig dem Baier 172; unterstützt Johann von Böhmen 178 f.; verspricht nach Italien zurückzukehren 182 f.; vermittelt zwischen Orsini und Colonna 184; † 188; Charakter 188 f.
Johann XXIII., siehe Cossa, Baldassaro. Seine Jugend VI, 594 f.; er wird Papst 593 f.; unterstützt Ludwig von Anjou 597 ff.; in der Engelsburg belagert 599; Vertrag mit Ladislaus von Neapel 601 f.; Synode von 1412 604 f.; verkündet das Concil 605; gibt Rom die Freiheit 607 f.; flieht 609. 611 f.; wählt Constanz zum Ort des Concils 613 f.; geht nach Bologna 613; Zusammenkunft mit Sigismund 613 f.; nach Constanz 620 f.; flieht von dort 625; abgesetzt und gefangen 625 f.; † 646.
Johann von Aragon VII, 150.
Johann von Biserno VI, 53.
Johann von Böhmen VI, 28. 175; in Oberitalien 177 ff.; 274.
Johann von Brienne V, 133. 136 f. 146.
Johann von Jundunum VI, 142. 150.
Johann ohne Land V, 101.
Johann von Lothringen-Anjou VII, 179. 191.
Johann de Parrhisis VI, 121.
Johanna, Päpstin III, 108 ff.
Johanna I. von Neapel VI, 222; appellirt an Cola 275 f.; wird gekrönt 319; verkauft Avignon 326; nimmt Mortimer in Sold 408 f.; verbündet sich gegen das Dominium temporale 451; heiratet Jacob von Aragon 489; und Otto von Braunschweig ibid.; unterstützt Urban VI.: 491; schützt Clemens VII.: 504 f.; wird von Urban VI. entsetzt 505; adoptirt Ludwig von Anjou 505; wird in Neapel belagert und gefangen 504; † 512.
Johanna II. von Neapel VI, 521; wird Königin 618; heiratet Jacob von Bourbon 633; schickt Sforza gegen Braccio 639 f.; schließt ein Bündniß mit Martin V.: 642; wird gekrönt 647; adoptirt Alfons von Aragon VII, 16 f.; Ludwig von Anjou 18; unterstützt Eugen IV.: 31 f.; † 63.
Johanna von Valois VII, 416.
Johannes, Apostel, sein Rock II, 77.
Johannes der Täufer, sein Kopf II, 311.
Johannes, Benedict's Sohn III, 409. 421. IV, 6. 22.
Johannes, Canonicus, seine Schrift über den Lateran IV, 615.
Johannes, Cardinal III, 338.
Johannes, Cardinalvicar Alexander's III.: IV, 541. 561.
Johannes, Sohn des Crescentius III, 347.
Johannes, Diaconus, Gegner Sergius' II.: III, 81.
Johannes, Diaconus, Biograph Gregor's d. G. II, 30. III, 146.
Johannes, Diaconus von Neapel III, 144.
Johannes, Diaconus in Venedig III, 494.
Johannes, Dux, Bruder Stephan's III.: II, 336.
Johannes, Exarch I, 488.
Johannes, Nuntius Gregor's d. G. II, 94.
Johannes, Patricius III, 456 f.
Johannes, Primicerius der Notare I, 126; macht sich zum Kaiser 177.
Johannes, Silentiarius II, 271.
Johannes, Stadtpräfect (998) III, 425.
Johannes, Stadtpräfect (1013) IV, 16.
Johannes, Stadtpräfect (1167), siehe Vico.
Johannes, Subdiaconus (537) I, 384.
Johannes, „der Blutige" I, 391. 394; in Picenum 394. 396; nimmt Vitiges gefangen 398 f.; in Rom 405; in Calabrien 414; befreit die römischen Geiseln 432. 449; von Totila geschlagen 432; unter Narses 446; gegen Tejas 449. 451.

Johannes Bellus IV, 368. 430.
Johannes Cannaparius III, 497.
Johannes Cinthii V, 182.
Johannes Crescentius, siehe Crescentius.
Johannes Gratianus, siehe Gregor VI.
Johannes Jeiunator II, 95.
Johannes Lemigius II, 112.
Johannes Lurion II, 222.
Johannes Mincius, siehe Benedict X.
Johannes Mizina III, 332.
Johannes Paläologus: VI, 431 f. VII, 66, 71.
Johannes Parricida VI, 44.
Johannes Platina, Exarch II, 176; beraubt den Kirchenschatz 177.
Johannes Rizokopus II, 199.
Johannes Tiniosus IV, 109. V, 129.
Johannes Zimisces III, 361.
Johannes von Compsa II, 112 f.
Johannes von Crema IV, 374. 388. 396.
Johannes, Abt von Farfa III, 423.
Johannes, Herzog von Gaeta III, 260.
Johannes von Lykopolis I, 68.
Johannes, Bischof von Lyon IV, 338.
Johannes von Matha V, 608.
Johannes, Bischof von Pavia III, 261.
Johannes von Piacenza, siehe Johann XVI.
Johannes, Bischof von Portus (1088) IV, 254.
Johannes, Erzbischof von Ravenna (593) II, 40.
Johannes, Erzbischof von Ravenna (742) II, 253.
Johannes, Erzbischof von Ravenna (858) III, 118 f. 131.
Johannes von Ravenna, Humanist VII, 548.
Johannes, Bischof von Tusculum IV, 326. 328. 337.
SS. Johannes und Paulus, Basilika I, 132. 259; Kloster II, 16. 306.
Johannicius II, 181; † 197.
Johannipolis III, 181 f.
Johanniter, gestiftet IV, 404; kommen nach Italien VIII, 419; sind Herren von Viterbo 521 f.; ihr Verhalten gegen Bourbon 522; erwerben Malta 637.
Jolanthe, Kaiserin V, 117. 134; † 146.
Jonathan von Tusculum IV, 546.
Jordan I. von Capua IV, 144. 207. 213. 216. 221. 249. 251; † 259.
Jordan II. von Capua IV, 386.
Jordan, Chartularius II, 222.
Jordan, Sebastos IV, 543.
Jordan, Erzbischof von Mailand IV, 346.
Joseph, Dux IV 7.
Joseph, Patriarch von Konstantinopel VII, 66. 71.
Josephus, der falsche, siehe Gorionides.
Jovinus I, 166.
Jovius I, 128. 131.
Jovius, Paul VIII, 325 ff. 331 f. 337. 536. 611.
Irene, Kaiserin, stellt den Bilderdienst her II, 369; sucht eine Verbindung mit Carl d. G. 370. III, 13 f.; gestürzt 14.
Irmengard, Gattin Adalbert's von Ivrea III, 268 f.
Irmengard, Gattin Lothar's I.: III, 42.
Irmengard, Gattin Ludwig's des Frommen III, 34. 41.
Irnerius von Bologna IV, 363.
Isaak, byz. Officier I, 414. 415. 416.
Isaak, Exarch II, 114; plündert den Schatz des Lateran 133 f.; bekämpft Mauricius 137 f.; † 138; Grab 138.
Isabella, Kaiserin V, 117. 134. 146.
Isabella von Castilien VIII, 31. 45.
Isabella, Gemalin René's von Provence VII, 64.
Ischia, Name III, 64 f.
Isidorus, Cardinal VII, 138. 520.
Isis Patricia I, 35.
Isis und Serapis, Region I, 32 f.
Isola, siehe auch Insula.
Isola Farnese VI, 47.
Isolani, Cardinal VI, 620. 633 f. 636 f. 639. 641 f.
Italien, Provinzen seit Constantin I, 484 f.; Bevölkerung zur Gothen-

zeit 465; Staatseinkünfte im Jahr 1492: VII, 342 f.
Jubeljahr, siehe Jubiläum:
Jubiläi, Münzen VII, 113.
Jubiläum V, 533 ff.; auf das 50. Jahr herabgesetzt VI, 222. 224; auf 33 Jahre herabgesetzt 524; auf 25 Jahre herabgesetzt VII, 243.
Jubiläum, von 1300: V, 533 ff.; von 1350: VI, 313 ff.; von 1390: 526 f.; von 1400: 539 f.; von 1450: VII, 112 f.; von 1475: 243; von 1500: 435 ff.
Juden, in Neapel I, 352; in Rom zur Gothenzeit 303 ff.; ihre Gräber 31; sie reclamiren die Tempelschätze 206; werden von Justinian verfolgt 352; ihre Verhältnisse im 8. Jahrh. II, 412 f.; ihre Schola 412. III, 455; im 12. Jahrh. IV, 389 ff.; Anzahl in verschiedenen Städten 390; sie werden verfolgt ibid.; begrüßen den Papst V, 14. 17. VII, 315; bezahlen Heinrich VII. eine Krönungssteuer VI, 60; zahlen eine Feststeuer 690; flüchten aus Spanien nach Rom VII, 328; wohnen in Trastevere I, 304. VII, 697, Edicte Alexander's VI. über sie VII, 488; Juden als Aerzte VI, 661.
Judenviertel I, 304 f.; siehe auch Ghetto.
Judicatus III, 434
de Judice, Familie V, 116. 131. 187
Judice, Johannes de V, 187.
Judices I, 486; von Rom 488. II, 174 f. 425. III, 236; von Ravenna II, 356; de militia II, 175. 225. 423; ordinarii II, 429. III, 291. 428 ff.; Palatini II, 429. 433. III, 427; de clero II, 175. 429; dativi II, 425. III, 430 ff.; Romani 432; päpstliche IV, 149; Sanctä Martinä VI, 105.
Judith, Gattin Ludwig's des Frommen III, 67.
Judith, Tochter Carl's des Kahlen III, 126.
Juli, Titulus I, 259.
Juliani, Peter Sabba VI, 535.
Julianus, Kaiser I, 62 f.
Julius I.: I, 106.
Julius II., siehe Rovere, Julian. Er wird Papst VIII, 19 f.; Charakter 20 f.; Verhältniß zu Cäsar Borgia 21 ff.; geht gegen die Venetianer vor 22 f.; läßt Borgia verhaften 25 f.; stürzt ihn 27 f.; stellt die Gaetani und Colonna her 40 f.; seine Nepoten 42 ff.; Cardinalsernennungen 43. 55. 72; vermittelt das Bündniß von Blois 45; verbündet sich mit den Orsini und Colonna 46 ff.; erobert Perugia 48 f.; und Bologna 49 ff.; sein Triumphzug in Rom 53 f.; schließt die Liga von Cambray 59 f.; schließt Friede mit Venedig 57 ff.; führt Krieg mit Ferrara 66 ff.; im Streit mit Frankreich 67 ff.; erobert Mirandola 70 ff.; wird nach Pisa vorgeladen 76 f.; beruft ein Concil 79 f.; wird für todt gehalten 80 ff.; schließt die heilige Liga 87; belegt Pisa mit dem Interdict 89; seine Haltung nach der Schlacht von Ravenna 98 f.; hält das Concil 99 ff.; schließt eine neue Liga gegen Frankreich 101; absolvirt Alfons von Ferrara 104 f.; kämpft gegen Florenz 106 f; unterwirft Parma und Piacenza 107; unterhandelt mit Maximilian 108 f.; seine Pläne 40 ff.; sein Princip 111 f.; † 112 f.; Grab 151 ff.; Charakter 113 ff.; Kunstsinn 120 f.; Bauten 121 ff. 127 ff.; Sammlungen 140 ff.; Bibliothek 299; seine Statue 53. 74. 153.
Julius Nepos I, 235. 239 f.
S. Justina VII, 692.
S. Justini in Monte saccorum II, 416.
Justinianus I. seine Politik I, 343; beseitigt das Consulat 344; unterhandelt mit Theodat 345 f. 351; führt Krieg gegen die Gothen 351 ff., verfolgt die Juden 352; seine pragmatische Sanction

465 ff.; er verbannt Vigilius 471; sein Charakter 453.
Justinianus II.: II, 176; geht gegen Sergius I. vor 179; entthront 181; aufs neue Kaiser 190; wüthet gegen die Ravennaten 196 f.; beichtet dem Papst 199; † 203.
Justinus I.: I, 311. 318.
Justinus d. J. ruft Narses ab I, 480; sendet Getreide nach Rom II, 19.
Justitiarii IV, 598.
Justiz, siehe Rechtspflege.
Juturna II, 168.
Ivo von Chartres IV, 338.
S. Ivo, Kirche VII, 732.

## K.

Kadwall II, 183 ff.; sein Grab 400.
Kailo von Ravenna III, 243.
Kaiser, Ceremoniell bei ihrem Empfang II, 150 ff.; ihre Einkünfte III, 437 f.; Titel seit Maximilian VII, 338.
Kaisergarde III, 436 f.
Kaiserkrönung IV, 56 ff.
Kaiserpaläste, siehe Palatium.
Kaisertum, Auffassung Ludwig's II.: III, 159 ff.; seine Bedeutung unter den Ottonen 322 ff.; Theorie Innocenz' III.: V, 67 f.; Auffassung Dante's VI, 20 ff.; Stellung seit Maximilian VIII, 56. Siehe auch Imperium.
Kalliergus VIII, 330.
Kallinikus, Exarch II, 64.
Kaloleo III, 290; Campus Kaloleonis, Region III, 513.
Kammer, apostolische III, 439 ff.
Kanonen, in Italien gebräuchlich VI, 392.
Kanut d. G. IV, 35 f.
Karteromachus, siehe Fortiguerra, Scipio.
Karthäuser, gestiftet IV, 404.
Kasimbey VII, 291.
Katakomben I, 31; von den Langobarden geplündert II, 283; von Paul I. erneuert 309; jüdische I, 31; kommen außer Gebrauch 176. II, 284; von den Humanisten durchforscht VII, 579. Vgl. Cömeterium.
Katapan IV, 27.
Kaufleute, Zunft V, 297 f.; Statuten 298 f.
Kerker des Theodorich I, 322.
Ketten Petri I, 209; Festfeier 209. Amulete davon II, 74.
Ketzer, von Lucius III. verdammt IV, 578; des 13. Jahrh. V, 103 ff.; in Italien (um 1230) 151 f.; in Rom verbrannt 152; Edict von 1231: 154; Gesetze Friedrich's II.: 123. 157; Verfolgungen unter Bonifacius VIII.: 524; Edict Heinrich's VII.: VI, 62
Kiersy, Vertrag II, 273.
Kirche, römische I, 12 ff.
Kirchen, älteste römische I, 80 ff.; Verteilung in Rom im 5. Jahrh. 258 ff.; die sieben Hauptkirchen 273; ältester Stil 84 f.; Luxus der Ausstattung 182 f.; Schmuck im 5. Jahrh. 227 f.; im 8. Jahrh. II, 388 f.; Altäre darin 187; römische in der avignonischen Zeit VI, 149; Anzahl unter Nicolaus V.: VII, 636.
Kirchengüter, siehe Patrimonia.
Kirchenstaat, erster Ursprung II, 232. 241 f.; Erwerbungen durch Pipin 279 f. 288 ff. 296; Zuwachs nach dem Fall des Desiderius 352 f.; Oberherrlichkeit der Kaiser III, 10. 56 f.; Grenzen unter Johann VIII.: 187; von Lambert garantirt 228; von Otto III. erweitert 458 f.; unter Alexander II.: IV, 149; Südgrenze um 1189: 589; Zustand unter Innocenz III.: V, 28. 31 ff.; Einteilung seit Innocenz III.: 62; Grenzen seit der Capitulation von Neuß 70; als Symbol der Weltherrschaft 176; Verhältniß der Städte zum Papst im 13. Jahrh. 486 f.; Zustand seit Albornoz VI, 382 ff.; Verwaltung unter diesem 383 f.; Vicariate unter

Bonifacius IX.: 528. Der Kirchenstaat an Ladislaus von Neapel abgetreten 583; Einkünfte unter Leo X.: VIII, 213.
Kirchhöfe I, 481.
Klassiker, Studium im 10. Jahrh. III, 487 ff.; griechische kommen nach Italien VII, 515 f. 517 f.; lateinische werden wieder entdeckt 513 ff.; Textkritik 586.
Kleiderordnungen VI, 684.
Kleidung, im 14. Jahrh. VI, 682 ff.
Kleph II, 19.
Klöster, verbreiten sich in Italien II, 13; werden allgemein aufgesucht 55 f.; den Soldaten wird der Eintritt verboten 55; römische, im 6. Jahrh. 14 f.; zur Zeit Leo's III.: III, 31 ff.; Anzahl im 10. Jahrh. 33; Jurisdiction V, 60; Austritt aus dem Kloster II, 56.
Klosterschulen III, 136.
Knecht der Knechte Gottes, Titel II, 95.
Knight, William VIII, 591. 594.
Koloß des Nero I, 33.
Koloss von Monte Cavallo I, 36 f. 441 f.; Legende III, 364 f.; Standort 364; im 15. Jahrh. VII, 745.
Komödie der Renaissance VIII, 362 ff.
König der Römer, Titel IV, 17.
Konon, Papst II, 173; † 176.
Konon von Präneste IV, 340. 369.
Konon, byzantinischer Officier I, 391; zieht von Neapel ab 403; in Rom 412. 418. 432; † 435.
Konrad II. geht nach Italien IV, 32 ff.; seine Entscheidung über das römische Recht 37; kehrt zurück 38; läßt Heribert von Mailand verhaften 43; sein Lehngesetz 43; wieder nach Rom 44; † 45.
Konrad III.: IV, 261; empört sich gegen Lothar 385. 405; als König 463. 479 ff. 485 f.; † 488.
Konrad IV.: V, 146. 168; König 184. 188. 248; folgt Friedrich II.: 261; nach Italien 264 ff.; nimmt Neapel 266; unterhandelt mit Innocenz IV.: 268; excommunicirt 268; † 269 f.
Konrad, Bischof von Hildesheim IV, 639 f.
Konrad, Herzog von Lothringen III, 313.
Konrad, Erzbischof von Mainz, siehe Wittelsbach.
Konrad von Marburg V, 158.
Konrad von Marley V, 53. 56.
Konrad, König von Mercien II, 185.
Konrad von Montferat IV, 570. 572.
Konrad, Herzog von Spoleto V, 29. 31.
Konrad, Sohn Heinrich's IV.: IV, 255 f.; fällt ab 261; zum König gekrönt 262; heiratet 270; † 282.
Konrad, Minorit V, 459.
Konradin: V, 270. 286. 288. 293. 327; seine Pläne auf Italien 391 f.; zieht nach Italien 398 f.; wird gebannt 402. 406; seine Lage in Norditalien 405 f.; erste Erfolge 408 ff.; nach Rom 410 ff.; zieht gegen Neapel 412 ff.; bei Tagliacozzo geschlagen 416 ff.; flieht nach Rom 420 f.; nach Astura 422; gefangen 423 f.; an Carl von Anjou ausgeliefert 425; † 430 f.
Kornspeicher, am Aventin I, 299; der Kirche II, 39.
Krech, Ekebert VI, 56.
Kreuz, das wahre II, 129 f. III, 129.
Kreuzzug, erster IV, 269 ff.
Kreuzzug, dritter IV, 588 f.
Kreuzzug Friedrich's II.: V, 145. 147.
Kreuzzug der Kinder V, 118.
Kreuzzüge IV, 265 ff.; Verhältniß Roms zu ihnen 272 ff.
Kreuzzugszehnten V, 344.
Krippe, heilige I, 179.
Krone, eiserne VI, 36.
Kronen, kaiserliche III, 454. VI, 277 f. 372 f.
Krönungssteuer, Heinrich VII. verweigert VI, 60; von Ludwig dem Baier gefordert 148.
Kuh des Myron I, 440.
Kumae, siehe Cumae.
Kunigunde, Kaiserin IV, 17.
Kupferstich VIII, 373.

## L.

Labicum, Lage IV, 303; Bischöfe ibid.
Lactantius I, 123.
Lacus Curtii III, 524 f.
Lacus Orphei I, 34.
Lacus Trajanus III, 393.
Lacus Turni V, 217.
Ladislaus von Böhmen VII, 116.
Ladislaus von Neapel VI, 521; gekrönt 526; schützt Bonifacius IX.: 532 f. 534; erobert Neapel 541; ordnet die römische Verfassung 552 f.; wird Rector der Campania 555; kehrt nach Neapel zurück 555; läßt Rom besetzen 562; schließt Friede mit Innocenz VII.: 561 f.; hetzt gegen Gregor XII.: 570; fällt in den Kirchenstaat ein 573 f.; belagert Rom 574 ff.; zieht ein 576 f.; seine Pläne 577 f.; er erwirbt den Kirchenstaat 584; sucht das Concil von Pisa zu sprengen 584; gebannt 589; von Cossa bekriegt 589 f.; von Ludwig von Anjou 596 f.; belagert Johann XVIII.: 598 ff.; Vertrag mit Johann XXIII.: 600 f.; rückt vor Rom 606 f.; nimmt Rom 608 f.; besetzt Rom aufs neue 615; Vertrag mit Florenz 616; † 618.
Laeta I, 125.
Laetus, Pomponius VII, 267. 576 f. 581 f. 584 ff.
Lagrange, Jean de VI, 492.
Lagusta V, 206.
Lambert, Erzbischof von Mailand III, 269.
Lambert von Ostia IV, 376. 383 f.; siehe Honorius II.
Lambert, Herzog von Spoleto, überfällt Rom III, 153; abgesetzt 164; wieder eingesetzt 175; unterstützt Johann VIII. gegen die Saracenen 176; wirkt gegen Johann VIII.: 183 f. 189 f.; überfällt Rom 190; gebannt 192; † 197 f.
Lambert von Spoleto wird Mitkaiser III, 211; wird Kaiser 213; kämpft mit Arnulf 214; nimmt Pavia 219; bei dem Todtengericht über Formosus 219 f.; wird von Johann IX. bestätigt 227; garantirt den Kirchenstaat 228; † 229.
Lambert von Tuscien III, 274. 276.
Lamesa V, 638.
La Motte VIII, 514. 557. 575.
Lampadius, Präfekt I, 37.
Lampadius, Senator I, 118.
Lancelotti, Scipio VIII, 84.
Lancia, Bartolomäus V, 370. 373. 376.
Lancia, Blanca V, 263.
Lancia, Friedrich V, 370. 385. 389. 408.
Lancia, Galvan, in der Schlacht von Benevent V, 370. 373. 375; wirkt für Konradin 389; zieht in Rom ein 398 f.; zieht nach Tagliacozzo 413; bei Tagliacozzo 415. 420.; gefangen 424; † 426.
Lancia, Jordan V, 370.
Lancia, Manfred Malecta V, 370.
Landau, Konrad Graf von VI, 386. 406.
Landi, Barone IV, 571 f.
Lando, Papst III, 242.
Lando von Capua IV, 115.
Lando von Sezza IV, 571.
Lando von Siena VI, 36.
Landriano, Schlacht VIII, 620.
Landsknechte VIII, 489 ff.
Landulf I., Herzog von Capua III, 252. 261. IV, 115.
Landulf II., Herzog von Capua III, 318.
Landulf V., Herzog von Capua IV, 115.
Landulf V. von Benevent IV, 29.
Landulf VI. von Benevent IV, 77; huldigt Gregor VII.: 165; † 206.
Lang, Matthias VII, 654. VIII, 56 72. 109.
Langobarden unterstützen Narses gegen die Gothen I, 482 ff.; erobern Italien 483 f. II, 17 ff.;

ihr Heidentum II, 17; werden katholiſch 80; ihre Sucht nach Reliquien 283; dringen bis Rom vor 19; belagern Rom (578) 19 ff; zerſtören Monte Caſino 21; belagern Rom (593) 45 f.; ihre Herzogtümer 19. 364; ihre Stellung in Italien III, 40. IV, 205 f.; ihre Colonien in Sicilien IV, 206.
Langobardiſche Namen IV, 160. 205.
Langusco, Filippone von VI, 32.
Lannoy, Charles de, Vicekönig von Neapel VIII, 410; kämpft in der Lombardei 434 436; unterhandelt mit Clemens VII.: 440; bei Pavia 446 f.; zwingt dem Papſt ein Bündniß ab 452; führt Franz I. nach Spanien 453 f.; führt eine Flotte nach Neapel 488; bedroht Rom 494 ff.; bei Froſinone geſchlagen 503; unterhandelt mit dem Papſt 506 f. 510 ff.; geht zu Bourbon 514 ff.; in Rom 571; zieht ſich zurück 575. 577; rät zum Frieden 584; † 587.
Lanuvium V, 215.
Lante, Palazzo VIII, 379.
Lante, Petrus VI, 510. 523. 678.
Lante, Villa VIII, 372. 380.
Lanze, heilige VII, 300. VIII, 547.
Lanzo de Curte IV, 146.
Laokoon, entdeckt I, 33. VIII, 141 ff.; von Bandinelli copirt 201; nicht von den Landsknechten verſtümmelt 549.
Laren, ihr Cultus im 5. Jahrh. I, 70 f.
Lariano IV, 594. V, 38. VII, 61. 639.
Laskaris, Johann VIII, 328 f.
Latein, im 8. Jahrh. II, 459 ff.; im 9. Jahrh. III, 142 f. 145; Studium im 16. Jahrh. VIII, 305 ff.
Lateran, Baſilica, gegründet I, 85 ff. Titel 86 f. II, 21; verändert I, 87. III, 241. Legendariſche Schätze I, 87. 207; Häupter der Apoſtel VI, 673. Die Tribuna erneuert I, 223. Neubau im 10. Jahrh. 86; von Hadrian I. geſchmückt II, 387; ſtürzt ein III, 220; hergeſtellt 239 f., Bau Calixt II.: IV, 379 f.; brennt ab (1308) VI, 13 f.; (1360) 425; von Urban V. wieder aufgebaut 672; von Martin V. und Eugen IV. hergeſtellt VII, 627; Zuſtand im 15. Jahrh. 740; Tabernakel Valentinian's III.: I, 182; Urban's V.: VI, 679; Baptiſterium VIII, 137; Moſaiken 138; Capelle des S. Nicolaus von Bari IV, 379 f.; Hof V, 605; Fußboden VII, 627; Klöſter II, 16; Hospital V, 608.
Lateran, Palaſt, den Päpſten geſchenkt I, 86. II, 262 f; von Zacharias erneuert 263; der Porticus ausgebeſſert 387; das Triclinium majus gebaut 456; Moſaiken 456 ff.; Caſa Maggiore II, 263; Triclinium minus 456; Cellaria 320; Veſtiarium 66. 430; Bau Nicolaus' I.: III, 134; verfällt IV, 281 f.; Bauten Clemens' III. und Coeleſtin's III. IV, 661; Neubau Gregor's IX. und Nicolaus' III.: V, 606; von Eugen IV. reſtaurirt VII, 627; Oratorium III, 27; Zuſtand im 15. Jahrh. VII, 740.
Latour d'Auvergne, Madeleine VIII, 227 f.; † 250 f.
Laudenbach, Hans von VII, 527.
Lauer VII, 527.
Laurata II, 65.
Laurentii, Petrus VI, 196.
Laurentius de Sancto Alberto VI, 291.
S. Laurentius I, 101 f.; ſeine Verehrung II, 28.
Laurentius, Papſt I, 257 f.; wird Biſchof von Nucera 307; erregt ein neues Schisma 307 f.
Laurentius, Archidiaconus II, 25.
Laurentius von Amalfi IV, 48.
S. Laurentius auf der Tiberinſel II, 380.
S. Laurentius in Calcario III, 519.
S. Laurentius in Damaſo I, 102.
S. Laurentii Pallacini et in Clauſura V, 44.

Lauretum, Domus culta II, 264.
Lauros, ad duas I, 104.
Lautrec, Custos des Concils von Pisa VIII, 89; verteidigt Bologna 90; bei Ravenna 92; aus Mailand vertrieben 270; bei Bicocca geschlagen 400; kämpft aufs neue in Italien 580. 585. 587. 590; unterhandelt mit dem Papst 592 f.; zieht gegen Neapel 595 f. 598. † 601.
Lavagnini, Jacopo VII, 131.
Lavena, Petrus de V, 472.
Lavena, Robert de V, 424.
Lazarus, Maler III, 116.
Legaten, päpstliche seit Gregor VII.: IV, 177; Legaten a latere 340.
Legnano, Schlacht IV, 564.
Leibeigene II, 379.
Lello Cechi, Giacomo di VII, 129.
Lello Cerbello, Cola di VI, 590.
Lenoncourt, Robert VII, 370.
Leo I., Kaiser I, 225. 233.
Leo Isauricus II, 214; befiehlt die Entfernung der Bilder 221; legt Rom eine Kopfsteuer auf 222; seine Correspondenz mit dem Papst 225 ff.; hält die Einkünfte der Kirche zurück 225; schickt eine Flotte gegen Italien 241; zieht die Kirchengüter in Sicilien ein 241; † 249.
Leo IV., Kaiser II, 369. III, 54.
Leo V., Kaiser III, 195.
Leo I., Papst I, 183 ff.; verfolgt die Manichäer 184; als Gesandter an Attila 190 ff.; an Genserich 202; läßt Kirchengefäße einschmelzen 210; † 221; sein Grab 222. II, 186; sein Charakter I, 221 f.; seine Schriften 222; seine Bauten 222 f.; Edict über die Nonnen 223; baut das Kloster des Johannes und Paulus I, 223. II, 16.
Leo II.: II, 170; versöhnt Ravenna 181.
Leo III.: II, 446; schickt Carl d. G. die Schlüssel zum Grabe Petri 446; stellt S. Susanna her 455; baut das Triclinium majus im Lateran 456; wird mißhandelt und gefangen 463 f.; entflieht 465; geht nach Paderborn 465 ff.; nach Rom zurück 471; empfängt Carl d. G. 474; reinigt sich von allen Beschuldigungen 476 ff.; krönt Carl d. G. zum Kaiser 485; geht zum 2. Mal zu Carl III, 14 f.; Aufstand gegen ihn 23; neuer Aufstand 24 f.; † 25; Charakter 25; Grab ibid.; Bauten 25 ff.
Leo IV.: III, 89 f.; schließt einen Bund mit den Seestädten 90; segnet die Flotte 90; baut Mauern 93 ff.; stellt Portus her 98; gründet Leopolis 100; befestigt Horta und Ameria 100; seine Kirchenbauten 101 ff.; krönt Ludwig II.: 105; verflucht Anastasius 105; wird bei den Kaisern verklagt 106; † 108.
Leo V.: III, 236. 238.
Leo VI.: III, 273.
Leo VII.: III, 296. 301; † 306.
Leo VIII.: wird Papst III, 335; flieht 337; wird verflucht 338; wieder eingesetzt 341 f.; sein Privilegium 343; † 343 f.; seine Bildung 483.
Leo IX.: IV, 71 ff.; sein erstes Concil 74; seine Finanznot 75 f.; seine Reisen 76; erwirbt Benevent 77 f.; kämpft gegen die Normannen 79 ff.; versöhnt sich mit den Normannen 86; unterhandelt mit Byzanz 86 f.; † 87; Grab 88.
Leo X., siehe Medici, Giovanni. Er wird Papst VIII, 170 ff.; sein Festzug 174 ff.; führt Krieg mit Frankreich 183 ff.; sein Nepotismus 186 f. 230 f.; er spricht Indien Portugal zu 188 f.; seine Stellung zu Ludwig XII.: 190 f.; betreibt die Ausstattung des Julian Medici 192 f.; schließt eine Liga gegen Franz I.: 193 f.; geht nach Bologna 199 ff.; Vertrag mit Franz I.: 201 f.; vertreibt Francesco Maria Rovere 207 f.; führt einen neuen Krig mit ihm 211 f. 226; Verschwörung der Cardinäle 214 ff.; ernennt 31 Cardinäle 224; seine Verwaltung

228 f.; er schließt das Concil 229; sein Hof 231 ff.; seine Finanzwirtschaft 213 f. 234 f.; er schreibt den Ablaß aus 235; seine Stellung zu Luther 239 f.; zur Kaiserwahl 246 ff.; Pläne für den Kirchenstaat 252 ff.; läßt Giampolo Baglione tödten 254; bannt Luther 255. 258; Liga mit Carl V.: 266 ff.; bannt Franz I.: 269; seine Krankheit 294; † 272; seine Einkünfte 213; seine Schulden 272 f.; sein Charakter 274 ff.; sein Verhältniß zur Cultur 279, zum Christentum 284; seine Bibliothek 298; Sorge für die Vaticana 300 f., für die Sapienza 303 f., für die Poeten 306. 335 ff., für die griechischen Studien 328 f., für das Schauspiel 361 ff.; Bauten 377; Sorge für die Stadt 382 f.; Thätigkeit für das vaticanische Museum 146; seine Statue 374.

Leo, Archidiaconus II, 331; wird Erzbischof von Ravenna 331; nimmt Paul Afiarta gefangen und läßt ihn hinrichten 338; besetzt Theile des Exarchats 356; geht zu Carl d. G. 356; verbindet sich mit Adalgisus 364.

Leo de Benedicto Christiano IV, 109. 124. 130. 391.

Leo de Cazunuli III, 332.

Leo Simplex, Abt von S. Alessio e Bonifazio III, 375. 387. 448. 480.

Leo, Abt von Farfa III, 423.

Leo von Monte Casino, siehe Leo von Ostia.

Leo de Monumento IV, 581. 582. V, 54.

Leo, Nomenclator III, 46.

Leo von Ostia IV, 289. 326. 337.

Leo, Stammherr der Pierleoni IV, 393 f.

Leo von Vercelli III, 462.

Leoncilli, Gianantonio VII, 169.

Leoninus, Consul II, 381.

Leonora von Aragon VII, 149. Vgl. Este, Leonora.

Leonora von Portugal VII, 114. 117 f. 122 f. 125.

Leonora von Sicilien V, 545.

Leontia, Gemalin des Phokas II, 65.

Leontius, Kaiser II, 181; gestürzt 187.

Leontius, Exconsul II, 49.

Leopolis III, 100.

Lescue, siehe Foix, Thomas.

S. Leucius, Kirche II, 380.

Leucothea, Markt I, 301.

Leuderis I, 356; schickt die Gothen nach Ravenna 357; gefangen 359.

Leutharis I, 460 f.

Lex Regia IV, 178. VI, 233 f.

Leyva, Antonio de, bei Parma VIII, 93. 95; verteidigt Pavia 436. 441; bei der Verschwörung Morone's 463; verteidigt Mailand 475. 500. 590. 597; siegt bei Landriano 620.

Libellaria III, 186.

Libellus de imperatoria potestate in urbe Roma III, 495 f.

Libellus securitatis II, 58.

Liber censuum IV, 609 ff.

Liber diurnus I, 487; Abfassungszeit II, 115.

Liber Polypticus des Canonicus Benedict IV, 629.

Liber Pontificalis I, 82. III, 144 f. 496. IV, 614; seit der Rückkehr von Avignon VI, 668.

Liberius, Papst I, 105 f.

Liberius, Senator I, 342.

Libertinus, Präfect II, 49.

Licet iuxta, Bulle VI, 126.

Licinianischer Palast I, 248.

Lieder, heidnische I, 379 f.; christliche 380; Klagelied über Rom aus dem 7. Jahrh. II, 153; Lied über Ludwig II.: III, 163 f.

Liemar, Erzbischof von Bremen IV, 177.

Liga, heilige VIII, 87.

Lignamine, Johann de VII, 525.

Lignano, Johann de VI, 493.

Lingua volgare, Ursprung II, 401 ff.; im 9. Jahrh. III, 163 f.; im 10. Jahrh. 487 f.; der Römer im 13. Jahrh. V, 599 ff.

Lionardo von Tricarico V, 86.

Lipari II, 145.

Lippi, Filippino VII, 683. 685.

Literaturgeschichten des 16. Jahrh. VIII, 336 ff.
Liudolf, Sohn Otto's I.: III, 319.
Liudprand von Cremona III, 275. 319. 331 ff. 344; nach Konstantinopel 355 ff.; seine Unzuverlässigkeit 242; sein Stil 489. 494.
Liutprand, König II, 211; seine Haltung während des Bilderstreits 230 f; er nimmt Ravenna, die Pentapolis, Narni und Sutri 231; zieht von dem römischen Ducat fort 231; schenkt Sutri dem Papst 231; gibt seine Eroberungen auf 233; schließt Freundschaft mit dem Kaiser und greift Rom an 233; zieht ab 235; besiegt Trasamund 243; fällt in den Ducat ein 243; seine Stellung zu den Franken 246; söhnt sich mit Zacharias aus 251; kämpft gegen den Exarchat 254; kauft den Leichnam S. Augustin's 284; † 254.
Liutprand, Herzog von Benevent II, 302.
Liutward, Kanzler III, 202.
Livius, seine Leiche VII, 565.
Loaysa, Garcia VIII, 649.
Löcher in den Monumenten Roms I, 452 f.
Lodi, Concil IV, 539; Liga VII, 229; Friede von 1454: VII, 139 f
Lodron, Joh. Baptist VIII, 436.
Lodron, Ludwig VIII, 489.
Lolli, Gregor VII, 192. 205.
Lombarden, ihre Kämpfe gegen Friedrich I.: IV, 518 f. 539 559 f. 564; Kämpfe mit Friedrich II.: V, 135; wandern in Rom ein VIII, 383.
Lombardien, griechische Provinz III, 259.
Longhezza V, 222.
Longinus, Exarch I, 480. 484 ff.
Longolius, siehe Longueil.
Longueil, Christoph VIII, 341 ff.
Longueil, Oliver VII, 692.
Longueville VIII, 594.
Loredano VIII, 59. 61.
Lorenzetto VIII, 374. 378
Lorenzo, siehe auch Laurentius.
Lorenzo, Sohn Cola's VI, 300.
S. Lorenzo de Ascesa III, 335.
S. Lorenzo ad Formosam, siehe S Lorenzo in Panisperna.
S. Lorenzo in Formoso, siehe S. Lorenzo in Panisperna.
S. Lorenzo fuori le mura, Gründung I, 101; verschönert 101; Architektur II, 28 f.; Mosaiken 29; Umbau durch Pelagius II.: 27 ff.; Ansehen der Kirche 28; von Stephan II. hergestellt 306; Tabernakel IV, 659; Klosterhof IV, 601; Vorhalle V, 606; Fresken 622; die Aebte als Cardinäle IV, 111.
S. Lorenzo in Lucina, Gründung I, 102; Titel 267; von Coelestin III. geweiht IV, 661; Neubauten im 15. Jahrh. VII, 626 f. 735.
S. Lorenzo in Miranda VII, 727.
S. Lorenzo in Panisperna I, 35; Name 102.
S. Lorenzo in Piscibus VII, 692.
Loria, Roger de V, 484. 512. 513.
Loschi, Antonio VII, 608.
Losco, siehe Loschi.
Lothar I. wird Mitkaiser III, 39; König von Italien 42; geht nach Italien 42 f.; gekrönt 43; seine kaiserlichen Ehren 43; entscheidet zwischen Farfa und dem Papst 44 f.; kehrt zurück 45; zu Eugen II.: 55 f.; seine Constitutio 56 ff.; zurück 63; empört sich 67 ff.; nach Italien 69; wird Kaiser 69; Kampf mit seinen Brüdern 69 f.; sendet Ludwig II. nach Rom 81 f.; wird Mönch und † 116; Grabschrift ibid.; errichtet Centralschulen 134 f.
Lothar II.: IV, 385; seine Beziehungen zu Anaklet II.: 400; erkennt Innocenz II. an 404 f.; in Italien 405 f.; gekrönt 408; sein zweiter Romzug 411 ff.; † 414.
Lothar, König von Italien, wird Mitkönig III, 308; heiratet Adelheid 308; wird König von Italien 310: † 310.

Lothar von Lothringen, sein Ehehandel III, 127 ff.; wird beendigt durch Nicolaus I.: 131 f.; neuer Ausbruch 157; Verhandlungen mit Hadrian II.: 158; † 159.
Lothar, Cardinaldiaconus, siehe Innocenz III.
Lotti, Lorenzo VIII, 607.
Löwen, im Käfig gehalten V, 473.
Löwen von Basalt VII, 627.
Loyola, Ignatius VIII, 269.
Luca, Simon Nicolai de VII, 527.
S. Lucas, seine Madonnenbilder II, 34; sein Arm 77.
S. Lucia, Heilige II, 125.
S. Lucia in Orphea II, 125.
S. Lucia della Pinta VII, 732.
S. Lucia quattuor Portarum VII, 732.
S. Lucia Renati III, 32.
S. Lucia in Selce I, 35. II, 125.
S. Lucia in Septa Solis oder Septem Viis III, 520 f. VII 729.
Lucinae, Titulus I, 267.
Lucius II.: IV, 460; Beziehungen zu Roger I. und den Frangipani 461 f.; zu Konrad III.: 462 f.; † 464; Bauten 660.
Lucius III.: IV, 575 ff.
Lucius de Callio VI, 59.
Lucrezia, Madonna VII, 643.
Luder, Peter VII, 587.
Ludi paschales VI, 690 f.
Ludi Romani VII, 617.
Ludus Dacicus I, 32.
Ludus magnus I, 32.
Ludwig der Fromme geht nach Rom II, 366; wird Kaiser III, 17; schickt Bernhard nach Rom 24; wird vom Papste gesalbt 34; bestätigt die Privilegien der Kirche 35. 36; Fabeln darüber 36 f.; ernennt Lothar zum Mitkaiser 39; er bestraft Bernhard 41; auf dem Reichstag zu Attigny 42 f.; schickt Missi nach Rom 46 f.; neue Reichsteilung 67; Kämpfe mit seinen Söhnen 67 f.; † 69.
Ludwig der Deutsche III, 39. 68 ff.; † 167. 184.
Ludwig II.: III, 70; nach Rom gesandt 81 f.; gekrönt 83 f.; sein Vertrag mit Siconolf 84; von den Arabern geschlagen 87; zum Kaiser gekrönt 105; belagert Bari 105; sein Placitum in Rom 107 f.; seine Stellung zu Benedict III.: 115; wird alleiniger Kaiser 115; läßt Nicolaus I. wählen 117; verlangt die bulgarischen Waffen 122 f.; tritt gegen Nicolaus I. auf 128; in Rom 128 ff.; kämpft gegen die Saracenen 154; schickt Anastasius nach Byzanz 156; seine Stellung zu Lothar's Ehestreit 157; erobert Bari 159; Streit mit Basilius 159 ff.; von Adalgisus gefangen genommen 163; zum 2. Mal gekrönt 164; † 166; Grabschrift 166; Lied über ihn 163 f.
Ludwig der Baier VI, 101 f. 105; siegt bei Mühldorf 111; schützt Mailand ibid.; seine Erklärung gegen Johann XXII.: 112 f.; gebannt 113; für das minoritische Schisma 117; söhnt sich mit Friedrich dem Schönen aus 128; Romfahrt 130 ff.; in Mailand gekrönt 131 f.; belagert Pisa 132. 137; geht nach Rom 138 ff.; wird Senator 140; zum Kaiser gekrönt 142 ff.; sein Verhalten als Kaiser 145 f.; Maßregeln gegen den Papst 148 ff.; setzt ihn ab 150 ff.; verurteilt ihn zum Tode 155; wählt Nicolaus V.: 156; krönt ihn 161; sein Feldzug in Latium 161 ff.; zieht von Rom ab 163; in Todi 165 f.; nach Pisa 167 f.; kehrt heim 170; unterhandelt mit Johann XXII.: 176 f., mit Benedict XII.: 215 ff., mit Clemens VI.: 274; seine Stellung zu Cola 273 f.; † 334.
Ludwig X.: VI, 99.
Ludwig XII.: VII, 414; heiratet Anna von Bretagne 416 f.; erobert Mailand 425; zum zweiten Mal 438; gegen Neapel 448 ff.; von neuem nach Italien 468; schließt eine Liga gegen den Papst 484; erobert Neapel 485; schließt den Frieden von Blois VIII, 45;

unterstützt Julius II. gegen Bologna 52; in Savona 54; schließt die Liga von Cambray 59; wird mit Mailand belehnt 61; im Streit mit Julius II.: 67 f.; verbindet sich mit Venedig 183; führt Krieg mit Mailand 184; entsagt dem Schisma 186; schließt Friede mit Heinrich VIII.: 190; † 191.
Ludwig der Blinde geht nach Italien III, 231; wird zum Kaiser gekrönt 235; geblendet 241.
Ludwig der Stammler III, 193. 196.
Ludwig von Anjou VI, 506. 513; † 515.
Ludwig d. J. von Anjou VI, 521; vertrieben 541; zieht gegen Rom 589; seine Expedition nach Neapel 596 ff.; neue Expedition VII, 17; von Johanna II. adoptirt 18; † 63.
Ludwig von Savoyen VI, 33. 40. 43; nimmt Araceli 54; kehrt nach Hause zurück 67.
Ludwig von Tarent VI, 276. 319.
Ludwig von Ungarn VI, 237; appellirt an Cola 276; unterstützt ihn 294; nimmt Neapel 309; kehrt nach Ungarn zurück 311; pilgert nach Rom 319; unterstützt Urban VI.: 505; † 520.
Luigi von Aragon VII, 301.
S. Luigi de' Francesi III, 532.
Luise von Savoyen VIII, 454. 456. 465. 621.
Luna, Petrus de, siehe Benedict XIII.
Lungara VII, 694. VIII, 123.
Lungaretta VII, 696.
Lupa, siehe Wölfin.
Lupercal I, 49.
Lupercalien I, 227; abgeschafft 254 ff.
Lupold von Bamberg VI, 127.
Lupold, Bischof von Mainz V, 72.
Lupus von Ferrières III, 138.
Lusignan, Jacob von VII, 255.
de Lutara, Kloster III, 32.
Luther in Rom VIII, 79. 236 f.; als Reformator 235 ff.; in Augsburg 240 ff.; gebannt 255 f.; in Worms 260; geächtet 260; gegen den Türkenzehnten 418.
Luxusgesetze VI, 683 f.; VII, 222.
Lyon, Concil von 1245: V, 232 ff., von 1275: 446 ff.

## M.

Macbeth IV, 75.
Macchiavelli, warum er Cäsar Borgia bewundert VII, 408; seine Gesandtschaft bei ihm 470. 477; als Gesandter in Rom VIII, 24; bei Julius II.: 48; in Frankreich 88; bei Bourbon 514; im Gran Sacco 553; sein Principe 34 ff. 228; seine Stellung zur Kirche 282 f.; seine Mandragola 362; sein Urteil über Alexander VI.: VII, 495.
Macell de' Corvi III, 537.
Macellum Livianum I, 35.
Macellum magnum I, 32.
Macharanis, Laurentius de VI, 557.
S. Macuto VII, 720.
Madama, Villa VIII, 381.
Madama, Palazzo VII, 710.
Mädchenleiche, antike VII, 564 f.
Maddaleni, Fausto VIII, 340.
Maddaleno, Lello VI, 564. 678.
Madio, Emanuel de V, 302. 303. † ibid.
Madrid, Friede VIII, 467.
Madonna dell' Aquilla V, 529.
Maffei, Rafael VIII, 324 f.
Magdaleno, Evangelista VII, 610.
Maginolf, siehe Sylvester IV.
Magister Palatii imperialis III, 436.
Magister Militum I, 486. II, 47.
Magistri Edificiorum VI, 593.
Magistri Viarum almae Urbis VI, 707; von Martin V. erneuert VII, 625 f.
Magnanapoli, siehe Bagnanapoli.
Magyaren, siehe Ungarn.
Mailand, blüht auf III, 40; Zustände zu Ende des 11. Jahrh. IV, 122 f. 146 f. 180; von Barbaroſſa zerstört 539; in der Gewalt der Visconti VI, 370; wird

Herzogtum 547; in der Hand der Sforza VII, 111; von Ludwig XII. erobert 425; von Lodovico Moro 436; wieder französisch 438; den Sforza zurückgegeben VIII, 110; von Franz I. erobert 196; von Julius Medici 271; von Bonnivet belagert 433 f.; von Franz I. wieder erobert 436; von Urbino belagert 475 f.
Majano, Giuliano da VII, 641. 643.
Majolus von Cluny III, 372
Majorat, das erste römische V, 63.
Majorianus, Kaiser I, 216 ff.
Makarius II, 164.
Malabranca, Familie IV, 351. V, 213.
Malabranca, Angelo (1267) V, 170 ff. 172 f. 400.
Malabranca, Angelo (1328) VI, 148. 291. 295.
Malabranca, Francesco VI, 136.
Malabranca, Giovanni Cinthii V, 477.
Malabranca, Latinus, Cardinal von Ostia V, 461. 477. 494; † 499; sein Palast ibid.; Grab 615.
Malabranca, Peter VI, 54.
Malachia IV, 460.
Malachin IV, 584.
Malaspina, Saba V, 597 f.
Malaterra, Gaufried IV, 225 f.
Malatesta, unterwerfen sich der Kirche V, 461. VI, 381; werden Vicare VI, 528; unterwerfen sich Pius II.: VII, 193.
Malatesta, Carl VI, 584. 602. 634.
Malatesta, Gismondo († 1468) VII, 88. 139. 167. 172. 179. 189 f. 192 f.; † 225.
Malatesta, Gismondo (1527) VIII, 572.
Malatesta, Isotta VII, 225.
Malatesta, Malatesta VI, 533. 537. 589 ff.
Malatesta, Pandolfo VII, 262. 445.
Malatesta, Robert VII, 225. 229. 259 ff.; † 262.
Malavoltis, Johann de VI, 441.
Malecta, Nicolaus V, 385.
Malerei, seit dem 5. Jahrh. I, 83; byzantinischer Stil 99; im 8. Jahrh. II, 239 f.; Fresken im 6. Jahrh. 99; Malerei unter Leo III.: III, 29; im 12. Jahrh. IV, 659; im 13. Jahrh. V, 622 f.; in der Renaissance VII, 675 ff.; 684 f. VIII, 155 ff. 367 ff.; auf Façaden 380.
Malliana, siehe Manlianum.
Mallius, Petrus IV, 614 f.
Mallones II, 172.
Malta, an die Rhodiser gegeben VIII, 637; Priorat von III, 301.
Malum Punicum I, 38.
Mamurius Veturius, Statue I, 36.
Mancini, Cecco VI, 308.
Manes II, 241.
Manetti VII, 106. 140. 143. 535. 553. 597 f.
Manfred, Sohn Friedrich's II.: V, 247. 253. 263 f.; verwaltet Sicilien 264 f.; erklärt sich für Konradin 286; wird gebannt 287; Regent 287; huldigt Innocenz IV.: 287; siegt bei Foggia 290; wird als Regent anerkannt 294; Bündniß mit Brancaleone 305 f.; zum König gekrönt 322; wieder gebannt 323; schützt die Saracenen 323 f.; seine italische Politik 324 ff.; Erfolge in Toscana 327 f.; wird Senator 329; gegen Rom 340 f.; Rüstungen gegen Karl von Anjou 345 f.; seine ersten Kämpfe mit ihm 356 ff.; Kämpfe im Neapolitanischen 367 ff.; bei Benevent 372 ff. 375 ff.; Grab 376; Charakter 377 f.; seine Kinder 382. 513.
Manfredi, Astorre VII, 190. 445 f.; † 462.
Manfredi, Bartolommeo VII, 521.
Manfredi, unterwerfen sich der Kirche VI, 382; werden Vicare 528.
Manfredonia V, 378.
Manichäer, kommen nach Rom und werden verfolgt I, 184.
Manlianum VII, 653 f. VIII, 381.
Mansionarii Scholae Confessionis S. Petri III, 131. IV, 175.
Mansuarii II, 378.
Mantegna VII, 682 f.

Mantua, wird Herzogtum VIII, 637; Concil von 1064: IV, 140; Congreß von 1458: VII, 167. 175 ff.; von 1512: VIII, 106.
Manuel, Don Juan VIII, 257. 266. 390 ff. 395. 397. 409 f.
Manutius, Aldus VII, 530 f. VIII, 313.
Mapheus, Rafael VIII, 315.
Marana, Bach IV, 647.
Maranen VII, 419. 488.
Marcantonio, siehe Raimondi.
Marcella, Nonne I, 149. II, 15 f.
S. Marcelli, Titulus I, 266 f.
S. Marcellinus, seine Leiche gestohlen III, 72.
Marcellinus, Feldherr I, 231.
SS. Marcellinus et Petrus I, 104 f.
S. Marcello I, 266. VIII, 377.
Marcellus I.: I, 266.
Marchione von Arezzo V, 638.
Marchiones in der Sabina II, 355. III, 248.
Marci, Titulus I, 267.
Marcianus, Kaiser I, 188.
S. Marco in Rom, Gründung I, 105. 267; Titel 267; Neubau durch Gregor IV.: III, 79; Mosaiken 79; Bau Paul's II.: VII, 640 ff.
S. Marco in Florenz, Bibliothek VII, 519.
S. Marco in Venedig III, 73.
S. Marcus, nach Venedig gebracht III, 73.
Marcus, Papst I, 105.
Marcus, Bischof von Ephesos VII, 66.
Marfoli VII, 726.
Marforio III, 524. VI, 693. VII, 726 f.
Marforio, Salita di I, 42. 263. IV, 441.
Margani, Familie V, 632. VII, 256.
Margani, Palast VII, 716.
Margano, Pietro VIII, 86. 98. 99.
Marganus, Peter VII, 256.
Margareta, Pfalzgräfin von Toscana V, 560.
Margareta, Gattin Carl's von Durazzo VI, 517. 521.
Margareta von Habsburg VIII, 59.
Maria, ihr Cultus I, 105 f. II, 72; byzantinische Bilder II, 34 f.; ihr Typus zur Zeit der Renaissance VII, 685 f.
Maria von Ungarn VI, 520.
S. Maria in Adrianio II, 384 f.
S. Maria Ambrosii III, 32.
S. Maria dell' Anima VII, 630. 654. VIII, 128.
S. Maria Antiqua, siehe S. Maria Nova.
S. Maria in Aquiro II, 240.
S. Maria in Aracöli, Gründung III, 526; Name IV, 445. 448; Legende 446 f.; erwirbt das Capitol 440; wird den Franciscanern übergeben V, 108; wird Sitz des Rats 280 f.; Kloster 644; Senatskirche VII, 101; Capelle der Savelli V, 614 f.; Gräber aus der Zeit Heinrich's VII.: VI, 56. 59; Marmortreppe VI, 312 f. 670; Tribuna 677; Bibliothek VIII, 299; Gemälde VI, 681.
S. Maria de Arca Noe VII, 748.
S. Maria, Kloster auf dem Aventin III, 301.
S. Maria in Augusta III, 530.
S. Maria in Cacaberis VII, 713.
S. Maria in Campo Marzo II, 239. III, 32. VII, 732.
S. Maria in Cannapara III, 367.
S. Maria in Capitolio III, 32. 526. IV, 446.
S. Maria in Carleo VII, 748.
S. Maria in Cosmedin in Ravenna II, 393.
S. Maria in Cosmedin in Rom II, 391 ff.; Umbau Hadrian's I.: 394; von Nicolaus I. erneuert II, 394. III, 133; von Calixt II.: IV, 656; Turm II, 394; Porticus III, 133; Tabernakel V, 610; Mosaiken II, 192.
S. Maria dei Crociferi I, 434. VII, 737.
S. Maria in Domnica, siehe S. Maria in Navicella.
S. Maria Egiziaca III, 540, VII, 721.
S. Maria Febrifuga I, 310.
S. Maria in Fornica VII, 737 f.

S. Maria in Foro II, 121.
S. Maria in Gradellis IV, 366. 382.
S. Maria in Grotta pinta VII, 702.
S. Maria Libera nos a poenis Inferni II, 121. III, 524
S. Maria di Loreto VIII, 129.
S. Maria Maggiore, Gründung I, 105 f.; Name 179; Neubau durch Sixtus III.: 179; Mosaiken 179 ff.; von Eugen III. hergestellt IV, 660; Porticus 360, Mosaiken der Tribuna V, 625 ff., der Außenloge 626 f.; Decke VII, 662 f.; von Estouteville hergestellt 649; Palast V, 493.
S. Maria sopra Minerva III, 536; gebaut V, 609; im 15. Jahrh. VII, 719; Fresken Lippi's 683; Klosterhof 640; der Christus Michelangelo's VIII, 374; Bibliothek 299.
S. Maria in Monserrato VII, 654. VIII, 377.
S. Maria in Monticelli IV, 356 f. VII, 712 f.
S. Maria in Navicella, Bau Paschalis' I.: III, 54; von Leo X. restaurirt VIII, 377.
S. Maria Nova II, 393. III, 104. IV, 538; Turm II, 394; Mosaiken III, 104; umgetauft III, 104. VII, 98.
S. Maria della Pace VII, 263. 649; Klosterhof VIII, 128; Gemälde Rafael's 370 f.; Capelle Annunziata 225.
S. Maria in Palladio, siehe S. Maria in Pallara.
S. Maria in Pallara III, 520; Name IV, 95; an Monte Casino übertragen 96; Zustand im 15. Jahrh. VII, 729.
S. Maria de Palatiolis, siehe Palazzuolo.
S. Maria in Palatiolo VII, 692.
S. Maria de Planctu VII, 713.
S. Maria del Popolo VII, 648; Capelle Chigi VIII, 374; Grabmäler VII, 669; Tabernakel 662; Chor VIII, 148; Gemälde Pinturicchio's VII, 683; Rafael's VIII, 371; zwei Grabmäler Sansovino's 148.
S. Maria in Posterula III, 530. VII, 699.
S. Maria in Publicolis VII, 711.
S. Maria rotunda II, 393.
S. Maria in Schola Graeca, siehe S. Maria in Cosmedin.
S. Maria supra Scholam Saxonum III, 101.
S. Maria in Secundicerio IV, 365.
S. Maria in Sinikeo III, 512.
S. Maria del Sole III, 540.
S. Maria della Strada VII, 718.
S. Maria iuxta Thermas Alexandrinas III, 532.
S. Maria in Thermis VII, 709.
S. Maria della Torre, siehe S. Maria in Turri.
S. Maria Traspontina II, 384 f. IV, 616. VII, 693.
S. Maria in Trastevere, Gründung I, 82. 106; Titel 106. 260; von Innocenz II. neugebaut 106. IV, 657; Musive 657. V, 627. VI, 677; Tabernakel VI, 679; Gräber 680.
S. Maria in Turri IV, 58. 551. 558. VII, 696.
S. Maria in Via Lata, Gründung I, 82; Bau Innocenz' VIII.: VII, 653.
S. Maria della Virtù, umgetauft VII, 263.
Marignano, Schlacht VIII, 195 f.
Marina, Petrus de VI, 441.
Marino V, 217; wird colonnesisch VI, 579; Schlacht VI, 500.
Marinus I.: III, 200.
Marinus II.: III, 307; † 310.
Marinus, kais. Officier I, 168.
Marinus, Dux II, 222.
Marinus, Cardinal II, 301.
Marinus von Eboli V, 245.
Marinus, Bischof von Sutri III, 344.
Maritima, im 8. Jahrh. II, 332. 441; in neapolitanischer Verwaltung VI, 555; unter päpstlichen Rectoren VII, 12.
Maritima superior IV, 309.
Mark, Erard von der VIII, 302.
Mark, Robert von der VIII, 194.

Markt IV, 441. VII, 645.
Markwald von Ravenna IV, 601. V, 29. 30. 53 f.; † 56.
Markward, Bischof von Augsburg VI, 380.
Marlianus VIII, 316.
Marmorata V, 635. VII, 722; Kirchen dieses Zunamens V, 635. VII, 722.
Marone, Andrea VIII, 335. 406. 610.
Maroni, Giovanni VIII, 233.
Marozia, ihre Liebschaft mit Sergius III.: III, 247; sie heiratet Alberich 249, Guido 270; nimmt Johann X. gefangen 271; ihre Machtstellung 276; heiratet Hugo 277. 279 ff.; gefangen 281; Ende 286.
Marrana VI, 61.
Marseille, belagert VIII, 435.
Marsengrafen IV, 19.
Marsfeld, siehe Campus Martius.
Marsilius Ficinus, siehe Ficinus.
Marsilius von Padua VI, 124 f. 142. 149 f.
S. Marta VII, 719.
Martin I.: II, 142; beruft ein Concil 142; verhaftet 145; nach Griechenland gebracht 145; sein Proceß 146; † ibid.; sein Grab 146; sein Fest 146.
Martin II.: III, 200; siehe Marinus II.
Martin IV., siehe Simon. Er wird Papst V, 470 f.; Senator 471 f.; macht Carl von Anjou zum Senator 472; flieht nach Montefiascone 476; bestätigt Malabranca 477; † 478 f.
Martin V., siehe Colonna, Oddo. Er wird Papst VI, 629; Persönlichkeit 629 ff.; wird gekrönt 632; Bündniß mit Johanna II.: 642; nach Italien 644 f.; erkennt Johanna an 647; Vertrag mit Braccio 647 f.; zieht in Rom ein 648; stellt die Maritima unter päpstliche Rectoren VII, 12; sein Nepotismus 12 f.; seine Verwaltung 16 f.; gegen Johanna II.: 16 f.; gegen Braccio 18 f.; seine kirchliche Wirksamkeit 22 ff.; Cardinalsernennungen 24; beruft das Baseler Concil 24 f.; † 25; Grab 26. 665; seine Bauten 626 f.
S. Martin, Kloster II, 306. III, 29.
S. Martina I, 41; nicht von Theodorich erbaut 302. II, 120; Richtercollegium V, 154.
S. Martina in Augusta III, 530.
Martina, Kaiserin II, 139.
Martinelli VIII, 321.
S. Martino in Montibus, Gründung I, 261. 311; Neubau III, 88 f.
SS. Martino e Silvestro, siehe S. Martino in Montibus.
S. Martino in Thermis, siehe S. Martino in Montibus.
Martinus Polonus V, 597.
Martinus Storax IV, 100 f.
Märtyrerbild II, 217.
Marzano, Marino VII, 179.
Masaccio VII, 676.
Maso, Angelo de VII, 129. 182.
Maso, Tiburtio de VII, 182 f. 187.
Maso, Valeriano de VII, 182 ff.
Massa II, 60. 378.
Massa Nemus V, 215.
Massimi, Familie IV, 433. V, 631. VII, 704.
Massimi, Palast V, 14. VII, 704. VIII, 550 f.
Massimi, Andrea VI, 196.
Massimi, Domenico VIII, 121. 286. 523. 550. 559.
Massimi, Francesco VII, 524.
Massimi, Leo IV, 433.
Massimi, Pietro VII, 524.
Matasuntha I, 356. 396.
Mathilde von Toscana IV, 68. 92. 95. 144; heiratet Gottfried d. Buckligen 153; ihr Verhältniß zu Gregor VII.: 171 f.; Wittwe 173; bittet für Cencius 181; in Canossa 196; Kämpfe mit Heinrich IV.: 214 f. 222 f.; für Victor III.: 252; heiratet Welf V.: 258; beschützt Konrad 261 f.; begünstigt den Kreuzzug 269; setzt die Kirche zum Erben ein 279; wird von Welf V. geschieden 280;

schwört Heinrich V.: 313 f.; † 342; ihre Schenkung 342 ff.
Matiko VII, 38.
Mattei, Familie IV, 399. VII, 697. 717.
Mattei, Palast VII, 716.
Mattei, Villa VIII, 372. 377.
Mattei, Ciriaco VIII, 377.
Mattei, Girolamo III, 541.
Matteo von Giovenazzo V, 359.
S. Matteo in Merulana I, 262.
Matthaei, Titulus I, 262.
Mauern, aurelianische I, 25 f. 54; von Arcadius und Honorius hergestellt 26; Umfang 26; von Theodorich restaurirt 284; von Belisar ausgebessert 359; von Totila zerstört 421 f.; von Belisar hergestellt 428 f, von Sisinnius II, 196; von Gregor II.: 211 f., von Gregor III.: 240, von Hadrian I.: 373 f., von Leo IV.: III, 93 f., von Nicolaus V.: VII, 632, von Calixt III.: 638; vom Senat unterhalten IV, 647; Türme zur Zeit Poggio's VI, 703.
Mauern, leoninische, gebaut II, 383. III, 94 ff.
Mauern, servianische VII, 555.
Mauritius, Kaiser II, 22; sein Verhältniß zu den Franken 25; sein Brief an Gregor d. G. 46; verbietet den Soldaten den Eintritt ins Kloster 55; schickt Gold für Priester und Arme 62; † 64.
Mauritius, Chartularius, beraubt den lateranischen Schatz II, 133 f.; empört sich 138; † 138.
Mauritius, Dux von Perugia II, 41.
Mauritius, Dux von Rimini II, 332.
S. Mauritius, Orden VII, 71.
Mauro, Giovanni VIII, 356.
S. Maurus II, 8 ff.
Maurus von Nepi II, 465.
Maurus von Ravenna II, 163.
Mausoleum Augusti I, 48; Name II, 310. V. 205 f.; Zustand im 10. Jahrh. III, 529 f.; Festung der Colonna V, 206. 632; zerstört 209; mit Reben bepflanzt VI, 702; Zustand im 15. Jahrh. VII, 732 f.
Mausoleum des Hadrian, siehe Engelsburg.
Mausoleum des Honorius: I, 95; umgebaut II, 308.
Maximilian I. belehnt Ludovico Moro VII, 330. 349; wird Kaiser 338; schließt eine Liga gegen Carl VIII.: 375; zieht gegen Florenz 386; plant eine Romfahrt VIII, 56 f.; führt Krieg mit Venedig 57; schließt die Liga von Cambray 59 ff.; vor Padua geschlagen 62; seine Pläne mit dem Papsttum 77 f.; beteiligt sich nicht am Pisaner Concil 89; unterhandelt mit Julius II.: 108 f.; tritt zur Liga von Mecheln 184; setzt den Krieg gegen die Venetianer fort 206 f.; tritt Verona an sie ab 209 f.; auf dem Reichstag zu Augsburg 240 f.; will sich krönen lassen 244; † 245.
Maximus, Patricier † I, 447.
Mazochi VIII, 315.
Mazzolinus, Dux III, 469.
Mecheln, Liga VIII, 184.
Medaillen VII, 672 f. VIII, 375 f.
Medianus V, 24.
Medici, Alessandro VIII, 251. 439. 572. 621. 625; wird Herzog von Florenz 644. 646; † 654.
Medici, Alfonsina, siehe Orsini.
Medici, Catarina VIII, 251. 506. 624. 650.
Medici, Clarice VII, 286. VIII, 28. 231. 494. 501. 525. 572.
Medici, Contessina VIII, 231.
Medici, Cosimo VII, 48. 173. 205; † 225.
Medici, Cosimo, Herzog von Florenz VIII, 498.
Medici, Giangiacomo VIII, 443.
Medici, Giovanni, Condottiere VIII, 231. 439. 471. 487. 488. 496. † 497.
Medici, Giovanni, Cardinal VII, 296 ff. 352; seine Wohnung in Rom 298; wird Richter über Rovere VIII, 80; als Legat beim

päpstlichen Heere 90. 93; wird bei Ravenna gefangen 94 f.; entflieht 102; geht nach Florenz 106; seine Persönlichkeit 170 f.; er wird Papst 172; siehe Leo X.
Medici, Giuliano, Sohn Piero's VII, 245; † 248.
Medici, Giuliano de', Sohn Lorenzo's VII, 352. VIII, 107; wird Patricier 187; vermält 192; Feldhauptmann der Kirche 194; † 204.
Medici, Ippolito VIII, 204. 231. 439. 572. 604. 625 f. 647; † 654.
Medici, Julius VII, 248; in der Schlacht bei Ravenna VIII, 95; bei Julius II.: 98; wird Cardinal 187, Legat beim Heere 194; sein Einfluß bei Leo X.: 187. 215; als Legat in Florenz 251; betreibt die Liga mit Carl V.: 267; Legat bei ihm 270; seine Haltung im Conclave Hadrian's VII.: 390 f.; seine Stellung bei Hadrian 421 ff.; seine Villa 381; im Conclave 428 ff.; seine Beneficien 430; wird Papst 429. Siehe Clemens VII.
Medici, Lorenzo († 1495) VII, 245 f.; 248; schließt Friede mit Ferrante 251 f.; schließt sich an die Kirche an 286 f.; † 298.
Medici, Lorenzo († 1519) VIII, 107. 213; Pläne Leo's X. mit ihm 187; Gonfaloniere der Kirche 204; Herzog v. Urbino 209. 227; heiratet Madeleine de la Tour d'Auvergne 227 f.; † 250.
Medici, Lucrezia VIII, 231. 399.
Medici, Maddalena, siehe Cibo.
Medici, Piero VII, 286. 344. 352. 367; † VIII, 28; Grab ibid.
Medicin im 11. Jahrh. IV, 290 f.
Melanchthon VIII, 242.
Melfi, Vertrag IV, 116 f.
Meliosus III, 291. 332.
Mellini, Familie VII, 709. VIII, 341 f.; ihr Palast 341.
Mellini, Villa VIII, 341. 381.
Mellini, Celso VIII, 341 ff.
Mellini, Mario VIII, 341.
Mellini, Pietro VIII, 341.
Mellini, Sabba VIII, 341.
Melozzo von Forli VII, 679 f.
Melus IV, 26 f.
Memoria Caesaris III, 508.
Mendoza, Lope Hurtado de VIII, 398.
Mentana II, 444. 474; zerstört VII, 280.
Mercurius, Magister Militum III, 112 f.
Mesa, Turm V, 638. VII, 746 f. Vgl. Lamesa.
Meta III, 531.
Meta Romuli, Grabmal IV, 57. 616 f.; Festung VI, 639; zur Zeit Poggio's 702; zerstört VII, 656. VIII, 319.
Meta Scipionis, siehe Meta Romuli.
Meta sudans I, 33.
Metz, Synode III, 127 f.
Mica Aurea III, 506.
Michael, Kaiser III, 116. 120. 142 f.
Michael von Cesena VI, 116.
Michael, Erzbischof von Ravenna II, 332.
S. Michele in Sassia II, 414. VII, 656; von Leo IV. hergestellt III, 101.
Micheletto, siehe Coreglia.
Michelotti, Biordo de VI, 530. 533.
Michiel, Giovanni VII, 483.
Micinä, Dompnä, Curtis VI, 706.
Migliorati, Ludovico VI, 556. 559. 562. 574.
Mila, Juan Luis de VII, 151.
Mila Adriana VII, 336. 355.
Miles, Begriff II, 174. 410 f.
Miles Romanus, Titel VI, 291.
Miletus, Johann VII, 46 ff.
Miliciae Capracorum II, 383 f.
Miliciae Tiberianae V, 639.
Milites, im 12. Jahrh. IV, 434 f.
Militiis, Richard de V, 490.
Miliz, römische, unter Belisar I, 381 f. 389 f.; um 580: II, 20; bis zum 8. Jahrh. 407 ff. 423; ihr Banner III, 257 f.; unter Alberich 288 f.; im 12. Jahrh. IV, 430 f.; Verhältniß zum Papst V, 54; unter Cola VI, 248; im Jahre 1527: VIII, 502; kaiser-

liche III, 436 f.; siehe auch Exercitus.
Milliarium aureum I, 40.
Millini, ihre Türme V, 633.
Mills, Villa VIII, 380.
Milo, Bischof von Beauvais V, 169.
Minerva Medica I, 35.
Miniaturen III, 140. 484.
Mino da Fiesole VII, 660. 669. 667 f.
Minorbino, Johann Pipin VI, 304 f.
Minoriten, siehe Franciscaner.
Minturnae III, 180.
Mirabelli, Alessandro VII, 187. 192.
Mirabilia III, 509. IV. 617 ff. 627 ff.; der Abschnitt über das Capitol IV, 442 f.
Miracula Mundi III, 502.
Mirandola, siehe Pico.
Misenum II, 145. III, 85.
Missi III, 10 f. 57; zu Ende des 9. Jahrh. 227 f.
Mitra, päpstliche II, 198. III, 150; bei weltlichen Beamten IV, 128.
Modius II, 58.
Mohacs, Schlacht VIII, 485 f.
Mohamed II erobert Constantinopel VII, 137 f.; nimmt Athen 194; verhandelt mit Pius II.: 195 f.; † 253.
Molara V 216.
Molza, Francesco Maria VIII, 353. 610.
Mompeo II, 381.
Monaldensibus, Bernardus Corradi de VI, 427.
Monaldeschi, Konrad Beltrami V, 384.
Monaldeschi, Lodovico Bonconte de VI, 667. 686 f.
Monarchisten, ihre Theorien VI, 121 ff.
Moncada, Hugo VII, 469. 481. VIII, 17. 472 ff. 478. 483 f. 502. 521, 571. 587. 596. 598.
Mönche, wandern in Rom ein II, 14 f.; ihre Regeln vor Benedict II, 10 f.; ihre Verbreitung in Italien 13 f.; ihre historische Aufgabe II, 11 f. III, 296 ff.; Verfall 298 f.; Anzahl in Rom am Ende des 10. Jahrh. III, 33; im 14. Jahrh. VI, 149 f.; griechische in Rom II, 310.
Mönchsorden des 12. Jahrh. IV, 404.
Moneta I, 32.
Monophysiten II, 139.
Monotheleten II, 139; werden verdammt 164.
Monreale, Fra VI, 346. 351 f. 355 ff.
Mons Acceptorii V, 206. 632.
Mons Agustus III, 530.
Mons Balnei Neapolis V, 639.
Mons Faliscorum V, 167.
Mons Gaudii III, 417. IV, 551.
Mons Latronum IV, 407.
Mons Malus III, 417. IV, 551. V, 124 f.
Mons Palatiolus II, 415. IV, 222.
Mons de Sabello VI, 53.
Mons Saccorum II, 416.
Mons de Sasso V, 485.
Montalto IV, 309. V, 166.
Montanea, de, Geschlecht VI, 291.
Montaperto, Schlacht V, 309. 326.
Monte Amiata, siehe Amiata.
Montebello, Fra Raymundus von VI, 511.
Monte Caprino IV, 441.
Monte Cassino, Gründung II, 8 f.; von den Langobarden zerstört 21, von den Saracenen 196; hergestellt 197; seine Blüte im 9. Jahrh. III, 141. 143; Coloniegründungen 297 f.; wird reformirt 300 f.; erwirbt S. Croce in Gerusalemme IV, 96, vertauscht es gegen S. Maria in Pallara ibid.; Verhältnisse im 11. Jahrh. IV, 155 ff.; Basilika 155. 157 f. 240; Bibliothek 289 f.; Mosaikschule 658; säcularisirt V, 196.
Montecatini, Schlacht VI, 100.
Monte Cavo, Tempel V, 214.
Monte Cincio VII, 713 f.
Monte Citorio V, 206. 632. VII, 736.
Monte Cristo, Seeschlacht V, 202 f.
Monte Dolce, Giacomo de VI, 537.
Montefeltre, Antonio VI, 528.
Montefeltre, Federigo VI, 82 f.

VII, 89. 171. 179. 188 f. 191. 192. 223. 228; wird Herzog von Urbino 242; † 262; seine Bibliothek 464. 516. VIII, 226; seine Bildung VII, 532: seine Kinder 262.
Montefeltre, Guidantonio VII, 15.
Montefeltre, Guido, Prosenator V, 397. 402; gebannt 406; Vicar des Senators 412. 421; übergibt das Capitol 427; Tyrann in der Romagna 461. 473. 475. 483; vor Palestrina 526.
Montefeltre, Guidobaldo VII, 262. 388 ff., 463. 469. VIII, 25 ff. 42. 48; sein Hof 308.
Monte Fiascone V, 167.
Montefortino V, 159. 207.
Monte Gargano, Wallfahrtsort III, 446.
Monte Giordano V, 630. VII, 700 f.
Monte Johannis de Roncionibus V, 631.
Montelongo, Gregor V, 249.
Monte Majella VI, 331 f.
Monte Mario, Name III, 417. V, 124 f.
Montenigro, Petrus de VI, 143.
Monte Porzio IV, 9; colonnesisch IV, 304; Schlacht 549 ff.
Monte Testaccio, siehe Testaccio.
Monterano, Gentile de VI, 561. 574.
Montfort, Guido von V, 363. 395. 415; ermordet Heinrich von Cornwall 437 f.; Charakter 438 f.; begnadigt 479; seine Familie ibid.
Montfort, Philipp von V, 371.
Montfort, Simon von, V, 109. 333.
Monti, Region VII, 739 ff.
Monticelli, Grafen von IV, 110. 534.
Montjoie, Graf von VI, 500.
Montmorency, Anne de VIII, 436. 449.
Montone, siehe Braccio Fortebraccio.
Monumente, Sagen darüber III, 517 ff.; ihr Zustand im 5. Jahrh. I, 56 ff.; von den Kaisern geschützt 71. 217 ff., von Justinian 469. 475 f.; von den Römern zerstört 219 f., nicht von Gregor d. G. II, 92 ff.; Verwendung im 12. Jahrh. IV, 646 f.; Zustand im 14. Jahrh. VI, 694 f., zur Zeit Poggio's 695 ff., im 15. Jahrh. VII, 554 ff.; von Nicolaus V. zerstört 555; von Pius II. geschützt 556 f.
Monumento, de, Barone IV, 581 f. VI, 294.
Monzone, siehe Torre Monzone.
Moro, Cristoforo VII, 207.
Morone, Giovanni VIII, 587.
Morone, Girolamo VIII, 184. 196. 257. 269. 436. 458 ff. 499. 586. 602. 625; † 642.
Moronti, Venanzio VI, 441.
Morramannis, Guilelmus de VI, 510.
Mortimer, Hugo VI, 408.
Mosaiken, byzantinischer Stil I, 99; Technik unter Hadrian I.: II, 388; Stand der Kunst im 11. und 12. Jahrh. IV, 658, im 13. Jahrh. V, 624 f.; aus Marmor gefertigt 613.
Mosca, Palazzo VII, 640.
Mottino VIII, 17.
Muffel, Nicol., Beschreib. der Stadt Rom VII, 122.
Mugello, Dino da V, 586.
Mugnos, siehe Muños.
Mühldorf, Schlacht VI, 111.
Müller, Johann VII, 640.
Mundus I, 343.
Munio de Zamora, Grab V, 617.
Muños VI, 628. VII, 22.
Münze VII, 627. VIII, 122.
Münzen des Gratian und Attalus I, 130; Odoaker's 245; der Gothen 328; der Päpste, älteste II, 459, im 9. Jahrh III, 140 f.; des Formosus 212; Johann's IX.: 227; Johann's X.: 272; Agapit's II.: 289; hören auf 394; von Benedict VII. bis Leo IX.: III, 394. IV, 75; bis 1304: 470 f.; fehlen zwischen Paschalis II. und Benedict IV: V, 278; Münzen Nicolaus' V.: VII, 113; Alberich's III, 289; der Stadt Rom IV, 470 f.; seit 1188: 583; des Senators V, 277 f.; Brancaleone's 310 f.; Carl's von Anjou 352. 435;

Cola's di Rienzo VI, 247 f.; sind päpstliches Regal III, 187. 440 f.; Ueberwachung der Prägung V, 299.
Münzsammlungen VII, 561.
Muro torto I, 369.
Murus ruptus I, 368 f.
Musettus IV, 25.
Museum, capitolinisches VII, 561 ff.
Museum, vaticanisches VIII, 140 ff.
Musik, römische im 8. Jahrh. II, 398 f.
Mustarda VI, 526. 562.
Musurus VIII, 329.
Mutatorium Caesaris I, 31.
Myron, seine Kuh I, 440.
Mysterien VII, 615 ff.
Mythographen II, 399.

## N.

Namen, in Italien III, 60; arabische in Italien 254; langobardische 248. IV, 160. 205; römische im 10. Jahrh. III, 245. 366 ff.; im 11. und 12. Jahrh. IV, 12; doppelte III, 417 f.; byzantinische in Rom 245.
Nanni, siehe Annius.
Napoleon von Campilia V, 38.
Nardini, Stefano VII, 652.
Narni, schließt ein Bündniß mit Rom V, 209; wird von Schertlin erstürmt VIII, 576.
Narses, erhält den Oberbefehl in Italien I, 439; geht nach Ravenna 443; siegt bei Taginas 443; erobert Rom 445 f.; nimmt Portus 448; belagert Centumcellae 448; zieht nach Campanien 448; siegt am Vesuv 449; besiegt Bucelin 461; sein Triumf 462; besiegt Ragnaris 463; baut die Aniobrücke 476 f.; wird abberufen 480; geht nach Neapel 481; ruft die Langobarden 482 f.; nach Rom zurück 481; † 481; sein Geiz 479; seine Frömmigkeit 462. 482 f.
Nationalgefühl, italienisches III, 170.
Natoli, Natolo Buci VI, 535.
Naumachia III, 28.
Navagero, Andrea VIII, 349.
Navalia I, 51. 442.
Navarro, Pedro VIII, 92. 93. 95. 400. 471. 601.
Navona III, 531. VII, 707 f.
Neapel, im 6. Jahrh. I, 352; von Belisar erobert 352, von Totila 401 ff.; im Bündniß mit Rom III, 90; von Roger II. erobert IV, 420, von Konrad IV.: V, 266; von Vicekönigen verwaltet VIII, 54.
Nemi V, 215.
Nepet, siehe Nepi.
Nepi, von den Griechen erobert I, 448; im 8. Jahrh. II, 312; colonnesisch V, 525; orsinisch 525.
Nepoten, im 15. Jahrh. VII, 234 ff.
S. Nereo e Achille I, 265; Neubau Leo's III.: III, 29.
Nettuno, verbrannt VI, 166; Burg VIII, 41.
Neuffen, Bertold von VI, 111.
Neuß, Capitulation V, 70 f.; erneuert 79.
Nicaea, zweites Concil II, 369.
Niccolina von Varano VII, 20.
Niccolini, Palazzo VIII, 379.
Niccolò, siehe auch Nicolaus.
Niccolò von Arezzo VI, 674.
S. Niccolò de Calcarario III, 519.
S. Niccolò in Carcere IV, 350.
S. Niccolò de' Cesarini III, 519. VII, 711.
S. Niccolò alla Colonna I, 474. III, 527. IV, 649. VII, 748.
S. Niccolò ad Columpnam Trajanam, siehe S. Niccolo alla Colonna.
S. Niccolò de' Lorinesi VII, 708.
S. Niccolò de Molinis VII, 711.
S. Niccolò dei Prefetti VII, 732.
Niccolò di Tolentino VII, 32.
S. Niccolò del Tufo VII, 733.
Nicephorus, Kaiser III, 14; † 121.
Nicephorus Phokas III, 355 ff.; † 361.
S. Nicolai in Marmoratis VII, 722.

Nicolaus, siehe auch Niccolò.
Nicolaus I., wird Papst III, 117; sein Character 117 f.; Streit mit Johannes von Ravenna 118 f.; verdammt Photius 120; läßt die Bulgaren bekehren 121 ff.; seine Responsa 123 ff.; seine Correspondenz mit Kaiser Michael 142 f.; beruft die Synode von Metz 127; cassirt ihre Beschlüsse 128; Streit mit Ludwig II.: 128 ff.; versöhnt Lothar mit seiner Frau 132; seine Bauten 132 f. II, 394; excommunicirt Waldrada III, 157; † 151; Bedeutung seines Pontificats 149 ff.
Nicolaus II.: IV, 108. 110; sein Decret über die Papstwahl 111 f.; bannt Robert Guiscard 115; belehnt ihn 116; † 120.
Nicolaus III., siehe Orsini, Johann Gaetanus. Er wird Papst V, 457 f.; Vertrag mit Rudolf von Habsburg 459 ff; erwirbt die Romagna 460 ff.; entzieht Carl von Anjou die Senatsgewalt 462 f.; Constitution über den Senat 464 ff.; vermittelt zwischen Carl von Anjou und Rudolf von Habsburg 467 f.; sein Nepotismus 468 f.; Bauten 604 ff. 609; † 469.
Nicolaus IV.: V, 486 f.; krönt Carl II.: 487; begünstigt die Colonna 488 f.; † 493; Bauten 606.
Nicolaus V., siehe Parentucelli. Er wird Papst VII, 103 f.; schließt das Aschaffenburger Concordat 107; unterwirft Felix V.: 107; seine Verwaltung 108; Finanzen 112 f.; Bauten 113 f.; krönt Friedrich III.: 123 f.; läßt Porcaro hinrichten 132 f.; seine Verstimmung 135 f.; fordert zum Türkenkrieg auf 138; schließt die Liga von Lodi 139; Abschiedsrede 140 ff.; † 140; Charakter 143 f.; Grab 144. VIII, 135; Thätigkeit für den Humanismus VII, 112. 513 f. 516 ff. 553 f.; Bauten 631 ff.
Nicolaus V., Gegenpapst, siehe Corbara, Petrus von.
Nicolaus, Magister sacri Palatii IV, 129.
Nicolaus von Anagni III, 112 f.
Nicolaus, Consiliator IV 481.
Nicolaus von Cusa VII, 91. 169. 178. 183. 525. 587 f.; † 209; Grab 668.
Nicolaus von Fabriano VI, 156.
Nicolaus Picingli III, 261.
Nicolaus von Prato, Cardinal von Ostia V, 577. VI, 45. 67.
S. Nicomedes I, 263.
Nicomedis, Titulus I, 263.
Nieheim, siehe Niem.
Niem, Theoderich von VI, 495 f. 514. 517. 558. 578. 593. 668 f.
Niger, Hieronymus VIII, 612. 613.
Nil, Statue VI, 693. VIII, 146.
S. Nilus III, 387. 412; von Otto III. besucht III, 446; gründet Grotta Ferrata 447. IV, 11.
Nimbus der Heiligen I, 333.
Ninfa, wird päpstlich II, 256; Vertragsurkunde IV, 311; wird gaetanisch V, 526. 556 f.
Noah, als Gründer Roms III, 506.
Nobilis Vir III, 291. 432.
Nogaret, Wilhelm von V, 548; nach Italien gesandt 554 f.; verschwört sich mit römischen Baronen 562 f.; nimmt Bonifacius VIII. gefangen 562 ff.; wird gebannt 576
Noellet, Wilhelm VI, 451.
Nola, wird orsinisch V, 479.
Nola, Bertold Romani, Graf von VI, 173.
Nomenclator II, 429. 430.
Nomentum, Bistum II, 443. 464 f.
Nonantula, gegründet II, 259.
Nonnen, Zahl in Rom im 6. Jahrh. II, 17; am Ende des 10. Jahrh. III, 33; im 14. Jahrh. VI, 149 f.
Nonnenklöster, in Rom II, 15 f.
S. Norbert, Erzbischof von Magdeburg IV, 406.
Norbert, Stifter der Prämonstratenser IV, 404.
Norma, wird päpstlich II, 256; gaetanisch V, 556.
Normannen, kommen nach Italien

IV, 27; breiten sich in Unteritalien aus 77 f.; kämpfen mit Leo IX.: 78 ff.; schließen ein Bündniß mit Hildebrand 110; huldigen dem Papst 114 ff.; unterstützen Alexander II.: 134 ff.
Normanni, Familie V, 630.
Normanni, Andreozzo VI, 232.
Normanni, Galeotti VI, 555; † 571.
Normanni, Johann VI, 12.
Normannus, Stefan, siehe Stephan Normannus.
Notare der Regionen II, 427.
Notitia ecclesiarum urbis Romae I, 29. II, 387.
Notre Dame de Pruglia V, 110.
Novara, Schlacht VII, 438; zweite Schlacht VIII, 185.
Novas II, 343.
Novelli, Boso VI, 194.
Novello, Conte VI, 172.
Novello, Guido V, 345. 349. 389. 394.
Noyon, Friede VIII, 209.
Numalio, Cristoforo VIII, 224. 554.
Numerus Militum II, 202. 410 f. 423. IV, 430 f.
Nürnberg, Reichstag VIII, 416 f. 417 f.
Nympha, siehe Ninfa.
Nymphaeum Alexandri I, 35.

## O.

Obelisk auf dem Capitol VI, 700.
Obelisk auf Monte Citorio I, 48.
Obelisk vor dem Lateran I, 294.
Obelisk vor dem Pantheon VII, 720.
Obelisk vor St. Peter I, 53. III, 28. 527. VII, 229.
Obelisk auf Piazza del Popolo I, 294.
Obelisken I, 55. VI, 700.
Occam, Wilhelm von VI, 126 f.
Ocdalinae, Johannes IV, 302. V, 41.
Octavianus, Kaiser, Legende IV, 446 ff.; sein Palast 449.
Octavianus, Sohn Alberichs, siehe Johann XII.
Octavianus, Cardinal IV, 509. 534; siehe Victor IV.
Octavianus, Dux IV, 7.
Octavius Mamilius III, 535. IV, 9.
Oculus pastoralis V, 599.
Oddo Petri Gregorii V, 187.
Oderisius, Marsengraf IV, 19.
Oderisius, Abt von Monte Casino IV, 253 f.
Odeum I, 47.
Odo von Cluny III, 275. 294. 308; reformirt die römischen Klöster 300 f. 491; und Farfa 305; seine Bildung 491.
Odo, Pietro VII, 611.
Odoacer I, 237 f.; wird König 238; die Natur seiner Herrschaft 238 f.; 245 f.; seine Münzen 245; residirt in Ravenna 245; ernennt den Papst 249; von Theodorich geschlagen 250 f.; † 252.
Offa II, 185. 413.
Offida, Baldassaro di VII, 49 f. 52.
Oleggio, Johann von VI, 389.
Olevano V, 160. VI, 601.
Olgiati, Girolamo VII, 244.
Olivencultur im 6. Jahrh. II, 261.
Olorico VIII, 17.
Olybrius I, 208. 231; wird Kaiser 233; † 234.
Olympius, Minister des Honorius I, 127.
Olympius, Exarch II, 142; will den Papst ermorden 143 f.; geht nach Sicilien und † 144.
Omina I, 376. 439 f.
S. Onofrio VII, 630. 694; Gemälde da Vincis VIII, 372.
Oper VIII, 364.
Opfer, im Jahr 1522: VIII, 401.
Opferpriester I, 70.
Opilio, Senator I, 316. 342.
Optaris I, 355.
Optimaten des Heers II, 173 f.; im 8. Jahrh. 417. 422, als Richter III, 291. 432.
Opus Praxitelis IV, 136.
Oracula I, 271.
Oranien, Philibert von VIII, 498; beim Sturm auf Rom 533. 540; beim Sacco 548. 549. 557. 570;

zieht nach Umbrien 576. 586; in Neapel 596. 598. 602; unterhandelt mit dem Papst 622 ff.; erobert Perugia 629; belagert Florenz 640 ff.; † 642.
Oratoria I, 271.
Oratorium Caesarii II, 66.
Oratorium divini Amoris VIII, 292 f.
d' Orco Ramiro VII, 463. 489.
Ordelaffi, Familie VII, 252.
Ordelaffi, Francesco VI, 382. 389. 528.
Ordo II, 53.
Ordo coronationis IV, 56 f. 60 f.
Ordo Romanus II, 346. IV, 615. 620 ff.
S. Oreste II, 258.
Orestes, Vater des Romulus Augustulus I, 235; † 238.
Orgeln III, 48.
Originarii II, 378.
Orrea, Region III, 511.
Orsini, Familie, Ursprung IV, 591. V, 40 ff.; Wappen 41; Stammbaum bis 1309: 206; sind Häupter der Guelfen V, 205; erwerben Marino 217, Nola, Pitigliano und Soano 479, Nepi 525, Grapina VII, 54; ihre Türme im 13. Jahrh. V, 630 f.; ihr Palast bei S. Celso VI, 292; führen Krieg mit den Gaetani V, 578; stehen gegen Heinrich VII.: VI, 40 f.; führen Krieg mit den Colonna 183 f. 191 f. 194 f.; zur Zeit Cola's 290; führen Krieg mit den Colonna (1483) VII, 266 f., mit Alexander VI.: 387 f., mit den Colonna (1498) 415 f.; ihre Besitzungen im 15. Jahrh. 12 ff.; ihr Palast im Marcellus-Theater V, 485; der Zweig von Monte Rotondo 577.
Orsini, Alfonsina VII, 286. VIII, 28; † 251.
Orsini, Antonio VII, 64.
Orsini, Bartholomäus Rubeus V, 416.
Orsini, Bertold († 1319) V. 461. 490. VI, 137.
Orsini, Bertold Romani (Senator 1348) VI, 173. 197. 222. 282. 306. 320. 325; † 329.
Orsini, Bertold Poncelli VI, 164. 172. 173; † 183.
Orsini, Camillo VIII, 82. 254. 527. 536. 541. 564.
Orsini, Carlo VI, 645. VII, 389. 415. 438. 469.
Orsini, Clarice, siehe Medici.
Orsini, Fabio VII, 478. VIII, 8. 18.
Orsini, Fortebraccio VI, 15.
Orsini, Francesco (1311) VI, 56. 73 ff. 80. 184. 369.
Orsini, Francesco (1404) VI, 551. 591. 620.
Orsini, Francesco, Herzog von Gravina († 1456) VII, 54. 123. 639 f.; † 152.
Orsini, Francesco, Herzog von Gravina († 1503) VII, 469. 473. 476.
Orsini, Francesco, Herzog von Gravina (1527) VIII, 493.
Orsini, Franciotto VIII, 225. 429.
Orsini, Fulvius VIII, 297. 309.
Orsini, Gentilis V, 470. 471. 538. 576. VI, 11. 45. 49. 74.
Orsini, Giam-Battista VII, 265. 468. 471. 474 f. 480.
Orsini, Giampolo VII, 81.
Orsini, Giampolo (1527) VIII, 524. 541. 640.
Orsini, Gianantonio VIII, 541.
Orsini, Giulio VII, 478 f. 481. VIII, 85. 99.
Orsini, Hieronyma VII, 77 f.
Orsini, Jacob (1302) V, 567.
Orsini, Jacob (1409) VI, 565. 571. VII, 52.
Orsini, Jacob, Cardinal von S. Gregor († 1379) VI, 479. 483. 484. 494.
Orsini, Johann (1328) VI, 164. 171. 182. 184.
Orsini, Johann (1350) VI, 319. 330.
Orsini, Johann (1378) VI, 498.
Orsini, Johann Anton VII, 179.
Orsini, Johann Gaetanus V, 197. 454; siehe Nicolaus III.
Orsini, Johann Gaetanus (1327) VI, 129. 135.
Orsini, Johann Jordan VII, 387 f.

415. 420. 451. 478 f. 482. VIII, 17. 26. 46. 99. 401.
Orsini, Jordan († 1342) V, 464. 470. VI, 195. 197. 231. 245. 292; † 295 ff.
Orsini, Jordan, Cardinal (1405) VI, 554. VII, 14. 29.
Orsini, Jordan von Marino VI, 295.
Orsini, Jordan del Monte VI, 282. 295. 499. 522.
Orsini, Jordan Poncelli VI, 320. 324. 346.
Orsini, Latino VII, 132. 152. 167. 257; seine Bibliothek und seine Bauten 636.
Orsini, Laura VIII, 46.
Orsini, Mario VIII, 477, 522, 640.
Orsini, Matheus (um 1279) V, 429. 567. 577. 580; Grab 615.
Orsini, Matheus (1338) VI, 195. 226. 231.
Orsini, Matheus Raynaldi V, 492.
Orsini, Matheus Rubeus (um 1246) V, 107. 205 f. 209. 221.
Orsini, Matheus Rubeus († nach 1308) V, 400. 407. 467. 470. 493.
Orsini, Napoleon (um 1250) V, 197. 226. 312. 400. 412. 427.
Orsini, Napoleon († 1342) V, 413. 424. 489. 568. 577; sein Brief an Philipp IV.: VI, 98 f.; wird Ritter 105; verbannt 133 f.; nach Rom zurück 164; Syndicus 173.
Orsini, Napoleon († 1480) VII, 145. 191. 223. † 258.
Orsini, Napoleon (1526) VIII, 504.
Orsini, Niccolò von Pitigliano VII, 257. VIII, 8, 60; † 62.
Orsini, Nicolaus (1348) VI, 261. 282. 295.
Orsini, Paul († 1416) VI, 557. 562. 564 f. 571; seine Macht 572; verteidigt Rom gegen Ladislaus 575 f.; zieht ab 576; für Alexander V.: 589 f.; nimmt Rom 591; setzt den Krieg gegen Ladislaus fort 596 ff.; von Sforza belagert 606; gefangen 616; befreit 634; † 635.
Orsini, Paul († 1503) VII, 267. 469. 470 f. 473; † 476 f.; Söhne VIII, 82.
Orsini, Poncelletus VI, 56.
Orsini, Poncellus VI, 13. 49. 56. 74. 93. 173.
Orsini, Raimondello VI, 518.
Orsini, Raynald, Sohn des Matheus Rubeus V, 400. 404.
Orsini, Raynald (Senator 1345) VI, 231. 245. 281. 290.
Orsini, Raynald (1378) VI, 498.
Orsini, Renzo von Ceri, stürmt den Borgo VIII, 18; Feldherr Leo's X.: 212; wegelagert um Rom 401; im Dienste Frankreichs 435. 440. 453. 494. 501. 505; verteidigt Rom 524. 527. 533; in der Engelsburg 538. 541; zieht ab 574.
Orsini, Richard VI, 40. 49.
Orsini, Rinaldo V, 577.
Orsini, Robert (Senator 1347) VI, 241.
Orsini, Robert (um 1500) VIII, 82. 86. 98. 99.
Orsini, Romanellus Gentilis V, 479.
Orsini, Romano V, 591. VI, 56.
Orsini, Theobald V, 42.
Orsini, Ursellus di Campo di Fiore V, 490.
Orsini, Ursinus VII, 335.
Orsini, Ursus V, 469. 470. 490.
Orsini, Valerio VIII, 524. 541. 600.
Orsini, Virginio VII, 42. 267 ff. 273 f. 279; erwirbt Anguillara 304; im Streit darüber mit Alexander VI.: 321 ff.; söhnt sich mit ihm aus 332 ff.; in seinem Solde 354; unterwirft sich Carl VIII.: 357 f.; gefangen 387 f.; † 390.
Orso, Albergo, dell' VII, 699.
Orso de Varo III, 369.
Orvieto wird päpstlich IV, 522. VI, 349 f.
Osbas I, 415.
Osimo wird päpstlich II, 352; in den Händen Gozzonis VII, 287.
Osterspiele VI, 690 f.
Osterstationen II, 346.

Ostgothen, ihre Zahl I, 251; vgl. Gothen.
Ostia I, 386 f.; im 9. Jahrh. III, 66; Bischöfe I, 272. III, 66. IV, 149; von Gregor IV. neu gegründet III, 66; von Nicolaus I. befestigt 133; Verfassung im 12. Jahrh. IV, 569; Bistum im 13. Jahrh. V, 133; sein Gebiet durch Brancaleone beschränkt V, 294; von den Genuesen verbrannt VI, 136; Zustand um 1376: 468; unter päpstliche Jurisdiction gestellt 538; Salinen 251; Burg VII, 650 f.; Bauten Estoutevilles 649 ff.; Ausgrabungen 565 f.; Seeschlacht III, 90 ff.
Otger, Bischof von Speier III, 338. 344.
Otranto, von den Türken erobert VII, 252; geräumt 253.
Otricoli II, 339; wird päpstlich V, 159.
Otto I. heiratet Adelheid III, 312; zum 2. Mal nach Italien 319 f.; sein Eid 320 f.; wird Kaiser 322; sein Privilegium für den Papst 325; kämpft mit Berengar 327; wieder nach Rom 329; Bestimmungen über die Papstwahl 330. 356 f.; hält eine Synode 330 ff.; Kampf mit den Römern 336; setzt Leo VIII. wieder ein 340 ff.; nach Deutschland 342; wieder in Rom 346 f. 354; schickt Luidprand nach Constantinopel 355; † 363. Sein Palast in Ravenna 358.
Otto II.: III, 320, gekrönt 354; heiratet Theophania 362; in Rom 376; Kämpfe in Unteritalien 377; † 378; Grab 379 f.
Otto III. wird König III, 378; zieht nach Italien 393 f.; ernennt Gregor V.: 395; gekrönt 396; hält eine Synode 398 f.; nach Deutschland 400; seine Gesandtschaft nach Byzanz 407; wieder nach Italien 410; greift Crescentius an 410. 411 f.; sein Verfahren gegen ihn 414 ff.; kämpft gegen Benedict 422; ordnet die Angelegenheiten von Farfa 423 f.; baut eine Residenz 436. 461; Hofceremoniel 436. 452 ff.; Pilgerfahrt 445 f.; ernennt Sylvester II.: 447. 449; seine Pläne 450 f.; seine Stellung zum Papst 458 f.; seine Schenkungen an ihn 458 f.; an Kirchen 461; seine Beinamen 462; seine Mystik 462; nach Deutschland 462 f.; in Gnesen und Aachen 463; in Italien 464 f.; Kirchenbauten 465 f.; gegen Tivoli 469 f.; wird aus Rom vertrieben 470 ff.; in Ravenna und Venedig 473; zieht gegen Rom 473 f.; † 475; Sagen über ihn ibid.; Begräbniß 476; Charakter 477 f.; errichtet Boethius ein Denkmal 494.
Otto IV.: V, 64, 69 f.; allgemein anerkannt 78; Romfahrt 80 ff.; Kaiserkrönung 83 f.; Kampf in der Leonina 84; Bruch mit Innocenz III.: 84 ff.; nach Toscana 85; gibt Corsica an Pisa ibid.; nach Apulien 91; gebannt 91; Heimkehr 93; † 119.
Otto von Braunschweig VI, 407. 489. 491. 512. 521.
Otto von Mailand VI, 311.
Otto, Bischof von Ostia IV, 253. 254 ff.; siehe Urban II.

## P.

Pace, Richard VIII, 420.
Pacheco, Diego VIII, 188 f.
Pacierii Urbis VII, 220.
Paganino della Torre VI, 11.
Pagi, alle in der Nähe der Stadt II, 265.
Paläste, römische im 15. Jahrh. VII, 284. 629 f. 693; im 16. Jahrh. VIII, 374 ff.
Palata III, 65.
Palatin, Name IV, 626; Zustand im 5. Jahrh. I, 48 f.; im 10. Jahrh.

III, 520; in den Mirabilien IV, 625 f.; im 13. Jahrh. V, 633 f.; im 15. Jahrh. VII, 728 f.
Palatina, Region I, 48 f.
Palatiolus, Mons II, 415. IV, 222.
Palatium, Begriff im 10. Jahrh. III, 504.
Palatium, bis wann bewohnbar I, 48; unter Honorius 114; von den Vandalen geplündert 204; Residenz des Theodorich 287; restaurirt 288; Residenz des Narses 478, des Exarchen II, 41; Zustand im 7. Jahrh. II, 152; im 8. Jahrh. 205 f. 345; im 10. Jahrh. III, 520; theilweise zerstört (1238) V, 187.
Palatium, kaiserliches, siehe Pfalz.
Palatium, päpstlicher Schatz III, 439 ff.
Palatium Antonianum V, 636.
Palatium Catilinä III, 524.
Palatium Chromatii IV, 623.
Palatium Galbini IV, 642.
Palatium Julianum VIII, 122.
Palatium Julii Caesaris IV, 641.
Palatium Licinianum I, 248.
Palatium Monasterium III, 461.
Palatium Neronis I, 53. II, 415. III, 500. VI, 50.
Palatium Octaviani IV, 127. 449 ff. V, 644.
Palatium Pilati III, 500.
Palatium Romuli IV, 632.
Palatium Sessorianum I, 104.
Palatium Symmachi I, 76.
Palatium Titi IV, 641.
Palatium Vespasiani IV, 641.
Palavicini, Obert V, 243. 316. 325. 345. 362.
Palazzo del Governo vecchio VII, 652.
Palazzo di Venezia VII, 211. 640 ff.
Palazzuolo, Kloster V, 214.
Palestrina, Name III, 359; an Stephania gegeben 345. 360; im 11. Jahrh. IV, 70; colonnesisch 304; von Bonifacius VIII. erobert und zerstört V, 527 ff.; wieder aufgebaut VI, 11; von Cola belagert 354; von Vitelleschi zerstört VII, 60 f.; wieder aufgebaut 61. 108. Bistum I, 272. III, 360; Altertümer III, 359 f.
Paliano V, 160.
Palimpseste III, 482.
Palisse VIII, 92. 96. 98. 99. 102. 444. 445.
Pallacinae I, 267. II, 95.
Palladio, Blasio VIII, 343 f. 381.
Palladio statt Palatin IV, 96.
Palladium IV, 394.
Palladius, Cäsar I, 202.
Pallara statt Palladio IV, 96.
Pallas, Sohn Evanders IV, 633.
Palma, Palazzo VIII, 378.
Palma aurea I, 278.
ad Palmam I, 278.
Palombara, Barone IV, 571 f. VI, 291.
Palombara, Castell IV, 571. VI, 175. VII, 189.
Pammachii, Titulus I, 259.
Pammachius I, 259. II, 57.
Pamphronius, Patricier II, 20.
Pancarea II, 204.
Panciaticis, Giovanni Francesco de VI, 563.
S. Pancratius II, 130.
S. Pancrazio, Kirche, Gründung I, 311; von Honorius I. erneuert II, 130 f.
Pandecten, der Pisaner Codex IV, 607.
Pandolfuccio VI, 359.
Pandulf von Anagni V, 146.
Pandulf II, Herzog von Benevent III, 318.
Pandulf III. von Benevent IV, 77.
Pandulf III. von Capua III, 179 f. 347. 353. 370.
Pandulf IV. von Capua IV, 27 f.; verbannt 29; wieder eingesetzt 44; flieht 45.
Pandulf V. von Capua IV, 77. 115.
Pandulf, Graf von Fasanella V, 223. 244.
Pandulf von Pisa IV, 612.
Pandulf von Teano IV, 29.
Pandulfi, Türme V, 656.
Panegyricus Berengarii III, 256.
Pannartz, Arnold VII, 522 ff. 526.
Panormita, Antonius, siehe Beccadelli.

Panselinos II, 239.
Pantaleon, Präfekt von Amalfi IV, 132. 139.
Pantheon I, 47. II, 105 ff.; wird Kirche 107 ff.; Titel 109 f. 111; der goldenen Ziegel beraubt 158; mit Blei gedeckt 385; Sage über den Bau III, 503 f.; Zustand zur Zeit Poggio's VI, 697; im 15. Jahrh. VII, 720; von Martin V. neu gedeckt 626; Buden daran 627.
Pantomimen I, 195.
S. Paolo in Arenula VII, 713.
S. Paolo fuori le mure, Gründung I, 97; älteste Gestalt 97; Mosaiken 98 f.; die Tribuna erneuert 223; Atrium unter Hadrian I.: II, 387; das Dach zerstört III, 12 f.; von den Arabern geplündert 87; von Leo IV. geschmückt 103; befestigt 181; von Odo von Cluny reformirt 301; Bibelcodex 140; eherne Türen IV, 246; die Säulenhalle zerstört 238; Besitzungen 110; Klosterhof V, 605; Tabernakel 610; Tribunenbild 624; durch ein Erdbeben zerstört VI, 313; die Aebte als Cardinale IV, 111.
Paolo Romano VII, 660. 673.
Papa, Titel II, 95 f.
Papa, Familie V, 630.
Papareschi, Geschlecht IV, 399.
Paparone, Geschlecht IV, 399.
Paparone, Scottus V, 24.
Päpste, ihr Primat I, 15 ff.; werden von den Königen bestätigt I, 319. von den Exarchen II, 113 f.; erlangen Civilgerichtsbarkeit über die Geistlichkeit I, 466; bestimmen Maß und Gewicht 466; ihr wachsender Einfluß 466; controliren die griechischen Beamten 466. II, 54 f.; Umfang ihrer Jurisdiction um 600: 96; ihr Primat von Ravenna anerkannt 113; ihre Macht im 8. Jahrh. 293 f. 347 f.; ihr Begnadigungsrecht im 8. Jahrh. 311; ihre Administration im 8. Jahrh. 421 f.; ihr Ministerium im 8. Jahrh. 425 ff.; ihre Titel 95. 459; ihre Stellung unter Carl d. G. III, 11; ihre Gemächer nach ihrem Tode geplündert III, 203; Schenkungen bei Antritt der Herrschaft 204; ändern den Namen 81. 317; ihre Einkünfte im 9. Jahrh. 103; im 10. Jahrh. 439 ff.; im 11. und 12. Jahrh. IV, 609 f.; im Jahr 1492: VII, 343; ihre Regesten IV, 295; ihre Weihe II, 170; Krönung V, 11 ff.; ihre Stellung zu Rom seit Innocenz III.: 26 f.; sollen Rom nicht verlassen 183; werden Podestà 486. 515; ihre Paläste im 13. Jahrh. 606.
Papstkataloge III, 144 f. 496. IV, 293.
Papstleben, im 11. Jahrh. IV, 294 f.; im 12. Jahrh. IV, 612 f.; seit Innocenz III.: V, 595 f.; im 15. Jahrh. VII, 597 f.
Papsttum, Ursprung I, 16 ff.; wachsender Einfluß 171 ff.; Machterweiterung unter den Gothen 327 f.; Stellung seit Justinian 469 f.; zur Zeit Gregor's d. G. II, 54 ff. 95 f.; im 9. Jahrh. III, 147 ff.; Theorie Innocenz' III.: V, 67 f.; Anschauungen Gregor's IX.: 176 f.; Theorie Innocenz' IV.: 235 f.; Anschauungen Friedrich's II.: 256 f.; Theorie Gregor's X.: 450 f.; Wesen in der Renaissance VII, 9 f.; VIII, 166 ff. 278 ff.
Papstwahl, Decrete Odoacer's und Symmachus', darüber I, 258; Anteil des Senats 338, der Könige 318 f.; der Stimmenkauf untersagt 338; wird den Römern zugestanden II, 171; Einfluß der Exarchen 114 f. 176; Bestimmungen der Synode von 769: II, 321; Rechte des Patricius 446 f.; die Zustimmung des Kaisers erforderlich III, 33. 35. 61. 112; Bestimmungen Lothar's I.: III, 61 f. 63; Decret Hadrian's III.: III, 200 f.; Bestimmungen des Concils von 898: III, 228. 284; Bestim-

mungen Otto's I.: III, 330; Privilegium Leo's VIII.: 343; Decrete Nicolaus' II.: IV, 111; Beſtimmungen von 1179: 572; wann ſie ſtattfinden darf 388. Vgl. Conclave.
Papſtweg, ſiehe Via Papalis.
Paracellarius II, 320.
Pardubitz, Ernſt von VI, 337. 338.
Parentius, Andreas V, 134.
Parentius, Petrus V, 27.
Parentius, Senator V, 121. 132 f. 134.
Parentucelli, Thomas VII, 91. 93. 103 ff.; ſiehe Nicolaus V.
Parhaſius, Janus VIII, 304.
Parione, Region III, 537. VII, 702 ff.; Turm III. 538. IV, 181.
Pariſio, ſiehe Parhaſius.
Parlament, in Rom V, 280.
Parma, fällt von Friedrich II. ab V, 249 f.; wird päpſtlich VIII, 107. 182; der Kirche verloren 200.
Parmenio, Lorenzo VIII, 295.
Parthenon II, 108.
Particappa, Mariano VII, 616.
Paſchalis I.: III, 35: krönt Lothar I.: 43; Streit mit Farfa 44 f.; ermordet Theodor und Leo 46; reinigt ſich 46 f.; † 47; Grab 47; Porträt 48; ſeine Bauten 48 ff.
Paſchalis II.: IV, 301 ff.; unterſtützt Heinrich V.: 307 f.; auf dem Concil zu Guaſtalla 308; nach Frankreich 309; ſeine Kämpfe mit den Baronen 309 ff.; erneuert das Inveſtiturverbot 315; verzichtet auf die Kirchengüter 316 ff.; wird verhaftet 326 ff.; neuer Vertrag mit Heinrich V.: 331 ff.; krönt ihn 334; Streit mit dem Clerus 336 ff.; Lateranconcil 338 f.; Briefe an Heinrich V.: 339; belehnt Wilhelm von Apulien 341; widerruft das Privilegium 346; Aufſtand von 1116: 348 ff., flieht 351; nach Monte Caſino 351; Concil von Benevent 355; nach Rom 355; † 356; ſeine Bauten 356 f.
Paſchalis III.: IV, 540 f. 553. 558. † 561.
Paſchalis, Archidiaconus II, 176 f.
Paſchalis, Neffe Hadrian's I.: II, 462 f.; mißhandelt Leo III.: 463 f.; proceſſirt 471 f.; verbannt 478; begnadigt III, 35.
Paſchalis, Bruder Totos II, 313.
Pasquille VIII, 339 f.
Pasquino VII, 705 ff. VIII, 340. 414.
Paſſarano IV, 109. VI, 616.
Paſſerini, Silvio VIII, 439. 572.
Paſſionsſpiele, im 9. Jahrh. III, 484 f.; im 14. Jahrh. VI, 616.
Paſſivus II, 313. 316.
Paſtoren der Kirche VI, 448.
S. Paſtoris, Titulus I, 260.
Pataria IV, 122.
Patriarchate I, 12 f.
Patriarchien I, 273 f.
Patricia, Titel III, 273.
Patriciis, Guido Jordanis de VI, 348. 353.
Patricius, Titel II, 51. 274 f. 420; im 10. Jahrh. III, 282 f. 384 f.; unter Otto III.: III, 456; ſeit 1144: IV, 461. 466; abgeſchafft 468.
Patricius der Römer, Titel, geht auf Pipin über II, 275 f.; Bedeutung 314. 358 ff. IV, 4 f.; Rechte III, 384 ff.; Stellung unter Heinrich III. und IV.: IV, 55. 62 ff.
Patricius von Sicilien II, 364 f.
Patrimonia der Kirche I, 173; in Sicilien I, 410. II, 60; eingezogen 241; in den cottiſchen Alpen 190; im Neapolitaniſchen 241; in Mittelitalien 252; in Tuscien 353; in Iſtrien ibid.; in der Sabina 354; unter Gregor d. G. 57 ff.; in der Campagne 61. 292 f.; die Veräußerung verboten III, 186 ff.; Umwandlung in Lehnsgüter III, 441 f.
Patrimonialia V, 33.
Patrimonium Appiae II, 60. III, 187.
Patrimonium Campanianum III, 187.

Patrimonium Labicanense II, 60. III, 187.
Patrimonium Petri von der Stadt Rom beansprucht V, 166; dem Papst überlassen 171.
Patrimonium Sabinense II, 354.
Patrimonium Theatinum III, 187.
Patrimonium Tiburtinum II, 60. III, 187.
Patrimonium Tusciae II, 60. III, 187. VI, 384 f.
Patrimonium urbanum II, 60.
Patrizi, Agostino VII, 597.
Patroni der Scholen II, 410.
Patronus, Begriff II, 343.
Paul, vgl. Paolo.
Paulina I, 259.
Paulinus von Nola I, 92. II, 307; seine Leiche III, 466.
S. Paulus, Typus der Darstellung II, 220.
Paulus I.: II, 268. 296; wird Papst 297 f.; sein Verhältniß zu Pipin 298 f. 300 f.; Verhältniß zu Desiderius 302 f.; zu den Kaisern 303 f.; seine Bauten 310; † 311; Charakter 311.
Paulus II., sein Name III, 224. VII, 212; seine Laufbahn VII, 211 f.; wird Papst 212; seine Prachtliebe 213 f.; setzt die Abbreviatoren ab 215; revidirt die Statuten von Rom 217 f.; besiegt die Anguillara 222 f.; im Streit mit Ferrara und Robert Malatesta 224 f. 228 f.; verfolgt die römische Akademie 579 ff.; † 229; seine Bildung 580; seine Sammlungen 560; seine Bauten 640 ff.; sein Grab 666.
Paulus, Patriarch II, 140; vom Papste verflucht 141, vom Lateranconcil 143; † 141.
Paulus, byzantinischer Offizier I, 391. 437.
Paul von Bernried IV, 294.
Paulus Diaconus II, 397.
Paulus, Exarch II, 220 f.; † 231.
Paulus Laelii Petronii VII, 605.
Paulus von Populonia III, 123.
Paulus Romanus VI, 679.
Paulus, Bruder Stefan's II.: II, 268. 296.
Pavia, Hauptstadt der Langobarden I, 483; von Carl d. G. belagert II, 342. 348; von den Ungarn erobert III, 265; von Franz I. belagert VIII, 436. 441 ff.; Schlacht 444 ff.; Concil IV, 536 f.; Schule II, 397. III, 134 f.
Pazzi, ihre Verschwörung VII, 245 ff.
Pazzi, Francesco de' VII, 246 ff.
Pecock, Reginald VII, 544.
Pedanei III, 434.
Pelagianer I, 174 f.
Pelagius I., als Diaconus I, 411. 419; wird Papst I, 470 f.; baut SS. Apostoli 473 f.; † 473.
Pelagius II.: II, 20; bittet in Constantinopel um Hülfe 20. 23; sein Verhältniß zu den Franken 24; baut S. Lorenzo um 27; † ibid.
S. Pellegrino III, 28.
Pennafort, Raimund da V, 586.
Pensio II, 58. III, 439.
Pentapolis II, 179; steht gegen die Griechen auf 223; von Liutprand erobert 231; wird päpstlich 289; „Mark Werner's" IV, 305 f.
Pentapolis maritima II, 332.
Pentapolis mediterranea II, 332.
Pentapolis nova II, 332.
Pepoli, Galeazzo VI, 327. 500.
Pepoli, Hugo VIII, 564.
Perauld, Cardinal VII, 337. 347. 359. 370.
S. Peregrinus, Hospiz III, 28.
Perotti, Niccolò VII, 517. 518.
Perotti, Ponzio VI, 318. 320. 347.
Perpenna, stellt die Constantinsthermen her I, 37.
Perpignan, Synode von 1409: VI, 588.
Persona, Cristoforo VII, 521.
Persona, Gobelinus VI, 668.
Perugia, in den Gothenkriegen I, 432. 435. 445; Ducat II, 439; wird päpstlich V, 27. 32; huldigt Innocenz III. 129; innere Kämpfe 129 f.; Podestà 131 f.; Bündniß mit Rom 209 f.; Zünfte

295; erwirbt Gubbio 326; fällt von Martin IV. ab 475; Aufstand gegen Urban V.: VI, 431. 433; unter Bonifacius IX.: 530; von Julius II. erobert VIII, 48; Universität IV, 659.
Perugino VII, 681. 682.
Peruzzi, Baldassaro VIII, 124 f. 136. 158. 317. 379. 607.
Pescara VIII, 92. 96. 270. 400. 402. 435. 444. 447. 459 ff.; † 465.
Pest, von 542—590: II, 26 f.; ihr Ende 33 f.; von 680: 165; von 1167: IV, 557 f.; von 1230: V, 149; von 1348: VI, 312; von 1449: VII, 113; von 1522: VIII, 401. 403.
Peter, vgl. Petrus.
St. Peter, alter, Gründung I, 87 f.; älteste Gestalt 89; von Valentinian III. geschmückt 182, von Symmachus 309, von Honorius I.: II, 116 ff., von Hadrian I.: 384 ff.; von den Arabern geplündert III, 85 ff.; von Leo IV. restaurirt 101 f., von Formosus 217, von Calixt II.: IV, 379; Baupläne Nicolaus' V.: VII, 634 f.; Bauten Pius' II.: 338 f.; abgerissen VIII, 135. Als Festung IV, 551. Das Dach mit goldenen Ziegeln gedeckt II, 118; neu gebaut VI, 672. Türen II, 117, des Honorius I.: II, 117, Bronzetüren V, 38 f. VII, 663 f.; Glockenturm II, 307; Türen desselben II, 309. Atrium gepflastert I, 384 f. II, 162; von Hadrian I. restaurirt II, 385, von Leo IV.: III, 101, von Innocenz III.: V, 603. Loggia VII, 639. 643. Confession I, 182. II, 116; von Leo III. geschmückt III, 27 f.; von Gregor III. mit Säulen von Onyx geschmückt II, 238; mit Silber- und Goldplatten belegt 385. Baptisterium I, 91 f.; von Leo III. erneuert III, 27. Tribuna I, 223. VII, 635. Mosaiken I, 309; von Hadrian I. hergestellt II, 385; Mosaiken Johann's VII.: II, 191 f.; der Tribuna V, 603; Mosaik Navicella 627; Templum Probi I, 95. Capelle des h. Kreuzes I, 310. III, 27; des h. Apollinaris II, 118 f.; des Andreas I, 310. II, 118. VII, 639 (vgl. Basilica des Andreas); Johann's VII.: II, 191; der Petronilla 307; Oratorium des Johannes I, 310; Gregor's III.: II, 240; Leuchter I, 302. II, 118. 386 f.; Wochendienst im 11. Jahrh. IV, 175; Hospitäler I, 299. 311; Klöster II, 16; Gräber in der Kirche II, 187; Gräber der Päpste ibid.
St. Peter, neuer, gebaut VIII, 131 ff.; Architekten 134 f. 136 f.; eingeweiht 134; Kosten 137; von den Colonna geplündert 481 f., von den Landsknechten 547.
S. Peter in Campo Meruli II, 161.
SS. Peter und Paul an der Via sacra II, 311.
Peter von Anjou VI, 100.
Peter II. von Aragonien V, 72 f. 109.
Peter III. von Aragon V, 330. 331; wird König von Sicilien 474; † 484.
Peter IV. von Aragon VI, 165 f. 167.
Peter Damiani, siehe Damiani, Peter.
Peter von Winton V, 169.
Peterspfennig, von Alfred d. G. bestätigt III, 106; sein Betrag IV, 609 f.
Petersplatz, Name IV, 58; Fontäne VII, 653.
Petersschlüssel, als Reliquie II, 75 f. III, 197.
Petra Pertusa I, 448.
Petrarca, Jugend VI, 199 f.; in Rom 192 f. 200 ff.; Epistel an Aeneas Tolomei 180; an Benedict XII.: 203; seine Gedichte 203 f.; seine Dichterkrönung 204; verherrlicht Cola 256 ff. 283. 284; klagt über den Fall der Colonna 299 f.; enttäuscht sich über Cola 300; in Rom (1350)

816. 319; Gutachten über die Stadtverfassung 321 f.; ruft Carl IV.: 339 f.; rechtfertigt Cola 342 f.; sein Verhältniß zu Carl IV.: 371 f. 379 f.; Satiren auf Avignon 413; ermahnt Urban V. zur Rückkehr nach Rom 413 f.; beglückwünscht ihn 424 f.; Apologie Roms 443 f.; Einfluß auf die Wiederbelebung des Altertums 653 f. VII, 514; seine Bibliothek VI, 659; schützt die Monumente Roms 694; † 444.
Petri, Anton VI, 667. VII, 605.
Petroni, Lodovico VII, 187.
S. Petronilla, Legende II, 307 f.
S. Petronilla, Kapelle I, 310. II, 307 f.; zerstört VIII, 131.
Petronius Maximus 1, 198; ermordet Aetius und Valentinian III.: 199; wird Kaiser 200; † 202.
Petroni, Chronist VII, 605.
Petrucci, Alfonso VIII, 216 ff.; † 220 f.
Petrucci, Borghese VIII, 199. 216.
Petrucci, Fabio VIII, 476.
Petrucci, Pandolfo VII, 466. 469. 473. 477 f. 484; seine Kinder VIII, 216.
Petrucci, Rafael VIII, 216. 220. 225.
Petrus, siehe auch Peter und Pietro.
S. Petrus, sein Apostelamt und Anwesenheit in Rom I, 15 ff. 82. VI, 125; seine Ehe II, 307; seine wachsende Verehrung II, 182; Statue 219 f.; Typus der Darstellung 220; sein Patriciat 359 f.; sein angeblicher Brief an Pipin 284 ff.
Petrus, Archidiaconus IV, 52.
Petrus, Archipresbyter II, 172.
Petrus, Diaconus II, 80.
Petrus, Dux II, 205. 207.
Petrus, Gegner der Bußdisciplin IV, 103.
Petrus, Gesandter Justinian's bei Theodat I, 345 ff.
Petrus, Stadtpräfect (966) III, 345 f. 348. 350.
Petrus, Präfect (1058) IV, 109.
Petrus, Präfect (1105) IV, 306. 309; † 348.
Petrus, Stadtpräfect (1116) IV, 348 f. 351 f. 353. 359 f. 368.
Petrus, Stadtpräfect (1154) IV, 500. 514. 534; unterwirft sich dem Papst V, 19 f. 22 f.
Petrus, Bruder Johann's X.: III, 257. 270; † 271.
Petrus, Patriarch II, 147.
Petrus von Alexandrien II, 15.
Petrus, Bischof von Altinum I, 307.
Petrus von Celano V, 91.
Petrus von Corbara VI, 156.
Petrus von Courtenay V, 116 f.
Petrus von Culm VII, 490.
Petrus Exorcista I, 104.
Petrus, Abt von Farfa III, 253.
Petrus Hispanus, s. Johann XXI.
Petrus von Illyrien I, 260.
Petrus Imperiola III, 332.
Petrus Latro IV, 368. 407. 547.
Petrus Leo, Cardinal IV, 302. 396. S. Anaklet II.
Petrus Lombardus V, 27.
Petrus von Pavia, s. Johann XIV.
Petrus von Pisa II, 401. IV, 612.
Petrus, Bischof von Portus IV, 368. 370. 396 f. 398.
Petrus, Erzbischof von Ravenna III, 242.
Petrus I., Abt von Subiaco III, 253.
Petrus Urseolus I., Doge III, 448.
Petrus Urseolus II.: III, 473.
SS. Petrus und Marcellinus, Kirche, siehe SS. Marcellinus und Petrus.
SS. Petrus und Paulus, Kirche, II, 311.
Peurbach VII, 589.
Pfalz, kaiserliche in Rom III, 9. 436.
Pfalzgrafen des Lateran III, 437. VI, 144.
Pferde, päpstliche II, 59; Rennen VI, 688.
Phavorinus VIII, 328.
Philagathus, s. Johann XVI.
Philemut I, 446.
Philipp von Habsburg VIII, 45; † 54.

Philipp von Poitiers VI, 99.
Philipp der Schöne V, 436. 479; sein Streit mit Bonifacius VIII.: 547 ff.; sein Verhältniß zu Benedict XI.: 575; Einfluß auf das Conclave 579 f.; bei der Krönung Clemens' V.: 580 f.; will Kaiser werden VI, 16; † 99.
Philipp von Schwaben, wird Herzog von Toscana V, 28. 30, König 65; im Kampf mit Innocenz III.: 71 f. 75; gekrönt 74; seine Siege in Deutschland 74 f.; vom Bann gelöst 76; † 78.
Philipp, Sohn Balduin's II.: V, 395.
Philippicus Bardanes II, 203 f. 207.
Philippus, Papst II, 317.
Philippus, Presbyter II, 356.
SS. Philippus und Jacobus, siehe SS. Apostoli.
Philosophen, aus Athen vertrieben II, 9.
Philotheus I, 227.
Phönix, als Symbol I, 333.
Phokas wird Kaiser II, 65; erklärt Rom für das Haupt der Christenheit 104; schenkt Bonifacius IV. das Pantheon 108; seine Säule 67 f.
Phokas, byzantinischer Offizier I, 408.
Photios, Patriarch von Constantinopel III, 119 f.; wird verdammt 120; verdammt Nicolaus I: 120; abgesetzt 121; von Johann VIII. als Patriarch anerkannt 194; von Marinus I. verdammt 200; seine Gelehrsamkeit 141.
Phrygium III, 149.
Piacenza, Erzbistum IV, 203; wird päpstlich VIII, 107. 182; der Kirche verloren 202; Concil IV, 188. 269.
Piazza Fiammetta VII, 701.
Piazza del Gesu VII, 718.
Piazza Montanara IV, 441.
Piazza Navona I, 47; Name III, 531; Spiele VI, 688 f.; wird Markt VII, 645; Zustand im 15. Jahrh. 707 f.
Piazza Nicosia VII, 732.
Piazza di Pietra VII, 736.
Piazza del Popolo IV, 516. VII, 733 f.
Piazza Romana VII, 695.
Piazza dei Satiri VII, 702.
Piazza di Siena VII, 704 f.
Piccinino, Francesco VII, 89.
Piccinino, Jacopo VII, 149. 167 f. 179. 184 ff. 188. 224.
Piccinino, Niccolò VI, 641. VII, 44. 49. 69. 81. 83. 85; † 89.
Piccolomini, Aeneas Sylvius VII, 35. 91; als Gesandter Friedrich's III. in Rom 92 ff.; sein Urteil über Eugen IV.: 95 f.; beim Conclave Nicolaus' V.: 102; Gesandter für die Verlobung Friedrich's III.: 114; begleitet ihn auf seiner Romfahrt 119 ff.; predigt wider die Türken 125; wird Cardinal 152 f. 160 f.; läugnet die Schenkung Constantin's 544; seine Laufbahn 154 ff.; wird Papst 162. Siehe Pius II.
Piccolomini, Andrea VII, 192.
Piccolomini, Antonio VII, 184. 188. 191.
Piccolomini, Francesco Todeschini VII, 191. 393. Siehe Pius III.
Piccolomini, Giacomo VII, 192.
Picchi, ihr Palast VII, 704.
Picchi, Geronimo VIII, 121.
Picingli, Nicolaus III, 259.
Pico, Francesca VIII, 69.
Pico, Galeazzo VIII, 312.
Pico, Gianfrancesco VIII, 69. 71. 312.
Pico, Giovanni VII, 512 f. 552.
Pico, Lodovico VII, 481. VIII, 15. 69. 312.
Pienza VII, 171. 179.
Pierleone IV, 218. 227. 280. 309 f. 312. 349 ff. 354 359. 370. 372. 392; † 394; Grab ibid.
Pierleone, Giovanni IV, 599. V, 45.
Pierleone, Huguizon IV, 398. 403.
Pierleone, Jordan IV, 398. 461. 468. 474.
Pierleone, Leo IV, 398. 416. 422.
Pierleone, Petrus IV, 395. 416. S. Anaklet II.

Pierleone Rainerii, Gregor V, 45. 50.
Pierleone Rainerii, Johann V, 35. 49.
Pierleone, Roger IV, 398.
Pierleone, Tropea IV, 396.
Pierleoni, Familie, ihr Urſprung IV, 389. 391 ff.; ihre Burg 349 f.; Begräbnißplatz 394; Beſitzungen im 13. Jahrh. V, 632.
Piero della Francesca VII, 678 f.
Pietramala, Galeottus von VI, 520.
Pietramala, Tarlatino von VI, 171.
Pietra Pertuſa I, 448.
S. Pietro in formis VII, 260.
S. Pietro in Montorio, Bau Sixtus' IV.: VII, 649. 695; Bramantes VIII, 128.
S. Pietro ad Vincula, Gründung I, 209; Titel 269; Fresken II, 166; Altar des Sebaſtian und der Maria 166; Moſaiken 166; Bau Julius' II.: VII, 649 f. Palaſt 649 f.; Grab Julius' II.: VIII, 153 f.
Pigna, Region III, 530. VII, 717 f.
Pignatelli, Biſchof von Coſenza V, 376.
Pilatus III, 500.
Pileus, Erzbiſchof von Tusculum VI, 517. 520.
Pilger, im 5. Jahrh. I, 311; im 8. Jahrh. II, 56 f. 183 f. 413 f.; im 9. Jahrh. III, 74 f.; als Büßer 76 ff.; ihre Entſittlichung 76 ff.; und Betrügerei 78; werden geſchützt IV, 379; Edict Malabranca's V, 172; Größe ihrer Gaben im 13. Jahrh. 537 f.; ihre Art im 15. Jahrh. VII, 630.
Pilgrim von Cöln IV, 29. 288.
Pincii, ihr Palaſt I, 48; zerſtört 287.
Pincio VII, 734
Pinienapfel, eherner I, 309. III, 54. IV, 616 f.
Pintelli, ſ. Pontelli.
Pinturicchio VII, 683 f. 685 ff.
Pio, Alberto VIII, 104. 110. 193. 288. 312 f. 438. 458. 538. 574. 637.
Piombo, Sebaſtiano del VIII, 158.
Pipin, von Liutprand adoptirt II, 247; holt die Zuſtimmung des Papſtes zu ſeiner Uſurpation ein 261: ruft Stephan II. nach Francien 269; geſalbt 273; ſein Vertrag mit Stephan II.: 273 f.; wird Patricius 275; kämpft gegen die Langobarden 279; ſeine Schenkung an Stephan II.: 279 f. 288. 296; geht zum zweiten Mal nach Italien 287 f.; ſein Verhältniß zu Paul I.: 298 f. 300 f.; ſchreibt an die Römer 299; † 320.
Pipin, Sohn Carl's d. G., getauft II, 366; kämpft gegen Adalgiſus 371; empfängt Leo III.: 467 f.; gegen Grimoald 474. III, 12; von Leo III. geſalbt II, 486; Verhältniß zum Papſt III, 15 f.; wird König von Italien 15; † 17.
Pipin, Sohn Ludwig's des Frommen III, 39. 68.
Pippi, ſiehe Giulio Romano.
Piſa, von den Saracenen verbrannt IV, 25; erwirbt Sardinien ibid.; Bistum 368; Dom ibid.; unterſtützt Innocenz II.: 405. 409; erklärt ſich für Innocenz II.: IV, 405 ff., gegen Roger von Sicilien 409, gegen Rom 547; erwirbt Corſica V, 85; Diplom Friedrich's II.: 124 f.; Bündniß mit Rom (1267) 402 ff.; von Ludwig dem Baier belagert VI, 132; erobert 137; an Florenz verraten 584 f.; erhebt ſich gegen Florenz VII, 352; von Florenz erobert VIII, 62; Concil von 1409: VI, 585 ff., von 1511: VIII, 76 f. 88 ff. 101.
Piſamena I, 125.
Piſanello VII, 673. 676.
Piſani VIII, 59.
Piſcina publica, Region I, 50. III, 514.
Pitigliano, wird orſiniſch V, 479.
Pitigliano, Lodovico VIII, 8. 9.
Pitigliano, Niccolo VII, 340. 373. 478. VIII, 60.
Pitti, Luca VII, 76.
Pius I. gründet S. Pudentiana I, 81.

Pius II., siehe Piccolomini, Aeneas Sylvius. Er wird Papst VII, 162; seine Kränklichkeit 163 f.; er verläugnet den Humanismus 165; betreibt den Türkenkrieg 166 f.; belehnt Ferrante 167; erwirbt Umbrien wieder für die Kirche 168; geht nach Mantua 170 ff.; in Siena 172; in Florenz 172 f.; in Bologna 174; auf dem Mantuaner Congreß 175 ff.; verbietet die Appellation an ein Concil 177; baut Pienza 171. 179; beruhigt Rom 184 ff., den Kirchenstaat 188 f.; sein Nepotismus 190 ff.; führt Krieg mit den Malatesta 192 f.; sucht Mohamed II. zu bekehren 195; erwirbt den Kopf des S. Andreas 197 ff.; will sich an die Spitze des Kreuzzuges stellen 203 ff.; geht nach Ancona 206 f.; † 208 f.; sein Charakter 208; Grab 207. 666; schützt die Monumente 556 f.; seine antiquarischen Studien 567; Schriften 594 ff.; seine Bauten 638 f.
Pius III.: VII, 191 f. 393. 568; wird Papst VIII, 14; schützt Cäsar Borgia 16; gekrönt 16; † 18.
Pizzo Merlo VII, 700.
Placidia, Tochter Theodosius d. G. I, 125. 149; ihre Schicksale 185 ff.; von Alarich fortgeschleppt 153; heiratet Ataulf 166; geht nach Constantinopel 177; Vormünderin Valentinian's III.: 177; schmückt S. Paolo 98 f., S. Lorenzo 101; † 185.
Placidia, Tochter Valentinian's III.: I, 196. 208.
S. Placidus II, 8.
Pluanciano, Thomas de VI, 390 f.
Placita III, 10. 425.
Placitis, Aldello de VIII, 527.
Plaine VIII, 434.
Platea Apostolorum VII, 737.
Platea Arca Noe VII, 748.
Platea Cortina IV, 58.
Platea S. Laurentii VII, 735.
Platea Parionis VII, 708.
Platea Presbyterorum VII, 736.
Platea Tagliacociä VII, 712.
Platina VII, 215. 520. 577 f. 581. 583 f. 598 ff.
Platon, Vater Johannes' VII.: II, 206.
Platon Tiburtinus, Uebersetzer aus dem Arabischen IV, 290.
Plautus, Handschriften der Comödien VII, 515.
Plumarium opus III, 102.
Pocadota, Lello VI, 396.
Podestà von Rom ernannt V, 27. 32; im 13 u. 14. Jahrh. 271 f.; Gehalt 275.
Podio, Jacobus Pauli de VI, 599.
Podocatharo, Lodovico VII, 254.
Poesie in Rom im 8. Jahrh. II, 399 f.; im 10. Jahrh. III, 490; italienische im 13. Jahrh. V, 599 ff.; der Renaissance VIII, 350 ff. VII, 615; neulateinische 607 ff. 614 ff.
Poggetto, Beltram del, s. Beltram.
Poggio Bracciolini, seine Schrift de varietate fortunae I, 10. VI, 695 ff. VII, 536; wird päpstlicher Secretär VI, 660 f. VII, 535; flieht mit Eugen IV.: VII, 48; sein Urteil über das Pontificat Eugen's IV.: 62; seine Laufbahn 535 ff.; seine Handschriftenentdeckungen 514 f.; als Uebersetzer 518. 537; sein Streit mit Valla 546; seine Sammlungen 559. 571.
Pole VIII, 343. 345.
Polentani, Familie V, 461.
Polentano, Ostasio V.: VII, 69.
Poli, Familie V, 42 f.
Poli, Ort V, 42.
Poli, Johann V, 143. 146. 153. 160. 182. 187. 300.
Poli, Oddo IV, 422. 530. V, 42 f.
Polidoro da Caravaggio VIII, 380.
Polimartium II, 252.
Pollajuolo VII, 660. 667. 669.
Polleria VII, 704.
Pompejanus, Stadtpräfect I, 126.
Pompilius, Paulus VII, 611.
Pomponazzo VIII, 283.
Pomposa, Bibliothek IV, 288.
Pons, s. auch Ponte.

Pons Aelius I, 52; Name 52. 305.
Pons Aemilius I, 51.
Pons Antoninus I, 52. II, 373.
Pons Aurelius I, 52.
Pons Cestius I, 51; von dem Senator Benedict hergestellt IV, 647 f.
Pons Fabricius I, 51. III, 539.
Pons Fabricii Judaeorum II, 373.
Pons de la Forma VI, 61.
Pons Gratiani I, 52. II, 373.
Pons Horatii Coclis VII, 557.
Pons Janiculensis I, 47. 52.
Pons Judaeorum I, 305. III, 539. IV, 349 f.
Pons Lapideus I, 51.
Pons Lepidi I, 51.
Pons Mulvius I, 53; s. auch Ponte Molle.
Pons Neronianus I, 52. II, 373.
Pons Palatinus I, 51.
Pons S. Petri I, 52.
Pons Probi in Riparmea III, 539.
Pons Senatorius I, 51. II, 373. VII, 627. Siehe auch Ponte Rotto.
Pons Sublicius I, 51.
Pons Theodosii in Riparmea III, 539.
Pons Triumphalis I, 52; abgetragen 373.
Pons Vaticanus I, 52. III, 279.
Pontadera, Antonio di VII, 52. 57.
Pontano, Lodovico VII, 282. 512.
Ponte, s. auch Pons.
Ponte, Region VII, 698 ff.
Ponte S. Angelo V, 536. VI, 562. VII, 632. 644.
Ponte di S. Bartolommeo I, 52.
Ponte Corvo III, 154. VII, 191.
Ponte Mammolo I, 431.
Ponte di S. Maria I, 51. III, 538. V, 628.
Ponte Molle I, 55; Name I, 53. VI, 47; hergestellt IV, 648; Streit über ihn zwischen Innocenz VII. und den Römern VI, 558 f.; abgebrochen 559; befestigt. VII, 632. 638.
Ponte de' quattro capi I, 51. III, 539. VII, 715.
Ponte rotto I, 51; Name im 10. Jahrh. III, 539; stürzt ein V, 149; hergestellt 151.
Ponte Salaro I, 431. VI, 490.
Ponte Sisto I, 47. 52. II, 373; im 10. Jahrh. III, 539; im 15. Jahrh. VII, 557. 645.
Pontelli, Baccio VII, 645.
Pontia IV, 310 f.
Pontigon, Reichstag III, 169. 170.
Pontius, Abt von Cluny IV, 346.
Ponza, Schlacht VII, 63.
Ponzetta VIII, 553.
Poppo von Aquileja IV, 29.
Poppo von Brixen, siehe Damasus II.
Populonia II, 353.
Populus, Begriff II, 173; in Rom V, 299 f.; im Anfang des 14. Jahrh. VI, 15.
Porcari VI, 458; ihr Palast VII, 100. 133 f. 610; ihre Sammlungen 610; ihr Kreis im 16. Jahrh. VIII, 340 f.
Porcaro, Camillo VII, 610. VIII, 340 f.
Porcaro, Girolamo VII, 361.
Porcaro, Mariano VII, 99.
Porcaro, Paul VII, 610.
Porcaro, Stefano, Jugend, Aemter VII, 99 f.; beim Conclave Nicolaus' V.: 102 f.; zum Rector der Campagna befördert 109; verschwört sich 128 ff.; † 132.
Porcinario, Niccolò de VII, 121.
Porcius, siehe Porcaro.
Porta Accia VI, 65.
Porta Aënea III, 95. VII, 656. 691.
Porta S. Agathae III, 530.
Porta Asinaria I, 357.
Porta Aurelia I, 379. 372.
Porta Belvedere VII, 692.
Porta Capena, Region I, 30 f.; Tor 31.
Porta Castelli III, 94. IV, 57. VII, 691.
Porta Cavaleggieri II, 415. III, 95. VII, 691.
Porta Datia VI, 65.
Porta della Donna VI, 571.
Porta Fabrica III, 95.
Porta Flaminia I, 47. III, 531.

Porta Janiculenſis I, 369.
Porta Laterana, „die verbrannte“ IV, 239.
Porta Latina oder Libera IV, 661; VII, 731.
Porta Melonaria III, 95.
Porta Metrovia III, 511. IV, 647.
Porta delli Nibbi VI, 585.
Porta Nomentana I, 362; zerſtört I, 363. VI, 571.
Porta Palatii III, 94.
Porta S. Pancrazio I, 363. 369 f. II, 130 f.
Porta S. Peregrini III, 94. Inſchriften 97.
Porta Pertuſa III, 95. VII, 691.
Porta S. Petri in Hadrianeo I, 372. II, 384. III, 94.
Porta Pia gebaut I, 363. VII, 747.
Porta Pigna III, 530.
Porta Pinciana VII, 734.
Porta del Popolo III, 512. 530. V, 632. VII, 226. 733.
Porta Portuenſis I, 26.
Porta Praeneſtina I, 368.
Porta di S. Sebaſtiano VI, 137.
Porta Septimiana I, 54. VII, 657 691. 694.
Porta S. Spirito III, 95. VII, 691.
Porta Tiburtina I, 362.
Porta del Torrione II, 415. III, 95. VII, 691. VIII, 530.
Porta S. Valentini III, 512.
Porta Viridaria III, 94. V, 604. VIII, 12.
Porticus der Argonauten I, 46.
Porticus Camellariä IV, 443.
Porticus Conſtantini I, 39.
Porticus Crinorum IV, 442. 444.
Porticus Europae I, 46.
Porticus Gallae IV, 382.
Porticus Gallatorum IV, 382.
Porticus Gypſiani I, 39.
Porticus Liviae I, 33.
Porticus nach S. Lorenzo II, 385.
Porticus Materiani V, 634.
Porticus Maximae I, 46.
Porticus des Meleager I, 46.
Porticus Minucii I, 46.
Porticus Octaviae I, 46. VII, 715.
Porticus Pallacinae zerſtört II, 373.
Porticus Palmaria I, 278. II, 118.
Porticus nach S. Paul I, 390. II, 385.
Porticus S. Petri I, 373; von Hadrian I. ausgebeſſert II, 385; abgebrannt III, 55. 89; von Leo IV. hergeſtellt 101; päpſtliches Eigentum 187; zerſtört IV, 238.
Porticus Philippi I, 46.
Porticus de Subora II, 424.
Portogallo VII, 744.
Portus I, 386 ff.; von Alarich erobert 129; unter Theodorich 387; von Vitiges beſetzt 388; von Totila erobert 436; von Narſes 448; im 8. Jahrh. II, 362; letzte Schickſale III, 99; von Leo IV. neu gegründet 98 f.; Zuſtand um 1347: VI, 538; unter Bonifacius IX.: 538; Bistum I, 272. 387. III, 538; Kirche des S. Hippolytus III, 98; Xenodochium I, 311; Marmorata VII, 566 f.
Portus Arzelii VI, 544.
Poſſolis, Bernardus de VI, 287.
Poſta Viva VI, 384.
Poſten, unter Theodorich I, 354.
Poſtervla S. Agathä III, 530.
Poſterula S. Angeli III, 94.
Poſterula de Epiſcopo III, 530.
Poſterula a Pigna III, 530.
Poſterula Saxonum III, 95.
Poſthumus VIII, 233.
Potho, Abt II, 472.
Pozzo albo VII, 709.
Präfectanen VI, 428. Vgl. Vico.
Präfecten oder Präfectanen von Vico, ſiehe Vico.
Praefecti II, 48 ff.
Praefecti Navales III, 455. V, 18.
Praefectura annonae I, 299.
Präfecturlehen V, 21. VII, 54. 152.
Praefectus Italiae II, 48.
Praefectus Urbis I, 60; unter den Griechen 467. 486; im 6. Jahrh. II, 47 ff. 50 f.; im 8. Jahrh. 425; als Criminalbehörde 337. 425; unter den Ottonen 345. 457; unter Alexander II.: IV, 149 f.; ſeine Bedeutung im 12. Jahrh. 347 f.; ſeine Reſidenz 439; abgeſchafft 466; hergeſtellt 468; von

Friedrich I. wiederhergestellt 556; von 1191—95: 602; wird päpstlicher Beamter V, 19 ff.; Umfang seiner Jurisdiction 19 f.; Siegel 23; Kleidung IV, 347; Stellung um 1237: V, 198; unter Innocenz IV.: 228; Lehn des Volks VI, 261; Stellung im 14. Jahrh. 542; kommt an die Rovere 687; seit Eugen IV.: VII, 54; Ceremoniell bei der Ernennung 152; Gegenpräfecten IV, 254.
Prämonstratenser IV, 404.
Prästaria III, 186.
Praetextatus I, 71. 481.
S. Praxedis I, 81; von Paschalis I. erneuert III, 52 f.; Capelle des Zeno 52 f.; Mosaiken 53 f.; im 15. Jahrh. VII, 742.
Prata Decii III, 511.
Praxedis, Kaiserin IV, 262.
Praxidae, Titulus I, 258.
Precaria III, 186.
Predigerbrüder, siehe Dominicaner.
Preise, unter Theodorich I, 300; während der Belagerung durch Totila 412; um 1300: V, 536; um 1350: VI, 315; zur Zeit Vitelleschi's VII, 79.
Presbyteria IV, 584. V, 17.
Preußen, bekehrt III, 400.
Prie, René VIII, 55. 77.
Prierias VIII, 243.
Prignano, Bartholomäus de, siehe Urban VI.
Prignano, Francesco de VI, 511. 514 ff. 540.
Primates Cleri II, 431.
Primates Exercitus II, 174.
Primicerius Defensorum II, 428 f.
Primicerius Notariorum II, 426 f. III, 429.
Primicerius Scholarum II, 410 f.
Primogenitur V, 63.
Princeps, Titel III, 283. 288 ff.
Principia I, 149.
S. Prisca, Gründung I, 82. 266; von Calixt III. hergestellt VII, 638.
S. Priscae, Titulus I, 266.
S. Priscilla I, 81. 266.
Privata Mamertini III, 524.
Privilegien, ihre Erneuerung III, 36.
Proba I, 146.
Probinus I, 258. 307.
Probus, siehe Anicius I, 95.
Probus, Abt II, 63.
Proceres Cleri II, 431.
Processionen, im 14. Jahrh. VI, 685.
Procida, Johann von V, 512 f.
Proconsul, Titel V, 150. 180 f.
Proconsul Italiae II, 48.
Procopius, von Belisar nach Neapel geschickt I, 390; seine Chronologie 397. 401.
Professoren, unter Amalasuntha I, 325; unter Justinian 468; Besoldung um 1300: V, 593; im 15. Jahrh. VII, 538.
Prohynis Guido de VI, 476. 477.
Prosenatoren, städtische V, 477 f.; für Carl von Anjou 434. 472; ihre Fasten von 1268—78: 435; von 1334—37: VI, 193; ihr Wohnsitz V, 644.
Prospettivo VII, 568.
Protoscriniarius II, 428. 430.
Provisinen IV, 471. VII, 220
Prudentius I, 66. 70. 115.
Ptolemäus von Lucca V, 597.
Ptolemäus II. von Tusculum IV, 310 351. 352; seine Macht 354; huldigt Lothar 413; nimmt Eugen III. auf 480; † 494.
Pucci, Hieronyma VII, 335.
Pucci, Lorenzo VIII, 187. 215. 412. 429. 536. 537. 624; † ibid.
Pudens I, 82.
S. Pudentiana, Gründung I, 80 ff.; erneuert 81; Mosaiken 81 f.; Name 260.
Pudentis, Titulus I, 82. 260.
Pulcharius von Amalfi III, 176.
Pulcheria I, 187.
Pulgiensibus, Guelfo de VI, 400.
S. Pupa VI, 260.
Purpur II, 389.
Puteus Dominae Probae III, 513. VII, 744.
Puy, Ademar von IV, 272.

Puy, Gerard von VI, 450 f. 452.
Pyrrhus, Patriarch, Monothelet II, 139; wird bekehrt und wieder Monothelet 139 f.; wird verflucht 141. 143; wieder als Patriarch eingesetzt 141.

## Q.

SS. Quadraginta Coliſei VI, 698.
SS. Quaranta alle Calcare VII, 717.
Quattuor Coronati, Heilige II, 124.
SS. Quattuor Coronati, Kirche, Gründung II, 124; Cardinalstitel ibid.; von Leo IV. neu gebaut III, 103; abgebrannt 103 f. IV, 239; von Paſchalis II. hergeſtellt 357; Wandgemälde 658; Fresken V, 522; von Carillo hergeſtellt VII, 626; Palaſt V, 644.
SS. Quattuor Coronatorum, Titulus I, 271. II, 124.
Querno VIII, 344.
Quertinus II, 49.
Quiñonez VIII, 93. 495. 502. 581. 587. 620. 626.
S. Quiriaco I, 270.
Quirinal, im 13. Jahrh. V, 635 f.; im 15. Jahrh. VII, 745.

## R.

Rachis, Langobardenkönig II, 255; belagert Perugia 259; wird Mönch 259 f.; kämpft gegen Deſiderius 295; aufs neue ins Kloſter 296.
Radelchis von Benevent III, 84.
Radicofani, Conſuln V, 32.
Radoald von Portus III, 113; erklärt ſich für Photius 120; in Metz 127.
Rafaelli, Boſo Novello VI, 194.
Ragnaris I, 463.
Raimondi, Marcantonio VIII, 373. 608.
Raimondo di Loreto VI, 193.
S. Raimondo, Antonius de VI, 441.
Raimund von Orvieto VI, 241 f. 247. 253. 267. 271. 289. 301 f.
Raimund von Toulouſe V, 169. 226. 231.
Rainald von Aquaviva V, 146. 158.
Rainald, Erzbiſchof von Cöln IV, 540. 545. 547. 557.
Rainaldis, Lucas de VIII, 11.
Rainer von Bleda, ſiehe Paſchalis II.
Rainer von Toscana IV, 68.
Rainerii, Familie V, 45.
Rainerii, Gregorius Pierleone V, 45. 50.
Raino von Tusculum IV, 546 f. 561 f. 594.
Rainulf von Alife IV, 406. 408. 412. 414; † 418.
Rainulf von Averſa IV, 45. 77.
Ramires, Pedro VIII, 575.
Ramiro, Diego VIII, 27.
Ramolini, Cardinal von Sorrent VIII, 25. 27. 29.
Rangone, Blanca VIII, 224 f. 290.
Rangone, Ercole VIII, 224. 346. 543; † 578.
Rangone, Guido VIII, 212. 471. 486. 498. 513. 520. 543. 562. 593; † 602.
Ranierii, Theodor V, 529.
Rapallo, Schlacht VII, 347.
Rapizo von Todi IV, 137.
Ratherius von Verona III, 489.
Ratta, Diego della VI, 41.
Räuberweſen im 10. Jahrh. III, 254 f.; im 14. Jahrh. VI, 213. 241; im 15. Jahrh. VII, 283 f.; im 16. Jahrh. VIII, 401.
Ravenna, Erzbistum II, 163; erwirbt Comacchio, Ceſena und Ravenna III, 442; verliert 5 Bistümer IV, 308; das Wahlrecht der Erzbiſchöfe von Carl d. G. beanſprucht II, 357 f.
Ravenna, Herzogtum V, 29. 31.
Ravenna, Reſidenz des Honorius

I, 116; des Odoacer 245; von Theodorich belagert 251; Residenz des Theodorich 252; von Belisar erobert 398; Sitz des Exarchats 484; empört sich gegen die Griechen II, 181; wird bestraft 196 f.; empört sich unter Georg 201; wird von Liutprand erobert 230 f.; von den Venetianern 232; von Astolf 267. Verhältnisse unter Stephan III.: 331 f.; Rechte des Papstes auf die Stadt 355 f. 360 f.; sie wird päpstlich 357; Residenz Berengar's III, 314; an den Erzbischof abgetreten 442; Zustand im 16. Jahrh. VIII, 91 f.; Consularis II, 337; Bannerschaften 201 f.; Exercitus 179; Tribuni 435 f.; Schola Graeca 392 f.; Schola Forensium 411; S. Maria in Cosmedin 393; S. Maria in Blacharnis 393; Palast des Theodorich 361; Otto's I.: III, 358; Volksspiele II, 200; Kunstwerke nach Aachen entführt 361; Synode von 877: III, 186; von 898: 227; Schlacht VIII, 92 ff

Raymundus, Fra, von Montebello VI, 511.

Raynardi, Bertrandus VI, 427.

Reati, siehe Rieti.

Rebstein, Procop von VII, 92.

Reccared II, 96.

Recht, im 9. Jahrh. III, 57 ff.; Justinianisches III, 61; IV, 606 ff.; canonisches IV, 606. V, 585 f.

Rechtsgelehrte, besoldet von Justinian I, 468; im 9. Jahrh. III, 136.

Rechtspflege in Rom im 8. Jahrh. II, 424 f.; unter Alberich III, 288 ff.; unter Otto III.: 428 ff.; unter Alexander II.: IV, 150; unter Innocenz II.: 421 f.; seit 1144: 471 f.; seit Paul II.: VII, 217 ff.; unter Innocenz VIII.: 283.

Rechtsschule, römische im 10. Jahrh. III, 483 f.; seit Innocenz IV.: V, 580.

Rector Campaniae et Maritimae V, 62.

Rectores II, 58. 378; Gehalt V, 275.

Rectores Patrimonii II, 57. VI, 384.

Redner, besoldet von Justinian I, 468.

Reformation VIII, 260 ff. 415 f.

Reformatoren der Stadt VI, 388. 401 f.; abgeschafft 427.

Regesten der Päpste V, 596; von Farfa IV, 290 f.; von Subiaco 292.

Regeta I, 354.

Regetellus IV, 42. 110.

Reginald, Dux von Chiusi II, 356; verbindet sich mit Adalgisus 364.

Reginhar III, 41.

Regiomontanus, siehe Müller.

Regionare III, 497 ff.

Regionen, kaiserliche I, 29 f.; kirchliche 79 f.; im 10. Jahrh. III, 510; bürgerliche im 10. Jahrh. 510 ff.; unter Alberich 301; im 12. Jahrh. IV, 431; Namen im Mittelalter IV, 586. VI, 704 f.; Verfassung 706; Wappen 706; Abzeichen III, 257.

Registrum Gregor's VII.: IV, 295.

Regnum VII, 164. V, 12.

Regola, Region VII, 712 ff.

Reichsapfel IV, 18.

Reichskleinodien des abendländischen Reichs nach Constantinopel gebracht I, 240; an Theodorich ausgeliefert 252; zur Zeit Friedrich's III.: VII, 124.

Reims, Synode von 991: III, 389 ff.; von 995: 392; von 1119: IV, 371; von 1132: 405.

Reinigung Mariä, Fest, eingesetzt I, 256.

Reinold, siehe Rainald.

Reissner VIII, 491.

Reliquien, in Rom verehrt II, 72 ff.; Handel damit III, 71 f.

Remigius II, 303.

Renaissance VI, 652 ff. VII, 5 ff. 503 ff. VIII, 117 ff.

Renata von Frankreich VIII, 190. 591.

René von Lothringen VII, 278. 280.

René von Provence VII, 63. 64. 83 ff. 139. 190; † 278.

Rennen der Barberi VI, 688.

Rense, Constitution VI, 217 f.

Reparatus von Ravenna II, 163.

Reuchlin VII, 553. 591.
Rhadagaisus I, 116.
Rhetorik der Renaissance VII, 106; VIII, 305 f.
Rhodiserritter, siehe Johanniter.
Rhodos, von den Türken belagert VIII, 409; erobert 419.
Riarii-Sforza, Familie VII, 435.
Riario, Catarina, siehe Sforza.
Riario, Girolamo VII, 240. 241. 246. 249; erwirbt Forli 252; trachtet nach der Romagna 255; kämpft mit den Colonna 266. 274; † 287.
Riario, Ottavio VII, 288.
Riario, Pietro VII, 235 ff. 240. 611. 651; Grab 241. 669.
Riario, Rafael, bei der Verschwörung der Pazzi VII, 246 ff. 249; wird Camerlengo 264; baut die Cancelleria 658; flieht vor Cäsar Borgia 431; befördert das Drama 619 f.; im Conclave Pius' III.: VIII, 13; Leo's X.: 169. 171; Großkanzler der Sapienza 304; wird verhaftet 218 f.; † 221 f.; Grab 222.
Riario, Palazzo VII, 651.
Riccardi, Bonifacius de VI, 400.
Riccardi de Blancis, Petrus V, 156.
Ricci, Rosso de VI, 399.
Riccomanno, Bartolommeo de VI, 510.
Richard, Cardinal von S. Angelo V, 230.
Richard von Aquila IV, 310.
Richard von Aversa IV, 81; erobert Capua 115; huldigt der Kirche 116; stützt Alexander II.: 124. 135; kämpft gegen die Kirche 143 f.; huldigt Gregor VII.: 165; kämpft mit Robert Guiscard 171; gegen Gisulf 204; und Benevent 206; † 207.
Richard von Capua, siehe Richard von Aversa.
Richard, Graf von Caserta V, 222. 223. 368. 376.
Richard von Cornwall V, 204. 266. 321. 329. 333, † 441.
Richard Löwenherz IV, 588 f.
Richard, Bruder Innocenz' III.: V, 37. 42 ff. 57; Graf von Sora 62 f.; gegen Honorius III.: 132.
Richenza IV, 408.
Richilda, Gattin Bonifacius' von Toscana IV, 68.
Richilda, Gattin Carl's des Kahlen III, 170. 185; gekrönt 188.
Richtstätte VI, 357. VII, 698. 703. 725.
Ricimer, seine Stellung I, 214 ff. 224 ff.; setzt Majorianus ein 216 f.; setzt ihn ab 220 f.; vermält sich 226; geht nach Mailand 231; erobert Rom 231 f.; † 234; sein Grab ibid.
Rido Antonio VII, 76 f. 81; Grab VII, 671.
Ridolfi, Niccolò VIII, 224.
Rieti, unterwirft sich dem Papste II, 352; Grenzregulirung 354.
Rimini, Duces II. 332.
Rind, ehernes I, 439.
Ringkampf, unter den Gothen I, 292 f.
Riofreddo, Gianandrea di VII, 58.
Rioni, siehe Regionen.
Ripa VI, 531.
Ripa, Region VII, 721 ff.
Ripa Graeca II, 392.
Ripa Grande VII, 696.
Ripa Romea IV, 355. VII, 696.
Ripaille VII, 71.
Ripaticum III, 187.
Ripetta VI, 531. VIII, 383.
S. Riquier, Bibliothek III, 137 f.
Rispampano V, 168. 466.
Ristori, Fra V, 604. 609.
Ritterorden IV, 404.
Robert von Calabrien, siehe Robert I. von Neapel.
Robert I. von Capua IV, 330.
Robert II. von Capua IV, 386. 402. 406. 408. 410. 412. 414. 418 f.
Robert von Genf VI, 462. 473. 483. 486. 488; siehe Clemens VII.
Robert II. von Neapel V, 512; vermittelt zwischen Gaetani und Colonna 579; wird König VI, 20; Haupt der Guelfen 29; Rector in der Romagna 29; schließt eine guelfische Conföderation 41; un-

terhandelt mit Heinrich VII.: 41 f.; 45. 50; besetzt Rom 42; wird von Heinrich VII. entsetzt 83; wird Senator 93; Reichsvicar 94; seine Stellung im deutschen Thronstreit 102 f.; seine Vicare 103; bekämpft Ludwig d. Baier in Rom 160 f.; wieder Senator 172; seine Vicare 183; prüft Petrarca 205 f.; † 222.
Robert von England IV, 258.
Robert, König von Frankreich III, 457.
Robert Guiscard IV, 81; seine Eroberungen 115 f.; huldigt der Kirche 116; Zwiespalt mit Gregor VII.: 166. 169. 171; besiegt Gisulf 204 f.; gegen Benevent 206 f.; huldigt Gregor VII.: 207 f.; griechische Pläne 212 f.; nach Italien zurück 216; unterstützt Gregor 218; befreit ihn 229 ff.; entführt römische Säulen 240; in der Campagna 241; † 248.
Rocca, Begriff V, 59 f.
Rocca, Lodovico de VI, 390.
Rocca di Papa IV, 578. 594 f. V, 153. 217.
Rocca Priora IV, 594. V, 217.
S. Rocco VII, 654. 732.
Rochetaille, Jean de VII, 626.
Rodgausus II, 364.
Rodio, Johann de VI, 402.
Roffred, Abt von Farfa III, 303.
Roffred von Benevent V, 142.
Roffred, Graf III, 346. 351. IV, 19.
Roffried, Abt von Monte Casino V, 56 f.
Rogata, Senatrix IV, 7.
Roger I. von Sicilien IV, 256. 281. 330.
Roger II. von Sicilien IV, 330. 386; wird König 402; seine Kämpfe mit Pisa 408 ff.; wird Advocat der Kirche 410; wird von Lothar geschlagen 409 f.; erobert Unteritalien wieder 413 f.; stellt Victor IV. auf 415; nimmt Innocenz II. gefangen 419; erwirbt Neapel 420; tritt gegen Lucius II. auf 460 f.; unterstützt Eugen III.: 480; † 497.
Roger, Herzog von Apulien IV, 250. 251; † 330.
Rojas, Francesco de VIII, 11.
Roland, Cardinal IV, 532 f.; siehe Alexander III.
Roland von Parma IV, 188.
Rom, weltgeschichtliche Stellung I, 5 ff.; Bedeutung im Mittelalter 19 ff.; mythische Namen II, 154; als urbs aeterna I, 11; als aurea urbs I, 11. 39. III, 506; als Roma felix I, 301; Fabeln von Gründung der Stadt III, 506 ff.; Prophezeiungen über ihren Untergang I, 122. VIII, 525 f.; Stellung der Stadt seit Carl d. G. III, 4 ff.; wieder als Welthauptstadt betrachtet 433; Stellung im 11. Jahrh. IV, 3 ff.; zur Hauptstaot des Reichs erklärt (1312) VI, 76 f.; als Gegenstand historischer Anschauung 656 f.; Gestalt unter Honorius: I, 22 ff.; im 13. Jahrh. V, 628 ff.; um 1500: VII, 685 ff.
Roma vecchia V, 643. VI, 290.
Romagna, Name III, 45; kaiserliche Vicegrafen V, 128; wird päpstlich 460; Zustände um 1278: 460 f.; um 1334: VI, 184 f.; Statistik von 1373: 384 f.
Romania IV, 411.
Romani, Titulus I, 264.
Romani IV, 305. V, 630.
Romano, Cristoforo VII, 673.
Romano, Giulio, siehe Giulio.
Romanus, Kaiser III, 295.
Romanus, Papst III, 223 f.
Romanus, Anachoret II, 8.
Romanus, Bischof von Bagnorea III, 114.
Romanus, Exarch II, 40 f.
Romanus, Bischof von Portus V, 170.
Romanus, Graf von Tusculum, Senator der Römer IV, 21. 24; wird Papst 31. S. Johann XIX.
Romena, Ildebrand de V, 489.
Romescot II, 413.
Romipetä IV, 379. V, 173.
S. Romuald III, 448 f. 474.
Romuald von Benevent II, 150.
Romuald, Sohn Arichis' II, 367.

Romulus, Haus des I, 49.
Romulus Auguſtulus I, 236; abgeſetzt 239. 240.
Roncalia, Reichstag IV, 525.
Roſe, goldene V, 23 VII, 391.
Roſellä II, 353.
Roſelli, Antonio VII, 512.
Roſelli, Coſimo VII, 681.
Roſellini, Antonio VII, 668.
Roſellini, Bernardo VII, 634. 638.
Roſſebändiger, ſiehe Koloſſe.
Roſſi, Familie V, 249.
Roſſi, Palazzo VI, 551.
Roſſi, Cola VII, 187.
Roſſi, Lodovico VIII, 224. 251. † 251.
de Roſſi, Governator VIII, 523.
Roſſo VIII, 608.
Roſtra I, 40.
Roswita III, 489.
Rota porphyretica IV, 58.
Rothard, Herzog II, 272.
Rotharis II, 137.
Rothilda von Tuscien III, 190.
Rotrudis, Tochter des Rachis II, 259.
Rotrudis, Tochter Carl's d. G. II, 370.
Rovere, Clemens Groſſus VIII, 44.
Rovere, Criſtoforo VII, 669.
Rovere, Domenico VII, 651.
Rovere, Felice VIII, 43 46. 113.
Rovere, Francesco, ſiehe Sixtus V.
Rovere, Francesco Maria VII, 425. 464. VIII, 19; von den Montefeltri adoptirt 42; heiratet Leonora Gonzaga 42; kämpft für Julius II.: 60. 67. 73 f; ermordet Alidoſi 75; wird proceſſirt 80; in ſeinen Ehren hergeſtellt 84 f.; erobert Bologna 103; und Reggio 104 f.; wird aus Urbino vertrieben 207 f.; erobert Urbino zurück 211 f.; entſagt Urbino 226; nimmt Urbino wieder 389. 420; als Befehlshaber gegen Bourbon 475 f.; und Frundsberg 496 ff. 506. 513; zieht zum Entſatz von Rom 526. 562 ff.; nach dem Sacco 577 f.; begiebt ſich zu Clemens VII.: 593; Feldherr der Venetianer 597. 632.
Rovere, Galeotto VIII, 43 f. 123. 315.
Rovere, Girolamo, Grab VIII, 148.
Rovere, Johann VII, 242. 278. 340. 347. 425; † 471.
Rovere, Julian, wird Cardinal VII, 235 ff.; kämpft für die Kirche 242; beim Conclave Innocenz' VIII.: 275; wirkt gegen Ferrante 279. 280 f.; ſeine Stellung bei Innocenz VIII.: 288; im Conclave Alexander's VI.: 305 f.; geht nach Oſtia 322; nach Rom 331 f.; nach Frankreich 340; beim Zuge Carl's VIII.: 358. 362; unterſtützt Cäſar Borgia 421. 431; ſammelt Statuen 569; ſeine Bauten an S. Pietro in Vincoli und SS. Apoſtoli 649 f.; in Grottaferrata und Oſtia 650; nach Rom zurück VIII, 13; im Conclave Pius' III.: 14; wird Papſt 18 ff.; ſiehe Julius II.
Rovere, Lionardo, Stadtpräfect VII, 237; † 242.
Rovere, Lionardo Groſſo VIII, 44.
Rovere, Lucchina VIII, 43. 47.
Rovere, Lucrezia VIII, 47.
Rovere, Nicolaus VIII, 43. 46.
Rovere, Sixtus Gara VIII, 44.
Rubeis, Hugolinus de V, 508.
Ruccellai, Bernardo VII, 577.
Ruccellai, Giovanni, ſeine Stadtbeſchreibung VII, 113. VIII, 357 f. 365.
Rudolf von Burgund III, 205; in Italien 265. 269.
Rudolf von Habsburg V, 211. 398; wird König 442 ff.; beſtätigt die Rechte der Kirche 448; in Lauſanne 451; Vertrag mit Nicolaus III.: 459 f.; Vertrag mit Carl von Anjou 467 f.; † 493.
Rudolf von Schwaben, Gegenkönig IV, 194. 202. 209; † 211.
Rudolf, Rector von Benevent IV, 79.
S. Rufina I, 272.
Ruinen, ihre Reſtauration unter Juſtinian I, 476. Vgl. Monumente
Ruota V, 586.
Rupes Tarpeia IV, 445. VII, 725.

Ruprecht v. d. Pfalz VI, 547 f.; † 595.
Ruscia, Schlacht I, 435.
Ruſſel, Sir John VIII, 503. 522.
Ruſtici, Cencio VII, 514.
Ruſticiana I, 420. II, 55.
Ruſticus, Geſandter Theodat's I, 346.
Ruſticus, Neffe Gregor's VII.: IV, 227. 228.
Ruſſuti, Philipp V, 626.
Rutilius Claudius Namatianus I, 158 f.; ſein Urteil über die Juden 303 f.; ſatiriſirt die Mönche II, 14.

## S.

S. Saba II, 318. V, 217.
Sabäus VIII, 300.
Sabba, Petrus VI, 532. 535.
Sabellicus VII, 594
Sabina, den Päpſten abgetreten II, 252. 354. III, 187; Marchiones II, 355; Umfang 442 f.; wird römiſch III, 305; Rectoren II, 355. III, 305; Comites III, 422. IV, 7; Bistum I, 272.
S. Sabina, Gründung I, 179. 260 f.; wird Dominicanerkloſter V, 110; Gräber aus der Zeit Heinrich's VII.: VI, 56. 59; Bibliothek VIII, 299; Palaſt V, 482. 606.
S. Sabinae, Titulus I, 260 f.
Sabinianus, Papſt II, 103 f.
Sabinus, Fulvius, ſiehe Fulvius.
Sabinus, Petrus VII, 571. VIII, 304.
Sabrano, Ludovico de VI, 427.
Sacceſſarius II, 427 f.
Sacchi, ſiehe Platina.
Sacco di Roma VIII, 544 ff. 560. Literatur 542. 606 f. 615 f.
Sacconi II, 201.
Sacrosanctae, Bulle VIII, 79.
Sabboleto VIII, 143. 291. 310 f. 343. 349. 406. 471. 611 f. 614 f.
Sagundinus, Nicolaus VII, 550.
Salerno, Fürſtentum IV, 205. Dom 240 f.
Salinguerra von Ferrara V, 81. 86. 195.
Salita di Marforio I, 42. 263. IV, 441.
Salluſtius, ſeine Paläſte abgebrannt I, 147.
Salluſtius, Stadtpräfect I, 97.
Salluſtrico VII, 741.
Salm, Nicolaus VIII, 442. 446. 456.
Salutatus, Colutius VI, 463. 654.
Salvatio Romae III, 502. IV, 635 f.
S. Salvatore in aerario VII, 725.
S. Salvator ad duos amantes III, 536.
S. Salvatore de Cacabariis VII, 713.
S. Salvatore in Curte I, 306.
S. Salvatore de Inſula et Coliſeo VI, 698.
S. Salvatore in Lauro VII, 636.
S. Salvator in Macello II, 415.
S. Salvatore in Maximis IV, 445. VII, 725.
S. Salvatore de Oſſibus II, 416.
S. Salvatore in Primicerio VII, 701.
S. Salvatore de Rota Coliſei VI, 698.
S. Salvatore ad Sancta Sanctorum VI, 671. VII, 642.
S. Salvatore in Statera VII, 725.
S. Salvatore in Thermis III, 532. VII, 710.
S. Salvatore del Torrione II, 415.
S. Salvatore in Via Oſtienſe II, 141.
Salvianus I, 195
Salviati, Francesco VII, 247.
Salviati, Jacob VIII, 231. 524. 510. 537. 573. 580.
Salviati, Johann VIII, 224.
Sanches, Roderich VII, 584.
Sancia von Aragon VII, 331. 341. 426. VIII, 12.
Sancta Sanctorum II, 262; neugebaut V, 605; ausgeraubt VIII, 547; Chriſtusbild II, 239.

Sancta Via IV, 622.
Sanctio Pragmatica I, 465 f.
Sanga VIII, 476. 594.
Sangallo, Antonio da VII, 657. VIII, 128. 136. 378.
Sangallo, Giuliano da VII, 651. 662. VIII, 128. 136. 317.
Sängerschule Gregor's d. G. II, 90. des St. Peter VIII, 155; des Lateran IV, 287.
Sangineto, Philipp de VI, 147.
Sangro, Simon von VI, 183. 193.
Sanguigni, ihre Türme V, 633.
Sanguigni, Bernardo VII, 284.
Sanguineis, Richard de VI, 571.
San Micheli VIII, 210.
Sannazar VII, 451. VIII, 346 f.
Sanseconbo, Giacomo VIII, 353 f.
Sanseverino, Antonello VII, 278.
Sanseverino, Federigo VII, 289. 305. 355. 358. VIII, 10. 89. 91. 93. 95. 98. 181 186; † 209.
Sanseverino, Robert VII, 279. 280 f.
Sanseverino, Thomas VI, 490.
Sansovino VIII, 147 f. 200. 377. 379. 608.
Santi VII, 109.
Sanzio, Rafael, sein Bildungsgang VIII, 160 ff.; seine Stellung in Rom 367 ff.; malt in der Farnesina 125. 369; baut an St. Peter 136 f.; Charakter seiner Malerei 160 ff.; seine Stanzen 164 ff. 367 f.; seine Arazzi 368; die Madonna von Foligno 322; seine Gemälde unter Leo X.: 367 ff.; als Architekt 378 f.; seine Villa 370; seine Schüler 372 f.; † 371 f.
Sapienza V, 593; Gebäude VII, 657. Vgl. Universität.
Saracenen erobern Syrakus II, 159, Sardinien 240, Sicilien III, 65 ff., Misenum 85; plündern St. Peter 85 ff.; plündern St. Paul 87 f.; werden geschlagen 88; vor Ostia geschlagen 96 f.; ihr Handel mit Rom 102; plündern die Campagna 173. 179 f.; ihr Verkehr mit Italien 174 f.; von Johann VIII. geschlagen 177. vertragen sich mit ihm 178; setzen sich am Garigliano fest 180; nehmen Syrakus 195, Farfa und Subiaco 254; plündern in der Campagna 254 f.; werden von Johann X. geschlagen 260 ff.; kämpfen mit Benedict VII.: IV, 25; von Friedrich II. nach Lucera versetzt V, 135; unter den Hohenstaufen 323 f.
Saraceni, Familie IV, 432.
Saracinesco III, 254. V, 413. 422.
Sarden, ihr Kloster in Rom III, 32.
Sardinien, angeblich dem Papste geschenkt III, 37; wird pisanisch IV, 25; an Jacob von Aragon verliehen 514.
Sarriano, Bernardo V, 484.
Sarus I, 131.
Sarzana, Congreß VI, 477.
Sassi, Palazzo VII, 708.
Sassia II, 414.
Sassoferrato, Ungaro di VI, 390.
Satrium VII, 702.
Säule des Antoninus I, 47. III, 528.
Säule des Marc Aurel I, 47; im Besitz von S. Silvestro in Capite 474. III, 527 ff.; Decret von 1119: IV, 649.
Säule des Phokas II, 67 f.
Säule des Trajan I, 43; Eigentum daran I, 474. III, 527. IV, 648 f.; Decret zu ihrer Erhaltung IV, 648 f.
Säulenbau, im 14. Jahrh. VI, 708.
Sauli, Domenico VIII, 462.
Saulis, Bandinelli de VIII, 217, 218; † 221.
Savelli, Familie, Ursprung V, 115 f.; Stammbaum 482; erwerben Albano 213, und Castell Gandolfo 215; ihre Besitzungen um 1287: 485; ihre Besitzungen in Rom im 13. Jahrh. 635; ihre Türme im 13. Jahrh. 631; ihre Familiengruft 614 f.; zur Zeit Cola's VI, 291; von Alexander VI. beraubt VII, 454; ihr Verfall 189; ihr Palast 708.
Savelli, Antimo VIII, 82.

Savelli, Antonello VII, 266. 267. 389.
Savelli, Antonio VI, 571.
Savelli, Battista VI, 551. 574. 596. 619. 645.
Savelli, Cola VII, 52.
Savelli, Francesco VI, 198. 227.
Savelli, Giambattista († 1498) VII, 259. 669.
Savelli, Giambattista (1527) VIII, 541.
Savelli, Jacob († 1287), siehe Honorius IV.
Savelli, Jacob (1326) VI, 105. 134. 136. 147. 164. 175. 197.
Savelli, Jacopo (1460) VII, 183. 188.
Savelli, Johann († um 1279), V, 329. 342. 400. 416. 421.
Savelli, Johann (um 1312) VI, 53. 65. 75.
Savelli, Lucas († 1266) V, 165 f. 170. 384.
Savelli, Lucas (Senator 1290) V, 400. 490. 576.
Savelli, Lucas (Senator 1348) VI, 301. 304; Senator 307; vertreibt Perrotti 320; von Cerroni gestürzt 323; kämpft gegen die Senatoren 330; verschwört sich gegen das Volksregiment 474.
Savelli, Mabilia V, 615.
Savelli, Mariano VII, 259.
Savelli, Pandulf († 1306) V, 416. 421. 467. 478. 482 f. 490. 492. 515. 523; † 515.
Savelli, Pandulf (1311) VI, 45.
Savelli, Paul VI, 534. 635; † VII, 312.
Savelli, Perna V, 617 f.
Savelli, Peter (1307) VI, 12. 75.
Savelli, Silvio VII, 467 f. 478.
Savello, Castell V, 115. VII, 56.
Savigny, Johann VI, 66. 73.
Savonarola VII, 344. 352. 378. 410 ff.
Saxo von Anagni IV, 376. 383.
Saxo de Helpiza IV, 129.
Scala, Can grande della VI, 93, für Friedrich den Schönen 109. 110; Vertrag mit Ludwig d. Baier 111; bei Ludwigs Römerzug VI, 129 f.
Scala, Mastino della VI, 177. 179.
Scanderbeg VII, 190. 228.
Scarampo, Mediarota Lodovico VII, 76. 78. 80. 81. 85. 89. 93. 95; Admiral 143; seine Bauten 628 f.; † 214; Grab 609.
Schach IV, 104.
Schatzgräber I, 456 ff.
Schaumünzen, siehe Medaillen.
Schertlin, Sebastian VIII, 489. 545. 574. 576. 598. 642 f.
Schiavonia VII, 732.
Schiff des Aeneas I, 442; des Agamemnon 442; des Ulysses 442; des Tiberius VII, 567; vor S. Maria in Navicella I, 442. III, 54. VIII, 377.
Schiffmühlen I, 365.
Schindeldächer III, 89.
Schinner VIII, 56. 66. 72. 88. 99. 110. 195. 267. 390.
Schisma, drittes I, 175 f.; istrisches II, 117; ravennatisches 163 f.; griechisches III, 119 f.; minoritisches VI, 114 f.; avignonisches 491 ff. 496 f.
Schlick, Caspar VII, 38. 39. 90. 158.
Schlüssel des Apostelgrabes II, 246. 450. III, 197.
Schola Anglorum II, 413 f.
Schola Confessionis S. Petri III, 131.
Schola Francorum II, 415.
Schola Frisonum II, 414 f.
Schola Graecorum II, 392. 413.
Schola Judaeorum II, 412. IV, 390 f. 398.
Schola Langobardorum II, 416.
Schola Militiae II, 423.
Schola Ortulanorum IV, 430.
Schola sacri Palatii V, 585.
Schola Sandalariorum IV, 430.
Schola Saxonum II, 413 f.; zum Hospital S. Spirito umgewandelt 414. V, 607.
Scholae II, 409 ff.; im Ordo II, 413. V, 296.
Scholae Peregrinorum II, 412.
Scholastica II, 8; † 9; ihr Leichnam gestohlen 284.

Scholasticus, Exarch II, 207.
Schomberg, Nicolaus VIII, 432 f. 434. 443. 482. 495. 502. 537. 572. 621.
Schrift, langobardische III, 139; auf Stein seit dem 13. Jahrh. V, 618; zur Zeit der Renaissance VI, 678 f.
Schulen in Italien im 8. Jahrh. II, 397. 398; im 9. Jahrh. III, 134 f.; im 10. Jahrh. 487 f.; im 11. Jahrh. IV, 285. 288; Schulen der Kathedralen V, 585.
Schützenfeste, im 14. Jahrh. VI, 393.
Schützengilde, ihre Vorsteher VI, 393; ihre Räte VI, 476.
Schutzheilige II, 342 f.
Schweinheim, Conrad VII, 522 f. 526.
Schweinemarkt I, 300.
Schweinezucht im 8. Jahrh. II, 382.
Schweizer, verbinden sich mit Julius II.: VIII, 88. 109; schließen Frieden mit Franz I.: 202. 209; unterstützen Leo X.: 267 f.
Schweizergarde, päpstliche VI, 649. VIII, 536.
Sciarra, Battista VII, 129. 131. 133.
Ad Scorticlarios III, 513.
Scotta, Romanus V, 41.
Scotti, Familie V, 10.
Scotti, Goffredo VI, 279.
Scriniarii II, 428.
Scriptores VII, 215.
Sculcola V, 558.
Sculgola, Familie V, 59.
Sculptur, Verfall I, 83; im 5. Jahrh. I, 228; unter Leo III.: III, 29; im 12. Jahrh. IV, 659 f.; in Rom im 13. Jahrh. V, 619 ff.; im 14. Jahrh. VI, 672 f.; unter Sixtus IV.: VII, 646 f.; in der Renaissance 660 ff.; im 16. Jahrh. VIII, 140 f.; unter Julius II.: 147 f.; unter Leo X.: 373 f.
Scurgola, Schlacht, siehe Tagliacozzo.
S. Sebastian II, 165 f.; stiftet die Pest von 680: 165.
S. Sebastiano fuori le mura I, 273. II, 165; Kloster III, 134.
S. Sebastiano auf dem Palatin, siehe S. Maria in Pallara.
S. Sebastiano in Palladio III, 520.
Secca antiqua VII, 549.
Secretarium. Senatus I, 41.
Secundicerius Notariorum II, 427. III, 429.
Secundinus, Bischof II, 218.
Sedisvacanz, Verwaltung der Kirche II., 32; Stellvertretung des Papstes 358; im 8. Jahrh. 427; politische Wirkungen III, 152 f.; Rechte des Herzogs von Spoleto 153.
Segarelli, Gerhard VI, 114.
Segni, Grafen IV, 19. V, 63; päpstliche Residenz IV, 661.
Segobia, Johann von VII, 68. 90.
Sella stercoraria III, 110. V, 16.
Seminario Romano VII, 649.
Senat, kaiserlicher, sein Verhältniß zu Ricimer I, 224 f.; bittet bei Kaiser Zeno um das Patriciat für Odoacer 239; erklärt sich für Theodorich 251; unter Theodorich 274 f. 317; gothische Mitglieder 327; bittet Justinian um Frieden 346 ff.; unter Totila 426. 447; unter Justinian 446 f. 466 f.; Fortdauer unter den Griechen I, 486. II, 52 f.; bestimmt Maß und Gewicht I, 466; sein Anteil an der Papstwahl 338; sein Ausgang 446 ff. II, 416 f.; unter Pipin II, 300. 417; zuletzt erwähnt 417. Als Bezeichnung der Aristokratie II, 390. 417 ff. III, 118 f. 284; unter Alexander II.: IV, 149 f.; als Gemeinderat 437; seit 1144: 426. 437. 462. 468 ff.; Adel darunter 597; schreibt an Konrad III.: 481 ff.; Vertrag mit Clemens III.: 582 f.; stellt die Mauern her 647; Bestand im Jahre 1198: V, 23 f.; in den Kämpfen von 1204: 44 ff.; seit 1205: 50. 116; Constitution Nicolaus' III.: 464 ff.; sie wird aufgehoben 471. VI, 15; Fasten des Senats V, 121.

Senator Romanorum III, 247; Stellung IV, 21; Titel seit 1191: 598; Gehalt V, 275; Officianten 275 f.; Eid 277; Amtsgewalt 276 f.; Amtstracht 278; Controle über ihn 278 f.; Verpflichtung zur Ketzerverfolgung 154 f.; Volkscapitän 300; Wohnsitz 643 f.; vom Papst gewählt 23 ff. 49; Zweizahl 186; darf kein Trasteverincr sein VI, 12; die Wahl auf die Bürger übertragen 15 f.; nur noch ein einziger 386; Verpflichtungen desselben 387 f.; Bestimmungen Bonifacius' IX.: 531.
Senatoren, Anzahl im 6. Jahrh. I, 146; seit 1144: IV, 468 f.; 585 f. 597 f.; unter Johann Crescentius IV, 12; unter Heinrich II.: 18. 21; Verzeichniß V, 121; von 1246–48: 246; von 1278 und 1279: 467; von 1280: 470; von 1284: 478; von 1288–90: 490; von 1291 bis 92: 492; von 1293–94: 494 f.; von 1294–95: 508; von 1296–97: 515; von 1300: 538; von 1302–1303: 567; von 1304: 576; von 1307–10: VI, 12; von 1344–47: 241; von 1348: 307; von 1349–50: 314. 319; von 1353: 348; von 1355: 369; von 1356–57: 385; von 1364–68: 402; von 1367–70: 427; von 1371–76: 441; von 1379–80: 510; von 1381–83: 523; von 1398–1404: 537; von 1417–20: 645; von 1420 und 1421: VII, 11; fremde Senatoren VI, 387 f. 537, fürstliche V, 330.
Senatorenpalast, im 12. Jahrh. IV, 439. 450; im 13. Jahrh. V, 644 ff. VI, 537 f. 675 f.; Wappen daran 675; Salzniederlage 676; Bau Nicolaus' V.: VII, 636 f.
Senatrix III, 247. 285 f.
Senatus, Gebäude I, 41. 277 f.
Senior, Begriff III, 285.
Septem Fratrum IV, 331 f.
Septem Viis III, 520.
Septetus II, 228.
Septizonium I, 48. III, 520 f.; von Heinrich IV. erstürmt IV, 228; Burg der Frangipani IV, 461. 633; im 14. Jahrh. VI, 703; im 15. Jahrh. VII, 729.
Sepulcrum Bruti III, 509.
Sepulcrum Prefecti IV, 201.
Sepulcrum Remi IV, 58.
Sepulcrum Romuli II, 162.
Sepulcrum Scipionis II, 162.
Sepulveda VIII, 538.
Serafino von Aquila VII, 615.
Serena, Gattin des Diocletian I, 264.
Serena, Gattin Stilicho's I, 69; † 125.
Serenus, Bischof von Marseille II, 218.
Sergius I, Papst II, 177 f.; verwirft das trullanische Concil 179; soll verhaftet werden 179 f.; seine Weihgeschenke und Kirchenbauten 186 f.; † 187.
Sergius II.: III, 81; empfängt Ludwig II.: 82; krönt ihn 83; schwört Lothar 83; † 88; seine Bauten 88 f.
Sergius III., im Aufstand gegen Formosus III, 211. 214; versucht Papst zu werden 224; wird Papst 238; sein Charakter 238 f.; baut den Lateran wieder auf 239 ff.; seine Liebschaft mit Marozia 247; † 242.
Sergius IV.: IV, 12 ff.; † 13 f.
Sergius II. von Neapel III, 177; † 178.
Sergius III. von Neapel IV, 45.
Sergius IV. von Neapel IV, 386. 412. 414.
Sergius, Patriarch II, 139. 143.
Sergius, Erzbischof von Ravenna II, 304 f. 321; seine Macht 331.
Sergius, Sacellarius II, 316; stürzt Constantin 316 f. 318; nach Frankreich 320; seine Stellung in Rom 323 f.; Aufstand gegen Stephan III.: 325; dem Papst ausgeliefert 326; geblendet und † 326 f.; rehabilitirt 337.

Sergius, Magiſter Militum III, 172.
Sergius von Damascus III, 375.
Sergius, Biſchof von Nepi III, 302.
SS. Sergius und Bacchus, Kloſter II, 263. III, 30. 524. IV, 646; reſtaurirt V, 603.
Serlio VIII, 317.
Sermoneta, wird gaetaniſch V, 556; kommt an Lucrezia Borgia VII, 427.
Seronatus I, 230.
Seron, Kanzler Moncada's VIII, 587.
Serra, Nicola della VI, 324.
Serriſtori, Palazzo VII, 693.
Serrone V, 160.
Servi II, 379.
Seſſa, ſiehe Corduba, Luis.
Seſſorianum I, 104.
Sette Baſſi, Caſale VI, 294. 565.
Sette Sale VII, 742.
S. Severino bei Tivoli II, 125. Vgl. Sanſeverino.
S. Severinus II, 78.
Severinus, Papſt II, 134.
Severus, Kaiſer I, 223 f.
Severus, Biſchof von Ravenna III, 73.
Sforza, Aleſſandro VII, 88. 179. 188.
Sforza, Ascanio VII, 245. 265. 274. 281. 306. 320. 332. 351. 355. 362. 364. 401. 424. 438 f. VIII, 13 f.; Grab 148.
Sforza d'Attendolo VI, 589. 596. 599 f.; belagert Orſini 606 f.; verſucht Rom zu nehmen 619; wird gefangen 634; wird Großconnetable von Neapel 639 f.; kämpft gegen Braccio 640; nimmt Rom 641; im Dienſt Martin's V.: 647; kämpft gegen Johanna II.: VII, 17 f.; † 18.
Sforza, Beatrice VII, 346.
Sforza, Blanca VII, 330.
Sforza, Bona VII, 245.
Sforza, Catarina VII, 242. 273 f. 288. 431. 435.
Sforza, Francesco VII, 19. 20. 42; Vicar in Ancona 43; kämpft mit Fortebraccio 49; wird Hauptmann der Florentiner 49; heirathet Bianca Visconti 83; ſein Krieg mit Eugen IV.: 85 f.; ſchließt Friede 89; neuer Krieg 89; wird Herzog von Mailand 111 f.; führt Krieg mit Venedig 139 f.; in Mantua 176; lehnt die Theilnahme am Kreuzzug ab 205; † 225.
Sforza, Galeazzo Maria VII, 172. 176. 225. 241; † 244.
Sforza, Gian Galeazzo VII, 245. 288. 301; † 349.
Sforza, Ginevra VIII, 51; † 52.
Sforza, Giovanni VII, 320. 326. 392. 417. 445 f.
Sforza, Hippolyta VII, 176. 228.
Sforza, Iſabella VII, 301. 349.
Sforza, Leo VII, 44.
Sforza, Lodovico il Moro VII, 245. 251; ſeine Umtriebe gegen die Aragoneſen 320 f.; ſchließt eine Liga mit Alexander VI.: 324; ruft Carl VIII.: 329 f.; empfängt ihn 346; wird Herzog 349 f.; tritt gegen Carl VIII. auf 375. 380 f.; von Ludwig XII. beſiegt 424 f.; erobert Mailand zurück 436; gefangen 438 f.
Sforza, Maximilian VIII, 110. 196. 400. 402. 436. 459. 468 f. 476. 632.
Sforza, Micheletto VII, 44. 49. 81.
Sforza-Ceſarini, Palaſt VII, 657.
Sforzeschi VII, 19. 44. 49.
Sibylla von Sicilien V, 55. 381.
Sibylle, tiburtiniſche IV, 446 f.
Sicard von Benevent III, 73 f. 84.
Sicilien, von Beliſar erobert I, 343; Kornkammer Roms II, 39. 58; Domänen von S. Apollinare in Ravenna 355; Patriciat 365; von den Saracenen erobert III, 65 f.; Monarchie IV, 281. 522; wird Carl von Anjou angetragen V, 332 f.; langobardiſche Colonien IV, 206.
Sico, Biſchof von Oſtia III, 335. 338.
Siconolf III, 84.
Sidonius Apollinaris, ſeine Panegyrici I, 214. 215; verteidigt Arvandus 229 f.; ſeine Statue 44 f. 214.

Siegfried von Mainz V, 98.
Siena, Privileg Otto's IV.: V, 85; Vertrag mit Philipp von Schwaben 76; Bündniß mit Rom und Manfred 325 f.; Bündniß mit Rom (1267): 402 f.; wird Erzbistum VII, 172.
Sigismund, Kaiser VI, 595. 601; befreiet das Concil 605. 611 f.; sagt das Concil an 614, gekrönt 622; besucht Benedict XIII.: 627; in Mailand gekrönt VII, 36; schützt das Baseler Concil 37 f.; seine Romfahrt 39; zum Kaiser gekrönt 39 f.; Rückkehr 40; † VII, 68 f.
Sigismund von Tyrol VII, 178.
Signorelli, Luca VII, 679. VIII, 157.
Signorili, Niccolo VI, 664; verzeichnet die Rechte der Stadt V, 20 VII, 10.
Siliquaticum II, 59.
Silva Candida, Bistum I, 272; zerstört III, 88; von Sergius III. beschenkt 239.
Silverius, Papst I, 357; nach Lycien geschickt 384; † 384 f. 409.
Silvestri, Titulus I, 261.
S. Silvestro in Capite, Kloster, erwirbt die Marc-Aurelsäule I, 474. III, 527 ff.; Gründung II, 310 f.
S. Silvestri in Lacu Curtii III, 524.
Silvia, Mutter Gregor's d. G. II, 30. 99 f.
Simon, Cardinal V, 336. 338. 344. 362, siehe Martin IV.
Simon, Graf von Chieti V, 222 f. 224.
Simone von Florenz VII, 660. 665.
Simoneito, Fra VII, 139.
Simonie IV, 74 f. 176.
Simplicius, Papst I, 246 ff.
S. Sinforosa IV, 331 f.
Singarich I, 186.
Sinibaldi V, 633.
Sinigaglia VIII, 251.
S. Sisinnius I, 37.
Sisinnius, Papst II, 196.
S. Sisto e Domenico III, 239.
S. Sisto in Piscina I, 262.
S. Sisto in Via Appia I, 262. III, 239. V, 110.
Sisto, Fra V, 604. 609.
Sitonicum II, 39.
Sitten, Cardinal von, siehe Schinner.
Sittich, Marx VIII, 442.
Sixtus II.: I, 262.
Sixtus III.: I, 178; baut S. Maria Maggiore neu 179 f., das Baptisterium des Lateran II, 134 f.; † I, 183.
Sixtus IV., seine Jugend VII, 231 f.; wird Papst 231; betreibt den Türkenkrieg 232 ff.; sein Nepotismus 233 ff.; seine Beteiligung an der Verschwörung der Pazzi 246 ff.; schließt eine Liga gegen die Medici 248 f.; bannt Florenz 249; absolvirt es 253; führt Krieg gegen Ferrara 255 f., mit den Colonna und Neapel 258 ff.; schließt Friede 263; führt Krieg mit den Colonna 265 ff., † 269; Charakter 269 ff.; Grab 680 f.; seine Thätigkeit für das capitolinische Museum 561 f., für Rom 643 ff., für die vaticanische Bibliothek 617.
Sixtus, Consiliator IV, 481.
Skepticismus der Renaissance VIII, 279 f.
Sklaven III, 91; Freilassung II, 379.
Sklavenhandel im 8. Jahrh. II, 362 f.
Smaragdus, Exarch II, 22.
Soana, wird päpstlich II, 353; orsinisch V, 479.
Soderini, Palast in Palestrina VII, 60.
Soderini, Francesco VII, 488. 492. VIII, 106. 171. 199. 216. 219. 222. 401. 407. 420. 426; † 429. 216.
Soderini, Giuliano VIII, 420.
Soderini, Piero VIII, 199. 216. 429; Grab 216 f.
Soderini, Nicolo VIII, 217.
Sodoma VIII, 125. 157.
Sold, der Truppen um 1359: VI, 384.
Soldanus VII, 38. 46.
Soldbanden, siehe Companien.

Solidus I, 300.
Soliman d. G. VIII, 409, 419.
Sophia, Kaiserin I, 479 f.
Sora II, 189; Grafschaft V, 62. VIII, 209.
Sora, Palast VII, 709.
Soriano V, 469. VI, 648; Schlacht VII, 389.
Spanocchi, Familie VII, 700.
Spanocchi, Alessandro VIII, 10.
Spanocchi, Ambrosio VII, 192.
Specchi IV, 636.
Specchio, Bonanno VII, 187.
Speculo, Familie de IV, 636.
Speyer, Reichstag VIII, 485.
Spiele in Ravenna II, 200; in Rom im 5. Jahrh. I, 70. 136 f.; im 13. Jahrh. V, 164; im 14. Jahrh. VI, 78. 685 ff.
Spinelli, Johann VI, 641. 642. 645.
S. Spirito, Hospital, Gründung II, 414. V, 607; Einkünfte ibid.; Neubau Sixtus' IV.: VII, 646.
Spiritualen V, 114; s. auch Coelestiner.
Spoleto, Herzogtum II, 19; Grenzen II, 443; unterwirft sich dem Papst 352; wird fränkisch 353; Rechte des Herzogs bei der Sedisvacanz III, 153; Herzöge V, 29. 31; von Friedrich I. zerstört IV, 520; wird päpstlich V, 31; Einkünfte um 1290: 487.
S. P. Q. R. um 1231: V, 158, 165.
Squarcialupis, Pietro VIII, 82, 100.
Squillace, Kloster des Cassiodorus II, 14.
Stabat mater V, 600.
Stacio, Johannes de V, 44.
Stadium Domitiani I, 47; im 10. Jahrh. III, 529; palatinisches V, 634.
Stadtbeschreibungen des 9. und 10. Jahrh. III, 497 ff., des 16. Jahrh. VIII, 314 f.
Stadtplan, capitolinischer I, 330; von Rom III, 501; Cimabue's V, 623; mittelalterlicher V, 637; VII, 750; Rafael's VIII, 317 ff.; Buffalini's 321; Schedel's und mantuanischer VII, 751; zur Zeit Innocenz' III.: VII, 750.
Stadtpräfect, siehe Praefectus Urbis.
S. Stanislao della nazione Polacca VII, 716.
Statii, ihre Türme V, 632.
Statii, Laurentius VI, 55.
Statuarium, Casale IV, 486. VI, 294.
Statuen, antike, von Constantin entführt I, 74; vor Zerstörung geschützt 75 f.; Anzahl 77 f.; von den Vandalen entführt 207; zur Zeit Theodorich's 281 f.; von Theodorich geschützt 281 ff.; zur Zeit Procop's 440 f.; von Thieren 440 f.; sie werden eingeschmolzen 127; von Constanz geraubt II, 157 f.; von den Saracenen 159; Sagen über sie III, 501 f. IV, 630 ff.; sie werden zu Kalk verbrannt III, 519. VI, 691 ff.; ihre Anzahl im Anfang des 15. Jahrh. 693; gesammelt seit dem 15. Jahrh. VII, 559 ff; klingende Statuen III, 502; Statuen als Ehrenerweisungen errichtet V, 621 f. VII, 670 ff.; jüdische Bronzestatuen I, 78. 207; christliche Statuen im 7. Jahrh. II, 216 ff.
Statutarii V, 298.
Statuten, der italienischen Gemeinden IV, 598 f.; V, 587 f; von Rom 588 ff. VI, 401 f.; von Paul II. revidirt VII, 217 ff.
Stefaneschi, Familie VI, 291. VII, 698.
Stefaneschi, Bertholdus Petri V, 627.
Stefaneschi, Giulio VIII, 83.
Stefaneschi, Jacob V, 591. 627; seine Dichtungen 602 f.; sein Leben Coelestin's V.: 495. 498.
Stefaneschi, Lello di Pietro VI, 662.
Stefaneschi, Martin VI, 196; † VI, 248 f.
Stefaneschi, Petrus (Senator 1293) V 483. 494 f.
Stefaneschi, Pietro († 1417) VI, 557. 562. 572. 597. 613. 637; † 641; Grab 680.
Stefani, Familie IV, 433.
Stefani, Johann VI, 672.
Stefani, Petrus V, 400.

Stefania Rubea V, 198. 206.
S. Stefano neben S. Lorenzo I, 247.
S. Stefano delle Carozze III, 540.
S. Stefano, Kloster bei St. Peter III, 28 f.
SS. Stefano e Ciriaco, Kloster, Gründung III, 303.
S. Stefano an der Via Latina I, 223.
S. Stefano in Piscinula III, 461.
S. Stefano Rotondo I, 246 f.
S. Stefano in Trullo VII, 736.
S. Stefano degli Ungari III, 460 f.
Steigbügelstreit IV, 501 f.
Steinschneider VII, 672. VIII, 375.
Stephania, Gattin Hadrian's II.: III, 155.
Stephania, Gattin des Crescentius III, 417 f. IV, 8.
Stephania, Senatrix III, 345. 360.
S. Stephanus, seine Leiche nach Rom gebracht II, 28.
Stephan II.: II, 266; unterhandelt mit Astolf 267 f.; erbittet Hülfe von Byzanz 268, von Pipin 269; reist zu Astolf 271 f., nach Frankreich 272; salbt Pipin 273; sein Vertrag mit Pipin 273 f.; kehrt nach Rom zurück 278; die pipinische Schenkung 280; bittet Pipin aufs neue um Hülfe 281 f. 284 ff.; erwirbt das Exarchat 289 f. 295 f.; unterstützt Desiderius 296; bewegt Spoleto und Benevent zum Abfall von Desiderius 301; schickt Judices nach dem Exarchat 355 f.; seine Bauten 306 ff. † 296.
Stephan III., seine Jugend II, 318; er wird Papst ibid.; schreibt an Pipin 320; seine Synode 320 ff.; seine Stellung zu Desiderius 324; kommt mit Desiderius zusammen 325; sein Anteil am Untergang des Sergius und Christophorus 325 ff.; mahnt die Frankenkönige von einer langobardischen Heirat ab 328 ff.; ordnet die ravennatischen Wirren 331 f.; † 333.
Stephan IV.: III, 33, geht nach Francien 33; salbt Ludwig den Frommen 34; bestätigt die Privilegien von Farfa 44; † 35; sein Decret wegen der Papstwahl 151 f.
Stephan V., seine Wahl III, 202 f.; krönt Guido von Spoleto 208; † 209.
Stephan VI.: III, 219; hält ein Todtengericht über Formosus 219 f.; † 223; Grab ibid.
Stephan VII.: III, 273 f.
Stephan VIII.: III, 306 ff.
Stephan IX., siehe Friedrich von Lothringen. Er wird Papst IV, 96 f.; seine Umgebung 105; seine Pläne 106; † 106 f.
Stephan der Heilige III, 460 f.
Stephan, Cardinal von S. Chrysogonus IV, 105. 123.
Stephan, Cardinal von S. Maria in Trastevere V, 170. 230.
Stephan, Dux von Neapel II, 340.
Stephan, Dux von Rom II, 243. 254.
Stephan de Imiza III, 332. 367.
Stephan Normannus (1118) IV, 366. 368. 373.
Stephan Normannus (1268) V, 412.
Stephan Normannus, Albertesch VI, 53.
Stephan, Stadtpräfect IV, 151.
Stephan, Vestiarius III, 346. 351.
Stephan, Bruder des Cencius IV, 200 f.
Stercoraria, siehe Sella Stercoraria.
Sterz, Albert VI, 407.
Steuern, siehe Abgaben.
Stickereien, ihre Fabrication III, 102.
Stier, farnesischer I, 50.
Stiergefechte VI, 686.
Stilicho I, 108; siegt bei Florenz 116; beraubt den Jupitertempel 39; † 117 ff.; seine Statue 116. 119; seine Religion 119.
Stilo, Schlacht III, 377.
Straßen, in Rom im 10. Jahrh. III, 514 f.; werden gepflastert VII, 644.
Straßennamen, im 10. Jahrh. III, 514; im 14. Jahrh. VI, 707; Aenderungen daran VII, 712.

Strozzi, Antonio VIII, 106.
Strozzi, Filippo VIII, 28. 484. 493 f. 525. 572.
Stuart, John VIII, 438. 440. 450. 452.
Stutereien, päpstliche II, 59.
Sub Apostolis II, 180.
Subaugusta II, 265.
Sub Capitolio, Region III, 363. 513.
Subdiaconen I, 79. II, 57.
Subiaco, Name II, 8. III, 104; Klostergründung II, 8; das Kloster zerstört und hergestellt 195 f.; Klosterbauten Leo's IV.: III, 104. von den Saracenen zerstört 254; das Kloster erwirbt das Castrum Sublacense und S. Erasmo 302, sowie Pontia und Affile IV, 310; wird von Benedict VII. geweiht III, 373; seine Stellung im 11. Jahrh. IV, 292 f.; Registrum 292; Santo Speco 292; Klosterhof V, 605; Burg VII, 650 f.; Druckerei VII, 523; Fresken I, 181.
Subura I, 33; im 6. oder 7. Jahrh. II, 424; im 10. Jahrh. III, 513; im 15. Jahrh. VII, 744.
Suburra, Pandulf V, 37. 41. 43. 44. 45. 49. 87. 149.
Sueno, König von Dänemark IV, 178.
Suetonius de viris illustribus VII, 517.
Suffolk, Richard VIII, 443. 445.
Suger IV, 645.
Suidger von Bamberg, siehe Clemens II.
Sujo, Schlacht VIII, 28.
Sümpfe, decemnovische I, 322.
Sümpfe, pontinische I, 322.
Superista Palatii II, 431.
Supino, Barone V, 59. 558.
Supino, Adinolf von V, 558. 563.
Supino, Raynald von V, 562; gebannt 576.
Surdi V, 412. 616.
S. Susanna, Heilige I, 264.
S. Susanna, Kirche I, 264; von Sergius I. beschenkt II, 186; von Leo III. hergestellt II, 445; Mosaiken ibid.
S. Susannae, Titulus I, 264.
Sutri, von Liutprand dem Papst geschenkt II, 231 f.; Synode von 1046: IV, 53; Synode von 1059: 109.
Sylvester I.: I, 79. 261.
Sylvester II., siehe Gerbert. Er wird Papst III, 450; sein Auftreten 457 f.; Verhältniß zu Otto III.: 458; kirchliche Erfolge 459; ruft Otto III.: 464 f.; beredet Tivoli zur Unterwerfung 469 f.; beim Tode Otto's III.: 475; in Todi 474; seine Bemühungen um die Literatur 483; seine Studien 492 ff.; verleiht Terracina 443; † IV, 7; Grab ibid.; Sagen über ihn 8, 631.
Sylvester III.: IV, 47; vertrieben 48; entsetzt 53.
Sylvester IV.: IV, 306 f.
Sylvester, Guido Posthumus VIII, 346.
Sylvestri, Titulus I, 261.
Symmachus, Papst I, 257 f; seine 1. Synode 258; verklagt und freigesprochen 307 ff.; seine Bauten 261. 309 ff.; † 311.
Symmachus, Jude I, 319.
Symmachus, Patricier I, 286. 313. 317.
Symmachus, Präfect I, 175.
Symmachus, Präfect und Pontifex I, 65 f.; sein Palast 76.
Synagoge, älteste römische I, 304 ff.; wird verbrannt (521) 306; dauert fort II, 412; zerstört VII, 367.
Syndicat des Senats V, 278 f.
Syndici des Clerus VI, 149.
Synisacti I, 143.
Synode, von 499: I, 261; des Lateran von 769: II, 320 ff.; von 898: III, 225 f.; von 963: 330 ff.; von 996: III, 398 f.
Synodika II, 147.
Synodus Palmaris I, 307 ff.
Syphilis VII, 382. VIII, 217 f. 348.
Syrakus, im Mittelalter II, 159; von den Saracenen genommen III, 195.

# T.

Tabelliones II, 424.
Taberna turta Pallacenas II, 95.
Taberna Meritoria I, 260.
Taberna Solis VII, 92. 702 f.
Tabularium IV, 451; als Salzmagazin VI, 676. 698; restaurirt VII, 558.
Tacitus, seine Annalen VII, 515. VIII, 298. 301; seine Germania VII, 517.
Tagebücher, siehe Diaria.
Taginas, Schlacht I, 443.
Tagliacozzo, wird colonnesisch VII, 415; Schlacht V, 416 ff.
Tammus, Graf III, 415. 475.
Tancred, Kreuzfahrer IV, 274.
Tancred von Sicilien IV, 589. 591. 600.
Tancredus, Professor VI, 196.
Tannetus, Schlacht I, 461.
Tartaglia VI, 609. 635. 639. 641.
Tartari, Lellus VI, 232.
Tasia, Gemahlin Rachis II, 259.
Tausend, Jahr nach Christus III, 464 f.
Tebaldeo, Antonio VIII, 308. 609 f.
Tebaldi, siehe Tibaldi.
Tedald, Bischof von Arezzo IV, 287.
Tedald von Canossa IV, 67 f.
Tedald, Erzbischof von Mailand IV, 180. 203.
Tejas, in Verona I, 443; wird König 445; tödtet die römischen Geiseln 447; geht nach Campanien 449; verliert seine Flotte 449; † 450.
Telemachus I, 115.
Tempel, siehe auch Templum.
Tempel, im 5. Jahrh. I, 57 ff.; 73 f.; von den Kaisern geschützt 69 ff.; werden geschlossen 70 f.; für Staatseigentum erklärt 71 f.; sollen zerstört werden 72; ihre Gefälle eingezogen 71; in christliche Kirchen verwandelt I, 72. II, 107 f. 109 f.
Tempel des Apollo I, 49. VI, 697.
Tempel der Castoren I, 42.
Tempel des Cicero IV, 626.
Tempel des Claudius I, 32.
Tempel der Concordia I, 40; restaurirt 60; dient als Kirche III, 523; wird zerstört VI, 697.
Tempel der Dea Bona I, 50.
Tempel der Diana, auf dem Aventin I, 50. 261; vor Porta Latina II, 391.
Tempel der Faustina I, 34. VII, 727.
Tempel der Flora I, 36.
Tempel der Fortuna virilis II, 391. III, 539. VII, 721.
Tempel des Friedens I, 33; Ruinen 33. 440; im 15. Jahrh. VII, 728; vgl. Templum Pacis.
Tempel des Hercules, sullanischer I, 35; am Forum Boarium II, 392; abgerissen VII, 557.
Tempel des Janus I, 377 f. IV, 625.
Tempel der Isis und des Serapis I, 32. 47.
Tempel der Isis Patricia I, 35.
Tempel des Julius IV, 625.
Tempel der Juno Moneta IV, 444. 448.
Tempel der Juno Regina I, 50.
Tempel des Jupiter Capitolinus I, 39 f.; seine Lage IV, 444 ff.; von Stilicho beraubt I, 39; nicht von den Gothen zerstört 58; von den Vandalen geplündert 204; die Statue des Jupiter eingeschmolzen 193.
Tempel des Jupiter Stator I, 34. IV, 625 f.; zur Zeit Poggio's VI, 697.
Tempel des Jupiter Victor I, 49.
Tempel des Mars I, 30. 31. IV, 626 f.
Tempel des Mars Ultor I, 43.
Tempel der Minerva I, 43. 47. 50.
Tempel der Minerva Medica I, 35.
Tempel der Pietas IV, 350.
Tempel der Pudicitia Patricia II, 391. VII, 721.
Tempel des Quirinus I, 36; angeblich zum Treppenbau für Aracoeli verbraucht VI, 670.
Tempel der Roma und Venus I, 34; Name III, 522; seines Daches beraubt II, 118; Zustand zur Zeit Poggio's IV, 697.

Tempel des Romulus I, 329. II, 123 f. IV, 306. 622; zur Zeit Poggio's VI, 697.
Tempel der Salus I, 36.
Tempel des Saturnus I, 40; zerstört VI, 697.
Tempel der Sonne I, 38; zur Zeit Justinian's 476; in den Mirabilien IV, 625; im 15. Jahrh. VII, 746.
Tempel der Tellus I, 34.
Tempel des Titus I, 40.
Tempel des Vespasian I, 40.
Tempel der Vesta I, 42. IV. 625; angeblicher II, 391. III, 540; von Sixtus IV. restaurirt VII, 558.
Tempelherrn, gestiftet IV, 404; aufgehoben VI, 95 f.
Templum, siehe auch Tempel.
Templum Bellonae IV, 627.
Templum Concordiae et Pietatis III, 522.
Templum Fatale I, 42. 379. III, 523.
Templum Fauni I, 247.
Templum Jovis et Severianum IV, 445. 626.
Templum Lentuli IV, 626.
Templum Olovitreum IV, 623.
Templum Pacis, Region I, 33 f.; vgl. Tempel des Friedens.
Templum Probi I, 94. VII, 635.
Templum Refugii III, 523.
Templum septem Solia III, 520.
Templum Sibyllae III, 540. IV, 626.
Templum urbis Romae I, 330.
Tempuli, Kloster III, 32.
S. Teodoro, Gründung II, 122 ff.; Mosaiken 123; restaurirt 123; wunderthätiger Ruf 124; Neubau VII, 636.
Teppiche, Fabrication im 8. Jahrh. II, 388 f.; in den Kirchen 263. 386. 387.
Terebinthus Neronis IV, 57. 616.
Terentius, Verbreitung seiner Comödien im 10. Jahrh. III, 484; Codex Bembinus VIII, 309; des Hrodgarius III, 484.
Terra Laboris II, 145.
Terracina II, 440; von Hadrian I. erobert II, 365; wird päpstliches Lehen III, 443 f.; Verhältnisse im 12. Jahrh. IV, 473; von Eugen III. erobert 493; Verhältniß der Stadt zu den Frangipani IV, 473. 602. V, 47; von Brancaleone bedrängt 283 f.; Verfassung Pius' II.: VII, 188.
Tertullus, Patricier II, 8; seine Schenkung 9.
Testaccio II, 394 f.; Spiele VI, 79. 181. 688. VII, 722.
Tetzel VIII, 235.
Teverone, siehe Anio.
Thaddäus von Sueffa V, 220. 226. 232; † 250.
Theater, unter den Gothen I, 290 f.; im 10. Jahrh. III, 484 ff.; im 15. und 16. Jahrh. VII, 615 ff. VIII, 360 ff.
Theater des Balbus I, 45 f. II, 373.
Theater des Marcellus I, 45. III, 366. 538; als Castell IV, 349. V, 635; im 15. Jahrh. VII, 617. 620. 715 f.
Theater des Pompejus I, 45; von Theodorich hergestellt 286 f.; im 10. Jahrh. III, 537; im 15. Jahrh. VII, 702.
Theatiner VIII, 293. 432.
Theatrum, Begriff im 10. Jahrh. III, 505.
Theatrum Antonini II, 373. III, 538.
Theatrum Neronis I, 373.
Theatrum Romanum I, 286
S. Thecla, Kloster II, 307.
Theiner, sein Cod. diplom. IV, 611 f.
Theobald von Bar, Bischof von Lüttich VI, 46. 55.
Theobald, Abt von Monte Casino IV, 29.
Theodatus, wird Mitregent I, 341 f.; sein Charakter ibid.; verbannt Amalasuntha 342; schließt Frieden mit den Griechen 345 f.; sein Verhältniß zum Senat 348 ff.; besetzt Rom 348 f.; verhaftet die Gesandten Justinian's 351; zieht gegen Belisar 351 ff.; wird abgesetzt 354; stellt Statuen her 441; setzt Silverius als Papst ein 357; † 355.
Theodatus, Oheim Hadrian's I.: II, 462.

Theodebert I, 431.
Theodelinde II, 40. 63.
Theodicius, Herzog v. Spoleto II, 316.
Theodolus, siehe Theodotus.
Theodora, Gemalin Justinian's I, 383. 409.
Theodora, Kaiserin, beendigt den Bilderstreit II, 369.
Theodora I, Senatrix, macht Johann X. zum Papst III, 252; ihre Persönlichkeit 243 ff. 247.
Theodora II.: III, 247. 345.
Theodora, Gattin des Joh. Crescentius III, 417.
Theodoranda III, 345.
Theodorich, König der Ostgothen, zieht nach Italien I, 250; wird König von Italien 252; sein Verhältniß zu Byzanz 252 f.; seine innere Politik 273 ff.; er entscheidet die Papstwahl 258; in Rom 277 ff.; schützt die Bildsäulen 282; seine Sorge für Rom 283 ff. 298 ff.; Geschenke an St. Peter 302; sein Verhältniß zur Kirche 302; sein Edict 276; seine Rescripte 279 f.; sein Edict über die Wagenlenker 297, über die Juden 302 f. 306; er beruft ein Concil 307 f.; stellt die appische Straße her 322; trocknet die pontinischen Sümpfe aus ibid.; seine Stellung zu Johannes I.: 312; er verbietet das Waffentragen 312; zerstört S. Stephan in Verona 312; setzt Johann I. gefangen 318; läßt Boethius und Symmachus hinrichten 313 ff.; ernennt Felix IV.: 319; † 319; Legenden über ihn 319 f.; sein Grab 322; seine Statuen 322; sie werden nach Aachen geschafft II, 361; sein Palast ibid.; sein Charakter I, 320 f. 323.
Theodorich II., Westgothenkönig I, 213.
Theodoricus, Senator I, 297.
S. Theodorus II, 122. 123 f.
Theodorus I., Papst II, 137; empfängt Pyrrhus 140; verflucht ihn und Paulus 140 f.; † 141, seine Bauten ibid.
Theodorus II.: III, 224.
Theodorus, Neffe Hadrian's I.: II, 462.
Theodorus, Bischof II, 317.
Theodorus, Musiker II, 399.
Theodorus, Patricier II, 196.
Theodorus, Presbyter II, 172. 176 f.
Theodorus, Primicerius III, 35; † 46.
Theodorus, Erzbischof von Ravenna II, 163.
Theodorus von S. Rufina III, 332. IV, 302.
Theodorus Kalliopa, Exarch II, 138; zum 2. Mal Exarch 144; verhaftet Martin I.: 145.
Theodorus Pelarius II, 144.
Theodorus d. G. schließt die Tempel I, 69; baut S. Paolo um 97; Stammbaum seiner Familie 200.
Theodosius II. befiehlt die Zerstörung der Tempel I, 72; bekämpft Johannes 177.
Theodosius, Bruder Constans' II.: II, 148.
Theodosius, Ataulf's Sohn I, 186.
Theodotus, Primicerius der Notare II, 333 f.
Theoktista II, 22.
Theophano III, 355. 358; heiratet Otto II.: 362; wird gekrönt 362; Regentin 380 f.; geht nach Rom 385 f.; † 392.
Theophylactus, griechischer Admiral III, 176.
Theophylactus, Consul und Dux und Senator der Römer III, 246 f.; kämpft gegen die Saracenen 260; seine Nachkommen IV, 10.
Theophylactus, Archidiaconus II, 297.
Theophylactus, Exarch II, 187.
Theophylactus, Patriarch III, 295.
Theophylactus, Graf von Tusculum, siehe Benedict VIII.
Thermantia, Kaiserin I, 125.
Thermen kommen außer Gebrauch I, 364.
Thermen des Agrippa I, 47.
Thermen der Agrippina II, 94 f.
Thermen des Caracalla I, 37. 50; zuletzt in Gebrauch 263; im 13. Jahrh. V, 636. VII, 723.

Thermen des Commodus I, 31.
Thermen des Conſtantin I, 36; hergeſtellt 37; zerſtört 474; als Feſtung der Colonna V, 205. 636; zur Zeit Poggio's VI, 701; im 15. Jahrh. VII, 745.
Thermen des Decius I, 50.
Thermen des Diocletian I, 37; im Gebrauch 227. 264; im 15. Jahrh. VII, 741.
Thermen des Domitian zur Zeit Poggio's VI, 701.
Thermen des Nero I, 47. 227.
Thermen des Novatus I, 35.
Thermen der Olympias I, 35.
Thermen des Severus I, 31; zur Zeit Poggio's VI, 701.
Thermen des Sura I, 50.
Thermen des Titus I, 33. VIII, 370.
Thermen des Trajan I, 33; im 13. Jahrh. V, 636.
Theſaurarius VI, 385.
Theutgaud von Trier III, 127. 130; amneſtirt 152; † ibid.
Thierhetzen, unter den Gothen I, 292 f.
Thierquälerei, gothiſche Geſetze dagegen I, 354.
Thiodulf, Biſchof v. Orleans III, 40.
Thiutberga III, 127. 132. 157.
Thomas von Acerra V, 373.
Thomas von Aquino V, 590 f.; ſeine Lehre über Kaiſer und Papſt VI, 119 f.
Thomas a Becket, Erzbiſchof von Canterbury IV, 563. 564.
Thomas von Celano V, 108. 600.
S. Thomas in Formis V, 607 f.
Thomas de Montenigro V, 211.
Thomas Palaeologus VII, 176. 197.
S. Thomas in Parione IV, 427. VII, 708.
Thomas, Wagenlenker I, 296.
Thomaſii, Simeon VI, 441.
Thraſamund, tritt dem Papſt Galleſe ab II, 241; empört ſich und flieht nach Rom 243; nimmt Spoleto 244; unterwirft ſich 251.
Thymelici III, 484 ff.
Tiara, päpſtliche III, 149. IV, 128. V, 12; vgl. Mitra.
Tibaldeschi, Francesco, Cardinal VI, 479. 483. 485 f. 493.
Tibaldi, Familie IV, 433; Ausgang VIII, 541 f.
Tibaldi, Pierpaolo VIII, 542.
Tibaldi, Simon VIII, 541.
Tibaldi, Stephan IV, 561.
Tibaldo von Campo di Fiore VI, 52.
Tibaldo von S. Euſtachio VI, 53 ff.; Senator 196.
Tiber, Statue VIII, 146.
Tiber, überſchwemmt (589) II, 25; (716) 212; (791) 372 f.; (856 und 860) III, 116; (1230) V, 149; (1495) VII, 382 f.; (1530) VIII, 645.
Tiberia VI, 162.
Tiberinſel, ſiehe Inſula Tiberina. Name I, 54. III, 465. IV, 109. V, 342. VII, 697.
Tiberius I., Kaiſer, ſein Schiff VII, 567; Legenden von ihm II, 193 ff.
Tiberius II., Kaiſer II, 19. 20 f.
Tiberius Apſimar II, 187.
Tiberius Petaſius II, 235.
Tibur, ſiehe Tivoli.
S. Tiburtius, Baſilica I, 105.
Tiene VIII, 292. 408. 552.
Tiepolo, Pietro V, 184.
Tifernum II, 352.
Tigillum Sororium I, 34.
Tignoſi V, 129.
Tigridae, Titulus I, 262.
Tigridis, Titulus I, 262.
Tinioſus, ſiehe Johannes Tinioſus.
Tituli I, 258 ff. 268 ff.; Bedeutung 271; errichtet von Marcellus I.: 271; neue unter Gregor I.: 271; unter Honorius II.: 272 f.; Anzahl unter Hadrian I.: II, 388; conſtantinopolitaniſche nach Italien übertragen 393; unter Leo III.: III, 30.
Tivoli, Name III, 467; von Beliſar beſetzt I, 390; von Totila erobert 405 f.; und befeſtigt 431; Zuſtand im 10. Jahrh. III, 467 ff.; empört ſich gegen Otto III.: 469 f.; Verfaſſung im 12. Jahrh. IV, 422; Stellung im Inveſtiturſtreit 423; Krieg mit Rom 423 f.; verliert die Mauern 472; wird von den Römern überfallen 473; wird an Hadrian IV. übergeben

519; von Rom unterworfen V, 284 ff.; schließt mit Rom einen Vertrag (1259) 312; Grafen 473; Statuten 312; Burg VII, 186. 639; erste Ausgrabungen III, 468.
Tivoli, Bistum, seine Grenzen III, 469.
Tod, schwarzer VI, 311 f. 415.
Todi, Verhältniß zu Rom im 13. Jahrh. V, 132; wird von Johann XXII. gebannt VI, 165; Statuten von 1337: 238 f.; Synode III, 474.
Todinus IV, 291.
Tolfa, Alaungruben VII, 201 f. 224.
Tolomeis, Raymund de VI, 387. 441.
Tolomeo, Giacomo VII, 192.
Tomacelli, Andreas VI, 540. 541.
Tomacelli, Antoniello VI, 552. 560.
Tomacelli, Johann VI, 541. 544.
Tor, siehe auch Porta.
Tor, transtiberinisches I, 363.
Tor S. Peter's I, 363.
Tore, antike I, 26 f.; verändern den Namen 363; im 10. Jahrh. III, 352; zur Zeit Poggio's VI, 697 f.; im Jahr 1454: VII, 734.
Tornabuoni VII, 246. VIII, 479.
Torquemada, Juan VII, 65. 93. 524. 640; Grab 668.
Torre, in Namen von Tenuten der Campagna V, 643.
Torre Argentina VII, 711.
Torre Bovaccina I, 388.
Torre de' Conti gebaut V, 42. 636 ff.; durch Erdbeben beschädigt 638. VI, 313; abgetragen V, 638.
Torre del Grillo V, 47.
Torre Marana IV, 647.
Torre di Mezza Via VI, 565.
Torre delle Milizie wird gaetanisch V, 557. 638 ff.; wird anibaldisch VI, 51; Heinrich VII. übergeben 52; durch Erdbeben beschädigt 313.
Torre Monzone IV, 650; zerstört VI, 75.
Torre di Nona VII, 699.
Torre di Pallara IV, 622.
Torre Pignattara I, 103.
Torre del Quinto III, 117.
Torre dei Sanguigni V, 166. VII, 701.
Torre de' Specchi IV, 636. VI, 709.
Torre delle Tre Cannelle V, 47.
Torre, Guido della VI, 32.
Torre, Martinus della V, 302.
Torre, Paganino della VI, 11.
Torri, stehen gegen Heinrich VII. auf VI, 36.
Torso des Belvedere, siehe Hercules.
Torstayn IV, 29.
Tortelli, Giovanni VII, 519.
Torti, Janottus VI, 575. 589. 591.
Toscana, Eidgenossenschaften V, 32 f.
Toscanella, dem Capitol unterworfen V, 538; Verminderung des Jahreszinses VI, 251 f.
Totila, wird König I, 401; zieht nach Unteritalien 401; besucht S. Benedict 401. II, 9; nimmt Benevent und Neapel I, 401 f.; schreibt an den Senat 402 ff.; zieht gegen Rom 405; nimmt Tibur ibid.; in Mittelitalien 406; belagert Rom 406 ff.; nimmt Rom 417; plündert Rom 419 f.; läßt die Mauern niederreißen 421 f.; sein Briefwechsel mit Belisar 422 ff.; hat Rom nicht zerstört 424 f.; geht nach Lucanien 426; belagert Rom zum 2. Male 428 ff.; will heiraten 431; befestigt Tibur ibid.; kämpft in Unteritalien 432; schlägt Johannes ibid.; siegt bei Ruscia 435; zieht zum 3. Mal gegen Rom 435 ff.; erobert Portus 436; nimmt Rom 437; belagert Centumcellae 438; erobert Sicilien, Sardinien und Corsica 439; in Rom 443; bei Taginas geschlagen 443; † 444; Charakter 444 f.
Toto, Dux II, 312 f. 434; † 317.
Tours VIII, 68.
Traetto, Grafen III, 261.
Tragödie der Renaissance VIII, 365 f.
Trajan, Sagen über ihn II, 81 f.
Trans VIII, 11.
Translationen III, 73. VI, 123 f.
Transtiberim, siehe Trastevere.
Trasmondi, Familie V, 9.
Trasmundus, Marsengraf IV, 19. 79.

Trastevere I, 52. 53; verliert die bürgerlichen Rechte VI, 534; im 15. Jahrh. VII, 694 ff.
Traversari VII, 28; auf dem Baseler Concil 65, als Humanist 549. 552. 571.
Treglio VII, 738.
Tremouille VII, 357. 438. VIII, 55. 185. 436. 445.
Tres Faccielas II, 372. VII, 735.
Tres Tabernae, Bistum II, 441. III, 331.
Treuga Dei IV, 40 f.
Trevi, Burg V, 558.
Trevi, Fontana VII, 637. 738.
Trevi, Region VII, 737 ff.
Trevisano, Zaccaria VI, 537. 543.
Tria Fata I, 378 f. IV, 356.
Tribuna, Titel II, 435.
Tribuni I, 486; im 8. Jahrh. II, 319. 409. 425. 435 f.; im 10. Jahrh. III, 435.
Tribunus Rerum Nitentium I, 283.
Tribunus Voluptatum I, 290.
Tribur, Reichstag von 887: III, 205; von 1075: IV, 194 f.
Tributales II, 378.
Triclinium, im Lateran II, 456 ff.
S. Trifomena III, 74.
S. Trifon III, 533.
Trigarium I, 47.
Trinci VII, 74.
Trincia, Konrad V, 389. 394.
S. Trinita dei Monti VII, 654. 734. VIII, 47.
S. Trinità de' Pellegrini VII, 713.
Trinitarier V, 608.
Tripizon, Turm VI, 47.
Trissino VIII, 359. 366.
Triumphbogen, siehe Bogen; als Castelle IV, 263.
Trivio V, 210.
Trivulzio, Alessandro VII, 425. 436. VIII, 15. 73. 102. 185. 194.
Trivulzio, Augustin, Cardinal VIII, 493. 495. 503. 504.
Trivulzio, Gian Giacopo VII, 282. 287. 354. 373.
Trivulzio, Paolo, Camillo VIII, 593. 601. 620.
Trivulzio, Teodoro VIII, 196.
Troche VII, 486 f.
Trofei di Mario I, 35.
Trofoli VII, 735.
Troja, gegründet IV, 29; von Heinrich II. erobert 29.
Troja, Graf von VI, 554. 555. 562. 590 f. 610.
Troyes, Synode III, 192.
Trullus III, 531.
Tudinis, Ragante de VI, 523.
Tulpin, siehe Turpin.
Tuniſſo, Presbyter II, 326.
Turenne, Raimund von VI, 469. VIII, 600.
Turini VIII, 380.
Türken, erobern Constantinopel VII, 137 f., Otranto 252, Rhodos VIII, 418 f.; in Rom VII, 233.
Türkenzehnten VII, 435.
Turm, siehe auch Torre und Turris.
Turm des Crescentius I, 371; siehe Engelsburg.
Turm des Malabranca VI, 53.
Turm della Marana IV, 647.
Turm des Nero V, 638.
Turm des Nicolaus IV, 650.
Türme, der Kirchen II, 307; der Stadt, Anzahl im 10. Jahrh. III, 352. 500; im 12. Jahrh. IV, 653 f.; im 13. Jahrh. V, 46 f.; Anzahl um 1257: 306 f.; des Adels im 13. Jahrh. V, 629 ff.; der Mauer zur Zeit Poggio's VI, 703.
Turniere, verboten IV, 417 f.
Turpin von Reims II, 320. III, 22.
Turricula IV, 365.
Turris de Campo V, 14.
Turris del Campanaro IV, 622.
Turris Cancellarii VI, 54.
Turris Cartularia, Burg der Frangipani IV, 263. 653. V, 633; zerstört V, 182; hergestellt 198; im 15. Jahrh. VII, 728.
Turris Monumentum IV, 582.
Turris Neronis III, 531.
Turris Pallara IV, 622. VII, 727.
Turris Pedis Mercati VI, 54.
Turris de Pulverea IV, 406.
Turris de Sclaceis oder Schiaciis IV, 486.
Turris Stefani Serpetri V, 14.
Turris Urbis V, 63. 637. 640.

Turrita, Jacob della V, 617. 624 f.
Tuscana, wird päpstlich 353.
Tuscien, römisches II, 353. 437 f. IV, 342. 411.
Tusculum, Geschichte IV, 9 f.; im 10. Jahrh. IV, 10; Grafen III, 267. 373. IV, 10 ff.; ihr Gebiet 19; ihr Verfall 546; ihr Ausgang 594; Bischöfe III, 331. IV, 10. Aelteste Urkunden IV, 11; Rechte der Päpste 546 f.; von den Römern belagert 547; ergibt sich dem Papst 562; verliert die Mauern 563; führt Krieg mit Rom (1183) 575 ff.; wird zerstört 593 f.
Typus I, 144.
Tyrannen, in der Romagna V, 460. VI, 381 f.

## U.

Uebersetzungen im 15. Jahrh. VII, 517 f.
Uberti, Farinata degli V, 326.
Uberti, Fazio degli VI, 695. VII, 751.
Uberti, Pier Asino degli V, 374.
Ubertinis, Antonius de VI, 566.
Udalrich von Aquileja IV, 326.
Ulfilas, Codices seiner Bibelübersetzung II, 86.
Ulitheus I, 396.
Unam Sanctam, Bulle V, 549 f.
Umbilicus Romae I, 40.
Umbria II, 444.
Uncia II, 381.
Ungarn fallen in Italien ein III, 230 f.; verbrennen Pavia 265; in der Campagna 266 f.; werden bekehrt 460 f.
Union mit den Griechen VII, 70 f.
Universität in Rom, von Carl von Anjou gegründet V, 589 f.; neuerrichtet von Bonifacius VIII.: 593; geht ein VI, 659; wird nach Trastevere verlegt 660; von Innocenz VII. erneuert 566. 660 f.; von Eugen IV. hergestellt 661. VII, 512 f.; nach S. Eustachio zurückverlegt VII, 512; ihre Zustände unter Leo X.: VIII, 303 f. Vgl. Sapienza.
Unterricht um 600: II, 87 f.; im 9. Jahrh. III, 134 ff. Vgl. Schulen.
Unwissenheit in Rom im 9. Jahrh. III, 141 ff.; im 11. Jahrh. IV, 284 ff.; im 13. Jahrh. V, 583 ff.
Uraias I, 399.
Urban I.: I, 259.
Urban II., siehe Otto von Ostia. Er wird Papst IV, 254 f.; nach Rom geführt 256; seine Kämpfe mit Clemens III.: 259 f.; wieder in Rom 263 f.; im Lateran 264; predigt den Kreuzzug 269 ff.; nimmt Rom 277. 280; Vertrag mit Roger 281; auf dem Concil von 1099 ibid.; † 281.
Urban III.: IV, 579 f.
Urban IV.: V, 328 f. 331; bietet Carl von Anjou Sicilien an 333; seine Gewalt in Rom 334; seine Verhandlungen mit Anjou 335 f.; seine Maßregeln gegen Manfred 341; † 343; seine Bildung 590.
Urban V.: VI, 398; tritt gegen die Soldbanden auf 408; erläßt eine Bannbulle gegen sie 410; schließt eine Liga gegen sie 410 f.; beschließt nach Rom zu gehen 411; geht nach Rom 417 ff.; schließt eine Liga gegen die Visconti 419; Aufstand von Viterbo 421; setzt die Conservatoren ein 427 f.; seine Zusammenkunft mit Carl IV.: 429 f.; empfängt Johann Palaeologos 431; geht nach Frankreich zurück 432 ff.; stellt den Lateran her 672; † 439.
Urban VI.: VI, 484 ff.; entzweit sich mit den Cardinälen 487 f.; mit den Gaetani 489 f.; seine Rechtmäßigkeit wird bezweifelt 491; er ernennt 20 Cardinäle 496; Gebiet seiner Herrschaft 498; er schließt Friede mit Florenz und Visconti 498; führt Krieg mit Clemens VII.: 499 ff.; residirt im Vatican 503; entsetzt Johanna von Neapel 505;

unterstützt Carl von Durazzo 505 f.; geht nach Neapel 514 f.; seine Zwistigkeiten mit Carl von Durazzo 514 ff.; sein Gewaltstreich gegen die Cardinäle 516 f.; er bannt Carl von Durazzo 517; wird belagert 518; flieht nach Genua 519 f.; kehrt nach Rom zurück 522 ff.; setzt das Jubiläum auf 33 Jahre herab 524; † ibid.
Urbino, wird Herzogtum VII, 242; von Cäsar Borgia erobert 464; geht den Rovere verloren VIII, 226; wird päpstlich 251; Bibliothek VII, 510. VIII, 226.
d'Urfé, Piero VII, 345.
Ursus, Stammvater der Orsini V, 40 f.
Ursus Pileatus I, 248.
Usodimare, Gherardo VII, 289. 302.
Usodimare, Peretta VII, 288 f.
Utriculum, siehe Otricoli.

## V.

Vacca, Flaminio I, 455 ff.
Vajani, Paul VI, 287.
Valcha, Casale VI, 571.
Valdez VIII, 579.
Valdus VIII, 303 f. 609.
Valentinian III. wird Kaiser I, 177 f.; residirt in Rom 185. 197; befiehlt die Zerstörung der Tempel I, 72; ermordet Aetius 197; † 199 f.
Valentinianus, Abt II, 21.
Valentinus, Papst III, 54.
Valentinus, Bischof von Silva Candida I, 410.
Valentinus, byzantinischer Officier I, 361. 408.
S. Valentinus, Kirche II, 141; von Johann IX. restaurirt III, 232.
Valeriano, Pierio von Belluno VIII, 281. 316 f. 608; seine Beschreibung der Altertümer Belluno's 317; seine Simia 335; seine Schrift vom Unglück der Schriftsteller 338. 611.
Valery, Erard von V, 416.
Valila, Flavius, Gothengraf I, 248. 406.
Valla, Lorenzo, wird päpstlicher Scriptor VII, 109; seine literarische Thätigkeit 540 ff.; als Uebersetzer 518.
Vallati, Giulio VIII, 542.
Valle, Familie VII, 710 f.
Valle, Andrea della VIII, 225. 478. 479. 545. 550.
Valle, Niccolò VII, 610.
Valliers, Philipp VIII, 419. 427.
Valmontone, Grafen V, 63.
Valori, Bartolommeo VIII, 643.
Valvassoren IV, 42.
Vandalen erobern Afrika I, 178; plündern Rom 201 ff.
Vanozza VII, 311 f. VIII, 12. 16; †33. VII, 312 f.; ihre Vigna VII, 743.
Varano, Gentile VI, 427.
Varano, Giammaria VIII, 251.
Varano, Gismondo VIII, 389. 401.
Varano, Julius Cäsar VII, 464. 471.
Varano, Rudolf VI, 381. 461. 462. 475.
Varanus, Fabricius VIII, 314.
Vassaletus V, 612.
Vasto, Alfonso del VIII, 444. 447. 475. 512. 571. 575. 577. 596. 598.
Vatican, Palast, Gründung I, 310. IV, 661; unter Stephan II.: II, 306 f.; Klöster 306; Gärten V, 604; Bauten Innocenz' III. u. IV.: 603 f.; Nicolaus' III.: ibid.; mit der Engelsburg verbunden VI, 599; dauernder Sitz der Päpste 672; Bauten Nicolaus' V.: VII, 630 ff. 634 ff.; Bauten Paul's II.: 640 ff.; Sixtus' IV.: 647 f.; Bauten Alexander's VI.: 655 ff. 684 f.; Bauten Bramante's VIII, 130 f.; Capella Sistina VII, 647; Fresken derselben 681; Deckengemälde VIII, 158 f.; jüngstes Gericht 159 f.; Stanzen 164 ff. 367 f.; Zimmer Bibiena's 370; Belvedere VII, 653; Loggien VIII, 130 f.; Hof des Damasus 131; Museum 140 ff.; Grotten 135; alte Bibliothek VII, 647; neue VIII, 130.

Vaudemont VIII, 494. 505. 515. 593.
Vecchio, Cecco del VI, 362.
Vegetius entdeckt VII, 515.
Vegio, Maffeo VII, 571. 609.
Veji II, 382. VI, 46.
Vela, siehe Teppiche.
Velabrum VII, 723.
Velano VII, 672.
Velletri unterwirft sich dem Capitol VI, 78; wird durch Cola autonom 252; von den Römern unterworfen (1362) 395; schließt Friede mit Rom 400; bischöflicher Palast VII, 639.
Velum auri II, 168.
Venaissin wird päpstlich VI, 13.
S. Venantius II, 136.
Venantius, Patricier II, 56.
Venatores I, 292.
Venedig, Einwohnerzahl im 16. Jahrh. VIII, 58; Friede von 1177: IV, 565 f.; Liga von 1495: VII, 384.
Venerameri, Poncelletto di Pietro VII, 45. 55. 57; † 58.
Venetianer kämpfen gegen Liutprand II, 233; ihr Sklavenhandel 362; sie werden aus Ravenna vertrieben 361; bekriegen Ercole von Este VII, 255; greifen die Romagna an VIII, 22 f.; treten Teile derselben an Julius II. ab 45; kämpfen mit Maximilian I.: 57; ihre Macht am Anfang des 16. Jahrh. 57 ff.; führen Krieg mit der Liga von Cambray 59 ff.; mit der heiligen Liga 87; schließen die Liga von Blois 183 f.; führen Krieg mit Maximilian 206 f.; erwerben Verona 209 f.; verbinden sich mit Carl V.: 422; mit Franz I.: 439; schließen mit Carl V. Frieden 632 f.
Venetini VI, 438.
Venier, Domenico VIII, 501. 518. 552.
Ventodur, Gerald de VI, 314.
Venturino, Fra VI, 186 ff.
Verardi, Carlo VII, 618.
Verardi, Marcellinus VII, 618.
Verbannung als Strafe II, 337. 478. III, 11.
Vercelli III, 462.
Verdun, Vertrag III, 70.
Verona wird venetianisch VIII, 209 f.
Veronica, ihr Schweißtuch II, 192 ff. 239 f.; i. J. 1350: VI, 316; im Gran Sacco VIII, 547.
Verposa, Castell VI, 386.
Verurteilung in contumaciam VI, 543.
Verwundete, in den Schlachten des Mittelalters VIII, 196.
Vespasiano Fiorentino VII, 517. 522. 597.
Vesper, sicilische V, 474 f.
Vestiarius II, 430 f.
Vestinae, Titulus I, 259.
Vesuv, Schlacht am I, 449 ff.
Vettorie, Nerius IV, 645.
Vexillum, siehe Banner.
Veyre VIII, 581. 584. 588. 592; † 601.
Via Alessandrina VII, 656.
Via Anicia VII, 696.
Via Appia von Theodorich hergestellt I, 322; im 6. Jahrh. 352; im 8. Jahrh. II, 440; im 12. Jahrh. V, 214.
Via in Arcione V, 143.
Via Ardeatina II, 440.
Via Aurelia II, 438.
Via del Banco di S. Spirito VII, 699.
Via delle Botteghe oscure III, 518. VII, 717.
Via Campana II, 438.
Via Cassia II, 438.
Via de' Cesarini VII, 717.
Via Claudia II, 438.
Via Cornelii VII, 745.
Via dei Coronari VII, 700.
Via Flaminia II, 438.
Via Florida VII, 645. 700. 713.
Via del Governo vecchio VII, 708.
Via Janiculensis VII, 694.
Via Julia VIII, 121 f.
Via Labicana II, 439.
Via Lata, Region I, 38 f.
Via Lata, Straße I, 38; im 10. Jahrh. III, 290; umgetauft VII, 642. 719.
Via Latina I, 356. II, 439. V, 214.
Via Leonina VIII, 383.
Via Lombarda VII, 700. 733.

Via Magiſtralis VIII, 121.
Via Magnanapoli III, 526. V, 639.
Via Mamertina I, 263.
Via Mercatoria VII, 700.
Via Merulana II, 326.
Via del Monſerato VII, 713.
Via Nomentana II, 444.
Via Oſtienſis II, 440.
Via di Panico VII, 699. 700.
Via Papalis IV, 620 ff. VII, 645. 718. 739.
Via del Paradiſo VII, 704.
Via del Parione VII, 709.
Via dei Pelliciari VII, 717.
Via di Pietra VII, 719.
Via Piè di Marmo VII, 719.
Via Pontificalis III, 514.
Via del Popolo VII, 734.
Via Porta Leone IV, 350.
Via Portuenſis I, 387 f.
Via Poſterula VII, 699.
Via Recta VII, 656. 700. 719.
Via Sacra, Region I, 34; Straße II, 205.
Via Salara II, 444.
Via Sancta, ſiehe Sancta Via.
Via della Scrofa VIII, 610.
Via Siſtina VII, 645.
Via de' Specchi IV, 636.
Via Tiburtina II, 444.
Via Transtiberina VII, 696.
Via Trinitatis VII, 733.
Via Triumphalis III, 416.
Via Valeria II, 444.
Vicariate der Kirche VI, 382. 528.
Vicedomini, Filippo V, 229.
Vicedominus II, 430.
Vico, Familie IV, 514 f.; V, 21. 420; ihre Verzweigung VI, 260; Stammtafel VII, 53; ihr Ausgang 53 f.
Vico, Faziolus de VI, 171. 260.
Vico, Francesco de (1346) VI, 221. 294. 375.
Vico, Francesco de (1369) VI, 428. 433. 452. 468. 476. 499; † 523.
Vico, Jacob de VII, 32. 53.
Vico, Jacoba de VI, 541.
Vico, Johann de (Präfect 1167) IV, 556. 561 f. 570 f.
Vico, Johann de (1346) VI, 251. 259 ff. 294. 324. 330. 347. 349. 374. 375.
Vico, Johann Sciarra de VI, 529. 542. VII, 12.
Vico, Manfred de V, 420. 525. VI, 46. 56. 105. 147. 260.
Vico, Menelaus de VII, 53.
Vico, Petrus de (Präfect 1295) V, 420. 479. 508. 525.
Vico, Petrus Romani de, kämpft für Manfred V, 339 f. 342. 346; auf Seiten Carl's von Anjou 356. 367; huldigt Konradin 411. 413; † 420; ſeine Söhne ibid.
Vico, Securanza de VII, 53.
Vicolo Soderini VIII, 217.
Victor II. wird Papſt IV, 91 f.; ſeine Regierung 93 f.; geht nach Deutſchland 93 f.; ſeine Stellung nach Heinrich's III. Tode 94 f.; † 96.
Victor III., ſiehe Deſiderius von Monte Caſino. Er wird Papſt IV, 250; geweiht 252; mit Mathilde in Rom 252; hält eine Synode in Benevent 253; † 253; Grab ibid.
Victor IV. wird Papſt IV, 532 f.; ſeine Anhänger 535 f.; in Pavia 537; in Lodi 539; † 540.
Victor IV., Gegenpapſt IV, 415.
Victor, Publius VII, 586.
Victoria, Bildſäule I, 65 ff.
Vicus Jugarius I, 42. IV, 441.
Vicus Saxonum II, 414.
Vida VIII, 347 f.
Vidoni, Palaſt VII, 711. VIII, 378.
Vigerio, Marco VIII, 44. 304.
Vigiles I, 282.
Vigilius, Papſt I, 383 ff.; geht nach Conſtantinopel 409 ff.; ſchürt den Gothenkrieg 438; betreibt die pragmatiſche Sanction 465; wird verbannt 471; † 471.
Vigard III, 488.
Villani, Giovanni V, 540.
Villen des 16. Jahrh. VIII, 380 f.
S. Vincentius II, 129.
S. Vincenzo ed Anaſtaſio II, 61. 128 f. IV, 417.
Vincenzo da S. Gemignano VIII, 380.
S. Vincenzo am Volturno, Kloſter II, 268. III, 180.

Vinci, Leonardo da VII, 439. VIII, 372.
Vineae Tedemarii, Region III, 519. VII, 711.
Vineis, Petrus de V, 189 f. 226; † 251.
Vio, Thomas de VIII, 101; wird Cardinal 224; in Augsburg 242; wirkt gegen Carl V.: 246; als Professor 304; empfiehlt Hadrian VI.: 393; im Gran Sacco 553; † 304.
Violanta von Aragon V, 512.
Viperatica V, 639.
Virgil, Sagen über ihn IV, 634 ff.; auf dem Forum Trajanum deklamirt II, 85; Codex Vaticanus 3225: VIII, 309; Codex Laurentianus 313.
Virtus, Statue I, 127.
Visand I, 362.
Visconti, Familie VI, 390.
Visconti, Ambrosio VI, 407.
Visconti, Azzo VI, 169. 179.
Visconti, Bernabò VI, 373. 390. 398. 400. 429. 450. 498; † 546.
Visconti, Bianca VII, 83. 111.
Visconti, Filippo VII, 18. 21. 31. 41. 63. f. 69. 84 f. 85. 88; † 110.
Visconti, Filippo Maria VI, 549. 644.
Visconti, Galeazzo VI, 111. 129. 132; † 167.
Visconti, Gian Galeazzo VI, 546 ff.
Visconti, Johann VI, 327. 339. 346 f. 370 f.; † 371.
Visconti, Johann Maria VI, 549. 644.
Visconti, Lucchino VI, 129.
Visconti, Marco VI, 129. 168.
Visconti, Matteo VI, 32. 34. 36. 93. 109; † 111.
Visconti, Robert VI, 372.
Vitae Paparum Avenionensium VI, 668.
S. Vitale I, 259.
Vitalianus, Papst II, 147. 151.
Vitelleschi, Familie VII, 74 f.
Vitelleschi, Bartolommeo VII, 90.
Vitelleschi, Johann, seine Jugend VII, 51 f.; als Feldherr der Kirche 32. 41. 42; unterwirft Rom 50 f.; Legat in Rom 52 f.; besiegt Vico 53; wird Erzbischof von Florenz und Patriarch von Alexandrien 55; kämpft gegen die Savelli 56; nimmt Palestrina 56; seine Herrschaft in Rom 58 ff. 74 f.; er zerstört Palestrina 60 f.; kämpft für Isabella von Provence 64; wird Cardinal 64 f.; unterwirft Umbrien 74 f.; wird verhaftet 76 f.; † 78; sein Charakter 78 f.; sein Wappen 74.
Vitelleschi, Manfred VII, 80.
Vitelleschi, Pietro VII, 80.
Vitelli, Familie VII, 74. 80.
Vitelli, Vitello VIII, 493. 520.
Vitelli, Vitellozzo VII, 436 f. 447 f. 454. 469. 472 f. 476.
Vitellius von Ischia VII, 47.
Viterbo wird päpstlich II, 353; im Kriege mit Rom (1178) IV, 570; Verfassung um 1148: V, 35; Krieg mit Rom (1199) 35 ff.; unterwirft sich 38; seine Macht im 13. Jahrh. 128; Krieg mit Rom (1225) 128 f.; im Schutz des Kaisers 158; Krieg mit Rom (1231) 158; Friede 161; erklärt sich für Gregor IX.: 167 ff.; Bulle von 1236: 173; kaiserlich 197. 221 f.; guelfisch 222; von Friedrich II. belagert 223 f.; ergibt sich an Friedrich von Antiochien 246; Vertrag wegen Aufnahme der Curie 470; das Rectorat wird päpstlich 483; die Stadt unterwirft sich Rom 491 f., dem Papste VI, 523; Verfassung unter Bonifacius IX.: 544 f.; die Stadt wird an die Rhodiserritter gegeben VIII, 521 f.; Vertrag von 1515: 198.
Vitiges wird König, I, 354; geht nach Ravenna 356; heiratet Matasuntha 356; tritt Südgallien an die Franken ab 356; belagert Rom 360 ff.; zerstört die Wasserleitungen 364; versucht einen Sturm 367 ff.; tödtet die römischen Geiseln 386; besetzt Portus ibid.; unterhandelt mit Belisar 391 ff.; schließt Waffenstillstand

394; stürmt zum zweiten Male 395; zieht von Rom ab 396; wird nach Constantinopel gebracht 398 f.
Vitorchiano V, 35 f. 38; wird Kammergut Roms 161; erhält den Titel fedele 161; Statuten 161.
Vitruvius, Editio princeps VIII, 317 f.
Vittoria V, 250.
Vivariense II, 13.
Vivarium I, 368.
Vizantii, Titulus I, 265.
Volaterranus, Jacobus, siehe Jacob von Volterra.
Volaterranus, Rafael, siehe Maffei, Rafael.
Vorsteher des Kriegs VI, 476.
Vox in excelso, Bulle VI, 96.
Vulcani, Marino, sein Grab VI, 680.
Vulgarius III, 486.

## W.

Wachtgesänge I, 382.
Waffentragen verboten VIII, 523.
Wagenrennen unter den Gothen I, 288 f. 296.
Wahrsagerinnen VIII, 217.
Waimar, siehe Guaimar.
Wala III, 17. 42.
Walbert, Erzbischof von Mailand III, 319 f.
Waldenser V, 104.
Waldradra III, 127. 130; excommunicirt 157.
Waldipert, Presbyter II, 316 f.; macht Philipp zum Papst 317; † 319.
Walfred IV, 309. 310.
Wallfahrten III, 74 ff.; vgl. Pilger.
Walram v. Luxemburg VI, 31; † 38.
Walther von Brienne, Prätendent von Sicilien V, 54 ff. 136 f.
Walther von Brienne, Herzog von Athen VI, 129.
Walther von der Vogelweide V, 238.
Walwisindula III, 172.
Warnefried, siehe Paulus Diaconus.
Warnsberg, Egidius von VI, 55; sein Grab 56.
Wasserleitungen, siehe auch Acqua und Aqua.
Wasserleitungen, antike I, 27. 285 f.; von Vitiges zerstört 364; von Belisar hergestellt 433; unter Gregor d. G. II, 94; von Hadrian I. hergestellt 374 ff.
Wechsler, im 15. Jahrh. VII, 222.
Weinsteuer, unter Johann XXIII.: VI, 599. 607; unter Eugen IV.: VII, 87; unter Paul II.: 221.
Welf IV.: IV, 257 f. 259. 261 f. 280.
Welf V.: IV, 258. 262; wird geschieden 279; für Heinrich IV.: 280.
Weltwunder III, 502.
Wenzel VI, 498. 545 ff.
Werner, seine Companie VI, 237. 310 f.
Werner I. v. Spoleto IV, 305 f. 307.
Werner II. von Spoleto IV, 345.
Werner, Abt II, 283. 284.
Wessel, Johann VII, 590.
Westgothen, siehe Alarich.
Wetzel IV, 489.
Wibald, Abt v. Stablo IV, 485. 487.
Wibert, Kanzler IV, 109. 112. 121; erhebt Cadalus 124 f. 130; gestürzt 134; Erzbischof von Ravenna 175 f.; für Heinrich IV.: 200; wird Papst 209; Charakter 210; siehe Clemens III.
Wido IV, 163.
Wilhelm v. Apulien, Dichter IV, 286.
Wilhelm, Herzog von Apulien IV, 330; vom Papste belehnt 341; † 385 f.
Wilhelm von Aquitanien IV, 32.
Wilhelm von Eboli VI, 164. 172.
Wilhelm Eisenarm IV, 77.
Wilhelm der Eroberer IV, 208.
Wilhelm von Holland V, 261. 321.
Wilhelm von der Provence III, 376.
Wilhelm I. von Sicilien IV, 497; führt Krieg mit Hadrian IV.: 499. 521 f.; wird belehnt 523; † 543.
Wilhelm II. von Sicilien IV, 543. 579; † 589.

Wilhelm, Graf von Tuscien V, 172. 222.
Wilhelm, Sohn Tancred's V, 54. 55.
Willa, Gattin Berengar's III, 309. 319. 328; nach Bamberg gebracht 337.
Willigis, Erzbischof von Mainz III, 395.
Windeln, übersandt II, 299.
Winfried, siehe Bonifacius.
Winichis, Herzog von Spoleto II, 465. III, 25.
Winkel, Johann VIII, 407.
Wirundus II, 465.
Wittelsbach, Konrad v. IV, 554. 567.
Wittelsbach, Otto v. IV, 529. 535.
Wölfe, in der Campagna VI, 599.
Wölfin, capitolinische I, 254. II, 123. III, 350. VII, 562.
Wolfger von Aquileja V, 76. 80.
Wolfold von Cremona III, 41.
Wolsey VIII, 190; wird Cardinal 194; will Papst werden 391. 428; betreibt eine Liga mit Frankreich 580. 588; † 639.
Worms, Concil IV, 185; Concordat 376 f.; Reichstag von 1521: VIII, 258 ff.
Wulfrin II, 365.
Wunderglaube im 6. Jahrh. II, 77 f.

## Y.

Ygiano, Johann de VI, 10 f.
Ysaia VII, 669.

## Z.

Zabarella, Francesco VI, 612. 661.
Zacharias, Papst II, 250; verträgt sich mit Liutprand 251; reist zu ihm 253 f.; vermittelt Frieden zwischen Liutprand und dem Exarchat 254; erwirbt Norma und Nympha 256; bezwingt Rachis 259; erkennt Pipin als König an 261; † 262; seine Bauten am Lateran 262; errichtet Domus cultae 264 f.
Zacharias, sein Breviarium I, 78.
Zacharias, Presbyter II, 449.
Zacharias, Protospatharius II, 179 f.
Zacharias von Anagni III, 120.
Zagarolo, colonnesisch IV, 304. V, 526; von Vitelleschi zerstört VII, 61.
Zancato, Nicolaus de VI, 314.
Zecca antiqua VII, 558.
Zeitrechnung der Kirche I, 344 f. V, 533.
Zelter, weißer, als Tribut Neapels VII, 237
Zeno, Isauricus macht Odoacer zum Patricius I, 240; veranlaßt die Gothen nach Italien zu ziehen 250; sein Henotikon 257; † 252.
Zeno, byzantinischer Officier I, 391.
Zeno, Battista VII, 327 f.
Zenodorus, sein Koloß I, 33.
Zeus des Pheidias I, 194.
Ziâdet-Allah III, 65.
Ziazo III, 456. 463. 475.
Ziegel, mit Theodorich's Stempel I, 301. 302.
Ziegelfabrik des Staats I, 284. 302.
Zigeunerin, Statue VII, 562.
Zingara VII, 562.
Zinnen, Anzahl im 10. Jahrh. III, 352. 500.
Zoe, Tochter des Thomas von Morea VII, 197 f.
Zölle, in Rom im 15. Jahrh. VII, 221.
Zollern, Eitel Fritz von VIII, 436.
Zorzi, Marin VIII, 197. 200.
Zosimus, Papst I, 175.
Zoto, Herzog von Benevent II, 21. 149.
Zünfte, in Rom im 8. Jahrh II, 411 ff.; im 10. Jahrh. III, 287 f.; im 11. und 12. Jahrh. IV, 430. 596; im 13. Jahrh. V, 296 ff.; seit dem 14. Jahrh. VI, 238 ff.; im 15. Jahrh. VII, 222; in Perugia V, 295.
Zuniga, Juan de VIII, 43.
Zwingli VIII, 166. 267 f.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
Stuttgart und Berlin

# Ferdinand Gregorovius:

## Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter

Vom V. bis XVI. Jahrhundert

Acht Bände

Inhalt der einzelnen Bände:

Erster Band: Vom Anfange des V. Jahrhunderts bis zur Einrichtung des Exarchats / 1. Buch. Vom Beginne des V. Jahrhunderts bis zum Untergange des westlichen Reichs im Jahre 476. 2. Buch. Vom Beginne der Herrschaft des Königs Odoacer bis zur Einrichtung des Exarchats in Ravenna im Jahre 568. Sechste Auflage

Zweiter Band: Vom Anfange des V. Jahrhunderts bis zur Einrichtung des Exarchats / 3. Buch. Vom Beginne der Regierung des Exarchen bis auf den Anfang des VIII. Jahrhunderts. 4. Buch. Vom Pontificat Gregors II. A. 715 bis auf die Kaiserkrönung Carls A. 800. Fünfte Auflage

Dritter Band: 5. Buch. Die Stadt Rom in der Epoche der Karolinger bis zum Jahr 900 / 6. Buch. Geschichte der Stadt Rom im X. Jahrhundert. Fünfte Auflage

Vierter Band: 7. Buch. Geschichte der Stadt Rom im XI. Jahrhundert / 8. Buch. Geschichte der Stadt Rom im XII. Jahrhundert. Sechste Auflage

Fünfter Band: 9. Buch. Geschichte der Stadt Rom im XIII. Jahrhundert von der Regierung Innocenz' III. bis A. 1260. 10. Buch. Geschichte der Stadt Rom vom Jahr 1260—1305. Sechste Auflage

Sechster Band: 11. Buch. Geschichte der Stadt Rom im XIV. Jahrhundert vom Jahr 1305—1354 / 12. Buch. Geschichte der Stadt Rom vom Jahr 1355—1420. Sechste Auflage

Siebenter Band: 13. Buch. Geschichte der Stadt Rom im XV. Jahrhundert. Sechste Auflage

Achter Band: 14. Buch. Geschichte der Stadt Rom in den ersten drei Decennien des XVI. Jahrhunderts. Register zu Band I—VIII. Angefertigt von Franz Rühl. Fünfte Auflage

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
Stuttgart und Berlin

# Ferdinand Gregorovius:

## Geschichte der Stadt Athen im Mittelalter.

Von der Zeit Justinians bis zur türkischen Eroberung. 2 Bände.
Dritte Auflage Geheftet M. 24.—, gebunden M. 50.—

**Der Kaiser Hadrian.** Gemälde der römisch-hellenischen Welt zu seiner Zeit. Dritte Auflage
Geheftet M. 10.—, gebunden M. 20.—

**Lucrezia Borgia.** Nach Urkunden und Korrespondenzen ihrer eigenen Zeit. Mit 1 Tafel und 3 Faksimilebeilagen. Sechste Auflage
Geheftet M. 25.—, in Halbleinenband M. 36.—

---

**Ferdinand Gregorovius, der Geschichtschreiber der Stadt Rom.** Mit Briefen an Cotta, Franz Rühl und andere. Von Johannes Hönig. Mit Bildnis
In Halbleinen gebunden M. 68.—

Am 19. Januar 1921 jährte es sich zum hundertsten Male, daß dem deutschen Volke in Ferdinand Gregorovius einer seiner bedeutendsten Geschichtschreiber geboren wurde.

Den Werdegang dieses erhabenen Geistes und stolzen Mannes, seinen schweren Kampf und leuchtenden Sieg zeichnet der als Gregorovius-Forscher bekannte Gelehrte im vorliegenden Buche mit feinsinniger Einfühlung nach, und eine reiche Sammlung wertvoller, vor allem an Cotta gerichteter Briefe, zu dem Gregorovius als dem Verleger seiner großen Geschichtswerke herzlich-freundschaftliche Beziehungen unterhielt, läßt den glühenden Verehrer klassischen Geistes in erneuter Lebendigkeit erscheinen.

DG 811 .G82 1922 v.8 IMS
Gregorovius, Ferdinand Adolf
Geschichte der Stadt Roma im Mittelalter

PONTIFICAL INSTITUTE
OF MEDIAEVAL STUDIES
59 QUEEN'S PARK
TORONTO 5 CANADA